ſchenmaſſe, die ſich in enthuſiaſtiſchen Bravoruf erſchöpfte und mit wehenden Schärpen und Tüchern den Sieger begrüßte. Die Concurrenten waren Herr Alfred . . ., der einen der ſchönſten Eſel von ganz Frankreich ritt, und ein Eſel des Herrn . . ., der von ſeinem geiſtreichen Beſitzer mit dem Namen „Napoleon“ belegt und der Leitung eines berühmten Jockey anvertraut war. Ach, über die Unbeſtändigkeit menſchlicher Größe! Der Eſel „Napoleon“ genannt, fand noch einmal ſein Waterloo, denn trotz ſeiner Kraft und trotz der Behendigkeit und Geſchicklichkeit ſeines Reiters wurde er beſiegt. Der andere Eſel wurde von einer großen Zahl der anweſenden noch im Triumphe nach Hauſe geführt. Den Pariſern hat dieſe Eſelei ſo wohl gefallen, daß ſie dieſelbe mit nächſtem wiederholen wollen. — Seit vier Monaten haben ſich in Straßburg 15 Perſonen freiwillig erſchoſſen. Mancher von dieſen Selbſtmördern war vielleicht nicht einen Schuß Pulver werth. — Am 14. Aug. ſind bei Steppach, königl. Ldgr. Gräfenberg 4 Menſchen, welche unter einem Baum gegen Sturmregen Schutz ſuchten, vom Blitze getödtet worden. Einige Minuten früher waren 8 Perſonen unter demſelben Baum verſammelt.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Mit traurigem Geſichte trat eines Morgens der Jakob zu ſeiner Mutter hin und ſagte: „Mutter, mir hat heute Nacht geträumt, ich hätte mir einen Nagel in den Fuß getreten, und das that mir abſcheulich weh!“ Da grollte die Mutter und ſagte: „Wie oft hab' ich dir ſchon geſagt, dummer Junge, du ſollſt nicht bloßfüßig ſchlafen gehen.

Ein Fremder ſah eine Magd, welche ein engelſchönes, nur einige Monate altes Kind auf dem Arme trug. Er ſah den kleinen Engel lange an und fragte endlich, wie denn das liebe Kind heiße. Mit einem Knix antwortete die Wärterin: „Hedwig ſchreibt ſie ſich.“

Den 26. und 27. Auguſt 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. v. Sohr, k. preuß. Generallieutenant v. Stargardt. Hr. v. Sohr, k. preuß Generalmajor v. Münſter. Hr. v. Sohr, k. preuß. Major v. Düben. Frau Gräfin v. Heneberg, mit Gefolge aus Sachſen. Hrn. Führing, kk Oberſtallmeiſter-Official, Schwarzhofer, kk. Thierarzt, Frhr. v. Breidbach-Bürresheim, kk. Jugenieur-Zögling, Winter, Hdlgs.-buchhalter, Lohlinger, Schneiderm., u. Frau Auerhammer, Bürgerin v. Wien. Hrn. Dopping u. Patemann, Partikuliers v. London. Hr. Graf v. Auerſperg, kk. Conceptspraktikant v. Linz. Hrn. Kopp u. Abert v. Frankfurt, Theurer v. Regensburg, u. Burgett v. Augsburg, Kflte. Hr. Ardwidſon, ſchwed. Unterthan v. Norwegen. Dem. Hildburghauſer v. Bayreuth. (Z. Mohr.) Hr. v. Poſchinger, Gutsbeſitzer v. Oberzwiſelau. Hr. Paur, k. Landgerichts-Aſſeſſor v. Wolfſtein. Hr. Prambeck, Gerichtshalter v. Töttenwels. Hr. Doderlein, Kfm. v. Würzburg. (Z. wild. Mann.) Hr. Lang, Juriſt v. Neuſtadt. Hrn. Amon u. Sambeck, Buchhändler v. Nürnberg. Hr. Crugichi, Hdlsm. v. Linz Hrn. Karlſtadt, Apotheker, Karlſtadt, Student, u. Oberhauſer, Gürtler v. Regensburg. (Z. Engel.) Frau Haller, Poſtmeiſtersgattin, u. Frau Wöllner, Kammeral-Inſpectorsgattin v. Strakonitz. (Z. w. Haſ.) Hr. Schinagl, Proviſor v. Jandlsbrunn. Hr. Maier, Schullehrer v. Kehlberg. (Z. r. Hahn.) Hrn. Hiermer, Kohlbauer, Leopoldseder, u. Schiedermaier, Schullehrer-Seminariſten v. Straubing. (Z. weiß. Schwamm.) Hr. Stephan, Schulgehilf v. Breitenberg. (Z. Strauß.) Hrn. Spaar u. Sommerlad, Hdlslte. v. Versrod. (Z. r. Ochſ.) Hr. Ziegelhuber, Hdlsm. v. Tyrol.

Der Unterzeichnete findet ſich mit gerührtem Herzen verbunden, für die Aufmerkſamkeit, welche die Titl. Herren Stabs- und andere Herren Offiziere, hohe Standes-Perſonen, hochverehrte Herren Kollegen, die verehrungswürdige Bürgerſchaft, gute Freunde und Bekannte, durch ſorgfältige Erkundigung und Theilnahme in ſeinem Krankheitszuſtande ſo ſehr an den Tag legten, den aufrichtigſten und wärmſten Dank hiemit öffentlich auszuſprechen, und zugleich für dieſe allſeitige gütige Theilnahme anzuzeigen, daß es ſich mit der Geſundheit zuſehends beſſere.

Paßau am 28. Auguſt 1837.

Dr. Telſer,
k. Bataillons-Arzt.

Oeffentlicher Dank.

Dreifachen innigſten herzlichſten Dank den edlen Herren Bürgern des Marktes Aidenbach, welche ſchon dreimal bei entſtandenen Feuersbrünſten in der Pfarrei Beutelsbach ſchleunige, geſchickte und thätige Hilfe leiſteten, wodurch insbeſondere bei dem erſten Brande einige Gebäude vom offenbaren Ruine befreit blieben.

Dank auch allen übrigen Menſchenfreunden, welche ſo thätig für das Wohl ihrer Nebenmenſchen beſorgt waren, beſonders dem Filſer-Bauer und ſeinen Knechten Johann Geyer und Paul Loher, welche den letzten Brand durch ihre Entſchloſſenheit noch vor dem völligen Ausbruche dämpften.

Ihr eigenes Bewußtſeyn und der Vergelter alles Guten wird dieſe edlen Handlungen nicht unbelohnt laſſen.

Im Namen der Betheiligten
Den 25. Auguſt 1837.

A. Altmann,
Pfarrproviſor.

Unterzeichneter gibt ſich die Ehre, die ergebenſte Anzeige zu machen, daß er ſeinen hieſigen Aufenthalt bis auf den 7. September beſchränken werde, bei welcher Gelegenheit er für das vielſeitig geſchenkte Zutrauen ſeinen verbindlichſten Dank abſtattet und bei ſeiner Rückkehr nach 3 Monaten daſſelbe ihm ferner zuzuwenden bittet

Joſ. Garavetti jun.,
Wund- und Zahnarzt.

Am 25. dieß wurde in dem Sommerkeller des Herrn Koller ein ganz ordinärer Seidenhut mit einem feinen Filzhut verwechſelt. Der redliche und gegenwärtige Beſitzer dieſes letztgenannten Hutes wird nun höflichſt erſucht, dieſen im Ztgs.-Comtoir gefälligſt abgeben zu laſſen, und dagegen den ſeinigen in Empfang zu nehmen.

Digitized by Google

ourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

ſſau, Mittwoch Nro. 205. den 30. Auguſt 1837.

München den 24. Auguſt. In der achtzigſten ung der Kammer der Abgeordneten wurde die meine Diskuſſion über das Budget eröffnet. für daſelbe von der Rednerbühne aus zu ſpre- , hatte ſich der Abg. und katholiſche Dekan land eingezeichnet. — Bezüglich der Staats aben ſey ohngefähr dieſelbe Summe wie in dritten Periode poſtulirt: einerſeits ein erfreu- Zeichen einer gewiſſen Stetigkeit und Ordnung taatshaushalte, andererſeits ein unwillkomme- Beweis, daß man noch keine durchgreifende rm, auch wo ſie anerkanntes Bedürfniß ſey, nommen. Als erfreulich ſtelle ſich dar, daß Poſtulat der Staatsſchulden um mehr als 00 Gulden niedriger ſtehe, als in der letzten zperiode. Bei der zweiten Poſition (Etat des lichen Hauſes) finde er nichts zu erinnern, eben ſo ſchließe er ſich bei der dritten (Staats- an den Ausſchuß an. Das Poſtulat für das tsminiſterium der Juſtiz ſey von 1,158,944 fl. den Ausſchuß reduzirt worden auf 1,132,113 fl. ., vorzüglich weil derſelbe die Regiekoſten zu finde, indeß wohl nicht ganz mit Recht. Ohne- lage das ganze Land über den langſamen Gang uſtiz, den mangelhaften Zuſtand der Gerichte. liche, durchgreifende Maaßregeln ſeyen hier h einmal nöthig. — Für das Staatsminiſte- des Innern ſey ſtatt der Summe von 762,960 fl. n 742,829 fl. 8 1/2 kr. begutachtet. Gerade eſem Departement ſey das größte Streben, öchſte Regſamkeit ſichtbar, und der Referent usſchuſſes, der den Gang bei der Juſtiz als hend bezeichne, nenne den bei dieſem Mini- n einen ſtürmiſchen. Aber die Stände ſelbſt eine ſo durchgreifende Reform provozirt; ſolle verbeſſert, gehoben, gefördert, geſichert n, am Ende gar der Staatsbürger mit Dampf das Land laufen. Griffen auch manchmal die Hände bei dieſem ſchnellrollenden Rade daneben, ſo liege dieß in der Zeit und dem Umſchwung der Verhältniſſe. Beſondere Berückſichtigung verdiene das Gutachten des Ausſchuſſes hinſichtlich des Antrages des Herrn Grafen v. Drechſel, das Schulweſen betreffend. Derſelbe habe 72,000 fl. beantragt; beſſer aber würde dieſe Summe zu einem Fond für dienſtuntaugliche Schullehrer verwendet, damit dieſe nicht genöthigt wären, auch bei eingetretener völliger Gebrechlichkeit ihre Stellen zu behalten zum Nachtheile der Gemeinden. Eben ſo dürften die Taubſtummenſchulen der Kreiſe dotirt werden. Beſchäftigungshäuſer und Armenkolonien ſeyen weiſe beantragt, und dürften gute Früchte für das Ganze tragen. Die meiſten Bedenklichkeiten rufe der Etat der Landgerichte hervor; nur Eine Stimme herrſche im ganzen Lande über den Zuſtand dieſer Gerichte. Mit Recht ſage der Referent, daß die beiden Miniſterien der Juſtiz und des Innern mit ihren nächſten Stellen ſich gegenſeitig überbieten, um die Landgerichte mit Geſchäften zu erdrücken. Alles liege dort darnieder, und mit Kummer betrete und verlaſſe der Beamte ſein Büreau. „Wenn die Herrſchaft meine Thaler braucht, weis man mich ſogleich zu finden; wenn ich aber mit meinen Angelegenheiten an das Landgericht komme, hat man — aus Geſchäftsüberbürdung — keine Zeit für mich,“ ſo höre man täglich das Landvolk klagen. Man ſchlage Verkleinerung der Landgerichte vor; würden 408 geboten, ſtatt der 204, ſo ließe ſich etwas hoffen, mit 20 neugebildeten aber werde nichts ausgerichtet. Wenn auch im ganzen Lande nicht, im Untermainkreiſe müſſe nothwendig Abhilfe werden; dort kämen auf jede Gerichtsperſon über 1000 Seelen und 10 Familien mehr als in jedem andern Kreiſe; die Gutsparzellirungen betrügen das Doppelte von jenen. Den katholiſchen Kultus habe man unter den Staatsan-

Digitized by Google

ſtalten aufgeführt; daraus dürfe aber nicht gefolgert werden, daß dieſe Kirche wirklich Staatsanſtalt ſey. Stets vielmehr ſey ihre Selbſtſtändigkeit, ihre Unabhängigkeit anerkannt worden; ſeit dem Konkordat beruhe dieſelbe auf Staatsverträgen, und was die Kirche aus privatrechtlichen Titeln beſeſſen, ſey durch dieſe Verträge geheiligt worden. Verpflichtet, nicht berechtigt, ſei die Krone Bayern durch das Kondordat; und mit Recht mache die Kirche große Anſprüche, da große, ſehr große Summen durch die Sekulariſation an Bayern übergingen. Der porteſtantiſchen Kirche ſtünden zwar keine Staatsverträge zur Seite, aber ſie habe doch wichtige, und mitunter rechtliche Anſprüche, und mit Freuden ſtimme er daher für die Erhöhung des Poſtulats durch den Ausſchuß. Noch ſehe er ſich zu der Bemerkung veranlaßt, daß, die Erhaltung der Staatsgebäude mehr im Intereſſe des Staats ſey, als Erbauung neuer; daher müſſe es auffallen, wenn man 28,000 fl. poſtulirt finde für ein Theaterdekorationsmagazin, während Tempel und Gefängniſſe dem Einſturz nahe wären. Nicht minder aber ſey zu verwundern, daß der Ausſchuß das Poſtulat für die barmherzigen Schweſtern geſchmälert. Was die Staatseinnahmen betreffe, ſo werde man bei der nachgewieſenen ſteten Vermehrung bei Gelegenheit des Rechenſchaftsberichts zu der Frage veranlaßt, warum man wohl im vorliegenden Budget ſo ängſtlich in den Anſätzen hinter den Erträgniſſen der Vorjahre zurückgeblieben ſey? Vielleicht wolle man in dieſer Periode 12 bis 15 Millionen erſparen, ſtatt der 6 Millionen. Noch ertheilt der Redner den Vorſchlägen des Referenten (v. Hornthal) über Forſten und Minderung der Holzpreiſe ſeinen Beifall, hält eine Minderung der direkten Steuern — welche weniger drückend ſeyen als die vielen Umlagen — weder für möglich noch räthlich, wohl aber eine Gleichheit der Belegung bei denſelben bezüglich der Kreiſe gegenſeitig, und in den Kreiſen, ſo wie Aufhebung der Ungleichheit bei einzelnen Klaſſen, wie z. B. in der Beſoldung, und behält ſich einige Wünſche und Anträge für die ſpezielle Diskuſſion bevor. (Schluß folgt.)

Wien den 15. Aug. Die Ankunft Sr. kaiſerl. Hoh. des Erzherzogs Johann wird morgen zuverläſſig erwartet. Die Voranſtalten zu ſeiner in wenigen Tagen erfolgenden Abreiſe nach Süd-Rußland werden eiligſt betrieben. Auch für den Sultan nimmt der Erzherzog werthvolle Geſchenke von Gold, Silber, Porzellain, und insbeſondere koſtbare Teleſkope mit. Man berechnet den Aufwand des türkiſchen Botſchafters Ferik Achmed Paſcha, welchen er während ſeines bisherigen Aufenthaltes am Wiener-Hofe durch Anſchaffung edler Pferde und prachtvoller Equipagen, dann durch die zahlreiche Dienerſchaft, Bezahlung einer ungeheuren Miethe, Abhaltung von prachtvollen Feſten u. ſ. w. gemacht hat, auf mehr als 800,000 fl. C. M. — Dem Vernehmen nach ſollen eheſtens in der hieſigen Nationalbank Banknoten ausgegeben werden, bei welchen gleich jenen in England alle drei Jahre mit neuem Waſſerzeichen gewechſelt werden ſoll. — Man ſpricht von neuen Verhandlungen, deren Zweck ſich auf Erhöhung der Beſoldung der öſterreichiſchen Offiziere beziehen ſoll. — Nachrichten aus Servien zufolge trifft Fürſt Miloſch Vorkehrungen, welche weiſe Abſichten an den Tag legen. So beſtimmte er einen Fond zur Erbauung und Unterhaltung eines Spitals und eines Magazines, um in guten Jahren Früchte für Nothfälle zu ſammeln. Ferner arbeitet er auf die Zuſammenziehung der vereinzelnen Höfe in Dörfer hin, und läßt ordentliche Landſtraßen anlegen. Dreißig bis vierzig junge gebildete Serbier werden nach Sachſen geſendet, um Unterricht im Bergbau zu nehmen. Auch auf das Militär iſt ſein Augenmerk gerichtet. In der Nähe von Schabacz, Paſſarvacz und Kragujevacz ließ er im verfloſſenen Monate kleine Lager bilden, und die bei 10,000 Mann ſtarken Truppen in den Waffen üben.

Paris den 21. Auguſt. Nach dem lebhaften Kurierwechſel zwiſchen Paris und London zu ſchließen, ſcheint zwiſchen beiden Kabinetten eine wichtige Verhandlung auf dem Tapet zu ſeyn. Lord Granville, der ſich eine Zeitlang entfernt hielt, hat häufige Konferenzen mit Hrn. Mole. Man glaubt allgemein, daß es ſich von den Angelegenheiten der pyrenäiſchen Halbinſel handle. Wie es ſcheint, hat das engliſche Kabinet gegen unſern Geſandten in Liſſabon, Hrn. Bois le Comte, der es mit den Anhängern der liberalen Konſtitution von 1820 gegen die Cartiſten hält, Klage geführt, und dringt auf deſſen Abſetzung. Die jetzt herrſchende konſtitutionelle Partei war ſtets den engliſchen Handelsprivilegien abgeneigt; ſie hatte ſie abgeſchafft, und wollte Frankreich auf gleichen Fuß mit den Engländern ſtellen; dieß iſt vielleicht das ganze Geheimniß der Politik des Hrn. Bois le Comte, und des Mißvergnügens der engliſchen Regierung. —

Digitized by Google

al Rumigny ſoll mit einer Sendung nach
a abgehen.

iſſabon den 6. Auguſt. Eine Portaria des
miniſteriums gibt eine Liſte von Officieren
abon, welche verhaftet werden ſollen, allein
aufgefunden wurden, und befiehlt, daß ſie
weſend ohne Urlaub betrachtet und deßhalb
szahlung ihres Gehalts ausgeſetzt werden
Dieſes iſt gewiß ein gelindes Verfahren ge-
ieſelben, denn abweſend ohne Urlaub, und
m man aufgefordert ſich zu ſtellen dennoch
erſcheint, iſt doch wohl eine offenbare Deſer-
allein da die Parteien, die obenan ſind, nie
ates Gewiſſen haben, ſo pflegen ſie glimpf-
verfahren, damit, wenn das Blättchen ſich
Gleiches mit Gleichem vergolten werde. Das
theilt auch viele andere Portarias mit über
Officiere, die, weil man ihnen mißtraut, des
ando's der Regimenter oder von feſten Plä-
ntſetzt ſind. Umgekehrt ſucht die Regierung
en kleinſten Dienſt derer zu belohnen, die ſich
die Rebellen erklären. Soldaten werden zu
fficieren und Unterofficiere zu Officieren ge-
, je inſubordinationswidriger ſich dieſe gegen
igenen Officiere betragen, unter dem Vor-
, daß ſie Chamorros ſeyen. Was iſt von ei-
lchen Armee noch zu erwarten? Die größte
ühr herrſcht jetzt in allen Adminiſtrationszwei-
jeder verfährt nach Gutdünken, jeder glaubt
u Allem berechtigt. So berichtet z. B. der
er der Abgaben in dem Diſtricte von Braga,
da ſich das 16te Linienbataillon ſo gut betra-
während es in dieſer Stadt in Garniſon lag
gleich bereit geweſen, gegen die Rebellen zu
hiren, ſo habe er von dem und dem Kauf-
Geld aufgenommen, um, da ſeine Caſſe leer
en, dem wackern Bataillon einen Monat Sold
zahlen. Für dieſes eigenmächtige Benehmen
er, anſtatt einen Verweis zu erhalten, eine
Belobungsportaria. — Der gefangene Adju-
des Prinzen war in großer Gefahr, von den
nalgardiſten des 19ten Bataillons, die bei die-
elegenheit ſich auch höchſt unehrerbietig gegen
Prinzen äußerten, ermordet zu werden. Sei-
erſönlichen Sicherheit wegen brachte man ihn
n Thurm von Belem, von wo er nach einigen
n wieder in Freiheit geſetzt worden iſt. Um
einen neuen Inſulten oder gar der Lebensge-
auszuſetzen, begab er ſich von da ſogleich an
Bord einer franzöſiſchen Fregatte. Der Graf St. Leger, ein anderer Adjutant des Prinzen, der gerade hinzukam, als erſterer verhaftet wurde, und dieſes verhindern wollte, mußte ſich die größten Grobheiten gefallen laſſen, und als Ausländer konnte er froh ſeyn, noch ſo glimpflich davon zu kommen.

Bayonne den 21. Aug. Madrid den 17. Der Botſchafter Frankreichs an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten: Durch Dekret vom 15. iſt der Belagerungsſtand aufgehoben worden. Eſpartero hat geſtern Madrid mit einem Theile ſeiner Truppen verlaſſen, um nach Segovia zu marſchiren. Don Carlos war am 14. in Alfambra.

München den 26. Auguſt. Wie man hört, ſollte vor einigen Tagen in der Gegend von Fürſtenfeldbruck ein Anfang mit den Arbeiten der Eiſenbahn nach Augsburg gemacht werden. Es iſt zu wünſchen, daß es endlich mit dieſen Arbeiten vorwärts gehe! — Seit mehreren Tagen werden einige Kinder aus angeſehenen Familien vermißt und die Eltern derſelben ſind in namenloſem Jammer. Ohne Zweifel ſind dieſe Kinder geraubt worden, vielleicht von den Gauklern und anderm Geſindel, das in der letzten Jakobidult dahier ſich herumtrieb. Von Seite der k. Polizeidirektion geſchehen deßfalls genaue Forſchungen.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus Frankfurt wird am 21. Auguſt Folgendes gemeldet: Am Ufer der Spree lebte ein Schneider, der als Wetterprophet hohen Ruf erſtieg. Der große Friedrich hörte von dem Namen und wollte wiſſen, aus welcher Quelle derſelbe ſeine Weisheit ſchöpfe. Zitternd geſtand der vor ſeinem ſtrengen Könige ſtehende Unterthan, ſein Bruder, ein damals berühmter Profeſſor der Aſtronomie in Berlin, befördere alle 14 Tage die muthmaßliche Witterung für die nächſten 14 Tage zum Druck; er, ſeines Bruders Diener, trage das Manuſcript zur Preſſe, durchleſe ſolches und prophezeihe dann gerade das Gegentheil; ſelten habe dann ſein Bruder, er aber habe faſt immer recht. Seine Majeſtät lachten herzlich, beſchenkten und entließen den berühmten Schneider mit der allerhöchſten Befugniß, ferner die Witterung vorher zu ſagen. Seit dieſes geſchehen, iſt die ganze Welt anders geworden, nur das Wiſſen der Wetterpropheten blieb eitles Stückwerk, wie unſere Tage es lichthell bezeugen; denn am 1. Juni hatten wir noch Schneegeſtöber, unſere nachbarlichen Hügel waren weiß bedeckt, in den Zimmern heizte man die Oefen; es entſtanden ängſtliche Fragen, was da werden ſoll aus ſolch einem Frühling in Pelz gehüllt! Da rieſen Beſorgniſſe alle die Traumbilder

Digitized by Google

des Jahres 1817 zurück. Aber ſiehe da, mitten unter dieſen Beſorgniſſen erwärmte auf einmal die Sonne die Erde, die erkrankte Natur ſtieg auf mit Jugendkraft; Schnee hatten wir noch am 1. Juni, und in der Mitte Auguſts faſt reiſe Trauben, übervolle Scheunen, wie im Frühling grünende Wälder, blumenreiche Wieſen, und tritt nicht eine totale Veränderung der Witterung ein, ſo füllen ſich auch alle Fäſſer. Segen überall, Segen entſproſſen aus dem reichen Schooſe der Erde; nur die Cholera, die garſtige aſiatiſche Cholera bleibe vom deutſchen Boden. — In der Aſchaffenburger Zeitung lieſt man folgende Anzeige des Konditors Braun: „Da das Guttenbergs-Gefrorne ſo viel Beifall fand, ſo wird es noch einmal gemacht. — In einer Gemeinde bei Lyon befindet ſich ein kleiner See, in welchem vor einigen Jahren ein junger Mann ertrank. Aus Aberglaube waren nun die Einwohner nicht zu bewegen, den See auszutrocknen und dadurch die üblen Dünſte zu entfernen. Der Maire verfiel daher auf eine Liſt. Er ließ eines ſeiner Pferde in das Waſſer reiten und ihm ein Goldſtück unter das Hufeiſen legen; natürlich hinkte es beim Herausreiten. Man ließ es durch den Hufſchmied unterſuchen, und dieſer fand das Goldſtück. Das Gerücht verbreitete ſich wie ein Lauffeuer, daß im See Schätze vergraben lägen, und in Zeit von 24 Stunden war er bis auf den letzten Tropfen ausgeſchöpft. Der Maire bekannte nun ſeinen Kunſtgriff, gab aber den Arbeitern das Zwanzigfrancsſtück und ein Faß Wein zum Beſten. — Einer der reichſten Partikuliers von Europa iſt gegenwärtig der Marquis von Weſtmünſter, der über fünfthalb Millionen Gulden, und ſomit mehr, als ſelbſt die Königin von England, jährliche Einkünfte hat. Er iſt gegenwärtig 60 Jahre alt, und könnte ſeinem Vermögen nach noch 60mal 60 Jahre leben. — Bei dem zwiſchen London und Birmingham neu eingeführten Malleposten können Kranke um ein Billiges ein Bett erhalten, wenn ſie es wünſchen. Man wird gewiß noch dahin kommen, daß man fahrende Tanzunterhaltungen geben wird.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Es iſt Sitte, daß die Profeſſoren der Univerſitäten bei der jährlichen Wahl des Rectors die Stimmen mit Noten, ſtatt der Namens-Unterſchrift abgeben, welche zur treffenden Zeit erbrochen und verleſen werden, zur Controlle des richtigen Vorgangs bei der Wahl. Der Profeſſor X., ausgezeichnet durch ſeinen Hang zur literariſchen wie moraliſchen Ausgelaſſenheit und zum Bizarren, hatte aus Schillers Räuber das Motto gewählt: „Spiegelberg, ich kenne Dich!“ Bei der Vorleſung des Motto's ſetzte der Profeſſor N. gleichfalls aus Schillers Räuber die Bemerkung bei: „Das hat wohl Schufterle geſagt!“

Fremden - Anzeige.

Den 28. Auguſt 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Graf v. Taufkirch, Gutsbeſitzer v. Englburg. Hr. Hummer, Pfarrer von Waldſee. (Z. wild. Mann.) Hr. Bernard, k. Generallieutenant v. London. (Z. w. Haſ.) Hr. Auer, Tuchſcheerer v. Eggenfelden. Hr. Mathiſon, Mezgerm. v. Ortenburg. Hr. Pongratz, Hdlgs.-Commis v. Schachten. (Z. bayr. Löw.) Hr. Nerhofer, Naglſchmid v. Burghauſen. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Lampel, Hausbeſitzer v. Rattizell. (Z. Strauß.) Hr. Alexander, Hausbeſitzer v. Krems.

Harmonie - Geſellſchaft.

Heute Mittwoch den 30. Auguſt:

Harmoniemuſik

bei Herrn Loibl in Eggendobl.

Anfang 6 Uhr.

Verſteigerung.

Montag den 11. September und die darauffolgenden Tage wird der Rücklaß des verſtorbenen kön. l. Landgerichts-Aſſeſſors Sturm dahier im Hauſe des Herrn Spänglermeiſters Wendleder Nr. 230 in der Pfaffengaſſe über eine Stiege von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert. Derſelbe beſteht in Silber, Prätioſen, juridiſchen und andern Büchern, in mehreren Stücken Leinwand, Kleidern, Häng- und Komodkäſten, Sofen, Seſſeln, Betten, Zinn- und Kupfergeſchirr, Häng-, Sack- und Stockuhren, Bildern, Leinwäſche und mehreren Andern.

Auf ein bedeutendes, dienſt- und zehentfreies Grund-Eigenthum, worauf ein reales, gut ſich rentirendes Gewerbe ruht, werden gegen zweifache Verſicherung auf erſte Hypothek 6 bis 7000 fl. zu 4 pCt. in Bälde aufzunehmen geſucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Schmerböck, Gaſtgeber zur Waage in Paſſau.

So eben ſind neu angekommen und bei Buchhändler A. Ambroſi im Steinweg zu haben:

Hammer Laura-Walzer für Piano Forte 48 kr. Küffner Apollo-Walzer für Piano Forte 48 kr. Küffner Schweizer-Walzer für Piano Forte 48 kr. Spomer Hugenotten-Walzer für Piano Forte 48 kr. Spomer Frohſinn und Laune, Walzer für Piano Forte 48 kr.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 28. Auguſt. Roſina Vogl, kgl. Zollverwaltersgattin v. Obernzell, derm. in Nr. 106, 56 Jahre 6 Monat alt, an Windſucht u. Abzehrung.

Digitized by Google

ourier an der Donau.

edakteur P. Brunner. Verleger A. Ambrosi.

ſau, Donnerſtag Nro. 206. den 31. Auguſt 1837.

Münchendən 26. Auguſt. (Fortſetzung der
ge des Budgetausſchuſſes.) e) Von den An-
der Abg. Neuland und Weiß auf Ertheilung
her angemeſſener Funktionsgehalte an die ka-
hen Dekane ſey Umgang zu nehmen. f) Da-
ſey an die Staatsregierung der Wunſch zu
n, daß zu durchgängiger Wiedereinführung
zweckmäßigen Perioden durch die Dekane
ehmenden Viſitationen Einleitungen getrof-
erden möchten. g) Die Anträge der Abg.
nd und Weiß, welche bezwecken, daß die
dnung vom 19. Juni 1810, zufolge welcher
farrern, die aus ihren Pfarreien nicht 600 fl.
n, die ſie treffenden Steuern von dem Staats-
ls Dotationsergänzung vorgeſchoſſen werden
auch auf die beiden, dem Königreiche Bayern
noch nicht angehörigen Kreiſe — Untermain-
heinkreis — ausgedehnt werde, ſeyen unter
htsnahme auf die dießfalls obwaltenden be-
n Verhältniſſe, namentlich auch auf die be-
n Steuerverhältniſſe dieſer beiden Kreiſe,
iglichen Staatsregierung mitzutheilen, und
rückſichtigung zu empfehlen.

egensburg den 26. Auguſt. Das Kreis-
irthſchafts-Feſt des Regenkreiſes iſt geſtern
de gegangen. — Um 5 Uhr Nachmittags
as erſte der neuen Dampfſchiffe der bayeriſch-
bergiſchen privilegirten Dampfſchifffahrts-Ge-
t, erbaut auf dem hieſigen Werfte unter der
des Ingenieurs Hrn. Röntgen und mit
hſter Vergünſtigung „Ludwig der Erſte“
— vom Stapel gelaſſen. Auſſer den Mit-
des Verwaltungsrathes der Geſellſchaft
h eine unabſehbare Menge von Zuſchauern
elt, um dieſem impoſanten Schauſpiele bei-
n. Der Donner der Kanonen verkündete
den Bewohnern des ſchönen Donauthales
reigniß, mit welchem eine Periode des Segens für dieſe Gegenden beginnen dürfte. Bemerken wollen wir, daß alle Sachverſtändigen übereinſtimmend den Bau des Schiffes als vollkommen gelungen erkennen. Die Maſchine iſt dieſer Tage aus den Niederlanden angelangt und wird nun unverzüglich eingeſetzt werden.

Berlin den 17. Auguſt. Der König kommt täglich von Charlottenburg nach der Stadt, um ſich von dem Geſundheitszuſtande derſelben perſönlich zu überzeugen. Dieſer hat ſich inzwiſchen ſeit einigen Tagen ſehr verbeſſert, und von der Cholera, über deren Daſeyn in voriger Woche kein Zweifel obwalten konnte, iſt ſchon nicht mehr die Rede. In der That werden auch alle Anſtalten zu dem bei Teltow beabſichtigten Lager getroffen; die Zelte ſind ſchon herausgeſchafft und die zu den Manövres erwarteten Truppen aus andern Garniſonen durch die üblichen Bekanntmachungen bereits angekündigt. Hegte man in Bezug auf die Cholera nur die geringſte ernſtliche Beſorgniß, ſo würden alle dieſe Vorbereitungen beſtimmt unterbleiben. Auch iſt der Präſident unſeres Medicinalweſens, Hr. Geheimerath Ruſt, ſchon in voriger Woche auf ſeine Güter in Schleſien abgereiſt, zwar, wie es heißt, etwas unwillig darüber, daß Niemand hier an die von ihm vielverfochtene Anſteckungs- und Desinfectionstheorie glauben will, doch würde er wohl, wenn er die Hauptſtadt von einer wirklichen Calamität bedroht geſehen, dieſelbe nicht verlaſſen haben. — Die Prinzen Auguſt und Waldemar von Preußen ſind nunmehr nach dem Lager Wosneſensk und zwar über Warſchau abgereiſt, wo ſie dem Kaiſer von Rußland ſich anſchließen werden. Beſonders in Bezug auf die ſtudirenden Polen, Litthauer, Volhynier und Podolier erwartet man von der Anweſenheit des Kaiſers im Königreiche und in den ſüdruſſiſchen Provinzen viel Gutes; denn noch immer wird es dort den lernbegierigen jungen Leuten

Digitized by Google

ſchwer, ja oft unmöglich gemacht, ſich auch nur nach Berlin zu begeben, und hier in einer gewiß loyalen und gefahrloſen Umgebung das Licht deutſcher Wiſſenſchaft in ſich aufzunehmen. — Von der ruſſiſch-polniſchen Gränze vernimmt man, daß die ſogenannten Objesziks einen ſo ſtrengen und zurückſchreckenden Kordon um dieſelbe bilden, daß dieſſeitige Einwohner kaum wagen, von den Truppen-Zuſammenziehungen bei Kauen (Kowno) in Lithauen einigen Vortheil für ihre Naturalien zu ziehen, mit denen andererſeits auch jenen Truppen gewiß ſehr gedient ſeyn würde.

Berlin den 21. Auguſt. Verbürgten Nachrichten aus Warſchau zufolge, nimmt der Typhus dort überhand und rafft namentlich viele Militärs weg. Wie es heißt, ſind die Soldaten von den Bürgern abgeſperrt. Aller Wahrſcheinlichkeit nach — (ſchließt einer Warſchauer Schreiben) — werden Se. Maj. der Kaiſer von Rußland dies Jahr nicht nach Warſchau kommen. — Die Cholera nimmt leider bei uns einen ernſtlichen Charakter an, wenn auch die weiſen Maaßregeln unſrer Regierung und die unermüdliche Thätigkeit der Aerzte dieſe Beſorgniſſe zerſtreuen. Bereits ſind Comite's zuſammengetreten, Krankenhäuſer reichlich eingerichtet, und auch dies Mal bewährt ſich die ſorgſame Vorſicht der Regierung. Man hat bis jetzt es nicht für angemeſſen gefunden, die Anzahl der Erkrankten zu publiziren. Am 18. d. M. erkrankten 40, von denen zwei Drittel ſtarben. Meiſtentheils werden Frauen und Kinder befallen und Diätfehler und kaltes Baden als Motive angegeben. Bis jetzt iſt darüber, ob Dislocationen in Bezug des Manövers und Lagers ſtattfinden, nichts entſchieden. Etwas Näheres darüber dürfte durch den Charakter beſtimmt werden, welchen die Krankheit noch annimmt. — Der päpſtliche Unterſtaats-Secretär Cappaccini geht wahrſcheinlich von hier nach Köln. Dieſer Staatsmann hatte ſich hier der huldvollſten Aufnahme bei unſerem Hofe zu erfreuen, und, wie man hört, ſoll er die Ueberzeugung mit ſich nehmen, daß die Verhältniſſe der Katholiken in Preußen ſich geordnet und erfreulich herausſtellen. — Der Herzog Carl v. Mecklenburg iſt bekanntlich im erwünſchteſten Wohlſeyn hier eingetroffen, und hat, zur Freude ſeiner zahlreichen Verehrer, ſeine hohen Funktionen wieder übernommen.

London den 19. Auguſt. Der True Sun ſchreibt: „Wir benachrichtigen Lord Palmerſton von der Anweſenheit eines preußiſchen Officiers, Majors v. Bismark, in London. Nach ſeiner eigenen Ausſage hat er von ſeinem Monarchen 500 Thaler Reiſegeld erhalten, um ſich zur Armee des Don Carlos zu verfügen. Er beſitzt einen Paß, den die franzöſiſche Geſandtſchaft zu Berlin auf Bayonne legaliſirt hat. Er befindet ſich in London, weil das holländiſche Schiff, in dem er dahin abſegeln wollte, durch ſtürmiſches Wetter an die engliſche Küſte verſchlagen wurde." — Die abgedankten Soldaten der brittiſchen Hülfslegion, die nun großentheils ins Vaterland zurückgekehrt ſind, befinden ſich in trauriger Lage. Ueber 2500, die ſich zu Portsmouth am Bord des Depotſchiffs Swiftſure befanden, ſind bis auf einige Invaliden, die noch krank am Bord liegen, mit Reiſegeld verſehen worden, um ſich in ihre Heimath zu begeben; auf den Straßen von Edinburgh aber treiben ſich gegen 450 ſolcher armen Burſche herum, die an die ſpaniſche Regierung Anweiſungen auf 3 bis 9 Pfd. St., aber keinen Penny in der Taſche haben. Sie ſind ohne Hemd und Schuhe, und haben, um ihre Blöße zu bedecken, nichts mehr als einige unſcheinbare Reſte ihres rothen Rocks und ihrer weiland Oxford-grauen Beinkleider. Diejenigen unter ihnen, die nicht ſogleich Arbeit gefunden haben, müſſen vom Bettel leben. Ein Schiff mit 300 andern Unglücklichen, alle aus Glasgow gebürtig, liegt im Hafen von Greenock; die Behörden der Stadt verweigern ihnen die Landung. — Nicht minder traurig lauten die Berichte aus San Sebaſtian vom 10. Auguſt über den Reſt der Legion, deſſen Reorganiſirung unter General O'Connell wegen gänzlichen Mangels an Fonds noch immer zweifelhaft iſt. Der General, welcher der Mannſchaft eine Zeit lang ihr Frühſtück aus ſeiner Taſche bezahlt hatte, war nach Madrid abgereiſt, um wo möglich Geld zu erhalten, widrigenfalls aber abzudanken. Die Mannſchaft iſt ſeit Evan's Abgang völlig unbeſchäftigt, ausgenommen daß ſie bei der Befeſtigung von Hernani, Oyarzun und Irun verwendet wurde.

Bordeaux den 21. Auguſt. Telegraphiſche Depeſche. 5½ Uhr Abends. Der Generalcommandant der 11. Militärdiviſion an den Kriegsminiſter. Durch Dekret der Königin vom 15. iſt der Belagerungsſtand Neu-Caſtiliens wieder aufgehoben worden. Vigo war am 14. zwei Leguas von Segovia, nachdem er den Feind, ſich von Villacaſtin

Digitized by Google

ſzuziehen, gezwungen und ihm einen Theil Convois abgenommen hatte. Nach dem Be- des Gouverneurs von Teruel, vom 13., war Prätendent am 12. in Camarilla und die Ban- unter ſeinen Befehlen in Alſambra.

Spanien. Eine Schilderung des Standes Dinge im ſüdlichen Spanien, die ein dort woh- er Engländer in den Times mittheilt, ſchließt olgendem Reſume: Der wahre Zuſtand Spa- iſt der: „die Maſſe des Volks in allen Stän- verſteht nichts und kümmert ſich nichts um Po- Regierungs- und öffentliche Angelegenheiten. ſind eben ſo gleichgültig in Bezug auf die Kö- und ihre Partei, als auf Don Carlos und Seinigen. Sie wollen weiter nichts, als daß ſie ruhig ihren eigenen Geſchäften und ihrem endrian nachhängen laſſe. Die einzigen Ausnah- ſind die republicaniſchen Theoretiker, die Prie- und ihr getäuſchter Anhang, und die Bewoh- der baskiſchen Provinzen, welche Don Carlos deßhalb vertheidigen, weil er ihre Fueros zu n und zu beſtätigen verſprach. Es iſt weder gie, noch Unternehmungsgeiſt, noch öffentlicher oder öffentliche Rechtlichkeit in dieſem Lande nden. Jedermann iſt entweder ganz träge, oder ucht nur für ſich ſelbſt im Trüben zu fiſchen. iſt auch im Allgemeinen die Geſinnung der ppen von beiden Seiten; ſie kümmern ſich nicht Geringſte um ihr Vaterland, ihre Landsleute ihre Partei; Plünderung oder Rache ſcheinen einzige Triebfeder zu ſeyn, und ihre Gegenwart eben ſo ſehr von ihren ſogenannten Freunden von ihren offenen Feinden gefürchtet. Keine tei hat Kraft und Energie genug, die andere überwältigen, und ich fürchte, daß der Partei- ger- und Guerillaskrieg ein Jahrhundert fort- rn werde, oder doch ſo lange, bis das ganze verwüſtet, und das Volk durch Feuer, Schwert, gersnoth und andere Leiden vertilgt iſt; es ſey , daß eine Vermittlung durch gewaltſames Ein- iten anderer Nationen dem Kampf ein Ziel ."

Bayonne den 23. Auguſt. Das Miniſterium trava hat in Maſſe ſeine Demiſſion gegeben, in e militäriſcher Demonſtrationen, die weder eine iſion, noch eine Unordnung veranlaßt haben. ch königliches Decret vom 18. iſt das Cabinet uſammengeſetzt: Eſpartero, Miniſter und Conſeil- ident; Chacon behält das Interim des Kriegs; Bardari, erſter Staatsſekretär; Vadillo, Miniſter des Innern; Salvato, Juſtiz-Miniſter; Pio Pita Pi- zarro, Finanz-Miniſter; General San-Miguel, inte- rimiſtiſcher Marine-Miniſter. Alle dieſe Miniſter, der Hr. Bardari ausgenommen, ſind Mitglieder der Cortes. — Man ſagt, die Carliſten hätten Segovia geräumt und ſich ins Innere von Caſtilien gewendet. Man weiß nichts Neues vom Prätendenten.

Rom den 17. Aug. Vorgeſtern ſind leider 15 Perſonen an der Cholera dahier geſtorben und ge- ſtern wurden neuerdings 24 davon befallen. Dieſe Angaben ſind vielleicht richtig, doch wird im Publikum die Zahl auf das Vierfache angegeben.

Vermiſchte Nachrichten.

In Paris ſpricht man von einem europäiſchen Congreſſe, welcher ſich verſammeln würde, um die Lage Südeuropas zu prüfen. Schon lange hat man dieſe große Maaßregel vorausgeſehen, und wenn Alles, was man von Italien ſagt, ſich verwirklichte, ſo würden wir die Congreſſe von Troppau und Laybach in Bezug auf die italieniſche und pyrenäiſche Halbinſel ſich wieder erneuern ſehen. — Das fran- zöſiſche Blatt, der Charivari nimmt ſich kein Blatt vors Maul, und ſchimpft wie ein Rohrſpatz. Ueber das gegenwärtige Regierungsſyſtem in Frankreich macht daſſelbe Blatt folgende Bemerkung: „Man vergrößert täglich die Gefängniſſe; dieß iſt das Ein- zige, was es unter dem jetzigen Syſtem Großes gibt. — Der Tenoriſt Duprez iſt den Pariſern ſo unentbehrlich geworden, daß ihm der erſte Monat ſeines Urlaubs mit 20,000, der zweite Monat mit 25,000 Francs abgekauft wurde. Ein Anderer gäbe ſeinen Urlaub wohlfeiler. — Franzöſiſche Blätter erzählen, daß die Königin von Spanien bei der drohenden Gefahr, in welcher ſich Madrid bei An- näherung der Carliſten befand, ausgerufen habe: „Gut, laßt ſie kommen! die erſten Rebellen, welche über dieſe Schwelle treten, ſollen die Ehre haben, von meiner eigenen Hand zu ſterben." Die Königin Chriſtine iſt bekanntlich einer der beſten Büchſen- und Piſtolenſchützen in Spanien, und man begreift nicht, weßhalb ſie, bei ſolchem ſchußfertigen Geiſte nicht das Oberkommando ihrer Armee übernimmt, und an der Spitze derſelben dem Herrn Schwager entgegenrückt. — Napoleon gilt nicht allein in Frankreich, ſondern auch in England noch immer ſehr viel, und ſein Name wird dort noch lange in ſüßer Erinnerung leben. Neulich wurde in London eine große Quantität Xereswein verſteigert, welcher von der engliſchen Regierung für Napoleon kurz vor deſſen Tode nach St. Helena geſchickt worden war, und alſo jetzt über 17 Jahre in verſiegelten Flaſchen auf Erlöſung wartet. Der Verkauf wurde einem Kaufmann, Namens Hill übergeben, und ihm bedeutet, ihn für 1000 Pfund Sterling loszuſchla-

Digitized by Google

gen, was er aber dafür mehr erhalte, ſollte er als Lohn für ſeine Bemühungen behalten dürfen. Der ſchlaue Herr Hill baute hierauf ſogleich eine herrliche Spekulation. Er erzählte in den Zeitungen die Geſchichte dieſes Weines, nannte ihn **Napoleons-Nektar**, und ſiehe da, an Einem Tage löſte er über 12,000 Pfund; ja er macht noch Geſchäfte damit, indem er vorgibt, noch immer Vorrath zu haben, obgleich ihm keine Flaſche übrig blieb. Hätte Napoleon ſo glücklich ſpekulirt, wie Herr Hill, ſo könnte er heute noch in Paris ſeinen Xereswein trinken.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Die ſpaniſchen Granden, deren Anſehen itzt faſt gänzlich verſchwunden iſt, waren früher im Beſitze der wichtigſten und einträglichſten Stellen am königl. Hofe, ſo wie in der Armee. Auſſer dem Vergnügen, den König Vetter zu nennen, und in ſeiner Gegenwart ihre Hüte auf dem Kopfe behalten zu dürfen, waren noch andere Vorrechte an ihre Wiege geknüpft. Wenn es der Vater für geeignet hielt, das Geſuch zu ſtellen, ſo machte man ſeinen Sohn, ſo wie er geboren wurde, zum Kapitain in der Armee, und er erhielt die Anciennität von dieſem frühen Datum an. Dieſer Gebrauch iſt nun in Mißkredit gefallen. Alle hatten Anſpruch auf die Ehre, Kämmerer Seiner Majeſtät zu ſeyn. Auch des Königs Leibgarde war das Erbtheil der Granden. Ihre Söhne traten als Kadetten ein, mit dem Range von Kapitänen der Kavallerie, unterzogen ſich einigen Förmlichkeiten und wurden nach Verfluß von 6 Monaten **Exempto**, (volle Kavallerie-Oberſte); von hier an nahmen ſie den Rang nach der Anciennität. Die von ihnen in ſechs Monaten vollendete Laufbahn koſtete minder vom Glücke begünſtigte Mitglieder gewöhnlich 45 harte Dienſtjahre. Dieſes Privilegium beſteht nicht mehr. Das Vorrecht, als Kadetten einzutreten, wird indeſſen noch beibehalten.

Fremden - Anzeige.

Den 29. Auguſt 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Lord Lawerence, Edelmann v. London. Hr. v. Bellrünie, Partikulier v. Heidelberg. Hrn. Mahr und v. Stadler v. Nürnberg, u. Tewaag v. Ronſahl, Kfite. (Z. Mohr.) Frau Gräfin v. Holnſtein, Gutsbeſitzerin v. Fronberg. Hr. Frhr. v. Künsberg, Gutsbeſitzer v. Riegerding. (Z. w. Haſ.) Hr. Dr. Popp, prakt. Arzt v. Marienkirchen. Hrn. Lanner, Zeugmacher u. Putzinger, Glaſerm. v. Triſtern. Hr. Weingartner, Siebmacher v. Oſterhofen. Hr. Maier, Hdlsm. v. Obernberg. (Z. Engel.) Hr. Fiſcher, Färber v. Ortenburg. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Petz, Schulproviſor v. Schwarzenberg. Hr. Stahl, Student v. Ortenburg. Hr. Neuburger, Hdlsm. v. Straubing. (Z. r. Hahn.) Hr. Kellhammer, Schullehrer-Seminariſt von Straubing. (Privathaus Nro. 5.) Hr. Dr. Baier, k. Advokat v. München.

Bekanntmachung.

(Material-Lieferungen zu ärarialiſchen Waſſerbauten betr.)

Auf Requiſition der k. b. Bauinſpektion Paßau wird hiemit bekannt gemacht, daß die Lieferung der zu den ärarialiſchen Waſſerbauten im Polizeibezirke der Kreishauptſtadt Paßau erforderlichen Holzſchnittwaaren, als Pfoſten, Bretter, Staffel u. d. gl. für die nächſt folgenden 3 Etatsjahre $18^{37}/_{38}$, $18^{38}/_{39}$, $18^{39}/_{40}$, an den Wenigſtnehmenden verſteigert werde, und hiezu Termin auf Dienſtag den 12. September l. Js. Vormittags 9 Uhr anberaumt ſey.

Steigerungsluſtige werden daher eingeladen, ſich am beſagten Tage im Polizeibüreau der unterfertigten Behörde einzufinden.

Den 26. Auguſt 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Unterzeichneter gibt ſich die Ehre, die ergebenſte Anzeige zu machen, daß er ſeinen hieſigen Aufenthalt bis auf den 7. September beſchränken werde, bei welcher Gelegenheit er für das vielſeitig geſchenkte Zutrauen ſeinen verbindlichſten Dank abſtattet und bei ſeiner Rückkehr nach 3 Monaten daſſelbe ihm ferner zuzuwenden bittet

Joſ. Garavetti jun.,
Wund- und Zahnarzt.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 27. Aug. Maria Anna, ehel. des am 22. Juni d. Js. verſtorbenen Mathias Stoiber, behauſten Sackträgers in Nro. 59.

In der **A. Ambroſi'ſchen** Buchhandlung in Paßau hat ſo eben die Preſſe verlaſſen und iſt zu haben:

Der Katalog des Lyzeums, Gymnaſiums und der lateiniſchen Schule in Paßau. Groß Quart, 7 Bogen ſtark, geh. 15 kr.

Der Katalog der k. Kreis-Landwirthſchaft- und Gewerbsſchule und der damit verbundenen Handwerks-Feyertagsſchule in Paßau. Groß Quart, nebſt einer lithographirten Zeichnung, 3¼ Bogen ſtark, geh. 15 kr.

Ferner iſt am 4. September zu haben:

Der deutſche Schulkatalog der Schüler und Schülerinnen der Kreishauptſtadt Paßau, 3¼ Bogen ſtark. Groß Quart, geh. 9 kr.

Digitized by Google

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

ſau, Freitag **Nro. 207.** den 1. September 1837.

Bayern. Der Bau der größeren Eiſenbah-
n Bayern beginnt. München und Augsburg
n ſich dazu bereits die Hände und ihre Komi-
ind in voller Thätigkeit. Die erſte Linie des
ems der bayeriſchen Eiſenbahnen wird alſo jetzt
en. Daß und wie ein ſolches Syſtem auch
er Regierung aufgefaßt worden, darüber wal-
in Zweifel. Schon im Februar 1836 erklärt
Reſcript der Staatsminiſterien des Aeußern,
n und der Finanzen die Vollendung der gro-
eſchloſſenen Leipzig-Salzburger- und Leipzig-
uer Eiſenbahn auf der Strecke von Nürnberg
ördlichen Reichsgränze und die Bildung von
-Geſellſchaften zu dieſem Zweck werde geneh-
, und auch dieſe Unternehmungen in jeder
hung, als eine gemeinnützige Anſtalt zur Be-
ung des äußern und innern Verkehrs behan-
werden. Mit Bereitwilligkeit wurden dann
er Regierung ſelbſt Nivellirungen der Haupt-
des bezeichneten Syſtems veranſtaltet, und
rdnete aller damals ſchon gebildeten und ge-
gten bayeriſchen Eiſenbahn-Geſellſchaften zu
hen, Augsburg, Nürnberg, Bamberg im
t v. Jahrs nach München berufen, um die
mentalnormen für die Statuten aller einzel-
eſellſchaften mit königl. Kommiſſarien zu be-
. — Das Reſultat dieſer Generaldelegation
alsbald die königl. Sanktion, dadurch die
ng der Aktiengeſellſchaften ſelbſt feſte Baſis.
Münchner-Augsburger-Geſellſchaft hat ſich
h mit allerhöchſter Beſtätigung förmlich kon-
, und ihre Statuten bereits bekannt gemacht.
e Reihe trifft nun die Nürnberger Reichs-
-Bahn. Auch für dieſe haben die Allerhöchſt
ionirten Unternehmer zu Nürnberg, Fürth,
erg und Würzburg bereits die vollſtändigen
ments, Plane, Koſtenanſchläge und Statu-
n Miniſterien übergeben, und erwarten die

königl. Genehmigung. — Die Linie, welche dieſe wichtige und große Bahn ziehen ſoll, iſt feſtgeſtellt von Nürnberg und Fürth über Erlangen und Forchheim nach Bamberg, von da über Lichtenfels, Hof nach Plauen und Leipzig. Dieſe allein zeigt ſich als ausführbar, auch durch geographiſche und merkantile Verhältniſſe geboten. — Die Stadt Bamberg iſt nach ihrer geographiſchen Lage der Verbindungsknoten zwiſchen Süd- und Nordteutſchland, denn es führen dahin nicht nur die von den Oſtſeehäfen und von der Oder, Havel und Elbe über Berlin, Magdeburg und Leipzig laufenden Hauptſtraßen, ſondern dieſe Stadt liegt zugleich in der Hauptverbindungslinie mit den Häfen der Nordſee und des Weſergebietes, ſo daß alle Eiſenbahnen, welche im nördlichen Teutſchland theils im Bau begriffen, theils projektirt ſind, in ihren Richtungen gegen Südteutſchland gleich den Radien eines von Bremen bis Stettin gezogen Halbkreiſes in dieſem Centralpunkt zuſammen treffen, um von da über Nürnberg und Augsburg einerſeits nach Lindau, und andererſeits über München und Salzburg das ganze Königreich zu durchſchneiden und ſomit die größte und wichtigſte Kommunikationslinie des Kontinents von der nördlichen Grenze Teutſchlands bis zu der ſüdlichen in einer Durchſchnittslinie von 120 teutſchen Meilen zu bilden. Die für den Binnenverkehr Teutſchlands und insbeſondere Bayerns aus dieſer großartigen Schöpfung hervorgehenden Folgen laſſen ſich nicht ermeſſen, jedenfalls aber wird durch ſie den teutſchen Zoll-Vereinsſtaaten der Völkerverkehr wieder zugewendet, der den teutſchen Binnenländern vor ungefähr dreihundert Jahren durch die Umſchiffung des Vorgebirges der guten Hoffnung entzogen wurde, und die Städte Bamberg, Nürnberg, Fürth, Donauwörth, Regensburg, Augsburg, München und Lindau werden ſich dadurch zu einer nie gekannten

Digitized by Google

Größe emporſchwingen. — In dieſer großen Verbindungskette bildet der durch königl. Weisheit und Thatkraft hervorgerufene Donau-Main-Kanal ein Hauptglied, welches durch die in ihm einmündenden Eiſenbahnen in hohem Grade verſtärkt wird.

Berlin den 22. Auguſt. Aus Warſchau vernimmt man, daß der Typhus, den einige polniſche Aerzte für die Peſt angeſehen hatten, ſich mehr verbreitet habe, und daß es daher zweifelhaft ſey, ob der Kaiſer Nikolaus dieſesmal die polniſche Hauptſtadt berühren werde. Man hofft, daß im ſüdlichen Rußland, wohin ſich der Kaiſer begibt, der Geſundheitszuſtand beſſer ſey, als in Polen und an einigen Küſtenſtrichen des ſchwarzen Meeres. Beſonders in Tſcherkeſſien ſoll dieſer Sommer einen höchſt verderblichen Einfluß auf Geſundheit und Leben der ruſſiſchen Truppen äußern, für die das kaukaſiſche Klima überhaupt eine ähnliche Feuerprobe ſeyn ſoll, wie das von Sierra-Leone für die Engländer. Dieß kann auch zum Theil als eine Erklärung des Erfolgs dienen, mit dem die kaukaſiſchen Bergvölker fortwährend gegen die ruſſiſche Uebermacht kämpfen. Was das Schwert der kühnen Parteigänger verſchont, die immer zur rechten Zeit aus ihrem ſichern hochgelegenen Verſteck hervorbrechen, das fällt meiſtens dem allen Nordländern entweder im erſten oder im dritten Jahre ihres Aufenthalts mit einer Krankheit drohenden Klima als Opfer. Im vierten Jahre iſt daher auch ſelten mehr als der vierte Theil aller nach dem Kaukaſus gekommenen ruſſiſchen Truppen am Leben. Stets von neuem bewerben ſich Ordens- und Avancementsluſtige junge Officiere in Petersburg, Moskau und andern Gouvernements um die Ehre, nach Kaukaſien, dem Schauplatz ununterbrochener Kriege, geſandt zu werden, und ſtets von neuem hört man, wie dieſe kampfluſtige Jugend die geſuchte Auszeichnung mit dem Leben hat bezahlen müſſen. So haben die letzten Gefechte wieder mehreren ausgezeichneten Edelleuten, namentlich den jungen Fürſten Apraxin, Gagarin und anderen den Tod auf dem Felde der Ehre gebracht. Am meiſten wird jedoch der Dichter Beſtuſcheff bedauert, der früher wegen ſeiner Theilnahme an den Ereigniſſen des Jahres 1826 nach Sibirien gekommen, von dem Kaiſer aber vor einiger Zeit begnadigt und zur Armee nach dem Kaukaſus geſandt worden war. Hier iſt er vor kurzem nicht weit von dem Orte Jekaterinodar, wo er als Officier in Garniſon war, von einer feindlichen Flintenkugel getödtet worden. — Auf ähnliche Weiſe fallen übrigens in den kaukaſiſchen Bergfeſtungen die meiſten Officiere, die in der Regel das auserſehene Ziel der tſcherkeſſiſchen Flinten ſind, und in dem von Bergen umgebenen Anapa ſoll es nicht ſelten ſchon vorgekommen ſeyn, daß Officiere und Soldaten auf dem Exercierplatze während ihrer friedlichen Uebungen von dem feindlichen Geſchoß erreicht worden ſind. Eine Abtheilung des ruſſiſchen Heeres, die vor kurzer Zeit an der Küſte des ſchwarzen Meeres von Anapa nach Sukum-Kale zog, hat auf dieſem Marſche, ohne daß es zu einem einzigen Gefechte kam, nicht weniger als 400 Mann verloren, und zwar nur durch geſchickte Embuscaden von Seite der Tſcherkeſſen, die in dieſer Beziehung den berittenen Horden Abd-El-Kaders gleichen; doch ſoll der kleine Krieg in Algier den Europäern noch lange nicht ſo eigenthümlich unbezwingbar und verderblich ſeyn, als der am Kaukaſus. Die Ehre Rußlands iſt jedoch hier eben ſo betheiligt, wie dort die von Frankreich, und darum iſt eben ſo wenig an eine Aufgebung Tſcherkeſſiens wie an die von Algier zu denken, wenn es auch noch ſehr lange dauern möchte, bevor hier Afrika und dort Aſien der europäiſchen Kriegskunſt das Feld räumen werden.

Königsberg den 14. Auguſt. Die Meeresſtrand wimmelt von Juden, die früher nach dem Geſetz nicht ſich dort zeigen durften, denen jetzt aber, nachdem das Bernſteinmonopol aufgehoben, der Zutritt unverwehrt iſt. — Nachdem in den letzten Wochen Durchfälle, auch Brech-Durchfälle hier häufig vorgekommen waren, haben ſich nun auch Erkrankungen ereignet, die offenbar den Charakter der aſiatiſchen Cholera an ſich tragen.

Elbing den 16. Auguſt. Ueber die eigentliche Natur der in und beſonders bei Warſchau im Lager herrſchenden Krankheit hat man noch immer keine Nachrichten erhalten; ſelbſt Perſonen, die in jüngſter Zeit in Warſchau geweſen ſind, wiſſen zwar, daß eine Krankheit dort ſtarke Verheerungen anrichtet, haben jedoch ſelbſt an Ort und Stelle nichts Näheres darüber erfahren können. Schon ſeit dem letzten großen Manöver in Kaliſch will man hier und da Spuren des Typhus oder einer ähnlichen Krankheit bemerkt haben und dieſelbe räthſelhafte Seuche iſt nun in Warſchau auf eine ſtärkere Weiſe aufgetreten. Man ſagt zwar, daß einzelne Aerzte die Meinung ausgeſprochen hätten, dieſe Krankheit

Aehnlichkeit mit der orientaliſchen Peſt; dies : aber nicht glaubhaft.

)alermo den 24. Juli. Wohl nirgends iſt holera mit ſolcher Wuth aufgetreten als bei und jetzt erſt, wo die Seuche Gottlob ab- t, iſt es uns vergönnt einen Blick auf un- lmgebungen, welche noch fürchterlich genug zu richten. Man wird ſich anderswo kaum Begriff machen, welches Entſetzen die erſten der Krankheit hier hervorbrachten, indeß, ſeit Jahren hörten die Sizilianer von dieſer Land- reden, ihre Erſcheinung erfüllte daher auch mann mit Schrecken. Ein Theil der Einwoh- :rgriff die Flucht und drängte ſich in den be- arten Landgütern zuſammen, andere verſchanz- ch in ihren Häuſern; diejenigen, welche ihre äfte nöthigen, auszugehen, gingen in den ſen nur mit dicht vorgehaltenem Taſchentuche. : Theil des Volkes, welcher in ganz Italien Feuer und Obdach lebt, fiel und lag ſterbend n Straßen; die übertriebene Furcht vor der ckung bei einem Volke, welches die Selbſtſucht iſt, ließ die Kranken hülflos. Zu dieſen Ur- ı von Demoraliſation und Tod rechne man die Flucht beinahe aller Aerzte, den Mangel rznei, und man kann ſich die ſchreckliche Ent- rung Palermo's erklären. Die kleinen Ort- en im Innern ſetzten durch Unterbrechung al- ʃerbindungen Palermo einer Hungersnoth aus. Vertheidigung gegen eine blutgierige, aufge- und Hungers ſterbende Volksmaſſe waren 2000 Mann Truppen vorhanden, deren Rei- täglich durch die Seuche gelichtet wurden. Benehmen des Statthalters, des Polizeimini- Herzog v. Cumia, der Generale Tſchudi und , und einiger andern Perſonen kann man nicht rüche genug ertheilen. Die Regierung hat die : Vorſicht angewendet, damit die Strafe die)elmörder ſicher erreiche, ohne ſich mit ihnen ſnen Kampf einzulaſſen, was den Triumph Elenden und den Ruin Palermo's herbei ge- hätte. In der That mit 2000 kranken Sol- konnte man in einer Stadt von 160,000 ohnern, worunter 20,000 Verzweifelte, Wü- : und Hungernde, keine Maaßregeln der ıge verſuchen. Man mußte ſich auf paſſiven :ſtand beſchränken; kaum aber hatte eine Ver- ng von 5000 Mann das ſizilianiſche Ufer be- , als Abtheilungen ſich nach allen Punkten begaben, wo Aufſtände ausgebrochen waren. Kriegs- gerichte wurden niedergeſetzt. Am 22. wurden in der kleinen Stadt Montmeri 10 Individuen verur- theilt und ſogleich hingerichtet.

London den 22. Auguſt. Aus Bombay iſt die Nachricht eingetroffen, daß die Stadt Surat von Inſurgenten in Brand geſteckt und 25000 Häu- ſer zerſtört worden ſind. Die Stadt Bombay, ſo- wie die Provinzen, waren in der größten Beſtür- zung. Die „Wincheſter" war von Bombay mit Truppen nach der Küſte abgeſegelt; die Inſurgen- ten hatten ein Regiment ganz abgeſchnitten. — Nähere Mittheilungen fehlen noch. — Die Regie- rung hat Depeſchen aus Bombay vom 6. April erhalten. — Die Journale aus Bombay vom 15. April beſtätigen die obigen Angaben.

Bordeaux den 22. Auguſt. Telegraphiſche Depeſchen. 5½ Uhr Abends. Zariateguy hat ſich mit allen ſeinen Streitkräften nach Segovia zurück- gezogen. Vigo occupirte noch am 15. Abades und hatte ſich Segovia zu nähern vor. Zwei Briga- den des Corps Eſparteros hatten ſich aus den Um- gegenden von Madrid auf den Marſch nach Sego- via begeben. — Der Gouverneur von Daroca mel- det, daß am 16. der Prätendent und ſeine Trup- pen in den Umgegenden von Camarillas waren. Am nämlichen Tage hatte Oraa Cella verlaſſen und marſchirte nach Perales, und Buerens wandte ſich von Santa Eulalia nach Viſiedo.

Türkei. Bisher waren die Rajahs, welche den Charadſch (Kopfſteuer) zahlen, frei von der Militärpflicht; aber jetzt hat der Sultan eine Idee von Konſkription gefaßt, und wie der Czar die ruſſiſchen Juden, ſo will Se. Hoheit die türkiſchen Griechen in die Uniform ſtecken. Demgemäß wur- den Befehle nach Mitylene erlaſſen, eine Anzahl jun- ger Männer aus den griechiſchen Familien zum Dienſt der Marine auszuheben. Die jungen Griechen aber erfuhren den Befehl früher, als ſie ihn wiſſen ſollten, entflohen in die Gebirge, und bildeten dort aufrühre- riſche Banden. Der erſte Konſkriptionsverſuch iſt al- ſo mißlungen, und es fragt ſich, ob man unter ſol- chen Umſtänden die Maaßregel weiter durchzuſetzen verſuchen wird.

Vermiſchte Nachrichten.

Der neue in öffentlichen Blättern als etwas Auſ- ſerordentliches auspoſaunte Mordanſchlag auf den König von Frankreich iſt nur ein blinder Lärm ge- weſen. Ein armer Schuhmacher hatte bei einer Erb-

theilung eine alte, verroſtete, unbrauchbare Piſtole in ſein Loos erhalten, und gelangte durch Zufall an die Stelle, wo der König vorüberfuhr. Im Gedränge, vielleicht aus Rührung über den Anblick ſeines geliebten Monarchen, ließ er die Piſtole fallen, die ein Polizeidiener ſogleich aufraffte. Es ſcheint, die Perſon des Verhafteten und ſeine ungeladene verroſtete Mordwaffe waren ſeine beſten Vertheidiger, denn man entließ ihn mit der Ermahnung, nicht mehr mit einer Piſtole auszugehen und ſich an den Spruch: „Schuſter bleib bei deinem Leiſt" immer fleißig zu halten. — Nach franz. Blättern ſoll in den mit Rußland einverleibten, ehemals polniſchen Provinzen auf kaiſerlichen Befehl eine Aushebung von jungen Mädchen Statt finden, die im großen Kavallerielager von Wosneſensk als Köchinnen und Wäſcherinnen dienen ſollen. Die Ukraine und Podolien mußten deren 200 ſtellen. Wenn auch die Blätter nicht gelogen haben, ſo iſts darum doch noch nicht wahr. — Während eines Pferderennens in Staffordſhire am 15. Aug. hielt eine äußerſt fanatiſche Sekte, die ſich die Hanley'ſche chriſtliche Geſellſchaft nennt, auf einem an die Rennbahn ſtoßenden Felde eine Verſammlung, umwandelte dann die Bahn ſchaarenweiſe und rief laut Verdammniß über die Theilnahme an dieſem „gottloſen Vergnügen" aus, Abends zogen dieſe Leute in einer langen Prozeſſion vor die Plätze dieſer Zuſchauer, ſangen geiſtliche Lieder und hielten die Schauluſtigen ab, an ihre Plätze zu gelangen. Die verſammelten Zuſchauer, erbittert über dieſen Verſuch, ihre Luſt zu ſtören, begannen bald einen regelmäßigen Angriff, welchen die Fanatiker, fortwährend Pſalmen ſingend, zwei Stunden lang aushielten. Sie zogen ſich erſt zurück, nachdem Manchen von ihnen die Köpfe zerſchlagen waren. — Vor dem Civilgericht zu Paris ſollte neulich über eine Schuldforderung verhandelt werden. Als der Kläger aber ſah, daß ſeine Gegnerin eine junge und ſchöne Dame war, bat er ſie aufs Höflichſte um Verzeihung, daß er ſie vor das Gericht gefordert habe, bezahlte die Gerichtskoſten, und bot ihr mit vieler Artigkeit den Arm, um ſie nach Hauſe zu führen. Die Dame erklärte, daß der Herr es würdig ſey, ihr Gläubiger zu ſeyn, und will als neue Schuldnerin mit Nächſtem wieder anklopfen. — In einem Dorfe des Kantons Bern wurde neulich ein Pfarrer, den die Gemeinde nicht will, mit Hilfe einer Compagnie Soldaten eingeſetzt. Die Bauern, die durch dieſe neue Art von Inſtallation noch erbitterter geworden ſind, warten blos auf ihren Abmarſch, um den Herrn Pfarrer ſogleich nachzuſchicken. — Der türkiſche Kaiſer kann es nicht leiden, daß ſeine Türken noch länger Bärenhäuter ſind, die Tag und Nacht auf der faulen Haut liegen; er will geſetzte Leute aus ihnen machen, und hat darum folgende Verordnung erlaſſen: „Da nach Ausſage des Hakim-Baſchi die Gewohnheit, den ganzen Tag auf der Ottomane zu liegen, ſtatt den Körper durch heilſame Bewegung zu ſtärken, der Geſundheit nachtheilig ſey, und die Türken phyſiſch viel ſchwächer machen, als die Franken, ſo ſollen in Zukunft alle türkiſchen Zimmer ſowohl mit Stühlen als mit Sopha's verſehen, und letztere nur dazu benützt werden, um Nachts darauf zu ſchlafen." Wenn nun durch dieſe Verordnung die Türken geſetzte Leute geworden ſind, will der Großherr ihnen auch Füſſe machen, und dann meinte er, werde es ſchon beſſer gehen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Sehen Sie dort das kleine, unanſehnliche Männchen, ſagte Jemand zu ſeinem Bekannten; dieſer Mann zierte ſchon manche Bank als Hauptſpieler, gab auf ſo manchem Ball den Ton an, und die halbe Stadt tanzt nach ſeiner Pfeife." „Und wer iſt denn der wichtige Mann?" fragte der Andere, — „Der Stadtmuſikus."

Fremden - Anzeige.

Den 30. Auguſt 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Schlör, Kfm. v. Dettelbach. Hr. v. Qualta, Partikulier mit Frau v. Frankfurt. Hr. Brunn, Bäckerm. v. Oberuzell. (Z. Mohr.) Hr. v. Lehngrießer, k. Advokat v. Deggendorf. (Z. Sonne.) Hrn. Packs u. Hermannsdorfer, Privatiere v. Deggendorf. (Z. w. Haſ.) Hrn. Münich, Hdlsm., u. Krebs, Schullehrer v. Abolming. Hr. Katzdobler, Hdlsm. v. Leopoldsreuth. (Z. Engel.) Hr. Fuchs, Zimmerm. v. Freyung. (Z. r. Hahn.) Hrn. Schreiber v. Zimmern, und Ilg v. Lechhauſen, Hdlslte. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Würz, Schulgehilf v Töttenweis. (Z Strauß) Hr. Steigenberger, Bräumeiſter v. Eichendorf. (Z Rößl.) Hr. Kellhammer, Seminariſt v. Straubing. Hrn. Leiner, Seifenſieder, Huber, Schopper, u. Karlin, Schreiber v. Deggendorf. (Z. gold. Löw.) Hr. Drechsler, Floßm. v. Hofkirchen.

Am 25. dieß wurde in dem Sommerkeller des Herrn Koller ein ganz ordinärer Seidenhut mit einem feinen Filzhut verwechſelt. Der redliche und gegenwärtige Beſitzer dieſes letztgenannten Hutes wird nun höflichſt erſucht, dieſen im Ztgs.-Comtoir gefälligſt abgeben zu laſſen, und dagegen den ſeinigen in Empfang zu nehmen.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 29. Aug. Franz Seraph, ehel. des Herrn Joſeph Mayer, b. Fiſchermeiſters und Fiſchhändlers in Nro. 196.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 29. Auguſt. Paul Haas, verh. Bauer von Falerding, Landgr. Vilshofen, 45 J. alt, an Folgen eines Sturzes. Den 30. Auguſt. Thomas Wimmer, verh. Gaſtwirth in Nro. 271, 45 J. alt, an Bruſtwaſſerſucht.

Ilzſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 27. Aug. A. M. Kopfhammer, Schopperknechtsweib von Bſchütt, in Nro. 101, 56 J. alt, an Abzehrung.

ourier an der Donau.

edakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

ſau, Samſtag Nro. 208. den 2. September 1837.

Speyer den 26. Auguſt. Die Feier des geſtri-
Königsfeſtes iſt leider durch Unglücksfälle ge-
worden. Die feierliche Eröffnung des Frei-
s fand des Morgens 8 Uhr Statt; eben ſo
Nittags um halb 4 die Rheinfahrt nach der
ge. Hiebei ſowohl, als bei den Volksbeluſti-
n daſelbſt, ſo wie bei der Rückfahrt auf be-
eten, dekorirten Schiffen, und bei Abbrennen
veranſtalteten Feuerwerks, herrſchte die beſte
ung. Dann aber, beim Landen des erſten
es, trat ein Unfall ein, der die ganze Stadt
Trauer erfüllt. Wenig oberhalb des Mün-
punktes des Speyerbachs in den Rhein iſt
eichte Brücke aufgeſtellt, um das dießſeitige
mit der durch den Rhein und den Speyer-
gebildeten Landſpitze (Landenge), oder viel-
mit dem auf letzterer erbauten Bleicherhäus-
und dem Rheinbadſchiffe zu verbinden. Dieſe
he Brücke wurde bei dem vorigen (Thereſien-)
abgeführt, dießmal aber — wie behauptet
n will, was wir aber nicht beſtimmt wiſſen,
zlich — ſtehen gelaſſen. Als nun, nach Abbren-
es Feuerwerks, das erſte der beleuchteten
iffe zu landen begann, drängte ſich eine Maſſe
hen nach dieſem, den Weg nach dem Lan-
platze und der Stadt abkürzenden Brückchen.
heil desſelben ſtürzte nun, entweder durch
rauf befindliche Laſt zuſammengedrückt, oder
ge nicht genügender Befeſtigung in das Ge-
, und eine Menge Leute kamen dadurch in
gefahr, um ſo mehr, als ſich dieß gerade an
unkt zutrug, an welchem der Speyerbach
größte Tiefe hat. Die Anweſenden ſuchten
licklich, ſo viel ſie nur konnten, Hilfe zu
ungeachtet der herrſchenden Dunkelheit wur-
iele aus dem Waſſer gerettet; — aber leider
lle. Ein dreizehnjähriges Mädchen, Namens
Nichte und Pflegetochter des königl. Do-
mäneninſpektors Hr. Dechen, der ſelbſt neben ihr in das Gewäſſer geſtürzt war, ward erſt nach halbſtündigem Suchen todt in den Fluthen aufgefunden. Heute früh entdeckte man ferner den Leichnam eines Leinwebers Namens Zimmermann, der aufrecht an einem Brückenpfahle ſtand, ſich aber vermuthlich wegen des den Boden bedeckenden Schlammes nicht bis zur Oberfläche des Waſſers emporarbeiten gekonnt hatte. Außerdem wird auch noch ſeit geſtern ein Knabe vermißt; doch iſt nicht bekannt, ob ſich derſelbe an der Unglücksſtelle befand. Eine Anzahl Perſonen, die mit dem Leben davon kamen, ſollen in Folge der Alteration und der ausgeſtandenen Erkältung erkrankt ſeyn. Unsgleich zahlreichere Unfälle würden wir zu bedauern haben, wenn das Waſſer noch den nemlichen Höheſtand hätte, wie faſt fortwährend in der letzten Zeit.

Paris den 21. Auguſt. In einem Schreiben aus London wird behauptet, Lord Palmerſton werde durch Lord Granville dahin arbeiten, den Wiedereintritt des Hrn. Thiers in das Miniſterium zu erhalten.

Paris den 22. Auguſt. Man betrachtet hier die Ereigniſſe in dem Königreiche beider Sizilien in engem Zuſammenhange mit den Angelegenheiten der pyrenäiſchen Halbinſel, in ſofern nämlich, falls der Gang der Dinge in jenem Königreiche eine öſtreichiſche Einſchreitung herbeiführen ſollte, auch eine franzöſiſche Einſchreitung in Spanien durch Analogien aus der Geſchichte des vorigen Jahrzehnts wahrſcheinlich gemacht würde. In beiden Fällen wäre der Hauptzweck die Wiederherſtellung der Ordnung. Bei dem gegenwärtigen Zuſtande Italiens drängt ſich übrigens die Bemerkung auf, wie fein berechnet die Beſetzung Anconas durch franzöſiſche Truppen war. Durch dieſen Punkt hat Frankreich fortwährend die Hand in den mittel- und unteritalieniſchen Angelegenheiten.

Paris den 23. Auguſt. Ein beſonderer Umſtand am Hofe Ludwig Philipps iſt, daß man ſeine Abſicht in Betreff ſeines Wohnorts nie genau kennt. Man glaubt oft, er werde in einem k. Schloſſe längere Zeit verweilen, plötzlich aber entfernt er ſich wieder. So glaubte man, er würde wenigſtens noch einen Monat auf dem Schloſſe Eu verweilen, und auf einmal erſchien er in Paris. Man ſucht den Grund dieſes vielfachen Wechſels in einer geheimen Beſorgniß für ſein Leben, was ſich bei den fortwährenden Umtrieben der Parteien, die in ihrem Haß nicht nachlaſſen, erklären läßt. Das Hauptgeſchäft der Miniſter iſt immer, an die Beſchützung des beſtändig bedrohten Lebens des Königs zu denken. Der revolutionäre Geiſt iſt in Frankreich noch nicht erloſchen; man ſieht dieß aus den Freudenbezeugungen, welche die revolutionäre Partei allen den unruhigen Auftritten zu Neapel und in Sicilien zollt. Nöthigenfalls würde die Propaganda ſelbſt Geld dahin ſchicken. Das Cabinet wird gewiß dieſe Revolutionäre nicht direct begünſtigen, aber es ſieht doch dieſe Unruhen nicht ungern, weil es darin eine Art von Drohung gegen die Monarchien, die nicht einerlei Urſprung mit der ihrigen haben, erblickt, und weil auch der König in einigen Punkten ſich perſönlich von dem Könige von Neapel verletzt fühlt. Man ſpricht von einer Unterredung, welche der König Ludwig mit dem Grafen Pozzo di Borgo gehabt hätte. Der ruſſiſche Botſchafter iſt einer von den Männern, in welche der König das meiſte Vertrauen ſetzt. Graf Pozzo hat ihm unſtreitig zur Zeit der Juliusrevolution große Dienſte geleiſtet; beſonders hat er ſeinem Hofe die wahre Beſchaffenheit und den Geiſt der neuen Regierung erläutert. Dieſer geiſtvolle und gewandte Botſchafter hat gewiß auch dem König in der gegenwärtigen Lage nützliche Rathſchläge ertheilt. Ich glaube nicht, daß Oeſtreich direct etwas von Ludwig Philipp, falls eine Intervention in Italien nöthig werden ſollte, zu fürchten hätte. Es fragt ſich nur, ob der König immer Herr ſeiner Lage bleiben wird, ob er im Stande iſt, der Bewegung nach der Linken, die ihn natürlich zur Intervention antreiben wird, zu widerſtehen. Die perſönliche Meinung Ludwig Philipps über die Beſetzung von Ancona iſt bekannt, und er würde dieſen Platz längſt preisgegeben haben, wenn er nicht Vorwürfe von Seite der Kammer beſorgt hätte. Die Juliusrevolution will jede Bewegung gegen den revolutionären Geiſt in Italien verhindern.

Paris den 24. Auguſt. Nach offiziellen Berichten, welche über die Bewegungen der öſtreichiſchen Streitkräfte in Ober-Italien hier eingetroffen ſeyn ſollen, hätten die Diviſionen, welche die Po-Linie bilden, ſeit mehreren Monaten eine Verſtärkung von zehn Bataillonen Infanterie und ſechs Schwadronen Cavallerie erhalten, und dieſe Verſtärkungs-Truppen wären nun nach dem Königreiche Neapel beſtimmt worden; ſie hätten den Befehl erhalten, nach Peleſetta, einer Grenz-Stadt, auf dem Wege uach den Kirchen-Staaten, zu marſchiren; eine Batterie Artillerie hätte die nämliche Beſtimmung erhalten; in Bologna ſeyen mittlerer Weile einige Vorbereitungen getroffen worden, und zwei in Ferrara ſtationirte Bataillone Infanterie hätten bereits ihre Baggagen fortgeſchickt.

Toulon den 19. Auguſt. Das Geſchwader unter dem Befehle des Gegenadmirals Gallois, aus den Linienſchiffen Jupiter, Santi Petri und Trident beſtehend, iſt unter Segel gegangen. Es ſcheint jetzt außer Zweifel, daß dieſe Seemacht nach der ſpaniſchen Küſte fährt, wo ihre Anweſenheit für nöthig erachtet wird. Das Linienſchiff Trident, das nicht zu der Diviſion Gallois gehörte, hat ſich erſt heute auf einem von Paris durch den Telegraphen angekommenen Befehl unter das Commando des Gegenadmirals Gallois geſtellt. Mehrere Dampfboote, die in dieſem Augenblick ihre Oefen heizen, ſollen dem Geſchwader folgen.

Spanien. Wir haben Briefe aus Madrid vom 15. Sie bringen nichts wichtiges. Die Couriere aus Andaluſien, Aragonien und Caſtilien waren dort ausgeblieben. Es hieß, in Malaga wäre in Folge der Wahlbewegung eine große Gährung unter dem Volke entſtanden. — Mehrere Offiziere der Armee Espartero's wollten eine Adreſſe, an die Königin entwerfen, um ihr die Leiden und Entbehrungen, die auf dem Heere laſten, vorzuſtellen und die Entlaſſung des Miniſteriums zu verlangen. Es iſt aber ſehr daran zu zweifeln, daß dieſe Angabe gegründet iſt.

Liſſabon den 6. Auguſt. Nach den heute bekannt gewordenen offiziellen Nachrichten kehrt allenthalben im Lande die Ordnung zurück, und die Bevölkerung äußert laut ihren Unwillen gegen die Rebellen. — Die Belagerung von Valenca wird eifrig betrieben, und der Platz iſt enge blokirt. Die

ſen Behörden haben auf dem rechten Minho-
nen Cordon ziehen laſſen, um jeden Verkehr
r Beſatzung abzuſchneiden, bei der die Lebens-
täglich ſeltener werden, ſo daß dieſer Punkt,
ch der einzige iſt, welcher der geſetzmäßigen
tät der Regierung Widerſtand leiſtet, ſich bald
ı wird. — Die zu Caſtello Branco und Ab-
geſtandenen Rebellen, die bei Ankunft des
s Bomfin die Flucht ergriffen hatten, kamen
. Juli in den Sercedas an, wo gleichzeitig
ıall Saldanha zu ihnen geſtoßen war. Unter
Detaſchements herrſcht Zwietracht, und vierzig
duen haben ſich bereits bei dem Orts-Vor-
vom Sul do Tajo eingeſtellt. Dieſe Flücht-
fällen über den General Saldanha daſſelbe
wie alle Portugieſen; ſie ſchildern ihn leicht-
unbeſtändig und unentſchloſſen. — Es kann
ehlen, daß der Graf Saldanha bei dem Vor-
Bomfins die nämliche Bravour an Tag legt,
die er ſich 1828 in Oporto auszeichnete, wo
an Bord des Belfaſt begab, um nach Eng-
u fliehen, ſtatt ſich an die Spitze der tapfern
n zu ſtellen, die ihn zu ihrem Kommandan-
ıannt, und deren Kommando er eine halbe
e vorher angenommen hatte.

eapel den 17. Auguſt. So eben verkün-
ıs der Donner der Kanonen die Ankunft des
ten Bruders J. Maj. der Königin, älteſten
s des Erzherzogs Carl von Oeſterreich, an
einer kaiſerlichen Fregatte. Unmittelbar nach-
er hohe Gaſt das Land beſtiegen, machte er
h Caſtellamare auf den Weg, wo ſich das könig-
aar der großen Hitze wegen dermalen aufhält —
ieſige Journal gibt über die tragiſch-revolu-
n Vorfälle ſowohl jenſeits des Faro als in
ruzzen die angenehme Nachricht, daß Alles
in die gehörige Ruhe zurückgekehrt iſt. Wie
int, war bei der ganzen Sache kein höherer
her Zweck, ſondern überall iſt ein pöbelhafter
ıd gegen die geſetzliche Ordnung, oder Privat-
rvorſtechend, der bei dieſer Gelegenheit von
Zwang entblößt, frei und offen, aber nicht
r abſcheulich und grauſam ſich ausſprach, und
jeder mehr oder weniger ſeinem perſönlichen
il zu huldigen hoffte. Nichtsdeſtoweniger
t aber die Regierung mit der ganzen Strenge
litäriſchen Geſetze, und der Schuldige em-
ſeinen verdienten Lohn.

Rom den 22. Aug. Die Cholera hat ſich hier nunmehr in der ganzen Stadt ausgebreitet und fordert ihre Opfer aus allen Ständen der Bevölkerung. Uebrigens herrſcht Ruhe, man glaubt nicht mehr an Vergiftungen, die Theater und andere Beluſtigungen ſind nicht unterſagt und viele Perſonen, welche die erſte Furcht überwunden, beſuchen dieſe Orte ſehr zahlreich.

Oeſterreich. Se. kaiſerl. Hoh. der Erzherzog Johann iſt am 22. Aug. nach Wosnoſensk abgereiſt. Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg kam auf der Reiſe eben dahin am 24. durch Wien.

Vermiſchte Nachrichten.

Der gegenwärtige portugieſiſche Kriegsminiſter Sa Bandeira gehört einer Familie an, die ihren Wohlſtand den Jeſuiten zu verdanken hat. Sa Bandeiras Urgroßvater war Faßbinder, oder, wie Andere berichten, Schuhmacher in Santarem. Als die Jeſuiten durch den Miniſter Pombal vertrieben wurden, verbargen dieſe in dem Kloſter von Santarem ihre koſtbaren Sachen von Gold und Edelſteinen in ein Eſſigfaß, das mit unter den Weinfäſſern ihres Kellers lag, in der Hoffnung, dieſes bei der öffentlichen Verſteigerung durch eine dritte Hand erſtehen zu laſſen, und auf dieſe Art aus dem Kloſter zu ſchaffen. Ob nun dieſer Faßbinder mit im Geheimniß war, oder vermöge des Handwerks auf irgend eine Art dahinter kam, ſo bleibt nur ſo viel gewiß, daß er das Eſſigfaß in der Auction erſtand, und nicht die Jeſuiten, und dadurch ein reicher Mann wurde, der ſolcher Geſtalt ſich beträchtliche Güter bei Santarem und Thomar kaufen und der Stammvater eines blühenden Geſchlechtes werden konnte, welches aus Dankbarkeit den jeſuitiſchen Eſſig nie vergeſſen wird. — Wenn Einer mit dem Senat der freien Stadt Bremen anfangen will, muß er weit ausholen, denn er muß erſt durch eine ganze Avantgarde von Titulaturen ſich durcharbeiten, ehe er recht zur Sache kömmt. Einer Angabe im Kometen zufolge müſſen alle Eingaben an den Senat zu Bremen mit folgenden Titulaturen anfangen: „Den Magnifizis, Hochwohlgeborn, Wohlgeborn, Beſten, Großachtbaren, Hochgelehrten, Hoch- und Wohlweiſen Herrn, Herrn Bürgermeiſter und Rath dieſer freien Hanſeſtadt meinen insbeſonders Hochgeehrten und Hochgebietenden Herrn und Obern.“ — In der Schweiz gibts Hechte, vor denen man Reſpect haben muß. Vor Kurzem wurde ein Student, der im Züricherſee badete, von einem ungeheuren Hecht angefallen. Daß ein Student Appetit nach Hechtfleiſch hat, iſt nichts Ungewöhnliches; daß aber ein Hecht Appetit nach Studentenfleiſch hat, das iſt in der Praxis noch nicht vorgekommen; in

Zürich aber wars ſo, der Hecht ſchwam wie der Blitz auf den Studenten los und fing an, ihn in den Arm zu beißen. Der Student proteſtirte gegen dieſe Zudringlichkeit des ungeladenen Gaſtes, konnte ihn aber nur mit Mühe abſchütteln. Der Hecht läßt ſich nicht abweiſen und fängt an, wieder anzubeißen und zwar mit ſolcher Heſtigkeit, daß der Student nur mit größter Anſtrengung ſich aufs Trockne flüchten kann. Seine Kameraden ſind hierauf mit Angeln gekommen, der Hecht aber hat nicht mehr anbeißen mögen. — Der Courier francais will ſeinen Leſern einen ſchmackhaften Hecht auftiſchen, wir meinen aber es ſind nur faule Fiſche. Er gibt nämlich die Nachricht, daß der Kaiſer Nikolaus den Beamten, insbeſonders aber denen in Polen das Tragen von Schnurr-, Backen- und Kinnbärten ſtreng unterſagt und befohlen habe, daß allen Schülern die Köpfe geſchoren werden ſollten, wiewohl die armen Schlucker ohnehin ſchon geſchoren genug ſind. — In Brüſſel herrſcht gegenwärtig eine merkwürdige Epidemie, welche den Leuten ganz die Stimme nimmt; eine Menge Perſonen ſind davon befallen worden; es verſteht ſich, keine Frauen; und wenn je ſolche befallen wurden, ſo gehörten ſie gewiß zu den Theater- und Orcheſter-Frauenzimmern, denn bei dieſen iſt das Verfallen der Stimme ein altes und gewöhnliches Uebel.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Zwei engliſche Reiſediener trafen einander des Abends in einem Gaſthauſe, und kamen im Geſpräche auch auf die großen Geſchäfte ihrer Häuſer. Der Eine, der das Haus ſeines Prinzipals gerne über das des Andern erheben wollte, erzählte viele außerordentliche Beiſpiele und behauptete endlich, blos bei der Correſpondenz koſtete dem Hauſe nur der Artikel Dinte jährlich 1000 Thaler. Darauf entgegnete der Andere: „Und das erwähnen Sie als Beweis der größern Geſchäfte Ihres Hauſes?“ — Allerdings! — „So muß ich Ihnen ſagen, daß wir in unſerm Hauſe und in demſelben Artikel jene Summe allein dadurch erſparen, daß wir die Punkte über die i und die Striche durch die t weglaſſen.

Fremden - Anzeige.

Den 31. Auguſt 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Beck, Kfm. v. Frankfurt. (Z. Mohr.) Hr. Wagner, Gutsbeſitzer v. Straubing. Hr. Oertl, Kfm. v. Erlangen. Frau v. Ecker, Gutsbeſitzerin v. Taufkirchen. (Z. ſchw. Adler.) Hr. Kaiſer, k. Landrichter u. Fr. Föckerer, Kfms.-Frau v. Laufen. (Z. Sonne.) Hr. Dworsky, Pfleger v. Weinberg. Hr. Edler v. Strobl, Pfarrer v. Larberg. Hr. Ilm, Buchhaltungsacceſſiſt v. Linz. Hr. Blum, Bäckerm. v. Altötting. (Z. Traube.) Hr. Friedl, Lebzelter v. Grafenau. Hr. Dellfant, Kfm. v. Hartkirchen. (Z. Engel.) Hr. Thurnwalder, Kfm. v. Obernzell. Hr. Obermayer, Hdlsm. v. Salzburg. (Z. w. Haſ.) Hr. Meiſenberger, Getreidhändler v. Rotthallmünſter. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Schuhbauer, Zimmerm v. Schönberg. Hrn. Maier, Hdlsm. v. Kitzbichl. (Z. roth. Hahn.) Hr. Weißenkirchinger, Hdlsm. v. Rotthallmünſter. (Z. Glocke.) Hr. Kopp, Maler v. Obernberg. (Z. Strauß.) Hr. Ritzberger, Schullehrer v. Rainbach. Hr. Manz, Klaviermeiſter v. Augsburg. (Z. gold. Löw.) Hr. Katzdobler, Hdlsm. v. Herzogsreuth.

Bekanntmachung.

Im Pfarrhofe zu Höhenſtadt d. G. werden am Dienſtag den 12. September l. J. Vormittags 8 Uhr auf Antrag der Erbsintereſſentin verſchiedene Haus- und Baumannsfahrniſſe, Betten, eine Kuh, ein Wagerl und andere Effekten an den Meiſtbiethenden gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Den 28. Auguſt 1837.

K. Landgericht Griesbach.

Schels, Landrichter.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum mache ich hiemit die Anzeige, daß ich von einer der bedeutendſten Diſtilir-Fabriken in Köln eine Parthie von ganz ächtem kölniſchen Waſſer erſter Qualität, und eine dergleichen doppelten kölniſchen Waſſers, welches äußerſt fein und flüßig von Esprit, dabei reich von feinſten ätheriſchen Eſſenzen iſt, habe, und beide Sorten in Orginal-Kiſtchen zu 6 Flaſchen, ſo wie auch in einzelnen ganzen und halben Flaſchen zu dem Preiſe, wie es in Köln verkauft wird, verkaufe; jeder Verſuch wird zu öſterem Zuſpruche veranlaſſen. Hiezu empfiehlt ſich

Franz Glaſer,
Kurzwaarenhändler in Paßau.

An die verehrl. Mitglieder des muſikaliſch-dramatiſchen Vereins zur gold. Traube (Hrn. Auguſtin.)

Heute Samſtag den 2. September:

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Jene Titl. Herren Vereins-Mitglieder, welche ihre Perſonal- oder Einführungskarten vermiſſen, werden höflichſt erſucht, fragliche Abgänge gefälligſt anzuzeigen, um ſolche bis zur nächſten theateraliſchen Vorſtellung noch rechtzeitig ergänzen zu können.

Der Ausſchuß.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 31. Aug. Eliſabetha Eder, led. Müllerstochter von der Sag nächſt Haindorf bei Salzburg, derm. in Nr. 97½ 63 J. 1. M. 28 T. alt, an Abzehrung.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 30. Auguſt. Michael Kühberger, led. Salzarbeiter in St. Nikola, Nr. 86, 35 J. 19 T. alt, am Nervenfieber.

Friſcher franzöſiſcher Senf á l'Estragon der Topf á 24 kr. iſt wieder zu haben bei

Carl Hermann.

Kourier an der Donau.

GERECHT UND BEHARRLICH

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambrosi.

Paſſau, Montag Nro. 209. den 4. September 1837.

München den 28. Auguſt. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Nach Bekanntmachung)es Einlaufsverzeichniſſes erſtattete Referent Dr. Stahl Vortrag über den Geſetzentwurf, die Zwangs- ıbtretung von Grundeigenthum für öffentliche Zwecke etreffend, worauf der erſte Präſident Frhr. v. Schrenk die ſpezielle Diskuſſion über das Finanz- eſetz für die vierte Finanzperiode, und zwar zu- ächſt über das Poſtulat für die Staatsſchuld er- ffnete. Es beträgt jährlich 8,746,293 fl.; der weite Ausſchuß hatte dabei nichts beanſtandet. Der Vorſtand des vierten Ausſchuſſes — für das Schul- entilgungsweſen — v. Wachter bemerkte, daß, a vom vierten Ausſchuß über das Staatsſchulden- lgungsweſen Bericht noch nicht erſtattet, zur Gründlichkeit der Berathung derſelbe aber uner- ßlich ſeyn dürfte, und daher die Diskuſſion über eſe Poſition bis zur baldigen Vorlage dieſer Vor- äge verſchoben werden möge. Dieſer Antrag wurde om erſten Präſidenten, ſo wie von dem königl. inanzminiſter, den Abg. Schwindel und Graf einsheim beanſtandet, dagegen von den Abg. ürſt Karl von Wallerſtein, v. Harsdorf, Rabel ıd von der Kammer zuletzt zum Beſchluß erho- n. Hierauf wurde die zweite Poſition — der ofetat — zur Berathung gebracht. Sie beträgt hrlich 3,190,182 fl. 30 kr.; der Ausſchuß begut-)tet, 2182 fl. 30 kr. zu ſtreichen, welche als enſionen a Conto heimgefallener Apanagen ein- ſetzt waren. — Abg. Fürſt Karl von Oettingen- allerſtein bemerkt, daß der zweite Ausſchuß die age über die Apanage des Königs Otto wieder fgeworfen habe, und daß er, wie beim Rechen- aftsbericht, mit dem Ausſchuß in der Bejahung : Frage der Pflichtigkeit zur Zahlung überein- nme. Zu dem Ende habe er noch einige Be- ıken, welche damals gegen die Anſprüche des inigs Otto erhoben wurden, zu beſeitigen; er erlaube ſich demnach an den Miniſtertiſch die Frage, ob König Otto die bayeriſche Verfaſſung beſchworen? — Der k. Staatsminiſter des Hauſes und des Aeußern Frhr. v. Giſe: Er könne die beſtimmte Erklärung geben, daß dieſes 1834 zu Nauplia geſchehen; eben ſo, daß König Otto auf die Succeſſion in Bayern nicht verzichtet, ſondern dieſelbe unter gewiſſen Umſtänden ſich ausdrücklich vorbehalten habe. — Abg. Fürſt v. Wallerſtein: Damit, glaube er, ſeyen die gegentheiligen Bedenken gehoben. — v. Harsdorf: Jedes Urtheil habe eigentlich nur einen einzigen Grund, alle andern ſeyen nur Arabesken und Rahmen. So auch im vorliegenden Falle; und der Grund für den Fortbezug der Apanage des Königs Otto ſey, weil ſie den Erſatz für die Hausdomänen biete. — Abg. Sand richtet die Frage an den Miniſtertiſch, ob König Otto für ſeine Nachkommen auf die Apanage verzichtet habe? was jedoch unbeantwortet blieb. Dr. v. Hornthal bezeichnet dieſe Frage als ganz irrelevant, und ſpricht ſich für die Zuſtimmung zu dem Poſtulate der Regierung aus; Frhr. v. Aufſees dagegen, indem er bemerkt, daß die Apanage, einmal bewilligt, für immer bewilligt ſey; denn die weitere Bewilligung ſey nur formell; König Otto könne aber nicht als bayeriſcher Prinz unter der Hoheit des Königs ſtehen, weil er fremder Souverän ſey; er könne alſo auch nicht als bayeriſcher Prinz die Apanage beziehen. Abg. Rabel glaubt als Juriſt gegen, als Patriot aber für die Bewilligung der Apanage ſich ausſprechen zu müſſen. Briegleb ſchließt ſich der Anſicht des Dr. Haas an, und Frhr. v. Fraunhofen wünſcht die einſchlägigen Staatsverträge vorgelegt zu ſehen.

Berlin den 25. Aug. Das Manöver wird nächſtens ſeinen Anfang nehmen. Faſt das ganze dritte Armee-Corps wird zuſammengezogen, und 20,000 Mann werden das Lager bei Teltow bezie-

hen. Noch am 17. war das Gerücht verbreitet, das Manöver ſey der Cholera wegen abbeſtellt worden, allein es hat ſich nicht beſtätigt. Man erwartet zum Manöver den König von Hannover. — Die Cholera, die ſich bereits ſeit einiger Zeit auch in der hieſigen Reſidenz wieder gezeigt, hat ſeit dem 21. d. M. in der Zahl der Erkrankungsfälle ſehr zugenommen. Die hieſige Sanitätskommiſſion hat ſich daher veranlaßt gefunden, eine Bekanntmachung in dieſer Beziehung zu erlaſſen, wonach vom 22. — 23. d. M. 123 Erkrankungsfälle und 55 Todesfälle, vom 23. — 24. d. M. 120 Erkrankungsfälle und 57 Todesfälle, und vom 24. — 25. d. M. 108 Erkrankungsfälle und 59 Todesfälle angemeldet worden ſind. Hierbei wird indeſſen bemerkt, daß der Zahl der Todesfälle auch diejenigen beigerechnet ſind, welche in dem ſchon vor dem 22. d. M. vorhandenen Beſtande an Kranken eingetreten waren. — Vorgeſtern Mittag, am Jahrestage der Schlacht bei Großbeeren, wurden hierſelbſt im Kemper'ſchen Lokale eine Anzahl Invaliden und wackerer Krieger (gegen hundert), welche in jener denkwürdigen Schlacht gefochten hatten, vom Berliner Frauen- und Mädchen-Verein zum Dank für die Siege bei Großbeeren und Dennewitz, gaſtlich geſpeiſt.

Breslau den 22. Auguſt. Die aſiatiſche Brechruhr hat nun auch die von dieſer Seuche ſeither verſchont gebliebene Gegend Bunzlau's heimgeſucht. In drei Dorfſchaften dortigen Kreiſes ſind vom 11. bis 18. d. M. 16 Perſonen erkrankt und 14 geſtorben.

Herzogthum Schleswig - Holſtein.

Kiel den 21. Auguſt. Wie ſteht es um das Erbrecht in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein? Dieſe Frage wird ſchon jetzt öffentlich und unter Genehmigung der hieſigen Zenſur verhandelt. Die praktiſche Bedeutſamkeit derſelben liegt freilich noch zu fern, als daß ſie eine allgemeine rege Theilnahme im Publikum erwarten könne. Derjenige Prinz der däniſchen Regentenfamilie, von welchem allein, wie es ſcheint, noch eine männliche Nachkommenſchaft zu hoffen wäre, befindet ſich erſt im 29ſten Lebensjahre. Da derſelbe indeſſen, obwohl ſeit Jahren vermählt, bisher keiner Nachkommen ſich zu erfreuen gehabt hat, ſo iſt die obige Frage keine müßige. Ereignete ſich nun der Fall, daß der männliche Stamm derjenigen Linie des holſteiniſchen Hauſes, welche jetzt den däniſchen Thron einnimmt, ausſtürbe, ſo würde es in Frage ſtehen, ob auf die däniſche Prinzeſſin Louiſe Charlotte, Gemahlin des Landgrafen Wilhelm zu Heſſen-Kaſſel, und deren Kinder, auch die Herzogthümer Schleswig und Holſtein ganz oder doch theilweiſe, neben der Krone Dänemark, vererbt würden? oder aber, ob die Erbfolge in dieſe Herzogthümer, wenigſtens in einen großen Theil derſelben, vorzugsweiſe dem Mannesſtamme der holſteiniſchen Nebenlinie, dem Sonderburg-Auguſtenburgiſchen Hauſe, zuſtände? Zu Gunſten des Auguſtenburgiſchen Hauſes iſt vor kurzer Zeit eine kleine Druckſchrift erſchienen, unter dem Titel: „Die Erbfolge in Schleswig-Holſtein ꝛc.“ An dieſer Streitfrage thätigen Theil zu nehmen, liegt uns fern; wir möchten jedoch darauf aufmerkſam machen, daß auf die Entſcheidung jener zugleich die beſtehende enge und ſchwerlich aufzulöſende Verbindung der beiden Herzogthümer nicht bloß, ſondern auch, was Holſtein inſonderheit betrifft, die durch den Wiener Kongreß und die deutſche Bundesakte begründeten ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe, von ſehr wichtigem Einfluß ſeyn dürften. Und damit hängt auch das Wohl der Nation genau zuſammen. Wäre es noch zuläſſig, einen deutſchen Bundesſtaat unter mehrere Erben zu vertheilen, wie es in alten Zeiten in Deutſchland möglich und üblich war? Verhält ſich ein heutiger Staat wie ein Komplex verſchiedener Landgüter, wovon unter mehreren Erben jeder einen Theil für ſich erwerben kann? Bei uns iſt kein hiſtoriſches Ereigniß der neueren Zeit für ein ſo glückliches angeſehen, als dasjenige, wodurch vor 64 Jahren die Herzogthümer Schleswig und Holſtein unter einem einzigen Szepter vereinigt wurden. Es komme, was da wolle; nur keine Zerſtückelung wieder! Darin werden die Wünſche der Schleswig-Holſteiner übereinſtimmen.

Rom den 19. Auguſt. Am vorgeſtrigen Tage ſind bis Abend ſehr viele Cholerafälle vorgekommen, und man ſagt, daß die Zahl ſich nahe an 200 erſtrecke, wovon über die Hälfte tödtlich geweſen ſeyn ſoll. Geſtern ſind nur einzelne Fälle geweſen, ſo auch heute, wodurch man wieder Muth ſchöpft und zu glauben geneigt iſt, daß uns die Krankheit bald verlaſſen wird.

London den 24. Auguſt. Nach 22 Jahren eines beinahe ganz ungeſtörten Friedens, während deſſen viele Tauſend Kanonen als unbrauchbar abgeſchätzt und verkauft worden ſind, befinden ſich noch immer in den k. Arſenal in Woolwich nahe an

24,000 Stück Geſchütz; und dieß iſt nur ein kleiner Theil der mächtigen Hülfsquellen der brittiſchen Nation. Von der obigen Zahl ſind 21,000 von Eiſen. Sie beſtehen aus 202 verſchiedenen Arten und Längen. Dann befinden ſich in dem Arſenale nahe an 3 Millionen Kanonenkugel, Bomben ꝛc. Man erzählt, als vor Jahren die verbündeten Monarchen nach England kamen und das Arſenal beſuchten, da hätten ſie geglaubt, daß Kanonen von Holz angefertigt worden wären, um ſie zu täuſchen; als ſie aber von der Wirklichkeit ſich überzeugt, da hätten ſie kaum Worte finden können, ihre Erſtaunen auszudrücken.

Madrid den 19. Auguſt. Das durch Bayonnette inaugurirte Miniſterium von la Granja iſt durch Bayonnette wieder geſtürzt worden; 65 Offiziere haben die Gewalt, die auf dem Schilde zweier Sergeanten erhoben worden war, vernichtet. Hier einige Details über die brüske Entwickelung dieſer Kriſis. Seit langer Zeit herrſchte Zwietracht zwiſchen dem Miniſterium und der von Eſpartero repräſentirten Armee. Eſpartero, unzufrieden über die Nichterfüllungen der Verſprechungen, die ſeinen Soldaten gegenüber ſeine perſönliche Verantwortlichkeit bloß ſtellte, hatte endlich ſeine Indignation nicht mehr mäßigen können. Unter dieſen Umſtänden hatte das Miniſterium nicht gewünſcht, das Heer nach der Hauptſtadt marſchiren zu ſehen. Um den Oberbefehlshaber von den Mauern entfernt zu halten, wurde, zum letzten Verſuche, General Seoane beauftragt, mit dem Grafen von Luchana (Eſpartero) zu parlamentiren und ihm reizende Anerbietungen zu machen. Eſpartero, den man erſuchte, (denn ſchon befahl das Miniſterium nicht mehr,) gerades Wegs nach Segovia zu marſchiren, konnte die Erwartungen ſeiner Soldaten nicht täuſchen. Er kam ohne Weiſung dazu nach Madrid und zog, ebenfalls ohne Weiſung, in die Hauptſtadt des Reiches ein. Dem bereits ſtark erſchütterten Miniſterium blieb nur ein's zu thun übrig. Mendizabal, mit der ſchlauen Gewandtheit, die ihn niemals verlaſſen, ſchlug vor, mit dem General Eſpartero zu unterhandeln; das Miniſterium wollte verſprechen, ſich in Maſſe zurückzuziehen, unter der Bedingung jedoch, wenn der Graf von Luchana, der Befreier Bilbaos, ſeinen Lorbeern die Palme der Befreiung Segovias hinzugefügt haben würde. Die Berechnung war nicht übel; durch ſie zeigte Mendizabal, daß er den loyalen und ritterlichen Charakter, aber auch den Grad der politiſchen Fähigkeit Eſparteros richtig beurtheilte. Vielleicht würde auch Eſpartero dieſen Einflüſterungen Gehör gegeben haben, wenn ſeine Officiere ſich bei dieſem künſtlichen Manöver der Miniſter zufrieden hätten geben wollen. (Der Correſpondent fügt unbegreiflicher Weiſe nicht hinzu, durch was es jenen 65 Offizieren gelang, das Miniſterium Calatrava zu ſtürzen. Wahrſcheinlich richteten ſie, wie frühere Mittheilungen vorausſagten, eine Adreſſe an die Königin Regentin, worin die Entlaſſung der Miniſter verlangt wurde.) — Man verſichert, daß das austretende Miniſterium an die Junten appelliren will. Circulare ſind eiligſt nach allen Richtungen hin abgeſchickt worden, und iſt einem Gerüchte zu glauben, welches ſich verbreitet, ſo hätte ſich ſchon in Sarragoſſa eine Junta organiſirt. — Die erſte Maaßregel, welche das neue Cabinet zu treffen vorhat, iſt, wie wir vernehmen, die Auflöſung der Cortes.

Zürich den 21. Auguſt. Im Kanton Glarus zieht ſich ein kleines Gewitter zuſammen. Die neue Verfaſſung, nach welcher die Katholiken eben ſo viel, und nicht mehr politiſches Recht genießen ſollen, als die Proteſtanten, wollen ſich zwar die vernünftigen und wohlhabenden Katholiken gefallen laſſen, einige Intriganten aber, und die von der Geiſtlichkeit aufgehetzte Maſſe widerſetzt ſich. Die Prieſter will man von dem (ganz unverfänglichen) Prieſtereid befreit wiſſen: ein Anſpruch, den bekanntlich kein teutſcher Staat duldet. Man verweigert ferner in den katholiſchen Hauptorten die anbefohlene Wahl der Gemeindebeamten: und vorige Woche noch wurde katholiſche Landesgemeinde gehalten, ungeachtet die Verfaſſung keine ſolche mehr anerkennt.

Türkei. Der Morning Herald enthält in einem Briefe aus Konſtantinopel vom 19. Juli folgendes: Ein Reiſender, welcher ohnlängſt in Georgien war, theilte uns Details über die Operationen des Generals Roſen gegen die circaſſiſchen Stämme mit. Der General hatte für den Augenblick einen der Gebirgsſtämme, Namens Sybillteg, dem ruſſiſchen Joch unterworfen, aber es war unbezweifelt, daß dieſer Stamm gleich nach Entfernung des Siegers die Waffen wieder ergreifen würde. Man hatte daſelbſt nur 400 Mann laſſen können und ſo ſah man mit ziemlicher Gewißheit voraus, daß der Feind dieſe Truppen während des

Winters aufreiben würde. Man hätte mehrere tauſend Soldaten gebraucht, um dieſen Stamm im Zaum zu halten. Wem fällt hier nicht die Strafe der Danaiden ein? Der Kaiſer ſelbſt, der ſeine Hülfsquellen gewiß ganz genau kennt, würde dieſe Schwäche nicht einmal eingeſtehen. Rußland hat Teutſchland ſo lange über die Bedeutendheit ſeiner Streitkräfte in Circaſſien getäuſcht, daß es ſich zuletzt ſelbſt täuſchte. Wie bedeutend auch ſeine Militärmacht gegen eine Handvoll Orientalen gehalten ſeyn mag, vor einer europäiſchen Armee würden ſeine Bataillone wie Schnee in den Strahlen der Sonne zergehen.

Bayonne den 25. Aug. Berichte aus Madrid vom 21. melden, daß das Miniſterium noch nicht conſtituirt iſt, da bloß drei Miniſter ihre Stellen angenommen haben; eine große Gährung herrſcht dort. Espartero iſt noch in Torrelodones. Die 65 Offiziere, die er verhaften ließ, ſind entwiſcht. — Die Armee des Escalera hat ſich in Miranda und Vitoria empört, er iſt von ſeinen Soldaten ermordet worden, weil er den Carliſten nicht nach Segovia nachgefolgt war.

Oeſterreich. Nachrichten aus Iſchl zufolge, ſoll J. kaiſ. Hoh. die Erzherzogin Sophie unlängſt mit der Königin Mutter von Bayern über eine Brücke in Iſchl gefahren ſeyn, welche im nächſten Augenblicke, als der Hofwagen paſſirt war, einſtürzte. Die hohen Frauen hatten ſich bald von ihrem Schrecken erholt, und der herabgefallene Lakai kam ohne Beſchädigung davon.

München den 28. Auguſt. Die zur Regulirung der Münzverhältniſſe in den deutſchen Zollvereinsſtaaten hier niedergeſetzte Commiſſion hat nunmehr ihr Geſchäft beendigt. Die Bevollmächtigen werden dieſen Abend bei Sr. Maj. dem König Audienz erhalten und nachgerade unſere Stadt verlaſſen. Da ihre Vorſchläge vor einigen Tagen die allerhöchſte Sanction erhalten haben, ſo wird nun Anſtalt getroffen, Gulden- und Halbguldenſtücke auszuprägen, während jedoch die Kronthaler, Sechskreuzerſtücke ꝛc. wie bisher im gleichen Werthe fortbeſtehen ſollen.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 22. Auguſt hat die Königin von England viele Koſtgeher gehabt. An dieſem Tage war Ihr feierlicher Einzug in Windſor, bei welcher Gelegenheit in der Allee des Schloßgartens 4200 Arme an 72 Tiſchen geſpeiſt wurden. — Bei den neulichen Parlamentswahlen zu Prembrik hat ſich folgende Scene ergeben. Herr Blakas ein Gegner der Torys beſtieg als Wahlkandidat die Wahlbühne; kaum aber hatte er das Gerüſte beſtiegen, um ſein politiſches Glaubensbekenntniß den Wahlmännern vorzulegen, als ein ſchöner Krautſtengel ihm ins Auge fliegt. „Schon gut" ſagte er hierauf, ohne ſich ſtören zu laſſen, dieſer Krautſtengel diene mir zum Eingang! Engländer! man ſucht uns und euch blind zu machen, aber ſolche Stengel vermögen es nicht, ſie werden nicht eure Kandidaten blenden bei den Gefahren, welchen wir entgegen gehen unter reiſſenden Wölfen; man werfe mir 1, 2, ja 3 Augen aus, und nur um ſo klarer werde ich ſehen, um auszurufen: „Königin und Reform für immer!" Während der Redner dieſe flammenden Worte ſpricht, fliegt ein ungekochter Erdapfel auf ſeine Wange. „Dieſen Erdapfel, fährt Blakas mit faſt weinerlicher Stimme fort, erinnert mich, daß eine ganze benachbarte Bevölkerung ſich von dieſer Frucht nähren muß. Armes Irland, wirſt du immer die Stieftochter der drei Königreiche und ſeiner Kolonien ſeyn? Vaterland O'Connels, wirſt du immer zu dieſer ungeſalzenen Speiſe verdammt bleiben, womit man einen liberalen Kandidaten demüthigen will?" Der Redner zieht ſein Sacktuch heraus, um einen Seufzer zu verbergen, als eine ungeheure rothe Rübe ſein Naſe karambolirt. „Rothe Rüben, ruft Blakas mit Faſſung aus, ich weiß, wer uns mit rothen Rüben werfen will, es ſind die Freunde unſerer Gegner, die uns keine Stimme laſſen wollen für das Wohl des Vaterlandes; für ſie mögen dieſe Rüben paſſen, nicht aber für edelgeſinnte Kandidaten!" Der Fluß dieſer Rede verſprach in ſeinem weitern Verlaufe einen nicht übeln Erfolg; aber eine große Maſſe friſchen Streichkäſes flog heran und überzog des muthigen Redners ganzes Angeſicht. Glücklich traf der Wurf, denn Mund und Naſe waren verſtopft, und Herr Blakas war dem Erſticken nahe. Doch auch in dieſem ſchwierigen Momente bewährte ſich ſeine Geiſtesgegenwart, er raffte den weichen Käs zuſammen und ſchleuderte ihn mit Unwillen zurück an den muthmaßlichen Ort, woher er gekommen war. Schnell reinigt das Sacktuch auch das übrige Geſicht, und Herr Blakas fährt mit geſteigerter Lebhaftigkeit zu ſprechen fort: „Den Mund alſo wollt ihr mir ſchließen; mein Wort, nicht wahr, das entrüſtet euch? Engliſches Volk, bemerke dieſes Zeichen! Deine Feinde wünſchen dich bei allen Gelegenheiten ſo weich zu ſehen wie dieſer Käs, den ich ſo eben von mir geworfen habe; ſie wollen, du ſollſt ihren Kandidaten wählen, aber gehorche ihnen nicht, ſondern wähle mich, der ich es herzlich gut mit dir meine. Laß durch Krautſtengel, Erdäpfel, Rüben und Streichkäs dich nicht in deiner Geſinnungen wankend machen, ſondern beehre mich mit deiner Wahl!" Und wirklich wurde dieſer Kandidat gewählt, und die den Streich mit Streichkäs geſpielt und ihm die rothe Rübe an die Naſe geworfen hatten, mußten die Segel ſtreichen und mit langer Naſe abziehen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der General von Lettow war einer von den ...eblingen Friedrichs des Großen. Lettow war kein ...gentlich wiſſenſchaftlich gebildeter, aber ein braver ...chtlicher Mann, der alle Tugenden des Solda... ...n beſaß, ohne einen Fehler dieſes Standes an ...h zu haben. Beſonders zeichnete er ſich durch ...n außerordentliches Gedächtniß aus; er wußte ...e Vorfälle der Kriege Friedrichs, und wurde ge... ...öhnlich in ſtreitigen Fällen zum Schiedsrichter ...wählt. Sehr oft zog ihn Friedrich zur Tafel, ...e Ehre, die Lettow ſich gerne verbeten hätte, ...ſonders in der Zeit, als Friedrich die Literatur ...r Franzoſen zum Gegenſtand der Unterhaltung ...ichte, und beſonders die Witzeleien ihrer Schön... ...ſter lobte, was dem biederen Pommer unerträg... ...) war. Bei ſolchen Geſprächen ſaß Lettow ganz ...ig da; man ſah es an ſeinen Mienen, wie we... ...; ihm der ſeichte franzöſiſche Witz behagte: Einſt ...ndte ſich bei einer zahlreich beſetzten Tafel der ...nig in ſcherzhafter Laune an Lettow mit der ...ge: „Nun, lieber Lettow, was meint Er dazu?" ...ne die mindeſte Verlegenheit antwortete Lettow: ...as Eure Majeſtät da von franzöſiſchen Witzen ...ählen, laſſe ich dahin geſtellt ſeyn; ich weiß nur ...viel, daß wir preußiſche Witze haben, denen die ...nzöſiſchen nicht das Waſſer reichen." „Da würde ... etwas ganz Neues hören, ſagte Friedrich; dieſe ...hauptung möchte Er ſchwerlich durchſetzen." — ...ichts leichter als dieß! Sehen Euer Majeſtät: ... haben wir erſtens Mollwitz, wo Sie die erſte ...lacht gewannen, die den Ruhm unſerer Waffen ...ndete; dann haben wir zweitens Bunzelwitz in ...leſien, wo Ew. Majeſtät gegen die Oeſterrei... ... und Ruſſen ſo ſicher ſaßen, wie in Abrahams ...ooß; drittens ſitzt dort mein Freund Prittwitz, ... Ew. Majeſtät bei Kunersdorf rettete, und vier... ... hier mein braver Nachbar Leſtwitz, der mit ſeinen ...nadieren ſo oft den Nagel auf den Kopf traf. ...e Witze ſind beſſer, als alle die franzöſiſchen ...e, mit denen wir im Felde keinen Hund aus ... Ofen locken können." „Er hat Recht, lieber ...ow" ſagte der König der mit dieſem preußiſchen ... zufrieden war.

Der Landammann Gebhardt Zürcher von Auſſerrhoden war Landbauer und Zimmermann. Wenn er Morgens in amtlichen Sitzungen des Rathes oder in Commiſſionen die Verhandlungen mit Einſicht geleitet hatte, ſah man ihn Nachmittags hinter dem Pfluge, oder mit der Axt in ſeiner Werkſtätte. So ſah ihn einſt ein Patrizier aus einer der ſchweizeriſchen Hauptſtädte, der ſich wegen wichtiger Angelegenheiten an die Regierung von Appenzell wenden mußte. Der Landammann führte ihn in ſein Wohnzimmer, um ihn anzuhören. Der Patrizier, vor dem Manne im Schurzfell wenig Achtung fühlend, ſetzte den Hut wieder auf, und mit der Reitgerte in der Hand ſpielend, trug er ihn ſein Geſchäft vor. Als er vollendet zu haben glaubte, und in einer vornehmen, faſt herablaſſenden Stellung das Urtheil des Landammannes erwartete, fragte dieſer: „Mit wem wollt ihr denn eigentlich reden; mit dem Bauer Gebhardt Zürcher, oder mit dem Landammann von Appenzell?" „Natürlich mit dem Landammann!" antwortete der Patrizier. — „So nehmet den Filz ab, ſagte der Landammann mit edlem Ernſt; „vergeßt keinen Augenblick, vor wem Ihr ſteht, und tragt mir Eure Sache vor, von der der Landammann nichts gehört hat, weil Ihr ſie nur Eures Gleichen, dem Bauer, erzählt habt." Der betroffene Patrizier gehorchte mit Ehrerbietung, und ſtammelte erröthend ſeine Entſchuldigungen.

Allgemein bekannt iſt die eiſerne Hand des Ritters Götz von Berlichingen. In der Landshuter Erbfehde verlor er die rechte Hand, und nicht Willens, ſchon jetzt dem Kampfe zu entſagen, ließ er ſich eine eiſerne Hand verfertigen, die ſo künſtlich gearbeitet war, daß ſie zur Führung des Schwertes vollſtändig genügte, wie man ſich vor 30 Jahren auf dem Schloſſe Jaxthauſen davon noch überzeugen konnte. Daß je ein anderer Ritter ſich einer eiſernen Hand bedient habe, war bis jetzt nicht bekannt. Vor Kurzem fand man jedoch innerhalb der Stadt Alt-Ruppin beim Graben eines Kanals

nebſt mehreren Schwertern, auch eine eiſerne Hand. Die Hand befindet ſich in der Sammlung des Landraths von Zieten auf Wurſtrau. Obgleich hohl gearbeitet, konnte ſie doch nicht als Handſchuh dienen, da ſie an der Handwurzel geſchloſſen und ſo eingerichtet iſt, daß die eiſerne Bekleidung des Unterarms über den Stumpf gezogen, mit Riemen und Schnallen tüchtigt befeſtigt werden konnte. Weſentlich unterſcheidet ſie ſich dadurch von der Hand des Götz von Berlichingen, daß ſie nicht die rechte, ſondern die linke erſetzen ſollte, und deßhalb höchſt zweckmäßig zur Führung der Zügel gearbeitet iſt. Die Finger ſind ſchon gekrümmt und bewegen ſich an ihrer Wurzel in der Art, daß der Daumen iſolirt, die andern Finger jedoch, je zwei und zwei miteinander verbunden ſind. Der Daumen iſt noch jetzt beweglich, und zeigt den ſinnreichen Mechanismus. Das Gelenk radartig mit Zähnen verſehen, in welche früher eine Stahlfeder eingriff; war der Daumen in der gewünſchten Haltung, ſo wurde die Stahlfeder durch einen Drücker befeſtigt. Aehnlich war es mit den andern Fingern, und noch jetzt ſieht man im Innern der durch den Roſt geöffneten Hand die Maſchinerien der vielfach ſich durchkreuzenden Drähte und Häckchen.

Friedrich der Große richtete an den Grafen N., der ihn gebeten hatte, ſeinen Sohn, der in preußiſchen Dienſten dritter Junker beim — Regiment war, zum Officier zu machen, weil er als Graf dieſen Vorzug verdiene, folgende Zeilen: „Hochgeborner, lieber Getreuer! Ich habe aus Eurem Schreiben Euer Geſuch wegen Eures Sohnes geſehen, Ich muß Euch aber ſagen, daß ich ſchon Befehl gegeben habe, keinen Grafen in meine Armee aufzunehmen, denn wenn ſie ein oder zwei Jahre gedient haben, gehen ſie nach Hauſe, und es iſt Windbeutelei mit ihnen. Will Euer Sohn dienen, ſo gehört die Grafſchaft nicht dazu, und er wird nie weiter avanciren, wenn er ſein Metier nicht ordentlich lernt. „Ich bin Euer gnädiger König Friedrich." Die Nachſchrift von des Königs eigener Hand lautet alſo: Junge Grafen, die nichts lernen, ſind Ignoranten in allen Landen; in England iſt der Sohn des Königs nur Matroſe auf einem Schiff, um die Manövres dieſes Dienſtes zu lernen. Im Fall nun ein Wunder geſchehen und aus einem Grafen etwas werden ſollte, ſo muß er ſich auf Titel und Geburt nichts einbilden, denn das ſind nur Narrenspoſſen, ſondern es kommt allzeit auf ſein perſönliches Verdienſt an."

Der Herr Pfleger beſuchte des Abends einen Bauern in ſeinem Dorfe, und unter Andern erkundigte er ſich nach dem älteſten Sohne des Hauſes, einem Knaben von 12 Jahren, welchen er in der Stube nicht gewahr wurde." Er iſt ausgegangen, ſagte der Vater, wird aber bald wieder heimkommen." Nach einigen Minuten kam der Knabe wirklich, ging aber, ohne ſich um den Herrn Pfleger zu bekümmern, ganz ſtille hinter den Ofen. Gleich darauf kam auch die Mutter mit Licht in die Stube. Jetzt ſah der Vater ſeinen Sohn erſt. „Nun, fuhr er ihn an, was biſt du 'mal wieder für ein Grobian! Gleich gib dem Herrn Pfleger die Hand, und ſag: Guten Abend; du Schlingel!"

Eine Chronik der löblichen Stadt Schweidnitz beginnt mit folgenden Worten: „Gott ſchuf im Anfange den Himmel und die Erde, und hernach die Stadt Schweidnitz." — Den neueſten Nachrichten im „Welthorizont" zufolge gibts in Bremen keine *Jungfrau* unter 3000 Thaler, und keinen *Seligen*, der nicht wenigſtens *Doctor* iſt. In den Kirchen werden nemlich nur diejenigen als Jungfrauen ausgerufen, welche zur Groß-Bürgerſchaft gehören und 3000 Thaler haben. Die Töchter der Rathsherren ſind doppelte Jungfrauen, denn ſie erhalten den Titel: *Jungfrau, Jungfrau!* In den Todesanzeigen ſind nur die Rathsherren, die Prediger und die Doctoren *ſelig*; die Uebrigen müſſen, und wenn ſie in ihrem Leben auch noch ſo oft ſelig geweſen ſind, mit den weinerlichen *weiland* verlieb nehmen.

Fremden-Anzeige.

Den 1. September 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. v. Wankotaz, kk. Rittmeiſter aus Ungarn. Hr. Deſſler, Poſtmeiſter v. Neubau. (Z. Mohr.) Hr. v. Freibitſch, k. Artillerie-Lieutenant v. München. (Z. Sonne.) Hr. Naugaa, kk. Lieutenant v. Schwerding. (Zur Traube.) Hr. Stamberger, Schiffm. v. Obernberg. (Z. w. Haſ.) Hrn. Aigner mit Frau v. Grafenau, und Bürgmann v. Simbach, Hdlslte. (Z. Engel.) Hrn. Taſner, Pfarrer, u. Klinger, Werner von Ebersberg. Hr. Holzer, Kaplan von Rankam. Hr. Obermaier, Schullehrer v. Wieſing. (Z. Schiff.) Hr. Katzlberger, Prieſter v. Burghauſen. (Z. weiß. Löw.) Hr. Hauſer, Hdlsm. v. Nördlingen. Hr. Kufer, Faktor v. St Gallen. Hr. Peringer, Schullehrer von Gottfrieding. Hr. Meiſel, Zimmerm. v. Wegſcheid. (Z. roth. Hahn.) Hr. Friedl, Hdlsm. v. Schöllnach. (Z. gold. Löw.) Hr. Richter, Hdlsm. v. Aign. (Z weiß. Hahn.) Hr. Wonner, Floßm. v. Wolfrathshauſen. (Z. Kanne.) Hr. Wedelis, Hdlsm. von Böhmen.

Bekanntmachung.

(Material-Lieferungen zu ärarialiſchen Waſſerbauten betr.)

Auf Requiſition der k. b. Bauinſpektion Paßau wird hiemit bekannt gemacht, daß die Lieferung der zu den ärarialiſchen Waſſerbauten im Polizeibezirke der Kreishauptſtadt Paßau erforderlichen Holzſchnittwaaren, als Pfoſten, Bretter, Staffel u. d. gl. für die nächſt folgenden 3 Etatsjahre $18^{37}/_{38}$, $18^{38}/_{39}$, $18^{39}/_{40}$, an den Wenigſtnehmenden verſteigert werde, und hiezu Termin auf

Dienſtag den 12. September l. Js. Vormittags 9 Uhr anberaumt ſey.

Steigerungsluſtige werden daher eingeladen, ſich am beſagten Tage im Polizeibüreau der unterfertigten Behörde einzufinden.

Den 26. Auguſt 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Edikt.

Von dem k. k. landesfürſtl. Pfleggerichte Scheerding wird bekannt gemacht, daß die Verſteigerung des zur Andreas Holzer'ſchen Verlaſſenſchaftsmaſſe gehörigen Hauſes Nr. 14 in der Stadt Scheerding auf Anſuchen des Erbenbevollmächtigten bewilligt wurde.

Dieſes Haus hat 2 Stockwerke, iſt auf dem Hauptplatze gelegen, und befindet ſich bei demſelben eine radizirte Hutmachergerechtſame.

Der Ausrufspreis dieſer Realität ſammt Hutmacherwerkzeug, und einem großen kupfernen Farbkeſſel iſt 1000 fl. C. M. W. W., unter welchem Preiſe dieſelbe nicht hindangegeben wird.

Die Verſteigerung wird am 4. Oktober l. J. um 9 Uhr in dem hieſigen Amtsgebäude abgehalten, wo auch die Feilbiethungsbedingniſſe eingeſehen werden können.

Den 9. Auguſt 1837.

Kaiſerl. königl. landesfürſtl. Pfleggericht Scheerding.

Dr. Paſſus, k. k. Pfleger.

Bekanntmachung.

Auf erfolgte Inſolvenzerklärung des bürgl. Handelsmannes Alois Rauter in Tittling, vorliegender Ueberſchuldung und Antrag der Kreditoren werden die Gantverhandlungen über ihn eröffnet, und die Edikts-Tage wie folgt, feſtgeſetzt:

1) Zur Anmeldung und Nachweiſung der Forderungen auf Freitag den 22. September;
2) zur Vorbringung der Einreden auf Montag den 23. Oktober;
3) zur Schlußverhandlung und zwar:
   a) zur Abgabe der Gegenerinnerung auf Donnerſtag den 23. November;
   b) zur Abgabe der Schlußerinnerung auf Donnerſtag den 7. Dezember, und zwar jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Am zweiten Ediktstage wird ein Verſuch zu einer gütlichen Ausgleichung gemacht werden.

Es werden demnach die bekannten und unbekannten Gläubiger zu dieſen Edikts-Tagen unter der Androhung vorgeladen, daß das Nichterſcheinen an den übrigen den Ausſchluß mit den an dieſen Terminen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hätte, und bei den Nichterſcheinenden angenommen würde, daß ſie einem etwaigen Vergleiche beiſtimmen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Kaufpfänder von dem Schuldner in Händen haben, aufgefordert, dieſelben ſogleich vorbehaltlich ihrer Pfandrechte, und bei Vermeidung des Erſatzes hierorts vorzulegen.

Noch wird bemerkt, daß laut dem bei den Akten liegenden Hypothekenbuchsextract die Hypothekſchulden ohne Zinſen 6148 fl. und die Currentſchulden 2711 fl. 17½ kr. geſchätzt iſt.

Am erſten Ediktstage wird auch zugleich das Gantanweſen bis Mittags 12 Uhr an den Meiſtbiethenden zum Verkaufe ausgeſetzt.

Daſſelbe beſteht:

1) aus dem ganz gemauerten dreigädigen mit Schneidſchindel gedeckten Wohnhauſe ſammt Stallung unter einem Dache;
2) aus dem gezimmerten mit Taſchen gedeckten Stadl vor dem Markte;
3) der Haſelwieſe $5/8$ Tagwerk groß;
4) der erſten, zweiten und dritten Abtheilung vom Blumbergerfeld; und
5) der realen Groß- und Kleinkramhandelsgerechtigkeit ſammt einiger Ladeneinrichtung.

Der Verkauf geſchieht nach §. 64 des Hypothekengeſetzes, und werden der Stadl und die beiden Grundſtücke, getrennt von der Behauſung und der Gerechtigkeit, ohne jedoch eine Anſiedlung zu begründen, zum Verkaufe aufgeworfen, da dieſe Objekte den Gläubigern nicht verpfändet wurden.

Zu dieſer Verkaufshandlung werden nun Kaufsluſtige mit dem Beiſatze vorgeladen, daß ſich Auswärtige über Beſitzes und Zahlungsfähigkeit legal auszuweiſen haben.

Den 19. Auguſt 1837.

Königliches Landgericht Paßau

Fink, Landrichter.

Bei der 808. Ziehung in Nürnberg den 29. Auguſt, ſind nachſtehende 5 Numern gezogen worden:

56 14 75 61 90

Die nächſte Ziehung geht zu München Donnerſtag den 7. Sept. vor ſich.

Königl. Lotto-Bureau-Direction Paßau.

An die Geſellſchaft des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Dienſtag den 5. d. findet muſikaliſche Produktion im Geſellſchafts-Lokale ſtatt.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausſchuß.

An den Verein der Wanderer.

Heute Montag den 4. d. um 10 Uhr früh wird das Seelenamt für das abgelebte Vereinsmitglied, Herrn Mathias Zirngibl, Schiffſchreiber dahier, abgehalten, zu deſſen Beiwohnung die verehrlichen Mitglieder des Vereins höflich eingeladen werden.

Am Mittwoch den 6. Sept. zum grün. Engel in die Innſtadt. (Frau Arbinger.)

Der Ausſchuß.

Es iſt auf künftiges Ziel Allerheiligen in der Reitgaſſe eine ſchöne Wohnung aus 4 bis 5 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Trockenboden u. Holzlege beſtehend, zu vermiethen, und können auf Verlangen daſelbſt auch Stallung mit Zugehör, auf 1 oder 2 Pferde eingeräumt werden. Das Nähere im Ztg.-Comt.

Auf ein bedeutendes, dienſt- und zehentfreies Grund-Eigenthum, worauf ein reales, gut ſich rentirendes Gewerbe ruht, werden gegen zweifache Verſicherung auf erſte Hypothek 6 bis 7000 fl. zu 4 pCt. in Bälde aufzunehmen geſucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Schmerböck, Gaſtgeber zur Waage in Paßau.

Verſteigerung.

Montag den 11. September und die darauffolgenden Tage wird der Rücklaß des verſtorbenen kön. l. Landgerichts-Aſſeſſors Sturm dahier im Hauſe des Herrn Spänglermeiſters Wendleder Nr. 230 in der Pfaffengaſſe über eine Stiege von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert. Derſelbe beſteht in Silber, Prätioſen, juridiſchen und andern Büchern, in mehreren Stücken Leinwand, Kleidern, Häng- und Komodkäſten, Sofen, Seſſeln, Betten, Zinn- und Kupfergeſchirr, Häng-, Sack- und Stockuhren, Bildern, Leinwäſche und mehreren Andern.

Ein blauſeidener Regenſchirm iſt am Mittwoch Vormittags in der Domkirche am Oelberg ſtehen geblieben. Man bittet um gefällige Zurückgabe in der Domſakriſtei gegen Belohnung.

Todes-Anzeige.

Da es dem Allmächtigen gefiel, unſere geliebte Gattin und Baaſe

Joſepha Holnſteiner,

in ihrem 46ſten Lebensjahre heute früh 5 Uhr von dem irdiſchen Leben in ein beſſeres Jenſeits abzurufen, ſo bringen wir dieſen höchſt ſchmerzlichen Verluſt allen unſern hohen Gönnern, Freunden und Bekannten zur Kenntniß, und danken herzlich allen für die Erkundigung und das Mitleiden, womit Sie die Selige während ihrer Krankheit beehrten. Indem empfehlen wir ſelbe Ihrem frommen Andenken, uns Ihrem ſtillen Beileide und ferneren Wohlwollen.

Wegſcheid den 31. Auguſt 1837.

Johann Holnſteiner,
Landgerichtsbot, als Gatte,
Michael Ecker, als Vetter.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 1. Sept. Eduard Ludwig, ehel. des Herrn Joſeph Anton Sternbauer, bürgl. Lackierers in Nro. 493.

Ilzſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 29. Aug. Martin Grüll, Wirthsſohn in Nro. 45, 27 J. alt, an Lungenſucht.

In der A. Ambroſi'ſchen Buchhandlung in Paßau hat ſo eben die Preſſe verlaſſen und iſt zu haben:

Der Katalog des Lyzeums, Gymnaſiums und der lateiniſchen Schule in Paßau. Groß Quart, 7 Bogen ſtark, geh. 15 kr.

Der Katalog der k. Kreis-Landwirthſchaft- und Gewerbsſchule und der damit verbundenen Handwerks-Feyertagsſchule in Paßau. Groß Quart, nebſt einer lithographirten Zeichnung, 3 1/4 Bogen ſtark, geh. 15 kr.

Heute Montag den 4. September iſt zu haben:

Der deutſche Schulkatalog der Schüler und Schülerinnen der Kreishauptſtadt Paßau, 3 1/4 Bogen ſtark. Groß Quart, geh. 9 kr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag Nro. 210. den 5. September 1837.

München den 29. Auguſt. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Das Poſtultat für die Koſten der Ständeverſammlung wurde durch den Ausſchuß von 50,000 fl. auf 59,000 fl. jährlich erhöht und von der Kammer mit den Anträgen des Ausſchuſſes genehmigt. Bei Gelegenheit der Debatte über den Etat des Staatsminiſteriums des k. Hauſes und des Aeußern ſtellte der Abg. Willich den Antrag: „Es möge der k. Staatsregierung gefällig ſeyn, durch ihre Geſandten auf geeignetem Wege und gehörigen Orts dahin mitzuwirken, daß der verfaſſungsmäßige Zuſtand des Königreichs Hannover in ſeiner Integrität hergeſtellt werde.“ Der Antrag wurde nach lebhafter Diskuſſion mit 82 gegen 40 Stimmen angenommen. Das Poſtulat für das genannte Miniſterium mit 480,000 fl. wurde genehmigt, eben das für das Staatsminiſterium der Juſtiz geſtellte auf 1,158,944 fl.

München den 29. Auguſt. Armee-Befehl. Wir ernennen den Generallieutenant und Commandanten der 2ten Armeedioiſion A. Grafen zu Pappenheim zum Inhaber des vacant gewordenen Infanterie-Regiments Raglowich, und den Generallieutenant M. Frhrn. v. Zandt zum Inhaber des vacant gewordenen Inf.-Regiments Weinrich, und verordnen, daß das bisherige Inf.-Regiment Pappenheim nunmehr „Carl Pappenheim“ und das bisherige Inf.-Regiment vacant Raglowich „Albert Pappenheim“ genannt werden ſoll. — Der Generallieutenant P. Frhr. v. Lamotte wurde von dem Antritt der Stelle als Kapitän des Gardes auf ſein Anſuchen enthoben, als Commandant der 3. Armeediviſion in Nürnberg belaſſen, und demſelben das früher inne gehabte Inf.-Regiment Nr. 11 wieder verliehen. An deſſen Stelle wurde der Generallieutenant und Diviſions-Commandant M. Graf v. Seyſſel d'Air zum Kapitän des Gardes beſördert, und der Generalmajor und Brigadier Fried. Frhr. v. Hertling zum Inhaber des in Folge dieſer Beförderung vacant gewordenen Inf.-Regiments Nr. 13 ernannt. Der Generallieutenant und Commandant der 4ten Armee-Diviſion, Franz Frhr. v. Hertling, wurde zum Kriegsminiſter ernannt. — Ernannt werden: zum Generaladjutanten: der Generallieutenant und Flügeladjutant Ch. Frhr. v. Zweibrücken; zum Commandanten der 4. Armee-Diviſion: der Generallieutenant und Commandanten der Haupt- und Reſidenzſtadt München M. Frhr. v. Zandt; zum Commandanten der Haupt- und Reſidenzſtadt München: der Generallieutenant und Commandant der Feſtung Landau S. v. Braun; zum Brigadier im Artill.-Corps: der Generalmajor und Vorſtand der Zeughaus-Haupt-Direction C. Frhr. v. Zoller; zum Platzadjutant in München: der Hauptmann W. v. Rogiſter im Inf.-Regiment Wrede. — Befördert werden: zu Generalmajoren: der Herzog Maximilian in Bayern, Hoheit, Oberſtinhaber des Chev.-Reg. Nr. 3; zum Generalmajor und Commandanten der Feſtung Landau: der Oberſt G. v. Mölter vom Chev.-Reg. Leiningen; zum Generalmajor und Vorſtand der Zeughaus-Hauptdirektion: der Oberſt J. Göſchl vom 1. Artilleriereg.; zu Oberſten: die Oberſtlieut. J. Damboer vom 2. Jägerbat. im Inf. Reg. Lamotte; — F. Frhr. v. Podewils vom Chev.-Reg. Herzog Maxim. im Chev.-Reg. Leiningen — u. Ph. Wagner im 1. Art.-Reg.; — zu Oberſtlieut. e die Majore: M. v. Heeg vom Inf.-Reg. vac. Herzog Pius im Inf.-Regim. Prinz Carl; — B. v. Heeg im Cüraſſier-Regim. Prinz Joh. v. Sachſen — und E. Weishaupt im 2. Artillerie-Reg. (F. f.)

Berlin den 26. Auguſt. Seitdem die große Hitze etwas nachgelaſſen, hat auch die Cholera, die bereits einen viel bedenklichern Charakter als im Jahre 1831 angenommen hatte, an Intenſität etwas verloren. Auffallend iſt, daß ſie in denſelben Straßen und faſt auch in denſelben Häuſern wieder er-

ſchien, wo ſie früher ſich beſonders gezeigt hat. Namentlich ſind die an der Spree und deren Kanälen gelegenen Stadttheile wieder ſehr heimgeſucht worden. In einem einzigen großen Hauſe (an der Spandauer Brücke), in welchem allerdings mehr als 70 Familien wohnen, und wo die Cholera auch im Jahre 1831 ſehr ſtark aufgetreten iſt, ſollen dieſes Mal ſchon über 30 Erkrankungsfälle vorgekommen ſeyn. Unſere Aerzte ſind in der Behandlung der Krankheit noch wenig vorgeſchritten gegen früher. Die Vorſehung und die Vorſicht bleiben bei dem viel gefürchteten Uebel die beſten Präſervative. Vertrauen zu der erſten und ſtrenge Wahrnehmung der zweiten haben bisher noch immer vor der Cholera bewahrt. Dieſe Seuche iſt jetzt wieder über alle öſtliche Povinzen unſerer Monarchie, namentlich über Brandenburg, Schleſien und Preußen und Pommern verbreitet. In der letztgenannten Provinz ſoll kein Dorf mehr ſeyn, wo ſie nicht wenigſtens in ihrer ſporadiſchen Geſtalt aufgetreten iſt. In Kopenhagen iſt auch bereits wieder für Stettin und alle andern preußiſchen Oſtſeehäfen eine fünftägige Quarantäne angeordnet, die jedoch, was die Cholera betrifft, die unnützeſte aller koſtſpieligen Maaßregeln bleibt. Die Cholera hat ſich noch nirgends, wie die Peſt, durch eine Quarantäne aufhalten laſſen. Wo ſie nicht hinkommt, iſt es nicht die Sperre, ſondern die Ortslage, der das Verdienſt gebührt. So gibt es in Schleſien einzelne Städte, wie z. B. Glogau, die eben ſo wenig einen Kordon als alle übrigen beſitzen, wo aber gleichwohl der böſe aſiatiſche Gaſt noch niemals hingekommen, während er viele naheliegende Orte ſeit dem Jahre 1831 ſchon zum dritten Male heimgeſucht hat.

Rom den 19. Auguſt. Die plötzlichen Fortſchritte der Cholera verurſachen auch hier eine Beſtürzung und ein unruhiges Treiben, wovon ſich der Deutſche gar keine Vorſtellung zu machen vermag. Wie groß erſcheint mir da die ruhige Feſtigkeit der Einzelnen im Vaterlande, wie väterlich beſonnen das Einſchreiten unſerer deutſchen Regierungen! Jedermann glaubt, daß ſein Nachbar ihm den Tod bringen werde. Er bleibt nicht vor ihm ſtehen; ſeine ſchriftliche Botſchaft nimmt er mit der Feuerzange ab, und hat er, wie der päpſtliche Hellebardierer, eine lange Waffe, ſo reckt er ſie vor und ruft: „Nicht zu nahe auf den Leib!“ Die Krankheit hat oft einen böſen Charakter: ſie tödtet in 6 bis 12 Stunden, und die Aerzte haben ſich natürlicherweiſe noch nicht beſonnen, wie dem Ungeheuer anzukommen ſey. Der Papſt hat ſich abgeſperrt. Alle Fremden ſuchen aus der Stadt zu kommen, was aber nicht ſo leicht geht, als man denkt, denn die Poſtpferde werden nur gegen eine ſchriftliche Erlaubniß des Gouvernements ertheilt, und wie die Reiſenden weiter kommen mögen, wiſſen wir noch nicht, da jede Ortſchaft ſich abzuſperren geneigt iſt, und man die Fremden aus der Siebenhügelſtadt gerade nicht gerne zu ſich kommen ſieht. Das Schlimmſte wäre, wenn es hier bei uns an Zufuhr zu mangeln anfinge, denn große, d. h. allgemeine Ruheſtörungen ſind wohl nicht zu fürchten, weil öſtreichiſche Truppen, auf Requiſition Sr. Heiligkeit, von Bologna aus im Anmarſch ſind. Die werden ſchon Ruhe halten. So bezahlt der Deutſche nach Jahrhunderten die Unbild, welche er dem ſchönen Italien angethan hatte, reichlich zurück. Ich ſehe mit einem eigenen Stolze gegen Norden, woher dieſe eiſenfeſten, ruhigen Ordner der beweglichen Maſſe kommen ſollen.

Meſſina den 14. Auguſt. Man iſt hier über das Verfahren und überhaupt das Vorhaben des Generals del Caretto noch ſehr im Dunkeln. Derſelbe befindet ſich mit ſeinen Truppen bis jetzt noch in Catania, wo die Ordnung wieder hergeſtellt iſt, und Alles ſeinen Befehlen gehorcht. Man ſpricht hier von mehreren Stabsofficieren, die durch ein Kriegsgericht verurtheilt und erſchoſſen worden ſeyn ſollen. In Syrakus iſt die Cholera noch ziemlich ſtark, und es ſcheint, del Caretto will deren Aufhören abwarten, bevor er ſich mit ſeinen Truppen dahin begibt. Die Cataneſer Sanitätsbehörde iſt geneigt, die Sperre gegen Calabrien aufzuheben, was vielleicht ſchon geſchehen iſt. Unſer Geſundheitsmagiſtrat iſt noch nicht aufgeklärter geworden, indem er, Palermo's Beiſpiel folgend, den Schiffen von Genua und Marſeille von neuem den Zugang in unſerem verödeten Hafen verweigert, was unſere Lage noch mehr verſchlimmert, und das allgemeine Elend vergrößert. Der Himmel weiß, wie dieß endigen wird, denn auch wir haben von der Wuth des brodloſen Volks viel zu fürchten, und wehe! wenn es, durch Hunger und Verzweiflung gereizt, wie in Palermo, aus ſeinen Schranken tritt! Es iſt hier Alles möglich, und auf wen fällt die Verantwortung?

Algier den 9. Auguſt. In Bona iſt die Hitze glühend, das Waſſer wird ſelten und wir haben viele Kranke. Der Oberſt Duvivier hat ſich gegen den Einfluß des Klimas nicht ſchützen können, er hat das Fieber. Der Gouverneur ſteigt zu den kleinſten Details herab, er ſieht Alles voraus, und wenn die Befehle, die er gibt, gut vollzogen werden, ſo wird dießmal die Expeditionsarmee von Konſtantine an nichts Mangel leiden. Er hat Pumpen von verſchiedener Länge beſtellt, um ſie bei den Brunnen gebrauchen zu können, die man im Lande findet. Er hat auch Karabiner à la Delavigne verlangt, um ſie praktiſch zu verſuchen. In Bona iſt ein herrlicher Artilleriepark beiſammen, aber die Transportmittel fehlen. Die Artillerie allein verlangt noch 1100 Pferde ꝛc. Man kann ſich auf die Verſprechungen der Araber nicht verlaſſen, das hat der Marſchall im vorigen Jahre erfahren. Der wahre Zeitpunkt der Expediti on nach Konſtantine iſt der Monat Mai. Dann findet man Waſſer und Futter, während man jetzt und im September von Waſſermangel und Hitze zu leiden hat. Später hat man den Regen zu befürchten, der die Unfälle des vorigen Jahres veranlaßte; wozu übrigens zu bemerken wäre, daß vielmehr der Mangel an Nahrungsmitteln als der Regen unſere leeren Soldaten umkommen ließ.

Spanien. Eine telegraphiſche Depeſche aus Perpignan vom 25. Aug. meldet: Die Carliſten haben ſich durch Capitulation Moras am Ebro bemächtigt. Der Baron von der Meer wandte ſich nach Wiosca, das von den Inſurgenten occupirt war.

Hamburg den 27. Auguſt. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern ſind unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels von Helgoland hier angekommen.

Vermiſchte Nachrichten.

Folgende Schilderung mag uns ein Bild des gegenwärtigen Zuſtandes von Spanien geben: „Jeder, der eine Flinte hat und ſie zu gebrauchen wagt, oder wer von einer der politiſchen Parteien oder der zahlloſeſten Factionen, die es nicht nur in jeder Stadt, ſondern auch in jedem Dorfe und Weiler gibt, unterſtützt wird, oder mit ihnen in Verbindung ſteht, hat volle Freiheit zu thun, was ihm gelüſtet, und kann ungeſtraft rauben und morden. Die einzige theilweiſe Ausnahme von dieſem Stande der Dinge machen die wenigen großen Städte oder Handelsplätze, wo die Zahl der Ausländer oder der übrigen bei Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung betheiligten Perſonen ſtark genug iſt, um jenen Schurken den Daumen aufs Auge zu drücken. Oft habe ich einen Mann oder eine ganze Abtheilung offen und am hellen Tage, mit ihren Flinten auf den Schultern, als ob ſie von der Jagd heimkehrten, in ein Landſtädtchen oder Dorf kommen ſehen, nachdem ſie auf die kaltblütigſte und überlegteſte Weiſe einzelne Unſchuldige oder auch wohl ganze Familien entweder um ſich zu rächen, oder zu rauben, umgebracht hatten, und obſchon ihre Mordthaten weltbekannt ſind, ſo wird doch keiner der Verbrecher von den Behörden noch von den Bewohnern zur Rechenſchaft gezogen. Unter dem Vorwand, die Regierung zu unterſtützen, oder ſich der Sache des Don Carlos anzunehmen, wird jeder Theil des Landes von mordſüchtigen Schurken aus der Hefe des Volkes und allen Landſtreichern unſicher gemacht, welche wohlbewaffnet Einzelne oder ganze Familien überfallen, Häuſer angreifen und plündern, Reiſende ſowohl als friedliche Einwohner berauben und die empörendſten Gräuel begehen. Es iſt unmöglich, ſich aus den großen Städten auch nur eine halbe (engliſche) Meile und aus den kleineren einen Steinwurf weit ohne bewaffnete Bedeckung zu entfernen, und ſelbſt dann, wenn die Begleitung nicht ſtark genug iſt, kann man gewiß ſeyn, angegriffen und ausgeraubt, und bei dem geringſten Widerſtande, wohl gar ermordet zu werden. Kurz, Spanien iſt itzt das Land der Banditen, denen Gewalt vor Recht geht. — Der in Catalonien kommandirende General der Königin, Baron Van der Meer hat nun auch wieder etwas von ſich hören laſſen, indem er ein Sieges-Büllettin über die Carliſten publizirt, in welchem es heißt: An dieſem glorreichen Tage haben wir neun Gefangene gemacht. Wie würde der große Feldherr Chriſtinens erſt den Tag nennen, an welchem er ſiebenundzwanzig Gefangene macht? Wahrſcheinlich würde er dieſen Tag den dreimal glorreichen nennen. — Man will in Spanien bemerkt haben, daß bei allen Expeditionsämtern gewöhnlich die großmauligſten Männer angeſtellt ſind, weil dieſe am fähigſten ſind, die großen Oblaten zu benetzen. — In der deutſchen reformirten Kirche zu New-York iſt am 24. Juli ein heftiger Sturm ausgebrochen. Gegen 11 Uhr traten zwei Geiſtliche, von denen jeder dem Andern den Vorrang ſtreitig machen wollte, in Begleitung ihrer Anhänger in die Kirche ein und machten ſich den Zutritt zur Kanzel ſtreitig. Man kämpfte mit Stöcken und mit Eiſen beſchlagenen Knitteln. Selbſt die Zierrathen des Altars wurden abgeriſſen und als Waffen benützt. Dreimal wurde die Kanzel erobert und wieder verloren; indeſſen wurde Sturm geläutet, die Spritzenleute erſchienen mit ihren Spritzen und ergoßen als wahre Wiedertäufer einen ſo

gewaltigen Waſſerſtrahl über die Kämpfenden, daß dieſen die Köpfe über und über gewaſchen wurden, und die beiden geiſtlichen Herren die nicht mehr gegen den Strom ſchwimmen konnten aus dieſer Sündfluth ſich durch die Flucht zu retten gezwungen waren.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

In den Laden eines Buchhändlers zu Berlin trat ein ältlicher Mann, deſſen Aeuſſeres nichts weniger als Bildung verrieth. „Sie haben Wielands Werke in den Zeitungen angekündigt,“ ſagte er, haben ſie Exemplare davon? — Wollen ſie ein Exemplar kaufen? frägte der Buchhändler. „Nein das nicht!“ — Was veranlaßt Sie denn zu dieſer Frage? — „Ich wollte Sie nur bitten, mir ein Exemplar zu zeigen. Ich heiße Wieland, und habe vor einigen Jahren eine Schrift herausgegeben: „Wie man Meſſer und Scheeren ſchleifen kann;“ ich wollte nur ſehen, ob ein Nachdruck davon gemacht iſt.“

Fremden - Anzeige.

Den 2. und 3. September 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hrn. Graf u. Fr. Gräſin v. Prlvlo, u. Graf v. Prlvio, kk. Hauptmann v. Malland. Hrn. Graf v. Prlvlo, kk. Lieutenant, Krüger Schauſpleler, Thomann, kk. Kaſſa-Official, Dorn u. Wirth, Bürger, u. Frau Haller, kk. Hauptmannsgattin v. Wlen Hrn Retzer, kk. ſtändlſcher Buchhalter, u. Grubmüller, Kfm. v. Linz. Hr. Pfandler, Buchhändler v. Insbruck. Hr. Bruell, Hdlsm. v. Lichtenfels. Hr. Pears, k. Lleut. v. London. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld, Kand. der Rechte, Frau Hans, k. Reggs.-Rathsgattln, u. Frau Koch, Stadtwagmelſteregattln v. Würzburg. Hr. Lotſch, Bildhauer v. Karlsruhe. Hrn. Götz v. Frankfurt, u. Wünſch v. Heldenhelm, Kfte. Dem. Müller v. Mainz. Dem. Jckelhelmer v. Regensburg, u. Fräul. v. Hacke v. Berlin. (Z. Mohr.) Hrn. Konradl v. Stuttgart, Kerler v. Deggendorf, Scheemann v. Schwelm, u. Boiſſenet mit Frau u. Tochter v. Lübeck, Kfte. (Z. Sonne.) Hr. Helbig, Oberauſſeher v. München. Hr. Karpſhammer, Schiffm. v. Neuötting. (Z. Stern.) Hrn. Gebr. Wiesflecker u. Wittl v. Neuötting, Hdlslte. (Z. w. Haſ.) Hrn. Riedlehner, Juriſt, u Raphael, Hdlsm. v. München. Fr. König, Inſpectorsgattin v. Salzburg. Hr. Schmldbauer mit Frau, Schullehrer v. Schimmelbach. Hr. Wimmer, Schulverweſer v. Lackenhäuſern. Hr. Heinz, Glasfabrikbeſitzer v. Klingenbrun. Hr. Sturm, Student v. Straubing. Hr. Eckert, Kaplan v. Griesbach. Hr. Szent-Petrey, Silberarbeiter v. Peſth. (Z Engel.) Hrn. Bechtold, Kfm., Schiffelholz u. Gollmann, Studenten v. Augsburg. Hr. Obermayer, Flaſchenfabrikant v. Preßath. Hrn. Gebr. Felſt, Großhändler v. Kriegshaber. Hrn. Leopoldseder v. Röhrnbach, u. Hellmayer v. Freyung, Schullehrer. Hr. Radſpieler, Vergolder v. München. Hr. Koch v. Hamburg, u. Kapp v. Alshafen, Chirurgen. (Z. Traube.) Hr. Kaspar v. Mitterskirchen, u. Braidt v. Kößlarn, Schulgehilfen. Hrn. Schreiner v. Ruhmannsfelden, u. Haitzer v. Hochwinkl, Schullehrer. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Nalmer, Schiffsmeiſter v. Regensburg. Hr. Relſchel, Schullehrer v. St. Ulrich. Hr. Faltermaier, Hdlsm. v. St. Oswald. (Z. bayr. Löw.) Hrn. Tremmel, Pfarrer, u. Schneider, Student v. Freyung.

An die Geſellſchaft des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Heute Dienſtag den 5. dieß findet muſikaliſche Produktion im Geſellſchafts-Lokale ſtatt.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausſchuß.

Es wird ein Kapital pr. 1800 fl. auf erſte und einzige Hypothek und mehr als doppelte Verſicherung zu 5pCt. aufzunehmen geſucht. Es kann auch mehr und weniger angenommen werden. Auskunft giebt das gerichtlich bevollmächtigte Individuum, Haus-Nro. 175 am Fiſchmarkt über 2 Stiegen.

Im Steinweg Nro. 234 ſind auf kommenden Markt zwei Läden mit Einrichtung wie auch zwei Zimmer zu haben.

Lied bei der Preiſe-Austheilung iſt in Farbendruck bei Buchhändler A. Ambroſi im Steinweg á 1 kr. zu haben.

Bekanntmachung.

Mit allergnädigſter Bewilligung Seiner Majeſtät des Königs, und auf erfolgte päbſtliche Indulgenz wird heuer das fünfhundertjährige Jubiläum der hieſigen Wallfahrtskirche, zum heiligen Grabs genannt, gefeiert.

Dieſe Feyer der Gnadenzeit beginnt demnach, wie ſonſt, am 29. September und endet am 8. Oktober Nachmittags, und wird wie man hofft, von dem Hochwürdigſten Herrn Biſchofe von Regensburg, nachdem Hochderſelbe bei dieſer Gelegenheit dahier die heilige Firmung ertheilt haben wird, perſönlich eröffnet.

Ein halbtauſendjähriges Jubiläum einer Wallfahrtskirche, welche ohnehin ſchon allgemein berühmt iſt, gehört zu den größten Seltenheiten, und dürfte auch deſſen öffentliche Kundgebung vielen nicht unerwünſcht ſeyn.

Deggendorf am 23. Auguſt 1837.

Magiſtrat und königl. Stadtpfarramt Deggendorf.

Schreiner, Bürgermeiſter. Hafner, Dechant.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch **Nro. 211.** den 6. September 1837.

München den 29. Auguſt. Armee-Befehl.
Schluß.) Zu Majors wurden befördert: die Haupt-
ute erſter Klaſſe Winther vom Inf.-Reg. Prinz
arl im Inf.-Reg. vacant Herzog Pius, Klier von
r Pontonnier-Komp. im 2. Artill.-Reg., die Ritt-
eiſter Eckl im Kür.-Reg. Prinz Johann von Sach-
, und Frhr. v. Völderndorff-Waradein vom Kür.-
g. Prinz Karl im Chev.-Reg. Herzog Maximilian.
Hauptleuten erſter Klaſſe die Hauptleute zweiter
aſſe v. Reichert und Roth im Inf.-Reg. Erbgroß-
rzog von Heſſen, Schubert im Inf.-Reg. vacant
rzog Wilhelm, Schöberl im Inf.-Reg. Karl Pap-
heim, v. Daumiller und Heinrichmaier im Inf.-
g. vacant Herzog Pius, Hohbach im Inf.-Reg.-
motte, Zauner und Kriebel im erſten Art.-Reg.
Rittmeiſtern: die Oberlieutenants Meyer im
ir.-Reg. Prinz Karl, v. Kempter und Vorbrugg
Kür.-Reg. Prinz Johann v. Sachſen, Reichard
Chev.-Reg. Taxis, Pichler im Chev.-Reg. König,
Landgraf im Chev.-Reg. Herzog von Leuchten-
g. Zu Hauptleuten zweiter Klaſſe: die Oberlieu-
ants Merkel, Niedermayer, von Ottenthal, von
lli de Pino, Denzler, Fries, Seidel, Ney, Böhe,
acco (Ponton.-Komp.), Weber bei dem Gieß- und
hrhauſe, Reiſach im 1. und Guthy im 2. Artill.-
g. Zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Bi-
of (Gendarmerie), Grünwald, Keim und Schal-
Gabler, Erhard, Becker, Zeiler, Lutz, Altmann,
fel, Ehrlich, Griesshammer, Frhr. v. Reitzenſtein
Praun, Höcht, von der Mark, Frhr. Stromer
Reichenbach, Elgershauſen, Beſtner und Frhr. v.
beld im 1. Artill.-Reg., v. Grundherr bei der
ghaus-Hauptdirection, Mayer bei der Ponton-
mp. und Heusler (Hofkavalier Sr. Hoh. des Her-
s Max) in der Artillerie. Zu Unterlieutenants:
Inf.-Junker Graf v. Oetting-Fünfſtetten, Frhr.
Frayß, Narciß, v. Heeg, Harrach, Frhr. v. Gle-
thal, Markreither, Schab, Mähler, v. Hoffmann,
Sartor, Frhr. v. Guttenberg, Frhr. v. Neſſelrode
Hugenpoet, Lindemaun, Frhr. v. Reitzenſtein, Frhr.
v. Riedheim; die Kavallerie-Junker Stürmer, Frhr.
v. Gumppenberg, Frhr. v. Weveld, v. Mann, Eck,
Hertlein, Frhr. v. Seefried, Graf v. Yſenburg, Frhr.
v. Falkenhauſen, v. Grimmel, Dichtel; die Artill.-
Junker Frhr. v. Speidl, Frhr. v. Lerchenfeld, Frhr.
von der Tann, Strunz, Graf v. Taufſkirchen und
Zehler.

Wien den 24. Aug. Erzherzog Maximilian, Hochmeiſter des ſeit dem Jahre 1210 in Wien beſtehenden und durch Leopold den Glorreichen eingeführten deutſchen Ordens, iſt nach Schleſien abgereiſt, um die dort neu angekauften Ordensgüter zu beſichtigen. Zugleich ſoll dort ein Ritterſchlag ſtatt finden; denn die Gelübde dieſes Ordens ſind nicht aufgehoben und die Zulaſſung bereits aufgenommener Kandidaten zum Noviziat nnd der Novizen in den Orden, ſowie das Vorrücken in die Commenden, beſteht noch. Auch binden den jeweiligen Hochmeiſter alle Beziehungen, die ihn ſonſt an das Großkapitel banden, noch gegenwärtig an den Kaiſer als Familien-Oberhaupt und Regenten. — Die Kaiſer Ferdinands-Südbahn hat bereits die allerhöchſte Bewilligung erhalten. Man glaubt, ſie werde raſch ins Leben treten, zumal ſie ſich des beſondern Schutzes Sr. kaiſ. Hoh. des Erzherzogs Johann erfreuen ſoll.

Wien den 26. Aug. In der k. k. Armee haben ſich wieder mehrere Veränderungen ergeben: der Feldmarſchalllieutenant und Diviſionär in Tyrol, Frhr. v. Berger, wurde Feſtungskommandant in Temeswar, der Feldmarſchalllieutenant und Diviſionär in Grätz, Graf von Leiningen, wurde Militärkommandant in Tyrol, der Feldmarſchalllieutenant und Diviſionär in Wien, Frhr. v. Koudelka, wurde Militärkommandant in Laibach und der Feldmarſchalllieutenant und Diviſionär in Lemberg, Frhr. von

Csorich, wurde in gleicher Eigenſchaft nach Wien verſetzt. Der Generalmajor Frhr. v. Heering tritt mit Feldmarſchallieutenants-Charakter in Penſion, der Generalmajor und Brigadier zu Ofen, Frhr. v. Hrabowsky, wurde zum Feldmarſchallieutenant und Diviſionär in Lemberg ernannt, und der Generalmajor und Brigadier zu St. Pölten, Hartmann v. Hartenthal, wurde in gleicher Eigenſchaft nach Budweis verſetzt. Die Obriſten Graf v. Gyulai und v. Baumann rückten zu Generalmajors vor. Im nächſten Monat wird die hieſige Garniſon durch das in der Nachbarſchaft dislocirte Regiment Langenau und ein Bataillon des Regiments Deutſchmeiſter verſtärkt, welche die gewöhnlichen Herbſtübungen ausführen. — Se. k. H. der Erzherzog Ferdinand von Eſte, welcher am 16. aus Siebenbürgen eintraf, wird bis zur Rückkehr des allerhöchſten Hofs hier verweilen. Man vermuthet, daß dieſer Erzherzog bald nach Eintreffen Sr. Maj. des Kaiſers in Schönbrunn die Rückreiſe nach Hermannſtadt antreten werde, um bis zum Schluſſe des ſiebenbürgiſchen Landtags dort zu reſidiren, und ſodann die Civil- und Militärgouverneursſtelle von Gallizien wieder zu übernehmen. — J. k. Hoh. die Frau Churfürſtin von Pfalzbayern, Schweſter der Erzherzoge von Eſte, ſchickt ſich zur Rückkehr nach Stettberg in Bayern an.

Frankfurt den 25. Aug. Wie wir ſo eben vernehmen, ſind alle Hinderniſſe, welche der Vermählung des Herzogs Alexander von Würtemberg (geb. den 20. Dec. 1804, Schwager des Herzogs von Sachſen-Koburg-Gotha) und der Prinzeſſin Chriſtine (Marie?) von Frankreich (geb. 12. April 1813) noch entgegenſtanden, beſeitigt worden. Die Prinzeſſin wird außer einem anſehnlichen Heirathsgute eine jährliche Revenüe von 600,000 Franken erhalten. — Auch ſagt man, daß die Vermählung zwiſchen dem Erbprinzen von Sachſen-Koburg-Gotha (geb. den 21. Juni 1818) und der Prinzeſſin Clementine von Frankreich (geb. den 3. Juni 1817) bald zu Stande kommen dürfte. So würde das Haus Sachſen-Koburg-Gotha in vielfacher Beziehung mit der jetzigen Dynaſtie in Frankreich verſchwägert werden.

Madrid den 20. Aug. Die Abdankungen folgen ſich raſch; die der Unterſtaatsſekretäre Muna Saez und Armendariz wurden von der Regentin angenommen. Heute Abend um 7 Uhr haben Pita Pizarro und Espartero ihre Entlaſſung eingereicht Die Königin hat noch nichts entſchieden; doch rief ſie aus: „Ich ſehe, daß Jedermann mich im Stiche läßt!" Kaum waren dieſe Worte geſprochen, als die Entlaſſung des Hrn. Chacon anlangte. Die Beſtürzung iſt aufs Höchſte geſtiegen. — Nach einem Briefe vom 21. (freilich im Meſſager) hatte die Regentin in der Nacht vorher einen Verſuch gemacht, aus ihrem Pallaſt zu entkommen, und zwar durch den Spaziergang las Lilas, der ſich hinter der Reſidenz hinzieht. Eine berittene Eskorte von zuverläßigen Gardeſoldaten ſollte ſie begleiten; allein eine Patrouille der Nationalgarde vereitelte den Plan. Man glaubt, die Königin habe ſich zu Esparteros Armee flüchten wollen.

Rio-Janeiro, Anfangs Mai. Das Land iſt noch nicht beruhigt. Bei der Art der Kriegführung in Braſilien iſt an eine entſcheidende Schlacht oder ordentliches Gefecht nicht zu denken; man begnügt ſich, die Vorpoſten zuweilen einander necken zu laſſen, während der Haupttrupp einige taktiſche Bewegungen ausführt, ein vom Feind freiwillig verlaſſenes Städtchen oder Dorf einnimmt und plündert, auch wohl auf ungeheure Diſtanzen ein Feuern beginnt. Um ſo eifriger bemühen ſich beide Theile, in unglücklichen Tiraden die angeblichen Heldenthaten ihrer Partei auszupoſaunen. Haben ſich doch die Legaliſten nicht geſchämt, als vor kurzem ihr General Bento Manuel an einem Tag eine Strecke von 3 Stunden hinter dem Feind her marſchirte, wo dann auf eine halbe Meile Entfernung eine ungeheure Quantität Pulver verſchoſſen wurde, dieſen Tag mit — Auſterlitz und ihren Helden mit Niemand Geringerem als Napoleon zu vergleichen! Doch beinahe hätte ich vergeſſen — das Reſultat dieſer blutigen Schlacht belief ſich auf 3, ſage drei Todte und 2 Verwundete. Von Entſcheidung iſt bis jetzt keine Rede, und ſelbſt einſichtsvolle Braſilianer geben zu, daß dieſer Zuſtand noch jahrelang fortdauern könne, wenn man keine fremden zuverläſſigen Truppen in Dienſt nimmt, wogegen man hier jedoch eine unbeſiegbare Abneigung hat, indem man, und vielleicht mit einigem Rechte, beſorgt, die herrſchende Partei möchte ſich ihrer ſpäter zu eigennützigen Zwecken, und vielleicht zur Unterdrückung des Landes bedienen. Auch wäre das herbe Loos derjenigen zu beklagen, die ſich verleiten ließen, ihr Blut an ein Land zu verkaufen, wo jedenfalls ſchnöder Undank ihr Lohn ſeyn würde.

S p a n i e n. Man will wiſſen, die franz. Regie- ung habe folgende Nachrichten aus Spanien erhal- en, aber nicht angemeſſen gefunden, ſie zu publiciren: lm 22. Aug. haben ſich 77 Cortesglieder bei Arguelles erſammelt und einen Antrag vorbereitet: 1. Die Ab- tzung der Königin-Regentin; ſie möge bei ihrer Toch- er bleiben, in deren Namen aber eine Regentſchaft ie Zügel der Regierung übernehmen ſoll; 2. die Zerſetzung in den Anklageſtand der Generäle Espar- ero, La Hera, Ribero, van Halen und aller Perſonen, ie Theil genommen an dem Complot zum Sturz des Miniſteriums Calatrava; 3. eine Aushebung aller Spanier von 16 bis 40 Jahren zum Kriegsdienſt; . Abſetzung aller Offiziere von Espartero's Corps; . Errichtung einer außerordentlichen Regierungs-Kommiſſion.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Bern in der Schweiz hats auf der Poſt unruhige Auftritte mit den Engländern gegeben. Ein Engländer, der mit dem Poſtwagen nach Thun eiſen wollte, kam, als der Wagen eben abfahren vollte, mit ſeinem Gepäcke an, und wollte den Poſtillon nöthigen, ſo lange zu halten, bis er die Karte gelößt, und ſeine übrigen Siebenſachen in Ordnung gebracht hätte. Nach einigen heftigen Demonſtratio- nen und Extrapoſtkernſprüchen fuhr der Wagen da- von und ließ den Engländern ſtehen. Zwei andere Engländer, die nach Baſel fahren wollten, hatten ſich auf dem Wagen die ihnen angenehmſten Plätze auserkohren, und weder der Kondukteur noch der Sekretär konnten ihnen begreiflich machen, daß dieſe Plätze ſchon beſetzt ſeyen, und ſie nach ihren Nu- mern in den Wagen müßten. Der Poſtdirector wurde gerufen; er ſetzte den beiden Beefſteaks höflichſt aus- einander, was die Poſtordnung fordere, und daß jeder Reiſender ſich derſelben unterziehen müſſe. „Wir ſitzen und bleiben ſitzen,“ war die einzige engliſche Antwort. Der herbeigerufene Landjäger konnte nichts ausrichten und mußte ſich zurückziehen. Da riß endlich den Poſt-Officianten die Geduld, und vier handfeſte Kondukteure brachten die Unbewegli- chen etwas unſanft von den okkupirten Sitzen und zur Ordnung. Noch beſſer hats ein Poſthalter in der Nähe von Lyon gemacht. Zwei Engländer hatten in einem Eilwagen die zwei beſten Plätze be- ſetzt, welche zwei Damen gebührten, die ſich früher eingeſchrieben hatten. Als die beiden Herren auf keine Weiſe ihre Eroberung aufgeben und von den beſetzten Plätzen weichen wollten, ließ der Poſtmeiſter in aller Eile einen andern Wagen beſpannen, die beiden Damen in denſelben einſteigen und abfahren; er trat dann zu den beiden Engländern und ſagte: „Meine Herren, wenn Sie durchaus Ihre Plätze behalten wollen, ſo bleiben Sie ſitzen, ſo lange es Ihnen gefällig iſt, dieſer Wagen wird nicht abfahren, Sie können darin ganz ruhig ſeyn!“ Die beiden Engländer machten itzt große Augen, und wenn ſie nicht ausgeſtiegen ſind, ſo ſitzen ſie noch heute auf dem alten Fleck. — Die Komplimente, welche der jungen Königin von England gemacht werden, ſind oft ſehr ſinnreich. Ein Zeitungsſchreiber, wahrſcheinlich ein Irländer berichtet: Ihre Majeſtät habe die Oper beſucht, ſey jedoch hinter den rothen Vorhang ihrer Loge verborgen geblieben, „wie eine Fee hinter Roſenblättern.“ — Die Dorfzeitung bemerkt Folgendes: „Womit haben wirs nun verdient, daß viele der wichtigſten Erfindungen gerade in unſere Zeit fallen! Seit Jahrtauſenden hat man nachgedacht und vorgeſchrieben über die Kunſt, alle Menſchen gut und vortrefflich zu machen, und noch immer ſind die Zuchthäuſer beſetzt, und es gehen nicht alle hinein, die hinein gehören. Theodor M u n d t, der bekannte Schriftſteller hat kürzlich das Geheimniß entdeckt, die Welt gut zu machen, und zwar auf einem ganz einfachen und angenehmen Weg; man darf nur die berühmte T a g l i o n i t a n z e n ſehen, und man iſt ein vortrefflicher Menſch. „Man wird gut, wenn man ſie tanzen ſieht,“ ſo meldet er aus London in der Leipziger Zeitung für die elegante Welt; ferner: „ihre ganze Erſcheinung iſt Seele, Gemüth, Beſcheidenheit, ich zähle dieß Götterkind, obwohl es auf Erden nur eine Tänzerin geworden, zu jenen Lieblingen des Himmels, welche derſelbe der Menſchheit geſandt, um ſie zu erheben, zu beſſern und zu läutern; alle Bewegungen ihrer Füſſe haben einen andächtigen und ſinnreichen Inhalt:“ O gelehrter Theodor Mundt, was biſt du für ein närriſcher Kund! Fatal wärs, wenn das neue Mittel, die Menſchheit von unten auf gut und andächtig zu machen, ſich vielleicht blos auf die männliche Welt erſtreckte, und die weibliche nur ſoweit in der Andacht zurückbleibe.

Fremden - Anzeige.

Den 4. September 1837.

(Z. Mohr.) Hrn. Koch, Kfm., Hauner u. Kauth, Hdlgs-Commis von Burghauſen. (Z. Sonne.) Hr. Ratzenberger, kk. Regierungsbeamter v. Linz. Hrn. Schahinger und Relcher, Medizıner v. Wien. (Z. bayr. Ldw.) Hr. v. Koch-Sternfeld, k. Legationsrath v. München. Hr. Frhr. v. Lindenfels, k. Junker dahier. (Z. Engel.) Hr. Eder, Hdlsm. v. Wilsbiburg. Hr. Luckinger, Knopfmacher v. München. (Z. w. Haſ.) Hr. Harlander, Fuhrmann v. Deggendorf, (Z. Hirſch in Anger.) Hr. Pracher, Student von Linz. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Mühlhauer, Schlſſm. v. Regensburg.

B e k a n n t m a ch u n g.

Die unterfertigte k. Stadt-Schulen-Kommiſſion beehrt ſich, hiemit bekannt zu geben, daß am 8. Sept. l. J. Nachmittags 3 Uhr die Preiſevertheilung der Elementar-Schulen im großen Schulſaale ſtatt haben wird, und ladet hiezu alle Freunde der Jugend geziemend ein.

Den 2. September 1837.

Königl. Stadt-Schulen-Commiſſion Paßau.

J. U n r u h.

Das gegenwärtig ganz neu aſſortirte
untenverzeichnete
Waarenlager
des
Jakobi Peiſer aus Poſen,
befindet ſich auf hieſiger Dult in einer großen Doppelbude Nro. 14 in der III. Reihe gegenüber der Domkirche.

Indem ſich der Unterzeichnete ſofort beehrt, dieſes ſein Waarenlager einem hohen Adel und ſehr verehrlichen Publikum zur geneigteſten Abnahme zu empfehlen, glaubt er in Hinſicht der Solidität ſeiner Waaren nur im Allgemeinen auf das Vertrauen hinweiſen zu dürfen, welches ihm bisher in allen Haupt- und Reſidenzſtädten zu Theil wurde, was insbeſondere auch bei der letzten in München ſtattgefundenen Jakobidult der Fall war.

Derſelbe wird ſich nun bemühen, durch die reellſte und billigſte Bedienung auch hier das beſondere Zutrauen um ſo mehr ſich zu erwerben, damit er auch im Stande iſt, ſeinen Kredit für künftighin beſtens zu wahren.

Shawls und Tücher.

Franzöſiſche und Wiener-Shawls und Tücher mit den ausgezeichnetſten Deſſeins und Rondeaux, wie ſie nur zu wünſchen, in beſter Qualität und zu den neueſten wohlfeilſten Preiſen von 6 bis 50 fl. Dergleichen mit breiter Bordure von 4 bis 7 fl.; $^6/_4$, $^8/_4$ und $^{10}/_4$ große Atlas- und Seidentücher von 1 fl. 30 kr. bis 10 fl. Zwei Ellen große wollene Tartar-Shawls, eine ganz neue Erſcheinung, von 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. Damascirte ſeidene Schürzen à 2 fl.; eine große Auswahl Harnany-, Ternany-, Palms- und Thibettücher, auffallend billig; ſeidene Schling- und Cravatentücher von 36 kr. bis 1 fl.; ſo beliebte Beruhigungs-Shawls und Morgentücher, äuſſerſt billig.

Kattune und Kleiderzeuge.

Eine Auswahl von $^6/_4$ breiten ganz feinen Thibets à la Donna Maria — aber keine gemuſterte Bombaſſins — welche ſehr empfehlenswerth ſind, à 1 fl. 48 kr.; eine Auswahl franzöſiſcher und engliſcher glatter Thibets und Damentuch zu auffallend billigen Preiſen, $^6/_4$ breit. Eine Auswahl karirten breiten und ſchmalen Merino's von 20 bis 46 kr. per Elle. Eine ganz neue Erſcheinung in Mantelzeugen à la Viktoria, $1^1/_3$ Elle breit, per Elle 1 fl. 24 kr. bis 48 kr.; die neueſten engliſchen und franzöſiſchen Perſe, ächtfärbig; auch können auf Verlangen Proben abgegeben werden, von 12 bis 24 kr., desgleichen ellenbreite von 24 bis 48 kr. Die neueſten franzöſiſchen Möbelzeuge in Croiſſée, Zitz und Glanzzitz; die neueſten Brillontina's zu Kleidern und Mänteln, per Stück 7 fl. 30 kr.; eine Auswahl in Bagdadkleider, per Stück 3 fl. 30 kr.

Weiße Waaren.

Haman, feiner Linon und Organtin; Jaconets, Percals; Dimities und Wally's; Piquéedecken, Piquéeröcke mit Borduren à 2 fl. 12 kr.; ſogenannte feine Breslauer Leinwand und Schirtings.

Für Herren.

Eine bedeutende Auswahl von ganz wollenen Hoſenzeugen, die neueſte Erſcheinung, welche für den Winter ganz geeignet ſind, per Elle 1 fl. 12 kr.; desgleichen Leinen- und Nanquinszeuge. Eine bedeutende Auswahl Weſten-Zeuge in Atlas, Piquée, Caſimir und gewirkten Stoffen von 24 kr. bis 4 fl.; Sammt-Weſten zu 36 bis 48 kr.; Chemiſett's à 9 kr.; ächtfärbige desgleichen aus ſchwarzem Caſimir, fein, mit ſehr herabgeſetzten Preiſen; ſeidene Taſchentücher, eine Elle groß von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl.; desgleichen ächtfärbige baumwollene 21 bis 24 kr. Ganze neuwollene engliſche Prinz-Wilhelms-Mützen 24 kr. Eine Auswahl Moskauer Pelz-Schlafröcke à 4 fl.: desgleichen Berliner-Schlafröcke zu denſelben Preiſen.

Tiſchzeuge und Teppiche.

Tiſch- und Commodedecken, Kaffeeſervietten u. Kaffeetücher von 2 bis 4 fl.; weiße und färbige Bettdecken 2 fl. 30 kr.; Handtücherzeug per Elle 18 kr.; ellenbreiten farbigen Saſſinet, beſter Qualität, 9 kr.; Handſchuh in allen Farben 12 kr. und noch mehrere in dieſes Fach einſchlagende Artikel, welche aufzuführen, der Raum nicht erlaubt. — NB. Um Irrungen zu vermeiden, wird ergebenſt gebeten, genau auf meine Firma zu reflectiren.

Jacobi Peiser aus Posen.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Donnerſtag Nro. 212. den 7. September 1837.

München, den 31. Auguſt. In der heutigen Sitzung bewilligte die Kammer der Abgeordneten zuerſt den Etat des Finanzmiſteriums mit 777,000 fl. (der Ausſchuß hatte nur 742,082 fl. 28 kr. bewilligt), und ging dann zu dem Etat der Staatsanſtalten über. Für Erziehung und Bildung waren von der Regierung 1,070,733 fl. poſtulirt, vom Ausſchuß aber 1,142,733 fl. beantragt. Alle Redner ſprachen ſich zu Gunſten der Univerſitäten aus, mit Ausnahme des geiſtlichen Raths Haas, der dieſelben in Sekzionen, wie in Frankreich, getrennt ſehen möchte. Abg. Dr. Kapp bekämfte dieß, indem er das Bedürfniß des Ideenaustauſches unter den einzelnen Wiſſenſchaften nachweiſt, und den Univerſitäten, als den eigentlichen Lichtträgern, den Förderern geiſtiger Bildung und den Barometern der Volksintelligenz, eine warme Lobrede hält, den Zuſchuß von 3000 fl. für jede Univerſität unterſtützt, und zugleich ſich gegen das Verbot des Beſuchs fremder Univerſitäten, namentlich für Theologen, ausſpricht. Nachdem noch mehrere Mitglieder im nemlichen Sinne geſprochen, und der königl. Staatsminiſter des Innern ſich das Wort vorbehalten hatte, nahm die Kammer die ſämmtlichen Ausſchußanträge (mit Ausnahme eines allgemeinen Schulplans) an, genehmigte auch den Antrag des Abg. Böck auf eine Vermehrung des Etats der Univerſitäten um 3000 fl. für jede derſelben, verwarf aber die übrigen Anträge und Wünſche.

München, den 1. September. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten waren die Kultusausgaben auf der Tagsordnung; das Regierungspoſtulat beträgt 1,355,217 fl., der Ausſchuß beantragt dagegen 1,380,919 fl. 19 kr. 3 pf. Es waren von einzelnen Abgeordneten über 20 Wünſche und Anträge wegen Unterſtützung einzelner Zweige des katholiſchen ſowohl als proteſtantiſchen Kultus geſtellt worden. Abg. Leybold ſprach ſich für die beantragten Erhöhungen und gegen jede engherzige Sparſamkeit für geiſtige und materielle Bedürfniſſe bei dem überaus günſtigen Finanzzuſtande aus. Sämmtliche Ausſchußanträge (die Trennung der Dompfarreien von den Domkapiteln ausgenommen) wurden genehmigt, eben ſo der des Abg. Fürſten Karl von Wallerſtein, wonach die katholiſchen Theologen zwei Jahre im Seminar zuzubringen haben; die andern Anträge wurden verworfen.

Bayreuth den 30. Aug. So eben trifft die Nachricht ein, daß geſtern Abends der Theil von Münchberg, welcher beim letzten Brand ſtehen blieb, abgebrannt iſt.

Spanien, Telegraphiſche Depeſche. Die Carliſten haben ſich durch Capitulation Moras am Ebro bemächtigt.. Der Baron van der Meer wandte ſich nach Bioska, das von Inſurgenten occupirt war.

Brüſſel den 22. Aug. Die Reiſe des Königs Leopold nach Lüttich iſt durch den Enthuſiasmus und die Sympathie, womit er daſelbſt empfangen wurde, und durch die gegenſeitigen aufrichtigen Mittheilungen über den Wohlſtand der Provinz und ihre Wünſche zu weitern Verbeſſerungen zwiſchen dem König und den Stadtabgeordneten merkwürdig. Der König hat mit tiefer und umfaſſender Einſicht nicht nur in die Bedürfniſſe der Induſtrie im Ganzen, ſondern auch in jeden beſondern Zweig derſelben geantwortet. Er beſitzt ſpecielle Kenntniſſe, die das Ergebniß eines tiefen Studiums der Bedürfniſſe des Landes ſind. Man kann ſich vorſtellen, daß dieß auf die Beſitzer der Manufakturen einen ſehr günſtigen Eindruck machte. Daſſelbe iſt auch bei andern angeſehenen Einwohnern und verſchiedenen Beamten der Fall, mit welchen ſich der König über die Kommunikationswege, über Verwaltung und öffentlichen Unterricht unterhielt. Der König und die Königin beſuchten die hauptſächlichen induſtriellen Anſtalten, die zum Theil von unermeßlicher Ausdehnung ſind, wie z. B. die Anſtalt des Hrn.

James Cockerill, wo täglich 3000 Arbeiter mit Verfertigung von Maſchinen aller Art, die ſo vortrefflich ſind, daß ſie in allen Ländern geſucht werden, ſich beſchäftigen. Se. Maj. war auch beſonders von der neuen Anſtalt des Hrn. Cockerill für Flachs- und Wergſpinnerei nach engliſchen mechaniſchen Verbeſſerungen ſehr befriedigt. Es iſt im Intereſſe der Leinwandfabrikation zu wünſchen, daß noch andere ſolche Anſtalten gegründet werden. Die Königin war ebenfalls der Gegenſtand der lebhafteſten Sympathie auf ihrer ganzen Reiſe. Auch ſagte ſie kurz vor ihrer Abreiſe: „Obſchon ich durch das viele Geſehene ſehr ermüdet bin, habe ich doch heute fünf Briefe geſchrieben, worunter ein ſehr langer an meine Mutter iſt, worin ich ihr melde, wie glücklich mich der wahrhaft herzliche Empfang von Seite der Einwohner von Lüttich gemacht hat.“ Dieſe Aeußerung hat große Freude erregt.

Portugal. Marſchall Saldanha hat Proclamationen an das portugieſiſche Volk und die Armee erlaſſen, wovon Folgendes ein Auszug iſt: „Portugieſen! Die Stimme des Vaterlands hat ſich vernehmbar gemacht; das Heer, das für die Freiheit ſo viele Opfer gebracht, hat wieder zu den Waffen gegriffen, und wird ſie nicht eher niederlegen, als bis erſt Portugal von ſeinen Unterdrückern befreit iſt. Wo iſt die Charte, deren Erkämpfung ſo viel Blut gekoſtet hat? Unter die Füße getreten von einigen Ruchloſen, unterlag ſie einer neuen Uſurpation; mit ihr verlor das Volk Frieden und Ruhe im Innern, Credit und Achtung im Ausland. Was iſt aus der Sicherheit der Perſon und des Eigenthums geworden, aus der Freiheit der Preſſe, der Unverletzlichkeit euerer Häuſer, der Heiligkeit des Briefgeheimniſſes? Doch ſo viele Verbrechen gegen das Vaterland, gegen unſere höchſt muſterhafte conſtitutionelle Königin Dona Maria II. und gegen alle Bürger ſollen nicht ungeſtraft bleiben. Die Freiheit ſoll noch einmal ihren Thron in Liſſabon aufſchlagen. Das Schwert, das ich zu ihrer Vertheidigung geſchwungen, will ich nicht in die Scheide ſtecken, bis die Charte in der Hauptſtadt des Königreichs wieder proklamirt ſeyn wird. Portugieſen! Fürchtet euch nicht; ich komme euch zu befreien, nicht euch zu unterdrücken. Wer nicht wider uns iſt, iſt für uns; wer aber jenen Rebellen den mindeſten Beiſtand leiht, der ſoll als Feind betrachtet werden, und jedes Amt, das er bekleiden mag verlieren; wer gegen einen meiner Soldaten den Degen zieht, wird unvermeidlich erſchoſſen werden. Wählt zwiſchen Freiheit und Unterdrückung, zwiſchen Leben und Tod, zwiſchen Treue und Rebellion! Entſcheidet euch; denn in wenigen Tagen werde ich vor euern Wällen ſtehen. Soldaten! ihr ſeyd vereinigt in der Vertheidigung der gerechteſten Sache; das Vaterland ſeufzt unter einer neuen Gewaltherrſchaft. Die Tochter des großen Pedro iſt eine Gefangene in ihrem eigenen Pallaſte, wo ſie den Hohn des niedrigſten Pöbel zu erdulden hat. Wir marſchiren um beide zu befreien, um der Tochter unſers großen Anführers und unſerm Vaterland unſre Schuld zu bezahlen. Saldanha.

Stockholm den 22. Auguſt. Se. kgl. Hoheit der Kronprinz iſt vorgeſtern Abend von ſeiner Reiſe nach dem Auslande hier wieder glücklich angekommen. Die Bürgerſchaft zu Pferde und eine unzählige Volksmaſſe waren dem Prinzen entgegengezogen, der beim Ritterholm unter dem Donner der Kanonen ans Land ſtieg. Im Schloſſe fand Se. königl. Hoheit den König, die Königin und ſeine Gemahlin, mit welcher Letzteren er ſodann nach Drottningholm fuhr. Der Prinz kam zunächſt aus Yſtadt, wo Se. königl. Hoheit am 16. d. M. mit dem Dampfboote „Motala“ aus Dobberan angekommen war. Geſtern als am Jahrestage der Erwählung Sr. Majeſtät zum Kronprinzen von Schweden, ſo wie der Krönung Ihrer Majeſtät und endlich zur Feier des Namenstages der Kronprinzeſſin haben Se. Maj. der König alle diejenigen Perſonen begnadigt, die bei der Krookſchen Arreſtſache in Yſtadt betheiligt waren. Der dieſſeitige Geſandte in Paris, General Graf Löwenhielm und der Ober-Kammerherr Graf Lewenhaupt ſind an dieſem Tage zu Reichs-Herren ernannt worden.

Bona den 23. Aug. Die Unterhandlungen mit Achmet Bey ſind abgebrochen und der Krieg iſt erklärt. Dieſe Nachricht langte hier vor einer Stunde durch einen Eilboten aus Merdſchez-Amar an. Die Depeſchen des Gouverneurs gehen direkt nach Toulon ab. In der Umgegend von Bona herrſcht fortwährend die größte Ruhe. Von allen Stämmen der Ebene kommen Araber auf den Markt, man ſieht deren täglich 5 bis 600, manchmal über 1000 in Bona. Sie verkaufen jetzt Feld- und Gartenfrüchte, namentlich ſchöne Melonen, an denen das Land reich iſt. Die große Zahl der anweſenden Militärs und Fremden vom Civilſtande ſichert ihnen einen guten Abſatz.

Italien. Nach dem Diario di Roma waren m 23. Auguſt in Rom 136, am 24. aber 174 Per- onen an der Cholera geſtorben, und 847 in Be- andlung geblieben. Unter den Geſtorbenen befand ich die Fürſtin Chigi, geborne Barberini. Kardinal)descalchi hat bekannt gemacht, daß die Häupter er Apoſtel Petrus und Paulus, das heilige Ange- icht und der heilige Finger des Apoſtelfürſten, der eichnam des Pabſtes Pius V. und mehrere Reliquien, o wie alle wunderthätigen Madonnenbilder in den ver- hiedenen Kirchen zur öffentlichen Verehrung aus- eſetzt werden. Für jeden Beſuch ertheilt der heil. Vater vollen Ablaß. Zugleich wird vorläufige Ein- ellung der Prozeſſionen, die bei einer anſteckenden rankheit gefährlich ſeyen, anempfohlen, und das Barfußgehen bei denſelben verboten. — In Livorno at die Cholera gänzlich nachgelaſſen, und in Genua heint ſie ebenfalls zu verſchwinden.

Carlsbad den 28. Auguſt. Eingegangenen lachrichten zufolge ſoll am 23. d. die Cholera in Prag ganz unvermuthet ausgebrochen ſeyn. — Se. Maj. der König von Hannover erhielt geſtern eine ſtaffette von Sr. Maj. dem König von Preußen, ach welcher letzterer ihm anzeigt, daß die Cholera edeutend in Berlin zunehme, daher er ihm abra- jen müſſe, nach Berlin zu kommen. Demgemäß eiſt Se. Maj. am 5. Sept. direct nach Hannover urück.

Vermiſchte Nachrichten.

Se. Majeſtät der König haben die Pfarrei jöhenſtadt, Ldgr Griesbach, dem bisherigen Pfar- er zu Freyung, Ldgr. Wolfſtein, Georg Tremmel u verleihen geruht. — Am 30. Juli iſt zu Warſchau ie griechiſch-ruſſiſche Kathedrale unter dem lamen der St. Trinitatis-Kirche feierlichſt einge- eiht worden. — Der Standard verſichert, der Miniſter Lord Melbourne habe neulich in einem Mo- ente des Unmuths ausgerufen: „Ich möchte es eber mit zehn Königen zu thun haben, als mit ei- er Königin; König William machte mir wenig zu haffen; aber das Mädchen, das ich jetzt leite, un- rſchreibt nie ein Papier, ohne mich vorher nach nem Grund zu fragen. — Aus Coblenz wird Fol- endes gemeldet: Wenn bejahrte Leute aus den un- rn Ständen bisher eine goldene Zeit beſchreiben ollten, ſo erwähnten ſie jener Epoche unter dem urfürſtenthume Trier, in welcher ſie den Schoppen Vein für ein Petermännchen (ohngefähr 5 Pfen- inge) trinken konnten. Jetzt wird hierorts der Schop- en Wein zu 4 Pfenninge verzapft, und nicht etwa om Produzenten, ſondern von einem Wirthe; et- as Unerhörtes! denn noch von 1800 bis 1830 nnte man hier gleiches Maas des geringſten Wei- nes nicht unter dritthalb Silbergroſchen (30 Pfen- ninge) erhalten. Ob nun hiemit die goldene Zeit zurückgekehrt ſey, wollen wir nicht behaupten; jeden- falls mag ſie nicht golden, ſondern vielmehr eiſern für den Produzenten ſeyn; denn nach einem ſolchen Umſchlagspreiſe, der vom Wirth wenigſtens noch mit 100 Procent Gewinn bewirkt wird, läßt ſich der Drang der Noth des Winzers berechnen; aber auch abgeſehen von dieſem Uebelſtande hat die Ent- werthung der Weine den Nachtheil, daß die untern Volksklaſſen, je ſelbſt mit Einſchluß der Weiber, ſich zu ſehr dem Genuß dieſes wohlfeilen Labſals, lei- der mit Gefahr für ihre häusliche und moraliſche Exiſtenz hingeben. — Aus Wien wird Folgendes gemeldet: Die Waſſerfreunde werden hier täglich mehr. In öffentlichen Gaſthäuſern ſind häufig ganze Tiſche nur mit großen Waſſerflaſchen beſetzt. Die Wirthe ſind etwas verdrüßlich darüber, doch ſind ſie durch den Gedanken beruhigt, auch das Waſſer zu einem Spekulationszweig machen zu können. In der That haben wir nun nicht mehr bloße Bier- und Weinwirthe, ſondern nächſtens wird es auch Waſſerwirthe geben, wie man bereits auf einer Speiſe- karte lieſt: „Aechtes friſches Schönbrunnenwaſſer, 6 Kreuzer die Bouteille.“ An andern Orten gibts auch Waſſerwirthe, aber dieſe werden wohl nie den Anſtand, oder vielmehr den Wohlſtand ſo ſehr ver- geſſen, daß ſie ſich öffentlich Waſſerwirthe nennen, und das Waſſer unter dem Namen Waſſer verkau- ſen. — Blinde gibts in Hannover, die mit ſehen- den Augen nicht gerechnet, 371 unter 45 Jahren und 567 über 45 Jahren, zuſammen 938. — Der von den Reformers in Dublin gegen den Bierbrauer Guineß, welcher bei der letzten Wahl der Reform- ſache untreu war, ausgeſprochene Verruf wird ſo ſtrenge gehandhabt, daß nicht nur das Bier deſſel- ben in Dublin ungetrunken bleibt, ſondern ſogar die Fuhrleute es nicht wagen, daſſelbe auf das Land zu verführen. — Kürzlich tödtete ſich in Paris ein alter Zimmermann, weil es ihm, wie er in einem nachgelaſſenen Billet ſagte, zu ſchwer fiel, bei ſeiner körperlichen Schwäche ferner durch Arbeiten ſein Brod zu verdienen. Noch am nämlichen Tage brachte ein Brief aus Orleans die Nachricht, daß ein ge- ſtorbener Verwandter dem Zimmermann ein anſehn- liches Erbtheil hinterlaſſen habe, und das hätte der alte Naar wohl noch erwarten können.

* * *

Zur Ehre Dir, zum Schmucke treuer Bruſt,
Empfingſt Du würdig des Verdienſtes Zeichen,
Nicht viele ſind ſich deſſen Werth bewußt,
Nur Edle ſinds, die an Verdienſt Dir gleichen,
Es ſpricht Dein Ruf mit Wahrheit im Verbande,
Treu war Er, iſt's, und wird es immer ſeyn,
Treu dem Beruf', dem König und dem Lande,
Ihm ſey der Preis! wir ſtimmen jauchzend ein.

Gr. Str . . . .

Fremden - Anzeige.

Den 5. September 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Graf v. Kiſelowsky, kk. ruſſ. General mit Familie v. Moskau. (Z. Engel.) Hrn. Kolleitner, Hdlgs=Buchhalter, und Mauſer, Schulgehilf v. Wegſcheid. Frau Pöſchl, Hdlsfr. v. Röhrnbach. Dem. Pöppel, Hdlsm.=Tochter v. Griesbach. (Z. w. Haſ.) Hr. Schmidt, Schullehrer v. Auſſernzell. Hr. Schütz, Schmidm. aus Ungarn. Hr. Kittenhoſer, Student v. Mitterfels. Hr. Gilg, Hdlsm. v. Deggendorf. Hr. Fridrich, Hdlsm. v. Hartkirchen. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Stahl, Seifenſieder v. Ortenburg. Hr. Madl, Hdlsm. v. Herzogsreuth. (Z. r. Hahn.) Hr. Einzinger, Kfm. v. Pfarrkirchen. Hr. Englaro, Hdlsm. v. Grafenau. (Z. Strauß.) Hr. Maier, Hdlsm. v. Laufen. Hr. Schmölz, Kfm. v. Gmünd. Hr. Hubbauer, Bräumeiſter v. Landshut. (Z. Hirſch in Anger.) Hr. Katzdobler, Hdlsm. v. Rüngnach. (Z. gold. Löw.) Hr. Valente, Hdlsm. v. Straubing.

Bekanntmachung.

Samſtag den 9. dieſes Monats Vormittags 9 Uhr werden in dieſſeitiger Halle nachbezeichnete Schwärzgegenſtände an den Meiſtbiethenden verſteigert:

1$^{2}/_{10}$ Pf. Baumwollwaare.
$^{4}/_{10}$ Pf. Halbſeidenwaare.
3$^{5}/_{10}$ Pf. Baumwollwaare gefärbte.
6$^{6}/_{10}$ Pf. Eiſennägel.
3$^{8}/_{10}$ Pf. gedruckte Leinwand.
$^{6}/_{10}$ Pf. Battiſt.
$^{2}/_{10}$ Pf. Wollentuch.
1$^{7}/_{10}$ Pf. Meth.
8$^{1}/_{10}$ Pf. Eiſenwaare.
4$^{7}/_{10}$ Pf. Seidenwaare.
eine Bouteille Wein.

K. B. Hauptzollamt Paßau.
Liebel, Oberinſpektor.

Bekanntmachung.

Es werden von unterzeichneter Stelle künftige Woche, Mittwoch den 13. September eine Anzahl eichene Schwartling in der Winter=Reitſchule beim Bürgthor in der Stadt Paſſau gegen gleich baare Bezahlung, jedoch vorbehaltlich höherer Genehmigung verſteigert, wozu Kaufsliebhaber ſich am beſtimmten Tage und Platze früh 9 Uhr einfinden wollen.

Oberhaus bei Paßau den 4. Sept. 1837.
Die königl. Zeughaus=Verwaltung.
Eberlein,
Lieutenant und Zeugwart.

Herzlichen Dank

allen den verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten, welche durch die gefällige Begleitung der entſeelten Hülle meines unvergeßlichen Mannes des bürgerlichen Gaſtwirthes

Thomas Wimmer

zu ihrer Ruheſtätte die letzte Ehre erwieſen; indem ich denſelben ihrem frommen Andenken empfehle, bitte ich um die Fortdauer ihrer ſchätzbaren Gewogenheit für mich und meine vier vaterloſen Kinder.

Gertraud Wimmer.

Es wird eine möblirte Wohnung von 3 Zimmern nebſt Küche, Holzlege und ſonſtige Bequemlichkeiten in der Mitte der Stadt zu miethen geſucht. Das Nähere im Ztgs.=Comtoir.

Im Hauſe Nr. 42 in der Innſtadt nächſt dem Kreuzwirth iſt eine Logie von 2 Zimmern, Küche, und andern Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Im Steinweg Nro. 234 ſind auf kommenden Markt zwei Läden mit Einrichtung wie auch zwei Zimmer zu haben.

Paſſau. (Medizinische, chirurgiſche u. ſ. w. Werke.) Bei Antiquar Fr. Winkler, Neumarkt, finden ſich außer vielen andern:

Jahn, Dr. Fr., praktiſche materia medica; 2 Bde. 4. Aufl. von Erhard; gr. 8. Erfurt 818 (Ldprs. 9 fl.) ſchön Hfrzbd. — 4 fl. Jörg, J. Ch. G., über das phyſ. u. patholog. Leben des Weibes; 2 Bde. gr. 8. Lpz. 820. (Ldprs. 10 fl. 30 kr.) 4 fl. 48. — Hecker, A. Fr., prakt. Arzneimittellehre, 2. Aufl. v. Bernhardi, gr. 8. Gotha. 819. Hfrzbd. — 3 fl. 36 kr. — Hildebrandt, Fr., Lehrbuch d. Anatomie d. Menſchen; 4. Bde. 2. Ausg. gr. 8. Wien. 802. Hfrzbd. 2 fl. 42 kr. — Bell, Lehrbegriff d. Wundarzneikunſt, a. d. Engl. m. Anmerk. u. Zuſätzen; 5 Thle. in 6 Bde. m. Kupf. gr. 8 Lpz. 784 — 803. Ppd. 4 fl. 30 kr. — Callisen, H., systema chirurgiae hodiernae; edit. 4. 2 Vol. gr. 8 Hafniae 815 — 17. (Ldprs. 15 fl.) Hfrzbd. — 5 fl. 12 kr. — Chelius, M. Handbuch der Chirurgie; 2 Thle. gr. 8. Heidelb. 822. Hfrzbd. — 3 fl. 12 kr. — Mayer, L. J., vollſtänd. Erläuterung der neueſten öſterr. Pharmokopee, 3 Thle. gr. 8. Wien. 823 — 24 Hfrzbd. — 3 fl. 36 kr. — Krüger-Hanſen, die Homöopathie u. Allopathie auf der Wage; gr. 8. Roſtock. 833. Hfrzbd. — 1 fl. 12 kr. — Marcus, F. A., Entwurf einer ſpeziellen Therapie, 3 Thle. gr. 8. 807 — 12. Hfrzbd. — 2 fl. 42 kr. — Reil, J. Chr., über die Erkenntniß u. Kur der Fieber; 4 Bde. 2. Aufl. gr. 8. Wien. 800. Hfrzbd. 2 fl. 42 kr. — Riecke, V. A., Mittheilungen über die morgenländ. Brechruhr; 3 Bde. 2. Aufl. gr. 8. Stuttg. 831. — 32. Hfrzbd. (Ldprs. 8 fl.) 3 fl. 12 kr. Sprengel, C. institutiones medicae; 6 Tomi; gr. 8. Amſt. 809. — 16. (Ldprs. 24 fl.) ſchön Hfrzbd. — 10 fl. 48 kr. — Vogt, Ph. F. W., Lehrbuch u. Pharmakodynamik; 2 Bde. 2. Ausg. gr. 8. Gieſſen. 828 (Ldprs. 9 fl. 36 kr.) Hfrzbd. — 4 fl. 48 kr. — Kaſtner, L. W. G., Grundriß der Experimental-Phyſik; 2 Bde. 2. Ausg. gr. 8 Heidelb. 820. — 21. (Ldprs. 10 fl. 48) — 4 fl. 48 kr. — Gmelin, L., Handbuch der theoretiſchen Chemie; 3. Aufl. 4 Abthen. in 2 Bde. gr. 8 Frkft. 827. — 29. (Ldprs. 16 fl. 12 kr.) Hfrzbd. — 8 fl. 6 kr.

Bei A. Ambroſi im Steinweg iſt zu haben:

Frachtbriefe, das Buch 24 kr.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 3. Sept. Maria, ein unehel. Kind.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 26. Auguſt. Crescentia Karolina Maria, unehel. Den 1. Sept. Mathias Georg, ehel. des Georg Wimmer, Kleingütlers vom Hammerberg Nr. 98. Den 2. Sept. Theres Maria, unehel.

Ilzſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 1. Sept. Anton Schopf, Hausbeſitzer und Maurer in Nro. 63, 34 J. alt, an Bruſtwaſſerſucht.

ourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambrosi.

ſſau, Freitag **Nro. 213.** den 8. September 1837.

München den 29. Auguſt. Geſtern Morgens
ann die ſpezielle Diskuſſion über die einzelnen
itionen des Budget, die erſte derſelben war die
Staatsſchuld-, Verzinſung-, Tilgung-, Amorti-
on- und Feſtungsbaudotation. Der Präſident
ffnete die Berathung über das Poſtulat des Hof-
s. Deſſen einzelne jährliche Poſitionen ſind: —
Permanente Civilliſte Sr. Majeſtät, des Königs
h Art. II. und III. des Geſetzes vom 1. Juli
34: 2,350,580 fl. — 2) Unterhalt Sr. k. Hoh. des
onprinzen 120,000 fl. — 3) Apanagen: a) Sr.
j., des Königs Otto von Griechenland 80,000 fl.
Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Karl von
yern 100,000 fl. — c) Sr. Hoheit, des Herzogs
aximilian in Bayern 225,000 fl. 4) Wittwenge-
lte: a) Ihrer Majeſtät, der verwittweten Königin
roline 200,000 fl. b) Ihrer Königl. Hoheit, der
urfüſtin Leopoldine in Geld und Naturalien.
2,420 fl. — 5) Penſionen à Conto heimgefallener
panagen 2182½ fl. Geſammtſumme: 3,190,182½ fl.
er Ausſchuß hatte alle obigen Poſtulate bis auf
unter Nro. 5. zur Annahme beantragt, die be-
ichneten Penſionen aber à Conto heimgefallener
panagen aus dem Grunde der Staatskaſſe nicht über-
irden zu können geglaubt, weil dieſelben ſchon in
n Generalfinanzrechnungen nicht anerkannt wor-
n waren.

Speyer den 30. Auguſt. Heute nahm der
sherige Hr. Domdechant, Joh. Geiſſel, der von
r. Maj. dem Könige zum Speyerer Biſchofe er-
nnt, und von dem Oberhaupte der Kirche in die-
r Würde beſtätigt, den 13. l. M. in Augsburg
n Sr. Erz. dem Erzbiſchofe von Bamberg ge-
eiht wurde, im alten, durch ihn ſo trefflich be-
hriebenen Kaiſerdome Beſitz von dem ihm über-
agenen Oberhirtenamte. Alle Gemüther wurden
ef ergriffen, als der faſt jedem Anweſenden wohl-
kannte Biſchof im oberhirtlichen Schmucke, die Menge ſegnend, den Domplaz überſchritt. Unter feierlichem Pauken- und Trompetenſchalle, bei Abſingung des: „Herr, dich loben wir,“ die Stufen des Königschors hinaufſteigend, nahm er Beſitz vom Biſchofsſtuhle.

Wien den 29. Auguſt. Heute früh hat Ihre Maj. die Kaiſerin-Mutter die Reiſe nach Berchtesgaden im ſtrengſten Incognito unter dem Namen der Frau Gräfin Caroline Auguſte von Habsburg angetreten. Im Gefolge Ihrer Maj. befindet ſich der Freih. v. Marſchall und die Hofdame Frau Freiin v. Weveld. Im Ganzen beſteht der Reiſezug aus fünf Wagen, und geht über St. Pölten, Strengberg, Vöcklabruck und Salzburg, von wo Ihre Maj. am 31. d. in Berchtesgaden anlangen wird. — II. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin verlaſſen in Folge einer neuern Verfügung Iſchl erſt am 4. künftigen Monats, und treffen, nachdem Sie den 6, 7 und 8 Sept., auf welchen Tag das hohe Feſt Mariä Geburt fällt, dem Aufenthalt in dem berühmten Wallfahrtsorte Mariazell gewidmet haben werden, wie ſchon berichtet, im künftigen Monat hier ein.

Berlin den 28. Auguſt. Die immer zunehmende Cholera verbreitet hier überall die größte Angſt und Trauer. Nie hat eine Krankheit in Berlin ſo viele Todesopfer gefordert. Es iſt noch tröſtlich, daß ſich dies ſchreckliche Uebel nicht contagiös zeigt, und daß allen Erkrankungen Diätfehler zu Grunde liegen. In der gegenwärtigen Jahreszeit bemerkt man zwar ein gewiſſes Etwas in der Natur, welches Beſchwerden im Magen und Leibe veranlaßt, aber nie in die gefürchtete Cholera ausartet, wenn man nur frühzeitig dieſe unbedeutenden Leiden berückſichtigt und dabei nicht Schädliches genießt. Fette Speiſen, rohes Obſt (beſonders Gurken und Melonen), Weißfiſche, ſchlecht gegohrne Getränke und Erkältungen haben ſich hier immer ſehr nachtheilig gezeigt, und gewöhnlich die raſchtödtende Krankheit

hervorgerufen. Deshalb wüthet dieſelbe auch am meiſten unter der niedern Klaſſe, weil ſolche ſich nicht zu mäſſigen weiß und keine Belehrung annimmt. Der Genuß von ſchleimigen Sachen, leichten Gemüſen, zartem Fleiſche und gut gegohrnen Getränken iſt ſehr zu empfehlen. Beſonders gewarnt wird vor allen Ausſchweifungen, und vor großen und ſpäten Abendmahlzeiten, die eigentlich nur aus leichten Suppen und weißem Brode beſtehen ſollten. Wo dieſe Vorſchriften beobachtet worden ſind, hat man noch nie einen Ausbruch von Cholera bemerkt. — Das früher beſtimmte große Luſtlager und Herbſtmanöver findet wegen der ausgebrochenen Krankheit auch nicht in ſeiner völligen Ausdehnung ſtatt. Die Truppen in Pommern und die Garde=Landwehr ſind in ihre Kantonirungen zurückgeſchickt worden. Nur einige Regimenter haben das Lager bezogen, und müſſen daſelbſt ſtrenge Diät halten. Man glaubt, daß ſobald ſich einige Krankheitsfälle im Lager zeigen ſollten, daſſelbe aufgehoben werden wird. Das Beſuchen des Lagers iſt diesmal mit Schwierigkeiten verknüpft. Die hohen Perſonen, welche zu dieſem militäriſchen Schauſpiele eingeladen waren, ſind noch nicht angekommen.

Paris den 30. Aug. Der National äußert ſich ſehr heftig gegen die Politik des franzöſiſchen Kabinets, welches den jetzigen Zuſtand der Anarchie und Hilfloſigkeit in Spanien abſichtlich zur Förderung der Sache des Don Carlos herbeigeführt, und ſo das Intereſſe Frankreichs an dem Sieg der Freiheit den Konvenienzen des „dynaſtiſchen Egoismus“ geopfert habe. Die von dem leitenden Gedanken der Tuilerien befolgte Politik wäre ganz ſinnlos, wenn ſie nicht den Sieg des Don Carlos bezweckte. Deßwegen durften die Infanten Carlos und Sebaſtian ganz ungehindert Frankreich durchreiſen; deßhalb verheert die karliſtiſche Inſurrekzion, die in ihrer Wiege ſo leicht zu unterdrücken geweſen wäre, mehr als den dritten Theil Spaniens, ohne ſich um die franzöſiſchen Douane an der Pyrenäengrenze zu kümmern. „Man erräth (heißt es am Schluß), daß das konſtitutionelle Spanien ein zweites Polen iſt, das zum Untergang verdammt wurde, und daß es ſich nur durch einen inſtinktmäßigen und verzweifelten Ausbruch aller ſeiner demokratiſchen Kräfte retten kann. In dem jetzigen Zuſtand der Dinge kann man ſagen, daß Politik vom 7. Aug. (d. h. Ludwig Philipps) die ſpaniſche Nazionalität in einen Engpaß getrieben hat, aus dem ſie ſich nur durch eine demüthigende und unſelige Rückkehr zum alten Syſtem oder durch den Durchbruch aller Volsleidenſchaften befreien kann. Hat man dabei die tiefe Gewandtheit bewieſen, deren man ſich rühme? Eine Wiederherſtellung des ſaliſchen Geſetzes in Spanien, das ginge noch an; aber die Republik!“

Madrid den 23. Auguſt. Nach carliſtiſchen Berichten haben die Truppen des Prätendenten bei dem Abzug von Segovia 3 Kanonen, eine Menge Munition und Beute mitgenommen, und alles Geſchütz im Alcazar vernagelt. Die Räumung ſoll auf ausdrücklichen Befehl des Don Carlos erfolgt ſeyn, der ein ſtarkes Korps bei Cuenca verſammeln will; bereits ſollen die Banden von Toledo und Caſtilien ſich vereinigt haben, und eine Kolonne von mehr als 1500 Pferden bilden. Don Carlos ſcheint geſonnen, nicht eher etwas zu unternehmen, bis er eine hinlänglich ſtarke Macht beiſammen hat, um nach Madrid zu ziehen. Nach Gerüchten ſoll er bereits in der Nähe von Cuenca angekommen ſeyn. Von Valladolid ſind 2 Bataillone nach Penafiel abgegangen, um dieſe Stadt gegen die Karliſten zu vertheidigen.

Aus Servien vom 31. Juli. Der Geſundheitszuſtand in ganz Rumeli iſt gegenwärtig äußerſt kläglich. Die Peſt iſt nach allen Seiten hin verbreitet, und wüthet fürchterlich. In Sophia, deſſen Bevölkerung 46,000 Seelen beträgt, ſterben an dieſer Seuche täglich gegen 200 Perſonen. Auch in Vitoglia hat ſie ſich eingeſchlichen, und graſſirt überhaupt nicht nur in den Städten, ſondern auch in den Dörfern. In Pirot hat ſie abzunehmen angefangen, und neuere Berichte beſtätigen, daß daſelbſt ein großer Theil Peſtkranker geneſen ſey, und die Sterblichkeit ſich bereits anf die Hälfte, nach den neueſten Berichten noch beträchtlicher vermindert habe. Dagegen aber greift die Seuche in den Dörfern um Pirot immer ſtärker um ſich, und richtet ſchreckliche Verheerungen an. Auf gleiche Weiſe hat ſich die Peſtkrankheit längs dem ganzen rechten Donau=Ufer verbreitet, was die türkiſchen Behörden theilweiſe Quarantänen, wodurch Ort von Ort abgeſchnitten iſt, zu veranſtalten bewog. Was Bosnien und Herzegowina betrifft, ſo lauten aus dieſen Provinzen die Berichte über den Geſundheitszuſtand befriedigend. In Serbien iſt — der Vorſehung ſey es gedankt! — der Geſundheitszuſtand ganz erwünſcht. Die Wachſamkeit unſers durchlauchtigſten Fürſten und Herrn hat dem Einſchleppen

es Peſtübels in unſer Vaterland glücklich vorgebeugt. Außerdem daß Quarantäne- und Cordons-Anſtalten auf der Gränze eingerichtet, und daß ſeit der Zeit der größeren Verbreitung der Seuche in Rumeli und der Annäherung derſelben gegen die ſerbiſche Gränze der Cordon verdoppelt und verdreifacht worden, iſt der neueſten Anordnung des Fürſten zufolge die ganze trockne Gränze Serbiens gegen die Türkei mit einem tüchtigen Zaun entweder durch ſtarken Waldverhau, wo nämlich die Gränze waldig iſt, oder durch ſtarke Holzſtangen, im nackten Lande, eingefaßt worden. Neben dieſem Zaun iſt ſerbiſcherſeits überall der Weg gelichtet und geſäubert, damit die Cordonsmannſchaft daſelbſt bequem patrouilliren, und jeden Verſuch einer Zaunbeſchädigung leicht wahrnehmen kann, indem in geringer Entfernung ſtationirte Wachtpoſten Tag und Nacht in Thätigkeit ſind, zu verhüten, daß nicht nur Menſchen, ſondern auch Thiere die Gränze überſchreiten. Dieſe energiſchen, von unſerem durchlauchtigſten Fürſten angeordneten Maaßregeln — wozu auch die Sperrung aller Gränzparlatorien und der Befehl, daß alle Cordons- und ſelbſt die Militärkommandanten, ſo lange dieſe Geißel uns ſo nahe bedroht, beſtändig ſich auf der Gränze befinden müſſen, gehören — haben das Einſchleppen der Peſt, welche die Gränze unſeres Vaterlandes nicht betreten hat, und, ſo Gott will, auch nicht überſchreiten wird, glücklich verhütet, und Serbien darf ſich gewiß freudig Glück wünſchen, daß es durch die Vorſehung Gottes und die Wachſamkeit und Energie ſeines Fürſten vor dieſer Seuche gänzlich verwahrt blieb. Die freilich bedeutenden Koſten dieſer Sicherheitsvorkehrungen können gegen dieſes erfreuliche Reſultat in keinen Betracht kommen.

Vermiſchte Nachrichten.

Die engliſchen Journale fangen nun auch an, artig zu werden und die Galanterie der Franzoſen nachzuahmen. Zur Vertheidigung des Antrages, daß auch Damen auf der Gallerie des Unterhauſes erſcheinen dürften, ſagte einer der Antragſteller in den Times: „Wenn wir einen Blumenſtrauß in das Zimmer ſtellen, finden wir nicht, daß die Luft dadurch aromatiſcher und ſüßer wird!" Ein Anderer ſagt: „Laßt die Damen eintreten; erſt wenn die Sterne erſcheinen, wird der Himmel ſchön!" Ein Dritter bemerkt: „Was kann uns mehr für Vaterland und Ehre begeiſtern, als die Frauen. Sie ſollen Zeuginnen ſeyn, wie wir uns beſtreben, ihre Achtung zu verdienen." Für ein Reich, das durch eine Königin regiert wird, iſt dieß der beſte Ton. — Nach franzöſiſchen Blättern ſoll die Königin Victoria in Gefahr ſtehen, alle ihre Diamanten zu verlieren. Der König von Hannover reklamirt nämlich die von ſeinem Ahnherrn Georg I. nach England gebrachten Krondiamanten als Familieneigenthum, da dieſelbe nach dem Hausgeſetz, wie die Krone, nur in der Mannslinie erblich ſind. Aus dem von ihm vorgelegten Inventarium ſoll unbeſtreitbar hervorgehen, daß die jetzigen Kronjuwelen wirklich die von Georg I. nach England gebrachten ſind. Wenns zu einem Rechtsſtreit kommt, ſo ſind wir ſicher, daß die Victoria Siegerin ſeyn wird. — Ein Hennegauer Journal erzählt, daß ein Jäger in einem Haberfeld eine ängſtlich umher laufende Henne geſehen, und bei näherer Unterſuchung gefunden habe, daß eine große Natter ſich mitten unter ihren Küchlein befand. Er tödtete ſie, riß ihr den Bauch auf, um zu ſehen, ob ſie ſchon einige Küchlein verzehrt habe, und zu ſeinem nicht geringen Erſtaunen ſeyen zwei junge Küchlein noch lebend daraus hervorgekommen, zwei andere aber todt geweſen. Wir glauben, wenn auch der Jäger der Natter den Bauch nicht aufgeſchnitten hat, ſo wars doch aufgeſchnitten, und auf jedenfall iſt die Hälfte der Geſchichte erlogen oder erdichtet. — In Schleſien iſt eine Verordnung erſchienen, worin den Polizei-Behörden die Aufſicht über Betrunkene zur ernſten Pflicht gemacht wird, ſo daß ſie, um Verbrechen und Unglücksfälle zu verhüten, betrunkene Perſonen ohne Weiters in polizeilichen Gewahrſam nehmen und ſie darin ſo lange behalten ſollen, bis ſie nüchtern geworden ſind. (Was ſoll aber die Polizei mit denjenigen thun, die ihr Lebtag nie nüchtern werden?) Wenn der Berauſchte nüchtern geworden iſt, ſoll er über den Ort, wo er ſich betrunken hat, genau vernommen werden, um zu ſehen, ob er den Haarbeutel nur gefunden, oder ob man ihm denſelben mit Abſicht angeheftet hat, in welchem Falle die Wirthe das Flickgeld bezahlen müſſen. — Unlängſt wurde zu Paris ein elender alter Mann, früher Maurermeiſter, in ſeinem einſamen Stübchen todt gefunden. Der Verſtorbene beſaß ein Einkommen von jährlich 60,000 Frs., war aber ein ſchrecklicher Geizhals und für die Erhaltung ſeines Geldes mehr wie für ſein Leben beſorgt. Er hatte an alle Fenſter ſeiner erbärmlichen Wohnung feſte Riegel, an alle Thüren doppelte und dreifache Schlöſſer gelegt und an den Kaminen bewegliche Fallthüren befeſtigt. Die Eingangsthür zu ſeiner Wohnung war von oben bis unten durch Eiſen verwahrt. Seine Frau war voriges Jahr geſtorben; beide hungerten gemeinſchaftlich und von Heizung oder Licht war ſelbſt im tiefſten Winter keine Rede. Der Wittwer nahm von Niemanden Beſuch an und bezog ſeine Lebensmittel immer für eine ganze Woche miteinander von der Pförtnerin des Hauſes, die ſie ihm durch ein Loch in der Thüre hineinreichte. Da die Pförtnerin das Letztemal vergeblich an die Thüre anklopfte, ſo ſchöpfte ſie Beſorgniß. Der Polizeikommiſſär des Viertels ließ die Thüren aufſprengen, und man fand den alten, ab-

gemagerten Geizhals am Boden liegen. Neben ihm lagen mehrere Beutel mit Gold und Silber, an denen er noch die brechenden Augen gelabt hatte. Die armen Geldbeutel, die lange Zeit unter den Augen ihres Kerkermeiſters ſchmachten mußten, ſind nun auf einmal erlöst worden.

Fremden - Anzeige.

Den 6. September 1837.

(Z. Mohr.) Hrn. Auerhammer v. Treuchtling, u. Geneve v. Augsburg, Kflte. (Z. w. Mann.) Frau v. Kasplö, Aktuarswittwe v. Salzburg. Hrn. Blumenröder, Kfm., u. Reymund Partikulier v. Nürnberg. (Z. Stern.) Hr. Braunſchhofer, Kfm. v. Eggenfelden. (Z. weiß. Haſ.) Dem. Niedermaier, Hdlsm.-Tochter v. Weihmörting. Hr. Henggeller, Kfm. v. der Schweiz. Hrn. Abel v. Triſtern, Knollmüller v. Griesbach, u. Grüner v. Eclham, Hdlslte. (Z. Sonne.) Hr. Delefant, Hdlsm. v. Deggendorf. Hr. Mittermaier, Geometer v. München. (Z. weiß. Hahn.) Hr. Fink, kk. Poſtkondukt. v. Wien. Hr. Schlegl, Floßm. v. Dingolfing. (Z. Engel.) Hrn. Pöppl v. Griesbach, Zelzer v. Perlesreuth, u. König v. Birnbach, Hdlslte. Hr. Schmelzer, Herrſchaftsverwalter v. Wien. Hr. Springer, Optiker v. Fürth. Hr. Schubart, Fabrikant v. Münchberg. (Z. r. Hahn.) Hrn. Staubmüller v. Gmünd, u. Zäſar v. Oberſtein, Kflte. Hrn. Ratzesberger, Bräuer, und Gardinger v. Waldkirchen, u. Lippert, v. Neumarkt, Hdlslte. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Pomesberger v. Ortenburg, Weiß v. Eichendorf, Wieß v. Hartweis, Eßberger v. St. Veit, Hendl v. Wittibreuth, Bachſchwöller v. Pocking, Walzhofer und Frau Lichtenauer v. Waldkirchen, Hdlslte. (Z. weiß. Lamm.) Hrn. Loch v. Oberſtein, Mayer v. Ehningen, u. Frau Straſſer v. Wegſcheid, Hdlslte. (Z. Rößl.) Hrn. Krauth v. Deggendorf, Oeller v. Kreuzberg, u. Enzinger v. Krieſtorf, Hdlslte. (Z. den 2 Löw.) Hr. Bauswitz, Hdlsm. v. Preßburg.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte k. Stadt-Schulen-Kommiſſion beehrt ſich, hiemit bekannt zu geben, daß heute den 8. Sept. Nachmittags 3 Uhr die Preiſevertheilung der Elementar-Schulen im großen Schulſaale ſtatt haben wird, und ladet hiezu alle Freunde der Jugend geziemend ein.

Den 2. September 1837.

Königl. Stadt-Schulen-Commiſſion Paßau.

J. Unruh.

Bekanntmachung.

Auf erfolgte Inſolvenzerklärung des b. Handelsmannes Alois Rauter in Tittling, vorliegender Ueberſchuldung und Antrag der Kreditoren werden die Gantverhandlungen über ihn eröffnet, und die Ediktstage wie folgt, feſtgeſetzt:

1) Zur Anmeldung und Nachweiſung der Forderungen auf **Freitag den 22. September**;

2) zur Vorbringung der Einreden auf **Montag den 23. Oktober**;

3) zur Schlußverhandlung und zwar:

   a) zur Abgabe der Gegenerinnerung auf **Donnerſtag den 23. November**;

   b) zur Abgabe der Schlußerinnerung auf **Donnerſtag den 7. Dezember**, und zwar jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Am zweiten Ediktstage wird ein Verſuch zu einer gütlichen Ausgleichung gemacht werden.

Es werden demnach die bekannten und unbekannten Gläubiger zu dieſen Edikts-Tagen unter der Androhung vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage den Ausſchluß von der Gantmaſſa, und das Nichterſcheinen an den übrigen den Ausſchluß mit den an dieſen Terminen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hätte, und bei den Nichterſcheinenden angenommen würde, daß ſie einem etwaigen Vergleiche beiſtimmen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Fauſtpfänder von dem Schuldner in Händen haben, aufgefordert, dieſelben ſogleich vorbehaltlich ihrer Pfandrechte, und bei Vermeidung des Erſatzes hierorts vorzulegen.

Noch wird bemerkt, daß laut dem bei den Akten liegenden Hypothekenbuchsextract die Hypothekſchulden ohne Zinſen 6148 fl. und die Currentſchulden 2711 fl. 17½ kr. betragen und das Aktiv-Vermögen auf 6059 fl. 21 kr. geſchätzt iſt.

Am erſten Ediktstage wird auch zugleich das Gantanweſen bis Mittags 12 Uhr an den Meiſtbiethenden zum Verkaufe ausgeſetzt.

Daſſelbe beſteht:

1) aus dem ganz gemauerten dreigädigen mit Schneidſchindel gedeckten Wohnhauſe ſammt Stallung unter einem Dache;
2) aus dem gezimmerten mit Taſchen gedeckten Stadl vor dem Markte;
3) der Haſelwieſe ⅝ Tagwerk groß;
4) der erſten, zweiten und dritten Abtheilung vom Blumenbergerfeld; und
5) der realen Groß- und Kleinkramhandlungsgerechtigkeit ſammt einiger Ladeneinrichtung.

Der Verkauf geſchieht nach §. 64 des Hypothekengeſetzes, und werden der Stadl und die beiden Grundſtücke, getrennt von der Behauſung und der Gerechtigkeit, ohne jedoch eine Anſiedlung zu begründen, zum Verkaufe aufgeworfen, da dieſe Objekte den Gläubigern nicht verpfändet wurden.

Zu dieſer Verkaufshandlung werden nun Kaufsluſtige mit dem Beiſatze vorgeladen, daß ſich Auswärtige über Beſitzes und Zahlungsfähigkeit legal auszuweiſen haben.

Paſſau den 19. Aug. 1837.

Königliches Landgericht Paßau

Fink, Landrichter.

Es wird eine möblirte Wohnung von 3 Zimmern nebſt Küche, Holzlege und ſonſtige Bequemlichkeiten in der Mitte der Stadt zu miethen geſucht. Das Nähere im Ztgs.-Comtoir.

Im Hauſe Nr. 42 in der Innſtadt nächſt dem Kreuzwirth iſt eine Logie von 2 Zimmern, Küche, und andern Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

...ourier an der Donau.

...edakteur P. Prunner. Verleger A. Ambrosi.

GERECHT UND BEHARRLICH

...ſſau, Samſtag Nro. 214. den 9. September 1837.

...ünchen den 2. Sept. Sitzung der Kammer ...Abgeordneten. In der Poſition für Wohl...igkeit beträgt der Voranſchlag 209,812 fl; ...Ausſchuß erhöhte dieß durch einen Beitrag von ...fl. für die Maximilians-Heilungsanſtalt für ...Augenkranke in Nürnberg, und von 500 fl. ...ie techniſche Induſtrieanſtalt für arme krüp...ſte Kinder in München, um 1000 fl., alſo auf ...12 fl. v. Anns: Wenn geſtern der Antrag ...Emanzipazion der Juden nicht angenommen ...en ſei, ſo werde man heute bereitwilliger ſeyn, ..., wie ſie gebeten, Schulen zu bewilligen, da...e der Emanzipazion allmählig fähig würden. ...ier: Nicht um Schulen überhaupt — dieß ... ſchon geſtattet — hätten die Juden gebeten, ...n ihren Schullehrern weniger als die Nor...mme von 300 fl. geben zu dürfen. Etwas ...lich ſei aber dieſe Bitte, da bei der bekann... Sparſamkeit der Iſraeliten zu fürchten ſtehe, ...chten nicht gehörig gebildete Individuen an...t werden. Kaden lieſt zur Beſtärkung dieſer ...ng eine Ankündigung in einem Zeitungsblatt ...ten Tage ab, wo ein jüdiſcher Lehrer zu ...Gehalte von 44 fl. neben freier Wohnung ...oſt geſucht wird. Koſt und Wohnung, ſetzt ...edner bei, werde von Woche zu Woche in ...andern Hauſe gegeben; welches Subjekt ...ſich alſo hiezu herbeilaſſen? Hagen be... daß der Gegenſtand nicht in dieſe Berath...höre, und wünſcht ähnliche Armenanſtalten, ...r den Rheinkreis in Frankenthal, auch in ...esſeitigen Kreiſen errichtet zu ſehen. Frhr. ...beneck bringt einen ſolchen Antrag auf Er...g von Kreis-Armenanſtalten ein, und poſtu... für eine Summe von 100,000 fl. Nachdem ...hrere Abgeordnete theils gegen den Antrag ...hrn. v. Dobeneck (wozu v. Auſſees die Mo...on einbrachte), daß ſtatt „Armenanſtalten“ geſetzt würde „Armenbeſchäftigungsanſtalten“, erklärt hatten, nahm die Kammer das Poſtulat nach dem Gutachten des Ausſchuſſes, ſammt dem Antrag des Freiherrn v. Dobeneck. — Das Poſtulat für Sicherheit beträgt 484,150 fl., was auch der Ausſchuß unverändert beibehalten hatte. Graf v. Drechſel ſtellt den Antrag, daß die k. Regierung einen Plan zu Armenkolonien einbringe, und derſelben hiefür ein Kredit von 100,000 Gulden eröffnet werde. v. Hornthal bekämpft lebhaft den Antrag, namentlich von der Seite, daß ein Kredit eröffnet werden ſollte, noch ehe man nur den Plan kenne. Ueberhaupt aber hält er die Kolonien nach den bisherigen Vorgängen in Bayern für ſehr zweifelhaften Erfolgs.

Oeſterreich. Man ſchreibt aus Töpliß vom 30. Auguſt: Geſtern den 29., um 10 Uhr Vormittags, wurde das, den an dieſem Tage im Jahre 1813 gefallenen ruſſiſchen Garden, von Kaiſer Ferdinand I. bei dem Dorfe Priſten, ohnweit Culm, an der Straße nach Dresden errichtete Monument feierlich enthüllt. Hiezu waren das erſte Jägerbataillon unter Kommando des Majors Grafen Colloredo Mansfeld, und eine Diviſion von Koburg Uhlanen unter Kommando des Oberſtlieutenants Baron von Mengen, nebſt einer halben Batterie Geſchütz beordert worden.

Berlin den 23. Auguſt. Se. Maj. haben in Folge der Zunahme der Cholera-Krankheit in Berlin, die Manöver des Garde-Corps nicht allein einzuſtellen befohlen, ſondern auch alle gewöhnliche Exerzier-Uebungen der Truppen einſtweilen unterſagt. Geſtern erlebte der Geh. Cabinetsrath Sr. Maj., Hr. Müller, den Schmerz einen 24jährigen Sohn als Opfer der Cholera-Krankheit ins Grab ſinken zu ſehen, und leider hat ſich der Fall mehreremal wiederholt, daß drei bis vier Mitglieder einer und derſelben Familie zugleich, von dieſer

fürchterlichen Seuche ergriffen wurden, und derſelben unterlagen. Am 26. d. Abends erkrankte auch der gerade an dieſem Tage den Dienſt bei Sr. Maj. in Charlottenburg habende k. Kammerdiener Boger, ſein Tod erfolgte acht Stunden nach der Erkrankung. — Geſtern ſind bedeutende Veränderungen in der Armee bekannt geworden. Die durch die neulich erfolgten Penſionirungen erledigten Befehlshaberſtellen ſind nicht allein mit Ausnahme des Diviſions-Commando's wieder beſetzt worden, ſondern es haben auch viele Feſtungen neue Commandanten erhalten. Außerdem ſind eine lange Reihe von Hauptleuten und Rittmeiſtern zu Stabs-Offizieren befördert worden.

Hannover den 25. Aug. Iſt da die königl. Gunſt ſich dem Cabinetsrath Roſe zugewendet zu haben ſcheint, der die Seele der innern Verwaltung nach dem Austritte des Grafen v. Münſter aus dem Miniſterium war, hoffen wir, daß die etwaigen vom Könige vorzuſchlagenden Veränderungen der Verfaſſung eher wohlthätig als nachtheilig ſeyn werden. Mag die Majeſtät einige Schulden contrahirt haben, was beim Luxus der engliſchen Prinzen nur zu gewöhnlich war, ſo mögen die Landſtände ſolche übernehmen, aber nur gegen ein Geſetz, daß künftig kein Thronerbe jemals perſönlich Schulden machen kann; die Apanage reicht hin zu ſeiner anſtändigen Verſorgung, und wenn er gar keinen Hof hält, ſo ſteht er ſeinem Volke immer näher als ſonſt. Die Trennung der Domänen von der Staatskaſſe würde unſerm Adel ſehr gefallen, ſie war aber die Urſache, warum ſo lange die Steuern eines bisher im Ganzen armen Volkes ſo wenig zum Theil gemeinnützig verwendet wurden, und erſt ſeit dem Ende des Miniſteriums Münſter zeigt ſich in der Landwirthſchaft und in der Induſtrie eine wahre Erhebung, ſo daß in einem Menſchenalter nach allem jetzigen Anſchein unſere ödeſten Provinzen, die Droſteien Bremen und Lüneburg, vielleicht die volkreichſten ſeyn werden, weil endlich das leidige, uns ſo lange feſſelnde Maierrecht und die Beamtenariſtokratie von 150 Jahren gebrochen worden iſt. Sollte auch die Augenſchwäche ein unheilbares Uebel unſers Kronprinzen ſeyn, ſo muß doch der ihn liebende Vater wünſchen, daß er die Erblande regiere. Es gibt Mittel zur möglichſten Beſeitigung aller Uebelſtände durch den Vortrag eines Miniſters, dem aber jedesmal ein Miniſterialrath als Correferent beiwohnt, der den Vortragenden controlirt; das Loos beſtimme die Perſon des Correferenten. Hatte denn nicht Hannover in der langen Abweſenheit ſeiner Könige den Miniſtern vortragende Sekretarien, die es ſehr übel nahmen, wenn ein Miniſter oder Kammerrath die Akten ſelbſt einſehen wollte, und den wichtigen Ordo proponendorum in Händen? Wie viele Könige haben niemals die Staatsverhandlungen geleſen, ſondern auf den Vortrag decretirt, ohne daß jedesmal ſchlimme Folgen für den Staat daraus erwachſen wären. Würde dagegen ein Regent dem Kronprinzen zur Seite geſetzt wegen ſeiner Augenſchwäche, ſo verhindert dieß ſeine Vermählung nicht, und ſeinem Sohne wird dann nach der Volljährigkeit die Regentſchaft gebühren. Alſo nun, da wir wieder ſelbſt unſern König unter uns beſitzen, ſoll abermals ein anderer, wie vormals, für ihn uns regieren. Dann gibt es einen ewigen Wechſel des Zutrauens, der Prinzipien, der Günſtlinge. Wir wünſchen einmal, endlich eine feſte Regierung, die nicht im engliſchen, ſondern im deutſchen Geiſte uns regiert.

Kirchenſtaat. Nachrichten aus Forli in franzöſiſchen Blättern zufolge, ſind die in den Legazionen ſtehenden Schweizerregimenter mit ihrem Geſchütz nach Peſaro, Macerata, Spoleto und Perugia beordert worden; in Bologna und der Romagna wurden friſche öſterreichiſche Truppen erwartet.

Bayonne. den 27. Auguſt. Telegraphiſche Depeſche 7 Uhr Abends. (Von Bordeaux aus durch außerordentlichen Courier.) Eine Revolte iſt in Pampeluna ausgebrochen. Der General Saarsfield und der Obriſt Mendivil ſind ermordet worden. Die Citadelle iſt in der Gewalt der Revoltirten. — Bayonne den 30. Auguſt. 3 Uhr Morgens. Madrid den 26. Auguſt. Eſpartero iſt noch immer mit ſeinen Truppen in den Umgegenden von Madrid, wo alles vollkommen ruhig iſt. Das Kabinet hat ſich durch die Ernennung des Deputirten Gonzales zum Miniſter des Innern vervollſtändigt. Nichts Neues vom Prätendenten.

Madrid den 23. Auguſt. Die Nachrichten von der Grenze beſtätigen die Ermordung des Generals Escalera durch ſeine eigenen Truppen in Miranda. Auch ſein Adjutant, drei andere Offiziere und ein Sergeant fielen als Opfer dieſer Empörung, die unter dem Ruf: Es lebe die Königin, die Freiheit und die Konſtitution! Tod den Verräthern! vor ſich ging Nach dieſen Mordthaten wurde

Junta von Offizieren ernannt, um die Regie- davon zu benachrichtigen. Die Soldaten be- igten Escalera, daß er ihren Sold zurückhalte. ılte allerdings Wechſel erhalten; allein ſie wa- roteſtirt worden. Escalera iſt der ſechſte Ge- . der ſeit Kurzem durch Meuchelmord fiel; vor hatten nemlich dieſes Loos: Baſſa in Barce- Canterac und Queſada in Madrid, Tena in ras, und Saint-Juſt in Malaga.

Vermiſchte Nachrichten.

Franzöſiſche Blätter enthalten eine Ueberſicht Garniſonen ſämmtlicher franzöſiſcher Regimen- Wir erſehen daraus, daß Frankreich folgende itkräfte beſitzt; 67 Regimenter Linien-Infanterie 21 Regimenter leichter Infanterie, zuſammen nfanterie-Regimenter. An Reiterei; 2 Regimen- karabiniers, 10 Regimenter Küraſſiere, 12 Re- nter Dragoner, 11 Regimenter Jäger zu Pferd, egimenter Lanziers, 6 Regimenter Huſaren, ch 12 Regimenter Artillerie. Davon liegen in s ſelbſt 10 Regimenter Infanterie und 3 Rei- zimenter. — Der bekannte Marquis von Wa- rd von deſſen bübiſchen Streichen die engliſchen ter voll ſind, hat endlich ſeinen Meiſter gefun- Als er auf ſeiner Luſtfahrt an der norwegi- Küſte am 14. Auguſt mit ſeiner ſchönen Yacht ergen eintraf, wollte er auch dort des Nachts en Straſſen ſeine gewohnten Exceſſe treiben, aber unglücklicher Weiſe hinter einen, der die ſſe ſeiner Herrlichkeit nicht verſtehen wollte. Ein feſter Nachtwächter ſtreckte mit ſeinem Morgen- den Marquis zu Boden. Er empfing zwar unige Hilfe, die Aerzte zweifeln aber an ſeinem ommen. — An der großen Nation in Frankreich och allerhand Kleines zu bemerken. Von den 000 jungen Leuten, die der heurigen Konſcrip- unterworfen ſind, können 146,000 weder leſen ſchreiben, aber wohl vorſchreiben. — Doc- Alphonſe Gay wendet in Marſeille gegen die lera ein aus geſtoſſenen Pflanzenkohlen beſtehen- Pulver (in warmem Waſſer genommen und h Klyſtiere) an. Er ſtützt ſich auf die Eigenſchaft Kohle, welche zur Reinigung des verdorbenen ſers und zur Entfernung fauligter Ausdünſtun- angewendet werde und auf die Beobachtung, Kohlenbrenner von der Cholera frei bleiben. heißt, dieſes Mittel ſey überall mit gutem Er- begleitet. Am Beſten iſt, wenn man's gar nicht icht. — In der Sitzung der Kammer der De- rten wurde am 2. Sept. der Antrag auf Unter- ung der homöopathiſchen Heilanſtalt in München einer Waſſerheilanſtalt angetragen. Der Abg. lelmeyer meinte: Da dieſe Sachen viel Geld ko- n, ſo ſoll man mit der Begutachtung homöo- ziſch, mit der Fortführung der Debatte aber allo- pathiſch verfahren um das Ende des Landtags her- beizuführen, damit nicht, wenn die Cholera in München, wie überall, zum zweitenmale ausbreche, der Schneckengang in einen Galopp auflöſe. — Wir haben itzt eine verkehrte Zeit; die Frauenzimmer tragen Schießgewehre und die Männer Schnürleiber. In mehrern Kaufläden zu Paris ſind: „Schießgewehre für Damen" und Schnürleiber für Herren" feilgeboten. Den Gaſtwirthen ſollen die Herren mit Schnürleiber willkommen ſeyn, weil ſie leichter zu ſchnüren ſind. — In der Gegend von Interlacken in der Schweiz fiel das Kind einer dort wohnenden reichen engliſchen Familie in den reiſſenden Bach. Ein zwölfjähriger Bauernjunge zog es, da es nahe daran war, unter eine Brücke zu gerathen, glücklich heraus und brachte es den Eltern. Der entzückte Vater des geretteten Kindes gab dem Retter zur ſchuldigen Dankbarkeit einen — Batzen. Man will dem Jungen rathen, er ſolle den Batzen für ewige Zeiten öffentlich aufhängen und darunter ſchreiben: Andenken an engliſche Dankbarkeit. — Die Spekulationswuth, welche ſich auf induſtrielle Unternehmungen geworfen hat, wird itzt zum Betrug mißbraucht. So ſoll ſich kürzlich ergeben haben, daß ein Steinkohlenlager in Frankreich, für deſſen Ausbeutung man bereits Aktien verkaufte, gar nicht vorhanden war, ſondern die Steinkohlen, die man an jenem Orte aufgefunden haben wollte, in trügeriſcher Abſicht erſt dahin gebracht worden waren.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Eine etwas rohe und ungebildete Frau ſchimpfte ihre Magd oft in den gemeinſten Ausdrücken, oft nannte ſie dieſelbe gar ein Roß. Als die Frau einſt ausging, und ihr vierjähriges Söhnlein weinte, weil es nicht mitgehen durfte, ſuchte es die Mutter dadurch ſtille zu machen, daß ſie ihm ſagte: Ich komme bald wieder, ich gehe nur auf den Markt, um ſchöne Sachen für dich einzukaufen; ſage ſelbſt, was ſoll ich Dir mitbringen? Freudig hüpfend antwortete der Knabe: „bringe mir ein Roß, liebe Mutter, aber kein ſolches wie die Nanni iſt."

Ein munterer Kamerad ſpeiste im Gaſthauſe an der großen Tafel. Es wurden junge Hühner aufgetragen. Da nun ſehr viele Gäſte am Tiſche ſaßen, und er wohl überrechnen konnte, daß die Hühner nicht zu ihm hinreichen würden, nahm er Brod, brockte es auf ſeinen Teller und rief, wie wenn er Hühnern lockte: Put, Put, Put! Die ganze Geſellſchaft lachte, und die Hühner wurden ihm zuerſt gereicht.

Ein ungariſcher Student, welcher ſeine Mutterſprache ſchon zum Theil vergeſſen hatte, weil er ſich ſchon ſehr lange in Wien befand und das dort übliche Hochdeutſch ſich angewöhnt hatte, wurde in einer Geſellſchaft gefragt, ob er nicht ein Ungar ſey. Verſchämt antwortete er: „Ich, ich danke, ich war Einer."

Fremden - Anzeige.

Den 7. September 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Frhr. v. Looß, Gutsbeſitzer v. Wien. Hr. Luganl. Kfm. v. Mailand. Hr. Fiſcher, Schulinſpektor v. Eichſtädt. (Z. Mohr.) Hrn. Harles v. Nürnberg, u. Hauſch v. Ludwigsburg, Kfltc. (Z. Sonne.) Hr. Baron v. Friedenthall, kk. Cadet v. Troppau. Hr. Tourner, Rechnungsführer v. Komorn. Hr. Lehner, Privat. v. Linz. Hr. Hirſch, Kfm. v. Kriegshaber. (Z. Traube.) Hr. Traſſa, Wachsfiguren-Kabinetsinhaber aus d. Schweiz. Hrn. Schmitzberger, Glasſchneider, u. Koch, Kfm. v. Grafenau. Hr. Leyderer, Hdlsm. v. Obernzell. (Z. bayr. Löw.) Hrn. Lipps v. Schwabach, u. Lehmann v. Steppach, Hdlslte. Hr. Haid, Student v. München. (Z. Stern.) Hr. Neuber, Kfm. v. Gmünd. Hr. Pell, Hdlsm. v. Rotthallmünſter, (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Pröll v. Freyung, Greiner v. Köſlarn, u. Wagner v. Gönningen, Hdlslte. Hr. Lindinger, Bräuer v. Wien. (Z. Engel.) Hrn. Kagerer v. Wayerbach, Ritt v. Weng, Bauer v. Hofkirchen, u. Tausner v. Oberpöring, Hdlslte. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Ilg v. Röhrnbach, u. Steiner v. Straubing, Hopfenhändler. (Z. r. Hahn.) Hrn. Zeilinger v. Simbach, u. Pockes v. Reith, Hdlslte. (Z. Glocke.) Hr. Härtl, Kfm. v. Arnsdorf. Hrn. Schmabl und Strobel v. Regensburg, Hdlslte. (Z. weiß. Löw.) Hrn. Franzeſky v. Haarburg, Weißfelder v. Deggingen, u. Frau Lang v. Wegſcheid, Hdlslte. (Z. Kanne.) Hrn. Hoffmann v. Günthers, u. Zimmer v. Villingen, Hdlslte. Hr. Schilpe, Voglhändler v. Wien.

Bekanntmachung.

Montag den 9. Oktober 1837 wird im hieſigen Leihhauſe Nro. 111. über eine Stiege, eine Verſteigerung gehalten, wozu die Pfänder aus den Monaten Jäner, Februar und März 1837 von dem Nro. 1 anfangend bis 4144 zum Verkaufe kommen, die bisher weder ausgelöſet noch umgeſchrieben wurden, und nicht noch bis zum 4. Oktober 1837 ausgelöſet, oder umgeſchrieben werden.

Die Bezahlung der Artikel hat ſogleich zu geſchehen.

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Beifügen gebracht, daß die zu veräußernden Gegenſtände in Kleidungsſtücken, Leinwand, Betten, Gold, Silber, Kupfer, Meſſing, Zinn, Eiſen, verſchiedenen Uhren und mehrern andern Artikeln beſtehen; zugleich gibt man auch bekannt, daß nach Abſluß des obigen Termins, und auch während der Lizitation durchaus keine Umſchreibungen oder Auslöſungen der in die Lizitation verfallenen Pfänder mehr geſchehen, ſondern ſolche unabänderlich der Verſteigerung unterliegen.

Den 4. September 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die dießſeitige Ausſchreibung vom 10. Oktober 1835, herrnloſe Adminiſtrativ-Depoſition betr. (Augsburger Poſtzeitung v. J. 1835 Nro. 292, 313 u. 357, Beilage zum Kourier an der Donau Nro. 286, Unterdonaukreis-Intelligenzblatt 1835 Stück 42 Seite 632) wird hiemit nach Einvernehmung des k. Fiscus beſchloſſen:

1) daß die gegen die sub Nrs. 7 u. 12 vorgetragenen Depoſiten erhobenen Reclamationen als unbegründet zu verwerfen, und dieſe, ſo wie alle übrigen, binnen des präjudiziellen Termines von Niemand reclamirten Depoſiten dem allerhöchſten Aerar als herrnloſes Gut zuzuerkennen ſeyen;

2) daß das allerhöchſte Aerar die auf die öffentliche Ausſchreibung verlaufenen Koſten zu tragen habe.

Den 2. September 1837.

K. Landgericht Paßau.

Fink, Landrichter.

Ernſt Weickert, Kappenmacher aus Regensburg, macht einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenſte Anzeige, daß er mit einem großen Lager von Herren- u. Kinderkappen nach neueſtem Geſchmack und Facon, ſehr ſchönen Kravatten und Gummi-Elaſtiſchen Hoſenträgern und Strumpfgürteln gegenwärtige Meſſe bezogen hat; er bittet um geneigten Zuſpruch und verſichert die billigſten Preiſe. Seine Bude iſt vis à vis von Hrn. Caſſela.

An die verehrl. Mitglieder des muſikaliſch-dramatiſchen Vereins zur gold. Traube (Hrn. Auguſtin.)

Heute Samſtags den 9. September wird als zehnte theateraliſche Vorſtellung gegeben:

„Richard's Wanderleben.“

Ein Luſtſpiel in 4 Akten nach dem Engliſchen des John O'Keefe, frei bearbeitet von G. Kettel.

Der Anfang iſt um 7 Uhr.

Das Lokale wird um halb 7 Uhr geöffnet.

Der Ausſchuß.

Im Hauſe Nro. 103. in der Innſtadt iſt die 2. Etage bis künftiges Ziel zu vermiethen. Das Nähere iſt beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Im Hauſe Nro. 322 im Neumarkt iſt eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer zu erfahren.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 4. Sept. Franz Hennel, Waiſenknabe in Nr. 73, 8 J. 7 M. alt, an Abzehrung, als Folge eines organiſchen Fehlers auf der Bruſt.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 5. Sept. Mathias Konrad Thirnmayr, Kaminfegergeſelle aus Regensburg, derm. im allgem. Krankenhaus Nr. 371, 24 J. alt, an Lungenlähmung. Den 7. Sept. Kath. Scharrer, led. Kindsmagd in Nr. 416, 74 J. alt, an Entkräftung.

ourier an der Donau.

ledakteur P. Brunner. GERECHT UND BEHARRLICH Verleger A. Ambroſi.

ſau, Montag Nro. 215. den 11. September 1837.

Rom den 26. Auguſt. In der Mitte dieſer e erſchien eine Bekanntmachung vom Gover- t gegen das Gerücht von der Vergiftung, i Jedem mit der Strafe der Geſetze gedroht welcher ſo ruheſtörende Nachrichten verbreite. Menſch glaubt mehr an dieſe unſinnige Ge- , aber eine ſolche Erklärung der Regierung zur rechten Zeit vielleicht Unheil vorbeugen 1. — Außer dem von der öſtreichiſchen Regie- hieher geſandten Arzte Dr. Dietz ſind aus i Gegenden Deutſchlands mehrere Aerzte ein- en, um den Cholerakranken beizuſtehen. Auch ian, daß die bayeriſche Regierung Leute von ieherſenden werde, was ſehr zu wünſchen da die Cholera noch immer im Zunehmen) ſehr ſchlimm zu werden droht. Man brennt Abend in allen Straßen große Feuer, um ſt zu reinigen.

ondon den 30. Auguſt. Der König und inigin der Belgier ſind geſtern Abend im ſe zu Windſor angekommen; heute empfin- die Aufwartung vieler vornehmen Perſonen, eſuchten die verwittwete Königin im Pallaſt ſhy-Park. Dieſen Abend gibt die Königin a den hohen Gäſten zu Ehren ein großes Die Vermählung J. Maj. ſoll, nach dem :, der Hauptzweck der Reiſe des belgiſchen paares ſeyn. — Die Lage der polniſchen nge in England iſt ſo traurig, daß mehrere n ſich als Erdarbeiter bei der großen weſt- iſenbahn verdingen mußten; man ſieht jetzt e und Soldaten von 6 Uhr früh bis 6 Uhr mit der Schaufel und der Hacke in der ei den Erdarbeiten beſchäftigt. Unter ihnen ſich ein Oberſtlieutenant B.; ein Major) ein Adelicher aus Litthauen, der in der b große, jetzt konfiszirte Güter beſaß. Man- ige Pole von ausgezeichneter Erziehung und altadelicher Abkunft theilt, ſtatt an den Tafeln der Fürſten und Reichen zu ſitzen, auf grünem Raſen mit dem engliſchen Taglöhner das ſauer erworbene Stück Brod!

Paris den 31. Auguſt. Man hat ſich heute (30) ſehr viel mit den Angelegenheiten Algiers und der Expedition von Conſtantine beſchäftigt, die jetzt feſt beſchloſſen ſcheint. Den Abendjournalen zufolge wäre der Herzog von Orleans von Compiegne in der Abſicht zurückgekommen, unverzüglich ſich zu der Armee von Afrika zu begeben und dieſe Expedition zu leiten. Das Lager von Compiegne ſoll aufgelöſt werden und der Prinz nächſten Montag abreiſen. Andrerſeits wurden Befehle nach Toulon erlaſſen, die Abfahrt der daſelbſt cantonnirenden Regimenter zu beſchleunigen. Man kann in der That den Arabern gegenüber nicht genug Vorſicht anwenden, denn die Erfahrung der ſiebenjährigen Beſetzung hat bewieſen, daß mit dieſen Völkern das beſte Syſtem, das man annehmen könne, das des Mißtrauens ſey.

Bayonne den 27. Auguſt. Telegraphiſche Depeſche. Der Phare von Bayonne gibt folgende Details über die Empörung in Pampeluna. Am 26. Auguſt Morgens brachen zwei Scharfſchützen-Bataillons und eine Eskadron unter Oberſt Iriarte aus ihren Kantonirungen gegen Pampeluna auf, erbrachen die Thore, ſetzten die Wachen gefangen, und nahmen die Stadt in Beſitz. Die Behörden verlangten Erklärung; Iriarte und ſeine Offiziere erwiederten, ſie ſeyen nicht verantwortlich, die Unteroffiziere hätten ſich empört, ſie abgeſetzt, und ihnen ihr Kommando nur unter der Bedingung wieder angeboten, daß man die Mannſchaft nach Pampeluna führe, um ihre Soldrückſtände zu fordern. Die Unteroffiziere wurden vorgerufen, und erklärten trotzig, die Bewegung ſey durch ihren Nothſtand veranlaßt worden; wenn jedoch von dem drei-

monatlichen Soldrückſtand ein Monat bezahlt werde, bürgten ſie für Herſtellung der Ruhe. Man willigte ein, allein die Rädelsführer erklärten, ſie hätten kein Vertrauen zu den Behörden von Pampeluna, und ſetzten an deren Stelle den Artillerie-Oberſten Lapigna mit voller Gewalt ein. Zugleich wurden Patrouillen ausgeſendet, um die Behörden, darunter General Sarsfield, in ihren Wohnungen zu verhaften. Der neue Gouverneur erlangte auf das Verſprechen, die Forderung der Rebellen zu erfüllen, die Freilaſſung der Gefangenen; allein auf dem Heimweg wurden Sarsfield und Andere auf dem Platze Caſtillo, und Oberſt Mendicivil an ſeiner Hausthüre ermordet. Später machten die Unteroffiziere den Behörden noch andere Bedingungen, und ſprachen von Einführung eines neuen Regierungsſyſtems; ein Theil der Behörden aber ergriff im Schrecken die Flucht, und die Stadt blieb in der Gewalt der Unteroffiziere. Im Ganzen wurden 12 Perſonen umgebracht. Der Phare ſchreibt den Aufſtand nicht dem Mangel an Sold, ſondern den Intriguen des gefallenen Miniſteriums (das aber erſt ſeit 8 Tagen abgeſetzt war), und der exaltirten Partei, ſo wie dem Plane zu, die Provinz Navarra vom übrigen Spanien loszureißen.

St. Petersburg den 23. Auguſt. Die Regierung hat in dieſen Tagen eine für die vaterländiſche Statiſtik, wie auch einigermaßen für die pſychologiſche Geſchichte der Menſchheit wichtige und intereſſante Broſchüre erſcheinen laſſen: „Statiſtiſche Notizen über die nach Sibirien exilirten Verbrecher aus den Jahren 1833 und 1834.“ Sie übergibt in derſelben mit ſehr freimüthiger Wahrheit einen Gegenſtand der Publizität, der jüngſt noch bei uns unerforſchliches Staats-Geheimniß war. Die angehängten Tabellen ſind mit der größten Umſtändlichkeit und Genauigkeit abgefaßt. Es ſind darin alle Facta gegeben, die der Forſcher über dieſen Gegenſtand nur zu erhalten wünſcht. Man findet angegeben: die Zahl und Gattung der in den verſchiedenen Lokalitäten des großen Reichs verübten Verbrechen, den Standpunkt der Moralität, der in ſeinen verſchiedenen Theilen unter der Bevölkerung angetroffen wird, die Motive, welche die Verbrecher veranlaßten, das Betragen der Verwieſenen in Sibirien ſelbſt und mehrere andere intereſſante Data. Am 1. Januar 1833 belief ſich die Zahl aller Verwieſenen im weſtlichen Sibirien auf 33,921 männliche und 6873 weibliche Individuen; die im öſtlichen betrug 42,675 Männer und 8589 Frauen, in beiden Theilen alſo 92,058 Individuen. Im Verlauf von 1833 kamen hinzu 7884 Verbrecher beider Geſchlechter; im Jahre 1834: 10,957. Wegen Abgangs durch Tod und Deſertion — denn jedes Jahr deſertiren im Umfange von ganz Sibirien gegen zweitauſend Verbrecher und ſind in den dortigen unermeßlichen Steppen gegen jede Entdeckung geſichert — belief ſich am 1. Jan. 1835 die Verbrecher-Zahl im weſtlichen Sibirien auf 35797 männliche und 6942 weibliche Individuen, im öſtlichen nur auf 40,898 Männer, 16,223 Frauen; in beiden Theilen Sibiriens zuſammen betrug ſie 97,121 Individuen. In dieſer Zahl befanden ſich Anſiedler auf Landarbeiten 58,026, auf Zwangsarbeiten Verbannte (Katorſchniki) 9667. — Die größte nach Sibirien verwieſene Verbrecher-Zahl (206 Perſonen) hatte das Gouvernement Kaſan; die kleinſte (9 Menſchen) die Gouvernements Archangel und Olonetz. Allen ſchweren zu Exil nach Sibirien kondemnirten Verbrechern, beſonders aber Staats-Verbrechern, weißt man ihren Aufenthalt im hohen Norden, oder im Oſten, in der Nähe des Eismeeres an; dagegen die geringer Verbrechen wegen Exilirten größtentheils im Weſten und Süden, vornehmlich im Gouvernement Tobolsk, das ſich von ganz Sibirien des mildeſten Klima's und der weit vorgerückteſten ſozialen Verhältniſſe erfreut, angeſiedelt werden. Es iſt ihnen die größtmögliche Freiheit in der Dispoſition ihrer Lebens-Verhältniſſe geſtattet. Unter ihnen befinden ſich Viele, die vormals in Europa durch Geburt, Rang u. Bildung den erſten Geſellſchafts-Klaſſen angehörten, hier aber energiſche Entſchloſſenheit genug beſaßen, ihrer früheren luxuriöſen europäiſchen Lebensweiſe entſagend, zur einfachen Sibiriſchen überzugehen. Die deutſchen Verbannten ſind von den in ihrem deutſchen Vaterlande vorherrſchenden Sitten und Gebräuchen ziemlich abgewichen und haben — woran ſie übrigens ſehr klug gethan — die Lebensweiſe und Sitten der herrſchenden Bewohner-Klaſſe, nämlich der Ruſſiſchen, angenommen. Der Religion ihrer Väter hängen ſie jedoch immer fort mit unerſchüteerlicher Treue an, wobei es aber ſcheint, daß ſie immer mehr zur vorälterlichen patriarchaliſchen Lebens-Einfachheit zurückkehren. Ihnen gebührt das Lob, daß ſie ſich vor allen übrigen Exilirten durch Stille, Ruhe und Arbeitſamkeit auszeichnen. — Die in Sibirien verbannt lebenden

en widerſtehen mit großer Beharrlichkeit und t ohne Erfolg dem mächtigen Einfluß der ſie gebenden Menſchen und Natur auf ihre Jahrende alte Volksthümlichkeit. Sie erfreuen ſich einer größeren Achtung, eines zuvorkommenen Betragens von Seiten der übrigen Bevölung, als vielleicht an irgend einem Orte im euäiſchen Rußland. Man hält ſie hier für ein ſtſtändiges Volk, gemeinſchaftlichen Urſprungs den Deutſchen, weil alle aus Rußland herüberommenen Juden in Sibirien nur deutſch ſprechen.

Sarragoſſa den 27. Auguſt. Buerens iſt wungen worden, bei Herrera eine Schlacht zu ern, deren Ausgang den Chriſtinos nicht günſtig r. Schon mehrere Tage herrſchte eine große Gähg in dieſem Armeecorps; Offiziere und Solda murrten laut gegen das Benehmen des Genes. Buerens, um ſich zu rechtfertigen, theilte ſei Stabsoffizieren die Miniſterial-Depeſchen mit, ihm befahlen, kein Treffen aus eigenem Anebe zu liefern und ſoviel wie möglich den Treffen, lche der Feind ihm anbieten möchte, aus dem eg zu gehen. Er fügte noch hinzu, er habe nur 00 Mann und 400 Pferde, während der Feind Bataillone und 1200 Pferde zähle. Er ſtellte nen Offizieren die Entſcheidung darüber, was zu un ſey, anheim und erklärte ſich bereit, ſie gegen n Feind zu führen. Die Antwort auf dieſe Aufrderung war der kriegeriſche Ruf: Vorwärts. — as Feuer währte vier Stunden. Die Erbitterung af beiden Seiten war außerordentlich. Als aber ne chriſtiniſche Colonne von der Hauptmacht des rliſtiſchen Heeres erdrückt wurde, mußte Buerens as Schlachtfeld verlaſſen. Die Zahl der Todten t noch unbekannt, die der Verwundeten überſteigt 50. Buerens iſt ſelbſt auf der Bruſt verwundet vorden.

Sarragoſſa den 28. Aug. Der Unfall vom 4. d. (Buerens' Niederlage) kann nicht länger verheimlicht werden, ungeachtet der äußerſten Rückhaltung der Behörden und der verwundeten Offiziere und Soldaten, die hier angelangt ſind. Wir vernehmen, daß ſich der Verluſt an Todten und Verwundeten auf 3000 Mann beläuft. Das Cordova'ſche Bataillon hatte 33 Offiziere unter den Verwundeten; die meiſten waren es tödtlich. Der Platzcommandant General Carrera, läßt, um Unordnungen zu verhüten, die Soldaten, die nach unſerer Stadt ziehen, eine Legua von hier ſich ſammeln. Bueren's Truppen hatten drei Tage lang, vor dem Treffen, mit einer wahren Hungersnoth zu kämpfen. Dabei war die Hitze ausserordentlich und der Feind an Zahl furchtbar überlegen; er zählte 10,000 Fußgänger, 1200 Pferde und 10 Kanonen; die Chriſtinos waren kaum 7000 Mann Infanterie, 400 Pferde und vier Kanonen ſtark, von denen eine dem Feind in die Hände fiel. Quilez ſoll an den in dieſer Schlacht erhaltenen Wunden geſtorben ſeyn. Oraa beeilt ſich gar nicht, aus Daroca zu gehen; ſein Ziel iſt es, die Factionen zu verhindern, gegen die Hauptſtadt zu ziehen, darauf allein geht denn auch die Aufmerkſamkeit aller Generale, die ſich um dieſen Punkt concentriren, und die Provinzen dem Feinde preisgeben. Don Carlos iſt Herr des ganzen rechten Ebro-Ufers.

Rom den 29. Aug. Ein Beweis, daß Abſperrungen gegen die Cholera nichts helfen, bietet ſich neuerdings hier dar, wo in der abgeſperrten päpſtlichen Reſidenz im Quirinal mehrere Perſonen von der Dienerſchaft ſtarben, ja die Krankheit ſogar in die von aller Welt abgeſchloſſenen Nonnenklöſter eindrang. Schulen und Gerichte ſind geſchloſſen. Die Jeſuiten zeichnen ſich bei Darreichung der Sakramente an Sterbende, und Kapuziner bei der Krankenpflege in den Spitälern durch Unerſchrockenheit aus; dagegen ſcheinen die Aerzte, wie an andern Orten Italiens, den Dienſt zu verweigern, weßhalb die Regierung ihnen mit Verlurſt der Praxis drohen, und einige wirklich abſetzen mußte. Unter den Verſtorbenen befindet ſich der berühmte franzöſiſche Maler Sigalon, der die bekannte Kopie von Michael Angelo's jüngſtem Gericht verfertigte. Er erlag der Cholera binnen 60 Stunden.

Bayern. Se. k. Hoh. der Kronprinz iſt am 26. Aug. in Hamburg eingetroffen und wird in Mitte des Monats September in München erwartet.

Regensburg den 8. Sept. Geſtern Nachmittags um 4 Uhr trafen Ihre königl. Hoh. der Prinz und die Prinzeſſin Johann von Sachſen mit Höchſtihrer Familie und zahlreichem Gefolge, von Dresden kommend, im erwünſchteſten Wohlſeyn hier ein, nahmen Ihr Abſteigquartier im Gaſthof zum goldenen Kreuz und ſetzten heute Morgens, nachdem Höchſtdieſelben noch geſtern die Walhalla in Augenſchein genommen, die Reiſe nach Tegernſee fort, wo Höchſtſie bei Ihrer Majeſtät der verwittweten Königin Karoline im engern Familienkreiſe einige Zeit verweilen werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Vor einiger Zeit ſah man in den Straſſen von Macon eine junge Löwin, welche ihrem Herrn wie ein Hündchen folgte. Dieſelbe war in einer Felſenhöhle bei Guelma gefangen worden. Einige Araber hatten den Aufenthaltsort ihrer Mutter entdeckt, und warteten in einem nahen Verſtecke, bis der Hunger ſie zwingen würde, ihre Jungen zu verlaſſen. Drei Tage blieben ſie dort, ohne daß die alte Löwin ſich zeigte; am dritten Tage kam ſie hervor, ging mehrere Male um die Höhle herum, kehrte dann wieder zu ihren Jungen zurück, kam nochmals hervor, durchforſchte unruhig die nächſten Umgebungen der Höhle und ſtürzte endlich hinaus in die Wüſte. Behutſam näherten ſich nun die Araber und nahmen die Jungen, einen Löwen und eine Löwin, welche etwa zwei Wochen alt ſchienen, mit ſich fort, um ſie in Bugia zu verkaufen. Kaum einen Tag befanden ſich die beiden Jungen am Bord der Brigg, welche ſie nach Frankreich bringen ſollte, als man in der Nacht vom Ufer her, das klägliche Gebrüll der alten Löwin vernahm, welche die Spur der Räuber ihrer Kinder 30 Stunden weit verfolgt hatte. Vier Nächte hintereinander kam ſie ans Ufer, ohne daß die Flintenſchüſſe vom Schiffe her ſie zu erreichen oder fortzuſcheuchen vermocht hätten. Endlich legten ſich etwa 20 wohlbewaffnete Araber in einen Hinterhalt und tödteten ſie in dem Augenblicke, wo ſie ſich ins Meer ſtürzen und zu ihren Kleinen hinüberſchwimmen wollte. Unterwegs ſtarb der junge Löwe an den Folgen eines Falles, die Löwin kam geſund und munter und ſehr zahm nach Paris, wo der Cirque Olympique ſie an ſich brachte. Sie geht im Stalle des Circus frei herum und iſt gegen Jedermann ſanft und gehorſam. Bei den öffentlichen Vorſtellungen wird ſie jedoch gehalten. — Die Franzoſen ſind grob. Das Zuchtpolizeigericht zu Amiens hat einen jungen Mann zu 12tägiger und zwei andere zu achttägiger Haft verurtheilt, weil ſie vor einer kirchlichen Prozeſſion die Hüte nicht abgenommen hatten. — Die Engländer ſind noch gröber. Zu Interlacken in der Schweiz verübten 6 Engländer, die etwa 26 Flaſchen Champagner Wein getrunken hatten, den größten Unfug, indem ſie ungereizt über einzelne Leute herfielen, einem älteren, friedliebenden Manne die Zähne ausſchlugen, gegen andere ihre Boxer-Künſte produzirten, bis endlich der Unwille gegen ſie in einem ſolchen Grade ſtieg, daß der Herr Regierungs-Statthalter ſich genöthigt ſah, zwanzig Scharfſchützen aufzubieten, um größeres Unglück zu verhüten, indem die beleidigten Oberländer bereit waren, den Engländern für die eingeſchlagenen Zähne die Hirnſchädel einzuſchlagen. Nach einer kurzen Hetze ſind die wilden Engländer eingefangen worden, und nachdem ſie ihren Rauſch ausgeſchlafen hatten, haben ſie, weil ſie die ganze Schuld auf die 26 Flaſchen Champagner geſchoben haben, die polizeiliche Zeche und die zerbrochenen Zähne bezahlen müſſen, und ſind hierauf freigelaſſen worden. — In Berlin iſt das bayeriſche Bier ein vornehmer Gaſt. In den dortigen Blättern kündigt ein Herr Seyffarth ſehr ſchönes bayeriſches Lager- (Märzen) Bier, die Quart zu 3 Silbergroſchen an, und doch iſt noch die Frage, ob der Dreigroſchenvetter ein ächter Bayer iſt. — Ein Bremer Schiffer, der gefragt wurde, ob er denn durch die Auswanderungen nach Amerika etwas verdienen, antwortete: Ja wohl, und überdieß ſind uns die Auswanderer doppelt werth, denn wir bekommen ſie über kurz oder lang wieder als *Rückfracht*.

Gebiet der Unterhaltung.

Seit mehreren Jahren wurden in den Zeitungen allerlei Berichte von der großen Meerſchlange gegeben, welche ſich vielleicht bald als ein Gegenſtand optiſcher Täuſchung darſtellen dürfte. Ein Schiff kam bei Korfu in die Nähe eines ſolchen Meerungeheuers das gegen 40 Fuß lang, in weiten Kreiſen geringelt, in der ſchönſten Regenbogenfarbe die Aufmerkſamkeit feſſelte. Es wurde nach der Seeſchlange geſchoſſen, und ſie ſchien zu verſinken. Nun wurde ein Boot ausgeſetzt, um ſie zu harpuniren; dieſes gelang zwar, aber die Schlange riß auseinander und ein Stück von einer halben Elle konnte ins Fahrzeug heraufgezogen werden. Dieſes Bruchſtück beſtand aus Millionen kleiner zuſammenhängender Meerthierchen von einer gallertartigen Subſtanz, welche nach einigen Minuten im Waſſer zerfloß.

Ein Piano-Fortefabrikant zu Paris, der durch die Revolution plötzlich zu einem reichen Manne geworden war, erhob ſich mit der, plumpen Emporkömmlingen eigenthümlichen Arroganz weit über ſeinen Stand. Eines Tages prahlte er in einem Salon, zu welchem ihm ſein Reichthum den Zutritt verſchaffte, gewaltig mit ſeinem Gelde, und ſprach von Hunderttauſenden wie von der größten Kleinigkeit. Da klopfte der alte Fürſt von *Talleyrand*, welcher zufällig neben ihm ſtand, dem unverſchämten Pianoforte-Fabrikanten auf die Schulter, indem er ihm mit ſpöttiſchen Lächeln zurückrief: „*Piano*, *Pianiſſimo*, lieber Freund, es iſt hier kein Grund zum Forte vorhanden.

Ein Lehrer wollte einen Knaben zum Selbſtdenken anleiten und fing mit der Frage an: „Wozu haſt du den Kopf?“ Der Knabe ſah den Lehrer dumm an und ſchwieg. Der Lehrer darüber aufgebracht wiederholte die Frage heftiger, und rief: „Antworte, dummer Junge, wozu haſt du den Kopf?“ In der Angſt ſagte der Knabe: „den Kopf hab' ich, um die Kappe drauf zu ſetzen.

Am Vorabende des neuen Jahres kam unter mehreren Schülern auch einer zum Lehrer, ihn bittend, er möchte ihm den Titel auf einen von ihm geſchriebenen Neujahrswunſch ſchreiben. Für wen gehört denn der Wunſch? fragte der Lehrer. *Für Sie*, antwortete der Knabe.

Fremden - Anzeige.

Den 8. September 1837.

(Z. Mohr.) Hr. Paur, k. Ldgr.=Aſſeſſor v. Wolfſteln. (Z. w. Mann.) Hrn. Zimmer v. Bayreuth, Träger v. Schweinfurt, u. Walliſch v. München, Kflte. Hr. Schmahl, Student, und Dem. Keil, Meſſerſchmidstochter v. Regensburg. Dem. Zortna, Bilderhändlerin v. Burgau. (Z. weiß. Haſ.) Hrn Gartenheim v. Julling, Absmaler v. Aign, Kopfinger v. Ering, u. Frau Drechsler v. Oſterhofen, Hdlslte. Hr. Frey, Förſter v. Neuburg. (Z. Engel.) Hrn. Schechner v. Schambach, Geigenberger v. Scheibing, Schullehrer. Hrn. Sachenbacher v. Berchtesgaden, Konrad v. Schamberg, u. Mandl v. Rohr, Hdlslte. (Z. weiß. Löw.) Hrn. Straſſer v. Zell, Pelſer v. Poſen, Anzow v. Hochberg, und Weller v. Vilshofen, Hdlslte. (Z. ſchw Ochſ.) Hrn. Mayer v. Kitzbichl, u. Frau Mayer v. Tauß, Hdlslte. Hr. Jobſt, Privat. v. Kopſing. Hr. Stegmaier, Hilfslehrer v. Neukirchen. (Z. grau. Haſ.) Hr. Heidenthaller, Beamter v. Braunau. (Z. w. Lamm.) Frau Vogl, Hdlsfr. v. Neuern. (Z. r. Hahn.) Hr. Anzinger, Zeugmacher v. Pfarrkirchen. (Z. Jäger.) Hr. May, Färber v. Obernzell. (Z. den 3 Sternen.) Hr. Maier, Uhrenhändler v. Wegſcheid.

Bekanntmachung.

(Material-Lieferungen zu ärarialiſchen Waſſerbauten betr.)

Auf Requiſition der k. b. Bauinſpektion Paßau wird hiemit bekannt gemacht, daß die Lieferung der zu den ärarialiſchen Waſſerbauten im Polizeibezirke der Kreishauptſtadt Paßau erforderlichen Holzſchnittwaaren, als Pfoſten, Bretter, Staffel u. d. gl. für die nächſt folgenden 3 Etatsjahre $18^{37}/_{38}$, $18^{38}/_{39}$, $18^{39}/_{40}$, an den Wenigſtnehmenden verſteigert werde, und hiezu Termin auf

Dienſtag den 12. September l. Js. Vormittags 9 Uhr anberaumt ſey.

Steigerungsluſtige werden daher eingeladen, ſich am beſagten Tage im Polizeibüreau der unterfertigten Behörde einzufinden.

Den 26. Auguſt 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bekanntmachung.

(Fleiſchpreis für Sept. betr.)

Im Laufe dieſes Monats koſtet

das Pfund Ochſenfleiſch	. . . . .	9 kr. 1 dl.
„ „ Kalbfleiſch	. . . . .	8 kr.

was mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Mezger dieſen Satz genau einzuhalten haben.

Paßau am 8. September 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers werden im Wege der Hilfsvollſtreckung der Thereſia Wimmer, Bauers-Wittwe von Landhöring d. G. zwei zweimädige Wiesgründe, nehmlich die ſogenannte Tiefwieſe zu 3 Tagw. und die ſogenannte Hobethwieſe zu 2½ Tagwerk verkauft, und wird zur öffentlichen Verſteigerung fragl. Grundſtücke an den Meiſtbietenden an Gerichtsſitze auf Dienſtag den 19. September Vormittags 10 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsluſtige vorgeladen werden.

Den 29. Auguſt. 1837.

Königliches Landgericht Paßau

Fink, Landrichter.

An den Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 13. Sept. zum weiß. Haaſen in der Landſtraſſe, (Herrn Unverdorben.)

Der Ausſchuß.

Abſchied.

Seit meiner Beſtimmung nach Augsburg durfte ich nur wenige Tage noch in dem mir ſtets werthen Paßau verweilen. Auſſer Stand, allen verehrten Freunden und Bekannten mich vor meiner Abreiſe mündlich zu empfehlen, nehme ich von ihnen durch dieſe Zeilen den herzlichſten Abſchied.

Paßau den 8. September 1837.

von Heeg,

Oberſtlieutenant im Infanterie-Regimente Prinz Carl.

Es iſt eine Droſchke zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Im Hauſe Nro. 322 im Neumarkt iſt eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer zu erfahren.

Verſteigerung.

Heute Montag den 11. Sept. und die darauffolgenden Tage wird der Rücklaß des verſtorbenen kön. I. Landgerichts-Aſſeſſors Sturm dahier im Hauſe des Herrn Spänglermeiſters Wendleder Nr. 230 in der Pfaffengaſſe über eine Stiege von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert. Derſelbe beſteht in Silber, Prätioſen, juridiſchen und andern Büchern, in mehreren Stücken Leinwand, Kleidern, Häng- und Komodkäſten, Sofen, Seſſeln, Betten, Zinn- und Kupfergeſchirr, Häng-, Sack- und Stockuhren, Bildern, Leinwäſche und mehreren Andern.

Jeanette Michant, Marchande modes aus Regensburg empfiehlt ſich in gegenwärtiger Dult nicht allein mit ihren Putzwaaren im neueſten Geſchmack, ſondern wird ſich auch beſtreben, die allgemeine Zufriedenheit durch Billigkeit der Preiſe zu erhalten. Ihre Boutique iſt dem k. Landgerichte gegenüber. Da ihr Aufenthalt ſo beſchränkt iſt, daß ſie 2 Tage vor Ende des Marktes ihre Boutique zu ſchließen genöthigt, bittet ſie in dieſer Zeit um geneigten Zuſpruch.

Der Unterzeichnete erlaubt ſich einem hohen Adel und ſehr verehrlichen Publikum anzuzeigen,

daß er die hieſige Dult bis künftigen Dienſtag als den 12. d. mit einem ganz neu aſſortirten Band-Waarenlager beziehen und ſeine gewöhnliche Bude einnehmen werde, und empfiehlt ſich daher zu einem geneigten Zuſpruch, indem er die reellſten und billigſten Preiſe zu machen verſpricht.

Leopold Landauer,
aus Butenhauſen.

Die Unterzeichnete empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum wieder mit einem ganz neuen Lager von Pflaumen und Federn von allen Gattungen zu den billigſten Preiſen und wohnt im Gaſthauſe zur goldenen Kanne in der Schröttgaſſe.

Katharina Webeles,
Federnhändlerin.

Das ganz neu aſſortirte

Schnitt- und Mode-Waarenlager

von

Gebrüder Lehmann

aus Steppach bei Augsburg,

befindet ſich in der gegenwärtigen Dult in ſeiner gewöhnlichen Boutique vis-à-vis dem Schweſtergäßchen.

Kattune und Kleiderzeuge.

Eine große Auswahl von $6/4$ breiten ganz feinen Thibets die Elle à 1 fl. 30 kr. Donna Maria von beßter Qualität à 2 fl. — Eine große Auswahl in franzöſiſchen Merino's à 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. 24 kr. Die neueſten engliſchen und franzöſiſchen Perſe $3/4$ und Ellenbreit à 24 bis 48 kr. — Ferner beſitzen ſie eine Parthie Perſe von 15 bis 18 kr., wovon auch wegen der Aechtheit Muſter auf Verlangen abgegeben werden.

Shawls und Tücher.

Franzöſiſche und Wiener Shawls mit ausgezeichneten Deſſeins und Rondeaux, wie ſie nur zu wünſchen ſind, in beßter Qualität von 6 bis 60 fl.; dergleichen mit breiter Bordure von 5 bis 10 fl. $6/4$, $8/4$ und $10/4$ große Atlas- u. Seiden-Tücher; die ſehr beliebten Beruhigungs- u. Morgen-Shawls äußerſt billig.

Seiden-Waaren.

Alle möglichen breiten glatt und brochürte Gros de Naples auffallend billig.

Alle mögliche Gattungen von weißer Waare.

Von $5/4$ bis $20/4$ breite Batiſte, Jaconets, Mouls, Organtins, carrirte Mouſſelin, zu Kleider und Damenkrägen, Vorhäng-Damaſt, in allen Deſſeins u. Franzen. Pique-Decken, Pique glatt u. geflockt, Unterröcke mit Borduren, Tiſchteppiche in allen möglichen Muſtern u. Farben zu billigſten Preiſen.

Für Herren.

Eine bedeutende Auswahl Gilets-Zeuge in Atlas, Pique, Caſimir und gewirkten Stoffen von 24 kr. bis 4 fl.; eine Auswahl von Hoſenzeugen, färbige und weiße leinene Taſchentücher, und noch ſehr viele unbenannte einſchlägige Artikel. Schließlich recommandiren ſie ihr bedeutendes Tuchlager in allen möglichen Sorten und Qualitäten von mittelfeiner bis zur feinſten Sorte; Damentücher und $6/4$ breite Circaſienne in allen Farben.

Wir bitten um geneigten Zuſpruch, und verſprechen billigſte und reellſte Bedienung.

Friſcher franzöſiſcher Senf à l'Eſtragon der Topf à 24 kr. iſt wieder zu haben bei

Carl Hermann.

Mein Hutlager, beſtens ſortirt, befindet ſich wieder vis à vis der Boutique des Herrn Carl Hermann, und ich verkaufe zu feſtgeſetzten, ſehr billigen Fabrikspreiſen.

Friedrich Rückner,
Hutfabrikant aus München.

Firma: Gebrüder Neuſtädter aus Darmſtadt.

Ganz auſſerordentlich beachtenswerthe Anzeige.

Bei unſerer Durchreiſe erlauben wir uns hiemit die ergebenſte Anzeige zu machen, daß wir die hieſige Dult mit einem wohlaſſortirten Nadellager, beſtehend in Blau-, Silber-, Gold- und Kronennadeln, beziehen, die um folgende Preiſe abgegeben werden. 1000 in 40 Paqueten, alle Nro. 4 fl.; 500 in 10 Paqueten, alle Nro. 2 fl.; 250 in 10 Paqueten alle Nr. 1 fl.; ächte engliſche Schneider-Nadeln, die den Faden nicht ſchneiden, das Tauſend 6 fl.; das halbe 3 fl.; das viertel 1 fl. 30 kr., ein einzelnes Hundert in 4 Nummern 42 kr. Vorzüglich empfehlen wir unſere Nadeln-Etuis, welche 100 u. 150 alle Nro. enthalten, erſtere 15 u. letztere 21 k..; detto elegantere, welche 150 in 6 Sorten Kronennadeln enthalten, 27 kr.; detto eben ſo mit Goldaugen 36 kr.; detto mit Silberaugen 48 kr.; detto mit Blauaugen 54 kr.; 500 Pariſerſtecknadeln 9 kr.; 60 Stricknadeln oder 12 Geſtricke alle Nro. 18 kr.; detto in feinem Stahl hübſch polirt 24 kr. detto 30 Stück oder 6 Geſtricke mit Gold und Silber-Spitzen in einem eleganten Etui 36 kr.; ächt engliſche Sattlernadeln ſo wie auch Stopf- und Schnürnadeln, Perlen- und Tamburinnadeln, Spick-, Pack- und Strumpfwebernadeln ſo wie noch viele andere Sorten, deren Beſchreibung zu weitläufig wäre, um ſehr billige Preiſe. Auſſer unſerem Nadellager führen wir auch eine große Auswahl größtentheils feinere Scheeren, wovon jedoch das Stück nur 6 bis 24 kr. koſtet. — Wir hoffen, auch hier, wie in andern Städten, eines recht zahlreichen Beſuches uns erfreuen zu dürfen.

Unſere Bude iſt in der 2ten Reihe Nr. 41.

J. Springer,

Optiker aus Fürth,

beſucht gegenwärtige Dult mit ſeinem ſchon bekannten optiſchen Waarenlager, beſtehend in Thermometern, Wein-, Branntwein-, Bier-, Eſſig- und Laugenwaagen; in einer großen Auswahl Conſervations-Augengläſern, periſcopiſch und cylindriſch geſchliffen, für ſchwache Augen jeder Art, in Gold, Silber, Schildkrot, Perlenmutter, Horn- und Stahlfaſſungen; in Frauenhofer'ſchen Fernröhren, Feldſtecher, achromatiſchen Theater-Perſpectiven ꝛc. — Da die Güte ſeiner Conſervationsgläſer und die Vortheile, welche ſie den Augen gewähren, erprobt und beſtens bekannt ſind, und er die allerbilligſten Preiſe verſichert, ſo hofft er auch dießmal ſich eines gütigen Zuſpruches erfreuen zu dürfen, indem er noch hinzufügt, daß er auch ſchadhafte Brillen und Perſpektive zur Reparatur übernimmt. — Sein Waarenlager iſt in der zweiten Reihe mit ausgehängter Firma bezeichnet.

Da ſich mein Aufenthalt zur gegenwärtigen hieſigen Dult nur bis Montag den 18. September beſchränkt, ſo erlaube ich mir hiemit Anzeige zu machen, indem ich gleichzeitig die Bitte vereinige, meine verehrlichen Abnehmer möchten mich recht bald mit Ihren gefälligen Beſuche erfreuen.

Stephan Geneve,
von Augsburg.

Eine neue große Gallerie von achtzig

Wachs-Figuren

in Lebensgröße.

Ungeachtet dem Publikum und den Kunſtliebhabern ſchon öfters ſolche Gallerien zur Schau aufgeſtellt worden ſind, darf der Eigenthümer ſich dennoch ſchmeicheln, bei der gegenwärtigen Alles angewendet zu haben, um ſowohl auf brillante Trachten, als auch auf Aehnlichkeit der dargeſtellten Figuren, welche größtentheils akademiſche Büſten ſind, die Zufriedenheit der die Gallerie Beſuchenden zu verdienen.

Eine große Scene aus der Inquiſition von Spanien. Da der Eigenthümer Spanien mehrere Jahre bereiste, und im Jahre 1820 in Madrid war, als die Inquiſition aufgehoben wurde, ſo war es ihm leicht, in das Innere derſelben zu dringen und durch die Requiſitionsregiſter, welche öffentlich publicirt wurden, eine Scene, die unter Philipp II. ſtattgefunden, mit der größten Wahrheit zu copiren. (Dieſe Gruppe beſtehet aus 20 Figuren.)

Napoleons letzter Augenblick. Dieſe Maske iſt nach dem Tode Napoleons von dem berühmten Dr. Antomarchie abgenommen worden. Außerdem ſind in dieſer Gruppe der General Bertrand, deſſen Gemahlin und Tochter und ein Kammerdiener des Kaiſers.

Der Herzog von Reichsſtadt, Napoleons Sohn, 24 Stunden vor ſeinem Tode, umgeben von Franz

I. Kaiſer von Oeſterreich, und der Mutter des Herzogs. Dieſe drei Büſten ſind aus der Akademie von Wien.

Peter der Große, erſter Czaar von Rußland. Eine Büſte aus der Akademie von St. Petersburg.

Nikolaus I., Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Ruſſen, und deſſen Gemahlin Alexandra Feoderowna.

Conſtantin Paulowitz, Großfürſt von Rußland, und deſſen Gemahlin Fürſtin von Lovitſch.

Alexander I., Kaiſer von Rußland, auf dem Todtenbette, umgeben von ſeiner Gemahlin und dem berühmten General Diebitſch-Sabalkanski.

Donna Iſabella II., Königin von Spanien, und ihre Mutter Maria Chriſtina. Beide Büſten ſind vor zwei Jahren in Madrid verfertigt worden.

Don Carlos, Infant von Spanien. Dieſe Büſte iſt aus der Akademie von Madrid.

Merinos, der berühmte Mönch, welcher die Waffen gegen die Königin von Spanien zum Vortheil des Infanten Don Carlos ergriffen hat.

Dona Maria da Gloria, Königin von Portugal, flehet um die Erhaltung ihres Gatten. Eine Gruppe von zwei Figuren.

Friedrich der Große, weiland König von Preußen. Büſte aus der Akademie von Berlin.

Wilhel Tell, im Nationalkoſtüm.

Jeanne d'Arc, genannt die Jungfrau v. Orleans.

Selima die Schöne, jetzige Favoritin des Groß-Sultans Mahomed II. Dieſe bewegliche Figur hat noch überall durch die ausgezeichnetſte Schönheit und graziöſen Bewegungen die größte Aufmerkſamkeit und den höchſten Beifall erhalten.

Nordiſche Liebe, oder Iwan, der ſterbende Koſak und ſeine geliebte Catinka im Kloſter der barmherzigen Schweſtern in Paris im Jahre 1814. Eine Gruppe von 3 Figuren.

Zigeuner-Rache, eine ſpaniſche Geſchichte. Gruppe von 6 Figuren.

J. Fieschi, (die Frevelthat des 28. Juli in Paris) in dem Augenblick, als er die erfundene Höllenmaſchine anzündet. Die Büſte, die wir erſt kürzlich von Paris erhalten haben, iſt von Jeanin.

Nina Laſſave, Fieschi's erklärte Geliebte. Büſte von Jeanin.

Franz Fraſa, Eigenthümer des Kabinets und ſeine Mutter. Dieſe zwei letzten Figuren dienen, da die Originale gegenwärtig ſind, dem Publikum zur Ueberzeugung der Aehnlichkeit der übrigen Perſonen.

Der Schauplatz iſt bei Herrn Bartholomä Hofſtätter auf dem Reſidenzplatze Nr. 168.

Die Gallerie iſt täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Der Eintritts-Preis für die Perſon iſt 12 kr., Kinder und Dienſtbothen zahlen die Hälfte.

Im Hauſe Nro. 103. in der Innſtadt iſt die 2. Etage bis künftiges Ziel zu vermiethen. Das Nähere iſt beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Hiermit bringe ich zur Anzeige, daß ich für Schulden, die auf meinen Namen gemacht werden, weder hafte noch ſolche bezahle.

Küntzing den 4. Sept. 1837.

Simon Eder, Lehrer.

Theater-Anzeige.

Einem hohen und verehrlichen Publikum geben ſich die gehorſamſt Unterfertigten hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ſie Sonntags den 17. September l. J. die hieſige Bühne für die bevorſtehende Winter-Saiſon mit: Griſeldis, Schauſpiel in 5. Akten v. Th. Halm, zu eröffnen gedenken, und wiederholen dazu Ihre bereits gemachte perſönliche Einladung. Sollte einer oder der andere der verehrlichen Theater-Gönner oder Abonnenten dabei überſehen worden ſeyn, bitten ſie, es ihrer Unkunde und geringen Local-Kenntniß zu vergeben. Das erſte Abonnement beginnt mit erſtem October, nachdem noch ein Luſtſpiel, eine Oper und eine Localpoſſe in dieſem Monate vorausgegangen. Sie bitten ferner die verehrlichen Abonnenten, gefälligſt ihre früher innegehabten Plätze anzeigen laſſen zu wollen, um ſo mehr, da nur durch allgemeine, freundliche Theilnahme eines hochverehrlichen Publikums ein ſolch ſchwieriges Unternehmen gedeihen kann, wogegen ſie durch Fleiß, Ordnung und Thätigkeit alles aufzubiethen verſprechen, die allgemeine Achtung und hohe Zufriedenheit zu verdienen.

Das Theater Geſellſchafts-Büreau, welches ſich im Theater-Gebäude ſelbſt, zu ebener Erde, befindet, iſt täglich von 8 bis 11 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr geöffnet. Blankenſtein und Denk.

So eben ſind neu angekommen und bei Buchhändler A. Ambroſi im Steinweg zu haben:

Hammer Laura-Walzer für Piano Forte 48 kr. Küffner Apollo-Walzer für Piano Forte 48 kr. Küffner Schweizer-Walzer für Piano Forte 48 kr. Spomer Hugenotten-Walzer für Piano Forte 48 kr. Spomer Frohſinn und Laune, Walzer für Piano Forte 48 kr.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 5. Sept. Maria Pfeiffer, bürg. Hutmachers ehel. Kind.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 8. Sept. Georg Mayrhoffer, verh. Maurer v. Haybach, 30 Jahre alt, an Abzehrung.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

ſſau, Dienſtag **Nro. 216.** den 12. September 1837.

München den 6. Sept. Nachrichten aus
chtesgaden, die heute hier eingetroffen ſind,
en, daß die allerhöchſten Herrſchaften daſelbſt
: augenſcheinlichen Todesgefahr glücklich entron=
ſind. Als nemlich am 3. d. JJ. MM. der
ig und die Königin mit Ihrer Maj. der Kai=
Wittwe von Oeſterreich eine Spazierfahrt un=
ihmen, wurden unſern Ramsau, auf der Brücke
einen Waldbach, die Pferde ſcheu, und hat=
ereits das Geländer gebrochen, als der dienſt=
ide Leibhuſar ſchnell beſonnen und fertig die
nge entzweiſchnitt, und ſo, eben noch zeitig
z, jede Gefahr entfernte. Je entſetzlicher die
ellung Deſſen, was hätte ſeyn können, um
ißer iſt der Dank, den wir der Vorſehung für
gütige Abwendung des Unglücks bringen. —
er 89ſten Sitzung vom 5. Sept. hat die Kam=
der Abgeordneten das Poſtulat für den Stra=
Brücken= u. Waſſerbau mit jährlich 1,688,640fl.
inem weitern Zuſchuß von einer halben Mil=
aus den Erübrigungen der dritten Finanz=
e, bewilligt.

Berlin den 2. Sept. Am 26. v. M. hat
nfanterie des 3ten Armee=Corps (12 Batail=
oder 4 Regimenter Linien=Infanterie) und eine
Anzahl Landwehr=Infanterie, Behufs Ab=
g der diesjährigen Herbſt=Uebungen, ein
bei Teltow bezogen. Mit Rückſicht auf die
rlin ausgebrochene Cholera kampirten auf
Sr. Maj. des Königs die beiden Berliner
lone des 20ſten Landwehr=Regiments wäh=
er erſten fünf Tage völlig abgeſondert von
rigen Truppen; ſie ſind jedoch, da ihr Ge=
its=Zuſtand ganz unverdächtig blieb, am
guſt Nachmittags ebenfalls in das Haupt=
auf die für ſie offen gebliebenen Plätze ein=
Die Kavallerie und Artillerie des Corps,
aus 4 Regimentern oder 16 Eskadrons der Linien=, und 12 Eskadrons Landwehr=Kavallerie beſtehend, letztere mit 24 Fuß= und 12 reitenden Geſchützen, haben geſtern gleichfalls das Lager be=zogen. Der Geſundheits=Zuſtand ſämmtlicher Trup=pen iſt völlig befriedigend, und läßt nichts zu wün=ſchen übrig. In dem Cantonnements=Lazareth, wel=ches im Invalidenhauſe bei Berlin etablirt iſt, be=finden ſich 217 Kranke des Corps. An der Cholera iſt, ſeit die Truppen das Lager bezogen haben, noch Niemand erkrankt; Todesfälle haben ebenfalls noch nicht ſtattgefunden, außer daß ein Wehrreiter, der am Tage des Ausmarſches aus Berlin erkrankte, mit Tod abgegangen iſt. — Von geſtern auf heute ſind in hieſiger Reſidenz 97 Perſonen an der Cho=lera erkrankt und 56 an derſelben verſtorben.

Aus Schleſien den 29. Auguſt. Nicht viel weniger verheerend als 1831 zeigt ſich gegenwärtig die Cholera bei uns. Fordert ſie auch in der Haupt=ſtadt nicht ſo viele Opfer, wie damals, ſo fallen ihr deſto mehr auf dem Lande. Es gibt Dörfer, wie unter andern im Münſterberger und Strehle=ner Kreiſe, wo manche Häuſer faſt ausſtarben. Dem Berichterſtatter ſind mehrere Fälle bekannt, wo 6 bis 7 Menſchen aus Einem Hauſe begraben worden ſind. Von den ſchwer Befallenen wird kaum ein Drittheil gerettet, dagegen gehen ſchwache Anfälle ohne alle ärztliche Hülfe in wenig Stun=den vorüber. Als wunderbar und neu erſcheint dieſe Krankheit darin, daß es nicht ſelten geſchieht, daß ſie in zwei nahe bei einander liegenden Ort=ſchaften in der einen als abſolut tödtlich und in der andern als leicht vorübergehend auftritt. Ein beachtenswerthe Bemerkung dabei dürfte auch die ſeyn, daß faſt alle Orte, wo ſie ſich ſo gefährlich zeigt, nordweſtlich Anhöhen und ſüdöſtlich Waſſer haben. Auffallend ſtimmt dieß mit einer gleichen Erſcheinung überein, die man 1831 beobachtete. So z. B. bieten Znaym in Mähren und Habel=

ſchwerdt in der Grafſchaft Glatz ganz ähnliche Lagen, und in beiden Orten wüthete damals die Cholera mehr als wie in deren Umgegend. Daß ein geſtörtes Verhältniß der freien Elekticität in der Atmoſphäre die Haupturſache ihrer Entſtehung ſey, darin ſcheint endlich die Anſicht der Aerzte ſich zu vereinigen. Wo nun Waſſerausdünſtungen ſich häufen können und die Elektricität vollends neutraliſiren, da muß die Krankheit zunehmen. Auch Nervenfieber zeigen ſich hie und da theils nach, theils neben der Cholera. Man hegt große Beſorgniſſe wegen des in und bei Warſchau, beſonders im Lager herrſchenden Typhus. Die Nachrichten von dort ſind ſo zweifelhaft und zweideutig, daß ſie nicht geeignet ſind, Beruhigung zu gewähren. Der Peſt ähnlich, ſagt man, ſey die Krankheit, und nach dem Grade ihrer Anſteckung nicht viel weniger gefährlich. Ziemlich laut ſpricht ſich die öffentliche Stimme für einen Geſundheitscordon aus, den man jedoch von Seite unſerer Regierung noch nicht für nöthig zu halten ſcheint. Aus Gallicien hat verlautet, daß man dort die Ziehung eines dergleichen Cordons beabſichtigte. — Nach der großen drei Wochen anhaltenden Hitze haben wir nun ſeit acht Tagen eine ſo abgekühlte Luft, daß das Thermometer zu Mittag ſelten über 12 Gr. Reaum. im Nordſchatten zeigt. Auf die Cholera ſcheint dieſe Abkühlung keinen Einfluß zu haben.

Bayonne. Telegraphiſche Depeſche. In Folge der revolutionären Bewegung vom 26. Auguſt hat das Ayuntamiento von Pampeluna Navarra unabhängig erklärt: es ſelbſt wird die militäriſchen Operationen leiten. Der Obriſt Pena vereinigt in ſeinen Händen auf Befehl der Junta die Civil- und Militär-Autorität. Die Carliſten, die ſich während dieſer Bewegung auf den Höhen gezeigt hatten, die Pampeluna beherrſchen, wurden durch die Tiradores verjagt. Die Ueberreſte der Fremdenlegion ſind in Villalba. — Den 31. Auguſt, Mittags. (Von Bordeaux durch Courier überſchickt.) Penacerrada iſt von Uranga genommen worden; die Carliſten fanden dort 350 Gefangene, vier Artillerieſtücke und Munitionen vor. — General Carondelet hat Vittoria verlaſſen, um nach Caſtilien zu gehen. — Die Unruhen währten in Pampeluna am 28. noch fort. — Den 2. September, 3½ Uhr. Nach den Berichten aus Pampeluna vom 30. umgab der Vicekönig dieſen Platz, in der Abſicht, die Rebellen zur Pflicht zurückzubringen. Alle Truppen, die Tiradores ausgenommen, machten gemeinſchaftliche Sache mit ihm. — Eſpartero iſt am 27. mit ſeinen Truppen von Madrid nach Jadraque abgegangen.

Bordeaux den 30. Aug., 7 Uhr Abends. Telegraphiſche Depeſche. Am 24. d. hat der General Buerens ein unglückliches Treffen in den Umgegenden von Herrera gegen alle, 10,000 Mann und 500 Pferde ſtarken Streitkräfte des Prätendenten gehabt. Die Ueberlegenheit der Zahl errang die Oberhand über den Muth der Truppen der Königin, welche, nach einem Verluſte von 1500 Mann ſich nach Carinena zurückziehen mußten. Der Verluſt des Feindes war anſehnlich. Am 26. occupirte Buerens noch Carinena; am 25. war der General Oraa in Daroca angekommen und marſchirte gegen den Feind. General Eſpartero war am 22. in Torrelaguna und wandte ſich nach Buitrago.

Portugal. Nachrichten aus Liſſabon vom 23. Auguſt zufolge, ſchien die Kriſis immer näher zu rücken. Saldanha ſtand noch in der Nähe der Stadt, und es hieß, daß er am 25. dieß angreifen würde, während auf das verabredete Signal eines Kanonen-Schuſſes ſeine Anhänger in der Stadt über die Wachen herfallen ſollten. Die Regierungs-Partei rüſtet ſich zum hartnäckigſten Widerſtand; ſelbſt Kortes-Mitglieder ſind unter die Nationalgarde getreten. Der Herzog von Terceira hatte eine Proklamation erlaſſen, die großen Eindruck machte; Herzog Palmella ſoll von Frankrich zu ihm geſtoßen ſeyn. Es hieß, Prinz Ferdinand ſey ins Lager Saldanha's abgegangen, werde aber zurückkehren; gewiß ſcheint, daß die Königin und der Prinz ſich auf die engliſchen Schiffe flüchten möchten, die ihrerſeits Anſtalt machen, im Nothfalle die Engländer zu ſchützen. Der fanatiſche Aufruf, in welchem u. A. das Volk aufgefordert wird, die Häuſer der Fremden mit Feuer zu bezeichnen, und aus ihren Leichen eine Barrikade am Eingang der Stadt zu errichten, war überall, ſelbſt im Kortesſaal angeſchlagen. Mehrere Mitglieder ſcheuten ſich nicht, demſelben beizuſtimmen und zu erklären, man müſſe vor Allem über die Engländer herfallen, deren Gold den Aufſtand angeſtiftet habe, wobei die Gallerie Beifall jauchzte.

München den 8. Sept. In der Gegend von Starnberg, Ebenhauſen ꝛc. iſt vergangenen Montag Nachmittags ein Wolkenbruch niedergegangen, welcher Straßen und Felder überſchwemmte. In Folge deſſen iſt auch die Iſar ausgetreten und die Brücke

olfratshauſen und Schäftlarn nicht mehr zu
en. Der mit dieſem Wolkenbruche verbunden
ene Sturmwind, welcher noch die ganze folgen-
lacht hindurch anhielt, hat eine Menge Bäume
rzelt, Equipagen und Fracht-Wägen auf der
ße umgeworfen und an den Gebäuden vielen
den verurſacht.

* * *

Paßau den 11. Sept. Wenn wir uns ſchon
wahrem Vergnügen an die bisher von dem hie-
Herrn Muſikmeiſter Scheibenzuber veran-
ten muſikaliſchen Abend-Unterhaltungen rückerin-
, ſo verdient doch die geſtern im Koller Keller
geſundene Produktion eine ganz beſonders ehren-
Anerkennung. Sämmtliche Piecen wurden von
wahrhaft ausgezeichneten Orcheſter mit ſeltener
iſion vorgetragen. Herr Federl beurkundete
rdings auf eine glänzende Weiſe ſeine Meiſter-
t als Violonzelliſt in dem trefflichen Potpouri
der Oper: „Der Freyſchütz" und Streck's
es Potpouri für Militär-Muſik (als der Glanz-
t aller Vorträge dieſes Abends) fand
en allgemeinen Beifall, daß deſſen Wieder-
ng ſtürmiſch verlangt und auch ſehr bereitwillig
der hierin enthaltenen für jeden Bayer herz-
enden National-Hymne „Heil unſerm Kö-
Heil" an, nochmals ausgeführt wurde. Sicher
ſich die nächſte Produktion einer eben ſo allge-
nen Theilnahme zu erfreuen haben, und es bleibt
zu wünſchen übrig, daß Herr Muſikmeiſter
eibenzuber nicht ermüden möge, dem hieſi-
Publikum auch künftighin ähnliche muſikaliſche
genüſſe zu bereiten.

Vermiſchte Nachrichten.

Don Miguel hat einmal wieder etwas von ſich
n laſſen, und zwar etwas Schönes. Als er vor
zem zu Rom durch eine Straſſe fuhr, ſah er
Haufen Menſchen entfernt von einem hülflo-
Kranken ſtehen; er ſtieg aus, brachte den Elen-
in ſeinen Wagen, ließ ihm in dem nächſten
pital alle Hilfe reichen und trennte ſich von ihm
eher, als nachdem er den Wächtern die beſte
gfalt empfohlen und ſich anheiſchig gemacht hatte,
Koſten zu zahlen. — Am 4. Juli wurde zur
esfeier der amerikaniſchen Unabhängigkeit zu
adelphia unter freiem Himmel ein ungeheures
mahl gegeben. Das Gedränge der Neugierigen
die große Tafel war ſo groß, daß viele Leute,
das Heer der Gäſte und ihre Manövers deſto
ter überſchauen zu können, auf die nächſten
ume geſtiegen waren. Plötzlich brach der von 3
ern belaſtete Zweig einer Ulme ab, und von
drei Schwarzen fiel einer in einen ungeheuren,
dampfenden Punſchnapf, und ſo ein Punſch in
hen man Neger einbrockt, iſt gewiß etwas ganz Neues; der zweite Neger zerquetſchte einen rieſenmäßigen Pudding, während der dritte, der glücklicher Weiſe auf eine laue Gemüßunterlage zu fallen kam, ſich mit ſeltener Geiſtesgegenwart ſogleich aufraffte, und, alle Hinderniſſe an Trinkgefäſſen und Speiſegeſchirr muthig aus dem Wege räumend, über die Köpfe der überraſchten Tafelgäſte hinwegſprang. — Ein Beweis, wie weit das weibliche Geſchlecht mit dem Zeitgeiſte fortſchreitet, iſt der Aufruf mehrerer würtembergiſcher Frauenvereine um Beiträge zu einem Monumente für die Weibertreue in Weinsberg. Das geht noch an, obgleich der Beweggrund des Denkmals müſſige Köpfe zu einigen Vergleichen veranlaſſen könnte; aber wenn mit der Zeit einmal die berühmten Romanendichterinnen Caroline Pichler oder Amalie Schoppe, oder die geniale Birch-Pfeifer als gußeiſerne Statuen mit Puffärmeln und italieniſchen Strohhüten, das Geſicht nach Nordoſten gekehrt, mit einem Strickſtrumpf, Kamm und Griffel in der Hand und den Ridikül am Arm, den verklärten Blick nach oben gerichtet, an unſeren Straſſenecken prangen werden, dann Deutſchland kannſt du begeiſtert ausrufen: „Ich ehrte die Frauen, ſie flechten und webten u. ſ. w. — Es iſt bekannt, daß der Fürſt von Talleyrand in der erſten Revolution als Biſchof von Autun bei dem großen Feſte auf dem Marsfelde den feierlichen Gottesdienſt hielt, bei welcher Gelegenheit ihm Baron Louis als Diakonus aſſiſtirte. Als Talleyrand vor einigen Tagen den Tod von Louis hörte, ſagte er ganz ruhig: „Louis iſt vor mir geſtorben, das iſt in der Reihe; bei allen kirchlichen Feierlichkeiten hat der Biſchof ſeinen Platz am Ende der Prozeſſion." Jeder äuſſert ſeine Trauer auf ſeine Weiſe, Talleyrand hat die ſeinige nie verläugnet. — In Böhmen ſind am 17. Aug. die Bewohner von Schüttenhofen durch eine höchſt ſeltene Erſcheinung in Erſtaunen geſetzt worden. Große Schaaren von Störchen, weiß, mit ſchwarzblauen Flügeln, wie die italieniſchen und ägyptiſchen, ließen ſich auf dem Teiche im Brabczower Walde nieder. Noch am folgenden Tage bemerkte man Nachzügler, welche in kleinen Zügen dem Süden zuflogen. Der dortige Verwalter, Chliſtowsky, einer der ausgezeichnetſten Schützen, hatte das Glück, auf einen Schuß fünf dieſer Fremdlinge zu erlegen. Erfahrene Witterungskundige ſchließen aus dieſer Erſcheinung auf einen baldigen heftigen Winter.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

„Wem gehört dieſes Prachtgebäude?" fragte Georg III. bei einem Spazierritt um London, weil ihn ein Palaſtähnliches Haus auffiel. „Dem Kartenfabrikanten Taylor" war die Antwort. „Ei, ſagte nun der König, man ſollte glauben, alle Karten dieſes Mannes hätten ſich für ihn in Trümpfe verwandelt."

Digitized by Google

Der Herr Pfarrer begegnete einem Bauer, der einen gewaltigen Rauſch über die Straſſe ſchleppte. „Wo kommt Ihr her?“ fragte der Pfarrer. „Vom Nachbar Andreas, bei dem ich geſponnen habe.“ „Ich merk' es, ſagte der Pfarrer, und nun haſpelt ihr auf der Straſſe.“

Fremden - Anzeige.

Den 9. und 10. September 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Se. Durchl. Hr. Fürſt v. Auersperg mit Gefolge. Hrn. Graf v. Poniusky, k. Kämmerer, Stegmaier, Fabrikbeſitzer, u. Naith, Partikulier v. München. Fr. Gräfin v. Franken-Sierstorpf u. Hr. Baron Keller, k. Landrath aus Schleſien. Hr. Baurittel, Profeſſor v. Freyburg. Hrn. Heldel v. Nürnberg, u. Schetter v. Augsburg, Privatiere. Hrn. Schüller v. Barmen, Kunoth v. Bremen, Kies v. Schweinfurt, Gullienetti v. Wien, Kfite. (Z. Mohr.) Hr. Fuchs, k. Profeſſor v. München, Hrn. Fink v. Nürnberg, Bruckmaier v. Rottballmünſter, Lindner v. Dettelbach, und Schwarz v. Frankfurt, Kfite. (Z Traube.) Hr. Friedl, Kfm v. Oberuzell. Hr. Kloker, Student v Hurlach. (Z. Engel) Hrn. Eichberger v. Algn, u. Bruckmaier v. Regensburg, Hdlslte. Hr. Raſt, Fabrikbeſitzer v. Enzenreuth. Hr. Fanſer, Apotheker v. Peſth. Hr. Reis, Privat. v. Linz. (Z. Stern.) Hr. Silverio, Kfm. v. Kraiburg. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Gesmann v. Magdeburg, u. Krauſchner v. Groſſen, Schauſpieler. Hr. Loder, Student v. Freyſing Hr. Dürſchl, Schullehrer v. Rubſtorf. Frau Emerich, Apothekerin v. Obernzell. Hrn. Käuſt v. Wiſſelſing, u. Duſchl v. Damenſtift, Schulgehilfe. (Z r. Hahn.) Hrn. Fiſcher v. Heiligenblut, Eichinger v. Keilberg, und Mayer v. Roblſing, Hdlslte. (Z. ſchw Ochſ.) Hr. Siglmüller, Bräum. v. Hanzenberg. Hr. Moosbauer, Hdlsm. v. Ahornet. (Z. gold. Löw.) Hr. Drechsler, Floßm. v. Hofkirchen. (Z. Schiff.) Hrn. Jlg v. München, u. Krüner v. Mittenwald, Hdlslte. (Z. ſchw. Lamm.) Hr. Rückner, Hutfabrikant v. München. Hrn. Kill u. Pinker, Hdlslte. v. Dingolfing.

Künftigen Freitag den 15. September von Vormittags 9 — 12 Uhr, werden vorbehaltlich der Genehmigung der k. Regierung, Kammer des Innern, einige Centner ältere Intelligenzblätter unter der Bedingung des Einſtampfens, öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft. Kaufsliebhaber wollen ſich zur beſtimmten Zeit in dem Lokale der k. Regiſtratur, resp. der ältern Regiſtratur einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Paſſau den 11. August 1837.

Redaktion des Kreis-Intelligenzblattes.

Stadlmann.

Bei der 1349. Ziehung in München den 7. d., ſind nachſtehende 5 Numern gezogen worden:

83 18 85 26 48

Die nächſte Ziehung geht zu Regensburg Dienſtag den 19. d. vor ſich.

Königl. Lotto-Bureau-Direction Paßau.

A. Welſch

empfiehlt ſich mit einem ganz friſch aſſortirten Waaren-Lager in beſten Auswahl, als 3/4 und eine Elle breiten franzöſiſchen und engliſchen Zitz oder Pers, eine große Auswahl in 5/4 Ellen breite engliſche, franzöſiſche Terno und Thybets, wie auch carirte und Donna-Maria Merinos und Schlafrockzeuge; eine große Auswahl in gewöhnliche und eine Elle breite Seidenſtoffe, glatt und faconirt; eine ſehr ſchöne Auswahl in franzöſiſche und Wiener-Shawls, wie auch Sommer-Shawls, in Galit, Crepon, Atlas und Hernany; — eine ganz neue Auswahl in Meubel-Pers und Damaſt; — eine große Auswahl in Hoſen- und Weſten-Zeuge, wie auch Herrn- und Damen-Halstücher und Sacktücher; Couvert-Decken und Tiſchteppiche, auch ganz feine Schleſinger-, Bielefeder- und Hanf-Leinwand; ganz feine Damentücher, Trap de Zephir, Mantel-Damaſt, Flanell, auch Batiſt, Jaconette, Box, Mulls, Organtin; carirte Kleiderzeuge wie auch Zeuge zu Damen-Krägen, Vorhäng-Damaſt und Franſen; ſehr ſchön färbige Mouſſelins zu Damenkleider; Ginghams; Indiennes; hübſchen Talarzeug, ſo wie auch mehrere andere einſchlägige Artikel und bittet, unter Verſicherung billigſter und reelſter Bedienung um gütigen Zuſpruch.

Sein Waaren-Lager iſt vis a vis des Herrn Dr. Marſchaleck.

Der Unterzeichnete erlaubt ſich einem hohen Adel und ſehr verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er die hieſige Dult bis künftigen Dienſtag als den 12. d. mit einem ganz neu aſſortirten Band-Waarenlager beziehen und ſeine gewöhnliche Bude einnehmen werde, und empfiehlt ſich daher zu einem geneigten Zuſpruch, indem er die reelſten und billigſten Preiſe zu machen verſpricht.

Leopold Landauer,
aus Butenhauſen.

Jeanette Michant, Marchande des modes aus Regensburg empfiehlt ſich in gegenwärtiger Dult nicht allein mit ihren Putzwaaren im neueſten Geſchmack, ſondern wird ſich auch beſtreben, die allgemeine Zufriedenheit durch Billigkeit der Preiſe zu erhalten. Ihre Boutique iſt dem k. Landgerichte gegenüber. Da ihr Aufenthalt ſo beſchränkt iſt, daß ſie 2 Tage vor Ende des Marktes ihre Boutique zu ſchließen genöthigt, bittet ſie in dieſer Zeit um geneigten Zuſpruch.

Hiermit bringe ich zur Anzeige, daß ich für Schulden, die auf meinen Namen gemacht werden, weder hafte noch ſolche bezahle.

Künzing den 4. Sept. 1837.

Simon Eder, Lehrer.

In dem Hauſe Nro. 183 der Steiningergaſſe über eine Stiege ſind feine künſtliche Blumen um ſehr billige Preiſe zu haben; auch können Beſtellungen hierauf nach jeder beliebigen Angabe gemacht werden.

Es iſt eine Droſchke zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Im Hauſe Nro. 103. in der Innſtadt iſt die 2. Etage bis künftiges Ziel zu vermiethen. Das Nähere iſt beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Digitized by Google

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. — Verleger A. Ambrosi.

GERECHT UND BEHARRLICH

Paſſau, Mittwoch — Nro. 217. — den 13. September 1837.

Wien den 29. Auguſt. Seit einigen Tagen ſpricht man hier von einer Intervention, welche der König von Neapel zur Beilegung der dortigen Unruhen von dem öſterreichiſchen Kabinette verlangt haben ſoll. Doch darf man vor der Hand dieſem Gerüchte keinen Glauben beimeſſen, zumal es auf den Kurs der hieſigen Staatspapiere bisher noch keinen Einfluß hatte. — Die Cholera ſcheint ſich bei dem jetzt plötzlich eingetretenen kühlen Wetter hie und da in unſerer Kaiſerſtadt wieder zu zeigen. — Briefe aus Peterwardein melden, daß die Leskowaczer Türken den ſerviſchen Gränzkordon durchbrochen haben und auf Plünderung ausgegangen ſind. Fürſt Miloſch ſoll jedoch die nöthige Mannſchaft zur Züchtigung derſelben abgeſchickt haben.

Berlin den 4. Sept. Leider bildet hier die Cholera noch immer das Tagsgeſpräch, und tritt in der Geſtalt eines Würgengels auf. (Nach den Angaben der preuß. Staatszeitung ſcheint indeß die Krankheit in der Abnahme zu ſeyn.) Alle Geſchäfte ſtocken, und mit bangem Gemüth ſieht jeder der nächſten Zukunft entgegen. Bei dieſem Unglücke werden viele rührende, edle und launige Geſchichten erzählt, welche ſich während dieſer betrübten Zeit ereigneten, und das geängſtigte Herz ſtärken und erheitern. Eheleute haben ſich und ihre Kinder aufopfernd gepflegt und nicht eher verlaſſen, bis der Tod ſie alle vereinigt in ein Grab ſenkte. Verheirathete Kinder eilen aus fernen Gegenden zur Pflege ihrer Aeltern herbei, und erliegen einige Stunden nach ihrer Ankunft dieſer bösartigen Krankheit. Unſere humoriſtiſchen Eckenſteher benutzen die Equipagen der Aerzte, um raſch und bequem nach ihren entfernt liegenden Wohnungen zu gelangen, und ſetzen ſich mit dem fahrnden Ärzte in deſſen Wagen, indem ſie vorgeben, daß zu Hauſe Cholera-Kranke wären, und ſchleunige Hülfe nöthig ſey. Bei dem Beſuche findet der Doctor einige geſunde Kinder nackt im Bette liegen, weil ſie keine Kleider haben, und muß ſich wohlwollend entfernen, wenn er nicht noch im Vogtlande ein lautes Aufgebot hören will. Denn die Kunſt der Aerzte ſcheint jetzt in keinem vortheilhaften Lichte, weil wenig Erkrankte gerettet werden, und der gemeine Mann erlaubt ſich Freiheiten gegen dieſelben, die man ſonſt ſehr mißbilligen würde. Seit dem erſten Auftreten der Cholera in Europa iſt ſie noch immer ein unlösbares Räthſel geblieben. Möchte es doch recht bald einem Arzte, gleich Jenner, gelingen, dieſe verheerende Seuche von dem Erdboden zu vertilgen.

Paris den 3. Sept. Bei Hof und in den Miniſterien iſt faſt von nichts, als von der Expedition nach Conſtantine die Rede, die jedoch mit aller Beſchleunigung nicht vor Ende d. M. aufbrechen kann. Der Herzog von Nemours reist mit den Generalen Vallee und Fleury nächſten Mittwoch ab; er ſoll in den letzten Tagen den Plan von Conſtantine fleißig ſtudirt haben; auch beſitzt man jetzt genauere Notizen über dieſe Stadt, und wird ſich beſſer vorſehen, als das erſtemal; namentlich wird man viele Saumthiere und zahlreicheres Geſchütz mitnehmen. Die in Bona bereits verſammelten Truppen ſind ungefähr 7000 Mann ſtark, und ſollen noch durch 4 Regimenter verſtärkt werden. General Rigny hat auf ſein Geſuch, die Expedition mitmachen zu dürfen, noch keinen Beſcheid erhalten.

Liſſabon den 21. Auguſt. Geſtern herrſchte aus Mißverſtand eine ungemeine Bewegung unter den Nationalgarden. Der Generalcommandant derſelben hatte alle Bataillonschefs zu ſich entboten, um ihnen die Befehle wegen der Poſten mitzutheilen, die ſie bei Annäherung des Feindes zu beſetzen haben. Da dieſe nun glaubten, daß ſie auch ihre Corps zuſammen berufen ſollten, ſo war Alles

auf den Beinen. Auf den Straßen ſah es bei einer Hitze von 90° Fahrenheit recht martialiſch aus: die Bürgerſoldaten hatten der Bequemlichkeit wegen alle Omnibus und Fiacker in Anſpruch genommen, andere ließen ſich die Gewehre durch Diener und Gallegos nachtragen, denn die Sonne brannte zum Umfallen. Vor jedem Stadtthor iſt die Straße mit einem tiefen Graben durchzogen, über welchem eine Nothbrücke liegt, damit die Communication einſtweilen nicht unterbrochen wird. Dahinter ſind Bruſtwehren aufgeworfen, und Kanonen aufgepflanzt: ſo iſt die Stadt gegen einen Ueberfall durch Cavallerie ſo ziemlich geſichert. Wenn dann der Feind kommt, werden zwei Kanonenſchüſſe vom Caſtell das Zeichen geben, worauf jeder, der ein Gewehr trägt, auf ſeinem Poſten erſcheinen ſoll. Auch die Matroſen von den Kriegsſchiffen, einige hundert Mann, hat man bewaffnet, um ſie am Lande Dienſt thun zu laſſen: ſie führen große Meſſer, als ob ſie die Rebellen ſcalpiren wollten. Es ſind gefährliche Leute, beſonders wenn ſie Wein ſpüren. Als Einleitung zur Freundſchaft hat man ihnen geſtern tüchtig die Gläſer gefüllt, zum Glück wurden ſie aber noch gegen Niemand aufgehetzt, was gewiß, wenn die Rebellen auf Liſſabon anrücken ſollten, gegen dieſe und jene geſchehen wird. Ganz vorzüglich werden ſie ſich zu Handlangern der Privatrache, etwa auch zu Mordbrennereien eignen; denn daß in den Köpfen der Exaltirten ſolche Dinge ausgeheckt werden, beweist eine heutige Proclamation, die von Officieren der Nationalgarde unterzeichnet iſt. In dem Club, in welchem dieſe Schrift abgefaßt wurde, ſoll den Chamorros ein Vertilgungskrieg und die Verbrennung der Paläſte ihrer Anführer geſchworen worden ſeyn. Die Cortes haben ſich trotz des geſtrigen Sonntags permanent erklärt.

Rußland. Briefe aus Odeſſa melden über die Empfangsvorbereitungen zn Wosneſensk Folgendes: „Wosneſensk, in deſſen Nähe das Kavallerielager ſtatthaben wird, beſteht aus elenden hölzernen Häuſern und trägt das Gepräge eines großen Dorfes. Graf Witt, kaiſerl. ruſſiſcher General der Kavallerie und Gouverneur der Militärkolonien in Süd-Rußland, hat durch den Aufbau koſtbarer Gebäude der Stadt Wosneſensk einen ſolchen Glanz verliehen, daß man ſich theilweiſe in die Petersburger Reſidenz verſetzt glaubt. So ließ er einen Palaſt von Stein zum Empfange des Kaiſers und der übrigen hohen Herrſchaften um den enormen Preis von 3 Millionen Rubel aufbauen, wovon der ſogenannte Allianz-Saal allein auf 500,000 Rubel zu ſtehen kam. Die an Steinen arme Gegend macht das Bauen äuſſerſt koſtſpielig, daher die übrigen Gebäude bloß von Holz angefertigt, aber in Folge der Vergipſung von ſteinernen Gebäuden nicht unterſchieden werden können. Graf Witt iſt einer der reichſten Partikuliers Rußlands, und erwarb ſich durch die Veredlung der ruſſiſchen Schaafzucht und durch Verbeſſerung und Verbreitung des Weinbaues nicht unbedeutende Verdienſte.“

Athen den 21. Aug. Offiziellen Mittheilungen zufolge haben Se. Majeſtät der König von Griechenland Ihrem Ingenieurkorps-Kommando den Auftrag ertheilt, zur Herſtellung der Verbindung des Meerbuſens von Aegina mit dem Lepantiſchen mittels Durchbruches der Iſthmiſchen Landenge in der Richtungslinie von Lutraki nach Kalawaki Pläne vorzulegen. Da der Ausführung dieſes großartigen, wenn auch in älteren Zeiten ſchon einmal mißlungenen, Unternehmens in geognoſtiſcher Hinſicht keine unüberwindlichen Hinderniſſe in dem Wege ſtehen, ſo dürfte dem ſofortigen Beginne der Arbeiten um ſo ſicherer entgegen zu ſehen ſein, als ſich bereits eine Anzahl bedeutender Handlungshäuſer von Trieſt erboten hat, zur Beförderung derſelben eine Aktiengeſellſchaft zu eröffnen. Die Erſcheinung wäre in der That einzig in der Weltgeſchichte, wenn zwei Sprößlinge einer und derſelben teutſchen Herrſcherfamilie, Vater und Sohn, zu gleicher Zeit eine Königskrone tragend, von dem Schickſale berufen ſeyn ſollten, vier Meere, — die Nordſee dem ſchwarzen Meere und das adriatiſche dem mittelländiſchen — in einem Menſchenalter durch Kanäle einander näher zu rücken.

Konſtantinopel den 15. Auguſt. Vom öſterreichiſchen Internuntius v. Stürmer werden bereits alle Anſtalten getroffen, um Se. k. Hoh. den Erzherzog Johann, den erſten Prinzen des Hauſes Oſterreich, welcher dieſen klaſſiſchen Boden einer verhängniß- und wechſelvollen Geſchichte betritt, würdig zu empfangen. Es heißt, der öſterreichiſche Admiral Dandolo werde wieder hieher kommen und Se. k. Hoh. nach Smyrna und Athen begleiten. Von Seite des Sultans iſt der Schwiegerſohn deſſelben, Said Paſcha, beſtimmt, dem erl. Prinzen entgegen zu gehen und ihn als Mihmidar nach Pera zu begleiten. Man erwartet

prachtvolle Feſte ſowohl von Seite des Sultans, als auch der fremden Botſchafter. — Nach Berichten aus Syrien vom vorigen Monat wüthet dort, ſowie in Oberägypten, die Cholera neuerdings ſchrecklich.

London den 4. Sept. Als am Freitag die Königin mit ihren Gäſten im Park von Windſor ſpaziren ritt, brach ein Gewitter los, das Pferd der Königin der Belgier wurde ſcheu, und ging durch. Zum Glück gelang es zwei Reitern vom Gefolge, das Pferd aufzuhalten und ſie kam unbeſchädigt davon. Wie es heißt, wird der König der Belgier mit ſeiner Gemahlin der Vermählung der Prinzeſſin Marie mit dem Prinzen Alexander von Würtemberg in St. Cloud beiwohnen.

Bayonne den 2. Sept. Die Guipuzcoaner haben drei Bataillone die aus Hernani ausgerückt waren, zurückgeſchlagen. — Iſt mehreren Correſpondenzen Glauben zu ſchenken, ſo hätte General Uranga hintereinander Trevino, Oreninenez und la Puebla d'Arpenſon (?) eingenommen. — Iriarte hält Pampeluna enge blokirt. Am 31. hörte man bei Berguette eine heftige Kanonnade in der Richtung von Pampeluna. Die in der Citadelle eingeſchloſſenen Truppen haben ſich mit den Urbanos überworfen; die Stadt hat bereits 70,000 Piaſter als außerordentliche Contribution bezahlen müſſen.

Koblenz den 4. Sept. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Stephan, Sohn des Erzherzogs Palatin, geruhte dieſen Morgen auf der Karthauſe einem Manöver der Artillerie und Pioniere beizuwohnen. Dabei ereignete ſich leider der Unfall, daß beim Springen einer Mine Se. k. k. Hoh. durch einen auffliegenden kleinen Stein getroffen und verletzt wurde. Glücklicherweiſe dämpfte auch noch der Hut die Gewalt des Wurfes; die Verwundung war daher nur unbedeutend. An demſelben Tage löſete ſich in Ems hinter dem Gaſthaus der vier Jahreszeiten, wo Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatin reſidirt, ein Felsblock vom Berge los und zertrümmerte zum Theil den Wagen Höchſtdeſſelben, welcher in einer bretternen Wagenremiſe ſtand.

Wien den 5. Sept. Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Ludwig trifft erſt morgen von Iſchl zurück im Luſtſchloß von Schönbrunn ein. — In der k. k. Thereſianiſchen Ritterakademie dahier hat der Lehrcurs mit dem 1. d. M. wieder begonnen; die meiſten Zöglinge haben ſich bereits in dieſer großartigen Anſtalt eingefunden. — Nach Briefen aus Semlin hat die Peſtſeuche den ſerbiſchen Sanitätscordon durchbrochen und ſich in einigen an der Landſtraße von Konſtantinopel nach Belgrad gelegenen Ortſchaften gezeigt. In Folge der hierüber eingegangenen amtlichen Anzeigen iſt die Quarantänezeit in der Semliner Contumaz auf 20 Tage erhöht worden. In Serbien ſollen übrigens alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen worden ſeyn, dem Weitergreifen der Seuche vorzubeugen und ſie im Keim zu unterdrücken.

Bayern. Se. k. Hoh. der Kronprinz traf am 5. Sept. in Düſſeldorf ein, und ſetzte am 6. die Rückreiſe über Mainz nach Frankfurt fort.

Vermiſchte Nachrichten.

Ueber den neuen Zug nach Conſtantine, den nicht der Herzog von Orleans, ſondern ſein Bruder, der Herzog von Nemours mitmachen ſoll, hat ein franzöſiſches Blatt Folgendes bemerkt: Man ſagt, das einzige Motiv für den Zug gegen Conſtantine ſey das Bedürfniß, etwas Ruhm zu ernten und auf die Wahlen zu wirken. Die Manöver unſerer tapferen Soldaten ſind alſo nur eine Vorbereitung zu den Wahlmanövern. Nach dem, was mit dem Bey von Conſtantine geſchieht, ſind unſere Feinde jetzt unterrichtet, daß ſie ohne Gefahr Frankreich inſultiren dürfen, ausgenommen bei der Annäherung der Wahlen. — Die engliſche Bank hat vor Kurzem dem Muſeum des Royal College die Aſche von 20 Mill. Pfund Sterling eingelöſter und verbrannter Banknoten als eine Seltenheit zugeſchickt. Ihr Umfang war ſo gering, daß ſie in einem kleinen Hut Platz fand. Was mag nicht ſo eine Handvoll Staub, als er noch Papier war, in der Welt für Unheil geſtiftet haben! — Aus Genf wird Folgendes gemeldet: Fräulein G. aus Genf war vor 20 Jahren Erzieherin in dem Hauſe eines ruſſiſchen Großen. Nach beendigter Erziehung ihrer Zöglinge kehrte ſie in ihre Vaterſtadt zurück. Vor Kurzem kam nun eine derſelben in Begleitung ihres Gemahls, des Fürſten W. und ihrer Kinder nach Genf und beſuchte ſie. Nach einigen Tagen lud die junge Fürſtin Fräulein G. zu einem Frühſtück auf dem Lande ein. Als ſie mit ihrer Begleitung bei dem reizenden Landſitze angekommen, empfing ſie der Fürſt, begrüßte ſie, und zeigte ihr an, daß ſie ſich in ihrem Eigenthume befinde, und daß ſie ihre Freunde bei ſich empfangen. Sogleich mußte ſie ihr Gut beſehen, wo nichts geſpert war, um ihr den Aufenthalt eben ſo angenehm als bequem zu machen. Das Fräulein G. genießt nun die Früchte einer guten Erziehung. — In London ſtehen itzt die alten Dichter in neuem Anſehen, und was dieſelben mittheilen, wird dort nach einer neuen Methode behandelt, indem daſſelbe nicht mehr geleſen, ſondern gezählt wird. Vor Kurzem ſind der Orpheus u. Shakespeare, zwei amerikaniſche Schnellſegler aus New-York in London angekommen, und bringen eine halbe Million Dollars mit. In dieſem köſtlichen Inhalt haben die

gelehrten Herren an der Börſe ſich mit ungemeiner Luſt einſtudirt. — Paganini iſt jetzt in Paris und läßt ſich homöopathiſch kuriren; er ißt, wie er ſpielt, nur auf e i n e r Saite. Eine engliſche Familie hat den berühmten Geiger gaſtfreundlich aufgenommen; er und ſein zwölf Jahr alter Sohn, der in die Fingertapfen ſeines Vaters tritt, begleiten die engliſche Tochter, die ausgezeichnet auf dem Fortepiano ſpielt, auf der Geige. — Die Stadt Prag hat ein eigenes Mittel erfunden, ihr Rathhaus, das ſie eben abbrechen will, zu verewigen. Sie hat zu Ehren der Naturforſcher, die ſich dieſes Jahr in Prag verſammeln wollen, eine Medaille prägen laſſen, die mit dem Bilde des alten baufälligen Rathhauſes geſchmückt iſt, und dieſer Einfall, das baufällige Rathhaus in Medaillen abzubilden, wird von den Naturforſchern beifällig angenommen werden.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

In einer entlegenen Vorſtadt, nahe an einem von Mauern umgebenen Garten wurde ſpät Abends ein Piſtolenſchuß vernommen. „Gott! wenn ſich etwa Jemand erſchoſſen hätte!“ rief eine in der Nähe wohnende Dame aus. „Ach nein! erwiederte ihr Stubenmädchen, beſorgen Eure Gnaden nichts; wenn ſich Jemand erſchoſſen hätte, müßte es ganz anders geknallt haben.“

Fremden - Anzeige.

Den 11. September 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hrn. Planol v. Berlin, Ilges v. München, und Zals v. Kanſtadt, Kfltc. Hr. Graf v. Taufkirchen, Gutsbeſitzer v. Englburg. (Z. Mohr.) Hrn. Fiſcher und Hermann, Kfltc. v. Nürnberg. (Z. Stern.) Hr. Zarbl, geiſtl. Rath u. Seminardirector v. Freyſing. Hr. Capeſique, Partikulier v. Paris. (Z. bayr. Löw.) Hrn. Helden, Bräuer, Rupp, Uhrmacher, Waas, Rechtspraktikant, und Mark, Schreiber v. Deggendorf. Hr. Kohn, Kfm. v. Gneſen. (Z. Engel.) Hrn. Bechtold, Kfm. v. Augsburg. Hr. Habinger, Hdlsm. v. Kulmbach. Hr. Leopoldseder, Schulgehilf v. Freyung. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Sommer, Lottokollekteur v. Breitenberg. Hrn. Weiß v. Bärnau, u. Holler v. Regensburg, Studenten. Hrn. Korn v. Ochſenfurt, u. Mänacher v. Gränzhauſen, Hdlslte. (Z. r. Hahn.) Hr. Schreiber, Hdlsm. v. Siemering. (Z. ſchw Ochſ.) Hrn Mayer v. Kitzbichl, u. Riermaler v. Töttenweis, Hdlslte. (Z. Kanne.) Hr. Saller, Zeugfabrikant v. Linz.

Künftigen Freitag den 15. September von Vormittags 9 — 12 Uhr, werden vorbehaltlich der Genehmigung der k. Regierung, Kammer des Innern, einige Centner ältere Intelligenzblätter unter der Bedingung des Einſtampfens, öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft. Kaufsliebhaber wollen ſich zur beſtimmten Zeit in dem Lokale der Regiſtratur der k. Regierung Kammer des Innern, resp. der ältern Regiſtratur einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Paſſau den 11. Auguſt 1837.

Redaktion des Kreis-Intelligenzblattes.
Stadelmann.

An den Verein der Wanderer

Heute Mittwoch den 13. Sept. zum Koppenjägerwirth, (Herrn Miehle.)

Da die an dieſem Tage zum Gaſtwirth Herrn Unverdorben beſtimmte Wanderung eingetretener Hinderniſſe wegen ausgeſetzt werden muß.

Der Ausſchuß.

Ranft und Schöne aus Königsbrück bei Dresden empfehlen ſich zum erſtenmal der hieſigen Dult mit einem ganz vollſtändigen Waarenlager von ſein ſchwarzglaſirten Steingut oder reines Geſundheitsgeſchirr, aller Sorten Kaffee- und Theegeſchirre, Schüſſeln, Teller, Terinnen, Back- und Bratpfannen, überhaupt alle Sorten von Tiſch- und Küchengeſchirr und beſonders ſchönes Spielzeug für Kinder.

Da wir uns bereits in den bedeutendſten Städten wegen der Dauerhaftigkeit und Feuerfeſtigkeit des Produktes eines großen Abſatz zu erfreuen hatten, ſo empfehlen wir uns auch hier zu geneigter Abnahme, um ſo mehr als unſer Aufenthalt nur 8 Tage dauert. Unſer Waarenlager iſt vor der Domkirche.

Johann Conrad Zinner,
Drechslermeiſter aus Baireuth,

empfiehlt ſein wieder aufs neueſte aſſortirtes Lager von Tabakspfeiſen aller Art, ächte Meerſchaumköpfe mit Silber beſchlagen, feine Porzellanköpfe mit Silber beſchlagen, ſowie auch mit gut vergoldeten Beſchlägen, und eine große Auswahl von feinen Porzellanköpfen unbeſchlagen, auch kurze und lange Pfeifenröhre; auch tauſcht er auch alte und annehmbare Pfeifen dagegen; er verſpricht die reelſte und billigſte Bedienung. Seine Boutique iſt vis à vis von Herrn Doctor Eiſenreich mit Firma verſehen.

Im Hauſe Nro. 103. in der Innſtadt iſt die 2. Etage bis künftiges Ziel zu vermiethen. Das Nähere iſt beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Es wird ein leichtes einſpänniges Wägl, mit Federn und gedeckt, wenn auch ſchon etwas gebraucht, billig zu kaufen oder gegen ein ſolides zweiſpänniges Würſtl zu vertauſchen geſucht. D. U.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 7. Sept. Joſeph, Norbert, Friedrich, des Titl. Herrn Alexander Erhardt, k. Landgerichts-Phyſikus ehel. Kind. Den 8. Sept. Max Joſeph, ein unehel. Kind. Den 9. Sept. Theres, ein unehel. Kind.

Geſtorben: Den 11. Sept. Theres Gruber, led. Schiffmannstochter in Nr. $369^1/_2$, 50 J. alt, an Schlagfluß.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 11. Sept. Maria, unehel. Kind, 9 W. alt, an Abzehrung mit Fraiſen.

Ilzſtadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 9. Sept. Maria Stopfer, bürgl. Bäckermeiſterskind in Nr. 29.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Donnerſtag Nro. 218. den 14. September 1837.

München den 7. September. Der Militäretat nimmt in Anſpruch 6,794,976 fl., nemlich für die aktive Armee 6,000,000 fl., für die Gendarmerie 613,976 fl., für das topographiſche Büreau 50,000 fl. Zuſchuß an den Militärinvaliden-, dann Wittwen- und Waiſenfond 92,000 fl., zum Unterhalt der Feſtung Landau 25,000 fl., als Koſten der Militärkommiſſion in Frankfurt 14,000 fl. Der Referent Abg. Heidenreich hatte begutachtet: für die aktive Armee 5,862,000 fl., dazu für außerordentliche im Budget nicht vorgeſehene Ausgaben zur Bildung eines Reſervefonds jährlich 108,000 fl., alſo zuſammen 5,970,000 fl. Abg. Löſch macht den Antrag, daß der monatliche Gehalt bei der Leibgarde der Hartſchiere von 24 auf 30 fl. erhöht werde. Abg. Major v. Kellner: Der Zuſtand des Heeres ſey ein bedenklicher für die Angehörigen desſelben, für das ganze Heer und für das Vaterland ſelbſt, denn das Heer ſey die Nation, da von der Hütte bis zum Pallaſt Söhne dabei wären. Alle Mängel aber habe der Kriegsminiſter in dem Protokoll niedergelegt; die Mehrheit des Ausſchuſſes habe auch, dieſes beherzigend, die Nothwendigkeit der Bewilligung des Poſtulates eingeſehen, und auch er ſtimme freudig dafür. Wolle man ein gutes Heer, ein Vorſchreiten desſelben, ſo müſſe man auch die Mittel bewilligen. Abg. Böckh beantragt, daß Behufs der Seelſorge für Proteſtanten in Garniſonen, wo weder proteſtantiſche Gemeinden noch Geiſtliche wohnen oder nahe ſind, eine Summe ausgeworfen werde, und bemerkt dabei, daß namentlich in Fürſtenfeldbruck und Landshut viele Proteſtanten unter den Soldaten ſich befinden, ohne daß ſie in der Religion Unterricht erhalten könnten. Abg. Beſtelmeyer: er habe im Ausſchuß für die Bewilligung des vollen Poſtulates geſtimmt, denn die beantragte Erhöhung ſey durchaus nöthig, wenn man das Militär ſo heben wolle, wie es zu wünſchen ſey. Ohnehin ſeyen es ja Söhne der Steuerpflichtigen, dieſen gehe ſchon durch die Aushebung Verluſt zu. Bei allen andern Beſchäftigungen ſey der Lohn geſtiegen, nur hier ſtehen geblieben. Ueberdieß ſeyen Verbeſſerungen in einzelnen Zweigen anzubringen, wenn man gegen das Ausland nicht zurückbleiben wolle. Frhr. v. Auſſees ſchließt ſich dieſem an, wünſcht aber noch, daß die Offizierſtellen nicht ſo lange vakant bleiben, und bei ſtändigen Beurlaubungen mehr auf die häuslichen Verhältniſſe Rückſicht genommen werden möchte. Binder iſt für Erſparung am Militäretat, nicht aber am Soldaten. Denn bei dem erſteren müſſe doch wohl eine Erſparung eintreten können in einer Zeit, wo Kants ewiger Friede auf die Erde zu kommen ſcheine. Noch weist der Redner auf die nicht genügende Organiſation der Landwehr hin, und auf die viel beſſere der preußiſchen. — Nachdem ſich noch der k. Finanzminiſter lebhaft für die Bewilligung des Poſtulates ausgeſprochen, ward dasſelbe von der Kammer genehmigt, der Antrag des Ausſchuſſes und des Abg. Böckh angenommen, der des Abg. Löſch verworfen. Das Poſtulat für die Gendarmerie, wie es oben eingeſetzt iſt, ward nach einigen Bemerkungen über ihre Bewaffnung mit einem Antrage des Frhrn. v. Auſſees, daß die Gendarmerie auch auf Diebſtähle an Waldungen ꝛc. ihre Aufſicht ausdehnen ſolle, angenommen; ohne irgend eine Bemerkung aber die übrigen Poſitionen für das topographiſche Büreau, für den Zuſchuß an den Militärinvaliden-, dann Wittwen- und Waiſenfond; zum Unterhalt der Feſtung Landau und für die Koſten der Militärkommiſſion in Frankfurt.

Berlin den 5. Sept. Vom 4. auf den 5. ſind hier 72 Perſonen als an der Cholera erkrankt und 42 als an derſelben geſtorben angemeldet worden. — Da die Zahl derjenigen, welche in hieſiger

Reſidenz in neuerer Zeit an der Cholera erkrankt ſind, ſich nur wenig ermäßigt, ſo hat die Sanitäts Kommiſſion es für zweckmäßig erachtet, auf den Grund der Beſtimmung des §. 4 des unterm 8. Auguſt 1835 Allerhöchſt beſtätigten Reglements über die ſanitäts-polizeilichen Vorſchriften bei anſteckenden Krankheiten, ſechs und fünfzig Schutz-Kommiſſionen ins Leben treten zu laſſen, deren Wirkſamkeit heute beginnt. Die Beſtimmung derſelben beſteht hauptſächlich darin, den an der Cholera erkrankten Individuen zur Erlangung der ärztlichen und ſonſtigen Pflege behülflich zu ſeyn, für die einſtweilige Unterbringung und Unterſtützung der hülflos Hinterbliebenen und in den dazu geeigneten Fällen für die augenblickliche Sicherſtellung des Nachlaſſes Sorge zu tragen, die nöthige Reinigung und Desinfection der Effekten und Kranken-Lokale und die zeitige Beerdigung der Verſtorbenen bewirken zu laſſen, auch der Sanitäts-Kommiſſion über den Stand der Krankheit in den verſchiedenen Stadt-Bezirken die erforderlichen Berichte zu erſtatten. — In Danzig iſt die Cholera ziemlich verſchwunden. Dem amtlichen Berichte vom 31. Auguſt zufolge, war am vorhergegangenen Tage weder eine neue Erkrankung, noch ein Todesfall an der Cholera vorgekommen. — Dagegen zeigt das Uebel ſich gegenwärtig in Magdeburg, wenn gleich nur in ſehr milder Form. — Aus Bunzlau ſchreibt man unterm 2. d. M.: „Die Cholera hat zum erſtenmale auch den hieſigen Kreis heimgeſucht; in den Dorfſchaften Thomaswaldau, Schönfeld und Mühlsdorf ſind vom 11. bis 31. Auguſt 57 Perſonen erkrankt, davon 22 geſtorben und 29 wiederhergeſtellt worden; 6 befinden ſich noch in ärztlicher Behandlung. Dagegen ſind die Bewohner Bunzlaus und der Vorſtädte bis jetzt noch von der Epidemie völlig verſchont geblieben.“

Von der italieniſchen Gränze den 3. Sept. Die letzten Nachrichten aus Madrid, welche das Fehlſchlagen des Unternehmens Eſpartero's melden, haben alle Berechnungen vereitelt, die man bei den italieniſchen Höfen darauf gemacht hatte. Man fängt jetzt an einzuſehen, daß die Bewegungs-Partei in Spanien ſtärker iſt, als allgemein geglaubt wurde, und daß nun erſt die Revolution beginnen dürfte. Daß Eſpartero rein im Sinne des Don Carlos gehandelt und erkauft geweſen, iſt nicht erwieſen, auch nicht wahrſcheinlich; daß er aber kein großes Vertrauen in ſeine Thatkraft und in die Stellung der Königin hatte; daß er ſich verleiten ließ, Rathſchlägen Gehör zu ſchenken, die er zum Heil ſeines Vaterlandes wohlgemeint und ausführbar glaubte, und dieß eigentlich die Triebfedern ſeines Benehmens geweſen, ſcheint außer Zweifel zu ſeyn. Leider wußte er von den Mitteln keinen Gebrauch zu machen, über die er gebot, und ſein zaghaftes wie ſein ungeſchicktes Verfahren wird nur dazu dienen, der Königin und ihren wirklichen Freunden größere Prüfungen aufzulegen, als ſie bereits beſtanden haben. — Jetzt ſcheint der Terrorismus in Spanien beginnen, und gerade das Gegentheil von dem geſchehen zu ſollen, was man ſich von einer verfeinerten Politik zu verſprechen ſchien. Bei dem Mangel an Centraliſation in Spanien kann das Beiſpiel Madrids wohl nicht entſcheidend auf das ganze Land wirken; allein die Symptome von unbändigem Fortſchreiten ſind in den Provinzen zu deutlich ausgeſprochen, um nicht das Aergſte erwarten zu müſſen. Es wird ſich jetzt zeigen, ob Don Carlos von dieſem Zuſtande des Schreckens und der Furcht Nutzen zu ziehen weiß, und ob er berufen iſt, Spanien den Frieden zu geben.

Neapel den 19. Auguſt. „Die Zahl der Todten in Palermo beläuft ſich auf dreißig Tauſend; in keinem Theile Europa's hat die Krankheit ſo fürchterlich gewüthet. Die Bevölkerung iſt auf 90,000 Einwohner reduzirt. Man konnte zuweilen die Leichen gar nicht begraben. In 22 Tagen hatte man drei Plagen zu gleicher Zeit: die Peſt (Cholera), den Hunger und Meuchelmord. Uebrigens hatten die Vorgänge durchaus keine politiſche Farbe.

Paris den 6. Sept. Man ſagt, daß die päpſtliche Dispenſe zur Vermählung der Prinzeſſin Marie mit dem Prinzen Alexander von Würtemberg dieſer Tage eingetroffen ſey. — Zwiſchen dem öſterreichiſchen Geſchäftsträger und dem Grafen Mole finden häufige Konferenzen Statt. Es heißt, daß Frankreich im Fall einer Beſetzung des Königreichs beider Sizilien durch die Oeſterreicher ebenfalls Truppen dort einrücken laſſe. Die jetzt hergeſtellte Ruhe wird indeſſen jede Intervention überflüſſig machen.

München den 11. September. Ihre königl. Majeſtäten befinden Sich zu Berchtesgaden im beſten Wohlſeyn, und werden, ſo viel man vernimmt, das kommende Oktoberfeſt nicht mit Ihrer Aller-

höchſten Gegenwart verherrlichen. — Ihre kaiſerl. Hoheit die Erzherzogin Sophie von Oeſterreich ſo wie JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzeſſin Johann von Sachſen ſind mit ihren durchl. Familien hier angekommen, und erſtere in Biederſtein bei J. M. der Königin Caroline, letztere im Palaſte J. k. H. der Herzogin Louiſe, Gemahlin Sr. H. des Hrn. Herzogs Max, abgetreten. Se. k. Hoh. der Prinz Johann hat dieſen Morgen der Sitzung unſrer Landſtände beigewohnt, die, von heute angefangen, nunmehr auch des Abends Seſſionen halten.

Vermiſchte Nachrichten.

Das Ereigniß bei welchem am 3. Sept. JJ. MM. der König und die Königin von Bayern mit Ihrer Maj. der Kaiſerin von Oeſterreich auf einer Spazierfahrt in der Nähe von Berchtesgaden in großer Gefahr ſchwebten wird alſo erzählt: In der Nähe des Bartholomäus-Sees fuhren die allerhöchſten Herrſchaften mit 6 Poſtpferden über einen Berg, deſſen Abhang gegen das Waſſer hin, um das Hinabſtürzen zu verhüten, mit einer Barriere von Holz verſehen iſt. Auf der Höhe wurden die mittleren und vordern Pferde ſcheu und drohten Alles in den Abgrund zu ſchleudern, als der dienſtthuende Leibhuſar beſonnen und zeitig genug vom Bocke ſprang und durch Zerſchneiden der Stränge die 4 vordern Pferde von den zwei letzten und den Wagen trennte. Die Barriere war ſchon gebrochen und 3 Pferde ſtürzten den Berg hinab; zwei derſelben blieben an Bäumen und Geſträuchen hängen, eines ſtürzte ganz hinab und war auf der Stelle todt. Die allerhöchſten Herrſchaften erhielten erſt Kunde von dieſer Gefahr, als ſie vorüber war. — Die Würzburger Zeitung enthält zur Kenntniß derjenigen, welche das gelobte Land in Amerika ſuchen, den Brief eines jungen Deutſchen, der ſich in einem Handelshauſe zu New-York befindet. Eine Stelle dieſes Briefes lautet alſo: „Ich wollte nur, es wäre mehr Arbeit da, denn es ſtocken wegen der vielen Bankerotte alle Geſchäfte. Hier in New-York allein ſind dreihundert der angeſehenſten Häuſer Bankerott; die Armuth iſt ungeheuer; wir können uns kaum vor den vielen Deutſchen retten, die keine Arbeit finden können, und unſer Haus, das wegen ſeiner Solidität in gutem Rufe ſteht, und wegen ſeiner Theilnahme an dem Schickſale der deutſchen Landsleute bekannt iſt, beſtürmen, um Unterſtützung oder Unterhalt zu finden. Und ſonderbar ſind gerade die meiſten Armen Bayern, was dich beſonders intereſſiren wird. Wir ſind genöthigt, an unſerem Hauſe eine eigene Wache anzuſtellen, um den großen Andrang der Hilfeſuchenden abzuhelfen. — Kürzlich wurden zwei Engländer, von denen der eine ein Arzt iſt, dem heiligen Vater in Rom vorgeſtellt. Dieſer erzählte den beiden Engländern, daß er ſchon 40 Schriften über die Cholera zugeſchickt erhalten habe, darunter eine, worin als Präſervativ anempfohlen werde, den Körper mit Eſſig und Oel zu waſchen. Das Recept, meinte der heilige Vater, ſey ſo übel nicht; es fehle aber nur noch ein wenig Salz und Pfeffer, um aus ihm einen Salat zu machen. — Der weibliche Hofſtaat der Königin Victoria vergrößert ſich immer mehr, und bald werden auch die Stallmeiſter ihren Dienſt an Stallmeiſterinnen abtreten müſſen. Die Tochter des Sir Georg Quentin, eines verſtorbenen Huſarenofficiers, welche ſelbſt eine ausgezeichnete Reiterin iſt, iſt jetzt beauftragt, der Königin Victoria täglich die Pferde zuzureiten. — Die Herren der Tagſatzung der Schweiz gehen in ihren Geſchäften nach dem Spruche: gute Dinge müſſen Weile haben hübſch langſam voran. Seit dem Zuſammentritt der Tagſatzung ſind 9 Kommiſſionen niedergeſetzt worden, von denen die eine der andern oft in den Weg tritt, ſo daß zu dem Spruche: „Nur langſam voran!“ meiſtens auch ein gewaltiges „Halt!“ ſich vernehmen läßt; darum meint ein Schweizer-Blatt, man ſoll ſie vom Stück, das heißt, von jeder erledigten Arbeit bezahlen, ſtatt nach Tagen, und ein anderes behauptet ſogar, „Tagſatzung ſey eigentlich ſo viel als Tags Atzung, das heißt, Abfütterung der Tagherren auf Koſten des ſouveränen Schweizervolkes, gleichwie ein Vogel ſeine Jungen ätze. Es ſeyen da allerlei Vögel, Tag- und Nachtvögel, welche letztere gerne um verfallene Kloſtermauern ſchwärmen, Singvögel ſehr wenig, deſto mehr Schwatzvögel, Elſtern und aus reichen Städten Papageien, die beſonders koſtſpielig zu füttern ſeyen. Auch etliche Raubvögel laſſen ſich ſehen.

* * *

Die bayeriſche Nationalzeitung vom 5. Sept. enthält einen Artikel aus Paſſau, der unter Andern Folgendes bemerkt: „Das bedenkliche Nervenfieber hat ſich gehoben, freilich nicht durch ärztliche Kunſt u. ſ. w.“ ferner: „Der Magiſtrat hätte den letzten Feſttag ſeines Monarchen nicht ſchöner feiern können, als wie in Augsburg geſchehen, nämlich den Grundſtein zu dem Leichenhaus zu legen, wenn ihm der Sinn hiefür nicht mangelte.“ Gegen die erſte Beſchuldigung mögen unſere Aerzte ſich vertheidigen; zur zweiten wollen wir Folgendes erwiedern: In Paſſau, von welcher Stadt in einem früheren Artikel der bayeriſchen Nationalzeitung, wahrſcheinlich von demſelben Korreſpondenten, geſagt wird, daß in derſelben gar kein Ton herrſcht, iſt ein zu guter Ton und ein zu richtiger Takt, als daß man es nicht für höchſt unziemend erkannt hätte, das Feſt des allerhöchſten Namens- und Geburtstages Sr. Majeſtät unſeres allergnädigſten Königs durch die

Grundſteinlegung eines Leichenhauſes zu feiern. Hätte dem Magiſtrat der Sinn für das Schickliche ſo ſehr gemangelt, daß er mit der Grundſteinlegung des Leichenhauſes bis zum Namensfeſte Sr. Maj. unſeres allergnädigſten Königs gezögert und die Freuden des Feſttages durch die mit der Grundſteinlegung eines Leichenhauſes unzertrennlich verbundenen düſteren Vorſtellungen getrübt hätte, ſo würde man nicht ermangelt haben, über dieſen argen Verſtoß gegen den guten Ton und den Mangel des richtigen Takts allgemein ſich mißfällig zu äuſſern. Wer wird Todtenblumen in einem Hochzeitkranz unter Roſen und Lilien flechten und einen Freudenſaal mit Trauertüchern ausſchmücken wollen?

Fremden - Anzeige.

Den 12. September 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Die beiden Hrn. Grafen v. Franken-Sierstorpf aus Schleſien, u. v. Otto v. Berlin, Studirende. Hr. Roth, Kfm v. Augsburg. (Z. Sonne.) Hrn. Koch v Aldenbach, Ott v. Oſterhofen, Schlichtinger u. Thaller v. Pfarrkirchen, Kflte. (Z. Traube.) Hr. Stingl, Schiffm. v. Obernzell. Hr. Zehrer, Student v. Linz. Hr. Fritz, Pfarrer v. Hochenau. Hr. Eiſenmann, Weinwirth v. Pfarrkirchen. (Z. w. Haſ.) Hrn. Harlander u. Plechinger v. Deggendorf, u. Halder v. Oſterhofen, Hdlslte. (Z. Strauß.) Hr. Goldberger, Hdlsm. v. Waierbach. (Z. Engel.) Hr. Pfiſterer, Hdlsm. v. Aſchbach. (Z. weiß. Löw.) Hrn. Neuſtetter v. Darmſtadt, Neuberger v. Buchau, Vendl v. Salzburg, Gebr. Brüll v. Buttenwieſen, u. Gebr. Landauer v. Buttenhauſen, Kflte. (Z. ſchw Ochſ.) Hr. Lachner, Privat. v. Waldkirchen. Hr. Vollmaier, Bräuer v. Triſtern. Hrn. Weiß v. Wallersdorf, u. Weiß v. Göttersdorf, Hdlslte. (Z. r. Hahn.) Hrn. Rutſchmann, Goldarbeiter, u. Oberndorfer, Zeugmacher v. Pfarrkirchen. (Z. gold. Ochſ.) Hrn. Bergmann v. Kempten, u. Kraßer v. Günzburg, Studenten. (Z. Glocke.) Hr. Sommer, Steinguthändler v. Schramberg. Hr. Siegl, Silberarbeiter v. Aidenbach.

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Hypothekar-Gläubiger wird das Anweſen des Metzgers Raymund Raab von Salzweg Freitags den 29. d. M. von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr zum erſten Mal nach §. 64 des Hypothekengeſetzes öffentlich veräußert.

Daſſelbe beſteht

1) aus dem ganz gemauerten zweigädigen mit Ziegeltaſchen gedeckten Wohnhauſe
2) der ganz gemauerten mit Ziegeltaſchen gedeckten Pferd-, Schaaf- und Schweinſtallung;
3) dem Backhauſe;
4) dem ganz gemauerten mit Ziegeltaſchen gedeckten Stadl und Kuhſtall;
5) der gezimmerten mit Legſchindeln gedeckten Holzhütte;
6) dem Hausgarten mit Obſtbäumen beſetzt zu 2 Tagwerk;
7) der realen Mezgergerechtigkeit.
   Dieſe Realitäten ſind geſchätzt auf 3960 fl.
8) aus $18^5/_8$ Tagwerk Feldern;
9) aus 2 Tagwerk zweimädigen, und 3 Tagwerk einmädigen Wieſen.
   Dieſe Gründe ſind geſchätzt auf 1410 fl.
10) aus dem Haus- und Baumannsfahrniſſe, welche auf 83 fl. 57 kr. gewerthet iſt.

Bemerkt wird noch, daß von den bezeichneten Gründen der Buchholzacker zu 4 Tagwerk, geſchätzt auf 200 fl. und ein zweiter Acker, die ſogenannte oblaiſche Binderwieſe mit einem dabei befindlichen Wiesflecke, $7^1/_2$ Tagwerk groß, gewerthet auf 270 fl. beide in der Gemeinde Grubweg gelegen, abgeſchieden von den übrigen Realitäten, ohne jedoch einer Anſiedlung Raum zu geben, eigends aufgeworfen und verkauft werden, da hierauf zwei Hypothekkapitalien beſonders eingetragen ſind.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben ſich über Vermögen, guten Leumund, und Beſitzesfähigkeit legal auszuweiſen.

Den 4. September 1837.

Königliches Landgericht Paßau.

Fink, Landrichter.

Morgen Freitag den 15. September von Vormittags 9 — 12 Uhr, werden vorbehaltlich der Genehmigung der k. Regierung, Kammer des Innern, einige Centner ältere Intelligenzblätter unter der Bedingung des Einſtampfens, öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft. Kaufsliebhaber wollen ſich zur beſtimmten Zeit in dem Lokale der Regiſtratur der k. Regierung Kammer des Innern, resp. der ältern Regiſtratur einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Paſſau den 11. Auguſt 1837.

Redaktion des Kreis-Intelligenzblattes.

Stadelmann.

Geſelligkeit.

Heute Donnerſtag den 14. September: Der dumme Streich. Originalluſtſpiel in 3 Abtheilungen von Guſtav Sellen. Hierauf: Tanzunterhaltung. Ohne Billet hat im Geſellſchaftslokale durchaus Niemand Zutritt. Billeten für aufzuführende Fremde können daſelbſt Donnerſtags von 1 bis 3 Uhr in Empfang genommen werden.

Anfang Schlag halb 8 Uhr.

Der Ausſchuß.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 9. Sept. Franz Seraph, ehelich des Lambert Faſching, Bauers von Kühberg Nro. 9.

Getraut: Den 11. Sept. Herr Martin Wösner, angehender b. Fleiſchhauer in Nro. 91, gebürtig aus Münzkirchen, mit Katharina Forſtner, Kammmacherstochter von Scheerding.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag Nro. 219. den 15. September 1837.

München den 9. September. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Berathungsgegenſtand der heutigen Sitzung war die Poſition für Landbauten; für ſie poſtulirt die Summe von 531,440 fl.; der Ausſchuß hatte ſie um 4000 fl. für die Kultusgebäude im Rheinkreiſe erhöht, einige Beanſtandungen, nemlich bezüglich des Benediktinergebäudes zu Ottobeuern mit 30,000 fl., des Theaterdekorationsmagazins zu München mit 28,800 fl. und des Alexanderbades bei Wunſiedel mit 9000 fl. gemacht, ohne jedoch dadurch die Summe zu vermindern, ſondern unter Zuweiſung des Beanſtandeten an andere Gebäude. Zugleich hatte der Ausſchuß den Antrag geſtellt, daß die für Reparaturen ausgeſetzte Summe von 322,276 fl. durchaus nicht für Neubauten verwendet werden möge.

Stuttgart den 3. Septbr. Ueber den Plan, aus Ulm eine große Feſtung zu machen, iſt vorläufig wieder Alles ſtille. Bekanntlich hatte man früher die Abſicht, auch am Ober-Rheine, in Raſtatt, eine Bundesfeſtung zu errichten, und nachdem Jahre lang militäriſche Kommiſſionen daſelbſt thätig geweſen, auch die Befeſtigungslinien bereits ausgeſteckt waren, ſchlummerte das ganze Unternehmen unverſehends wieder ein, und die dazu beſtimmten franzöſiſchen Kontributionsgelder blieben einſtweilen liegen. Es wäre wünſchenswerth, wenn man zuvörderſt an die Rheinlinie dächte, während Ulm, auch als Feſtung erſten Ranges, wie es im Entwurfe liegt, immerhin ganz Würtemberg und Baden dem Feind offen ließe. Auch Breiſach, das man ſonſt des heiligen römiſchen Reiches Kopfkiſſen nannte, iſt ein Punkt, welcher von der Natur ſelbſt zu einem feſten Platze beſtimmt iſt, und wer jemals die ſo ungemein günſtige Lage dieſes Ortes in Augenſchein genommen hat, wird auch das innigſte Bedauern gefühlt haben, daß dem in der Ebene liegenden Neubreiſach das altberühmte dieſſeitige Breiſach nur noch als ein trauriger Rumpf entgegenſteht. Wer den Frieden erhalten will, muß zum Kriege gerüſtet ſeyn.

Paris den 5. Sept. Die Möglichkeit eines neuen Navarins, die wir gleich nach Abſendung unſerer Seemacht des mittelländiſchen Meeres zur Aufſuchung der türkiſchen Flotte angedeutet haben, beſchäftigt jetzt alle Gemüther. Man hat noch keine Nachricht von dem Erſcheinen der Flotte des Kapudan Paſcha; aber wir glauben, daß man Kenntuiß von der Ankunft unſerer Schiffe auf der Höhe von Tunis hat, wo ſie auf einer Strecke von etwa 40 Lieues öſtlich und weſtlich kreuzen. Man verſichert, die den Gegenadmiralen Lalande und Gallois zugeſchickten Inſtruktionen ſeyen ſehr beſtimmt, und man betrachtet ein Zuſammenſtoßen als ſo wahrſcheinlich, daß wenn wir gut unterrichtet ſind, ein Dampfboot zur Aufſuchung des Hercules abgeſchickt worden ſeyn ſoll, mit dem Befehle, mit dem darauf befindlichen Prinzen von Joinville zu der Flotte zu ſtoßen, um letzterm Gelegenheit zu geben, einem Seetreffen beizuwohnen, ſo wie ſeine ältern Brüder Landtreffen beiwohnten. Das Miniſterium bedarf des Ruhms zu Eröffnuvg der Seſſion, und ſucht dieſen Land und zur See.

Paris den 7. Sept. Aus Tunis wird vom 28. Aug. berichtet, daß die franzöſiſchen Linienſchiffe „Santi Pedri“ und „Trident“ bei der Citadelle dort vor Anker gegangen waren. Ganz in der Nähe des Hafens kreuzte der „Jupiter,“ mit dem Admiral Gallois an Bord. Von der türkiſchen Flotte hatte ſich noch keine Spur gezeigt. Eine ägyptiſche Flotte, aus einer Fregatte, einer Corvette und einer Goelette beſtehend, war am 26. erſchienen, wie es heißt, um den dem Paſcha von Aegypten ſchuldigen Tribut zu holen; ſie war aber, ohne Zweifel durch die Anweſenheit unſerer Schiffe dazu veranlaßt, in der Nacht vom 28. auf den 29. wieder unter Segel gegangen; der „Palinure“

Digitized by Google

folgte der Fahrt der ägyptiſchen Flotte, um ihre Manöver zu überwachen. Im Augenblicke, als die „Chimere," welche dieſe Nachrichten nach Toulon überbracht hat, in Tunis angekommen, war dort auch ein engliſches Kriegsſchiff angelangt, ohne Zweifel nur als Vorläufer noch anderer Fahrzeuge dieſer Nation. Unſere Schiffsdiviſion unter dem Admirale Lalande, beſtehend aus den Linienſchiffen „Jena," „Montebello," „Suffren" und „Algeſiras," wurde täglich im Hafen von Tunis erwartet.

Bayonne den 4. Sept. Telegraphiſche Depeſche. 3 Uhr. General Carondelet, der zum Vicekönig von Navarra ernannt worden, hat ſich mit dem vorigen Vicekönig Artajona vereinigt und iſt mit den Truppen am 1. nach Muro, bei Pampeluna, gegangen, um ſich mit den proviſoriſchen Behörden zu verſtändigen und die Ordnung wiederherzuſtellen. Nichts Neues in Madrid am 31.

Madrid den 30. Auguſt. Ueber den kürzlich in Pampeluna ermordeten General Sarsfield gibt die Morning-Poſt einige biographiſche Notizen. Sarsfield, ein Abkömmling des irländiſchen Grafen Lucan, der ſein großes Vermögen für Jakob II. opferte, und mit ihm auswanderte, war in Spanien geboren, trat frühzeitig in Dienſt, und machte in Wellington's Schule den Unabhängigkeitskrieg mit Auszeichnung mit, ſo daß er für den beſten Offizier der Armee galt. Bei dem Tode Ferdinands VII. befand er ſich an der Spitze der Obſervationsarmee gegen Portugal, und würde ſich wahrſcheinlich für Don Carlos erklärt haben, wenn nicht die an ihn gerichteten Depeſchen des Infanten von dem Kurier unterſchlagen worden wären, ſo daß Sarsfield glaubte, Jener habe auf ſeine Rechte verzichtet. Intriguen hielten ihn ein Zeitlang vom Dienſte entfernt, und er lebte in tiefer Einſamkeit. Man hat ihm übermäßige Neigung zum Trunk vorgeworfen, daran iſt nur ſo viel wahr, daß der Wein ihm zur Auffriſchung ſeiner Lebensgeiſter diente. Er hielt viel auf Disziplin, und war von den Soldaten allgemein geliebt. Die Ankunft von Irländern in ſpaniſchem Dienſte ſah er nicht gerne. Er hatte eine eigene Methode, Bekanntſchaften zu machen. Perſönliche Tapferkeit ging ihm über Alles; der Ankömmling mußte ſich daher ſchon in den erſten Tagen mit ihm ſchlagen, und wenn er es annahm und ſie gegenſeitig einige Streiche gewechſelt hatten, warf er den Säbel weg, umarmte den Gegner, und ſie leerten dann ein Glas mit einander. Nie ſchlug er ein Duell auf Leben und Tod vor, obgleich er den Säbel ſehr gewandt führte. Trotz ſeiner Sonderbarkeiten war Sarsfield einer der beſten Anführer der ſpaniſchen Armee; voll Thatkraft und Kühnheit, gab er doch niemals ſeine Soldaten Preis. Seine ganze Laufbahn bietet das ſonderbare, wenn auch nicht ſeltene Schauſpiel einer Vereinigung großer Talente und kleinlicher Bizarrerien dar.

Sarragoſſa den 1. Septbr. General Oraa ſteht ruhig in ſeinen Poſitionen in und bei Daroca. — In der Provinz iſt das Elend ſehr groß. Räuberbanden rotten ſich zuſammen und verwüſten das Land. — Espartero iſt in den Umgegenden von Daroca. — Cabrera, der ſich mit bedeutenden Summen fortmachen wollte, ſoll in Cordonera verhaftet und erſchoſſen worden ſeyn. Zwiſchen Cabrera und dem General Villareal hatte ein arges Zerwürfniß beſtanden.

Portugal. Man hat Nachrichten aus Liſſabon vom 28. Auguſt. Die Armee unter Saldanha und Terceira war am 25. vor Liſſabon erſchienen, fand aber die Linien durch 17,000 Mann vertheidigt, und wollte daher keinen Angriff wagen; ſie zog ſich nach Villafranca zurück, wo ſie zwiſchen der Diviſion Bonfin und jener des Alentejo ſteht. Die Chartiſten haben, da ſie die Königin für eine Gefangene der Revolutionärs halten, eine Regentſchaft errichtet, an deren Spitze die drei Ex-Premierminiſter, der Herzog von Terceira, Marſchall Saldanha und Oberſt Loureiro ſtehen; Saldanha behält das Armeekommando. Die Kortes in Liſſabon haben ihrerſeits ebenfalls ein Manifeſt an die Nation erlaſſen. Zur Vertheidigung der Stadt werden alle Bürger, ſogar Karliſten und Chartiſten gezwungen, ſo daß die obige Zahl von 17,000 Mann nicht mehr ſo übertrieben ſcheint, der größte Theil ſoll aber unverläßig ſeyn. General Bomfin war nach Liſſabon zurückberufen worden, ſoll aber ſeinem Nachfolger Bandeira ausdrücklich anempfohlen haben, die Chartiſten nicht anzugreifen, indem ſonſt die konſtitutionellen Truppen haufenweiſe deſertiren würden. Die engliſche Oberſt Bacon war verhaftet worden, weil man vermuthet, daß er zu den Chartiſten übergehen wolle: Lord Howard de Walden hatte ſeine Freilaſſung noch nicht erwirken können.

St. Petersburg den 30. Auguſt. Während der ganzen Zeit der Anweſenheit Sr. Majeſtät des Kaiſers in Kowno war die Stadt Abends erleuch-

tet. Auf dem Wege von Kowno nach Wilna beſuchten Se. Majeſtät das Poſhaiſkiſche Kloſter, das vor Kurzem aus einem Römiſch-Katholiſchen in ein Griechiſch-Ruſſiſches umgeſtaltet worden iſt. Um 9 Uhr Abends kamen Se. Maj. der Kaiſer wohlbehalten in Wilna an und wurden von allen Bewohnern der Stadt mit Freuderufen empfangen und begleitet. Die Stadt war erleuchtet.

Moskau den 22. Auguſt. Seit der Anweſenheit Sr. K. H. des Großfürſten Thronfolgers nahmen die Feſtlichkeiten kein Ende; der hohe Adel kam von ſeinen Landgütern zur Stadt, um denſelben beizuwohnen. Am 6. gab der General Baſchillow in ſeinem neu erbauten Vauxhall dem Thronfolger einen großen Ball. Eigenthümlich war bei dieſem Feſte der wilde Geſang der Zigeuner. Es waren nur 1000 Perſonen dazu eingeladen, doch mehr als 2000 Equipagen waren hingefahren, um wenigſtens von der Ferne aus das Feſt mit anzuſehen, da Illumination und Feuerwerk damit verbunden waren. Drei Tage darauf gab Fürſt Serges Michalowitſch Golyzin in Kosmink, 15 Werſte von hier, Sr. K. H. ein Diner und Feuerwerk, wozu 200 Gäſte eingeladen waren. Für die gebildeten Zuſchauer allein wurden, um in den Garten gelaſſen zu werden, 6000 Billets vertheilt. Auch hier fehlten die Zigeuner nicht, da die Ruſſen an ihrem Geſange Wohlgefallen finden; ſie bekommen bei ſolchen Gelegenheiten für ihre Leiſtungen 500—600 Rubel Honorar. Auf dem Rückwege von dieſem ländlichen Feſte gab es, trotz der vielen Gendarmen und Koſaken, viel Verwirrung, und manche Equipage nahm in der Dunkelheit Schaden. — Am 15. Abends traf J. M. die Kaiſerin, der ihr kaiſ. Sohn 30 Werſte entgegengefahren war, hier ein, und bezog den Kreml. Tags darauf, nach dem Gottesdienſte, wurde zu Ehren J. M. eine kleine Kunſt- und Induſtrie-Ausſtellung veranſtaltet. J. M. kaufte viele kaſtbare Gegenſtände. Man überraſchte die Landesmutter mit einer 2 Fuß hohen Figur, in ruſſiſche Nationaltracht gekleidet und von einem Uhrwerke regiert, die der Kaiſerin drei Schritte weit entgegengieng und J. M. ein Blumen-Bouquet überreichte. Am 18. war zu Ehren der Kaiſerin ein Diner von 220 Couverts bei der Fürſtin Dimitri Golitzyn. Im adeligen Stifte langte die Monarchin gerade in der Mittagsſtunde unverhofft an und ſpeiſte an der Tafel mit den Kindern. Am 22. verließen J. M. und der Großfürſt Thronfolger Moskau, reiſten nach Waskriszinski, um von dort nach einigen Tagen nach Odeſſa abzugehen. Im Herbſte erwartet man hier den Beſuch der geſammten kaiſ. Familie, und es heißt, daß der Hof alsdann bis zur Schlittenfahrt hier verweilen werde.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Damen von Birmingham haben eine Petition an Ihre Majeſtät unterzeichnet, worin ſie um Aufhebung der Sclaverei, der Wahrheit, nicht dem Namen nach, bitten. Sie trägt 37,000 Unterſchriften. — Am 24. Aug. hat der Präfect von Marſeille bei der mediciniſchen Schule in Montpellier durch den Telegraphen anfragen laſſen, ob er, im Falle die Cholera ſich auf dem Lande ausbreite, auf Hilfe von Seite der Aerzte und der Studenten der Arznei-Schule von Montpellier zählen könne. Am 25. hatten ſich bereits 80 Aerzte und Studirende zu dieſem ehrenvollen Dienſte gemeldet, und die meiſten Mitglieder des Senats der Fakultät erboten ſich ebenfalls, nach Marſeille zu reiſen, um der Krankheit auf den Leib zu rücken. — In Kaſſel hat ſich ein Mäßigkeits- und Geſundheitsverein für Freunde der Waſſerheilkunde gebildet, deſſen Vorſteher Rauſch heißt. Wenn der Herr Rauſch Selbſtliebe hat, und nicht Selbſtverläugnung, das heißt, wenn der Rauſch den Rauſch liebt, ſo hat der Mäßigkeitsverein den Bock zum Gärtner gemacht. — In Straßburg wurde am 3. Sept. ein verrückter Kaufmann aus Nancy verhaftet, der in Küraſſieruniform und einem Napoleonshut gravitätiſch durch die Straſſen ging und ſich für den aus ſeinen Staaten vertriebenen Herzog Karl den Sechsten von Lothringen ausgab. — Ueber den Unfall, der den Marquis von Waterford, muthwilligen Andenkens, der ſich in ſeinem Vaterlande durch großen Straſſenunfug auszeichnete, und deßhalb mit der Polizei in ſtetem Hader lag, zu Bergen in Norwegen betroffen hat, enthält ein ſchwediſches Blatt folgende nähere Umſtände. Es war in der Nacht deſſelben Tages, an welchem er mit ſeinem zur Eisbärenjagd bemannten Schiffe ankam, als er mit einer von Hansbanger hinzugekommenen Geſellſchaft ſeinen gewohnten Lärm in den Straſſen Bergens trieb. Er ſetzte den Warnungen des Nachtwächters Steinwürfe entgegen, ſo daß dieſer, zur Nothwehr gezwungen, ihn mit ſeinem Morgenſtern tödtlich am Haupte verwundete. Seine Geſellſchafter, unter denen ſechs Söhne der erſten Familien Englands, unter andern der Sohn des Geſandten in Konſtantinopel, Lord Ponſonby, genannt werden, gaben ihn für einen Matroſen aus und trugen ihn an Bord ſeines Schiffes, wo er an ſeiner Wunde ſtarb. Der Marquis hatte ein jährliches Einkommen von 770,000 Gulden, und mit dieſem Gelde hätte er, ſtatt dummer Streiche etwas Geſcheideres treiben können, und der Nachtwächter in Bergen hätte dann nicht nothwendig gehabt, ihm mit ſeinem Morgenſtern

heim zu leuchten. — Nach den neueſten Zählungen wird die Bevölkerung des Königreichs Böhmen auf 4,059,546 Seelen angegeben.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein reiſender Handwerksburſche, der eben in der Herberge eingezogen war, hatte die Zeitung zur Hand genommen, und die Ankündigung von einem verlornen Hunde geleſen; und daß der Finder und Zurückbringer des Hundes 10 Gulden zum Geſchenke erhalten ſolle. Da trat er zum Herbergsvater und ſagte: Mein, ſagen Sie mir doch, wo iſt denn der Hund zu finden? ich möchte mir gerne die zehn Gulden verdienen.

Ein junger eleganter Herr kam zum Pfeifenhändler, von dem er Tags zuvor eine Tabakspfeife gekauft hatte, und fuhr ihn mit den Worten an: „Hören Sie, Herr, wie können Sie mir ſo miſerables Zeug verkaufen, die ganze Welt ſagt, daß ich da einen ſehr ſchlechten Kopf habe!“ Der Pfeifenhändler ſah den Herrn an, und ſagte: das weiß ich wohl, aber es iſt meine Schuld nicht.

Dem Herrn N. klagte einſt der Kriegskommiſſär und Titularkriegsrath X., daß man ſeine Penſion um zwei hundert Gulden geſchmälert habe. „Da müſſen Sie ſich rächen, entgegnete Herr N., rathen Sie künftighin um zweihundert Gulden weniger.“

Den 13. September 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Grill v. Frankfurt, u. Mellinghaus v. Cöln, Kflte. Frau Stadler v. Gangbofen. Dem. Ellſe und Theres Oberndorfer v. Vilshofen. (Z. Mohr.) Hrn. Winter, k. Major u. Harrer, Kfm. v. Augsburg. Hrn. Bauer v. Nürnberg, Hartlaub u. Horn v. Regensburg, Kflte. (Z. w. Haſ.) Hrn. Winter, Bauer, u. Maler v. Obernberg, u. Schwarz v. Salzburg, Hdlslte. Hr. Pröll, Pfarrer v. Tittling. Hr. Greiſner, Forſtgehilf v. Duſchlberg. Hr. Bremböck, Zeugmacher v. Landshut. Hr. Brunhuber, Kfm. v. Griesbach. Hr. Pſchorr, Silberarbeiter v. Baumgarten. Hrn. Gäßl, Zimmerm., und Kollinger, Geſchmeidmacher v. Landau. (Z. Stern.) Hr. Dizorzi v. Regen, u. Frau Dizorzi v. Viechtach, Hdlslte. (Z. Engel.) Hr. Bauer, Hdlsm. v. Hofkirchen. Hr. Angerer, Zeugmacher v. Tittmoning. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Schlicker, k. Unteraufſchläger v. Furth. Hr. Mayer, Hdlsm. v. Hohenſtauf. Hr. Pamersberger, Nadlfabrikant v. Ortenburg. Hrn. Täubler u. Schalk v. Augsburg, Studenten. (Z. r. Hahn.) Hr. Weißenkirchinger mit Bruder, Hdlsm. v. Rottballmünſter. Hr. Jäger, Roſogliofabrikant v. Reutlingen. (Z. grau. Haſ.) Hr. Amerer, Wundarzt v. Scheerding. (Z. Strauß.) Hr. Krieger, Lehrer d. Pharmazie v. Teſchen. (Z. Kanne.) Hr Konrad u. Lindenſtruth, Hdlslte. v. Bersroth. (Z. gold. Löw.) Hrn. Erb u. Billinger, Hdlslte. v. Böhmen. (Z. Elephant.) Hr. Saller, Schauſpieler v. Regensburg.

Jeanette Michant, Marchande des modes aus Regensburg empfiehlt ſich in gegenwärtiger Dult nicht allein mit ihren Putzwaaren im neueſten Geſchmack, ſondern wird ſich auch beſtreben, die allgemeine Zufriedenheit durch Billigkeit der Preiſe zu erhalten. Ihre Boutique iſt dem k. Landgerichte gegenüber. Da ihr Aufenthalt ſo beſchränkt iſt, daß ſie 2 Tage vor Ende des Marktes ihre Boutique zu ſchließen genöthigt, bittet ſie in dieſer Zeit um geneigten Zuſpruch.

Das Wachsfigurenkabinet im Hauſe des Herrn Hofſtätter auf dem Reſidenzplatze Nro. 168, iſt kommenden Sonntag zum Letztenmale zu ſehen.

Firma: **Gebrüder Neuſtädter aus Darmſtadt.**

Ganz auſſerordentlich beachtenswerthe Anzeige.

Bei unſerer Durchreiſe erlauben wir uns hiemit die ergebenſte Anzeige zu machen, daß wir die hieſige Dult mit einem wohlaſſortirten Nadellager, beſtehend in Blau-, Silber-, Gold- und Kronennadeln, beziehen, die um folgende Preiſe abgegeben werden. 1000 in 40 Paqueten, alle Nro. 4 fl.; 500 in 10 Paqueten, alle Nro. 2 fl.; 250 in 10 Paqueten alle Nr. 1 fl.; ächte engliſche Schneider-Nadeln, die den Faden nicht ſchneiden, das Tauſend 6 fl.; das halbe 3 fl.; das viertel 1 fl. 30 kr., ein einzelnes Hundert in 4 Nummern 42 kr. Vorzüglich empfehlen wir unſere Nadeln-Etuis, welche 100 u. 150 alle Nro. enthalten, erſtere 15 u. letztere 21 k..; detto elegantere, welche 150 in 6 Sorten Kronennadeln enthalten, 27 kr.; detto eben ſo mit Goldaugen 36 kr.; detto mit Silberaugen 48 kr.; detto mit Blauaugen 54 kr.; 500 Pariſerſtecknadeln 9 kr.; 60 Stricknadeln oder 12 Geſtricke alle Nro. 18 kr; detto in feinem Stahl hübſch polirt 24 kr. detto 30 Stück oder 6 Geſtricke mit Gold und Silber-Spitzen in einem eleganten Etui 36 kr.; ächt engliſche Sattlernadeln ſo wie auch Stopf- und Schnürnadeln, Perlen- und Tamburinnadeln, Spick-, Pack- und Strumpfwebernadeln ſo wie noch viele andere Sorten, deren Beſchreibung zu weitläufig wäre, um ſehr billige Preiſe. Auſſer unſerem Nadellager führen wir auch eine große Auswahl größtentheils feinere Scheeren, wovon jedoch das Stück nur 6 bis 24 kr. koſtet. — Wir hoffen, auch hier, wie in andern Städten, eines recht zahlreichen Beſuches uns erfreuen zu dürfen.

Unſere Bude iſt in der 2ten Reihe Nr. 47 neben Kaufmann Carl Herrmann.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag Nro. 220. den 16. September 1837.

Portugal. Briefe und Journale aus Liſſabon, die man in London erhalten, reichen bis zum 28. Auguſt. Die Journale geben über die Bewegungen der Cartiſten nur ſehr magere Berichte. Der National ſucht den Gedanken lächerlich zu machen, daß eine Handvoll Abenteurer einen Angriff auf die von 15,000 wohlbewaffneten Bürgern vertheidigte Hauptſtadt wagen könne, aber offenbar iſt es den Conſtitutionellen nicht wohl bei der Sache. Aus Oporto gehen die Nachrichten bis zum 29. Auguſt. Ein Angriff auf dieſe Stadt ſchien bis dahin nicht im Plane der Cartiſten zu liegen, kann aber Saldanha die Charte in Liſſabon wieder einſetzen, ſo werden ihm alle übrigen Städte von ſelbſt zufallen.

Rom den 26. Auguſt. Die Cholera greift ſchnell um ſich und die Furcht nimmt täglich zu. Dieſe Seuche wüthet beſonders heftig unter den Karabinieren und in den Linien-Regimentern, ſo wie in den Bezirken von Borgo, Traſtevere und Monti. Vom Anfange der Seuche an fanden nächtliche Prozeſſionen unter Fackellicht und gewiſſe Ceremonien, welche ſonſt nur an den letzten Tagen des Karnevals gebräuchlich ſind, Statt. Man bemerkt dabei wenige Männer, dagegen zogen eine Menge Weiber barfuß einher. Seit dem Beginnen dieſer Prozeſſionen waren zwei Drittheile der Geſtorbenen Weiber.

Neapel den 29. Auguſt. In der vorletzten Nacht iſt der Polizeiminiſter General de Caretto auf einem der königl. Dampfſchiffe von Catania hier angekommen, und nach einem kaum 20ſtündigen Aufenthalt dahier auf dieſelbe Weiſe wieder dahin abgegangen. Er hatte eine lange Unterredung mit Se. Maj., wovon nichts verlautete; man vermuthet aber, daß er in Sizilien Maaßregeln zu ergreifen beabſichtigte, zu denen er ſich, ungeachtet er die ausgedehnteſten Vollmachten beſitzt, ohne beſondere Genehmigung des Königs nicht entſchließen konnte, weshalb man auch auf den Erfolg ſehr geſpannt iſt. Viele wollen von dem Verdacht, daß der Prinz Karl in die Ereigniſſe Siziliens verwickelt ſey, nicht abkommen. — Vom 31. Auguſt. Nachdem wir hier mehrere Tage ohne neue Cholerafälle waren, zählte man geſtern und vorgeſtern wieder mehrere ſolche Todesfälle. Der König ſcheint endlich wirklich Willens zu ſeyn, hier für die Zukunft alle Quarantäne gegen dieſe Krankheit aufzugeben, was für die Stadt und das ganze Land von unbeſchreiblichem Nutzen wäre, denn ſonſt würden wir vergebens auf Fremde und Reiſende warten, die nun einmal, wie es in allen großen Städten der Fall iſt, zur Aufrechthaltung des Wohlſtandes erforderlich ſind.

London den 4. Sept. Die iriſche Geiſtlichkeit iſt von jeher, in erhöhtem Grade aber, ſeit die Regierung ſich ebenfalls durch die Errichtung des Collegiums für National-Erziehung in Irland und Auswerfung von Fonds der Sache angenommen hat, eifrig bemüht, dem Volke die Elemente des Wiſſens beizubringen. In der Parlamentsſitzung vom 2. Sept. hatte das Haus der Lords auf den Antrag des hochkirchlichen Fanatikers Dr. Philpotts, Biſchofs von Exeter, ein Comite niedergeſetzt, um zu unterſuchen, ob nicht die katholiſche Geiſtlichkeit den Volksunterricht zur Proſelytenmacherei benutze. Vor dieſes Comite wurde ein iriſcher Dominikaner, Dr. Smyth, aus dem Kloſter Esker in der Grafſchaft Galway gebracht, der eine Unterrichtsanſtalt errichtet hatte, und beſchuldigt war, gegen die Verordnung des Nationalerziehungs-Collegiums (wonach der Unterricht ohne Rückſicht auf confeſſionellen Unterſchied vorzunehmen iſt) in dem Schulgebäude Meſſe geleſen zu haben. Dr. Smyth erklärte vor dem Comite, ſein Schulhaus ſey umfaſſend, zweiſtöckig, der eine Stock für die Knaben, der andere für die Mäd-

chen beſtimmt, und daranſtoßend ſey eine hübſche kleine katholiſche Kapelle errichtet worden. Befragt, wie er das Bauweſen beſtritten, antwortete er: „Vermittelſt eines kleinen Pferdes und eines Sattels und Zaums. Von dem Wunſche ergriffen, die ſittliche Wüſte um mich her anzubauen, verkaufte ich mein Pferd nebſt Sattel und Zaum für 10 Pfund und trat — denn ich gehöre zu einem Bettelorden — eine Bettelfahrt an, um Gelder für meine Schule zu ſammeln. Mit Gottes Segen erſammelte ich über 1300 Pfd., wozu mir der gute Graf v. Shrewsbury (der ihn auch bei dem Comite einführte) 400 beiſteuerte. Nun fing ich an zu bauen, und es gelang mir, ohne daß ich eine Pfarre oder Diöceſe hatte. Ich las, allerdings gegen die beſtehende Verordnung, die Meſſe in dem Schulhauſe, weil ich keinen andern Platz dazu hatte; an demſelben Tage aber, da die Kapelle unter Dach gebracht worden war, verſetzte ich den Altar in die Kirche.“ — Als Dr. Smyth den Saal verließ, wendete er ſich noch an den Biſchof von Exeter mit den Worten: „Wer weiß, Dr. Philpotts, vielleicht ſind Sie geneigt, etwas zur Beendigung meines Kapellchens beizutragen?“ Der Biſchof, erbittert, daß der Mönch ihn nicht mit ſeinem Amtstitel angeredet, ſchnaubte ihn an: „Sir, ſagte er, wiſſen Sie nicht, daß ich der Lord-Biſchof von Exeter bin, und daß Sie einen Pair beleidigt haben?“ Der arme Dr. Smyth entſchuldigte ſich und wiederholte ſeine Bitte an den Lord-Biſchof von Exeter. Der aber blieb unerbittlich und fragte einen im Comite ſitzenden iriſchen Biſchof: „Mein Lord-Biſchof von Killaloe, nennt man Sie in Irland gewöhnlich Dr. Sandes?“ Dieſer erwiederte ruhig: „Allerdings, und zwar jeden Tag meines Lebens, mein theurer Lord, und ich fühle mich nicht im Geringſten dadurch beleidigt.“ Die Lords lachten, und nur Philpotts blickte ſchwarz drein, wie eine Wetterwolke. Dieſe Scene (in welcher die ächt apoſtoliſche Thätigkeit des Dominikaners gegen den Phariſäismus des hochkirchlichen Würdeträgers allerdings ſchneidend abſtach) hatte vortheilhafte Folgen für Dr. Smyth. Derſelbe hatte nämlich, um ſeine Gebäude zu vollenden, Schulden im Betrage von 200 Pfd. kontrahiren und ſogar das Reiſegeld nach London borgen müſſen. Als er den Sitzungsſaal des Comite verließ, fragte ihn Marquis Lansdowne (Präſident des Geheimeraths) um ſeine Adreſſe, und ſchickte ihm am nächſten Tage 20 Pfd. Auſſerdem erhielt er noch weitere Beiträge, häufig anonym, und ehe er London verließ, hatte er eine Summe erhalten, welche zur Deckung ſeiner Schuld nahezu hinreichte.

Marſeille den 2. September. In Folge eines furchtbaren, nächtlichen Gewitters iſt geſtern die Zahl der Opfer bedeutend geſtiegen. Von 92 Todten zählte man 66 von der Cholera Hingeraffte. Indeß ſchmeichelt man ſich von vielen Seiten, daß mit der angegebenen Ziffer das Uebel wohl hier ſeinen Höhepunkt erreicht, und bei der nun eingetretenen kühlen Witterung und dem Wehen des Miſtral bald verſchwinden werde. Uebrigens hat ſich die Cholera, wiewohl mit etwas milderm Charakter, nicht nur in vielen Ortſchaften des Stadtgebietes von Marſeille, ſondern auch in Aix, Toulon und anderwärts in unſerm und in den benachbarten Departements gezeigt, und es ſteht zu befürchten, da ſie ſich vielleicht, wie 1835, über die ganze Provence verbreite. Gänzlicher Mangel an Mitteln des Unterhalts hat viele über Hals und Kopf von hier Ausgewanderte vom Lande in die Stadt zurückgetrieben. Mehrere dieſer Unglücklichen haben das Wagniß mit dem Leben bezahlt. — Nachſchrift. Heute zählt man im Ganzen 85 Todesfälle, wovon 64 der Cholera zugerechnet werden.

Perpignan den 4. September. Abends. Telegraphiſche Depeſchen. Der Baron von Meer, am 31. nach Figuieres gekommen, um die Rebellion der Artilleriſten zu ſtrafen, iſt am 3. mit ſeiner Colonne nach Girona abgegangen. — Bayonne den 6. Sept., 2 Uhr. Die Lage Pampelunas war am 3. noch immer die nemliche. Am 1. hat in Lumbier eine Bewegung ſtattgehabt, jedoch ohne Unordnung. — Espartero iſt am 1. in Daroca angekommen und hat ſich mit Oraa vereinigt, um den Feind nach Calamocha zu verfolgen. Er hat ſeine Demiſſion als Kriegsminiſter gegeben, in welcher Stelle er von dem General San Miguel erſetzt worden iſt. — Der Marquis de las Amarillas, von Madrid kommend und nach Paris gehend, iſt hier angekommen. — Bayonne den 6. Sept. 5 Uhr Abends. Der Unter-Präfect an den Miniſter des Innern. Am 24. iſt die Königin von Portugal von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Am 25. iſt Marſchall Saldanha in Liſſabon eingerückt und hat die Charte proklamirt. Die portugieſiſche Diviſion hat dieſe Charte in den Umgegenden von Salamanca aus-

gerufen und die Straße nach Portugal eingeſchlagen. — Am 27. war General Vigo im Angeſichte Zariateguy's, der Salas occupirte. Die Provinzen von Soria, Burgos und die benachbarten ſind in Belagerungsſtand erklärt worden.

Paris den 9. Sept. Obgleich die Nachricht von Saldanhas Einmarſch in Liſſabon ſich noch nicht beſtätigte, ſcheint doch der Sieg der Chartiſten ganz nahe, da ſie vom Hofe und der fremden Diplomatie unterſtützt werden. Man ſagt, gleich nach der Entbindung Donna Maria's wolle der Prinz Ferdinand den Königstitel annehmen und alle revolutionären Keime ausrotten.

Vermiſchte Nachrichten.

In Freyſing haben die Wetterſtürme vor einigen Tagen großen Schaden gemacht. Die Moosach ſchwoll durch den Regen ſo an, daß ſie die Hauptſtraßen überſtrömte, alle Keller füllte und man mit Kähnen herum fahren mußte. In der Nähe ertranken durch den plötzlichen Waſſeranfluß die Heerden von 2 Gemeinden mit 354 Stück Vieh, und leider auch 6 Mägde mit dem Hirten, die es heimtreiben ſollten. Man rechnet den Schaden auf wenigſtens 12,000 fl. Auch bei Schleißheim richteten Wolkenbruch ähnliche Regengüſſe einige Verheerung auf den Feldern an, und in Dachau brannte vom Blitz getroffen, ein Haus ab. — Der Korreſpondent eines Pariſer Blattes entwirft folgende Schilderung von Don Carlos: Das Ausſehen des Prätendenten iſt barſch und rauh, aber ſein kalter Blick nimmt oft einen ſanften Ausdruck an. Sein langer blonder Schnurrbart und das dicke röthliche Haar, das ins Geſicht herabhängt, fallen auf, obgleich er mehr einem penſionirten Offizier oder Gutsbeſitzer, als einem Prinzen ähnlich ſieht. Er trägt gewöhnlich einen Frack und eine lange helle Weſte mit ſchwarzer Kravatte, runden Hute und eine Reitpeitſche in der Hand. Seine Geſundheit iſt gut, ohne gerade robuſt zu ſeyn. Ich bin ihm oft begegnet, wie er in Begleitung eines Offiziers und des Pfarrers Etchevarria ſpazieren ging, eine große Gebirgsdogge vor ihm her. Die Bauern kennen ihn von Perſon und ziehen ſtets den Hut vor ihm, ohne ein Wort zu ſagen. Don Carlos erwiedert den Gruß, richtet aber ſelten eine Frage an ſie. Er iſt ein großer Freund von Kindern, die er freundlich anredet. Seine Wache beſteht aus 130 Navarreſen und Basken. Er ſpeist um 2 Uhr zu Mittag; während der Tafel ſpielen ſeine 20 Muſiker Stücke von Roſſini. Um 4 oder 5 Uhr arbeitet der Prinz in ſeinem Kabinet, lieſt Briefe, beantwortet ſie und beſorgt überhaupt alle ſeine Geſchäfte aufs pünktlichſte. In ſeinem Charakter hat er große Aehnlichkeit mit dem König von Holland. — Die römiſchen Aerzte treten bei der Cholera gewöhnlich nicht an das Krankenbett; ſie ſcheuen ſich der Cholera auf den Leib zu rücken; ſie bleiben gewöhnlich an der Thürſchwelle ſtehen, und in ehrerbietiger Stellung zu verordnen, was gut für die Cholera ſeyn möchte. Zu Krankenwärter werden gewöhnlich Zuchthaus-Sträflinge verwendet. Der Cholerakranke wird ſogleich, wenn er nicht für Abſperrung ſeiner Wohnung durch Gendarmen täglich einen Scudo bezahlen kann, ohne weiters ſeinem Familienkreiſe entriſſen und in das nächſte Hoſpital geſchleppt. Die vornehmen Römer und viele Fremde flüchten ſich häufig nach Frascati. Sie erinnern ſich, daß, als einſt die Peſt in der Umgegend wüthete, Frascati allein durch die Hilfe des heiligen Rochus, ſeines Schutzpatrons frei geblieben ſey. Die Furcht hat indeß auch dahin die Cholera verſetzt. Eine alte Frau, welche mit ihrem Manne daſelbſt angekommen war, iſt plötzlich geſtorben. Eine andere ſehr betagte Einwohnerin erkrankte an Leibſchmerzen. Der Arzt ſchrieb auf der Treppe ihrer Wohnung ein Recept und legte daſſelbe auf die Schwelle der Zimmerthüre. Sogleich wurde Wache vor das Haus geſtellt, und die Kranke blieb ohne Hilfe liegen. Tags darauf ſtarb ſie, offenbar aus Mangel an Pflege. Der Leichnam wurde geöffnet und man fand keine Spur der Cholera. — Der Komet ſchreibt aus Berlin: Man dürfe dort nicht mehr im Thiergarten rauchen, weil die Mücken den Qualm nicht vertragen können; ferner, der ſatyriſche Schriftſteller L. Relſtab ſey von Berlin nach Stockerau bei Wien gereiſt, und habe dort angekündigt, in der nächſten Woche, wenn die Witterung es erlaubt, einen Witz zu machen; das habe man ihm erlaubt, jedoch unter der Bedingung, daß er einen erfahrnen Arzt dazu nehme, weil es ſelten mehr einen recht geſunden Witz gebe. Endlich habe der Kaiſer von China dem König der Franzoſen den Krieg erklärt, weil in Paris keine Nanquinhoſen mehr getragen werden. — Die Univerſität Göttingen macht die koſtbarſten Anſtalten zur Feier ihres hundertjährigen Stiftungs-Jubiläums. Da das Kriegsminiſterium zu Hannover die Bitte der Univerſität, ihr zu den Jubiläumsfeierlichkeiten eine Batterie Kanonen zu bewilligen abgeſchlagen hatte, mit den Entſcheidungsgründen, daß man dazu keine Kanonen habe, ſo haben einige Altburſche ihre großen Kanonenſtiefel zu einer Batterie herleihen wollen, allein da man dieſe ledernen Kanonen höchſtens mit einigen Knallfidibus laden kann, ſo hat ſich die Stadt Hildesheim erboten, zwei Kanonen mit der dazu gehörigen Mannſchaft der bürgerlichen Artillerie zu ſchicken, welches mit großem Danke angenommen wurde, und ſomit werden bei dem großen Jubiläum der Göttinger die Hildesheimer den größten Lärm machen.

* * *

Unter den Sehenswürdigkeiten hieſiger Dult verdient beſonders beachtet zu werden das Wachsfiguren-Kabinet des Herrn Franz Fraſa im Hauſe des bürgerl. Tapezieres Hofſtätter am Reſidenzplatz.

Den 14. September 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Graf v. Zacke, Rentier v. Paris. Hr. Dirkſen, k. Juſtizrath v. Berlin. Hr. Kobler, Bräuer v. Raab. Hr. Brandl, Gaſtgeber v. Siegharting. (Z. Mohr.) Hr. Döhner, Kfm. v. Schweinfurt. (Z. Sonne.) Hrn. Füßl v. Vilsbiburg, Mühlels v. Straubing, u. Ducrue v. Aldenbach, Kfite. (Z. w. Haſ.) Hrn. Aigner v. Perlesreuth, Clemente v. Plattling, Zechleitner v. Thann, Rothkopf v. Schönau, Katzdobler v. Herzogsreuth, Gebr. Wagner v. Gönningen, u. Frau Steiner v. Pellſtein, Hdlslte. Hr. Pachmaler, Bräuer v. Pörring. (Z. Engel.) Hrn. Wagner v. Raab, und Felſt v. Kriegshaber, Kfite. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Reichenberger, Bräuer v. Freyung. Hr. Steininger, Privatier v. Furth. (Z. Birne.) Hr. Fiſcher, Student v. Würzburg. Hr. Diebl, Cadet v. München. Hrn. Birk v. Troßingen, u. Zucker v. Langdorf, Hdlslte. (Z. w. Lamm.) Hr. Fiſch, Bräuer v. Wegſcheid. (Z. Strauß.) Hr. Meduns, Student v. München. Hr. Schwarz, Hdlsm. v. Wollaberg. (Z. r. Hahn.) Hr. Brandhofer, Schullehrer v. Törtenwels. Hr. Buchner, Gutsbeſitzer v. Beutelsbach. (Z. weiß. Hahn.) Hrn. Krammer u. Leſſle v. Augsburg, Studenten. (Z. Waage.) Hr. Meſola, Hdlsm. v. St. Stephan.

Bekanntmachung.

Dem §. 14 der allerhöchſten Verordnung vom 24. Dez. 1833 zufolge, wird in der hieſigen Stadtgemeinde nunmehr zur Konſtatirung des Standes der Armuth für das Verwaltungs-Jahr 18³⁷/₃₈ geſchritten.

Sowohl diejenigen Individuen, welche ſich bereits im Genuſſe einer Unterſtützung aus Armenmitteln befinden, als auch jene Nothleidende, welche einen Anſpruch auf irgend eine Art von Unterſtützung für die Zukunft zu begründen vermögen, haben ſich ſofort bei dem unterzeichneten I. Vorſtande des Armenpflegſchaftsrathes zu melden.

Zu dieſen Anmeldungen werden folgende Tage feſtgeſetzt:

a) für den Bezirk Altſtadt
Montag den 18. Sept. d. J. Vormittags 8 Uhr.

b) für den Bezirk Neumarkt mit Anger
Dienſtag den 19. Sept. d. J. Vormittags 8 Uhr.

c) für den Bezirk Innſtadt und außerm Kapuzinerthor
Donnerſtag den 21. Sept. d. J. Vormittags 8 Uhr.

d) für den Bezirk Ilzſtadt
Freitag den 22. Sept. d. J. Vormittags 8 Uhr.

Den 13. September 1837.

Der Armenpflegſchafts-Rath der Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Vorſtand. J. Unruh.

Theater-Anzeige.

Einem hohen und verehrlichen Publikum geben ſich die gehorſamſt Unterfertigten hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ſie Sonntags den 17. September l. J. die hieſige Bühne für die bevorſtehende Winter-Saiſon mit: Griſeldis, Schauſpiel in 5. Akten v. Th. Halm, zu eröffnen gedenken, und wiederholen dazu ihre bereits gemachte perſönliche Einladung. Sollte einer oder der andere der verehrlichen Theater-Gönner oder Abonnenten dabei überſehen worden ſeyn, bitten ſie, es ihrer Unkunde und geringen Local-Kenntniß zu vergeben. Das erſte Abonnement beginnt mit erſtem October, nachdem noch ein Luſtſpiel, eine Oper und eine Localpoſſe in dieſem Monate vorausgegangen. Sie bitten ferner die verehrlichen Abonnenten, gefälligſt ihre früher innegehabten Plätze anzeigen laſſen zu wollen, um ſo mehr, da nur durch allgemeine, freundliche Theilnahme eines hochverehrlichen Publikums ein ſolch ſchwieriges Unternehmen gedeihen kann, wogegen ſie durch Fleiß, Ordnung und Thätigkeit alles aufzubiethen verſprechen, die allgemeine Achtung und hohe Zufriedenheit zu verdienen.

Das Theater-Geſellſchafts-Büreau, welches ſich im Theater-Gebäude ſelbſt, zu ebener Erde, befindet, iſt täglich von 8 bis 11 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr geöffnet.

Blankenſtein und Denk.

Anzeige und Dank.

Das große Wachskabinet

bei

Herrn Bartholomä Hoffſtätter auf dem Reſidenzplatze Nr. 168

wird

Sonntag den 17. Sept. zum Letztenmal

zu ſehen ſeyn.

Mit ſchmerzlichem Gefühle ergreife ich die Gelegenheit, den edlen Bewohnern von Paſſau für ihre bewieſene gütige Nachſicht, für ihr Wohlwollen den Dank abzuſtatten, der um ſo herzlicher iſt, da ich mich von einem mir werthen Orte entferne. Sollte einſt ein gütiges Geſchick mich wieder in Ihre Mitte führen, dann ſchenken Sie mir eben ſo Ihre Gewogenheit, als Sie es gegenwärtig thaten; in der weiteſten Entfernung, unter keinem Verhältniſſe wird die dankbare Erinnerung in meinem Herzen erſterben.

Der Eintrittspreis iſt 12 kr. Kinder und Dienſtboten zahlen die Hälfte.

Franz Fraſa.

Es iſt ein Pulverhorn verloren worden. Der redliche Finder beliebe ſolches in der Expedition dieſes Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 13. September. Maria Kallhammer, verb. Metzgerin v. St. Nikola Nro. 82, 39 Jahre alt, an gaſtriſchem Fieber.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag **Nro. 221.** den 18. September 1837.

München den 11. Sept. In der heutigen Sitzung eröffnete die Kammer, da das Ausgabe-budget mit Ausnahme des Schuldentilgungs-Etats erledigt iſt, die Diskuſſion über die Staatseinnahmen. Nach dem Referate des Abg. v. Hornthal beträgt für ein Jahr der IV. Finanzperiode die Brutto-Einnahme 41,815,315 fl. 5¾ kr., die Netto-Einnahme (nach Abzug der Perceptions- und Erhebungskoſten) 30,012,473 fl. 3½ kr.

Regensburg den 4. Sept. In unſerer Gegend wird an die Korrektion der Donau bereits thätig Hand angelegt. Die Arbeiten haben mit der Beſeitigung der Untiefe zwiſchen hier und dem ¾ Stunden entfernten Dorfe Schwabelweiß begonnen. — Auf der Werfte iſt man mit Einſetzung der Maſchine in das kürzlich vom Stapel gelaſſene Dampfſchiff eifrig beſchäftigt, und hofft damit bis Ende nächſter Woche zu Stande zu kommen. Dann wird unverzüglich eine Probefahrt, und dieſer die erſte Reiſe nach Linz folgen.

Stuttgart den 6. Sept. Wir können aus guter Quelle verſichern, daß die von franzöſiſchen Blättern mitgetheilte Nachricht von der bevorſtehenden Vermählung Sr. Hoh. des Herzogs Alexander von Würtemberg mit einer Prinzeſſin Tochter des Königs der Franzoſen gegründet iſt. Herzog Alexander iſt nicht mit einem andern Herzog Alexander von Würtemberg, Bruder J. M. der Königin und k. k. öſterreichiſchem Oberſten bei Erzherzog Joſeph Huſaren No. 2, zu verwechſeln. Jener iſt geboren den 28. Dez. 1804, der Sohn des im Jahre 1833 als ruſſiſcher General und General-Direktor der Land- und Waſſerkommunikationen geſtorbenen Herzogs Alexander, Oheims Sr. Maj. unſers Königs, und ſtand früher ſelbſt in kaiſerl. ruſſiſchen Militärdienſten, erhielt aber im Jahre 1835, als Chef des Starodubſchen Cüraſſier-Regiments und Generalmajors „krankheitshalber, mit Beibehaltung der Uniform,“ ſeine Entlaſſung. In neuerer Zeit hielt er ſich auf dem Landſitze Fantaiſie bei Bayreuth auf. Se. Hoheit iſt durch ſeine Mutter, ſo wie durch ſeine Schweſter, die Gemahlin des regierenden Herzogs von Sachſen-Koburg, mit dem koburgiſchen, alſo auch mit dem belgiſchen Königshauſe verſchwägert. Von hier aus iſt die Genehmigung zu der Vermählung des Herzogs Alexander unter der Bedingung erfolgt, daß die aus dieſer Ehe zu erzielenden Kinder in proteſtantiſcher Konfeſſion erzogen werden.

Rom den 5. Sept. Vor einigen Tagen waren hier mehrere verdächtige Individuen von der Polizei eingezogen und in ſtrengen Gewahrſam gebracht worden. So viel man hört, hatten dieſe Leute den unſinnigen Plan, am vorgeſtrigen Sonntag, wo in St. Peter die Feier einer Seligſprechung ſtattfinden ſollte, die nunmehr ausgeſetzt iſt, und wozu ſchon alle Vorbereitungen getroffen waren, einen Tumult zu erregen, und ſich unter der allgemeinen Verwirrung in den Beſitz der Engelsburg zu ſetzen. Zu dieſem Zwecke ſollen Verbindungen mit den Galeerenſträflingen in dieſem Kaſtell eingeleitet, und ſelbſt von der Beſatzung Mehrere in den Plan eingeweiht geweſen ſeyn. Letzteres iſt nicht wahrſcheinlich, da keiner von dem dienſtthuenden Militär eingezogen iſt, und dies Gerücht wohl nur ſeine Entſtehung der Verhaftung eines längſt verabſchiedeten Offiziers zu danken hat. Jedermann ſchaudert ſchon bei dem bloßen Gedanken an die Ausführung des Planes: nicht daß man einen Umſturz der beſtehenden Ordnung geglaubt, aber der bloße Schrecken hätte Tauſende von den Bewohnern Roms der Cholera anheim fallen laſſen. Die Stadt gewinnt wieder an Lebhaftigkeit, ſeit man beſtimmt weiß, daß die Krankheit abnimmt, und ſich ſtatt ihrer die gewöhnlichen Kaltfieber der Jahreszeit einfinden. Hingegen ver-

breitet ſie ſich in vielen kleinen Ortſchaften, und man ſendet von hier Aerzte und Medikamente hin. Endlich iſt auch ein Verbot gegen das unreife Obſt erſchienen, und die Polizei hat alle Melonen und Waſſermelonen, die zu ganz niedrigem Preiſe dem Volk feil geboten werden, käuflich an ſich gebracht, und den fernern Verkauf verboten. Das ausgegebene Bulletin vom 2. Sept.: neue Fälle 394, geheilt 92, geſtorben 194, in Behandlung 1675; vom 3. Sept.: neue Fälle 363, geheilt 87, geſtorben 183, in Behandlung 1768; vom 4. Sept.: neue Fälle 301, geheilt 34, geſtorben 198, in Behandlung 1837.

Madrid den 30. Auguſt. Die große Officiersverſchwörung, welche den Thron in Gefahr ſetzen ſollte, hat ſich nun in nichts ausgelöſt, und der plötzliche Enthuſiasmus der Cortes für die Aufrechthaltung der Prärogative der Krone wird als ein zum Beſten der gefallenen Miniſter aufgeführtes Intermezzo betrachtet. Ihre Maj. die Regentin hat nicht nur eine Deputation jener Officiere äußerſt gnädig aufgenommen, ſondern die Officiere ſelbſt ſtellten ſich am 26 in Eluchana's Hauptquartier in Torrelaguna ein, wo ſie von dem General und den Soldaten mit Jubel begrüßt wurden. Am 27. verlegte Eluchana ſein Hauptquartier weiter nordöſtlich nach Cogolludo, um von dort aus nach den Umſtänden zu handeln. Vorgeſtern erließ er dort eine Proclamation an die Truppen, worin er ſie auffordert, den Einflüſterungen der Parteiſucht kein Gehör zu geben, ſondern nur an den gemeinſchaftlichen Feind zu denken. Der General Soeane, der nun einmal den Sturz ſeiner Freunde nicht verſchmerzen kann, beleidigte unterdeſſen in einem gedruckten Aufſatze jene Officiere aufs neue, und erklärte, er ſchlage ſich nicht mit ihnen, weil ſie ehrlos ſeyen. Indeſſen nahm er vorgeſtern die Ausforderung eines Capitäns, Namens Manzano, an, und man kam überein, ſich auf Piſtolen zu ſchlagen, da der General, indem er mit Krücken geht, verhindert iſt, den Degen zu führen. Er ſchickte darauf, um nicht gegen die Subordination zu handeln, indem er ſich mit einem Capitän ſchlüge, der Königin ſein Generalpatent ein, und nahm den Grafen Almodovar, ſo wie ſein Gegner den Bruder des Generals Cordova zum Secundanten. Es wurde nur eine Piſtole geladen, und jeder wählte. Der Zufall beſtimmte dem General die ungeladene; ſein Gegner feuerte in der Entfernung von acht Schritten auf ihn, und traf ihn auf der rechten Seite. Der General ſtürzte nieder, ſtand aber wieder auf, und verlangte, das Duell ſolle fortgeſetzt werden. Als dieß dir Secundanten verhinderten, erklärte er, er nehme nichts von dem, was er über die Officiere geſagt habe, zurück. Die Wunde ſoll von keiner Bedeutung ſeyn. Könnte man dieß nur auch von der Niederlage des General Buerens ſagen! Unbegreiflich iſt es, daß Oraa, der ganz in ſeiner Nähe ſtand (er war am 26. in Daroca) ſeinen Angriff nicht unterſtützt hat. Die Carliſten blieben nach jenem Treffen in Herrera; man glaubt aber, ſie würden über die Ebene von Carinnena und die Landſtraße von Saragoſſa gehen, um ſich mit den Truppen Zariatequi's in der Provinz Soria zu vereinigen.

Polen. Seit Kurzem iſt wieder viel von der Einſetzung eines Vicekönigs von Polen die Rede. Man bezeichnet nicht mehr, wie früher, dem Prinzen Peter von Oldenburg als dazu erwählt, ſondern man nennt einen jungen deutſchen Prinzen, der durch ſeine Vermählung mit einer preußiſchen Prinzeſſin mittelbar auch mit dem Kaiſer von Rußland verwandt iſt. Bei Gelegenheit ſeiner Einſetzung würde, dem Vernehmen nach, ſich die ruſſiſche Kaiſerfamilie in Warſchau einfinden, und daſelbſt zum Beſuch mehrere preußiſche Prinzen und Prinzeſſinnen empfangen. Man bringt die Miſſion des Generallieutenants und Generaladjutanten, Fürſten Michael Gortſchakow, der dieſer Tage von Warſchau in Berlin eingetroffen iſt, mit dieſer Angelegenheit in Verbindung.

Bona den 30. Auguſt. (Aus dem Lager Drean.) Der große Convoi, welcher alle fünf Tage nach dem Lager Medſchez-Amar abgeht, iſt ſo eben von dort zurückgekommen. Bei ſeinem Abgange ſprach man daſelbſt nur von Krieg, obwohl vor wenigen Tagen in neuer Geſandter Achmets im Hauptquartier erſchienen war. Die Belagerungsartillerie iſt ſämmtlich zu Medſchez-Amar vereinigt. Der Gouverneur machte vor einigen Tagen in Begleitung des kürzlich angekommenen Civilintendanten Breſſon einen zweiten Ausflug nach den „verfluchten Bädern.“ So werden von den Arabern die ſiebend heißen Schwefelquellen von 76 Wärmegraden, ſüdweſtlich von jenem Lager genannt, welche in rauchenden Waſſerfällen von den Kalkfelſen ſtürzen. Augenzeugen ſchildern mir die dortige Gegend als höchſt pittoresk. Hr. Breſſon beſuchte

kurz zuvor das täglich wichtiger werdende Etabliſſement Lacalle auf der Küſte, wo die Zahl der Korallenfiſcher jetzt ſo bedeutend iſt. Man wundert ſich hier ſehr, daß keine neuen Truppen ankommen. Seit vier Wochen erhielten wir noch eine Menge Kriegsmaterial, ſehr viele Pferde und Maulthiere aus Marſeille, aber nur ganz kleine Truppendetaſchements mit den Dampfſchiffen, und dieſe erſetzen nicht die Lücken, welche Krankheit und Tod täglich in der Armee machen. Heute kamen wieder gegen 60 Fieberkranke aus den Lagern auf Wägen an. Leider haben dieſe in Eile erſchaffenen Lagerſpitäler nur ſehr beſchränkte Heilmittel. Das Wechſelfieber, durch den Einfluß der Hitze, des Sirocco, der Sümpfe erzeugt, iſt unter allen Krankheiten dieſes Landes die häufigſte; dann die Ruhr und die Diarrhöen, welche oft noch gefährlichere Folgen haben. Aber Bruſtkrankheiten kennt man in dieſem Lande kaum dem Namen nach. Die Schwindſucht, dieſes räthſelhafte Geſpenſt des nebeligen Nordens, welches dort alle Jahre mehr Opfer ſchleichelnd hinwürgt, iſt unter den Eingebornen der Berberei ein völlig unbekanntes Uebel. Alle hier eingewanderten bruſtleidenden Europäer, deren Uebel nicht ſchon zu weit vorgeſchritten iſt, ſpüren in kurzer Zeit eine große Erleichterung; der Blutauswurf hört auf, und ſie gewinnen in wenigen Jahren ihre vollkommene Geſundheit wieder, während ſie im Vaterlande zu Skeletten verſchrumpft wären. Man ſprach hier ſchon vor einiger Zeit, daß in Paris der Plan gebilligt worden ſey, ein großes Hoſpital für Hektiker bei Algier zu errichten und alle bruſtleidenden Individuen Frankreichs dorthin zu ſchicken.

Chalons ſur Saone den 8. Sept. Letzte Nacht iſt der Herzog von Nemours nebſt ſeinem Gefolge hier durch nach Toulon zur Expedition von Conſtantine gereiſt. Heute Mittag wird er in Lyon anlangen, morgen Abend in Toulon. — In dieſem Augenblick rafft eine Art bösartiges Fieber einen großen Theil der Militärkranken in Lyon dahin. Das Volk glaubt, es ſeyen Cholerafälle, jedoch hat die Sanitätsfacultät bisher keine ſolche anerkannt. Der plötzlich eingetretene ſcharfe Nordwind hemmt den Marſch der Cholera im Süden.

Bayonne den 9. Sept. Telegraphiſche Depeſchen. In Pampeluna iſt Alles ausgeglichen. Die beiderſeitigen Truppen haben den General Cabrera als Vizekönig, und Oberſt Pena als Gouverneur anerkannt. Am 7. ſollte allgemeine Muſterung ſeyn, und die frühere Beſatzung in die Stadt zurückkehren; die andere wurde begnadigt. Espartero und Oraa waren am 4. in Pozendon, auf der Verfolgung des Don Carlos begriffen, der zu Orihuela ſtand; Tags zuvor hatten ſie einen Nachtrab erreicht. Die Madrider Zeitungen vom 4. wiederrufen die, in den Blättern vom 2. und 3. enthaltene Nachricht vom Einzug der Chartiſten in Liſſabon. Geſtern haben die Chriſtinos auf der Linie von Ernani ſich Urmeta's und Andoin's bemächtigt.

München den 14. Sept. Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunſchweig iſt geſtern Abends unter dem Namen eines Grafen von Eberſtein hier angekommen und im goldenen Hirſch abgeſtiegen.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu den originellſten Erfindungen unſerer ſpekulativen Zeit gehört das Projekt eines engliſchen Ingenieurs, Namens Coppert, die Meerenge zwiſchen Calais und Dover, den Kanal, durch eine Rieſenbrücke, die auf ſteinernen Pfeilern ruhend eine Länge von $7\frac{1}{2}$ franzöſiſchen Meilen haben ſoll, zu überdecken, ſo daß man trockenen Fußes aus einer in die andere Stadt gelangen könnte. Herr Coppert iſt bereits in Havre angekommen, um ſeinen Plan in Paris vorzulegen; die Ausführung koſtet, das Trinkgeld für den Planmacher mit eingerechnet, nur die Bagatelle von 1800 Millionen Francs. Wenn aber die Paſſage über das Waſſer nicht zu Stande käme, ſo will Herr Coppert eine unter dem Waſſer mittelſt gußeiſerner Röhren von 3 Fuß Dicke und 18 Fuß im Umfange anlegen. Er meinte, daß dieſer Tunnel nicht über 1000 Millionen koſten würde, welche Summe halb von Frankreich und halb von England beſtritten werden könnte. Wenn Herr Coppert auch Capitaliſten findet, die zur Ausführung ſeines Planes ihr Geld vor- und verſchießen wollen, ſo fürchten wir doch, daß ihm ſeine Brücke zu Waſſer werden, und ſein Plan unter der Erde ſtecken bleiben werde. — Zu Cheſter in England wurde kürzlich ein Knabe zu 3 Monaten Einſperrung verurtheilt, weil er einem Soldaten die Hoſen geſtohlen hat. In der Anklage wurde, der Landesſitte gemäß, der geſtohlene Gegenſtand als „Hoſen der Königin Victoria" bezeichnet. Da das Staatsoberhaupt von England Eigenthümer aller Militär- und Staatsvorräthe, ſomit auch aller Montur-Magazine iſt, ſo hat die Königin Victoria gegenwärtig eine Garderobe von wenigſtens 100,000 Paar neuen Hoſen. — In der Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris wurde am 28. Auguſt Bericht erſtattet über die künſtliche Erzeugung von Rubinen. Ein Herr Gaudin richtet die Flamme ei-

ner mit Waſſerſtoff= und Sauerſtoffgas gefüllten Röhre auf Alaun= oder Thon=Erde, bringt dieſe zum Schmelzen und erhält durch Zuſatz von Chrom und Kieſel kryſtalliſirte Rubine, die ſich von den natürlichen Rubinen in Nichts unterſcheiden. Zum Goldmachen iſts nun nur noch ein kleiner Schritt, und wer Gold hat, iſt keinen Tag ſicher, ob es ihm nicht Jemand nachmacht. — Der Pöbel zu Rom hat vor Kurzem auch Gold machen wollen, indem derſelbe Willens war, das Juden=Quartier zu plündern. Man hatte dem Pöbel den Glauben beigebracht, daß die Juden die Cholera in Rom eingeſchwärzt hätten, man wollte daher dieſelben nicht ſo leichten Kaufes davon kommen laſſen und ihnen ihr vorräthiges Geld abnehmen. Nur mit Mühe konnte die Ausführung dieſes Vorhabens verhindert werden. — In Paris kommt ſeit einiger Zeit eine umfaſſende Zeitſchrift für Jäger heraus, welche ſich auch über das Ausland verbreitet. Wenn die Herausgeber auch nur die Hälfte von Lügen anführen, die von Jägern erzählt werden, ſo wird ihnen der Stoff gewiß nie ausgehen. — Ein engliſches Blatt erzählt, ein New=Yorker Arzt verſichere, er habe mehrere Fälle von Schlagfluß gehabt, die durch das Tragen zu enger Stiefel herbeigeführt worden ſeyn. Bei uns kommts bekanntlich nicht ſelten bei denen vor, die der Schuh drückt.

Gebiet der Unterhaltung.

Auf einer großen in Schleſien kurz vor dem bayeriſche Erfolgekrieg gehaltenen Revue wollte Friedrich der Große ein neues Cavalleriemanöver ausführen laſſen. Acht Reiter=Regimenter ſtellten ſich auf, das Manöver nahm ſeinen Anfang, allein eines der erſten Regimenter gerieth in Unordnung und Verwirrung, welche auch den folgenden Regimentern ſich mittheilte, und ſo geſchah es, daß auch das ganz zuletzt reitende Huſarenregiment von W. noch nicht ganz geordnet vor dem König vorbei ſprengte. Den letzten Zug dieſes Regimentes führte der Lieutenant M., ein braver Officier. Der König, im höchſten Unwillen ſprengte mit aufgehobener Krücke auf den Officier los, der ſich dem Zorne des Königs durch die Flucht entzog, obſchon ihn Friedrich geraume Zeit verfolgte. Während dieſes Rittes hatte ſich der Zorn des Königs gelegt. Friedrich ließ das Manöver noch einmal ausführen, und Alles ging trefflich von Statten. Kaum waren die Huſaren in ihr Quartier gerückt, als ſich der Lieutenant bei ſeinem Chef, den General W., einfand und um ſeinen Abſchied bat. Der General ſah ihn mit Verwunderung an. „Sie ſuchen Ihre Entlaſſung? dieſe Bitte kann ich Ihnen um ſo weniger gewähren, da ich Sie ſchon zu meinen Regimentsadjutanten beſtimmt habe.“ — „Ich danke für das Zutrauen, muß aber dennoch um meine Entlaſſung bitten, und erſuchen Sie, meinen Wunſch bei Seiner Majeſtät zu unterſtützen.“ — „Bedenken Sie, mein Sohn, Sie haben kein Vermögen. Was können Sie für Gründe zu Ihrem Geſuch haben?“ „Es iſt ſchon an dem einen genug, daß mir der König heute mit dem Krückenſtock gedroht hat. Ich konnte kaum einer Behandlung entgehen, die mich auf ewig entehrt hätte. Das Regiment hat dieſen Auftritt geſehen, ich kann es keinem Officier verdenken, wenn er mit mir nicht länger dienen will; ich würde alle Tage Händel haben, und das will ich nicht.“ „Nun denn eine Bitte von meiner Seite! ſagte der General, und reichte dem Lieutenant die Hand: Uebereilen Sie nichts! dem König geht mehr durch den Kopf, als uns; warten Sie mit Ihrer Bitte bis Morgen!“ Mittags war große Tafel bei dem Könige. Auch der General W., von Friedrich hochgeſchätzt, war dort und ſaß dem Könige gegenüber. Man unterhielt ſich über das Manöver, das erſt mißlungen, dann ſchön ausgeführt worden, weil das Regiment W. eine gute Richtung genommen habe. Der General W. hörte das mit Dank an, bemerkte aber: „Dieß ſchöne Manöver bringt mein Regiment um ſeinen beſten Officier.“ Wie ſo? fragte der König. „Der Lieutenant M., den Euer Majeſtät nach der Schlacht bei Burkersdorf noch auf dem Schlachtfelde vom gemeinen Huſaren zum Officier machten, bittet um ſeine Entlaſſung.“ Iſt der Lieutenant wirklich ein braver Officier? fragte der König. „Ich kenne keinen, der ihn übertrifft.“ „Weßhalb will er ſeine Entlaſſung?“ Mit größter Unbefangenheit erzählte der General die Veranlaſſung. Der König ſchwieg, und ein anderer Gegenſtand verdrängte den ganzen Auftritt: Am folgenden Morgen ſollte abermals manövirt werden. Die Regimenter ſtellten ſich auf. M. hielt vor ſeinem Zuge, als der König ſich näherte. „Heißt Er nicht M...?“ fragte der König. „Ja, Majeſtät!“ „Hör Er, mein Sohn, fuhr der König fort, mit feſſelnder Freundlichkeit. Er iſt Rittmeiſter! Ich habe es Ihm ſchon geſtern ſagen wollen, aber ich konnte Ihn nicht einholen. Er reitet ja wie der Teufel.“ Der Lieutenant, den nun der König ſo ſchön eingeholt hatte, dachte jetzt an keine Entlaſſung mehr.

Fremden - Anzeige.

Den 15. September 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Kirſon, Edelmann v. London. Hr. Lüdgers, Dr. d. Rechte v. Hildesheim. (Z. Mohr.) Hr. Sagne, Bürger v. München. Hr. Arnold, Student v. Karlsruhe. (Z. wild. Mann.) Hr. Schreiner, Muſikdirektor v. Regensburg. Hr. Schmid, Privatier v. Frankfurt. Hrn. Gaffrey u. Bouiller, Schauſpieler v. Paris. Dem. Hunzinger, Gouvernante v. Karlsruhe. (Z. Sonne.) Hr. Gſchwendner, Med. Dr. v. München. Hr. Müller, Hdlsm. v. Hengersberg. (Z. Traube.) Hr. Lang, Med. Dr. v. Tittling. Hr. Koch, Hdlsm. v. Grafenau. (Z. w. Haſ.) Hr. Aufſchläger, Kfm. v. Freyung. Hrn. Reſch v. Roßbichl, Kett v. Gönningen, u. Reiſchmann v. Deggendorf, Hdlsltc. Hr. Krebs, Schullehrer v. Hintereben. (Z. bayr. Löw.) Hrn. Springer v. Fürth, Kaiſer v. Plattling, Schönhof v. Altenkunſtadt, u. Fr. Leſer v. Straubing, Hdlsle. (Z. weiß. Lamm.) Hr. Schauer, Student von Linz. (Z. weiß. Hahn.) Hr. Tieſenböck, Hdlsm. v. Grafenau. (Z. Engel.) Hr. Merzbacher, Rauchwaarenhändler v. Baiersdorf. (Z. gold. Ochſ.) Hrn. Straſſer, Kaplan u. Reſch, Schullehrer v. Waldkirchen. Hr. Moſer, Hdlsm. v. Eichberg. (Z. Strauß.) Hrn. Dardobler, Prieſter, u. Baumgartner, Student v. Linz. (Z. r. Hahn.) Hrn. Rauenbach u. Vogl, Studenten v. Freyſing. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Hilz, Bräuer v. Kreuzberg. Hr. Faltermaier, Hdlsm. v. Obwald. (Privathaus Nr. 32.) Fr. v. Roth, Majorswittwe v. Regensburg.

Bekanntmachung.

Montag den 9. Oktober 1837 wird im hieſigen Leihhauſe Nro. 111. über eine Stiege eine Verſteigerung gehalten, wozu die Pfänder aus den Monaten Jäner, Februar und März 1837 von dem Nro. 1 anfangend bis 4144 zum Verkaufe kommen, die bisher weder ausgelöſet noch umgeſchrieben wurden, und nicht noch bis zum 4. Oktober 1837 ausgelöſet, oder umgeſchrieben werden.

Die Bezahlung der Artikel hat ſogleich zu geſchehen.

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Beifügen gebracht, daß die zu veräußernden Gegenſtände in Kleidungsſtücken, Leinwand, Betten, Gold, Silber, Kupfer, Meſſing, Zinn, Eiſen, verſchiedenen Uhren und mehrern andern Artikeln beſtehen; zugleich gibt man auch bekannt, daß nach Abfluß des obigen Termins, und auch während der Lizitation durchaus keine Umſchreibungen oder Auslöſungen der in die Lizitation verfallenen Pfänder mehr geſchehen, ſondern ſolche unabänderlich der Verſteigerung unterliegen.

Den 4. September 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bekanntmachung.

Dem §. 14 der allerhöchſten Verordnung vom 24. Dez. 1833 zufolge, wird in der hieſigen Stadtgemeinde nunmehr zur Konſtatirung des Standes der Armuth für das Verwaltungs-Jahr 18³⁷/₃₈ geſchritten.

Sowohl diejenigen Individuen, welche ſich bereits im Genuſſe einer Unterſtützung aus Armenmitteln befinden, als auch jene Nothleidende, welche einen Anſpruch auf irgend eine Art von Unterſtützung für die Zukunft zu begründen vermögen, haben ſich ſofort bei dem unterzeichneten I. Vorſtande des Armenpflegſchaftsrathes zu melden.

Zu dieſen Anmeldungen werden folgende Tage feſtgeſetzt:

a) für den Bezirk Altſtadt
Montag den 18. Sept. d. J. Vormittags 8 Uhr.

b) für den Bezirk Neumarkt mit Anger
Dienſtag den 19. Sept. d. J. Vormittags 8 Uhr.

c) für den Bezirk Innſtadt und außerm Kapuzinerthor
Donnerſtag den 21. Sept. d. J. Vormittags 8 Uhr.

d) für den Bezirk Ilzſtadt
Freitag den 22. Sept. d. J. Vormittags 8 Uhr.

Den 13. September 1837.

Der Armenpflegſchafts-Rath der Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Vorſtand. J. Unruh.

Bekanntmachung.

Im hieſigen Leproſenhausſtifte iſt eine weibliche Pfründe erledigt. Bittwerberinnen haben ihre Geſuche um Verleihung derſelben binnen 14 Tagen hier zu Protokoll zu ſtellen.

Den 13. September 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Das Fiſchwaſſer, vielmehr die Befiſchung des Innſtromes vom Meßnerwiesl bei Barnbach bis zum Beſchlacht bei St. Nikola dahier wird in Folge gnädigſten Auftrages der königlichen Regierung de dato 9. September abhin, am 30. September h. Is. im Verſteigerungswege, und zwar auf 6 Jahre verpachtet.

Pachtluſtige haben alſo an dieſem Tage Vormittags 10 Uhr in hieſiger Rentamtskanzley zu erſcheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Den 12. September 1837.

K. Rentamt Paßau.

v. Geißler, Rentbeamter.

Edikt.

Von dem k. k. landesfürſtl. Pfleggerichte Scheerding wird bekannt gemacht, daß die Verſteigerung des zur Andreas Holzer'ſchen Verlaſſenſchaftsmaſſe gehörigen Hauſes Nr. 14 in der Stadt Scheerding auf Anſuchen des Erbenbevollmächtigten bewilligt wurde.

Dieſes Haus hat 2 Stockwerke, iſt auf dem Hauptplatze gelegen, und befindet ſich bei demſelben eine radizirte Hutmachergerechtſame.

Der Ausrufspreis dieſer Realität ſammt Hutmacherwerkzeug, und einem großen kupfernen Farbkeſſel iſt 1000 fl. C. M. W. W., unter welchem Preiſe dieſelbe nicht hindangegeben wird.

Die Verſteigerung wird am 4. Oktober l. J. um 9 Uhr in dem hieſigen Amtsgebäude abgehalten, wo auch die Feilbiethungsbedingniſſe eingeſehen werden können.

Den 9. Auguſt 1837.

Kaiſerl. königl. landesfürſtl. Pfleggericht Scheerding.

Dr. Paſſus, k. k. Pfleger.

An den Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 20. Sept. zum doppelten Adler in die Reitgaſſe, (Hrn. Schmerold.)

Der Ausſchuß.

Hermann Gumpertz

aus Fürth,

macht hiermit einem hohen Adel uud verehrungswürdigen Publikum die ergebenſte Anzeige, daß er ſo eben mit einem ganz neu aſſortirten Schnitt- und Modewaarenlager zum Erſtenmale hier angekommen, und das Allerneuſte von Herbſt- und Winter-Artikeln vorzulegen im Stande iſt, worunter er außer den gewöhnlichen Artikeln, ſeine vorzüglich große und reiche Auswahl von den allerfeinſten franzöſiſchen Terno, in allen Modefarben, ſo wie das Geſchmackvollſte von Pariſer-Damen-Mäntel beſtens anempfiehlt, und ſich aufs Möglichſte beſtreben wird, das Zutrauen ſeiner verehrten Abnehmer zu erwerben.

Das Verkaufsgewölbe iſt im Bruckmüller'ſchen Hauſe, auf dem Dom-Platze.

J. Springer,

Optiker aus Fürth,

beſucht gegenwärtige Dult mit ſeinem ſchon bekannten optiſchen Waarenlager, beſtehend in Thermometern, Wein-, Branntwein-, Bier-, Eſſig- und Laugenwaagen; in einer großen Auswahl Conſervations-Augengläſern, periſcopiſch und cylindriſch geſchliffen, für ſchwache Augen jeder Art, in Gold, Silber, Schildkrot, Perlenmutter, Horn- und Stahlfaſſungen; in Frauenhofer'ſchen Fernröhren, Feldſtecher, achromatiſchen Theater-Perſpectiven ꝛc. — Da die Güte ſeiner Conſervationsgläſer und die Vortheile, welche ſie den Augen gewähren, erprobt und beſtens bekannt ſind, und er die allerbilligſten Preiſe verſichert, ſo hofft er auch dießmal ſich eines gütigen Zuſpruches erfreuen zu dürfen, indem er noch hinzufügt, daß er auch ſchadhafte Brillen und Perſpektive zur Reparatur übernimmt. — Sein Waarenlager iſt in der zweiten Reihe mit ausgehängter Firma bezeichnet.

Johann Conrad Zinner,

Drechslermeiſter aus Baireuth,

empfiehlt ſein wieder aufs neueſte aſſortirtes Lager von Tabakspfeifen aller Art, ächte Meerſchaumköpfe mit Silber beſchlagen, feine Porzellanköpfe mit Silber beſchlagen, ſowie auch mit gut vergoldeten Beſchlägen, und eine große Auswahl von feinen Porzellanköpfen unbeſchlagen, auch kurze und lange Pfeifenröhre; auch tauſcht er auch alte und annehmbare Pfeifen dagegen; er verſpricht die reellſte und billigſte Bedienung. Seine Boutique iſt vis à vis von Herrn Doctor Eiſenreich mit Firma verſehen.

Georg Höninger,

Buch- und Bilderhändler aus München,

empfiehlt ſich dem verehrten hieſigen Publikum mit einer ſchönen Auswahl alter und neuer Bücher aus verſchiedenen Fächern; verſpricht prompte Bedienung und billige Preiſe.

Seine Bude iſt in der 3ten Reihe nächſt der Poſt.

Trauerfall.

Mit tiefgebeugtem Herzen benachrichte ich, daß es dem unerforſchlichen Rathſchluſſe des Allmächtigen gefallen hat, meinem innigſt geliebten Sohne

Joſeph Wolf,

Studenten der IV. Gymnaſialklaſſe,

vom Nervenfieber befallen, nach einem 2monatlichen ſchweren Krankenlager, am 10. d. Mts. gegen 5 Uhr Abends in ſeinem 18. Lebensjahre, nach empfangenen heil. Sterbſakramenten, in das Land der Ruhe und des Friedens abzurufen.

Mein Schmerz über dieſen unerſetzlichen Verluſt iſt namenlos!

Der Verewigte war ein Muſter der Jugend, und alle die ihn kannten, beſonders ſeine ehemaligen Mitſchüler werden ihn tief betrauern.

Gott verleihe ihm die ewige Ruhe! —

Indem ich zugleich meinen Gönnern und Freunden den unterthänigſten Dank für die, dem Verblichenen während ſeiner Studienjahre, ſo reichlich zugewendten Wohlthaten zolle, empfehle ich den Dahingeſchiedenen ferneren Andenkens, und mich der ſtillen Theilnahme.

Hutthurn, am 11. September 1837.

Maria Wolf,
Schullehrers-Wittwe.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 14. Sept. Joſeph Piechler, Dienſtknecht von Kleinzell in Oeſterreich, derm. im Krankenhauſe Nro. 371, 47 Jahre alt, an Lungenvereiterung.

Das gegenwärtig ganz neu aſſortirte

untenverzeichnete

Waarenlager

des

Jakobi Peiſer aus Poſen,

befindet ſich auf hieſiger Dult in einer großen Doppelbude Nro. 14 in der III. Reihe gegenüber der Domkirche mit der Firma verſehen: J. Peiſer aus Poſen in Preußen.

Indem ſich der Unterzeichnete ſofort beehrt, dieſes ſein Waarenlager einem hohen Adel und ſehr verehrlichen Publikum zur geneigteſten Abnahme zu empfehlen, glaubt er in Hinſicht der Solidität ſeiner Waaren nur im Allgemeinen auf das Vertrauen hinweiſen zu dürfen, welches ihm bisher in allen Haupt- und Reſidenzſtädten zu Theil wurde, was insbeſondere auch bei der letzten in München ſtattgefundenen Jakobidult der Fall war.

Derſelbe wird ſich nun bemühen, durch die reellſte und billigſte Bedienung auch hier das beſondere Zutrauen um ſo mehr ſich zu erwerben, damit er auch im Stande iſt, ſeinen Kredit für künftighin beſtens zu wahren.

Shawls und Tücher.

Franzöſiſche und Wiener-Shawls und Tücher mit den ausgezeichnetſten Deſſeins und Ronbeaux, wie ſie nur zu wünſchen, in beſter Qualität und zu den neueſten wohlfeilſten Preiſen von 6 bis 50 fl. Dergleichen mit breiter Bordure von 4 bis 7 fl.; $^{6}/_{4}$, $^{8}/_{4}$ und $^{10}/_{4}$ große Atlas- und Seidentücher von 1 fl. 30 kr. bis 10 fl. Zwei Ellen große wollene Tartar-Shawls, eine ganz neue Erſcheinung, von 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. Damascirte ſeidene Schürzen à 2 fl.; eine große Auswahl Harnany-, Ternany-, Palms- und Thibettücher, auffallend billig; ſeidene Schling- und Cravatentücher von 36 kr. bis 1 fl.; ſo beliebte Beruhigungs-Shawls und Morgentücher, äuſſerſt billig.

Kattune und Kleiderzeuge.

Eine Auswahl von $^{6}/_{4}$ breiten ganz feinen Thibets à la Donna Maria — aber keine gemuſteret Bombaſſins — welche ſehr empfehlenswerth ſind, à 1 fl. 48 kr.; eine Auswahl franzöſiſcher und engliſcher glatter Thibets und Damentuch zu auffallend billigen Preiſen, $^{6}/_{4}$ breit. Eine Auswahl karirten breiten und ſchmalen Merino's von 20 bis 46 kr. per Elle. Eine ganz neue Erſcheinung in Mantelzeugen à la Viktoria, $1^{1}/_{3}$ Elle breit, per Elle 1 fl. 24 kr. bis 48 kr.; die neueſten engliſchen und franzöſiſchen Perſe, ächtfärbig; auch können auf Verlangen Proben abgegeben werden, von 12 bis 24 kr., desgleichen ellenbreite von 24 bis 48 kr. Die neueſten franzöſiſchen Möbelzeuge in Croiſſée, Zitz und Glanzzitz; die neueſten Brillontina's zu Kleidern und Mänteln, per Stück 7 fl. 30 kr.; eine Auswahl in Bagdadkleider, per Stück 3 fl. 30 kr.

Weiße Waaren.

Haman, feiner Linon und Organtin; Jaconets, Percals; Dimities und Wally's; Piquéedecken, Piquéeröcke mit Borduren à 2 fl. 12 kr.; ſogenannte feine Breslauer Leinwand und Schirtings.

Für Herren.

Eine bedeutende Auswahl von ganz wollenen Hoſenzeugen, die neueſte Erſcheinung, welche für den Winter ganz geeignet ſind, per Elle 1 fl. 12 kr.; desgleichen Leinen- und Nanquinszeuge. Eine bedeutende Auswahl Weſten-Zeuge in Atlas, Piquée, Caſimir und gewirkten Stoffen von 24 kr. bis 4 fl.; Sammt-Weſten zu 36 bis 48 kr.; Chemiſett's à 9 kr.; desgleichen aus ſchwarzem Caſimir, fein, mit ſehr herabgeſetzten Preiſen; ſeidene Taſchentücher, eine Elle groß von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl.; desgleichen ächtfärbige baumwollene 21 bis 24 kr. Ganze neuwollene engliſche Prinz-Wilhelms-Mützen 24 kr. Eine Auswahl Moskauer Pelz-Schlafröcke à 4 bis 7 fl.: desgleichen Berliner-Schlafröcke zu denſelben Preiſen.

Tiſchzeuge und Teppiche.

Tiſch- und Commodedecken, Kaffeeſervietten u. Kaffeetücher von 2 bis 4 fl.; weiße und färbige Bettdecken 2 fl. 30 kr.; Handtücherzeug per Elle 18 kr.; ellenbreiten farbigen Saſſinet, beſter Qualität, 9 kr.; Handſchuh in allen Farben 12 kr. und noch mehrere in dieſes Fach einſchlagende Artikel, welche aufzuführen, der Raum nicht erlaubt. — NB. Um Irrungen zu vermeiden, wird ergebenſt gebeten, genau auf meine Firma zu reflectiren.

Jacobi Peiser aus Posen.

Das auf's neueſte aſſortirte

Schnitt- und Modewaarenlager

von

M. B. Cohn,

aus Gneſen in Preußen,

befindet ſich zur gegenwärtigen Dult in einer großen Boutique in der 2ten Reihe den Herren Gebrüdern Wißflecker und Bittel gegenüber.

Derſelbe beziehet die bevorſtehende Dult zum erſtenmale, und empfiehlt bei dieſer Veranlaſſung ſein vollſtändig aſſortirtes und reeles Waarenlager einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Abnahme.

Durch vortheilhafte Einkäufe zu Berlin und Frankfurt a. d. Oder, iſt derſelbe im Stande, die bemerkten Artikel zu den untenſtehenden billigen Preiſen zu verkaufen:

Shawls und Tücher.

Franzöſiſche und Wiener Shawls und Tücher mit den ausgezeichneten Deſſeins und Ronbeaux von 6 bis 30 fl.; ellengroße ganz ſeidene Umſchlingtücher per Stück 1 fl. 45 kr.; $^{10}/_{4}$ große ſeidene Atlastücher, per Stück 4 fl.; $^{12}/_{4}$ große Atlastücher, von 6 bis 10 fl. per Stück; große wollene Geſundheitstücher; Beruhigungs- und Morgentücher, auffallend billig: verſchiedene Gattungen wollene Umſtecktücher mit neuen Deſſeins, und weiße Taſchentücher für Kinder per Stück 6 bis 18 kr.

Kattune und Kleiderzeuge.

Eine bedeutende Auswahl engliſcher und deutſcher Perſe, wovon zur Ueberzeugung der Aechtheit auch Muſter abgegeben werden, von 10, 12, bis 24 kr. per Elle; ferner ellenbreite Perſe in allen möglichen Farben und Deſſeins von 25 bis 45 kr. per Elle; Bagdad-Kleider äußerſt billig; Indiens um damit aufzuräumen per Elle 15 kr.; Ellen breite karirte Merinos per Elle 48 kr.; eine große Auswahl engliſcher und franzöſiſcher Thibet-Merinos in allen möglichen Farben zu einem ſehr billigen Preiſe; Piquédecken von beſter Qualität à 4 fl. 30 kr. per Stück; Piquéunterröcke, glatte und wattirte 2 fl. — kr. per Stück; die neueſten damascirten Vorhang-Mouſſelline, Schleſinger-Halbleinen und Schirtings. Ferner empfing derſelbe ſo eben eine ſehr bedeutende Auswahl der neueſten Moskauer damaskirten Meubelzeuge und ganz neue Bagdadkleider zu auffallend billigen Preiſen. Die neueſten Mäntelſtoffe à la Donna Maria, und ächte Schleſinger Leindwand, auffallend billig.

Für Herren.

Eine bedeutende Auswahl in Gilétzeugen, als ſchwarzen Atlas und brochirten Atlas, und eine ganz neue Art damascirte Weſtenzeuge; Piqué und Toulinet von 24 kr. bis 4 fl. per Stück; wollene und baumwollene Hoſenzeuge, auffallend billig; eine große Auswahl Warſchauer Schlafröcke in verſchiedenen Stoffen von 4 fl. bis 8 fl. per Stück; ſchwarzſeidene Halstücher und ſeidene Taſchentücher. Handtücherzeug per Elle 18 kr.; Kommoden- und Tiſch-Teppiche in allen möglichen Farben 4 bis 6 fl.; Warſchauer-Hauben oder Jagd-Mützen per Stück 24 kr.; weſtindiſche gelbe Nanquins das Stück von 8 Ellen zu 1 fl. 12 kr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag Nro. 222. den 19. September 1837.

München, 12. Sept. Im weitern Verlauf der geſtrigen Sitzung nahm die Kammer der Abgeordneten den Stempelertrag nach dem Poſtulat der Regierung zu 870,766 fl. an. Bei dem Malzaufſchlag zu 4,653,612 fl. begutachtete der Ausſchuß eine Erhöhung auf, 4,700,000 fl., und die Annahme des Antrags des Abg. v. Freyberg auf Begünſtigung der Bierausfuhr aus Bayern, durch Rückvergütung des Malzaufſchlags. — In der heutigen 94ſten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die Zollgefälle berathen. Das Budget ſetzt dieſelben im Netto-Ertrag auf jährlich 3,094,772 fl.; der Ausſchuß begutachtere 3,154,000 fl. Frhr. v. Rotenhan ſchlägt Erhöhung auf 3½ Millionen vor, und beruft ſich auf das fortwährende Steigen der Zollerträgniſſe, ſo wie auf die offiziellen Mittheilungen in andern deutſchen Kammern, wonach der Voranſchlag im Jahre 1836 um 700,000 fl. überſchritten wurde, im Jahre 1837 aber um mehr als eine Million überſtiegen werden dürfte: auch ſey der Voranſchlag noch weit unter dem des badiſchen Budgets. Fürſt Karl von Wallerſtein beantragte 3,600,000fl., Leybold 3,400,000fl., Gleßle 3,194,772fl. Miniſter v. Wirſchinger bemerkt: der Hauptzollartikel ſeyen Kolonialwaaren, deren Einfuhr plötzlich bedeutend abnehmen könne; die chemiſche Technik rücke als bewaffnete Macht gegen die Zollerträgniſſe an, und könne in unglaublich kurzer Zeit einen Ausfall verurſachen (Runkelrübenzuckerfabrikation.) Auch ſey der Zollverein kündbar, und könne vor Abfluß der Finanzperiode aufgelöst werden. Baden ſey erſt ſeit 1835 im Verein, und habe ſeine Stände günſtiger dafür ſtimmen müſſen, alſo ſey der Vergleich unpaſſend.

München den 13. Sept. Unter den Staatsregalien und Anſtalten erſcheinen zuerſt die Salinen und Bergwerke und die Münze. Erſtere ſind mit 2,184,026 fl. jährlichem Netto-Ertrag in das Budget eingeſetzt. Die Münze iſt nicht in Rechnung geſtellt, da ſie keinen Gewinn abwirft; der Ausſchuß beantragt jedoch deren künftige Einſtellung und die Vereinigung beider Poſitionen. Frhr. v. Schätzler trägt darauf an, daß außer dem Münzkapital noch 300,000 fl. aufferordentlicher Vorſchuß zu etwa nöthigen ſchnellen Ankäufen von Silber in Betracht der neuen Münzverträge beſtimmt werden. — Die Kammer genehmigte die Erträgniſſe der Poſt (Brutto 1,330,180 fl. 58 kr., Netto 418,403 fl.), jene des Lotto, des Regierungs- und Geſetzblattes und der übrigen Staatsregalien nach dem Regierungsvorſchlag, und begann ſodann die Berathung über die Staatsdomänen.

Berlin den 9. Sept. Die Cholera hat zwar hier an Intenſität, aber noch nicht an Extenſität abgenommen und es gelingt jetzt ſogar den Aerzten, Schwererkrankte zu retten, wenn auch bei denſelben ſchon der ſogenannte asphyktiſche Zuſtand eingetreten iſt. Es war bisher ein großer und tadelnswerther Fehlgriff der hieſigen Söhne Aeſculaps, daß ſie bei den Cholerakranken zu viele Mittel verſuchsweiſe anwendeten, anſtatt ſie dieſelben theoretiſch behandeln und ſterben laſſen ſollten. Die Furcht vor der Krankheit und dem Tode iſt unter dem niedrigen Volk ganz verſchwunden, und mit einem bewundernswerthen Stoicismus ſieht es ſeine nächſten Angehörigen in die Gruft ſenken. Deſto größer aber iſt die Angſt bei dem höhern Stande, von dem die Cholera ſchon mehrere weggerafft hat. Deßhalb ſind auch viele der Reichen von hier geflüchtet, und Dresden ſoll von Berlinern gegenwärtig überfüllt ſeyn. Merkwürdig bleibt es, daß unter den Truppen im Lager nur ſechs an der Cholera erkrankt, und zwei von ihnen geſtorben ſind.

Von der italieniſchen Grenze den 6. Sept. Obgleich alle Anſtalten zur Abhaltung des

großen Lagers der öſterreichiſchen Armee in Nord-Italien getroffen ſind, ſo iſt doch ſehr ungewiß, ob daſſelbe wirklich zuſammengezogen wird, indem das Auftreten der Cholera im Römiſchen, in Toscana und Sardinien befürchten läßt, daß die Anhäufung großer Truppenmaſſen in dieſem Augenblicke ſehr nachtheilig auf den öffentlichen Geſundheitszuſtand wirken kann. Es dürfte daher von dem Gange der Cholera abhängen, wie und wann die projektirten Manöver des Generals Radetzky vollzogen werden ſollen. Die Berichte aus Rom lauten ſehr betrübend; die Cholera macht daſelbſt große Verheerungen, und die Gemüther ſind von Angſt und Schrecken erfüllt. Die Ruhe iſt jedoch noch nicht ernſtlich geſtört worden, was man wohl der Anweſenheit der fremden Truppen in den Delegazionen zu verdanken hat. Die Aufgebung der Okkupation, wovon in der letzten Zeit viel die Rede war, möchte unter den gegenwärtigen Verhältniſſen nicht zu wünſchen ſeyn.

London den 6. Sept. Unter die Vortheile der Dampfſchiffahrt gehört, daß dadurch Handelszweige aufgekommen ſind, woran man früher nicht gedacht hatte. So ſieht man ſeit einigen Jahren das friſche grüne Gemüſe und Obſt von Liſſabon auf dem Markte von London, und auch iſt jetzt die Anfuhr von Vieh aus Amerika auf einen regelmäßigen Fuß gebracht. Vom 22. April bis zum 26. Auguſt wurden nicht weniger als 7979 Schafe von Boſton nach dem Londoner Markte geführt und dort zu gutem Preiſe verkauft.

Paris den 10. Sept. Aus Toulon wird gemeldet, daß die active Diviſion von Bona aus 15,000 Mann, 6 Artilleriebatterien und aus 8 Genie-Compagnien beſtehen wird. In Bona und den Lagern ſind bereits mehr als 10,000 Mann verſammelt; die Pferde und Mauleſel für die Artillerie, der Train der Equipagen u. ſ. w. ſind ſchon hingeſchafft. Man erwartet, um den Marſch zu beginnen, nur noch die Ankunft des Herzogs von Nemours und zweier Regimenter von der Diviſion der öſtlichen Pyrenäen. Das Ober-Commando über die Expedition wird wirklich der General Damremont führen und dieſer die Marechaux de Camp Trezel und Roulieres, welche Brigaden befehligen werden, unter ſeinen Befehlen haben. Zum Chef des General-Staabes iſt der General Perregaux beſtimmt.

Wosneſensk. Mehr Wunder, als Rußland je unter den glorreichſten Regierungen beiſammen geſehen hat, werden hier, bei Wosneſensk, das Staunen der Zuſchauer erregen. Der Kaiſer Nikolaus hält in den Ebenen der Militärkolonien eine rieſenhafte Reitereimuſterung, wie noch keine in der Geſchichte der Strategie vorgekommen iſt. Drei hundert fünfzig Schwadronen, zuſammen ſechzig tauſend Pferde, ſind konzentrirt. Man hat ferner aus jedem Regiment der Militärkolonien eine Anzahl Krieger gewählt, die den Stamm (Cadre) von 400,000 Mann Infanterie darſtellen. Dieſe alten Soldaten (die alle ſchon zwanzig Jahre oder darüber dienen), formirien 28 Bataillone, jedes von 800 Mann. Dazu kommen 168 Geſchütze, Artillerie zu Pferde, und 21 Eskadronen, jedes von 150 Mann, Söhne der Koloniſten, junge Leute von ſechzehn Jahren, die ſchon ganz militäriſch eingeübt ſind. So etwa iſt das Perſonal beſchaffen, das vierzehn Tage über auf dem Terrain um Wosneſensk her unter den Augen des Kaiſers manövriren wird. Im November v. J., als die Revue beſchloſſen wurde, war Wosneſensk ein unbedeutender Flecken, wie verloren in der weiten Steppe. Heute zählt Neu-Rußland eine Stadt mehr. In den wenigen Monaten iſt Wosneſensk in eine kaiſerliche Reſidenz umgewandelt worden. Ein Palaſt für den Kaiſer und ſeine erlauchte Familie; zwei hundert Häuſer für das Gefolge; ein Ballſaal von 80 Meter Länge auf 30 Breite; 4 Speiſeſäle von angemeſſener Größe für die Zahl der erwarteten Gäſte; ein Garten, bepflanzt mit 60,000 Bäumen; — das Alles iſt wie durch Zauber entſtanden; — die Gebäude nicht etwa flüchtig gezimmert und raſch aufgeſchlagen in Holz, ſondern von ſchönem, dauerndem Stein; die Anlagen grünend und blühend durch der Koloniſten unermüdete Sorge und unabläſſende Arbeit. Man denke ſich vor der neuerbauten Stadt eine Zeltreihe von fünf Lieues und man wird zugeben, daß hier ein grandioſes Schauſpiel zu ſehen iſt. Das herrliche militäriſche Feſt iſt vom General Grafen Witt angeordnet worden. Es gehörte ihm die Auszeichnung, dabei zu präſidiren, als einem alten verdienten Krieger, dem würdigen Pathen der Kaiſerin Katharina, dem Chef der Militärkolonien. Der unermüdliche Mann zeigt noch immer raſtloſe Thätigkeit in Erfüllung ſeiner Berufspflichten; er durchreiſt auf ſeinen Inſpektionstouren jährlich mehr als 21,000 Werſte des Reichsgebietes.

Athen den 22. Auguſt. Den 10. d. Morgens 5 Uhr begab ſich ein Gendarmerie-Officier in die

Wohnung des Obriſten Theodor Grivas und erklärte demſelben durch Vorzeigung königlichen Befehls, daß ihm noch eine Stunde gegönnt ſey, ſeine Haus- und Familienangelegenheiten zu beſtellen, worauf er ſich anſchicken ſolle, nach Einhändigung ſeines Degens, den vor deſſen Behauſung ſtehenden Wagen zu beſteigen, um nach dem Piräeus abzufahren, von wo er auf einem eigens bereit ſtehenden Schiffe nach Nauplia gebracht werden wird. Grivas ſchien durch dieſen Morgenbeſuch wenig überraſcht; er wird längſt auf freiem Fuße proceſſirt, da er wegen verſchiedener Bedrückungen und Grauſamkeiten, die er ſich gegen das Landvolk in Rumelien erlaubt hat, wegen Unterſchlagungen und unrechtlicher Handlungen von ſeinen eigenen Leuten angeklagt iſt. Er folgte mit vieler Reſignation dem königlichen Befehl, kraft deſſen er nun, vor ein Kriegsgericht in Nauplia geſtellt, ſeinen Urtheilsſpruch erwartet. Die Feſtnehmung dieſes großen Parteimannes der griechiſchen Soldateska machte einige Vorſichtsmaßregeln nöthig, die zu hundert verſchiedenen Gerüchten Veranlaſſung gaben, welche jedoch nach wenigen Tagen in Nichts zerfielen. Der Spruch des Kriegsgerichts aber erregt die geſpannteſte Erwartung. — Dem am 5. d. nach Trieſt beförderten Transport ausgedienter Mannſchaft folgte heute den 22. ein zweiter, und wird in 14 Tagen ein dritter folgen.

Vermiſchte Nachrichten.

Das wohlfeilſte Leben für einen Naturforſcher wird in Prag ſeyn. Die älteſte Univerſitätsſtadt Deutſchlands, Prag, will ſich bei der bevorſtehenden Zuſammenkunft der deutſchen Naturforſcher vor allen bisher gewählten Städten durch die liberalſte Gaſtfreundſchaft auszeichnen. Der zweite Geſchäftsführer, Profeſſor Dr. von Krombholz, brachte eine Subſcription zur unentgeldlichen Bewirthung der fremden Gelehrten in Antrag, die in kürzeſter Zeit von den Namen der wohlhabendſten Einwohner angefüllt war. Eine große Anzahl von Pragern verpflichtete ſich, die fremden Gelehrten unentgeldlich in ihre Wohnungen aufzunehmen und auf der Färber-Inſel will die Einwohnerſchaft tagtäglich an offener Tafel ihre gelehrten Gäſte bewirthen. — Der Bürgermeiſter der Stadt London gibts nicht ſo wohlfeil wie die Stadt Prag. Der Bürgermeiſter von London bezieht jährlich einen baaren Gehalt von 60,000 Thalern, und der jährliche Aufwand für ſeinen kleinen Hofſtaat, Wohnung, Equipage, Silberzeug u. ſ. w., erfordert 160 bis 170,000 Thlr. Die Stadt London findet nun auf einmal ihren Lord-Mayor zu theuer, und will bei der nächſten Wahl einen nehmen, ders wohlfeiſer gibt. — Der ſpaniſche Premier-Miniſter, der große Mendizabal gibts nun auch wohlfeil, er hat ſich in der Nationalgarde von Madrid als gemeiner Gardiſt einſchreiben laſſen; da er jedoch als berühmter Mann nur mit großen Männern umgehen will, ſo hat er zu den Grenadieren ſich gemeldet. — Die carliſtiſche Junta von Caſtilien, zu deſſen Präſident der Mönch Miguel Huerta ernannt iſt, hat in einer Proklamation die von Madrid aus erlaſſenen Verordnungen über die Aufhebung der Zehnten für ungiltig erklärt, und auf Befehl des Don Carlos alle Einwohner und Beamte, welche zur Nichtbezahlung der Zehnten beitragen, auſſer den Kirchenbußen mit ſtrengen weltlichen Strafen bedroht. Wer den Zehnten nicht entrichtet, ſoll für das erſtemal mit fünfundzwanzig Prügeln beſtraft werden; wer alſo die Addition von 10 auf 25 nicht liebt, muß eilen, daß er mit ſeinem Zehent noch zurecht kömmt, denn wo der Zehent ausbleibt, da bleiben die Fünfundzwanzig gewiß nicht aus. — Aus Marſeille wird Folgendes gemeldet: Die officiellen Bekämpfer der Cholera bilden in unſerer Stadt ein ſtattliches Heer von Aerzten, Chirurgen und Studenten der Medicin. Die Ipecacuanha hat in vielen Fällen treffliche Dienſte gethan. Vor einigen Tagen wurde Kohlenpulver von einem Doctor öffentlich als das endlich entdeckte Heilmittel geprieſen; aber der Ruhm des Mittels verflog bald wie Staub. Einer ſonderbaren Kur wohnten wir zufällig in der Gegend des Chapitre, bei. Eine Bürgersfrau war dort plötzlich von heftiger Kolik befallen worden. Auf ihr Geſchrei eilen die Ihrigen und andere Bewohner des Hauſes herbei, legen ſich, wie es eben gehen will, auf und um die ſchon erſtarrende Kranke, erwärmen ſie, und der herbei gerufene Arzt vollendet die Kur dadurch, daß er der Patientin einen guten Löffel voll Weingeiſt, Oel und Pfeffer einnehmen läßt, worauf häufiges Erbrechen und baldige Geneſung erfolgt. Der Mann hat ſich eine Art Renommee gemacht; auf wie lange, weiß man freilich nicht. Sonderbar iſt es, daß bei dieſer und allen früheren Invaſionen kein einziger Mann von der zahlreichen Klaſſe der Coductenſammler (die den Unrath von den Straſſen und aus den Häuſern wegbringen) vom Uebel ergriffen worden iſt. Eben ſo wenig hat man ein Beiſpiel, daß es ſich an die Arbeiter in unſeren Seidenfabriken und Zuckerſiedereien gewagt habe. — Was ein Paar Hoſen für Unheil anrichten kann, das haben neulich die belgiſchen Truppen im Lager zu Beverloo erfahren. In der Nacht vom 28. zum 29. Auguſt näherte ſich dieſem Truppenlager unter entſetzlichen Getöſe eine Waſſerhoſe. Eine Menge Zelten wurden in die Höhe gehoben, und ein Theil der Ebene ſtand ſogleich unter Waſſer, welches in einer Höhe von anderthalb Fuß durch das Lager ſtrömte. — In London werden Eiſenbahn-Brillen verfertigt, um die Augen während der Fahrt gegen den Kohlenſtaub und den Wind zu ſchützen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein neuer Dichter, der das Alltägliche mit neuen und ungewöhnlichen Benennungen zu bezeichnen ſich angewöhnt hat, nannte die Ochſen nicht mehr Ochſen, ſondern die „Horniſten der Thierwelt,“ und brachte dieſelben in einem ländlichen Gedichte in folgendem Verſe zum Vorſchein: Siehſt du auf grünender Flur die braunen Horniſten der Thierwelt.

Den 16. und 17. September 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hrn. Ritter v. Greis, k. Generalmajor u. Brigadier, v. Staudacher, k. Ingenieur-Oberſtlieutenant, v. Schallern, k. Hauptm. im Gen.-Quartiermeiſterſtaab, u. v. Keller, k. Oberlieutenant u. Adjutant v. München. Hr. Burde, Bürger, u. Frau Edler, Graveursgattin v. Wien. Dem. Linemann, Bürgerstochter v. Frankfurt. Hr. Held, Bürger v. Nürnberg. Hr. Elder, Buchbinder v. Hanau. Hr. Heſſeter, Poſtmeiſtersſohn v. Strenberg. Hrn. Lowoſitz v. Fürth, und Welleree v. Mainz, Kfite. Dem. Hotzing v. Regensburg. Hr. Nettwille, Partikulier v. England. Hrn. Tortſap, Kuckſera, Preszopensky u. Maar, k. Profeſſoren v. Raab aus Ungarn. (Z. bayr. Löw.) Hrn. Flabſchütz, k. Stabsarzt u. Königsberger, k. Stabsauditor v. München. (Z. Mohr.) Hr. Schneider, k. Ldgr.-Aktuar v. Griesbach. Hrn. Heinemann v. Würzburg, Schmid u. Schultes v. Nürnberg, u. Rupprecht v. Hanau, Kfite. (Z. w. Haſ.) Hrn. Stoll, kk. Rath, u. Lohmann, Privatier v. Gratz. Hr. Werner, Student v. Regensburg. Hrn. Winter, Bauer u. Mayer, Hdlslte. v. Obernberg. Hr. Kräsbauer v. Altheim, Reiſchmann v. Deggendorf, und Wurm v. Wegſcheid, Hdlste. (Z. Engel.) Hrn Leonhard u. Hahn v. Studenten v. Regensburg. Frau Ilgaa, Forſtmeiſterin v. Mühlheim. Hr. Galig, Fabrikant v. München. Hrn. Bechender u. Bogner, Kapläne v. Grafenau. (Z. Glocke.) Hr. Kainz, Benefizlat v. Kreuzberg. (Z. Strauß.) Hr. Schwalger, Kanzelliſt v. Salzburg. Hrn. Bieringer v. Efferding, u. Stumpf, Fritz, Seip, u. Ried v. Hattenrod, Hdlslte. (Z. Jäger.) Hr. Petz, Kammerdiener v. München. (Z. roth. Hahn.) Hr. Bachmaier, Schullehrer v. Aicha. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Müller, Privatier v. Freyung. (Z. grau. Haſ.) Hr. Hofer, Hdlsm. v. Tyrol.

Bekanntmachung.

(Das Ziehen der Schiffsſeile über die Maxbrücke betr.)

Bereits unterm 6. Juli 1835 wurde wiederholt bekannt gemacht, daß ſchon im Jahre 1824 auf allerhöchſte Anordnung verboten worden ſey die Schiffsſeile beim Ueberſetzen der Fahrzeuge, der größten ſo wie der kleinſten Gattung vom linken auf das rechte Donau-Ufer über das Geländer der hieſigen Maxbrücke zu ziehen.

Da noch immer Entgegenhandlung vorkömmt, ſo bringt man dieſes Verbot hindurch neuerlich zur Kenntniß der Schiffmeiſter und Schiffer, und ordnet die Befolgung deſſelben unter dem Anhange an, daß jede Entgegenhandlung an dem betreffenden Schiffmeiſter, oder Eigenthümer des Fahrzeuges mit einer Strafe von 3 Reichsthaler belegt wird, wovon die Hälfte dem Anzeiger zufällt.

Den 11. September 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bekanntmachung.

Nachdem der im Courier an der Donau Stück Nr. 212 für den 13. d. Vormittags 9 Uhr ausgeſchriebene Verkauf von den eichenen Schwartlingen in der Winterreitſchule wegen Mangels hinlänglicher Steigerer nicht hat vor ſich gehen können, ſo werden dieſe angeregten Schwartlinge am Mittwoch den 27. d. M. Vormittags 9 Uhr wiederholt dem Verkauf unterſtellt, und Steigerungsliebhaber dabei zu erſcheinen eingeladen.

Oberhaus bei Paßau den 12. Sept. 1837.

Die königl. Zeughaus-Verwaltung.

Eberlein,
Lieutenant und Zeugwart.

Joh. Gottl. Lipps,

Optikus aus Schwabach bezieht die gegenwärtige Herbſtdult mit ſeinem bekannten Waarenlager, und empfiehlt ſich dem verehrten Publikum zu geneigter Abnahme beſtens.

Bekanntmachung und Dank.

Unterzeichneter hat die Ehre, einem hochzuverehrenden Publikum hiedurch bekannt zu machen, daß er noch bis Donnerſtag den 21. Sept. mit ſeiner

großen Gallerie,

beſtehend in Wachs pouſſirten Figuren zu bleiben gedenkt.

Da zu dieſer großen Gallerie alle mögliche Kunſt angewandt iſt, ſowohl in Aehnlichkeiten der Figuren mit den hohen merkwürdigen Perſonen, die ſie vorſtellt, als auch in Hinſicht des geſchmackvollen Koſtüms und Dekorationen, welches von den größten Kennern beſtätiget worden iſt, ſo bedarf ſie wohl keiner weitern Empfehlung mehr.

Da dieſes Kabinet hier noch eine kurze Zeit zur Schau offen ſteht, ſo wird ein hochzuverehrendes Publikum eingeladen, ſolche ausgezeichnete Kunſtſtücke zu beſehen.

Der Eintrittspreis iſt 12 kr. Dienſtbothen 6 kr. Kinder 3 kr. — Die Vorſtellungen ſind von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zu ſehen. — Der Schauplatz iſt bei Herrn Reitbacher auf dem Domplatze.

B. Rotanzi.

Es iſt eine Droſchke zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Es wird ein leichtes einſpänniges Wägl, mit Federn und gedeckt, wenn auch ſchon etwas gebraucht, billig zu kaufen oder gegen ein ſolides zweiſpänniges Würſtl zu vertauſchen geſucht. D. U.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 17. Sept. Franziska Deichſtetter, b. Stadtkochskind, Nro. 138.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 15. Sept. Johann Reingruber, Weberſohn v. Härbert, im allgem. Krankenhauſe Nr. 371, 33 J. alt, an Gekrösdrüſſenerhartung.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 17. Sept. Anna Thereſia Weilleder, unehel. Kind, 13 J. alt, an Abzehrung.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch Nro. 223. den 20. September 1837.

Berchtesgaden den 11. Sept. Als Augenzeuge des Unfalls, welcher ſich am 8. d. dahier ereignete, fühle ich mich berufen, eine Berichtigung des Artikel aus München ergehen zu laſſen. Das Ereigniß, welches ſo unglücklich hätte ausfallen können, fand nicht unſern Ramſau, ſondern ganz nahe bei Berchtesgaden ſtatt, es geſchah nicht auf einer Brücke über einen Waldbach, ſondern an einem ſteilen, etwa 60 Fuß tiefen, mit einigen Bäumen und Gebüſch bewachſenen Abhange, an deſſen Fuße der Ramſauer Bach fließt. Die Pferde wurden nicht ſcheu, ſondern nur eines der Mittelpferde, welches angetrieben werden mußte, wurde plötzlich widerſetzlich, ſchlug aus und drängte das andere gegen das Geländer, welches brach, wodurch beide Thiere in den Abgrund ſtürzten. Glücklicherweiſe wurden ſie jedoch vom Gebüſch aufgefangen. Nur dieſem Umſtande iſt die Rettung der allerhöchſten Herrſchaften zu verdanken. So wurde es dem Poſtillon möglich, den Wagen am Rande des Abgrundes aufzuhalten, da der Weg eben war, und der Leibhuſar, ſo wie ein Leibjäger, welche raſch vom Bock herab ſprangen, konnten den Majeſtäten ſchnell aus dem Wagen helfen, welche, dem Himmel ſey Dank, unbeſchädigt blieben. Erſt als dieſes geſchehen war, wurden in Gegenwart und unter Beihülfe Sr. Durchl. des Fürſten Joſeph von Thurn und Taxis, Obriſten und Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs, welcher ſich in dem zweiten Wagen befunden hatte, die Stränge los gemacht; wobei es ſich daher nur noch davon handelte, das Nachſtürzen der andern Pferde und des Wagens zu verhindern.

München den 14. Sept. Bezüglich der Poſt äußerte der Abg. Stöcker, daß bei näherer Prüfung die Betriebskoſten der Poſtadminiſtration (jährlich 911,778 fl. 18 kr.) weit weniger auffallen möchten, als ſie bei dem erſten Anblick erſchienen; unendlich groß ſeyen hier die nothwendigen Ausgaben, wenn man die Poſt auf eine erfreuliche, ehrenvolle Stufe heben wolle. Noch zu gering ſchienen ihm einzelne Ausgabenanſätze, ſo namentlich die Poſition für Eilwägen und Poſtillons. — Die Bruttoeinnahme aus dem Lotto beträgt voranſchlägig 3,637,025 fl., die Nettoeinnahme 1,380,569 fl. Abg. Dr. Sand ſtellt den Antrag: „Es möge Se. Maj. der König gebeten werden, die Mehreinnahmen aus dem Lotto im Laufe der vierten Finanzperiode über den Voranſchlag per 1,380,569 Gulden nicht anderweit verwenden, ſondern allergnädigſt als einen zu vier Prozent verzinslichen Fond bei der königl. Staatsſchuldentilgungskaſſe alljährlich anlegen und admaſſiren zu laſſen, um hiedurch theilweiſe die Mittel zur Aufhebung des Zahlenlottos und zum Erſatze des Staatseinkommens aus demſelben zu begründen.“ — Dagegen wurde bemerkt, daß man den Antrag auf gänzliche Aufhebung des Lottos geſtellt habe, alſo mit ſich ſelbſt in Widerſpruch gerathen würde, und daß der Antrag überhaupt unzuläßig ſey, weil über die Mehreinnahme durch das Geſetz vom Jahre 1834 ſchon verfügt wäre. — Der Antrag ward verworfen, die Poſition nach dem Voranſchlage genehmigt. Bei dem Geſetz- und Regierungsblatt (Bruttoeinnahme 34,192 fl. 20 kr., Nettoeinnahme 19,823 fl.) wurde der Antrag auf Verminderung der Redaktions- und andern Koſten, bei den übrigen Einnahmen und Staatsregalien (18,498 fl.) die Herabſetzung der Inſerationsgebühren in den Kreis-Intelligenzblättern, und Aufklärung über das Vermögen des Centralſchulbücherverlags beantragt. — Die Staatsdomänen ſind eingeſtellt mit einem jährl. Nettoertrag von 8,100,692 fl., und zwar für die Staatsforſten, Jagden und Triften 2,247,530 fl.

Bayonne den 10. Sept. Telegraphiſche Depeſchen 1½ Uhr. Am 8. um 3 Uhr Morgens hat

ſich die Garniſon von St. Sebaſtian nach Toloſa hin gewandt und bei Urnieta ein Treffen mit den Carliſten gehabt; dieſe letzteren ſind bis Andoain zurückgeſchlagen worden, wo die Chriſtinos ſich feſtſetzen zu wollen ſchienen. Das Bataillon der engliſchen Marine iſt in Ernani geblieben. — **Bordeaux** den 10. Sept. Der Brigadier O'Donnel hat über die Carliſten in Guipuzcoa einen Vortheil davongetragen; am 8. Mittags war er Herr Andoain's und rückte gegen Toloſa trotz des Widerſtand des Feindes. Die Berichte aus Saragoſſa vom 7. ſagen nichts mehr vom Prätendenten, auch nicht von Eſpartero und Oraa, die jedoch ihm dicht nachfolgen ſollten. — An den Küſten Cataloniens ſoll das gelbe Fieber ausgebrochen ſeyn; es wäre durch einige Schiffe von der Inſel Cuba, wo es große Verwüſtungen anrichte, eingeſchleppt worden.

Madrid den 2. Sept. Das Trauerſpiel, welches vor unſern Augen aufgeführt wird, nähert ſich Schritt vor Schritt ſeiner Entwicklung; aber nicht das zermalmende Gefühl, mit welchem uns die in Shakſpeare's erhabenen Tragödien entwickelte Macht des Verhängniſſes erfüllt, ſondern das Gemiſch von Ekel und Abſcheu, welches uns ein aus Blutſchande, Giftmiſcherei, Brudermord zuſammen geflicktes Drama von Victor Hugo oder Dumas einflößt, vergiftet das menſchliche Gefühl der Zuſchauer dieſer Gräuelſcenen. Die unbekannte Hand, welche den Mordſtahl im Finſtern leitet, tritt immer blutiger hervor, und der Ihnen von mir angezeigte Plan der Ermordung aller Generale beſtätigt ſich auf das entſetzlichſte. Saarsfield, längſt außer Thätigkeit, Mendibil und acht andere Perſonen wurden in Pamplona ermordet; in Cindad Rodrigo ſollen mehrere Officiere, worunter auch der General Rodil, in Burgos bei der Annäherung Zariategni's eine Menge Unſchuldiger unter dem Mordſtahle gefallen ſeyn. Die Regierung ſchweigt in kalter Gleichgültigkeit zu dieſen Ereigniſſen; kein Deputirter wagt es, die Urheber derſelben der Nation zu bezeichnen, und die von Mendizabal bezahlten Blätter preiſen ſie. Nur der General Lluchana hat von Siguenza aus, den 29. v. M., ein Manifeſt erlaſſen, in welchem er auf den Hrn. Finanzminiſter die Verantwortlichkeit für jene Gräuel wirft, und dem General Seoane die Maske der Heuchelei abzieht. „Bei Bilbao, ſagt er, triumphirten wir, aber die Natur füllte die Hoſpitäler an, und mit Entſetzen ſah man jene Männer, deren Körper das Feuer des Feindes im Gefecht verſchont hatte, als Opfer der Vernachläſſigung, ohne Betten, ohne Nahrung, ohne Arznei; wie viele erlitten die Amputation ihrer Glieder, nicht ihrer Wunden wegen, ſondern weil ſie, ohne Schutz gegen die Kälte des Bivouacs, ſie erfroren hatten. Der General Seoane war Zeuge davon. Er hätte die Nation in dem Heiligthume, wo ſie vertreten wird, enttäuſchen, den Schmähungen Mendizabals Einhalt thun ſollen, ſo oft dieſer das Publicum durch die Behauptung, die Armee ſey im Ueberfluſſe verſorgt, belog. Dadurch hat er die jüngſten Militärinſurrectionen die Ermordung Escalera's und anderer Generale veranlaßt.“

Saragoſſa den 5. Sept. Don Carlos hat ſich nach Cantavieja zurückgezogen. Eſpartero und Oraa folgen ihm dicht nach. Die widerſprechendſten Nachrichten ſind über Cabrera im Umlanf. Doch ſcheint es faſt gewiß, daß er nicht erſchoſſen worden iſt, und daß er ſich und ſeine reiche Beute in Sicherheit gebracht hat. — Ein Bericht des Commandanten von Caspe meldet, daß am 2. d. 3000 Mann chriſtiniſcher catalaniſcher Truppen Mora und Ganderaa einſchloſſen; ſie waren bei Tortoſa und Cherta über den Ebro gegangen; die furchtbare Poſition der Carliſten bei Urinas del Rey iſt in ihre Gewalt gefallen.

Konſtantinopel den 16. Auguſt. Der Tod fährt fort, ſeine ſichertreffenden Peſtpfeile in fürchterlich raſcher Aufeinanderfolge unter die Franken zu entſenden. In früheren Jahren blieb dieſe Claſſe der Bevölkerung gewöhnlich verſchont, nun aber leidet ſie mehr als alle übrigen. Trotz endloſer Räucherungen und Vorſichtsmaaßregeln verbreitet ſich die Seuche, und wenn ſie ergreift, der iſt verloren. Doch glaube ich, daß wenigſtens eben ſo viele Franken an der Furcht, als an der Peſt ſterben.

Wien den 11. Sept. Das zur Fahrt zwiſchen Wien und Linz beſtimmte, mit der höchſten Eleganz ausgeſtattete Dampfboot „Maria Anna“, welches vorgeſtern Abend von Peſth hier anlangte und die Sophienkettenbrücke ſo wie die Franzensbrücke mit umgelegtem Kamin und Maſten glücklich paſſirte, legte ſich dieſen Morgen um 9 Uhr ganz unerwartet bei der die Verbindung der Stadt mit der Leopoldſtadt unterhaltenden äuſſerſt frequentirten Ferdinands-Brücke im Wiener Donau-Kanale an, von wo es nun ſeine Probefahrt nach Linz und zurück ohne Aufenthalt antreten wird. Das Ereigniß, daß ein Dampfboot

von 60 Pferdekraft und den Dimenſionen der „Maria Anna“ den Wiener Donau-Canal ſo wie die darüber führenden Brücken glücklich paſſirte, wird in der Geſchichte der Schifffahrt Epoche machen; zugleich liefert es aber einen Beweis von dem Eifer und der Thätigkeit der hieſigen Dampfſchifffahrts-Adminiſtration, die dem Publikum gemachten Verſprechungen gewiſſenhaft zu erfüllen. In der That zeigte aber auch das Publikum die lebhafteſte Theilnahme: zahlloſe Schaaren eilten herbei, dieſes niedlich gebaute Schiff, reich geziert und geputzt durch die Flaggen Oeſtreichs und jene der Städte Wien und Linz, zu bewundern. Selbſt JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin kamen heute in Begleitung einiger Mitglieder der Kaiſerfamalie in die Stadt, um das Schiff in Augenſchein zu nehmen. Beide Majeſtäten, ſo wie auch Se. Durchl. der Staatskanzler, Fürſt v. Metternich, welcher das Schiff etwas ſpäter beſichtigte, ſprachen ihr Wohlgefallen darüber aus.

Vermiſchte Nachrichten.

Das Oktoberfeſt in München beginnt, wie der Oktober ſelbſt, am 1. October. Am erſten Tage iſt ein Pferderennen; am zweiten wird auf der Thereſienwieſe ein Vogel-, Hirſch-, Ver-, Piſtolen-, Scheiben-, Taſchen- und ſonſtiges Schießen und am 6. und 7., wie bei den an der Univerſität ſtudirenden jungen Herren alle Semeſter, ein Nachſchießen Statt finden. Am 8. Oktober wird ein zweites Pferderennen gehalten. — Aus Sachſen-Altenburg wird Folgendes gemeldet: Seit einiger Zeit hatte die *Kreuz-Otter*, die ſich an mehreren Orten vermehrt zu haben ſcheint, Unkundige in augenſcheinliche Gefahr gebracht. Der Biß dieſes Thieres iſt bekanntlich giftig, ja auch nach dem Tode deſſelben behalten die Giftzähne noch lange ihre gefährliche Wirkung. Auf jedes Stück, das an die herzoglichen Forſtämter abgeliefert wird, iſt daher eine Belohnung von zwölf Groſchen geſetzt worden. — Der Fürſt Trautmannsdorf in Wien läßt koſtſpielige Vorbereitungen zu einer Falkenjagd machen. Selbſt irländiſche Falken werden herbeigeſchafft. Die Jagdliebhaber ſind ſehr darauf geſpannt, da ſeit undenklichen Zeiten keine Falkenjagd in Oeſterreich Statt hatte. — In Dresden iſt ein neues, von der Prinzeſſin Amalie von Sachſen verfertigtes Stück, genannt „Vetter Heinrich“ Schauſpiel in 5 Aufzügen, bei überfülltem Hauſe und mit auſſerordentlichem Beifalle aufgeführt worden. Man könnte zwar meinen, der Beifall habe mehr die Prinzeſſin Amalie, als den Vetter Heinrich gegolten, allein Kunſtkenner verſichern, daß das Stück wahrhaft des Beifalls würdig ſey. — Wenn auch der franz. General Damremont, welcher die Expedition gegen Conſtantine befehligen ſoll, auf dieſem Zuge keine Lorbeeren einärnten ſollte, ſo kann er ſich doch ſolche malen laſſen. Mehrere Zeichner und Maler ſind von Paris nach Toulon abgegangen, um den Feldzug gegen Conſtantine als Zuſchauer mitzumachen. Man prophezeiht aber dieſen Malern ſo wenig Glück, daß man glaubt, von Manchem werde es ſpäter heißen: Es wäre beſſer geweſen, wenn der Herr zu Hauſe geblieben wäre, denn der Zug gegen Conſtantine iſt ein Zug, den nicht leicht ein künſtleriſcher Pinſel nachmachen kann. — Der Marquis von Waterford, der in Bergen an der Prügelwuth darniederlag, ſoll noch nicht geſtorben ſeyn, und man hofft, daß er mit dem Leben davon kommen und den durch den Morgenſtern des Nachtwächters erhaltenen *Tölpelmerks* für ſein ganzes übriges Leben ſich merken werde; wenigſtens zweifelt man nicht, daß er nach dieſer erſten Lection nicht mehr aufgelegt ſeyn werde, ſich eine zweite zu holen. — Aus Mainz wird Folgendes gemeldet: Welche Verehrung unſerer Gutenbergsſtatue gezollt wird, zeigte vor einigen Tagen ein langer Engländer. Er fuhr im Schritt zum Monument im offenen Wagen, wo zu jeder Stunde im Tage Beſchauende ſtehen. Fünfzig Schritte davon, wo er vermuthete, daß der große Erfinder ihn ſehen könne, zog er den Rieſenſtrohhut, neigte ſein Haupt und bedeckte ſich wieder. Angekommen vor dem Gefeierten ſtand er im Wagen auf, grüßte ehrfurchtsvoll und blieb ſo in ſtummer Audienz mit entblößtem Haupte ſtehen, indem er mit den Augen den literariſchen Napoleon verſchlang. Zehn Minuten darauf, weil er doch nicht überläſtig fallen wollte, machte er wieder ein mitteltiefes Gentlemaniſches Kompliment, und fuhr zum Erſtaunen der Anweſenden weiter. — Der *Komet* ſagt: Es heißt, die bei dem Gutenbergfeſte in Mainz verſammelten *Buchhändler* hätten in ihrer erſten Sitzung die *Schriftſteller leben laſſen*. Das wäre das Erſtemal. — Ein Profeſſor der Univerſität Heidelberg lieſt im kommenden Semeſter ein Collegium „über Das, was Juriſten zu lernen, und was ſie nicht zu lernen haben.“ Wahrſcheinlich wird dieſes Collegium in der Hoffnung, daß das Letztere ſehr reichhaltig ausfallen möge, von den Studenten recht zahlreich beſucht werden.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein Böhme rühmte ſich in einem Gaſthauſe gegen einen bejahrten Herrn, daß er Latein vollkommen verſtehe. Da fragte ihn dann dieſer lächelnd: Sagen Sie mir, lieber Freund, Was heißt zu deutſch caput? (Kopf) Ohne ſich zu bedenken, antwortete der Böhme: *Caput* is e nit a Frack?

Der berühmte engliſche Schriftſteller, Doctor Samuel Johnſon war bei allem Geiſte und aller Gelehrſamkeit ſehr roh in ſeinem Benehmen; eine engliſche Dame ſagte daher von ihm: Unſer Johnſon iſt wie ein Elephant, der mit ſeinem Rüſſel die *feinſte Nadel aufhebt*, mit ſeinen Füſſen aber *Alles zertritt*.

Den 12. September 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Lord u. Fr. Lady Stevenpham v. London. Hr. Mayer, Partikulier v. München. Hrn. Contlepler v. Paris, u. Englhart v. Nürnberg, Kſte. (Z. Mohr.) Hr. Paulin, Kfm. v. Augsburg. (Z. wild. Mann.) Hr. Niederreiter, Med. Dr. v. Neuburg. (Z. Traube.) Hr. Koller, Hdlsm. v. Neuburg. Hr. Strelin, Apotheker v. Graſenau. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Kreß, Gutsbeſitzer v. Vorrau. Hr. Plechinger, Hdlsm. v. Deggendorf. (Z. Engel.) Hr. Sageder, Schloßdiener v. Panz. Hr. Hochleitner, Hdlsm. v. Kitzbichl. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Mayer, Schullehrer v. Niederalteich. Hr. Plochmann, Hdlsm. v. Bamberg. (Z. roth. Hahn.) Frau Heil, Schullehrerin v. Schönberg. (Z. Strauß.) Hr. Kohn, Hdlsm. v. Böhmen. (Z. Hirſch in Anger.) Hr. Heiß, Hdlsm. v. Weldshof. (Privathaus Nr. 3.) Frau Hofſtätter, Apothekersgattin v. Linz.

Bekanntmachung.

Dem §. 14 der allerhöchſten Verordnung vom 24. Dez. 1833 zufolge, wird in der hieſigen Stadtgemeinde nunmehr zur Konſtatirung des Standes der Armuth für das Verwaltungs-Jahr 18³⁷/₃₈ geſchritten.

Sowohl diejenigen Individuen, welche ſich bereits im Genuſſe einer Unterſtützung aus Armenmitteln befinden, als auch jene Nothleidende, welche einen Anſpruch auf irgend eine Art von Unterſtützung für die Zukunft zu begründen vermögen, haben ſich ſofort bei dem unterzeichneten I. Vorſtande des Armenpflegſchaftsrathes zu melden.

Zu dieſen Anmeldungen werden folgende Tage feſtgeſetzt:

a) für den Bezirk Altſtadt
Montag den 18. Sept. d. J. Vormittags 8 Uhr.

b) für den Bezirk Neumarkt mit Anger
Dienſtag den 19. Sept. d. J. Vormittags 8 Uhr.

c) für den Bezirk Innſtadt und außerm Kapuzinerthor
Donnerſtag den 21. Sept. d. J. Vormittags 8 Uhr.

d) für den Bezirk Ilzſtadt
Freitag den 22. Sept. d. J. Vormittags 8 Uhr.

Den 13. September 1837.

Der Armenpflegſchafts-Rath der Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Vorſtand. J. Unruh.

So eben iſt eine Sendung von breitem Gros de Naples in allen Farben bei mir eingetroffen, die ich zu ſehr billigen Preiſen ablaſſen kann, und wobei ich mich zur gefälligen Abnahme beſtens empfehle.

Jakobi Peiſer aus Poſen,
verkauft in ſeiner mit
Firma verſehenen Bude
in der 3. Reihe.

Heute Mittwoch den 20. September findet die zweite muſikaliſche Produktion und ländlicher Ball im Koller-Keller ſtatt.

Eintrittskarten für nicht Abonnirte ſind in der Ambroſi'ſchen Buchhandlung und Abends an der Kaſſa zu 24 kr. zu haben. Anfang 6 Uhr.

Scheibenzuber.
Muſikmeiſter.

Ein ſolides Wirthsanweſen, wo jährlich 1500 Eimer Bier verſchleißt werden, iſt aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft, ſowohl mündlich als ſchriftlich, ertheilt hierüber der Verleger dieſer Zeitung.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart erſchien ſo eben und kann durch alle Buchhandlungen, in Paſſau durch Friedr. Winkler, bezogen werden:

Maximilian Joſeph, König von Bayern,
Sein Leben und Wirken geſchildert von Dr. Joh. Michael Söltl, k. Profeſſor in München. Mit 2 Stahlſtichen. gr. 8. elegant broſchirt. 2 fl. 24 kr.

Ein denkender Wanderer ſteht oft ſtill, wendet ſeinen Blick rückwärts auf die zurückgelegte Bahn, und ruft mit froher Erinnerung jene kaum von fernher im blauen Dufte noch ſichtbaren Gegenden in ſeinen Geiſt zurück, die ſeinen Fußtritt gefeſſelt, die ſeiner Phantaſie und ſeinem Herzen theuer geworden ſind. Jeder Menſch zählt ſolche Augenblicke in ſeinem Leben, in welchen er ſinnend auf die Vergangenheit blickt, und Jeder, auch der Unglücklichſte, hat in der langen Reihe ſeiner durchlebten Zeit wenigſtens einen Ruhepunkt, bei dem er mit angenehmer Erinnerung weilt. Es iſt aber nicht bloß erfreulich, ſondern auch nothwendig und belehrend, für den Einzelnen ſowohl, als für ein ganzes Volk, zurückzublicken und ſich ſelbſt zu fragen: Woher kam ich, wohin gehe ich, wie und wodurch bin ich Das geworden, was ich jetzt bin? Bayern hat eine gefahrvolle Zeit glücklich zurückgelegt; die Stürme haben es nicht zerſplittert, ſondern gekräftiget und groß gezogen, weil der Mann, dem Gott die Leitung des Landes und Volkes damals anvertraute, mäßig und weiſe, gerecht und milde, Mäßigkeit und Gerechtigkeit übte, und weder übermüthig, noch ſchwach ſich in jener Zeit zeigte, welche Schwäche und Uebermuth an ſo Vielen offenbarte. Möchte es mir gelungen ſeyn, die Züge ſeines theuern Bildes, das jetzt noch in Aller Herzen und Munde lebt, der Nachwelt wie in einem Spiegel zu überliefern. — Es iſt dieſe Schrift ein kleines Denkmal für den Unvergeßlichen, dem ſein treues Volk jetzt noch Thränen und Blumen ſtreut.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 17. Sept. Julie Mathilde Schunk, k. Hauptzollamtsaſſiſtentenstochter in Nro. 183, 9 J. 6 M. 7 T. alt, an Abzehrung.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Donnerſtag Nro. 224. den 21. September 1837.

Paßau den 19. Sept. Sichern Nachrichten zufolge iſt das zur Befahrung der Donau zwiſchen Wien und Linz beſtimmte Dampfſchiff am Sonntag den 17. dieß früh zwiſchen 7 bis 8 Uhr auf ſeiner erſten Probefahrt in Linz glücklich angelangt und wurde von einer unzählbaren Menſchenmaſſe, die theils die Brücke, theils die beiden Ufern der Donau anfüllte, mit brauſenden Jubelruf empfangen.

München den 14. Sept. Bei der Berathung in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten erklärte Abg. Leybold wiederholt, daß die Staatsregierung ſich durch den niedrigen Anſatz des Ertrags der Forſten mit 2,200,000 fl. ſelbſt die Verpflichtung auferlegt habe, alle gewünſchten Erleichterungen für die Holzkonſumenten eintreten zu laſſen, weil ſtatt dieſer Summe jährlich 4 Millionen eingehen würden, wenn man die Holzpreiſe ſo wie bisher fortgehen ließe. — In der heutigen Sitzung ſtellte Abg. Stöcker den Antrag, daß denjenigen Gemeinden, welche keine Waldungen beſitzen, Bauholz aus den Staatswaldungen gegen die Forſttaxe abgegeben, v. Welſch: daß eigene Forſtſchulen errichtet werden mögen. Binder erinnert an die Wichtigkeit des Torfes und der Steinkohlen, und bemerkt, daß ihm in dieſer Beziehung ein Antrag von einem Hammerſchmied — Simon Spiegel — in Königshofen zugekommen, der ein Steinkohlenlager in der Rhön entdeckt, und zur beſſern Betreibung einen Vorſchuß vom Staate gegen Ablieferung von Steinkohlen an die Saline Kiſſingen wünſche. Wohl im Intereſſe der ganzen dortigen Gegend liege die Realiſirung dieſes Unternehmens.

Toulon den 7. Sept. Es iſt beinahe gewiß, daß die Regierung gegen die Verſuche, welche die Pforte in unſern Beſitzungen in Nordafrika zu unterſtützen ſcheint, kräftige Maaßregeln trifft. Die Diviſion, welche der Kontre-Admiral Lalande kommandirt, hat ſich am Eingange der Goulette, eines Kanals bei Tunis, aufgeſtellt. Die Diviſion beſteht aus den Linienſchiffen Jupiter, Santi-Petri und dem Trident, andere Schiffe werden erwartet. Ein Dampfſchiff hat dieſer Schiffsdiviſion den Befehl gebracht, ſo ſchnell als möglich nach Tunis zu ſegeln, und ſich mit den Streitkräften unter dem Kontre-Admiral Gallois zu vereinigen. Es iſt gewiß, daß das ottomaniſche Geſchwader 12 — 14 Schiffe, worunter 6 Linienſchiffe, ſtark iſt. Man glaubt, daß ſie Truppen zur Ausſchiffung an Bord haben. Unſere Truppen indeß haben den Schlüſſel zum Hafen in Händen, da ſie am Eingang der Goulette aufgeſtellt ſind, übrigens iſt auch das Fort bereit, Feuer auf den Feind zu geben. Der Bei iſt auf unſerer Seite, er weiß wohl, daß es ein Akt erklärter Feindſeligkeit von ſeiner Seite wäre, wenn er auf ſeinem Gebiete die Ausſchiffung von Truppen und Waffen, welche für den Bei von Konſtantine beſtimmt ſind, zugäbe. Dieſe Nachrichten ſind uns durch das Staats-Paquetboot, la Chimere, zugekommen, welches die Rhede von Tunis am 29. Auguſt verließ. Der größte Enthuſiasmus herrſchte am Bord unſerer Schiffe, wo man ſich am Vorabende eines Kampfes glaubte. Nach dem Eclaireur de la Mediterrane iſt am 26. Auguſt ein egyptiſches Geſchwader, zuſammengeſetzt aus einer Fregatte, Korvette und Goelette vor Tunis angekommen, um den Tribut für den Paſcha von Egypten abzuholen; in der Nacht vom 27. auf den 28. verſchwand es aber, ohne Zweifel, durch die Gegenwart unſerer Schiffe verjagt. Die Brigg Palinurus wurde ihm nachgeſchickt, um ſeine Manöver zu beobachten.

Liſſabon den 26. Auguſt. Wollen Sie wiſſen, warum es in dieſer Revolution ſo ſchwer hält, bis etwas Entſcheidendes geſchieht? Es iſt der Kampf zweier kleinen, an ſich höchſt unbedeutender Parteien, welche das Land beherrſchen, und

ſich über die Stellen in der Armee und im Staatsdienſt ſtreiten, die eine unter dem Vorwande der Wiedereinſetzung der Carta von 1826, die andere im Namen der Conſtitution von 1822. Beide Theile ſchieben das verkäufliche Linienmilitär vor, um ihren Strauß auszufechten. Wer das meiſte Geld ſpendirt, hat die meiſten Soldaten, und da kein Theil viel Geld hat, ſo halten ſie ſich ſo ziemlich das Gleichgewicht. Denn wenn gleich die Exaltirten mehr Soldaten haben, ſo gebricht es ihnen doch an guten Officieren, weil die beſten bei Saldanha ſind. Nun wird zwar den Chamorros vorgeworfen, ſie bekämen engliſchen Sold, allein vielleicht mit eben ſo vielem Recht wollen dieſe behaupten, daß Hr. Bois le Comte die geheime Triebfeder der Worte und Werke der Liberalen ſey, und ſo wären die Waffen wieder gleich. Trotz alles Maulheldenthums, wozu auch der Commandant von Liſſabon, Visconde de Reguengo, in einer Proclamation an die Nationalgarden, von welchen jetzt jedes Bataillon eine Compagnie zum Dienſt abgeben muß, ſeinen Beitrag geliefert hat, indem er von Saldanha in höchſt unwürdiger Sprache, wie von einem gemeinen Räuber, ſpricht — trotz dem, daß viele Deputirte ſich offen zum Terrorismus bekennen, indem ſie ſich in das 15te Bataillon, von welchem Freire ermordet worden iſt, einſchreiben laſſen — haben nun aber doch die Rebellen bis auf Campo pequeno, d. h. in die Vorſtadt, vordringen können. Wird jetzt der Tanz angehen? Die Lage, in welcher ſich die Stadt befindet, ſo wie auch die, in welcher die Rebellen vor den Thoren ſind, iſt wirklich höchſt ſonderbar. In der Stadt herrſcht die größte Ruhe, ja eine Todtenſtille: wenige Reiter und noch wenigere Wagen laſſen ſich ſehen, viele Kaufmannsläden ſind verſchloſſen, weil ihre Eigenthümer Dienſt in der Linie thun; viele Werkſtätten ſtehen aus demſelben Grunde leer; der Handel iſt vollends ins Stocken gerathen, da nicht einmal im Zollhauſe ſo viele Angeſtellte mehr ſind, um den gewöhnlichen Dienſt zu verſehen, denn alle ſind zur Vertheidigung der Linien ausgerückt. Man kann füglich annehmen, daß gegen 6000 Mann in den Verſchanzungen ſtehen, und wenn auch 2000 gegen ihren freien Willen, ſo müſſen ſie doch wohl Stand halten. Außerdem werden nun noch immer mehr Söldner angeworben, die alle dem Arſenalbataillon einverleibt werden, denen man täglich 6 gr. zu bezahlen verſpricht. Da Tauſende in Liſſabon im Elend leben, und nichts verdienen, denen es auch ganz gleichgültig iſt, ob Chamorros oder Patrioten regieren, ob Carta oder Conſtitution, ſo iſt der Zulauf zu dieſem Arſenalcorps außerordentlich, und nicht nur das ſchlechteſte Geſindel Liſſabons läuft ihm zu, ſondern auch viele ſchon gediente Leute. Man gibt ihnen ein Gewehr, Patrontaſche und Säbel, und damit ſind ſie zu Soldaten geſtempelt.

Athen den 28. Auguſt. Noch ſind die revidirten Geſetze über Dotation und Gewerbſteuer der Publizität nicht übergeben worden. So viel man jedoch hört, geht die Reviſion des erſten Geſetzes von dem Grundſatze aus, den zu Dotirenden die möglichſte Billigkeit und Erleichterung zu gewähren. — Durch den Abgang des taktiſchen deutſchen Militärs ſcheint die Regierung in nicht geringe Verlegenheit geſetzt zu werden. Eine Konſkription iſt, ſelbſt unter den gelindeſten Formen, kaum durchzuſetzen; denn die Abneigung gegen das taktiſche Militär herrſcht gerade vorzüglich in jenen Klaſſen, aus denen die Rekrutirungen geſchehen müſſen. Wir ſehen die Richtigkeit dieſer Beobachtung durch die Vorgänge in den der Türkei noch unterworfenen griechiſchen Provinzen erwieſen, wo ein großherrlicher Firman, der die Einreihung der waffenfähigen Jugend unter das taktiſche Militär anordnete, Aufſtände und Auswanderungen veranlaßte. Jedenfalls ſcheint dieſe Maaßregel auch hier nur mit der größten Vorſicht und allmählig in das Werk geſetzt werden zu können. Heute werden abermals zwei griechiſche Schiffe mit ausgedienten deutſchen Soldaten nach Trieſt abgehen, und in wenigen Wochen andere Transportſchiffe ihnen folgen. Auch ſagt man, daß die Herren General v. Schmaltz und Oberſtlieutenants Lehmaier, Burkhard und Heß, ſo wie der Hofmarſchall Graf v. Saporta, ihre Entlaſſung eingereicht haben.

Paris den 14. September. Nach Briefen aus Madrid vom 5. d. iſt in der geheimen Sitzung vom 4. der Antrag auf die Abſetzung der Regentin vorgelegt, und für zuläßig erklärt, die Berathung aber vertagt worden, um ſie ſpäter öffentlich vorzunehmen. Vorher ſoll Evariſt San Miguel ein Manifeſt über die Gefahren der Nation entwerfen. Die Bewegungspartei will Arguelles und Calatrava mit der Regentſchaft bekleiden. — Eine telegraphiſche Depeſche aus Toulon vom 11. Mittags meldet:

Se. k. Hoh. der Herzog von Nemours iſt in guter Geſundheit auf dem „Phare" abgereiſt.

Bayonne den 10. Sept. Guergue iſt von Carondelet geſchlagen worden. Das Treffen war zwar nicht ſehr ernſtlich. Doch wurde der Carliſtenchef genöthigt, über den Ebro wieder zurückzugehen und auf ſein Projekt, dem von ſeinem immenſen Convoi beläſtigten Zariateguy entgegenzugehen, zu verzichten. — Nach einer telegraph. Depeſche v. 12. Sept. hat der chriſtiniſche Anführer Barca am 6. Nachts einen Ausfall aus Vittoria gemacht, und in Santa Cruz de Campezu den Präſidenten der karliſt. Junta, Beraſtegui, den Chef des Generalſtabs, Sierra, nebſt 3 Oberſten und 32 andern Offizieren gefangen genommen. Sie wurden nach Logrono abgeführt.

Prag den 13. Sept. Nach dem Inhalte mehrerer eingelangten Briefe hat ſich im Auslande die Nachricht verbreitet: es ſeyen in der Hauptſtadt Böhmens Krankheitsfälle vorgekommen, welche die Beſorgniſſe einer epidemiſchen Cholera erregten. Da jedoch bisher weder in der Hauptſtadt, noch auf dem Lande irgend ein Fall vorgekommen iſt, welcher dieſe Beſorgniß rechtfertigt, da ſich vielmehr die Sanitätsverhältniſſe ſehr günſtig darſtellen, ſo wird dieſe falſche Nachricht, und deren lügenhafte Verbreitung bei dem Umſtande, daß ſolche auf die bevorſtehende Verſammlung der Naturforſcher ſtörend einwirken könnte, hiemit berichtigt.

Vermiſchte Nachrichten.

Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin von Oeſterreich waren am 6. Sept. unter unermeßlichem Zulauf des andächtigen Volkes in den berühmten Wallfahrtsort Maria Zell eingezogen. J. Maj. die Kaiſerin hat der Mariakirche nach landesmütterlichem Gebrauch ein merkwürdiges Geſchenk überreicht. Es beſteht in einer koſtbaren Perlenſchnur, an deren Schluß ſich die Eiſenkugel befand, mit welcher im Jahre 1832 eine verruchte Mörderhand dem Leben Ihres durchlauchtigſten Gemahls ein Ende machen wollte, in Gold und Edelſteinen reich gefaßt. — Das kleine, neu erbaute Krankenhaus zu Neumarkt im Regenkreiſe wird am Thereſientage an 3 barmherzige Schweſtern übergeben werden. Fünf Schweſtern werden auf Michaelis das katholiſche Krankenhaus zu Regensburg beziehen. Der Bau des neuen Mutterhauſes der barmherzigen Schweſtern zu München ſchreitet raſch fort, ungeachtet die Mittel zur Zeit nicht zureichend ſcheinen. — Aus Rheinbayern iſt eine Geſellſchaft von 40 Oekonomen in Griechenland angekommen. Dieſe Oekonomen, deren einziger Segen in Kindern beſteht, fielen gleich nach ihrer Ankunft der Regierung zur Laſt. Sie arbeiten einſtweilen am Reſidenzbau zu Athen. — In Poros iſt das erſte griechiſche Dampfſchiff, Maximilian" vom Stapel gelaſſen worden. — Der Bruder des Marquis von Waterford, welcher mit Seiner Herrlichkeit auf die Bärenjagd nach Norwegen gegangen war, zeigt in einem Schreiben aus Bergen an, daß der edle Lord auſſer aller Gefahr ſey. Da Seine Herrlichkeit noch nicht über die Flegeljahre hinausgerückt ſind, ſo hoffen dieſelben der Polizei-Fama noch manchen Stoff zu liefern. — Im Breisgau gehen die Jäger auf die Haſen- und Hühnerjagd, ohne zu ihrem Pulver auch Schrot mitzunehmen. Sie laden ſtatt der Schrote die dort wachſenden Traubenbeeren, und dieſes neue Blei-Surrogat ſoll recht gute Dienſte leiſten. — Mehrere zu Göttingen ſtudirende Adelige, darunter ein junger Graf von... ſollen einen eigenen Zug an der Jubel-Prozeſſion zu bilden beabſichtigt und ſich deßhalb an das Miniſterium gewendet haben, welches jedoch erwiederte, ſie möchten nur Theil an dem Zuge der Studirenden überhaupt nehmen. Vor 50 Jahren ſoll in der That bei dem 50jährigen Jubiläum der Univerſität ein eigener Zug der ſtudirenden adeligen Jugend, vom Vater des genannten jungen Kavaliers angeführt, Statt gehabt haben; gegenwärtig aber, weil die altadeligen Zeiten vorbei ſind, iſt jeder Student ein Gemeiner, und kein Adeliger darf ſich einbilden, ein Gefreiter ſeyn zu wollen. — Ein Beweis, daß die Franzoſen in Afrika immer größere Eroberungen machen, ſind drei gefangene Könige, welche neulich in Paris angekommen ſind. Dieſe drei Könige ſind aber keine Könige der Menſchen, ſondern Könige der Thiere, nämlich drei Löwen, von denen der eine vom General Erlon ehemaligen Gouverneur von Algier, der andere vom Kaiſer von Marokko, der dritte von Juſſuf Bey dem König der Franzoſen geſchickt wurden. Der Pflanzengarten zu Paris iſt dieſen drei Königen zur Reſidenz angewieſen worden. — Abermals hat ſich das jüngſte Mitglied der einem gräßlichen Verhängniß anheimgefallenen Familie der ungariſchen Grafen Beleczuai auf eine ſehr traurige Weiſe berüchtigt gemacht. Während ſein älterer Bruder mit Ketten ſchwer belaſtet ſeine Strafe für verſuchten Brudermord erleidet, und ein anderer auf dem Blutgerüſte endete, ſtürzte der jüngſte der unglücklichen Brüder mitten in der Hauptſtadt, auf derſelben Stelle, wo ſein Bruder einen Panduren erſchoß, auf den Fiscal-Agenten ſeiner Güter und ſchoß eine Piſtole auf ihn ab, die aber glücklicher Weiſe fehlte. Er wurde ſogleich nach der That ergriffen. Nur das Haupt dieſer Familie hat ſich fleckenlos erhalten und ſieht mit Jammer ſein einſt berühmtes Geſchlecht ſo gräßlich enden.

* * *

Das Wachsfigurenkabinet des Herrn B. Rotanzi im Hauſe des Herrn Reitbacher am Dultplatze dahier findet großen Beifall und zeichnet ſich beſonders durch den Reichthum des Coſtümes aus.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein Betrunkener ließ ſich auch noch eine Flaſche Wein geben, um ſie mit nach Hauſe zu nehmen. Er ſteckte die Flaſche in den Sack und taumelte fort. Unterwegs mußte er irgendwo angeſtoßen ſeyn, und die Flaſche zerbrochen haben, was er aber, da er ohnehin einen Verſtoß um den andern machte, nicht bemerkt hatte; kurz, der Wein träufelte ihm bereits aus der Rocktaſche. Ein hinter ihm Gehender, der dieß bemerkte, und den Wein roch, redete ihn an: „Aber guter Freund, wie möcht' ich denn gar ſo viel trinken, daß mir der Wein beim Sack ausrinnt?

Den 19. September 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Graf v. Montgelas, k. Kämmerer mit Gemahlin v. München Hr. Abegg, Kfm. v. Zürich. (Z. Mohr.) Hrn. Oswald u. Baß, kk. Profeſſoren v. Peſth. (Z. w. Mann.) Hr. Föckerer, Badpächter v. Hohenſtadt. Hr. Föckerer, Muſiklehrer mit Frau v München. (Z. Sonne.) Hr. Schaller, kk. Kaſſabeamter v. Linz. (Z. Traube.) Hr. Dorſner, Schullehrer v. Kirchberg. Hr. Frhr. v. Hafenbradl, Student v. Deggendorf. (Z. bayr. Löw.) Hr. Eſterer, Gerichtshalter v. Baumgarten. Hr. Mayer, Hdlsm. v. Schnaltach. Hr. Weiß, Zeugmacher v. Kößlarn. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Friedl, Hdlsm. v. Erbendorf. (Z. Engel) Hr. Wälſch, Schulverweſer v. Thalberg. Hr. Fuchs, Student v. Erding. Hr. Vogl, Bräum. v. Prachabltz. Hr. Donaubauer, Kfm. v. Braunau. (Z. ſchw Ochſ.) Hr. Strobl, Hutfabrikant v. Waldkirchen. Hr. Gerhardinger, Schiffm. v. Niederalteich. (Z. Strauß.) Hrn. Seidl u Silbernagl, Studenten v. Eger. (Z weiß. Lamm.) Hr. Vogl, Hdlsm. v. Neuern. (Z. roth. Hahn.) Fr. Lang, Bräuerin v. Bierhütten. (Z. Elephant.) Fr. Andres, Mauthkontrolleursgattin v. Neuhaus.

Bekanntmachung.

(Anhängen leerer Schiffe an der Lände betr.)

Man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß an den Länden des Inns und der Donau ganz leere Schiffe an Stellen angehangen, längere Zeit hängen gelaſſen, und endlich geladen, oder geladene längere Zeit ſtehen gelaſſen, und nicht ausgeladen werden, wodurch das Anlanden der Strom abwärts fahrenden, ſowie der Strom aufwärts gehenden Schiffe gefährdet wird.

Da die Schifffahrt durchaus nicht erſchwert, noch minder aber gefährdet werden darf, ſo wird zur Darnachachtung hiemit bekannt gemacht, daß leere Schiffe zur Aufbewahrung durchaus nicht an Plätzen angehangen werden dürfen, wo ſie die Schifffahrt erſchweren, oder gar gefährden, und zur Ladung beſtimmte Schiffe nicht unnöthig Tage lang vorher an Ländeplätzen angehangen, ſondern vielmehr, ſo viel möglich ſchleunig und ununterbrochen geladen werden.

Insbeſondere wird es hiedurch verbothen, vom Hauptzollamte an abwärts am rechten Ufer der Donau Schiffe, gleichviel ob leer, oder zum Einladen beſtimmt, anzuhängen, da hiedurch das Ueberſchiffen der Salzfuhrwerke beſonders bei einigermaſſen hohem Waſſerſtande zu ſehr erſchwert und gefährdet wird.

Jede Entgegenhandlung gegen dieſe Anordnung hat nicht bloß eine Strafe von 10 Reichsthaler zur Folge, ſondern der Entgegenhandelnde bleibt auch für den Schaden haftbar, welcher einem Dritten aus der Nichtbefolgung dieſer Anordnung an ſeinem Gute zugeht.

Den 11. September 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.

Der I. Bürgermeiſter.

J. Unruh.

Bekanntmachung.

Am Dienſtage den 31. Oktober l. Js. von Morgens 10 Uhr an, werden aus dem herrſchaftlichen Schweizerei-Stalle dahier mehre Stücke Hornvieh von ächter Schweizer-Race, als Kühe, Stiere, 2jährige Kuhkalben und jüngere Kälber, öffentlich an den Meiſtbiethenden verkauft, zu welcher Verſteigerung Kaufsliebhaber ergebenſt einladet

Ering den 14. Sept. 1837

Die Graf v. Paumgarten'ſche Rentenverwaltung.

Kellerbauer.

Es hat ſich ein ſchwarzer Hund mit weißer Bruſt verlaufen. Man bittet ſolchen in das Haus Nr. 506 gegen Erkenntlichkeit zurückzubringen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 24. Sept. findet die 3. und letzte der Probevorſtellungen ſtatt. Wir haben dazu die ſo allgemein rühmlichſt bekannte und beliebte Localpoſſe mit Geſang von Neſtroy:

„Zu ebener Erde und im erſten Stock"

gewählt, und hoffen durch die Darſtellung dieſes, zwar etwas ſchwierigen, jedoch dadurch nur um ſo intereſſanteren Stückes dem hohen und verehrten Publikum einen der genußreichſten Abende zu verſchaffen. Nach dieſer Vorſtellung beginnt mit 1. Oktober das Abonnement, zu welchem wir wiederholt unſere ergebenſte Einladung machen.

Blankenſtein und Denk.

Bei A. Ambroſi, Buchhändler im Steinweg in Paſſau, iſt ſo eben neu angekommen:

Gutenbergs-Marſch f. d. Pianoforte 8 kr.

Gutenbergs-Walzer f. d. Pianoforte 8 kr.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 17. Sept. Franziska Deichſtätter, b. Stadtkochskind in Nr. 138, 13 W. 4 T. alt, an Abzehrung.

Mein Hutlager, beſtens ſortirt, befindet ſich wieder vis á vis der Boutique des Herrn Carl Hermann, und ich verkaufe zu feſtgeſetzten, ſehr billigen Fabrikpreiſen.

Friedrich Rückner,
Hutfabrikant aus München.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. GERECHT UND BEHARRLICH Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag Nro. **225.** den 22. September 1837.

München den 14. Sept. Die Einnahmen aus Oekonomien und Gewerben (Brutto 828,682 fl. 59 kr., Netto 338,039 fl.) hatte der Ausſchuß auf 850,000 fl. erhöht. Er beantragte zugleich die Abgabe von Modellen von Ackerwerkzeugen an die landwirthſchaftlichen Vereine durch die Staatsgüteradminiſtration in Schleißheim. v. Welſch fügt hinzu, daß auch Ackergeräthe ſelbſt abgegeben werden ſollten; v. Reindel: daß die k. Staatsregierung für die Heranbildung von paktiſchen Landwirthen und Oekonomen Sorge tragen möge. Dr. Sand bemerkt, daß die Muſterſchulen im Iſarkreiſe nicht ganz geeignet wären. Ganz eigenthümlich ſey der Boden dieſes Kreiſes, und doch zwei Schulen ſo nahe beiſammen. Faſt alle Landwirthe hätten ſich dahin erklärt, daß die Schule in Schleißheim — die bei einem Kapitale von weit über 400,000 fl. nur eigentlich 1700 fl. ertrage! — keine Muſterwirthſchaft führe, daß ſie paſſiv ſey; und daher dürfte ein Theil ihrer Realitäten zu verpachten, dagegen Muſterſchulen in den einzelnen Kreiſen zu errichten ſeyn. Abg. Fürſt Wallerſtein ſpricht die Anſicht aus, daß dergleichen Anſtalten, die nichts ertrügen, und nur in Einbuße wären, aufzuheben ſeyen, denn der Staat ſolle nicht eine ſolche Wirthſchaft als Muſter aufſtellen.

München den 16. Sept. In der geſtrigen 97ſten Sitzung der Kammer der Abgeordneten waren die lehen-, grund-, gerichts-, zins- und zehentherrlichen Gefälle der erſte Berathungsgegenſtand. Die jährl. Erträgniſſe ſind eingeſetzt mit 5,102,955 fl., welche auch vom Ausſchuß zur unveränderten Annahme begutachtet wurden, eben ſo einige bereits mitgetheilte Anträge in Betreff der Ablöſung der geiſtlichen Zehenten durch gütliches Uebereinkommen. v. Moy will ſich der Zehentfixation nicht geradezu widerſetzen, da ſie Harmonie zwiſchen Pfarrer und Pfarrkindern herbeiführen würde; indeſſen nur unter gewiſſen Einſchränkungen. Dabei müſſe man aber den politiſchen Standpunkt ins Auge faſſen. Die Klöſter hätten nemlich ihren Grundholden außerordentliche Laſten aufgelegt bei Uebernahme der Güter, aber jährlich die Hälfte derſelben erlaſſen, um ſich dadurch den Dank der Unterthanen zu erwerben. Müſſe nun der ehemalige Kloſterunterthan das ganze vertragsmäßige Quantum an den Staat leiſten, ſo werde er nothwendig dadurch zu Grunde gehen. Abg. Stöcker ſchließt ſich dem Ausſchuß vollſtändig an, da den Landmann durch den Zehent auf allen Seiten die Hände gebunden wären. v. Kellner theilt ebenfalls die Anſichten des Ausſchuſſes. Es müſſe nicht aus Großmuth dem Einen ein Recht auf Koſten des Andern gegeben werden. — Die Zinſen aus Staatsaktivkapitalien zu 411,168 fl. einzuſetzen, wurde ohne Debatte beſchloſſen. Bei dem Anſchlag der den Klöſtern und Stiften zur Nutzung überlaſſenen Staatsrealitäten (zu 83,523 fl. $3\frac{1}{2}$ kr.) ſtellte Abg. v. Moy zwei Anträge: daß die Kloſtergüter, welche nie Staatsgut geweſen, im Betrage von 77,000 fl. nicht mehr in das Budget eingeſetzt werden ſollten, und daß die Klerikalſteuer aufzuheben ſey. — Die Poſition „übrige Einnahmen" — Beiträge auswärtiger Staaten zu beſtimmten Zwecken, zu 2 fl. $36\frac{5}{5}$ kr., Aerarialrente von der Bank zu Nürnberg mit 25,000 fl., Entſchädigung von der Krone Oeſterreich mit 100,000 fl., Erlös aus veräußerten Mobilien 981 fl. $1\frac{1}{3}$ kr., zufällige Einnahmen 19,644 fl. $27\frac{5}{4}$ kr., zuſammen 145,628 fl. $6\frac{1}{4}$ kr. — wurde ohne Bemerkung angenommen; eben ſo die Kreisumlagen für nothwendige Zwecke zu 689,435 fl. 24 kr. Netto.

Breslau den 7. Sept. Einen düſtern Anblick gewähren ſeit einigen Wochen die vielen Leidtragenden, welchen man in den Straßen und auf den Spaziergängen begegnet. Eine Menge von Familien

iſt durch die von der Cholera geforderten Opfer in Trauer verſetzt. Dennoch iſt ſelbſt das Theater nicht viel weniger als ſonſt gefüllt. Da auch in den Kantonirungen die Krankheit ausgebrochen iſt, ſo werden die Herbſtübungen der Regimenter überall abgekürzt. Auf dem Lande geht es an mehreren Orten hart her. Unter anderen iſt ein kleines Dorf, vier Meilen von hier, faſt gänzlich ausgeſtorben. Zwar enthält es im Ganzen nur neun Beſitzungen, auf dieſen ſind jedoch nur ein Eigenthümer, ein Paar Dienſtmädchen und einige Kinder übrig geblieben. Die Häuſer ſtehen öde, als grauenvolles Bild da. Kein Menſch war mehr im Orte vorhanden, der die Todten begraben hätte, und es wurden zu dieſem Zwecke aus der benachbarten Stadt Strehlen Menſchen aus der niedrigſten Volksklaſſe beordert. Dieſe, meiſt Trunkenbolde, ergaben ſich der Völlerei bei ihrem traurigen Geſchäfte vollends gänzlich, und betrieben dieſes Geſchäft, wie zu erwarten war, roh. In dieſer unglücklichen Ortſchaft hat die Krankheit einen Grad der Intenſität erreicht, daß nur wenige Menſchen, welche dorthin gekommen, unangeſteckt geblieben ſind. Und doch ſind andere gar nicht fern liegende Dörfer bis jetzt von der Krankheit frei geblieben. Seit etwas 8 Tagen bemerkt man überall ein bedeutendes Abnehmen der Krankheit.

Meſſina den 23. Auguſt. Die Sicilianer haben überall, wohin die Cholera gekommen iſt, ſich mit ſchaudererregender Grauſamkeit gegen die Regierungsbehörden benommen: namentlich in Syracus ſind an 60 Perſonen auf die ſchrecklichſte Weiſe zu Tode gemartert worden: den Gouverneur hat man mit Hunden aus tiefen Felſenhöhlen, wohin er ſich geflüchtet hatte, herausgehetzt, an den Schweif eines Pferdes gebunden und zur Kreuzigung geſchleift; — an anderen Orten hat man Menſchenfleiſch auf der Fleiſchbank für die Hunde verſchnitten, — kurz das Volk hat die größten Exceſſe begangen, und begeht ſie im Inneren von Sicilien noch. Wir hatten hier auch eine kleine Revolution, bei der aber, Gottlob, kein Blut vergoſſen, und die ſchnell gedämpft wurde. Nun ſind Tauſende von Gendarmen, welche von Neapel mit den Dampfſchiffen herübergeſandt wurden, mit Einkerkern, Hängen und Erſchießen beſchäftigt, die dem Unweſen ein Ende machen. Es iſt aber traurig, anzuſehen, wie ſehr die Menſchen hier verwildert ſind, und wie alle Schritte, die von oben herab geſchehen, nur augenblickliche Abhilfe bringen. Für Geſittung des rohaufwachſenden Menſchen geſchieht Nichts; in 10 bis 12 Jahren ſind die jetzigen Straſen vergeſſen, und es können dann wohl wieder ähnliche Auftritte ſich erneuen. Die Ruhe iſt jetzt vorerſt ziemlich überall wieder hergeſtellt; die Leute ſterben einfach an der Cholera, und es wagt Niemand mehr die Vermuthung auszuſprechen, daß die Regierung ihre Leute vergifte, um deſto leichter über ſie regieren zu können.

Hannover den 12. Sept. Geſtern Abend erſchienen Se. königl. Hoheit der Kronprinz im Theater, wo die Entführung aus dem Serail gegeben wurde. Beim Eintritte in die Loge wurde der geliebte Prinz von der großen Verſammlung mit einem herzlichen Lebehoch empfangen. — Die Gemüther fangen an, wegen der Gefahr, welche unſre Verfaſſung zu bedrohen ſchien, ſich zu beruhigen. Der König, zu der Einſicht gelangt, daß die Stimme aller Gebildeten, wenn ſie auch innerhalb der Schranken des Geſetzes blieb, doch laut genug für die Beibehaltung der den Hannoveranern ſo unſchätzbaren Verfaſſungs-Urkunde ſprach, hat nachgegeben. Er wird die Verfaſſung nicht, wie es nach dem bekannten Patent zu erwarten ſtand, abändern, ſondern, inſofern ſich eine Aenderung, namentlich rückſichtlich der Domänenverwaltung, nöthig machen ſollte, dieſe im Einverſtändniß mit den bisherigen Ständen vornehmen. Zu dieſem Schritte haben den König mehre Gründe beſtimmt. Zunächſt wohl die allgemeine Stimmung des Landes, und der Anklang, welchen dieſelben im ganzen Vaterlande gefunden hat; dann auch die feſte Haltung des ehrenwerthen Miniſteriums und der oberſten Staatsbeamten: denn außer dem Hrn. von Scheele, würde der König keine Miniſter zur Contraſignatur gefunden haben. Nicht minder ſoll zu dieſer Entſchließung der unſerm König von einem hochverehrten Monarchen Deutſchlands gegebene Wink beigetragen haben.

Bayonne den 9. Sept. Die Expedition Garcia's, die bei Cenicero über den Ebro gegangen war, iſt nach einem unbedeutenden Gefechte wieder zurückgekehrt. — Der Commandant der Linien von Hernani, O'Donnel, hat, an der Spitze von 5000 Mann, keine Mühe gehabt, Urnieta zu nehmen, das von vier Bataillonen vertheidigt war. Dieſe Truppen zogen ſich nach Andoain zurück, wo O'Donnel einen kräftigen Widerſtand erfuhr. Die Chriſtinos drangen bis Villabona, eine kleine Le-

gua von Toloſa, vor. Toloſa wird wohl heute fallen. Die Carliſten haben große Verluſte erlitten. — Die inſurgirten Truppen in Pampeluna und ihre Belagerer haben ihren Streit in Güte ausgemacht und miteinander fraterniſirt. Iriarte's Commando iſt proviſoriſch von dem alten General Cabrera übernommen worden. — Lodoſa iſt von den Carliſten bedroht.

Narbonne den 22. Sept. Telegraphiſche Depeſche. 5 Uhr Morgens. Der Baron von Meer hat ſich am 4. nach Igualada gewandt; er hat die vier Provinzen Cataloniens in Belagerungsſtand erklärt. Die Militär-Commandanten ſind ermächtigt, in 24 Stunden alle, welche Unordnungen oder Aufruhr zu erregen ſuchen, erſchießen zu laſſen, ſie können in Requiſition ſetzen, um für alle Bedürfniſſe der Armee zu ſorgen. Die Provinzial-Behörden, von dem Brigadier Puig präſidirt, haben am 8. in Barcelona die Einzahlung eines Jahrs-Handelsſubſidiums, das für die Provinz ſich auf 5 Millionen Reale beläuft, innerhalb 48 Stunden, befohlen.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Induſtrie hat in Frankfurt eine nützliche Einrichtung ins Leben gerufen. Wer nämlich warme Bäder gebrauchen will, iſt nicht mehr genöthigt, ſolche in den Badehäuſern aufzuſuchen, oder koſtſpielige Zubereitungen im Hauſe zu machen. Er ſchickt auf eines der neuen Bad-Comptoirs, läßt die Stunde bemerken, wann es ins Bad zu ſteigen gedenkt, und auf die Sekunde trifft ein Wägelchen an ſeiner Wohnung ein; ſchnell tragen zwei Diener eine Badwanne ins Zimmer, eben ſo ſchnell iſt das auf dem Badwagen mitgebrachte warme Waſſer eingegoſſen, der geforderte Wärmegrad nach ärztlicher Vorſchrift oder ſonſt nach Belieben hergeſtellt, und nun fragen die Diener der Anſtalt, wie lange gebadet werden wolle. In der Minute erſcheinen ſie wieder, leeren das Badwaſſer aus, tragen die Wanne fort und reiben den durchs Boden allenfalls durchnäßten Fußboden auf, und man hat gebadet, ohne Feuer noch Waſſer zu bedürfen, ohne daß irgend ein Menſch im ganzen Hauſe nur dafür eine Hand aufhebt. Ein ſolches Bad koſtet in Frankfurt 48 Kreuzer, und um dieſes Geld ließe ich es mir auch kommen, wenn es portofrei geſchehen könnte. — Auf dem Marmormonumente des in England verſtorbenen Rothſchild ſtehen die Worte: „Dem berechnenden Verſtande." Neben dem weiland reichen Rothſchild iſt das Grab eines armen Schluckers, welcher, weil er das Werk nicht verſtand, Bankerott gemacht hat. Auf ſeinem Grabe las man am Tage nach Errichtung des rothſchildiſchen Monumentes die Aufſchrift: „Dem verrechnenden Verſtande." — Ein vornehmer Deutſcher der ſich gegenwärtig in Paris aufhält, miethet, wenn er ins Bad geht, einen Fiaker ſtundenweis und läßt dann 6 Eckenſteher kommen, die ſich in den Wagen ſetzen und ſo lange darin bleiben müſſen, bis er aus dem Bade kommt. Sobald dieß geſchehen iſt, ſteigen ſie aus, und er ſteigt ein. Als man ihn neulich nach der Urſache dieſer Veranſtaltung fragte, ſagte er: „Das iſt reine Geſundheitsmaaßregel; nach dem Bade muß man ſich von jeder Verkältung hüten; ich laſſe alſo einen Fiaker auf die beſte und geſundeſte Art heizen, und zwar vermöge der natürlichen Wärme, welche jene ſechs Eckenſteher haben." In Frankfurt könnt' ers bequemer haben. — Die Inſel Juan Fernandez, bekanntlich einſt der Aufenthalt des unter dem Namen Robinson Cruſoe weltberühmten Matroſen, iſt in dieſem Jahre aus der Südſee verſchwunden, indem ſie in Folge eines Erdbebens untergegangen iſt. — Am 11. Sept. früh halb 5 Uhr Morgens kam ein Beſenmann aus Heretsried mit einem Korb Beſen zum Wertachbruckerthore in Augsburg herein. Der Fleiſchaufſchlagsbeamte merkte ſogleich, daß das Beſenreis nach Wild rieche, und ſiehe da, in den Beſen war ein ganzes Reh verſteckt. Der Beſenmann ſoll ſich entſchuldigt haben, er wiſſe nicht, wie das Reh in ſeine Beſen hineingekommen ſey; er müſſe es, ohne es bemerkt zu haben, im Walde beim Beſenbinden unter dieſelben hineingebracht haben, was auch ſehr leicht möglich ſcheint. Auf jeden Fall, und wenn das Wild auch nur eine Rehgeis iſt, hat der Beſenmann einen Bock geſchoſſen. — Die Königin von England hat auſſer ihren 35 Militär- auch noch 19 Marine-Adjutanten. Jeder Militär-Adjutant erhält den Rang eines Oberſten; es werden deswegen immer Oberſtlieutenants von der Linie, oder Kapitäns von den Garde-Regimentern zu dieſer Charge befördert. Blos ſechs von dieſen Adjutanten erhalten einen Sold in Betrag von 6 fl. 18 kr. des Tages. Alle haben das Vorrecht, deß Zutritts zu ihrer Majeſtät durch die Hintertreppen an Gala- und Feſttagen. — Mit dem nächſten Jahre ſoll in Preußen die unbedingte Gewerbefreiheit bedeutende Einſchränkungen erleiden, und ein Mittelzuſtand zwiſchen dem früheren Zunftweſen und dem bisherigen getroffen werden. Die Meiſter ſollen geprüft und auf eine gewiſſe Zahl beſchränkt werden, und am Ende fällt die Katze wieder auf die alten Füſſe.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Im Jahre 1781 fällte die Polizeikammer von Zürich über einen Menſchen, der die Katze eines Patriziers erſchlagen hatte, folgendes Urtheil: „Beklagter ſolle allervorderſt Klägern, ſeines groben Betragens halber, de- und wehmüthig um Verzeihung bitten, dann ſolle er für 10 Pfund Geldes zum Beſten des Züricher Zuchthauſes obrigkeitlich gebüßt ſeyn, die er perſönlich in Klägers Hände zu beliefern habe, wo

denn Hochdemſelben (Klägern) überlaſſen werde, Beklagtem das aus ſeinem ungeziemenden Betragen geſchöpfte hochobrigkeitliche Mißfallen auf das Nachdrücklichſte zu bezeugen.

Walter Scott begegnete einem irländiſchen Bettler, der ihn um einen Sixpence (halben Shilling) bat. Sir Walter konnte keinen finden und gab ihm endlich einen ganzen Shilling, indem er ſagte: „Aber merkt Euch nun, daß Ihr mir einen Sixpenſe ſchuldig ſeyd.“ „O gewiß, rief der Bettler, und möge Gott Euch ſo lange leben laſſen, bis ich ihn wieder bezahle.“

Fremden - Anzeige.

Den 20. September 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Tekete, Privatier, u. Frelſr. v. Lewan, Advokatenswittwe v. Wien. Hr. Peret, Kfm. v. Frankfurt. Fr. Stanislaus, Kfms.-Gattin v. Aachen. (Z Mohr.) Hr. Bar. v. Andrian v. Bayreuth. Hr. Eder, Pfarrprov. v. Schönberg. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Aigner v. Perlesreuth, Plechinger v. Deggendorf, Kernmann v. Wegſcheid, Hofbauer v. Grönningen, u. Fr. Stubiberger v Pocking. Hdlsfte. Hr. Mösl, Metzger v. München. (Z. Engel) Hrn. Gial, Schulgehilf, und Gerlsberger, Uhrmacher v Triftern. Hrn. Schmid, Pfarrer, Faltner, Kaplan, u. Zelzer, Hdlsm. v. Perlesreuth. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Süß, Holzhändler v. Neuwelt. Hr. Plechinger, Zeugmacher v. Kirchdorf. Hr. Atzinger, Weinwirth v. Grafenau. Hr. Ziegler, Schiffm. v. Regensburg. (Z. Strauß.) Hr. Weiß, Kfm. v. Linz. Hr. Haindl, Schullehrer v. Obernzell. (Z. roth. Hahn.) Fr. Gottinger, Hdlsfr., u. Hr. Gottinger, Student v. Waldkirchen. (Z. gold. Löw.) Hr. Drechsler, Floßm. v. Hofkirchen.

Bekanntmachung.

(Das Ziehen der Schiffsſeile über die Maxbrücke betr.)

Bereits unterm 6. Juli 1835 wurde wiederholt bekannt gemacht, daß ſchon im Jahre 1824 auf allerhöchſte Anordnung verboten worden ſey die Schiffsſeile beim Ueberſetzen der Fahrzeuge, der größten ſo wie der kleinſten Gattung vom linken auf das rechte Donau-Ufer über das Gelände der hieſigen Maxbrücke zu ziehen.

Da noch immer Entgegenhandlung vorkömmt, ſo bringt man dieſes Verbot hindurch neuerlich zur Kenntniß der Schiffmeiſter und Schiffer, und ordnet die Befolgung deſſelben unter dem Anhange an, daß jede Entgegenhandlung an dem betreffenden Schiffmeiſter, oder Eigenthümer des Fahrzeuges mit einer Strafe von 3 Reichsthaler belegt wird, wovon die Hälfte dem Anzeiger zufällt.

Den 11. September 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bekanntmachung.

Das Fiſchwaſſer, vielmehr die Befiſchung des Innſtromes vom Meßnerwiesl bei Barnbach bis zum Beſchlacht bei St. Nikola dahier wird in Folge gnädigſten Auftrages der königlichen Regierung de dato 9. September abhin, am 30. September h. Js. im Verſteigerungswege, und zwar auf 6 Jahre verpachtet.

Pachtluſtige haben alſo an dieſem Tage Vormittags 10 Uhr in hieſiger Rentamtskanzley zu erſcheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Den 12. September 1837.

K. Rentamt Paßau.

v. Geißler, Rentbeamter.

Johann Conrad Zinner,

Drechslermeiſter aus Baireuth,

empfiehlt ſein wieder aufs neueſte aſſortirtes Lager von Tabakspfeifen aller Art, ächte Meerſchaumköpfe mit Silber beſchlagen, feine Porzellanköpfe mit Silber beſchlagen, ſowie auch mit gut vergoldeten Beſchlägen, und eine große Auswahl von feinen Porzellanköpfen unbeſchlagen, auch kurze und lange Pfeifenröhre; auch tauſcht er auch alte und annehmbare Pfeifen dagegen; er verſpricht die reelſte und billigſte Bedienung. Seine Boutique iſt vis à vis von Herrn Doctor Eiſenreich mit Firma verſehen.

Bekanntmachung.

Es wird dem geehrten Publikum bekannt gemacht, daß das Wachsfiguren-Kabinet, welches ſich im Hauſe des Herrn Reitbacher befindet, heute den 21. bis 4 Uhr Nachmittags zum Letztenmal zu ſehen iſt. Der Eintrittspreis iſt abgeſchlagen. Für die Perſon 6 kr. Kinder und Dienſtbothen 3 kr.

Ein ſolides Wirthsanweſen, wo jährlich 1500 Eimer Bier verſchleißt werden, iſt aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft, ſowohl mündlich als ſchriftlich, ertheilt hierüber der Verleger dieſer Zeitung.

Es wird ein leichtes einſpänniges Wägl, mit Federn und gedeckt, wenn auch ſchon etwas gebraucht, billig zu kaufen oder gegen ein ſolides zweiſpänniges Würſtl zu vertauſchen geſucht. D. U.

Es iſt eine Droſchke zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Bei A. Ambroſi im Stenweg iſt zu haben: Frachtbriefe, das Buch 24 kr.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 17. Sept. Eliſabeth Amalie, Karolina, unehel.

Friſcher franzöſiſcher Senf à l'Estragon der Topf à 24 kr. iſt wieder zu haben bei Carl Hermann.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag **Nro. 226.** den 23. September 1837.

München den 18. Sept. Mit größtem Bedauern melden wir den Verlurſt eines unſerer erſten bayeriſchen Rechtsgelehrten. Der Juſtizminiſterialrath und zur Zeit k. Kommiſſär bei der Ständeverſammlung, Dr. Ritter v. Stürzer, ſtarb geſtern Nachmittag 5 Uhr, vom Schlage auf der Straße getroffen. (Er war bereits mit Beſtimmtheit unter den neu zu ernennenden Staatsräthen bezeichnet worden.)

Dürkheim a. d. Haardt den 15. September. Hatten wir im Frühling dieſes Jahres alle Hoffnung auf eine erfolgreiche Entwickelung des Weinſtockes aufgegeben, ſo ſtieg dieſelbe jedoch ſpäter, bei der herrlichen Witterung, wieder auf einen hohen Grad. Jetzt aber ſcheint die Prophezeihung eines unſerer Weinbauern in Erfüllung gehen zu wollen. „Wie der Vorſommer war, ſo wird der Nachſommer werden,“ ſagte er. Es iſt wirklich betrübend die vielen ſchönen Trauben hängen zu ſehen und ſich ſagen zu müſſen: ſie können nicht reif werden. Wir haben erſt wenig weiche Trauben und ſeit einigen Tagen iſt die Sauerfäule eingetreten, welche, wie bekannt, bei anhaltender feuchter Wittung ſchnell um ſich greift und die Trauben völlig zerſtört.

Berlin den 11. Sept. Geſtern trafen von einer Perſon aus dem Gefolge des Prinzen Auguſt Briefe aus dem Innern von Rußland ein. Unter verſchiedenen Nachrichten iſt beſonders die bemerkenswerth, daß man eine große Anzahl der vornehmſten ruſſiſchen Familien, namentlich die fürſtlich und gräflichen Häuſer Gagarin, Trubezkoi, Dolgorucki, Beſtuſchew u. ſ. w. in Trauer fand, weil Mitglieder derſelben im Laufe der letzten Monate in den hitzigen Kämpfen mit den Circaſſiern gefallen waren. Dieſe Grenzvölker, die zum Theil den Krieg in den Reihen der Ruſſen erlernt haben, und größentheils ganz vorzügliche Schützen ſind, ſollen beſonders in dem hauptſächlich dazu geeigneten Terrain den ſogenannten kleinen Krieg auf eine mörderiſche und dabei ſehr geſchickte Weiſe führen, und ſo verlieren die gegen ſie entſendeten ruſſiſchen Truppen, ohne daß entſcheidende Treffen geliefert werden, ſehr viele Leute, und namentlich auch viele Offiziere.

Trieſt den 12. Sept. Briefe aus Zara vom 7. d. melden, daß die türkiſche Flotte, vierzehn Segel ſtark, an der dalmatiniſchen Küſte vorbeigeſegelt ſey. Mehrere Boote hatten ſich von der Flotte der dalmatiniſchen Küſte in der Abſicht genährt, um friſches Waſſer zu holen, wurden aber durch die Sanitätsvorſchriften daran gehindert. Die Richtung, welche die Flotte ſpäter nahm, deutete darauf hin, daß ihre Beſtimmung Tunis ſey, wie bereits die Zeitungen angezeigt haben. Auch wurden drei franzöſiſche Kriegsſchiffe geſehen, die in geringer Entfernung der Flotte zu folgen ſchienen. Man war daher in Zara der Meinung, daß der Kapudan Paſcha auf jeden Fall von dieſen Schiffen überholt werden dürfte, und daß er leicht an dem Einlaufen in die Gewäſſer von Tunis gehindert werden könnte. Der Geſundheitszuſtand in Dalmatien iſt gut, und die vielen Gerüchte, welche hier wegen der immer mehr um ſich greifenden Peſt in der Herzogewina und Albanien verbreitet ſind, ſcheinen übertrieben zu ſeyn, da die letzten von Dalmatien eingegangenen Briefe keine Erwähnung davon machen.

London den 12. Sept. Am 26. Juli wüthete auf den weſtindiſchen Inſeln wieder einer jener furchtbaren Orkane, wie ſie jenen Breiten eigenthümlich ſind. An der Küſte von Barbados ſcheiterten 19, an der Küſte von St. Thomas nicht weniger als 36 Handelsſchiffe, wobei gegen 150 Seeleute ihr Leben verloren; eine nicht kleine Anzahl weiterer Fahrzeuge ward an den übrigen In-

ſeln zertrümmert oder auf den Strand getrieben. Nicht minder ſchrecklich waren die Verheerungen am Geſtade. Auf St. Thomas gerieth mitten im Sturm ein großes Waarenlager in Brand, und in kurzem lagen durch die vereinigte Wuth der Elemente eine Menge Häuſer in Aſche. Jamaica, von woher die Nachrichten bis zum 27. Juli reichen, ſcheint, ſo wie auch Cuba und Haiti, verſchont geblieben zu ſeyn.

Portugal. Das „Journal des Debats" gibt einige Details über das Treffen bei Rio Mayor. Die Schlacht war ſehr ernſtlich und ſehr mörderiſch für die Truppen des Marſchalls Saldanha. Der General de San-Cosme, einer ſeiner Generale, wurde mit mehreren jungen Offizieren, aus dem erſten Adel Portugals, getödtet. — Ein anderes Journal berichtet, daß viele vom Adel ſchwer verwundet wurden; ſo verlor der Sohn des Grafen Villareal ein Bein. Die Marſchälle hatten, als ſie ihre Infanterie wanken ſahen, ihre Cavallerie vorrücken laſſen; als dieſe aber mit ihren Gegnern zuſammentraf, erhob ſich in den Reihen beider Heere der Ruf, man wolle ſich miteinander verſöhnen; da nahm die Schlacht ein Ende. Die Marſchälle, welche die Unmöglichkeit einſahen, Truppen zum Schlagen zu bringen, die mit einander fraterniſirten, gaben ſogleich das Zeichen zum Rückzug; doch folgten ihnen nur die ihnen gerade noch folgen wollten. Nun erſt ſchickten ſie dem General Sa da Bandeira das Geſuch um Waffenſtillſtand zu. Es erwiederte dieſer anfangs, er habe keine Vollmacht, etwas der Art zu bewilligen; er müſſe zuvor um Inſtruktionen nach Liſſabon ſchicken. Endlich willigte er aber doch, um weiteres Blutvergießen zu verhüten, zu einer proviſoriſchen Waffenruhe ein. Bei'm Abgange des Couriers glaubte man in Liſſabon an den gänzlichen Ruin der chartiſtiſchen Partei.

Corfu den 5. Auguſt. Am 3., um 9 Uhr Vormittags, wurde auf der Inſel Zante eine Erderſchütterung verſpürt, die ſämmtliche Gebäude der Feſtung, und einen großen Theil der Stadt beſchädigte. Die Erſchütterung dauerte faſt eine halbe Minute lang. Weitere drei, jedoch geringere Stöße wurden im Laufe des Tages verſpürt, ſo zwar, daß der größte Theil der Bevölkerung, aus Furcht, die Nacht möchte noch größeres Unglück bringen, auf den Straßen übernachtete. Gleichzeitig fühlte man die Erdſtöße auch in Cefalonia. Auf dem gegenüberliegenden Feſtland Morea muß aber die Heftigkeit dieſes Erdbebens fürchterlich geweſen ſeyn, da, den uns zugekommenen Berichten zufolge, das Dorf Pargos faſt gänzlich zerſtört iſt.

Madrid den 9. Sept. Der Madrider Präfect hat wieder einmal eine carliſtiſche Verſchwörung entdeckt. Die Verſchwornen, ſo heißt es, wollten das Pulvermagazin in Brand ſtecken, und während des Tumultes 300 gefangene Carliſten befreien. In Verbindung damit ſcheinen die Bewegungen Cabreras geweſen zu ſeyn. Die von Eſperanza befehligte Vorhut ſeiner Schaaren iſt bis zwölf Leguas von Madrid vorgegangen.

Portugal. Die Nummern des Liſſaboner Diario vom 4., 5. und 6. d., welche wir erhalten haben, beſtätigen die Nachricht von dem Treffen, das zwiſchen den Conſtitutionellen und den Chartiſten am 28. Auguſt in Eſtramadura ſtattgehabt hat. Sie melden, daß der Vortheil den Conſtitutionellen geblieben iſt, und daß den Chartiſten mehr als 300 Mann kampfunfähig gemacht wurden. — In Liſſabon wußte man am 6. nichts weiteres und beſtimmtes über den Gang, den Marſchall Saldanha nun einſchlagen möchte. Einige legten den Chartiſten die Abſicht bei, gegen Liſſabon zu marſchiren. — Admiral Napier iſt in Liſſabon angekommen. Die dortigen Gewalthaber ſchienen über ſein Erſcheinen unzufrieden. — Das „Diario" berichtet weiter, daß die Hilfsdiviſion, die in Spanien geweſen, an der Grenze angekommen war, 1000 Mann ſich für die Charte erklärt hatten, und daß dieſem Abfalle der bedeuteren Städte der Provinz Tras-os-Montes gefolgt war. Der übrige Theil der Hülfslegion, etwa 2000 Mann, aber blieb der Conſtitution treu und ſtieß, mit dem Baron das Antas an der Spitze, zu der Garniſon von Almida.

Aſchaffenburg den 19. Sept. Geſtern Abend um 6 Uhr traf Se. k. Hoh. der Kronprinz, auf höchſt ſeiner Rückreiſe nach München, in hieſiger Stadt ein und ſetzten ohne Aufenthalt die Reiſe nach Würzburg fort.

* *
*

Paßau den 22. Sept. Der Tonkünſtler, Hr. Hladik hat in ſeinen Vorträgen auf den Blas-Inſtrumenten und beſonders in einem komiſchen muſikaliſchen Intermezzo ungetheilten Beifall geärntet und verdient mit Recht überallhin empfohlen zu werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus einem Privatbrieſe des apoſtoliſchen Vikars in Schweden, Herrn J. L. Studach von Altſtätten, (Beichtvaters der Königin) iſt zu entnehmen, daß in Stockholm der Bau der erſten katholiſchen Kirche nach großartigem Maaßſtab endlich vollendet und am 16. Sept. dem Tage der heiligen Eugenia, Namensheiligen der beiden königlichen Frauen eingeweiht worden iſt. — Doctor Pfeiffer in München, der früher die Cholera in Oeſterreich und Preuſſen beobachtete, auch bei deren Ausbruche in Mittenwald und München nützliche Dienſte geleiſtet hat, iſt in Folge allerhöchſten Befehls nach Rom, auf die Dauer der dort herrſchenden Cholera gereist. — Die geiſtlichen Orden in Rom leiſten gegen die Cholera rühmliche Dienſte, beſonders werden die Jeſuiten gerühmt, deren oberſten Mitglieder nicht anſtehen, die Leichen auf den eigenen Schultern fortzutragen, wenn es an Fremden fehlt. Auch ſpenden ſie viel Almoſen, und bringen ihren Beiſtand in die Häuſer der Dürftigen. — Die Vermählung der Prinzeſſin Marie, Tochter des Königs der Franzoſen mit dem Prinzen Alexander von Würtemberg wird im Anfange Oktobers in Paris Statt finden. Von der Kammer wird keine Ausſteuer verlangt werden; Ludwig Philipp gibt ſeiner Tochter eine jährliche Rente von 800,000 Francs. — Der alte Kernſpruch: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich“ hat Saft und Kraft noch nicht verloren. Von den zahlreichen im Laufe des Sommers aus Heſſen, Naſſau und Rheinpreuſſen nach Polen ausgewanderten Familien ſind viele bereits zurückgekehrt, und nach ihrer Ausſage iſt die größere Anzahl ebenfalls auf dem Rückweg begriffen. Das von ihnen vorläufig gekaufte, angeblich gute Land beſteht meiſtens aus ganz dürrem Sandboden; auch fanden ſich weder Geiſtliche ihres Glaubens, noch Lehrer für ihre Kinder, wogegen für letztere, in Beziehung auf die Konſcription ſich die ſchlimmſten Ausſichten zeigten. Das hinterlegte Kapital erhalten ſie zwar theilweiſe zurück, erleiden aber den Verluſt der Prozente an demſelben, ſo wie an dem Verkauf ihrer liegenden Güter, der Reiſekoſten und geſtörten Lebensverhältniſſe gar nicht zu gedenken. — Die Gaſthäuſer in München ſind ſo überfüllt, daß der Herzog von Braunſchweig, welcher im goldenen Hirſch abſteigen wollte, in der dritten Etage eines Nebenhauſes wohnen muß. — In Lille iſt vor Kurzem das Haus eines Schneiders niedergebrannt. Das Feuer war durch eine Katze entſtanden, welche ein brennendes Talglicht mauſen wollte, daſſelbe fortgeſchleppt und damit mehrere leicht feuerfangende Gegenſtände angezündet hat. — In Paris war bis zum 14. Sept. die Cholera noch nicht eingezogen, obgleich man ſie täglich erwartet; doch hatte man ſeit drei Wochen in einer nach großer Hitze plötzlich eingetretenen ungewöhnlich kalten und naſſen Witterung, auſſer den ordinären häuslichen Plaggeiſtern noch einen extraordinären argen Plaggeiſt. Alle Welt war mehr oder weniger gezwickt, geſtochen, geriſſen oder ſonſt unwohl; Choliken, Magenkrämpfe, Kopfweh und Schwindel hatten faſt Jedermann, wozu auch die Frauen gehören, ergriffen. — Bei St. Malo ſind unlängſt eine Franzöſin und eine Engländerin, die deshalb eigens aus Brigthon hergekommen war, um die Wette geſchwommen; der Preis, ein prächtiges Kleid aus Paris, wurde von der Franzöſin gewonnen. — In dem Hochen'ſchen Hauſe zu Berlin ſind 21 Perſonen an der Cholera geſtorben.

* * *

(Erinnerung an den Einſender des Zeitungsartikels vom 5. Sept. d. J. „das in Paßau herrſchende Nervenfieber“ betreffend.)

Wenn Einſender des genannten Artikels da ſich erlaubt, die hieſigen Aerzte und ihre Kunſt ohne weitere Umſicht mit ſo bitterem Tadel zu belegen; ſo kann demſelben wenigſtens der Unterzeichnete die offenen, lebendigen und zu jeder Stunde nachweislichen Fakten entgegenſtellen, „daß von allen Patienten der Art, die der Unterzeichnete in der Stadt und auf dem Lande ſelbſt behandelte, oder die auch aus der Behandlung anderer Aerzte in die ſeinige übergingen, nicht ein einziger bisher geſtorben iſt.“ Wie kann man ſo ſchonungslos ohne alle Ausnahme ein Ganzes tadeln, wenn man vorher ſeine Theile nicht unterſucht und nicht kennen gelernt hat. — Es darf Niemanden vor einer Krankheit bangen, welche die Kunſt ſicher bezähmt, und die (was auch die Erfahrung baar beſtätigt) nach meines Lehrers, des großen Arztes Peter Franks Ausſpruche ſogar in der erſten Geburt ſchon ganz erſtickt werden kann!

Dr. Nußhart, Medizinalrath.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein durſtiger Muſikus wurde krank. Der Arzt verordnete ihm Pillen. Muſikus: Pillen? die kann ich nicht nehmen. Arzt: Dann können Sie auch nicht geſund werden! ich erlaube Ihnen ein Glas Waſſer nachzutrinken. Muſikus: Waſſer vertrage ich nicht! A. So trinken Sie ein Gläschen Bier nach! M. Bier bekommt mir nicht! A. Nun ſo nehmen Sie Wein, aber in beſcheidener Quantität! M. Das läßt ſich hören! — Ein Paar Tage darauf fragte der Arzt nach des Muſikers Befinden. „Es geht recht gut, erwiederte dieſer, allein die Kur iſt mir zu koſtſpielig, täglich 15 Pillen und nach jeder Pille eine Flaſche Wein, das halte ein Anderer aus!“

Ein eleganter Bürgersſohn warf ſeinem Kameraden vor, daß er nichts vom bon Ton verſtehe. „Was! rief der Andere, ich nix verſtehen vom bon Ton, war ich ſechs Jahr Pontonier!“

Den 21. September 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hrn. Schmauß v Kitzingen, u. Gauthier v. Paris, Kſtte. (Z. Mohr.) Hrn. Schall v. Erfurt, Fahrnbacher v. Erfurt, u. Schnell v. Frankfurt, Kſtte. (Z. Sonne.) Hr. Moritz, Weltprieſter v. Insbruk mit 2 Brüdern. (Z. w. Haſ.) Hrn. Rothhaſt, Müllerm., u. Eilbauer, Wagnerm. v. Aldenbach. Hr. Thanner, Stiftsverwalter v. Salzburg. (Z. Engel.) Hrn. Zellarzky, Kaplan, und Häninger, Student v. Kuſchwarda. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Baumgartner v. Würting, und Hendl v. Perlesreuth, Hdlslte. (Z. roth. Hahn.) Hr Zeklinger, Kſm. v. Oſterhoſen. Hrn. Schreyer v. Zimmern, Oberndorfer u. Hausner v. Hainsfurth, Hdlslte. Hr. Feldmann, Rentamtsdiener v. Augsburg. (Z. Rößl.) Hr. Pongratz, Inſtrumentenhändler v. Deggendorf. Hr. Einzinger Hdlsm. v. Krieſtorf. Hr. Kellhammer, Bräum. v. Grainet. (Z. Strauß.) Hrn. Weiß v. Hohenraunau, u. Gegg v. Biberbach.

Oeffentlicher Dank.

Durch die Handelsleute Herren Joſeph Pöppl von Griesbach und Joſeph Waitzbauer von Hutturn wurden heute als freiwillige Beiträge der auf der gegenwärtige Dult anweſenden Hrn. Handelsleute zur hieſigen Armenkaſſe

24 fl. 54 kr.

baar übergeben, wofür geziemend dankt.

Den 19. September 1837.

Der Armenpflegſchafts-Rath der Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Vorſtand. J. Unruh.

Holzverſteigerung.

Am Montag und Dienſtag den 2. und 3. Oktober 1837 findet im Forſtreviere Reheſchaln Holzverſteigerung Statt.

Am Montag den 2. Oktober wird das am Linienwege und im Diſtricte Möſel geſchlagene Holz verſteigert, beſtehend in

139	Klafter	2 Schuh langen harten Scheitern,	
85	"	hartem Prügelholze,	
32	"	3 Schuh langen	weichen Scheitern,
28	"	2 Schuh langen	
25	"	weichen Prügelholze.	

Die Zuſammenkunft iſt beim Fladl in Altenmark.

Am Dienſtag den 3. Oktober wird das an der alten Poſtſtraſſe und im Hocheinfang aufgearbeitete Holz verkauft, nämlich:

59	Stücke Blockbäume, einfache- u. Doppelblöcke,		
13	Bauſtämme,		
45	Klafter	3 Schuh langes	weiches Scheitholz,
67	"	2½ Schuh langes	
90	"	2 Schuh langes	
27	"	weiche Prügel.	

Die Zuſammenkunft iſt beim Bartl in Königsſchalding. Das Holz iſt durchaus im Wienermaaße aufgerichtet.

Der Verkauf wird im Walde ſelbſt vorgenommen.

Königliches Forſtamt Paßau.

Wineberger, Forſtmeiſter.

Bei der 970. Ziehung in Regensburg den 19. dieß, ſind nachſtehende 5 Numern gezogen worden:

53 85 60 58 49

Die nächſte Ziehung geht zu Nürnberg Donnerſtag den 28. September vor ſich.

Königl. Lotto-Bureau-Direction Paßau.

An die verehrl. Mitglieder des muſikaliſch-dramatiſchen Vereins zur gold. Traube (Hrn. Auguſtin.)

Heute Samſtag den 23. September wird als 11te theatraliſche Unterhaltung gegeben:

„Der Sekretär und der Koch"

Luſtſpiel in einem Anzuge von Carl Blum.

Anfang halb 8 Uhr.

Das Lokale wird um 7 Uhr geöffnet.

Der Ausſchuß.

Ein ſolides Wirthsanweſen, wo jährlich 1500 Eimer Bier verſchleißt werden, iſt aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft, ſowohl mündlich als ſchriftlich, ertheilt hierüber der Verleger dieſer Zeitung.

Im Steinweg Nro. 234 zur ebenen Erde ſind ſogleich 2 ſchöne Laden-Bullen, eine Waſch-Rolle, Kommod- und Hängkäſten, Soffa und anderes zu verkaufen.

Aus dem Kirchenvermögen zu Heining ſind mit erſten kommenden Monats 250 fl. zu 5% auszuleihen.

Es iſt ein roſa ſchwer ſeidenes Halstuch verfloſſenen Mittwoch den 20. d. verloren worden. Der redliche Finder wird gebetten, ſelbes im Hofſtagner Hauſe, Nr. 208 im 2ten Stocke gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Joſeph Schmierdorfer in Grafenau iſt geſonnen, ſeine reale Metzgergerechtſame entweder zu verkaufen oder zu verpachten.

Bei A. Ambroſi, Buchhändler im Steinweg in Paßau, iſt ſo eben neu angekommen:

Gutenbergs-Marſch f. d. Pianoforte 8 kr.
Gutenbergs-Walzer f. d. Pianoforte 8 kr.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 20. Sept. Magdalena Reichart, led. Schneidermeiſterstochter in Nr. 93, 58 J. 2 M. alt, am gaſtrigen Fieber und Bruſtwaſſerſucht.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 19. Sept. Thereſia Memminger, led. Zimmermannstochter von der Innſtadt, derm. im allgem. Krankenhauſe Nr. 371, 18 J. alt, an Lungengeſchwüren.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag Nro. 227. den 25. September 1837.

München den 18. Sept. (99te Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der §. 6 des Finanzgeſetzes enthält diejenigen Ausgaben, welche im Budget ſelbſt nicht aufgenommen ſind, ſondern aus den Erübrigungen der dritten Finanzperiode beſtritten werden ſollen, nemlich: 1) 2,841,216 fl. oder jährl. 473,536 fl. zur Ergänzung des Reſervefonds; 2) 674,145 fl. zum Ausbau der Pinakothek (wovon in der dritten Finanzperiode 504,151 fl. verbraucht wurden); 3) 400,000 fl. für die Mainkorrektion; 4) 200,000 fl. für den Ankauf der Univerſitätsgebäude in Landshut; 5) 72,000 fl. zur Emporbringung inländiſcher Heilbäder; 6) 100,000 fl. für Bauten in Kiſſingen; 7) 25,396 fl. für den Kurſaal in Brückenau; 8) 40,007 fl. für das Städtchen Orb; 9) 133,345 fl. für die Bibliothekgeſtelle ꝛc.; 10) 200,050 fl. für Baulichkeiten an Staatsgebäuden; 11) 150,000 fl. für außerordentliche Gefängnißbauten; 12) 50,000 fl. für den Bau eines Mutterhauſes der barmherzigen Schweſtern in München; 13) 10,000 fl. jährlichen Zuſchuſſes zu dieſem Inſtitut.

Wien den 11. Sept. Der frühere franzöſiſche Miniſter, Graf Montbel, iſt von Kirchberg hier angekommen, und man erfährt ſeitdem, daß der ältere Zweig der franzöſiſchen Königsfamilie, nemlich JJ. kk. HH. der Herzog und die Frau Herzog von Bordeaux, demnächſt wieder ihren Sitz von Kirchberg nach Görtz verlegen werden, um daſelbſt den Winter zu verleben. JJ. kk. HH. werden auf dieſem Ueberzug der Frau Herzogin von Beira in Salzburg und der Frau Herzogin von Berry in Grätz Beſuche abſtatten. Ihre k. k. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie hat auf ihrer Reiſe nach Berchtesgaden die Frau Herzogin von Beira ebenfalls mit einem Beſuche überraſcht. — Se. kaiſerl. Hoh. der Erzherzog Franz Karl wird in einigen Tagen die Reiſe nach Mailand antreten.— Wie man ſeit einigen Tagen aus ziemlich verläßlicher Quelle vernimmt, ſo ſollen einige öſterreichiſche Truppen in Italien eine Bewegung nach dem Süden vornehmen. Sollte dieß auf die angeblich von dem neapolitaniſchen Hofe nachgeſuchte Intervention Oeſterreichs hindeuten? — Auch will man von einem Miniſterkongreſſe wiſſen, welcher im Verlaufe des Monats Oktober hier in Wien ſtattfinden ſolle.

Rom den 9. Sept. Nach offiziellen Berichten aus Viterbo hat dort ein bedauernswürdiger Auftritt Statt gefunden, indem ein Haufen junger Leute ſich dem Einrücken der Truppen gewaltſam widerſetzen wollte. Um Anhänger zu finden, gaben ſie vor, daß das Militär nicht von Perugia, ſondern von Rom komme und von der Cholera befallen ſey. Auch die Landleute wurden unter dieſen und andern Vorwänden aufgefordert, ſich zu ſtellen, und alle ſollten mit den Waffen der Bürgergarde bewaffnet werden. Doch die Einwohner verſtanden ſich hiezu nicht, ſie wollten keinen Theil an dieſen Widerſetzlichkeiten nehmen, und riethen, zur Ruhe und Ordnung zurückzukehren, fanden aber bei den jungen Brauſeköpfen kein Gehör. Eine Abtheilung von Gendarmen wurde von ihnen angefallen, welche jedoch ſo ernſthaft auf ſie eindrang, daß ſie zwei Todte und mehrere Verwundete auf dem Platz ließen, und ſieben Gefangene, die ins Gefängniß abgeführt wurden. Flüchtig ſtießen ſie nachher auf einige Dragoner, welche ſie vollends auseinander ſprengten. Die Regierung hat eine Militärkommiſſion ernannt, um die Rädelsführer exemplariſch zu beſtrafen, welches gewiß ſeine Wirkung nicht verfehlen wird, und ſomit wäre hoffentlich die Straſſe nach Florenz offen. — Cholerabülletin. Den 7. Sept.: neue Fälle 186, geneſen 110, geſtorben 110, in Behandlung 1940; den 8.: neue Fälle 159, geneſen 128, geſtorben 92, in Behandlung 1879.

Irland hat beläufig 9 Millionen Einwohner, worunter über 7 Millionen Katholiken, einen fruchtbaren Boden und im Ganzen ein mildes Klima. Irland iſt ein Land des großen Eigenthums, welches ſeine Beſitzer größtentheils der Freigebigkeit ſeiner Eroberer verdanken. Es iſt die Heimath von vielen Millionen unglücklicher Proletarier. Die Ländereien werden an große Pächter überlaſſen, oder durch Intendanten verwaltet. Die Bebauung und Benützung iſt vereinzelt, man gibt den Parteien des Landes kleine Parzellen in Afterpacht. Die Uebervölkerung Irlands, der Umſtand, daß dort wenig Induſtrie zu Hauſe iſt, drücken den Preis des Taglohnes ausnehmend herab, und ſteigern jenen der Kartoffeln, des einzigen Nahrungsmittels der Proletarier, welche zu arm ſind, ſich Brod zu verſchaffen. Es gibt eine doppelte Klaſſe derſelben, welche beſtändig ihre Lage wechſeln. Ein Theil, in Erdhütten lebend, iſt von Allem entblößt, ein Topf um Kartoffeln zu ſieden, etwas Stroh und einige Lumpen machen das ganze Mobiliarvermögen aus. Von ihrem mäßigen Verdienſte erkaufen ſie ſich Kartoffeln, hungern oder ſterben vor Hunger, wenn ſie es nicht erſchwingen können. Eine andere Klaſſe von Proletarier nimmt eine Portion Acker in Pacht, wovon die eine Hälfte für Weide zur Fütterung einer Kuh oder eines Schweines, die andere für den Bau von Kartoffeln beſtimmt iſt. Glücklich wäre die Familie, wenn die Hütten und der kleine Acker ihr gehörte, oder wenn ſie ihn im Theilpacht beſäße; allein ſie beſitzt nicht einmal einen Pachtbrief, und kann, wenn ſie den von 3 bis 7 Pf. Sterl. geſteigerten Pachtſchilling nicht zahlen kann, ſogleich vertrieben werden, um in die erſte Klaſſe zurückzufallen. Man ſieht, welche große Schuld die engliſche Regierung an Irland abzutragen hat. Die Emanzipation der Katholiken, die Wählerreform ſind nur ferne Schritte und Mittel zum Beſſern. Es iſt Zeit, daß eine Nation, welche 20 Millionen Pf. St. für die Emanzipation von 800,000 Sklaven verwendete, nun auch der unglücklichen Irländer gedenke, und durch eine Reihe von Maaßregeln, durch Einführung einer beſſern Munizipalverfaſſung, Einführung einer Armentaxe, welche die in England wohnenden großen Eigenthümer zu tragen haben, Errichtung von Schulen für arme Katholiken, Urbarmachung der Moore und Sümpfe und andere Maaßregeln ſo ſchreienden Gebrechen möglichſt begegne. Das Reſultat der Wahlen in Irland, wo die Ausübung deſſen, was man in England Wahlrecht nennt, noch als Zeichen der Revolte gelten würde, gibt einen ſprechenden und mahnenden Fingerzeig, daß ein gerechtes und wohlthätiges Einſchreiten nun hoch an der Zeit ſteht, daß der bisherige Zuſtand der Dinge durch Zwang und koſtbare Machtentwicklung nicht lange mehr aufrecht erhalten werden könne.

Paris den 15. Sept. Der Moniteur bringt folgende telegraphiſche Depeſche aus Bayonne vom 15. und aus Madrid vom 9.: „Der franzöſiſche Miniſter am ſpaniſchen Hof an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. In den Umgebungen von Quintanar del Orden ſind 6000 Carliſten erſchienen, in der Abſicht, wie es ſcheint, ſich Madrid zu nähern. Don Carlos hat Frias am 5. verlaſſen: er ſcheint über Cannete auf Cuenca marſchiren zu wollen. Eſpartero, der durch vier Bataillons des Heeres Oraa's und die Trümmer der Diviſion Buerens verſtärkt worden iſt, ſchreibt am 6., daß er im Begriff ſey, Beteta zu verlaſſen, um Cuenca und Madrid zu decken, im Fall der Prätendent die Hauptſtadt bedrohen werde. Man erwartet die Nachricht von einem Treffen. Madrid erfreut ſich der größten Ruhe.“

Rußland. Am 29. Auguſt traf Se. Maj. der Kaiſer aus Wilna über Minsk und Kiew in Wosneſensk ein, und hielt am 30. Revüe über ſämmtliche dort verſammelte Kavallerie und Infanterie, wobei 350 Schwadronen Kavallerie und 144 Kanonen in Reihen aufgeſtellt waren. An einem im Freien errichteten Altar wurde ein Tedeum für den Segen abgehalten, womit der Allmächtige in dieſem Jahre das Land überſchüttete, und welcher eine ſo glänzende und außerordentliche Truppenverſammlung möglich machte. Nach dem Tedeum defilirten die Truppen vor dem Kaiſer; hierauf ſtellten ſich die Dragoner in einer Linie in Kolonne in Schlachtordnung auf, ſetzten ſich in Galopp, ſprangen plötzlich von den Pferden und formirten 8 ſchöne Infanterie-Bataillons. Am 31. muſterte der Kaiſer 12 Infanterie-Bataillons des fünften Armeekorps, und 16 Bataillons und 3 Artillerie-Kompagnien, die aus Soldaten auf unbeſtimmten Urlaub gebildet waren.

Polen. In den zu Leipzig erſcheinenden diplomatiſchen Blättern iſt die Rede von dem Anſchluß des Gebietes der freien Stadt Krakau an die ruſſiſch-polniſche Zoll-Linie. In dem Senate des Freiſtaats hatten ſich Stimmen dagegen erhoben: es ſcheint aber

die Unterhandlung dennoch ihrem Ziele nahe. Nicht zu berechnen würde der Nachtheil ſeyn, den ein ſolcher Anſchluß für den Handel und Verkehr Oeſtreichs, Schleſiens und Sachſens haben dürfte. Die Verſperrung des Krakauer Gebiets würde für Preußen den gegen zweihundert Meilen langen Gränzzug zwar nur um wenige Stunden Wegs, aber auf einem wichtigen Endpunkte verlängern. Dieſe feſte Gränze iſt Tag und Nacht durch Koſakenpatrouillen beſetzt. Das Verſchwinden des Wohlſtandes ganzer Ortſchaften ſpricht laut dafür, wie eng dieſe Kette gezogen iſt, und wie nahe ſie das preußiſche Leben berührt. Der lange Gränzzug, der das preußiſche Gebiet von dem ruſſiſchen trennt, beginnt bei einem Dorfe drei Meilen von Memel. Dichte Wälder, bewachſene Bergrücken, Schluchten, Sümpfe und Moräſte, von wenig fahrbaren Straßen durchſchnitten, werfen ſich, ohne daß es der Bollwerke der Kunſt bedürfe, als Scheide zwiſchen zwei mächtigen Staaten auf. Von den zweihundert Meilen der ganzen Länge kommen 117 auf die Provinz Preußen, 55 auf die Provinz Poſen und 28 auf die Provinz Schleſien. Von bekannten Orten finden wir auf der ganzen Linie nur Auguſtowa, Lomſa und Thorn, das an der Weichſel zwei Meilen von der Gränze liegt. Die Weichſel hat ein Stromgebiet von 5578 Meilen, von der Strombahn gehören aber nur die letzten 30 Meilen zu Preußen, alſo nur etwa ⅕ ihres zu 150 Meilen berechneten Laufs. An der Gränze zwiſchen Schleſien und Polen liegt Kaliſch. Hier war Jahrhunderte lang ſelbſt der Privatbeſitz nicht genau regulirt, bis in der neueſten Zeit das mühſame und ſchwierige Abmarkungsgeſchäft durch eine Specialcommiſſion beendigt wurde. Jetzt ſind auf allen ſtreitig geweſenen Punkten Gränzſteine und Gränzpfähle zu ſehen.

Aus Ungarn den 16. Sept. Das Truppencorps von 10,000 Mann, das in der Gegend von Peſth zuſammengezogen worden iſt, führt täglich große und kleine Manöuvres aus. Am 24. kehren die Truppen in ihre Beſatzungsorte zurück. Man erwartet noch vor der Auflöſung des Lagers den Erzherzog Palatinus von ſeiner Reiſe zurück.

Paris den 17. Sept. Nach Briefen aus Toulon iſt der Abmarſch der Expedition nach Conſtantine definitiv auf den 20. Sept. feſtgeſetzt, vorausgeſetzt, daß zu dieſer Zeit alle Truppen auf ihrem Poſten eingetroffen ſeyn werden. Die Regierung hat alle Hoffnung auf einen Friedensvertrag mit Achmet Bey aufgegeben. Vor ſeiner Abfahrt von Toulon hatte der Herzog von Nemours von dort in Paris angefragt: ob er ſich einſchiffen ſolle. Er erhielt eine affirmative Antwort. — Der „Eclaireur de la Mediterranée" beſtätigt es, daß die Flotten der Admirale Lalande und Gallois ſeit dem 3. d. in den Gewäſſern von Tunis vereinigt waren. Der Admiral Lalande führt das Obercommando über die beiden Flotten. Man hatte in Tunis erfahren, daß die türkiſche Flotte in Tripoli Truppen gelandet hatte, um die durch die Peſt in der türkiſchen Garniſon entſtandenen Lücken wieder auszufüllen. Die türkiſchen Fahrzeuge waren von Tripoli unter Segel gegangen, um nach Konſtantinopel zurückzukehren.

Bayonne den 13. Sept. Telegraphiſche Depeſche. Der Generalkommandant der 20. Militärdiviſion an den Kriegsminiſter. Am 10. iſt der Brigadier Iriarte von Pampeluna ausgerückt, um die Carliſten zu Muro anzugreifen. Es hatte ein Treffen ſtatt, in dem die Chriſtinos 150 Mann kampfunfähig hatten. Die Carliſten wurden bis über die Arga zurückgeworfen. Pampeluna iſt ruhig, obſchon die Auswanderung fortwährt. Die Truppen wandten ſich am 11. nach Puente de la Reina, um ſich dem General Ulibari anzuſchließen. Bayonne den 14. Sept., 7 Uhr Abends. Am 10. hatte man in Madrid Nachrichten aus Liſſabon vom 1.; man war noch immer in Conferenz, aber nichts war noch zu Stande gekommen. — Iriarte und Ulibari waren am 12. in Puente de la Reina vereinigt, um anzugreifen.

Spanien. Nach Madrider Blättern vom 9. Sept. war man dort in großer Beſorgniß wegen Annäherung der Carliſten. Nach den Einen zogen ſie unter Anführung des Prätendenten gegen Tarancon; nach Andern war es nur der Vortrab unter Cabrera; endlich hieß es, daß die Vorpoſten bereits in Aranjuez und Chinchon erſchienen ſeyen. Die vereinigten Banden von Cabrera, Serrador und Talada 5000 Mann ſtark, ſollen in Utiel eingerückt ſeyn, und über Iniſta nach Tarancon ziehen wollen, um mit den Rebellen der Mancha gemeinſam zu operiren. Es ſcheint auch, daß Burgo de Osma von Zariategui mit 3000 Mann Kavallerie und Geſchütz eingenommen worden iſt. Die Chriſtinos bleiben, auf einige Stunden von den Karliſten entfernt, ruhig ſtehen.

Paſſau den 25. Sept. Die von den dermaligen Theaterunternehmern Herren Blankenſtein und Denk bisher gegebenen 2 Probevorſtellungen „Griſeldis" und „der Markt zu Ellerbrunn" gewähren uns die beſte Bürgſchaft für die Gediegenheit der dramatiſchen Darſtellungen, deren wir uns heuer zu erfreuen haben werden, und wir durften uns insbeſondere von der geſtern dahier zum Erſtenmale ſtattgefundenen Aufführung des anerkannt vorzüglichen Luſtſpieles: „Zu ebener Erde und im erſten Stocke" um ſo mehr einen höchſt angenehmen Abend verſprechen, als Herr Direktor Denk hierin die wichtigſte Parthie übernommen hatte. Mögen die raſtloſen Bemühungen der Direktion von Seite des Publikums verdiente Anerkennung finden, und ihr äuſſerſt ſchwieriges Unternehmen durch einen recht zahlreichen Beſuch belohnet werden.

* * *

Paſſau. Dem Vernehmen nach wird der berühmte akrobatiſche Künſtler, Herr Rudolf Knie mit ſeiner Tänzer-Geſellſchaft hier einige Vorſtellungen geben. Da ihm bereits von München aus in allen öffentlichen Blättern ein ausgezeichnet ehrenvoller Ruf vorausgeht, und nur eine Stimme herrſcht, daß man wirklich noch nie etwas Beſſeres geſehen hat, ſo hoffen wir, daß auch hier der talentvolle Künſtler mit ſeiner vorzüglich ausgeſuchten Geſellſchaft gute Aufnahme finden wird. Unter andern Mitgliedern zeichnet ſich beſonders Hr. Francois mit ſeinen ganz neuen Grotesken und Burlesken, ſo wie auch Hr. Fridl, Jongleur u. Mitglied des königl. Hoftheaters zu München, aus. Da nur einige Vorſtellungen auf ihrer Durchreiſe ſtattfinden, ſo machen wir hiemit alle Kunſtfreunde auf dieſe genußreichen Abende aufmerkſam.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Herzog von Wellington hat den Belagerungszuſtand ſeines Pallaſtes, Apsley-houſe, den er eingeführt hatte, nachdem er während ſeines Miniſteriums von dem Volke bombardirt worden war, immer noch nicht aufgegeben. Die eiſernen Läden ſind beibehalten; die einzige Neuerung iſt, daß ſie in der letzten Zeit mit ſmaragdgrüner Farbe angeſtrichen wurden, während ſie früher ſchwarz waren, wie das traurige Gitterwerk eines Kerkers. — Der deutſche Komponiſt Mendelsſohn Bartholdy, der ſich gegenwärtig in London befindet, ſpielte neulich nach dem Abend-Gottesdienſte die Orgel in der St. Paulskirche. Sein herrliches Spiel zog eine Menge Zuhörer an. Der Beifall, den der Künſtler einärntete, war auſſerordentlich; das verdroß aber den Balgtreter, daß man von ihm gar keine Notiz nehme, da er doch zur ſchönen Harmonie das Meiſte, nämlich den Wind hergeben mußte; er entfernte ſich daher von ſeinem Poſten und rief, als eine allgemeine Windſtille eingetreten war: Wer iſt itzt der Hauptkünſtler, ich oder der Organiſt? — In Frankreich koſtet auch die Brühe mehr als der Fiſch. Die Gemeinde Jognes, im Departement Loire und Cher verlor kürzlich einen Prozeß wegen eines Grundſtückes, deſſen Beſitz ſie zweien ihrer Einwohner ſtreitig machte. Das Grundſtück iſt 50 Frs. werth, und die Prozeßkoſten, welche die Gemeinde zu bezahlen hat, betragen 1500 Frs. — Aus Berlin wird vom 13. Sept. Folgendes gemeldet: Man bemerkt hier ſeit mehreren Wochen das ſchnelle Sterben des Flügelviehes, und beſonders der Wachteln, welches wahrſcheinlich mit der hier herrſchenden epidemiſchen Krankheit zuſammenhängt. Die hieſigen Tabakshändler haben den größten Nutzen von der Cholera, denn ſeit einigen Tagen hat ſich eine wohllöbliche Polizei bewogen gefühlt, das Rauchen auf den Straſſen und im Thiergarten zu erlauben, wodurch ſehr viel Tabak konſumirt wird. — Ein neapolitaniſcher Arzt, der Profeſſor Nicola del Giudice, macht im „Journal beider Sicilien" vom 28. Auguſt bekannt, daß die Fieberrinde das unfehlbarſte Mittel gegen die Cholera ſey. Der Profeſſor verſichert, daß er ſowohl allein als gemeinſchaftlich mit andern neapolitaniſchen Aerzten, die er namhaft machte, ſämmtliche Kranke, die auf die vorgeſchriebene Weiſe mit Chinarinde behandelte worden, glücklich wieder hergeſtellt habe. — Der Municipalrath in New-Orleans hat den amerikaniſchen Schiffskapitänen, die ſich weigerten, den Königsmörder Meunier in Havre an Bord zu nehmen, Dankſagungen votirt. — Herr Bellardin hat beobachtet, daß die Hummeln den alten Weibchen die Flügel mit Wachs zukleben, damit ſie die junge Brut nicht verlaſſen. Wäre auch auf gewiſſe Stände unter den Menſchen anwendbar, nur müßte es heiſſen: den jungen Weibchen. — Der große Mendizabal, der das Defizit Spaniens ſo groß gemacht hat, will immer nur mit großen Männern umgehen, und hat ſich daher unter die Grenadiere des erſten Bataillons der Madrider Nationalgarde einſchreiben laſſen. Hier iſt er Flügelmann, der aber nicht gar weit fliegen wird. Seine Verehrer nennen ihn nun den erſten Grenadier von Spanien, ſchwerlich aber wird Spanien auf dieſen erſten Grenadier, der wohl den Lunten, aber nie das Pulver gerochen hat, ſo ſtolz ſeyn können, wie Frankreich auf ſeinen erſten Grenadier den edlen Latour d'Auvergne. — Der berühmte polniſche Zwerg Graf Joſeph Borulasky iſt in England bei Durham in ſeinem 99ſten Lebensjahre geſtorben.

Gebiet der Unterhaltung.

Für die Bewohner der an den Pyrenäen gränzenden Provinzen Spaniens bringt der Monat September ein eigenes Vergnügen, nämlich das der Tauben-Jagd. Die Taube des Oceans, oder die blaue Ringeltaube langt mit dem September in den Pyrenäen an. Nichts kommt der Schnelligkeit ihres lärmenden Fluges gleich, es iſt unmöglich, ſich einen Begriff von dem Getöſe zu machen, welches dieſe Vögel verurſachen, wenn ſie ſich zu tauſenden in den großen Buchenwäldern niederlaſſen. Sie leben von Bucheicheln; ihr Fleiſch hat einen ſehr angenehmen Geſchmack, und die Jäger bereiten ihnen einen tauſendfältigen Tod. Die unterhaltendſte Jagd iſt die mit großen Netzen, die man am äuſſerſten Ende eines Thales ausſpannt; der Ertrag iſt bedeutend genug, um aus jedem Ziehgarne ein wichtiges und privilegirtes Eigenthum zu machen. Der Sperber und der Baumfalke ſind die einzigen Raubvögel, welche die Ringeltaube zu fürchten hat; die Schnelligkeit ihres Fluges ſchützt ſie gegen alle andern. Der Sperber ſteigt perpendicular von der Erde auf; durch den Inſtinkt geleitet, ſenken die Ringeltauben plötzlich ihren Flug, um ſeinen Angriffen zu entgehen. Der Gedanke zu der Jagd mit Netzen entſprang aus dieſer Beobachtung. Die Jäger ſtellen ſich in einem Umkreiſe von der Ausdehnung einer halben Stunde auf den Hügeln in der Richtung gegen die Netze auf, und ſind mit weiſſen Federbällen bewaffnet, deren Geſtalt die eines Sperbers nachahmt. Ihre ſcharfen Blicke wenden ſich nicht vom Horizonte, wo unbemerkliche Flecken ihnen jeden Zug Ringeltauben oft ſchon zwanzig Minuten vor ſeiner Ankunft verrathen; ſie ſetzen ſich gegenſeitig in Kenntniß durch Geſchrei und Zeichen und werfen ihre Bälle ſo geſchickt, und zu ſo rechter Zeit, daß es ihnen ſelten mißglückt die Ringeltauben zu der verderblichen Richtung ihres Fluges zu bringen. Der Augenblick des Triumphes für den Jäger iſt der, wo die ſchüchternen Vögel in dichten Maſſen mit einem durch die Furcht noch beſchleunigten Flug gegen die Netze anprellen, die ſich über ſie herabſenken. Alle lebendig ergriffenen Tauben werden verkauft, in Käfige geſetzt, und verſehen den Tiſch der Basken während des Winters; die, welche man während des Herbſtes genießt, werden geſchoſſen, und ſollen deshalb nur noch beſſer ſeyn. Ihrer habhaft zu werden, bedient man ſich lebendiger Lockvögel, denen man die Augen ausgeſtochen hat. In früheren Jahrhunderten jagte man die Ringeltaube mit dem Baumfalken.

Ein Mann, der ſo unbändig dick war, daß in dem Umfang ſeiner Sonntagsweſte eine aus ſieben Perſonen beſtehende Familie bequem hätte wohnen können, kam eines Abends kurz vor dem Thorſchluſſe in die Nähe der Stadt, und fragte einen Bauer, ob er noch zum Thore hinein könne. Der Bauer, der der Meinung war, der dicke Herr ſey im Zweifel, ob ihm der Thorweg nicht etwa zu enge ſey, ſah den Maſchinenmann eine Zeitlang an, und antwortete dann: „O ja, ich hab erſt geſtern einen Heuwagen hinein fahren ſehen, und iſts mit dem gegangen, ſo könnt Ihr auch ſchon durchkommen.

Ein Gaſtwirth in einem Städtchen prügelte eben einen jungen Menſchen, als ein Fremder ins Zimmer trat. Dieſer fragte den Wirth, wer der junge Menſch ſey. „Der iſt aus der Stadt, antwortete der Gaſtgeber, er iſt meines Bruders Sohn, und hält ſich ein Paar Tage bei mir zum Vergnügen auf.

Als Kaiſer Karl der fünfte an Podagra arg darniederlag und der Kurfürſt von Brandenburg ihn beſuchte und ermahnte, daß er gute Mittel dazu gebrauchen ſollte, antwortete er: Geduld und ein wenig Schreien ſind die beſten Arzneien.

Fremden - Anzeige.

Den 22. September 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Steffens, k. Profeſſor v. Berlin. Hr. Gottrau, Student von Würzburg. Hr. Herſſe, Privatier von Wien. Hr. Forchheimer, Lehrer v. Steft. Dem Pfeiffer von Erlangen. (Z. Mohr.) Hr. Welzel, Kfm. v. Wundſiedl. Hr. Weinthaller, Bräuer v. Pfarrkirchen. (Z. wild. Mann.) Hr. Konſtaut, Partikulier v. Paris. Hr. Marchal, Oekonom v. Clentre. Hr. Weißmann, Kfm. v. Walnkernheim. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Löſſinger, Hdlsm. v. Kößlarn (Z. Engel.) Hr. Sieberk, Student v. Raſtadt. Hr. Artmann, Schullehrer v. Mauth (Z. Glocke) Hr. Krumhuber, Uhrmacher v. Stadtſteyer. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Beck, Student v. Augsburg. (Z. roth. Hahn.) Hr. Lang, Bräuer v. Bierhütten. (Z. w. Hahn.) Fr. Tiefenböck, Hdlsfr. v. Grafenau. (Z. Jäger.) Hr. Brauer, Schullehrer v. Gottsdorf. Hr. Kallhofert, Hdlsm. v. München. Hr. Damberger, Schiffm. v. Engelszell. Fr. Mitl, Controll.-Gattin v. Obernzell. (Z. Sonne.) Hr. Wörg, Schreiber von Vilshofen. (Z. Schiff.) Hr. Schön, Privatier v. München. (Z. Waage.) Hr. Hildburghauſer, Hdlsm. v. Bayreuth. Hrn. Wergel u. Geller v. Freyburg, Studenten.

Bekanntmachung.
(Anhängen leerer Schiffe an der Lände betr.)

Man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß an den Länden des Inns und der Donau ganz leere Schiffe an Stellen angehangen, längere Zeit hängen gelaſſen, und endlich geladen, oder geladene längere Zeit ſtehen gelaſſen, und nicht ausgeladen werden, wodurch das Anlanden der Strom abwärts fahrenden, ſowie der Strom aufwärts gehenden Schiffe gefährdet wird.

Da die Schifffahrt durchaus nicht erſchwert, noch minder aber gefährdet werden darf, ſo wird zur Darnachachtung hiemit bekannt gemacht, daß leere Schiffe zur Aufbewahrung durchaus nicht an Plätzen angehangen werden dürfen, wo ſie die Schifffahrt erſchweren, oder gar gefährden, und zur Ladung beſtimmte Schiffe nicht unnöthig Tage lang vorher an Ländeplätzen angehangen, ſondern vielmehr, ſo viel möglich ſchleunig und ununterbrochen geladen werden.

Insbeſondere wird es hiedurch verbothen, vom Hauptzollamte an abwärts am rechten Ufer der Donau Schiffe, gleichviel ob leer, oder zum Einladen beſtimmt, anzuhängen, da hiedurch das Ueberſchiffen der Salzfuhrwerke beſonders bei einigermaſſen hohem Waſſerſtande zu ſehr erſchwert und gefährdet wird.

Jede Entgegenhandlung gegen dieſe Anordnung hat nicht bloß eine Strafe von 10 Reichsthaler zur Folge, ſondern der Entgegenhandelnde bleibt auch für den Schaden haftbar, welcher einem Dritten aus der Nichtbefolgung dieſer Anordnung an ſeinem Gute zugeht.

Den 11. September 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.
Der I. Bürgermeiſter.
J. Unruh.

Ueberſicht
der im III. Quartal des Etatsjahres $18^{36}/_{37}$ theils unterſuchten und beſtraften, theils den zuſtändigen Behörden zugewieſenen Uebertrettungen.

1 wegen Beleidigung eines Militairpoſtens,
2 wegen unerlaubter Aufenthalsgabe.
4 „ unerlaubten Aufenthalte,
3 „ Polizeyfrevel,
1 Viktualienhändler wegen unrichtigen Gewichte,
2 wegen ſchnellen Fahren,
5 „ Entlaufen aus dem Dienſte,
5 „ Düngerausfahren zur verbothenen Zeit,
1 „ blauen Montagmachen,
1 Wirth wegen Beherbergung der Studenten,
1 wegen unterlaſſener Beobachtung der Feuerordnung,
1 Bäcker wegen ſchlechter Qualität von Brod,
1 Metzger wegen Gewichtsabgang,
4 Metzger wegen Nichteinhaltung der Bankordnung,
2 wegen Gewerbsbeeinträchtigung,
4 „ Prellerey,
2 wegen Lieberlichkeitsnachhang,
2 „ Erzeße,
10 „ Bettel,
11 „ Vagieren,
21 „ theils Injurien und Miethzinsdifferenzen,
3 „ Diebſtahl polizeylich abgewandelt,
1 „ Einbruchsverſuch,
1 Anzeige wegen Betrug,
1 „ wegen Mordverſuch,
11 wegen Diebſtahls,
(die letzten vier:) den zuſtändigen Gerichten überwieſen.

Den 20. Sept. 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreis-Hauptſtadt Paßau.
Der I. Bürgermeiſter.
J. Unruh.

Bekanntmachung.
(Das Ziehen der Schiffsſeile über die Maxbrücke betr.)

Bereits unterm 6. Juli 1835 wurde wiederholt bekannt gemacht, daß ſchon im Jahre 1824 auf allerhöchſte Anordnung verboten worden ſey die Schiffsſeile beim Ueberſetzen der Fahrzeuge, der größten ſo wie der kleinſten Gattung vom linken auf das rechte Donau-Ufer über das Geländer der hieſigen Maxbrücke zu ziehen.

Da noch immer Entgegenhandlung vorkömmt, ſo bringt man dieſes Verbot hindurch neuerlich zur Kenntniß der Schiffmeiſter und Schiffer, und ordnet die Befolgung deſſelben unter dem Anhange an, daß jede Entgegenhandlung an dem betreffenden Schiffmeiſter, oder Eigenthümer des Fahrzeuges mit einer Strafe von 3 Reichsthaler belegt wird, wovon die Hälfte dem Anzeiger zufällt.

Den 11. September 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.
Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Ladung.

Lorenz Daninger, Bauersſohn von Pfennigbach, ſogenannter Maganerlenzl, iſt am 26. Mai h. J. im Arbeitshauſe in München ohne letztwillige Dispoſition geſtorben. Wer immer auf deſſen Hinterlaſſenſchaft als Erbe, oder Gläubiger, oder aus was immer für Gründen Anſpruch zu haben glaubt, hat ſich bei unterfertigtem Amte binnen 30 Tagen um ſo mehr zu melden, als auſſerdeſſen ſeine Anſprüche bei Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft nicht mehr berückſichtigt würden.

Den 11. September 1837.

K. Landgericht Paßau.
Fink, Landrichter.

Bekanntmachung.

In Kößlarn einem Markte des dieſſeitigen Amtsbezirkes ſoll ein neues Schulhaus erbaut, und der Bau dem Wenigſtnehmenden in Akkord gegeben werden.

Zur Vornahme dieſer Verhandlung wird ſich eine Kommiſſion des unterzeichneten Amtes
am Samſtag den 7. Oktober d. J.

Vormittags 8 Uhr auf dem Gemeindehauſe zu Kößlarn einfinden, wohin man Werkverſtändige, welche den Bau zu übernehmen wünſchen, mit dem Bemerken einladet, daß Plan und Koſtenvoranſchläge in der Zwiſchenzeit allhier, und am Tage der Verhandlung zu Kößlarn eingeſehen werden können.

Den 12. September 1837.

K. Landgericht Griesbach.

Schels, Landrichter.

Holzverſteigerung.

Am Montag und Dienſtag den 2. und 3. Oktober 1837 findet im Forſtreviere Reheſchaln Holzverſteigerung Statt.

Am Montag den 2. Oktober wird das am Linienwege und im Diſtricte Möſel geſchlagene Holz verſteigert, beſtehend in

139 Klafter	2 Schuh langen harten Scheitern,	
85 „	hartem Prügelholze,	
32 „	3 Schuh langen	weichen Scheitern,
28 „	2 Schuh langen	
25 „	weichen Prügelholze.	

Die Zuſammenkunft iſt beim Fledl in Altenmark um 9 Uhr Morgens.

Am Dienſtag den 3. Oktober wird das an der alten Poſtſtraſſe und im Hocheinfang aufgearbeitete Holz verkauft, nämlich:

59 Stücke	Blockbäume, einfache- u. Doppelblöcke,	
13	Bauſtämme,	
45 Klafter	3 Schuh langes	weiches Scheitholz,
67 „	2½ Schuh langes	
90 „	2 Schuh langes	
27 „	weiche Prügel.	

Die Zuſammenkunft iſt beim Bartl in Königsſchalding um 8 Uhr Morgens. Das Holz iſt durchaus im Wienermaaße aufgerichtet.

Der Verkauf wird im Walde ſelbſt vorgenommen.

Königliches Forſtamt Paßau.

Wineberger, Forſtmeiſter.

Oeffentlicher und herzlicher Dank

den Gemeinden Altersbach, Aidenbach, Abldorf, Gergweis und Oberndorf für die uns in der Nacht vom 3. auf den 4. dieß geleiſtete thätige Hilfe bei ſchrecklicher Feuersbrunſt und ſehr großer Gefahr, und vorzüglich Sr. Hochwohlgeboren Herrn Gerichtshalter von Abldorf, für unermüdliche Thätigkeit, Anordnung und Aufopferung, dann Herrn Max Bauer, Spritzenmeiſter von Aidenbach, die ergebenſte Anerkennung und Ehrenbezeigung von der

Gemeinde-Verwaltung Walchſing.

Den 8. September 1837.

Löffler, Vorſtand.

An den Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 27. Sept. zum weißen Haaſen.

Der Ausſchuß.

Bekanntmachung.

Am Dienſtage den 31. Oktober l. Js. von Morgens 10 Uhr an, werden aus dem herrſchaftlichen Schweizerei-Stalle dahier mehre Stücke Hornvieh von ächter Schweizer-Race, als Kühe, Stiere, 2jährige Kuhkalben und jüngere Kälber, öffentlich an den Meiſtbiethenden verkauft, zu welcher Verſteigerung Kaufsliebhaber ergebenſt einladet

Ering den 14. Sept. 1837

Die Graf v. Paumgarten'ſche Rentenverwaltung.

Kellerbauer.

Kundmachung.

In der kaiſ. königl. landesfürſtlichen Stadt Scheerding ſteht eine Behauſung mit der darauf radicirten Handlungsgerechtigkeit en gros und en d'etail in Tuch-, Leinwand-, Seiden-, Baumwoll-, Spezerei- und Material-Waaren aus freier Hand zum Verkauf.

Das mit Keller, und im Erdengeſchoß mit mehreren Gewölbern verſehene Haus enthält zwei große Stockwerke, iſt zur Aufnahme von Wohnpartheien allerdings geeignet, und derzeit noch in der Salzburger-Brandaſſekuranz um 3400 fl. Conventions-Münze Reichswährung eingewerthet. Nähere Auskunfte ertheilt auf mündliche, und portofreie ſchriftliche Anfrage der unterzeichnete Eigenthümer.

Scheerding den 6. September 1837.

Franz Paul Weißmann.

Erwiederung.

In Beziehung auf meine Bekanntmachung und der angeblichen Berichtung des Hrn. Andreas Kühbacher, b. Spezereihändlers in Paſſau in Nro. 158 des Kouriers an der Donau erwiedere hiemit, daß Andreas Kühbacher allerdings in früheren Jahren aus dem Karmeliten-Kloſter dahier den Karmelitengeiſt bezogen habe, aber auch ſeit 2 Jahren nicht mehr. Da uns bey der Uebernahme der Karmelitengeiſt-Fabrik von unſern Vorgängern keine Verbindlichkeit aufgedrungen wurde und werden konnte, und wir keine beſondere Verpflichtung gegen Andreas Kühbacher haben, ſo glaubten wir, nach Gutbefinden Niederlagen von dem allein ächten von den Karmeliten dahier fabrizirten Karmelitengeiſte errichten zu können. Ich erkläre daher wiederholt, daß in Paſſau und für Umgegend der ächte Karmelitengeiſt nur bey Hr. Karl Herrmann in Paſſau zu haben iſt, und daß derſelbe nie einzelnen Perſonen zum Feilbieten in Häuſern oder auf Jahrmärkten übergeben wird.

Regensburg am 16. Sept. 1837.

P. Maximilian Pfiſter,
Superior der Karmeliten und
Vorſtand der Fabrik des ächten
Karmelitengeiſtes.

Unterzeichneter iſt geſonnen, aus freier Hand ſeine 3gädige Behauſung vor dem obern Stadtthor

zu Deggendorf verſehen mit einem Waaren-Laden, dabei befindlichen Garten, geſondert ſtehenden Werkſtätte, ſammt der realen Schloßergerechtigkeit zu verkaufen.

Das Nähere iſt auf frankirte Zuſchrift zu erfahren bei dem Unterzeichneten.

Deggendorf den 22. Sept. 1837.

Georg Hölzl, Schloſſermeiſter.

Erprobtes Kräuteröl

zur

Verſchönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare,

nach Erfahrungen u. nach den beſten Quellen verfertigt

von

Karl Meyer,

in Freyberg, im Königreich Sachſen.

Dieſes, laut vieler Zeugniſſe berühmter Chemiker, aus den kräftigſten Ingredienzen zuſammengeſetzte Oel iſt jedem der durch Krankheit oder andere Zufälle ſeiner Haare beraubt wurde, als das beſte Mittel zu empfehlen, den Wuchs derſelben zu befördern und wieder herzuſtellen, in welcher Eigenſchaft es ſich täglich mehr bewährt, wie die bei jedem Commiſſionair einzuſehenden Atteſte beweiſen, die, ſeitdem es allgemeinere Verbreitung gefunden hat, zu zahlreich eingehen, als daß ſie alle einzeln abgedruckt werden könnten. Wenn das, was ſich durch Erfolg erprobt und bewährt, den Namen „ächt" verdient, ſo darf ich mit vollem Rechte dem von mir verfertigten Kräuteröl dieſes Prädicat vindiciren, ohne mich einer Arroganz ſchuldig zu machen, und kann verſichern, daß dieſes Oel bei allen denen, die der vorgeſchriebenen Gebrauchsanweiſung nachkommen, vom beſten Erfolge ſeyn wird, wie dieß ſchon bei ſo Vielen der Fall war.

Zugleich erlaube ich mir noch hiermit anzuzeigen, daß ich durch günſtige Einkäufe verſchiedener Ingredienzen in Stand geſetzt bin auch den minder Bemittelten Gelegenheit geben zu können, ſich meines erprobten Kräuteröls zu bedienen, indem ich den Preis

à Flacon 1 fl. 12 kr.

feſtgeſetzt habe.

Um Irrthümern und Verwechſelungen vorzubeugen, bitte ich darauf zu achten, daß jedes Flacon mit meinem führenden Petſchaft C. M. verſiegelt, und mit engliſchen Etiquetts in Congreve-Druck umſchlagen iſt.

Freyberg in Sachſen, im Auguſt 1837.

Carl Meyer.

In Paſſau zu haben bei

Carl Hermann.

Im Steinweg Nro. 23 zur ebenen Erde ſind ſogleich 2 ſchöne Laden-Bullen, eine Waſch-Rolle, Kommod- und Hängkäſten, Soffa und anderes zu verkaufen.

Joſeph Schmierdörfer in Gräfenau iſt geſonnen, ſeine reale Metzgergerechtſame entweder zu verkaufen oder zu verpachten.

Aus dem Kirchenvermögen zu Heining ſind mit erſten kommenden Monats 250 fl. zu 5% auszuleihen.

Ein ſolides Wirthsanweſen, wo jährlich 1500 Eimer Bier verſchleißt werden, iſt aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft, ſowohl mündlich als ſchriftlich, ertheilt hierüber der Verleger dieſer Zeitung.

Zwei gute Ziegen oder Gaiſe und eine noch wenig gebrauchte Hobelbank ſind zu verkaufen. Wo iſt zu erfragen beim Kranzwirth Kohlbauer in der Innſtadt.

Es wird eine möblirte Wohnung von 3 Zimmern nebſt Küche, Holzlege und ſonſtige Bequemlichkeiten in der Mitte der Stadt zu miethen geſucht. Das Nähere im Ztgs. Comtoir.

Im Hauſe Nro. 103. in der Innſtadt iſt die 2. Etage bis künftiges Ziel zu vermiethen. Das Nähere iſt beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Im Hauſe Nro. 322 im Neumarkt iſt eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer zu erfahren.

Die Unterzeichnete empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum wieder mit einem ganz neuen Lager von Pflaumen und Federn von allen Gattungen zu den billigſten Preiſen und wohnt im Gaſthauſe zur goldenen Kanne in der Schröttgaſſe.

Katharina Webeles,
Federnhändlerin.

Es wird ein leichtes einſpänniges Wägl, mit Federn und gedeckt, wenn auch ſchon etwas gebraucht, billig zu kaufen oder gegen ein ſolides zweiſpänniges Würſtl zu vertauſchen geſucht. D. U.

Es iſt ein roſa ſchwer ſeidenes Halstuch verfloſſenen Mittwoch den 20. d. verloren worden. Der redliche Finder wird gebetten, ſelbes im Hofragner Hauſe, Nr. 208 im 2ten Stocke gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Bei A. Ambroſi, Buchhändler im Steinweg in Paſſau, iſt ſo eben neu angekommen:

Gutenbergs-Marſch f. d. Pianoforte 8 kr.
Gutenbergs-Walzer f. d. Pianoforte 8 kr.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben den 21. Sept. Seine Hochwürden Titl. Herr Joſeph Ivo Schmerold, Kanonikus des ehem. Stiftes St. Nikola Nr. 61, 70 Jahre 8 Monate alt, an Bruſtwaſſerſucht.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag Nro. 228. den 26. September 1837.

München den 18. Sept. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Abg. Fürſt Karl von Wallerſtein bemerkt, daß die Erübrigungen Ergebniſſe theils dankenswerther, theils nicht ſehr erfreulicher Erſparungen ſeyen, da die Verwendung im Laufe der dritten Finanzperiode mehr genützt hätte, und jetzt nicht ſo viele Ausgaben nöthig machen würde. Sodann geht er über auf das Recht der Stände bezüglich dieſer Erübrigungen, und wünſcht — da ſelbſt in dieſer Kammer ſich Stimmen gegen Kammerbefugniſſe erhoben hätten, da die erſte Kammer nur das Recht der Anträge den Ständen zugeſtehe — von Seite des Miniſtertiſches eine beruhigende Erklärung über die Anſicht der Regierung in dieſem Punkte. Abg. Tiſcher will die für die barmherzigen Schweſtern von der Regierung eingeſetzte Summe beibehalten wiſſen; eben ſo v. Ringseis und geiſtl. Rath Haas. v. Kellner tritt dieſem Antrag und der Anſicht des Abg. Fürſten von Wallerſtein bei. Abg. Dr. Stahl äußerte: Er erkenne, wie irgend ein Anderer, den Werth ächter Kunſt und das Verdienſt ihrer Förderung. Allein zu erwägen ſey, daß in Bayern der Aufwand auf Prachtgebäude nicht im Verhältniß ſtehe zu den Kräften des Landes, nicht im Verhältniß ſtehe zu Dem, was für andere dringliche und nicht minder würdige Gegenſtände geſchieht. Dazu komme noch der wichtigere Umſtand, die Ungeſetzlichkeit der bereits geſchehenen Ausgabe für die Pinakothek. Das Finanzgeſetz habe zu derſelben nicht ermächtigt, für eine Indemnitätsbill ſeyen aber nicht die Erforderniſſe vorhanden, nemlich die Unabweislichkeit des Bedürfniſſes, und die Vorausſetzlichkeit ſtändiſcher Zuſtimmung. In letzter Hinſicht ſey im Gegentheil immer von der Kammer auf's Entſchiedenſte gegen dieſen Bau proteſtirt worden. Von Rechtswegen müßte daher die Kammer ihre Zuſtimmung verſagen. Er fühle ſich gedrungen, das rückſichtslos auszuſprechen. Jedoch in Erwägung des ganzen Standes der Kammer, da auch ſie wichtige Poſtulate durch die Erhöhung der Ausgaben und Einnahmen ſtelle, deren Realiſirung von der Regierung abhänge, möchte es rathſamer ſeyn, die Zuſtimmung zu ertheilen. In der Vorausſetzung, daß das Budget der vierten Finanzperiode ein reichlicheres ſey, und im Vertrauen, daß auch die Bedürfniſſe des Landes reichlicher befriedigt würden, als bisher, könne es geſtattet ſeyn, auch eine halbe Million für ein Prachtgebäude zu bewilligen und über die Ungeſetzlichkeit hinwegzuſehen.

München den 19. Sept. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gab eine Bemerkung des Abg. Beſtelmeyer, daß die direkten Steuern weniger läſtig ſeyen, als die indirekten Auflagen, darunter die Landwehr-Reluition, dem k. Staatsminiſter Fürſten Wallerſtein zu der Bemerkung Anlaß, daß dieſe Reluition auf geſetzlichem Wege feſtgeſetzt werde; daß aber viele Landwehrpflichtige ſich leider dem Dienſt entzögen, und mit ärztlichen Zeugniſſen großer Unfug getrieben werde. Junge Bürger, die ſich durch ſolche Zeugniſſe, daß ſie nicht ohne Gefahr reiten oder ſtark zu Fuß bewegen könnten, vom Dienſte frei machten, ſehe man bei den Exerzizien ihrer Mitbürger herumgaloppiren, und dieſelben verſpotten.

Berlin den 15. Sept. Die Cholera hat wochenlang jedes andere Thema hier abſorbirt, und am Ende läßt ſich doch nichts Anderes darüber ſagen, als was ſchon vor 6 Jahren und aus allen Gegenden Europa's von ihr berichtet worden iſt. Unſere Aerzte ſind noch immer da, wo ſie ſchon im Jahre 1831 bei dem erſten geheimnißvollen Auftreten der Krankheit in Moskau waren. Alle geben zwar zu, daß einmal ein unfehlbares Mittel dagegen aufgefunden werden dürfte, aber bis jetzt iſt bald dieſes und bald jenes immer noch vergebens verſucht

Digitized by Google

worden. Zwar werden hier wie überall Viele, die an der Cholera erkrankten, geheilt, aber manche Aerzte behaupten, wer geheilt worden, habe gar nicht die Cholera in ihrer ſtrengen Form gehabt; dieſe ſelbſt ſey und bleibe unheilbar. So läßt ſich denn auch dieſe räthſelhafte Seuche weder durch das Eingreifen der Menſchen, noch durch das der Witterung ſtören; ſie bietet jeder Berechnung Trotz — es müßte denn die allgemeine Annahme ſeyn, daß in unſerm Klima ihr eigentlicher Verlauf ungefähr ſechs bis acht Wochen daure. In dieſer Zeit iſt von einer Höhe, bis zu welcher ſie ſteigt und von der ab ſie wieder regelmäßig fällt, gar nicht die Rede. Sie macht vielmehr die unregelmäßigſten Sprünge und kehrt oft nach einem gelindern Intervall von 14 Tagen wieder zu ihrer frühern Heftigkeit, wenn auch nur auf kurzer Zeit, zurück. Hier iſt die Cholera nunmehr ſeit beinahe fünf Wochen; ſie nähert ſich daher dem Ablaufe ihrer ſtrengern Herrſchzeit, der in der Regel noch ein mehrwöchentliches, oft ſogar mehrmonatliches Nachplänkeln zu folgen pflegt. Daß ſie, wenn es nur vorſichtige und ihrer Gelüſte Herr ſeyende Menſchen gäbe, früher zu erſticken wäre, iſt wohl kaum zu bezweifeln; in großen Städten, wo die niedern Volksklaſſen zum Theil verſunkener, gieriger und gegen alle Ermahnungen tauber ſind, als in kleinen, dauert ſie daher auch länger und nimmt ſie viel leichter einen contagiöſen Charakter an. Inzwiſchen trat ſie hier dießmal, obwohl verheerender als im Jahre 1831, doch auch nicht ſtärker auf, als im vorigen Jahre in Prag und Wien. Berlins Einwohnerzahl kann jetzt mit Einſchluß ſeiner Beſatzung auf 280,000 Menſchen angeſchlagen werden, und wenn es hoch kömmt, dürften wir am Ende der Epidemie etwa ein Procent der Bevölkerung, alſo 2800 Menſchen, daran verloren haben.

Bayonne den 13. Sept. Wir haben jetzt auch den carliſtiſchen Bericht über das Treffen vom 24. v. M. aus Nogueras. Es wird darin geſagt: „Die Waffen des Königs haben heute Nachmittag einen Sieg erfochten, der einer der ausgezeichnetſten ſeit Anfang dieſes Kampfes iſt — ein Sieg, der, an ſich vollſtändig, unter den kritiſchen Umſtänden, in welchen ſich die Revolution befindet, von entſchiedenen Folgen ſeyn dürfte. Die Diviſion des Revolutionärs Buerens glaubte wahrſcheinlich das Hauptquartier überrumpeln zu können, und kam, nachdem ſie geſtern Abend Belchite verlaſſen hatte, heute früh angezogen. Ihre Bewegung war jedoch bald bekannt, und die erſte und dritte Diviſion, nebſt einem Theil der zweiten und dem Gros der Reiterei rückten ihr entgegen. Gegen 4½ Uhr Nachmittags begann das Gefecht. Der Feind hat mehrmals angegriffen, und jedesmal wurde der Stoß mit Feſtigkeit aufgehalten. Nach zwei Stunden blieb aber der Triumph der Loyalität und dem Muth, welche den Rückzug des Feindes entſchieden, der ſich bald in eine beſtürzte Flucht gegen Saragoſſa auflöste. In dieſem Augenblick (9 Uhr Abends) wird er noch verfolgt. Wir haben gegen 2000 Gefangene, darunter viele Chefs und Officiere. Das Schlachtfeld iſt mit Leichen, Munition und Flinten bedeckt: man ſchätzt die Zahl über 3000. Viele Pferde und 2 Geſchütze bleiben in der Gewalt des Siegers. Der feindliche Verluſt läßt ſich noch nicht genau angeben, der unſere iſt unbedeutend. General Cabrera und ſeine Diviſion haben keinen Theil an dieſer Waffenthat genommen, denn ſie wurden einige Tage zuvor nach einer andern Gegend abgeſchickt.“

Bayonne den 16. Sept. 10 Uhr Morgens. Der Unterpräfect an den Miniſter des Innern. Am 14. haben die Carliſten, welche ihre Artillerie in der Nacht aufgefahren hatten, Andoain angegriffen und um Mittag genommen und die Chriſtinos bis vor die Thore Ernani's verfolgt. Die engliſche Legion hat 25 Offiziere verloren; die Artillerie iſt gerettet worden. An dem nemlichen Tage nahm O'Donnell wieder Urnieta, welches er am Abend aus freien Stücken wieder räumte, und zog ſich bis Engus zurück.

Konſtantinopel den 25. Auguſt. Die Anſtalten, welche bei den Dardanellen getroffen, die von fremden Offizieren beaufſichtigt und geleitet werden, ſind der ſichere Fingerzeig, daß die Pforte Niemand mehr fürchtet, als Frankreich, und daß ſie auch der engliſchen Politik nicht ganz traut, die allerdings auch etwas zweideutig in den orientaliſchen Angelegenheiten ſich kund gab. In Kurzem werden die Dardanellen, die von Natur ſchon unzugänglich ſind, in einen Vertheidigungsſtand geſetzt ſeyn, der die Pforte auf dieſer Seite auch nicht das Mindeſte mehr fürchten läßt, und ſie in die Lage ſetzen wird, allen Androhungen ihrer Widerſacher Trotz zu bieten. Die Nachrichten aus Tſcherkeſſien, wohin das Augenmerk der vielen hier anſäſſigen Engländer gerichtet iſt, lauten widerſprechend und ſind ſo verworren, daß Niemand recht

weiß, ob daſelbſt Ruhe oder Aufregung herrſcht. So viel ſcheint conſtatirt zu ſeyn, daß die engliſchen Emiſſäre gern eine allgemeine Bewaffnung gegen Rußland daſelbſt hervorrufen möchten, daß aber die Aelteſten der verſchiedenen Stämme jenes Länderſtrichs ſich nicht dazu verſtehen wollen, und daß ſie den vielen Verheißungen jener Emiſſäre, die, wie es ſcheint, mehr aus eigenem Antriebe, als auf höheres Geheiß handeln, ſehr mißtrauen. H. Bell iſt fortwährend in Tſcherkeſſien; er ſoll ſich aber nicht ſehr daſelbſt behagen, und wünſcht, ſeine vorgeblichen Freunde zu verlaſſen, ſcheint aber von ihnen (den Tſcherkeſſiern) zurückgehalten zu werden.

Peſth den 15. Sept. Aus Serbien gehen täglich bedauerlichere Nachrichten über das Ueberhandnehmen der Peſt in dieſem Lande ein. Die Seuche dehnt ſich bereits bis hart an die ungariſche Gränze aus, und man hegt bei uns die ernſtlichſten Beſorgniſſe. Der Geſundheitscordon an der k. k. Gränze iſt bedeutend verſtärkt worden, und es geht das Gerücht, daß von den hier im Lager verſammelten Truppen mehrere Bataillone Befehl erhalten hätten, zur Verſtärkung des Cordons aufzubrechen.

Linz den 18. Sept. Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Palatinus von Ungarn iſt vorgeſtern von Bad Ems zurück hier eingetroffen, und im Gaſthof zur Kanone abgeſtiegen. Nach Ankunft des Dampfſchiffes „Maria Anna“ hatte der Direktor der Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft, Baron Puthon, die Ehre, Sr. kaiſerl. Hoh. aufzuwarten, wobei der erlauchte Reiſende ſein Bedauern ausſprach, die Reiſe nach Wien nicht verſchieben zu können, um ſolche am Bord des Dampfſchiffes, deſſen Abgang auf morgen angekündigt iſt, zu machen. — Der Thäter des bei dem Erzherzog Maximilian dahier begangenen Diebſtahls iſt ein Soldat, der mit ſeinem Raub von 2800 fl. entfloh; man ſoll ihm jedoch auf der Spur ſeyn.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Zeitungen haben einen Prinzen in die Welt geſetzt, von dem man nicht einmal recht weiß, ob er nicht auch eine Prinzeſſin iſt. Die Nachricht von der Geburt des Kronprinzen von Portugal war zu voreilig; der erwartete Prinz iſt noch nicht angekommen; die Kanonen zu Liſſabon ſtehen noch immer geladen, ungewiß, wann ſie den Geburtstag eines Prinzen oder einer Prinzeſſin verkündigen ſollen. — Vor Kurzem erſchien ein Jude vor dem Lordmayor von London und beſchwerte ſich darüber, daß der Vorſteher des Gefängniſſes in Giltſpur-ſtreet einen daſelbſt gefangen ſitzenden Bekenner der moſaiſchen Religion an dem Gottesdienſte nach den Gebräuchen der Hochkirche unter der Drohung, ihm ſonſt die Annahme von Beſuchen und gelegenheitlichen Vergünſtungen hinſichtlich der Koſt zu verweigern, Theil zu nehmen zwinge. Der Oberſchließer hatte bemerkt, wenn man dieſem Juden ausnahmsweiſe geſtattet hätte, an dem Gottesdienſte nicht Theil zu nehmen, ſo hätten es Alle ſo machen wollen, und ſich für Juden ausgegeben. Er fügte bei, daß man alsdann auch die irländiſchen Katholiken hätte diſpenſiren müſſen. Der Lordmayor erklärte, er werde an geeignetem Orte Erkundigung einziehen, könne übrigens nicht begreifen, wie eine ſolche Verordnung beſtehen könne. — Der Mayor und der Stadtrath von Leeds, die keine Nachtwandler leiden können, hatten kürzlich der Stadtpolizei befohlen, jedes Frauenzimmer, das ſich nach 10 Uhr Nachts auf der Straſſe zeige, ſtatt demſelben heim zu leuchten, feſt zu nehmen. Das Reſultat des erſten Abends war, daß 70 Frauenzimmer, unter denen viele achtungswerthe Damen, die ganze Nacht über gefangen ſaßen, und Morgens zum Verhör gebracht wurden. Sie mußten jedoch in Folge des Verhörs, weil das Nachtwandeln kein Vergehen, ſondern eine Krankheit iſt, unter höflichen Entſchuldigungen und mit dem Wunſche eines guten Morgens ſämmtlich wieder entlaſſen werden. — Von der Liebhaberei des Empfangens und wieder Fliegenlaſſens, welche neulich die Behörden in Leeds gezeigt haben, iſt auch ein Frauenzimmer in Paris beſeſſen. In Paris lebt eine reiche Italienerin, welche große Summen auf den Ankauf von Singvögeln verwendet, die ſie hernach wieder fliegen läßt. So hat ſie neulich im Garten der Tuilerien mehr als 200 Vögel, die ſie in vier großen Käfigen mitgebracht hatte, aus dieſer polizeilichen Haft in das weite Land der Freiheit nach allen vier Winden hin entlaſſen. — Von dem Luxus der in New-York herrſcht, kann man ſich keinen Begriff machen und es mag dieß wohl auch eine der Urſachen ſeyn, daß jetzt ſo mancher Kaufmann dort, der ſonſt auf gutem Fuße geſtanden, umgefallen iſt, und Bankerott gemacht hat. Die Amerikaner brüſten ſich zwar, die Mißbräuche der alten Welt gänzlich verbannt und republikaniſche Einfachheit der Sitten eingeführt zu haben, jedoch findet man in den großen Städten dieſe Einfachheit in keinem Fache, und es regiert daſelbſt die Mode, nach einer lächerlich tyranniſchen Weiſe. Die amerikaniſchen Damen ſind in der Regel ſehr ſchön, aber ſie ſollen durch die Bank ſchlechte Haushälterinnen ſeyn, den ganzen Tag leſen, fahren, reiten, einkaufen und nur dann nach dem Ehemanne fragen, wenn ſie Geld brauchen, was gewiß ſehr häufig geſchieht. Die Verſchwendung der Frauen geht ins Unglaubliche; die theuerſten Stoffe, die in England und Frankreich fabrizirt werden, kommen dahin, weil man gewiß iſt, ſie abzuſetzen. Farbige Schuhe und Handſchuhe kaufen ſich die Frauenzimmer dutzendweiſe, ihre ordinäre Sorte Taſchentücher ko-

ſtet das Stück 4½ Dollar (den Dollar zu 2 fl. 30 kr. gerechnet) und es gibt ſogar eine feinere Sorte, wovon das Stück 50 Dollars koſtet. Ein Kaufmannstöchterlein ſagte neulich, daß ſie letztes Jahr mit 16 neuen Kleidern ſich beholfen habe.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein junger Schauſpieler der unlängſt im Covent-Garden-Theater zu London in der Rolle des Othello auftrat, hatte vergeſſen, ſich für die Schlußſcene mit einem Dolch zu verſehen. Er war in der größten Verlegenheit; da gewahrte er in der Kouliſſe den Schauſpieler, welcher den Gratiano gab, Herrn Hull, der einen bloßen Degen in der Hand hatte; es war eine feine Klinge von Toledo, und der Othello war im Begriff, ſich darauf zu ſtürzen. Herr Hull aber, ſeine Rolle vergeſſend, ſtürzt auf den jungen Schauſpieler und ruft aus: „Um des Himmels Willen, halten Sie ein, mein Herr! erſtechen Sie ſich nicht, es iſt eine wirkliche Klinge!“ und der Vorhang fiel unter Gelächter.

Fremden - Anzeige.

Den 23. und 24. September 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Graf u. Fr Gräfin v. Deggenfeld, Gutsbeſitzer, Graf v. Deggenfeld, kk. Rittmeiſter, u. Frau Gräfin v. Eſterhazy, mit Gefolge aus Ungarn. Hr. v. Steblo, kk. Lieutenant v. Ebenwieſen. Hrn Scheuermann, Muſiklehrer, u. v. Waldek, mit Bruder v. Arolſen. Hr. Ottenheimer, Kfm. v. Nancy. Hr. Netterhahn, kk. Cadet v. Mainz. Frau Brza, Hofkammer-Adjunktensgattin v. Wien. Hr. Baron v. Bruckberg, Rechtspraktikant v. Straubing. (Z. Mohr.) Hr. Leuchs, Hdlsm. v. Nürnberg. Hr. Vanini, Kfm. v. München. Hr. Dr. Danzer, k. Rentbeamter v. Zwiſel. (Z. w. Haſ.) Hr. Sturm, Leinwandhändler v. Wegſcheid. Hr. Schaffelhuber, Student v. Pfarrkirchen. (Z. Engel.) Hr. Kandler, Papierfabrikant v. Deggendorf. (Z. ſchw Ochſ.) Hr. Murauer, Unteraufſchläger v. Furth. Hr. Hölzel, Bräuer v. Reichenwart. Hr. Wolf, Maler v. Homburg. (Z. w. Hahn.) Hrn. Höldrich, Floßm. v. Augsburg, Aufſchläger, Kfm. v. Freyung, u. Röſt, Student v. Lübeck. (Z. Strauß.) Hr. Leo, Hdlsm. v. Sänklingen. Frau v. Kraus, kk. Rechnungsbeamtenswittwe von Insbruck. (Z. gold. Kreuz.) Hr. Böck, Schulproviſor v. Benkhofen. (Z. Hirſch in Anger.) Hrn. Seybold v. München, und Wühr v. Landshut, Studenten. Hr. Wiälinger, Glasfabrikfaktor v. Lohberg.

Allen unſern hohen Gönnern, verehrteſten Verwandten und Freunden, welche uns Ihre zarte Theilnahme an dem uns ſo ſchmerzlichen Verluſte unſeres unvergeßlichen Bruders, Schwagers und Onkels, des hochwürdigen Herrn

Joſeph Ivo Schmerold,

Canonikus des aufgelöſten Stiftes St. Nikola, durch die ſo zahlreiche Begleitung ſeiner Leiche gütigſt bewieſen haben, erſtatten wir unſern herzlichſten Dank; wir werden Gott bitten, daß er Sie recht lange vor ähnlichen ſchmerzlichen Trauerfällen bewahre, und empfehlen den Verblichenen ihrem frommen Angedenken und uns Ihrem ferneren Wohlwollen.

St. Nikola vor Paßau den 24. Sept. 1837.

Ignatz Schmerold, Bräuerey- und Realitätenbeſitzer, als Bruder.
Bernard Rund, k. Regierungsrath, als Schwager,
für ſich, ihre Söhne und Töchter.

Es iſt ein roſa ſchwer ſeidenes Halstuch verfloſſenen Mittwoch den 20. d. verloren worden. Der redliche Finder wird gebetten, ſelbes im Hofſtragner Hauſe, Nr. 208 im 2ten Stocke gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Das in meinem Verlage erſchienene wichtige Werk:

Die

Geſchichte Unſerer Zeit

oder

Ueberſicht der merkwürdigſten Ereigniſſe von 1789 bis 1830,

bearbeitet

von

Carl Strahlheim,

ehemaligem Offiziere der kaiſerlich franzöſiſchen Armee, 35 Bände mit 140 Portraits, Schlachtſcenen ꝛc.,

ſehe ich mich wegen vielfacher Konkurrenz veranlaßt von dem bisherigen Preiſe à fl. 35 — oder Rthlr. 23. 8 gr. auf fl. 18 — oder Rthlr. 12 — herabzuſetzen. — Dieſer außerordentlich ermäßigte Preis hört jedoch mit Oſtern 1838 wieder auf, daher ich alle Freunde der Geſchichte, welche ſich dieſes bei ſeinem Erſcheinen mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommene Werk anzuſchaffen gedenken, einlade, von meinem ſo vortheilhaften Offerte bei Zeiten Gebrauch zu machen. — Bei dieſer Veranlaſſung mache ich auch auf ein anderes Werk meines Verlags, das ſich an vorſtehendes anreiht, auf die

Geſchichte unſerer Tage

aufmerkſam; bis jetzt ſind die Jahrgänge 1830 bis 1835 erſchienen, und der von 1836 iſt unter der Preſſe; ein ausführlicher Proſpektus iſt in allen ſoliden Buchhandlungen vorräthig, woſelbſt auch Beſtellungen auf dieſe Werke angenommen werden.

Stuttgart, im Auguſt 1837.

E. Schweizerbart.

In Paſſau bei A. Ambroſi, und in der F. Puſtet'ſchen Buchhandlung.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: den 23. Sept. Joſeph Gramminger, led. Schneidermeiſter von Eggendobl in Nro. 2, 41 J. 6 M. alt, an Lungenſucht und Abzehrung.

Theater - Anzeige.

Heute Dienſtag den 26. September. Zum Zweitenmale: Zu ebener Erde und im erſten Stock oder: Die Launen des Glückes. Lokalpoſſe mit Geſang in 3 Aufzügen von Neſtroy.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. — GERECHT UND BEHARRLICH — Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch Nro. 229. den 27. September 1837.

München den 20. Sept. Im Referate des Abg. Dr. Schwindel finden ſich folgende Anträge: 1) daß aus der für Heilbäder bewilligten Summe vorzüglich das Bad Steben bedacht werden möge. Abg. Reindel beantragte: nach Steben auch Höhenſtadt. v. Dobeneck und von Harsdorf unterſtützten den Antrag des Ausſchuſſes, Lechner die Modifikation der Abg. v. Reindel; Stöcker und Kober ſprachen für das Wildbad bei Burgbernheim, Rebmann für die 4 Bäder des Oberdonaukreiſes, Graf v. Seinsheim für die Bäder Roſenheim und Partenkirchen im Iſarkreiſe, Leybold für das Bad zu Rothenburg; Abg. Hagen erinnert, wo man denn das Geld hernehmen ſolle, wenn alle Bäder in allen Kreiſen unterſtützt werden wollten? Der Antrag des Ausſchuſſes ward mit der Modifikation des Abg. v. Reindel angenommen. Die Anträge: 2) daß von den für Orb bewilligten 25,000 fl. ſogleich 1000 fl. verabreicht, 24,000 fl. aber verzinslich angelegt, und jährlich die Zinſen zu Beſchäftigungsmitteln dafür verwendet werden ſollen, und 3) das Miniſterium des Innern ſolle ſpeziell verantwortlich gemacht werden, daß mit der bewilligten Summe die Bibliothek vollſtändig hergeſtellt werde, wurden ohne Bemerkung angenommen. 4) Die 250,000 fl. für Staatsgebäude ſollten zu keinen Neubauten beſtimmt, und in den acht Kreiſen, mit Ausſchuß von München, verwendet werden. Graf v. Seinsheim proteſtirte gegen die Ausſchließung Münchens; der Antrag ward indeß genehmigt. 5) Daß die Arbeiten an Rheindurchſtichen fortgeſetzt und beendigt werden mögen. Angenommen. 6) Zu den beantragten Bewilligungen auf die Erübrigungen der IV. Finanzperiode: a) zur Organiſation der Landgerichte 150,000 Gulden; b) für Straßen- und Waſſerbauten weiter jährlich 300,000 fl. c) für Staatsgebäude 100,000 fl. brachte Frhr. v. Rotenhan die Modifikation ein, daß nach „Erübrigungen" geſetzt würde: „der III. und eventuell der IV. Finanzperiode," da wohl die Erübrigungen der noch nicht verrechneten Jahre 1835—37 zur Deckung hinreichen würden. Die Modifikation ward mehrſeitig unterſtützt.

Göttingen den 19. Sept. Das Jubiläum mitmachen und zugleich beſchreiben, iſt ein Ding der Unmöglichkeit. Geſtern Morgen Einzug der Bürgerſchaft Mündens, mit einem großen, mit Flaggen und Segel verſehenen Schiff, auf einen ſechsſpännigen Wagen geladen, dann wieder große Züge, und zwar noch glänzender, als am Tage vorher, weil mit Muſik. Uebergabe der Jubelfahne. In der Aula eine lateiniſche Rede durch Hofrath Ottfried Müller — ziemlich lang — die Vorzüge der Univerſität hervorgehoben — ungeheure Hitze, ſo daß eine große Zahl Studirender und Fremder die Aula verließen. Bei dem Diner am Nachmittage 250 Perſonen — zuletzt große Heiterkeit. Auf dem Rohes (Hainberge) viele tauſend Menſchen am Nachmittage. Allgemeiner Commers — präſidirt von zwei Jubilaren, von denen der eine, Obermedizinalrath Meyer, beim 50jährigen Jubiläum Generalzugbeſchließer war. Mancherlei Tumult — auch oben im Saale, wo mehrere ältere Perſonen unter jungen kommerſirten, wenig Gemeingeiſt und Ordnung. Abends von den in die Stadt gezogenen Hainberg-Jubilanten mancherlei Vivats-Heeren, Langenbeck. Später Fackelzug der Bürger, Strahlenheim und Arenswalt (Miniſtern und Kuratoren der Univerſität) zu Ehren. Während dem glänzendes Feuerwerk auf dem Schützenhofe. In den Gaſthäuſern frohe Geſellſchaft. In der Nacht Alexandern von Humboldt eine wunderſchöne Serenade. Heute Morgen, während die Studenten ſchon um 7 Uhr verſammelt waren, um ihre Billets zu dem heutigen Ball zu empfangen, ein furchtbarer Regen. Augenblicklich Zuſammenziehen der verſchiedenen Züge — aber nicht in der größten Ordnung. Die Commerſe

Digitized by Google

von geſtern ſcheinen noch nachzurücken. Promozionen. Morgen gehen die Feſtlichkeiten der Bürger an, als da ſind, Schützenhof und Abends ein großer Ball, in dem zu den heutigen Feſtlichkeiten erbauten Saale auf dem Reitſtalle, woran jeder Fremde theilnehmen kann.

Toulon den 12. Sept. Eben legt ſich das Dampfpaketboot Tartare, welches Tunis am 10 verlaſſen hat, in hieſiger Rhede vor Anker. Am 10. war die türkiſche Flotte unter Befehl des Kapudan Paſcha noch nicht vor Tunis, und ſollte ſie auch noch erſcheinen, ſo kann ſie auf keinen Fall etwa ausrichten, da ſich endlich das Geſchwader unter Contreadmiral Lalande mit dem unter Contreadmiral Gallois vereinigt hat. Beide Geſchwader liegen am Eingange der Goleta, in einer Stellung, daß ſie die Einfahrt ſperren könnten.

Konſtantinopel den 31. Auguſt. Der neulich erwähnte Ferman in Betreff der Conſkription der griechiſchen Rajas zum Seedienſt ſtellt von nun an die chriſtlichen und mohamedaniſchen Truppen auf gleichen Fuß. Einzige Söhne ſind von der Aushebung befreit und wenn in den bezeichneten Diſtrikten die erforderliche Zahl der Griechen von 18 bis 20 Jahren nicht hinreichen ſollte, ſo müſſen Armenier und Katholiken dieſe Lücke beſetzen. Sie genießen gleichen Gehalt und gleiche Vorzüge mit den regulären türkiſchen Truppen, und das Vorrücken ſteht jedem Marine-Soldaten während ſeiner fünfjährigen Dienſtzeit eben ſo offen. Nach Erlaſſung dieſes Geſetzes flüchtete ſich ein großer Theil der griechiſchen Jünglinge am Mamorarmeere nach allen Seiten, und ſelbſt auf den Inſeln im Archipelagus brachte der Capudan Paſcha wenig Mannſchaft zuſammen.

Schweden. Der König hat am 11. Sept. eine Reiſe nach den ſüdlichen und weſtlichen Provinzen angetreten. Von Karlskrona wird ſich Se. Maj. nach der Univerſitätsſtadt Lund und von da nach Malmö (der däniſchen Küſte gegenüber) begeben. Während ſeiner Abweſenheit wurde eine Regierungs-Kommiſſion ernannt, an deren Spitze der Kronprinz ſteht, dem zugleich der Oberbefehl über die Kriegsmacht übergeben wurde.

Bona den 1. Sept. Am Abende des 30. Auguſt waren die Bewohner der Stadt Bona Zeugen eines Schauſpiels von grauenhafter Schönheit, welches hier, gleich der fürchterlichen Explosion der Kasbah, unvergeßlich bleiben wird. Ich war an demſelben Tage im Lager Drean, fünf Stunden ſüdlich von Bona und betrachtete, wie die übrige Lagerbevölkerung, voll Erſtaunen das ſeltſame Phänomen einer plötzlichen Sonnenfinſterniß bei dem klarſten Himmel. Es war 4 Uhr Nachmittags. Die Sonne ſtand noch ziemlich hoch über den weſtlichen Bergen des Atlas, aber ihre Strahlen waren gebrochen, und ein dichter ſchwarzer Schleier umhüllte ihre dunkelrothe Scheibe. Die franzöſiſchen Officiere blätterten vergeblich im Kalender, es war für dieſen Tag keine Sonnenfinſterniß angezeigt. Die Malteſer Kneipenwirthe trommelten zitternd ihre Kreuze auf Stirne und Bruſt, die Araber beteten. Eine halbe Stunde ſpäter kam ein berittener Eilbote aus Bona, mit der Nachricht, ein Steppenbrand bedrohe die Stadt. Der finſtere Sonnenſchleier war der Rauch der dürren Pflanzen und Gebüſche. Ich jagte hierauf mit allen übrigen im Lager anweſenden Bewohnern Bona's, ſo ſchnell, als es auf arabiſchen Pferden möglich iſt, der Stadt zu, und als wir die kleine Hügelkette, welche Bona von der großen Ebene jenſeits des Fluſſes Seybuß trennt, hinter uns hatten, überſahen wir das furchtbare Schauſpiel der Wogen von Flammen und Dampf, welche ein glühend heißer Südwind dem Artilleriepark zuwehte. Die Urſache des Brandes war leicht zu errathen. In dieſer Jahreszeit der Trockenheit und Dürre herrſcht unter den Eingebornen der Gebrauch, die Büſche und dürren Pflanzen auf den Bergen niederzubrennen. Sie thun dieſes, theils in der Meinung, der Boden werde dadurch fruchtbarer, hauptſächlich aber in der Abſicht, ohne Mühe Kohlen und dürres Holz zu gewinnen, denn die Bäume und Gebüſche werden von den Flammen nie völlig verzehrt. Der Brand, mit dem Winde fortſchreitend, verſengt gewöhnlich nur die Zweige und der geſchwärzte Stamm bleibt erſtorben zurück. Auf dieſe Weiſe iſt der Mangel an dichten Wäldern und hohen Bäumen in dieſem Lande leicht zu erklären. Seit mehrern Wochen ſchon bemerkten wir, von Drean aus, jede Nacht Feuer auf den Bergen in allen Richtungen. Gewöhnlich benützen die Kabylen jene Tage, wo der Scirocco weht, um überall die Vegetation in Brand zu ſtecken, weil die Flammen dann die Richtung nach der Ebene und dem Meere nehmen und für ihre Hütten keine Gefahr iſt. Um 4 Uhr Nachmittags ward in den Straßen Bona's der Generalmarſch geſchlagen. Militärs, Bürger und Arbeiter eilten der Gefahr entgegen. Das zunächſt-

ſtehende Pulvermagazin wurde, ſo wie der Artilleriepark geleert. Um das Feuer von dem mit ungeheuern Vorräthen angefüllten Heumagazine abzuhalten, wurde einige hundert Schritte weit in höchſter Eile die dürre Vegetation ausgeriſſen. Zum größten Glück hörte gegen 6 Uhr der Scirocco auf, und ein ſtarker Nordoſtwind trat ein, welcher den Brand wieder nach den Bergen zurückſcheuchte, ſonſt würden alle Anſtrengungen unnütz geweſen ſeyn, und es hätte nur dieſes einzigen Unglücks bedurft, um die ganze Expedition vielleicht für dieſes Jahr unmöglich zu machen. Der Brand, der die Berge wieder gewann, bedrohte nun die Hütten der Kabylen. Mit dem Fernrohre ſah man dieſe Barbaren in der zerlumpten Tunica, mit der braunledernen Schürze, über die Höhen fliehen. Die Männer waren mit ihrer Habe beladen, die Weiber trugen ihre kleinen Kinder. Das majeſtätiſche Schauſpiel dieſes Bergbrandes war am impoſanteſten gegen Mitternacht. Ich überſah daſſelbe von einem Blockhauſe faſt dicht am Fuße des Gebirges. Gewaltige Flammenſäulen, von dem Nordwinde gepeitſcht, ſtiegen immer höher nach den Gipfeln hinauf. Der finſtere Atlas ſchien auf allen Seiten von einem Heere feuriger Rieſen belagert und beſtürmt. Seine wilden Thiere flohen von Höhe zu Höhe, und das Angſtgeheul der Schakals und Hyänen vernahm man bis in die Stadt. Mehrere hundert große weißköpfige Geyer, aus ihrem Horſte gejagt, flogen zu gleicher Zeit mit ihrem häßlichen Geſchrei über den Flammen und zur Vollendung dieſer unnennbar ſchauerlich-pittoresken Scene erblickte man in der Brandhelle deutlich die Geſtalten einzelner Kabylen, welche bald höher als die Flammenregion, bald unter derſelben an den ausgebrannten Stellen zum Vorſcheine kamen. — Gegen 1 Uhr erreichte der Brand die mit Korkeichen bedeckten Häupter der Berge. Die ganze weſtliche Kette des Atas war nun in eine lange Reihe von Vulcanen verwandelt, welche bald dicke, graugelbe Dampfwolken, bald lichte Flammen zu den Sternen ausſpien. Einige Stunden ſpäter wurde die Gegend finſter. Der Brand war, immer der Richtung des Sturmwindes folgend, nach dem jenſeitigen Gebirgsrücken hinabgeſtiegen. Jetzt ſind die Berge im Weſten Bona's dunkelſchwarz von Kohlen, ſtatt gelb von dürren Pflanzen, wie vor wenigen Tagen. Nie hatte der Atlas ein düſtreres Ausſehen gehabt.

London den 18. Sept. Toryzeitungen verſichern, daß die Miſſion des Königs Leopold mit Erfolg gekrönt wurde, und die Königin ſich mit dem zweiten, 18 Jahre alten Sohne des regierenden Herzogs von Sachſen-Koburg, Albert Franz, vermählen werde.

Paris den 20. Sept. Telegraphiſche Depeſche. Se. k. Hoh. der Herzog von Orleans kam in der Nacht vom 13. auf den 14. in guter Geſundheit zu Bona an. Die Ueberfahrt war von dem ſchönſten Wetter begünſtigt worden. Der Prinz und die Perſonen ſeines Gefolges erlitten kein Unwohlſeyn.

Preußen. Se. Hoh. der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, k. preußiſcher General der Infanterie, Kommandeur des Gardekorps und Präſident des Staatsraths (Bruder der verewigten Königin Luiſe von Preußen), iſt am 21. Sept. nach kurzem Krankenlager in Berlin, 52 Jahre alt, verſtorben.

München den 23. Sept. Se. k. Hoh. Kronprinz Maximilian ſind vom Bade Norderney in Hohenſchwangau, in guter Geſundheit eingetroffen.

Vermiſchte Nachrichten.

Die königliche Polizeidirection der Hauptſtadt München hat das Verbot des Bettelns auf den Straſſen und in den Häuſern erneuert. In ihrer Bekanntmachung heißt es unter Anderm: Man iſt weit entfernt, das Gefühl des Mitleids für Armuth und Dürftigkeit tadeln zu wollen; allein ein ſehr ſchädliches Vorurtheil iſt es, wenn man glaubt, daß dieſes Mitleid durch Gaben an unbekannte, oft ganz unwürdige Menſchen geübt, verdienſtlich wird. Wer ſich auf das Betteln verlegt, flieht die Arbeit, ergibt ſich dem Müſſiggange, und dadurch Ausſchweifungen aller Art. Begünſtigung des Bettelns iſt daher Begünſtigung der Arbeitsſcheue und des Laſters. Wahre Armuth muß unterſtützt, den wahrhaft Nothleidenden muß Hilfe geleiſtet werden. Hiezu ſind in hieſiger Stadt die geeigneten Anſtalten und Behörden vorhanden, und fließen für Dürftige und Bedrängte Quellen, deren ſolche Unglückliche in einem andern Orte ſich kaum zu erfreuen haben. Uebrigens ſoll Niemand beſchränkt ſeyn, ſolchen Unglücklichen, die man hinreichend kennt, auf geeignete Weiſe Unterſtützung zukommen zu laſſen; es iſt hier nur die Rede von Gewohnheits- und arbeitsſcheuen Bettlern, von dem läſtigen Bettel auf den Straſſen und von dem Einſchleichen unbekannter und unberufener Perſonen in die Häuſer; dieſen muß jede Gabe verſagt bleiben. — Aus New-York wird ſehr über noch immer nicht nachlaſſende Einwanderungen geklagt. In dieſem Jahre ſind über 55,000 Einwanderer daſelbſt eingetroffen, welche faſt ſämmtlich dem ſchrecklichſten Elende preisgegeben ſind. Eine Maſſe derſelben ſterbe in den Lazarethen und Spitälern. Andere unterliegen dem Elende und dem Mangel. Da die meiſten inländiſchen Arbeiter brod-

loſs ſind, ſo wird natürlich dem Jammer der Eingewanderten noch weniger Aufmerkſamkeit geſchenkt, ja dieſe Unglücklichen werden mit Schimpfworten und Hohn überhäuft und fremde Bettler, Zuchthausbevölkerung u. ſ. w. ſind die gewöhnlichen Anreden an ſie. — Die Hildburghauſer Dorfzeitung enthält Folgendes: Was doch die Waſſerdoctoren den Leuten zu ſchaffen machen, jetzt ſogar den Criminaliſten und Strafgeſetzgebern! Neulich ſetzten ſie bei uns einen Delinquenten vier Wochen bei Brod und Waſſer hin. Allein, wie man die Sache näher betrachtete, war der Spitzbube ein Hydropath, oder Waſſertrinker, und mithin die Strafe für ihn keine Strafe, ſondern eine Kur. Nun muß das Strafgeſetzbuch umgearbeitet und für die Waſſerleute ein Anderes erſonnen werden. Wir ſchlagen 4 Wochen bei Brod und Bier, oder vierzehn Tage bei Brod und Wein vor. Aber, wohlgemerkt, nur in dem Falle, daß Einer ſeine Hydropathie überzeugend nachgewieſen habe; denn ſonſt wäre mein Vetter im Stande, daß er als Freiwilliger hinginge und ſich manchmal auf 4 Wochen oder 14 Tage ſetzen ließe. — In einer engliſchen Zeitung wurde neulich bekannt gemacht, daß eine Anzahl von Wachen in Hydepark ausgeſtellt werden ſollte, „um die im vergangenen Winter verübten Räubereien zu verhindern.“ Es ſcheint demnach, daß das Sprichwort: wenn die Kuh geſtohlen iſt, macht man den Stall zu, auch in England bekannt iſt. — Geben iſt recht, aber Geben und wieder Nehmen, iſt unrecht, und dieſes Unrecht haben neulich die Zeitungsſchreiber begangen; ſie haben vor Kurzem der Prinzeſſin Maria von Frankreich eine jährliche Rente von 300,000 Francs gegeben, nun nehmen ſie derſelben wieder 250,000 Francs und ſagen: Die Prinzeſſin Maria erhält von ihrem Vater nicht 300,000 Fr., ſondern 50,000 Francs Renten, wie alle ſeine Kinder. Iſt uns auch recht.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Eine Muſikalienhandlung erhielt von einem ihrer Abnehmer folgendes Schreiben: „Gewiß kennen Sie alle Arien, die in Geſellſchaften geſungen werden; daher ich Sie denn erſuche, mir gefälligſt diejenige zu ſchicken, welche von dem Fräulein mit dem grünen Seidenkleide letzthin im Badeſalon am Fortepiano vorgetragen wurde. Es kam darin ſo viel von Liebe und Ach und Weh vor, und klang ungefähr ſo: A. A. taratita, E — I — dom dom tra ra da do! Schicken Sie mir möglichſt bald von dieſer Arie zwei Exemplare, denn ich will ſie doch gern zweimal durchſpielen. Auch die Arie von Roſſini, welche ſo anfängt: „Die Tant, die Talkete“ wünſchte ich durchzuſpielen.

Fremden - Anzeige.

Den 25. September 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Heinefelder, Maler v. Mainz. Hr. Mahr, Dr. d. Med. mit Frau v. Kiel. Hr. Mayer, Hdlsm. v. Wien. Hr. Kehrmann, Kfm. v. Koblenz. Hr. Röſe, Student v. Lübeck. (Z. Mohr.) Hr. Seidl, k. Advokat mit Frau v. Wegſcheid. Frl. v. Prädl, Förſterstochter v. München. (Z. Sonne.) Hr. Scherbzoff, penſ. Oberſt v. Moskau. Hr. Müller, Rggs.-Funktionär v. München. (Z. w. Haſ.) Hrn. Mayer u. Winter, Hdlslte. v. Obernberg. (Z. weiß. Hahn.) Hr. Blonner, Floßm. v. Wolfrathshauſen. (Z. Elephant.) Frau Schlögl, Händlerin v. Deggendorf.

Bekanntmachung.

Die Inſkription an der Kreis-Landwirthſchaft- u. Gewerbſchule findet am 16. u. 17. u. die Aufnahmsprüfung am 18. u. 19. Oktober ſtatt. Diejenigen Aeltern, welche ihren Söhnen eine unentgeldliche gründliche Vorbildung für das Gewerbs-, Forſt- und Bauweſen oder für die Landwirthſchaft an der Anſtalt angedeihen laſſen wollen, haben bey der Inſkription die Schulentlaßſcheine beyzubringen. Zugleich wird bemerkt, daß fleißige und talentvolle arme Schüler der höhern zwey Curſe auf Unterſtützung Anſpruch machen können.

Paßau den 24. September 1837.

Königl. Rektorat der Kreis - Landwirthſchaft- und Gewerbſchule.

Dr. Waltl.

☞ Es liegen ſtündlich 1000 fl. zum Ausleihen auf erſte und alleinige Hypothek zu 4% bereit. Nähere Auskunft ertheilt in frankirten Briefen der Verleger dieſes Blattes.

Theater - Anzeige.

Heute den 27. Septbr. zum Zweitenmal und Letztenmale: Zu ebener Erde und im erſten Stock, Lokalpoſſe mit Geſang in 3 Akten von Neſtroy. Da die Herſtellung des oberen Podiums und die Räumung des Theaters zu viele Zeit erfordert, um es im Laufe der übrigen Vorſtellungen wiederholen zu können, ſo ſchmeicheln ſich die gehorſamſt Unterzeichneten um ſo mehr heute noch einmal eines recht zahlreichen und freundlichen Zuſpruchs, als ſie ſich auch bemühen werden, einen, ohne ihre Schuld ſtatt gefundenen Uebelſtand, deſſen Grund wohl nur in der ſchlechten Structur der Lampen allein aufzufinden ſeyn dürfte, beſtmöglichſt zu verbeſſern; indem Erſparungen der Art, ſo lobenswerth ſie immer ſind, von uns doch nie auf Koſten eines hochverehrlichen Publikums in Anwendung ſollen gebracht werden.

Blankenſtein und Denk.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 23. Sept. Joſeph Zweimüller, led. Maurer von Hammerberg in Nro. 100, 47 J. alt, an gaſtriſchem Fieber.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Donnerſtag Nro. 230. den 28. September 1837.

Würzburg den 22. Sept. Der durch das Sammeln der ſeltenſten Petrefakten und durch die Entdeckung antiker Gräber im Untermainkreiſe ſchon rühmlich bekannte Pfarrer und Profeſſor Schleiß in Gaibach hat in der Nähe von Feuerbach, am Fuße des Steigerwaldes, ein Torflager von der vorzüglichſten Qualität entdeckt, und es läßt ſich mit vollem Grund erwarten, daß derſelbe noch mehrere entdecken werde. Es ſoll ſich bereits unter ſeiner Leitung ein Verein patriotiſch geſinnter Männer gebildet haben, um durch die Auffindung brennbarer Foſſilien unter der Erde dem Holzmangel zu ſteuern, der dieſes ſo nothwendige Lebensmaterial ober der Erde in dem erwähnten Kreiſe zu einem ſo enormen Preiſe geſteigert hat.

Wien den 18. Sept. Aus Odeſſa ſind Nachrichten eingegangen, wonach die erſten Manöuvres des bei Wosneſensk verſammelten Cavalleriecorps glücklich vollzogen worden ſind. Man erwartete den Kaiſer Nikolaus nächſtens in Odeſſa; er wird daſelbſt nur kurze Zeit verweilen, und die Reiſe nach dem Kaukaſus faſt ohne Aufenthalt fortſetzen. Seine Gemahlin und der ruſſiſche Thronfolger gedenken jedoch längere Zeit in Odeſſa zuzubringen, und dann nach Moskau zu gehen, wo, wie bekannt, der ruſſiſche Hof die größte Zeit des Winters, zubringen will.

Toulonais den 13. September. Der Herzog von Nemours iſt abgereiſt. Man ſchifft zu Marſeille ein Regiment auf Handelsſchiffen ein; Fahrzeuge wurden nach Port Vendres abgeſchickt, um daſelbſt ein anderes nach Bona beſtimmtes Regiment aufzunehmen. Von Algier wurden Truppen an letztern Punkt abgeſchickt. In Toulon wurden einige Belagerungsgeſchütze und ein große Menge Wurfgeſchoſſe, 80,000 Säcke, Kiſten mit Waffen, Lagerungs-, pharmaceutiſche und andere Effekten eingeſchifft. Man hat daher allen Grund, an die Expedition von Conſtantine zu glauben, Der Aufbruch der Expedition iſt definitiv auf den 20. Sept. feſtgeſetzt, immer unter der Vorausſetzung, daß alsdann alle Truppen auf ihrem Poſten eingetroffen ſeyn werden. Die Regierung ſcheint ſelbſt kaum mehr an einen Friedenstractat zu denken, denn der Herzog von Nemours hat geſtern vor ſeiner Abfahrt noch angefragt, ob er ſich einſchiffen und ſeine Reiſe fortſetzen ſoll, und die Antwort: Ja, erhalten.

Bordeaux den 15. September. Telegraphiſche Depeſchen. 6 Uhr Abends. (Mit dem Courier vom 18. in Paris eingetroffen.) Der General-Commandant der 11. Militärdiviſion an den Kriegsminiſter. Berichte aus Liſſabon vom 13. melden, daß die von dem General Saldanha und dem Baron von Bomfio ernannten Commiſſarien ſich nicht haben vereinbaren können, und daß dieſer letztere erklärt hat, die Feindſeligkeiten würden in 48 Stunden wieder beginnen. — Der Prätendent hatte ſich über Frias und Carrete nach Cuenca gewandt; ihm folgte der General Eſpartero nach, der am 8. Abends in dieſer letztern Stadt einrückte, nachdem er den Feind gezwungen, zurückzugehen.

Bayonne den 17. Sept., 11 Uhr Abends. Madrid am 13. Der Botſchafter Frankreichs an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Ein Decret vom 11. erklärt neuerdings Madrid in Belagerungsſtand in Folge der Annäherung der Inſurgenten. Geſtern erſchien ein Corps von 3 bis 4000 Mann eine Legua von der Hauptſtadt und nahm da bis um 5 Uhr Abends Poſition, ohne andere Demonſtration, als einige Flintenſchüſſe, die zwiſchen den Tirailleurs und denen der Hauptſtadt gewechſelt wurden. Man hatte die nöthigen Maaßregeln getroffen, um den Platz zu vertheidigen und die öffentliche Ruhe zu ſichern, die nicht einen Augenblick geſtört wurde. Das Anrücken Eſparteros, der in dieſem Augenblick an der Spitze ſeiner Divi-

Digitized by Google

ſion in Madrid einzieht, hat die Carliſten gezwungen, ſich nach Arganda hin zurückziehen, und alles hat hier ſeine gewöhnliche Phyſiognomie wieder angenommen.

Bayonne den 18. Sept., 9½ Uhr Morgens. Der General-Commandant der 20. Militärdiviſion an den Kriegsminiſter. Eſpartero, am 9. in Cuenca von der Vereinigung des Don Carlos mit den valencianiſchen Banden in Tarancon in Kenntniß geſetzt, marſchirte nach Madrid ab, hoffend, dort vor dem Feinde einzutreffen, der am 11. in Fuentiduena am Tajo erwartet war. Madrid iſt in Belagerungsſtand erklärt worden. Die Garniſon und die Miliz waren am 13. unter den Waffen, und die Stadt war ruhig. Die officielle Zeitung war ohne Berichte, ſowie die Journale aus Saragoſſa vom 15. Am 16. gab es nichts neues in Ernani und St. Sebaſtian ſeit dem unglücklichen Treffen vom 13.

Bayonne den 19. Sept. 6½ Uhr Morgens. Nach den Berichten aus Madrid vom 14. Abends war Don Carlos am 13. in Fuentiduena; er wandte ſich links über Chinchon; man legte ihm die Abſicht unter, nach Andaluſien zu marſchiren. Am nemlichen Tage Abends zog Eſpartero in Madrid und ſein Heer in Alcala ein. Die Königin wurde mit dem größten Enthuſiasmus empfangen, als ſie am 12. Revue über die Truppen und die Miliz hielt.

Konſtantinopel den 30. Auguſt. Endlich haben wir wieder Berichte über den Krieg in Tſcherkeſſien, das die ruſſiſchen Kreuzer jetzt ſo ziemlich von der übrigen Welt abgeſchnitten haben. General Williamineff hat den Widerſtand der Tſcherkeſſen überwunden, iſt wirklich bis zur Seeküſte vorgedrungen, und hat Ochiat beſetzt, das er jetzt von ſeinen Truppen befeſtigen läßt. Aber mit bloßen Feſtungsbauten kann Rußland nicht hoffen, Tſcherkeſſien in ruhigem Beſitz zu erhalten; denn es hat mehrere Feſtungen, mit Tauſenden von Soldaten als Garniſon darin, die es kaum wagen dürfen, die Wälle zu verlaſſen, wenn ſie nur Fourage holen wollen. Doch werden zweierlei Berückſichtigungen zuletzt dieſes Land dennoch unter Rußlands Herrſchaft bringen. Die tſcherkeſſiſchen Häuptlinge müſſen allmählig zu der Ueberzeugung gelangen, daß ihnen keine europäiſche Macht zu Hilfe kommen wird, da ja ſchon die Angelegenheit der Vixen zur Genüge darthat, daß England keineswegs geſonnen iſt, der tſcherkeſſiſchen Sache wegen einen Krieg zu beginnen. Konnte ein ſolcher Vorfall ungeahndet unter Wilhelm IV. Statt finden, ſo iſt jetzt, unter der Regierung der Königin Viktoria, noch weit weniger in dieſer Beziehung zu erwarten, denn in allen Verhältniſſen zu Rußland und dem Orient hat Lord Durham eine entſcheidende Stimme im Rathe der jungen Königin. Der edle Pair hat den ruſſiſchen Rieſen in der Nähe in Augenſchein genommen, und verſichert, derſelbe ſey weder unfreundlich noch gefährlich für England. Auch noch ein anderes Umſtand möchte dazu beitragen, die Tſcherkeſſen Rußland zu unterwerfen. Die Ruſſen haben ihr Syſtem geändert, und verfahren auf mildere Weiſe als früher. Bei ihrem Angriff haben ſie dießmal das Land nicht verwüſtet. Ihre Truppen ſind übrigens bis jetzt nicht glücklicher geweſen wie früher. Nachdem es ihnen gelungen war, Prehiat zu beſetzen, iſt es ihnen im Süden deſto ſchlimmer ergangen. Sie verſuchten dort zu landen, allein die Abaſen trieben ſie mit großem Verluſt auf ihre Schiffe zurück.

Stockholm den 11. Sept. Se. Maj. der König haben geſtern die Reiſe nach den ſüdlichen und weſtlichen Provinzen des Reiches angetreten. Vor der Abreiſe iſt eine königl. Kundmachung erſchienen, wodurch für die Dauer der Abweſenheit Se. Maj. von der Hauptſtadt eine Regierungs-Kommiſſion ernannt wird, an deren Spitze der Kronprinz ſteht und die zu ihren Mitgliedern die Grafen Roſenblad, Mörner und Löwenhielm, ſo wie den Staatsrath Freiherrn Löwenhielm, zählt. Dem Kronprinzen iſt zugleich der Oberbefehl über die Kriegsmacht des Landes übergeben und ſtatt des mit dem Könige reiſenden Grafen Magnus Brahe, der Graf Magnus von Roſen interimiſtiſch zum vortragenden General-Adjutanten in Heeres Angelegenheiten ernannt worden. Eben ſo iſt dem Grafen Guſtav Löwenhielm interimiſtiſch das Amt eines Reichmarſchalls übertragen. Von Karlskrona aus wird ſich der König auch nach der Univerſitäts-Stadt Lund und von da nach Malmö (der däniſchen Küſte gegenüber) begeben, wo Se. Maj. am 27. und 28. Sept. verweilen werden.

Bona den 6. Sept. Die Geſammtmaſſe der Truppen, die ſich gegenwärtig in unſerer Provinz befindet, beträgt 11,000 Mann. Darunter ſind 1800 Kranke oder Geneſende. Zur vollſtändigen Organiſation der aktiven Diviſion und für die Beſatzungen der Stadt und der Lager braucht man noch 5000 M. Zur Bewachung unſerer Poſten u. ſ. w. werden 2000

Mann hinreichen. Für die Expedition ſelbſt braucht man 12,000 Mann, denn Achmet hat alle möglichen Maaßregeln getroffen, um ſich zu vertheidigen, und jedes unglückliche Ereigniß, daß unſerer Armee zuſtoßen könnte, zu benützen. Die Nachrichten aus dem Lager ſind widerſprechend. Man hat neuerdings von einem Friedenstractate geſprochen, die Armee zählt aber darauf, ſich zu ſchlagen. General Damremont macht alle Anſtalten ſich feſt bei Medſchez el Hamar aufzuſtellen. Er lebt in gutem Einverſtändniß mit den benachbarten Stämmen, die unſere Truppen verproviantiren. Er hat Saumthiere zur Vervollſtändigung der Transportconvois gemiethet, und man iſt überzeugt, daß die Expedition ſtattfinden wird. Nachrichten aus dem Innern zufolge hat die Anweſenheit der Diviſion Gallois zu Tunis Beſtürzung in der Armee Achmet-Bey's verbreitet. Die Araber, die zu Uebertreibungen ſo geneigt ſind, haben das Gerücht verbreitet, daß eine zahlreiche Flotte vor Tunis erſchienen ſey, die ſich der Stadt bemächtigen würde, dann ſollten Landungstruppen von da aus nach Conſtantine auf der Straße, welche dahin führt, ziehen. Alles iſt darüber in Schrecken geſetzt, und wir werden ohne Zweifel dieſe durch das Erſcheinen des Admirals Gallois hervorgebrachte Beſtürzung benützen."

London den 18. Sept. Es ſind hier Berichte aus Liſſabon bis zum 10. d. eingetroffen. Es herrſcht eine große Ungewißheit über die Plane und Abſichten der Chartiſten; die Mittheilungen darüber ſind widerſprechend. Die einen verſichern, die chartiſtiſche Partei verliere jeden Tag an Terrain und ſey gezwungen, ſich vor den conſtitutionellen Streitkräften zurückzuziehen, die an Zahl überlegen ſind. Andere Angaben prophezeihen zuverſichtlich den Triumph der Chartiſten, die eine rückgängige Bewegung nur deßhalb gemacht hätten, um ihre Verbindung mit den Truppen des Vicomte das Antas und anderen Streitkräften, die zu ihnen ſtoßen ſollten, zu bewerkſtelligen. Jedenfalls ſcheint es, daß die Marſchälle auf die Idee, Liſſabon anzugreifen, für jetzt verzichtet und ſich ins Innere zurückgezogen haben. Man glaubt, daß ſie einen Angriff gegen Oporto verſuchen werden, welches als ihrer Sache günſtig geſchildert wird.

Paris den 21. Sept. Nicht der Herzog von Orleans, wie geſtern bei der Uebertragung der telegraphiſchen Depeſche aus Toulon angegeben worden, ſondern der Herzog von Nemours iſt in Bona angekommen. — Es iſt das Gerücht verbreitet, dem General Damremont wäre geſtern der Befehl zugeſchickt worden, ohne Verzug mit der Expeditionsarmee abzumarſchiren und auf etwaige neue Unterhandlungsvorſchläge des Bey's nicht zu hören. Man ſprach auch viel von der Auflöſung der Kammern.

Madrid den 12. Sept. Seit heute früh bietet Madrid ein edles und impoſantes Bild dar. Auf die erſte Nachricht von der Annäherung der Carliſten bis auf 2 Stunden von der Hauptſtadt hat die ganze Bevölkerung zu den Waffen gegriffen; die Nationalgarde wetteifert mit den Linientruppen um die Beſetzung der wichtigſten Poſten. — Vom 13. erfährt man, daß der Feind ſich in der Richtung von Valadijos d'Albanis (gegen Aranjuez) zurückzieht, wodurch die Fortdauer der auſſerordentlichen Maaßregeln überflüßig wurde.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Hyderabad im engliſchen Indien waren die Engländer im Monat März in großer Gefahr. Eines Morgens, als die Mohamedaner ſich in ihre Hauptmoſchee begaben, um ihren Hauptgottesdienſt zu halten, fanden ſie zu ihrem größten Entſetzen, daß während der Nacht ein großes Schwein darin geſchlachtet worden war. Stücke davon lagen auf dem Boden, und auf den Stufen fand man Spuren vom Gehirn, und der Kopf, mit weit aufgeſperrtem Rachen, ſtand mitten in der Tempelhalle. Die Nachricht von dieſer Frevelthat verbreitete ſich augenblicklich. Araber, Rohillas und Patanen drängten ſich in Haufen herbei, fluchten den Urhebern dieſes Gräuels und ſchworen ihnen und allen Theilnehmern blutige Rache. Dem klugen Benehmen des Oberſten Trueman gelang es, den erſten Sturm zu beſchwören. Der Thäter iſt unterdeſſen gefänglich eingezogen worden; es iſt ein Trainknecht, der aus Rache, in Folge eines Zankes mit dem Culwal, dem oberſten Polizeibeamten, dieſe That verübt hat. Wenn die Behörde den Thäter wegen des geſchlachteten Schweines nicht exemplariſch beſtraft, ſo hat ſie eine Sau aufgehoben, die manchem Engländer den Hals koſten wird. — In München ſind vor Kurzem einige hundert ungariſche Horniſten angekommen, Horniſten der Thierwelt nämlich, wie ein neuer Dichter die Ochſen zu nennen beliebt. Ein ungariſcher Gutsbeſitzer hat eine Heerde ungariſcher Ochſen nach München getrieben. Das Stück ſoll gegen 200 fl. koſten. Sie befinden ſich auf dem Anger der Metzger, der mit einer Mauer umgeben iſt. Am 20. September hatte ſich indeſſen ein Theil derſelben, etwa 60 Stück, frei gemacht, welche auf der großen Sendlinger Wieſe einen Freß- und Spaziergang machten, und ihren Treibern, welche ſie wieder einfangen wollten, viele Mühe damit verurſachten.

Man meinte, der hohe Preis des Fleiſches ſollte durch die ungariſchen Ochſen heruntergetrieben werden, allein die Münchener Metzger laſſen ſich durch dieſe fremden Ochſen nicht irre machen. — In Paris hat vor Kurzem Herr Wery, erſter Violiniſt des Königs der Belgier eine Geige von Straduari für 5000 Francs gekauft. Mit einer ſo theuren Geige wird man gewiß nie einem Lumpen heimgeigen. — Die Cholera in Berlin macht den dortigen Aerzten ſehr viel Verdruß, indem ſie vor ihrer Kunſt gar keinen Reſpect hat. Nur einem einzigen angehenden Arzt, der vor dem Brandenburger Thore wohnt, ſoll bisher noch kein einziger Cholerakranker geſtorben ſeyn, und zwar, wie wir vermuthen, aus dem einfachen Grunde, weil man ſeiner Kunſt noch keinen einzigen Cholerakranken anvertraut hat. — Die Berliner Voß'ſche Zeitung enthält folgende Anzeige: „Zur gütigen Beachtung: Es geht die Sage, ich ſey geſtorben. Meinen geehrten Gönnern zeige ich aber an, daß ich noch bedeutend lebe, und Chally, Thibet, Merinos und Circaſſienen ſo wunderſchön färbe, daß ich für gute Arbeit garantire. Der Färber B. Wolffenſtein, Poſtſtraſſe Nr. 12." Wahrſcheinlich waren dem Schönfärber Wolffenſtein beim Blaufärben Geſicht und Hände blau geworden, weßwegen man ihn für einen Kranken hielt, dem die Cholera bereits die letzten Züge aufgeprägt habe. — Dem zu Rom wohnenden Tiſchler Roos aus Würtemberg war ein Traumgeſicht erſchienen, welches ihm andeutete, daß in ſeiner Werkſtätte ein Stück Holz aus Jeruſalem aufbewahrt ſtehe. Der fromme Mann wurde ſogleich beſtimmt, aus dieſem Holze kleine Kreuzchen zum Anhängen als Schutzmittel gegen die Cholera zu machen, und dergleichen Kreuzchen wurden ſo ziemlich geſucht. Man hört indeß, daß ſie nichts nützen und der arme Tiſchler war einer der erſten, welcher der Cholera erlag.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein Iſraelite kam zu einem Schuhmacher und ſtörte ihn durch vieles Reden und Geplapper, rückte dann, wenn der Meiſter nicht Rede ſtehen wollte, und auf ſeine Arbeit recht erpicht war, demſelben immer näher, bis er an den ausgezogenen Draht des Meiſters ſtreifte. „Irr ich vielleicht, lieber Meiſter?" fragte Moſes. „O gar nicht," verſetzte der Schuhmacher und zog dabei ſeinen gepichten Hanffaden bis an den freundlich näher rückenden Moſes." „Ach Gott! ſpricht Moſes, ich irr gewiß." „O gar nicht, verſetzte der immer weiter ausziehende Meiſter und mit einem weit ausfahrenden kräftigen Zug ſchleudert er den Moſes unter die Werkbank." „Au weih! Sehen Sie, jammerte Moſes, da haben wers, ich habs ja geſagt, daß ich err!" „Wirklich, ſagte der Schuhmacher, Sie heben Recht gehabt."

Fremden - Anzeige.

Den 26. September 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Freytag, Gutsbeſitzer v. Wien. (Z. w. Haſ.) Hr. Binder, Schullehrer v. Iſarhofen. Hr. Schreiner, Landarzt v. Biſchofsmais. Hr. Achatz, Theolog v. Staudenſchedel. (Z. Engel.) Hr. Kreun, Leinwandhdlr. v. Hofkirchen. Hr. Kulſel, Student v. München. Hr. Wittmann, Prieſter v. Kamm. Hr. Freihr. v. Bruckberg, v. Straubing. (Z. Glocke.) Hr. Ferſtel, Kfm. v. Wien. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Leidig, Hdlsm. v. Nürnberg. Hr. Lebner, Privatier v. Waldkirchen. (Z. grau. Haſ.) Hr. Knauer, Hdlsm. v. Hofberg.

An den Verein der Wanderer.

Die Leiche der k. Triſtamts-Inſpectors-Gattin, Frau Margaretha Speckle in der Ilzſtadt wird heute Donnerſtag den 28. d. mit Schlag 9 Uhr zur Erde beſtattet werden.

Die verehrlichen Herren Mitglieder des Vereins werden daher eingeladen, die ſterblichen Ueberreſte dieſes Vereins-Mitgliedes zum Grabe zu begleiten.

Der Ausſchuß.

An die verehrlichen Mitglieder des Vereins zur Geſelligkeit.

Heute Donnerſtag den 28. September, Abends halb 8 Uhr findet die ſtatutenmäßige

Plenarverſammlung

ſtatt, wozu hiermit ſämmtliche Herren Mitglieder geziemendſt eingeladen werden.

Der Ausſchuß.

Theater - Anzeige.

Indem wir für den gütigen und zahlreichen Beſuch der nunmehr ſtatt gefundenen Probevorſtellungen unſern herzlichſten Dank öffentlich auszuſprechen nicht umhin können, verbinden wir zugleich damit die Anzeige, daß nunmehr mit Sonntag den 1. Oktober die Abonnements-Vorſtellungen ihren Anfang nehmen, wozu wir unſere bereits gemachte Einladung wiederholen. Die Abonnementsliſten liegen bis Samſtag Mittag den 30. d. Mts. zu freundlichem Beitritte offen, und man bittet die verehrlichen Titl. Abonnenten, bis dahin ihre Abonnements-Billets gefälligſt in Empfang nehmen laſſen zu wollen, da von Sonntag an ſodann daſſelbe als geſchloſſen betrachtet wird.

Blankenſtein und Denk.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 24. Sept. Maximilian Georg Franz Paul, ehel. des Herrn Georg Griſt, b. Strickermeiſters in Nr. 84.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 24. Sept. Karolina Bürgermeiſter, b. Wagnermeiſters ehel. Kind. Den 25. Sept. Johann Nepomuk Joſeph, des Herrn Johann Nepomuk Scheibenzuber, Muſikmeiſters im Infanterie-Regiment vacant Herzog Pius ehel. Kind.

Digitized by Google

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag Nro. 231. den 29. September 1837.

Nürnberg den 25. Sept. Geſtern Nachmittags nach der Rückkehr von der Eiſenbahn nahm Se. k. Hoh. der Kronprinz in Begleitung der k. Kanalbaudirektoren u. ſ. w. die Arbeiten des Ludwigs-Main- und Donaukanals in genauen Augenſchein, und beſuchte ſodann die in der Nähe gelegene, dem Kaufmann und Marktsvorſteher Platner gehörige Anlage, der Thumenberg. Nach dem Diner, zu welchem die Generalität, der k. Generalkommiſſär und Regierungspräſident des Rezatkreiſes, der k. Stadtkommandant, der erſte Bürgermeiſter der Stadt, die Oberſten der beiden Regimenter der Beſatzung und der kommandirende Major der Chevaurlegers-Diviſion geladen waren, erſchien Se. k. Hoh. in dem feſtlich beleuchteten Theater, wo Trompeten- und Paukenſchall und dreifachs Lebehoch den erhabenen Gaſt bewillkommte. Se. k. Hoh. wohnte der Vorſtellung der Oper Norma bis zum Schluſſe bei, und verfügte ſich von da unmittelbar in das Lokal des Muſeums. Dieſe Geſellſchaft hatte in ihren, zu dem Zweck geſchmackvoll dekorirten Räumen einen Feſtball veranſtaltet, auf welchem der Kronprinz, an dem Tanzvergnügen lebhaften Antheil nehmend, und ſich mit den Anweſenden auf das Leutſeligſte unterhaltend, bis 1 Uhr verweilte. Heute früh beſah Se. k. Hoh. ganz allein in Begleitung des erſten Bürgermeiſters die beiden proteſtantiſchen Hauptkirchen zu St. Lorenz und St. Sebald, das Rathhaus und die polytechniſche Schule, und reiste ſodann gegen 10 Uhr, nachdem die Behörden ſich vorher bei Höchſtdemſelben verabſchiedet hatten — von dem Aufenthalt in Nürnberg nach allen Seinen Aeußerungen in hohem Grade befriedigt —, nach Augsburg ab.

Paris den 21. Sept. Die Cholera fängt, nach den neueſten Berichten, von Cadaques aus ſich weiter zu verbreiten an. Dagegen iſt ſie dieſſeits der franzöſiſchen Gränze faſt ganz verſchwunden. — In den Städten Lyon, Chalons und Macon haben ſich jetzt ebenfalls Wahlcomites organiſirt. — Die Poſt aus Bordeaux iſt heute bis dieſen Augenblick noch nicht hier eingetroffen. Es fehlen uns deßhalb die neueren Journale und Briefe aus Spanien. — Es iſt dieſe Nacht ein außerordentlicher Courier aus Neapel im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen. Er überbringt eine Antwort auf die Note, welche das franzöſiſche Cabinet an die neapolitaniſche Regierung in Betreff des Interventionsgeſuches, welches von dem König von Neapel an Oeſterreich geſtellt worden wäre, gerichtet hatte. Die neapolitaniſche Regierung ſoll geantwortet haben, ſie habe ein ſolches Geſuch an Oeſtreich nicht geſtellt; ſie habe niemals geglaubt, einer auswärtigen Intervention zu bedürfen, um die Ordnung in den Theilen des Königreiches wieder herzuſtellen, welche in Aufregung gekommen.

Bayonne den 17. Sept. Bei Andoain wurden die Chriſtinos von den Carliſten ſo überraſcht, daß ſie von ihnen bis unter die Thore von San Sebaſtian verfolgt worden wären, wenn nicht die engliſchen Marineſoldaten rechts von Hernani eine unerſchütterliche Stellung eingenommen hätten. Die ſpaniſchen Bataillone begaben ſich, trotz der Ermahnungen ihrer Officiere, von denen viele gefangen oder getödtet wurden, im erſten Augenblick auf die Flucht. Die neue engliſche Legion, beſonders das ſchottiſche Bataillon und die Lanciers, hatten ſich brav gehalten, aber über ein Drittheil ihrer Leute verloren. Sobald O'Donnel die Flüchtlinge geſammelt, drang er wieder vor. Die engliſchen Lanciers machten ſchöne Chargen, und das Dorf Urnieta, zwiſchen Andoain und Hernani, wurde von neuem beſetzt. Geſtern und heute früh hat man aber in der Richtung von Hernani wieder eine lebhafte Kanonade gehört, und man fürchtet,

die Carliſten möchten den Angriff auf Hernani begonnen haben. Was das Treffen bei Andoain ſo mörderiſch machte, war der Umſtand, daß die Carliſten eine Verſtärkung erhielten, die über die Sarte ging, und unverſehens die chriſtiniſche Linie zwiſchen Urnieta und Andoain durchſchnitt. Die Chriſtinos zählen über 1000 Mann, die getödtet, verwundet oder gefangen genommen worden ſind. Am Abend des 14. wurden 400 Verwundete nach St. Sebaſtian gebracht. Uranga erwartet Verſtärkungen u. ſchweres Geſchütz in Toloſa, um die Feindſeligkeiten nachdrücklich zu betreiben. In Pamplona wird ein neuer Obergeneral erwartet. Die Königin hat den General Aldama ernannt, man glaubt aber, daß der Brigadier Narvaez an ſeine Stelle treten werde.

Madrid den 12. Sept. In der Nacht waren 24 Artillerieſtücke auf verſchiedenen Punkten aufgeſtellt worden. Die Kanoniere ſtanden mit brennenden Lunten neben ihren Stücken. Auf der Alcala-Straße waren 4 Kanonen aufgefahren worden, 2 an der Puerta del Sol, einige auf dem Hauptplatze; 6 ſchützten die Zugänge zum Schloß. Der Retiro ſtarrte von Geſchütz. Die Nationalgarde und die Truppen bivouakirten. Alle Poſten waren verdoppelt. Die Ruhe war fortwährend ungeſtört. Unter der ganzen bewaffneten Bevölkerung hörte man keinen anderen Ruf, als Loſungsworte zu Gunſten Iſabellens und der Conſtitution. Um 11 Uhr Morgens rückten 200 Reuter der Garniſon aus, zu recognosciren. Ihre Zahl war zu gering. Nach einem mörderiſchen Gefechte waren dieſe Truppen zum Rückzug genöthigt, der übrigens in guter Ordnung geſchah; ihr tapferer Anführer blieb auf dem Schlachtfeld.

Konſtantinopel den 1. Sept. So willkommen auch der Erzherzog von Oeſterreich hier ſeyn wird, ſo hat doch die Anweſenheit des bewaffneten öſterreichiſchen Dampfboots, welches Se. kaiſerl. Hoh. von Odeſſa abholen und hieher führen ſoll, die diplomatiſche Welt wieder ſehr in Bewegung gebracht. Die türkiſche Regierung, welche bei dieſer Gelegenheit nicht von ruſſiſchen Agenten getrieben wird, und die gerne die allerdings ſehr nützliche Freundſchaft Oeſterreichs befeſtigen möchte, wünſcht ſehr dieſem Dampfboote zu geſtatten, mit ſeinen Kanonen das ſchwarze Meer zu befahren. Nun iſt aber bekanntlich die Türkei durch den geheimen Artikel im Vertrag von Chunkiar Eskeleſſi von Rußland genöthigt worden, die Einfahrt in das ſchwarze Meer allen bewaffneten Schiffen fremder Mächte zu ſchließen, und wenn ſeiner Zeit der brittiſche Botſchafter, Lord Durham, mit dem bewaffneten Schiff Pluto durch den Bosphorus fuhr, ſo geſchah es nur in Folge einer von der Pforte konnivirten falſchen Deklaration des Fahrzeugs, wie denn auch ſpäter der franzöſiſchen Fregatte Meſange der Durchpaß verweigert wurde, und derſelbe zur Stunde noch den Kriegsſchiffen aller europäiſchen Nationen geſchloſſen iſt. Würde nun, wie man zu beabſichtigen ſcheint, dem öſterreichiſchen Fahrzeuge jetzt, bei richtiger Angabe, die Durchfahrt geſtattet, ſo verlangen Frankreich und England alsbald dieſelbe Vergünſtigung, und die Pforte kömmt wieder in höchſt unangenehme diplomatiſche Verwicklungen. Man iſt hier geſpannt, wie dieſe Sache geordnet werden wird; denn dem kaiſerlichen Prinzen alle ihm gebührenden Ehren zu bezeugen, dazu ſind alle Geſandten bereit. Uebrigens wird England im höchſten Fall der Pforte drohen, denn zu ernſteren Maßregeln ſchreitet Lord Palmerſton niemals, wenn er Rußland im Hintergrund ſieht. Werden doch alle brittiſchen Schiffe im ſchwarzen Meere von den ruſſiſchen Kreuzern angehalten und durchſucht, und das brittiſche Kabinet duldet es mit der bewundernswertheſten Langmuth!

Arabien. Aus einem Briefe von Bombai vom 26. April. Man hatte ſeit langer Zeit keine Nachrichten aus dem Innern vom Arabien. Seit den Feldzügen des Paſchas von Aegypten gegen die Wahabis und der Zerſtörung ihrer Hauptſtadt Draja im J. 1818, und dem engliſchen Kreuzzug gegen die ſeeräuberiſchen Niederlaſſungen derſelben Secte im perſiſchen Meerbuſen hat man nichts mehr von ihnen gehört, bis in der allerletzten Zeit, wo ſie auf Einmal wieder an zwei ſehr verſchiedenen Theilen der Küſte von Arabien in beträchtlichen Maſſen erſchienen ſind, nämlich in der Nähe von Mokka, nachdem ſie und ihre Verbündeten unter den Beduinen die letzte Armee des Paſcha von Aegypten vernichtet hatten, und faſt zu gleicher Zeit auf der Südoſtküſte der Halbinſel in der Provinz Oman, welche dem Iman von Maskat gehört. Sie haben die letztern mit einer Expedition heimgeſucht, welche ihre Richtung an die Küſte nahm und den größten Theil der übrigens ſehr elenden Küſtenſtädte beſetzte, und noch beſetzt hält. Man weiß wenig über ihre Organiſation; es ſcheint aber, daß ſie ſeit 1819 nicht nur ihre von

den Aegyptiern zerſtörte Hauptſtadt Draja wieder hergeſtellt haben, ſondern ihr gleichzeitiges Erſcheinen an zwei ſo entlegenen Theilen der Küſte, deren jeder von Draja aus einen ſehr weiten Radius bildet, beweiſt, daß ihre politiſche Organiſation wieder beträchtliche Stabilität erlangt hat. Man kann daher vorausſehen, daß ſie nächſtens wieder am perſiſchen Golf erſcheinen werden. Sie ſollen einen Neffen des Imam von Maskat, der im Jahre 1810 aus dieſer Stadt vertrieben worden war, und ſich ſeitdem zuerſt an die Wahabis, ſpäter an den Paſcha von Aegypten gehalten hat, wieder aufs neue bei ſich haben; aber der Imam hat nichts direct von ihnen zu beſorgen, als die Beſetzung einiger offenen Diſtricte, wie der Provinz Oman, und einige Punkte am perſiſchen Meerbuſen. Man weiß hier nicht, wer an der Spitze der Conföderation ſteht und außer dem Paſcha von Aegypten und dem von Bagdad hat noch Jemand zuverläſſige Nachrichten über die wahre Ausdehnung ihrer gegenwärtigen Herrſchaft; aber ſo viel iſt gewiß, daß ſie ſich von ihren Niederlagen erholt haben und nächſtens wieder eine große Rolle in der Geſchichte von Arabien ſpielen werden. Ihre Niederlaſſungen an der Küſte werden der Marine der Compagnie viel zu thun geben, denn ihr Hang zur Seeräuberei iſt unwiderſtehlich.

Vermiſchte Nachrichten.

Das heilige Kreuz-Erhöhungsfeſt iſt in der Stifts- und vormaligen Benedictiner-Kloſterkirche zum heiligen Kreuz in Donauwörth am 17. Sept. auf eine höchſt denkwürdige Weiſe dadurch gefeiert worden, daß der letzte in Bayern noch lebende Abt, Herr Cöleſtin Ritter von Königsdorfer, bei dem Hochamte pontifizirte und von drei ſeiner geiſtlichen Mitbrüder und Conventualen, der Herren Narcis Schmittner, Pater Simpert Gerſtner und Pater Anſelm Müller aſſiſtirt wurde, welche als die letzten Reſte dieſes geſchichtlich merkwürdigen Stiftes in einem Geſammtalter von 292 Jahren ehrwürdig zuſammmen am Altare ſtanden. — Die Königin von England und die Herzogin von Kent haben dem preuſſiſchen Bundestagsgeſandten in Frankfurt 1200 Gulden für die Abgebrannten in Schleiz zugeſandt. Der Fürſt von Thurn und Taxis hat dem Schleizer Hilfskomite auf ein Jahr Portofreiheit bewilligt. — Die franzöſiſche Poeſie nimmt itzt einen eigenen Gang: die zu dichten anfangen, ſuchen poetiſche Begeiſterung bei denen, die ſchon ausgedichtet haben. Vor Kurzem iſt in Paris ein Dichter, der auf dem Kirchhofe des Pater la Chaiſe auf dem Grabe des Dichters Delille ſaß, in die Nacht hinein deklamirte und unaufhörlich den Schatten des Dichters herauf beſchwor, von den Wächtern, „wegen nächtlicher Ruheſtörung" verhaftet worden. Vor dem Kirchhofs-Inſpektor erklärte der Poet, er habe ſich nur in der Hoffnung einer dichteriſchen Begeiſterung, und um „fern von dem Getümmel der Menſchheit" ſeinen Gedanken nachzugeben, auf das Grab verſetzt. Er wurde hierauf freigelaſſen, und wird wahrſcheinlich ein Gedicht auf ſeine Gefangennehmung machen. — Der türkiſche Kaiſer will der Peſt ein Pflaſter aufs Auge drücken. Der Leibarzt des Sultans hat kürzlich dem Divan einen Bericht übergeben, in welchem er die Erfindung eines Pflaſters als Mittel gegen die Peſt angezeigt, das in 100 Fällen 90mal geholfen habe. Der Sultan hat befohlen, daß das Pflaſter noch mehreren Verſuchen unterworfen werde. Was hilfts aber, wenn man der Peſt ein Pflaſter aufs Auge drückt, greift ſie halt blind zu. — Die Münzliebhaber in Rom greifen auch blind zu und fragen nicht darnach ob das Gold gemünzt oder ungemünzt iſt. Aus der päbſtlichen Münze ſind für mehr als zwanzigtauſend Scudi an Goldbarren geſtohlen worden. Die Diebe ſcheinen ſich aus ihrem Diebſtahl kein Gewiſſen gemacht zu haben, indem ſie glaubten, das ungemünzte Gold ſey auf ſie gemünzt. — In den Veſuv ſcheint die Cholera gefahren zu ſeyn. Seit mehreren Tagen bemerkt man während der Nacht in Zwiſchenräumen von 5 bis 10 Minuten Feuerſäulen, welche mit ziemlich ſtarkem Getöſe aus dem tiefen Krater des Veſuv aufſteigen. Naturkenner nennen dieſe Erſcheinung die Cholerina und glauben daß am Veſuv bald mit einem Lavaſtrom die Brechruhr ſich zeigen werde. — Zu der Nachricht, daß vor Kurzem 218 fette ungariſche Ochſen in München geſund und wohlbeleibt angekommen ſeyen, bemerkt die Regensburger Zeitung: Es wäre zu wünſchen, daß auch bei uns in Regensburg ein ſolcher Paſſagierzug einträfe, wir würden die verehrlichen Gäſte gewiß vor Liebe — freſſen. Dieſe 218 Ochſen in München, die vielleicht ſchon alle bereits den Weg alles Fleiſches gegangen ſind, ſollen ihrem Eigenthümer, einem ungariſchen Gutsbeſitzer und Rittmeiſter, 26,000 Gulden eingetragen haben, und der Rittmeiſter ſoll Willens ſeyn eine zweite Escadron nachzuliefern. Bei der Dampfſchifffahrt könnte eine ſolche Lieferung aus Ungarn nach Regensburg leichter als nach München zu machen ſeyn, wir Paßauer wünſchten dann den Zehent zu nehmen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Der reiche und vornehme Herr Saint Eric zu Paris iſt als ein Sonderling durch ſeine närriſchen Streiche bekannt. Vor Kurzem, als er ſich in dem Speiſezimmer des engliſchen Kaffeehauſes zu Paris befand, wurde ſeine Aufmerkſamkeit durch

eine ſchöne Engländerin angeregt. Herr von St. Eric wollte ihr ſeine Huldigung darbringen. Er war eben beſchäftigt, ſeinen Salat anzumachen, und hatte von den Ingredienzen eine Menge darauf gegoſſen. Plötzlich ergreift er die Schüſſel, dreht ſie um und ſetzt ſich dieſelbe wie eine Kappe auf den Kopf, ſo daß Pfeffer und Salz, Eſſig und Oel und Salat in einer abſcheulichen Brühe ihm über Stirn und Geſicht herabfließen. In dieſem Zuſtande wirft er ſich der Engländerin zu Füſſen und macht ihr die überſpannteſte Liebeserklärung, welche die Engländerin, wie wohl der Liebhaber über und über geſalzen und gepfeffert und mit Oel und Eſſig begoſſen war, für höchſt abgeſchmackt erklärt.

Ohnlängſt war eine Bocks-Jagd. Der hiezu eingeladene Bräuer A. in N. äusserte: einen Eimer Bier zum Beſten geben zu wollen, wenn ihm die Freude zu Theil würde, den Bock zu erlegen. Im Durchgehen des Jagdbogens ſchoß aber Jäger H. dieſen Bock, band ihn mit einer Schnur an einem Baume feſt, und machte unſern Bräuer A. aufmerkſam, daß ſich der Bock ganz ruhig im nahen Gebüſche befinde. Dem ſchnell ſchußfertigen Bräuer verſagte aber ſein Gewehr, und er ſchoß hierauf mit der vom Jäger entlehnten Doppelflinte aus beiden Läufen zugleich nach den Bock. Wie erſtaunten aber die zur Stelle geeilten Jagdgenoſſen, als ſie den ſchon früher getödteten Bock an einem Baume feſtgebunden antrafen. Bei der Nachhauſekunft rühmte ſich der Bräuer: „daß ohne ſeiner Anweſenheit der Bock ſicher nicht geſchoſſen worden wäre“ — und die fröhliche Jagdgeſellſchaft fand keine Urſache den Bräuer von ſeiner Meinung abzubringen, indem ſie ſich den willig verabreichten Eimer Bier trefflich munden ließ. Wir aber glaubten den wahren Thatbeſtand nicht verheimlichen zu dürfen.

Fremden - Anzeige.

Den 27. September 1837.

(Z. Mohr.) Hr. Hald, Subrektor an der Gewerbsſchule v. Kaufbeuern. (Z. Sonne.) Hr. Geiger, Schmon, Ebrl u. Mittermüllner, Bürger v. Linz. (Z. Traube.) Hrn. Eder v. Moosbach, u. Roſenlöbner v. Kirchberg, Schulgehilfen. Hr. Seibold, Student v. München. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Kittl u. Wöſfinger v. Köſlarn, Hdlslte. Hrn. Nahrholz v. Schlichtenberg, u. Reibl v. Finſterau, Forſtgehilfen. (Z. Engel.) Hr. Zaninger, Schulgehlif v. Wildenrana. Hr. Pledl, Bräum. v. Heberberg. (Z. ſchw Haſ.) Frau Müller, Schauſpielerin mit Tochter v. Mecklenburg-Schwerin. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Gebr. Mayer v. Kitzbichl, Hdlslte.

Bekanntmachung.

Daß am künftigen Montag den 2. Okt. um 4 Uhr Nachmittags im k. Baumagazine im Bratfiſchwinkl mehrere Gegenſtände, als: ein alter kupferner Waſchkeſſel, alte eiſerne Ofengitter und Ofenfüſſe an den Meiſtbiethenden verkauft werden, hievon werden die Kaufsluſtigen in Kenntniß geſetzt.

Den 27. September 1837.

K. Rentamt Paßau.

v. Geißler, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

Durch das in kurzen Zwiſchenräumen erfolgte Ableben der Obermüller'ſchen Schuhmacherseheleute zu Galgweis iſt deren zur Hofmark Oberndorf leibrechtweis grundbares Anweſen heimfällig geworden.

Daſſelbe wird nunmehr in Folge Auftrages der hohen Grundherrſchaft zum Verkaufe, entweder auf Leib- oder wenn es von deſſen Erwerber vorgezogen werden ſollte, auf Erbrecht ausgeſetzt. Es beſteht in einem Wohn- und Oekonomiegebäude, in einem Garten zu 1 Tagwerk 48. Dez., einer Wieſe zu 40 Dez. und einer Wieſe zu 1 Tagwerk 44 Dez. und wird bemerkt, daß bisher eine reale Schuhmachersgerechtſame hierauf betrieben wurde.

Den Hinſchlag geſchieht am Tage der Verſteigerung 7. Oktober ſelbſt an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung, und können bis dahin die übrigen Bedingungen, ſo wie die Laſten im hieſigen Amtslokale, wo ſelbſt die Verſteigerung vor ſich gehen wird, in Erfahrung gebracht werden.

Haidenburg den 25. Sept. 1837.

Freiherr von Aretin'ſche Gutsverwaltung Haidenburg.

☞ Es liegen ſtündlich 1000 fl. zum Ausleihen auf erſte und alleinige Hypothek zu 4% bereit. Nähere Auskunft ertheilt in frankirten Briefen der Verleger dieſes Blattes.

Joſeph Schmierdorfer in Grafenau iſt geſonnen, ſeine reale Metzgergerechtſame entweder zu verkaufen oder zu verpachten.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 25. Sept. Margaretha Pieringer, verh. Maurerin von der Windſchnur, Nro. 181, 54 J. alt, an Abzehrung. Den 27. Sept. Friedrich Knoll, Cottondrucker und Färbersſohn, Nro. 424, 28 J. 2 M. 16 T. alt, an Abzehrung, Franz Raither, verh. Baumwollenhändler von Hackiberg, Nro. 18, 47 J. alt, an Abzehrung als Folge vom Nervenfieber und Franz Xav. Knauer, led. Schuhmachergeſell in St. Nikola Nro. 17, 24 Jahre 9 Monat alt, an Lungenſucht und Abzehrung.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag Nro. 232. den 30. September 1837.

München den 25. Sept. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlieſt zuerſt Referent Beſtelmeyer den Beſchluß über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Zollweſens, wobei, bis auf wenige Differenzen, Einigung vorhanden iſt. Hierauf trugen die Abg. Meyer über das Gemeindeumlagenweſen im Rheinkreiſe, Willich über die dortigen Gemeinderäthe die Kammerbeſchlüſſe vor, und ſodann referirte v. Welſch über den Antrag des Frhrn. v. Freiberg, die Kompetenzbeſtimmungen in ſtrafrechtlichen Fällen betreffend; ferner der Abg. Friedrich über den Antrag des Abg. Pfarrers Neuland auf die erforderliche Dotationsergänzung der ungenügend dotirten Pfarreien des Königreichs, und endlich der Abg. Graf von Drechſel über den Antrag des Abg. Fiſcher auf einen Zuſatz zur Prioritätsordnung vom 1. Juni 1822. Hierauf begann die allgemeine Diskuſſion über den Geſetzentwurf, die Zwangsabtretung von Grundeigenthum für öffentliche Zwecke betreffend (Expropriationsgeſetz). Als Redner dafür hatte ſich einzeichnen laſſen der Abg. Frhr. v. Schätzler; er ſpricht ſich vor Allem gegen die Aeußerungen des Referates aus, als ob beſondere Gefahr dabei wäre, wenn man, wie Artikel 4 geſtatte, den Privaten und Aktiengeſellſchaften das Recht einräume, die Abtretung des Eigenthums fordern zu können.

Berlin den 19. Sept. Se. Maj. hat einigen Officieren, unter denen ſich auch der Hauptmann im Generalſtabe des Kronprinzen, v. Williſen, und der Premierlieutenant Oelrichs vom Generalſtabe des 7ten Armeekorps befinden, die Erlaubniß ertheilt, zu ihrer perſönlichen Belehrung und weiteren militäriſchen Erfahrung ſich in das franzöſiſche Hauptquartier nach Algier zu begeben, und an der Expedition nach Conſtantine Theil zu nehmen, wenn anders die Unterhandlungen mit Achmed Bei dieſen Zug nicht unnöthig machen. — Der neue General-Inſpektor des k. Ingenieurskorps und aller preußiſchen Feſtungen, Generallieutenant Aſter, iſt auch zum Mitgliede und einſtweiligen Vorſitzenden der Kommiſſion zur Prüfung der militäriſchen und techniſchen Gegenſtände, deren Präſident der gegenwärtig abweſende General der Infanterie und General-Inſpekter der Artillerie, Prinz Auguſt, iſt, ernannt worden. General Aſter iſt ein geborner Sachſe, und auch in den letzten Feldzügen erſt aus k. ſächſiſchen Dienſten in die dieſſeitigen getreten; er iſt, als einer der gelehrteſten und thätigſten Genie-Offiziere bekannt, und der Erbauer der merkwürdigen Veſte Ehrenbreitſtein. Zu den großen Veränderungen im Perſonal der Armee gehört auch die Ernennung des Ingenieurs des Platzes Erfurt, Major Pientka-Haak, zum General-Geniedirektor der Bundesfeſtung Mainz.

Von der italieniſchen Gränze den 14. Sept. Das Lager unter dem Feldmarſchall Radezky ſcheint doch abgehalten werden zu ſollen. In Mailand ſind ſchon mehrere fremde Officiere angekommen, die den Manöuvres beiwohnen wollen. Die Truppen, welche das Lager beziehen, beſtehen faſt ausſchließlich aus ungariſchen Regimentern, welche die ſchönſte militäriſche Haltung haben. — Die Cholera ſcheint in den meiſten Gegenden Italiens an Kraft nachzulaſſen, und die Furcht, welche dieſe Seuche verbreitete, verſchwindet nachgerade. Man fängt an, ſich daran zu gewöhnen, und ſpräche kaum mehr von der Krankheit, wenn nur die leidigen Abſperrungen eingeſtellt würden.

Rom den 16. Sept. Vorgeſtern lief hier aus Fermo durch Staffette die Trauerpoſt von dem Ableben des Cardinals Cäſar Brancadoro, Erzbiſchofs jener Stadt, ein, wo er den 28. Auguſt 1755 geboren war. Er war ſeit einem Jahre der älteſte Cardinal des heiligen Collegiums. Papſt

Pius VII. hatte ihn im Conſiſtorium vom 23. Febr. 1801 mit dem Purpur und dem Titel von St. Agoſtino bekleidet. Viele wichtige Aemter verſah er im Verlaufe ſeines thatenreichen Lebens, zeichnete ſich durch ſeinen frommen Sinn beſtändig aus und war den Armen ein wahrer Wohlthäter. Wie wir hören, iſt dem Monſignore Ferretti, ernannter Biſchof von Montefiascone, vom Papſte die Weiſung zugekommen, ſich nach Fermo zu begeben, um die Stelle des verſtorbenen Erzbiſchofs zu übernehmen. Vermuthlich wird er im nächſten Conſiſtorium in dieſer reichen Pfründe inſtallirt und zum Cardinal erhoben werden. Allgemein ſieht man hierin eine Auszeichnung für dieſen Prälaten, womit der Papſt ihn für ſein menſchenfreundliches und edles Betragen in Neapel belohnen will, und zugleich bedarf man dort einen Mann, der Energie genug beſitzt, um manche in dieſer Diöceſe eingeriſſene Unordnungen abzuſtellen. Auch der König von Neapel hat dieſem Geiſtlichen, durch ſeinen hieſigen bevollmächtigten Miniſter, Grafen v. Ludolf, zum Zeichen der Anerkennung ſeiner Verdienſte, ein reich mit großen Brillanten geſchmücktes Biſchofkreuz zuſtellen laſſen. — Am 11. hat der Papſt, unter großem Volkszulauf, das in der Rione de' Monti eingerichtete Armenkrankenhaus zu San Praſſede beſucht, wo er reichliche Spenden für die kranken Armen zurückließ.

Madrid den 13. Sept. Seit drei Tagen hat uns Cabrera außer Athem geſetzt, und wir ſind wieder im Belagerungsſtand. Ehe die Regierung dieſe Maaßregel ergriff, ging ſie mit dem Gouverneur, dem Generalcapitän und den Civil- und Militärbehörden zu Rath. Dann eilte die ganze Bevölkerung zu den Waffen, die Nationalgarde ſtritt ſich mit der Garniſon um die gefährlichſten Poſten. Während der Nacht wurden bei der Puerta del Sol, auf der Plaza Mayor, in den Zugängen des Schloſſes, beim Retiro 24 Geſchütze aufgepflanzt, und die Kanoniere ſtanden mit brennenden Lunten in der Hand. Wie durch Zauber waren alle Vertheidigungsmittel in wenigen Stunden in Bereitſchaft, Truppen und Nationalgarden bivouakirten, alle Poſten wurden verdoppelt. Wenn die Carliſten eine Reaction zu ihren Gunſten erwartet hatten, ſo haben ſie ſich verrechnet. Aber man hatte auch den ganzen Theil der Einwohnerſchaft, der nicht zu dem Dienſt berufen war, bei Strafe in die Häuſer verwieſen, und ſo allen carliſtiſchen Schreiern, an denen es unter der niedern Claſſe nicht fehlen möchte, das Maul geſtopft. In den Geſchäften war ein allgemeiner Stillſtand: Läden und Börſe waren geſchloſſen. Der Eſpannol entſchuldigt die Unvollſtändigkeit ſeiner Bemerkung, ſie ſeyen mit dem Tſchako auf dem Kopf geſchrieben. Die Königin durchfuhr in einem offenen Wagen mit ihrer Tochter unter Zuruf der Mannſchaften alle Poſten, in welche ſich die Garniſon, die acht Bataillone der Nationalgarde und 3000 Nationalgardiſten aus der Nachbarſchaft getheilt hatten. Sie war bloß von dem Kriegsminiſter begleitet. Selbſt der Infant Don Francisco, der ſonſt den paſſiven Zuſchauer zu machen pflegt, hat die ganze Linie von Atoca bis Vallecas zu Pferd in Augenſchein genommen. Gegen den letztern Punkt hatte ſich der Feind hauptſächlich genähert. Vom Retiro und der Sternwarte aus konnte man alle ſeine Stellungen beobachten. Die Cortes hatten ſich geſtern permanent erklärt, jedes Mitglied war mit Flinte und Munition verſehen. Die Nacht wurde im Sitzungsſaale zugebracht. Ein Plan zur Befeſtigung Madrids dürfte wohl in einer der nächſten Sitzungen zur Berathung gebracht werden. — Heute ſieht die Stadt ſchon wieder ruhiger aus. Der Feind hat ſich beim Anblick unſrer Cavallerie gegen Aranjuez hin entfernt. Die Truppen ſind um 10 Uhr in ihre Caſernen, die Bürgerſoldaten zu ihren Familien zurückgekehrt. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags iſt Eſpartero mit ſeinem Generalſtab von Alcala angelangt: er hat ſich ſogleich ins Schloß verfügt. Nachdem ſonach dieſer Verſuch die Hauptſtadt zu überrumpeln verfehlt iſt, wird wohl Toledo das Ziel ſeyn, auf welches die Carliſten losgehen.

Bordeaux den 20. September. Telegraphiſche Depeſche. $5\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Das Corps Eſparteros, 16,000 Mann und 1000 Pferde ſtark, occupirte am 15. die Umgegenden Madrids; es hatte ſein Hauptquartier in Caramanchel; es ſollte ſich am nämlichen Tage in Bewegung ſetzen. Nach den Berichten aus Madrid vom 15. zog ſich der Feind nach Cuenco zurück. Die Diviſion Alt-Caſtiliens war in Alcavendas und die Cavallerie des Brigadier Albuin in Aranjuez angekommen. — Baron de Meer hat am 27. Ripoll wieder genommen, nachdem er die Carliſten mit einem Verluſt von 150 Mann geſchlagen hatte.

Bayonne den 22. Sept. Telegraphiſche Depeſche. Da alle Madrider Poſten vom 16. u. 17. ausgeblieben ſind, ſo theile ich Ihnen Nachrichten vom 15. mit. Die Diviſion Espartero's ſteht ſeit dem 13. in Carabanchel, jene von Altkaſtilien unter Lorenzo in Galapaga, und der Brigadier Albuin, Generalkommandant von Toledo, hält Aranjuez beſetzt. Oraa trifft ebenfalls ein. Man kennt die Abſicht des Don Carlos nicht, der fortwährend am Tajo ſteht, und Andaluſien und Guadalaxara bedroht; man fürchtet, er werde ſich mit Zariategui vereinigen, der am Duero freie Hand hat.

Von der ſpaniſchen Gränze den 19. Sept. Die engl. Legion hat nicht ſo viel gelitten als man glaubte; ſie iſt auf die Hälfte 7 bis 800 Mann reduzirt. — Alle nicht zu Feſtungsbeſatzungen erforderlichen Truppen ſollen zu Espartero nach Kaſtilien berufen werden, um einen entſcheidenden Streich auszuführen.

München den 26. Sept. Nach einem zu Anfang der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten bekannt gemachten allerhöchſten Reſcripte iſt die diesjährige Sitzung der Ständeverſammlung bis zum 4. November d. J. verlängert.

Vermiſchte Nachrichten.

Franzöſiſche Blätter verſichern, daß der Prinz Alexander von Würtemberg bei ſeiner Vermählung den ruſſiſchen Dienſt verlaſſen müſſe und dadurch eine Penſion von 40,000 Rubel, welche der Kaiſer von Rußland bewilligt habe, ſo wie die Beſitzung Eſſern in Kurland, von der er ein faſt gleiches Einkommen bezog, verliere. Ihm bleibe nur eine Beſitzung bei Baireuth und ſeine Apanage in Würtemberg, wovon er zuſammen etwa 50,000 Franken Einkünfte habe. — Ein Bataillon vom Regiment der Königin und eine Schwadron der Nationalgarde ſind von Madrid nach Toledo abgezogen, um die in dem dortigen Dome befindlichen Kirchenſchätze, die von den Angriffen der Carliſten nicht ſicher ſind, in Schutz zu nehmen und nach Madrid zu geleiten. Ob ſie in Madrid beſſer aufgehoben ſind iſt eine andere Frage; auf jeden Fall wird dort der Bock zum Gärtner gemacht, und wenn man einſt den Finanzminiſter um das Kirchenſilber von Toledo befragt, wird er auf den Kalkofen der Münze deuten und ausrufen: das iſt verſorgt und aufgehoben, der Herr wird ſeine Diener loben. — Gegen Ende Oktobers geht ein neu erbautes Kriegsdampfſchiff für Rechnung der oſtindiſchen Kompagnie nach Bombay ab; man rechnet darauf, daß es die ungeheure Fahrt dahin um Afrika herum in etwa 80 Tagen machen werde. — Vor Kurzem iſt in London ein Wahrſager, welcher mehreren Perſonen hohen und niedern Standes viel Geld aus der Taſche gelockt hatte, zu 3 Monaten harter Arbeit im Zuchthauſe verurtheilt worden. Das Gericht hat ihn nicht dafür geſtraft, weil er wahr geſagt, ſondern weil er Lügen geſagt hat. — In einem Hauſe der Königsſtraſſe zu Berlin hörte man neulich auf der Hausflur ein jämmerliches Aechzen und fand einen Mann, der einen Cholera-Anfall zu haben vorgab. Die mitleidigen Bewohner nehmen ihn auf, pflegen ihn, und nach wenigen Stunden erklärt er ſich für wiederhergeſtellt und entfernt ſich unter Verſicherung ſeiner Dankbarkeit. Tags darauf kommt ein Polizeibeamter zu jenen Leuten und fragt, ob ſie nicht zu verreiſen beabſichtigen. Dieſes war allerdings der Fall; der angebliche Cholerakranke war ein Diebsführer, und hatte nur, um das Quartier auszuſpähen, ſich krank geſtellt. Es wurden in der Nacht Wächter angenommen und der Polizeibeamte war in der Nähe. Der Dieb fand ſich richtig ein, und wurde als neuer Patient der Polizei zur Kur übergeben. — Der alte Adel von Frankreich hat noch immer große Anhänglichkeit an die ältere aus Frankreich verbannte Regentenfamilie, deren Wohnſitz gegenwärtig zu Kirchberg in Oeſterreich iſt. Viele Legitimiſten aus der meiſtens von Altadeligen bewohnten Vorſtadt St. Germain zu Paris machen Wallfahrten nach Kirchberg und ſie bringen von dort Gebetbücher mit, in welchen mehrere Gebete enthalten ſind, die um Heil, Sieg und Triumph für den legitimen Herrſcherſtamm Karls des Zehnten bitten. — Der bekannte amerikaniſche Schriftſteller Cooper hatte ſeinen Nachbarn in Coppenſtown das Recht ſtreitig gemacht, auf einem Theil ſeines Grundbeſitzes Zuſammenkünfte zu halten; das Volk hielt hierauf eine Verſammlung, in welcher beſchloſſen wurde, alle Cooper'ſchen Romane aus den Bibliotheken hinauszuwerfen. — Am 4. Sept. ſind in dem ſchleſiſchen Dorfe Hohendorf 98 Gebäude mit der Kirche abgebrannt. Zwei Menſchen ſind in den Flammen umgekommen und drei andere ſehr beſchädigt worden. Kinder, die in der Nähe der Gebäude ein Feuer angezündet hatten, um Kartoffeln zu braten, waren die Urheber des großen Unglücks.

* * *

Regensburg den 26. Sept. Die Künſtler-Geſellſchaft des Herrn **Rudolph Knie**, beſtehend aus den Mitgliedern: Mons. **Fribl**, Dem. **Babette**, Mons. **Francois** und Herrn **Rudolph Knie**, hat nun ihre ſo vortrefflichen Vorſtellungen beendet, und während ihres Aufenthaltes dahier ſich des zahlreichſten Zuſpruches und ungetheilteſten Beifalls zu erfreuen gehabt. Hatte ſchon ihr ihnen vorausgegangener Ruf uns berechtigt, das Auſſerordentlichſte zu erwarten, ſo bewieſen doch alle ihre Vorſtellungen uns zur Genüge, daß ſelbſt ihr rühmlicher Ruf noch weit hinter ihren ſo überaus glänzenden Leiſtungen zurückbleibe. So ward ihnen denn auch ſtets der ſtürmiſche Beifall zu Theil, welcher von

Vorſtellung zu Vorſtellung wuchs; beſonders entzückte uns die letzte Darſtellung, wo Mons. Francois als Joko auftrat, und nicht nur die allgemeine Bewunderung ſeiner auſſerordentlichen, ja oft unglaublichen Körpergelenkigkeit erregte, ſondern Vielen auch das Urtheil entlockte, daß er nicht nur den berühmten Klitſchnigg übertreffen, ſondern auch Jedem das Grenzziel der Leiſtungen dieſer Art geſetzt habe. Wir wünſchen daher dieſer vortrefflichen Künſtler-Geſellſchaft überall dieſelbe Theil- und Aufnahme, wie ſie dieſelbe hier fanden, da ſie in ihrer Branche nicht nur Alles übertreffen, was man Wünſchenswerthes ſehen laſſen, ſondern auch in Hinſicht auf Moralität und Beſcheidenheit jeder Erwartung entſprechen. Mögen Sie uns bald wieder mit ihrem Beſuche erfreuen.

Von mehreren Kunſtfreunden.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein franzöſiſcher Wundarzt, der ſeinen ſchlechten Wundenbalſam an den Mann bringen wollte, redete das Volk folgender Maſſen an: „Verehrteſte Herren und Damen! was verſteht man unter Medicin? die Medicin? die Medicin bin ich, die Medicin iſt mein Balſam hier. Brechen Sie gefälligſt die Arme, brechen Sie die Beine, brechen Sie den Hals, ich bitte recht ſehr darum! Mit meinem Balſam frage ich den Henker darnach.

Geht es beſſer mit Ihrem Geſicht? fragte ein Freund den Herzog von Hamilton, der ſich von dem Patriarchen der Homöopathie, dem bekannten Hahnemann in Paris behandeln ließ. „Nein, antwortete der Herzog, aber die Augen ſind mir geöffnet worden.“

Den 28. September 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hrn. Schwalb, k. Oberkriegskom., u. Martin, k. Kriegskom. v. München. Hr. Brunn, Bäcker v. Obernzell. (Z. w. Haſ.) Hrn. Häusler v. Gönningen, u. Zitzelsberger v. Schöllnach, Hdlslte. Hr. Raith, Lottokollekt. v. Schöllnach. Hr. Wimmer, Schulgehilf v. Geratbskirchen. Hrn. Schiffler v. Pellſtein, u Hartl v. Frauenleiten, Bräum. Hr. Stopfer, Kaminfeger v. München. (Z. Engel.) Hr. Baumann, k. Zolleinnehmer v. Finſterau. Hr. Ehrlich, Geometer v. München. Hr. Raſt, Glashütteninhaber v. Enzenreuth. Hrn. Geigenberger, Schullehrer u. Schiedermaier, Schulgehilf v. Scheibing. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Wieſinger, Vikar v. Erlangen. Hr. Hobelsberger, Hdlsm. v. Schönberg. Hr. Bauer, Privatier v. Wollaberg. Hrn. Göß, Hilfslehrer, u. Luginger, Student v. Triſtern. (Z. grau. Haſ.) Hrn. Pföß, Schiffm. v. Laufen. Hr. Schwobada, Privatier v. Braunau. (Z. Strauß.) Hr. Fuchs, Prieſter v. Bronnen.

An die verehrl. Mitglieder des muſikaliſch-dramatiſchen Vereins zur gold. Traube (Hrn. Auguſtin.)

Heute Samſtag den 30. September findet die ſechste und letzte ſtatutenmäßige

Tanz-Unterhaltung

für das Vereins-Jahr $18^{36}/_{37}$ ſtatt.

Der Anfang iſt um 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

Kundmachung.

In der kaiſ. königl. landesfürſtlichen Stadt Scheerding ſteht eine Behauſung mit der darauf radicirten Handlungsgerechtigkeit en gros und en d'etail in Tuch-, Leinwand-, Seiden-, Baumwoll-, Spezerei- und Material-Waaren aus freier Hand zum Verkauf.

Das mit Keller, und im Erdengeſchoß mit mehreren Gewölbern verſehene Haus enthält zwei große Stockwerke, iſt zur Aufnahme von Wohnpartheien allerdings geeignet, und derzeit noch in der Salzburger-Brandaſſekuranz um 3400 fl. Conventions-Münze Reichswährung eingewerthet. Nähere Auskunfte ertheilt auf mündliche, und portofreie ſchriftliche Anfrage der unterzeichnete Eigenthümer.

Scheerding den 6. September 1837.

Franz Paul Weißmann.

Ankündigung und Einladung zur Subſcription.

Geſchichte Bayerns nach ſeinen alten und neuen Beſtandtheilen. Für Gebildete des In- und Auslandes, vor allem für Bayerns reifere Jugend. Von Dr. Karl Wilhelm Böttiger, Hofrath und Profeſſor der Geſchichte an der königl. Univerſität zu Erlangen. Zweite unveränderte Auflage in vier Heften. In groß octav Format und in Umſchlag geheftet. Verlag von Carl Heyder in Erlangen. Preis eines jeden Heftes von 7 Bogen 12 kr.

Bekanntlich iſt die Geſchichte Bayerns, von dem Herrn Hofrath und Profeſſer Dr. Böttiger in Erlangen herausgegeben, in den gelehrten Zeitſchriften, wie in andern öffentlichen Blättern, als ein ganz vorzügliches Geſchichtswerk belobt und empfohlen worden, und daſſelbe bedarf daher keiner nochmaligen, oder neuen Anpreiſung von Seite des Verlegers. Die erſte ſtarke Auflage von dieſem Buche iſt bereits ganz vergriffen, und es wird nun hier die zweite unveränderte Auflage angekündigt, welche in vier Monats-Heften erſcheint, von denen ein jedes nur 12 kr. koſtet, — ein Preiß, der die Anſchaffung dieſes vaterländiſchen Geſchichtswerkes ſehr erleichtert, und welches als ein ſo vortreffliches Haus- und Volksbuch, in keiner Familie fehlen ſollte. Das erſte Heft iſt bereits erſchienen, Exemplare deſſelben ſind in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben, und Subſcribentenſammler erhalten auf 10 Exemplare das 11te gratis.

Erlangen im September 1837.

Der Verleger.

Zu recht vielen Beſtellungen empfiehlt ſich beſtens die Puſtet'ſche Buchhandlung in Paßau.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 27. Sept. Franz Neuhofer, led. Bräuknecht bei Herrn Kern, Nr. 252, 49 J. alt, an Lungenentzündung und Nervenfieber.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag **Nro. 233.** den 2. Oktober 1837.

Berlin den 16. Sept. Die Cholerafälle ſind neuerdings wieder geſtiegen. Die Sterblichkeit hat in den letzten 8 Tagen ſo zugenommen, daß die Todesfälle die Geburten um 636 überſteigen; es wurden nämlich 190 Kinder geboren und 826 Perſonen beerdigt. Seit zwei Tagen hatte ſich in hieſiger Hauptſtadt das Gerücht verbreitet, daß ein ausgebrochener Typhus die Abſperrung der großen, unter dem Namen der Charite beſtehenden Heilanſtalt nöthig gemacht habe; doch iſt dieſer Nachricht, als ganz ungegründet, zu widerſprechen; dagegen ſollen wegen zu großer Anzahl der Cholerakranken, die in der Anſtalt untergebracht werden mußten, in dem dazu gehörigen Gebäude ſelbſt beſondere Räume zu dieſer Aufnahme neuerdings beſtimmt und von den andern Krankenſälen abgeſperrt worden ſeyn. In dem großen Gebäude des Joachimsthal'ſchen Gymnaſiums hat nicht die Cholera, wohl aber ein auf ſehr betrübende Weiſe überhandnehmendes Nervenfieber beſondere Vorſichtsmaaßregeln veranlaßt.

Berlin den 21. Sept. Geſtern Mittag beehrten Se. Maj. den heute morgens nach mehrmonatlichen Leiden verſchiedenen Herzog Carl v. Mecklenburg mit einem hohen Beſuche, und gegen Abend machte der Herzog noch eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Bei der Rückkunft fühlte er ſeine Kräfte immer mehr ſchwinden, und ließ eiligſt den Hofprediger Strauß zu ſich berufen, der ihm das heilige Abendmahl gab. Die Nacht brachte er ruhig zu und ſtarb in der achten Morgenſtunde bei völligem Bewußtſeyn. Unſer hohes Königshaus verliert in dem Herzog einen treuen Freund und Verwandten, und der Staat einen ſeiner tüchtigſten Männer. Er war als Krieger, Staatsmann, Dichter und Menſch in hohem Grade ausgezeichnet. — Der Prinz Auguſt hat die Reiſe nach Conſtantinopel aufgegeben, weil daſelbſt die Peſt herrſcht. Nach beendigtem Manöver im ſüdlichen Rußland wird derſelbe über Odeſſa nach Berlin zurückkehren. — Am unſerer Eiſenbahn nach Potsdam wird nun endlich ſehr thätig gearbeitet, und man verſichert, daß dieſelbe ſchon den 3. Aug. künftigen Jahres befahren werden ſoll. — Durch einen komiſchen Zufall hat ſich in der Stadt das falſche Gerücht verbreitet, die Peſt ſey in der Charite ausgebrochen. In derſelben befindet ſich jetzt nämlich eine kranke Mohrin, welche mit andern Kranken zuſammen auf einem Zimmer liegt. Zu einer derſelben kömmt jemand aus der Stadt, erblickt unerwartet die Mohrin, deren ſchwarze Farbe er für die Peſt hält, ſich aus Furcht ſchleunigſt entfernt, und die leichtgläubigen Berliner mit dieſer betrübenden Nachricht in die größte Angſt ſetzt.

Neuwied den 22. Sept. Geſtern Abend gegen halb 8 Uhr begegnete dem auf der Fahrt von Rotterdam nach Köln begriffenen niederländiſchen Dampfſchiffe Ludwig in der Gegend von Orſoy ein zu Thal fahrendes beladenes kleines Segelſchiff, welches mit demſelben ſo heftig zuſammenſtieß, daß letzteres wenige Minuten darnach verſank, das Dampfſchiff ſelbſt aber eine nicht unbedeutende Beſchädigung davon trug. Die Urſache dieſes tragiſchen Vorfalls, wobei glücklicherweiſe kein Menſchenleben verloren ging, kann nur allein der Fahrläſſigkeit des Segelſchiffers zugeſchrieben werden, der gegen alle geſetzlichen Vorſchriften bei der Dunkelheit mit vollen Segeln zu Thal fuhr, ohne eine Laterne an dem Maſte befeſtigt, oder auch ſonſt die geringſte erkennbare Beleuchtung auf dem Schiffe zu haben. Beim Zuſammenſtoßen bekam das Dampfſchiff ein Loch in der linken Seite, wodurch es bald darauf leck wurde, und längere Zeit beiliegen mußte; das Segelſchiff dagegen wurde, ſoviel ſich in der Dunkelheit erkennen ließ, am Vordertheil ſehr ſtark beſchädigt, und ſank wenige Minuten darauf. Wäre nicht von Seiten des

Dampfſchiffkapitäns alles aufgeboten worden, wie es wirklich geſchehen, um dem Unglück vorzubeugen, ſo würde das Segelſchiff quer unter das Dampfſchiff gerathen, und auf der Stelle mit Mann und Maus zu Grunde gegangen, das Dampfſchiff ſelbſt aber ohne Zweifel gefährlich beſchädigt worden ſeyn.

Frankreich. Prinz Alexander von Würtemberg erſcheint jeden Tag in den Tuilerien, und wird auch vom Hofe mit Dienerſchaft und Equipagen verſehen. Man ſagt, daß der König von Würtemberg und mehrere Mitglieder ſeiner Familie der Vermählung des Prinzen Alexander und der Prinzeſſin Marie in Paris beiwohnen werden. Der Meſſager ſpricht zwar von Schwierigkeiten, die der würtembergiſche Hof der Heirath entgegenſetze, und wittert dabei wieder nordiſchen Einfluß; nach den zuverläſſigſten Nachrichten ſind jedoch dieſe Vermuthungen grundlos. — Der Courier francais will erfahren haben, daß gleich nach der Heirath der Prinzeſſin Marie die Verbindung zwiſchen der Prinzeſſin Clementine und dem Erbprinzen von Sachſen-Koburg zu Stande gebracht werden ſoll, über welche man in den Hauptpunkten bereits einig ſey. Dieß wäre dann die vierte proteſtantiſche Vermählung in der Familie des Königs Ludwig Philipp.

St. Petersburg den 13. Sept. Der Kaiſer iſt ſchon in der dritten Woche im Städtchen Woſneſensk. Gleich am Tage nach ſeiner Ankunft daſelbſt, am 30. Auguſt, hielt er auf der vor der Stadt ſich ausbreitenden Fläche Revue über die geſammte Cavallerie, beſtehend aus 350 Escadronen mit 144 dazu gehörigen Artillerieſtücken, welche ſich von einem Ende der Ebene bis zur andern in fünf Linien aufgeſtellt hatten. Die weite Fläche ſchien eine ſo große Kriegermaſſe kaum faſſen zu können. Se. Maj. durchritt ihre Reihen, und empfing huldvoll dankend das tauſendſtimmig ertönende Hurrahrufen der getreuen Waffenträger. Vor der Muſterung ließ der Kaiſer die Truppen ein allgemeines Dankgebet halten, an welchem man den Monarchen ſelbſt mit dem religiöſeſten Sinne theilnehmen ſah. Gleich darauf begannen die Truppen im Ceremonialmarſch vor Sr. Maj. vorbeizudefiliren, wobei die zahlreich verſammelten Zuſchauer eben ſo ſehr die Präciſion der Bewegungen, wie die treffliche Haltung der Truppen und das ſchöne Anſehen der Pferde bewundern mußten. Auf gleiche Weiſe fand am 31. die Revue über die Infanterie ſtatt, beſtehend aus 12 Reſervebataillonen des 5ten Infanteriecorps und 16 Bataillonen der auf unbeſtimmte Zeit beurlaubten Soldaten. Dieſe Veteranen traten mit der gewohnten Kunde und Gewandtheit ihres Standes auf, die nicht wahrnehmen ließen, daß ſie ſchon ſeit einigen Jahren ſich zurückgezogen hatten. Die Kaiſerin Alexandra ſollte einige Tage vor dem Beginn der Manöuvres, die gegen zehn Tage dauern werden, aus Odeſſa in Woſneſensk eintreffen. Unbezweifelt werden letztere, zu welchen die koſtſpieligſten Vorbereitungen getroffen wurden, und die gewiß ſo brillant wie möglich werden abgehalten werden, eine merkwürdige Stelle in der neueſten Kriegsgeſchichte Rußlands einnehmen, um ſo mehr, als ſie die erſten in dieſem großartigen Genre innerhalb der vaterländiſchen Gauen ausgeführten ſind. Nach vollendeten Manöuvres beabſichtigen Ihre kk. MM. die Fortſetzung ihrer Reiſe in den Süden des Reichs, auf welcher als Zielpunkt die Halbinſel Krim und die transkaukaſiſchen Provinzen bis Tiflis bezeichnet werden. Wenn dann die höchſten Herrſchaften von dieſer Reiſe zurückkehren, ſo werden ſie, wie man als zuverläſſig verſichert, für mehrere Monate ihren Aufenthalt in Moskau nehmen. Die hohen Reichsbeamten, wie das diplomatiſche Corps werden jedoch fortdauernd hier verbleiben. Ueberhaupt gewinnt durch die Gegenwart der Garden und die allmählige Rückkehr unſerer Landzügler, die gleich Zugvögeln bei der rauher werdenden Jahreszeit ihre Sommerſitze wieder gegen die Stadt zu vertauſchen eilen, unſere Reſidenz, welche in den letzten Wochen durch die Abweſenheit des Hofes ſehr verödet war, ihre frühere gewohnte Lebendigkeit.

Griechenland. Engliſche Blätter berichten — Aus Athen und München — über ein Zerwürfniß zwiſchen dem engliſchen Geſandten und Hrn. v. Rudhart, wozu die Ausweiſung eines Modeneſers Namens Emilio Uſiglio Anlaß gab, der, mit einem von dem brittiſchen Geſandten in Florenz ausgeſtellten und von dem griechiſchen Conſul in Malta viſirten Paſſe nach Athen gekommen war. Der öſtreichiſche Geſandte hatte deſſen Entfernung verlangt, weil er ein Mitglied des jungen Italiens ſey, und mit dem berüchtigten Mazzini in Correſpondenz ſtehe. Der Italiener ſuchte den Schutz der brittiſchen Geſandtſchaft nach, und Sir Edmund ging Hrn. v. Rudhart ſchriftlich um eine Erklärung wegen dieſer Nichtachtung eines engliſchen

Paſſes an, erhielt aber, während Hr. Uſiglo nach dem Piräeus abgeführt und dort eingeſchifft worden war, von Hrn. v. Rudhart eine Antwort, worin es im Weſentlichen heißt: „Hr. Uſiglio iſt auf beſtimmten Befehl des Königs ausgewieſen worden, und erlauben Sie mir zu bemerken, daß Se. Maj. damit nur ein Recht ausgeübt hat, das alle Souveräne beſitzen, und wofür er Niemanden verantwortlich iſt. Es geſchieht aus reiner Höflichkeit, Hr. Baronet! daß ich Ihnen überhaupt eine Antwort gebe. Griechenland darf kein Stelldichein für politiſche Intriganten werden.“ Hierauf erließ Sir Edm. Lyons ein in den ſtärkſten Ausdrücken abgefaßtes, ſehr ausführliches, gegen die ganze Politik des Hrn. v. Rudhart gerichtetes Antwortſchreiben, wegen deſſen wir einſtweilen auf das neueſte Journal des Debats verweiſen müſſen. — Die Würzburger Zeitung giebt in einer Ueberſetzung das ſo eben erwähnte höchſtanmaßende Schreiben des engliſchen Miniſters in Athen, Hrn. Lyons, an den griechiſchen Conſeils-Präſidenten, Hrn. von Rudhart, bezüglich der Ausweiſung des in Griechenland mit engliſchem Paſſe angekommenen Emiſſärs der Revolutionspropaganda, Uſiglio aus Modena, welche die griechiſche Regierung gebührend und ganz nach ihrem guten Hausrechte verfügt und exequirt hat. Nach der arroganten Sprache des Hrn. Lyons in dieſem ſeinem Schreiben bleibt dem brittiſchen Cabinete kaum ein anderer Weg offen, als Inhalt und Ton dieſes Aktenſtückes entweder gänzlich zu desavouiren und dieſen diplomatiſchen Agenten aus Athen abzuberufen — wenn es nicht für alle Welt offenkundig machen will, daß es durch die Bereitwilligkeit, womit es die Garantie für die Emiſſion der letzten Serie der Anleihe übernahm, verpflichten wolle, um zu binden, und daß es ſeine Protection für die Propaganda und deren Pläne offen anerkenne — oder alle freundſchaftlichen Verbindungen mit ſo mancher der Continentalmächte abzubrechen. Hr. Lyons nennt in ſeinem Schreiben die Maaßregel der griechiſchen Regierung eine willkührliche Landesaustreibung, weil ſie der engliſchen Geſandtſchaft darüber keine Mittheilung gemacht habe, da doch der Paß des Ausgetriebenen von einem engliſchen Reſidenten (dem in Florenz) ausgefertigt geweſen ſey, und fährt dann in folgendem brutalen Tone fort: „Wenn der Premierminiſter eines Königreichs ein Ausländer und dem Lande gänzlich unbekannt iſt, wenn er die Gewohnheiten und Sitten, und augenſcheinlich auch die politiſchen Anſichten des Volkes, welches er regiert, nicht kennt, ſo iſt ſeine Stellung gehäſſig und ſchwierig. Ein fremder Geſandter wird indeſſen das unbeſtreitbare Recht eines Souveräns, ſeinen eigenen Premierminiſter zu wählen, ohne irgend eine fremde Macht zu Rathe zu ziehen, anerkennen, und deßhalb ſtets mit großer Delicateſſe handeln und auf dieſe beſondere Stellung Rückſicht nehmen. Wenn es ſich aber trifft, daß der Premierminiſter zugleich Miniſter des Auswärtigen iſt, ſo darf der fremde Geſandte ſich dadurch nicht abſchrecken laſſen, ſeine Pflicht zu thun, weil ſeine Beſchwerden gegen die Regierung, in der That gegen die politiſche Richtung derſelben gerichtet ſind. Erlauben Sie mir daher, daß ich Ihnen in meinem diplomatiſchen Charakter ſage, wie tief ich bedauere, daß Ihre perſönliche Vorliebe für öſterreichiſche und bayeriſche Principien Sie ſo weit fortreißt, daß Sie nicht länger die Bande zu bemerken ſcheinen, welche das Volk, deſſen Chef Sie ſind, an die allirten Mächte (England, Frankreich und Rußland) knüpfen; Sie ſind ſo weit gegangen, einen engliſchen Paß gering zu achten, ſeine Gültigkeit zu beſtreiten, und die Sphäre der Protection Englands (!) zu beſchränken, obwohl Tauſende und Zehntauſende der Griechen ihr Leben, ihre Freiheit und ihr Vermögen ganz ähnlichen Päſſen, wie der des Hrn. Uſiglio, verdanken. Obgleich Sie gegenwärtig zu meiner großen Verwunderung die äußerſte Unparteilichkeit gegen alle Mächte erklären, ſo muß ich Ihnen doch mit tiefem Bedauern ſagen, daß ich keine Beweiſe für dieſe Unparteilichkeit ſehe. Beſteht dieſelbe vielleicht in der allgemein geglaubten Thatſache, daß Sie zu Wien das Approbatur der öſterreichiſchen Regierung für das Memorandum der Pläne nachgeſucht, welche Sie für Ihre Verwaltung Griechenlands entworfen haben? Beſteht Sie etwa in der Sorgfalt, womit Sie den alliirten Mächten dieß Memorandum verheimlichten, welches Sie ſo eilfertig einer Regierung vorlegten, die ſich der Emancipation Griechenlands ſtets mit Nachdruck widerſetzt hat? Oder beſteht ſie etwa in der Verwendung Ihrer Zeit, welche ſo gänzlich Oeſterreich geweiht war, daß Sie nicht einmal Muße hatten, auch nur eine einfache Höflichkeitsviſite bei den Repräſentanten der drei alliirten Mächte abzuſtatten, welche zu dem Range eines Königreichs

das Land erhoben, das Sie jetzt regieren, Sie, der Sie im Begriffe ſtanden, auf einem ihrer Kriegsſchiffe ſich einzuſchiffen? ꝛc.“

Athen den 12. Sept. Gleich einem Blitzſtrahl fuhr am 8. d. Morgens die Neuigkeit unter das Publikum, daß Frau v. Willy, Oberſthofmeiſterin Ihrer Maj. der Königin, plötzlich ihre Entlaſſung erhalten habe, und ſchon in wenigen Tagen Griechenland verlaſſe. Hundert Gerüchte treiben ſich wie Schlingkraut endlos durcheinander. — Geſtern Abend 5 Uhr wurde durch die Redaktion der Elpis folgende Bekanntmachung in einem Extrablatt unter dem Publikum vertheilt: „Hr. v. Rudhart, Miniſterpräſident, gab ſeine Entlaſſung.“ In Folge deſſen erſchien eben vor Abgang der Poſt folgende, in drei Sprachen abgefaßte Anzeige, durch die Redaktion des Courier verbreitet: „Wir vernehmen, daß das Journal „die Hoffnung“ eine außerordentliche Beilage ausgegeben hat, um, wir wiſſen nicht in welcher Abſicht, ſo ſchnell als möglich in die Provinzen des Reiches die Nachricht zu verbreiten, daß der Herr Präſident des Miniſterraths ſeine Entlaſſung gegeben habe, daß er Griechenland verlaſſe u. dgl. mehr. Wir halten es darum für unſere Pflicht, Jene zu beruhigen, welche dieſes Journal in Unruhe verſetzt hat, und beſchloſſen zu dieſem Zwecke gleichfalls, gegenwärtige Beilage auszugeben, durch die wir unſere Leſer in Kenntniß ſetzen, daß der Hr. Präſident des Miniſterraths zwar Sr. Maj. ſeine Entlaſſung eingereicht hat, daß aber Se. Maj. ſie nicht nur in keiner Weiſe angenommen, ſondern auch darauf in den geneigteſten und für die Achtung und den Charakter des Hrn. Präſidenten von Rudhart höchſt ſchmeichelhaften Ausdrücken erwiedert hat, welche die Ueberzeugung gaben, daß die Vorausſetzung irrig war, worauf ſeine Bitte beruhte. Derſelbe wird ſomit an ſeiner Stelle bleiben. Athen den (31. Aug.) 12. Sept. 1837.“ — Ein Schreiben aus Athen vom 11. Sept. in der Münchner pol. Zeitung ſpricht ebenfalls von Hrn. v. Rudhart's Entlaßgeſuch, äuſſert aber dabei: man hoffe, daß dieſe angeblich durch fremde Einflüße erzeugte momentane Mißhelligkeit ſich leicht und ſchnell wieder ausgleichen werde. Der Entlaſſung der Oberſthofmeiſterin ſollen ganz andere als politiſche Motive zu Grunde liegen.

Vermiſchte Nachrichten.

Unter den europäiſchen Schriftſtellern gibt es jetzt einen König (Ludwig von Bayern), eine königl. Prinzeſſin (die Prinzeſſin Amalie von Sachſen), drei Herzoge, (Herzog Max zu Bayern, welcher unter dem Namen Fantaſus bei Hallberger in Stuttgart einen Cyclus recht intereſſanter Novellen herausgegeben, die Herzogin und der Herzog von Abrantes), zwei Fürſten (Odeſchalki und Fürſt Pückler-Muskau), 11 Lords, 84 Grafen und Vicomtes und 39 Gräfinnen. — Die Zöglinge der k. bayeriſchen Pagerie ſind auf einer Fußreiſe durch mehrere öſtliche Departements von Frankreich begriffen. Sie befanden ſich vor einigen Tagen in Chalons, wo ſie ſich nach Dijon begaben und dann über Langres, Veſoul, Belfort und Mühlhauſen die Rückreiſe antreten wollen. — Das Toryblatt Age berichtet, indem es ſeinem Unwillen Luft macht, die Reiſe des Königs Leopold von Belgien nach London habe vollkommenen Erfolg gehabt. Die Königin Victoria werde ſich mit dem zweiten Sohne des Herzogs von Koburg, Auguſt Franz Karl Emanuel vermählen. Alle nothwendigen Verabredungen ſeyen bereits getroffen. Wir glauben aber vor der Hand verſichern zu können, daß es doch noch ungewiß iſt, wer die Hand der ſchönen Victoria erobern werde, weil ihre Hand von keinem andern Menſchen als von ihr ſelber abhängt. — Die Hand des großen Mendizabal, der in den ſpaniſchen Finanzangelegenheiten eine große Hand gehabt hat, hängt itzt nicht mehr von ihm ſelbſt, ſondern von ſeinem Chirurgus ab. Als auf die Nachricht, daß die Carliſten gegen Madrid anrückten, ganz Madrid ſich auf die Füſſe machte und die Nationalgarde freiwillig den ungeladenen Gäſten mit geladenen Gewehren entgegen zog, machte der erſte Grenadier von Spanien, Mendizabal als Freiwilliger den Zug zu Pferde mit. Da der Feind, der eines ſolchen Empfanges ſich nicht verſehen hatte, wieder ſchleunigſt umkehrte, ſo ſprengte Mendizabal voll Feuer einem fliehenden Reiter nach; da aber dieſer, um ſeinen Verfolger kennen zu lernen, auf der Flucht plötzlich umkehrte, ſo kehrte auch Mendizabal, der ſeine Bekanntſchaft zu machen keine Luſt hatte, mit ſeinem Pferde gleichfalls um. Mendizabal hat zwar ſchon vieles in Spanien verkehrt, ohne daß es ihm geſchadet hätte, aber dieſe Umkehr ſeines Pferdes hat er ſo verkehrt gemacht, daß er aus dem Sattel fiel und den Arm brach. Als der Feind ſah, daß der Held auch im Falle noch groß war, kehrte er ebenfalls um, und überließ ihn den Händen des Chirurgus der nun ſehen mag, wie er mit dem zerbrochenen Arm eines Helden zurecht kommen wird, der noch immer der Meinung iſt, daß er die rechte Hand der Königin von Spanien ſey. — Während die Carliſten vor Madrid ſtanden, hatten ſich die Kortes um mit Rath und That gleich bei der Hand zu ſeyn, in dem Sitzungsſaale verſammelt, wo je-

der Deputirter ein Gewehr und Munition erhielt: ſie blieben während der Nacht, Gewehr im Arm beiſammen, und haben ſich die Zeit mit Schach= und Kartenſpiel vertrieben. Don Carlos hätte recht den Triumpf drein geben und gegen die wachſamen Herren das Spiel gewinnen können, wenn er während der Nacht einen herzhaften Angriff gemacht und der Königin Schach geboten hätte. — Das „Berliner Tagblatt" Nro. 207 meldet in ſeiner Todtenliſte das Ableben der Wittwe Jarcke, 30 Jahre alt, an Altersſchwäche, und Nr. 208 deſſelben Blattes den Tod der unverehelichten Tietz, 2 Jahre alt. — Das Dampfſchiff „Maria Anna" iſt am 21. Sept. von Linz zu Wien angekommen. Die Fahrt ſtromaufwärts 57 Wegſtunden bis Linz hat es, gegen Wind und hohe Wellen kämpfend in 53 Stunden 22 Minuten gemacht, die Fahrt ſtromabwärts in 10 Stunden 30 Minuten zurückgelegt.

Gebiet der Unterhaltung.

Als Friedrich der Große, noch als Kronprinz von ſeinem ſtrengen Vater nach Küſtrin verbannt war, wurde er wie ein Gefangener gehalten. Er pflegte in ſeiner Gefangenſchaft ſehr ſpät in der Nacht hinein zu leſen. Der König Friedrich Wilhelm I. gab daher Befehl, daß der wachthabende Officier ſeinem Sohne nicht länger Licht geſtatten ſolle, als bis 8 Uhr Abends. Von dieſem Befehle war der Prinz nicht unterrichtet. Um die achte Stunde trat der wachthabende Officier in ſein Zimmer, und beging die Rohheit, ohne ihn von dem königlichen Befehl zu unterrichten, die Lichter auszublaſen. Friedrich gab dem Offizier in der erſten Aufwallung des Zornes ein Paar Ohrfeigen, und der ſo Gezüchtigte fühlte ſich dadurch ſo tief an ſeiner Ehre gekränkt, daß er ſich am folgenden Morgen erſchoß. Der ablöſende Officier war der Lieutenant von Fouquet. Ihm lag am Abend eine gleiche unangenehme Maaßregel ob: er ſann daher auf einen Ausweg, einer Behandlung, wie ſein Waffengefährte Tags vorher erfahren, auf kluge Weiſe zu entgehen. Fouquet kam ſchon vor 8 Uhr zu dem Prinzen und ſtellte auf deſſen Tiſch einen Feuerzeug, neben welchen er zwei Wachskerzen legte, dann ſprach er zu Friedrich: „Des Königs Majeſtät ausdrücklicher und ſtrenger Befehl iſt es, daß ich Euer königl. Hoheit auf den Glockenſchlag acht die Lichter auslöſche, ich hoffe daher, daß Höchſtdieſelben es gnädigſt erlauben werden." „Wenn es meines Vaters Befehl iſt, muß ich mich darin fügen," antwortete Friedrich. Fouquet löſchte die Lichter aus, ſchlug dann aber ſogleich mit dem Feuerzeug wieder Feuer, zündete die mitgebrachte Wachskerzen an und ſprach: „Der Befehl Sr. Majeſtät des Königs iſt vollzogen, Eurer Hoheit Kerzen ſind ausgelöſcht; meine auszulöſchen iſt mir nicht geboten worden." Hierauf entfernte ſich der Lieutenant mit dem Wunſche einer angenehmen Ruhe. Dieſe angenehme Ruhe hatte Friedrich dem Lieutenant v. Fouquet nicht vergeſſen, er hielt ihn ſeiner Gunſt würdig und erhob ihn in der Folge.

Es iſt unglaublich, wie viel ehemals der Landbebauer von Jägern und dem Wilde dulden mußte, und welchen beträchtlichen Schaden derſelbe an ſeinen Feldfrüchten ſowohl durch den Fraß, als durch das Umwühlen der Thiere erlitt. Es genügt hier eine Thatſache, woraus ſich ergibt, welche Mittel oft die Unterthanen anwendeten, um ſich, und ſey es auch nur auf einige Zeit, vor Wildſchaden zu bewahren. „Als Kaiſer Karl VI. in der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober 1741 geſtorben war, benützten die öſterreichiſchen Bauern die Urſache ſeines Todes — er ſtarb an einer Erkältung, die er ſich auf ſeinem Jagdſchloſſe Halbthun, einige Meilen von Wien entlegen, zugezogen hatte — und ſchoſſen überall das Wild nieder. Als man ſie über dieſen Frevel zur Rede ſtellte, entſchuldigten ſie ſich: ſie müßten dieſe Beſtien ausrotten, dieſelben hätten den zu frühen Tod ihres allergnädigſten Herrn und Kaiſers verurſacht.

Iſaak Stockum, ein amerikaniſcher Poſtmeiſter, der hatte ſich ſchon lange durch ſeine außerordentliche Zerſtreuung ausgezeichnet, hat letzthin das Meiſterſtück ſeiner Kunſt gemacht. Einmal hat er ein Ei, welches er hart ſieden wollte, in der Hand gehalten, und dafür ſeine Sackuhr in das ſiedende Waſſer gelegt. In der Nacht vom 15. März, ſagt eine amerikaniſche Zeitung, begab er ſich in ſein Schlafgemach, kleidete ſich aus, legte die Beinkleider ſorgfältig in das Bett, und hing ſich dafür über die Stuhllehne, in welcher Stellung er die Nacht über verblieb. Man hält dieſe Geiſtesabweſenheit, in Folge deren er ſich für ſein Beinkleid angeſehen hat, für die Urſache ſeines Todes, da er in Folge einer heftigen Erkältung ſtarb. Das iſt zwar deutſch erzählt, aber amerikaniſch gelogen.

Fremden - Anzeige.

Den 29. September 1837.

(Kloſter Niedernburg.) Frau Kreſzenz Bergmann, Oberin dieſes Stiftes mit den Frl. Anna Hartmann u. Kunigunde Werthner. (Z. gold. Hirſch.) Hr. Stadler, Hiſtorienmaler v. Nürnberg. Hrn. Gießen v. Frankfurt, Chambroſſe v. Dürren, Wellerec v. Mainz, und Kloſtermaler v. Regensburg, Kſlte. (Z. Mohr.) Hrn. Koch und Zielinsky, Mediciner v. Wien. (Z. Sonne.) Hr. Niesbauer, Prieſter v. Aicha. (Z. Strauß.) Hr. Baron de Barkat, Rentier v. Paris. (Z. Schiff.) Hr. Felbinger, Lehrer v. München. (Z. w. Haſ.) Hrn. Hörndl, Neumüller und Rothberger, Schiffm. v. Regensburg. Hr. Schmidbauer, Schullehrer v. Schimmelbach. Hr. Hägenberger, Leinwandhändler v. Lengfelden. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Leutner v. Waldkirchen, u. Eibl v. Kollerſchlag, Brauer. (Z. w. Hahn.) Hr. Schlegl, Floßm. v. Dingolfing. (Privathaus Nro. 46.) Hr. Kuchler, prakt. Arzt v. Geiſelhöring.

Bekanntmachung.

(Errichtung eines Wollmarktes in Paßau.)

Durch höchſte königliche Miniſterial-Entſchließung vom 21. Mai l. Js. wurde die Errichtung eines Wollmarkts in der Kreishauptſtadt Paſſau genehmigt. Die **Wollmarkts-Ordnung** iſt folgende:

§. 1.

In der Kreishauptſtadt Paſſau findet alljährlich der Wollmarkt **am erſten Montag** im Monate **Juny** ſtatt, und zwar **zum erſtenmale** im Jahre 1838.

§. 2.

Der Wollmarkt beginnt jedesmal am bezeichneten Tage Vormittags 8 Uhr, und endet am darauffolgenden Dienſtag Abends 6 Uhr.

§. 3.

Als Marktsplatz iſt der Reſidenzplatz beſtimmt.

§. 4.

Die zu Markte gebrachte, aber nicht verkaufte Wolle kann im Rathhausgebäude in der ſogenannten Stadtwaage vorläufig eingeſetzt werden.

§. 5.

Dem Einſetzer ſteht frei, gegen Entrichtung der feſtgeſetzten Gebühr ſeine Wolle zu jeder Zeit, auch auſſer dem Markte zurück zu nehmen, u. zu verkaufen.

§. 6.

Ueber die eingeſetzte Wolle wird ein eigenes Manual gehalten, welches den Namen und Wohnort des Einſetzers, das Gewicht der eingeſetzten Wolle nebſt dem Waagzettel, ſowie die Verabfolgung des eingeſetzten Guts, nebſt der Unterſchrift des Einſetzers enthält, wodurch jeder Irrung vorgebeugt wird.

§. 7.

Acht Tage vor, und acht Tage nach dem Wollmarkte darf keine Lagergebühr bezahlt werden. Vor und nach dieſer Zeit aber muß, wie es bei der königlichen Halle der Fall iſt, wochentlich **ein Kreuzer** vom Zentner als Lagergebühr entrichtet werden, **ſoferne in einem ſtädtiſchen Lokale** gelagert wird.

§. 8.

Beträge unter einem Zentner bezahlen 1 kr. als Waaggebühr, für einen Zentner, und mehr an Gewicht müſſen 2 kr. pr. Zentner bezahlt werden.

§. 9.

Es kann auch auf Muſter gekauft werden.

§. 10.

Niemand iſt vom Beſuche dieſes Marktes ausgeſchloſſen, auch kann ausländiſche Wolle zu Markt gebracht werden. Es begründet auch keinen Unterſchied, ob das zu Markt gebrachte Gut eigenes Produkt ſey oder zum eigenen Gebrauche, oder auf Spekulation gekauft werde.

§. 11.

Da die inländiſche Schaafwolle einem Ausgangszolle unterworfen iſt, und die Stadt Paſſau eigentlich im Grenzbezirke liegt, ſo finden in Bezug auf die Wollmärkte alle jene zollämtlichen Kontrolverfügungen ihre Anwendung, welche bereits bezüglich der übrigen Jahrmärkte in Paſſau in Ausübung ſind.

§. 12.

Der Verkauf iſt verboten und wird ungiltig, wenn die zu Markte beſtimmte Wolle an den Markttägen vor Beginn des Marktes oder in einer Entfernung einer Stunde vom Marktplatze auf dem Wege gekauft wird.

§. 13.

Die zur Befolgung dieſer Markts-Ordnung aufgeſtellte Kommiſſion wird auch die Führung des Marktsprotokolls beſorgen.

Indem man dieß zur allgemeinen Kenntniß bringt, wird zum zahlreichen Beſuche dieſes Marktes eingeladen.

Den 9. Auguſt 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.
Der I. Bürgermeiſter
J. Unruh.

Bekanntmachung.

(Anhängen leerer Schiffe an der Lände betr.)

Man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß an den Länden des Inns und der Donau ganz leere Schiffe an Stellen angehangen, längere Zeit hängen gelaſſen, und endlich geladen, oder geladene längere Zeit ſtehen gelaſſen, und nicht ausgeladen werden, wodurch das Anlanden der Strom abwärts fahrenden, ſowie der Strom aufwärts gehenden Schiffe gefährdet wird.

Da die Schifffahrt durchaus nicht erſchwert, noch minder aber gefährdet werden darf, ſo wird

zur Darnachachtung hiemit bekannt gemacht, daß leere Schiffe zur Aufbewahrung durchaus nicht an Plätzen angehangen werden dürfen, wo ſie die Schifffahrt erſchweren, oder gar gefährden, und zur Ladung beſtimmte Schiffe nicht unnöthig Tage lang vorher an Ländeplätzen angehangen, ſondern vielmehr, ſo viel möglich ſchleunig und ununterbrochen geladen werden.

Insbeſondere wird es hiedurch verbothen, vom Hauptzollamte an abwärts am rechten Ufer der Donau Schiffe, gleichviel ob leer, oder zum Einladen beſtimmt, anzuhängen, da hiedurch das Ueberſchiffen der Salzfuhrwerke beſonders bei einigermaſſen hohem Waſſerſtande zu ſehr erſchwert und gefährdet wird.

Jede Entgegenhandlung gegen dieſe Anordnung hat nicht bloß eine Strafe von 10 Reichsthaler zur Folge, ſondern der Entgegenhandelnde bleibt auch für den Schaden haftbar, welcher einem Dritten aus der Nichtbefolgung dieſer Anordnung an ſeinem Gute zugeht.

Den 11. September 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.
Der 1. Bürgermeiſter.
J. Unruh.

Bekanntmachung.

In Folge allerhöchſter Anordnung wird der Papierbedarf des unterfertigten Gerichts, ſo weit er für das Etatsjahr 18³⁷/₃₈ nicht ſchon angeſchafft iſt, öffentlich verſteigert, wozu Tagsfahrt auf Samſtag den 7. Oktober Vormittags 9 bis 12 Uhr in dem Kommiſſionszimmer Nr. 3 anberaumt iſt.

Alle Steigerungsluſtige, ſowohl Papierfabrikanten als Händler, werden hiezu eingeladen.

Der Bedarf für das Jahr 18³⁷/₃₈ beſteht dermalen noch in

50	Rieß	Kanzley=	Papier.
45	„	Konzept=	
2	„	blaues Aktenumſchlag=	
2	„	röthliches Aktenumſchlag=	
2	„	großes	
2	„	mittleres	
1	„	Median=	
2	„	Poſt=	

Es wird jede einzelne Gattung des Papiers beſonders verſteigert, die Lizitanten haben ihre Muſter öffentlich bei der Verſteigrrung aufzulegen, es wird inländiſches Fabrikat zwar bevorzugt, jedoch iſt ausländiſches nicht ausgeſchloſſen, wenn ſelbes dem inländiſchen an Güte und im Preiſe es zuvorthut.

Der Hinſchlag wird blos mit Rückſicht auf Güte und Wohlfeilheit erfolgen.

Den 24. September 1837.

K. Kreis= und Stadtgericht Paßau.
Burger, Director.

van Douwe,
Protokolliſt.

Bekanntmachung.

Durch das in kurzen Zwiſchenräumen erfolgte Ableben der Obermüller'ſchen Schuhmacherseheleute zu Galgweis iſt deren zur Hofmark Oberndorf leibrechtweis grundbares Anweſen heimfällig geworden.

Daſſelbe wird nunmehr in Folge Auftrages der hohen Grundherrſchaft zum Verkaufe, entweder auf Leib= oder wenn es von deſſen Erwerber vorgezogen werden ſollte, auf Erbrecht ausgeſetzt. Es beſteht in einem Wohn= und Dekonomiegebäude, in einem Garten zu 1 Tagwerk 48. Dez., einer Wieſe zu 40 Dez. und einer Wieſe zu 1 Tagwerk 44 Dez. und wird bemerkt, daß bisher eine reale Schuhmachersgerechtſame hierauf betrieben wurde.

Den Hinſchlag geſchieht am Tage der Verſteigerung 7. Oktober ſelbſt an den Mieſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung, und können bis dahin die übrigen Bedingungen, ſo wie die Laſten im hieſigen Amtslokale, wo ſelbſt die Verſteigerung vor ſich gehen wird, in Erfahrung gebracht werden.

Haidenburg den 25. Sept. 1837.

Freiherr von Aretin'ſche Gutsverwaltung
Haidenburg.

Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch den 18. Oktober Vormittags von 9 — 12 Uhr werden im Schloſſe zu Saldenburg beiläufig 180 Schäffel Korn vorbehaltlich der herrſchaftlichen Ratification, entweder in Parthien zu 10 Schäffel, oder auch in geringeren Quantitäten öffentlich verſteigert.

Steigerungsluſtige werden hiezu eingeladen.

Den 26. September 1837.

Gräfliche Berchem'ſche Gutsverwaltung
Saldenburg.

Lex, Gerichtshalter.

Bekanntmachung.

Am Dienſtage den 31. Oktober l. Js. von Morgens 10 Uhr an, werden aus dem herrſchaftlichen Schweizerei=Stalle dahier mehre Stücke Hornvieh von ächter Schweizer=Race, als Kühe, Stiere, 2jährige Kuhkalben und jüngere Kälber, öffentlich an den Meiſtbiethenden verkauft, zu welcher Verſteigerung Kaufsliebhaber ergebenſt einladet

Ering den 14. Sept. 1837

Die Graf v. Paumgarten'ſche Rentenverwaltung.

Kellerbauer.

Bekanntmachung.

Die Inſkription an der Kreis=Landwirthſchaft= u. Gewerſchule findet am 16. u. 17. u. die Aufnahms=

prüfung am 18. u. 19. Oktober ſtatt. Diejenigen Aeltern, welche ihren Söhnen eine unentgeldliche gründliche Vorbildung für das Gewerbs-, Forſt- und Bauweſen oder für die Landwirthſchaft an der Anſtalt angedeihen laſſen wollen, haben bey der Inſkription die Schulentlaßſcheine beyzubringen. Zugleich wird bemerkt, daß fleißige und talentvolle arme Schüler der höhern zwey Curſe auf Unterſtützung Anſpruch machen können.

Paßau den 24. September 1837.

Königl. Rektorat der Kreis-Landwirthſchaft- und Gewerbſchule.

Dr. Waltl.

An die verehrlichen Mitglieder des Unterſtützungs-Vereins für Relikten verſtorbener Mitglieder.

Seit der am 14. Auguſt ſtattgefundenen Plenarverſammlung beſchäftigte ſich der Vereinsausſchuß in mehreren Sitzungen mit der Reviſion und Redaktion der Vereinsſtatuten, und wird nunmehr das Reſultat ſeiner Berathung demnächſt dem Geſammt-Vereine zur Prüfung und Genehmigung vorlegen, und den Tag der hiezu erforderlichen Generalverſammlung noch beſonders anzeigen.

Dieſes bringt zur vorläufigen Kenntniß der Titl. Herren Vereins-Mitglieder

der Vereins-Ausſchuß.

Verſteigerung.

Mittwoch den 4. Oktober Nachmittags 2 Uhr werden im Neumarkte im Hauſe des Glockengießers Herrn Samaſſa über zwei Stiegen zwei Betten mit Bettſtätten, Tiſche, Komodkäſten, Seſſel, Weibskleidung, und verſchiedene andere Haus- und Küchengeräthſchaften verſteigert und Kaufsluſtige hiezu eingeladen.

Kundmachung.

In der kaiſ. königl. landesfürſtlichen Stadt Scheerding ſteht eine Behauſung mit der darauf radicirten Handlungsgerechtigkeit en gros und en d'etail in Tuch-, Leinwand-, Seiden-, Baumwoll-, Spezerei- und Material-Waaren aus freier Hand zum Verkauf.

Das mit Keller, und im Erdengeſchoß mit mehreren Gewölbern verſehene Haus enthält zwei große Stockwerke, iſt zur Aufnahme von Wohnpartheien allerdings geeignet, und derzeit noch in der Salzburger-Brandaſſekuranz um 3400 fl. Conventions-Münze Reichswährung eingewerthet. Nähere Auskunfte ertheilt auf mündliche, und portofreie ſchriftliche Anfrage der unterzeichnete Eigenthümer.

Scheerding den 6. September 1837.

Franz Paul Weißmann.

An den Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 4. Oktober zur Kronawitte, (Herrn Perzl.)

Der Ausſchuß.

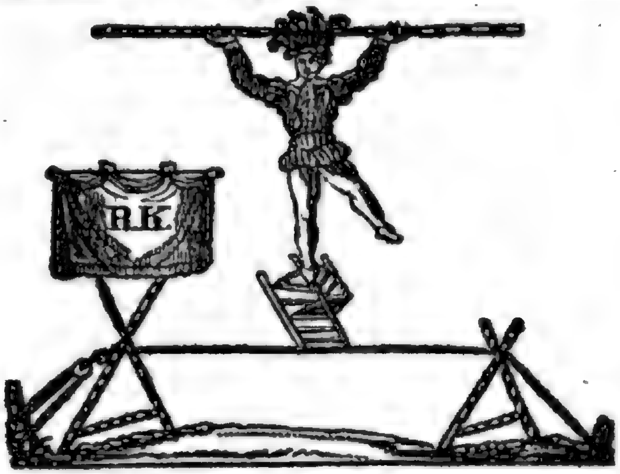
Unterzeichneter iſt geſonnen, aus freier Hand ſeine 3gädige Behauſung vor dem obern Stadtthor zu Deggendorf verſehen mit einem Waaren-Laden, dabei befindlichen Garten, geſondert ſtehenden Werkſtätte, ſammt der realen Schloßergerechtigkeit zu verkaufen.

Das Nähere iſt auf frankirte Zuſchrift zu erfahren bei dem Unterzeichneten.

Deggendorf den 22. Sept. 1837.

Georg Hölzl, Schloſſermeiſter.

Durch Zufall iſt ſogleich das ſchöne Quartier in St. Nikola zunächſt dem Bürgthor im Fragner-Hauſe über eine Stiege mit 4 Zimmern, wovon 2 heitzbar, Küche und übrige Bequemlichkeiten billig zu vermiethen. Das Uebrige im Ztg.-Comtoir.



Die ſo berühmte

akrobatiſche Künſtler-Geſellſchaft

des Herrn

Rudolph Knie

wird heute Montag die dritte Vorſtellung zu geben die Ehre haben. — Der Schauplatz iſt auf dem Exerzier-Platz. — Der Anfang um halb 4 Uhr.

Das Nähere wird durch den Anſchlagzettel bekannt gemacht werden.

Bei A. Ambroſi, Buchhändler im Steinweg in Paſſau, iſt ſo eben neu angekommen:

Gutenbergs-Marſch f. d. Pianoforte 8 kr.
Gutenbergs-Walzer f. d. Pianoforte 8 kr.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 27. Sept. Emanuel Max Jakob, des Herrn Jakob Kempf, Regiments-Schneidermeiſters ehel. Kind.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambrosi.

Paſſau, Dienſtag Nro. 234. den 3. Oktober 1837.

München den 26. Sept. Der erſte entſcheidende Artikel des Expropriationsgeſetzes wurde in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, wenn gleich mit einiger Modeſication, angenommen, es kann demnach an der Annahme des Geſetzesentwurfes ſelbſt nicht wohl mehr gezweifelt werden. — Der Abg. von Augsburg, Hr. v. Schätzler, hatte das Verdienſt, als erſter Redner für dieſes, die Lebensfrage der bayeriſchen Eiſenbahnen in ſich ſchließende Geſetz aufzutreten. Als eifriger Gegner machte ſich Obermedicinalrath Dr. v. Ringseis bemerklich, der in ſeiner bekannten Weiſe beſonders gegen die Ausdehnung der Zwangsveräußerung auf Eiſenbahnen ſprach. Im Allgemeinen herrſchte unter den Landeigenthümern ſtarke Oppoſition gegen das Geſetz, für das ſich indeß manche beredte Stimmen erhoben. — Der Hr. Miniſter des Innern, Fürſt von Oettingen-Wallerſtein, deutete an, daß wenn dieſes neue Geſetz nicht angenommen würde, man zu dem von 1815 die Zuflucht nehmen müßte, was zuletzt die Intereſſen des Grundeigenthümers mit nicht ſo beſtimmtem ſorglichen Schutz umgebe. Dieſer Wink wirkte mehr als jede Rede. Nachdem die allgemeine Debatte geſchloſſen war, wurde die heutige Sitzung durch die Berathung des erſten Artikels vollſtändig in Anſpruch genommen.

Wien den 23. Sept. Geſtern fand das alljährliche Revue-Manöuvre unſerer für die Herbſtübungen verſtärkten Garniſon vor Sr. Maj. dem Kaiſer auf der Schmelz ſtatt. Sieben Bataillone Linieninfanterie, fünf Bataillone Grenadiere, ein Cavallerieregiment, Pioniers und zahlreiche Artillerie, alle in Parade, zum Theil ſchon nach den neuen Adjuſtirungs-Vorſchriften, waren dazu commandirt worden. Nach den Evolutionen defilirten die Truppen vor Sr. Maj., Allerhöchſtwelche von JJ. kk. HH. den Erzherzogen Franz Karl, Karl und Ludwig, begleitet waren. Man bemerkte dabei auch türkiſche Officiere in Reih und Glied eingetheilt.

Aus Ungarn den 14. Sept. Seit einigen Wochen haben wir wieder die Plage der Rinderpeſt. Sie hat ſich bereits im ganzen Banat ausgebreitet, und erſtreckt ſich, wie wir vernehmen, ſchon bis über Debreczin hinaus. Manche Ställe ſind ganz ausgeſtorben, und noch iſt die Seuche eher im Zu- als im Abnehmen. Auch gegen Weſten hat ſie ſich gezogen und richtet bereits bis in die Wesprimer Geſpannſchaft, am ganzen Plattenſee hin, große Verheerungen an. Bei dem Ueberfluſſe an Futter, welchen unſer Vieh in dieſem Jahre genießt, kann dieſe Peſt nur in Folge der ſchnell wechſelnden Temperatur, welche in dieſem Sommer ſo oft eingetreten iſt, ſich entwickelt haben. Die erſte Urſache ihrer Entſtehung dürfte jedoch in dem überaus ſchlechten Frühjahre zu ſuchen ſeyn, wo das Vieh drückenden Mangel litt und im Koth und Schmutz ſich mühſam ſein Futtee ſuchen mußte. Bei den Schafen traten die Folgen früher ein, denn von dieſen ſtarb ſchon im Mai und Juni eine große Menge dahin. — Die Ernte war in unſeren Gegenden ſo geſegnet, daß man faſt ſagen kann, ſie ſey den Landwirthen mehr zur Laſt als zur Freude. Welch eine beiſpielloſe Wohlfeilheit in Folge derſelben bei uns herrſcht, dafür diene als Beweis, daß ein Preßburger Metzen Weitzen beſter Qualität mit 40 — 42 kr. C. M., Roggen mit 20 — 24 kr., Gerſte mit 18 — 20 kr. Haſer mit 12 — 15 kr. bezahlt wird, und dabei nur mit vieler Mühe abzuſetzen iſt.

Von der Gränze Böhmens den 19. Sept. Im Laufe voriger Woche ſind die wegen religiöſer Anſichten vom heimathlichen Boden auswandernden Bewohner des ſchönen Zillerthales in Tyrol über 400 Köpfe ſtark durch Budweis paſſirt, um ſich

nach ihrem ihnen vom Könige von Preußen angewieſenen neuen Wohnſitz in preußiſch Schleſien zu begeben. Unſer Correſpondent berichtet, daß der ganze Zug voll frohen Muthes geweſen und nicht Eine mißbilligende Aeußerung gegen die Regierung des Kaiſerſtaates vernommen worden ſey. Wohl aber habe man die Armen gegen ihre Landsleute in Tyrol, deren Unduldſamkeit allein die Regierung zu einem ſo entſcheidenden Einſchreiten genöthigt, harte Klagen ausſtoßen hören. Die Auswanderer haben übrigens ihr unbewegliches Beſitzthum zu guten Preiſen verkauft, und bringen ein artiges Capital nach Preußen. Die öſtreichiſche Regierung hat für die Verpflegung der Mittelloſen auf dieſem Ueberzug menſchenfreundliche Anordnungen getroffen.

Bayonne den 23. Sept. Telegraphiſche Depeſche. 4 Uhr Abends. Madrid den 18. um 11 Uhr Abends. Der Botſchafter Frankreichs an dem Hofe Spaniens an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. In Folge des Einzuges Esparteros in Madrid haben ſich die Carliſten nach Mondejar und Guadalaxara zurückgezogen, gefolgt von der chriſtiniſchen Armee, die ſich zwiſchen Alcala und dieſer letzteren Stadt befindet. Man glaubt, daß ſich der Prätendent nach Siguenza wenden wird, um die Colonne Zariateguys an ſich zu ziehen. Madrid erfreut ſich der größten Ruhe. General Oraa iſt hier unverzüglich erwartet.

Tunis den 9. Sept. Die Diviſion des Hrn. Lalande iſt endlich vorigen Sonnabend, den 3. d. M., auf der Rhede von Tunis angekommen; ihr Erſcheinen erfüllte uns mit Freude. Wir hatten geglaubt, daß Hr. Lalande unſerem status quo ein Ende machen würde; dem war aber nicht alſo. Der Suffren allein kreuzt auf der hohen See; der Montebello, der Jena, der Jupiter, der Santi-Petri, der Algeſiras und der Trident liegen in der Bucht vor Anker, und das Dampfſchiff le Tartare, das nach Tripoli geſchickt worden war, kommt ſo eben zurück; es hat die türkiſche Escadre nicht geſehen, aber erfahren, daß ſie einige Truppen und Munitionen zu Tripoli gelaſſen hatte; man ſagte ihm daſelbſt, daß dieſe Escadre nach Konſtantinopel zurückkehren würde. Dieſe Kriegsliſt wird unſere Admirale nicht täuſchen, und es ſcheint, daß die Schiffe von hier nicht abfahren werden, bis man mit Gewißheit weiß, daß die türkiſchen Schiffe wieder in die Dardanellen eingelaufen ſind. Wir wiſſen alſo nicht, wie lange unſer Aufenthalt hier dauern wird. Sicher iſt, daß man nichts vernachläſſigt hat, um im Stande zu ſeyn allen Ereigniſſen zu begegnen: auf jedem Schiff iſt eine Batterie immer geladen, und die Runden werden auch die Nacht fortgeſetzt. Man wird jedoch bald einen Entſchluß faſſen müſſen, denn auf einer ſo gefährlichen Rhede, wie die von Tunis, können die Schiffe nicht lange bleiben. Faſt jeden Tag gibt es Gewitter auf dem Lande; am 6. wären wir beinahe vor Anker zu Grund gegangen; die Stückpforten waren offen, es regnete ſeit einigen Augenblicken; plötzlich drückte ein heftiger Wind das Schiff auf die linke Seite, das Waſſer ſtrömte zu den Stückpforten herein, und in wenigen Minuten waren die Kammern voll, das falſche Verdeck überſchwemmt, und das Schiff lag auf der Seite. Wenn man nicht ſchnell die Stückpforten zugemacht hätte, ſo hätte das Schiff umſchlagen können; ein ſolches Unglück iſt auf der Rhede von Portsmouth zwei engliſchen Schiffen widerfahren, die mit Mannſchaft und Ladung zu Grund gingen. Ich habe Tunis geſehen, aber wie ſehr iſt dieſe Stadt von dem alten Tunis verſchieden, vor deſſen Mauern die römiſchen Armeen ſo oft gelagert waren! Um in dieſelbe zu gelangen, muß man über einen ſchlammigen See fahren, wo man jeden Augenblick beſorgen muß ſitzen zu bleiben, obwohl er ehemals beſtimmt war die zahlreichen Schiffe der Carthager zu empfangen. Zum Glück wird die Fahrt, die zwei Stunden dauert, durch das Erſcheinen ſchöner rother Ibis belebt, die man nicht ohne Bewunderung über der Barke des Reiſenden vorbeifliegen ſieht. Wenn man nach Tunis kommt, findet man unter den Thoren dieſer Stadt, die man die gutbewachte nennt, die aber nichts weniger als gut bewacht iſt, Neger und Negerinnen in Lumpen, die im Namen Mohammeds um Almoſen bitten. Die Stadt hat nichts Sehenswürdiges als ihre Bazars.

Paris den 26. Sept. Es heißt, der Botſchafter der ottomaniſchen Pforte habe von ſeiner Regierung den Auftrag, bei dem engl. Kabinette gegen die Anweſenheit der franzöſ. Flotte vor Tunis zu proteſtiren.— Nachrichten aus Bona v. 17. d. melden, daß der Herzog von Nemours morgen zur Armee abgehen und die Operationen gegen Conſtantine beginnen würden.

Peſth den 23. Sept. Geſtern iſt Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatin glücklich in Ofen eingetroffen.

— Täglich zirkulieren hier die beunruhigendſten Nachrichten über die Peſt, die in unſerm Nachbarlande Serbien ſehr arg hauſen ſoll. Das geſtern hier verbreitete Gerücht, als hätte dieſe furchtbare Seuche bereits die öſterreichiſche Grenze überſchritten, und ſich namentlich zu Eſſek in Slavonien gezeigt, verdient hoffentlich keinen Glauben.

München den 30. Sept. So wie man nun beſtimmt vernommen hat, werden Se. Majeſtät der König, wie wir ſchon früher erwähnt, das dießjährige Oktoberfeſt nicht mit Allerhöchſtihrer Gegenwart beglücken; jedoch verlautet, es ſoll uns am 9. Okt. das Glück zu Theil werden, JJ. MM. hier wieder zu ſehen.

Vermiſchte Nachrichten.

Das öſterreichiſche Dampfſchiff Maria Anna trat am 19. Sept. um 7 Uhr Morgens ſeine Rückreiſe von Linz an und traf an demſelben Tage Nachmittag um 5 Uhr 30 Minuten in Nußdorf bei Wien ein, nachdem es die Rückfahrt in 9 Stunden 38 Minuten zurückgelegt; die übrige Zeit mußte mit Ausſetzung und Einnahme der Reiſenden auf den Zwiſchenſtationen verwendet werden, da man nun erſt zur Errichtung beſſerer Landungsplätze ſchreiten kann. Die Fahrt durch den Strudel und Wirbel dauerte ſtromaufwärts zwei Minuten; bei der Annäherung trat allgemeine Stille auf dem Verdecke ein, indem Alles auf den Augenblick der Durchfahrt die größte Aufmerkſamkeit lenkte. Nachdem dieſes bewerkſtelligt war, begrüßten die Reiſenden und die am Ufer harrende Bevölkerung den Kapitän freundlich und jubelnd, da die Sicherheit und Ruhe, mit der das Boot geleitet wird, auch die leiſeſte Beſorgniß verſcheuchte. — Der König der Franzoſen hat der Kathedrale zu Paris eine vollſtändige Sammlung von Kirchen-Ornamenten zum Geſchenke gemacht. Ein ähnliches Geſchenk iſt für die Marſeiller Kathedrale beſtimmt. — Der Kirchenvorſtand zu St. Urſula in Köln hat eine Aufforderung erlaſſen zur 1600jährigen Jubelfeier des Martertodes der heiligen Urſula mit ihren 11,000 Jungfrauen im Oktober d. J. Es war, heißt es in dieſer Aufforderung, das J. 237 nach Chriſti Geburt, als Englands Fürſtentochter Urſula, nun die Heilige, und ihre Geſellſchaft auf dem an die damalige Stadt nach ihrer Nordſeite angrenzenden Acker, welcher ſeitdem der Urſula-Acker genannt wird und den jetzt der nördliche Stadttheil ſelbſt umſchließt, mit ihrem Blute zeugten für die Tugend, die ſie ſchätzten, für den Glauben Jeſu Chriſti, den ſie in Geſinnung und Wandel bewährten. — Ueber die neulich erwähnten aus Ungarn eingewanderten Ochſen wird aus München Folgendes gemeldet: Geſtern zogen unter dem Jubel einer unbeſchreiblichen Menge Menſchen hier ein 218 ungariſche Ochſen, koloſſalen Baues, alle von untadelhafter ſilbergrauer Farbe und ungewöhnlich ſtarkem und hohem Gehörn, das an die Büffel der Campagna di Roma erinnerte. Dieſe guten Thiere tragen ihre Haut zu Markt, um den hohen Preis des Fleiſches dahier (das Pfund koſtet 12 kr.) herabzudrücken. Wie aber ein Ochs Alles dumm anfängt, ſo thatens auch dieſe. Die Koſten des Transportes und dergleichen verurſachen nämlich, daß das Pfund ihres Fleiſches und alles Rindfleiſches, denn andere eßbare Ochſen gibt es dermalen nicht, von übermorgen an 13 kr. koſtet. Die Bevölkerung Münchens ſtattete heute dieſen auf einer großen Wieſe kampirenden Gäſten zahlreiche Beſuche ab; wie von ungefähr wuchſen dabei einige Bierſchenken aus dem Boden, und man war bei dieſer Vorfeier unſeres landwirthſchaftlichen Oktoberfeſtes guter und beſter Dinge, und Hunderte von dieſen vergaßen, daß ihnen von dieſen bewunderten, ſtattlichen ungariſchen Ochſen, der Fleiſchtheuerung wegen, nichts zukömmt, als das Anſchauen.

Den 30. September 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Mainhardt, Kfm. v. Gerlachsheim. Hr. Chriſti, Partikulier v. Maſtrich. (Z. bayr. Löw.) Hr. Knie, akrobatiſcher Künſtler mit Familie v. Magdeburg. (Z. Sonne.) Hr. Bruneker, Schuhmacherm. v. Miedelheim. (Z. Engel.) Hrn. Schmidt, Hdlsm., u. Kraus, Dr. d. Rechte v. Wien. Hr. Mayer, akadem. Eleve v. Neuſtadt. Hr. Heny, Kfm. v. Zürich. Hr. Obermaler, Leinwandhändler v. Sarleinsbach. Hr. Lerch, Schullehrer v. Finſterau. (Z. w. Haſ.) Hrn. Anreiter, Gutsbeſitzer v. Peilſtein. (Z. r. Hahn.) Hr. Streicher, Gutsbeſitzer v. Antesheſen. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Hofreiter, Müller v. Altenötting. (Z. gold. Löw.) Hr. Drechsler, Floßm. v. Hofkirchen. (Z. w. Lamm.) Fr. Schwelger, Lottokollekteurswittwe v. Regensburg.

(Die Militär-Konſcription der Altersklaſſe 1816 betr.)

Nach den Beſtimmungen des Heeresergänzungs-Geſetzes vom 15. Aug. 1828 wird nunmehr zur Konſcribirung der Altersklaſſe 1816 geſchritten, und es werden ſofort nachſtehende Termine hiezu feſtgeſetzt.

a) zur Herſtellung der Konſcription, und zur Eintragung in dieſelbe
Samstag der 4. November 1837 Vormittags 9 Uhr,

b) zur Anmeldung der allenfallſigen Reklamationen gegen die Konſcriptionsliſte der 25., 27. und 28. November 1837 Vormittags 9 Uhr,

c) zur mündlichen Wiederholung und vorläufigen Entſcheidung der vorbezeichneten Reklamationen, und zur Berichtigung der Konſcriptionsliſte aber
Montag der 4. Dezember 1837 Vormittags 9 Uhr.

Unmittelbar nach dem Schluſſe der Reklamationsverhandlungen wird auf den Grund der berichtigten Konſcriptionsliſte mit dem Looſen vorgeſchritten, und nach Vollendung deſſelben, und Verkündigung deſſen Reſultate ſogleich zum Meſſen, und hierauf zur ärztlichen und wundärztlichen Viſitation übergegangen.

Alle Jünglinge, welche im J. 1816 geboren ſind, und dermal in dem hieſigen Magiſtratsbezirke ihre ge-

ſetzliche Heimath haben, werden demnach hiemit aufgefordert, zu den bezeichneten Konſcriptionsverhandlungen ſich jedesmal beſtimmt und perſönlich, oder durch Bevollmächtigte vor der unterfertigten Konſcriptionsbehörde zu melden, und den ihnen durch das Geſetz auferlegten Obliegenheiten auf das Pünktlichſte nachzukommen.

Derjenige Konſcribirte, welcher verabſäumt, ſich in dem feſtgeſetzten Termin perſönlich oder mittelſt Bevollmächtigte

1) am 4. Nov. d. J. zur Eintragung in die Konſcriptionsliſte anzumelden, oder
2) bei der Verhandlung des Meſſens und der Viſitation zu erſcheinen, wird nach §. 68 des Heeresergänzungs-Geſetzes als ungehorſam behandelt, des allenfallſigen Anſpruches auf Zurückſtellung oder Tauſch der Loosnummern nach §§. 47, 48, 49 und 59 verluſtig, und verfällt überdieß nach §. 68 in dem Falle Nr. 1 in eine Geldſtrafe von 10 bis 20 fl., in dem Falle Nr. 2 von 5 bis 10 fl.

Die Reklamationen gegen die Konſcriptionsliſte, welche nicht blos wegen allenfalls unrichtiger, ſondern auch wegen allenfalls unterlaſſener Eintragung von den Konſcriptions- und Militärpflichtigen des hieſigen Bezirkes, dann den Eltern und Vormündern derſelben erhoben werden können, müſſen jedoch innerhalb der vorerwähnten 3 Tage unter Anführung der Urſachen bei Vermeidung der Präkluſion angebracht werden.

Zu dieſem Behufe wird vom 16. bis incl. 24. Nov. d. J. die Konſcriptionsliſte im magiſtratiſchen Sekretariate zur Einſicht aller Konſcriptions- und Militärpflichtigen des Bezirkes, ihrer Eltern und Vormünder offen vorliegen, u. überdieß während dieſes Zeitraumes auch das Namensverzeichniß der konſcribirten Jünglinge an der magiſtratiſchen Amtstafel angeheftet ſeyn.

Bei dem Akte der Meſſung iſt die Erklärung abzugeben, ob der Konſcribirte ſich für dienſtfähig halte, und ob Anſpruch auf Zurückſtellung deſſelben gemacht werde.

Die Erklärung der Dienſtesunfähigkeit muß jedesmal mit der Bezeichnung des Gebrechens, der Anſpruch auf Zurückſtellung aber mit Aufzählung der hiefür ſprechenden Gründe verbunden werden.

Da es aber bei Würdigung der Anſprüche auf Zurückſtellung eines, oder des einzigen Sohnes in der Familie nach §. 48 des Geſetzes, auf den Familien- oder Vermögensſtand ankömmt, ſo werden jene Konſcribirte, oder deren Eltern, Vormünder, Vertreter ꝛc., welche in vorſtehender Art zu reklamiren gedenken, ſchon jetzt vorläufig in Kenntniß geſetzt, daß ſie

a) ein Zeugniß des Pfarrers über die Familienglieder, dann Stand und Alter derſelben, und
b) ein Zeugniß über den Vermögensſtand, welches nicht allein den Beſitzſtand, ſondern auch den Werth deſſelben, und die darauf haftenden Schulden enthalten muß, nebſt den übrigen allenfallſigen Behelfen z. B. ärztliche Zeugniſſe ꝛc. beizubringen haben.

Alle dieſe Zeugniſſe, welche übrigens nach §. 90 des Geſetzes ganz unentgeldlich ausgeſtellt werden, müſſen längſtens binnen 14 Tagen nach der Anbringung der Reklamation bei Vermeidung der Präkluſion bei der dieſſeitigen Konſcriptionsbehörde zur Vorlage gebracht werden.

Mittwoch den 20. Dez. 1837 Vormittags 9 Uhr wird die Entſcheidung der von den Konſcribirten des hieſigen Bezirkes ſowohl in Bezug auf Dienſtuntauglichkeit, als ſonſt in Bezug auf Zurückſtellung oder Entbindung von dem Eintritte in das Militär angebrachten Reklamationen unter Vorbehalt der Berufung und Reviſion im magiſtratiſchen Amtslokale öffentlich ſtatt haben, wobei ebenfalls ſämmtliche Konſcribirte, deren Eltern, Vormünder oder Bevollmächtigte zu erſcheinen haben.

Diejenigen Konſcriptionspflichtigen, welche ſich zur Zeit in Arbeit oder Dienſt dahier befinden, und ihre geſetzliche Heimath hier nicht haben, müſſen, wenn ſie von der im §. 21 des Geſetzes eingeräumten Befugniß der Anmeldung bei der Konſcriptionsbehörde des temporären Aufenthaltes Gebrauch machen wollen, ſich um ſo gewiſſer ſchon Samſtag den 21. Okt. d. J. Vormittags 9 Uhr, vor der unterfertigten Kommiſſion ſtellen, als eine ſpätere Anmeldung von Seite dieſer Konſcriptionspflichtigen nicht mehr berückſichtigt, vielmehr jeder ſich ſpäter Anmeldende ohne weiters an die Konſcriptionsbehörde ſeiner Heimath hingewieſen werden wird.

Da vorliegende Bekanntmachung durch die hieſige Zeitung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und in beſondern Abdrücken an der Amtstafel, an den Kirchenthüren, Stadtthoren und Straſſenecken angeheftet, und überdieß an ſämmtliche Viertelmeiſter vertheilt wird, um ſie in ihrer Diſtrikten noch beſonders bekannt zu machen, ſo fällt Entſchuldigung von Unwiſſenheit von ſelbſt weg, und kein Konſcriptionspflichtiger, oder deſſen Eltern und Vormünder können demnach auf eine perſönliche Vorrufung rechnen.

Den 28. September 1837.

Königl. Militär-Conſcriptions-Commiſſion der Kreishauptſtadt Paßau.

Der k. Reggs.-Rath Metzger. — Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bei der 309. Ziehung in Nürnberg den 28. Septbr. ſind nachſtehende 5 Numern gezogen worden:

67 34 56 1 17

Die nächſte Ziehung geht zu München Dienſtag den 10. Oktober vor ſich.

Königl. Lotto-Bureau-Direction Paßau.

An die Mitglieder des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Heute findet Geſellſchaft im Lokale ſtatt. Hiebei werden ſich Steyerer-Sänger, die ſehr vortheilhafte Zeugniſſe über ihre Kunſtleiſtung beſitzen, hören laſſen.

Der Ausſchuß.

Heute Dienſtag: Ganz neue auſſerordentliche akrobatiſche Vorſtellung.

Rudolph Knie.

Es werden 700 fl. auf erſte und ſichere Hypothek aufzunehmen geſucht. Das Nähere im Ztg.-Comt.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch Nro. 235. den 4. Oktober 1837.

Paſſau den 2. Oktober. Se. Majeſtät der König haben das Kloſtergebäude der ehemaligen Abtei Niedernburg dahier dem Inſtitute der engliſchen Fräulein zum Grundeigenthume übergeben, ſomit iſt dieſes Inſtitut nunmehr ſelbſtſtändig geworden, und die neue Oberin deſſelben wurde von dem hochwürdigſten Herrn Biſchof von Paſſau am 30. September in die Functionen ihres Amtes eingeſetzt. Geſtern haben zum erſtenmale drei Mitglieder des Inſtitutes Profeß abgelegt, welcher religiöſe Act auf das Feierlichſte begangen worden iſt. — Se. königl. Majeſtät haben die Pfarrei Beutelsbach k. Ldg. Vilshofen dem bisherigen Pfarrer in Kaſtl, Ludwig Bründl, die Pfarrei Thurmansbang k. Ldg. Paſſau dem Pfarrvikar in Mettenhauſen, Joſeph Stephaner, die Pfarrei Würding Ldg. Griesbach dem Pfarrer in Heining, Joſeph Dullinger, und die Pfarrei Heining dem Cooperator in Otterskirchen, Georg Kiblböck allergnädigſt verliehen.

Bayern. Die Bekanntmachung, die Präbendenſtiftung für adeliche Töchter betreffend, lautet wie folgt: Staatsminiſterium des Innern. Nachdem mehrere Adeliche des Königreichs den ehrenvollen Entſchluß gefaßt haben, eine Präbendenſtiftung zu Gunſten unverehelichter adelicher Fräulein zu gründen, und zu dem Ende in einen Verein zuſammentreten, ſo werden die allerhöchſt beſtätigten Satzungen dieſes Vereins mit dem Bemerken kund gegeben, daß I.) der beabſichtigten Stiftung die Benennung „allgemeine adeliche Fräuleinſtiftung in Bayern“ bewilligt iſt, das ſelbe II.) in dem Falle ihres Zuſtandekommens nach der Natur ihres Zwecks in die Reihe der milden Stiftungen eintritt, und daher auch von Rechtswegen aller jener Privilegien, Rechte und Vorzüge theilhaftig wird, welche die Geſetze den milden Stiftungen beilegen, daß III.) dieſelbe gleich allen übrigen auf gleichen Vorausſetzungen beruhenden Stiftungen der unmittelbaren Kuratel des k. Staatsminiſteriums des Innern untergeordnet und insbeſondere gehalten iſt, dieſem mit Schluſſe eines jeden Jahres ſeine ſummariſchen Rechnungsauszüge, und auf jeweilige Aufforderung die Rechnungen ſelbſt zur Einſicht vorzulegen.

München den 28. September. In der heutigen 106ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über den Geſetzentwurf, die Zwangsabtretung von Grundeigenthum betreffend, beendiget, und der Entwurf mit einer kaum erwarteten Majorität von 95 gegen 18 Stimmen angenommen.

Deutſchland. In der zweiten allgemeinen Sitzung der deutſchen Naturforſcher und Aerzte in Prag am 22. September wurde die Wahl der Stadt für die nächſtjährige 16te Verſammlung vorgenommen. Es waren deßfalls ſchriftliche Einladungen von Seite der Städte Freiburg im Breisgau, Erlangen und Roſtock eingegangen. Trotz dem, daß Freiburg bereits vier bis fünfmal eingeladen hatte und in Vorſchlag gekommen war, trotz der Erinnerung vieler Votanten aus der öſterreichiſchen Monarchie an die frühere Verbindung Breisgau's mit Oeſterreich, und trotz einiger anderer günſtiger Umſtände vermochte doch nur die mehrſeitige Botſchaft, daß Oken, der Stifter der Geſellſchaft, Freiburg das nächſte Mal gewählt wünſche, und daß er, von Geburt ſelbſt ein Breisgauer, in dieſem Falle, nach mehrjähriger Unterbrechung, wieder einmal Theil an der Verſammlung nehmen werde, Freiburg die Stimmenmehrheit gegen Erlangen zu verſchaffen.

Berlin den 14. Sept. Die Cholera ſetzt ihre Verwüſtungen in der Stadt unaufhaltſam fort, und es ſind jetzt ſchon mehr als das Vorigemal, und nahe an 2000 Perſonen verſtorben. Dagegen

iſt auf den nahe und meiſtens höher liegenden Dörfern noch kein Fall vorgekommen, obgleich deren Bewohner mit uns in täglichem und ununterbrochenem Verkehr ſtehen. Man kann daher ſehen, was Reinheit der Luft und klimatiſche Verhältniſſe vermögen. Unter den größern Städten, welche fortwährend von dieſer räthſelhaften Epidemie verſchont geblieben ſind, nennt man Lubliniz in Oberſchleſien, Groß-Glogau und Brandenburg an der Havel, und es würde vielleicht zu irgend einem erfreulichen Reſultate führen, wenn man von einer eigenen Kommiſſion ihre beſonderen Luftverhältniſſe unterſuchen ließe. Die Potsdamer Regierung ſcheint noch immer an die Kontagioſität, woran hier kein Menſch mehr denkt, zu glauben, da ſie die Schiffer zur Löſung von Geſundheitspäſſen anhält, und wie bei andern anſteckenden Krankheiten das Transportiren der Kranken von einem Dorfe zum andern verbietet. Das von Dr. Strahl vorgeſchlagene Schutzmittel „Aloe und Rhabarber" hat ſich nicht bewährt gefunden, da ihm von 16 Kranken 10 geſtorben ſind. Bei dem erſten Stadium, das aber vielfältig überſehen oder zu leicht genommen wird, bleibt immer Fliederthee und Bettwärme das beſte Mittel, und man freut ſich hier, daß Dr. Leon in Warſchau einigen hieſigen Ignoranten, die ſeine Anſicht ohne hinreichende Gründe in Zweifel zogen und noch mehr das Publikum allamirten, in feſtem und derbem Tone geantwortet hat. Auch iſt ein altes Landmittel, das die Bauern gegen Gallenfieber ſeit langer Zeit anwenden, mit Erfolg gebraucht; es iſt dieß ein Thee von ſogenanntem Schweine-Graſe, ein Gras, das an den Straßenecken wächſt. Ein Spezificum iſt noch nicht erfunden, und Viele glauben, daß für die letzten Stadien ein ſolches hauptſächlich nur in äuſſern Medikamenten, d. h. in Alineamenten aufſindbar ſey, weil der innere Organismus ſchon zu ſehr gelähmt iſt, um von innen heraus eine Thätigkeit des äuſſern Hautſyſtems noch hervorbringen zu können.

Leipzig den 24. Sept. Leider erhalten wir ſo eben die Nachricht, daß die Cholera in Berlin höchſt bösartig geworden iſt, und ſich in einen peſtartigen Typhus verwandelt hat, weßhalb einige Straßen durch Militär geſperrt worden ſind. Die Anzahl der täglichen Opfer iſt noch ſehr bedeutend und ſoll die Angaben um zwei Drittheile überſchreiten.

Brüſſel den 24. Sept. Geſtern Morgens um 8 Uhr verkündigte eine Artillerie-Salve von 21 Kanonen die Feier der September-Tage. Die Pferderennen waren ſehr glänzend. II. MM. wohnten denſelben bei. Während des Rennens ward ein gewiſſer Jamotte, der im vorigen Jahre auf der Straße von Laeken, mit einem Dolche bewaffnet, verhaftet worden war und deſſen Geiſteskräfte geſchwächt zu ſeyn ſchienen, in dem Augenblick verhaftet, wo er in der Nähe des königlichen Zeltes mit einer drohenden Bewegung auf den General Hurel zugegangen war. Man fand bei ihm ein geladenes Piſtol. Er antwortete den Perſonen, die ihn verhafteten, er habe viele Feinde und trage dieſe Waffen zu ſeiner perſönlichen Sicherheit. Die „Emancipation" theilt folgende neuere Details über die Verhaftung des Jamotte mit: Gegen 4 Uhr befand ſich der Obriſt Rodenbach in der Nähe des königl. Pavillons, als ein Individuum von kleinem Wuchs ihn anredete und ihm ins Ohr ſagte, er habe einen Menſchen in einer Blouſe geſehen (den er ihm bezeichnete,) der ein Piſtol trage, das auf Se. Maj. gerichtet werden ſollte. Es fügte, indem es ſich ſchnell entfernte, hinzu: „Obriſt, ich werde Sie ſpäter ſehen." In dieſem Augenblick der Unruhe verſchwand es in der Menge. Indeß beobachtete man den Jamotte, der in dem Augenblick, wo II. MM. im Pavillon erwartet wurden, mit ſeiner Hand nach ſeiner Bruſt fuhr: dieſe Bewegung ließ einen Piſtolenkolben zum Vorſchein kommen. General Hurel ging in dieſem Augenblicke vorüber. Gleich ſtürzte der Obriſt Rodenbach über Jamotte her, und es gelang ihm mit Hülfe anderer Perſonen denſelben zu entwaffnen. Der Verhaftete ward gleich durch Gensdarmen und Polizei Agenten nach Brüſſel abgeführt. Dieſes Ereigniß machte Senſation, und der lärmende Jubel, der den König bei ſeiner Ankunft grüßte, zeugte von den Geſinnungen, welches es der Menge einflößte. Jametto, 23 bis 24 Jahre alt, wohnt in der Gemeinde Irelles bei ſeinem Vater, ehemaligen Friedensrichter im Hennegau. Das Piſtol war in eine Höhe von faſt 2 Zoll geladen. Es ſcheint, daß er wirklich in ſeinen Verhören geantwortet habe, er trage dieſe Waffe zu ſeiner perſönlichen Sicherheit. Bei einer Durchſuchung ſeiner Wohnung hat man einige Kugeln und ein Schreiben an den König von Holland gefunden, worin er dieſem ſeine Sympathie und ſeine Abneigung gegen die jetzige Regierung be-

zeigt. — Jamotte iſt geſtern auf Befehl des königl. Prokurators nach dem Depot der Wahnſinnigen gebracht worden, um von den Aerzten dieſer Anſtalt unterſucht zu werden.

Paris den 27. Sept. Seitdem die Auflöſung der Deputirtenkammer entſchieden iſt, ſcheint man in den Tuilerien die ſpan. Angelegenheiten ernſter zu nehmen. Die letzten Depeſchen des Botſchafters Latour-Maubourg und der Generale Hariſpe und Caſtellane ſollen zu lebhaften Debatten im Miniſterrathe geführt haben. Wie es heißt, iſt im Kabinet trotz des Widerſpruchs einiger Miniſter beſchloſſen worden, dem General Hariſpe 5 bis 6000 Mann Verſtärkung zu ſenden.

Frankfurt den 27. Sept. Was man ſich bisher als bloßes Gerücht mittheilte, daß nämlich Frankfurt von nun an eine ſtändige Bundesgarniſon erhalten werde, erzählt man ſich nun mit Gewißheit, und wenn gleich zunächſt nur die Rede war von der Bundespalaiswache, welche dieſe Truppen zu verſehen hätten, ſo wird ſich dieſe Garniſon dennoch auf 800 Mann belaufen.

München den 29. Sept. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Preußen ſind dieſen Mittag auf ihrer Reiſe nach Tegernſee durch unſere Stadt gekommen. J. Maj. die Königin von Sachſen wird morgen den 30. Dresden verlaſſen, und in den erſten Tagen der nächſten Woche gleichfalls in Tegernſee eintreffen, daſelbſt jedoch nur 8 Tage verweilen. Auch die allerhöchſten Herrſchaften in Berchtesgaden werden der Königin Mutter einen Beſuch abſtatten, und die hohe, allverehrte Frau wird ſofort von dem vollen Kreiſe ihrer geliebten Kinder und Enkel beglückend und beglückt umgeben ſeyn. Se. k. Hoh. unſer Kronprinz, der nun nach Hohenſchwangau zurückgekehrt iſt, ſoll, wie die Sage geht, geſonnen ſeyn, bald wieder eine größere Reiſe zu unternehmen.

Vermiſchte Nachrichten.

Am franzöſiſchen Hofe gibts itzt lauter Heirathsgeſchichten. Schon ſind neuerdings wieder Unterhandlungen angeknüpft, und zwar zu einer ehelichen Verbindung des Herzogs v. Nemours, zweiten Sohnes des Königs, mit der Prinzeſſin Charlotte Friedrika Amalie Albertine von Schwarzburg-Sondershauſen. — Die Aerzte in Catanea ſollen zwar, wie jeder Arzt, das Pulver gerochen haben; doch ſcheuen ſie ſich gegen die Cholera ins Feuer zu gehen und halten auf den Grundſatz: Weit davon iſt gut vorm Schuß. Der neapolitaniſche General del Caretta will, daß die Aerzte Stich halten, und hat in einem Tagsbefehl verkündet, daß alle die Aerzte, welche die Stadt, deren Gebiet, oder überhaupt ihren Poſten verlaſſen, als Deſerteure betrachtet und ohne weiters erſchoſſen werden. Durch dieſen Tagsbefehl hofft der General das meditiniſche Kanonenfieber zu kuriren. — Die Königin Chriſtine von Spanien geht mehr ins Feuer als ihre alten Landsleute, die neapolitaniſchen und ſicilianiſchen Aerzte. Als die Carliſten vor Madrid ſtanden, ſoll die Königin-Regentin auf einen kräftigen Ausfall gedrungen haben. Sie hatte verlangt, man ſolle ihr ein Pferd vorführen, ſie ſelbſt wolle die Cavallerie ins Feuer führen; die Miniſter aber haben dieſe kriegeriſche Aufwallung durch beſonnene Vorſtellungen glücklich wieder gedämpft. Uebrigens iſt Chriſtinens Energie nichts Neues für Diejenigen, welche die Unerſchrockenheit kennen, mit welcher ſie ſich in beſſeren Zeiten der Jagdluſt überließ, und ſelbſt mit Bären anzubinden bereit war. — Neulich fuhren zwei franzöſiſche Reiſende um 8 Uhr Morgens von Brüſſel ab, beſuchten unterwegs 5 große Städte, Mecheln, Termonde, Gent, Antwerpen und Löwen und kamen Abends um 8 Uhr wieder in Brüſſel an. Sonſt nahm jeder, der dieſe Reiſe machte, feierlich Abſchied von ſeiner Familie und gab einen Schmauß, wenn er glücklich wieder nach Hauſe kam. — Für das Herzogthum Naſſau wird eine neue Anleihe von 2,800,000 fl. gemacht. Die Abtragung des Kapitals geſchieht durch Lotterieziehungen mit Prämiengewinnſten, von denen der höchſte in der erſten Ziehung 60,000 fl. beträgt. Wer ſich nicht meldet, fällt durch. — Mit den Angelegenheiten des Don Carlos wirds bald recht vorwärts gehen, weil ihm die Engländer einen kräftigen Vorſpann geliefert haben. Eine anſehnliche Geldſumme iſt von London in ſein Hauptquartier abgeſchickt worden. Die „Morning-Poſt" ſagt: Don Carlos habe mit wenig Geld ſo Vieles ausgerichtet, daß man ihm ohne Anſtand Viel anvertrauen könne. — Zu der dießjährigen Verſammlung der deutſchen Naturforſcher hat ſich in Prag auch ein Profeſſor aus Nordamerika und ein türkiſcher Naturforſcher eingefunden. Viele Gelehrte blieben zu Hauſe, weil ſie die Cholera nicht mit zurückbringen wollen.

Die akrobatiſche Künſtlergeſellſchaft des Herrn Rudolph Knie hat den Erwartungen, die man ſich von den vortrefflichen Leiſtungen derſelben dahier gemacht hat, nicht nur entſprochen, ſondern dieſelben noch übertroffen; dieſelben ſind mit allgemeinem freudigen Erſtaunen und lautem Beifall des Publikums anerkannt worden.

Den 1. und 2. Oktober 1837.

(3 gold. Hirſch.) Hrn. d'Orville, Kfm., Nerknig, Schauſpieler, u. Frau v. Schönfeld, Schauſpielerin v. Regensburg. Hrn. Löwenſtein u. Kletzar, Hdlslte. v. Peſth. Hrn. Demanet v. Obrigheim, u. v. Sobeck, v. Wien, Privatiere. Hr. Frhr. v. Breidbach, Ingenieurzögling und Hrn. Dieneit, kk. Hofrath u. Glaiſe, Bürger v. Wien. Hrn. Ruf, Fabrikant, u. Wetter, Med. Dr. v. Mainz. Hrn. Lord Dawſon mit Gemahlin v. London, u. Hald v. Speyer, Rentiere. Hr. Frhr. v. Welden, kk. Lieutenant. Hr. v. Stachelhauſen, Güteradminiſtrator v.

Freidendorf. Hr. v. Gärtner, k. Oberbaurath v. München. Hr. Wittmann, Pfarrer v. Cham. Hr. Wattmann, Pfleger mit Frau v. Bayerbach. Hr. Arens, Kſm. v. Elberfeld. (Z. Mohr.) Hr. Schub, k. Hauptmann, u. Frl. v. Elbarcht, v. München. Fr. v. Plank, k. Kämmererswittwe, u. Fr. Guggenberger, geb. Freyin v. Gugler, Advokatensgattin v. Straubing. Hr. Pflaumer, Fabrikant v. Weiſſenburg. Hr. Feldkirchner, Kſm. v. Nürnberg. (Z. w. Mann) Hrn. Trenk u. Strauß, kk. Militärs v. Wien. (Z. w. Haſ.) Hrn. Zimmermann u. Zellner v. Wegſcheid, Büchlmaler v. Mücheſtauer, u. Feldtmaier v. Niederalteich, Holsſte. Hrn. Absmaier u. Bachmaier v. Töttenweis, Tanneder u. Schwarz v. St. Florian, Gutsbeſitzer. Hrn. Haaßbauer u. Brethuber v. Griesbach, u. Aichner v. Kloſterſchlögl, Realitätenbeſitzer. Hr. Brückl, Chirurg v. Altenbuch. (Z. r. Hahn.) Hrn. Koller v. Schönberg, u. Sterner v. Neufelden, Bräuer.

Verſteigerung.

Mittwoch den 4. Oktober Nachmittags 2 Uhr werden im Neumarkte im Hauſe des Glockengießers Herrn Samaſſa über zwei Stiegen zwei Betten mit Bettſtätten, Tiſche, Komodkäſten, Seſſel, Weibskleidung, und verſchiedene andere Haus- und Küchengeräthſchaften verſteigert und Kaufsluſtige hiezu eingeladen.

Einladung
zu einem freien Polzſchießen

welches Unterzeichneter auf ſeiner ganz neu errichteten Schießſtätte mit folgenden Beſten giebt.

Auf dem Haupte	I. Beſte	2 fl.	24 kr.	mit Fahne.
" " "	II. "	1 "	12 "	" "
" " Glücke	I. "	2 "	24 "	" "
" " "	II. "	1 "	12 "	" "

Summa der Beſten 7 fl. 12 kr.

Einlage.

Auf dem Haupte für 4 Schuß 1 fl. — kr.
" " " " 6 " — " 36 "

Summa der Einlage 1 fl. 36 kr.

Auf dem Haupte kann nur ein Fehl- oder Weisſchuß gegen Erlag von 15 kr. erkauft werden; auf dem Glücke jedoch können Schüſſe à 3 kr. nach Belieben nachgeſchoſſen werden.

Das Schießen beginnt den 9. Oktober Abends um 6 Uhr und endet den 12. Okt. Abends Schlag 10, wo dann erſt gerittert werden darf, hievon ſind jedoch jene Titl. Herren Schützen ausgenommen die früher ganz abzuſchießen wünſchen.

Von jedem Titl Herrn Schützen werden 12 kr. Standgebühr erhoben.

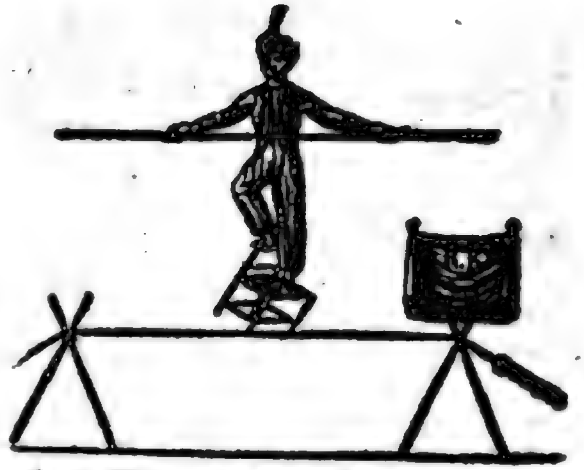
Paſſau den 3. Oktober 1837.

Johann Moſer,
Kaffetier.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohne Georg etwas zu borgen, da ich für denſelben keine Zahlung leiſte.

Benedikt Eder,
Krämer in Neukirchen.

Es iſt ein goldener Ohrring verloren worden. Der redliche Finder wird erſucht, ſolchen gegen eine angemeſſene Erkenntlichkeit im Ztgs.-Comtoir gefälligſt abzugeben.



Heute Mittwoch den 4. Oktober: Große auſſerordentliche Vorſtellung mit verſchiedenen Abwechslungen, als auch mit neuen Grotesken. Auf vieles Verlangen der Schäfflertanz, ausgeführt von Dem. **Babette** und Mons. **Francois**. Zum Beſchluß:

Die große Accenſion,

oder die Beſteigung eines 60 Fuß hohen Baumes, wo Dem. Babette unerſchrocken hinauf und herunter gehen wird, welches von einem Mädchen von 13 Jahren noch nicht geſehen worden iſt.

Rudolph Knie.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 1. Oktober. Magdalena Kren von Fabach, derm. Inquiſitin in hieſiger Frohnfeſte, Nr. 71, 76 J. alt, an Altersſchwäche.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 28. Sept. Joſeph, ein außerehel. Kind.

Geſtorben: Den 1. Oktober. Ein nothgetauftes Mädchen des Titl. Herrn König, k. Poſtoffizial, Nr. 471, an Schwäche.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 29. Sept. Franz Michael, und Juliana Walburga Benedikta, unehel. Kinder.

Getraut: Den 2. Oktober. Severin Pieringer, behauſter Zimmermann von Beiderwieſe, mit Katharina Kronpaß, Bauerstochter von Feldſperg.

Geſtorben: Den 30. Septbr. Ein nothgetauftes Kind des Herrn Görs, b. Kurzwaarenhändler in Nr. 51, an Schwäche.

Ilzſtadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 26. Sept. Katharina Waſchinger, Fiſchermeiſterskind in Nr. 6

Geſtorben: Den 25. Sept. Die wohlgeb. Frau Margaretha Speckle, k. Triftamts-Inſpectorsgattin in Nr. 127, 65 J. alt, an Herzwaſſerſucht. Den 26. Sept. Johann Ditelsberger, Bauersſohn von Hundswinkl, Pfarrei Straßkirchen, in Nr. 53, 76 J. alt, an Altersſchwäche.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambrosi.

Paſſau, Donnerſtag **Nro. 236.** den 5. Oktober 1837.

Oeſterreich. Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Johann hat ſich nach Beendigung der Manöver von Woſnoſensk nach Sebaſtopol begeben; er wird den Kaiſer Nikolaus (der ihn zum Chef eines Sapeur=Regiments ernannte) nach Aſien bis an den Fuß des Ararat begleiten, und dann über Konſtantinopel zurückkehren.

Prag den 18. Sept. Heute fand die erſte Sitzung der Geſellſchaft deutſcher Aerzte und Naturforſcher in der vortrefflich eingerichteten großen Aula des Karolinums, in Beiſeyn der erſten Autoritäten des Landes und eines großen Publikums, worunter ein ſchöner Kranz von Damen die Gallerien ſchmückte, Statt. Herr Graf Kaſpar von Sternberg begrüßte zuerſt in trefflicher Rede die zahlreich anweſenden Naturforſcher und Aerzte aus allen Gauen Deutſchlands und vielen entfernten Ländern, und knüpfte daran eine Ueberſicht deſſen, was in Böhmen vom Mittelalter ab für die Naturwiſſenſchaften geleiſtet worden iſt. Der zweite Geſchäftsführer, Hr. Prof. v. Krombholz, verlas hierauf in üblicher Weiſe die Statuten. Die erſte Vorleſung hielt ſodann der Herr Oberbergrath und Prof. Nögerath aus Bonn von einer Abhandlung welche Herr Prof. G. Biſchof in Bonn verfaßt hatte, der aber durch Krankheit abgehalten worden war, ſelbſt zu erſcheinen. Sie behandelte einen intereſſanten Gegenſtand, nämlich die Abkühlung unſerer Erde. Dann trat Herr Baron von Hügel aus Wien auf und trug eine allgemeine Schilderung ſeiner Reiſe nach Indien und der Reſultate ſeiner darauf gemachten Forſchungen und Sammlungen vor. Die Darſtellung war lebendig, friſch und natürlich, zugleich ſehr anziehend und erndete einen glänzenden Beifall. Den Schluß der Vorleſungen nahm eine Abhandlung von Herrn Prof. Göppert über die Bildung der Verſteinerungen auf naſſem Wege ein. Bei der Aufhebung der Sitzung lud der erſte Geſchäftsführer die Herren Mitglieder ein, zur Wahl der Sektions=Präſidenten zu ſchreiten, welche ſofort in den Sektions=Lokalen vorgenommen wurde. — Hierauf wurde in dem beſonders dazu eingerichteten und ganz neu erbauten ſehr ſchönen Lokal auf der Färberinſel, unter ganz ausgezeichnet ſchöner Tafelmuſik, geſpeiſt. Die Arbeiten der Sektionen beginnen morgen. — Obwohl das falſche Gerücht, daß die aſiatiſche Cholera hier ſey, manche auswärtige Naturforſcher abgehalten haben möchte, ſo iſt doch die Anzahl der wirklichen Mitglieder an 350, die Zahl aller eingeſchriebenen Theilnehmer aber an 650 geſtiegen.

Paris den 27. Sept. Der „Courier francais“ ſagt, die Regierung habe auf telegraphiſchem Wege die Nachricht von dem Ausbruche der Cholera in Toulon erhalten. — Nach den Journalen von Marſeille ſind dort am 22. wieder ſieben Cholera Todesfälle vorgekommen. — Die Regierung hat, wenn gut unterrichteten Perſonen geglaubt werden kann, von ihrem Geſchäftsträger in Portugal genaue Mittheilungen über die migueliſtiſchen Umtriebe in dieſem Lande und insbeſondere über desfallſige Entdeckungen, die von den engliſchen Journalen ſchon angedeutet worden ſind, erhalten. Es beſteht in Portugal eine permanente Verſchwörung, und die Perſonen, welche daran Theil nehmen, ſind bei weitem nicht alle in Verhaft genommen worden. Einige wiſſen am Hofe ſelbſt Schutz zu finden; gegen ſie unternimmt man nichts. Zwiſchen dieſer Partei und den Carliſten, nicht bloß Spaniens, ſondern ganz Europa's, Frankreich nicht ausgenommen, iſt eine Correſpondenz im Gang.

Bordeaux den 25. September. Telegraphiſche Depeſche. 5½ Uhr Abends. Nach Berichten aus Madrid vom 20. hatte der Feind, aus Guadalarara ausziehend, ſich auf Mondejar gewandt, u. Eſpartero auf Alcala. Er erreichte am 19. die Nachhut

Digitized by Google

des Don Carlos bei Achuelo, und trieb ſie in ungeregelte Flucht, brachte ihr einen anſehnlichen Verluſt bei und verfolgte ſie bis Aranzueque. Der Feind, durch die Cavallerie der Königin geneckt, ſetzte ſeinen Rückzug über Renera fort. — Am 20. Abends lief in Madrid das Gerücht um, daß ein bedeutenderes Treffen zum Vortheil der Truppen der Königin ſtattgehabt hatte.

Spanien. Das Journal des Debats meint, daß die Expedition des Don Carlos gegen Madrid beendigt ſey, und daß er auf dem nächſten Wege, auf der Heerſtraße von Sarragoſſa nach den an Arragonien und Altkaſtilien grenzenden Gebirgen zurückkehre, die ſämmtlichen konſtitutionellen General hinter ſich laſſend, welche ſeltſam genug, den Feind aus den Gebirgen, wo ſie ihn beobachteten, hervorbrechen und bis auf 2 Stunden von Madrid vorrücken ließen. Espartero und ſeine Kollegen ſuchen nie den Feind anzugreifen, wenn er ihnen gegenüber ſteht, ſondern laſſen ihn ſeine Märſche und Expeditionen ausführen, und begnügen ſich, hinter ihm her zu eilen, damit der Aufſtand nicht feſten Fuß faſſe. Die neueſte karliſtiſche Expedition bezweckte weder in Andaluſien einzudringen, noch ſich in der Provinz Madrid oder Toledo feſtzuſetzen; denn ihre Anführer wußten, daß die Generale der Königin ihnen mit zahlreichern und beſſer organiſirten Streitkräften folgen würden. Sie wollten nur in einer, noch nicht vom Krieg erſchöpften Gegend Lebensmittel ſammeln, und ſich dann in ihre Gebirge zurückziehen. Allein ſie haben noch ein anderes Reſultat erreicht: die Vereinigung der Hauptarmee mit Zariategui, der, ſeit ſeiner Rückkehr von Segovia in den Gebirgen von Soria vereinzelt ſtehend, jetzt ſüdlich vom Duero bis nach Valladolid, der Hauptſtadt von Altkaſtilien, vorrücken konnte. Es fragt ſich ſogar, ob die konſtitutionellen Generale ihre frühern Stellungen auf der Straße nach Sarragoſſa, vorwärts Guadalaxa, wieder einnehmen können, und ob ihnen nicht der Gebirgsweg zwiſchen Siguenza und Molina ſtreitig gemacht wird. Die karliſtiſche Armee kann jetzt, ſo bald es ihr beliebt, raſch auf Madrid losziehen, und die Generale der Königin ſind genöthigt, ihre Operationen einzuſchränken, um jederzeit der Hauptſtadt zu Hilfe eilen zu können. — In den Nordprovinzen ſteht es noch ſchlechter. O'Donnell iſt bei Toloſa von Uranga geſchlagen, und zum verworrenen Rückzug nach Ernani und St. Sebaſtian gezwungen worden. Caronbelet und Ulibarri müſſen mit ihren mobilen Kolonnen die Gegend verlaſſen, um hinter Zariategui her auf Burgos und Valladolid zu ziehen, und ſo die baskiſchen Provinzen den Karliſten Preis geben. Mitten in dieſer ſchwierigen Lage ſcheinen die Kortes alle Gewalt nur deßhalb an ſich geriſſen zu haben, um jede Regierung unmöglich zu machen. Sie thun nichts für die Landesvertheidigung, und halten ſich für würdige Nebenbuhler des römiſchen Senats, weil ſie der Welt das lächerliche Beiſpiel einer geſetzgebenden Verſammlung gaben, die Gewehre und Patronen unter ſich vertheilt, und ſich in Kompagnien bildet!

Madrid den 20. Sept. Es ſoll raſch zur Organiſation der Reſerve-Armee in Burgos geſchritten werden. Sie wird aus den Rekruten Andaluſiens (etwa 8000 Mann,) den kleinen Detaſchements der Umgegend von Madrid und aus den Kranken des Eſpartero'ſchen Armeecorps zuſammengeſetzt werden. Narvarez und O'Donnell werden die Organiſation leiten. — General Epartero hat, vor ſeinem Abmarſche aus Madrid, für die unter ſeinen Befehlen ſtehenden Truppen, 1½ Million Reale, Hemden, Schuhe u. ſ. w. erhalten. Es iſt dieſer General jetzt in Guadalaxara, die Inſurgenten vor ſich hertreibend, die ſich nach der Poſition von Siguenza zurückziehen. General Oraa hat ihnen die Straße nach Cuenza hin verſperrt.

Portugal. Das Toryblatt Morning-Herald gibt über die Lage der Königin Donna Maria ſehr unerfreuliche Details. Ihre Stellung wird täglich unangenehmer, da ſie gezwungen iſt, ihre Vorliebe für die Chartiſten zu verbergen. Die Weigerung, die Marſchälle Terceira und Saldanha ihrer Würden zu entſetzen, wie die Kortes, die Miniſter und die revolutionären Klubbs es verlangten, hat die Erbitterung gegen die Königin ſehr vermehrt. Man will jetzt Einſchüchterung verſuchen, ſpricht von der Königin in den verächtlichſten Ausdrücken, und betrachtet ſie als eine Puppe, die man nach erreichtem Ziel wegwirft. Sie weiß es, und iſt feſt entſchloſſen, wenn die revolutionäre Partei ſiegt, ſich lieber zurückzuziehen, als in ihrem Pallaſt eine Gefangene zu bleiben. Der ganze Hof, namentlich die Kaiſerin und die Marquiſe v. Loule, ſind für die Sache Saldanha's begeiſtert, letztere vielleicht nur aus Widerſpruchsgeiſt gegen ihren Gatten, der zur entgegengeſetzten Partei gehört. Als

am Jahrestag der Konſtitution von 1820 die Nationalgarde vor dem Pallaſt defiliren ſollte, brachte ſie zwar Vivats, die aber eine drohende Bedeutung hatten; die Königin ließ deßhalb dem General ſagen, ſie diſpenſire die Nationalgarde vom Defiliren. Dennoch würden die „Patrioten" ins Schloß gekommen ſeyn, wenn nicht der Zuſtand Donna Maria's berückſichtigt worden wäre.

Portugal. Die neueſten, in England angelangten Berichte aus Liſſabon vom 19. Sept. melden, daß die Königin Donna Maria am Sonnabend den 16. Nachts 11½ Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden iſt. Das freudige Ereigniß wurde ſogleich durch Aufſteigen von Raketen, ſo wie durch 101 Kanonenſchüſſe vom Fort St. Georg verkündet, und alsbald war ein Theil der Stadt beleuchtet. Die Kaiſerin ſoll die Pathin, und der junge Kaiſer von Braſilien der Pathe des Prinzen ſeyn. Einſtweilen wurde die öffentliche Taufe aufgeſchoben, und dafür die Nothtaufe durch den Kardinal-Patriarchen vorgenommen, in welcher der Prinz die Namen Don Pedro Ferdinand, Herzog v. Braganza und Fürſt von Oporto erhielt. Er ſoll ſehr geſund und ſtark ſeyn, und auch die Königin, obgleich die Geburt ſchwer war, ſich wohl befinden. Am 17. begab ſich der Prinz, jetzt König Don Ferdinand, Gemahl der Königin, in feierlichem Zuge nach der Kathedrale, um die Geburt ſeines Sohnes eintragen zu laſſen. Nach allen Briefen hat die Geburt eines Thronerben unter dem Volk allgemeine Freude erregt.

München den 1. Okt. Heute begann das alljährl. Oktoberfeſt; die Witterung war dem erſten Tage ſehr günſtig, die Thereſienwieſe war mit einer Menge Menſchen überfüllt. Die Konkurrenz um Preiſe für landwirthſchaftl. Erzeugniſſe war beſonders ſtark, und auch in Beziehung auf Größe u. Schönheit der Thiere dürfte dieſe Ausſtellung unter die vorzüglichſten zu rechnen ſeyn.— Am 1. Nov. wird die neue Hofkapelle, die Allerheiligenkirche, feierlichſt eingeweiht werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Vor Kurzem ſind wieder 120 ausgediente deutſche Soldaten aus Griechenland zurückgekehrt. Ueber das Benehmen dieſer Militärs meldet der griech. Courier Folgendes: „Allgemein bekannt iſt das ausgezeichnet ehrenvolle Benehmen der bayeriſchen Aerzte zur Zeit, als Poros von der Peſt heimgeſucht war, ſo wie ihre Hingebung für das Intereſſe der Wiſſenſchaft und der leidenden Menſchheit. Mit Vergnügen werden unſere Leſer heute vernehmen, daß auch die bayeriſchen Truppen, welche in dieſem erſten Zeitpunkte mit der Bewachung der Inſel Poros beauftragt waren, mit den Aerzten und Ortsbehörden in Bereitwilligkeit und Hingebung wetteiferten, und namentlich gereicht nachfolgendes Ereigniß den bayeriſchen Truppen zur Ehre. Als die Peſt den höchſten Grad der Heftigkeit erreicht hatte, ging die Dienſtzeit der Soldaten zu Ende, aus denen der Militärcordon von Poros und dem Feſtlande gebildet war, und ſie hatten darum das Recht, ungeſäumt abzugeben. Aber ſie erklärten, daß ſie in einem ſo kritiſchen Momente ihren Poſten nicht verlaſſen wollten, und treu dem Rufe der Ehre, vollzogen ſie ihre ernſten Pflichten bis zur Aufhebung des Cordons. Nun erſt, nachdem, Dank ihrer thätigen Mitwirkung, die Geiſel der Peſt verſchwunden iſt, verlaſſen ſie Griechenland mit dem angenehmen Bewußtſeyn ihres rühmlichen Benehmens und begleitet von den guten Wünſchen Aller, welche wahrhaft edle Handlungen zu ſchätzen wiſſen. — Die Königin Chriſtine hat der Madrider Nationalgarde, zur Belohnung für deren kürzlich an den Tag gelegten patriotiſchem Eifer mit einem koſtbaren Geſchenke eine große Freude gemacht; dieſe Freude wird aber bald in Rauch aufgehen. Das Ehrengeſchenk beſteht nämlich aus 36 großen Kiſten voll Cigarren, in welche ſich die wackeren Vaterlandsvertheidiger redlich theilten. Bald haben dieſe Cigarren einen ſtärkern Dampf hervorgebracht, als das Pulver hervorbringt, das die Nationalgarde je gegen den Don Carlos verſchießen wird. Für die Königin iſt zu wünſchen, daß die Kampfluſt der Madrider nicht ſo ſchnell verdampfe, als der Lohn derſelben, die königlichen Cigarren. — Dem True Sun zufolge will die Königin von Portugal aus der Quadrupelallianz treten, und hat ihrem Geſandten von Madrid abberufen. — Der Morning-Chronicle enthält die Nachricht: „Die Violiniſten Blagrove u. Hausmann ſind nach Dover abgegangen, um mit dem Herzog von Cambridge, der die Violine vortrefflich ſpielt, Quartetten aufzuführen." Die vierte Hand iſt nicht angegeben. Da die Königin Donna Maria das Quartett der unharmoniſchen Quadrupelallianz aufgegeben hat, ſo hätte ſie nun freie Hand, um zu dieſem muſikaliſchen Quartett mitzuſpielen. — Aus der ſchwediſchen Feſtung Karlſten ſind vor Kurzem 6 Gefangene entflohen, indem ſie den Weg alles Fleiſches gegangen ſind, und zwar den Weg des geſelchten und geräucherten Fleiſches nämlich des Schornſteines. Sie ſind durch den engen Schornſtein glücklich aus der Preſſe gekommen. Der ſiebente, der etwas zu dick war, und zuerſt durch eine Hungerkur zu einer ſo engen Reiſe ſich die gehörige Geſchmeidigkeit hätte verſchaffen ſollen, blieb mitten im Kamine ſtecken, fing gewaltig zu ſchreien an, und verſicherte, als man ihn mit Mühe aus der gefährlichen Enge herausgetrieben hatte, in ſeinem Leben gehe er nie dieſen Weg wieder; wenn er auf keine andere Weiſe ſein Fortkommen finde, ſo wolle er lieber ſitzen bleiben. — Der Hausinſpector des gro-

ſen Hotels Rutland in London hat ſich in einer Kufe, die 500 Gallonen Bier enthält, ertränkt. Schade — nicht um den Inſpector, aber — ums Bier. — Am 25. Sept. iſt der Pfarrer Deigl zu Haidhauſen bei München auf eine ſehr freche Weiſe durch Einbruch beraubt worden. Während ſich derſelbe im Unterſtocke des Pfarrhofes beim Abendeſſen befand, erſtiegen die Diebe mittels Leitern und Stricken den obern Stock, zerſchlugen die Fenſter, ſperrten in den obern Zimmern die Thüren ab, zündeten Lichter an, erbrachen mit Werkzeugen Schubladen und Schränke, aus welchen ſie eine goldene Uhr, Kleidungsſtücke, Wäſche u. ſ. w. raubten und ſich, als ſie durch die Köchin entdeckt wurden, eiligſt wieder zum Fenſter hinaus flüchteten. Die hinterlaſſenen Werkzeuge dürften auf die Spur der Räuber führen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Das Bamberger Tagblatt enthält folgende Anekdote aus dem Leben. Drei hieſige Freunde machten vor einigen Tagen eine Reiſe nach Nürnberg; als ſie das Thor zu Erlangen paſſirten, kam ihnen die Zolleinnehmerin mit dem Pflaſtergeldzettel entgegen. Während nun der eine Herr die Abgabe berichtigte, las der andere den Zettel und äuſſerte ſich verwundernd über deſſen Inhalt; dieſe aber antwortete kurzweg: „Es iſt Alles in Ordnung, meine Herren, fahren Sie nur zu!“ und gingſchleunigſt ab. Der fragliche Zettel lautete aber alſo: Weg- und Chauſſee-Geld-Einnahme. Für ſechs Stück Rindvieh 3 kr. Erlangen am 18. Sept. 1837. Bürgermeiſter und Rath.

Den 3. Oktober 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Graf v. Magenzky, kk. Garde-Kapitän v. Petersburg. Hr. Haut, Subrektor v. Burghauſen Hr. Bird, Kaufm. v. Elberfeld. (Z. Engel.) Hr. Thaller, Privatier v. Wien. Hr. Kampl, Schullehrer v. Schwarzach (Z. w Haſ.) Hrn. Halden v. Deggendorf, und Vieringer v. Wegſcheid, Bräuer. Hrn. Albert v. Bozen, Jäger u. Haas v Ried, Hdlsl. (Z. ſchw. Ochſ) Hr. Hindringer, Kaplan v. Winzer. Hr. Eder, Hdlsm. v. Traunſtein. Hr. Gerner, Student v. Dommelſtadl. (Z. Strauß.) Hr. Winter, Hdlsm. v. Eſſelderich.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte k. Stadt-Schulen-Kommiſſion beehrt ſich hiemit bekannt zu geben, daß mit dem 16. Okt. l. J. der Unterricht in den Elementarſchulen, ſowohl des Hauptſtadtbezirkes, als der beiden Vorſtädte, Inn- und Ilzſtadt, wieder beginne.

Den 30. September 1837.

Königl. Stadt-Schulen-Commiſſion Paßau.

J. Unruh.

Bekanntmachung.

Am Dienſtag den 10. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr wird im Pfarrhofe zu Hartkirchen der Rücklaß des Pfarrers Georg Neumaier von dort beſtehend aus Betten, Leinwand, Silber- u. Zinngeſchirr, Bett- und Leibwäſche, Tiſchen, Seſſeln und andern Haus- und Baumannsfahrniſſen an den Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Den 27. Sept. 1837.

K. Landgericht Griesbach.

Schels, Landrichter.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 13. Oktober l. J. und den nächſten Tag darauf wird die Mobiliarſchaft des verſtorbenen Pfarrers Johann Bierſack zu March, welche in gewöhnlicher Haus- und Zimmer-Einrichtung, einiger Baumannsfahrniß, dann in Gewand und Waſch des Verblichenen beſteht, an den Meiſtgebenden gegen ſogleichige baare Bezahlung im Pfarrhofe zu March verſteigert werden.

Kaufsluſtige werden daher hiezu geziemend eingeladen.

Den 22. Sept. 1837.

K. Landgericht Regen.

Zottmann, Landr.

Für die herzliche Theilnahme während des Krankenlagers der Frau Margaretha Speckle, k. Trift-Inſpektors-Gattin, als für die zahlreiche Begleitung ihrer irdiſchen Hülle zur Grabſtätte drücken öffentlich ihren innigſten Dank aus, und empfehlen ſich zu fernerem Wohlwollen

Paßau am 29. September 1837.

Barth. Speckle, k. Trift-Inſpector.
Barbara, Pflegetochter.

Die Unterzeichnete gedenkt ihr reales Uhrmachergewerbe in Paßau zu verpachten. Geeignete Pachtliebhaber erfahren das Nähere bei der Gewerbsinhaberin

Theres Pauer,
b. Uhrmacherswittwe
in der Innſtadt Nr. 83.

Beehrt von dem Zuſpruch der Titl. Herren Wanderer, wird ſich heute die rühmlichſt bekannte Steyerer-Sängergeſellſchaft bei mir hören laſſen.

Perzl, Wirth
zur Kronawitte.

Durch Zufall iſt ſogleich das ſchöne Quartier in St. Nikola zunächſt dem Bürgthor im Fragner-Hauſe über eine Stiege mit 4 Zimmern, wovon 2 heitzbar, Küche und übrige Bequemlichkeiten billig zu vermiethen. Das Uebrige im Ztg.-Comtoir.

Es iſt ein goldener Ohrring verloren worden. Der redliche Finder wird erſucht, ſolchen gegen eine angemeſſene Erkenntlichkeit im Ztgs.-Comtoir gefälligſt abzugeben.

Es wird eine Stallung für zwei Pferde nebſt Kutſcherzimmer und Heuremiſſe zu miethen geſucht. Von wem? ſagt die Redaktion.

Digitized by Google

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. GERECHT UND BEHARRLICH Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag **Nro. 237.** den 6. Oktober 1837.

Bayern. Für die 107te Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 2. Oktober ſtanden auf der Tagesordnung, außer der Berathung und Beſchlußfaſſung über das Staatsſchuldentilgungsweſen, auch jene über den Antrag des Abg. geiſtlichen Raths Lechner, auf Begründung einer Unterſtützungs- oder Penſionsanſtalt für die katholiſche Geiſtlichkeit; dann die Ausſchußberichte über die Anträge der Abg. Friedrich und Gletzle, das Alluvionsrecht an der Donau im ehemaligen Herzogthum Neuburg betreffend, des Abg. Seewald, die Geſtattung der Verehelichung unbeſcholtener Individuen, und des Abg. v. Poſchinger, die Anſäſſigmachung und Verehelichung der Fabrikarbeiter betreffend.

London den 18. Sept. Ein Gegenſtand von großer Wichtigkeit, welche die Aufmerkſamkeit des Miniſteriums in ſtets verſtärktem Grade in Anſpruch nimmt, iſt die Einführung eines geordneten Syſtems für Volksſchulen unter der Oberaufſicht eines eigens zu dieſem Behuf ernannten Collegiums. Bis zu dieſem Augenblicke gibt es für dieſe erſte aller Staatsinſtitutionen in England und Wales gar kein Syſtem. Schottland beſitzt ſchon längſt das ſeinige; Irland erhielt jüngſt ein vortreffliches Geſetz, deſſen Grundlage religiöſe Unparteilichkeit iſt. Bei uns aber liegt Alles noch im Argen. Die Staatsregierung hat geſetzlich gar keine Befugniß noch Macht, ſich um das Erziehungsweſen zu bekümmern; es gibt keine Parlamentsacte, welche ihr die Pflicht hiezu auflegte, und bei der leicht erregten Eiferſucht des Engländers gegen jede Einmiſchung der executiven Gewalt würde auch ein Miniſter nie wagen, irgend eine Reform den Schulcomittees oder Schulmännern anzuempfehlen, wenn er ſich nicht auf eine Parlamentsacte ſtützen kann. Dieſe muß erlangt werden, und mit ihr eine neue Wiedergeburt des Elementarſchulweſens im hieſigen Lande. Einer der Hauptvorwürfe, welche die Geiſtlichkeit der anglicaniſchen Kirche bisher auf ſich geladen hatte, iſt die geringe Theilnahme, welche ſie dem Volksunterricht ſchenkt. Die unter ihrer mittelbaren Controle ſtehenden Armen-Kirchſpielſchulen laſſen unendlich viel zu wünſchen übrig. Das Quantum des Unterrichts iſt kaum des Nennens werth. Verſtandes- oder Geiſtesübungen ſind darin ein unbekanntes Land, und es iſt ein offener Grundſatz der Tories, zu deſſen Fahne wenigſtens neun Zehntheile der gegenwärtigen Geiſtlichkeit der herrſchenden Kirche ſich bekennen, daß das Volk in ſeinem Wiſſen beſchränkt bleiben müſſe.

Madrid den 20. September. Endlich iſt die Straße nach Frankreich wieder offen, und dieſen glücklichen Umſtand verdankt man der Thätigkeit des Generals Eſpartero. Die feindliche Nachhut iſt auf ihrem Eilmarſche geſchlagen und derſelbe in eine regelloſe Flucht verwandelt worden. Hundert Carliſten wurden bei dieſem Gefecht gefangen genommen. Eſpartero verfolgte den Feind, der in der Richtung von Siguenza flieht, hitzig. Die Gaceta hat das Bulletin veröffentlicht. Man ſpricht von einem für die Chriſtinos nicht minder glücklichen und noch weit mörderiſcheren Treffen. Oraa ſoll dem Feinde bedeutenden Schaden zugefügt haben. Beſtätigt ſich dieß, ſo wäre der einzige, dem Prätendenten noch offenſtehende Weg, wie man glaubt, daß er ſich nach Altcaſtilien zöge, wo ihm Zariategui Hülfsquellen eröffnet hat, und wo er von den von der Junta von Soria geſchickt getroffenen Anſtalten Nutzen ziehen könnte. Ein heute umlaufendes Gerücht, das den von anderer Seite her eingelaufenen günſtigen Nachrichten die Wage hält, ſagt, Valladolid ſey in die Hände der Carliſten gefallen. Der Generalcapitän, Don Carlos Eſpinoſa, die Civil- und Militärbehörden und die ſchwache Garniſon ſollen den Stürmenden das Feld geräumt haben. Man fügt bei, daß Mendez Vigo

Digitized by Google

(Pedro), Commandant des Platzes, Befehl erhalten habe, ſich nach Sevilla zu begeben und dort zu bleiben. Der Generalcapitän hat in der Hauptſtadt eine Verordnung anſchlagen laſſen, deren Strenge allgemein getadelt wird. Kraft derſelben ſoll jeder, der dem Feind ein Pferd liefert oder ſich von ihm nehmen läßt, erſchoſſen werden.

Paris den 18. Sept. Es iſt die beſtimmte Nachricht von dem Ausbruche der Cholera in Nizza hier eingetroffen. — Nach dem „Toulonnais“ wird die gegen Conſtantine beſtimmte Expeditionsarmee 15,000 Mann mit 1200 Artilleriſten und 60 Kanonen, 1200 Mann vom Genie-Corps, 2000 Reutern und 2000 bei dem Packweſen angeſtellten Leuten zählen. — Ein Schreiben vom 23. d. aus St. Jean de Luz meldet, jedoch ohne das Gerücht verbürgen zu wollen, den Einzug des Carliſtenführers Caſtor in Santander.

Rußland. Aus Wosneſſensk ſind neuere Nachrichten eingegangen, wonach der Kaiſer von Rußland ſeine hohen Gäſte mit Aufmerkſamkeiten und Ehrenbezeugungen überhäuft. Unter Anderm hat er den Prinzen Auguſt von Preußen zum Chef einer Artilleriebrigade (der Prinz iſt bekanntlich auch Oberbefehlshaber der preußiſchen Artillerie,) den Erzherzog Johann von Oeſterreich (eben ſo bekannt als tüchtiger Ingenieur) zum Chef des Garde-Pionierbataillons ernannt, und dem jungen Prinzen Adalbert von Preußen ein Kommando bei der ruſſiſchen Artillerie verliehen, das ſeinem Range im preußiſchen Heere entſpricht. Ueber das kriegeriſche Ausſehen und die koloſſalen Bewegungen der ruſſiſchen Reiterei iſt nur Eine Stimme. Bedenkt man, daß es zum Theil tartariſche Horden waren, die dieſe wohlgeordneten Maſſen bilden halfen, ſo wird man auch in ſolchem Schauſpiele die Macht der europäiſchen Zivilisation nicht verkennen. Und augenſcheinlich geht jetzt dort die ganze Richtung dieſer Macht nach dem Oſten. Dort iſt das Feld für Rußlands Handel und für ſeine neu entſtandenen Fabriken, und dort hat auch ſein tapferes Heer noch Beſchäftigung vollauf. Tſcherkeſſien allein kann noch ein ganzes Menſchenalter ſeinem Oberherrn zu thun machen, bevor es vollſtändig in ſeiner Gewalt iſt. Was kürzlich über die dort ſich fortwährend wiederholenden mörderiſchen Gefechte verlautete, iſt durchaus nicht übertrieben, wiewohl man andererſeits auch nicht den namentlich über England kommenden Zeitungsnachrichten unbedingten Glauben ſchenken darf. So iſt insbeſondere der Bericht, wonach den Ruſſen auf Einmal ein Park von 23 Kanonen genommen wurde, ganz falſch. Mit ſo vieler Artillerie unternehmen die Ruſſen gar keinen Marſch in den kaukaſiſchen Gebirgen. Leichte Truppen nur mit höchſtens zwei oder vier Kanonen werden dort zur Rekognoszirung des Feindes, der ja ohnedieß zu einer förmlichen Schlacht niemals zu bringen iſt, ausgeſandt, und die Beute, welche die Tſcherkeſſen nach ihren Bergſchluchten mitnehmen, kann daher auch niemals mehr als aus zwei bis vier Stücken beſtehen.

St. Petersburg den 20. Sept. Nach den neueſten hier eingehenden Nachrichten wird Se. Maj. der Kaiſer ſeine gegenwärtige Reiſe in die Südoſtprovinzen des Reichs bis an den äußerſten öſtlichen Gränzpunkt gegen Perſien, bis nach Erivan, der Hauptſtadt der neu acquirirten Provinz Armenien, ausdehnen. Ueber die kaukaſiſche Bergkette wird der Kaiſer von ſtarken militäriſchen Detaſchements begleitet werden. Die Kaiſerin dürfte ihre Reiſe nur auf die krim'ſche Halbinſel beſchränken, und dann nach Moskau zurückkehren. Es leidet keinen Zweifel mehr, daß Ihre Majeſtäten den größten Theil des nächſten Winters in Moskau zubringen werden. Die hier noch anweſenden jungen Großfürſten und Großfürſtinnen — Kinder des Kaiſers — werden ſich gegen Ende des nächſten Monats auch dahin begeben, der Großfürſt Michael aber mit ſeiner Gemahlin aus Wosneßensk hieher zurückkehren. Der Thronfolger Großfürſt Alexander iſt gegenwärtig noch auf der Bereiſung der innern ruſſiſch-europäiſchen Gouvernements begriffen. Ob er nach den bereits abgehaltnen Manöuvres in Wosneßensk, denen er bekanntlich perſönlich beigewohnt hat, den Kaiſer in die cis- und transkaukaſiſchen Provinzen begleiten, oder mit ſeiner kaiſerlichen Mutter aus der Krim nach Moskau zurückkehren werde, iſt für jetzt noch ungewiß.

Konſtantinopel den 13. September. Briefe aus Griechenland ſchildern die dortige Lage der Dinge als ſehr kritiſch. Die Spannung zwiſchen dem Präſidenten Hrn. v. Rudhart und dem engliſchen Geſandten Hrn. Lyons ſoll aufs äußerſte gekommen ſeyn. Ein von Seite Hrn. Lyons mit vieler Erbitterung geführter Notenwechſel zwiſchen dieſen Herren wegen Ausweiſung eines Italieners aus Athen ſoll faſt jede Ausgleichung unmöglich gemacht haben. — Die drei preußiſchen Officiere, welche

hieher geſchickt worden, um die Landesbefeſtigungen zu leiten, ſind hier angelangt, und werden in einigen Tagen dem Sultan vorgeſtellt werden. Zugleich kamen vor einigen Wochen wieder einige Unterofficiere hier an, um in der türkiſchen Armee als Inſtructoren angeſtellt zu werden. Bereits haben alle ihren Dienſt angetreten. Doch dieſe Inſtructoren mit allen ihren, ſchon früher angeſtellten Amtsgenoſſen verlieren ſich wie Tropfen im Meere der türkiſchen Unwiſſenheit. So lange der Sultan bei ſeinen Muſchirs, Feriks und andern Stabsofficieren eine Reform zu bewirken nicht im Stande iſt, werden wohl alle ſeine Bemühungen umſonſt ſeyn. Wo die craſſeſte Ignoranz den Befehl führt, und nicht ſelten mit ſchelem Auge die geringen Fortſchritte der Untergebenen anſieht, iſt es da wohl erlaubt, die Bildung und Regeneration einer in taktiſcher Hinſicht ſo tief ſtehenden Armee zu hoffen?

Vermiſchte Nachrichten.

Zu den Heldenthaten, durch welche ſich die Nationalgarde von Madrid 36 Kiſten mit Cigarren verdient hat, berichtet ein deutſcher Korreſpondent noch Folgendes: Als der Feind vor Madrid ſich zeigte, fuhr Ihre Maj. die Regentin mit ihren beiden Töchtern in einem offenen Wagen durch die Hauptſtraſſen bis an die Linie der Truppen, und wurde überall mit Jubel empfangen. Die Cortes hielten ihre gewöhnliche Sitzung und berathſchlagten über den Verkauf der Kirchengefäße. Mehrere Deputirte ergriffen ſelbſt die Waffen, der tapfere Brigadier Sancho aber blieb zu Hauſe, weil er den Huſten hatte und dadurch dem Feinde ſeine Annäherung hätte verrathen können. (Beſſer wärs aber doch geweſen, wenn er ſich zu den Vaterlandsvertheidigern trotz ſeinem Huſten begeben hätte, hier hätte er den Feinden doch wenigſtens etwas huſten können.) Auch Herr Arguellas, anſtatt die verlangte Flinte zu ergreifen, entſchuldigte ſich mit Heiſerkeit, die ihn verhinderte, von ſeiner Beredſamkeit Gebrauch zu machen, durch welche er ohne Zweifel den Feind bewogen haben würde, ſich zu ergeben. Die Nationalgarde blieb die ganze Nacht über unter den Waffen, allein jeder Unbefangene konnte ſich leicht davon überzeugen, daß es nicht in der Abſicht der Carliſten lag, einen Angriff auf Madrid zu wagen. Bei dieſer Gelegenheit erfahren wir, daß der erſte Grenadier von Spanien, nicht aus dem Sattel geworfen wurde, was wohl kein Wunder geweſen wäre, da der Herr nie recht ſattelfeſt geweſen iſt, daß er gar nicht zu Pferde war, denn ſo hoch hat er ſich nie vor dem Feinde verſtiegen, ſondern hübſch zu Fuß geblieben iſt, daß er keinen Feind verfolgt hat, denn das iſt nie ſeine Sache geweſen, im Gegentheile war er immer froh, wenn die Feinde ihn in Ruhe ließen; daß er ferner nicht den Arm gebrochen, ſondern nur die Naſe verbrennt hat, was nach dem weiteren Berichte ſich alſo zugetragen hat: „Die Nacht verging ganz ruhig, und nur am 13. früh entſtand ein Unglücksfall am Sonnenthore, indem wegen eines blinden Lärmens Herr Mendizabal, der dort auf Wache war, zu laufen anfing und durch das Uebergewicht ſeines Kopfes der eigentlich das Leichteſte am ganzen Manne iſt, zu Boden geworfen wurde. Sogleich kreuzten ſich hundert Säbel ſeiner Kameraden zu ſeinem Schutze; Naſe und Stirn des erſten Grenadiers Spaniens hatten ſchwer gelitten, jedoch ſieht man ſeiner Wiederherſtellung entgegen. Es hat alſo für Spanien gar keine Folge, daß ſein erſter Grenadier auf den Kopf gefallen iſt. — Am 26. Sept. reiſte ein öſterreich. Offizier, von ſechszehn Brüdern der jüngſte, von Frankfurt nach Böhmen, wo ſich ſämmtliche 16 Brüder, von denen 8 Offiziers und 8 Civilbeamte ſind, um die noch lebenden Eltern zu einem Familienfeſte verſammeln; ein ſeltenes und theures Eltern-Glück! — In der letzten Sitzung des Gemeinderathes der Stadt London machte Sir Marſhall die Anzeige, daß die Königin am 9. Nov. der Stadt einen Beſuch abſtatten werde, daß es daher nothwendig ſey, die Scheide des Staatsſchwerts der Stadt, welches bei ſolchen Gelegenheiten zur Parade nicht fehlen dürfe, ſorgfältig auszubeſſern, aus welchen an den Staatstagen mehrere Perlen ausgefallen ſeyen. Das Schwert wurde vorgezeigt und der Recorder machte die ſcharfe Bemerkung, daß zufällig gerade die beſten Perlen ausgefallen ſeyen; das glaube er, komme von dem vielen Putzen. — Der italieniſche Graf Gonfalonieri, welcher wegen politiſcher Verbrechen längere Zeit auf dem Spielberg ſaß, und im November des vorigen Jahres, nachdem ſeine Strafe durch die öſterreichiſche Regierung in die Verbannung verwandelt worden war, nach Nordamerika eingeſchifft worden iſt, iſt vor Kurzem zu Paris angekommen. Die franzöſiſche Polizei meint, der Weg von Oeſterreich über Nordamerika ſey nicht der kürzeſte Weg, und hat ihm, der Kürze wegen, aus Frankreich weggewieſen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Miß Burnett, die Tochter des Lord Stanhope wurde einſt in einer Geſellſchaft von einer Ohnmacht befallen. Voll Beſtürzung verſuchten die Anweſenden, ſie wieder zu ſich ſelbſt zu bringen. Alle Mittel waren ohne Erfolg. Endlich brachte eine Dame kölniſches Waſſer und wuſch ihr damit den Kopf und die Schläfe. Dieß hat geholfen. Miß Burnett ſchlug die Augen auf; als aber die Dame nun mit Waſchen fortfahren wollte, wehrte ſie ſolches mit den Worten ab: „Ich rieche, das iſt kölniſches Waſſer. Ja, ja, es iſt recht wohlthätig, das ſpür ich; aber um Gotteswillen, hören Sie auf, es macht die Haare grau!

Den 4. Oktober 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hrn. Haller v. Kanſtadt, u. Well v. Frankfurt, Kfite. (Z. w. Haſ.) Hr. Wallner, Schullehrer v. Englhartszell. Hr. Binder, Schulgehilf v. Iſarhofen. Hrn. Winter v. Obernberg, und Krieger v. Sarleinsbach, Zimmerm. Hr. Emerſtorfer, Bräuer v. Oeſterreich (Z. Engel.) Hr. Pfiſterer, Hdlsm. v. Aspach. (Z. Kronawitte.) Hr. Wirth mit Frau, Sänger v. Tyrol.

Bekanntmachung.
(Leonelliſche Eheſteuer-Stiftung.)

Am 15. Okt. d. J. als dem Namensfeſte Ihrer Majeſtät unſerer allergnädigſten Königin, werden die disponiblen Renten der hierorts beſtehenden Leonelliſchen Eheſteuer-Stiftung, nach dem Ausſpruche der Stiftungs-Urkunde, an jene arme Bürgerstöchter von hier, welche ſich im Laufe des Etatsjahres $18^{36}/_{37}$ verehelicht haben, als Ausſteuer verliehen.

Es werden daher die hiezu geeigneten Kompetentinnen, welche ſich beſonders über einen bisher geführten moraliſchen Lebenswandel auszuweiſen haben, aufgefordert, ihre Geſuche binnen acht Tagen hier bei Amt vorzubringen.

Den 2. Oktober 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Beſchluß.

Da ſich ohngeachtet der Ausſchreibung vom 21. Februar 1837 innerhalb 6 Monaten der Eigenthümer der 3 Fäßchen mit rothem Wein nicht gemeldet hat, welche am 30. Dec. 1836 von einem Polizeidiener unter einem Nachen angebunden, bei dem Pulverthurme gefunden wurden, ſo werden dieſe 3 Fäßchen mit rothen Wein dem geſtellten Präjudize gemäß für confiscirt erklärt.

Den 26. Sept. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht Paßau.

Burger, Director.

van Douwe,
Protokolliſt.

Bekanntmachung.

In der Schuldenſache der Wittwe Magdalena Ranzinger zu Indenſchwing iſt die Vergantung rechtskräftig erkannt.

Es werden daher die geſetzlichen Ganttäge, und zwar:

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweiſung der Forderungen auf den 30. Oktober d. J.;
2) Zur Abgabe der Einreden auf den 30. November d. Js.;
3) Zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf den 28. Dec. d. J.,

jedesmal um 9 Uhr Morgens feſtgeſetzt und hiezu ſämmtliche Gläubiger der Gemeinſchuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ganttage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantverhandlung, das Nichterſcheinen an den übrigen aber die Ausſchließung der an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von der Gemeinſchuldnerin in Händen haben, bei Vermeidung doppelten Erſatzes aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben. Den 10. Sept. 1837.

K. Landgericht Vilshofen.

D. l. abw.

Hößle, I. Aſſeſſor.

Künftigen Mittwoch den 18. Oktober Vormittags von 9 — 12 Uhr werden im Schloſſe zu Saldenburg beiläufig 180 Schäffel Korn vorbehaltlich der herrſchaftlichen Ratification, entweder in Parthien zu 10 Schäffel, oder auch in geringeren Quantitäten öffentlich verſteigert.

Steigerungsluſtige werden hiezu eingeladen.

Den 26. September 1837.

Gräfliche Berchem'ſche Gutsverwaltung Saldenburg.

Lex, Gerichtshalter

Montag den 16. d. M. und den darauf folgenden Tagen wird die Prüfung für Diejenigen vorgenommen, die aus dem Privatunterrichte in die lateiniſche Schule, oder aus dieſer in das Gymnaſium eintreten wollen. Das Schuljahr beginnt am 22. Vormittag um 10 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienſte, worauf am 23. der ordentliche Klaß-Unterricht ſeinen Anfang nimmt.

Paßau den 4. Oktober 1837.

Königl. Rectorat des Gymnaſiums und der lateiniſchen Schule.

Brunner, Rektor.

Geſelligkeit.

Nächſten Samſtag den 7. Oktober zum Schluſſe der theatraliſchen Abendunterhaltungen:

Der Perückenſtock.

Eine dramatiſche Bagatelle in 1 Akt, von C. M. Heigl. Dann:

Tanz-Unterhaltung.

Ohne Billet kann durchaus kein Zutritt ſtattfinden. Anfang 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

Daß ſich die Tyroler Naturſänger heute den 6. d. bei Herrn Bräuer Fladt in der Innſtadt in ihren Nationalgeſängen produziren, bringt hiermit zur Anzeige. Anfang 8 Uhr.

Rothe Epaulettes, wie ſie vormals die Landwehr-Artillerie trug, werden zu kaufen geſucht. Auskunft ertheilt das Ztgs.-Comt.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohne Georg etwas zu borgen, da ich für denſelben keine Zahlung leiſte.

Benedikt Eder,
Krämer in Neukirchen.

Es werden 700 fl. auf erſte und ſichere Hypothek aufzunehmen geſucht. Das Nähere im Ztg.-Comt.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. GERECHT UND BEHARRLICH Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag Nro. 238. den 7. Oktober 1837.

München den 2. Okt. Das geſtrige Oktoberfeſt war von dem ſchönſten Wetter begünſtigt, und die Theilnahme daran deßhalb allgemein. Eine Menſchenmaſſe von 50- bis 60,000 Perſonen bedeckte das natürliche Amphitheater an der Weſtſeite der großen Wieſe, um die Preisvertheilung und das Wettrennen zu ſchauen. Es war ſehr ſchönes Vieh auf dem Platze, ausgezeichnete Pferde, Ochſen, Kühe, Schafe und ſelbſt ein koloſſales Maſtſchwein, welches wegen ſeiner ungeheuern Dicke, unfähig vorgeführt zu werden, in ſeiner liegenden Stellung auf dem Wagen bleiben mußte. Die Preisvertheilung geſchah durch den Hrn. Miniſter des Innern, Fürſten von Wallerſtein. Der königl. Pavillon, in welchem ſeit dem Regierungsantritt des jetzigen Königs zum Erſtenmal Se. Maj. und die königl. Familie fehlte, war außer der Deputation des Magiſtrats, dießmal von Honoratioren aus der Stadt, beſonders von Damen, eingenommen. Nach der Preisvertheilung hatte das beliebte Volksvergnügen, das Pferderennen, Statt.

Regensburg den 2. Okt. Heute Nachmittags um 2 Uhr trafen Ihre Maj. die Königin von Sachſen im erwünſchteſten Wohlſeyn hier ein, nahmen Ihr Abſteigquartier im Gaſthofe zum goldenen Kreuz und ſetzten nach eingenommenem Mittagsmahle Ihre Reiſe nach München fort.

Belgien den 23. Sept. Von Neuem ſpricht man von einer möglichen baldigen Ausgleichung der holländiſch-belgiſchen Angelegenheit. Daß der Beſchlag auf die ſeitherigen Grundbeſitzungen des Prinzen von Oranien zu Brüſſel von Seite unſerer Regierung aufgehoben worden, fällt auf, ebenſo, daß von Seite des Königs Wilhelm ein Theil der holländiſchen Miliz entlaſſen wird, und damit ſchon der Anfang gemacht worden iſt. Die politiſchen Leidenſchaften haben ſich bei uns ſo ziemlich gelegt, ohne in Reſtaurationsideen überzugehen; in Holland wird der Wunſch für das Aufhören des Statusquo täglich allgemeiner: es ſtehen mithin nur die dynaſtiſchen Intereſſen des Hauſes Oranien dem Abſchluſſe eines Definitivtraktats im Wege.

Bayonne den 27. Sept. Telegraphiſche Depeſche. Das Gefecht vom 19. war bedeutender, als man glaubte; der Prätendent zieht ſich eiligſt zurück. Ein von ſeiner Armee detaſchirtes Korps von 6000 Mann wurde bei Sandon durch Oraa erreicht und zerſtreut. Dieſer General verfolgt jene Diviſion gegen Süden; ſein Hauptquartier war vorgeſtern (?) in Hueta. Espartero ſchreibt aus Fuentes, daß er dem Gros der Rebellenarmee, das ſich in Unordnung gegen Trillo zurückzieht, unabläßig folgen will. Es trafen beſtändig Deſerteurs ein, und die öffentliche Stimmung des Volks ſcheint ſich für die konſtitutionellen Sache neu belebt zu haben. Die Wahlen haben in Madrid begonnen, und werden unter größter Ruhe fortgeſetzt. (Die hier bezeichneten Orte liegen öſtlich von Guadalaxara, und Trillo iſt am obern Tajo. Es beſtätigt ſich alſo, daß die karliſtiſche Armee nach den Gebirgen von Unterarragonien zurückkehrt, wo ſie an Cantavieja einen feſten Waffenplatz beſitzt.)

Portugal. Eine der wichtigſten Folgen der Geburt eines Kronprinzen iſt auch die, daß der Prinz Ferdinand, der jetzt den Königstitel führt, an der Regierung direkten Antheil erhält, den er nach allem Anſchein zu Gunſten der Chartiſten oder gemäßigten Partei ausüben wird. Die Kortes haben eine Adreſſe an den Gemahl der Königin erlaſſen, worin es u. A. heißt: „Das portugieſiſche Volk bat Gott mit heißem Flehen um einen Prinzen, der die Dynaſtie des Hauſes Braganza und Gotha-Koburg auf dem Thron des Don Alphonſo Enriquez verewigen möchte. Der Himmel hat un-

Digitized by Google

ſere Wünſche erhört, und Ew. Maj. einen Sohn, ſo wie der Krone einen Erben geſchenkt." Don Fernando antwortete, er hoffe, daß dieſes Ereigniß zur Eintracht und Wohlfahrt der portugieſiſchen Nation mächtig beitragen werde.

Konſtantinopel den 6. Sept. Von der Armee in Kleinaſien erhält die Pforte fortwährend erwünſchte Berichte. Die türkiſche Zeitung theilt nunmehr das großherrliche Handſchreiben an den Muſchir von Sivas, Hafiz Paſcha, mit, in welchem ſein und ſeiner Truppen Eifer, Tapferkeit und Hingebung ſehr gelobt wird. Auch über den Zuſtand der nach Rumelien, Albanien, Salonichi und Trikala abgeſchickten Truppen iſt von den zu deſſen Unterſuchung beſtellten Commiſſären ein günſtiger Bericht eingelaufen. Se. Hoheit hat verſchiedene Merkmale ſeiner Gnade unter dieſe Truppen vertheilen laſſen und eine Menge Beförderungen angeordnet.

Griechenland. Ein Artikel des in Athen erſcheinenden griechiſchen Couriers vom 8. Aug. gibt folgenden Aufſchluß über die Wegweiſung Uſiglio's: „Man beſchuldigt den Präſidenten des Conſeils, Hrn. v. Rudhart, daß er willkürlich, ungerecht und mit Hintanſetzung des geheiligten Rechts der Gaſtfreundſchaft den Befehl gegeben habe, einen italieniſchen Flüchtling, Namens Emil Uſiglio, aus dem Königreiche zu jagen, und daß Se. Exc. durch dieſe Handlung aller Freiheit den Krieg erklärt habe. — Die kurze und wahrhafte Erzählung der Thatſachen, welche wir den gewagten Behauptungen der Minerva entgegen ſtellen, wird zeigen, ob dieſe Angriffe den Hrn. Präſidenten des Conſeils treffen können. — Im Monat Julius 1835 war die k. Regierung benachrichtigt worden, daß der berüchtigte Mazzini, der Stifter der unter dem Namen „junges Europa" wohlbekannten geheimen Geſellſchaft, einen ſeiner Landsleute nach Griechenland ſchicken wolle, und ihn mit Inſtructionen verſehen habe, um in dieſem Königreich ein Filial dieſer Geſellſchaft zu bilden. — Die Regierung, welche die Beiſpiele vor Augen hatte, wie viel Böſes jene geheimen Geſellſchaften nicht bloß Frankreich, der Schweiz und andern Staaten, die ihre Mitglieder aufgenommen und ihnen Gaſtfreundſchaft bewilligt, ſondern jenen Flüchtlingen ſelbſt zugefügt hatten, und welche die Ruhe des Landes, deſſen Wohl ihr anvertraut, nicht muthwillig aufs Spiel ſetzen wollte, ertheilte ſogleich ihren Geſandten und Conſuln im Auslande und den Nomarchen des Königreichs den von dem Grafen v. Armansperg unterzeichneten Befehl, dem von Mazzini abgeſchickten Emiſſär, der kein anderer war, als der Flüchtling Emil Uſiglio, von dem die Minerva ſpricht, den Eingang nach Griechenland nicht zu geſtatten. Dieß Alles hat vor zwei Jahren unter einer Adminiſtration ſtattgefunden, die durch eine geraume Zeit von der des gegenwärtigen Präſidenten des Conſeils geſchieden iſt. Es geſchah nun aber, daß Hr. Uſiglio, ohne irgend ein Hinderniß zu erfahren, unlängſt in Griechenland gelandet, und ſich mit einem Paſſe, der ihm von dem engliſchen Miniſter-Reſidenten in Florenz ausgeſtellt worden war, in dieſer Hauptſtadt (Athen) eingefunden hat. In Kenntniß von allen den frühern Vorgängen, die wir ſo eben erwähnt haben, und glaubend, daß es im Intereſſe des Landes liege, die Vollziehung der ſeit langer Zeit angeordneten und unwirkſam gebliebenen Maaßregeln ſicher zu ſtellen, befahl die Regierung, daß dieſer Fremde das Königreich verlaſſen ſolle. Hr. Uſiglio leiſtete dieſem Befehl nur Folge, nachdem er ſich der unanſtändigſten Ausdrücke gegen den Hrn. Gouverneur der Hauptſtadt bedient hatte, der ihm ſolchen kundgab, und der doch, indem er in Ausübung ſeiner Functionen und nur in Gemäßheit des den Nomarchen, ſeinen Vorgängern, bereits vor langer Zeit gegebenen Befehs handelte, nur ſeine Pflicht erfüllte. — Dieß iſt Alles, was in Bezug auf Hrn. Emil Uſiglio geſchehen iſt. Es bleibt nur noch die Frage übrig, ob die Regierung das Recht hatte, ſo zu handeln; wenn man aber weiß, daß in allen Ländern der Welt es jeder Regierung freiſteht, durch Polizeimaaßregeln für die Aufrechthaltung der Ordnung und innern Ruhe zu wachen, daß die Ergreifung dieſer Maaßregeln den Regierungen vorzüglich gegen Fremde zuſtehen muß, die nicht dieſelben Bürgſchaften, wie die eigenen Unterthanen des Staates darbieten, wenn man endlich erwägt, daß Hr. Uſiglio, modeneſiſcher Unterthan, bloß mit einem engliſchen Paſſe, folglich von keiner für ihn competenten Behörde, verſehen war, und daß Hr. Uſiglio ungeachtet dieſes Paſſes modeneſiſcher Unterthan und Emiſſär Mazzini's geblieben iſt, der den Auftrag hatte, eine geheime Geſellſchaft in Griechenland zu ſtiften, ſo wird man ſicherlich die griechiſche Regierung wegen Ergreifung dieſer Vorſichtsmaaßregel nicht verdam-

men, und dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten hierüber nichts zur Laſt legen können.“

Paris den 30. September. In Toulon ſind am 24. d. Briefe von der Rhede von Tunis vom 20. d. eingetroffen. Sie beſtätigen, daß die türkiſche Flotte ſich von Tripoli wieder nach den Dardanellen zurückgewandt hatte. Den Capudan Paſcha hatte es nicht gelüſtet, mit dem Admiral Gallois zuſammenzutreffen. Dem Admiral Gallois war aus Frankreich der Befehl zugekommen, mit dem „Montebello“ und dem „Trident“ und noch einigen andern Schiffen nach der Levante zu gehen. Der übrige Theil der vor Tunis verſammelten franzöſiſchen Fahrzeuge ſollte ſich von dort nach Bona und Cagliari begeben. — In Tunis war ein Complott, den Bey zu ſtürzen und durch den Sohn des vorigen Beys zu erſetzen, entdeckt worden. Ein Miniſter des letztern Fürſten, dem auch der gegenwärtige Bey ſein Vertrauen geſchenkt hatte, war die Seele dieſes Complottes, mit dem der Großherr ſelbſt nicht unbekannt geweſen ſeyn ſoll. Die Urheber der Verſchwörung und ihre Mitſchuldigen wurden erdroſſelt. — Dieſen Briefen nach wäre die eigentliche Abſicht des Capudan-Paſcha dahin gegangen, über Tunis dem Bey von Conſtantine Verſtärkungen an Munitionen und Kriegsvorräthen und ſelbſt an Truppen zuzuſenden. Den Admiral Gallois hätten ſeine Inſtruktionen angewieſen: er ſolle dem türkiſchen Admiral bedeuten, daß er ſofort die afrikan. Küſten verlaſſe, und im Falle eines Zögerns od. einer Weigerung die Schiffe deſſelben verbrennen.

Vermiſchte Nachrichten.

Zwiſchen Reiſen und Reiſſen iſt ein Unterſchied, das hat ein Engländer bewieſen, der mit ſeinem Reiſſen ſchlecht angefahren iſt. Ein reiſender Engländer kam, wie aus Fiume gemeldet wird, mit ſeinem 13jährigen Sohne zu Skadra, im Agramer Comitate an. Hier bewies er ſeine feine engliſche Bildung ſchon dadurch, daß er dem Stationshaidukan, weil er nicht gleich einen Wagen bekam, und dem etwas zu ſpät gekommenen Kutſcher das übliche Trinkgeld mit Schlägen entrichtete, und ſelbſt dem Ortsrichter etwas davon zukommen ließ. Beim Eintreffen in Lokwe erzählte der Kutſcher den Vorfall in Skadra dem dortigen Stations-Haiduken, der ſich deßhalb um ſo eiliger um Wagen und Pferde umſah. Nachdem dieſe angekommen waren, zeigte er es dem Reiſenden an und bat wegen der Saumſeligkeit des Kutſchers um Entſchuldigung, welche Bitte mit Bruſtſtößen erwiedert wurde. Der neue Kutſcher hatte unglücklicher Weiſe etwas ſchwächere Pferde, wurde aber dennoch von dem Reiſenden durch „Marſch, Marſch!“ und derbe Rippenſtöße ununterbrochen zu immer ſchnellerem Fahren angetrieben, ſo daß die Pferde bald mit Schaum ganz bedeckt waren. In dieſer Noth klagte der Kutſcher einem ihm begegnenden Burſchen, daß er die ermüdeten Pferde gerne ein wenig ruhen laſſen möchte, weßhalb dieſer dem Reiſenden in ſeiner Sprache begreiflich zu machen ſuchte, daß die Pferde der Ruhe nöthig hätten. Statt der Antwort ſtieg der Engländer aus dem Wagen und ſchlug auf den Burſchen los, und als dieſer davon lief, ſchoß er ſogar eine Piſtole nach ihm ab, welche glücklicher Weiſe nicht traf; er ſetzte ſich hierauf in den Wagen und trieb die Pferde eigenhändig an. Allein er kam auf dieſe Weiſe nicht weit, indem er Burſche und der früher abgeſtiegene Kutſcher ihm nachliefen und durch ihr Geſchrei viele Menſchen herbeiriefen. Unter dieſen befand ſich auch der Ortsrichter, auf den, wie er ſich dem Wagen näherte, das Söhnlein des Reiſenden, das nicht aus der Art zu ſchlagen ſcheint, eine Piſtole abfeuerte. Als ſich der Reiſende eingeſchloſſen ſah, verſuchte er es noch ſich mit dem Säbel einen Weg zu bahnen, allein nun war die Geduld der Leute zu Ende, ſie griffen jetzt mit einem Steinregen an, wodurch der Britte mehrere Wunden erhielt, hierauf wurde er ergriffen und in Feſſeln gelegt, um zu dem betreffenden Stuhlrichter abgeführt zu werden. Der Engländer, dem wie ſeinem reiſenden Landsmanne in Norwegen mit dem Morgenſtern des Nachtwächters, ſo hier mit Meteorſteinen heimgeleuchtet wurde, iſt ein Geiſtlicher, der die Bauern in Ungarn für irländiſche Katholiken anſieht, und der Meinung iſt, daß ſie gleich den Negern in Jamaika zum Dienſte mit Prügeln getrieben werden müſſen. Die von ihm ausgetheilten Prügel und die zwei Piſtolenſchüſſe hat er dem verhörenden Stuhlrichter ſogleich eingeſtanden, für die dafür erhaltenen ungariſchen Nüſſe hat er keinen Empfangſchein auszuſtellen gebraucht; der Stuhlrichter hat nur ſeinen im Lapidarſtyl bezeichneten Kopf angeſehen und ſagen dürfen: Laut Schein. In der Schweiz ſollen nicht ſelten reiſende Engländer auf dieſelbe Weiſe ſich verirren, wie ihr verrückter Landsmann in Ungarn. — Auf den Gängen des königl. Schloſſes zu Berlin, die zu den Gemächern des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs führen, wurde neulich um 5 Uhr Morgens ein unbekannter Mann mit einer alten Offiziersuniform angetroffen. Er hatte eine Krone von Goldpapier auf dem Kopfe, ein rothſeidenes Ordensband mit einem Papierſtern auf der Bruſt herabhängen, und zwei, aus den beiden Hälften einer Scheere gefertigte, mit Silberpapier umwundene, an einer eiſernen Kette hängende Dolche um den Leib. Er verlangte den Prinzen zu ſprechen um ihm höchſt wichtige Entdeckungen in Bezug auf die Cholera und auf die von ihm entdeckten Goldminen zu machen. Der Unbekannte, der ſich für einen „vornehmen Kaiſer“ ausgab, wurde von der Schloßwache angehalten und der Polizei übergeben, wo er ſogleich für das erkannt wurde, was er war, nämlich für einen verrückten Schneider.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Bei einer fröhlichen Tafel fragte man Jemand, warum man gerade mit dem Weine anſtoße, und nicht mit Bier u ſ. w. Er erwiederte: „Weil im Weine Wahrheit liegt, und mit der Wahrheit ſtößt man immer an!“

Ein Dienſtmädchen kam in einen Laden und fragte: „i bitt' Ihnen, wie viel Uhr iſts?“ — Halb Sieben.“ „I dank' Ihnen gar ſchön, gebens mir ein Paar Pfefferkörner drauf!“

Den 5. Oktober 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Frhr. v. Falkenhauſen, kk. Oberſt, und Freytag, Hausbeſitzer v. Wien. Hr. Schbtt, Kfm. v. Elberfeld. (Z. Mohr.) Hr. Münch, Kfm. v. Würzburg. (Z. w. Haſ.) Hrn. Huber, Theolog, u. Ziegler, Schiffm. v. Regensburg. Hr. Herbicher, Hdlsm. v. Baaden. (Z. Engel.) Hr. Wiermann, Bräuer v. Obernberg. Hr. Lorenz, Schulgehilf v. Hohenau. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Münſterer, Bräuer v. Langwald. (Z. w. Lamm.) Hr. Pfeiffer, Student v. München. (Z. weiß. Löw.) Hr. Drechsler, Floßm. v. Hofkirchen. (Privathaus Nr. 4.) Hr. Edenhofer, Salpeter-Erzeuger mit Frau v. Linz.

Ausſchreibung.

Der in mehreren Uniformsſtücken und ſo andern beſtehende Rücklaß des Sergeanten Joſeph Eichinger wird am Samstage den 14. Oktober l. J. Vormittags 9—12 Uhr im Lokale des unterfertigten Gerichtes an die Meiſtbietenden verſteigert werden.
Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 26. Sept. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht Paßau.
Burger, Director.

van Douwe,
Protokolliſt.

An die verehrl. Mitglieder des muſikaliſch-dramatiſchen Vereins zur gold. Traube (Hrn. Auguſtin.)

Heute Samſtag den 7. Oktbr. wird zum Beſchluſſe des Vereins-Jahres 18³⁶/₃₇ als 12te theatralische Vorſtellung (hier zum Erſtenmale) gegeben:

„Die Tochter des Geizigen.“

Schauſpiel in 3 Aufzügen von F. A. v. Kurländer. Nach dem Roman: „Eugenia Grandet,“ und nach: „La fille de l'avare.“

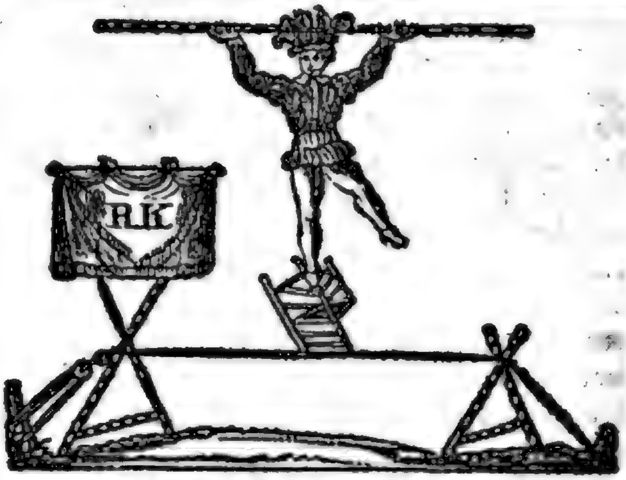
Anfang Punkt 7 Uhr.
Das Lokale wird um halb 7 Uhr geöffnet.
Der Ausſchuß.

Die Unterzeichnete gedenkt ihr reales Uhrmachergewerbe in Paßau zu verpachten. Geeignete Pachtliebhaber erfahren das Nähere bei der Gewerbsinhaberin

Theres Pauer,
b. Uhrmacherswittwe
in der Innſtadt Nr. 83.

Durch Zufall iſt ſogleich das ſchöne Quartier in St. Nikola zunächſt dem Bürgthor im Fragner-Hauſe über eine Stiege mit 4 Zimmern, wovon 2 heitzbar, Küche und übrige Bequemlichkeiten billig zu vermiethen. Das Uebrige im Ztg.-Comtoir.

Es wird eine Stallung für zwei Pferde nebſt Kutſcherzimmer und Heuremiſſe zu miethen geſucht. Von wem? ſagt die Redaktion.



Heute Samſtag den 7. Oktober. Auſſerordentlich große akrobatiſche Vorſtellung mit ganz neuen verſchiedenartigen Produktionen, deren Beſchluß:

„Der Gang des Pluto nach der Höllenpforte in Brillant-Feuer,“

ausgeführt von Mons. Francois ausmachen wird.

Da ſich mein Aufenthalt hier nur noch auf 2 Vorſtellungen, nämlich Samſtags und Sonntags beſchränkt, ſo werde ich alles aufbieten, um in denſelben das Erſtaunenswürdigſte und Unglaublichſte zu zeigen, um durch auſſerordentliche Leiſtungen, mir den ſeither geſchenkten Beifall zu erhalten. Ganz neue hier noch nie geſehene Produktionen werden mit den glänzenden Vorſtellungen der Gymnaſtik und Akrobatik abwechſeln, und Mons. Fridl als Athlet und Herkules in den mannigfaltigſten Kraftproben ſeiner ſeltenen Körperſtärke excelliren, ſo daß Jedermann den Schauplatz zur vollen Zufriedenheit verlaſſen wird

Rudolph Knie.

Auf vielſeitiges Verlangen werden ſich heute die Tyroler Naturſänger im Gaſthauſe zum bayeriſchen Löwen in St. Nikola produziren, wozu höflichſt einladet. Carl Schmerold.

Es iſt ein goldener Ohrring verloren worden. Der redliche Finder wird erſucht, ſolchen gegen eine angemeſſene Erkenntlichkeit im Ztgs.-Comtoir gefälligſt abzugeben.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 4. Okt. Joſepha Raith, Baumwollenhändlerstochter von Hacklberg, Nr. 18, 9 J. alt, am Nervenfieber.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag Nro. 239. den 9. Oktober 1837.

Paſſau. Se. Majeſtät der König haben Sich unterm 1. Oktober allergnädigſt bewogen gefunden, dem Rentbeamten Leopold Porſt in Obernzell unter Bezeigung allerhöchſter Zufriedenheit mit ſeinen 51 Jahre hindurch treu geleiſteten Dienſten die nachgeſuchte Verſetzung in den Ruheſtand zu bewilligen, und an deſſen Stelle zum Rentbeamten von Wegſcheid in Obernzell den bisherigen Rechnungskommiſſär der Regierungs-Finanzkammer des Unterdonaukreiſes, Franz Anton Lori zu ernennen.

München den 2. Oktbr. (107te Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Heute begann die Berathung über die Nachweiſung der Verwaltung der Staatsſchulden-Tilgungsanſtalt und der Penſions-Amortiſationskaſſe für die Jahre 1832 — 35, dann der Staatsſchulden-Tilgungsanſtalt, der Penſions-Amortiſations- und der Feſtungsbau-Dotationskaſſe für die Jahre 1833 — 35. Die Staatsſchuld belief ſich am 1. Okt. 1832 auf 129 Mill. 138,518 fl., am 1. Okt. 1833 auf 129 Mill. 794,527 fl., am 1. Okt. 1834 auf 131 Mill. 1973 fl., am 1. Okt. 1835 auf 130 Mill. 426,729 fl.; zur Verzinſung der Schuld im Jahre 1832 waren erforderlich 4,969,931 fl. 24 kr.; im Jahre 1834 dagegen 5,021,135 fl. 47 kr. (Für die nächſte Finanzperiode 1838 — 43 iſt für ein Jahr poſtulirt: a) Zinskaſſe 4,366,293 fl. 40½ kr., b) Tilgungskaſſe 880,000 fl., c) Penſions-Amortiſationskaſſe 2 Mill. 700,000 fl., d) Feſtungsbau-Datationskaſſe 800,000 fl.)

Peſth den 22. Sept. So wie die Landkutſcher in Ungarn bereits über die Schmälerung ihres Erwerbes durch die Dampfſchiffe Klage führen, ſo erheben nun auch die Schiffer ähnliche. Die vier regelmäßig fahrenden Dampfſchiffe, Namens Franz I, Nador, Arpad und Zriny, nehmen auſſer den Perſonen noch jederzeit eine Menge Waaren mit, und da man vollkommen ſicher iſt, daß ſie zur Stunde eintreffen, ſo ſcheut man die etwas höhere Fracht nicht, und giebt alles dasjenige, was ſchnell und pünktlich befördert ſeyn muß, auf die Dampfſchiffe. Wie ſehr dieſe übrigens zum Perſonen Transporte benutzt werden, leuchtet hinlänglich daraus ein, daß während des hieſigen Marktes auf dem Arpad, dem größten derſelben, ſchon 500 Menſchen von Wien nach Peſt auf einmal herabkommen. Die Taxe von 12 fl. Conv.-M. auf dem erſten, und 8 fl. C. M. auf dem zweiten Platze iſt übrigens ſo mäßig, daß man nur mit ſchlechter Fuhr zu Lande und mit einem Zeitverluſte von wenigſtens 2 Tagen für gleichen Preis fahren kann. Wie hoch ſich aber die Aktien bei unſerer Dampfſchiffahrt verzinſen, berechnet ſich leicht, wenn man ſieht, wie zuweilen eine einzige Fahrt über 5000 fl. C. M. einträgt. Uebrigens iſt die ganze Einrichtung und Verwaltung muſterhaft und die Beförderung ſo prompt, daß noch nie eine Klage vernommen worden iſt. Eine ſolche Fahrt, von Wien hierher, iſt eine wahre Spazierfahrt, indem man ſie bei hohem Waſſer in 15 — 16 Stunden macht. Dabei iſt die Gellſchaft meiſt ausgewählt, die Gegenden, welche man paſſirt, ſind meiſt ſchön und romantiſch, die Verpflegung auf dem Schiffe gut, ſo daß faſt nichts zu wünſchen übrig bleibt, was dann Viele reizt, auch ohne gerade beſonders wichtige Geſchäfte zu haben, die Fahrt mitzumachen. — Das Lager unterhalb unſerer Stadt wird in dieſen Tagen bezogen werden.

Hannover den 30. Sept. Dem Vernehmen nach haben Se. Majeſtät noch vor der Abreiſe nach Karlsbad ſich in einer Weiſe zu äußern geruht, welche die demnächſtige Anerkennung des Staatsgrundgeſetzes nicht bezweifeln läßt. Dermalen ſollen einige Modifikationen gewünſcht werden, als: 1) daß die Kaſſenvereinigung aufgehoben; 2) die Diäten der Landtags-Mitglieder abgeſchafft, und 3) die

Kündigungs-Kontrakte für die Staatsdiener wieder eingeführt würden. Indeß läßt ſich dieſes nicht verbürgen. Es kommt auch darauf an, ob die Stände dieſes ebenfalls dem Wohl der Unterthanen für zuträglich halten. Nach aller Wahrſcheinlichkeit dürften die Stände vor Allem die Frage über die Anerkennung des Staatsgrund-Geſetzes zur Sprache bringen und vor deren Erledigung auf keine organiſche Propoſitionen eingehen. In wiefern aber überhaupt hierin Einheit der Anſichten herrſchen wird, darüber iſt man noch nicht im Reinen.

London den 26. Sept. Ein Staatsbote iſt nach dem Continent gegangen, um über Neapel, Malta ſich nach Aegypten zu begeben. Er ſoll dem engliſchen General-Conſul in Kahira Inſtructionen überbringen, die in Folge hier ſtattgehabter Unterhandlungen ausgefertigt wurden. Aus welchem Grunde er den Weg über Neapel nimmt, iſt mir unbekannt; wahrſcheinlich ſoll er zugleich Depeſchen an den dortigen Geſandten übergeben, die auf Spanien Bezug haben werden. Die Unterhandlungen wegen des Mauthtarifs mit der Pforte, die faſt ausſchließlich hier geführt wurden, ſind beendigt, und nächſtens werden die nöthigen Eröffnungen deßhalb in Conſtantinopel gemacht werden. Lord Ponſonby hat neuerdings Beſchwerde über die Pforte geführt, weil ſie den engliſchen Handel nicht gehörig berückſichtige. Dieſe Sache wird nun förmlich geregelt werden, wenn einmal der Tarif angenommen und gehörig ſanctionirt worden iſt. Die Ereigniſſe in Spanien feſſeln hier die Aufmerkſamkeit. Da Don Carlos keine ernſtliche Demonſtration gegen Madrid gemacht, ſondern ſich nur vor deſſen Thoren gezeigt hat, gleichſam um es zu recognoſciren; da er ferner Cantavieja mit großer Sorgfalt zu behaupten ſucht, ſo ſchließt man daraus, daß er vorerſt ſich in Cantavieja oder Soria feſtſetzen werde, um dort ein ordentliches Regierungsſyſtem einzurichten, was für ihn den Vortheil haben würde, ſeine auswärtigen Verbindungen beſſer unterhalten zu können, und ſich wo möglich als Regent anerkennen zu laſſen. Dieß, hoffen ſeine Freunde, würde ihm mehr Vortheile gewähren, als wenn er in Madrid eindränge, ohne ganz ſicher zu ſeyn, daraus nicht wieder vertrieben zu werden. Die Anſtrengungen des Prätendenten ſind alſo, wie man aus guter Quelle erfährt, dahin gerichtet, ſich an irgend einem gegebenen Ort zu etabliren, um ſicher ſagen zu dürfen: „Ich regiere von meiner Seite eben ſo über Spanien wie die Königin, und habe auſſerdem das Erbfolgerecht auf meiner Seite.“

Bordeaux den 29. Sept. Telegraphiſche Depeſchen. $7\frac{1}{4}$ Uhr Morgens. In der Nacht vom 20. hatte der Prätendent Brilmeya verlaſſen, ſich nach Trillo wendend. Espartero der ihm auf der Ferſe nachfolgt, war am 21. zu Fuentes. In dem Treffen am 19. verlor der Feind, außer einer großen Anzahl von Todten und Verwundeten, 230 Gefangene, worunter 11 Offiziere, und mehr als 600 Deſerteure; der Brigadier Miranda, Chef der carliſtiſchen Cavallerie, wurde getödtet. Cabrera, mit 6000 Mann, hatte ſich vom Prätendenten getrennt und zog eiligſt in der Richtung von Cuenza fort, verfolgt von Oraa, der ihm 200 Gefangene gemacht hatte. — Bayonne den 26. Sept. $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Neue Revolten, in Folge von Sold-Rückſtänden, haben am 23. in Pampeluna in dem 4. leichten Regimente, ſowie unter den Tiradores ſtattgehabt, von denen ein Theil verabſchiedet wurde. Trotz dieſer Anarchie, iſt keine Aenderung in dem Zuſtande der Garniſon, die ſich ſelbſt überlaſſen iſt, eingetreten. (?) Der Commandant der Fremdenlegion, der ſich in ſchwieriger Lage befindet und die Trümmer ſeines Corps nicht in Pampeluna eingeſchloſſen laſſen kann, hat vor, ſich mit ihnen nach Roncevaux an unſere Grenze zu begeben.

Bayonne den 27. Sept., 9 Uhr. Madrid am 26. Der Botſchafter Frankreichs an den Miniſter der auswärtigen Anlegenheiten. Am 22. hat Oraa bei Cuenza das carliſtiſche Corps, welches er verfolgte, erreicht, es geſchlagen und ihm 900 Gefangene gemacht. Am 24. hat der General Carondelet, nach einem mörderiſchen Gefechte, den Zariateguy gezwungen, Valladolid zu räumen, und das Schloß dieſes Platzes befreit, welches belagert war ſeit. . . . (Durch die Nacht unterbrochen.)

Madrid den 20. Sept. Der General Luchana hatte beſchloſſen, am 18 in Alcala abzuwarten, ob die Carliſten ſich nicht abermals der Hauptſtadt nähern würden, allein der Kriegsminiſter ſchickte ihm den beſtimmten Befehl, nach Guadalaxara vorzurücken, weil er gewiß wiſſe, daß ſie nach Siguenza gehen würden. Am 18. früh drangen die Carliſten in Guadalaxara ein, und griffen das Fort an; als ſie aber die Annäherung Luchana's erfuhren, zogen ſie ſich auf die rechts liegenden Anhöhen von Chiloeches zurück, und Luchana konnte ihre ganze Armee ſehen, ohne ſie angreifen

zu können, weil der Fluß Henares ſie von ihm trennte. Geſtern kam es jedoch in jener Gegend zu einem Gefecht, in welchem, wie es heißt, zwei Bataillone des Generals Lorenzo zu den Carliſten übergingen. Um ein Uhr Nachmittags wurden mehrere Wagen mit Verwundeten hier eingebracht. — In dieſem Augenblick (10 Uhr Vormittags) treffen abermals Verwundete ein, welche ausſagen, daß zwiſchen Alcala und hier ein Treffen ſtattfinde. Man hört deutlich Kanonenſchüſſe, und es fahren zwei Geſchütze der Nationalgarde aus dem Thore von Alcala. — Die ſo eben erſcheinende Gaceta enthält einen kurzen Bericht Luchana's über das geſtrige Treffen, datirt Aranzueque den 19. Er ging geſtern morgen gegen den Feind, der ſich öſtlich von Alcala zwiſchen den Flüſſen Henares und Tajuna befand, ſchlug mit ſeiner Cavallerie die feindliche zurück, und verfolgte ſie bis Aranjuez, welchen Ort der Prätendent Mittags verließ, und ſich mit ſeinen Truppen nach Renera, zwiſchen dem Tajuna und Tajo, zurückzog. — Zariatgui iſt, nachdem er das Caſtell von Lerma eingenommen hatte, am 13 früh in Aranda de Duero eingezogen, wo er ſogleich 20,000 Piaſter erhob. Er ließ dort eine Beſatzung zurück, und ſoll, wie es heute heißt, mit 9 Bataillonen und 3 bis 4000 Rekruten die Hauptſtadt von Alt-Caſtilien, Valladolid, beſetzt haben. Gewiß iſt, daß der Generalkapitän Espinoſa, der Held der andaluſiſchen Junten von 1835, und der nur zu berüchtigte Gouverneur, Pedro Mendez Vigo, nachdem ſie geſchworen hatten, Valladolid bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen, die Vertheidigung aufgegeben haben, und unverletzt hier angekommen ſind. — Oraa iſt ſeit dem 16. in Cuenca.

Paris den 1. Okt. Ueber Toulon haben wir Nachrichten aus Tunis vom 21. Sept. Die beiden franz. Schiffsdiviſionen, zuſammen aus 7 Linienſchiffen und der Brigg „le Palinure" beſtehend, lagen auf der dortigen Rhede noch vor Anker; doch trafen ſie Anſtalten zur Abfahrt. Admiral Gallois ſollte ſich nach dem Oriente, und Admiral Lalande nach Bona begeben. Am 17. Sept. hatte ſich Admiral Lalande, als er erfuhr, daß ein heftiges Feuer in der Richtung von Conſtantine gehört worden wäre, ans Land begeben, um dem Bey einen Beſuch abzuſtatten. Im Augenblicke aber, als er in den Audienzſaal eintreten wollte, erſchienen vier Tuneſen und erſuchten ihn, ſeinen Beſuch auf einen anderen Tag zu verſchieben, denn der Bey war gerade damit beſchäftigt, in ſeiner eigenen hohen Gegenwart ſeinen erſten Miniſter erdroſſeln zu laſſen, der bisher ſein Buſenfreund geweſen und dazu noch ſein Neffe war.

Bona den 25. Sept. Das Lager Medſchez-Amar wurde am 23. von der Armee des Bey's von Conſtantine angegriffen. Die feindliche Infanterie näherte ſich den Schanzen auf halbe Flintenſchußweite, wurde aber mit großem Verluſte zurückgeſchlagen. Der Kampf war beſonders am Fuße des Ras-el-Akbar ſehr hitzig, wo die Zuaven und das 47ſte Linienregiment gelagert ſtanden. Die Feinde ließen über hundert Leichname auf dem Platze. Die Franzoſen hatten ſechs Todte und 35 Verwundete. Ein Theil der Conſtantiner Truppen ſteht bei Hammam-Meskutin oder den „verfluchten Bädern," ſo daß dieſer Punkt wohl in gegenwärtigem Augenblicke nicht zugänglich iſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus London wird am 26. Sept. Folgendes gemeldet: Kürzlich begab ſich der katholiſche Prieſter der engliſchen Grafſchafts-Hauptſtadt Hereford, begleitet von ſeiner Gemeinde, in feierlicher Prozeſſion unter Vortragung der Monſtranz, auf den Platz, wo eine neue katholiſche Kirche in prächtigem Style erbaut werden ſoll. Hier wurde er von dem Hochſheriff der Grafſchaft empfangen, welcher den erſten Stein zu der Kirche legte, worauf der Platz geweiht wurde. Während des Aktes ſpielte die Muſik der Hereforder Miliz in voller Uniform mehrere Kirchen-Muſikſtücke. Zu Kendal wurde durch den katholiſchen Biſchof von Nord-Cumberland eine neue katholiſche Kirche mit aller Feierlichkeit, wie ſie in Spanien und Italien gebräuchlich iſt, eröffnet. Die Tories ergreifen dieſe beiden Thatſachen, welche das Aufblühen des Katholizismus in England darlegen, begierig, und ziehen namentlich aus dem Umſtande, daß der Hochſheriff und die Miliz-Muſik an dem Akte zu Hereford Theil genommen, den Vorwurf gegen die Regierung, daß ſie das Pabſtthum unterſtütze. — Madrider Blätter verſprechen jeden Tag, daß ſie einen ausführlichen Bericht über Don Carlos liefern wollen, das haben ſie nun auch gethan, ohne daß jedoch der Leſer über Don Carlos mehr erfährt, als daß er einen Schimmel reitet, und das iſt eben keine Kunſt. — In London zeigt man gegenwärtig einen Affen, welcher Schach ſpielt. Wenn er ſeinem Gegner eine Figur nimmt, ſo gibt er jedesmal eine gehörige Grimaſſe in den Kauf. Da aber der Herr den Affen jedesmal zur Seite ſteht, ſo ſcheint der Herr auch mit im Spiel zu ſeyn. —

In der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. war in Würzburg die Temperatur der Luft ſo herabgegangen, daß man am Morgen an vielen Orten Eis ſehen konnte. — Aus den Unterſuchungen, welche zu Brüſſel gegen Jamotte wegen verſuchten Angriffes auf das Leben des Königs angeſtellt wurden, geht hervor, daß dieſer Menſch unter der Aufſicht der Polizei ſtand, und ein ausgemachter Vagabund ſey. Sein Vater iſt ein ſehr achtungswerther Mann, der von dem ſauberen Früchtlein nichts hören will und den Lumpazius ſeit 15 Jahren nicht mehr zu Geſicht bekommen hat. — Fleißige Weiber und Mädchen werden wohl auf eine andere Winterbeſchäftigung denken müſſen, ſtatt des Spinnens. Die Flachsſpinnmaſchinen nehmen überhand und können's freilich wohlfeiler liefern. Zu Lenos in Schottland iſt eine ſolche Maſchine mit 12000 Spindeln. Die Maſchine hechelt auch trotz den in dieſem Fache erfahrenſten Frauen. Auch in Schleſien hat man ſchon dergleichen Spinnmaſchinen. — Rußland iſt im vorigen Jahre mit der Ausfuhr wohl zufrieden geweſen. Der Verkehr mit dem Auslande, beſonders aber die Ausfuhr hat zugenommen und die Preiſe der ruſſiſchen Waaren ſind geſtiegen. Die Zolleinnahme betrug nahe an 35 Millionen Rubel, 4 Millionen mehr, als im vorhergehenden Jahre. — In Spanien iſt von Ausfuhr keine Rede mehr, ſelbſt keine vom Ausgang. — Vom Eingang iſt itzt ſtark die Rede zu Dover in England. Als der franzöſiſche Botſchafter, General Sebaſtiani neulich von Bouolgne in Dover ankam, ſuchten die Zollbeamten um die Erlaubniß nach, die zwei Wagen Sr. Excellenz unterſuchen zu dürfen, ſie hatten, als ſie die Wagen näher betrachteten, etwas Kälbernes gerochen, und wiewohl die Bedienten des Generals verſicherten, daß es ein Kalbsbraten ſey, meinten ſie doch, es könne auch Kalbsleder ſeyn; ſie ſuchten dem Kalb auf die Spur zu kommen und fanden zuerſt eine ziemliche Quantität Spitzen und Blonden, und da ſie nicht begreifen konnten, was denn die Spitzen beim Kalbsbraten thun ſollten, ſuchten ſie tiefer nach und fanden, ſo etwas hätte man hinter einem Geſandten freilich nicht ſuchen ſollen, an 1000 Paar feine kalbslederne Schuhe, denen man den freien Eingang nach England verſchaffen wollte. Wiewohl die Schuhe verſchiedene Farbe hatten, ſo behaupteten die Zollbeamten doch, daß ſie geſchwärzt ſeyen, obſchon man ihnen weiß machen wollte, daß ſie der Geſandte zu ſeinem eigenen Gebrauche mitgenommen habe, und ſie daher zollfreien Eingang hätten. Ein Geſandter braucht zwar zu ſeinem diplomatiſchen Gängen verſchiedene Schuhe, um bald laut, bald leiſe aufzutreten, bald auf großem Fuße zu ſtehen, bald auf den Zehen einher zu ſchleichen, bald um Jemanden in den Weg zu treten, bald um mit ihm auf vertrautem Fuße zu leben, jedoch, da dieſes mit kalbsledernen Schuhen allein nicht zu machen iſt, ſo ſind wir auf den Ausgang dieſes ledernen Einganges begierig.

* * *

Wegſcheid den 8. Oktober. Die Landwehr von Wegſcheid, Griesbach, Hauzenberg und Obernzell, welche unter dem Kommando des Herrn Majors Freiherrn von Schatte, k. Landgerichts-Aſſeſſors zu Wegſcheid ein Bataillon bildet, hat heute ein merkwürdiges Feſt gefeiert, zu welchem mehrere tauſend Perſonen ſich verſammelt hatten, und deſſen Beginnen mit Pöller-Schüſſen eröffnet wurde. Sie feierte das Feſt der Fahnen-Weihe. Zu dieſem Zwecke war auf einer großen Wieſe in der Nähe von Wegſcheid unter Bögen von Laubwerk ein Altar, errichtet, an welchem von dem hochwürdigſten Weihbiſchofe Freiherrn v. Pechmann das Hochamt unter Begleitung einer ſehr ſchönen Kirchen-Muſik gehalten und die kirchliche Weihe vorgenommen wurde. Nach geendigtem Hochamte formirte das Bataillon, welches ein ſehr ſchön gekleidetes und gut eingeübtes Muſikkorps an der Spitze hatte, nebſt einer eben ſo ſchönen zum Schützenzuge der Kompagnie Obernzell gehörigen Schützen-Muſik, das Quaree. Der königl. Landrichter Fink von Paſſau, von der K. Kreisregierung zu dieſer Feierlichkeit als Kommiſſär beordert, trat in Begleitung des kgl. Kreis-Ingenieurs v. Chlingensberg, als Diſtrikts-Landwehr-Inſpektors und Oberſt-Lieutenants, des königlichen Landrichters von Haaſi, nebſt noch mehreren Civilbeamten, des Majors und mehrerer Offiziere der Landwehr der Stadt Paſſau, des Majors der Landwehr des Landgerichts Wolfſtein u. a. in die Mitte des Quaree's, und übergab in folgender Anrede die Fahne:

„Wir feyern heute ein Feſt, welches in jeder „Beziehung von hoher Bedeutung iſt, und deſſen „Zweck gewiß jedes Bayerherz in ſtärkern Pulſen „ſchlagen macht — es iſt das Feſt der Bürger„treue — der Bürgertugend.“

„Se. Majeſtät der König haben nämlich dem „Landwehr-Bataillon des Landgerichts Wegſcheid „eine Fahne zu bewilligen allergnädigſt geruht, und „der heutige Tag wurde dazu beſtimmt, dieſe Fahne „kirchlich einzuweihen, und ſie ſodann dem Land„wehr-Bataillon mit all' der Feyerlichkeit zu über„geben, welche die Wichtigkeit dieſer Handlung er„heiſcht“

„Mir ward durch eine gnädigſte Entſchlie„ßung der königl. Regierung des Unterdonaukreiſes „die hohe Ehre zu Theil, die Feyerlichkeit als „königl. Kommiſſär zu begehen, eine Ehre, welche „ich um ſo höher ſchätze, als ich den Reihen der „bayer. Landwehrmänner ebenfalls angehöre, und „ich daher, ich ſage es mit Stolz, das heute ver„ſammelte Nachbar-Bataillon als Kammerad be„grüſſen darf.“

„Die Errichtung des Bürgermilitärs in den „Städten und Märkten des bayer. Vaterlandes

„reicht weit hinauf in die Vorjahre; denn ſtets haben ja Bayerns Regenten in ihren Bürgern eine feſte Schutzwehr für Thron und Vaterland erkannt, feſt und unauflöslich war ja ſtets das Band, das Fürſt und Volk in unſerm Vaterlande umſchlang; allein höhere Bedeutung erreichte dieſes Inſtitut, als zu Anfang dieſes Jahrenhunderts das Leben der Völker in geiſtiger und politiſcher Beziehung eine andere Richtung nahm, und als verheerende Kriege auch das theuere Vaterland berührten.“

„Während die Schaaren der bayer. Heeresmacht in der Vertheidigung des Vaterlandes gegen die äuſſern Feinde die ruhmbekrönten Stirnen mit neuen Lorbeern ſchmückten, befeſtigten die Bürger der Städte und Märkte durch Verſehung des Waffendienſtes innerhalb der Gränzen des Reiches ihre angeſtammte Treue an das allerhöchſte Regentenhaus; und die Hingebung, die Aufopferung, mit der ſie dieſen Dienſt verſahen, iſt zu bekannt, als daß dieß hier einer nähern Auseinanderſetzung bedürfte.“

„Oeffentlich wurden dieſe Verdienſte von unſerm, nunmehr verewigten, unvergeßlichen König Maximilian Joſeph auch anerkannt: er erkannte die Wichtigkeit, ſeine treuen Bürger bey der nunmehr veränderten Geſtalt der Monarchie nach allgemeinen Beſtimmungen zu organiſiren, und es erſchienen nunmehr die allerhöchſten Verordnungen des Jahres 1807 über die Organiſation des Bürgermilitärs, welche ſowohl über die Formation, als über den Dienſt feſte Normen gaben.“

„Die Stürme des Krieges, welche um dieſe Zeit unſer Vaterland fortwährend umzogen, machten neue Reformen in Bezug auf den Waffendienſt der bayer. Staatsbürger nothwendig, und provozirten die allerhöchſten Verfügungen des Jahres 1809 über die Errichtung einer Nationalgarde, von welcher das Bürgermilitär die 3te Klaſſe bildete, und nur für den innern Dienſt beſtimmt war.“

„In dem verhängnißvollen Jahre 1813, wo die deutſchen Heere zur Erkämpfung deutſcher Freiheit nach Frankreich zogen, wurde die allgemeine Landesbewaffnung organiſirt, und im Jahre 1814 wurden die Streitkräfte des Königreiches überhaupt in 3. Klaſſen eingetheilt, von welchen die Nationalgarde 3ter Klaſſe, nunmehr unter dem Namen Landwehr, den Ruhm der bayer. Waffen theilen ſollte.“

„Allgemein bekannt iſt es, mit welchen Aufopferungen unſere Landwehr das in ſie geſetzte Vertrauen ehrte, und wie hingebend die Bürger der bayer. Städte und Märkte ſich in jenen gefahrvollen Zeiten beeilten, dem Vaterland ihre Dienſte, auch außerhalb der Gränzen deſſelben anzubieten.“

„Die vaterländiſche Geſchichte hat dieſe glänzenden Beweiſe von Bürgertreue und Bürgertugend in ihren Blättern aufgezeichnet, und insbeſondere Se. Majeſtät, unſer allergnädigſter König Ludwig, Allerhöchſt welcher das Inſtitut der Landwehr ſtets mit beſonderer Vorliebe umfaßte, die treue Anhänglichkeit ſeiner Bürger bei jeder Gelegenheit auf eine ausgezeichnete Weiſe geehrt.“

„Ihm verdanken wir die Landwehr-Ordnung vom Jahre 1826, welche die verſchiedenen Hauptvorſchriften über die Errichtung der Landwehr zu einen den verfaſſungsmäßigen Grundlagen entſprechenden Ganzen vereiniget, und den Dienſt ſo viel als möglich erleichtert.“

„Nach den Vorſchriften dieſer Landwehr-Ordnung ſind Sie, wackere Landwehrmänner heute verſammelt, um der höchſten militäriſchen Ehre theilhaftig zu werden.“

„Auch Sie haben dem Rufe des Vaterlandes freudige Folge geleiſtet, ſich unter der Leitung Ihres frühern Chefs, des nunmehr verſtorbenen königlichen Landgerichts-Aſſeſſors Stang, dem die Ehre gebührt, dieſes Bataillon gebildet zu haben, mit lobenswerthem Eifer uniformirt, und ſich mit Enthuſiasmus zum Waffendienſte für das Vaterland auch außerhalb der Gränzen deſſelben bereit erklärt.“

„Sie nehmen daher in den Reihen Ihrer Kameraden einen ehrenvollen Platz ein, und können mit Stolz auf die Fahne hinblicken, welche heute das erſte Mal Ihre Reihen ziert.“

„Empfangen Sie dieſe Fahne als Anerkennung Sr. Majeſtät des Königs für Ihren erprobten Dienſteifer, empfangen Sie dieſelbe als Gewährſchaft für die königl. Verheißung in der Verfaſſungsurkunde auf gleiche Berufung zur Pflicht und zur Ehre der Waffen, empfangen Sie ſie mit der Begeiſterung, welche beim Anblick des vaterländiſchen Banners die Bruſt jedes Bayern hebt, — empfangen Sie dieſe Fahne aber auch mit dem feſten Vorſatze, der Berufung zur Ehre der Waffen ſich ſtets würdig zu bezeigen, dieſe Fahne als den Vereinigungspunkt von Gemeinſinn und Bürgertreue zu betrachten; in Reih' und Glied ſtets den Geiſt der Subordination und Dienſtpflicht vorwalten zu laſſen, und den heiligen Schwur auf ihre Vertheidigung, mit Gut und Blut, den Sie heute ablegen werden, im Herzen treu zu bewahren.“

„Vaterlandsliebe, treue, feſte, durch Nichts zu erſchütternde Anhängigkeit an das angeſtammte Regentenhaus, Bewahrung und Erhaltung der Nationalehre war von jeher der Bayern höchſter Ruhm, und größter Stolz; Sie werden daher in dieſer Ihnen verliehenen Fahne das Palladium erblicken, unter deſſen Schutze Sie Sich, wenn möglich, noch feſter an Se. Majeſtät den König anſchließen, ſich durch keine vollklingenden Phraſen der falſchen Propheten unſerer Zeit irre machen laſſen, zur Erhaltung des bayer. Nationalruhmes mit vereinter Kraft mitwirken, und in den Tagen der Gefahr, wenn ſie ja wieder kommen ſollten,

„ſich der Ehre würdig zeigen für König und Va-
„terland, als freye, aber auch der angeſtammten
„Ordnung ergebene und den Geſetzen gehorſame
„Bürger zu leben und zu ſterben."

„Wenn ſolche Gefühle, meine Herren, Sie
„beim Anblick Ihrer Fahne beleben, dann wird die-
„ſelbe der Brennpunkt zur Ausübung jeder Bür-
„gertugend ſeyn, Ihrem Eide getreu, werden Sie
„Sich ſtets ſchlagfertig um dieſelbe verſammeln,
„ſo oft Se. Maj. der König es verlangt, und
„Sie werden begeiſtert, mit mir in den Ruf ein-
„ſtimmen:

„Hoch lebe unſer allergnädigſter König Ludwig!"

„Hoch lebe das ganze königl. Haus!"

Nach dieſem vorgenommenen Akte wurde durch den Landwehr-Inſpektor und Oberſtlieutenant von Ehlingensberg die Fahne mit dem Armeedenkzeichen geſchmückt, und hiebei nachſtehende Anrede gehalten:

„Durch die Erfüllung des erhaltenen Auftra-
„ges der Schmückung der Fahne mit dem Armee-
„Denkzeichen für die denkwürdigen Jahre 1813 u.
„1814 finde auch ich Gelegenheit zur Verherrlichung
„des Feſtes der Fahnenweihe beitragen zu können."

„Sie haben nicht nur allein in den Tagen der
„Gefahr ſtandhaft die Laſten jedes Ungemachs des
„Krieges während der Dauer vieler Jahre ertra-
„gen, und durch beträchtliche Opfer erſprießliche
„Dienſte dem Könige und Vaterlande geleiſtet, ſon-
„dern auch ungeachtet Ihre Söhne in den Reihen
„der Armee kämpften und vielleicht viele ein Opfer
„ihres Muthes wurden, wollten auch Sie den fried-
„lichen heimathlichen Heerd verlaſſen und ſelbſt auſ-
„ſerhalb den Landes-Grenzen den das Vaterland
„bedrohenden Feind bekämpfen."

„Dieſe Geſinnungen Ihrer Ergebenheit und
„Treue an den Monarchen und der Vaterlandsliebe
„blieben unſerm allergnädigſten König nicht unbe-
„kannt, daher Ihnen die hohe Auszeichnung zu
„Theil wurde, dieß Feldzeichen an Ihrer Fahne tra-
„gen zu dürfen."

„Durch dieſes Zeichen, welches nunmehr Ihre
„Fahne ſchmückt, liefern Sie Ihren Nachfolgern den
„Beweis, daß Sie dieſelbe durch Verdienſte für
„das Vaterland erworben haben, und ich kann nur
„den Wunſch anregen, daß Sie Ihre bisher bewie-
„ſenen edlen Geſinnungen für den König und das
„Vaterland beibehalten, und daß auch Ihre Kinder
„dem ſchönen Beiſpiele Ihrer Väter bei ähnlichen
„drangvollen Zeiten folgen werden."

„Flehen wir zu dem Allmächtigen, daß das
„Vaterland fernerhin vom ähnlichen Drangſale ver-
„ſchont bleibt und daß er uns den beßten König
„lange erhält, und rufen wir einſtimmig:

„Lange und hoch lebe unſer allergnädigſter König Ludwig!

„Unſere allergnädigſte Königin Thereſe!

„Unſer gnädigſter Kronprinz!

„Und das Königliche Haus!"

Hierauf wurde das Quaree geöffnet, und das Te Deum abgehalten. Zum Schluße defilirte das Bataillon im Parade-Marſch in einer ſchönen Haltung und vorzüglichen Propertät, die von allen Anweſenden mit wahrem Vergnügen betrachtet wurde. Um 3 Uhr Nachmittags wurde in Wegſcheid in dem Gaſthauſe des Herrn Donaubauer ein großes Feſtmahl gegeben. In den erſten Toaſt, welcher von dem k. Regierungs-Kommiſſär Landrichter Fink auf das Wohl Sr. Majeſtät des Königs, als des erhabenen Protektors der Landwehr ausgebracht wurde, ſtimmte die zahlreiche Verſammlung mit Begeiſterung ein, u. weihte die folgenden mit demſelben Enthuſiasmus dem ſteten Wohlſein Ihrer Majeſtät der Königin, des ganzen Königlichen Hauſes, ſo wie des Königs Otto von Griechenland, und der Donner der Pöllerſchüſſe verkündete laut der benachbarten Umgebung dieſe Gefühle. Während des Mahles trug die Bataillons-Muſik von Wegſcheid mehrere Muſik-Stücke vor, welche mit Beifall aufgenommen wurden. Abends war feſtlicher Ball. —

Es war eine erfreuliche Scene, als der Bürgermeiſter und Hauptmann Ignatz Friedl ſeine Kompagnie, für deren Bildung er auf das eifrigſte beſorgt war, vor dem Abmarſche nach Obernzell vor dem Gaſthauſe des Herrn Donaubauer aufſtellen und unter Begleitung ſeiner vorzüglich ſchönen Blech-Muſik von der geſammten Mannſchaft einen begeiſternden National-Hymnus anſtimmen ließ. Nach Abſingung dieſer Hymne marſchirte die Kompagnie nach Hauſe; wo Herr Hauptmann Friedl mit ſeiner Kompagnie der noch am nämlichen Abend erfolgten Rückreiſe des Landwehrinſpektors und Oberſtlieutenants v. Ehlingensberg mit deſſen Adjutanten dadurch eine beſondere ehrende Aufmerkſamkeit widmeten, daß er Dieſelben bei ihrer Ankunft in Obernzell mit Muſik und Fackelzug empfangen ließ.

Die ganze Feier bewies den gediegenen Patriotismus der braven Landwehrmänner, ſo wie der ganzen Bevölkerung des Landgerichts! —

Gebiet der Unterhaltung.

Zu Stargard in Pommern bekleidete ein gelehrter, dabei witziger und munterer Magiſter die Stelle eines der unteren Schulämter. Der Magiſter war ſeiner luſtigen Einfälle wegen in allen Geſellſchaften ſehr gerne geſehen. Ein ebenfalls kurzweiliger Rathsherr daſelbſt ſuchte ſchon lange Gelegenheit, ſich an ihm zu reiben. Deßwegen befahl er in einem Schulexamen einem Knaben aus des

Magiſters Klaſſe das Wort asinus, der Eſel abzuändern, und als er an den Vocativ gekommen war, rief er: „Junge, ſieh den Magiſter an!" Der Junge ſah den Magiſter an und declanirte: Vocativus: asine! O du Eſel!" Man lachte hierüber, erwartete auch mit Neugierde, wie ſich der aufgeweckte Magiſter hierüber verhalten würde, weil er nicht leicht Jemanden einen Trumpf ſchuldig blieb. Doch war er für dießmal ganz ſtille, bis das Gelächter vorbei und der Knabe eben im Begriffe war, den Vocativ der mehrfachen Zahl abzubeugen. Dann rief er gleichfalls: „Junge, ſieh die Herren an!" Der Knabe gehorcht von Neuem, ſah die Herren Examinatoren an und declinirte: „Vocativus asini! O ihr Eſel.

Am 16. Dezember 1740 rückte der König Friedrich der Große mit einem Heere in Schleſien ein. Nahe an der Grenze in einer kleinen Stadt hatte man als Wohnung das beſte Haus ausgeſucht. Der Eigenthümer deſſelben war der Stadtrichter. Bei dem Eintritte in das Haus empfing ihn derſelbe mit einer pathetiſchen und ſchwülſtigen Anrede, in der er ihn einen ſiegreichen Helden, einen zweiten Alexander nannte und ähnliche Weihrauchsfloskeln deklamirte. Friedrichs Mienen verriethen Ungeduld und Mißmuth; indeß unterbrach er doch den Redner nicht; als er aber ausgeredet hatte, ſprach er zu ihm: „Mein hochzuverehrender Herr Stadtrichter! Er iſt ein wunderlicher Mann! Er hat ja von mir nichts gehört, was ſiegreich genannt werden kann, und zukünftige Dinge ſind mir und Ihm verborgen. Adieu!" Er ging nun in die für ihn beſtimmten Zimmer, äußerte aber dort ſein Mißfallen über die getroffene Wahl ſeines Quartiers „Zehnmal lieber, meinte er, wär' ich in die Hütte eines ehrlichen Bauers eingekehrt, als bei einem ſolchen kriechenden Floskeldreher.

Den 6. Oktober 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Schmidt, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Bock, fürſtl. Faktor v. Ellingen. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Kernmann v. Gengenbach, und Reſch v. Roßbichl, Leinwandhändler. Hr. Waukofer, Floßm. v. Plattling. (Z. Engel.) Hr. Gäch, Theolog v. Schwarzach. Hr. Kelm, Prediger v. Linz. Hr. Weidinger, Hdlsm. v. Regensburg. Hr. Mayer, Zolleinnehmer v. Englhartszell. (Z. gold. Löw in Ilz.) Hr. Hummel, kk. Beamter v. Ranarledl. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Gutlbauer, Privatier, und Mayer, Oekonomiebeſitzer v. Berg. (Z. Schwanne.) Hr. Wachhuber, Theolog v. Pfarrkirchen. (Z. grau. Haſ.) Hr. Schambacher, Hdlsm. v. Gmunden.

Bekanntmachung.

(Die Militär-Konſcription der Altersklaſſe 1816 betr.)

Nach den Beſtimmungen des Heeresergänzungs-Geſetzes vom 15. Aug. 1828 wird nunmehr zur Konſcribirung der Altersklaſſe 1816 geſchritten, und es werden ſofort nachſtehende Termine hiezu feſtgeſetzt.

a) zur Herſtellung der Konſcription, und zur Eintragung in dieſelbe

Samstag der 4. November 1837 Vormittags 9 Uhr,

b) zur Anmeldung der allenfallſigen Reklamationen gegen die Konſcriptionsliſte der 25., 27. und 28. November 1837 Vormittags 9 Uhr,

c) zur mündlichen Wiederholung und vorläufigen Entſcheidung der vorbezeichneten Reklamationen, und zur Berichtigung der Konſcriptionsliſte aber

Montag der 4. Dezember 1837 Vormittags 9 Uhr.

Unmittelbar nach dem Schluſſe der Reklamationsverhandlungen wird auf den Grund der berichtigten Konſcriptionsliſte mit dem Looſen vorgeſchritten, und nach Vollendung deſſelben, und Verkündigung deſſen Reſultate ſogleich zum Meſſen, und hierauf zur ärztlichen und wundärztlichen Viſitation übergegangen.

Alle Jünglinge, welche im J. 1816 geboren ſind, und dermal in dem hieſigen Magiſtratsbezirke ihre geſetzliche Heimath haben, werden demnach hiemit aufgefordert, zu den bezeichneten Konſcriptionsverhandlungen ſich jedesmal beſtimmt und perſönlich, oder durch Bevollmächtigte vor der unterfertigten Konſcriptionsbehörde zu melden, und den ihnen durch das Geſetz auferlegten Obliegenheiten auf das Pünktlichſte nachzukommen.

Derjenige Konſcribirte, welcher verabſäumt, ſich in dem feſtgeſetzten Termin perſönlich oder mittelſt Bevollmächtigte

1) am 4. Nov. d. J. zur Eintragung in die Konſcriptionsliſte anzumelden, oder

2) bei der Verhandlung des Meſſens und der Viſitation zu erſcheinen, wird nach §. 68 des Heeresergänzungs-Geſetzes als ungehorſam behandelt, des allenfallſigen Anſpruches auf Zurückſtellung oder Tauſch der Loosnumern nach §§. 47, 48, 49 und 59 verluſtig, und verfällt überdieß nach §. 68 in dem Falle Nr. 1 in eine Geldſtrafe von 10 bis 20 fl., in dem Falle Nr. 2 von 5 bis 10 fl.

Die Reklamationen gegen die Konſcriptionsliſte, welche nicht blos wegen allenfalls unrichtiger, ſondern auch wegen allenfalls unterlaſſener Eintragung von den Konſcriptions- und Militärpflichtigen des hieſigen Bezirkes, dann den Eltern und Vormündern derſelben erhoben werden können, müſſen jedoch innerhalb der vorerwähnten 3 Tage unter Anführung der Urſachen bei Vermeidung der Präkluſion angebracht werden.

Zu dieſem Behuſe wird vom 16. bis incl. 24. Nov. d. J. die Konſcriptionsliſte im magiſtratiſchen Sekre-

tariate zur Einſicht aller Konſcriptions- und Militärpflichtigen des Bezirkes, ihrer Eltern und Vormünder offen vorliegen, u. überdieß während dieſes Zeitraumes auch das Namensverzeichniß der konſcribirten Jünglinge an der magiſtratiſchen Amtstafel angeheftet ſeyn.

Bei dem Akte der Meſſung iſt die Erklärung abzugeben, ob der Konſcribirte ſich für dienſtfähig halte, und ob Anſpruch auf Zurückſtellung deſſelben gemacht werde.

Die Erklärung der Dienſtesunfähigkeit muß jedesmal mit der Bezeichnung des Gebrechens, der Anſpruch auf Zurückſtellung aber mit Aufzählung der hiefür ſprechenden Gründe verbunden werden.

Da es aber bei Würdigung der Anſprüche auf Zurückſtellung eines, oder des einzigen Sohnes in der Familie nach §. 48 des Geſetzes, auf den Familien- oder Vermögensſtand ankömmt, ſo werden jene Konſcribirte, oder deren Eltern, Vormünder, Vertreter ꝛc., welche in vorſtehender Art zu reklamiren gedenken, ſchon jetzt vorläufig in Kenntniß geſetzt, daß ſie

a) ein Zeugniß des Pfarrers über die Familienglieder, dann Stand und Alter derſelben, und
b) ein Zeugniß über den Vermögensſtand, welches nicht allein den Beſitzſtand, ſondern auch den Werth deſſelben, und die darauf haftenden Schulden enthalten muß, nebſt den übrigen allenfallſigen Behelfen z. B. ärztliche Zeugniſſe ꝛc. beizubringen haben.

Alle dieſe Zeugniſſe, welche übrigens nach §. 90 des Geſetzes ganz unentgeldlich ausgeſtellt werden, müſſen längſtens binnen 14 Tagen nach der Anbringung der Reklamation bei Vermeidung der Präkluſion bei der dieſſeitigen Konſcriptionsbehörde zur Vorlage gebracht werden.

Mittwoch den 20. Dez. 1837 Vormittags 9 Uhr wird die Entſcheidung der von den Konſcribirten des hieſigen Bezirkes ſowohl in Bezug auf Dienſtuntauglichkeit, als ſonſt in Bezug auf Zurückſtellung oder Entbindung von dem Eintritte in das Militär angebrachten Reklamationen unter Vorbehalt der Berufung und Reviſion im magiſtratiſchen Amtslokale öffentlich ſtatt haben, wobei ebenfalls ſämmtliche Konſcribirte, deren Eltern, Vormünder oder Bevollmächtigte zu erſcheinen haben.

Diejenigen Konſcriptionspflichtigen, welche ſich zur Zeit in Arbeit oder Dienſt dahier befinden, und ihre geſetzliche Heimath hier nicht haben, müſſen, wenn ſie von der im §. 21 des Geſetzes eingeräumten Befugniß der Anmeldung bei der Konſcriptionsbehörde des temporären Aufenthaltes Gebrauch machen wollen, ſich um ſo gewiſſer ſchon Samſtag den 21. Okt. d. J. Vormittags 9 Uhr, vor der unterfertigten Kommiſſion ſtellen, als eine ſpätere Anmeldung von Seite dieſer Konſcriptionspflichtigen nicht mehr berückſichtigt, vielmehr jeder ſich ſpäter Anmeldende ohne weiters an die Konſcriptionsbehörde ſeiner Heimath hingewieſen werden wird.

Da vorliegende Bekanntmachung durch die hieſige Zeitung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und in beſondern Abdrücken an der Amtstafel, an den Kirchenthüren, Stadtthoren und Straſſenecken angeheftet, und überdieß an ſämmtliche Viertelmeiſter vertheilt wird, um ſie in ihrer Diſtrikten noch beſonders bekannt zu machen, ſo fällt Entſchuldigung von Unwiſſenheit von ſelbſt weg, und kein Konſcriptionspflichtiger, oder deſſen Eltern und Vormünder können demnach auf eine perſönliche Vorrufung rechnen.

Den 28. September 1837.

Königl. Militär-Conſcriptions-Commiſſion der Kreishauptſtadt Paßau.

Der k. Reggs.-Rath Metzger. Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bekanntmachung.

Heute Montag den 9. Oktober wird im hieſigen Leihhauſe Nro. 111. über eine Stiege eine Verſteigerung gehalten, wozu die Pfänder aus den Monaten Jäner, Februar und März 1837 von dem Nro. 1 anfangend bis 4144 zum Verkaufe kommen, die bisher weder ausgelöſet noch umgeſchrieben wurden, und nicht noch bis zum 4. Oktober 1837 ausgelöſet, oder umgeſchrieben werden.

Die Bezahlung der Artikel hat ſogleich zu geſchehen.

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Beifügen gebracht, daß die zu veräußernden Gegenſtände in Kleidungsſtücken, Leinwand, Betten, Gold, Silber, Kupfer, Meſſing, Zinn, Eiſen, verſchiedenen Uhren und mehrern andern Artikeln beſtehen; zugleich gibt man auch bekannt, daß nach Abfluß des obigen Termins, und auch während der Lizitation durchaus keine Umſchreibungen oder Auslöſungen der in die Lizitation verfallenen Pfänder mehr geſchehen, ſondern ſolche unabänderlich der Verſteigerung unterliegen.

Den 4. September 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

An den Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 11. Oktober zur gold. Birne (Hrn. Ranzinger.)

Der Ausſchuß.

An die Geſellſchaft des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Heute Montag den 9. dieß findet muſikaliſche Produktion ſtatt, was hiedurch zur Kenntniß der verehrlichen Geſellſchaftsmitglieder bringt.

Anfang von nun an 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

Rothe Epaulettes, wie ſie vormals die Landwehr-Artillerie trug, werden zu kaufen geſucht. Auskunft ertheilt das Ztgs.-Comt.

Es wird eine Stallung für zwei Pferde nebſt Kutſcherzimmer und Heuremiſſe zu miethen geſucht. Von wem? ſagt die Redaktion.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag Nro. 240. den 10. Oktober 1837.

München den 4. Okt. In der heutigen Sitzung wurden die Anträge der Abg. Löſch und von Hornthal auf Verbeſſerung der Landgerichte berathen, und nach ausführlicher und lebhafter Debatte dieſe Anträge nach dem Gutachten des Ausſchuſſes, nebſt dem Wunſch nach Vorlage vollſtändiger allgemeiner Geſetzbücher, mit 86 gegen 2 Stimmen angenommen. — Die Beſchlüſſe der Kammer der Reichsräthe über das neue Zivilprozeßgeſetz ſind an die Kammer der Abgeordneten gekommen. Sie konformiren ſich in den meiſten und weſentlichſten Punkten mit denen der letzteren Kammer, und es iſt alſo an einem Geſammtbeſchluſſe, an dem Zuſtandekommen dieſes Geſetzes nicht zu zweifeln.

Wien den 30. September. Mit Vergnügen vernimmt man, daß Se. Maj. der Kaiſer zu beſchließen geruht habe, daß die der Dampfſchifffahrt auf der Donau hinderlichen Brücken, nämlich die hieſige und die bei Stein auf Koſten des Aerars ſo eingerichtet werden ſollen, daß an jeder ein Brückenfeld für die jeweilige Paſſage der Dampfſchiffe in ſolchem Grade gehoben werden kann, als es der Waſſerſtand erfordert. Damit iſt für eine geregelte Dampfſchiff-Verbindung zwiſchen hier und Linz eines der wichtigſten Hemmniſſe beſeitigt, und es bliebe ſomit nur noch die Regulirung des Strombettes in der Gegend des Strudels und an einigen andern Stellen übrig, wozu indeſſen bereits Einleitungen getroffen ſind.

Berlin den 27. Sept. Die Cholera hat ſich in den letzten Tagen, wahrſcheinlich in Folge des anhaltend kalten Nordoſtwindes, merklich gemäßigt. Folgendes ſind einige Ergebniſſe der Erfahrungen, welche die hieſigen Aerzte gemacht haben wollen. Das Lebensalter übte einen entſchiedenen Einfluß auf die Prognoſe aus. Kinder unter drei Jahren wurden meiſtentheils eine Beute der Seuche, um ſo ſicherer, je jünger ſie waren. Ebenſo verhielt es ſich mit denen, welche dem Greiſen-Alter angehören. Die beſte Prognoſe gewährte das Alter von 6 bis zu 18 Jahren. Von der Konſtitution hieng der Ausgang der Krankheit ebenfalls großentheils ab. Wiewohl die Cholera bei kräftigen Inviduen faſt ohne Ausnahme mit großer Heftigkeit ausbrach und deßhalb einen ſehr ſchnellen Verlauf nahm, ſo waren es doch gerade dieſe, bei welchen noch am eheſten eine Erholung von dem Zuſtande größter Erſchöpfung zu hoffen war. Im Ganzen dürften im Monat Auguſt über tauſend Opfer der Cholera anheim gefallen ſeyn. Gegen den Cholera-Typhus konnte man ſich keiner Erfolge rühmen. Uebrigens hatte die Furcht auch hier den Typhus ſchon zur Peſt geſtempelt, indeſſen iſt er bösartiger als ſonſt, d. h. böſe genug, um ſein Opfer faſt unfehlbar in das Grab zu legen. Bemerkenswerth iſt es, daß durch den Genuß von Obſt und Gurken auch Thiere von der Cholera befallen werden. Mehrere Landwirthe, die bei den ungemein billigen Preiſen jener Vegetabilien nichts Beſſeres thun zu können glaubten, als ſie zur Viehfütterung zu verwenden, haben den Verſuch theuer genug mit dem Verluſte des größten Theils ihres Viehſtandes bezahlt. Die Krankheit nahm ganz denſelben Karakter und Verlauf an, wie bei dem menſchlichen Geſchlechte.

Portugal. Portugal hat an Einem Tag einen König und einen Kronprinzen erhalten. Die Bevölkerung Liſſabons überließ ſich ihrer lauten Freude über dies glückliche Ereigniß, während der Bürgerkrieg in den Provinzen des Landes forttobte. Nach dem verunglückten Verſuche auf die Hauptſtadt und der Niederlage bei Rio-Major (am 22. Auguſt) hatten ſich die beiden Marſchälle Saldanha und Terceira mit den unter ihrem Commando ſtehenden Chartiſten, deren Reihen durch zahlreiche Deſertionen ſtark gelichtet worden waren,

nach den nördlichen Provinzen gezogen. Ihnen folgte General Bomfin mit dem conſtitutionellen Heere langſam nach. Am 12. September erſchienen Saldanha und Terceira vor Almeida und forderten die Stadt zur Uebergabe auf. Wie gering aber ihre Mittel waren, ihre Aufforderung mit Gewalt unterſtützen zu können, geht daraus hervor, daß ſie, als der Gouverneur ſich weigerte, ihnen zu willfahren, es dabei bewenden ließen und weiter zogen. An einem der nächſtfolgenden Tage gingen ſie bei'm Bac d'Alba über den Duero und rückten dann bis in die Gegend von Braga vor. Baron Bomfin war drei und dreißig Stunden hinter ihnen zurück, eine allzu weite Entfernung für einen General, der bei Rio-Major mit ihnen handgemein und ihr Sieger geweſen war. (Die Angaben über die militäriſchen Operationen ſind widerſprechend. Nach den Berichten im „Morning Herald" hätten Saldanha und Terceira, nachdem ſie am 14. bei Villanova de Foscoa über den Duero gegangen wären, nicht die Straße von Braga eingeſchlagen, ſondern ſich nordöſtlich nach Tores de Moncorvo gewandt, hier auf dem rechten Duero-Ufer eine äußerſt ſtarke Poſition genommen und dadurch den ihnen nachfolgenden Bomfin gezwungen, einen Uebergang über den Fluß weiter oben zu ſuchen. Nach dieſen Berichten wäre zu vermuthen, daß die Marſchälle gegen Braganza zu ziehen vorhatten. Bomfin's Manövre ſcheint übrigens darauf berechnet, die Chartiſten fortwährend zwiſchen zwei Feuern zu halten.) — In den nördlichen Provinzen ſelbſt hatten ſich inzwiſchen die Dinge, und zwar nicht ganz zu Gunſten der conſtitutionellen Heeresabtheilungen, die hier operiren ſollten, mehr einer Kriſis zugewandt. Der Baron Almargen hatte ſich genöthigt geſehen, die Belagerung Valenca's aufzuheben. Er zog ſich am 9. Sept. mit 1300 Mann nach Oporto zurück. Auf dem Marſche ſoll ihn ſeine Cavallerie zum großen Theil im Stiche gelaſſen haben. Am 10. rückte in Oporto der aus Spanien zurückgekommene Baron das Antas mit 1800 Mann ein, und am folgenden Tage langte hier von Liſſabon auch der General Sa da Bandeira mit dem fünften Jägerbataillon an. Die Stärke aller dieſer Truppen, zuſammen mit den vier Bataillonen der Nationalgarde, dem Provincialregimente und der Diviſion Bomfin wird bloß auf 7500 Mann geſchätzt; immer aber noch eine überlegene Streitmacht gegen die Chartiſten, die, ſelbſt nach den Angaben ihnen gewogener Organe, höchſtens 3200 Mann zählen. Es begreift ſich nicht leicht, wie unter dieſen Umſtänden die Municipalität von Oporto dazu gekommen ſeyn ſoll, den Vicomtes Sa da Bandeira und das Antas am 15. zu notificiren, daß ſie, da ſie nicht eine zweite Belagerung aushalten wolle, nicht dulden würde, daß ſie hinter den Mauern Oportos auf den Feind warteten. Dieſe Angabe trägt engliſche Färbung. Schwerlich werden ſich die Generale des conſtitutionellen Heeres von dem Gemeinderathe Oportos haben vorſchreiben laſſen, wie ſie ihre Operationen einrichten ſollten. — am Nachmittage des 15. zogen die beiden Generale Sa da Bandeira und das Antas mit 2400 Mann und drei Kanonen von Oporto aus und wandten ſich nach Braga hin, in deſſen Umgegend die früher in Valenca belagerten Cartiſten, 2800 Mann ſtark, unter den Befehlen des Barons Leiria und des Brigadiers Pornenſel lagerten. — Nach der Aufhebung der Belagerung Valenca's hatten ſich die Chartiſten der Plätze Vianna, Caminha und Ponte bemächtigt, was um von ſo größerer Wichtigkeit für ſie iſt, als ſie nun zur See Zufuhren erhalten können, an denen es ihnen von England aus nicht fehlen wird. Ein aus dem Palaſte des Neceſſidades vom 15. d. datirtes Decret erklärte die Hafen Vianna und Caminha und überhaupt alle Küſten Portugals vom Fluſſe Ave bis zum Minho vom 12. d. an in Blokadeſtand. Es iſt dies aber bis jetzt nur eine Blokade auf dem Papier, zu deren wirklicher Ausführung es dem portugieſiſchen Miniſterium an einer hinreichenden Seemacht fehlt. Nach der Sprache einiger engliſchen Blätter zu urtheilen, wird Großbritannien eine ſolche Blokade nicht reſpectiren wollen, und leicht können alſo aus dieſem Anlaſſe Complicationen entſpringen, die das conſtitutionelle Cabinet in eine mißliche Lage verſetzen würden.

Berlin den 28. Sept. Mit vielem Befremden hat man hier den Brief des engliſchen Miniſters in Athen an Hrn. von Rudhart im „Journal des Debats" geleſen. Es iſt allerdings wahr, daß Sir Edmond Lyons mehr an ſeemänniſche Kommandos als diplomatiſche Konvenienzen gewöhnt ſeyn mag; doch eine ſolche eklatante Abweichung von den letzteren hätte man, hier wenigſtens, nicht für glaublich gehalten, wenn der Text des Briefes in einem minder beglaubigten Blatte erſchienen

wäre. Lord Palmerſton hat ſeltſame Agenten im Oſten, faſt alle brouilliren ſie ſich mit den Regierungen, bei denen er ſie akkreditirt: Ponſonby, Warrington, Hodges und nun Sir Edmond Lyons. Man ſollte doch meinen, daß großartigere Intereſſen für England im Oſten wahrzunehmen ſind, um ſeine Agenten von ſolchen Katzbalgereien abzuhalten.

Spanien. Telegraph. Depeſche. Der Schluß der telegraphiſchen Depeſche aus Madrid vom 26. Sept. meldet, daß das Schloß Valladolids, welches am 24. durch Carondelet's Sieg über Zariateguy befreit wurde, bereits ſeit 8 Tagen belagert war.

Vermiſchte Nachrichten.

Von Toulon iſt itzt ein franzöſiſcher Geſandter nach Griechenland auf dem Wege, der dort als lieber theurer Gaſt ſehr freundlich aufgenommen wird. Dieſer Geſandte iſt ein Transport von einer Million Francs, welche die franzöſiſche Regierung als erſte Abtheilung der dritten Serie der von den alliirten Mächten garantirten Anleihe baar abſendet. — In Franken wird viel über Fleiſchtheuerung geklagt und die Schuld davon größtentheils auf die Juden geſchoben. Das Bamberger Tagsblatt ſagt hierüber: Der Viehhandel iſt leider in unſerer Gegend ganz in Händen der Juden; dieſe haben unter ſich ein ganzes Syſtem gebildet: wie ſie in der Nähe und Ferne ſchnell die Kunde von dem Fallen und Steigen der Fleiſchtaxe erhalten, iſt erſtaunlich. Wie der dürftige Bauer, der von ihnen Vieh borgen und auf Friſten kaufen muß, von ihnen umgarnt iſt, davon kann man täglich Beweiſe haben; der Schnorrjude, Meſchores, Negotiant, wie die Namen alle heißen, hängen wie Kletten aneinander. So wie den Viehhandel, ſo haben ſie auch den Hopfenhandel an ſich geriſſen. Man ſagt freilich, ſie ſind induſtriös, es gibt unter ihnen allerdings auch redliche und wackere Leute, allein ſie ſind ſo dünn geſäet, wie das Korn der Armen; beſonders ſchlimm ſind jene Juden, welche auf dem Lande von unwiſſenden alten Rabbinern erzogen mit der Muttermilch den Haß gegen das Chriſtenthum eingeſogen haben; und ſo lange dieſe nicht zu geiſtiger Kultur geführt werden, wird die ſo viel beſchriebene und angeprieſene Emancipation ſchlechte Früchte tragen, ja vielmehr eher noch Schaden bringend ſeyn, denn den ſchmutzigen und ungebildeten Juden iſt nichts heilig, und keine angenehmere Muſik, als Geldklang, Hypothekenſchein und Schachern.“ Solche muſikaliſche Dillettanten gibts unter den Chriſten auch, und noch ſchlimmer als der jüdiſche, iſt der chriſtliche Jude, denn der läßt keinen Biſſen unberührt, nicht einmal das Schweinenfleiſch. — Nachdem Herr von Chateaubriand in der literäriſchen und politiſchen Welt ſich viel herumgetrieben hat, denkt er nun an ſeine Quiescenz, und läßt bereits auf einer Inſel bei St. Malo ein Grabmal für ſich ſelbſt erbauen. Ob er dort itzt ſchon ſich zur Ruhe begeben will, iſt ungewiß. — Der chineſiſche Kaiſer hat gleichen Gedanken mit Herrn von Chateaubriand. Der Kaiſer hat ſich ſeinen Begräbnißplatz ausgeſucht und demſelben den Namen Drachenfrühlingsluſt gegeben. — Ueber die Herbſtmanöver der ſchweizeriſchen Kriegsmänner wird aus Appenzell Folgendes gemeldet: Die für dieſes Jahr angeordneten Militärübungen haben ihre Endſchaft erreicht. In den Gemeinden, wo Hauptleute des erſten Contingents ſich befinden, wurde die jüngere Mannſchaft deſſelben fünf Tage einquartirt, und im Exerciren, Manövriren, im Wachtdienſt und Feuerexercizium eingeübt. Dieſes ging beinahe überall glücklich von Statten. Nur in Speicher zerſprang ein Gewehr, wodurch zwei Leute verwundet wurden. Dieſer Unfall brachte große Beſtürzung unter die tapfere Mannſchaft; ſie liefen in Unordnung durcheinander. Einer, der noch wenig Pulver gerochen hatte, erklärte ganz heroiſch: er werde durchaus nicht ſchießen; eher wolle er einen alten ſchweizeriſchen Morgenſtern, oder einen tüchtigen Prügel zur Hand nehmen; ſolches Gewehr gehe auf jeden Schuß los. Beide Verwundete befinden ſich übrigens auf glücklichem Wege zur Geneſung. Ein Soldat bekam Arreſt, weil er aus Furcht vor dem Schießen den Grund der Flinte mit Erde angefüllt hatte. Wenn dieſe Helden ins Feld ziehen müßten, würden ihre Füſſe mehr zu thun bekommen, als ihre Hände, und ein Lauf, der das Leder frißt, würde ihnen lieber ſeyn, als ein Lauf bei dem das Pulver darauf geht.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein deutſcher Sprachlehrer in London ging eines Tages in einen Kaufladen, um einen Weſtenzeug zu kaufen, den Stoff aber konnte er nicht nennen. Endlich ſagte er, er glaube, es wäre das engliſche für „Teufel.“ Der Kaufmann gab verſchiedene Benennungen für Teufel, er nannte ihn Belzebub, Luzifer, den Gott ſey bei uns u. ſ. w. Nein, nein, ſo nit antwortete der Franzoſe. Vielleicht Satan? meinte der Kaufmann. „Ja, ja, das iſt, Satan iſt, ich brauch ein Satansweſte!“ Er hatte Satin-Atlas gemeint.

Den 7. und 8. Oktober 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Heger, Privatier u. Dem. Auguſtin, Sekretärstochter v. Regensburg. Hrn. Bauzmann v. Leipzig, Flersheim v. Frankfurt, Höning v. Neidt, Jung v. Mainz, Lindner v. Regensburg, und Spitta v. Bayreuth, Kfle. (Z. Mohr.) Hr. Herz, Kammeralrath v. Linz. Hr. Goldſchmied, Partikulier v. Wien. Hr. Hage, Kfm. v. München. (Z. wild. Mann.) Hrn. Linsmaier, Kammerdiener, Scherle u. Blum, Tiſchler v. Wien. Hr. Miſſolann, Hdlsm. aus der Türkei. Hr. Markenzie mit Frau aus England. Hr. Kob, Goldarbeiter v. Stuttgart. Hr. Rey, Inſtituteur v. Neuſchatel. Hr. Thoma. Privatlehrer v. Schwendi. Hr. Wittmann v. Pockenheim. Hr.

Sido, Partikulier v. Brüſſel. (Z. Sonne.) Fr. Lutz, Gerichtshalterin v. Adldorf. Hr. Mühlhammer, Porträtmaler v. München. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Niedermaier, Alumnus v. Hellham. Hr. Weinzierl, Hdlsm. v. Hengersberg. Hr. Elsner, Bräuer v. Jandelsbrun. Hr. Koregſch, Wildbräthändler v. Böhmen. Hrn. Gäß u. Hollmüller v. Gengenbach, u. Zellner mit Frau v. Wegſcheid, Leinwandhändler. (Z. Engel.) Hr. Erhard, Schullehrer v. Pellſtein. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Haimerl, Schullehrer v. Griesbach. Hr. Emdinger, Lederfabrikant v. Birnbach. Hr. Dollinger, Lebzelter v. Nürnberg. Hr. Sichart, Hdlsm. v. Obernberg.

Bekanntmachung.

In das hieſige bürgerl. Waiſenhausſtifte können gegenwärtig 3 Bürgerskinder aufgenommen werden.

Bittwerber haben deßfalls ihre Geſuche binnen 14 Tagen hieramts zu Protokoll anzubringen.

Den 5. Oktober 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bekanntmachung.

(Fleiſchpreiſe betr.)

Im Laufe dieſes Monats koſtet

das Pfund Ochſenfleiſch	. . . . .	9 kr. 3 dl.
„ „ Kalbfleiſch	. . . . .	9 kr. 1 dl.

was mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Mezger dieſen Satz genau einzuhalten haben.

Paßau am 7. Oktober 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bekanntmachung.

Die hieſige Stadtſchreibersſtelle iſt erledigt, und es hat ihre Wiederbeſetzung nunmehr zu geſchehen. Zur Uebernahme dieſer Stelle ſind, außer geprüften Juriſten, nur ſolche Individuen qualifizirt, welche die vorſchriftmäßige Prüfung zur Erlangung eines ſolchen Dienſtes beſtanden haben.

Bewerber hierum haben ihre Geſuche binnen 14 Tagen, vom Tage dieſer Bekanntmachung an, bei dem unterfertigten Magiſtrate einzureichen, und es wird voraus bekannt gegeben, daß der neuaufzuſtellende Stadtſchreiber:

a) ein 3jähriges Proviſorium zu beſtehen; daß er
b) einen fixen Gehalt von jährlich 600 fl.;
c) die freie Wohnung im Rathhauſe;
d) jährlich 80 fl. Holzgeld, wovon er aber auch die Heitzung der Amtslokale zu beſtreiten hat; und
e) 10 fl. für die Perzeption der Standgelder an den 5 Jahrmärkten zu beziehen habe.

Zur beſonderen Bedingniß wird gemacht, daß der Stadtſchreiber kein anderes Amt mit ſeinem Stadtſchreiberdienſte verbinden dürfe.

Den 8. Oktober 1837.

Magiſtrat der k. b. Stadt Vilshofen.

Stoiber, Bürgermeiſter.

Der Unterfertigte erlaubt ſich hiermit einem ſehr verehrlichen Publikum gehorſamſt anzuzeigen, daß er vom 10. d. M. an, und die folgenden Tage mehrere ältere Waaren, als: däniſche Männerhandſchuhe, ſchmale Perſe, Pettinetshandſchuhe, Floretſeidene Handſchuhe, Tamis ſchwarze mit und ohne Glanz, Wollenraſch, Barchent, Zwilchbänder, weiſſe leinene und baumwollene Strümpfe, Merinosreſte, engliſche ſchmale Merinos, dergleichen $^{5}/_{4}$ breite, Sommer- und Winter-Mancheſter, färbige und ſchwarze Mützen, Pique färbige und weiſſe zu Unterröcken, und dergleichen mehr, zu bedeutend zurückgeſetzten Preiſen, gegen gleich baare Bezahlung, in einem eigens dazu beſtimmten Lokale, zu verkaufen gedenkt, wozu er ſich zahlreichen Zuſpruch erbittet.

Franz Paul Gindhör.

An die Geſellſchaft des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Heute findet muſikaliſche Produktion ſtatt. Beſonderen Umſtände wegen für heute nach Anfang 8 Uhr.

Der Ausſchuß.

Anzeige. Ich habe meinen Aufenthalt und meine in Regensburg bestandene authorisirte Hamilton'sche Sprach-Lehranstalt mit Genehmigung des hiesigen Stadtmagistrats hieher, nach Passau verlegt; über letztere demnächst das Programm veröffentlicht werden wird. — Vorläufig lade ich das gebildete Publikum zur Subscription auf die von mir verfasste u. verlegte angewandte französische deutsche Sprachlehre in Beispielen mit dem Bemerken ein, dass gedruckte Subscriptions-Anzeigen hierüber unentgeldlich und Exemplare zu 2 fl. 24 kr. bei mir zu haben sind.

Passau den 9. Oktober 1837.

H. S. Kallhofert,
q. k. b. Rentbeamter und Besitzer
einer authoris. Privat-Lehranstalt,
Haus Nro. 82, im Hause des
Herrn Dullinger, am Ort.

In Miethe zu geben ſind im Hauſe Nr. 399 in der Reitgaſſe im erſten Stocke folgende Lokalitäten, und bis zum 1. November zu beziehen

vorne, 2 heitzbare, jedes mit eigenen Eingang und doch in Verbindung ſtehende Zimmer,

rückwärts, 1 heitzbares und 1 unheitzbares, ebenfalls beide durch eine Mittelthür verbunden, ſammt Küche, Trockenboden und Keller, und ferner, 1 Stallung auf 3 bis 4 Pferde, ſo wie ein heitzbares Kutſcherzimmer nebſt Heuboden und Wagenremiſſe.

Sämmtliche Lokalitäten, geſtellt zu einer ganzen Wohnung, werden auch im Forderungsfalle zu einer ſolchen angelaſſen werden.

Im Hauſe Nro. 324 im Neumarkt, iſt eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Trockenboden und andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer zu erfahren.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch **Nro. 241.** den 11. Oktober 1837.

Madrid den 23. September. Die Operationen des Generals Luchana ſind bis jetzt von Erfolg begleitet geweſen. Luchana hat 29 Bataillone, 1500 Mann Cavallerie und 12 Kanonen bei ſich. Oraa marſchirte am 20. von Sacedon nach Paſtrana zu, weil er erfuhr, daß 6000 Carliſten und 500 Mann Cavallerie unter Cabrera, Sanz, Forcadell, über den Tajo zurückgingen; bei Almonacid und Zurita, wo ein Uebergangspunkt iſt, holte er den Nachtrab ein, machte 200 Gefangene, und eroberte eine Menge Gepäck. Er glaubte, daß dieſe Carliſten nach Cuenca gehen würden, und marſchirte deßhalb den 21 bis Huete, ohne jedoch den Feind erreichen zu können. Auf ſeinem Hermarſche nahm Oraa in allen Ortſchaften, welche Karl V. proclamirt hatten, Strafmaaßregeln, ließ Leute erſchießen, Häuſer abbrennen, und führte die Behörden als Geiſeln mit ſich fort. Auf dieſe Weiſe wird nun der Prätendent ſeine Plane auf Madrid für's erſte wohl aufgeben müſſen, da man ihn nach Oſten hindrängt, ſeine Kräfte zerſplittert ſind, und er täglich Leute verliert. Anders freilich ſieht es in Alt-Caſtilien aus. Dieſe große und wichtige Provinz ſcheint von der Regierung oder den Generalen gänzlich aufgegeben worden zu ſeyn. Madrid lag der Regierung zunächſt, und die gewaltige Angſt um ihre eigene hier bedrohte Exiſtenz verblendete ſie über die Gefahren, welche ihr von dort her drohen können. Sie rief die Truppen von dort hieher, und ſchickte jener Provinz in der kritiſchſten Lage einen Generalcapitän, der wiederholt Beweiſe ſeiner Feigheit und ſchlechten Geſinnungen abgelegt hatte. Dieſer, der Juntengeneral Eſpinoſa, machte ſich, als er kaum in Valladolid angekommen war, aus dem Staube, und der bisherige Gouverneur, Pedro Mendez Vigo, der denjenigen mit Todesſtrafe bedroht hatte, der von Capitulation ſprechen würde, eilte nach Madrid, unter dem Vorwande, ihm ſtehe das Commando nicht zu, obgleich es Eſpinoſa ihm übertragen hatte. Die Behörden flüchteten nach Zamora, und Zariategui zog am 18. mit 11 Bataillonen, 4 Schwadronen und 4 Kanonen ganz friedlich dort ein. Seine Truppen beobachteten die ſtrengſte Mannszucht, und Zariategui nahm nur das Eigenthum der Regierung, an 2,000,000 Piaſter betragend, und mehreres ſchwere Geſchütz als Beute in Beſchlag. Die Anarchiſten in den Cortes werfen nun, um ihre getreuen Freunde Eſpinoſa und Pedro Mendez Vigo zu retten, alle Schuld auf den Baron Carondelet, weil er der Stadt nicht zu Hülfe geeilt ſey. Palencia, wo man gar keine Beſatzung gelaſſen hat, iſt nun vermuthlich auch in die Hände der Carliſten gefallen. Ueberhaupt machen die ſogenannten Patrioten jetzt ſchlimme Erfahrungen. Der berühmte Sergent Gomez, der Gefährte Garcia's bei den Scenen von la Granja, dem die Cortes, als dem Wiederherſteller der Conſtitution, Dank und Belohnung votirten, iſt mit 27 Grenadieren, ebenfalls Helden von la Granja, am 29. v. M. in Luzon zu den Carliſten übergegangen.

Griechenland. Die engliſche M. Poſt urtheilt: „Da wir eine hohe Meinung von den Talenten und dem Verſtande Sir Edmund Lyon's hatten, und wußten, mit welcher Hingebung er ſich eine lange Zeit hindurch den Intereſſen Griechenlands gewidmet, ſo ſuchten wir nach einigen entſchuldigenden Umſtänden, um den unangenehmen Eindruck zu mildern, den ſein letzter Briefwechſel mit Hrn. v. Rudhart hervorbrachte. Mit Bedauern müſſen wir geſtehen, daß wir keine irgend vernünftige Entſchuldigung finden können für ſein undiplomatiſches Betragen, und daß wir, ſehr wider unſern Willen, genöthigt ſind, ſein Verfahren höchlich zu mißbilligen. Wir fühlen, mit Sir Edmund, daß er ſich in einer zweideutigen Stellung befand,

Digitized by Google

und daß er als brittiſcher Geſandter verbunden war, Alles aufzubieten, um einem brittiſchen Paſſe die ſchuldige Achtung zu verſchaffen. Gewiß aber war es, um in dieſer Hinſicht ſeine Pflicht in ihrer ganzen Ausdehnung zu erfüllen, nicht nöthig, eine beleidigende Sprache gegen einen Nachbarſtaat zu führen, und einen Zwiſt zwiſchen der engliſchen und der öſterreichiſchen Regierung hervorzurufen. Das gute Einverſtändniß, das zwiſchen den Cabinetten von Wien und St. James herrſcht, iſt ein großes Glück für Europa. Es trug mehr zur Befeſtigung des allgemeinen Friedens bei, als jede andere gegenwärtig beſtehende diplomatiſche Verbindung. Der weiſeſte der Staatsminiſter, Fürſt Metternich, hält die Geſchicke Europa's in ſeinen Händen. Die Liebe zum Frieden, der Wunſch eines Fortſchritts zum Beſſern, ſind ſeiner Natur angeboren; täglich zollt er ſeine Bewunderung dem Charakter dieſes großen Reiches, und ſucht das beſte Vernehmen mit ihm zu befördern. Es iſt daher höchſt unklug von Seite Sir Edmund Lyons', einer Zwiſtigkeit über einen Etiquettenpunkt mit Hrn. v. Rudhart den Stempel eines allgemeinen Angriffs auf das Betragen Oeſterreichs in Griechenland aufzudrücken, und auf indirecte Weiſe Beſchuldigungen zu machen, die, wenn ſie überhaupt einigen Grund haben, an das Miniſterinm der auswärtigen Angelegenheit nach London hätten berichtet werden ſollen, um darnach handeln zu können. Die gegenwärtige unglückliche Stellung Griechenlands rührt nicht von dem Benehmen Oeſterreichs, oder Rußlands, oder Großbritanniens her, ſondern von der Art der Politik ſeiner urſprünglichen Organiſirung. Die Saat des Uebels wurde geſäet, und die Ernte der Sorge iſt nun reif. Der Fehler, einem Volke, das für ſeine Unabhängigkeit und Freiheit gefochten hatte, eine Maſſe ſtellengieriger Fremden aufzubürden, trägt nun alle die ſchlimmen Folgen, die man daraus geahnet hatte. Das Unheil iſt geſchehen — es kann ſchwer wieder gut gemacht werden .... jedenfalls liegt es nicht in der Macht Sir Edmund Lyons' den Fehler zu verbeſſern. Höchſt wahrſcheinlich behandelte ein moroſer Bayer unſern Geſandten nicht mit geziemender Höflichkeit. Das Vertheidigungsmittel gegen die Wiederholung eines ſolchen Betragens lag in den Händen Sir Edmunds, und es war eben ſo unverſtändig als unwürdig, wie ein wahrer Bullenbeißer Hrn. v. Rudhart anzuknurren, und ſeine Zähne einer Nation zu weiſen, die in freundlichem Verkehr mit ſeinem Hofe ſteht. Die wirkliche beleidigende Partei in dieſem Falle — es läßt ſich nicht verkennen — iſt derjenige, der dem italieniſchen Verſchwörer einen brittiſchen Paß bewilligte. Es iſt eine Schande für die brittiſche Nation, daß von einem ihrer Diener falſche Päſſe ausgeſtellt werden können. Welcher Engländer kann ſicher ſeyn, wenn Hr. Abercrombie in Florenz, oder Hr. Villiers in Madrid alle Behörden Europa's dadurch hintergehen, daß ſie ihre Günſtlinge mit den Rechten brittiſcher Unterthanen bekleiden? Können wir Klage führen, wenn ein engliſcher Reiſender Verdachtshalber verhaftet oder ins Gefängniß geworfen wird? Werden nicht die Behörden, die ihn gefangen halten, ihre Entſchuldigung darin finden, daß ſie ſagen, ſie hätten, da die brittiſchen Geſandten falſche Päſſe auszuſtellen pflegen, geglaubt, dieß ſey einer? Wenn irgend ein Engländer, der ein ſo wenig empfehlendes Aeußere beſitzt, als Mendizabal, Spanien durchreiſt, wird nicht die Polizei gerechtfertigt ſeyn, wenn ſie meint, daß er der ſpaniſche Miniſter ſey, der, von unſerer Geſandtſchaft mit einem Paß verſehen, wie Iſturiz, der Gerechtigkeit oder der Rache ſeiner Mitbürger entfliehe? Ein brittiſcher Paß war früher etwas Heiliges. Er wurde von dem letzten Polizeiamte in jedem Lande Europa's geachtet. Wir kennen Fälle, wo alle Paſſagiere mit Ausnahme der engliſchen Unterthanen angehalten wurden. Wir kennen Hunderte von Fällen, wo ein brittiſcher Paß Gaſtlichkeit und Achtung befahl. Dieſes ſtolze Vorrecht iſt nahezu erloſchen. Während wir einerſeits finden, daß brittiſche Geſandte im Auslande nur ſolche Perſonen beſchützen, die ihrer politiſchen Partei angehören, und andrerſeits ſehen, daß ſie ihre Gunſtbezeugungen an Fremde verſchwenden, weil ſie in Meinung oder Intrigue mit ihnen verbündet ſind, geht es mit der Achtung für einen ächten engliſchen Paß zu Ende. Wir werden mit Mitgliedern der Propaganda des jungen Europa, mit Carbonari, mit den Revolutionärs jeder Farbe in Einen Tiegel geworfen. Es iſt uns leicht begreiflich, wie unangenehm für König Otto ein Mißverſtändniß zwiſchen ſeiner Regierung und Sir Edmund Lyons ſeyn muß, da dieſer Gentleman es war, der die Fregatte Madagascar befehligte, die den König nach Griechenland brachte, und der dem Commando ſeines Schiffes entriſſen wurde, um als

Freund des Landes und wohl bekannt mit deſſen Bedürfniſſen und Wünſchen, Geſandter in Athen zu werden. Wir zweifeln nicht, daß, was ſeine Intentionen betrifft, Sir Edmund keiner Sünde zu zeihen iſt, und entſchuldigen gern ſeine Art von Dazwiſchentreiben mit dem Grunde, daß er der diplomatiſchen Formen nicht gewohnt iſt. Nur auf dieſe Weiſe läßt ſich die Unregelmäßigkeit ſeiner Korreſpondenz einigermaaßen beſchönigen."

Bona den 18. Sept. Nach den neueſten Nachrichten aus den Lagern iſt der Engpaß Ras-el-Akbar nun definitiv von der franzöſiſchen Avantgarde beſetzt. Der Widerſtand der Truppen des Bey's war unbedeutend, und beſchränkte ſich auf ein Tirailleurgefecht. Das Hauptquartier des Generals Damremont befindet ſich noch zu Medſchez-Amar mit etwa 8000 Mann Truppen. Der Gouverneur ſelbſt kam ſo eben in Begleitung mehrerer Generale hier an, um den Herzog von Nemours zu begrüßen. Es ſcheint gewiß, daß letzterer eine Brigade in eigener Perſon, wahrſcheinlich die der Avantgarde, commandiren wird. Ein großer Kriegsrath wird heute Mittag gehalten. Mehrere Generale ſollen ſich gegen die Expedition ausſprechen, weil die Jahreszeit ſchon zu weit vorgerückt ſey; man nennt darunter die Generale Caraman und Rulhieres.

Regensburg. Heute (8. Oktober) Morgens um 7 Uhr hatte unſer Dampfſchiff eine zweite Probefahrt — deren Ziel, dem Vernehmen nach, Paſſau ſeyn ſoll — angetreten, und wir werden nicht verſäumen, die Reſultate derſelben in einem nächſten Blatte mitzutheilen. Am 15. Oktober, als am allerhöchſten Namensfeſte Ihrer Maj. der Königin, wird die Schiffstaufe und eine öffentliche Probefahrt (die erſten beiden gingen vorläufig inkognito) ſtattfinden, welchen Feierlichkeiten das Publikum mit geſpannter Erwartung entgegen ſieht.

Deggendorf den 8. Okt. Nachdem das Dampfſchiff der bayer. würtemb. priv. Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft um halb 11 Uhr Straubing paſſirt hatte, traf daſſelbe um halb zwei Uhr hier ein, führte mehrere kleine Wendungen und Hin- und Herfahrten glücklich aus, und legte ſich mitten in der Donau vor Anker. Abends rief die Equipage des Schiffes durch ein Sprachrohr der noch auf der Brücke und an den Ufern der Donau verſammelten Menſchenmenge zu, daß des andern Morgens um 6 Uhr die Rückfahrt angetreten werde, was auch wirklich ſtatt fand.

Vermiſchte Nachrichten.

Se. Majeſtät der König haben die Pfarrei Höhenſtadt k. Ldgr. Griesbach dem bisherigen Pfarrer in Raitenhaslach, Landgr. Burghauſen, Georg Geiſpieler zu ertheilen geruht. — Am Rhein ſoll das Reiſen ſeit der Völkerwanderung nicht ſo arg geweſen zu ſeyn, als dieſes Jahr; man ſieht ganze Schaaren von Wanderern aller Sprachen und Mundarten. Im Jahre 1828 beförderten die rheiniſchen Dampfſchiffe 30,000 Reiſende, in dieſem Jahre wird ihre Zahl auf 150,000 ſteigen. Noch immer machen die Engländer die überwiegende Mehrzahl aus. — Don Carlos, der mit ſeinem Schachſpiel bis nach Madrid gekommen iſt und dort der Königin Schach geboten, jedoch die Partie verloren hat, iſt mit ſeinen baskiſchen Bauern, Laufera und Springern wieder heimgereiſt, um das Spiel von Neuem anzufangen. Die Bewohner der Ortſchaften, in denen er eingekehrt iſt, weder noch lange an ihn denken, indem ſie für ſeine Einkehr und für das, was er verzehrt hat, die Zeche bezahlen müſſen. Die Generäle der Königin fordern in den von den Carliſten verlaſſenen Ortſchaften von den Bewohnern, unter dem Vorwande, daß ſie es mit Don Carlos gehalten haben, ſtarke Brandſchatzungen, wiewohl ſie bereits ſchon von den Carliſten völlig gerupft worden ſind; ſomit iſt das arme Volk, es mag von der Königin oder von ihrem Schwager verlaſſen werden, immer doppelt verlaſſen. — Wer ſich eine neue Bank will machen laſſen, dem empfehlen wir zum Muſter die Bank von Liverpool; bei dem letzten Michaelisabſchluß vertheilte ſie an jeden Theilhaber 25 Procent von dem Ueberſchuß oder Reſervefonds. Beſonders zu Schulbänken wäre das Muſter ſehr zu empfehlen. — Die Führer des Dampfſchiffes Monarch, welches auf der Themſe an das Dampfſchiff Apollo geſtoßen war, wodurch das Sinken dieſes Schiffes und der Tod zweier Kinder herbeigeführt wurde, ſind wegen ſtrafbarer Nachläſſigkeit von der Coroners-Jury verurtheilt worden, als Sühngeld (deodand) um ihr Schiff, das eigentlich, weil es den Tod von Menſchen verurſachte, der Königin, (eigentlich Gott, daher der Ausdruck deodand, Gottesgab) verfallen wäre, von dieſem Verfall loszukaufen, die Summe von 5500 Gulden zu bezahlen. — Die Dresdener Aktien-Geſellſchaft zur Erzeugung ſächſiſchen Champagners, welcher vor einigen Monaten das neu errichtete Fabrikgebäude über den Kopf zuſammenſtürzte, wodurch die Geſellſchaft in einen Prozeß mit dem Baumeiſter verwickelt wurde, hat ſchon wieder den Trauerflor anlegen müſſen, indem ihr zwiſchen 8 bis 9000 Bouteillen ihres Erzeugniſſes zerſprungen ſind. Der Schaden iſt nicht gering, indeſſen wird ihn das Publikum tragen müſſen; denn er wird natürlich auf die Waare geſchlagen, deren Verkauf im nächſten Mo-

nate beginnen wird. — Don Carlos hat in jüngſter Zeit einen alten Schatz gefunden. Zu Verdun in Frankreich iſt vor Kurzem eine alte Jungfer mit Hinterlaſſung eines beträchtlichen Vermögens geſtorben, wovon ſie 20,000 Francs für denjenigen Bewohner der Stadt ausſetzte, der ſich zu Fuß, und von Almoſen lebend, nach Santiago de Compoſtella begeben wird, um für den Sieg des Don Carlos in Spanien, und des Herzogs von Bordeaux in Frankreich zu beten. — Die kleinen ordinären Krankheiten, wie das Nervenfieber, kommen in Berlin ordentlich zu Ehren und man heißt ſie herzlich willkommen. Man hat nämlich bemerkt, daß, wenn die Cholera erſcheint, die andern Krankheiten beſchämt zurückweichen, und ſieht daher jetzt ihr Wiedererſcheinen als ein gutes Zeichen an.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Einem franzöſiſchen Herzog wurde prophezeiht, daß er durch einen Aufruhr ſterben würde. Es geſchah aber nicht, und er lachte über dieſe Prophezeihung. Endlich fiel er in eine gefährliche Krankheit; da wurden eine Menge Aerzte herbeigerufen und als er dieſe über die Natur ſeiner Krankheit in einen heftigen Streit gerathen ſah, wurde er betrübt und ſagte ſeufzend: „Ach lieber Gott, itzt geht die Prophezeihung doch in Erfüllung!“

Zu einen Tagwerker, der damit beſchäftigt war, eine auf der Straſſe abgeladene Klafter Holz in das Haus zu tragen, trat der Nachbar und fragte: „Wie hoch kömmt das Holz?“ „Drei Stiegen hoch!“ antwortete der Gefragte.

Fremden - Anzeige.

Den 9. Oktober 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Fürſt v. Windiſchgrätz, u. Mayer, Kfm. v. Wien. Hrn. Peſchwitz v. München, u. Schlenker v. Fürth, Kfite. Hr. Weſſeltoff, Künſtler v. Dännemark. Hr. Müller, Med. Dr. v. Homburg. Hr. v. Wärker, Rechtspraktikant v. Freiburg. Hr. Ruff, Fabrikant v. Mainz. Hr. Rinv, Edelmann aus England. (Z. Mohr.) Hr. Dr. Prenitzer, k. Advokat v. München. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Kernmann v. Wegſcheid, u. Reſch v. Roßbichl, Leinwandhändler. (Z. Engel.) Hr. Obermaier, Bräuer v. Schlögl. Fr. Heinrich, Ldgr.-Arztensgattin v. Schönberg. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Lechner, Meſſingfabrikant v. Köſtlarn. (Z. Einhorn.) Hr. Graf, Theolog v. Freiſing. (Z. Kanne.) Hrn Jsmaier, Rögl u. Eier v. Vorchheim, u. Frau Rößlein v. Wien, Hdlsite. (Z. gold. Löw.) Hr. Drechsler, Floßm. v. Aſchau. Hr. Klingl, Hdlsm. v. Straubing.

Bekanntmachung.

Am 3. November findet am hieſigen k. Lyzeum die Immatrikulation der Lyzeums-Kandidaten pro 18³⁷/₃₈ Statt.

Am 8. Oktober 1837.

Königl. Lyzeums-Rectorat Paſſau.

Dr. Rotermundt,
Rector.

Der Unterfertigte erlaubt ſich hiermit einem ſehr verehrlichen Publikum gehorſamſt anzuzeigen, daß er vom 10. d. M. an, und die folgenden Tage mehrere ältere Waaren, als: däniſche Männerhandſchuhe, ſchmale Perſe, Pettinetshandſchuhe, Floretſeidene Handſchuhe, Tamis ſchwarze mit und ohne Glanz, Wollenraſch, Barchent, Zwilchbänder, weiſſe leinene und baumwollene Strümpfe, Merinosreſte, engliſche ſchmale Merinos, dergleichen ⁴/₄ breite, Sommer- und Winter-Mancheſter, färbige und ſchwarze Mützen, Pique färbige und weiſſe zu Unterröcken, und dergleichen mehr, zu bedeutend zurückgeſetzten Preiſen, gegen gleich baare Bezahlung, in einem eigens dazu beſtimmten Lokale, zu verkaufen gedenkt, wozu er ſich zahlreichen Zuſpruch erbittet.

Franz Paul Gindhör.

Verkauf.

Der Unterzeichnete iſt gewilligt, ſein in Pfarrkirchen befindliches Anweſen aus freier Hand zu verkaufen. Solches beſteht in einem erſt vor ohngefähr 40 Jahren ganz neu erbautem Hauſe, ſammt der darauf haftenden Tuchmacher-Gerechtſame. Solches iſt ganz gemauert, und hat zu ebener Erde eine große Werkſtätte nebſt Nebenzimmer, dann 1 Gewölbe, 1 Stall und 1 Holzſchupfe; im obern Stocke 1 Zimmer nebſt Nebenzimmer und Heuboden. Das Haus ſteht ganz frei, iſt rings herum mit einen halben Tagwerk Wiesgrund umgeben, auf welchen ſich die Tuchrahme, die Walche und das Farbhaus befinden. Ferner gehört dazu noch beſonders 1 Tagwerk Wieſe. — Das Geſammt-Anweſen iſt auf 2500 fl. gewerthet. — Kaufsliebhaber wollen ſich an mich wenden.

Karl Stütz, Tuchmacher
in Pfarrkirchen.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 6. Okt. Franziska Heininger, Waiſenmädchen in Nro. 73, 7 J. 8 M. alt, an Bruſtwaſſerſucht und Abzehrung. Den 7. Oktbr. Georg Aſann, verh. Sergeant im k. b. Infanterie-Regiment vacant Herzog Pius, bei der 3. Kompagnie, 49 J. alt, am Schlagfluße, und Maria Königsdorfer, Wirthstochter in Nro. 71, 11 J. 2 M. alt, an Abzehrung.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 6. Okt. Johanna Habner, Auszüglerswittwe von Oberwindſchnur, Nr. 168½, 82 J. 5 M. alt, an Altersſchwäche u. Schlagfluß. Den 8. Okt. Titl. Frau Anna v. Reichmann, geb. Herrmann, k. b. Hauptmannsgattin, Nr. 410½, 46 J. alt, an Abzehrung.

Durch Zufall iſt ſogleich das ſchöne Quartier in St. Nikola zunächſt dem Bürgthor im Fragner-Hauſe über eine Stiege mit 4 Zimmern, wovon 2 heitzbar, Küche und übrige Bequemlichkeiten billig zu vermiethen. Das Uebrige im Ztg.-Comtoir.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambrosi.

Paſſau, Donnerſtag **Nro. 242.** den 12. Oktober 1837.

München den 6. Okt. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde, nach Erſtattung mehrerer Ausſchußberichte die zweite Berathung über den Geſetzentwurf in Bezug auf Unterſuchung und Beſtrafung geringerer körperlicher Mißhandlungen eröffnet. Die zweite Kammer nahm nach dem Gutachten des vereinten erſten und dritten Ausſchuſſes die Vorſchläge an, und zwar ohne irgend eine Debatte, bis zu Nummer 8 des Reichsrathsbeſchluſſes, wodurch ein eigener Artikel als Art. V. eingeſchaltet werden ſollte, welcher im erſten Abſatze geſchärfte Arreſtſtrafe bis zu drei Monaten zuläßt, im zweiten Abſatze Krummſchließen und gänzliche Entziehung von Speiſe und Trank je am dritten Tage für den Rückfall, im dritten Abſatze aber körperliche Züchtigung für Gewohnheitsraufer feſtſetzt. — Durch Namensaufruf beſchloß endlich die Kammer mit 65 gegen 25 Stimmen, der dritte Abſatz ſey zu verwerfen. Die übrigen wenigen Modifikationen wurden ohne irgend eine Erinnerung angenommen. — Das Kreisintelligenzblatt für den Obermainkreis enthält nachſtehende Bekanntmachung: Staatsminiſterium des Innern. Zu den erfreulichen Zeichen rühmlicher Thätigkeit und wachſenden Unternehmungsgeiſtes des deutſchen Handels gehört der ſo eben Statt gefundene Verſuch zur Wiederherſtellung der Seeſchifffahrt von dem deutſchen Rheine, reſp. von Köln aus, mittelſt des am 29. v. Ms. vom Stapel gelaſſenen und vollkommen befriedigend gebauten Schooners „der Rhein.“ Se. Maj. der König haben die, über dieſes höchſt wichtige Ereigniß von dem k. Konſul in Köln erſtattete Anzeige mit beſonderem Wohlgefallen aufzunehmen geruht, und wollen daſſelbe zur Kenntniß des bayeriſchen Fabrik-, Gewerb- und Handelsſtandes gebracht wiſſen. Bayern erfreut ſich bezüglich eines möglichſt direkten überſeeiſchen Handels, insbeſondere mit Nordamerika, durch ſeine Verbindung mit den zwei großen Waſſerſtraßen, Main und Rhein, einer vorzugsweiſe günſtigen Lage. Schon gegenwärtig erreicht die Ausfuhr bayeriſcher Induſtrie-Erzeugniſſe nach Nordamerika, laut berichtlicher Anzeigen des königlichen Konſuls in New-York, jährlich den Werth von mindeſtens acht Millionen Gulden. Waren dieſe Waarenſendungen über Holland überhaupt, insbeſondere aber der ſchweren oder ſogenannten Ballaſtgüter, als Stahl- und Eiſenwaaren, Lithographieſteine, Wein, Druckerſchwärze, Fenſter- und andere Gläſer u. ſ. w. der hohen Zwiſchenſpeditions- und Umladekoſten in den holländiſchen Seehäfen wegen bisher höchſt erſchwert, und beinahe unmöglich, und mußten dieſe Waarenſendungen beinahe ausſchließend mit bedeutendem Umwege, demnach auch mit erhöhten Koſten, über Bremen dirigirt werden, ſo ſind alle dieſe Erſchwerniſſe durch die nun demnächſt beginnende regelmäßige und direkte Seeſchifffahrt von dem deutſchen Rhein, reſp. Köln aus beſeitigt, und der Ausfuhr bayeriſcher Induſtrieerzeugniſſe nach den überſeeiſchen Staaten öffnen ſich Kombinationen, welche eine namhafte Vermehrung des bereits ſchön aufblühenden bayeriſchen Aktivhandels mit Recht erwarten laſſen. Der kgl. Kreisregierung, Kammer des Innern, wird dieſes mit dem Auftrage eröffnet, dieſem wichtigen Ereigniſſe gegenüber des Fabrik-, Gewerbs- und Handelsſtandes, die entſprechende Publizität zu geben, welcher ſicher nicht ermangeln wird, namentlich mit New-York und Philadelphia, wo bereits ſehr einſichtsvolle und thätige k. Konſuln aufgeſtellt ſind, direkte Verbindungen anzuknüpfen, wobei ihnen der Beirath und die Vermittlung des um den vaterländiſchen Verkehr ſo hochverdienten k. Konſuls u. Kommerzienraths Bartels in Köln von beſonderem Nutzen ſeyn wird. München den 25. Sept. 1837. Auf Sr. k. Maj. allerhöchſten Befehl: Fürſt von Oettingen-Wallerſtein.

Italien. Ueber eine Verſchwörung zu Rom bringen franzöſiſche Blätter einen Brief aus Bologna vom 17. Sept., der von ernſten Unruhen ſpricht, die zu Rieti vorgefallen, und bringt ſie mit der zu Rom entdeckten Verſchwörung in Verbindung: „Zu Rieti,“ ſagt dieſer Brief, „hat zwiſchen den von außerhalb gekommenen Truppen und den jungen Leuten aus dem Land ein blutiger Kampf ſtattgefunden; es gab Todte und Verwundete. Die Urſache dieſes Handgemenges kennt man nicht, man vermuthet aber, daß durch die zu Rom entdeckte Verſchwörung bekannt geworden ſey, daß dieſelbe zu Viterbo und in andern Ländern der römiſchen Staaten Verzweigungen hatte, und daß die jungen Leute ſich der bewaffneten Macht, welche kam, um Verhaftungen vorzunehmen, mit Gewalt widerſetzten.“ Ueber jene Verſchwörung gehen verſchiedene Gerüchte; man behauptet der Anſchlag ſeye der geweſen, die Stadt an mehreren Orten anzuzünden, in der Unordnung ſich des Papſtes und der Kardinäle zu bemächtigen und dann die römiſche Republik auszurufen. Es werden in dieſem Lande Kriegscommiſſionen eingeſetzt werden, wie dies im Königreich Neapel ſchon geſchehen iſt. Im ganzen mittäglichen Italien zeigt ſich geheime Gährung, und die Verfolgung, wodurch man eine Bewegung zu verhindern hofft, werden ſie vermuthlich nun beſchleunigen. Die Kardinäle haben ein ſehr ſchlechtes Beiſpiel gegeben, indem ſie, bei den dermaligen Umſtänden, ſich abſonderten und von jedermann entfernten; als Ausnahmen müſſen jedoch die Kardinäle Odescalchi, Vicar von Rom, und Micara, General der Kapuziner, genannt werden. Dieſer letztere beſonders, der ſeiner liberalen Geſinnungen wegen immer in Entfernung gehalten wurde, hat ſich als wahrer Chriſt bewieſen, indem er ſich aufopferte, um den Kranken Linderung zu verſchaffen.

Von der franzöſiſchen Gränze den 1. Oktober. Nachrichten aus Afrika zufolge haben die Franzoſen wieder mehrere Poſten längs dem Senegal beſetzt, die dazu dienen ſollen, den dortigen commerziellen Verbindungen einigen Schutz zu verleihen. Der wilde Stamm der Trazas iſt fortwährend im Kriege mit der Kolonie von St. Louis und die Brakeas, eine andere mauriſche Horde, ſind, weil ſie ſich in einen Vertrag mit den Franzoſen eingelaſſen haben, von den übrigen Stämmen angefallen worden, die ziemlich entſchloſſen ſcheinen, die neuen franzöſiſchen Niederlaſſungen nicht aufkommen zu laſſen. Der einzige Weg, die Mauren zu unterwerfen, möchte darin beſtehen, daß man bewaffnete Fahrzeuge auf dem Senegal unterhielte, um den für die Mauren unentbehrlichen Handel mit Lebensmitteln, der zwiſchen den beiden Ufern geführt wird, zu hindern. Allein dazu ſind Schiffe und Soldaten nöthig. Es dürfte ſich in Bälde zeigen, ob ſolche zu ſenden die franzöſiſche Regierung Luſt hat.

Paris den 3. Oktober. Aus Bona wird vom 25. Sept. geſchrieben, daß am 23. die Araber zu wiederholten Malen das Lager von Guelma angegriffen hatten; ſie rückten, mit der Muſik des Bey an der Spitze, an; die franzöſiſche Artillerie ſchmetterte aber ganze Reihen von ihnen nieder; ſie mußten ſich endlich, das Terrain mit Todten bedeckt laſſend, zurückziehen. — Die Expedition ſolle ſich am 29. oder 30. Sept. nach Conſtantine in Bewegung ſetzen.

Bayonne den 29. Sept. Telegraphiſche Depeſche. 3½ Uhr Abends. General Carondelet hat dem Commandanten von Burgos geſchrieben, daß am 24. er Zariateguy angriff und ihn aus Valladolid verjagte. Dieſer letztere erlitt einen anſehnlichen Verluſt; Artillerie und Munition, alles wurde wieder genommen. Bordeaux den 30. September, 12¼ Uhr. General Carondelet, nachdem er Zariateguy, welcher das Corps von Valladolid belagerte, vollſtändig geſchlagen hatte, rückte am 24. Abends in dieſe Stadt ein. Er befreite die Garniſon des Forts und nahm dem Feinde 16 Artillerieſtücke mit einer großen Quantität Kriegsmunitionen ab. Die Carliſten ſcheinen einen anſehnlichen Verluſt an Todten und Verwundeten erlitten zu haben. Dies Ereigniß hat einen großen Eindruck in Alt-Caſtilien gemacht. Bayonne den 30. September, um 7 Uhr Abends. Die Carliſten drangen am 28. in das Ahescoa-Thal ein, entwaffneten alle Nationalgardiſten, brannten viele Häuſer und das Dorf Garalda nieder und kamen am 29. nach Burguete zurück, Valcarlos und die anderen Communicationspunkte zwiſchen unſerer Grenze und Pampeluna bedrohend.

Brüſſel den 1. Okt. Was die Emancipation in Betreff Jamotte's erzählt, daß man nämlich in ſeinem Zimmer Kugeln und ein Schreiben an den König von Holland gefunden haben ſoll, iſt durchaus unrichtig. Die Nachſuchung in ſeinem Zimmer,

die allerdings ſtattgefunden, gab keine weitere Aufklärung über ein Ereigniß, das eigentlich keine Aufklärung erforderte; denn Jamotte war wahnſinnig, und befindet ſich in einem Irrenhauſe, wo er nicht nur unter polizeilicher, ſondern unter ärztlicher Aufſicht iſt. Seine fixe Idee iſt keine politiſche, obgleich er wohl manchmal über politiſche Gegenſtände ſpricht; er glaubt ſich eine ſehr wichtige Perſon, die man aus der Welt zu bringen beabſichtige.

London den 3. Okt. Wir haben Nachrichten aus Liſſabon bis zum 27. Sept. Sie ſind von der größten Wichtigkeit. Die Chartiſten ſind von dem Vicomte das Antas vollſtändig geſchlagen worden. Der Kampf hatte am 18. Sept. bei Ruivare, ſechs Lieues von Braga, ſtatt. Er war blutig und währte zwei Stunden. Beide Theile verloren viele Leute. 250 Chartiſten gingen zu den Conſtitutionellen über. Die Beſiegten zogen ſich auf Chaves zurück. Von hier richteten Terceira und Saldanha am 19. eine Note an den Vicomte das Antas, dem ſie eine Zuſammenkunft vorſchlugen, um ſich wegen der Widerherſtellung und Sicherung der Ruhe in Portugal zu verſtändigen. Das Antas ſchlug dies aus; er bemerkte, Portugals Ruhe hänge von ihren Exzellenzen ab, die ſich der conſtitutionellen Regierung nur zu unterwerfen und die Waffen zu ſtrecken brauchten. Die beiden Marſchälle, nachdem ſie ſich davon überzeugt hatten, daß ihr Spiel rettungslos verloren war, beſchloſſen am 20., ſich unter folgenden Bedingungen zu ergeben: Alle (chartiſtiſchen) Streitkräfte ſollten zur Verfügung der Regierung Ihrer Maj. geſtellt werden, die revolutionären (chartiſtiſchen) Chefs das Königreich verlaſſen, die Offiziere aus den Cadren der Armee geſtrichen und einen nach dem Tarif von 1790 zu regulirenden Sold erhalten. Alle inſurgirten Diſtricte folgten dieſem Beiſpiele und unterwarfen ſich.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Erzherzog Johann von Oeſterreich iſt von dem Kaiſer Nikolaus mit der Würde eines Feldmarſchalls beehrt worden. Der Erzherzog begleitet den Czar nach Aſien, und ſetzt dann ſeine Rückreiſe über Konſtantinopel fort. Die in Höchſtdeſſen Gefolge bei den großen Cavalleriemanövern befindlichen öſterreichiſchen Officiere wurden mit der größten Aufmerkſamkeit von ruſſiſcher Seite behandelt; jeder derſelben erhielt Eines von den 3000 für dieſen Zweck erbauten Häuſer zur Bewohnung, überdieß einen Officier als Geſellſchafter und Cicerone zur Seite, auch beſpannte Wagen und Reitpferde mit der erforderlichen Bedienung. — Bei der Muſterung, welche die Königin Victoria am 28. Septbr. über die Gardes du Corps, Gardegrenadiere und Lanciers hielt, trug ſie die Uniform der Windſor-Garde (blau, mit rothem Kragen und Aufſchlägen mit einer Mütze) und das Band des Hoſenbandordens. Sie durchritt die Fronte auf einem prächtigen Schimmel mit einem Gefolge, das aus dem öſterreichiſchen General Fürſten Lichtenſtein, den Lords Melbourne, Palmerſton u. ſ. w. beſtand. — Ihre kaiſerl. Hoheit, die Großfürſtin Maria Nikolajewna iſt vom Kaiſer Nikolaus zum Chef des Jekaterinoslawſchen Küraſſier-Regiments ernannt worden. — Wenn der Feind in Afrika den Franzoſen recht hitzig von hinten auf den Leib kommt, kann er die ganze franzöſiſche Armee anzünden. Der die Expedition gegen Conſtantine befehligende General Damremont hat befohlen, daß, um den im vorigen Jahre gefühlten Holzmangel beim Abkochen dießmal zu vermeiden, jeder Soldat einige Scheiter Holz auf ſeinem Torniſter trage. Die franzöſiſche Armee hat ſich daher in Acht zu nehmen, daß ſie nicht von hinten Feuer fängt, ſonſt könnten die Araber das Vergnügen haben, gebratene Franzoſen in Menge zu ſehen. — Der große Walzer-König, Kapellmeiſter Strauß hat mit ſeiner Geſellſchaft Wien verlaſſen, um ſich über München nach Paris und London zu begeben. Da nun mit Strauß auch die beiden andern Walzer-Könige, Lanner und Morelly Wien verlaſſen, ſo bleibt den armen Wienern nur noch das Andenken an die unſterblichen Werke der vergötterten Tanzgeiger, und ſie können mit Kaspar den Freiſchütz ausrufen: „Ohne dieß Trifolium gibts kein wahres Gaudium!" — Zu Tisme, in der Champagne hat neulich ein 55jähriger Mann eine verheirathete Dame vor Gericht geladen, weil ſie ihm auf einem Balle unter dem Vorwande von Unwohlſeyn den Tanz abgeſchlagen, hernach aber mit einem Andern getanzt hatte. Wegen dieſer Beleidigung verlangt er Rechtfertigung oder 50 Frs. Schadenerſatz. Wenn ihm dieſer Erſatz geleiſtet wird, ſo darf er nur ſein Kunſtſtück weiter probiren, u. der Mann kann ganz von nichtgetanzten Tänzen leben.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Auf einer kleinen Bühne im Städtchen N. wurde die Vorſtellung eines elenden Stückes plötzlich durch den Ruf: Feuer! Feuer! unterbrochen. Es entſtand großes Gedränge auf den Stühlen und Bänken im Parterre. Da trat der Theaterdirector hervor und verſicherte: das Publikum könne ganz ruhig ſeyn, indem der unbedeutende Brand bereits gelöſcht ſey. Das habe ich mir gleich gedacht, ſagte ein witziger Kopf, daß das Feuer nicht weit um ſich greifen könne, es iſt ja das Stück zu wäſſerig.

Mama! fragte ein kleines Mädchen bei einem Feuerwerke, bei dem wirklich nicht viel zu ſehen war, „warum ſieht man denn keine Raketten?" Unverſtändiges Kind! erwiederte die Mutter, weil es zu finſter iſt.

Den 10. Oktober 1837.
(Z. Mohr.) Hrn. Stein v. Leipzig, u. Krämer v. Nürnberg, Kflte. (Z. Engel.) Hr. Babiltſchko, Hdlsm. v. Böhmen. Hr. Vogensberger, Weinwirth v. Straubing. (Z. w. Haſ.) Hrn. Zellner, Zimmermann, Reſch u. Sohn v. Wegſcheid, Leinwandhändler. Hr. Reutinger, Bräum. v. Windorf. (Z. Sonne.) Hrn. Ring u. Frank v. Deggendorf, Kapläne. (Z. roth. Hahn.) Hrn Schmid und Mayer v. München, Studenten. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Lindhuber, Kaplan v. Galgweis. Hr. Meiſinger, Privatier v Freiſing. Frau Lichtenauer v Waldkirchen, u. Frau Schieſſeneder v. Obernzell, Hdlslte. (Z. w. Lamm.) Hr. Holzer, Schullehrer v. Putzleinsdorf.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Geſellſchaft.

Nächſten Montag den 16. Oktober:

Zur Feyer des allerhöchſten Namens-Feſtes Ihrer Majeſtät der Königin

Feſtlicher Ball im groſſen Saale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausſchuſs.

An die verehrlichen Mitglieder der Schützen-Geſellſchaft.

Heute Donnerſtag den 12. Plenar-Verſammlung in der Schießſtätte. Anfang 5 Uhr.

Der Ausſchuß.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 15. Oktober. Mit aufgehobenem Abonnement:

Zampa,
oder:
Die Marmorbraut.

Große Oper in 3 Aufzügen, von Herold.

Die verehrlichen Abonnenten, welche Ihre Plätze künftigen Sonntag beizubehalten wünſchen, belieben ſolches bei Zeiten gütigſt anzeigen zu laſſen, damit über die etwa nicht beſetzten Plätze diſponirt werden kann. Blankenſtein und Denk.

Geſelligkeit.

Heute Donnerſtag den 12. Oktober:
Muſikaliſch-deklamatoriſche Abendunterhaltung.
Anfang halb 8 Uhr.
Der Ausſchuß.

Die Unterzeichnete gedenkt ihr reales Uhrmachergewerbe in Paßau zu verpachten. Geeignete Pachtliebhaber erfahren das Nähere bei der Gewerbsinhaberin

Theres Pauer,
b. Uhrmacherswittwe
in der Innſtadt Nr. 83.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 9. Okt. Johann Streibl, Wirthskind von Haidenhof.

Getraut: Den 10. Okt. Herr Alois Ewerſperger, Kürſchnermeiſter zu St. Nikola mit Joſepha Hilz, Privatierstochter daſelbſt.

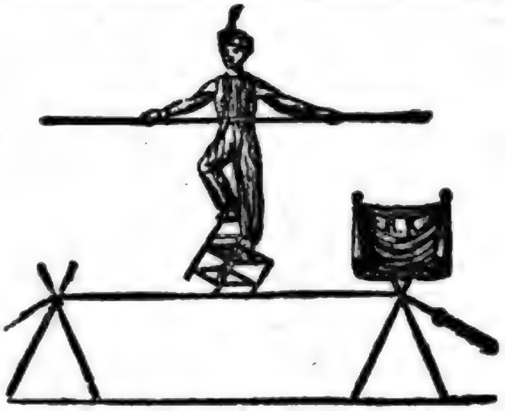
Geſtorben: Den 10. Okt. Barbara Scheurecker, b. Fiſchermeiſterskind von Anger, Nr. 525, 3 J. 10 M. alt, an Stickhuſten mit Fraiſen.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 9. Oktbr. Ludwig Karl Lorenz, unehel. Kind, 1 J. 7 M. 14 T. alt, an Waſſerſucht und Abzehrung.

Ilzſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 3. Okt. Katharina Stachl, bgl. Bäckermeiſters-Kind v. Ilz Nro. 28, 33 Wochen alt, an Abzehrung. Den 5. Okt. Maria Strohmaier, Schopperknechts-Weib in Nro. 46, 67 J. alt, an chroniſchen Bruſtleiden. Den 6. Oktober. Theres Eiler, b. Wirthskind in Nro. 12, 1 J. 1 Monat alt, an Fraiſen.



Heute Donnerſtag wird der Unterzeichnete
eine ganz große außerordentliche Vorſtellung
mit Veränderungen
geben. Anfang 4 Uhr.

Rudolph Knie.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. GERECHT UND BEHARRLICH Verleger A. Ambrosi.

Paſſau, Freitag Nro. 243. den 13. Oktober 1837.

München den 7. Oktober. Die heute Sitzung der Kammer der Abgeordneten war der Berathung des Geſetzentwurfes, die Ausſcheidung der Staats- und Kreislaſten betreffend, gewidmet. Der Regierungsentwurf enthält fünf Artikel, welche nach dem Referate und Correferate der Abgeordneten v. Hornthal und Hagen durch Zuſätze und vielfache Aenderungen von den vereinten Ausſchüſſen, dem erſten und dritten, in 17 Artikeln der Kammer zur Annahme begutachtet wurden. Nach unbedeutenden Debatten wurden heute die erſten 11 Artikel nach der Redaktion des Ausſchuſſes mit wenigen Modifikationen angenommen, ſo daß dieſer Geſetzentwurf, wohl einer der wichtigſten der dießjährigen Ständeverſammlung, jedenfalls ſchon in der nächſten Sitzung am Montag zu Ende gebracht werden wird.

Regensburg den 8. Okt. Unſer Dampfſchiff wird von den Sachverſtändigen allgemein als ein Meiſterſtück der Schiffsbaukunſt anerkannt. Vorzüglich gereicht dem Erbauer, dem Hrn. Ingenieur Röntgen, die ſinnreiche Art zum Ruhme, mit welcher er den in Folge der kleinen Dimenſionen des Schiffes etwas beengten Raum zu benützen wußte. Obwohl das Fahrzeug nur 114 Fuß lang und 12 Fuß breit iſt, gewährt es den Reiſenden doch alle Bequemlichkeiten, die ſie auf viel größern-Schiffen oft vergeblich ſuchen. Die Form iſt wahrhaft ſchön zu nennen, das Ebenmaas ſeiner Theile, die Verhältniſſe ſeines Baues ſind muſterhaft, die innere Ausſtattung elegant, ja prachtvoll. Ein anderer weſentlicher Vorzug des Schiffes iſt, daß es wenig Waſſer zieht, es wird, vollkommen beladen, kaum über 2 Fuß tief gehen, alſo weniger tief, als ſelbſt die kleinern Donau-Laſtſchiffe, welche $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß tauchen. Hiemit iſt die Möglichkeit gegeben, auch bei ganz niedrigem Waſſerſtande ungehindert fahren zu können. Die Maſchine, welche in den Werkſtätten der niederländiſchen Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft erbaut wurde, bewährte ſich nach allen bisher angeſtellten Verſuchen, und beſonders bei der Probefahrt, als trefflich. Beſonders vortheilhaft findet man die neue, ſinnreiche Konſtruktion der ganz von Eiſen gebauten Wäſſerräder.

Aus Poſen den 1. Oktober. Es iſt vor Kurzem allen Behörden bekannt gemacht worden, daß der König eine bedeutende Summe jährlich beſtimmt hat, um die wegen Verſchuldung zur Subhaſtation kommenden adelichen Güter in den Regierungsbezirken Poſen und Bromberg anzukaufen. Der Zweck dieſer Maaßregel iſt aber nicht, die Domainen zu vergrößern, ſondern lediglich der: einen wohlhabenden Bauernſtand in dieſem, dem Ackerbau günſtigen Lande herbeizuführen. Schon iſt bei mehreren Gütern dieſer Art der Anfang gemacht worden. Wir wollen nur des vormaligen Wohnſitzes des Generals Uminski, Smolice, erwähnen; dies Gut wurde von der Regierung gekauft, die bis dahin im größten Elend und Unfreiheit lebenden Bauern von allen Hofdienſten befreit, und ihre Aecker vergrößert, wovon ſie jetzt einen Zins lediglich an die Domaine zu zahlen und ſo nichts mehr mit dem vormaligen Dominium zu thun haben. Die nach vollſtändiger Ausſtattung der Bauern bleibenden herrſchaftlichen Ländereien bilden noch ein ſehr bedeutendes adeliches Gut, welches der Staat wieder an einen Privatmann verkauft hat. Ebenſo iſt mit der Herrſchaft Gona verfahren worden, welche zu dem Concurſe des Grafen v. Szoldrski gehörte, welcher einer der bedeutendſten Concurſe des preußiſchen Staates iſt. Auch mehrere Städte ſind auf dieſe Weiſe bereits aus den Händen von Privatperſonen königl. Städte geworden, z. B. Ravicz, Koszmin und Czempin. Schade, daß dieſe Maaßregel nicht auch bei dem Verkauf der bedeutendſten Handelsſtadt Liſſa vor einigen Jahren geſchehen iſt; denn die Vortheile der

Digitized by Google

Städte, unmittelbar unter dem Staat zu ſtehen, ſind gar nicht zu berechnen. Die Wirkungen dieſer Maaßregeln ſind bereits überall zu ſehen. Die Dörfer erhalten jetzt wieder ein ſo freundliches Anſehen, wie ſie zur Zeit des großen polniſchen Reiches nie gehabt haben, und in den Kreisſtädten ſieht man eine Menge maſſiver Gebäude, wo ſonſt nur hölzerne Hütten ſtanden. Auch kannte dieſes Land ſonſt keine Kunſtſtraßen. Jetzt iſt die von Poſen nach Glogau ſchon beendet, und die von Poſen nach Thorn wird bereits angefangen.

Neapel den 23. Sept. Die Unruhen in den Abruzzen ſind gänzlich beigelegt; aber damit iſt keineswegs das geheilt, was das Volkselend und der Mangel an zweckmäßigen Unterrichtsanſtalten in den unterſten Volksklaſſen abſolut bedingt, wenn es künftig hier beſſer gehen ſoll. — Auf dem fruchtbarſten und reichſten Boden Mittel- und Unteritaliens iſt der größte Theil der Flußmündungen und der Häfen verſchwemmt, und da dort keine bedeutende Ebbe und Fluth herrſcht, ſo verfaulen über oder nahe an der Oberfläche des Waſſers Pflanzen und Thiere in unſerem heißen Klima. Daher vermehrt ſich jährlich, bis die Mündungen der Flüſſe nach dem Meere wieder ausgetieft worden ſind, die Sumpfluft, die hier ſo peſtilentialiſch iſt. Man vermeidet es, in der Nähe ſolcher Sumpfſtellen zu leben; der Arme muß aber zur Ausſaat- oder Erndtezeit der Arbeit wegen an ſolchen Orten ſich aufhalten, und die meiſten holen ſich dabei ein bösartiges Fieber, an welchem oft die rüſtigſten Menſchen ſterben. Obgleich in dieſen Gegenden alle rohen Lebensbedürfniſſe wohlfeil ſind, ſo herrſcht doch großes Elend in der ärmeren Klaſſe, weil es in mancher Jahreszeit an aller Gelegenheit zu einigem Erwerbe gebricht, und dies im Verein mit der leicht zu erlangenden Gewiſſensabfindung iſt als die wahre Urſache anzuſehen, warum in unſeren Gegenden ſo viel geraubt, und, um die That zu verheimlichen, gemordet wird. Man läßt es ſich zwar angelegen ſeyn, viele Kunſtſtraßen zu bauen; aber bei dem geringen innern Verkehr iſt keine Ausſicht vorhanden, daß ſie in der nächſten Zeit ſtark werden benutzt werden, zumal da auf ihnen nicht weniger geraubt und gemordet wird, als auf den rohen Straßen der Gebirge. Die Klöſter reichen den Armen die nöthigſten Speiſen, und in den Gebirgen, wo ſich keine Mönche niedergelaſſen haben, oder die Klöſter eingezogen worden ſind, iſt bei allem Reichthum einzelner biſchöflicher Sitze und der Domkirchen, ſowie des größeren Theils des Adels, von welchem jedoch nur der Majoratsherr im eigentlichen Wohlſtande lebt, große Noth und als Aushülfe häufiger Diebſtahl. Kein Königreich kann mehr ein zahlreiches Militär entbehren, als Neapel, weil uns kein äußerer Feind bedroht, und dem inneren, der Armuth und den der Geſundheit nachtheiligen Sümpfen durch andere Mittel, als Militärmacht entgegen gekämpft werden muß. Zuerſt drückt den Landmann der Zehnte, dann das Mahlen und zuletzt das Brodbacken, da es als Monopol von den Gutsherren oder deren Pachtern getrieben wird. Wo die Seidenzucht blüht, iſt noch einiger Verdienſt; aber wo dies nicht herkömmlich iſt, herrſcht allgemeine Noth, welche die Zeit des Mannaſammelns und der Galläpfelernte nur ſchwach abwehrt. Der König iſt perſönlich beliebt, obgleich er ſich mit der Sorge um Erweiterung der Nahrungsmittel nur wenig beſchäftigt. Wie in Spanien, umgibt ſich auch hier der Adel mit einer zahlreichen, meiſtens ſchlecht bezahlten Dienerſchaft, mit welcher er prunkt. Jeder Ausländer, von dem man nichts verdienen kann, iſt hier verhaßt. Von jeher, ja, ſchon unter den deutſchen Kaiſern, als ſie in Unteritalien regierten, herrſchten hier endloſe Prozeſſe, die unter dem Adel alle Geſelligkeit und Freundſchaft ungemein ſtören. Dafür iſt Neael das Land der Advokaten, und der Richterſtand iſt nächſt Adel und Geiſtlichkeit geehrt, und ungeachtet der letzteren vermehrt ſich die Bevölkerung ſehr. Die junge Königin iſt ihrer Freundlichkeit und Wohlthätigkeit halber beliebt.

Paris den 4. Oktober. Der „Moniteur“ hat dieſen Morgen die Ordonnanz für die Auflöſung der Kammern publicirt. Die Wahl-Collegien ſind auf den 4. Nov., die Corſicas auf den 18. November zuſammen berufen, und der Zuſammentritt der Kammern auf den nächſten 18. Dezember feſtgeſetzt. Die Ordonnanz iſt aus dem Palaſte der Tuilerieen vom 3. Oktober datirt und von Hrn. Montalivet contraſignirt.

Bordeaux den 29 Sept. Telegraphiſche Depeſchen. (Durch den Courier eingetroffen.) General Oraa ſchreibt aus Cuenca vom 22., daß er Cabrera abermals an eben dieſem Tage in den Umgegenden dieſer Stadt erreicht, ihn vollſtändig geſchlagen, ihm 900 Gefangene gemacht, viele Leute

getödtet und verwundet und ſich einer großen Quantität von Waffen, Pferden und Bagagen bemächtigt hatte. Die Carliſten flohen in der größten Unordnung. — Die Berichte aus Saragoſſa vom 26. melden, daß am 23. General Eſpartero zu Alcolea in einer Entfernung von zwei Leguas vom Prätendenten war, den er in der Richtung von Soria verfolgte. **Bayonne** den 30. September, um 5 Uhr Abends. (Durch den Courier von Bordeaux eingetroffen.) Ein Handelscourier meldet, daß Eſpartero aus Ciſuentes, am 22. Abends, geſchrieben hat, daß ſich der Prätendent nach Siguehza oder Medina-Celi hin wendete, und daß er (Eſpartero) ihn ohne Unterlaß verfolgt. **Bayonne** den 2. Oktober, 3½ Uhr. Die Regierung hat den Befehl zurückgenommen, die fünf Bataillone von St. Sebaſtian nach Caſtilien abzuſchicken, wo ſie nicht mehr nothwendig ſind. Don Carlos war am 25. in den Umgegenden von Aranda de Duero; er hatte ſich mit Zariategny vereinigt; allein die Truppen der Königin waren daran, ſie zu erreichen. — Die Partei der Conſtitution von 1837 hat bei den Wahlen in Madrid den Sieg davongetragen.

Arenenberg in der Schweiz. Hortenſia, Herzogin von St. Leu, Exkönigin von Holland, iſt am 2. Oktober Nachmittags, nach ſchmerzhaften Leiden an unheilbaren Uebeln geſtorben. Sie war bekanntlich die Tochter des Generals Beauharnais und der nachmaligen Kaiſerin Joſephine, Schweſter des verewigten Herzogs Eugen von Leuchtenberg, und Gemahlin von Napoleons Bruder, Ludwig Buonaparte, ehem. König von Holland. Ihrem ſtürmiſch bewegten Daſeyn ſetzte ein ſanfter Tod das Ziel.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Schweizeriſche Kirchenzeitung meldet Folgendes aus Rom: „Man darf die Zahl der dahier an der Cholera Geſtorbenen ohne Uebertreibung auf 7 bis 8000 annehmen. Nach dem Zeugniſſe frommer und erleuchteter Männer in Rom war die Cholera ein nothwendiges Mittel, um die ewige Stadt vom Abgrunde zu retten, deſſen Rande ſie nahe zu ſtehen ſchien. Es hatte ſchon ſeit einiger Zeit die Achtung, beſonders gegen den Regularklerus ziemlich abgenommen, nun aber iſt derſelbe durch ſeine heldenmüthige Aufopferung in dieſen Tagen der Krankheit wieder zu einigem Anſehen gelangt. Ungemein zahlreiche und intereſſante Bekehrungen finden Statt. Am meiſten gewinnen die Jeſuiten, die alle, vom Aelteſten bis zum Jüngſten, vom gelehrteſten Profeſſor bis zu dem kaum aus den Schulen Gekommenen, Tag und Nacht, früh und ſpät damit beſchäftigt ſind, den Kranken körperliche und geiſtige Arznei zu reichen. Ihre Verdienſte werden allgemein anerkannt, ſo daß ſelbſt Leute, die ſie früher kaum eines Blickes gewürdigt, von demſelben ſchon von Ferne den Hut bis auf die Erde herunterziehen.“ Es iſt nur die Frage, ob, wenn die Cholera Rom verlaſſen hat, die Cholera-Komplimente dort bleiben werden. — Die Araber meinen, wenn die Franzoſen Conſtantine nehmen wollen, bekommen ſie eine harte Nuß aufzubeißen; ſie ſagen: Conſtantine iſt ein Stein mitten in einem Strom, und nach der Meinung der Propheten und Marabuts bedarf es eben ſo vieler Franzoſen, um dieſen Stein zu erobern, als Ameiſen nöthig wären, um ein Ei aus einem Hafen mit Milch herauszunehmen. — Nach einem Briefe aus Drontheim hat man die **wirkliche Seeſchlange** kürzlich an der norwegiſchen Küſte geſehen. Sie war ſo lang, daß man ſelbſt mit Hilfe eines guten Fernrohrs ihr Ende nicht abſehen konnte. (Es kommt freilich darauf an, wo der Beſchauer hingeſehen hat.) Ihre Augen ſind ſchwarz, ſie hat eine Pferde-Mähne und ſoll nur Häringe freſſen, und dieſe ſind ihr, wenn ſie keinen andern Appetit hat, noch wohl zu gönnen. — Die Petersburger Zeitung berichtet nachträglich über die Ankunft der Kaiſerin, der Großfürſtin Maria und des Thronfolgers in Wosneſensk, daß der Kaiſer ſeine Gemahlin in Begleitung von 150 Generalen und ſämmtlichen fremden Gäſten feierlich einholte. Abends war die Stadt prachtvoll beleuchtet. Auf dem Platze, dem Pallaſte gegenüber wurde ein in der Welt bisher noch **unerhörtes Schauſpiel** aufgeführt, indem 2000 Muſikanten und 3000 Kantoniſtenſänger zu gleicher Zeit ſich hören ließen, und eine Muſik machten, die man auch in Meilenweiter Entfernung noch deutlich vernehmen konnte. — Am 23. und 24. Sept., zu derſelben Zeit, als bei uns, bei ungewöhnlich tiefen Barometerſtand heftige Stürme herrſchten, waren durch ganz Croatien ſtarke Erdbeben. — New-Yorker Blätter melden die Ankunft Boireau's oder Meunier's auf einem franzöſiſchen Kriegsſchiffe, und fragen dabei, ob die Einwohner ihm die Landung geſtatten, und nachdem ſie einige unglückliche Irländer zurückgewieſen hätten, einem eingeſtandenen Mörder zulaſſen werden? Wenn ſie dieſem Ungeheuer erlaubten, einen Fuß in ihre Stadt zu ſetzen, ſo würden ſie nicht verdienen, Amerikaner zu heißen. Amerika möge das Aſyl unglücklicher und unterdrückter Fremdlinge, aber nicht die Zuflucht feiger Böſewichte werden, die nur durch politiſche Rückſichten dem Henkersbeile entgangen ſeyen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein Menſch, der in allen ſeinen Unternehmungen ſehr unglücklich war, und der nirgends recht an ſeiner Stelle geweſen wäre, als in einer waſſerarmen Gegend, weil ihm Alles, was er anrührte, zu Waſſer geworden iſt, rief voll Grimm über ſein Mißgeſchick aus: „Ich glaube, wenn ich ein Hutmacher geworden wäre, ſo hätte unſer Herrgott die Menſchen ohne Köpfe erſchaffen!“

Den 11. Oktober 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hrn. Merkelsbach mit Familie v. Aachen, u. Krake v. Elberfeld, Kfite. Fr. Weiſſenfeller, Kims.-Wittwe v. Wien. (Z. Mohr.) Hr. Kuepprecht, Kfm. v. Eßlingen. (Z. w. Mann.) Hr. Werdenburg, Kreis-Thierarzt v. Halberſtadt. (Z. w. Haſ.) Hrn Bauer v. Plattling, u. Lehner v. Sulzbach, Theologen. Hrn. Klett v. Gönnlngen, Genzmandl v. Teufſtetten, u. Aichberger v. Aign, Hdlslte. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Schmid v. Hochenau, u. Mayer v. Kitzbichl, Hdlslte.

Die hieſige Stadtſchreibersſtelle iſt erledigt, und es hat ihre Wiederbeſetzung nunmehr zu geſchehen. Zur Uebernahme dieſer Stelle ſind, außer geprüften Juriſten, nur ſolche Individuen qualifizirt, welche die vorſchriftmäßige Prüfung zur Erlangung eines ſolchen Dienſtes beſtanden haben.

Bewerber hierum haben ihre Geſuche binnen 14 Tagen, vom Tage dieſer Bekanntmachung an, bei dem unterfertigten Magiſtrate einzureichen, und es wird voraus bekannt gegeben, daß der neuaufzuſtellende Stadtſchreiber:

a) ein 3jähriges Proviſorium zu beſtehen; daß er
b) einen fixen Gehalt von jährlich 600 fl.;
c) die freie Wohnung im Rathhauſe;
d) jährlich 80 fl. Holzgeld, wovon er aber auch die Heitzung der Amtslokale zu beſtreiten hat; und
e) 10 fl. für die Perzeption der Standgelder an den 5 Jahrmärkten zu beziehen habe.

Zur beſonderen Bedingniß wird gemacht, daß der Stadtſchreiber kein anderes Amt mit ſeinem Stadtſchreiberdienſte verbinden dürfe.

Den 8. Oktober 1837.

Magiſtrat der k. b. Stadt Vilshofen.
Stoiber, Bürgermeiſter.

Die Inſkription an der Kreis-Landwirthſchaft- und Gewerbſchule findet am 16. und 17. und die Aufnahmsprüfung am 18. u. 19. Oktober ſtatt. Diejenigen Aeltern, welche ihren Söhnen eine unentgeldliche gründliche Vorbildung für das Gewerbs-, Forſt- und Bauweſen oder für die Landwirthſchaft an der Anſtalt angedeihen laſſen wollen, haben bei der Inſkription die Schulentlaßſcheine beyzubringen. Zugleich wird bemerkt, daß fleißige und talentvolle arme Schüler der höhern zwey Curſe auf Unterſtützung Anſpruch machen können.

Paßau den 24. September 1837.

Königl. Rektorat der Kreis-Landwirthſchaft- und Gewerbſchule.
Dr. Waltl.

Der Unterfertigte erlaubt ſich hiermit einem ſehr verehrlichen Publikum gehorſamſt anzuzeigen, daß er vom 10. d. M. an, und die folgenden Tage mehrere ältere Waaren, als: däniſche Männerhandſchuhe, ſchmale Perſe, Pettinetshandſchuhe, Floretſeidene Handſchuhe, Tamis ſchwarze mit und ohne Glanz, Wollenraſch, Barchent, Zwilchbänder, weiſſe leinene und baumwollene Strümpfe, Merinosreſte, engliſche ſchmale Merinos, dergleichen ⁵⁄₄ breite, Sommer- und Winter-Mancheſter, färbige und ſchwarze Mützen, Pique färbige und weiſſe zu Unterröcken, und dergleichen mehr, zu bedeutend zurückgeſetzten Preiſen, gegen gleich baare Bezahlung, in einem eigens dazu beſtimmten Lokale, zu verkaufen gedenkt, wozu er ſich zahlreichen Zuſpruch erbittet.

Franz Paul Gindhör.

Es wird eine Wohnung aus 5 Zimmern, nebſt Stallung auf 2 Pferde, und Kutſcherzimmer zu miethen geſucht. Das Nähere bei der Zeitungsexpedition.

Es iſt ein ganz neuer runder ſchwarzer Hafnerzeller-Ofen im Hauſe Nr. 84 im Ort billig zu verkaufen.

Jemand ſucht auf erſte Hypothek 1600 fl. — Das Uebrige iſt im Ztgs.-Comt. zu erfahren.

Um Jedermann den Zutritt bei meinen 2 letzten Vorſtellungen zu erleichtern, ſo mache ich hiemit bekannt, daß der 1te Platz 18 kr., 2ter Platz 12 kr., 3ter Platz 6 kr. und auf jeden derſelben die Kinder die Hälfte bezahlen.

Heute Freitag: Joko, der braſilianiſche Affe, wo Mons. Francois ſich ganz beſonders auszeichnen wird. Jedesmal iſt bei günſtiger Witterung „die große Aſcenſion,“ oder die Beſteigung eines 60 Fuß hohen Baumes, wo Mll. Babett und Mons. Francois abwechſelnd ſich beſonders ihren Ruf zu erwerben, beſtreben werden. — Der Anfang iſt präcis halb 4 Uhr. Der Schauplatz iſt bekannt.

Rudolph Knie.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 10. Oktbr. Anna Maria Straſſer, ehem. Kindsmagd bei Herrn Fragner Wieninger, derm. in Anger Nr. 510, 70 J. alt, an wiederholtem Schlagfluß.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 10. Okt. Lorenz Pöſchl, Webersſohn in Nr. 68, 27 J. 11 T. alt, am Nervenfieber.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag **Nro. 244.** den 14. Oktober 1837.

München den 8. Oktober. Nachdem Freitags auf der Thereſienwieſe das übliche Feuerwerk, vom Magiſtrate veranſtaltet, abgebrannt wurde, iſt das Oktoberfeſt dieſen Nachmittag, wie alljährlich, mit dem zweiten Pferderennen beendet worden.

Wiesbaden den 3. Oktober. Während man ſich noch auf der linken Seite des Mains ſtreitet, wo man die Eiſenſchienen anlegen ſoll, geht's auf der rechten Seite mit der Frankfurter=Wiesbadener Eiſenbahn ſeinen ſichern Gang vorwärts. Bereits iſt ein herzoglicher Baubeamte in Bieberich angelangt, unter deſſen Leitung der dortige Hafen geräumt wird, ſo daß daſelbſt nicht allein die Dampfſchiffe anlanden können, ſondern dieſer Ort auch zum Stapelplatz eines unbeſchränkten und lebhaften Verkehrs eingerichtet werden dürfte.

Neapel den 28. Sept. Der geſtern ganz unerwartet ſchnell an die Marine erlaſſene Befehl, daß plötzlich eine Fregatte nach Meſſina abgehen ſoll, an deren Ausrüſtung ſeit zwei Tagen unaufhörlich gearbeitet wird, ſo wie das Einſchiffen von Truppen, Geſchütz, Kugeln ꝛc. auf die zwei großen königl. Dampfſchiffe, die im Arſenal liegen, geben zu tauſenderlei Muthmaſſungen Anlaß. Die Ruhe in Sizilien iſt noch keineswegs ſo wieder hergeſtellt, wie es die Regierung glauben laſſen möchte. Es geht die Rede, daß in Meſſina die Cholera ausgebrochen ſey; nach Andern gilt die Ausrüſtung der kleinen Flotille einem Korſaren, der in unſern Gewäſſern kreutze; wieder Andere laſſen gar eine franzöſiſche Flotte im Anzug ſeyn (?). Man ſieht mit Bangen den nächſten Briefen aus Sizilien, beſonders aus Meſſina, entgegen. Nach Privatbriefen aus Catanea hat die Cholera etwas nachgelaſſen. Die Truppen wurden ſtark von ihr heimgeſucht; das 1ſte Schweizer=Regiment hat zwiſchen 60 bis 70 Mann verloren, worunter einige Offiziere und ein Oberſtlieutenant. Dem Oberſt desſelben ſoll nach dem Leben getrachtet worden ſeyn, und derſelbe mehrere Dolchſtiche bekommen haben, was jedoch der Beſtätigung bedarf. Auf die Köpfe der Rädelsführer ſollen ſtarke Prämien geſetzt worden ſeyn. — Nach dem neueſten hier erſchienenen Cholerabülletin kamen ſeit mehreren Tagen weder neue Cholera= noch Todesfälle vor, und unſere Sanität theilt wieder Geſundheitspäſſe aus.

London den 26. Sept. Man war hier ſehr geſpannt zu wiſſen, was das Ausſenden ſo vieler Agenten aus dem Hauptquartier des Prätendenten nach Deutſchland, Rußland und Italien zu bedeuten habe. Jetzt ſcheint man jedoch weniger Werth auf dieſe diplomatiſchen Bewegungen der Carliſten zu legen, da man ihren wirklichen Zweck zu kennen glaubt, nämlich die Erlaſſung einer Proclamation von Seite der Continentalhöfe zu Gunſten des ſpaniſchen Prätendenten. Dieſe zu erwirken, ſoll das Beſtreben der Spanier von Rang ſeyn, die in verſchiedenen Richtungen ihren Weg nach dem Oſten genommen haben. Ohne Zweifel wäre es für die Lage der Carliſten ſehr wünſchenswerth, eine ſolche Erklärung erhalten zu können, und man würde dergleichen keineswegs für unwichtig hier erachten; allein nachdem man die Intentionen der Continentalhöfe über dieſen Punkt kennt, ſo iſt man deßhalb wenig bekümmert, und hat ſein Augenmerk allein wieder auf Spanien ſelbſt gerichtet, wo alle factiſchen, Rechts = und diplomatiſchen Fragen doch zuletzt durch das Schwert ausgefochten werden müſſen. Es kommt unſerm Miniſterium jetzt hauptſächlich darauf an, ſich vor dem Parlamente wegen der, Iſabellen etwas leichtfertig zugeſtandenen Hülfe rechtfertigen, und dabei nach Möglichkeit unſere Intereſſen bei irgend einem entſcheidenden Schritt in den ſpaniſchen Wirren retten zu können.

Bayonne den 1. Okt. Ein geſtern Abend nach Abgang der Poſt angekommener außerordent=

licher Courier hat Nachrichten aus Madrid vom 26. und aus Saragoſſa vom 28. mitgebracht. Die erfolgte Wiedereinnahme von Valladolid war in der Hauptſtadt bekannt, und man erſieht aus der Hofzeitung, daß General Lorenzo mit einer ſtarken Diviſion zu dem Baron Carondelet ſtoßen ſollte. Dieſe Vereinigung dürfte Zariategui, der keine Cavallerie hat und ſchon von Carondelet bedrängt wurde, in große Verlegenheit ſetzen. Oraa verfolgte am 24. ſeine Vortheile gegen Cabrera und Forcadell. Eſpartero hat den Don Carlos in ſeiner Bewegung gehindert. Dieſer hat ſich darauf in die Gebirge zurückgezogen, an deren Fuß Siguenza liegt, von wo er in die Sierra de Soria eindringen zu wollen ſcheint.

Paris den 5. Okt. Der Moniteur gibt Auszüge aus den neueſten Depeſchen, die der Kriegsminiſter aus Bona vom 23. bis 25. Sept. erhielt. Alle zur Expedition beſtimmten, mit Ausnahme eines, am 27. Sept. von Port Vendre abgegangenen Bataillons, waren in Bona angekommen, und da ihre Stärke hinreichend ſchien, war man in Begriff, ins Feld zu rücken. Alle Vorbereitungen der Artillerie und des Geniewesens waren beendigt, das Transport- und Verpflegungsweſen geſichert; im Lager von Medjez Amar war auf 14 Tage Vorrath geſammelt, und beim Ausbruch nach Conſtantine ſollten Lebensmittel auf 20 Tage mitgenommen werden. Nach Abzug der Kranken ſollte die Armee 9500 Mann Infanterie und 1100 Pferde, die irregulären Spahis abgerechnet, zählen. Die Artillerie hatte 1100 Mann mit 12 Gebirgshaubitzen und 6 Stück Feldgeſchütz, außer den Belagerungsbatterien. Die Genietruppen zählen 700 Sappeurs und Mineurs, und im Ganzen war das Operationskorps 13,000 Mann ſtark, ohne die Beſatzungen von Bona, Drean, Ghelma und Medjez Amar; die geſammte Armee in den Provinzen Bona und Conſtantiue belief ſich auf 21,000 Mann und 5000 Pferde. Das Operationskorps ſollte am 29. in Medjez Amar vereinigt ſeyn, und am 30. über Raz el Akba hinaus marſchiren. So ſtanden die Sachen am 23. Sept.; allein durch eine Depeſche vom 25. meldet General Damremont, daß ein unangenehmer Vorfall ſeine Bewegungen aufgehalten habe. Bei dem 12ten Regiment, das am 22. ſeine fünftägige Quarantäne beendigt hatte, waren nemlich einige Cholerafälle vorgekommen, weßhalb der General nicht für gut fand, daſelbe ſogleich einzureihen, vielmehr aus Frankreich 12- bis 1500 Mann Infanterie zu verlangen. Es wurden ſogleich von Cette 2 Bataillone des 61ſten Regiments nach Bona beordert, wo ſie auf 3 Dampfſchiffen am 8. Okt. eintreffen werden. Während der letzten Vorbereitungen wurde das Lager von Medjez Amar durch den Bei Achmet an der Spitze ſeiner ſogenannten regulären Truppen und vieler Kabaylen angegriffen; General Rulhiers empfing ihn kräftig, und fügte ihm beträchtlichen Verluſt bei. Wenn auch der obige Vorfall die Expedition einige Tage verzögerte, ſo iſt doch in jenen Gegenden der Oktober gewöhnlich ſchön, und die Jahreszeit wird daher den Operationen hoffentlich keine Hinderniſſe in den Weg legen. Die Armee brennt vor Ungeduld, vorwärts zu ziehen.

Madrid den 26. Sept. Die Verluſte der Karliſten ſollen ſehr bedeutend ſeyn; Oraa hat ihnen über 1200 Mann gefangen genommen; Eſpartero nahm zahlreiche Ausreißer auf, ſo daß binnen einer Woche das Heer des Prätendenten an 3000 Streiter verloren haben mag. An mehreren Orten haben ſich die Flüchtlinge in Straßenräuber verwandelt, und bei Saragoſſa den Poſtwagen angehalten, in welchem Lacy und drei andere engliſche Offiziere ſich befanden. Oberſt Cardon von den Garde-Grenadieren wurde ermordet.

Liſſabon den 26. Sept. Die beiden Marſchälle willigten ein, das Land zu verlaſſen, und erhielten Päſſe nach Vigo, ſo daß ſie ſich aller Wahrſcheinlichkeit nach mit eben dem Dampfboote, das dieſen Brief überbringt, nach England begeben. Die andern Officiere ſollen für immer mit unbedeutender Penſion auf die Rücktrittsliſte geſetzt werden, mit Ausnahme derer, die den erſten Aufſtand zu Braganza anſtifteten, oder Corps commandirten; dieſe ſollen als Rädelsführer eines Militäraufſtandes vor ein Kriegsgericht geſtellt werden. (Letztere Bedingung ſcheint nach der unten folgenden telegraphiſchen Depeſche nicht geſtellt zu ſeyn.) Wenn die Nachricht, die wir erhalten, verläſſig iſt, ſo möchte es erſcheinen, als hätten Terceira's und Saldanha's Soldaten, als ſie ſahen, daß ſie für ihre eigene perſönliche Sicherheit unterhandelten, ſie beinahe ermordet. Der ſchnelle und unglückliche Ausgang dieſer Contrerevolution ſetzt uns Alle über die Maaßen in Erſtaunen. Die Zahl der Familien, die nun in Folge der Entlaſſungen ꝛc., die decretirt werden ſollen, in Noth werden verſetzt werden,

iſt unberechenbar, und gebe Gott, daß der Partei-geiſt, ſtatt zu andern gewaltſamen Extremen zu ſchreiten, hier endlich aufhöre. Welch trauriges Schickſal dieſes Land erwarte, läßt ſich unmöglich vorausſagen, darauf aber kann man ſich verlaſſen, daß die Ruhe ihm entfernter liegt, als je. Die Königin, der König und der Prinz befinden ſich wohl, obgleich die beiden erſtern ſehr beſtürzt ſind über die unerwartete Vernichtung all ihrer Hoffnungen zur Wiederherſtellung der Charte. Se. M. wohnte dem feierlichen Trauergottesdienſte bei, der am 24., dem Jahrestage von Don Pedro's Tod, in der Kathedrale gehalten wurde.

Conſtantinopel den 20. Sept. Aus Athen haben wir Briefe, welche den Stand der Dinge in Griechenland mit nicht ſehr hellen Farben und die Stellung des Hrn. v. Rudhart als faſt ganz unhaltbar ſchildern. Er ſoll ſeine Entlaſſung ſchon wiederholt gefordert, von König Otto jedoch hierauf nur die Antwort erhalten haben, daß Se. Maj. ohne zuvor die Anſicht ihres erlauchten Vaters, König Ludwigs, vernommen zu haben, keine Entſcheidung treffen werden.

Nürnberg den 11. Okt. Geſtern iſt dahier Se. Exzell. der k. bayer. Generallieutenant Hr. v. Theobald, Oberſt-Inhaber des Inf.-Reg. Nro. 4, Ritter des Militär-Max-Joſ.-, Inhab. des k. b. Ludw.-Ord., Ritt. der k. franz. Ehrenleg., des kaiſ. öſterr. Leopold- und des kaiſ. ruſſ. St. Anna-Ord. zweiter Klaſſe nach langen Leiden an der Bruſtwaſſerſucht, im Alter von 69 Jahren, verſtorben.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Leipziger Michaelismeſſe wird ihres Wohlverhaltens wegen von den meiſten Kaufleuten gelobt. Das Tuch ging reiſſend ab, vorzüglich nach der Schweiz und nach dem Oriente; in Leder wurden keine lederne, ſondern recht ſolide Geſchäfte gemacht. Einige Handelsleute ſcheinen im Leder auf Spanien ſpekulirt zu haben; da in Spanien die Carliſten wie die Chriſtinos beſtändig im Laufen waren, ſo daß alle Sohlen und Abſätze durchgelaufen ſind, ſo läßt ſich dort am beſten auf einen guten Abſatz in Leder rechnen. — An den regierenden Herren von Valladolid iſt kein guter lederner Fetzen mehr. Auf die Nachricht, daß Don Carlos zu einem Beſuche kommen wolle, haben ſie ſich auf die Füſſe gemacht und ſind über Hals und Kopf davon gelaufen. Wenn fern vom Schuß immer etwas Gutes iſt, ſo iſt ihnen der Stadtkommandant, General Rich, im Guten vorausgegangen, indem derſelbe der erſte und ſchnellſte auf der Flucht war. Der General hat gemeint, wenn die Carliſten kommen, werden ſie wohl nicht ewig da ſitzen bleiben, und wenn ſie wieder gehen, werden ſie Valladolid gewiß nicht mitnehmen; damit nur der guten Stadt durch ſeine Schuld nichts zu leid geſchehe, hat er ſich aus dem Staube, oder vielmehr aus dem Pulver gemacht und hat den Carliſten Valladolid gelaſſen, das ſie wieder mit Schand und Spott hergeben mußten. Das Kriegsminiſterium zu Madrid, das es eben ſo, wie General Rich gemacht haben würde, wenn Don Carlos etwas näher nach Madrid gerückt wäre, will den General wegen ſeiner Voreiligkeit nun zur Rechenſchaft ziehen. — In Berlin bemerkt man auch jetzt wieder wie früher, daß die dortigen Juden von der Cholera faſt ganz verſchont bleiben. Es ſollen in der bei 7000 Seelen zählenden jüdiſchen Gemeinde nicht mehr als 19 Erkrankungen an der Cholera Statt gefunden und davon 10 mit dem Tode geendigt haben. Man leitet dieſes von der bekannten Mäßigkeit im Geldausgeben und folglich auch im Eſſen und Trinken her. — In Berlin und Marſeille ſind die Sperlinge, die während der Cholerazeit von dort ſämmtlich entflohen waren, wieder zum Vorſchein gekommen. Die Aerzte würden itzt von den Spatzen etwas über die Natur der Cholera lernen, wenn dieſe ihnen ſagen könnten, warum ſie eigentlich die Bekanntſchaft der Cholera zu machen vermieden haben. — Der Sultan macht itzt das Kreuz über die Chriſten und das iſt für ſeine intoleranten Türken ein wahres Kreuz. Er hat dem kaiſ. öſterr. Internunzius v. Stürmer das Großkreuz ſeines Ordens reich mit Diamanten beſetzt, ſo wie den beiden öſterr. Legationsſekretären von Adlerburg und von Klezel das Kleinkreuz desſelben verliehen. Ein anderes Kreuz für die Türken iſt der im Namen des Sultans von Muſtafa Paſcha erlaſſene Befehl, nach welchem es in Zukunft verboten iſt, die Unterthanen des Sultans, welche ſich nicht zum Islam bekennen, mit dem verwerflichen Ausdruck Ghiaur, das iſt Chriſtenhund, zu benennen. Wenn die Toleranz ſo fortgeht, meinen die Türken, ſo werde das für ſie ein wahres Hundeleben. — In Neuwied haben 76 Gaſt- u. Schenkwirthe, Beſitzer von Branntweinbrennereien und Detailliſten, einen Mäßigkeitsverein errichtet, in deſſen Statuten ſie ſich verbindlich machen, keinem notoriſchen Säufer geiſtige Getränke zu reichen. Itzt kommts nur darauf an, was die Herren unter notoriſch verſtehen.

* * *

Wir machen das verehrliche Publikum auf die heutige Benefice-Vorſtellung des Monſieur Francois beſonders aufmerkſam, indem er ſich in allen Städten des ungetheilteſten Beifalls zu erfreuen hatte; und man hofft um ſo mehr einen zahlreichen Beſuch, da ohnedieß die Tänzer-Geſellſchaft Knie, ſo wie Herr Fridl die bisher gegebenen Vorſtellungen ausgezeichnet ausführten.

Den 12. Oktober 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hrn. Kramer v. Nürnberg, Mallakowsky v. Wien, Klöpper, Bergmann, u. Beckmann v. Elberfeld, Kflte. (Z. Mohr.) Hr. Billinger, Kfm. v. Stuttgart. (Z. Engel.) Hrn Kanzler u. Klotz, Architekten v. Dresden. Hrn. Buchinger u. Weiß v. Gunzenhauſen, Hdlslte. (Z. Traube.) Hrn. Elmering, Apotheker, u. Lederer, Hdlgs.-Commis v. Obernzell. Hr. Koch, Hdlsm. v. Grafenau. Hr. Rechenmacher, Bräuer v. Oswald. (Z. w. Haſ.) Hr. Gerhartinger, Schiffm. v. Niederalteich. (Z. r. Hahn.) Hr. Englaro, Hdlsm. v. Italien. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Stahl v. Ortenburg, u. Hafner v. Landshut, Seifenſieder. Hr. Vorrek, Hdlsm. v. Schönberg. (Z. Schlüſſl.) Hr. Mayer, Marktſchreiber v. Hauzenberg.

Die unterfertigte k. Stadt-Schulen-Kommiſſion beehrt ſich hiemit bekannt zu geben, daß mit dem 16. Okt. l. J. der Unterricht in den Elementarſchulen, ſowohl des Hauptſtadtbezirkes, als der beiden Vorſtädte, Inn- und Ilzſtadt, wieder beginne.

Den 30. September 1837.

Königl. Stadt-Schulen-Commiſſion Paßau.

J. Unruh.

Heute Samſtag den 14. dieß Vormittags 9 Uhr werden im hieſigen Landgerichtsgebäude zwei magere Ochſen an den Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 12. Oktober 1837.

Königl. Landgericht Paßau.

Fink, Landrichter.

Aus Auftrag der k. Regierung des Unterdonaukreiſes, Kammer der Finanzen, vom 31. Aug. und Empfang 7. Sept. Nr. 7600 wird der durch Einziehung in Erledigung gekommene Alkofer-Jagdbogen am Mittwoch den 25. d. M. in dem Geſchäftslokale des mitunterfertigten Rentamts, Vormittags zwiſchen 10 und 12 Uhr unter Beobachtung der durch hohes Regierungsausſchreiben vom 29. Mai 1829 bekannt gegebenen Reſcriptsbeſtimmungen vom 3. desſelben Monats und Jahres, dann des allgemeinen Regierungs-Ausſchreibens vom 7. Juli 1835, deren umſtändliche Eröffnung der Pachthandlung vorangehen wird, im Wege der öffentlichen Verſteigerung der fernern Verpachtung ausgeſetzt, wozu Pachtbewerber recht zahlreich zu erſcheinen hiemit eingeladen werden. Vorläufig wird in Bezug auf das letztangeführte Regierungsausſchreiben bekannt gemacht, daß

Individuen, deren Nahrungsſtand lediglich von dem Betriebe einer Profeſſion oder eines gemeinen bürgerlichen Gewerbes abhängig iſt, oder welche Ackerbau treiben, ſo wenig als pachtfähig zugelaſſen werden können, als diejenigen, deren jährliches Einkommen nicht den Betrag von mindeſtens 600 fl. erreicht.

Vilshofen den 6. Oktober 1837.

K. Rentamt Vilshofen und k. Forſtverwaltung Deggendorf.

Schwab, k. Rentbeamter. — Winter, k. Forſtverwalter.

Bei der 1350. Ziehung in München den 10. d., ſind nachſtehende 5 Numern gezogen worden:

40 26 75 60 55

Die nächſte Ziehung geht zu Regensburg Donnerſtag den 19. d. M. vor ſich.

Königl. Lotto-Bureau-Direction Paßau.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Geſellſchaft.

Nächsten Montag den 16. Oktober:

Zur Feyer des allerhöchſten Namens-Feſtes Ihrer Majeſtät der Königin

Feſtlicher Ball im groſsen Saale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausſchuss.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 15. Oktober. Aus Veranlaſſung des höchſterfreulichen Namensfeſtes Ihrer Majeſtät unſerer allergnädigſten Königin bei vollſtändig beleuchtetem Hauſe:

Zampa,

oder:

Die Marmorbraut.

Große Oper in 3 Aufzügen, nach dem Franzöſiſchen des Mellesville von Carl Blum. Muſik von Herold.

Einem ſo kunſtſinnigen Publikum das wahrhafte Gute, Gediegene und Vorzügliche zu bieten, wenn es auch mit bedeutenden Opfern verknüpft iſt, hat gewiß noch Niemand zu bereuen Urſache gehabt, denn es entſchädigte immer reichlich durch eine gerechte, billige Anerkennung, und durch die regſte, ehrendſte Theilnahme.

Von dieſer Anſicht beſeelt, ſehen wir mit beſter Zuverſicht einem geneigten Beſuche entgegen, und leben der Hoffnung ein hochverehrtes Publikum werde unſer unbegränztes Vertrauen, mit dem huldvollſten Erfolge krönen.

Die geehrten Abonnenten, welche Ihre Plätze zu dieſer Vorſtellung beizubehalten wünſchen, belieben die Eintrittsbillets längſtens zwiſchen heute und morgen abholen zu laſſen, damit anderweitig über die vakanten Plätze diſponirt werden kann.

Blankenſtein und Denk.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag Nro. 245. den 16. Oktober 1837.

München den 9. Oktober. Nachſtehendes iſt der weſentliche Inhalt des Geſetzentwurfes, die Ausſcheidung der Staats- und Kreislaſten betreffend, wie er aus den Kammerbeſchlüſſen vom 7. und 9. Oktober hervorging; Art. I. Vom 1. Okt. 1837 an nehmen nachſtehende Ausgaben die Natur nothwendiger, geſetzlich auf die Kreiſe hingewieſener Laſten an: der Geſammtſtaatsaufwand auf die Appellations-, Kreis-, Bezirks-, Stadt-, Handels- und Wechſelgerichte, auf Friedensgerichte, (mit Ausnahme der Staatsbehörde im Rheinkreiſe), auf die Landgerichte, Landkommiſſariate; auf die deutſchen und lateiniſchen Schulen, Schullehrerſeminarien, Gymnaſien und Lyzeen, auf Phyſikate, Gerichts- und Polizeiwundärzte, Hebammen, Brunnenwärter, Thierärzte und Waſenmeiſter (in ſoweit bei den letzten 6 Kategorien der Staat verpflichtet iſt), Irren-, Armenbeſchäftigungs- und Waiſenunterſtützungsanſtalten, polytechniſche Landwirthſchafts- und Gewerbſchulen, Bezirks- und örtliche Bauadminiſtration, Unterhalt der Landbauten, Straßen und Brücken, mit Ausnahme des Waſſerbaues. Art. II. Neubauten (dahin gehören Anlegung, Umbau und Korrektion von Straßenzügen, erſte Errichtung, gänzlicher Wiederaufbau oder Erweiterung von Staatsgebäuden) gehen auf die Kreiſe nicht über, ſondern bleiben Staatslaſt. Art. III. Die Voranſchläge zu allen Straßenneubauten werden den Landräthen vorgelegt. (Bezüglich der Landbauten wird eben dieſes beantragt. Modifikation des Abg. Willich ſtatt der Faſſung des Ausſchuſſes, wonach Beides als Modifikation zum Entwurf gelten ſollte.) Art. IV. Die Kreisfonds tragen die Tranſport- u. Pflegekoſten der Heimathloſen. Eben ſo Art. V. die Koſten des Landrathes, die Tantiemen der Rent- und Steuerämter für die Erhebung der Kreisumlagen, im Rheinkreiſe die Steuernachläſſe ꝛc. Art. VI. Die Landräthe können nebenbei noch nothwendige oder nützliche Anſtalten beantragen. (Modifikation des Staatsminiſters Fürſten Wallerſtein ſtatt „fundiren reſp. übernehmen," vorbehaltlich der Regierungsgenehmigung.) Art. VII. Staatslaſt bleiben jedoch: Mehrbezüge aus frühern Dienſtesverhältniſſen u. über den Etat, Quieszenzgehalte, Umzugsgebühren, Grenzbeaufſichtigungs- und Militärkonſkriptionskoſten. Eben ſo bleiben (Art. VIII.) alle oben nicht ſpeziell genannten allgemeinen Staatsausgaben ohne Ausnahme Staatslaſt. Art. IX. Die geſammten Kreisausgaben und Deckungsmittel werden für die Finanzperiode mittelſt des Budgets feſtgeſtellt (Modifikation des Abg. Beſtelmeyer ſtatt der Ausſchußredaktion, wonach ein eigenes Kreisbudget vorgelegt werden ſollte.) Art. X. Die Deckung wird bewirkt durch Beiträge aus ſpeziellen Rechtstiteln von Staat und Gemeinden, aus Nutzung von Staatsgebäuden, aus den budgetmäßigen Netto-Averſalzuſchüſſen an die Kreiſe, aus der Staatskaſſe, aus der Kreisumlage und im Rheinkreiſe auch noch aus der halben Thür- und Fenſterſteuer. Etwaige Erübrigungen gehören dem Kreiſe. Art. XI. Naturalbezüge des Dienſtgehaltes werden den Kreiſen vom Staate ab-, reſp. aufgerechnet, und zwar jährlich nach den Normalpreiſen in dem Kreiſe (Modifikation des Abg. Beſtelmeyer, ſtatt „nach Budgetpreiſen.)" Art. XII. Kreisgrenzen- oder Stellen- und Behördenänderungen haben auch entſprechende Aenderung der Averſalzuſchüſſe zur Folge. Art. XIII. Die Größe und Vertheilung dieſer Zuſchüſſe an die Kreisfonds wird mit Rückſicht auf Art. X. u. den eigentlichen Bedarf für jede Finanzperiode im Budget beſtimmt. Art. XIV. Nur bei Kreisumlagen wird den Kreisfonds ein Tantiemenbeitrag zu den Erhebungsämtern in Anſatz gebracht, ſonſt nicht. Art. XV. enthält eine tranſitoriſche Beſtimmung, Art. XVI. beauftragt die Miniſterien der Finanzen u. des Innern mit d. Vollzug des Geſetzes.

Digitized by Google

Frankfurt den 6. Okt. Die Bundesverſammlung wird, wie man hört, vorerſt noch keine Ferien antreten, ſondern noch einige Wochen die Sitzungen fortſetzen, auch der Herr Graf von Münch-Bellinghauſen demnächſt noch nicht nach Wien abreiſen. Wenn ſich dieſe Gerüchte beſtätigen, ſo unterliegt es keinem Zweifel, daß die Bundesverſammlung ſich mit Gegenſtänden von wichtigerer Natur beſchäftigt und dieſelben vor dem Antritt der Herbſtferien noch beſeitigen will. — Daß die hieſigen Bundestruppen nun den Charakter einer Bundesbeſatzung angenommen, unterliegt auch keinem Zweifel, allein man vernimmt noch nicht, welche Erledigung der neulich von der Bundesverſammlung an unſern Senat geſtellte Antrag, bezüglich einer Veränderung der Polizeiverwaltung dahier, erhalten werde. Daß ſich die geſetzgebende Verſammlung alsbald mit dieſer Angelegenheit beſchäftigen werde, wird noch bezweifelt.

Neapel, 30. Sept. Das letzhin erwähnte Gerücht, daß eine franz. Flotte auch hier in Anzug ſey, hat ſich durch 3 Linienſchiffe von je 92 Kanonen beſtätigt, die vorgeſtern Abend vor unſerer Stadt erſchienen, und ſich auf unſerer Rhede vor Anker legten. Die Erſcheinung dieſer ſtattlichen Maſſen mit ihren 276 Feuerſchlünden hat nicht nur die Aufmerkſamkeit der hieſigen Einwohner, ſondern auch einige Beſorgniß bei ihnen erregt, da man bei den beſtehenden Handelszwiſtigkeiten zwiſchen den beiden Regierungen, und bei dem Stand der Dinge in Sicilien auf allerlei Gedanken gerieth. Die Annäherung dieſer Fahrzeuge war um ſo auffallender, als ſie keine der üblichen Begrüßungen beobachteten, ſich überdieß ganz feindlich auf Schußweite in förmlicher Schlachtordnung vor die Stadt legten, und überhaupt ganz willkürlich verfuhren. Zugleich erfuhr man, daß ſich eine zweite Schiffsabtheilung in der Bucht von Baia vor Anker gelegt habe; endlich wollte man noch andere Schiffe auf der Höhe von Capri kreuzen ſehen. Auf der Börſe waren die Schiffe der Gegenſtand des allgemeinen Geſprächs, und ſowohl die Rente als die Produktenpreiſe ſind in Folge deſſen gewichen. Der König rief einen Miniſterrath zuſammen, der bis ſpät in die Nacht dauerte; alle Forts wurden mit Mannſchaft und Kriegsmaterial verſtärkt, Kanonen wurden Nachts auf den verſchiedenen Quais der Stadt aufgepflanzt, glühende Kugeln (?) in den Forts bereit gehalten, und mehrere dergleichen Maaßregeln getroffen. Viele wollen ſogar den König Nachts die Patrouille auf den Forts haben machen ſehen. Ueber die Urſachen all dieſer ganz im Geheimen betriebenen Demonſtrationen waren die Meinungen ſehr verſchieden; die meiſten glaubten, daß die franzöſiſche Regierung ihren an die hieſige Regierung gerichteten und von dieſer bis jetzt unbeachtet gelaſſenen Forderungen in Betreff der erwähnten Handelsdifferenzen durch dieſen Beſuch etwas Nachdruck zu geben beabſichtigt, und es ſcheint, daß ſie auch ihren Zweck erreicht habe, da die Schiffe dieſen Morgen auf die gleiche Weiſe, wie ſie gekommen, d. h. ohne zu ſalutiren, wieder unter Segel gegangen ſind. Viele dagegen behaupten, daß die Schiffe keinen andern Zweck hatten, als friſches Waſſer einzunehmen, in welchem Fall aber die eifrig betriebenen Vertheidigungsmaaßregeln von Seite der hieſigen Regierung ſehr ungeſchickt geweſen wären! Kurz waren jedenfalls die Beſorgniſſe, der Einen, wie die Hoffnungen der Andern. — Nachſchrift. Die franzöſiſche Flottille hat wohl die Rhede, aber noch keineswegs den Golf verlaſſen. Die Schiffe kamen, wie dieſen Abend verlautet, um der Regierung, im Einverſtändniß mit England, zu erklären, daß beide Staaten förmlich gegen das Einſchreiten einer fremden Macht, möge vorfallen, was da wolle, proteſtirten, da ſie auch in Spanien (ebenfalls beide?) die Neutralität beobachtet hätten.

Paris den 4. Okt. Das Miniſterium hat ſo eben höchſt traurige Nachrichten aus Afrika erhalten, welche jedoch möglichſt geheim gehalten werden. Nicht blos in einem Regimente, wie die geſtrigen Zeitungen anzeigten, ſondern in dem größten Theil der Expeditions-Armee befindet ſich die Cholera. Außerdem hat der Bey von Conſtantine dermalen ſo große Streitkräfte geſammelt, daß es unmöglich wird, mit dem jetzt in Afrika befindlichen geſchwächten Corps zu operiren. Die Araber haben die ganze Straße nach Conſtantine zu ſo viel als möglich unpraktikabel gemacht; ſie haben in den Defileen und wichtigſten Punkten breite Gräben gezogen. Die Expedition iſt als nicht ſtatthaft anzuſehen. Der Temps hat von dem Miniſterium Befehl erhalten, die öffentliche Meinung auf eine Verſchiebung der Expedition vorzubereiten. Dem Miniſterium kommt dieſe Nachricht höchſt ungelegen; neue und große Schwierigkeiten werden die jetzige Verwaltung wieder belagern, denn die öffentliche Meinung wird durch die Lage der Armee in Afrika

ſtark angeregt werden. — Der Heirathskontrakt des Herzogs Alexander von Würtemberg und der Prinzeſſin Marie iſt jetzt redigirt und ſoll in dieſen Tagen nach Stuttgart zur Unterſchrift des Königs von Würtemberg abgeſandt werden.

Bayonne den 4. Okt. Telegraph. Depeſche: Nach dem Berichte Eſpartero's war er am 24. zwei Leguas von Alienza, wo ſich Don Carlos befand, dem er am 25. dreißig Mann ſeiner Nachhut gefangen nahm. Der Prätendent auf ſteilen Pfaden zu fliehen fortfahrend, ging über den Duero, um ſich mit Zariategui zu vereinigen; er war am 27. jenſeits Aranda; ihm folgte Eſpartero auf der Ferſe. — Der Commandant der aragoniſchen mobilen Colonne, Bonnet, verfolgte den General Moreno, nahm den Chef Rena, 50 Carliſten gefangen und erbeutete 200 Flinten; der Ueberreſt ſtieß zu Cabrera, der am 27. bloß mit 2000 Mann in Cantavieja einrückte. Oraa war in Teruel. — Guergue bedroht fortwährend die Dörfer an der Gränze.

Schweden und Norwegen. Auch in Schweden findet ſich jene dunkle Sehnſucht nach etwas Anderem, jenes Gefühl des Mißvergnügens, welches die Gegenwart läſtig empfinden und mit froherer Erwartung in die Zukunft hinausblicken läßt; aber dieſes Gefühl iſt nicht ſo ſtark hier, die Gährung der Gemüther tritt weniger heftig hervor als in manchen andern Staaten; die angeborne Beſcheidenheit erlaubt dem ſchwediſchen Volke nicht ſeine Unzufriedenheit anders als in ſtiller Klage zu äußern, und wenn es nicht in ſeinem Lebensprincipe, der uralten conſtitutionellen Freiheit, geſtört wird, hat die Regierung von ihm keine Ausbrüche zu befürchten. Vermöge der Anhänglichkeit an das Königthum, welche einen hervorſtechenden Zug in dem Gemüthe aller germaniſchen Völker ausmacht, hegt das ſchwediſche Volk einen hohen Begriff von ſeinem Könige. Beſonders iſt es der Bauernſtand, der mit Liebe und Ergebenheit an dem Throne hängt und ſelbſt Unrecht, wenn es ſeyn müßte, würde er von demſelben zu ertragen im Stande ſeyn. Der Bauernſtand iſt die feſte Grundlage des ſchwediſchen Königthums. Es iſt aber nicht bloß das Königthum überhaupt, dem man hier anhängt, ſondern es iſt auch beſonders der jetzige König. Man hat zwar vorgegeben, daß man in Schweden der abgeſetzten Königsfamilie geneigt ſey, aber dies iſt durchaus falſch. Der verſtorbene Guſtav Adolph hat dadurch, daß er den unglückſeligen Mißgriff beging, Finnland von Schweden losreißen zu laſſen, das ſchwediſche Volk tief verwundet und ſeiner Familie dadurch nicht nur den Rückweg zum ſchwediſchen Throne verſperrt, ſondern ihr es überhaupt unmöglich gemacht, bei der allgemeinen Abneigung gegen ſie eine Parthei in dieſem Lande zu erlangen. Karl Johann iſt außerdem perſönlich beliebt und die Zuneigung, welche ihn auf den Thron Guſtav Adolph ſetzte, hat in dem Laufe eines Vierteljahrhunderts noch größere Kraft und Feſtigkeit gewonnen. Dagegen ſind gegen den Prinzen Guſtav von Waſa alle Gemüther gerichtet, weil man ihn der Hinneigung zu Rußland und Oeſterreich für verdächtig hält. Er hat daher keine Partei, wenn man nicht einige wenige Anhänger ſo nennen will, die ſich geheim halten und ohne Einfluß ſind. — Wenn es gleich in Schweden eine Partei gibt, die für Reformen öffentlich kämpft, ſo beſitzt die Maſſe und der Kern des ſchwediſchen Volks, der Bauernſtand, doch eine ſtark hervortretende Vorliebe für das Alte, und will es gern machen und beibehalten, wie Vater und Großvater es gemacht und gehabt haben. Daraus darf man aber keineswegs die Folgerung ziehen, daß der ſchwediſche Bauer für das Beßere gleichgültig und gefühllos wäre. Dies würde mit ſeinem ganzen Charakter unvereinbar ſeyn; denn in wenigen Staaten möchte man einen Bauernſtand finden, der ſo aufgeklärt, bieder und wacker, von ſolcher Liebe zur ächten Freiheit und einem ſolchen aus Theilnahme an der Reichsſtandſchaft hervorgehenden Selbſtgefühl beſeelt wäre, wie der ſchwediſche. Daß ein ſolches Volk, welches ſo reich an großen Erinnerungen iſt, eine ſo hohe Ehrfurcht gegen dieſe Erinnerungen hegt, kann nicht befremden: wo man nichts will als die vaterländiſche Erde nach der Weiſe der Väter bauen, Gottes Wort in den Kirchen der Väter hören und ſein Recht auf die Weiſe der Väter beim Reichstage vertreten, da muß natürlich eine Furcht vor ſchnellen Neuerungen bemerkbar ſeyn. Mit dieſer Furcht vor Neuerungen ſteht eine andere — bei dem ſchlichten Landmanne ſo erklärliche — in Verbindung, nämlich die, von den vornehmeren Ständen überliſtet und in fremde Verhältniſſe hineingezogen zu werden. Dieſer Geltung des Bauernſtandes gegenüber, läßt es ſich nicht leugnen, hat die ſchwediſche Ariſtokratie das hohe Anſehen verloren, welches ſie früher beſaß. Ehemals reich und glänzend, durch Thaten und Reichthümer ausgezeichnet, iſt

ſie jetzt zur Unbedeutendheit herabgeſunken und wird in dieſem Zuſtande durch nichts weiter am Leben erhalten, als durch die Aufmerkſamkeit und Vorliebe der Regierung, von welcher die Mitglieder des Adels vorzugsweiſe in den Staatsämtern angeſtellt werden. — Mit Norwegen iſt eine ſtarke Spannung eingetreten, ſeitdem ſich hier eine Partei gebildet hat, welche der Union mit Schweden abgeneigt iſt. Der ehemalige Kapitän Hielm, ein Mitglied des Storthing, ſteht an der Spitze dieſer Partei. Unter ſeinen Anhängern, welche er mit großer Klugheit zu gebrauchen verſteht, verdienen beſonders der Dichter Wergeland und ein Rechtsgelehrter Sylv. Sivertsſon Erwähnung. Beide ſuchen durch Zeitungen auf den Bauernſtand zu wirken; mehr aber als der Juriſt hat ſich der Dichter durch demagogiſche Wirkſamkeit ausgezeichnet. Zu Fuß im Lande ümherziehend, predigte er mit fanatiſcher Beredſamkeit den Bauern wilden Republikanismus, deſſen Grundſätze er in einem weitläufigen Gedichte: „die Schöpfung, der Menſch und Meſſias" dargeſtellt hat. Beſonders ſuchte er ſeine Landsleute gegen die Schweden zu erbittern, und da einige Schritte der Regierung den Norwegern nicht gefielen, ſo bildete ſich bald eine laute und heftige Oppoſition. Ein Buch, welches ein ſchwediſcher Zeitungsſchreiber Johaneſon über dieſe Verhältniſſe ſchrieb, enthüllte die Abſichten der antiunioniſtiſchen Partei in Norwegen. Es erregte großes Aufſehen in beiden Ländern und rief einen heftigen Meinungskampf in den norwegiſchen wie in den ſchwediſchen Zeitungen hervor, der mit dem Rückzuge der norwegiſchen Demagogen endete. Die Vortheile, welche Norwegen von der Union gezogen hat, ſind zu offenbar, ſprechen zu deutlich für ſich, als daß es der Regierung nicht leicht ſeyn ſollte, der ganzen antiunioniſtiſchen Partei ohne Gewalthätigkeit Herr zu werden. — Die Stimmen gegen Rußland betreffend, ſo haben die Erwerbungen, welche dieſe Macht ſeit einem Jahrhundert auf Koſten Schwedens gemacht hat, ein tiefes Gefühl des Nationalhaſſes in der Bruſt des Schweden erzeugt. Der Schwede vermag es noch nicht zu vergeſſen, daß Rußlands Hauptſtadt auf einſt ſchwediſchem Boden ſteht und die Wunde, welche die verrätheriſche Uebergabe Sweaborgs und der darauf folgende Verluſt von ganz Finnland dem ſchwediſchen Volke ſchlug, iſt noch nicht verharſcht.

Regensburg den 11. Okt. Ueber die zweite Probefahrt unſers Dampfſchiffes „Ludwig" theilen wir nachſtehendes mit: Wir lichteten Sonntag den 8. um 7¼ Uhr Morgens den Anker, erreichten nach einer Stunde und 4 Minuten Frenkofen und paſſirten um 10 Uhr 45 Minuten die Brücke bei Straubing. Um 1 Uhr 18 Minuten, ſechs Stunden nach unſerer Abfahrt, kamen wir vor der 26 Waſſerſtunden entfernten Stadt Deggendorf an. Als wir durch die daſige Brücke ſteuern wollten, bemerkten wir, daß ein großer Salzzug das einzige fahrbare Joch eingenommen habe, und mußten anhalten. Inzwiſchen machte der Ingenieur den an Bord befindlichen Verwaltungsmitgliedern die Meldung, es habe an der Warmwaſſerröhre, welche bekanntlich einem enormen Drucke zu widerſtehen hat, ein Niet gelaſſen. Gleichwohl hätten wir unſer vorgeſtecktes Ziel, Paſſau, wenn auch mit verminderter Geſchwindigkeit, bei hellem Tage erreichen können; da aber das Schiff heute nicht die Aufgabe hatte, Paſſagiere an Ort und Stelle zu fördern, und bei fortgeſetzter Fahrt doch eine Vergrößerung des Leckes zu riskiren war, hielt es der Ausſchuß für angemeſſen, in Deggendorf zu bleiben und die ſchadhafte Stelle daſelbſt repariren zu laſſen. Am 9. Abends war der Schaden reparirt und wir hätten am 10. unſere Reiſe nach Paßau vollendet, wäre nicht auf den 15. d. M. die feierliche Taufe und Einweihung des Schiffes veranſtaltet geweſen. So aber mußte ungeſäumt die Rückfahrt angetreten werden, was um 7 Uhr Morgens geſchah. Bei unſerer Rückfahrt trafen wir die ganze Bevölkerung des Donauthales auf den Beinen. Der Glanzpunkt des ganzen Verſuches war unſere Fahrt ſtromaufwärts durch die Straubingerbrücke, die wir genau um 11½ Uhr erreichten. Nach den am Borde angeſtellten Berechnungen war unſer Gang ſtromabwärts 15 Fuß in der Sekunde und aufwärts, ungeachtet des ſehr ſtarken Gegenwindes, welcher die gewöhnlichen Donauſchiffe, an denen wir vorüberkamen, zu dem ſogenannten Windfeiern zwang, abwechſelnd zwiſchen 8 und 10 Fuß. Der Lauf eines Kutſchenpferdes wird mit 8 Fuß in der Sekunde angenommen; wir bewegten uns alſo hinab beinahe um das Doppelte ſchneller, als ein trabendes Pferd, und gegen den Strom mit gleicher und zum Theil mit größerer Geſchwindigkeit. Dabei iſt zu bemerken, daß unſere Maſchine keineswegs forcirt war, ſondern 15 Grade unter ihrer höchſten Spannung arbeitete. Aus den Ergebniſſen der Probefahrt läßt ſich der Schluß ziehen, daß bei regelmäßigem Waſſerſtande (wir hatten ſehr niedriges, träges Waſſer) Paſſau in 8 bis 9, Linz in 13 bis 14 Stunden erreicht werden u. daß man während der Sommermonate von Linz aufwärts nach Regensburg in 2 Tagen (Zwiſchenſtation Vilshofen) kommen kann. Was die Fahrt nahmhaft verlängert, ſind die Serpentinen, in welchen ſich die Donau zwiſchen hier u. Straubing hinwindet. Nicht ſelten gelang man wieder ganz in die Nähe deſſelben Punktes zurück, den man bereits vor einer halben Stunde und darüber paſſirte. Daher kommt es auch, daß man von hier bis Deggendorf zu Waſſer 26 Stunden zurückzulegen hat, während der Landweg nur 19 Stunden zählt. Geſtern ſandte die Verwaltung unſerer Dampfſchiff-

fahrtsgeſellſchaft eine Deputation nach München ab, um Se. Maj. den König zu den Feierlichkeiten der Schiffsweihe einzuladen.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 5. Oktober iſt in der Kirche des wiederhergeſtellten Benedictinerkloſters zu Ottobeuern der Akt der feierlichen Einkleidung von 11 Novizen durch den Abt Barnabas Huber vorgenommen worden. — Die deutſchen Künſtler zu Rom wurden durch das Eintreffen zweier Aerzte, welche Se. Majeſtät der König von Bayern eigens für ſie dorthin ſandte, um während der Cholerazeit jedem unentgeldlich beizuſtehen, freudig überraſcht. Der Dank aller gegen den hochſinnigen Monarchen, welcher auch in der Ferne die Künſtler als ſeine Schützlinge betrachtet, iſt in Worten ſchwer auszudrücken. Von der öſterr. und preuß. Regierung wurden ebenfalls Aerzte nach Rom geſandt, ſo daß gegenwärtig in Rom acht deutſche Doctoren ſind, die ihre Hilfe auch dem Einheimiſchen nicht verſagen und ſich ſchon vielfachen Dank erworben haben. — Die engliſchen Whigblätter erzählen nachſtehenden Umſtand und prophezeihen daraus allerhand Gutes für ihre Partei: Bei Gelegenheit des erſten Beſuches des Marquis von Taviſtock bei der Königin in Windſor-Schloße geruhten Ihre Majeſtät, ihm die Büſte des Herzogs von Bedford zu zeigen, welche ſie eben wieder an den Platz hatte ſtellen laſſen, von wo ſie auf Befehl ihres königlichen Vorfahrers, Wilhelms IV., entfernt worden war. Wilhelm IV. hatte die Büſte wegnehmen laſſen, weil der Herzog v. Bedford einen Beitrag zur Beſtreitung der Wahlkoſten O'Connells gegeben hatte.

* * *

Am 23. Sept. iſt in der Gemeinde Breitenberg ein ſchönes Feſt gefeiert worden, das Feſt der goldenen Hochzeit und des 50jährigen Dienſtesjubiläums des Schullehrers Hrn. Ignaz Harslem. Es war eine rührende Scene, als das Jubelpaar von 50 Kindern und Enkeln umgeben unter Begleitung der Muſik und von Böllerſchüſſen begrüßt aus ihrem Wohnhauſe durch die Reihen, welche faſt die geſammte Kirchengemeinde gebildet hatte, im feſtlichen Zuge ſich zur Kirche begab, wo nach einer paſſenden Rede des Herrn Pfarrers Ritzinger ein feierliches Hochamt gehalten wurde. Das ſchöne Jubelfeſt wurde noch durch die Gnade Sr. königlichen Majeſtät verherrlicht, indem an demſelben Nachmittag, als die zahlreichen Gäſte noch an der Tafel waren, der königl. Landrichter von Wegſcheid, Herr von Haaſi erſchien und unter Glückwünſchen dem erfreuten Jubelgreiſe die Ehren-Medaille des k. b. Ludwigsordens überreichte, und dadurch die ganze Verſammlung ſo ſehr entzückte, daß ein ſchallendes Lebehoch Seiner Majeſtät dem Könige gerufen wurde und hierauf auf das Wohlſeyn Allerhöchſtdesſelben, des k. Hauſes, des Landes und des Jubelpaares fröhliche Toaſte ausgebracht wurden. Dem Jubelpaare wurde von den dankbaren Kindern ein aus der Offizin des Herrn A. Ambroſi mit Farbendruck geſchmücktes Feſtlied gewidmet, deſſen nachſtehende Schlußſtrophen die Wünſche ausſprachen, die gewiß in Aller Herzen tief und ernſt gefühlt wurden:

Hebet nun zu Gott die Blicke
Daß er gnädig ferner ſchicke
Segen auf das Jubelpaar;
Daß er ſchirmend ſie vor Leiden
Ihnen Blumen zarter Freuden
Flechte in das Silberhaar!

Mög' er gnädig auf uns ſehen
Daß der Eltern Wohlergehen
Uns gewähre ſüſſe Luſt;
Daß wir lang noch mit Entzücken
Unſers Königs Bild erblicken
Glänzend an der treuen Bruſt.

Die Feier des Tages wurde mit einem feſtlichen Ball geſchloſſen und in den drei darauffolgenden Tagen zu Ehren des Jubelpaares ein großes Freiſchießen gegeben.

Gebiet der Unterhaltung.

Gefrornes und mit Eis abgekühlte Getränke gehören in Neapel und beſonders in Sicilien zu den unentbehrlichſten Lebensbedürfniſſen. Der Wein, obſchon in den friſcheſten Kellern gelagert, und das Waſſer, wenn gleich aus den tiefſten Brunnen gepumpt, werden doch, der Temperatur der Atmosphäre ausgeſetzt, in wenigen Minuten ſo lau, daß man ſie unmöglich trinken kann. Während der glühenden Hitze der Sommermonate wird ſelbſt der neapolitaniſche Lazarone zu jeder körperlichen Anſtrengung unfähig, wenn er keinen Schnee hat, um ſein Getränke abzukühlen, gibt man ihm aber ein Stück zuſammengefrornen glitzernden Schnee, das er in ſeinem Glas zergehen läßt, ſo verwandelt ſich ihm der ſchlechteſte Wein, ja ſelbſt reines Waſſer, in einen Nektar, den er mit Entzücken trinkt, und der neue Kraft in ſeine Adern gießt. Die Menge des Schnees, welche während eines langen und heißen Sommers verbraucht wird, iſt unermeßlich. Der Schnee bedeckt dort niemals die Ebenen, dagegen aber findet ſich auf den Gebirgen eine unerſchöpfliche Niederlage von Schnee. Einige Berggipfel in Unter-Italien ſind das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt und in einigen Schluchten findet man ſogar Eis. Die Neapolitaner graben an den Seiten der Gebirge tiefe Keller aus, und zu der Zeit, wo der Schnee tief liegt, ſam-

meln ſie ſo viel, als ihre Behälter zu faſſen vermögen. Iſt die Höhle angefüllt, ſo häuft man vor dem Eingange eine große Menge Stroh, Laub und Baumzweige und verſchließt oder vermauert die Oeffnung. Dieſe Schneekeller liegen gewöhnlich an der Nordſeite der Gebirge. So oft Schnee fällt, ſind die Bauern, welche auf den niedrigen Gebirgen wohnen, ſtets voller Freude; von allen Seiten laufen ſie dann herbei, um ihn zu ſammeln und aufzubewahren. Ein Reiſender erzählt: Als ich von Neapel in die Apenninen kam, wurde ich bei dem Dorfe Monte Forte von einem Schneegeſtöber überfallen, das den Boden mit einer ziemlich dicken Schneeſchichte bedeckte. Kaum ſahen die Einwohner die großen Flocken fallen, ſo ſtießen ſie ein Freudengeſchrei aus und Alles lief mit Schaufeln und Körben herbei, um den Schatz zu ſammeln, der ihnen vom Himmel fiel. Sie bildeten aus dem gefallenen Schnee ungeheure Kugeln, die dann von den Kindern den Berg hinab bis zu dem Keller gerollt wurden, wo man ſie aufbewahrte. Da wir nahe an dieſen Leuten vorüber kamen, ſo riefen ſie uns freudig zu: „Seht, Herr, was für eine herrliche Ernte!“ Die Stadt Neapel verbraucht eine ungeheure Menge Schnee, und den ganzen Sommer hindurch iſt man beſchäftigt dieſen Artikel aus den nächſten Gebirgen zuzuführen, der Transport zu Waſſer hat den Vorzug, weil der Schnee auf dieſem Wege reiner bleibt, und weniger Verluſt erleidet. Mehrere hundert Männer und Knaben ſind in Neapel ausſchließlich mit dieſem Transport beſchäftigt.

In London ſaß ein Bürger Schulden wegen im Gefängniß. Er brachte in dieſem Zuſtande ſchon zwei Jahre zu, ohne Ausſicht, ſeine Gläubiger je befriedigen zu können. Des langen Sitzens müde ließ er alle ſeine Gläubiger zu ſich kommen, um, wie er ihnen ſagen ließ, einen Vergleich mit ihnen zu ſchließen, den ſie gewiß nicht bereuen ſollten. Sie erſchienen alle, wenn nicht mit der Hoffnung bezahlt zu werden, doch aus Neugierde, ſeinen Vorſchlag zu hören. „Meine Herren! fing er an, es iſt eine dumme Sache mit dem Gefängnißſitzen; Sie können mirs glauben, eine erzdumme Sache. Es koſtet Ihnen wöchentlich fünf baare Thaler, und Gott weiß, wie viel Thaler es Ihnen noch koſten wird. Wiſſen Sie was? Laſſen Sie mich auf freien Fuß, geben Sie mir wöchentlich einen Thaler, und ſchreiben Sie die übrigen vier Thaler von meinen Schulden ab, ſo kommen Sie doch endlich zu Ihrem Gelde, und ich zu meiner Freiheit.

Den 13. Oktober 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hrn. Spranger v. Stuttgart, Lober v. Kempten, u Lorowitz v. Wien, Kflte. Hr. Tertor, k. Hofrath und Profeſſor v. Würzburg. (Z. Mohr.) Hr. Hönig v. Fürth, u. Barret v. Waldſaſſen, Kflte. (Z. Engel.) Hr v. Sichler, k. Rentbeamter mit Frau v. Speyer. Hr. Dov, Graveur v. Geneve. (Z. w. Haſ.) Hr. Brembeck, Zeugmacher v. Landshut. Frau Rili, Controlleursgattin v. Obernzell. Hr. Kochseder, Kaplan v. Ettling Hr. Stellwag, Maler v. Nürnberg. Hrn. Reſchmann v. Deggendorf, und Knoll v. Roſenheim, Hdlsltc. (Z. Glocke.) Fr. Hausweber, Schullehrerin v. Taufkirchen. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Knollmüller, Zeugmacher v. Griesbach. (Z. Kanne.) Hrn. Römer, Kall, Keller, u. Sommer, Hdlsltc. v. Ettinghauſen.

Bekanntmachung.

(Die Militär-Konſcription der Altersklaſſe 1816 betr.)

Nach den Beſtimmungen des Heeresergänzungs-Geſetzes vom 15. Aug. 1828 wird nunmehr zur Konſcribirung der Altersklaſſe 1816 geſchritten, und es werden ſofort nachſtehende Termine hiezu feſtgeſetzt.

a) zur Herſtellung der Konſcription, und zur Eintragung in dieſelbe

Samstag der 4. November 1837 Vormittags 9 Uhr,

b) zur Anmeldung der allenfallſigen Reklamationen gegen die Konſcriptionsliſte der 25., 27. und 28. November 1837 Vormittags 9 Uhr,

c) zur mündlichen Wiederholung und vorläufigen Entſcheidung der vorbezeichneten Reklamationen, und zur Berichtigung der Konſcriptionsliſte aber

Montag der 4. Dezember 1837 Vormittags 9 Uhr.

Unmittelbar nach dem Schluſſe der Reklamationsverhandlungen wird auf den Grund der berichtigten Konſcriptionsliſte mit dem Looſen vorgeſchritten, und nach Vollendung deſſelben, und Verkündigung deſſen Reſultate ſogleich zum Meſſen, und hierauf zur ärztlichen und wundärztlichen Viſitation übergegangen.

Alle Jünglinge, welche im J. 1816 geboren ſind, und dermal in dem hieſigen Magiſtratsbezirke ihre geſetzliche Heimath haben, werden demnach hiemit aufgefordert, zu den bezeichneten Konſcriptionsverhandlungen ſich jedesmal beſtimmt und perſönlich, oder durch Bevollmächtigte vor der unterfertigten Konſcriptionsbehörde zu melden, und den ihnen durch das Geſetz auferlegten Obliegenheiten auf das Pünktlichſte nachzukommen.

Derjenige Konſcribirte, welcher verabſäumt, ſich in dem feſtgeſetzten Termin perſönlich oder mittelſt Bevollmächtigte

1) am 4. Nov. d. J. zur Eintragung in die Konſcriptionsliſte anzumelden, oder
2) bei der Verhandlung des Meſſens und der Viſitation zu erſcheinen, wird nach §. 68 des Heeresergänzungs-Geſetzes als ungehorſam behandelt, des allenfallſigen Anſpruches auf Zurückſtellung oder Tauſch der Loosnumern nach §§. 47, 48, 49

und 59 verluſtig, und verfällt überdieß nach §. 68 in dem Falle Nr. 1 in eine Geldſtrafe von 10 bis 20 fl., in dem Falle Nr. 2 von 5 bis 10 fl.

Die Reklamationen gegen die Konſcriptionsliſte, welche nicht blos wegen allenfalls unrichtiger, ſondern auch wegen allenfalls unterlaſſener Eintragung von den Konſcriptions- und Militärpflichtigen des hieſigen Bezirkes, dann den Eltern und Vormündern derſelben erhoben werden können, müſſen jedoch innerhalb der vorerwähnten 3 Tage unter Anführung der Urſachen bei Vermeidung der Präkluſion angebracht werden.

Zu dieſem Behufe wird vom 16. bis incl. 24. Nov. d. J. die Konſcriptionsliſte im magiſtratiſchen Sekretariate zur Einſicht aller Konſcriptions- und Militärpflichtigen des Bezirkes, ihrer Eltern und Vormünder offen vorliegen, u. überdieß während dieſes Zeitraumes auch das Namensverzeichniß der konſcribirten Jünglinge an der magiſtratiſchen Amtstafel angeheftet ſeyn.

Bei dem Akte der Meſſung iſt die Erklärung abzugeben, ob der Konſcribirte ſich für dienſtfähig halte, und ob Anſpruch auf Zurückſtellung deſſelben gemacht werde.

Die Erklärung der Dienſtesunfähigkeit muß jedesmal mit der Bezeichnung des Gebrechens, der Anſpruch auf Zurückſtellung aber mit Aufzählung der hiefür ſprechenden Gründe verbunden werden.

Da es aber bei Würdigung der Anſprüche auf Zurückſtellung eines, oder des einzigen Sohnes in der Familie nach §. 48 des Geſetzes, auf den Familien- oder Vermögensſtand ankömmt, ſo werden jene Konſcribirte, oder deren Eltern, Vormünder, Vertreter ꝛc., welche in vorſtehender Art zu reklamiren gedenken, ſchon jetzt vorläufig in Kenntniß geſetzt, daß ſie

a) ein Zeugniß des Pfarrers über die Familienglieder, dann Stand und Alter derſelben, und
b) ein Zeugniß über den Vermögensſtand, welches nicht allein den Beſitzſtand, ſondern auch den Werth deſſelben, und die darauf haftenden Schulden enthalten muß, nebſt den übrigen allenfallſigen Behelfen z. B. ärztliche Zeugniſſe ꝛc. beizubringen haben.

Alle dieſe Zeugniſſe, welche übrigens nach §. 90 des Geſetzes ganz unentgeldlich ausgeſtellt werden, müſſen längſtens binnen 14 Tagen nach der Anbringung der Reklamation bei Vermeidung der Präkluſion bei der dieſſeitigen Konſcriptionsbehörde zur Vorlage gebracht werden.

Mittwoch den 20. Dez. 1837 Vormittags 9 Uhr wird die Entſcheidung der von den Konſcribirten des hieſigen Bezirkes ſowohl in Bezug auf Dienſtuntauglichkeit, als ſonſt in Bezug auf Zurückſtellung oder Entbindung von dem Eintritte in das Militär angebrachten Reklamationen unter Vorbehalt der Berufung und Reviſion im magiſtratiſchen Amtslokale öffentlich ſtatt haben, wobei ebenfalls ſämmtliche Konſcribirte, deren Eltern, Vormünder oder Bevollmächtigte zu erſcheinen haben.

Diejenigen Konſcriptionspflichtigen, welche ſich zur Zeit in Arbeit oder Dienſt dahier befinden, und ihre geſetzliche Heimath hier nicht haben, müſſen, wenn ſie von der im §. 21 des Geſetzes eingeräumten Befugniß der Anmeldung bei der Konſcriptionsbehörde des temporären Aufenthaltes Gebrauch machen wollen, ſich um ſo gewiſſer ſchon Samſtag den 21. Okt. d. J. Vormittags 9 Uhr, vor der unterfertigten Kommiſſion ſtellen, als eine ſpätere Anmeldung von Seite dieſer Konſcriptionspflichtigen nicht mehr berückſichtigt, vielmehr jeder ſich ſpäter Anmeldende ohne weiters an die Konſcriptionsbehörde ſeiner Heimath hingewieſen werden wird.

Da vorliegende Bekanntmachung durch die hieſige Zeitung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und in beſondern Abdrücken an der Amtstafel, an den Kirchenthüren, Stadtthoren und Straſſenecken angeheftet, und überdieß an ſämmtliche Viertelmeiſter vertheilt wird, um ſie in ihrer Diſtrikten noch beſonders bekannt zu machen, ſo fällt Entſchuldigung von Unwiſſenheit von ſelbſt weg, und kein Konſcriptionspflichtiger, oder deſſen Eltern und Vormünder können demnach auf eine perſönliche Vorrufung rechnen.

Den 28. September 1837.

Königl. Militär-Conſcriptions-Commiſſion
der Kreishauptſtadt Paßau.

Der k. Reggs.-Rath Metzger. Der 1. Bürgermeiſter J. Unruh.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Geſellſchaft.

Heute Montag den 16. Oktober:

Zur Feyer des allerhöchſten Namens-Feſtes Ihrer Majeſtät der Königin

Feſtlicher Ball im groſſen Saale.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausſchuſs.

An den Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 18. Oktober zum Traiteur in St. Nikola (Hrn. Pfeiffer.)

Der Ausſchuß.

An die Geſellſchaft des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Heute Montag den 16. d. findet keine muſikaliſche Unterhaltung ſtatt.

Der Ausſchuß.

An die verehrl. Mitglieder des muſikaliſch-dramatiſchen Vereins zur gold. Traube (Hrn. Auguſtin.)

Wegen des Abſchluſſes der Jahres-Rechnung pro $18^{36}/_{37}$ und der Vorarbeiten zur neuen Ausſchußwahl unterbleibt in gegenwärtiger Woche die gewöhnliche Abend-Unterhaltung, und wird der Tag der demnächſt zum Behufe der Erſtattung des Jahres-Berichtes und der Rechnungsvorlage ſtatt findenden Plenar-Verſammlung noch beſonders angezeigt werden von dem

Vereins-Ausſchuß.

Allen denjenigen, welche die Leiche meines unvergeßlichen Bruders, des bürgerl. Webermeiſters-Sohnes Lorenz Peſchl dahier zu Grabe begleiteten, erſtatte ich hiemit meinen verbindlichſten Dank, und empfehle den Dahingeſchiedenen ihrem frommen Andenken.

Innſtadt Paßau den 12. Oktober 1837.

J. Peſchl, Cooperator.

Es wird am Montag Vormittags Schlag 11 Uhr ein ſchönes ſchulgerecht zugerittenes fehlerfreies Reitpferd, (ein engliſirter Goldfuchs, Mecklenburger-Race) 16 Fäuſte hoch, 9 bis 10 Jahre alt, öffentlich verſteigert. Die Verſteigerung iſt im Hofraume des Gaſtgebers Herrn Schmerold in St. Nikola.

Die Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß ſie ſich zum Betriebe ihrer Badhaus- u. Traiteurie-Geſchäfte eine fähige Wirthſchafterin aufgenommen habe, und demnach das geehrte Publikum bei ihr wieder die beſtmöglichſte Bedienung finden werde; ſie empfiehlt ſich deßhalb zu einem zahlreichen gütigen Zuſpruch.

Anna Höchſtetter,
zur Porta in der Roſenau.

Oeffentlicher Dank

dem, ſchon in Münchener-Zeitungen angerühmten, ſeltenen edlen Menſchenfreunde, Herrn Dr. Scherer aus Böhmen, welcher vor einiger Zeit auf Beſuch im Schloße Kleeberg, Gerichts Griesbach, ſich befunden und ſeine Erholungsſtunden den Leidenden, Kranken, Preſthaften in höchſt uneigennütziger Weiſe zugewendet hat, ſchwachen, aber innigſten Dank für ſeine liebevoll geleiſtete Hilfe auch noch nachträglich in weiter Ferne mit dem aufrichtigen Wunſche, daß ihn Gott der Allmächtige in andern Dingen ſegnen und belohnen wolle.

Einer von den vielen Hilfeſuchenden und Geneſenen.

Da ich durch Hausverkauf meine Werkſtätte verändern mußte, ſo bitte ich meine verehrteſten Kunden, Ihre Arbeiten zu Ihrem gewöhnlichen Schmiede zu bringen, wo ich dort die Arbeiten abholen, und wieder hinbringen werde. Meine Werkſtätte iſt vis à vis des Herrn Bräuer Föckerer am Fiſchmarkt.

Simon Zenner,
bürgl. Wagner.

So eben erſchien und iſt durch alle Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslandes, in Paßau durch die Puſtet'ſche und A. Ambroſi'ſche Buchhandlung zu beziehen:

XXVII Umriſſe zu Hebel's allemanniſchen Gedichten von Julius Nisle. Mit einer erklärenden Einleitung von A. L. Stuttgart: Literatur-Comptoir. Preis 4 fl. 48 kr. rhein.

Hebel's liebliche Idyllen, obgleich in einem Idiom, wie es ſich nur in einem kleinen Winkel unſeres Vaterlandes findet, ſind dennoch in allen Ländern deutſcher Zunge heimiſch; ihre anſpruchloſe Einfachheit, ihre ungeſchmückte Natürlichkeit, welche bei allen empfänglichen Gemüthern einen ſo heitern Eindruck ausüben, finden wir in dieſen Umriſſen wieder. — Sie eignen ſich deßhalb ganz beſonders zu Geſchenken für Damen, ſo wie ſie gleich ſehr allen Kunſtkennern und Kunſtliebhabern, und allen Freunden der Poeſie eine willkommene Gabe ſeyn werden.

Es wird eine Wohnung aus 5 Zimmern, nebſt Stallung auf 2 Pferde, und Kutſcherzimmer zu miethen geſucht. Das Nähere bei der Zeitungsexpedition.

Es iſt ein ganz neuer runder ſchwarzer Hafnerzeller-Ofen im Hauſe Nr. 84 im Ort billig zu verkaufen.

Die Unterzeichnete gedenkt ihr reales Uhrmachergewerbe in Paßau zu verpachten. Geeignete Pachtliebhaber erfahren das Nähere bei der Gewerbsinhaberin

Theres Pauer,
b. Uhrmacherswittwe
in der Innſtadt Nr. 83.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 12. Okt. Herr Thomas Maus, ehem. b. Färbermeiſter in Nr. 422, 74 J. 8 M. alt, an Entkräftung.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. GERECHT UND BEHARRLICH Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag Nro. 246. den 17. Oktober 1837.

Wien den 5. Okt. Ein Schreiben aus Linz enthält die nachſtehenden Angaben über eine Niederlaſſung der Jeſuiten in der unmittelbaren Nähe dieſer Stadt. Auf der wegen ihrer unvergleichlichen Ausſicht berühmten Anhöhe neben dem Pöſtlingsberge in der Nähe des ſogenannten Jägermeiers, wurde vor Jahren, nach den Angaben des Erzherzogs Maximilian, ein Feſtungsthurm gebaut, den man aber nachher, als der Plan, Linz mit ähnlichen befeſtigten Thürmen zu umgeben, zur Ausführung gelangt war, nicht mit in die Befeſtigungslinien zog. Er iſt größer als die übrigen, und der Erzherzog Maximilian ließ ihn ſpäter zu einem Abſteigequartier für ſich einrichten, der veränderten Beſtimmung gemäß ausſchmücken, mit einem ſchönen Garten und den nöthigen Nebengebäuden umgeben, und zuletzt eine, mit einem beſondern Thurme verſehene Kirche damit verbinden. In dieſem Gebäude haben ſich nun mehrere Jeſuiten aus Grätz unter einem Rektor, mit ihren Zöglingen zuſammen 17 an der Zahl, zu Anfange des v. Mts. eingefunden und in den untern Stockwerken des Hauptgebäudes ihre Wohnungen genommen. Nach ihrer Verſicherung iſt ihnen dieſe Beſitzung nur einſtweilen und bis ſie im Stande ſein würden, in der Stadt oder in der Umgegend eigenes Unterkommen zu finden, eingeräumt worden, und der Erzherzog hat ſich die im obern Stockwerke befindlichen Zimmer vorbehalten. Die getroffenen Anſtalten deuten jedoch auf einen dauernden Aufenthalt der Jeſuiten. Der Garten wird abgetheilt, der in der nächſten Umgebung des Thurmes liegende Theil deſſelben zur Clauſur gezogen, und die in einem ſehr edeln Style angelegte Kirche zum Gebrauche der Ordensgeiſtlichen eingerichtet. Dem Vernehmen nach ſoll den Jeſuiten verſuchsweiſe die Leitung einiger Studienanſtalten übertragen werden. Im Publikum urtheilt man ſehr verſchieden darüber. Am Nächſten dürften der Wahrheit wohl Diejenigen kommen, welche dieſe Niederlaſſung zur Zeit noch als ein Privatunternehmen betrachten.

Berlin den 6. Okt. Es iſt intereſſant, daß unſer Heer jetzt in drei Welttheilen und zwar in Oſten und Weſten ſeine Vertreter hat. Einerſeits befanden ſich preußiſche Offiziere im Lager von Wosneſensk, von wo ſie zum Theil den Kaiſer von Rußland nach Kaukaſien begleiten dürften: andererſeits ſind ſie im Lager von Compiegne ſowohl vom Könige Ludwig Philipp als vom Herzoge von Orleans auf die zuvorkommendſte und überraſchendſte Weiſe aufgenommen worden. Ferner ſind jetzt in Bona einige preußiſche Offiziere, die als Freiwillige an dem Feldzuge der Franzoſen gegen den Bey von Conſtantine Theil nehmen, und endlich ſind auf Sultan Mahmuds Wunſch unſere nach Konſtantinopel gegangenen Offiziere des großen Generalsſtaabs in Begriff, eine Inſpections-Reiſe nach den türkiſchen Feſtungen zu unternehmen.

Neapel den 21. Sept. Heute iſt das Gerücht verbreitet, der König habe die Abſicht, die von der Regierung zu Neapel getrennte Verwaltung der Inſel Sicilien aufzuheben, und dieſe in zwei ganz von dem feſten Lande abhängige Provinzen umzugeſtalten. Die neueſte Ereigniſſe zu Catanea und Syrakus ſollen dieſen Entſchluß hervorgerufen haben. Der Polizeiminiſter Caretto iſt noch immer mit dem erſten Schweizerregiment und andern Truppen in Catanea, und ſoll bereits über 60 in den letzten Empörungsverſuche verwickelte Perſonen haben erſchießen laſſen.

Paris den 9. Okt. Telegraphiſche Depeſche. Toulon den 5. Oktober, 12 Uhr Mittags. Am 1. ſind die drei erſten Brigaden mit dem Herzog von Nemours und dem General Damremont, einem Theil der Artillerie und des Adminiſtrationsconvois über die Seybouſe gegangen. Das Wetter war

ſchön. Der übrige Theil ſollte am folgenden Tag mit der vierten Brigade abgehen. Man hofft am 6. unter den Mauern Conſtantines zuſammen zu ſeyn. Der Geſundheitszuſtand des 12. Regiments und der Stadt (Bona) beſſert ſich merklich. 300 Pferde und 200 Artilleriſten, von Marſeille kommend, landete am 2. und marſchirten nach dem Lager ab.

Toulon den 5. Okt. Telegraphiſche Depeſche. 9½ Uhr. Lager von Medſchez Amar den 1. Okt. General Damremont an den Kriegsminiſter. Die Armee bricht auf: die erſte Brigade, unter dem Befehle Sr. k. H. des Herzogs von Nemours, und die zweite unter dem Befehle des Generals Trezel, paſſiren heute den Ras-el-Akba. Die übrige Armee wird morgen folgen. Das Wetter iſt ſchön.

Bayonne den 7. Okt. Telegraphiſche Depeſche. 8 Uhr Abends. Eine Expedition, die zum Theil reüſſirt hat, und zu der Lord John Jay mitgewirkt (cooperirt), iſt am 3. von St. Sebaſtian abmarſchirt, um Guetaria zu überfallen; ſie kehrte am 4. mit vieler Beute zurück. Man meldete in St. Sebaſtian, daß Don Carlos nach Navarra zurückgekehrt war. — Die Banden des Sanz, welche Cabrera verlaſſen haben, um wieder zu Don Carlos zu ſtoßen, ſperrten zwei Tage hindurch die Straße nach Madrid.

Spanien. Eine telegraphiſche Depeſche aus Bayonne vom 6. Oktober meldet, daß in Folge der, von vier Miniſtern (vermuthlich Pizarro, Salcedo, San Miguel und Gonzalez) eingereichten Abdankung, folgendes neue Miniſterium gebildet worden iſt: Bardaxi, Staatsſekretär; Balanzat, Kriegs-, Caſtejon, Juſtizminiſter; Rafael Perez, Miniſter des Innern; Joſe Maria Perez, proviſoriſcher Finanzminiſter; Ulloa, Marineminiſter. Keiner der neuen Miniſter gehört den Kortes an; nach ihren frühern Grundſätzen glaubt man, daß ſie das Syſtem der bisherigen Verwaltung fortſetzen werden.

Marid den 20. Sept. Man kann die letzten Schlappen der Carliſten einigen innern Zwiſtigkeiten zuſchreiben, die ſeit einiger Zeit mehr überhand genommen. Von mehreren Deſerteuren hat man erfahren, daß zwiſchen der caſtilianiſchen und der biscayiſchen Faction bitterer Zwiſt herrſche. Den Navarreſen iſt das Anſehen, das Cabrera über Don Carlos ausübt, ſehr unangenehm. Wenige Tage vor dem letzten Gefechte hörte man im carliſtiſchen Lager ſchauderhafte Todesdrohungen. Die feindſelige Stimmung hat nicht wenig zur Erfriſchung des Muths der Generale der Königin beigetragen, und ſie haben die Gelegenheit ſehr geſchickt benützt. Den umlaufenden Nachrichten zufolge iſt die carliſtiſche Streitmacht gegenwärtig folgendermaaßen vertheilt. Don Carlos hat mit Don Sebaſtian, dem Biſchof von Leon, Moreno, Eguia &c. die Straße von Siguenza und Soria eingeſchlagen. Ohne Zweifel ſucht er ſich mit Zariategui in Alt-Caſtilien zu vereinigen. Mit ihm ziehen 12 bis 14 Bataillone. Eilf Bataillone folgen Cabrera, Forcadell, Sanz und Zavala. Dieſe Truppen ziehen nach Nieder-Arragonien durch die Sierra von Cuenca. Hauptſächlich iſt jetzt zu beſorgen, daß der Gebirgskrieg wieder mit neuer Hitze beginnen wird. Die letzten Erfolg waren nicht entſcheidend genug, um den Feind abzuhalten, unſere Colonnen zu necken.

Madrid den 27. Sept. Seitdem der Prätendent ſeinen Rückzug von Madrid angetreten hat, ſcheint nicht nur Entmuthigung, ſondern auch Auflöſung der Mannszucht ſich der ihn begleitenden Truppen bemächtigt zu haben. In Brihuega war er nahe daran, von Luchana umzingelt, und mit ſeinem Generalſtab zum Gefangenen gemacht zu werden; indeſſen entkam er am 22. über Alcolea del Pinar (eine Poſtſtation auf der Landſtraße von Madrid nach Saragoſſa) nach Medina Celi oder Siguenza. — Man weiß nicht genau, nach welcher Richtung Zariategui ſich zurückgezogen hat, vermuthlich aber in das Gebirge. Der General Lorenzo rückt mit ſeiner Diviſion durch den Paß Somoſierra gegen ihn vor. So eben berichtet der General Luchana aus Imon vom 24., der Feind befinde ſich zwei Leguas von ihm in Atienza, wo er ſelbſt am folgenden Morgen eintreffen wolle; er beſtätigt, daß der Prätendent ſich mit Zariategui zu vereinigen, und deßhalb bei St. Eſteban den Duero zu überſchreiten ſuche. Es heißt, Luchana ſey verwundet. — Carondelet war in vier Tagen bei der ſchlechteſteu Witterung 27 Meilen marſchirt, und hatte acht Bataillone, 370 Pferde und 10 Kanonen bei ſich, als er vor Valladolid eintraf. Zariategui hatte neun Bataillone und 500 Pferde, und zog ſich nach dem Treffen auf Tubela de Duero zurück. Man iſt nun hier allgemein der Anſicht, daß dem Prätendenten nichts Andres übrig bleibe, als der Rückzug nach Navarra. Oraa holte am

22. jenſeits Huete den Nachtrab Cabrera's ein, griff ihn an, tödtete 40 Mann, und machte 896 Gefangene, worunter 25 Offiziere, während er ſelbſt nur einen einzigen Mann verlor! So lautet ſein Bericht aus Cuenca vom 22.

Paris den 10. Oktober. Das Gerücht iſt dieſen Morgen verbreitet, die Regierung habe durch telegraphiſche Depeſche aus Toulon die Nachricht von der Ankunft unſerer Truppen unter den Mauern Conſtantines am 5. Oktober Abends erhalten. Der Marſch unſerer Truppen wäre nicht einen einzigen Augenblick beunruhigt worden. Man hätte aber die Stadt beſſer befeſtigt gefunden, als das erſte Mal.

München den 13. Okt. JJ. MM. der König und die Königin ſind geſtern Abend um 9 Uhr im erwünſchten Wohlſeyn von Tegernſee hier angekommen.

Paſſau den 16. Oktbr. Geſtern iſt das höchſte Namensfeſt Ihrer Majeſtät unſerer allergnädigſten Königin Thereſe mit der dem Feſte entſprechende Würde und mit einer Andacht und Freude gefeiert worden, die noch durch die Betrachtung erhöht wurde, daß die ewige Vorſehung unſere allgeliebte Landesmutter in ihren göttlichen Schutz genommen und das theure Leben Allerhöchſtderſelben, ſo wie des allerdurchlauchtigſten Gemahls, unſeres allergnädigſten Königs und der kaiſerlichen Tochter des höchſtſeligen Vaters Max von dem Abgrunde des Todes gerettet hat, und ferner noch zum Heil und Segen des Vaterlandes über Allerhöchſtdieſelben wachen wird. Abends wurde bei beleuchtetem Schauſpielhauſe die Oper „Zampa" gegeben, welche den Erwartungen des Publikums vollkommen entſprach und heute wird die Harmonie-Geſellſchaft das Feſt durch einen Ball beſchließen.

Vermiſchte Nachrichten.

Nachrichten aus Berlin zu Folge ſoll bei den großen Manövern zu Wosneſensk mehr Geſchrei als Wolle geweſen ſeyn; ſo glänzend es dabei zugegangen iſt, ſo will man doch behaupten, daß das Gerücht die Zahl der Truppen weit übertrieben habe. Es iſt mit dergleichen Angaben eine unzuverläſſige Sache, doch wird von geübten Officieren behauptet, die Zahl könne nicht wohl 15000 Mann überſteigen haben. — Von der Herzogin von Orleans werden fortwährend ſchöne Züge von Wohlthätigkeit erzählt. In Compiegne machte man ſie mit dem Unglück einer blinden Wittwe bekannt, deren einziges Hilfsmittel das Talent ihres 10jährigen Kindes auf dem Forte-Piano iſt. Die Herzogin gab dem Mädchen 1000 Francs und nahm es nebſt ſeiner Mutter nach Paris mit, um es von ihrem eigenem Klavierlehrer, Herrn Kalkbrenner, unterrichten zu laſſen. — Eine ungeheure Eiche bei La Tremouille im Vienne-Departement in Frankreich wurde unlängſt gefällt und dabei im Stamm eine Höhlung entdeckt, in der ein alterthümlich gearbeitetes ſorgfältig verſchloſſenes Käſtchen verwahrt lag. Der Maire von La Tremouille wurde herbeigerufen, in ſeiner Gegenwart das Käſtchen geöffnet und darin 126 Goldſtücke und Münzen mit den Bildniſſen der Könige Franz I. und Heinrich II. ſo wie ein Brief der ſchönen Diana von Poitiers an Heinrich von Valois gefunden. Als der Eigenthümer des Baumes am folgenden Tage wieder an die Stelle kam, fand er ihn in Stücke zerſpalten und große Löcher in dem Boden herum von den Landleuten der Gegend gegraben, welche in der Eiche ein ähnliches koſtbares Mark zu finden gehofft hatten. — Paris wird immer größer; nur allein bei den öffentlichen Bauten ſind 3 bis 4000 Arbeiter beſchäftigt. Im Faubourg Poiſſioniere, im Faubourg Montmartre und auf den Boulewards ſind 800 Privatgebäude im Bau begriffen. — Die letzte Fahrt des Dampfſchiffes Maria Anna Strom aufwärts von Wien nach Mölk hat die Ueberzeugungen vermehrt, daß dieſes Schiff für das Strombett zwiſchen Wien und Linz bei niedrigem Waſſerſtand zu groß iſt. — In London iſt ein noch zur Zeit Cromwells verfaßtes religiöſes Werkchen neu in Druck erſchienen, welches den Titel führt: „Geſangs-Eier, gelegt von den Hühnern des Kloſters und geſotten in dem Waſſer der göttlichen Liebe." Dieſes ſeltſame Werklein hat zur Aufſchrift die Worte: „Nehmet und eſſet!" — Die in Breslau ſeit dem Junius beſtehende Turnanſtalt wird insbeſondere noch dadurch gerühmt, daß ſie durch ihre Uebungen ſogar die Wiederbelebung krankhaft geſchwundener Glieder bewirkt hat. — Der berühmte franzöſiſche Schauſpieldichter Scribe hat das alte Schloß Sericourt bei Montmirail gekauft, und läßt es zum Wohnſitz einrichten. Wir ſehen alſo, mit den franzöſiſchen Theaterdichtern gehts wie mit den Deutſchen, nur iſt noch ein kleiner Unterſchied dabei: die franzöſiſchen Theaterdichter kaufen Schlöſſer, die Deutſchen bauen Schlöſſer, und zwar, weil der Boden ſchon vergeben, Schlöſſer in die Luft. — Am 1. Oktober wurde zu Ihringen, im großherzoglich badiſchen Amte Breiſach der erſte neue Wein ausgeſchenkt. Wahrſcheinlich war derſelbe angebunden, damit er nicht beißt. — Die Nachricht von der Vermählung des Herzogs von Nemours mit der zweiten Prinzeſſin der apanagirten Linie des Hauſes Schwarzburg-Sondershauſen ſoll daher ſtammen, wo die deutſchen Dichter ihre Schlöſſer hinbauen, das heißt, aus der Luft gegriffen ſeyn.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Bei einem Geſpräch über Muſik, wo ein jeder von der Geſellſchaft ſein Lieblingsinſtrument nennen ſollte, und Harfe, Klavier, und andere mehr ſchon genannt worden waren, fragte ein junger Mann ſeinen Nachbar, der bis jetzt immer ſtumm geweſen war, und gemüthlich ſeinen Bauch geſtrichen hatte „und Sie?" Ich? fragte der dicke Mann, und faltete ſeine Hände über ſeinen Bauch zuſammen, ich? je nun, — den Bratenwender!"

Den 14. und 15. Oktober 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Graf v. Badeln v. Warſchau, und Hr. Baron van der Hoven v. Mannheim, Gutsbeſitzer. Frau Gräfin v. Wimpffen, kk. Kämmerers= und Oberſtgattin, Hrn. Moos, Med. Dr., v. Hartenfels, kk. Reggs.=Sekretär, u. Vanhove, Courier v. Wien. Hr. Theurer, Partikulier v. Regensburg. Hr. Michlens, Oberlieutenant v. Frankfurt. Dem. Poll, Rentnerin v. Mainz. Hr. Sarluger, Bräuer v. Griesbach. (Z. Mohr.) Hrn. Kirmaier v. Augsburg, u. Keller v. Ulm, Kflte. Fräul. Hiller v. Wien. (Z. wild. Mann.) Hrn. Eberhard, u. Schaupp v. Stuttgart, u. Werder v. Birndorf, Thierärzte. Hr. Winz, Partikulier v. Schaffhauſen. Hr. Egle, Student v. Dalenmeſingen. Hr. Schwab v. Nürnberg. (Z. Engel.) Hr Schießl, k Advokat v. Viechtach. Hr. Kramer, Zolleinnehmer v. Bamberg. Hr. Löffler, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Raßberger, Zeugmacher v. Hemau. Hr. Rosner, Hdlsm. v. Mühlhauſen. Frau Tieler, Kfms.=Gattin, u. Frau Schmid, Majorsgattin v. Braunau. (Z. den 3 Königen.) Hr. Krininger, Thierarzt v. Wegſcheid. (Z. w. Haſ.) Hrn. Aufſchläger v. Freyung, u. Weißenbeck v. Ering, Hdlslte. Hrn. Obermaier v. Mamming, Glaſer v. Arnſchwang, u. Mühlbauer v Schorndorf, Schulgehilfen. Hr. Roggenreitner, Student v. Roßbach. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Drechsler, Lederer v. Deggendorf. Hr. Faltermaier, Hdlsm. v. Höhenbrunn. (Z. Strauß.) Hr. Straubinger, Bräuer v. Nordſtetten. Hrn. v. Attlmeyer v. Insbruck, u. Tappeiner v. Laas, Mediziner. (Z. w. Lamm.) Hr. Simand, Bräuer v. Fürſteneck. (Z. w. Hahn.) Hr. Korzellius, Hdlsm. v. Grenzhauſen. (Z. Kanne.) Hr. Koch, Maler v. Mannheim.

Oeffentlicher Verkauf.

Das Anweſen des Auguſtin Schützenberger zu Haidenhof, beſtehend aus dem zweiſtöckigen, ganz gemauert und mit Ziegeltaſchen eingedeckten Wohnhaus, aus der ebenfalls gemauerten Stallung ſammt Heuboden, der gezimmerten Kohlhütte, und dem beiläufig ½ Tagwerk großen Hausgarten wird auf Andringen eines Hypothekgläubigers zum drittenmal zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, und zur Verſteigerung auf

Freitag den 20. Oktober

Vormittags von 9 bis 12 Uhr Termin feſtgeſetzt.

Dabei wird bemerkt, daß ſämmtliche Realitäten auf 1460 fl. gerichtlich eingewerthet wurden, und bei dieſer dritten Verſteigerung nach §. 64 des Hypotheken-Geſetzes der Hinſchlag an den Meiſtbiethenden ohne Rückſicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Die übrigen Kaufsbedingungen werden am Verſteigerungstermine bekannt gemacht werden.

Den 28. Sept. 1837.

Königl. Landgericht Paßau.

Fink, Landrichter.

Anzeige.

Bezüglich auf das öffentliche Ausſchreiben in d. Bl., die Inſcription der Schüler an der kgl. Kreis=Landwirthſchafts= und Gewerbſchule dahier betreffend, wird nachträglich bekannt gemacht, daß dieſe Inſcription im Lokale der dieſortigen Studienanſtalten (Kollegium) heute den 17. dieß, und zwar von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Lehrzimmer des I. Kurſes zu ebener Erde vorgenommen wird.

Paßau den 16. Oktober 1837.

Das Rectorat der k. Kreislandwirthſchafts- und Gewerbſchule.

Da ich durch Hausverkauf meine Werkſtätte verändern mußte, ſo bitte ich meine verehrteſten Kunden, Ihre Arbeiten zu Ihrem gewöhnlichen Schmiede zu bringen, wo ich dort die Arbeiten abholen, und wieder hinbringen werde. Meine Werkſtätte iſt vis à vis des Herrn Bräuer Föckerer am Fiſchmarkt.

Simon Zenner,
bürgl. Wagner.

Die Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß ſie ſich zum Betriebe ihrer Badhaus= u. Traiteurie=Geſchäfte eine fähige Wirthſchafterin aufgenommen habe, und demnach das geehrte Publikum bei ihr wieder die beſtmöglichſte Bedienung finden werde; ſie empfiehlt ſich deßhalb zu einem zahlreichen gütigen Zuſpruch.

Anna Höchſtetter,
zur Porta in der Roſenau.

Avertiſſement.

Nächſten Donnerſtag den 19. Oktober werden in der Behauſung am Ort in der Kloſtergaſſe Nr. 52 im zweiten Stock verſchiedene Effekten gegen baar zu leiſtender Bezahlung beſtehend in verſchiedenen Mannskleidungen, Wäſch, Jagdflinten, Piſtolen, Tiſchen, Bänken, eiſernen Ofen, Zinntellern, einer Drehbank ſammt Werkzeug, Schleifſtock, und dergleichen verſteigert.

Im Hauſe Nr. 471 iſt im 2ten Stocke entweder ſogleich, oder aufs nächſte Ziel eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebſt übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 15. Oktober. Titl. Herr Xaver Kindler, k. Landgerichts=Aſſeſſor in Nr. 124, 54 J. alt, am Nervenfieber.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 14. Okt. Ein todtgebornes nothgetauftes Mädchen der Frau Thereſia Lehr, Gerichtshalterswittwe in Anger Nr. 523.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch Nro. 247. den 18. Oktober 1837.

Bayern. Eine der ſchönſten und ſeltenſten Familienvereinigungen iſt wohl der jetzt in Tegernſee verſammelte Kreis fürſtl. Verwandten aus 6 deutſchen Regentenhäuſern. Hier, wo König Max ſo frohe Stunden verlebte, und nun ſeine königl. Wittwe Hof hält, erſcheinen an der Seite der Mutter und Großmutter König Ludwig und Königin Thereſe, die Kaiſerin Mutter von Oeſterreich, die Königin von Sachſen, die Erzherzogin Sophie mit 4 Kindern, der Kronprinz u. der Kronprinzeſſin von Preußen, Prinzeſſin Amalie von Sachſen mit 4 Kindern, die Herzogin von Leuchtenberg mit ihrem Schwiegerſohne, dem Erbprinzen von Hohenzollern-Hechingen, nebſt 2 Töchtern, der Prinz Karl von Bayern, Herzog Max mit Gemahlin, Sohn u. Tochter, der Erbgroßherzog von Heſſen mit ſeiner Gemahlin Mathilde, wozu noch Erzherzog Franz Karl aus Italien erwartet wird. Schon früher war der Neffe der Königin Wittwe, der regierende Herzog von Braunſchweig, anweſend. Ungefähr 240 Perſonen des Gefolges birgt das gaſtliche Schloß, wo eine frohe Stimmung Eintracht und Anhänglichkeit verkündet.

Ungarn. Nach der „Preßburger Zeitung" richtet auf der großen ungariſchen Donau-Inſel Schütt gegenwärtig die Viehſeuche ſehr große Verheerungen an. Ein Landmann allein verlor 20 Stücke Hornvieh. Auf dem Markte ſtieg der Preis der Pferde ſo hoch, daß nur die zur Landwirthſchaft nöthigſten Pferde angekauft werden konnten. Die Seuche fängt mit Mangel an Freßluſt an, ſpäter ſtellt ſich Speichelfluß, anhaltendes Thränen der Augen ein, das Thier knirrſcht mit den Zähnen, ſodann frißt es abermals etwas, aber am dritten Tage ſtirbt es faſt immer.

Würtemberg. Die Stuttgarter Zeitungen (welchen über die Vermählung des Herzogs Alexander mit der Prinzeſſin Marie von Frankreich bisher jede Mittheilung unterſagt war) enthalten jetzt folgenden offiziellen Artikel: Stuttgart den 11. Okt. Nachdem Se. Hoh. der Herzog Alexander Friedrich von Würtemberg Sr. Majeſtät dem König Ihren Wunſch eröffnet hatten, Sich mit Ihrer k. Hoh. der Prinzeſſin Marie Chriſtine von Orleans, Tochter Sr. Maj. des Königs der Franzoſen, zu vermählen, ſo haben Allerhöchſtdieſelben, als Haupt der königl. Familie, zu dieſer Verbindung Ihre Genehmigung zu ertheilen geruht.

Italien. Die Mailänder Zeitung vom 30. Sept. enthält Folgendes: „Im Oktober hätten in der Nähe von Verona und auf den Ebenen zwiſchen Brescia und Mantua einige große Manöuvres ſtattfinden ſollen. Nach dem Befehle Sr. k. k. H. des Erzherzogs Vicekönigs, welcher jederzeit bemüht iſt, Alles zu entfernen, was die öffentliche Geſundheit dieſer geſegneten Länder bloßſtellen könnte, ſind dieſe Manövres abgeſtellt worden, und zwar nicht darum, weil ſich etwa unter uns Anzeichen jener aſiatiſchen Seuche, von welcher ſo viele andere Länder heimgeſucht werden, gezeigt hätten, ſondern vielmehr in der Abſicht, damit jede Beſorgniß beſeitigt werde, es möchte durch die von den Bewegungen der Truppen unzertrennlichen Anſtrengungen der in der ganzen Lombardie bisher ſich erhaltende günſtige Geſundheitszuſtand gefährdet werden."

Mailand den 6. Oktober. Die Rückkehr des Grafen Gonfalonieri nach Europa hat hier ſehr überraſcht, noch mehr ſeine Ausweiſung aus Frankreich; die Art aber, wie die franzöſiſchen miniſteriellen Blätter dieſe Maaßregel vertheidigen, iſt wahrhaft bemitleidenswerth. Es bleibt dahin geſtellt, ob es dem Grafen Gonfalonieri erlaubt war, eine Verpflichtung zu brechen, die er zur Erlangung ſeiner Freiheit gegen die Regierung ſeines Vaterlandes eingegangen hat. Wie kommt man

aber in Paris dazu, das Publikum mit romanhaften Erzählungen, wie Gonfalonieri dem Schaffott entronnen ſey, zu unterhalten, um zu beweiſen, daß er die Rettung ſeines Lebens und ſeiner Freiheit dem jetzt in Frankreich regierenden Herrſcherpaare verdanke? Jedes Kind weiß hier, wie Graf Gonfalonieri der über ihn verhängten Todesſtrafe entging; Jedermann weiß, daß allein ſeine Gemahlin ihm das Leben rettete, indem ſie mit einem Schreiben des Erzbiſchofs von Mailand nach Wien eilte, ſich dem Kaiſer zu Füßen warf, und um Gnade für ihren Gatten flehte, die ihr auch auf die rührendſte Weiſe augenblicklich zugeſtanden ward. „Eilen, eilen Sie, retten Sie Ihren Mann „(ſagte der gute Kaiſer), ich ſchenke ihm gern das Leben, aber eilen Sie ſchnell zurück nach Mailand, damit Sie nicht zu ſpät kommen, und wir nicht ſeinen Tod zu beklagen haben.“ Die Gräfin eilte; in weniger als 60 Stunden hatte ſie den Weg von Wien nach Mailand zurückgelegt, und kam gerade zu rechter Zeit an, um ihren Lebensgefährten vom gewiſſen Tode zu retten. Hauptſächlich den fortwährenden Bemühungen dieſer tugendhaften und liebevollen Frau verdankt der Graf Gonfalonieri auch ſeine ſpätere Freiheit, indem ſie unaufhörlich darum ſollicitirte, und es dahin brachte, daß noch bei Lebzeiten des Kaiſers Franz Alles zur Freilaſſung des Grafen und ſeiner Leidensgefährten eingeleitet worden. Die Vollziehung dieſes zweiten Gnadenaktes ſollte aber durch den beklagenswerthen Tod des unvergeßlichen Monarchen ſeinem gleichgeſinnten Nachfolger überlaſſen werden. Dieſer übte ihn in vollem Maaße. Kein fremder, am wenigſten ein franzöſiſcher Einfluß hat alſo auf das Schickſal des Grafen Gonfalonieri eingewirkt. Wahr iſt es jedoch, daß viele angeſehene Perſonen, die aber nicht in Frankreich zu ſuchen ſind, ſich für dieſe Verurtheilten intereſſirt haben. Nur Einer blieb ohne Fürbitter, ein gleichfalls in den Verſchwörungsproceß verwickelter Franzoſe, der, wie es ſcheint, keine Verwandten oder Freunde hatte, und der allein in dem Kaiſer Franz ſeinen beſten Fürſprecher finden ſollte. „Schau, ſchau, ſagte der Kaiſer, den haben ſie vergeſſen, und hätten ihn bald ſich ſelbſt überlaſſen, den nehme ich auf mich.“ Und er verwandelte ſein Todesurtheil in mehrjährige Kerkerſtrafe.

Rußland. Der Kaiſer und die Kaiſerin ſchifften ſich am 24. Sept. Vormittags mit dem Großfürſten Thronfolger, der Großfürſtin Maria und dem Erzherzog von Oeſterreich in Odeſſa auf dem Dampfboot nach Sebaſtopol ein, wo ſie Nachmittags eintrafen. Unterwegs trafen ſie die Flotte des ſchwarzen Meeres, die vor dem Kaiſer mehrere Evolutionen ausführte, und aus allen Geſchützen ſalutirte; Letzteres geſchah auch von den Feſtungswerken von Sebaſtopol.

Afrika. Folgendes iſt, wenn man einem aufgefangenen Briefe glauben will, der Beſtand der Armee des Bey von Conſtantine: Das Lager des Aga beſteht aus 8000 Reitern, 4000 Infanteriſten und 53 Kanonen; jenes des Bey aus 16,000 Mann, worunter 5000 Reiter und 22 Kanonen; jenes der Kabylen aus 13,000 Mann Infanterie mit 12 Kanonen; das erſte Lager befindet ſich 4 Meilen von Mitre und beſteht aus Arabern der kriegeriſchſten Stämme; das zweite iſt 12 Meilen vom erſten und iſt aus arabiſchen Colouglis und Ausreißern gebildet; das dritte ganz aus Kabylen von Grojery, Bugia, Collo, Stova ꝛc. beſtehend, befindet ſich 13 Meilen von dem erſten. Eine Meile vom Lager der Kabylen liegt das Siegesfort, das durch 18 Kanonen und 500 Türken vertheidigt wird. Die Wälle werden durch 63 Kanonen vertheidiget. Zu Conſtantine ſind noch eine Menge Kanonen, die wegen Mangels an Lafetten nicht gebraucht werden können. Die Stadt ſoll durch die 4000 Mann ſtarken Türken, ſämmtlich ehemalige Janitſcharen des Bey von Algier und anderer, vertheidiget werden.

Greiz den 11. Okt. Nach längerer Krankheit entſchlief geſtern Nachmittags 3 Uhr Ihre hochfürſtl. Durchl. die verwittwete Frau Fürſtin Reuß, geb. Prinzeſſin zu Naſſau.

Paris den 11. Okt. Die Regierung hat heute nichts über die Expedition nach Conſtantine bekannt gemacht; es heißt aber neuerdings, daß günſtige Depeſchen aus Toulon eingelaufen ſeyen. In der Nachſchrift eines Briefs aus Meedjez Hamar vom 1. Okt. heißt es: So eben beginnt das Feuer zwiſchen dem Feind und unſerer erſten und zweiten Brigade. Unſere Kanonenkugeln ſcheinen die feindlichen Maſſen in Unordnung zu bringen. Das Feuer verdoppelt ſich in der Nähe des Lagers, wo man ſich ſchlägt.

Rom den 6. Okt. Durch diplomatiſche Vermittlung iſt man in Neapel doch von dem vorgehabten Sperrſyſtem abgekommen; die Gränze iſt ſeit ei-

nigen Tagen wieder offen, und ſonach hat die hieſige Regierung vorgeſtern Befehl ertheilt, auch den dieſſeitigen Cordon proviſoriſch von Terracina bis Froſinone aufzuheben, und Reiſende, welche dieſen Weg kommen, keinem Aufenthalt zu unterwerfen.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Polen ſind itzt ſo feſt gemacht, daß ſie den Ruſſen gewiß nicht mehr genommen werden können. Die Alexanderfeſtung iſt ganz beendigt; in Modlin arbeiten täglich 15,000 Menſchen; in Brz-Litewski, Zamesk und an der Mündung des Wieprcz in die Weichſel werden ungeheure Feſtungen angelegt. Der Brückenkopf in Praga iſt bereits ſo weit her friſirt, daß er ſchon im Stande iſt, den Polen der Hauptſtadt Warſchau den Kopf zu zerbrechen, wenn ſie es wagen ſollten, wieder ihren eigenen Kopf aufzuſetzen. — Ueber die großen Manövers zu Wosneſensk wird nebſt Anderem Folgendes gemeldet: Am 8. Sept. war die große Parade der Infanterie und ihrer Artillerie und demnächſt Exerziren der 24 Escadrons und 3 Batterien Kantoniſten. Es ſind dies die Soldatenkinder der Militärkolonien, deren Erziehung und Unterhaltung die Verwaltung der Kolonie übernimmt, um ſie ſo vorzubereiten, daß ſie, wenn ſie erwachſen ſind, nur Pferde und Waffen zu bekommen brauchen, um ſehr bald ganz vorzügliche Kavalleriſten und reitende Artilleriſten zu ſeyn. Dieſe Jungen von etwa 12 bis 17 Jahren waren in kurzen Jacken, Mützen, leinenen Pantalons und Stiefel gekleidet, welche Gegenſtände, wohl zu bemerken, jeder von ihnen ſich ſelbſt gemacht hatte; ſie trugen hölzerne Säbel, Lanzen und auch die Kanonen waren von gleichem Materiale. Die Züge, die Escadrons, Regimenter und Brigaden waren mit Knaben beſetzt, und der Diviſionär ſelbſt war ein Junge von vielleicht 14 Jahren, der wie die andern Officiere nur durch eine ſchmale Treſſe am Kragen der Jacke in der Kleidung ſich von ſeinen Kameraden unterſchied. Was Se. Majeſtät befahl, wurde von ihm ohne ein Zeichen von Blödigkeit oder Ungewißheit mit feſter lauter Stimme kommandirt und eben ſo raſch als regelmäßig wurden die Evolutionen von den Escadrons und Batterien ausgeführt. Wenn man erwäget, daß dieſe große Zahl von Knaben, welche von ihren Eltern nur zu gerne je eher je lieber dieſer Erziehung des Staates überlaſſen werden, 10 Jahre lang, für ihr Fach ſich vorbereiteten, und jeden Zweig ihres dereinſtigen Dienſtes ſchon vollkommen verſtehen, ehe ſie wirklich eintreten, ſo iſt nicht zu verkennen, daß dadurch der ruſſiſchen Kavallerie eine Pflanzſchule für Unteroffiziere eröffnet wird, wie ſie kaum eine andere Armee ſich zu rühmen haben würde. — Die Nachrichten aus Burgund lauten in Bezuge auf die Weinleſe ſehr traurig; auch in der Champagne ſieht die Weinleſe ſehr weinerlich aus. Der treffliche Weinberg von Ai wird indeſſen eine ziemlich gute Qualität liefern, und was die Quantität betrifft, ſo werden die Champagnerfabriken ſchon aushelfen. — Unter dem Titel „Dorfmuſik" enthält die Dorfzeitung Folgendes: Was doch immer Neues erfunden wird! Neulich ließ ſich bei uns Einer mit einem neuen muſikaliſchen Inſtrumente hören; es war keine Harmonika, auch kein Panharmonikon. Es war ein Kaſten mit Löchern, die eine Reihe von vier Octaven bildeten. Aus den Löchern guckten lauter Schwänze hervor. Es waren mit Reſpect, Schwänze von jungen Schweinen, immer eines einige Tage älter, als das andere. Das Spiel wurde ſo bewerkſtelligt, daß der Muſikus die Schwänze mit Taſten, aber kneipend berührte. Jedes Ferkel nun, das den Kneiper fühlte, gab natürlich einen Laut von ſich, der in dem Kaſten mit Reſonanz wiedertönte. Das älteſte grunzte einen leidlichen Baß, das jüngſte quickte den feinſten Diskant. So kam die Melodie heraus. Das Concert fand auf unſerer Kirchweih viel Beifall, bis Einer aus der Stadt kam, der da ſagte, das ſey was Altes und in England lange ſchon erfunden. Aber die Leute wußten dem Aufklärer für ſeine Weisheit nicht einmal Dank. Sie riefen da Capo! Zuletzt wurde die ganze Claviatur verkauft. Jeder wollte eine Taſte haben, und einen Läufer daraus ziehen. Wenns die böhmiſchen Sautreiber, die jetzt auf allen Wegen klatſchen, erfahren ſollten, wer weiß, ob ſie es nicht nachmachen und noch vervollkommnen. Die Böhmiſchen haben ſich von jeher auf alles Muſikaliſche ganz beſonders verſtanden."

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Man lieſt wohl oft genug in öffentlichen Blättern Warnungen an das Publikum dieſem oder jenem ungerathenen Sohne nichts zu borgen, weil man nicht geſonnen ſey, deſſen Schulden zu bezahlen. Eine ſolche Warnung aber gegen ſich ſelbſt zu richten, war außer England noch in keinem Lande einem ſeiner Sinne mächtigen Menſchen eingefallen. Dennoch las man in einer Zeitung von Mancheſter folgende Warnung: „Hiermit habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß, wenn Jemand nach dieſer öffentlichen Bekanntmachung, mir Unterzeichneten mehr als einen Schilling borgen wird, ich feſt entſchloſſen bin, ihn nie zu bezahlen, oder bezahlen zu laſſen. Thomas Spencer.

Den 16. Oktober 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hrn. Graf v. Taufkirchen v. Englburg, v. Dr. Durach v. Freyſtadt, Gutsbeſitzer. Hrn. Mühlen v. Rheldt, u. Kling v. Koblenz, Kfite. Hr. Horn, Student v. Würzburg. (Z. Mohr.) Hr. Baron du Brel, k. Advokat v. Landshut. Hr. Mohr, Kfm. v. Nürnberg. (Z. w. Haſ.) Hrn. Bürgmaier, Hdlsm. v. Simbach. Hrn. Wiealnger v. Plattling, u. Sallsko v. Dingolfing, Schulgehilfen. (Z. Engel.) Hr Liebl, Leinwandhändler v. Waldkirchen. Hr. Glas, Forſtkandidat v. Kufſteln. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Schopf, Glashändler v. Zwiſel. (Z. roth. Hahn.) Hrn. Offner v. Altötting, und Muth v. Rotthallmünſter, Schulgehilfen. (Z. Strauß.) Hrn. Topf v. Redwitz, u. Moller v. Steyer, Hdlslte. (Z. Eleph.) Hr. Kirner, Hdlsm. v. Regensburg.

Jagdverpachtung.

Zufolge höherer Weiſung wird der dem k. Staatsärar gehörige Frammeringer - Jagdbogen einer neuen Verpachtung untergeſtellt.

Es kommen hiebei die Beſtimmungen der Verordnung vom 3. Mai 1829, inſoferne ſolche nicht durch die ſpätere Verordnung vom 7. Juli 1834 abgeändert ſind, zur Anwendung.

Als „nicht pachtfähig" erſcheinen daher:

1) Individuen, deren Nahrungsſtand lediglich vom Betriebe einer Profeſſion oder eines gemeinen bürgerlichen Gewerbes abhängig iſt, oder welche Ackerbau treiben.

2) Eben ſo ſind diejenigen Gemeindevorſteher ausgeſchloſſen, deren Dienſtleiſtung nur vorübergehend und von keinem Vermögensſtande derſelben abhängig iſt.

3) Statt eines jährlichen Einkommens resp. Rente von 300 fl. wird jetzt ein jährliches Einkommen von wenigſtens 600 fl. angenommen und muß gehörig nachgewieſen werden.

Die Verpachtung geht am

Montag den 30. Oktober h. J. Vormittags 11 Uhr im k. Rentamts - Lokal zu Landau

vor ſich. Der Zuſchlag geſchieht präzis 12 Uhr.

Nachgebothe werden nicht angenommen.

Die Pachtbedingungen wird man bei der Verpachtungsverhandlung gehörig eröffnen, wozu man pachtfähige Jagdliebhaber hiemit einladet.

Den 3. Oktober 1837.

K. Rentamt Landau a. d. Iſar und k. Forſtverwaltung Deggendorf.

Dettl, Rentbeamter. Winter, Forſtverwalter

Dank.

Ergriffen von tiefem Schmerzgefühl über den durch den Tod erlittenen Verlurſt unſers unvergeßlichen Vaters und Schwiegervaters Herrn

Thomas Maus,

bürgerlichen Färbermeiſters

erſtatten wir hiemit pflichtſchuldigſt Allen, welche die Güte hatten, ſeine irdiſche Hülle zur Ruheſtätte zu begleiten, und beſonders Jenen, die während ſeines Krankenlagers ſo herzliche Theilnahme bewieſen, innigen Dank, empfehlen den Verblichenen zu frommem Andenken, und uns fortdauernd wohlwollenden Geſinnungen.

Paſſau am 16. Oktober 1837.

Die Hinterbliebenen.

Ein Scribent, der korekt und ſchnell ſchreibt, auch verläſſig rechnet, kann ſogleich in Condition treten. Wo und unter welchen Bedingungen ſagt die Redaktion dieſes Blattes.

Ankündigung.

In unterzeichnetem Verlage iſt ſo eben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Chronologiſches Verzeichniß der bayeriſchen Staatsverträge vom Tode Herzog Georgs des Reichen (1503) bis zum Frankfurter Territorial-Receß (1819). Nebſt einer Sammlung von 94 bisher ungedruckten Receſſen, Conventionen, Protokollen und andern in gleiche Kategorie gehörenden Urkunden. Von C. M. Freiherrn von Aretin, königl. bayr. Rittmeiſter à la Suite der Armee, Obriſtlieutenant und Diſtrikts - Inſpector der Landwehr des Unterdonaukreiſes. 38 Bogen. Velinpapier geheftet Preis 4 fl. 30 kr.

Durch das vorliegende Werk iſt in unſerer vaterländiſchen Literatur eine Lücke ausgefüllt, welche ſowohl in hiſtoriſcher als ſtaatsrechtlicher Hinſicht vielſeitig gefühlt worden iſt. Was die Werke von Koch, Quiſtgaard und Kluyt für Frankreich, Dänemark und die Niederlande ſind, das wird hier für Bayern geliefert. Von beſonderem Intereſſe für die Freunde der vaterländiſchen Geſchichte dürfte aber die Zugabe von 94 Staatsverträgen und anderen Urkunden gleicher Kategorie ſeyn, welche hier zum erſtenmal — mit diplomatiſcher Genauigkeit — gedruckt erſcheinen, um ſo mehr als viele derſelben über die wichtigſten Epochen der politiſchen Geſchichte Bayerns ganz neue Aufſchlüſſe ertheilen, z. B. die Verträge mit Oeſterreich von 1638, 1683, 1726, die Allianz-Traktate mit Frankreich von 1702, 1704, 1714, 1727, die geheimen Artikel des Füßener Friedens u. ſ. w. u. ſ. w.

Paſſau, im Oktober 1837.

Puſtet'ſche Buchhandlung.
(Fr. Winkler.)

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 15. Okt. Thereſia Anna Joſepha Mendl, b. Hafnermeiſters ehel. Kind.

Getraut: Den 10. Oktbr. Titl. Herr Mathias Oſelhofer, Sekretär bei der k. Regierung des Unterdonaukreiſes mit Jungfrau Auguſta Franziska Höchſtätter, b. Bräuhausbeſitzerstochter von Cham.

Geſtorben: Den 15. Okt. Anna Scharrer, led. Taglöhnerin v. Oberwindſchnur in Nro. 41, 37 Jahre alt, an Waſſerſucht.

Die Unterzeichnete gedenkt ihr reales Uhrmachergewerbe in Paßau zu verpachten. Geeignete Pachtliebhaber erfahren das Nähere bei der Gewerbsinhaberin

Theres Pauer,
b. Uhrmacherswittwe
in der Innſtadt Nr. 83.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Donnerſtag Nro. 248. den 19. Oktober 1837.

Bayern. Von der k. Regierung des Rezatkreiſes iſt unterm 4. Okt. folgende Bekanntmachung, die Eiſenbahnen betreffend, erſchienen: „Im Namen Sr. Maj. des Königs. Das Geſetz über die Entwehrung des unbeweglichen Eigenthums für öffentliche Zwecke, welches eben jetzt der Berathung der Kammer der Abgeordneten unterliegt, und von derſelben, übereinſtimmend mit der Kammer der Reichsräthe, in ſeinen weſentlichen Beſtimmungen vorläufig bereits angenommen worden iſt, gewährt den Grundeigenthümern für den Fall etwa nöthig werdender Expropriationen ein Entſchädigungsmaaß, welches nicht nur an ſich, ſondern namentlich auch im Gegenhalte zu der nunmehr außer Gültigkeit zu ſetzenden Verordnung vom 14. Auguſt 1815, von der höchſten und erfreulichſten Bedeutung iſt. Es wäre daher wohl möglich, daß in jenen Gegenden, welche bereits von konzeſſionirten Eiſenbahnen durchſchnitten werden ſollen, von eigennützigen Spekulanten Verſuche gemacht würden, um das für die Eiſenbahn zu verwendende Grundeigenthum unter der Hand an ſich zu bringen, und auf ſolche Weiſe den Eigenthümern die durch das neue Geſetz dargebotenen Vortheile zu entziehen und ſich zuzuwenden. Die Diſtriktspolizeibehörden der von ſolchen Unternehmungen möglicher Weiſe berührt werden könnenden Bezirke werden daher in Folge eines allerhöchſten Reſkripts vom 27. Sept. l. Js. hierauf aufmerkſam gemacht, um die Eigenthümer gegen dergleichen gewinnſüchtige Spekulationen eindringlichſt zu warnen.“

Frankreich. Man lieſt in dem Journal le Monde: Als im vorigen Jahr nach den Straßburger Ereigniſſen die Königin Hortenſe nach Paris eilte, um ſich für die Schuldigen zu verwenden, mußte ſie auf Befehl der Regierung augenblicklich wieder abreiſen, obgleich erwieſen war, daß ſie in Folge der Reiſe ſich in einem ſehr leidenden Zuſtand befand. Von da entwickelte ſich der Keim der Krankheit. — Als im Jahr 1815 Napoleon von Elba zurückkam, lag die verwittwete Herzogin von Orleans, Mutter Ludwig Philipp's, an einem Beinbruch darnieder. Die Königin Hortenſe ließ ihr ſagen, daß ſie ſie unter ihren Schutz nehme, eilte zum Kaiſer, und erwirkte die Erlaubniß für die Herzogin, ſo lange in Paris zu bleiben, als es ihr beliebe, und zugleich einen Befehl, ſie mit allen ihrem Rang gebührenden Ehren zu behandeln. Die Herzogin v. Orleans blieb während der ganzen 100 Tage in Paris. Im Tode hat die Königin Hortenſe den Wunſch geäußert, neben ihrer Mutter zu ruhen. Wird die Regierung einer Leiche die Rückkehr ins Vaterland verſagen? Ein Grab iſt ſehr wenig für Diejenige, die einſt durch ihre und ihrer Mutter Bitten vom erſten Konſul eine Penſion von 200,000 Fr., für die verwittwete Herzogin von Orleans und deren Tochter, jetzt Mad. Adelaide, erlangte.

Pau den 6. Okt. Wenn es den Chriſtinos nicht gelingt, Don Carlos über den Ebro zurückzuwerfen, ſo möchte ihnen dieß im nächſten Frühjahre weit größere Anſtrengungen koſten; indeſſen muß ſich auch Don Carlos in Acht nehmen, ſich nicht, beſonders in der ſpäteren Jahrszeit wo der Ebro anſchwillt, an einem Punkte an dieſem Fluſſe, wo er keine Brücke hätte, zuſammendrängen zu laſſen. Die Bewegungen, welche Don Carlos an den Duero geführt haben, muß das Publikum ſchon aus den telegraphiſchen Nachrichten kennen. Don Carlos ſetzte ſeit dem Gefechte von Aranzueque (19. Sept.) ſeinen Rückzug über Brihuega (20.), Trillo (21.) bis Alcolea fort, wo die Waſſerſcheidung zwiſchen den beiden Caſtilien und Aragonien iſt, und Eſpartero folgte ihm über Fuente und Almadrones nach, und machte einige Gefangene. Von Alcolea ſcheint Don Carlos mehrere Detaſchements nach Aragonien geſendet zu haben,

Digitized by Google

er ſelbſt aber nahm mit dem Hauptcorps die Wendung über die Gebirge von Siguenza und ſofort über Alienza wahrſcheinlich nach San Eſtevan de Gormaz, wo er über den Duero ſetzte. Am 27. hatte er bereits ſein Hauptquartier in Aranda, wie man ſagt, mit Zariategui vereinigt. Gewiß iſt, daß dieſer letztere ſich dem neuen Kriegsſchauplatze genähert hatte, denn die Colonne, welche am 24. von Carondelet aus Valladolid geworfen wurde, war nicht von Zariategui, ſondern von dem Oberſten Antonio befehligt; auch würde Carondelet, der nur 4000 Mann bei ſich hatte, es nicht gewagt haben, die geſammten Streitkräfte Zariategui's anzugreifen. Antonio litt zwar bedeutend, aber ſein Rückzug muß doch in Ordnung gemacht worden ſeyn, denn man ſagt nicht, daß er ſeine Artillerie (4 Kanonen) verloren hätte; er ſoll ſich in der bergigen Gegend von San Leonardo mit der Junta von Caſtilien vereinigt haben. Carondelet rückte in Valladolid ein, um ſich zu reorganiſiren. Ulibarri, der an dem Gefechte keinen Theil genommen, ſoll Befehl erhalten haben, in Verbindung mit dem Brigadier Mir, welcher die Colonne von Soria befehligt, gegen die Truppen von San Leonardo zu agiren. Auch ſagt man, daß Eſpartero den General Lorenzo mit 3000 Mann über den Duero geſendet habe, während er ſelbſt in Boceguillas am nördlichen Fuße der Somoſierra Stellung genommen. Carondelet, Lorenzo, Ulibarri und Mir mögen zuſammen etwa 12,000 Mann befehligen. Don Carlos hat ſeinerſeits auch den Häuptling Cabannera aus Aragonien an die Gränze von Soria berufen, und dieſer befand ſich zuletzt in Borja; die Colonne des Oberſten Fernandez beobachtete ihn in Almunia. Cabrera war am 24 oder 25 bereits in Cantavieja angekommen; ſeine Diviſion hatte ſich nach der Schlappe von Cuenca, wo ſie mehrere hundert Gefangene verlor, in kleine Detaſchements zerſtreuen müſſen. Die Navarreſen unter Sanz und Zabala, etwa 1200 Mann ſtark, hatten ſich abgeſondert; Moreno mit einem Detaſchement von 800 Mann wäre am 24 in Olieta beinahe von einer Colonne aus Montalban überfallen worden. Ohne Zweifel wird Cabrera mit ſeiner gewohnten Thätigkeit dieſe Diviſion bald wieder organiſiren; aber ſein Verluſt auf dieſem zuletzt in einer völligen Zerſprengung ausgearteten Rückzuge iſt gewiß beträchtlich geweſen, nur muß man die Sachen nicht ſo ſehr, wie die Chriſtiniſchen Generale, übertreiben, welche behaupten, daß der Prätendent und Cabrera ſeit dem 19 an Todten, Gefangenen, Deſerteurs und Ueberläufern 6000 Mann verloren haben. Ein Drittheil dieſer Ziffer iſt vielleicht der Wahrheit näher. Dieſe Erfolge haben für den Augenblick auch die Provinzen beruhigt; Catalonien ſcheint mit der Regierung in Verbindung zu ſeyn, denn man ſagt, die Catalonier hätten die Königin erſucht, die Dimiſſion des Barons Meer nicht anzunehmen.

Portugal. Aus der Feindſeligkeit des Hofes gegen die Wünſche des Volkes wird kaum noch ein Hehl gemacht. Hievon führt der migueliſtiſch geſinnte Korreſpondent des „Morning-Herald" in einem Schreiben aus Liſſabon vom 28. v. M. folgendes merkwürdige Beiſpiel an: „Als ſich, ſchreibt er, der Kriegsminiſter mit der Nachricht von Saldanha's Niederlage nach dem Palaſte begab, ſchützte die Königin Unpäßlichkeit vor, um die nachgeſuchte Audienz abzulehnen. Die peinliche Aufgabe, ſeine widerwärtigen Glückwünſche entgegenzunehmen, fiel nun auf den Prinzen, oder, wie er jetzt genannt wird, den König, der ſo viel möglich gute Miene zum böſen Spiele machte. Als er ſich zurück begab, um ihr die erhaltene Nachricht mitzutheilen, erwiederte dieſe: „Was ſoll nun aus Saldanha und dem Herzog werden? Kann man ſie hieher zurückkommen laſſen?" Der Prinz zeigte ihr hierauf die Kapitulation, kraft deren dritten Artikels ſie gehalten ſind, das Land zu verlaſſen. Als die Königin dieß ſah, ſchrie ſie auf und ſagte: „Da nun alle unſere Hoffnungen geſchwunden ſind, ſo hätte ich wenigſtens gewünſcht, den Troſt haben zu können, meine beſten Freunde um mich zu ſehen." Nach weniger als einer halben Stunde war ſie indeß wieder ſo heiter, als ob gar nichts vorgefallen wäre — ſo glücklich iſt nur der, den der Himmel mit einem phlegmatiſchen Temperament geſegnet hat. Der Prinz und die Kaiſerin aber haben ſich jene Niederlage ſehr zu Herzen genommen. Die Letztere ſpricht davon, bald nach Deutſchland zurückkehren zu wollen, und der Erſtere iſt ſeitdem nicht mehr durch die Straßen geritten, was er doch ſonſt täglich zu thun pflegte. Er iſt, wegen der Steifheit ſeines Benehmens, bei keiner von allen Parteien beliebt."

Bona den 2. Okt. Die Armee iſt am 30. Sept. in drei Colonnen aufgebrochen. Die Soldaten ſind von einem trefflichen Geiſte beſeelt.

Das Wetter iſt ſchön geworden. Die Armee iſt auf keine Hinderniſſe geſtoßen. Unſere Plänkler haben arabiſche Haufen, die zerſtreut ausgeſandt waren, um unſern Bewegungen zu folgen, zurückgeworfen. Es fand kein ernſthafter Angriff ſtatt. Die Maſſe der Armee Achmets iſt unter den Mauern von Conſtantine concentrirt, und dort erwartet man uns. Wir haben die Stelle der ſogenannten eiſernen Brücke paſſirt. Dieß würde eine uneinnehmbare Stellung ſeyn, wenn ſie gut vertheidigt würde; man hat uns aber nur geringen Widerſtand geleiſtet. Unſere Soldaten griffen mit Entſchloſſenheit an. Der Feind zog ſich nach Abfeuerung einiger hundert Flintenſchüſſe zurück, und wir erhielten uns in der Stellung. Wir ſind nur noch zwei kleine Tagmärſche von der Stadt.

Konſtantinopel den 27. Sept. Das ruſſiſche Dampfſchiff „Nikolaus" langte vorgeſtern im hieſigen Hafen an; am Bord desſelben befanden ſich Prinz Auguſt von Preußen und der Herzog von Leuchtenberg, welche erſterer bei dem preußiſchen und letzterer bei dem griechiſchen Geſandten abgeſtiegen ſind. Nebſt dieſen landeten mit dem „Nikolaus" noch mehrere Perſonen aus der Suite des Erzherzogs Johann von Oeſterreich, der Feldmarſchall-Lieutenant Freyherr von Hammerſtein und vierzehn andere öſterreichiſche Offiziere, darunter Graf Sommerey, Graf Waldſtein, Graf Neuperg, die zwei Brüder Grafen von Bianchi, Graf Feſtetitſch, Graf Leiningen, u. ſ. w. Als unmittelbare Begleiter befinden ſich bei Sr. kaiſerl. Hoh. der Fürſt Windiſchgrätz, Graf Morzin, Graf Stadion u. ſ. w. Den Erzherzog ſelbſt erwartet man hier im Laufe dieſer Woche, da derſelbe gleich nach dem an den Ufern der Krimm abzuhaltenden Seemanöver hieher zu kommen gedenkt.

Regensburg den 16. Okt. Geſtern fand zur Verherrlichung des allerhöchſten Namens-Feſtes J. Maj. der Königin Mittags 12 Uhr die feierliche Taufe und Einweihung unſeres Dampfſchiffes ſtatt, welches den Namen „Ludwig I." erhielt.

München den 15. Okt. Aus guter Quelle erfahren wir, daß zur Stelle eines Präſidenten für das Oberappellationsgericht der bisherige Präſident des Appellationsgerichts für den Iſarkreis, Ritter v. Hörmann, befördert, und zugleich zum Staatsrath im ordentlichen Dienſt ernannt ſey.

Vermiſchte Nachrichten.

Bekanntlich iſts ſchon eine Reihe von Jahren, in den Nächten vom 13. auf den 15. Nov. nicht recht richtig am Himmel, da zu dieſer Zeit die Sternſchnuppen einander jagen. Der berühmte Naturforſcher Alexander von Humbold in Berlin macht darauf aufmerkſam, daß dieſe merkwürdigen Erſcheinungen nicht bloß vom 13. auf den 14. Nov., ſondern auch in den beiden Nächten vorher und nachher bemerkt worden ſind, und fordert zugleich zu genauen Beobachtungen des Zuſammenhanges des Sternſchnuppenfallens mit den Erſcheinungen des Erd-Magnetismus auf. — Der Biſchof von Huesca, ehemaliger Franziskaner, durch ſeine liberalen Geſinnungen bekannt, war Präſident der Kammer der Prozeres, als das Dekret wegen der ewigen Ausſchließung des Don Carlos und ſeiner Nachkommen von der Thronfolge berathen wurde; er legte es der Kammer vor und unterſtützte es lebhaft. Bald darauf erließ der Prätendent einen Befehl, welcher alle Prokuradores und Prozeres, die für jenes Dekret geſtimmt hatten, zum Tode verurtheilt. Als im Mai dieſes Jahres Don Carlos ſich Huesca näherte, rieth man dem liberalen Biſchof dringend zur Flucht; er verſchmähte es als eine, eines Prälaten unwürdige Feigheit. In Huesca wurde Don Carlos in den biſchöflichen Pallaſt einquartirt; der Biſchof ſchloß ſich in ſeine gewöhnliche Wohnung ein, ein Zimmer mit einem Feldbett, zwei Stühlen, einem Tiſch und einem Kruzifixe. Echavarria und zwei andere Carliſtenführer kamen, und forderten ihn auf, ſich zu Don Carlos zu begeben. Ich habe meinen Pallaſt Bewaffneten überlaſſen, erwiederte er, ich erkenne keinen „rechtmäßigen König" an; entfernt Euch. Moreno erſchien aufs Neue, und drohte, die Celle erbrechen zu laſſen, wenn ſie nicht ſogleich geöffnet würde. Der Biſchof machte nun auf, und ſprach ruhig: „Was wollt Ihr von mir? Wenn etwa die Reichthümer, die Ihr im Zimmer des Biſchofs vermuthet, Euch verleiten, ſein Gebet und ſeine Andacht zu entweihen, ſo ſeht und nehmt! Wenn aber Derjenige, der Euch ſendet, ſich des Präſidenten der Prozeres erinnert, ſo nehmt auch mein Haupt; die Revolutionen brauchen Märtyrer, und das Blut eines Prieſters wird die Sache des katholiſchen Königs befruchten!" Der Prätendent wagte es nicht, dieſem energiſchen u. entſchloſſenen Manne entgegen zu treten; die Celle des Biſchofs wurde verſchont, aber der Pallaſt ſchamlos geplündert. — Zur fünfhundertjährigen Jubelfeier der Gnadenkirche zu Deggendorf ſollen während der 10 Tage des Feſtes über 100,000 Menſchen in Deggendorf geweſen ſey. — Die Königin Victoria von England hat alle jungen Damen des engliſchen Adels luſtig gemacht, und zwar reitluſtig. Da die Königin eine leidenſchaftliche Reiterin iſt, ſo iſt unter der Damenwelt ebenfalls eine große Reitluſt erwacht. Als Ihre Majeſtät zum erſtenmal nach ihrer Ankunft in Brighton ausfuhr, war ihr Wagen von einer Menge Damen begleitet, die vor und hinter derſelben luſtig einhergaloppirten. Man glaubt, die Königin werde aus den reitluſtigen Damen eine eigene Küraſſier-Escadron bilden, welche ſtatt des Küraſſes, panzerartige Schnürleibchen tragen ſollen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

In einem Garten hatten ſich viele Krähen auf den Kirſchbäumen eingefunden, und die ſchönen Kirſchen ſich wohl ſchmecken laſſen. Ein junger Mann, der in der Nähe wohnte und welchen dieſe diebiſche Naſchhaftigkeit verdroß, machte ſich ein Geſchäft daraus, mit einer Windbüchſe von ſeinem Fenſter aus dieſe Krähen wegzuſchießen. Sein Nachbar, ein Gelehrter, der den Schützen nicht ſehen konnte, machte von ſeinem Zimmer aus die Bemerkung, daß die Krähen oft ſinnlos von den Aeſten herabfielen und nach einigem Flattern todt auf der Erde liegen blieben. Da der Gelehrte die Urſache dieſer Hinfälligkeit nicht bemerkte, ſo dachte er über dieſe Erſcheinung nach und gab endlich ein gelehrtes Werk heraus, in welchem er als Augenzeuge zu beweiſen ſuchte, daß die Krähen der Epilepſie unterworfen ſeyen. So hat der gelehrte Herr, weil ſein Nachbar Krähen geſchoſſen hat, einen Bock geſchoſſen, und ſolche Böcke werden von den gelehrten Herren gar oft noch geſchoſſen.

Den 17. Oktober 1837.

(Privathaus Nro. 1.) Hr. Lemberger, k. Inſpektor des Schullehrer-Seminairs zu Straubing. (Z. Mohr.) Hrn. Wolenius v. Bielefeld, u. Wegborn v. Nürnberg, Kfſte. (Z. Stern.) Hr Enzensberger, k. Zollbeamter v. Zwiſel. (Z. w. Haſ.) Hr. König, Hdlsm. v. Birnbach. (Z. Engel.) Hr. Krampfer, Tabakfabrikant v. Bruck. (Z Kanne.) Hrn. Stark, Henkel u. Kell v. Ettinghauſen, Hdlslte. (Z. roth. Ochſ.) Hr. Aſter, Schullehrer v. Miltach. (Privathaus Nro. 253.) Frau Köck, Apothekerin v. Schönberg.

Auf Antrag der Gläubiger wird das Haus Nr. 29 in der Ilzſtadt Paſſau nebſt der realen Bäckergerechtſame des Anton Stopfer, in einem Schätzungswerth von 3200 fl. und der dazu gehörige Getreidſtadl im Werthe von 200 fl. nach §. 64 des Hypothekengeſetzes zum zweitenmale der öffentlichen Verſteigerung unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf Mittwoch den 8. November l. Js. Vormittags 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale angeſetzt.

Paßau am 3. Okt. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht Paßau.

Burger, Direktor.

Gareis.

Bekanntmachung.

Montag den 30. Okt. wird der erledigte Obernzeller-Jagdbogen I. Abtheilung in der Rentamtskanzlei Vormittags 10 Uhr im Verſteigerungswege verpachtet.

Pachtliebhaber haben alſo um obige Stunde zu erſcheinen, und ihre Angebothe ad Protocollum zu geben. Den 13. Oktober 1837.

K. Rentamt und k. Forſtamt Paßau.

v. Geißler. Wineberger.

Bekanntmachung.

Da ich mich mit den Rektoratsgeſchäften an der Kreis-Landwirthſchaft- und Gewerbſchule nicht mehr befaſſe, ſo wolle man ſich in ſolchen an den ernannten Rektor Hrn. Mich. Romig wenden.

Paßau den 15. Oktober 1837.

Dr. med. Joſ. Waltl,
bisher Verweſer des Rektorats.

Heute Donnerſtag den 19. Oktober früh 10 Uhr werden in der Behauſung des bürgl. Wagners Bürgermeiſter in der Brunngaſſe im Neumarkte 2 Oeſterreicher Schlitten, Pferdgeſchirre, Reitzäume, worunter einer ganz mit Silber beſchlagen iſt, gegen ſogleich baare Bezahlung veräuſſert; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Geſelligkeit.

Heute Donnerſtag den 19. Oktober:

Tanz-Unterhaltung,

und zwar bei günſtiger Witterung im großen Lokale.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Ausſchuß.

Diesjähriger neuer Flachfiſch und Häring iſt bereits billigſt zu haben bei

Philipp Rothbauer ſel. Wittwe,
Hofplatz Nr. 167.

In der Puſtet'ſchen Buchhandlung in Paßau iſt ſo eben erſchienen:

Kurzer Entwurf der Naturgeſchichte mit Verbindung der Technologie nebſt einer kleinen Anweiſung zur Obſtbaumzucht. Bearbeitet und herausgegeben für die höhere Klaſſe der deutſchen Werk- und Sonntagsſchulen und den Präparanden-Unterricht von Peter Wild, k. Lehrer der Kalligraphie an der Studienanſtalt und der deutſchen Knaben-Schule zu Paßau. 40 Seiten in 8. geh. 6 kr.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 13. Okt. Thereſia Freisleberer, b. Müllerskind in Nr. 31.

Getraut: Den 15. Oktober. Herr Georg Salmannsberger, angehender b. Bierwirth in Nro. 94, mit Anna Haas, bisher Köchin in Hengersberg.

Theater-Anzeige.

Heute Donnerſtag den 19. Oktober. Zum erſtenmale: „Michel Perrin, oder der Spion wider Willen." Luſtſpiel in 2 Akten, von L. Schneider. Vor dem 1. Akt: Ouverture aus der Oper: Die Falſchmünzer, von Auber. (Mit vollſtändigem Orcheſter.) Vor dem 2. Akt: Potpouri, von Scheibenzuber. (Aus den beliebteſten Motiven der Oper: Wilhelm Tell von Roſſini arrangirt.)

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag Nro. 249. den 20. Oktober 1837.

München den 16. Okt. Ihre Maj. die Königin haben geſtern im lieblichen Kreiſe Allerhöchſtihrer königlichen Familie zu Berg bei Starnberg, das Allerhöchſte Namensfeſt gefeiert, und werden Sich heute Mittags nach Roſenheim begeben, um dortſelbſt von Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Mutter von Oeſterreich, Abſchied zu nehmen. Heute Abends werden Ihre Majeſtät wieder dahier eintreffen. —

Düſſeldorf den 11. Okt. Auf den Grund einer zuverläſſigen Mittheilung können wir unſern Leſern die höchſt erfreuliche Nachricht geben, daß Se. Maj. der König, mittelſt Allerhöchſter Kabinetsordre vom 23. v. Mts., der Düſſeldorf-Elberfelder Eiſenbahn die Conceſſion zu ertheilen geruht haben. Da die Nivellementsarbeiten, Bauplane und Koſtenanſchläge zu dieſer Bahn ſämmtlich vollendet ſind, ſo ſteht dem ſofortigen Angriffe des Baues nichts mehr entgegen.

Aus dem Elſaß den 5. Okt. Mit ziemlich geſpannter Erwartung ſieht man bei uns dem nächſten Zuſammentritt der Kammern entgegen; weniger aus politiſchen Gründen, als wegen des bekannten Projektes der Errichtung einer Eiſenbahn zwiſchen Straßburg, Kolmar, Mühlhauſen und Baſel, welches bei der bevorſtehenden Seſſion der Legislatur zur Sprache gebracht werden wird. Jedermann hegt die Erwartung, daß Regierung und Kammern ſich zu deſſen Gunſten ausſprechen werden. Was die zur Ausführung des ſchönen Planes erforderlichen Geldmittel betrifft, ſo ſind bereits zu dieſem Zwecke 40 Millionen Franken, ſowohl von franzöſiſchen als deutſchen Häuſern unterzeichnet; eine Summe, die nunmehr als das Doppelte diejenige überſteigt, welche für den Bau der Bahn nothwendig ſeyn wird. — Vor einiger Zeit iſt in öffentlichen Blättern berichtet worden, daß im Laufe des nächſten Jahres ſchon eine tägliche Verbindung durch Dampfſchiffe zwiſchen Straßburg und Baſel hergeſtellt werde. Daß eine ſolche Communikation beabſichtigt iſt, hat ſeine vollkommene Richtigkeit, und ſo ſicher rechnen die Leute, welche an der Spitze dieſes Unternehmens ſtehen, auf einen günſtigen Erfolg deſſelben, daß von ihnen der Bau der nöthigen Schiffe ſchon vor geraumer Zeit angeordnet worden iſt. Man zweifelt jedoch noch vielfach daran, daß die Unternehmer von der Regierung die Erlaubniß erhalten werden, mit ihren Dampfbooten den Kanal nach Straßburg aufwärts, wie dieß beabſichtigt iſt, zu befahren, da bekanntlich die durch dieſe Art von Schiffen veranlaßte heftige Bewegung des Waſſers den Kanälen großen Schaden zufügt. Kömmt aber das Projekt zur Ausführung, ſo liegt es im Plane, entlang des Rheines alle Dampfſchiffe in der Art in Verbindung zu bringen, daß man am erſten Tage von Baſel bis nach Mannheim, am zweiten von da bis nach Köln und am dritten Tage von dieſer Stadt bis nach Rotterdam fahren könnte.

Conſtanz den 12. Okt. Das geſtern ſtatt gehabte Leichenbegängniß der Herzogin von St. Leu bot, abgeſehen von ſeiner Bedeutung in der Geſchichte des Tages, einen merkwürdigen, ſonderbaren Anblick dar, denn die Feier vereinte die wunderlichſten Gegenſtände, ſo daß Prunk und Aermlichkeit, Würde und Unachtſamkeit, Theilnahme und müßige Neugierde, das vergebliche Streben nach Ordnung und die immer wieder überhandnehmende Zügelloſigkeit in ſtetem Wechſel hin und her wogten, gleich dem Wellenſchlag zu den Füßen des Arenenberges, wo ein rauher Oſtwind die Gewäſſer des Unterſee's peitſchte. Schon am frühſten Morgen ſtrömten aus den Thoren der Stadt zahlreiche Waller gen Ermating hinaus. Was von Roſſen und Wagen zu Conſtanz und in der Nähe immer ſich fand, war aufgeboten worden, ohne jedoch nur im Geringſten dem Bedürfniß entſpre-

Digitized by Google

chen zu können. Auf dem Waſſer zogen ſchwer beladene Kähne dahin, doch war den Schiffenden die Witterung feindlich, und ſie hatten ſogar für den Rückweg nur die Wahl, entweder mehrere Stunden lang mit Wind und Wellen zu kämpfen, oder zu Fuß heimzukehren. Von dem Dorfe zum Arenenberg hinauf war der Weg noch belebter, als von Conſtanz her, da die Menge aus verſchiedenen andern Orten noch hier ſich drängte, während auch die Straße von Schaffhauſen von Herbeieilenden wimmelte, ſo wie die anmuthigen Fußpfade des Geländes rings umher. Der Sarg war in der Capelle aufgeſtellt, zu der den ſteilen Aufgang zu gewinnen ſchier eine halsbrechende Arbeit war, denn auf der Treppe drängte ſich das Landvolk der Umgegend, ein grobes Geſchlecht, das mit derben Fäuſten ſeiner ſtumpfſinnigen Neugier Bahn zu brechen ſuchte, und glotzäugig den Sarg anſtarrte, auf dem eine Krone an die ehemalige Herrlichkeit der Verſtorbenen erinnerte. In dem Gartenſaale des Schloſſes umgab eine zahlreiche Geſellſchaft den Sohn Hortenſia's in ſtillem Ernſt; vor der Thüre glänzten zwei kleine Geſchütze, nach der neuen engliſchen Erfindung geformt, ſo wie ein winziger Mörſer, und ſchienen eine Anſpielung auf das Ereigniß zu enthalten, an das die Verſammlung im Salon ſo lebhaft erinnerte: der Prinz, geſenkten Hauptes wie dazumal, da ihn Bajonnette aus dem Traume der Größe rüttelten — Parquin, der ſtattliche Mann, ſtets voll Sorgen, und dennoch ohne Kummer — Querel und Gricourt, die leichten Segler auf des Lebens Meer; — doch ſpähten die Blicke vergebens nach Perſigny, den ſeit beinahe einem Jahre weder Freund noch Feind mehr geſehen. Eine Abtheilung der Cantonsmiliz rückte endlich vor, der Cerimonienmeiſter, von Landjägern unterſtützt, drängte die Menge von dem gebahnten Wege des Gartens in das feuchte Gras, und in feierlichem Schritte nahte die Cleriſei, unter welcher mit Inful und Stab der Prälat von Kreuzlingen hervorglänzte, eine würdige Geſtalt, im vollſten hierarchiſchen Prunk, dem die Umgebung nicht ganz entſprach. Nun ward der Sarg aus der Capelle gebracht, und nachdem die üblichen Gebete geſprochen worden, ſetzte ſich der Zug in Bewegung, voran mit Kreuz und Fahnen die Prieſterſchaft, betend und ſingend, vor dem Sarg ein alter treuer Diener des Hauſes, die Augen thränenvoll; die Bahre trugen acht Männer, denen der Prinz folgte, hinter ihm Paar u. Paar die Trauergäſte, unter welchen auch der Graf Taſcher de la Pagerie aus München. Der Zug, umſchwärmt von Neugierigen, bedurfte einer guten Stunde Zeit, um nach Ermating hinabzukommen, wo er, vor der Kirchenthüre angelangt, von dem Zudrang durchbrochen wurde, ſo daß er in der größten Verwirrung durch die Pforten ſich zwängte, gedrückt und geſtoßen, ohne daß das anweſende Militär die nothwendige Energie entwickelt hätte, durch welche allein die Ordnung aufrecht zu erhalten geweſen wäre. Eben ſo wenig ward von den Landleuten Sitte und Anſtand im Innern der Kirche beobachtet, und die katholiſche Bevölkerung ging darin ſo weit, ſogar die Gebräuche der heiligen Meſſe zu mißachten, obwohl die Königin ihre Wohlthäterin geweſen, und obwohl die Leichenrede, gehalten vom Profeſſor Nicolai aus Conſtanz, ſie in herzlichen, einfachen Ausdrücken noch ſo eben daran erinnert hatte. Nach dem Hochamt wurde der Sarg aufs Schloß zurückgebracht, um nächſtens von da nach dem Orte ſeiner Beſtimmung abgeführt zu werden. Die Selige hat vor ihrem Scheiden den Wunſch geäußert, in Frankreichs Erde zu ruhen; da aber wahrſcheinlich dieß nicht ins Werk zu ſetzen ſeyn wird, ſo glaubt man, daß die fürſtliche Leiche nach München gebracht werden, und in der Michaelskirche die letzte Ruheſtätte erhalten werde. Wohin Prinz Louis ſich zu wenden gedenkt, iſt bisher noch unbekannt, doch hat er geäußert, nicht nach Amerika zurückkehren zu wollen.

Paris den 9. Okt. Während die Mehrheit des Volks thut, was ſie immer that, arbeitet und ſpazieren geht, ißt und trinkt, ſchläft und ſonſt noch treibt was ihr nützt und ſie vergnügt, beginnt in dem Schooße der politiſchen Kreiſe das Spiel der Wahlen mit Ernſt u. Regſamkeit. Wohl wird in dieſem Lande kein Parlamentsſitz auf dem Wege der Verſteigerung dem Meiſtbietenden überlaſſen, oder unter einem Regen von Aepfeln, Kartoffeln und ähnlichen Geſchoſſen im Sturme genommen; allein die Thätigkeit der Parteien iſt bei geringerem Geräuſch und in engerer Begränzung nicht minder bemerkbar, als jenſeits des Canals. Emiſſäre gehen in verſchiedenem Sinne von Paris aus in die Provinzen, um, wie ſie ſagen, bei den Wahlen einzuheitzen. Sie bereiſen hauptſächlich die Gegenden, in denen die Meinung mancher Wähler noch nicht feſt entſchieden iſt, und Rückſichten poſi-

tiver Natur noch mit der politiſchen Vorliebe unterhandeln. Dort bietet nun die Suada des Parteiwerbers all die Künſte auf, die auf das Herz und die Phantaſie eines Franzoſen zu wirken im Stande ſind. Man preist gegenſeitig die Vortrefflichkeit ſeiner Candidaten mit all der Beredſamkeit an, die nur ein Muſterreiter bei dem erſten Großhändler eines Marktfleckens zu entwickeln vermag. Man betheuert als Republikaner, daß man eine größere Ausdehnung der Volksrechte nur innerhalb der Grenzen des Königthums verlange, und verſichert als Abgeſandter der Regierung, daß man, durch das Ergebniß der neueſten Wahlen einmal befreit von dem Zwange der Doctrine, auf Frankreichs Glück und Freiheit nach innen, auf Frankreichs Würde nach außen mehr als je bedacht ſeyn würde. Von der einen Seite wird bei entſprechendem Reſultate die Gewährung von Lokalbegünſtigungen in Ausſicht geſtellt, von der andern Seite das beleidigte Ortsintereſſe ausgebeutet. Das Gouvernement weist auf den Zug nach Conſtantine, den es glücklich zu beendigen hofft; der Oppoſition dient die Austreibung Gonfalonieri's zur Waffe. Sie gebraucht dieſen Umſtand faſt ſo, wie die Irländer das fatale Wort Lord Lyndhurſts, wodurch die Bewohner des grünen Eilands dem Engländer als Fremdlinge bezeichnet wurden. All die Umtriebe, all die Spiele hinter den Couliſſen, werden die Perſonal der Truppe wenig verändern, die im Palais Bourbon Komödie ſpielen ſoll. Einige Hauptacteurs werden durch den Reiz der Neuheit intereſſiren, das Heer der Statiſten aber im Ganzen dasſelbe bleiben. Die Republikaner hoffen einige heftige Männer in die Kammer zu bringen.

Bayonne den 9. Okt. Telegraphiſche Depeſche. 6¾ Uhr. Espartero und Lorenzo waren am 1 zu Lerma und Carondelet zu Gumiel; Don Carlos zu Cavarrubias mit Zariategui. Oraa ließ Artillerie und Munition nach Daroca kommen, um Cantavieja zu belagern. Das Fort von Peralta mit 500 Mann Beſatzung wurde von den Carliſten genommen. Uranga belagert gegenwärtig Lodoſa. Die Madrider Zeitung vom 4. enthielt die amtliche Ernennung der Miniſter noch nicht.

Bordeaux den 9. Okt. Telegraphiſche Depeſche. 7 Uhr Abends. Am 1. war Don Carlos zu Santo Domingo de Silos, und Espartero zu Lerma. Carondelet occupirte Aranda. Ein Treffen würde unvermeidlich, wenn der Prätendent nicht fortwährend auf der Flucht wäre. — Die Miniſter des Kriegs und der Juſtiz haben ihre Portefeuilles nicht angenommen.

Vermiſchte Nachrichten.

Von der franzöſiſchen Armee in Afrika wird Folgendes gemeldet: Nichts iſt ſeltſamer zu ſehen, als der Markt zu Bona. Zur Seite eines Minarets erhebt ſich die große Reſtauration der Colonie, ein anſehnliches Haus mit Hallen; wie die ſchönen Gebäude der Straſſe Rivoli. Der Kellner in der Jacke und die Serviette unter dem Arme, bringt die Speiſekarte. In den Straſſen begegnet man Leuten aller Art, es iſt der babyloniſche Thurmbau. Man ſieht Neger, Mauren, Juden, Beduinen und Nichtkrieger aus allen Ländern. Zur Seite eines Maurenweibes, die, nach ihrer Sitte wie eine Mumie eingewickelt, kaum die Augen ſehen läßt, bemerkt man das kleine Häubchen der Pariſer Näherin und den Hut der Frau eines Beamten, deren Zahl hier groß iſt. Auſſer dieſem Miſchmaſch ſtoßen in der Armee dem Zuſchauer Uniformen aller Art auf, Spahis in halb türkiſchem, halb arabiſchem Coſtüme; Jäger mit polniſchen Röcken, der Generalſtab, die Linie, die leichte Infanterie, die Zuaven ꝛc.; es iſt ein merkwürdiger Anblick. — Als die Königin von England neulich ihren Einzug in Brighton hielt, war der ganze Weg mit Blumen, beſonders mit den bunten Dahlien geziert. Ein einziger Privatmann, Herr Jackſon hatte zwanzig tauſend Dahlien zu dieſem Zwecke gegeben, und der Herzog von Norfolk hat aus ſeinem Schloßgarten zu Arundel zehn Wagen voll Blumen geſendet. — Der Sultan will ſeinen Divan neu meubliren und hat ſich 40 neue Kammerherren angeſchafft. — In der Druckerei der Quotidienne, eines legitimiſtiſchen Blattes iſt es ſo illegitim zugegangen, daß die Polizei ſich drein legen mußte. Die Setzer und Drucker dieſes Blattes haben rebellirt, größeren Lohn gefordert und die Friedſamen unter ihrer Genoſſenſchaft, welche nicht mit thun wollten, tapfer durchgeprügelt. Wegen dieſer Prügelei iſt das Blatt am andern Tag mit blauen Flecken erſchienen. — Die herzogliche Landesregierung zu Gotha hat verordnet, daß Eltern und Vormünder, deren noch nicht konfirmirte Kinder auf einem öffentlichen Tanzplatze angetroffen werden, unnachſichtlich beſtraft werden. Die Polizei-Officianten und Amtsvorgeſetzten, die durch die Finger ſehen, ſollen auf die Finger geklopft werden. — Vor Kurzem wurde ein Weinhändler in London verklagt, daß er Bordeauxwein verfälſcht hätte. Die Falſchheit ſeines Weines war erwieſen und dennoch half ihm der Buchſtabengeiſt der engl. Geſetzgebung durch; denn er bewies, daß er mit ſeinem Bordeauxwein durchaus keine Verfälſchung vorgenommen habe, in dem in demſelben kein Tröpfchen Bordeaux enthalten ſey, folglich er ihn auch nicht habe verfälſchen können!

Nachruf

bei der am 17. Oktober 1837 Statt gehabten Beerdigung der Leiche des k. Landgerichtsaſſeſſors zu Paſſau

Herrn

Franz Xaver Kindler.

Gefolgt ſind wir, Verklärter! Dir zum Grabe:
O! welche herbe, wehmuthsvolle Pflicht,
Hier ſteh'n wir, wankend an dem morſchen Stabe,
Des Lebens, und vor unſerm Angeſicht
Sinkſt Du hinab, Geliebter! durch die Pforte,
In die uns nun Dein theures Bild entweicht,
Und gehſt dahin zum beſſern Heimaths=Orte
Wo Jeſus Dir die Sieges=Palme reicht! —

Fromm, chriſtlich, treu und gut warſt Du hienieden
Als Staatsbeamter, Gatte, Vater, Freund;
In Dir war hoher heil'ger Seelenfrieden
Mit regem Trieb für Menſchenwohl vereint! —
Beſcheiden wirkteſt Du in Deinem Kreiſe
Für Deinem König und Dein Vaterland:
Gerecht und mild zu ſeyn war Deine Weiſe;
Kein Fluch entweiht die Züge Deiner Hand. —

So ruh' denn ſanft! Du haſt getreu gewaltet,
Dein Wirken trübte keine Leidenſchaft:
Iſt Deine Hand auch durch den Tod erkaltet
Bleibt doch ihr Segen noch in ſeiner Kraft!
Es fällt der Stamm, der Zweig, die Blum', die Blüte;
Doch guter Ruf der Früchte welket nicht!
Die Frucht iſt es von Deines Herzens Güte
Die auf Dein Grab den Lorbeerkranz Dir flicht.

Mehrere Freunde.

Den 18. Oktober 1837.

(Privathaus Nro. 1.) Hr. Niklas, Pfarrer v. Wallersdorf. (Z. g. Hirſch.) Fr. v. Daun, Bankiersgattin mit Familie v. Friedberg, Kfm. v. Berlin. Hrn. Porges v. Wien, u. Niemann v. Nürnberg, Kflte. Frl. v. Predl, Revierförſterstochter v. München. Fr. Gräfin v. Portia, St. Annen-Ordens-Dame v. Landshut. (Z. Sonn.) Hr Koch, Kfm. v. Ham. Hr. Leiber, Pfarrer v. Wollaberg. (Z. grau. Haſ.) Hr. Klabacher, Schiffm. v. Hallein. (Z. gold. Löw.) Hr. Maller, Schulgehilf v. Wallerſtorf. Hrn. Nackl v. Hasling, u. Daffner v. Kirchberg, Schullehrer. Hrn. Rabe und Höpperl v. Weſtphalen, Hdlslte. (Z. roth. Hahn.) Hr. Häßwald, Glasfabrikant v. Oswald. Hrn. Koller v. Hauzenberg, u. Duſchl v. Pfarrkirchen, Bräuer.

Bekanntmachung.

Da ſich bei dem geſtern angeſetzten erſtmaligen Verkaufe des Anweſens des Metzgers Raymund Raab zu Salzweg kein Kaufsliebhaber eingefunden hat, ſo wird daſſelbe auf Andringen der **Kreditorſchaft zum zweitenmale Freitags den 3. November von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr nach §. 64 des Hypothekengeſetzes öffentlich verſteigert. — Die Anweſensbeſchreibung und die Verkaufsbedingungen ſind in der erſten Ausſchreibung v. 4. d. M. enthalten, weßhalb darauf hingewieſen wird. Am 30. Sept. 1837.**

Königl. Landgericht Paßau.

Fink, Landrichter.

Erkenntniß.

Nachdem Johann Krottenthaler zu Englhartszell in Oeſterreich ungeachtet der Ediktalvorladung vom 8. März d. J. nicht erſchienen iſt, ſo wird er der Zollgefährde für ſchuldig erkannt, und in Folge deſſen in

1) den Erſatz des defraudirten Eingangszolls mit 14 kr.
2) eine Strafe von 54 kr. und
3) die Vergütung der Verhandlungs=Koſten condemnirt. Den 28. Sept. 1837.

K. Landgericht Wegſcheid.

v. Haasi, Landr.

Unterzeichneter iſt geſonnen, aus freier Hand ſeine zweigädige Behauſung in der Mühlbogen, eine kleine halbe Stunde von Deggendorf, ſammt realer Waffenſchmiedsgerechtſame, und der dabei befindlichen Werkſtätte mit 3 Hammer, 3 Feuer und Schleife, mit allem Werkzeuge, und einer Partie Feld= und Wiesgründe zu verkaufen. Das Nähere iſt auf frankirte Zuſchrift oder perſönliche Einſicht zu erfahren bei

Deggendorf den 7. Okt. 1837.

Sebaſtian Fröſtl,
Weishammerſchmiedmeiſter.

Von tiefſtem Schmerzgefühle durchdrungen, erſtattet Allen, welche die irdiſche Hülle ihres verſtorbenen unvergeßlichen Gatten des königlichen Landgerichts=Aſſeſſors

Franz Xaver Kindler

heute zur Ruheſtätte begleiteten, ſo wie Jenen, die während ſeines Krankenlagers wahrhaſt ſo herzliche Theilnahme bewieſen, den innigſten Dank, und empfiehlt ſich Ihrem fernern gütigen Wohlwollen.

Paſſau den 17. Okt. 1837.

Roſa Kindler geborne Geiger
ſammt zwey Söhnen.

Der fortwährenden Chikanen, die mich treffen, müde, bin ich bereitwillig, meine landärztliche Stelle in dem vorzugswürdigen Markte Obernzell an irgend einen praktiſchen Arzt oder Landarzt gegen ein billiges Honorar abzutreten.

Obernzell den 16. Oktober 1837.

Joh. Menner, Landarzt.

Theater = Nachricht.

Heute Freitag den 20. Oktbr. Zum erſtenmal: „Wahn und Wahnſinn." Schauſpiel in 3 Aufzügen, von Lembert. — Eingetretener Hinderniſſe wegen können die auf heute beſtimmten Muſikproduktionen in den Zwiſchenakten nicht ſtattfinden.

Digitized by Google

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag Nro. 250. den 21. Oktober 1837.

Regensburg den 16. Okt. Geſtern wurde das allerhöchſte Namensfeſt Ihrer Majeſtät unſerer allgeliebten Königin und Landesmutter würdig begangen. Um 12 Uhr Mittags fand die feierliche Taufe und Einweihung unſeres erſten Dampfſchiffes ſtatt. Das ſchöne Fahrzeug lag, mit den Flaggen Bayerns, Würtembergs und der Stadt Regensburg feſtlich geſchmückt, am untern Wörthe vor dem Gaſthauſe „zum Schiffe“ vor Anker. Aus den Fenſtern des genannten Gebäudes und der benachbarten Häuſer, ſo wie auf allen in der Donau liegenden Schiffen wehten grüßend die weißen und blauen Nationalflaggen. Am Ufer war für die zur Feierlichkeit eingeladenen Civil- und Militärbehörden und Honoratioren der Stadt ein großes Schaugerüſt erbaut, das ſich mit Beamten und Offizieren in ihren glänzenden Uniformen und mit ſchön geputzten Herren und Damen füllte. Die übrige Bevölkerung, noch anſehnlich vermehrt durch die vielen Fremden, welche ſich eingefunden hatten, ſtand dicht gedrängt längs der Uferdämme, auf der nahen Brücke und der am Fluſſe ſich hinziehenden Stadtmauer. Die Hautboiſten des 4. Linien-Infanterie- und des hieſigen Landwehr-Regiments ließen abwechſelnd Muſikſtücke vernehmen. Der Vorſtand der bayeriſch-würtembergiſchen Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft, Herr Regierungsrath Beisler, eröffnete die Feierlichkeit mit einer inhaltſchweren Rede und lud am Schluſſe derſelben die anweſende katholiſche und proteſtantiſche Geiſtlichkeit ein, das durch den Fleiß und die Kunſt der Menſchen vollendete Werk nunmehr dem erhaltenden Schutze der Allmacht zu unterſtellen. Auf dieſes betrat der hochwürdigſte Herr Biſchof von Regensburg, Franz Xaver Schwäbel, im vollen oberhirtlichen Ornate und unter Vortragung des Kapitelkreuzes das Schiff und ſchritt zu dem erhebenden Akte der Taufe und Einweihung. Die Prinzeſſin Thereſe von Thurn und Taxis Durchl. vertrat hiebei die Stelle des königl. Pathen und antwortete auf die Frage des Herrn Biſchofs: Wie ſoll dieſes Schiff heißen? vernehmlich: „Ludwig der Erſte ſoll es heißen.“ In dieſem Augenblicke flog die große bayeriſche Flagge, welche bisher den Steuerbord des Schiffes verdeckt hatte, an den Maſt hinauf und es erſchien in Goldbuchſtaben unter einer von Strahlen umgebenen Königskrone der Name Seiner Majeſtät. Die Einſegung nach proteſtantiſchem Ritus vollzog der Herr Kirchenrath M. Philipp Friedrich Gampert, aſſiſtirt von den beiden Herren Pfarrern Kaiſer und Hofmann. Sowohl der Herr Biſchof als auch der Herr Kirchenrath ließen ihren Funktionen erbauende Worte über die hohe Bedeutung der Feier folgen. Einen tiefen Eindruck machte es, als während der religiöſen Handlung die Sonne plötzlich die dichten Herbſtnebel durchbrach und einen hellen Lichtblick auf das Schiff und das zu Tauſenden verſammelte Volk warf. — Nach Schiffsgebrauch wurde nun Flagge um Flagge mit dem Saume in die Fluthen getaucht und die Prinzeſſin Thereſe brachte die übliche Libation, indem ſie aus einem mit Walhallawein (gekeltert aus am Fuße des Walhallaberges gereiften Trauben) gefüllten Becher einige Tropfen auf das Verdeck goß. Aus den Händen der Prinzeſſin empfing der Herr Regierungsrath Beisler den Becher und begann, ihn hoch erhebend: „Und nun werde ein Dankopfer dargebracht Dem, der nach Gott die meiſte Macht hat dieſes Unternehmen zu ſchirmen und zu ſtützen, es werde ihm dargebracht im ächten Golde des Weines, den die Sonnenglut des 1834er Jahres am Fuße der Walhalla gereift hat. Lange lebe Ludwig I., er lebe hoch und nochmals hoch und abermals hoch!“ Rief's, leerte den Becher und ſchleuderte ihn dann weithin über Bord in die Wellen der Donau. In donnerndem tauſendſtimmigem Chore wiederholte das Volk dieſes Lebehoch! Das Schiff

hob nun den Anker, wendete und machte eine kurze Fahrt nach Tegernheim hinab, die Prinzeſſin von Thurn und Taxis, den Herrn Generallieutenant, Herrn Präſidenten, die Vorſtände aller hieſigen Civil- und Militärbehörden, die Magiſtrate von Regensburg und Stadtamhof und die Mitglieder des Geſellſchafts-Ausſchuſſes, denen ſich als werthe Gäſte die Herren Plattner und Mainberger von Nürnberg angeſchloſſen hatten, an Bord führend. Während der Weihe löste die Landwehr-Artillerie 101mal die Kanonen.

Bamberg den 14. Okt. Die Kanalarbeiten ſind während dieſes Sommers weit fortgeſchritten, und werden, da nun das Erwerbungsgeſchäft der dafür erforderlichen Grundſtücke ſich allmählig ſeinem Ende nähert, bis zum nächſten Frühling ſich über die ganze Länge des Landes ausdehnen, und dadurch die Fortſchritte des Baues noch beſchleunigt werden. Es ſind nun ungefähr 7½ Meilen des Kanales vollſtändig ausgegraben, die angefangenen, aber noch unvollendeten Theile deſſelben nicht gerechnet.

Berlin den 11. Okt. Se. königl. Hoh. der Kronprinz iſt in Tegernſee mit Baron Stillfried-Rattowitz aus Schleſien zuſammengetroffen, und hat mit dieſem höchſt wiſſenſchaftlich gebildeten Archäologen die Fußreiſe nach Tyrol angetreten. Die Reiſe ſelbſt hat nur einen diätetiſchen und wiſſenſchaftlichen Zweck. — Wir haben ſeit einigen Tagen ſchönes, heiteres Herbſt-Wetter, welches die von der Krankheit Geängſtigten neu belebt und ermuthigt, und den hieſigen Geſundheitszuſtand ſehr günſtig ſtellt.

Bayonne den 8. Okt. Telegraphiſche Depeſche. 6½ Uhr Morgens. Die Poſten aus Madrid vom 1. und 2. ſind eingetroffen. Espartero ſchreibt vom 29. aus Penacerrada, daß Lorenzo, als er am 28. zu Aranda ankam, die Stadt von Don Carlos und Zariateguy occupirt fand, die ſich am folgenden Tage auf Gumiel de Izan zurückzogen. — Am 3. occupirten 1200 Carliſten Ochamia. Die Nationalgardiſten flüchteten ſich nach Larrau, auf unſerem (dem franzöſiſchen) Gebiete, um ihre Waffen nicht ausliefern zu müſſen. — In Folge einer am 20. abgeſchloſſenen Capitulation begaben ſich die pedriſtiſchen Chefs, in Portugal, am 24. von Orenze nach Vigo, um ſich dort einzuſchiffen.

Liſſabon den 30. Sept. Die carliſtiſche Bewegung iſt vorüber; aber es iſt noch nicht Alles geendigt. Die augenſcheinlichen Folgen des letzten Ereigniſſes ſind bis jetzt eine Zunahme des Elends, drohende Gefahr für eine große Zahl von Bürgern, die bei dem letzten Aufſtand compromittirt ſind, und weitere Entwickelung der Finanzverlegenheit der Regierung. Die letztere iſt ſo groß, daß wenn man kein Geld bekommt, Alles von den Anarchiſten zu fürchten iſt. Schon verlangen die Ueberſpannten eine neue Miniſter-Combination, und die Clubs ſteigern ihre Forderungen täglich höher. Sie wollen nicht die von den Cortes modificirte Conſtitution, ſondern die von 1820 in ihrer urſprünglichen Reinheit. Geſtern kam die Nachricht von einem allgemeinen Aufſtande in Algarbien u. Alemtejo. Schwalbach, der an der Spitze einer ſtarken Brigade ſteht, hat die von Saldanha und Terceira geſchloſſene Convention, die Gewaltthätigkeiten der Soldaten fürchtend, noch nicht anerkannt. — Das Dampfboot Tagus, das am 8. Okt. in Falmouth einlief, hat Nachrichten aus Liſſabon bis zum 4. Okt., aus Porto bis zum 5 überbracht. Dieſes Fahrzeug berührte Vigo am 6., um den Herzog von Terceira mit ſeiner Familie an Bord zu nehmen, deren Ankunft in London ſtündlich erwartet wird. Seit dem letzten Einlauf aus Portugal haben wieder mehrere wichtige Ereigniſſe daſelbſt ſtatt gefunden. Nach der Niederlage der Cartiſten nahm das Miniſterium Anlaß, die Königin an den Beſchluß der Cortes vom 31. Auguſt, wodurch Saldanha und Terceira ihres Ranges in der Armee verluſtig erklärt wurden, zu erinnern, und demgemäß J. M. zu bitten, ſie möge durch Beſtätigung dieſes Beſchluſſes ihre Zufriedenheit über den Ausgang der Verſchwörung kund thun. Die Königin verweigerte die Beſtätigung. Die Miniſter ſprachen ihr Erſtaunen darüber aus, und gaben ſämmtlich ihre Entlaſſung ein, welche angenommen wurde. Die Königin hat den Visconde Sa da Bandeira mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt, und bis ihm dieſe gelingen dürfte, haben die bisherigen Miniſter die Fortführung der Staatsgeſchäfte über ſich genommen. Nach viertägiger Debatte haben die Cortes die Wiedererrichtung einer erſten Kammer beſchloſſen, um die portugieſiſchen Inſtitutionen mit den ſpaniſchen möglich in Einklang zu bringen. Bei der Abſtimmung über dieſe Frage ſiegten die Schutzredner für einen Senat mit einer Majorität von 64 gegen 16 Stimmen. Aber der Hauptpunkt bleibt noch feſtzuſetzen, nämlich die

Frage: ſoll der Senat von der Krone auf Lebenszeit, oder vom Volk für eine gewiſſe Anzahl Jahre gewählt werden.

Athen den 26. Sept. Hr. Caradjas, früher griechiſcher Geſandter in München und Paris, wurde vor einigen Tagen zum Staatsrathe im ordentlichen Dienſte ernannt, mit der Verpflichtung, zugleich dem Staatsſekretär des k. Hauſes und des Aeußern, Hrn. v. Rudhart, in ſeinen Arbeiten im Reſſort dieſes Miniſteriums zu aſſiſtiren. Im Ganzen hegt man im Publikum keine großen Erwartungen von ſeinen Leiſtungen als Geſchäftsmann.

Neapel den 7. Okt. Se. Maj. der König iſt geſtern früh auf dem k. Dampfſchiffe „Wenefrede" nach Meſſina abgegangen. Es heißt hier, daß er eine allgemeine Amneſtie dort verkündigen wolle, indem ſehr viele Mitglieder der angeſehenſten und reichſten Familien bei den letzten Ereigniſſen compromittirt ſind, ſich aber größtentheils freiwillig ergeben haben.

Haag den 12. Okt. Tod der Königin von Holland. Ein außerordentliches offizielles Bülletin meldet in folgender Weiſe das Hinſcheiden der Königin: „Es hat der göttlichen Vorſehung gefallen, heute Mittag um $12\frac{3}{4}$ Uhr Ihre Maj die Königin zu ſich zu rufen. In der letzten Zeit Ihres Aufenthaltes im Loo hatte die Königin an einer progreſſiven Proſtration gelitten, welche jedoch kein Hinderniß für die Rückkehr Ihrer Maj. nach dieſer Reſidenz, am 4. d. geweſen war. Seit dieſer Zeit aber nahm die Schwäche fortwährend zu, und da der Zuſtand der erlauchten Kranken ſich raſch, beſonders geſtern Abend, verſchlimmerte, entſchlummerte Ihre Maj. ruhig zum ewigen Leben." — Die Königin Wilhelmine, Schweſter Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs Wilhelm von Preußen, war am 18. Novbr. 1774 geboren, hatte alſo ein Alter von 63 Jahren erreicht, von denen ſie 46 mit dem König in der Ehe verbunden war und 23 an ſeiner Seite auf dem Thron der Niederlande ſaß.

Vermiſchte Nachrichten.

Nachrichten aus Neapel zu Folge wird an den Ausgrabungen zu Pompeji noch immer gearbeitet. Ein reicher Engländer hatte vor Kurzem um die Erlaubniß gebeten und ſie erhalten, vierzehn Tage in einem der vor Kurzem ausgegrabenen alten römiſchen Häuſer zu wohnen, daſſelbe dann vollſtändig in antikem Style eingerichtet, ſich, ſeine Familie und ganze Dienerſchaft ſtreng nach der alten römiſchen Tracht gekleidet, die vierzehn Tage nichts als römiſche Klaſſiker geleſen und wie ein ächter Bürger der römiſchen Republik gegeſſen und getrunken und iſt dabei immer der alte engliſche Narr geblieben. — Neulich ſind unvermuthet acht Haſen auf die Schloßwache von Trianon gekommen. Als der Herzog von Orleans mit ſeiner Gemahlin von der Jagd zurückkommend nach Trianon fuhr gingen die Pferde, als ſie an den ſchmalen Eingang am Hofe von Trianon kamen, mit dem Wagen des Herzogs durch. Ein dort wacheſtehender Soldat warf ſich den Pferden entgegen und hielt ſie auf. Der Herzog, welcher dieſer Gefahr glücklich entgangen war, ſchickte, weil der Soldat kein Haſenfuß war, acht Haſen, die er ſelbſt geſchoſſen, auf die Schloßwache. Da die Haſen, weil ſie geſchoſſen waren, nicht mehr laufen konnten, ſo wollte der Herzog, daß ſie ſchwimmen ſollten, und ſchickte zugleich eine anſehnliche Ladung guten Weines mit. — Ein engliſches Blatt erzählt allen Ernſtes; ein Profeſſor Queerſpeck habe eine tragbare Eiſenbahn erfunden, mittelſt deren jeder Beamte, ſich mit einer Geſchwindigkeit von 65 engliſchen Meilen auf die Stunde nach ſeinem Büreau begeben könnte; er dürfte das Fuhrwerk nur an ſeinen Füßen befeſtigen. — In England wird eine neue „Entdeckungsreiſe" in dem Rieſen- oder Naſſau-Ballon vorbereitet. Herr Green wird von einer „kleinen ausgewählten Geſellſchaft von Herren" begleitet werden, welche die Koſten der Reiſe und Rückkehr zu tragen ſich anheiſchig gemacht haben. Die Luftfahrt dürfte in den nächſten Tagen angetreten werden und wird dem vorjährigen Ausflug aufs Feſtland ähnlich ſeyn; es ſoll aber dießmal die Reiſe, ſtatt ins „Ausland" nach Schottland gehen, wenn Wetter und Wind günſtig ſind. — Die Herren Richard zu Dewsbury in England haben es dahin gebracht, Glasfäden von ſolcher Biegſamkeit zu bereiten, daß ſie zum Weben der feinſten Zeuge gebraucht werden können. Auch haben ſie bereits ſolche Glasgewebe von 9 bis 36 Zoll Breite und dritthalb Ellen Länge gemacht. Wir haben einen von den beiſpielloſen wohlfeilen Schlafröcken geſehen, welche von den Handelsleuten Peiſer auf letzter Dult dahier verkauft wurden. Dieſer beiſpielloſe Schlafrock iſt ſo durchſichtig, daß ein guter Freund meint, das Zeug dazu ſey aus der Glasfabrik des Herrn Richard zu Dewsbury gekommen. — Nebel und Dampf ſcheinen, obwohl man ſie Geſchwiſterkinder nennen könnte, ſich doch nicht recht mit einander vertragen zu wollen; der Nebel hat neulich dem Dampf einen böſen Streich geſpielt. Am 15. September lief das ſchöne engliſche Dampfſchiff „Don Juan" wenige Stunden, nachdem es Gibraltar verlaſſen, während eines dicken Nebels bei Tarifa auf den Strand. Paſſagiere, Mannſchaft, Gelder, Briefe und einige Vorräthe wurde auf Fiſchernachen gerettet; unmittelbar nachher aber ſank das Schiff unter. — In Nordamerika ſind ſchon wieder zwei Dampfſchiffe in Folge des Springens ihrer Keſſel zu Grunde ge-

gangen. Die häufigen Unglücksfälle mit amerikaniſchen Dampfſchiffen kommen vornämlich daher, daß die Führer der konkurrirenden Dampfſchiffe eigentliche Wettrennen anſtellen und zu dieſem Zwecke die Kraft nicht ſelten unſinnig ſteigern. Dieſe Wettrennen ſind in Amerika ſo häufig und werden mit gleichem Intereſſe als nationelles Lieblingsſpiel betrieben, wie die Pferde-Rennen in England. — Am 5. September wurde der Kaiſerin von Rußland im Lager von Woßneſenſk von 1000, ſage tauſend Trompetern, eine Abendmuſik gebracht, von welcher Ohrenzeugen verſichern, daß ſie ſo gewaltig war, daß man, wenn itzt die Mauern von Jericho wieder aufgebaut wären, mit derſelben dieſe Mauern zum zweitenmale hätte niederblaſen können.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Als Kaiſer Maximilian zu Aachen gekrönt wurde, brachten ihm die Juden einen goldenen Korb mit goldenen Eiern zum Geſchenke. Der Kaiſer nahm das Geſchenk an, und ließ diejenigen, welche ihm daſſelbe überreicht hatten in feſte Haft nehmen, dabei aber gut bewirthen. Als nun die Juden demüthigſt zu wiſſen verlangten, warum ſie alſo feſt gehalten würden, gab ihnen der Kaiſer zur Antwort: Solche Hühner, die ſo ſchöne und koſtbare Eier legen, ſolle man nicht ſo leicht wieder fliegen laſſen, ſondern einſtellen und wohl verwahren. — Von dieſer Zeit an haben die Juden keinem Kaiſer mehr goldene Eier gelegt.

Fremden - Anzeige.

Den 19. Oktober 1837.

(Z. Mohr.) Hrn. Jutzler v. Göppingen, u. Cuno v. Nürnberg, Kflte. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Porleitner v. Sonnen, u. Meesbauer v. Gſiebl, Hdlslte. (Z. Jäger.) Hr. Hauer, Sellerm. v. Obernzell. (Z. Ente.) Hr Duſchl, Schullehrersſohn v. Oſterhoſen. (Z. roth. Hahn.) Hr. Dirnberger, Wirth v. Gern. (Z. w. Lamm.) Hr. Kalhofer, Hdlsm. v. Regensburg.

Aufforderung.

Das Pfarrgotteshaus St. Martin zu Neukirchen v. W. die dortige Unſerliebenfrauenbruderſchaft, und die Filialkirche St. Kolomar beſitzen als Ausbruch aus einem laut Urkunde ddo 1703 auf die Gotteshäuſer des ehemaligen Pfleggerichts Vilshofen lautenden Bundes-Kapitale von 1672 fl. eine Summe von 100 fl. zu $2^1/_2$ Prozent verzinslich, ohne daß hierüber beſagte Stiftungen eine beſondere Urkunde beſitzen. Das Kapital iſt in dem Staatsſchulden-Kataſter Fol. 734 vorgetragen.

Auf Bitte der Patrimonial-Stiftungs-Adminiſtration Englburg wird der unbekannte Inhaber derſelben hiemit öffentlich aufgefordert, beſagte Urkunde binnen 6 Monaten um ſo gewißer hierorts vorzulegen, und ſich über den rechtmäßigen Beſitz derſelben auszuweiſen, auſſerdem dieſelbe für kraftlos erklärt werden würde.

Am 30. Sept. 1837.

Königl. Landgericht Paßau.

Fink, Landrichter.

Bekanntmachung.

Montag den 30. Okt. wird der erledigte Obernzeller-Jagdbogen I. Abtheilung in der Rentamtskanzlei Vormittags 10 Uhr im Verſteigerungswege verpachtet.

Pachtliebhaber haben alſo um obige Stunde zu erſcheinen, und ihre Angebothe ad Protocollum zu geben. Den 13. Oktober 1837.

K. Rentamt und k. Forſtamt Paßau.

v. Geißler. Wineberger.

An die verehrl. Mitglieder des muſikaliſch-dramatiſchen Vereins zur gold. Traube (Hrn. Auguſtin.)

Heute Samſtag den 21. Oktober, Abends 7 Uhr

Plenar-Verſammlung

zum Behufe der Erſtattung des Jahresberichtes und der Rechnungs-Vorlage pro $18^{36}/_{37}$.

Zu deren zahlreichen Beiwohnung höflichſt einladet

Der Vereins-Ausſchuß.

Kundmachung.

In der kaiſ. königl. landesfürſtlichen Stadt Scheerding ſteht eine Behauſung mit der darauf radicirten Handlungsgerechtigkeit en gros und en d'etail in Tuch-, Leinwand-, Seiden-, Baumwoll-, Spezerei- und Material-Waaren aus freier Hand zum Verkauf.

Das mit Keller, und im Erdengeſchoß mit mehreren Gewölbern verſehene Haus enthält zwei große Stockwerke, iſt zur Aufnahme von Wohnpartheien allerdings geeignet, und derzeit noch in der Salzburger-Brandaſſekuranz um 3400 fl. Conventions-Münze Reichswährung eingewerthet. Nähere Auskunfte ertheilt auf mündliche, und portofreie ſchriftliche Anfrage der unterzeichnete Eigenthümer.

Scheerding den 6. September 1837.

Franz Paul Weißmann.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 18. Okt. Johann Nepomuk, auſſerehel. Knabe.

Geſtorben: Den 18. Okt. Titl. Frau Magdalena Haubenſchmid, k. q. Regierungs-Direktorsgattin in Nro. 157, 59 J. 6 M. alt, an Gallenfieber und Entkräftung.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 16. Okt. Joſeph Kapfhammer, verh. Gärtner von Aepfelkoch in Nro. 7, 83 J. 11 M. alt, an Herzwaſſerſucht u. Altersſchwäche.

Den 18. Okt. Joſeph Gruber, Gärtnerskind von St. Nikola in Nro. 85, 3 Jahre 6 Monate alt, an Abzehrung.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag Nro. 251. den 23. Oktober 1837.

Baireuth den 15. Okt. Der Herzog Alexander von Würtemberg reiſt nach den geſtern auf der Phantaſie von Paris eingetroffenen Nachrichten und Inſtruktionen gleich nach ſeiner Vermählung von Paris ab, und zwar nach Brüſſel, von da nach Stuttgart und von da über Bamberg nach Koburg, wo er mit ſeiner Frau Gemahlin den Winter zubringen wird. Sein ganzes Haus muß deßwegen morgen ſchon von der Phantaſie nach Koburg abgehen. Noch immer wird an der Verſchönerung des Pallaſtes Phantaſie und des Parks mit unermüdetem Eifer fortgearbeitet. Sogar ein Weinberg wird gegenwärtig angelegt, und im wahren Sinne auf einem Felſen erbaut, aber der Lage nach ſehr vortheilhaft. Mit dem kommenden Frühjahr will der Hr. Herzog ſeine Reſidenz hier aufſchlagen, und ſeine Frau Gemahlin mit dieſer bis dahin ganz ausgebauten Wohnung überraſchen. — Bekanntlich brachte Willich in der Kammer der Abgeordneten die Emanzipation der Juden in Bayern zur Sprache. Eine ſo eben erſchienene Broſchüre, als deren Verfaſſer man Dr. Lindner zu München nennt, behandelt dieſen Gegenſtand ausführlich nach allgemeinen, andere Staaten vergleichenden und ſpeziell bayeriſchen Geſichtspunkten. Aus der nach offiziellen Angaben beigefügten Statiſtik über die Juden geht hervor, daß im Jahre $18^{31}/_{32}$ deren Verhältniß folgendes war: im Iſarkreiſe 85 Familien mit 614 Seelen, Unterdonaukreiſe 3 F. mit 12 S., Regenkreiſe 166 F. mit 666 S., Obermainkreiſe 1624 F. mit 6560 S., Oberdonaukreiſe 1019 F. mit 4840 S., Rezatkreiſe 3298 F. mit 14,438 S., Untermainkreiſe 3463 F. mit 16,094 S., Rheinkreiſe 3896 Familien mit 14,597 Seelen. Die meiſten derſelben leben vom Handel, im Untermainkreiſe beſteht noch der ausgedehnteſte Schacher- und Hauſirhandel, im Obermain- und Rezatkreiſe der meiſte Feldbau, ordentlicher Handels- und Gewerbsbetrieb, und am Meiſten Neigung zu Studien in Kunſt und Wiſſenſchaft; nach dieſen zeichnet ſich hierin die Judenſchaft im Oberdonaukreiſe aus; im Rheinkreiſe ſind nicht 20, welche Ackerbau haben, und alle Profeſſioniſten ſind zugleich Schacherer und Hauſirer. Erwägt man, daß neben der Hauptſtadt gerade im Obermain-, Rezat- und Oberdonaukreiſe das Meiſte für gute Schulbildung der jüdiſchen Jugend, größtentheils in den chriſtlichen Ortsſchulen, und für Anſtellung tüchtiger, aufgeklärter, wiſſenſchaftlich gebildeter jüngerer Rabiner geſchehen iſt, z. B. Dr. Aub, Dr. Loewi, ſo erklärt ſich der ſittlich beſſere und bürgerlich geordnetere Stand der Juden hier ſehr einfach, und zeigt zugleich den ſicherſten Weg ihrer moraliſchen und politiſchen Verbeſſerung, den der wahren ſtaatsbürgerlichen Erziehung.

Rom. In dem am 2. Okt. im Palaſte des Quirinals gehaltenen geheimen Conſiſtorium wurden von Sr. Heiligkeit unter andern folgende Biſchöfe präconiſirt: Hr. Georg v. Haulik, Biſchof von Priſtin, Doctor der Theologie, Prior v. Aurana, Großpropſt und Domherr der Agramar Diöceſe, als Biſchof von Agram; Hr. Baſil Popovics, Prieſter aus der Diöceſe von Munkacs und Domherr der Kathedrale von Eperies, als Biſchof von Munkacs; Hr. Cajetan aus dem gräflichen Hauſe Benaglia, Prieſter von Bergamo und Domherr der dortigen Kathedrale, als Biſchof von Lodi; der Cardinal de Gregorio, früher Biſchof von Frascati, als Biſchof der vereinigten Kirchen von Porto, S. Rufina und Civitavechia; der Cardinal Lodovico Micara, als Biſchof von Frascati, Hr. Friedrich Gabriel de Margueryac, Prieſter aus der Diöceſe von Bayeux und Generalvicar der Diöceſe von Soiſſons, als Biſchof von Saint-Flour; Hr. Karl Joſeph Eugen de Mazenod, als Biſchof von Marſeille; Hr. Thomas Chmielewski, Prieſter

aus der Diöceſe von Polosk, Propſt der dortigen Kathedrale, Generalvikar von Pultow und Pfarrer in Szyski, als Biſchof von Grazianopolis und Suffragan in Warſchau.

Turin den 2. Oktober. Wer die redlichen Bemühungen unſeres jetzigen Königs um Aufrichtung des Landes durch induſtrielle und Kunſtanſtalten, Handelserweiterungen, öffentliche Bauten, Kunſtſtraßen u. ſ. w., wer ſein menſchenfreundliches und unerſchrockenes Betragen in Genua zur Zeit der Cholera betrachtet, der begreift nicht, wie neuerdings von ſeiner Regierung ein Circular ausgehen konnte, das allen Notarien verbietet, Akte zu Gunſten von Proteſtanten aufzuſetzen, ſelbſt Käufe und Verkäufe, an denen Proteſtanten Theil haben. Noch mehr: Proteſtanten dürfen künftig im Königreich Sardinien nicht mehr als Zeugen gebraucht werden. Dieſer Geiſt der Intoleranz, der das Volk zum Anfang des ſiebenzehnten Jahrhunderts zurückführen möchte, wo unſer Staat bekanntlich einer der dunkelſten war, ſteht in genauem Einklange mit dem ſo eben erſchienenen Projekt eines neuen Civilgeſetzbuches, an dem ſeit ſieben Jahren die erſten Rechtsgelehrten des Landes und der Univerſität arbeiteten, und von dem man ſich viel verſprach, zumal da unſere bürgerliche Legislation bisher ſo zurück war, und an lang vergangene Zeiten erinnert. In dieſem Projekt werden die Proteſtanten bei bürgerlichen Verträgen ſchlimmer als die Juden behandelt. Auf keinen Fall iſt dieß ein Mittel, den Piemonteſern und Savoyern die Erinnerungen an den Code Napoleon aus dem Sinne zu bringen.

Von der polniſchen Grenze den 3. Okt. Wir können nicht die erfreulichſten Nachrichten melden, und theilen keineswegs die ſanguiniſchen Hoffnungen, welche hier Viele auf das Gerücht einer baldigen Amneſtie und einer Ernennung des Prinzen Peter von Oldenburg zum Vizekönig von Polen bauen. Sehen wir vielmehr auf die Thatſachen, und vergleichen wir dieſe mit den großmüthigen Verſprechungen, welche jetzt ſo hohe Erwartungen erregen. Nach einem kürzlich erlaſſenen ruſſiſchen Ukas ſollen die Güter der polniſchen Ausgewanderten, welche bisher unter Sequeſter gehalten waren, zum Beſten der vermögenloſen ruſſiſchen Beamten eingezogen werden, und man wird bei der Theilung nicht ſowohl die geleiſteten Dienſte zum Maßſtab nehmen, als vielmehr den bürgerlichen oder militäriſchen Rang, welchen das zur Theilnahme gelaſſene Individuum bekleidet. So wird Rußland mitten in Polen eine ruſſiſche Ariſtokratie ſchaffen, mittelſt deren man nicht allein dieſes Land im Zaum halten kann, ſondern welche auch zu gleicher Zeit im Fall der Noth ein Gegengewicht gegen den altruſſiſchen Adel bilden würde. Neben dieſem offen eingeſtandenen Zwecke, ſich einen neuen Hebel im Staate zu verſchaffen, indem man eigenthumsloſe Leute mit den Gütern der Geächteten bereichert, geht ein anderer, ſorgfältig verſchleierter, neben her, auf den man aber nichts deſtoweniger mit unermüdlicher Geduld hinarbeitet. Es iſt der: die polniſche Volksthümlichkeit zu vernichten, indem man ſie in dem einzigen Elemente, das man fürchtet, den Adel, angreift. Aus dieſen Gründen begünſtigt man die Juden, und überläßt ihnen die ganze Gewerbthätigkeit des Landes als ein Monopol, überzeugt, daß wenn man ſich einmal des großen Grundeigenthums wie der Kapitaliſten verſichert hat, Nichts mehr von einem Volke zu fürchten iſt, wo nur die wohlhabendern Klaſſen den Staat ausmachen. Man hat Steinkeller die Bearbeitung der Silber- und Bleiminen von Oskutſche überlaſſen, die ehemals ſehr berühmt waren, aber ſeit Johann Kaſimirs Regierung unbenutzt geblieben ſind. Lithauen hat Mühe, ſich von den Leiden zu erholen, die Krieg und Verfolgung ihm zugefügt haben, und Räubereien verwüſten jetzt dieſes ſchöne Land. Was Krakau betrifft, ſo hat man davon geſprochen, daß es dem Königreich einverleibt werden ſollte; aber tauſendmal beſſer wäre es ſowohl für die Stadt, als für das Allgemeine, wenn Krakau an Oeſterreich käme und die Hauptſtadt des öſterreichiſchen Polens würde. Wie dem nun auch ſeyn mag, der status quo iſt unmöglich: die Stadt, die ihren Handel ſich vermindern und die Armuth zunehmen ſieht, würde zu ſehr darunter leiden. Günſtiger ſtellen ſich die Dinge im öſterreichiſchen Polen dar. Man hat zwar ein großes Geſchrei über die Wiedereinſetzung der Jeſuiten erhoben, und fürchtet ihren Einfluß, weil man weiß, daß derſelbe im 17ten Jahrhundert verderblich geweſen iſt; allein wir bemerken hier blos, ohne die Sache weiter erörtern zu wollen, daß man die Frage aus einem unrichtigen Geſichtspunkte auffaßt. Es handelt ſich ja für uns um weiter Nichts als um die Bewahrung der polniſchen Volksthümlichkeit, und es iſt weder der Katholizismus, noch ſeine Ver-

breiter, was dieſe vernichten und eine Verſchmelzung mit den ergebenen Ruſſen herbeiführen wird. Von Oeſterreich haben wir in dieſer Hinſicht Nichts zu fürchten; denn Oeſterreich hat keine beſondere Nationalität, wie Rußland, die es uns aufdringen könnte, und unter ſeiner Regierung, bleiben wir Polen. Daher ſind die polniſche und öſterreichiſche Politik in dieſem Punkte einig, und es iſt in dieſer Hinſicht unſere Zukunft mehr, als man gewöhnlich glaubt, an das Geſchick des Hauſes Oeſterreich gebunden. Werden die Bewohner Galliziens die polniſche Volksthümlichkeit nicht von ſelbſt ablegen, dann wird dieſelbe beſtehen, und ſo lange es nur noch in irgend einem Winkel von Polen Katholizismus und patriotiſchen Adel gibt, wird es auch ein Polen geben. Oeſterreich weiß es, und Rußland fürchtet es, und daraus erklärt ſich ihr entgegengeſetztes Benehmen gegen uns.

Frankreich. Noch immer fehlen neuere Nachrichten aus Conſtantine. In Toulon wollte man Briefe vom 1. Okt. haben, wonach an dieſem Tage die drei Brigaden die ſogenannte eiſerne Brücke paſſirt hätten, und das allgemeine Treffen zwiſchen den erſten beiden Brigaden und den feindlichen Maſſen beim Aufbruch aus Meedjez Hamar ohne Bedeutung geweſen wäre. Man hält dieſe Nachricht für voreilig, glaubt aber, daß, wenn die Araber jene ſchwierige Stellung nicht vertheidigt und das Lager auf dem Gipfel des Raz el Akba aufgehoben haben, die Armee ohne Hinderniſſe in der Ebene vorgerückt ſeyn wird. Es ſcheint auch, daß mehrere Stämme nur die Ankunft der Franzoſen vor Conſtantine erwarten, um ſich zu ihren Gunſten zu erklären. Die Wege ſind ſchlecht; man macht aber kurze Tagmärſche, um Mannſchaft und Pferde zu ſchonen; an Quellen iſt Ueberfluß, die Hitze nicht übermäßig, und für alle Bedürfniſſe Vorſorge getragen. Sollten neue Truppen zur Belagerung nöthig werden, ſo würde eine Kolonne von 3000 Mann von der Armee detaſchirt werden, um in Meedjez Hamar drei Bataillons abzuholen, und mit ihnen einen Transport friſcher Lebensmittel zum Heer zu begleiten.

Paris den 15. Okt. Die Touloner Nachrichten vom 11. bringen noch nichts neues aus Bona. Vielleicht iſt die große Expedition, die in dieſem Augenblicke bereits Breſche geſchoſſen haben kann, nur unternommen worden, um einen Frieden zu erlangen. Man ſagt, daß von den arabiſchen Stämmen nur die der Hauptſtadt zunächſt gelegenen, 10- bis 12,000 Mann ungefähr, ſich mit Achmet Bei vereinigt haben, die andern aber neutral bleiben. Die Kranken in Bona werden nach Algier geſchafft, um für die Kranken und Verwundeten der Expedition Platz zu machen.

Bayonne den 13. Okt. Telegraphiſche Depeſchen. Ein am 8. von dem Staatsminiſter abgeſchickter Courier meldet: Am 5., als die Carliſten Lorenzo zu Becuerta angriffen, traf Espartero auf dem Schlachtfelde ein, ſchlug und warf ſie mit einem anſehnlichen Verluſte auf Santo-Domingo. — Lodoſa iſt durch Zarbano gerettet worden. — Narbonne den 14. Okt. In Barcelona hatten am 8. während der Wahlen des 2 Arrondiſſements Exceſſe ſtatt. Der Wähler Vehils wurde getödtet. — Baron Meer kam am 9. zu Vich an. — Valencia war am 5. ruhig.

Von der italieniſchen Gränze den 14. Okt. Das Erſcheinen franzöſiſcher Kriegsſchiffe vor Neapel beſtätigt ſich vollkommen. Dieſe Schiffe hatten von der franzöſiſchen Regierung Befehl, ſich im Hafen von Neapel zu zeigen, um den Reklamationen des franzöſ. Geſandten zu Neapel mehr Nachdruck zu geben, Reclamationen, die er in Folge der vielen Beläſtigungen anſtellte, welchen die aus dem Hafen von Toulon und Marſeille kommenden Schiffe von den neapolitaniſchen Behörden unterworfen wurden, und deren Abſtellung der franzöſ. Geſandte aufs beſtimmteſte verlangte, ohne ſie erreichen zu können. Die Anordnungen, welche von neapolitaniſcher Seite gegen die franz. Schifffahrt getroffen worden, waren ſo ſtreng, daß ſelbſt die franz. Geſandtſchaft nur mit Mühe ihre Depeſchen erhalten konnte, welche ihr auf einem Regierungsdampfboote aus Frankreich zugſchickt wurden. Indeſſen ſcheint mittlerweile Alles geſchehen zu ſeyn, um beide Theile verſtändigt zu ſehen, ſo daß die Kriegsſchiffe ſich nicht veranlaßt ſahen, länger zu verweilen, als nöthig war, um zu zeigen, wie ſchnell und unerwartet eine franzöſiſche Flotte in der Bucht von Neapel erſcheinen kann.

München den 17. Okt. Die Reiſe der allerhöchſten Herrſchaften nach Hohenſchwangau iſt nun, wie man vernimmt, auf den 20. d. feſtgeſetzt. — Man ſpricht ſeit einigen Tagen von Veränderungen im Miniſterium, über welche jetzt ſchon etwas Näheres anzudeuten, zu vorlaut ſeyn würde.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus dem Lager von Woſneſensk wird über die acht ruſſiſchen Dragoner-Regimenter Folgendes berichtet. Aus den Dragonern hat der Kaiſer nicht nur eine treffliche Kavallerie, ſondern auch eine furchtbare Infanterie zu bilden gewußt. Die Dragoner ſind in dem ruſſiſchen Syſteme eine letzte Reſerve; ein jedes Regiment von zwölf Schwadronen bietet ein Bataillon in der Linie dar, und die Dragoner brauchen nur dritthalb Minuten, um fertig zu ſeyn, zu Fuß zu kämpfen, oder wieder die Pferde zu beſteigen. Man ſtelle ſich acht vollſtändige Bataillone vor, die auf einmal aus dem ſie bedeckenden Artillerievorhang herausrücken, und da erſcheinen, wo der Feind nur Artillerie vermuthete, und dann wird man den großen Vortheil begreifen, welchen ein gewandter General aus dieſer eben ſo mächtigen als beweglichen Reſerve ziehen kann. — Der neugeborne Kronprinz von Portugal wird einſt eine ſchwere Arbeit bekommen, wenn er ſeine Namen alle lernen und merken will; er hat bei der heiligen Taufe nachſtehende 18 Namen erhalten: Don Pedro d' Alcantara, Maria Ferdinand, Miguel, Rafael, Gabriel, Gonzaga, Xaver, Juan, Anton, Leopold, Victor, Franz, Julius, Amalie, Sachſen-Coburg-Gotha, Braganza, Bourbon. — Wie die ſpaniſchen Kriegs- und Siegs-Bulletins mit dem großen Meſſer aufſchneiden und übertreiben, mag folgender Bericht aus Ciudad Rodrigo vom 22. Sept. beweiſen: „Die Faccion des Palillos, 400 Reiter und 300 Mann zu Fuß ſtark, verſuchte einen Angriff auf unſere Stadt; jedoch Oberſt Martinez und der Oberſt des zweiten Infanterie-Regiments mit 60 Reitern, die eben aus den Hoſpitälern gekommen waren, und 60 Mann zu Fuß, meiſt *Invaliden*, warfen die Facciosos in die Flucht, verfolgten ſie im Feuer der höchſten Wuth und würden ſie ſämmtlich eingeholt und in die Pfanne gehauen haben, wenn nicht einer der Oberſten verwundet worden wäre.“ Arme Invaliden den Feinden ſo weit nachlaufen laſſen, iſt doch gewiß übertrieben. — Der portugieſiſche Finanzminiſter wird im kommenden Jahre gute Tage haben; denn da nach dem neuen Bulletin einige Millionen weniger eingenommen werden, ſo wird der Finanzminiſter weniger Arbeit haben, indem er, weil er weniger einzunehmen auch weniger auszugeben hat. Er wird zugleich ein ſehr gaſtfreundlicher Mann werden, denn alle diejenigen, die bei ſeiner Kaſſe einkehren, wird er abſpeiſen, und zwar vorerſt nur mit leeren Hoffnungen. — Es wird jetzt Alles ſicher in der Welt, der *Verſicherungsanſtalten* wegen, deren es jetzt überall eine Menge gibt. Will der Kaufmann übers Meer, ſo geht er in die Aſſekuranz und verſichert das Schiff gegen Wind und Waſſer. Hat einer ein ſchönes oder ein recht ſchlechtes altes Haus, ſo denkt er ans Feuer oder an ein neues Haus und zahlt ſein Geld. Blüht Einem der Waizen, ſo tritt er in die Hagelaſſecuranz, und hat er gute Kühe und theure Pferde, ſo ſchreibt er nach Leipzig und verſichert ſie dort. Nur mit dem Tode und noch einigen andern *fatalen* Dingen vor dem Tode iſt noch kein rechter Akkord abzuſchließen geweſen. Die ſpaniſche Königin würde ſich zu einer bedeutenden Einlage verſtehen, wenn Einer eine gute Thronverſicherungsanſtalt etablirte; und die armen portugieſiſchen und ſpaniſchen Staatsdiener würden ſich große Summen koſten laſſen, wenn man ihnen ihre rückſtändigen Beſoldungen verſichern würde.

Gebiet der Unterhaltung.

Die General-Oberin des Ordens der barmherzigen Schweſtern in Bayern iſt von ihrer Reiſe, die ſie in Ordens-Angelegenheiten in ihr Mutterhaus nach Straßburg gemacht hatte, in München wieder angekommen. Der Magiſtrat der Stadt München bewillkommte ſie durch eine an die nächſte Poſtſtation, Fürſtenfeldbruck, abgeſandte Deputation auf das Freundlichſte, und gab dadurch einen ſchönen Beweis ſeiner wahren Hochachtung und Dankbarkeit gegen den höchſt wohlthätigen Orden der barmherzigen Schweſtern. Das kleine, neuerbaute Krankenhaus zu *Neumarkt* im Regenkreiſe haben am Thereſientage drei Schweſtern übernommen, das Krankenhaus zu Regensburg beziehen fünf Schweſtern. Der Bau des neuen Mutterhauſes zu München ſchreitet raſch fort, ungeachtet die Mittel zur Zeit nicht hinlänglich ſcheinen. Man kann wohl ſagen, daß die würdige Frau Oberin mehr mit ihrem felſenfeſten Vertrauen auf Gott, als mit Geld baue. Vor Kurzem erſt beehrte eine hohe Perſon das Krankenhaus mit einem Beſuche, und drückte ihre Bewunderung darüber aus, wie man es ohne die nöthigen Geldmittel nur wagen könne, den Bau fortzuführen. Die Frau Oberin erwiederte, daß ſie auf Gott vertraue; könne ſie wegen Mangels an Geld den Bau nicht mehr fortführen, ſo mache ſie es in öffentlichen Blättern bekannt; man werde ſie dann ſchon wieder unterſtützen. Die hohe Perſon ſchien auf dieſe Antwort ſehr überraſcht; am andern Tage ſandte ſie der Oberin 2000 fl. und verſprach, auch bei Andern Fürſprache einzulegen. So hatte ſich alſo das Gottesvertrauen ſogleich gerechtfertigt. Rührend iſt die Theilnahme, welche dem ſchönen Unternehmen von vielen Seiten bewieſen wird. So ſchrieb vor einiger Zeit ein Menſchenfreund der Frau Oberin Folgendes:

„Ich habe in öffentlichen Blättern geleſen, daß Sie, hochwürdige Mutter! für Ihren heiligen Orden in München ein Ordens- oder Mutterhaus bauen, und zwar ohne einen andern Fond, als den des kindlichen Vertrauens auf den göttlichen Beiſtand und den der chriſtlichen Liebe. Ich zweifle nicht im Geringſten, daß Sie unter dem Schutze und Segen Gottes das Haus der wohlthätigſten Nächſtenliebe ausbauen und vollenden werden; ſollten ſie dabei auch auf Anſtände und Hinderniſſe ſtoßen, die einem ſolchen Unternehmen nie fehlen dürfen. O wie ſehr wünſche ich, daß ſich die Töchter des heiligen Vincenz über ganz Bayern, ja über die ganze Erde ausbreiten möchten, überall chriſtliche Liebe übend und gewiß auch erweckend."

„Und wie ſehr verdient dankbare Anerkennung unſer frommer König Ludwig, der dieſen wohlthätigen Orden nach Bayern berief! — Gerne möchte ich, obgleich an der äußerſten Gränze wohnend, zu dieſem wohlthätigen Baue etwas beitragen. Derjenige, der Ihnen zu dieſem Baue den Willen und das Vertrauen gab, vermehre und ſegne die kleinen Gaben, daß ſie zur Vollendung hinreichen."

Die Stadt München hat für dieſen Bau ſehr viel gethan, obwohl er ſie gar nichts angeht, da das Mutterhaus für ganz Bayern beſtimmt iſt, und München dabei eher verliert als gewinnt, wenn es die beſten Schweſtern aus ſeinem Krankenhauſe als Oberinnen oder in andern Eigenſchaften an andere Städte abgeben ſieht. Das übrige Bayern, die Städte insbeſondere, ſoll daher eine Ehrenſache daraus machen, den Bau nach Kräften zu unterſtützen.

Eine nicht unwichtige Rolle in der Geſchichte Friedrich des Großen ſpielte ſein Leibkutſcher Pfund, ein Mann ohne Furcht und Tadel, der ſich wichtig zu machen verſtand und aus einem Pfund leicht einen Zentner machte. Mit dem Monarchen ſprach Pfund wie mit ſeines Gleichen, und oft hing der König ganz von ihm ab. Friedrich beſprach alle ſeine Reiſen mit ihm. Einſt ſagte der König zu ihm: „Pfund, in einer halben Stunde reiſe ich auf einen Monat fort, mach dich fertig!" „Nun ja! daß ſich Gott erbarm! In einer halben Stunde fortreiſen! Das geht nicht!" erwiederte Pfund. „Und warum gehts nicht?" „Weil ich in einer Stunde ein chriſtliches Werk verrichten und bei dem Sohn meiner armen Nachbarin Gevatter ſtehen will." „Nun, dann muß ich deines chriſtlichen Werkes wegen ſchon noch eine Stunde warten." Pfund ging, um ſich umzukleiden. Friedrich rief ihn zurück: „Hör einmal, Pfund, du ſprachſt von einer armen Nachbarin; iſt die Frau wirklich ſo bedürftig?" „Sie iſt eine arme Schuſterfrau, die nichts einzubrocken hat." „Nun, dann nimm dieſe 50 Thaler mit, und ſag ihr, ſie ſoll ihren Jungen ordentlich erziehen." Bei Gelegenheit der Vermählung des Erbſtatthalters mit der Prinzeſſin von Preußen befahl Friedrich ſeinem Leibkutſcher Pfund, daß er in einem der anſehnlichſten Gaſthäuſer von Berlin ein Abendeſſen beſtellen, daß er zu dieſem den Leibkutſcher des Erbſtatthalters mit allen Stallbedienten einladen, und dann am folgenden Morgen ihm die Rechnung des Gaſtwirthes übergeben ſollte. Pfund, der in allen ſeinen Sachen ſehr pünktlich war, ließ ſich dieſen mündlichen Befehl des Königs durch den anweſenden geheimen Kämmerer ſchriftlich geben, ging nun nach dem erſten Gaſthof Berlins und beſtellte, durch die ſchriftliche Anweiſung bevollmächtigt, ein koſtbares Abendeſſen, und die feinſten Weine, und ſo nahm er am Abend nicht nur die Stallbedienten des Erbſtatthalters, ſondern auch die des Königs mit ſich. Die Geſellſchaft beſtand aus 40 Perſonen, und man kann leicht errathen, daß die heiteren Gäſte, durch Pfunds Zureden und Beiſpiel vermocht, es ſich wacker ſchmecken ließen. Erſt gegen Morgen ging die Geſellſchaft auseinander. Gegen Mittag ließ ſich Pfund die Rechnung geben, und ganz unbekümmert, wie hoch ſie ſich belaufen möge, trug er ſie zum Könige. Friedrich ſah ſie durch, warf ſie unwillig auf den Tiſch und ſagte: „Aber, Kerl, wie kannſt du dich unterſtehen, eine ſolche Rechnung zu machen! Es ſtehen ja über 100 Bouteillen des feinſten Champagners darauf und noch mehr Rheinwein und andere koſtbare Weine! Und welche Menge der koſtbarſten Speiſen! Sag, Kerl, wo haſt du hingedacht? Mich ſelbſt koſtet das prächtigſte Souper, das ich dem Erbſtatthalter gebe, nicht halb ſo viel!" „Das geht mich Nichts an!" erwiederte Pfund mit der ruhigſten Miene. „Geht dich Nichts an?" ſagte Friedrich, „Kerl, weißt du wohl, daß ich dich fortjagen und die Rechnung von dem Deinigen bezahlen kann?" Der Ausdruck „fortjagen" empörte Pfunds ganzes Ehrgefühl; noch nie hatte ihm der

Monarch damit gedroht. „Was? erwiederte er im feſteſten Tone, glauben Eure Majeſtät vielleicht, daß der Leibkutſcher des Erbſtatthalters ein eben ſo armer Teufel ſey wie ich? Der Kerl ſäuft Champagner, wie unſer einer Fredersdorfer Bier. Sollte der Kerl etwa in Amſterdam ſagen, er hätte bei dem Leibkutſcher des Königs von Preußen dürſten müſſen? Wenn Euer Majeſtät den Bettel nicht bezahlen wollen, ſo kann ichs im Nothfall.“ „Ja, wenn das ſo iſt, dann muß ich deine Ehre wohl retten und die Zeche bezahlen!“ ſagte der Monarch, ſchwieg und bezahlte die Rechnung.

Der kaiſerl. öſterreichiſche Hauptmann Otto von Trimberg, der eine Reiſe in die Wallachei machte, kam eines Tages in die Barbierſtube eines Zigeuners, um ſich raſiren zu laſſen. Der Zigeunerlehrjunge ließ ihn ſich niederſetzen, hing ihm einen abgebrauchten Lappen um, ſpuckte dann in die linke Hand, rieb die Seife darin ab und machte hierauf Anſtalt, ſich damit dem Barte ſeines Kunden zu nähern. „Was Teufel! ſchrie der Hauptmann, iſt es etwa hier zu Lande Sitte, die Leute ſo einzuſeifen?“ O nein, ſagte der Junge: das geſchieht aus purer Höflichkeit: wir pflegen hier nur Leute vom Stande ſo zu bedienen; bei gemeinen Kunden machen wies kürzer, denen ſpucken wir ins Geſicht, und ſo gehts viel ſchneller.

Auf einen Menſchen, der durch ſein ganzes Leben nur vier Haupt-Vergnügen kannte, nämlich Eſſen und Schlafen, Schlafen und Eſſen, hatte der Dichter Hauch folgendes Epigramm verfertigt: Die ſchrecklichſte von allen Strafen fühlt Vetter Hans, der arme Mann, Weil er, ſo lang er ißt, nicht ſchlafen, So lang er ſchläft, nicht eſſen kann.

In der Probe einer Oper ſang in einer Arie die Sängerin: „grüne Augen.“ Der Muſikdirektor ſchrie über Hals und Kopf. „Auen, Auen, nicht Augen!“ Felder, Wieſen, Fluren! rief der muſikaliſche Erklärer nach, um es ihr begreiflich zu machen, daß es grüne Auen, und nicht grüne Augen heißen müſſe. Die Sängerin aber ließ ſich mit ihren grünen Augen nicht irre machen, und rief zu ihrer Entſchuldigung: Verzeihen Sie, ich habe aber einen ſtarken Katarrh.

Geben Sie Acht, ſagte einer zu ſeinem Freunde, ich will Ihnen eine herrliche Anekdote erzählen. Halt! fiel ihm der Andere ins Wort, ich weiß eine beſſere.

Fremden - Anzeige.

Den 20. Oktober 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Frau Schön, Advokatensgattin v. Deggendorf. Hr. Wanner, Kfm. v. Wertheim. Hr Walter, Rentier v. London. Hr. Alt, Landſchaftsmaler v. Wien. (Z. weiß. Haſ.) Fr. Berger, Hdlsfr. v. Rotthallmünſter. (Z. Engel.) Hr. Schmagl, Schulgehilf v. Jandelsbrun. Hr. v. Pauer, Architekt v. Peſth. Hr. Leonhard, Schauſpieler v. Dresden. (Z. Hirſch in Anger.) Hrn. Niklas und Wagner v. Waldhofen, Hdlslte. Hr. Bogner, Schullehrer v. Innernzell. Hr. Leutgeb, Schulgehilf v. Wollaberg. Hr. Stern, Schiffm. v. Obernzell. (Z. gold. Ochſ.) Hrn. Schneider, Techniker, u. Iſele, Student v. Bregenz. (Z. Strauß.) Hr. Muck, Hdlsm. v. Linz

---

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger wird das Haus Nr. 29 in der Ilzſtadt Paſſau nebſt der realen Bäckergerechtſame des Anton Stopfer, in einem Schätzungswerth von 3200 fl. und der dazu gehörige Getreidſtadl im Werthe von 200 fl. nach §. 64 des Hypothekengeſetzes zum zweitenmale der öffentlichen Verſteigerung unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf Mittwoch den 8. November l. Js. Vormittags 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale angeſetzt.

Paßau am 3. Okt. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht Paßau.

Burger, Direktor.

Gareis.

Bekanntmachung.

Gemäß der zwiſchen den Gläubigern und dem Schuldner abgeſchloſſene Uebereinkunft und mit Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung vom 15. d. Mts. wird der Verkauf des Anweſens des Bauers Joſeph Tiefenbäck in Rentpoldenreith zum zweitenmal unter den vorigen Bedingungen hiemit ausgeſchrieben, und Steigerungstermin auf

Samſtag den 11. November h. J.
Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in hieſiger Landgerichtskanzlei beſtimmt.

Den 28. September 1837.

Königliches Landgericht Grafenau.

Strelin, Landr.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das unterm 20. März 1837 öffentlich ausgeſchriebene Anweſen des Johann Dankesreiter in Großmeiking wiederholt und zwar am 31. Okt. d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags dem öffentlichen Verkaufe ausgeſtellt. Kaufsliebhaber werden zur beſtimmten Zeit

in die Landgerichts-Kanzlei vorgeladen, und haben dort die nähere Kaufsbedingungen zu gewärtigen.

Am 13. September 1837.

K. Landgericht Vilshofen.

D. l. abw.

Hößle, I. Aſſeſſor.

Am 3. November findet am hieſigen k. Lyzeum die Immatrikulation der Lyzeums-Kandidaten pro $18^{37}/_{38}$ Statt.

Am 8. Oktober 1837.

Königl. Lyzeums-Rectorat Paßau.

Dr. Rotermundt, Rector.

An den Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 25. Okt. zum gold. Adler (Herrn Härtl.)

Zugleich müſſen die verehrlichen Herren Mitglieder des Vereins höflich erſucht werden, ihre allenfalls rückſtändigen Beiträge für das Jahr $18^{36}/_{37}$ noch vor Ende des laufenden Monats Oktober in Abführung bringen zu wollen, dem außer deſſen der Vereins-Kaſſier Herr Leopold Mayer in Herſtellung ſeiner Jahres-Rechnung hingehalten werden würde.

Der Ausſchuß.

An die Geſellſchaft des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Eingetretener erheblicher Hinderniße wegen findet heute Montag den 23. d. keine muſikaliſche Unterhaltung ſtatt.

Der Ausſchuß.

Diesjähriger neuer Flachfiſch und Häring iſt bereits billigſt zu haben bei

Philipp Rothbauer ſel. Wittwe, Hofplatz Nr. 167.

Da ich durch Hausverkauf meine Werkſtätte verändern mußte, ſo bitte ich meine verehrteſten Kunden, Ihre Arbeiten zu Ihrem gewöhnlichen Schmiede zu bringen, wo ich dort die Arbeiten abholen, und wieder hinbringen werde. Meine Werkſtätte iſt vis à vis des Herrn Bräuer Föckerer am Fiſchmarkt.

Simon Zenner, bürgl. Wagner.

Es wird ein Capital von 6 — 800 fl. auf erſte und einzige Hypothek geſucht, das Steuerkapital beträgt 2100 fl. Das Nähere im Ztgs.-Comtoir zu erfragen.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum mache ich hiemit die Anzeige, daß ich von einer der bedeutendſten Diſtillir-Fabriken in Köln eine Parthie von ganz ächtem kölniſchen Waſſer erſter Qualität, und eine dergleichen doppelten kölniſchen Waſſers, welches äußerſt fein und flüßig von Esprit, dabei reich von feinſten ätheriſchen Eſſenzen iſt, habe, und beide Sorten in Orginal-Kiſtchen zu 6 Flaſchen, ſo wie auch in einzelnen ganzen und halben Flaſchen zu dem Preiſe, wie es in Köln verkauft wird, verkaufe; jeder Verſuch wird zu öfterem Zuſpruche veranlaſſen. Hiezu mpfiehlt ſich

Franz Glaſer, Kurzwaarenhändler in Paßau.

Der fortwährenden Chikanen, die mich treffen, müde, bin ich bereitwillig, meine landärztliche Stelle in dem vorzugswürdigen Markte Obernzell an irgend einen praktiſchen Arzt oder Landarzt gegen ein billiges Honorar abzutreten.

Obernzell den 16. Oktober 1837.

Joh. Menner, Landarzt.

Verkauf.

Der Unterzeichnete iſt gewilligt, ſein in Pfarrkirchen befindliches Anweſen aus freier Hand zu verkaufen. Solches beſteht in einem erſt vor ohngefähr 40 Jahren ganz neu erbautem Hauſe, ſammt der darauf haftenden Tuchmacher-Gerechtſame. Solches iſt ganz gemauert, und hat zu ebener Erde eine große Werkſtätte nebſt Nebenzimmer, dann 1 Gewölbe, 1 Stall und 1 Holzſchupfe; im obern Stocke 1 Zimmer nebſt Nebenzimmer und Heuboden. Das Haus ſteht ganz frei, iſt rings herum mit einem halben Tagwerk Wiesgrund umgeben, auf welchem ſich die Tuchrahme, die Walche und das Farbhaus befinden. Ferner gehört dazu noch beſonders 1 Tagwerk Wieſe. — Das Geſammt-Anweſen iſt auf 2500 fl. gewerthet. — Kaufsliebhaber wollen ſich an mich wenden.

Karl Stütz, Tuchmacher in Pfarrkirchen.

Verlorner Becher.

Ein Reiſender von Wien kommend hat am 8. Oktober d. J. in dem Beiwagen oder in den Gaſthöfen zwiſchen Karpfham und Eggenfelden einen ſilbernen Becher bezeichnet mit den Namen „Chriſtoph Hackel. K. Ferd. Hackel. 1836" liegen laſſen; der redliche Finder wird gebethen dieſen Becher gegen eine Belohnung von 6 Gulden an die Puſtet'ſche Buchhandlung in Paßau oder mit Poſtnachnahme an K. Ferd. Hackel in Mannheim zu ſchicken.

Anzeige.

Es iſt in Rotthallmünſter ein Eigenthum beſtehend aus einem 2ſtöckigen Wohnhauſe einem Baumgärtl ſammt einer realen Schneidergerechtigkeit aus

freier Hand zu verkaufen. Wozu Kaufsliebhaber gegen ſogleich baare Bezahlung dazu eingeladen werden.

Michael Moſer,
Schneidermeiſter.

Ich bringe hierdurch zur Anzeige, daß ich mein früheres Quartier verlaſſen habe, und jetzt mein Geſchäft in der Mayerbäckerſtraſſe im Hauſe Nr. 310, über einer Stiege, ausübe — und daß die erſte Fortſetzung meines über 1400 Bände der beliebteſten Schriften angefertigten Bücherverzeichnißes bereits dem Drucke unterliegt, und den verehrten Titl. Abonnenten auf gefälliges Verlangen bis zum 12. Nov. d. J. verabfolgt werden kann.

Zugleich zeige ich an, daß ich die Regierungs-Blätter — Jahrgänge 1806 bis 1825 incl. zu verkaufen ſuche.

J. **Wittmann**, Leihbibliothekar.

Es iſt ein ganz neuer runder ſchwarzer Hafnerzeller-Ofen im Hauſe Nr. 84 im Ort billig zu verkaufen.

Im Hauſe Nro. 324 im Neumarkt iſt eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Trockenboden und andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer zu erfahren.

Jemand ſucht auf I. Hypothek 1600 fl. Das Uebrige iſt im Zeitungs-Comptoir zu erfahren.

Bei Buchhändler A. Ambroſi im Steinweg iſt ſo eben neu angekommen:

Trichter, franzöſiſcher, oder Anweiſung in 5 Stunden vollkommen franzöſiſch zu lernen. 3. Aufl. geh. 18 kr.

Sammlung von Originalanekdoten von Friedrich dem Großen und Napoleon. 8. geh. 36 kr.

Kartenkünſtler, der beluſtigende, oder deutliche Anweiſung zu größtentheils noch unbekannten, leicht ausführbaren und höchſt überraſchenden Kartenkunſtſtücken. 8. geh. 36 kr.

Vorſchriften, ſiebenzig, die ausgeſuchteſten doppelten und feinſten doppelten Liquere zu bereiten. geh. 54 kr.

Gratulant, der, bei Neujahrs-, Geburts-, Namens-, Verlobungs-, Hochzeits- und anderen feſtlichen Tagen, Familienfeſten, Gevatterſchafts- und Todesfällen, Abſchieds-Gedichten ꝛc. ꝛc. ꝛc. 8. geh. 30 kr.

Buch, das, für Winterabende zur angenehmen Lektüre, enthl. hiſtor. Merkwürdigkeiten, Lebensereigniſſe berühmter Helden, moraliſche Aufſätze, Naturſchilderungen, Anekdoten ꝛc. ꝛc. 8 geh. 27 kr.

Tintenbuch, neueſtes, oder die Bereitung der vorzüglichſten Tinten in allen Farben, ſo wie der ſympathetiſchen, und der unauslöſchbaren Tinten zum Zeichen der Wäſche. geh. 27 kr.

Ganze, das, der Seifenfabrikation, oder Anweiſung alle Sorten Seife, von der gewöhnlichen Hausſeife bis zu der feinſten Toilettenſeife zu bereiten. Als Anhang: das Kochen und Braten im Waſſerdampf. geh. 45 kr.

Aufbewahrung der Nahrungsmittel, oder Anweiſung ſolche ſowohl aus dem Thier- wie aus dem Pflanzenreiche im friſchen Zuſtande lange und gut zu erhalten. Nebſt Anleitung zum Einmachen, Mariniren, Einpöckeln, Räuchern, ꝛc. ꝛc. geh. 40 kr.

Einrichtung, die, der Hagelableiter, oder Anweiſung wie Landleute und Gärtner ſich vor Hagelſchaden auf höchſt leichte und wohlfeile Art ſichern können. Nebſt Anhang über die Verfertigung der Ableiter. geh. 36 kr.

Grundſätze der Beleuchtungskunſt, oder Anweiſung Lichter zu gießen, Oehl zu reinigen, wohlfeile Nachtlichter, gute Dachte, ſparſame Leuchter und Lampen zu verfertigen ꝛc. ꝛc. geh. 36 kr.

Entdeckung, neueſte, den ſchwarzen Staar der Pferde auf eine untrügliche und leichte Weiſe zu erkennen. geh. 27 kr.

Denkwürdigkeiten, Briefwechſel und hinterlaſſene Papiere des General Lafayette. Herausgegeben durch ſeine Familie. A. d. Franz. 1. Bd. 1. Hft. gr. 8. 24 kr.

Romberg, J. A., neues Handbuch für den Zimmermann. Ein Leitfaden für ſämmtliche Bauhandwerker mit 42 lithograph. Tafeln. 4. geb. 3. fl. 21 kr.

Anleitung zur gründlichen Buße und wahrer Gottſeligkeit für Alle, welchen es um ihre ewige Seligkeit ernſtlich zu thun iſt. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion-, Veſper- und andern Gebeten. 8 geh. 36 kr.

Die Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß ſie ſich zum Betriebe ihrer Badhaus- u. Traiteurie-Geſchäfte eine fähige Wirthſchafterin aufgenommen habe, und demnach das geehrte Publikum bei ihr wieder die beſtmöglichſte Bedienung finden werde; ſie empfiehlt ſich deßhalb zu einem zahlreichen gütigen Zuſpruch.

Anna Höchſtetter,
zur Porta in der Roſenau.

Im Hauſe Nr. 471 iſt im 2ten Stocke entweder ſogleich, oder aufs nächſte Ziel eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebſt übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 18. Okt. Otto Paul, außerehel. Knabe.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 20. Okt. Katharina Andorfer, Salzarbeiterswittwe von St. Nikola, Nr. 30, 84 J. alt, an Gelbſucht.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag **Nro. 252.** den 24. Oktober 1837.

Paſſau den 22. Oktober. Geſtern Abend um halb 6 Uhr hat uns das ſchöne Schiff der bayeriſch-würtembergiſchen Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft, Ludwig I. mit ſeiner Ankunft überraſcht. Daſſelbe hatte den Weg von Regensburg nach Paſſau bei ſehr niederem Waſſerſtande in 8 Stunden 45 Minuten vollendet. Der ſchöne und ſolide Bau, die eben ſo bequeme als elegante und geſchmackvolle Einrichtung des Innern iſt wie die Verzierung des ganzen Gebäudes mit allgemeinem Wohlgefallen betrachtet worden. Heute Morgens um 10 Uhr hat das Schiff, auf welchem ſich nebſt den Herren Directoren der Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft, welche mit demſelben von Regensburg gekommen waren, auch der Herr Kreis-Baurath Gareis, der Herr Kreisbau-Ingenieur von Ehlingensperg und einige andere Herrn vom k. Baubureau dahier befanden, ſeine Probefahrt nach Linz fortgeſetzt, und wird Morgen Abends, oder wahrſcheinlicher Uebermorgen wieder hieher zurückkommen.

München den 18. Okt. Aller Wahrſcheinlichkeit nach wird der Landtag mit dem feſtgeſetzten Termin (4. Nov.) ſein Ende erreichen, nachdem die Kammer der Reichsräthe ſicherm Vernehmen nach in der geſtrigen Sitzung mit abſoluter Mehrheit den Beſchlüſſen der Kammer der Abgeordneten über das Finanzgeſetz und Budget beigeſtimmt hat, und heute vermuthlich wieder beiſtimmen wird, das Bankgeſetz aber nicht mehr zur Berathung kommt.

Zweibrücken den 13. Okt. Obgleich die diesjährige Früchte-Erndte mit jenen der zwei vorhergehenden Jahren in Quantität und Qualität nicht zu vergleichen iſt, ſo kann ſie doch gut genannt werden. Der Zweibrücker Fruchtmarkt verdient, ſeit einiger Zeit, daß man ihm eine beſondere Aufmerkſamkeit widmet. Er rivaliſirte längſt mit jenem von Kaiſerslautern; — ſeit einigen Wochen hat er ihn etwas übertroffen und iſt nun unſtreitig, ſeiner Lage wegen, der wichtigſte Fruchthandelsplatz des Kreiſes. Die Hopfen-Erndte iſt bei uns vorüber; die Qualität des Hopfens iſt ſehr gut; die Erndte aber nur eine mittelmäßige zu nennen. Bereits ſind ſchon kleine Parthieen zu 40, 45 bis 50 fl., pr. Zentner, verkauft. Wir müſſen abermals unſer Bedauern ausſprechen, daß dieſe Produktion unſers Weſtrichs noch nicht mehr im Handel bekannt iſt, ſonſt würden die Producenten ſich gewiß eines raſchern Abſatzes erfreuen können. Die Kartoffel-Erndte, gleichfalls ein Haupterwerbszweig unſeres Landbauers, fällt im Sandboden gut, im ſchweren Boden aber nur mittelmäßig aus.

Wien den 16. Okt. Se. Majeſtät der Kaiſer wird am 29. d. den Aufenthalt in dem Schloſſe Schönbrunn mit der kaiſerl. Hofburg in Wien vertauſchen. — Wir erwarten hier auf Beſuch den Prinzen Auguſt von Preußen, welcher ſeinen Rückweg von Wosnoſensk und Konſtantinopel durch unſere Reſidenz nehmen wird. — In dem, nahe an der ungariſchen Grenze gelegenen Eiſenſtadt, dem eigentlichen Reſidenzſchloſſe des regierenden Fürſten Eſterhazy, wo derſelbe ſelbſt einige Abzeichen der Souveränitätsrechte, z. B. eine fürſtliche Leibgarde, unterhält, finden gegenwärtig großartige Feſte Statt. Unſer Botſchafter vom Hofe von St. James, Fürſt Paul, hat daſelbſt, nebſt einem zahlreichen Adel, auch die Botſchafter von England und Frankreich geladen, wo zugleich mit auserleſenen Tafelgenüſſen auch die großartigſten Jagdparthien veranſtaltet werden. Beſonders war das Namensfeſt ſeiner Gemahlin, der Fürſtin Thereſe, der Mittelpunkt dieſer glänzenden Feſtlichkeiten. — Unſer allverehrter Staatsminiſter, Graf Collowrath, wird von ſeiner kurzen Urlaubsreiſe, die er nach ſeinen Gütern in Böhmen genommen, am 20. d. wieder hier eintreffen.

Peſth den 27. Sept. Geſtern war bei den in unſerer Nähe im Lager ſtehenden Truppen großes Manöver. Einen impoſanten Anblick gewährten insbeſondere die Kavallerie-Angriffe. Wie Ein Mann rückten die Regimenter vor, und man konnte ſich lebhaft denken, wie ſie Alles vor ſich niederwerfen müßten, wenn es im Ernſte gelten ſollte. Nächſtdem zeichnete ſich die Artillerie aus. Die beiden errichteten Redouten wurden von der Infanterie vertheidigt, am Ende aber genommen. Die Präciſion und Gewandtheit, mit welcher die Geſchütze bedient wurden, war in der That bewundernswürdig. Es ſollen dieſe Uebungen nach zwei Tagen mit einem nächtlichen Bivuak geſchloſſen werden, worauf die Truppen in ihre Standquartiere zurückkehren. Intereſſant war es zu bemerken, wie die verſchiedenen Nationen, welche das Truppen-Corps bilden, auch ſelbſt in ihren militäriſchen Evolutionen ihre Eigenthümlichkeit bewährten. Die Deutſchen und Slaven verriethen den höchſten Grad von Disciplin, die Italiener die meiſte Beweglichkeit, und die Ungarn (Magyaren) eine gewiſſe Grandezza. Aehnliche Verſchiedenheit der Nationalität ſpricht ſich in den einzelnen Einrichtungen des Lagers, ſelbſt bis auf die Kochherde herab, aus.

Frankreich. Nach 10tägigem Zwiſchenraume erhält man endlich wieder offizielle Nachrichten von der Expedition gegen Conſtantine. Eine telegraphiſche Depeſche aus Toulon vom 14. Oktober bringt folgenden Bericht des Generals Damremont an den Kriegsminiſter: „Ben Tamtam den 2. Okt. Die Brigaden Nemours und Trezel mit dem Belagerungsgeſchütz haben bei dem Marabout von Ben Tamtam, am linken Ufer des Oued Zenati, Stellung genommen. General Rulhieres mit den beiden andern Brigaden und dem Konvoi haben den Raz el Akba überſchritten. Ich hoffe morgen bei Meheres, 7 Stunden von Conſtantine, Poſto zu faſſen. Der Feind iſt nicht zum Vorſchein gekommen. Der Bei hat ſeine Stellung Raz el Akba verlaſſen, und ſich auf 3 Stunden von ſeiner Hauptſtadt hin zurückgezogen. Die Geſundheitszuſtand der Armee iſt gut. (Die erſte Depeſche vom 1. Okt., welche den Ausbruch der Expedition meldete, war ſchon am 5. in Toulon; es iſt daher auffallend, daß die vorſtehende vom 2., obgleich die Armee damals faſt in derſelben Stellung ſtand, volle 9 Tage länger ausblieb, und ſeitdem noch durch keine neuern Nachrichten überholt wurde. Ein miniſterielles Blatt meldet, Prinz Joinville ſey am 6. Okt. in Bona gelandet, und mit einer Eskorte von 900 Mann und 2 Kanonen nach Conſtantine aufgebrochen.

Paris den 15. Oktober. Ein Privatſchreiben aus Madrid vom 8. d. gibt den Verluſt, welchen die Carliſten am 5. bei Reluerta und Bobadilla allein an Todten gehabt, auf 700 und den an Gefangenen auf eine größere Zahl an; es wird hinzugefügt, der Prätendent habe diesmal ſeine Rettung nur dem günſtigen Terrain und der Dichte der Eichenwälder, welche die Gegend dort bedecken, verdankt. Die Conſtitutionellen zählten einen Verluſt von 250 Mann an Todten und Verwundeten. — Hr. Seijat, vormaliger Intendant, iſt zum Finanzminiſter ernannt worden; er iſt nicht weniger, als achtzig Jahre alt; man weiß nicht, ob er es annehmen wird. — Die Madrider Journale vom 6. und 7. berichten aus der Hauptſtadt ſelbſt nichts wichtiges. Das „Eco del Commercio“ verſichert, der Biſchof von Albaracin ſey niedergemacht worden und 1500 gefangene Carliſten ſeien in Cuenca eingetroffen. — In der Nähe von Madrid hat man einen carliſtiſchen Obriſt aufgefangen. — Geſtern Abend iſt ein außerordentlicher Courier aus dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten an unſern Botſchafter in Madrid abgeſchickt worden.

Madrid den 7. Okt. Wir erwarten hier von Tag zu Tag die Nachricht von einem Treffen, da die beiden kriegführenden Theile einander nahe gegenüber ſtehen. Am 4. ſtand Luchana mit 40 Bataillonen und 2100 Pferden in Lerma und der Umgegend; Lorenzo, Carondelet, Buerens und Iriarte befehligen die Diviſionen. Der Prätendent hielt mit 31 Bataillonen und 700 Pferden Covarrubias und andere im Gebirge liegende Orte beſetzt. Die Gegend iſt zu arm, als daß beide Theile nur einige Tage lang dort verweilen könnten; doch glaubt man nicht, daß Luchana die Carliſten in ihren Stellungen angreifen kann. Er ſucht ihnen vielmehr den Rückzug über den Ebro zu erſchweren, und hat deßhalb ein Truppencorps über Burgos nach Haro geſchickt, und den wichtigen Paß la Brujula zwiſchen Burgos und Briviesca mit Artillerie und Cavallerie beſetzen laſſen. Indeſſen ſteht dem Prätendenten noch der Weg in die Provinz Soria offen, wohin ſich auch die vielen verſprengten Corps unter Sanz, Cabannero ꝛc. werfen. Durch letztere wird der Poſtenlauf zwiſchen hier und Saragoſſa ſehr unſicher gemacht. Oraa traf am 3. in Saragoſſa ein, um,

wie es heißt, von dort mit ſchwerem Geſchütz gegen Cantavieja zu ziehen. Er hatte 6 Bataillone in Carinnena und 4 in Longares zurückgelaſſen. — Tallada und Eſperanza waren am 30. mit 2500 Mann und 120 Pferden in Villar, Chelva und der Umgegend. Forcadell hatte ſich mit drei Bataillonen in Fontanete von Cabrera getrennt.

Paris den 17. Okt. Das geſtern an der Börſe verbreitete Gerücht von der Einnahme Conſtantine's war Abends neuerdings in Umlauf; es wurde beſtimmt erzählt, daß das Ereigniß am 9. Statt gefunden habe, und der Bericht von einem Araber nach Bona gebracht worden ſey, der ſeinen Kopf für deſſen Wahrheit verbürge. Wäre dieß richtig, ſo würde die Regierung doch irgend etwas bekannt gemacht haben, während die heutigen miniſteriellen Blätter durchaus ſtumm ſind. In wenig Tagen müſſen wir jedoch Berichte von der Expedition erhalten. — Nach Briefen aus Madrid iſt Spanien ſo gut wie ohne Miniſterium; die Portefeuilles werden nach allen Seiten ausgeboten, ohne Nehmer zu finden. In Barcelona ſollen die Radicalen vollſtändig die Oberhand haben, und viel Blut gefloſſen ſeyn.

Wien den 18. Okt. Man behauptet hier mit Gewißheit, daß eine Vermähluug des Erbprinzen von Modena mit der Tochter der Herzogin von Berry, der liebenswürdigen jungen Gräfin Rosny, baldigſt erfolgen werde. Die polit. Anſichten werden dabei von Seiten beider Theile eher ein Beförderungs- als Hinderungsmittel ſeyn.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Morning-Poſt macht auf den ſonderbaren Umſtand aufmerkſam, daß der engliſche Gardeoffizier, der in der Schlacht von Vittoria Joſeph Bonaparte verfolgte und ihn beinahe gefangen genommen hätte, der Eigenthümer von Brettenham-Park iſt, wo der vormalige König von Spanien gegenwärtig wohnt. Bei Vittoria hätte keiner daran gedacht, daß ſie hier ſo freundlich wieder zuſammen kommen würden. — Die Brücken, welche ſonſt kerngeſund und eiſenfeſt waren, fangen itzt an mehreren Orten an zu kränkeln und ſo hinfällig und gebrechlich zu werden, daß ſie an allen Gliedern zittern, wenn ihnen ein beladener Wagen oder ſonſt was Schweres über die Leber fährt. Neulich hat bei Unterbruck eine Brücke die Brechruhr bekommen, iſt in Ohnmacht gefallen, und mit dem Wagen des jüdiſchen Kaufmanns Berolzheimer von Fürth, der den Markt in der Münchener Vorſtadt Au beziehen wollte, in die feuchten Arme der Amper geſunken. Man ſagt, daß Se. Majeſtät der König auf die Nachricht von dieſem Unfall den Kaufmann Berolzheimer, der an ſeinen Waaren einen Schaden von 20,000 Gulden erlitten haben ſoll, ſelbſt darüber befragt und ihm hinlängliche Entſchädigung zugeſagt habe. Bekanntlich iſt die Klage über ſchlechte und vernachläſſigte Brücken und Wege ſehr allgemein, und bereits in der Ständeverſammlung zum Oeftern ausgeſprochen worden, weßwegen man auch einer Radikalkur entgegen ſieht. — Die hohe Pforte hat itzt um zwei Thüren weniger. Der Sultan hat dem Muſeum in Verſailles als Geſchenk zwei Thüren überſendet, die zur Zeit der Kreuzzüge im Orient von franzöſiſchen Arbeitern verfertigt worden ſind. — Von der Elbe wird Folgendes gemeldet: „Einen Schritt über Magdeburg hinaus, und das berühmte Waizen- und Haberland ſcheint in ein Zuckerland verwandelt. Die großen Runkelrübenzucker-Fabriken an den Straſſen nach Süden und Weſten ſtrömen ſtündlich ſo viel Rauch aus, daß die Atmoſphäre um Magdeburg wie in den Tagen Tilly's dampft. Die reichen Felder umher, ſo weit das Auge von den Chauſſeen dringt, ſind mit Runkelrüben und Cichorien beſetzt, und bei jedem Schritte begegnet uns jetzt im Herbſt ein gefüllter Wagen mit zuckerhaltigen Rüben, und auf allen Feldwegen ſieht man Karren voll ſüſſer Hoffnung. Um die Fabriken und deren Gehöfte liegen aber die getrockneten, ſauber geſchlichtet, mit dem dicken Ende nach Auſſen, wie mächtige Scheiterhaufen oder Thürme, Wälle und Burgen von behauenem Holze umher. Wenn das Publikum auch noch nicht überall verſpürt, daß es Runkelrübenzucker genießt, die Großhändler, die den Rohrzucker über dem Ozean herholen, verſpüren die inländiſche Thätigkeit deutlich genug. — Am 10. Okt. reiſten zwei Jeſuiten von München nach Freiburg in der Schweiz mit drei Jünglingen, die in ihr Inſtitut traten. Es waren die Söhne des Hofraths Dr. Moy, Abgeordneten der Univerſität Würzburg zum Landtage, des Grafen Türkheim und des verſtorbenen Profeſſors Sendtner. Schon früher waren die Söhne des Miniſterialraths Freiherrn von Freiberg und des Miniſters Grafen von Montgelas dahin gegangen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Der Geheimerath von Goethe befand ſich eines Tages bei der verwittweten Herzogin Amalie von Weimar, als der Großherzog, von der Jagd zurückkehrend, auch erſchien. Durch ſchnelle Bewegung und die friſche Luft erhitzt, wurde es ihm im geſchloſſenen Zimmer zu ſchwül, und er öffnete ein Fenſter. Goethe ſchloß es wieder. Der Großherzog, der es wieder geſchloſſen ſah, öffnete es zum zweiten Mal. Goethe ſetzte ſich in gravitätiſchen Schritt und ſchloß das Fenſter zum zweiten Male. Als der Großherzog ſich wieder umſah, und das Fenſter abermals geſchloſſen fand, fragte er, wer denn immer das Fenſter nach ihm ſchließe? „Eure Durchlaucht, erwiederte Goethe, haben zwar über das Leben aller Ihrer Unterthanen zu gebieten, aber nur nach Spruch und Recht!"

Den 21. und 22. Oktober 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr Katter, Gutsbeſitzer v. England. Hr. Graf v. Demitoff, k. k. ruſſ. General m. Familie v. Petersburg. Hrn. Reich u. Stellreuther v. Ingolſtadt, Privatiere. Hrn. v. Bülow u. Haße v. Heidelberg, Studenten. Hrn. Beisler, k. Regierungsrath, Schwerdtner, Dampfſchiffſahrtsdirektor, Röntgen, Dampfſchiffahrtskapitän, u. Roſcher, Großhändler v. Regensburg. (Z. Mohr.) Hr. Fürſt, Gutsbeſitzer v. Frauendorf. Hrn. Stätter v. Nürnberg, Vornhauer v. Weinfelden, u. Vernet v. Hamburg, Kflte. Hr. Pagany, Glashüttenverwalter v. Rabenſtein. Hr. Klinger, Werkführer v. Steyermark. (Z. Stern.) Hr. Scherrer, Kfm. v. Nürnberg. (Z. w. Haſ.) Hr. Baumgartner, Bräuer v. Kaltenhaslach. (Zum Strauß.) Hr. Bernatz, Hdlgs.-Comis v. Tuln. Hrn. Wolf, Shawlfabrikant, u Windew, Deſignateur v. Wien. Hr. Krüner, Floßm. v. München. Hr. Gütlein, Hdlsm. v. Langenſendelbach. Hrn. Klot, Oellermaier, u. Peterſen, Mechaniker, Höcher, Dampfkeſſelmacher, Schmid, Magazinmeiſter, und Metz, Kondukteur v. Regensburg. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Zeppenfeldt, Kfm. v. München. Hr. Meyer, Lederfabrikant v. Freyung. Hr. Fröſchl, Fabrikant v. Langwaidt. Hrn. Winkler, Theolog, u. Wilzbach, Mediziner v. München. (Z. Traube.) Hr. Schegans, Theolog v. Landshut. Hr. Berger, Commiſſionär v. München. (Z. Glocke.) Hr. Breidt, Hdlgs.-Comis v. Vilshofen. Hr. Sageder, Kaffetier u. Weinwirth v. Braunau. (Z. roth. Hahn.) Hr. Göttinger, Hdlsm. v. Waldkirchen. (Z. weiß. Lamm.) Hr. Glener, Landarzt mit Frau v. Simbach. Hr. Vorek, Hdlsm. v. Schönberg.

Bei der 971. Ziehung zu Regensburg den 19. d., ſind nachſtehende 5 Numern gezogen worden:

4 1 89 58 59

Die nächſte Ziehung geht zu Nürnberg Dienſtag den 31. Oktober vor ſich.

Königl. Lotto-Bureau-Direction Paßau

Harmonie-Geſellschaft.

Morgen Mittwoch den 25. Oktober:

Großes Vocal- und Inſtrumental-Concert.

Anfang Schlag 7 Uhr.

Verlorener Becher.

Ein Reiſender von Wien kommend hat am 8. Oktober d. J. in dem Beiwagen oder in den Gaſthöfen zwiſchen Karpfham und Eggenfelden einen ſilbernen Becher bezeichnet mit den Namen.

„Chriſtoph Heckel. K. Ferd. Heckel. 1836"

liegen laſſen; der redliche Finder wird gebethen dieſen Becher gegen eine Belohnung von 6 Gulden an die Puſtet'ſche Buchhandlung in Paßau oder mit Poſtnachnahme an K. Ferd. Heckel in Mannheim zu ſchicken.

Höchſt nützliches Toiletten-Geſchenk für jedes Frauenzimmer.

So eben iſt in der Karl Kollmann'ſchen Buchhandlung in Augsburg wieder erſchienen, und auch in andern ſoliden Buchhandlungen (in München, Paſſau, Landshut, Kempten, Regensburg, Nördlingen, Ansbach, Nürnberg, Ulm, Straubing, Ingolſtadt ꝛc.) zu erhalten:

Neueſtes Muſterbuch von zweihundert ſieben und dreißig ausgezeichnet ſchönen Strickmuſter-Touren. Erfunden und nach den praktiſchen Strickgängen deutlich ausgeführt von Juliane Pauker, geb. Bieber. Erſtes, zweites und drittes Heft. Das erſte und zweite Heft in der vierten verbeſſerten Auflage. Mit Abbildungen. groß Duodez. broſchirt. Preis für jedes Heft 24 kr. Das erſte Heft enthält: 102 Touren, welche ſich vorzüglich eignen zu Serviet-, Strumpf- und Wickelbändern, Hoſenträgern, Geldbörſen, Jäckchen und Kinderhäubchen, Borduren, Nachthauben, Schüchelchen u. a. Das zweite Heft: 87 Touren vorzüglich zu Kinder-Jäckchen, Kinderhäubchen, Nachthauben für Herren: Geldbörſen, Serviet-, Strumpf- und Wickelbändern, Hoſenträgern. Das dritte Heft: 50 Piquemuſter. — Hausmüttern, Lehrerinnen und Erzieherinnen, ſo wie allen Frauenzimmern, welche ſich mit Handarbeiten beſchäftigen, glaubt man dieſes Muſterbuch, das Einzige in ſeiner Art, deſſen praktiſche Brauchbarkeit durch den Abſatz von vielen tauſend Exemplaren erprobt iſt, nicht genug empfehlen zu können. Zu vielen Aufträgen empfiehlt ſich die Puſtet'ſche Buchhandlung in Paſſau.

Langue Française.

Le soussigné, ayant ci-devant été en France, a l'honneur de se recommander et d'annoncer aux respectables familles à leurs élèves et aux étudiants, qu' il explique chez lui des leçons de français, d'aprés un nouveau systéme analytique, littéral, réunissant tout à la fois la théorie grammaticale et la pratique au plan systématique et éclectique.

Ce systéme, — aboutissant à rendre moins traînant et pénible que de coutume, l'étude de la langue française, ne rébutant pas les jeunes gens, devrait être le moyen le plus propre, facile, amusant et conforme au génie de la langue, à faire des progrés rapides pour s'exprimer non seulement avec précision, mais avec élégance et facilité aussi bien en parlant qu'en lisant et écrivant.

D'ailleurs on trouvera chez lui les meilleures grammaires pour s'en servir pendant la léçon et plusieurs des ouvrages français les plus propres pour servir à la lecture des personnes qui voudront se perfectionner dans la langue en question, devenue de nos jours celle du globe, et indispensable à tout jeune homme instruit scientifiquement.

Ceux qui voudront assister à ses leçons, et qui — en profitant de cette occasion, — voudront éviter un répentir futur, sont invités à venir se faire inscrire chez lui les jours à leur gré, depuis dix heures jusqu' à onze.

Il est logé chez Mr. Bockhornié, maison attenante, nombre 432 à la gauche de l'avenue de la promenade, au premier sur le devant.

G. Antoine Pollinger,
maître de langue française.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambrosi.

Paſſau, Mittwoch **Nro. 253.** den 25. Oktober 1837.

München den 17. Okt. Die Kammer der Abgeordneten hat bekanntlich in dem Budget, wie es die Regierung ihr vorlegte, verſchiedene Aenderungen, Modifikationen vorgenommen. Sie hat die Voranſchläge der Einnahmen bei mehreren Poſitionen erhöht, im Ganzen um etwa eine halbe Million Gulden jährlich, und eben ſo in beinahe gleichem Betrage die Ausgaben, vorzugsweiſe die für die Univerſitäten, die höhern und niedern Schulen, die Landwirthſchaft und Induſtrie, das Landgeſtüt, die Land- und Straßenbauten, beſonders aber für die Rechtspflege beim Oberappellationsgerichte und die Reform der Landgerichte. Insbeſondere wurden einzelne der Abgabenerhöhungen, namentlich bei den Land- und Straſſenbauten, den Landgerichten ꝛc. zur Deckung eventuell auf die Erübrigungen der IV. Finanzperiode hingewieſen. So kam es an die Kammer der Reichsräthe. Hier ſtellte der Referent des Finanzausſchuſſes (Reichsrath v. Roth) in ſeinem Vortrage zwei Prinzipien auf, 1) daß in der den Ständen zukommenden Prüfung der Staatseinnahmen zum Behufe der Steuerbewilligung allerdings die Befugniß liege, die Staatseinnahmen auch höher anzuſchlagen; 2) daß, ſo lange zur Ergänzung des Staatseinkommens Auflagen beſtehen, Ueberſchüſſe der Staatskaſſe, wofern ſie nicht den Betrag dieſer Auflagen ſelbſt überſteigen, nichts anders ſeyen, als Steuern, die über den Bedarf erhoben worden, deren Verwendung zum Beſten des Landes gefordert werden könne, weßhalb die Befugniß der Stände zu Vorſchlägen hiefür auf den Fall wirklichen Eintritts ſolcher Ueberſchüſſe unzweifelhaft ſey, und über dieſe ohne Einwilligung der Stände nicht verfügt werden können. Indeß begutachtete der Referent demungeachtet, das Budget in ſeinen urſprünglichen Ausgabe- und Einnahmeſätzen unverändert anzunehmen, weil die von der Kammer der Abgeordneten angenommene Einnahmeerhöhung nicht auf ſicheren Thatſachen und Erfahrungen, ſondern nur auf Vermuthungen und Wahrſcheinlichkeiten beruhe, auch das Recht zur Prüfung des Staatsbedarfs das Recht ſeiner Feſtſetzung und ſelbſt Höherſtellung nicht in ſich ſchließe. Dagegen könne es keinen Anſtand finden, alle die Beſchlüſſe auf erhöhte oder neue Ausgaben zu Staatsbedürfniſſen, welche ſich überhaupt der Zuſtimmung der Kammer der Reichsräthe werth zeigten, in Form von Anträgen an das Ende des Finanzgeſetzes anzureihen, auf den Fall, daß ſie aus den Erübrigungen oder Ueberſchüſſen eines Finanzjahres zu decken ſeyen, wenn dieſe die für die Ausgleichung möglichen Minderertrages des Einnahmen-Voranſchlags inne zu haltende Summe von 500,000 fl. jährlich überſteigen würden. In dem Finanzausſchuſſe der Kammer der Reichsräthe ſoll nun die Majorität jenen Prinzipien nicht nur nicht beigepflichtet, ſondern auch ihre Meinung noch dahin ausgeſprochen haben, daß den Ständen das Recht der Modifikation des Finanzgeſetzes durch Erhöhung, Minderung oder Nichtannahme einzelner Ausgabe- u. Einnahmenpoſizionen im Budget, und die Faſſung von Geſammtbeſchlüſſen beider Kammern darüber ganz unbedenklich zuſtehe. Dem deßfalls gefaßten Beſchluß des Ausſchuſſes entſprechend, kam hierauf deſſen Antrag in die Kammer ſelbſt, und es ſollte alsdann die Berathung des Finanzgeſetzes und Budgets bei ihr beginnen.

Rom den 12 Okt. Briefe aus Neapel melden, daß das Erſcheinen der franzöſiſchen Flotte auf dortiger Rhede im erſten Augenblick großes Aufſehen erregte und zu Beſorgniſſen Anlaß gab, da ſeit längerer Zeit Mißhelligkeiten, beſonders wegen der Dampfſchifffahrt obwalten. Dieſe wurden nun durch Uebereinkunft beider Regierungen ſchnell und freundſchaftlich ausgeglichen, ehe die Flotte ſich wieder entfernte. — Wie man hört, hat der

Digitized by Google

Cardinal-Staatsſecretär in einer Congregation der Cardinäle ſich unumwunden gegen das bisher befolgte Syſtem der Cordone ausgeſprochen, ihre erwieſene Zwecklosigkeit und den für die Unterthanen daraus entſpringenden Nachtheil dargethan. Man ſoll nun geſonnen ſeyn, ſobald hier die Cholera ganz verſchwunden ſeyn wird, keine Abſperrungen mehr vorzunehmen, und auch keiner Stadt im ganzen Lande ſolche zu erlauben. In den Städten und Dörfern in der Nähe iſt die Krankheit verſchwunden und auch in den Provinzen dem Erlöſchen nahe. Es beſteht jetzt kein Cordon mehr, weder von Norden noch von Süden, was den Römern die Ausſicht gibt, auf den Winter viele Fremde in ihren Mauern zu ſehen. — Aus Veranlaſſung der Ankunft der beiden früher erwähnten bayeriſchen Aerzte (von denen der eine, Dr. Pfeufer, ausdrücklich von Sr. Maj. dem König von Bayern geſandt wurde, um ſämmtlichen deutſchen Künſtlern im Fall der Noth beizuſtehen), haben die Künſtler ſich vereinigt, um dem kunſtbeſchützenden Monarchen die innigſten Worte des Danks in einer mit zahlreichen Unterſchriften bedeckten Adreſſe darzubringen. Außerdem wurde vorgeſtern bei einem, durch Künſtler zu Ehren aller ſich hier aufhaltenden deutſchen Aerzte veranſtalteten Feſtmahl den Monarchen von Oeſterreich, Preußen und Bayern, welche Aerzte hergeſandt, ein einſtimmiges Lebehoch gebracht. — Es erſcheint ſo eben eine Bekanntmachung, wornach Sonntag das Tedeum gehalten werden ſoll, nach deſſen Beendigung der heilige Vater dem verſammelten Volk ſeinen apoſtoliſchen Segen ertheilen wird. Am folgenden Tag ſoll in allen Parochien und einigen Hauptkirchen ein feierliches Seelenamt für die an der Cholera Verſtorbenen abgehalten werden.

St. Petersburg den 7. Oktober. Ueber den Aufenthalt der kaiſerl. Familie in Wosneſſensk erfahren wir noch Folgendes: Am 29. Auguſt (10. Sept.) waren die zahlreichen Beſucher von Wosneſſensk Zeugen eines außerordentlich intereſſanten Schauſpiels. Auf der weiten Ebene, drei Werſt von Wosneſſensk, war ein hübſches hölzernes Städtchen erbaut, umgeben von Wällen, auf welchen an einigen Punkten Kanonen aufgepflanzt ſtanden. Es war in chineſiſchem Geſchmacke erbaut und ſeine Tempel, Thürme, Kioske, Colonnaden, von Pappeln beſchattet, zogen die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich, und brachten eine unwillkührliche Illuſion hervor. Alles dieſes war ſo kunſtvoll angeordnet, daß die Zuſchauer ſich erſt von der Täuſchung überzeugen konnten, als ſie ſich dem Städtchen von der entgegengeſetzten Seite näherten. Hier ſtellten ſich die phantaſtiſchen Gebäude deſſelben dem Auge als verworrene Holzmaſſen dar, die in einiger Entfernung von einander aufgethürmt und an der einen Seite mit Abbildungen von Schlöſſern, Tempeln u. ſ. w. bedeckt waren. An dem zum Aufbrennen des Städtchens beſtimmten Tage, um 6 Uhr Abends, waren die zu dem Orte hinführenden Wege mit einer Unzahl von Equipagen bedeckt. An der rechten Seite des Städtchens verſammelte ſich eine Menge Zuſchauer beiderlei Geſchlechts und jeglichen Standes. Links von dort war die reitende Artillerie aufgefahren, bei welcher ſich der Kaiſer, der Thronfolger Ceſarewitſch und der Großfürſt Michael Pawlowitſch befanden. Die Kaiſerin nebſt den Großfürſtinnen Maria Nikolajewna und Helena Pawlowna wohnten dieſem Schauſpiele auf einer eigens dazu errichteten Schaubühne bei, wo ſich gleichfalls viele angeſehene Damen befanden. Um 6 Uhr Abends rückte die Artillerie vor, ſtellte ſich in einer Entfernung von 650 Schritten von dem befeſtigten Städtchen auf, eröffnete auf daſſelbe ein heftiges Feuer mit Granaten und zündete es in kurzer Zeit an mehreren Stellen an. Das Wetter begünſtigte vollkommen dieſes prachtvolle Schauſpiel. Der Himmel war mit Wolken bedeckt, wodurch der Widerſchein der Feuersbrunſt ſich in ſeinem Glanze zeigte. Ein leichter Wind trieb die dichten Rauchwolken nach der den Zuſchauern entgegengeſetzten Seite hin und erlaubte, die Wirkungen der Artillerie zu überſehen. Bald ſprengten deren gut treffende Schüſſe die Minen in die Luft und zündeten 10,000 Raketen an, die in einem Häuschen aufgehäuft waren. Schwarze Rauchwirbel miſchten ſich mit der Erde und den brennenden Brettern, die durch das Springen der Minen in die Luft geſchleudert wurden. Die zerſpringenden Granaten, das betäubende Gepraſſel der Raketen, die Flammen von Theertonnen und das in einem Feuermeere untergehende Städtchen bildeten ein bezauberndes und zugleich grauſiges Gemälde. Der Weg, auf welchem die kaiſerl. Familie nach Wosneſſensk zurückkehrte, war in ſeiner ganzen Länge mit dichten Reihen von brennenden Lampen beſetzt.

Paris den 18. Okt. Die bürgerliche Trauung der Prinzeſſin Marie mit dem Herzog Alexander von Würtemberg fand am 17. Okt. Morgens in Trianon Statt. Außer der kgl. Familie und den belgiſchen Majeſtäten, waren die Prinzen Paul u. Ernſt von Würtemberg, der Hofſtaat, die Miniſter u. Kammerpräſidenten zugegen. Die Ableſung des Kontrakts nahm Baron Pasquier in vollem Koſtüme als Kanzler von Frankreich vor. Später war Familientafel von 40 Gedecken, und um 9 Uhr Abends wurde in der Schloßkapelle die kirchliche Einſegnung, erſt nach katholiſchem Ritus durch den Biſchof von Verſailles unter Aſſiſtenz der Bichöfe von Meaux und Marokko, und dann nach proteſtantiſchem durch den Paſtor Cuvier vollzogen. — Der „Conſtitutionnel" will für beſtimmt wiſſen, Conſtantine ſey am 9. Okt. gefallen; Achmet Bei habe es an vier Ecken angeſteckt und ſey dann entflohen. Die Franzoſen ſeyen in die zerſtörte Stadt eingerückt; das 47. Regiment habe viel verloren.

Konſtantinopel den 4. Okt. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Johann von Oeſterreich iſt hier eingetroffen, und mit großer Auszeichnung empfangen worden.

München den 19. Oktober. Die aus „ſicherer Quelle" gegebene Nachricht, daß Hr. v. Hörmann bereits zum Präſidenten des Oberappellationsgerichts und Staatsrath im ordentl. Dienſt ernannt ſey, kann aus wenigſtens eben ſo ſicherer Quelle auf das Beſtimmteſte widerſprochen werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus Berlin wird Folgendes gemeldet: Die mannigfaltigen Warnungen der Regieruugen und Behörden an Eltern und Vormünder ihre Kinder und Pflegebefohlene nicht ohne entſchiedenen Beruf dazu ſtudiren zu laſſen, weil alle Staatszweige für Anſtellungen mehr als überfüllt ſeyn, fangen an, ſich in Preuſſen bemerkbar zu machen. Nicht allein, daß in den obern Klaſſen der Gymnaſien ſowohl, als auf den Univerſitäten ſich eine merkliche Abnahme zeigt, ſondern es werden auch der Kandidaten natürlich weniger, und namentlich ſoll die Jurisprudenz ein ſo bedeutendes Minus an Auſcultatoren und Referentären haben, daß in Berlin allein 100 weniger ſind, als früher. Bereits ſieht man ſelbſt Söhne höherer Staatsbeamten ſich zu Steinhauern und Zimmerleuten ausbilden. — Aus Würtemberg, vom Fuße der Alb wird vom 15. Oct. Folgendes gemeldet: Wir haben natürlich in dieſem ungünſtigen Jahre uns keine Rechnung auf guten Wein zu machen, doch dürfen wir, nach dem jetzigen Stande der Trauben, einen trinkbaren Wein erwarten, der, da der Moſt fehlt, gut verkäuflich ſeyn wird. Auch bei den billigen Preiſen, auf die wir rechnen, kann der Weingärtner noch auf einen für ihn wohlthätigen Erlös hoffen, da die Weinſtöcke ſehr viele Trauben haben. Wir erwarten den Anfang der Weinleſe auf Ende dieſer, oder Anfang der nächſten Woche. In anderen Gegenden ſind die Traubenbeere noch hart wie Stein, und wenn ſie einen Wein geben, ſo wirds ein Steinwein. — Im Franziskaner-Kloſter zu München iſt Einer, welcher uralten Wein getrunken hat. Von dem Kloſter wird ein 116jähriger Greis verpflegt, welcher von Sr. Maj. dem König mit 300fl. allergnädigſt beſchenkt wurde. Schon als 16jähriger Knabe wurde der gedachte Mann als Maurer im Kloſter verwendet, und wenn er in ſeiner Jugend als Maurer fleißig mitgearbeitet hat, ſo hat er gewiß ſchon mehr als eines ſeiner Werke überlebt. — Seit mehreren Wochen wurde zu Dresden eine eigene Art von Spitzbüberei getrieben. Taſchentücher, Strickbeutel u. dgl. wurden Abends Frauen auf den Straſſen entriſſen. Die Polizei iſt dahintergekommen, daß ein junger Menſch dieſen diebiſchen Frevel treibe, und hat daher öffentlich gebeten, daß man zur Entdeckung mitwirken möge. Es vergingen wieder Wochen, und der nächtliche Straſſenraub dauerte fort. Da erging noch eine polizeiliche Aufforderung, von der Zuſicherung einer Belohnung für den Entdecker begleitet. Das trug ſeine Früchte, denn bald verbreitete ſich die Nachricht, der Straſſenräuber ſey erwiſcht, und ſey kein anderer Menſch als ein Barbierergeſelle. Ihn zu ertappen und ſich die Prämie zu verdienen, hatte ſich ein handfeſter Mann in Frauenkleider geſteckt, war des Abends, mit einem Taſchentuche in der Hand, in weniger lebhaften Straſſen umhergegangen, dem Diebe auch glücklich begegnet, und als ihm dieſer das Tuch entreißen will, wird er von dem verkleideten Frauenzimmer beim Flügel genommen und feſt gehalten. Als der Dieb merkte, welch' argen Fehlgriff er gemacht hatte, rief er demüthig bittend: Ach, verzeihen Sie, meine allerſchönſte Madame! ich habe geglaubt, Sie ſeyen ein Frauenzimmer! Das männliche Frauenzimmer hat ihn aber feſt gepackt und der Polizei überliefert, die den ſauberen Barbierer, ordentlich beim Kopf nehmen, und für ſeine nächtliche Scheerereien gewiß nicht ungeſchoren laſſen wird.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein durſtiger Bruder, der in den Wiener Zechſtuben immer zu Hauſe und in ſeinem Leben nicht dreimal aus Wien hinausgekommen war, hörte viel über den Vorzug der Landwirthſchaft ſprechen, und man verſicherte, daß viel dazu gehöre, ein rechter Landwirth zu ſeyn. „Ei, ſagte der durſtige Bruder lachend, indem er ſeinen Hut nahm, ich gehe jetzt ein Glas Wein zu trinken, wir ſind die Stadtwirthe lieber, als alle Landwirthe.

Fremden - Anzeige.

Den 23. Oktober 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Graf v. Haroncour, kk. Kämmerer aus Mähren. Hr. Brüll, Kfm. v. Ungarn. Dem. Werner v. Kaſſel. Hr. Reiter, Muſikdirektor v. Wertheim. Hr. Pappa, Med. Dr. v. Philipopolis. Hrn. v. Orczy, Partikulier, u. Fakt, Bürger v. Wien. Hr. Laue, k. preuß Lieutenant v. Berlin. Hr. Körner, Rechtspraktikant v. München. (Z. Mohr.) Hr. Dr. Selbert, k. Ldgr.-Arzt v. Wegſcheid. (Z. w. Mann.) Hr. Schwarz, Student v. Rinzingen Hr. Stöckl, Säckler v. München. Hrn. Rösgen, Goldarbeiter, und de la Tore, Kammerdiener v. Wien. (Z. w. Haſ.) Hr Ziegler, Schiffm. v. Regensburg. (Z. Engel.) Hr. Mayer, Hdlsm. v. Linz. (Z. roth. Hahn.) Frau Sinzinger, Kfms.-Frau v. Pfarrkirchen. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. v. Mayern u. Heinz v. Klingenbrunn, Glasfabrikbeſitzer. (Z. Strauß.) Hrn. Förg, Kraus u. Sträßl, Hdlslte. v. Straubing.

Künftigen Donnerſtag den 26. Okt. Vormittags 9 — 12 Uhr, werden vorbehaltlich der Genehmigung der k. Regierung, Kammer des Innern, einige Centner ältere Intelligenzblätter, öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft. Kaufsliebhaber wollen ſich zur beſtimmten Zeit in dem Lokale der k. Regierung resp. der ältern Regiſtratur einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Paßau den 23. Okt. 1837.

Redaktion des Kreis-Intelligenzblattes.

Stadelmann.

Bekanntmachung.

Die mit der Kreislandwirthſchafts- und Gewerbsſchule verbundene Handwerks-Feiertagsſchule wird für das laufende Schuljahr demnächſt wieder eröffnet werden. Diejenigen Geſellen, Lehrlinge, landwirthſchaftlichen Dienſtboten ꝛc. ꝛc., welche an dem Unterrichte Theil zu nehmen wünſchen, werden daher eingeladen, am nächſtkommenden Sonntage, den 29. d. ſich bei dem unterfertigten Rektorate in der Lokalität der Kreislandwirthſchafts- und Gewerbsſchule Vormittags zwiſchen 9 und 12 Uhr zur Inſcription anzumelden. Dabei wird bemerkt, daß dieſer Unterricht unentgeldlich ertheilt wird und ſich, den allerhöchſten Beſtimmungen gemäß, auf die Anfangsgründe des Linear- und Ornamentenzeichnens, auf das Boſſiren u. Modelliren, auf die Grundzüge der Geometrie, auf populäre Vorträge über Phyſik, Chemie, einfache Maſchinen, Landwirthſchaft und landwirthſchaftliche Gebäude erſtreckt.

Paßau den 23. Oktober 1837.

Das Rectorat der k. Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule.

Romig.

Harmonie-Gesellschaft.

Heute Mittwoch den 25. Oktober:

Großes Vocal- und Inſtrumental-Concert.

Anfang Schlag 7 Uhr.

Im Hauſe Nr. 477 im Graben iſt der zweite Stock, beſtehend aus 2 heiz- und einem unheizbaren Zimmer, Küche und Speiß, nebſt Keller, Holzlege und Trockenboden ſogleich zu miethen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer im erſten Stocke.

Indem wir für die zahlreiche, gütige Begleitung der Leiche unſerer inniggeliebten Gattin, Mutter und Schweſter,

Magdalena Haubenſchmied,

unſern tiefgefühlten Dank ausdrücken, und die Verſchiedene dem frommen Andenken empfehlen, bitten wir um ſtille Theilnahme.

Paßau den 22. Oktober 1837.

Regierungsdirector Haubenſchmied mit Kindern, und

Franziska Kolb, als Schweſter.

An die verehrl. Mitglieder des muſikaliſch-dramatiſchen Vereins zur gold. Traube (Hrn. Auguſtin.)

Künftigen Samſtag den 28. Oktober Abends 7 Uhr findet die Wahl eines neuen Vereinsausſchuſſes für das Geſellſchaftsjahr 18$^{37}/_{38}$ ſtatt, und werden die Titl. Herren Mitglieder höflichſt erſucht, die Wahlzettel bis längſtens 8 Uhr im Vereinslokale abzugeben.

Der Ausſchuß.

Bekanntmachung.

In den unterzeichneten Spezereyhandlungen ist der ächte Carmeliten-Geist aus dem Carmeliten-Kloster zu Regensburg, wie seit Jahren, noch immer zu haben und sie empfehlen sich dem verehrlichen Publikum zur Abnahme dieses anerkannten und beliebten Carmeliten-Geistes bestens.

Passau den 23. Okt. 1837.

Philipp Rothbauer, sel. Wittwe auf dem Hofplatze.

Andreas Kühbacher, in der Landstrasse im Neumarkt.

Empfehlung.

Allen Reiſenden, und beſonders Schullehrern u. Schulgehilfen die nach Paßau kommen, wird hiemit angezeigt, daß man zum weißen Löwen daſelbſt, bei prompter Bedienung, ſehr billig zehren kann.

Paßau den 21. Okt. 1837.

Mehrere Schulgehilfen.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 22. Oktober. Joſeph Friedl, led. Schnittwaarenhändlersſohn in Nr. 285, 29 J. alt, an Abzehrung, und Thereſia Gerhardinger, verh. Schiffmännin in Anger Nr. 515, 55 J. alt, an Lungenentzündung.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 21. Okt. Mathias Zugſperger, verh. Taglöhner in Vogelau, Nr. 3, 67 J. alt, an Lungenſucht und Abzehrung.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Donnerſtag Nro. 254. den 26. Oktober 1837.

Berlin den 11. Okt. Man ſchreibt aus Petersburg, daß der General Graf Yermoloff, welcher früher (ehe Paskewitſch den Oberbefehl übernahm) am Kaukaſus commandirte, aber ſeit der Thronbeſteigung des Kaiſers Nikolaus außer Thätigkeit geſetzt war, plötzlich berufen worden iſt, um den Kaiſer auf der Reiſe nach Aſien zu begleiten. Dieſe Auszeichnung, welche ganz unverhofft einem Manne zu Theil wird, der in Ungnade geweſen, machte großes Aufſehen nicht nur in Petersburg, ſondern in ganz Rußland. Der Graf Yermoloff iſt der kräftigſte, ſelbſtſtändigſte Charakter und einer der gebildetſten und vorzüglichſten Offiziere, welche die ruſſiſche Armee zählt. Er hat ſich, trotz ſeiner unerbitterlichen Strenge, beſonders viele Verdienſte um die Länder erworben, welche er am Kaukaſus adminiſtrirte, und ward nur von dort entfernt, weil ſeine Feinde ihn als gefährlich geſchildert hatten. Seine Berufung ſcheint darauf hinzudeuten, daß ihm der frühere Wirkungskreis wieder anvertraut werden, und er den Baron Roſen, der jetzt am Kaukaſus befehligt, ablöſen ſoll. Sollte die Wiederernennung des Grafen Yermoloff zum Gouverneur der kaukaſiſchen Provinzen ſtatt finden, ſo wäre dieß ein bedeutendes politiſches Ereigniß. — Die Truppen, die bei Woſneſensk concentrirt geweſen, ſind nun in ihre reſpectiven Cantonnements zurückgekehrt. Es heißt, daß ein Theil der ſchweren Cavallerie die militäriſchen Colonien verlaſſen, und nach Polen verlegt werden ſoll.

Berlin den 12. Okt. Die, wie es ſcheint, hier im Erlöſchen begriffene Cholera hat im Ganzen bis jetzt 60 Tage geherrſcht. Bis zum 9. Okt. erkrankten 3367 Perſonen, davon ſind 2044 geſtorben und 1323 geneſen, oder noch an den Folgen der Krankheit laborirend. Nicht beſtimmen läßt es ſich, wie viel von der großen Anzahl, die an der Brechruhr, am Durchfall, am Typhus u. a. theils als Vorboten, theils als Folge jener böſen Seuche herrſchenden Krankheiten, theils darniederlagen, theils ſtarben, in die obigen beiden Kategorien eingeſchloſſen ſind; ſollten jene nicht mit eingeſchloſſen ſeyn, ſo möchten wohl ſich jene Zahlen um ein Drittheil vergrößern. Zu der Zeit, als die Krankheit in Berlin in ihrer größten Stärke herrſchte, ließen ſich von der über 250,000 Menſchen ſtarken Einwohnerſchaft, bei mehr als 50,000 Perſonen mehr oder minder Anzeichen der Krankheit blicken, ohne daß ſie ſich bei ihnen entwickelte; während ſie zur ernſten Mahnung wurden, bei Zeiten ärztliche Hülfe gegen die weitere Ausbildung der Krankheit zu ſuchen.

Hannover den 16. Okt. Die Stimmung hier iſt noch immer ſehr gedrückt und muß es ſeyn, ſo lange die Ungewißheit über den endlichen Ausgang der Sache ſowohl, als über den Weg, welchen des Königs Majeſtät dabei einſchlagen wird, fortdauert. Für die Vermuthungen über die vielen Möglichkeiten gibt es auch nicht den geringſten Anhaltspunkt, der die eine oder die andere wahrſcheinlicher machte. Daß eine ſolche völlige Ungewißheit, ein ſolches Schwanken des ganzen Rechtszuſtandes, des ganzen Staatsgebäudes baldigſt enden möge, iſt aufs innigſte zu wünſchen; eine ſchlimme Gewißheit wäre am Ende weniger ſchlimm als dieſe Ungewißheit. Eine Zuſammenberufung der Stände von 1819 mit völliger Umgehung der von 1833 wird in dieſem Augenblick von Vielen für den wahrſcheinlich zu erwählenden Weg gehalten; daß freilich in dieſem Falle nur der kleinſte Theil der Wahlcorporationen wählen wird, liegt wohl außer Zweifel. Welche unglückſeligen Chancen bei dieſem Wege möglich ſind, mit welchen noch unglückſeligeren Halbheiten man ſie zu vermeiden verſuchen wird, läßt ſich vorausſehen. (Unter den vielen Fragen die ſich bei einer ſolchen Erledigung auf-

werfen, iſt auch die: welche Form man, wenn die ſtändiſchen Commiſſarien wegfallen, zur Realiſirung des Landescredits, zur Vollziehung der Obligationen anwenden wird?)

Narbonne den 15. Oktober. Telegraphiſche Depeſche. 6 Uhr Morgens. Am 9. waren die Thore Valencias wegen der Annäherung von 1000 Carliſten geſchloſſen. Esperanza, nachdem er in Chira eingerückt, ging nach dem ſüdlichen Theile der Provinz. 1200 Mann der Colonne Buil's verfolgten ihn. Borſe mit 1500 Mann iſt zu Segorlee angekommen. — Am 12. wanderten in Barcelona viele Wähler aus und ließen den Bullangueros das Feld frei. Die Mörder des Wählers Beheils ſind nicht verhaftet worden. Der Brigadier Puig war abgeſetzt worden. Barcelona war ohne militäriſche Behörde, um die Ordnung aufrecht zu halten.

Liſſabon den 1. Okt. Aus Rio Janerio iſt die Nachricht eingegangen, daß die Kammern der verwittweten Gemahlin Don Pedro's unter den ſchmeichelhafteſten Ausdrücken ein Jahrgeld von 50 Contos verwilligt haben. (Ein Conto de Reis beträgt 2830 Gulden im 24 Guldenfuß oder 6125 Franken.) Unter andern wird ſie darin die einſtige Zierde des Kaiſerreichs genannt. Bei den ſchlechten Curſen reducirt ſich jene Summe gegenwärtig zwar auf die Hälfte, allein es bleibt in Vereinigung mit den 40 Contos, welche dieſer hohen Dame von den Cortes in Portugal beſtimmt ſind, doch immer eine ſehr anſtändige Revenue, und um ſo erfreulicher iſt dieſer Beſchluß der braſiliſchen Kammern, da bei den zerrütteten Finanzumſtänden Portugals wohl wenig zu erwarten ſeyn würde, wenn die Kaiſerin etwa vorziehen ſollte, wie man wohl vermuthen kann, nach ihrem Vaterlande zurückzukehren, wo ſie mit weit Wenigerem angenehmer leben könnte, als hier.

Konſtantinopel den 4. Okt. Man erwartet den Kapudan Paſcha mit ſeiner Escadre nächſtens zurück. Er wird nicht ſehr gut empfangen, ſondern aller Wahrſcheinlichkeit nach ſeines Amtes entſetzt werden, weil er die ihm anvertraute Miſſion mit eben ſo wenig Eifer als Muth vollzogen hat. Man will ihm hauptſächlich zur Laſt legen, daß er nicht direct gegen Tunis geſteuert ſey, ſondern auf großen Umwegen ſich Afrika genähert habe, wodurch er den franzöſiſchen Schiffen Zeit gelaſſen, ihm zuvorzukommen, und den Eingang in den Hafen zu ſperren. Er hätte, ſo äußern ſich die Strenggeſinnten, auch dann noch verſuchen ſollen, ſich ſeines Auftrags zu entledigen, mit Gewalt in Tunis einzudringen, um den Bei daſelbſt zu züchtigen. Man tadelt daher laut das Benehmen des Kapudan Paſcha's, und das um ſo mehr, als man wiſſen will, daß er hauptſächlich die Expedition nach Tunis angerathen, die nun ſo kläglich geendet hat. Der Bei von Tunis mag inzwiſchen auf ſeiner Hut ſeyn. Er ſcheint Mehemed Ali copiren zu wollen, vergißt aber, daß er weder deſſen Geiſt und Charakter, noch deſſen Mittel beſitzt, und leicht ein Opfer ſeiner Hingebung für Frankreich werden könnte, wenn die neue franzöſiſche Expedition gegen Conſtantine nicht ſchnell vollzogen werden, oder wieder mißlingen ſollte. Dann iſt es um ihn geſchehen, und was die Pforte nicht von hier aus bewirken kann, möchte ſie in dieſem Falle leichter auf andere Weiſe bewirken können. Die Art, wie der Bei von Tunis ſeinen Kaimakam wegen des ungegründeten Verdachts, daß er in geheimer Verbindung mit der Pforte ſtehe, erdroſſeln ließ, brandmarkt ihn auf immer, und es erwartet ihn gewiß ein gleiches Schickſal, wenn er bei dem geringſten Stoße, den die Franzoſen erleiden ſollten, nicht gleich auf ſeine Sicherheit Bedacht nimmt. — Mehemed Ali hält ſich ganz paſſiv, und ſcheint allein darauf bedacht, ſeine Streitkräfte zu vermehren, und in einen achtunggebietenden Zuſtand zu ſetzen. Er ſoll ſehr mißvergnügt von der letzten Reiſe zurückgekommen ſeyn, und eine Reorganiſation in der Marine beabſichtigen. — Der perſiſche Botſchafter hat endlich eine Audienz beim Sultan gehabt. Die Nachrichten, welche demſelben aus Teheran zugekommen ſind, ſollen nicht ſehr erfreulich ſeyn. Es ſcheint, daß es in Perſien gewaltig ſpuckt, und der Schah nicht ſo feſt auf dem Throne ſitzt, als man bisher glaubte. Der Schah hat auch für gut gefunden, den Marſch ſeiner Armee einzuſtellen, und ſich gegen Thars zu wenden, um daſelbſt die Ordnung zu erhalten.

Paris den 19. Okt. Telegraphiſche Depeſche. Toulon den 17. Okt. Sancha den 5. Okt. Ich bin hier mit den zwei erſten Brigaden und der Belagerungsartillerie angekommen; die übrige Armee und der Convoi, der dieſen Morgen zuſammengeſtoßen iſt, ſind zu folgen im Begriff. Wir ſind im Angeſichte von Conſtantine; alles ſcheint dort ruhig. Man unterſcheidet kein neues Werk. Ein ſehr wenig anſehnliches Lager iſt zu unſerer Linken; einige Hau-

ſen Araber begeben ſich dorthin. Wir werden dieſen Abend ganz in der Nähe der Stadt bivouakiren. Das Wetter iſt ſchön; die Geſundheit der Armee trefflich. — Bona den 12. Okt. General Perregeaux meldet, daß am 6. die Armee vor Conſtantine angekommen war. Es hatte 2 Tage lang ſtark geregnet, wodurch die Fortſetzung der Belagerungsarbeiten ſehr erſchwert wurde; aber das Wetter hatte ſich gebeſſert, und man hoffte, am 11. Breſche zu ſchießen. Der Herzog von Nemours befand ſich wohl. — In Toulon iſt die Nachricht eingetroffen, daß am 10. Oktober der Bey von Tunis, Sidi Muſtapha, verſchieden iſt. Deſſen Sohn, Sidi Achmet, war, ohne irgend Widerſtand zu finden, als Nachfolger in der Regierung ausgerufen worden. Der neue Bey iſt etwa dreißig Jahre alt, energiſch, verſtändig und gebildet. Er hat ſich den Europäern, und beſonders den Franzoſen, ſtets geneigt gezeigt. Der verſtorbene Bey war erſt in ſeinem 52. Lebenjahre geweſen; er hatte die Regierungsgeſchäfte ſtets mit Klugheit und Umſicht geleitet.

Vermiſchte Nachrichten.

In der Sakriſtei der prachtvollen Allerheiligenkirche zu München wurde am 17. Okt. die Glockenweihe vorgenommen. Die Einweihung der Kirche ſelbſt wird am 27. Oktober erfolgen und der erſte Gottesdienſt am 1. Nov. (am Allerheiligenfeſte) gehalten werden. — Die k. Prinzeſſin Marie wird, Nachrichten aus Paris zufolge, ihrem künftigen Ehegemahl nicht die leere, ſondern die volle Hand reichen. Madame Adelaide, Schweſter des Königs hat der ſchönen Braut 100,000 Francs jährlicher Einkünfte geſchenkt; von ihren königlichen Eltern erhielt ſie Juwelen im Werth von 300,000 Francs. Die Mitgift beträgt nicht mehr als die der Königin von Belgien, nämlich 1 Million Francs; macht aber nichts, dieweilen zur Mitgift noch eine artige Zugabe kommen und mit dem Prinzen Alexander von Würtemberg nach Deutſchland wandern wird. — Aus Cadiz wird geklagt, daß der durch die Weisheit des erſten Grenadiers von Spanien, nämlich des großen Mendizabal, vermittelſt des Geſetzes angeordnete Verkauf von Kloſtergütern dem armen Spanien nicht nur nichts genützt, ſondern noch mehr geſchadet habe. Der Hauptzweck der Maaßregel, die Hebung des Staatskredits, wurde nicht erreicht, indem die Staatspapiere faſt nicht höher geſchätzt werden, als die Lumpen, aus denen ſie gemacht ſind. Dagegen wurde der Staat durch die Gehalte für die ſekulariſirten Mönche, welche freilich nie ausbezahlt wurden, belaſtet; die Verwahrung jener Güter wurde koſtſpieliger und doch weniger gut geleitet; herrliche Gebäude, aus denen man Hoſpitäler, Kaſernen, Schulen, ja ganze Dörfer hätte machen können, wurden abgebrochen oder verſchleudert; durch die Entwerthung der Güterpreiſe erbittert man die Grundbeſitzer; die ungeheuren, dem Staate zugefallenen Grundſtücke ſelbſt wurden zu Spottpreiſen veräuſſert. Am beſten ſollen die Aufhebungskommiſſäre weggekommen ſeyn, in deren großen Taſchen die ſchätzbarſten Koſtbarkeiten an langen Fingern incognito hängen geblieben ſind. — In Berlin befindet ſich gegenwärtig ein evangeliſcher Prediger aus Liſſabon, der für die immer mehr ſich vergrößernde proteſtantiſche Gemeinde der portugieſiſchen Hauptſtadt Beiträge zu einem Gotteshauſe ſammelt, welches daſelbſt erbaut werden ſoll. Wer hätte noch vor einigen Jahren es wagen ſollen, zu glauben, daß in einer Stadt, wo im vorigen Jahrhundert die Inquiſition ihre Bühne aufgeſchlagen hatte, je eine evangeliſche Kirche würde gebaut werden? — Der bekannte Aſtronom Sir J. Herſchel hat auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung die Beobachtung gemacht, daß die Sonne ſchon ſeit längerer Zeit eine Menge Flecken zeigt, die an Zahl, Größe und überhaupt in jeder Hinſicht höchſt merkwürdig ſind. Gefährliches iſt nichts dabei, denn die Sonne hat ſchon öfters die Flecken gehabt, ohne dabei krank geweſen zu ſeyn. — Die Kaufmannſchaft von Odeſſa hat der Kaiſerin einen Ball gegeben, bei welchem der große Tanzſaal ganz und gar mit türkiſchen Shawls drappirt geweſen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

In den letzten Tagen fand in dem Londoner Gemeinderath eine Berathung über den Empfang der Königin bei ihrem Beſuche in der City am 9. November Statt. Es wurde beſchloſſen, daß ſechs Abgeordnete des Gemeinderaths an den Empfangsfeierlichkeiten Theil nehmen ſollen. Herr Jones bemerkte jedoch, es ſey das ein kitzliches Ding, da dieſe ſechs Abgeordneten reiten müſſen. Er erinnerte, wie ſehr Herr Dixon, der verſtorbene Senior des Gemeinderaths, ſeinen Kollegen von einem ſo kühnen Wagniß abgerathen, und dabei folgende Geſchichte erzählt habe: „Von den ſechs Gemeinderäthen, die Georg den Dritten am Temple-bar, dem alten Thore der City, empfangen ſollten, verſtanden ſich nur Wenige auf das Reiten. Einer aber von ihnen, der ſich für einen Meiſter in der edlen Reitkunſt hielt, wollte die Mängel ſeiner Kollegen durch einen recht glänzenden Auftritt erſetzen, und miethete zu dieſem Zwecke einen recht hübſchen Schimmel, der lange in dem Kunſtreiter-Cirkus gedient hatte. Die Deputation erreichte glücklich Temple-bar, und der König hielt ſeinen feierlichen Einzug durch das Thor. Auf das Ertönen der Trompetenfanfare aber ſetzte ſich dem Zuge ein unerwartetes Hinderniß entgegen. Sobald die Muſik erklang, begann der Schimmel, wie er es in dem Cirkus gewohnt war, im Kreis zu galoppiren, unter hellem Jubel des Volkes, und zur Verwunderung des ehrwürdigen Königs, welcher am Ende glaubte, die Kreisbewegung des Thie-

res und ſeines Reiters bilden einen Theil der Ceremonie.“ Ob die jetzigen Gemeinderäthe durch dieſes abſchreckende Beiſpiel ſich haben warnen laſſen, oder ob ſie, ſich beſſere Reiter bedünkend, bei ihrem Beſchluſſe beharrten, können wir erſt melden, wenn die Empfangsceremonie vorüber iſt.

Den 24. Oktober 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hrn. v. Seuter v. Lindau, Wägmann v. Augsburg, Peutzel v. Frankfurt, Müller v. Kirchheim, und Draſche v. Brunn, Kfltе. (Z. Mohr.) Hr. Licht, Kfm. v. Hanau. (Z. wild. Mann.) Hr. Gonvers, Maler v. Genf. Hrn. Griſgens v. Aachen, u. Richhart v. Lünevill, Köche. (Z. Sonne.) Hr. Lang, Lebzelter v. Mariazell. (Z. w. Haſ.) Hr. Breidt, Mezger v. Vilsvofen. Dem. Bailly, Kammermädchen v. Dornholzhauſen. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Lechner, Privatier v. Waldkirchen. Hr. Eiſen, Schiffbaum. v. Sarleinsbach. (Z. gold Löw.) Hr. Mader, Kalchhändler v. Holzkirchen.

Bekanntmachung.

(Proviſoriſcher Winterbierſatz pro $18^{37}/_{38}$.)

Gemäß Ausſchreibung der k. Regierung vom 9. d., Kreisblatt Nr. 42 §. 783 koſtet das Winterbier bis zur definitiven Satzbeſtimmung vom Ganter aus 3 kr. 2 dl. der Schenkpreis in minuto ſohin 4 kr., und mit Zunehmung des Lokalaufſchlages kömmt demnach die Maaß Winterbier auf 4 kr. 1 dl. zu ſtehen.

Dieß bringt zur allgemeinen Kenntniß.

Den 20. Oktober 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.
Der I. Bürgermeiſter.
J. Unruh.

Heute Donnerſtag den 26. Oktbr. Vormittags 9 — 12 Uhr, werden vorbehaltlich der Genehmigung der k. Regierung, Kammer des Innern, einige Centner ältere Intelligenzblätter, öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft. Kaufsliebhaber wollen ſich zur beſtimmten Zeit in dem Lokale der k. Regierung resp. der ältern Regiſtratur einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Paßau den 23. Okt. 1837.

Redaktion des Kreis-Intelligenzblattes.
Stadelmann.

Bekanntmachung.

Montag den 30. d. M. beginnt an der königl. Studienanſtalt dahier der Geſangunterricht, welcher für Alt und Diskant vom Herrn Muſiklehrer Miloche gegeben wird. Da auch Knaben, die nicht der lateiniſchen Schule angehören, zu dieſem Unterrichte zugelaſſen werden, ſo haben ſolche Samſtag Vormittag um 10 Uhr ſich im Lehrzimmer der dritten Klaſſe der lateiniſchen Schule zur Inſcription zu melden.

Paßau den 24. Oktober 1837.

Brunner, Rektor des Gymnaſiums und der lateiniſchen Schule.

Es iſt in Rotthallmünſter ein Eigenthum beſtehend aus einem 2ſtöckigen Wohnhauſe einem Baumgärtl ſammt einer realen Schneidergerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen. Wozu Kaufsliebhaber gegen ſogleich baare Bezahlung dazu eingeladen werden.

Michael Moſer,
Schneidermeiſter.

G e ſ e l l i g k e i t.

Heute Donnerſtag den 26. Oktober:
Muſikaliſch-deklamatoriſche Abendunterhaltung.
Anfang 7 Uhr.
Der Ausſchuß.

A b ſ c h i e d.

Die Eile unſerer Abreiſe von Paßau geſtattete uns nicht, perſönlich von allen dortigen Freunden und Bekannten Abſchied zu nehmen. Wir thun es nun durch dieſes Blatt, und bitten zugleich, unſer auch ferner mit gütigem Wohlwollen zu gedenken.

Obernzell den 22. Oktober 1837.

E. Lori, k. Hofrathswittwe
mit Tochter.
A. Lori, k. Rentbeamter.

E m p f e h l u n g.

Allen Reiſenden, und beſonders Schullehrern u. Schulgehilfen, die nach Paßau kommen, wird hiemit angezeigt, daß man zum weißen Löwen daſelbſt, bei prompter Bedienung, ſehr billig zehren kann.

Paßau den 21. Okt. 1837.

Mehrere Schulgehilfen.

Ein ordentlicher Badergeſelle kann unter annehmlichen Bedingniſſen ſogleich in Condition treten. Das Nähere im Ztgs.-Comtoir.

Bücher- und Muſikalien-Verzeichniße.

In der Puſtet'ſchen Buchhandlung in Paßau, Neumarkt, werden unentgeldlich abgegeben:

Verzeichniß gebundener Bücher des Antiquar Fr. Winkler, Nro. 4. Theologiſche Bücher u. vermiſchte Werke aus den Fächern von Geſchichte, Jurisprudenz, Belletriſtik u. ſ. w. enthaltend.

— neuer empfehlenswerther Muſikalien, vorzüglich Kirchen-Muſik der A. Böhm'ſchen Handlung in Augsburg.

— der Kirchen-Muſikalien von Falter und Sohn in München. —

einen großen Theil der in den beiden letzten Verzeichniſſen enthaltenen Muſikalien haben wir auf dem Lager, was nicht vorräthig iſt, ſind wir im Stande in kürzeſter Zeitfriſt beizuſchaffen.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 23. Okt. Crescenz und Thereſia Vorleitner, Zwillinge des Joſeph Vorleitner, Bauers in Eggendobl, Thereſia Maria Pieringer, Hausbeſitzers-Kind von Freundenhain und Crescentia Thereſia, ein außerehel. Kind.

Getraut: Den 24. Okt. Herr Johann Morokutti, b. Kaufmanns-Sohn und Handlungs-Comis dahier mit Franziska Huber, Stadtpfarr-Meßners-Tochter von Ilz.

Digitized by Google

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag Nro. 255. den 27. Oktober 1837.

Wien den 13. Okt. Das Gerücht über ein neues Anlehen von beiläufig 40 Millionen ſcheint ſich zu beſtätigen; doch iſt auf der Börſe nicht die mindeſte Differenz im Kurs der Staatspapiere ſeit 14 Tagen bemerkbar. Wenn hier von einem neuen Anlehen geredet wird, ſo darf nicht übergangen werden, daß bei den unerſchöpflichen Staatskräften Oeſterreichs ſtets die Tilgung alter Staatsſchulden ſorgfältig bedacht wird.

Aus Rheinpreußen den 14. Oktober. In allen Provinzen des preußiſchen Staats, ſelbſt in den nördlichen, Oſtpreußen und Pommern, fängt man gegenwärtig an, den Seidenbau mit Eifer zu betreiben. Daſſelbe iſt der Fall in allen Staaten des deutſchen Bundes, mit Ausnahme von Schleswig und Holſtein, wo bis jetzt unſers Wiſſens noch kein Verſuch gemacht wurde. Für Baiern, Baden, Würtemberg, die beiden Heſſen und Anhalt-Deſſau haben ſich bereits Seidenbauvereine gebildet. Ein Bürger von Eberfeld legte neulich dem niederrheiniſchen Landwirthſchaftsvereine ſechszehn Pfund ſelbſt erzeugte Seide vor und äußerte, wie er die Ueberzeugung gewonnen, daß der Seidenbau in Deutſchland in derſelben Ausdehnung betrieben werden könne, wie in Italien. In der Gegend von Trier, auf dem Hundsrück, ſelbſt in den kältern Gegenden des Rheinlandes, war man noch zu Ende des verfloſſenen Monats mit dem Anpflanzen des Maulbeerbaumes ſehr beſchäftigt. Man wollte die letzten warmen Septembertage nicht unbenutzt verſtreichen laſſen. Der leichte, aus Sand und Lehm gemiſchte Boden an den Ufern der Moſel eignet ſich trefflich für die Standbäume. Mehrere hochgelegene Weinberge, die ein Gewächs von nur geringem Werthe hervorbringen, werden gegenwärtig in Maulbeerpflanzungen verwandelt.

Hannover den 15. Okt. Der Miniſter von Ompteda hat ſeine Entlaſſung gefordert und erhalten. Man gibt verſchiedene Gründe für das Austreten des Miniſters aus dem Staatsdienſte an; der wahrſcheinliche iſt der, daß es ihm unter den beſtehenden Verhältniſſen nicht erwünſcht ſchien, ſeinen frühern Poſten in England wieder einzunehmen. Man glaubt hier, daß dem Abgange des Herrn von Ompteda demnächſt, nach erfolgter Berufung der Stände, der noch mehrerer Miniſter und Geheime-Cabinetsräthe folgen werde; ſo wie man jetzt mehr als je über den Ausgang unſrer politiſchen Angelegenheiten in Zweifel zu ſeyn ſcheint: Nur über Eines wird man täglich gewiſſer, darüber: daß der König den Willen und die Kraft hat, ſeine Anſichten geltend zu machen, und daß Hinderniſſe ihn gar nicht ermüden, noch ablenken. Das jetzige raſchere Treiben bei Hofe und in den Staatsgeſchäften iſt Manchen, die ſich in den frühern Schlendrain eingepuppt hatten, ſchwerlich erfreulich für die Sache aber höchſt wohlthätig wirkend.

London den 14. Okt. Seit einigen Tagen herrſcht ungewöhnliche Bewegung in der ganzen Diplomatie. Die Marineoffiziere in Urlaub haben Befehl erhalten, ſich zum Einrücken bereit zu halten, und ich ſelbſt konnte mich von den Rüſtungen zum Auslaufen einer Expedition überzeugen, die im Hafen von Portsmouth ſtattfinden. Man verſichert, Rußland habe auf die Nachricht von dem ſchlimmen Zuſtande, in den die Sache des Don Carlos in Folge der letzten Niederlagen des Prätendenten und auch wegen ſeiner ſchlechten Geſundheit gekommen iſt, England den Vorſchlag machen laſſen, den Bürgerkrieg in Spanien durch einen europäiſchen Kongreß zu beendigen. Die Präliminarien dieſes Vorſchlags werden in dieſem Augenblicke zu Paris und Wien diskutirt. Inzwiſchen will Lord Palmerſton eine Eskadre auslaufen laſſen, um ſich St. Sebaſtian und Paſſages zu verſichern. Zu gleicher Zeit hat er Befehl gegeben, die Flottille zu verſtärken,

Digitized by Google

die jetzt vor Liſſabon und Oporto ſich befindet. Ich werde Sorge tragen, Sie ſtets von Allem, was hierauf Bezug hat, fortlaufend aufs Genaueſte zu unterrichten. Uebrigens nähert ſich die angebliche Allianz zwiſchen Frankreich und England von allen Seiten immer mehr ihrer Auflöſung. Die Geſandten dieſer beiden Mächte handeln in geradezu entgegengeſetztem Sinne, und leicht iſt erſichtlich, daß dieſe ſehr überlangewendete Rivalität für die europäiſchen Politik neue Verwicklungen herbeiführen muß. Fügt man nun zu dieſen Verlegenheiten noch die wachſende Verwirrung in Canada hinzu, die mit einer gewaltſamen Losreiſſung dieſer Kolonie zu endigen droht, ſo iſt leicht begreiflich, daß dem Wigh-Miniſterium, bereits unſicher genug ſeiner Kraft im Innern nach, auch von Auſſen her noch ſchwere Stöße und Erſchütterungen drohen.

Paris den 18. Okt. Die Legitimiſten ſprechen mit großer Freude von einer Nachricht, die ein karliſtiſcher Agent in Paris geſtern erhalten haben ſoll, nemlich von der Vermählung des Don Carlos mit ſeiner Schwägerin, der in Salzburg wohnenden Prinzeſſin von Beira, wozu bereits päpſtliche Dispenſe vorhanden ſeyn ſoll. Hiedurch würde ſich die große Thätigkeit der karliſtiſchen Agenten bei den fremden Höfen, und beſonders des Grafen Monaſtero, in den letzten Tagen erklären. Es ſcheint ſich von einer Heirath durch Prokuration zu handeln; die Prinzeſſin von Beira würde den Titel als Königin annehmen, aber nach wie vor mit den Kindern des Prätendenten in Deutſchland wohnen, und, wie die Karliſten hoffen, für ihre Sache bei den fremden Höfen kräftiger wirken können. — Die Abreiſe des jungen Ehepaars nach Stuttgart und Koburg dürfte ſich bis Ende dieſes Monats verzögern. Der Prinz Alexander hat 150,000 Fr., die Prinzeſſin Marie 200,000 Fr. jährliche Einkünfte. — Die Leiche der Königin Hortenſe wird gegen die Mitte November in Ruel erwartet.

Paris den 18. Oktober. Der Conſtitutionnel läßt ein Extrablatt erſchienen, worin er folgende Meldung ſeines Correſpondenten auf Toulon vom 14. Okt., 6 Uhr Abends gibt: „Das Dampfboot Crocodil, das Bona am 11. verließ, hat eben in der Rhede Anker geworfen. Es bringt die Nachricht, daß die Expeditionsarmee am 6. Okt. in guter Verfaſſung vor Conſtantine angekommen war. Da das Wetter günſtig war, ſo war das ganze Kriegsmaterial mit vor den Platz gebracht, nichts zurückgelaſſen worden. Die Belagerung begann an demſelben Tage. Mörderiſche Kämpfe fanden um den Platz ſtatt, der drei Tage lang allen Anſtrengungen der Belagerer widerſtand. Die Truppen litten bedeutend, und wir haben den Verluſt einer ziemlichen Anzahl höherer und anderer Offiziere zu beklagen. Am 9. nahm die Armee Conſtantine in Beſitz. Der Bey Achmet, der aus ihr in das Land entrann, ſteckte die Stadt auf vier Seiten in Brand, und ſie war in Trümmern und wilder Verwirrung, als unſere Truppen einrückten. Das 47ſte Linienregiment hatte am meiſten gelitten. Der Prinz Joinville war, geleitet von dem 61ſten Regiment, vor Conſtantine eingetroffen. Das Dampfboot Phare wartete zu Bona auf die beiden Prinzen, die es nach Algier führen wird. Der Sphinx iſt noch nicht in Toulon angekommen. Die Cholera richtete große Verheerungen in Bona an, und man glaubte, die Armee werde bei ihrer Rückkehr von Conſtantine nicht in die Stadt gelaſſen werden können.“

Spanien. Die Madrider Hofzeitung vom 9. Okt. enthält folgenden Bericht über das Treffen bei Retuerta: Generalcommando der vereinten Heere „Ich bin geſtern von Lerma aufgebrochen, und habe den Feind gezwungen, ſeine erſte Linie zu verlaſſen. Die in zwei Corps getheilte Armee brachte die Nacht in Covarrabias und Retuerta zu. Der Prätendent ſchlug die Richtung von Santo Domingo de Silos ein. Heute zog der Feind ſeine ganze Macht zuſammen, ſelbſt die Reconvaleſcenten der Spitäler, und griff den Canton von Retuerta an, wo General Lorenzo befehligte, der ſich daſelbſt mit der größten Tapferkeit vertheidigte, bis ich ſelbſt ankam, mich den Truppen, welche dieſen Bezirk vertheidigten, anſchloß, und wo wir dann den Feind aus allen Stellungen ſeiner Linie, die ſich bis auf den letzten Hügel ausdehnte, vertrieben, wodurch deſſen vollſtändige Unordnung und ſchmachvolle Flucht bewirkt wurde. Nachdem ich ihn bis auf eine Stunde von Santo Domingo verfolgt, mußte ich wegen Einbruchs der Nacht, und weil ich 300 Verwundete nach Burgos ſchicken mußte, auf weitere Verfolgung verzichten. Die Schwierigkeiten des Terrains geſtatteten mir nicht, mehr als 60 Gefangene zu machen. Ich habe auf dem Schlachtfelde den beigelegten Tagsbefehl erlaſſen. Die Armee iſt in ihre Cantonnirungen von

Retuerta und Covarrabias zurückgekehrt. Ich werde morgen den Rebellen in der von ihnen eingeſchlagenen Richtung folgen, und ſobald wie möglich die Details dieſes glänzenden Treffens einſenden. Hauptquartier Covarrabias, den 5. Oktober 1837. (Unterz.) Graf Luchana."

Mexico. Ein mexicaniſches Blatt ſchreibt: „Vor kurzem erſtreckten ſich die ruſſiſchen Beſitzungen an der Weſtküſte Nordamerika's ſüdlich von dem Nutkaſunde noch nicht bis zu 49° 35′ N. B, jetzt aber ſind die Ruſſen ſchon bis zum Hafen Bodega unter 38° 23′ N. B. vorgedrungen, und haben auf dieſe Weiſe eine Strecke von 280 engliſchen Meilen unſers Gebiets in Beſitz genommen. Sie müſſen jetzt bereits in San Francisco, 60 Meilen von Monterey, der Hauptſtadt von Ober-Californien, ſeyn.

Paſſau den 26. Okt. Geſtern Nachmittag um 2 Uhr iſt das Dampfſchiff Ludwig der Erſte von ſeiner Probefahrt nach Linz dahier wieder angekommen, und hat heute um ¼ über 7 Uhr ſeine Fahrt nach Regensburg fortgeſetzt.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Liverpool iſt vor Kurzem das größte bis jetzt erbaute Dampfſchiff vom Stapel gelaſſen worden. Es hat 450 Pferdekraft, und 400 Tonnengehalt. — Den engliſchen Torys kömmts Stehen hart an. Beim verſtorbenen König ſind ſie in hohen Gnaden geſtanden, die Königin Victoria, die den Whigs zugethan iſt, hat die Torys ſitzen laſſen, und da ſie dabei ſtehen müſſen, iſt ihnen die Galle übergelaufen, welche ſie nun in öffentlichen Blättern ausgießen. Das Toryblatt John Bull erzählt mit großer Entrüſtung, daß, (ein bisher unerhörter Fall), Lord Melbourne bei Hofe zur Tafel ſitze, während die oberſten Hofbeamten, Männer aus den erſten adeligen Geſchlechtern ſtehend aufwarten müſſen. Auch in der Hofkirche müſſen ſie ſtehen, ſelbſt da, wo Knien vorgeſchrieben iſt. Wir meinen, da die Herren aus hohen und reichen Häuſern ſtammen, ſo ſeyen ſie ja an ihre Hofſtellen nicht gebunden, und wenn ſie nicht ſtehen wollen, können ſie es gehen laſſen. — Auf den Landſitzen des hohen engliſchen Adels bieten ſich oft Scenen dar, aus denen der Glanz, Reichthum und die Macht der engliſchen Ariſtokratie hervorleuchten und die uns in die Zeiten des Mittelalters verſetzen, wo der Baron, von ſeinen Lehnsleuten umgeben, auf ſeiner Burg unabhängig wie ein König herrſchte. Eine ſolche Scene wird von dem Aberdeen Herold dargeſtellt. Donnerstag den 5. Oct., wurden von Lord Haddak, dem älteſten Sohne des Lord Aberdeen, der an dieſem Tage großjährig geworden war, 1000 Gäſte auf ſeinem Gute bewirthet. 500 Pächter kamen zu Pferde in einem Zuge und von einem Muſikkorps begleitet von Methlic nach Haddakhouſe; bei der Ankunft des Lords wurde ein aufgeſtelltes Geſchütz abgefeuert und der Lord mit dem größten Enthuſiasmus empfangen. Durch die glänzende Bewirthung der 1000 Gäſte hat der edle Lord den glänzendſten Beweis geliefert, daß er nicht nothwendig hat, am Hofe zu ſtehen. — Daß in London Mancher, der Nichts hat, doch gut ſteht mag Folgendes beweiſen: Ein ergiebiges Geſchäft iſt in London eine Art Bettelei auf den Straßen, wo bei angehendem Regenwetter eine Menge Hände ſogleich freiwillig den Boden fegen und darüber von den Vorübergehenden in der Regel einen Farthing (½ Kreuzer) erhalten. Kürzlich ſtarb ein Neger, welcher 30 Jahre mit dem Beſen in der Hand auf dem Platze Charing-croß ſich aufzuſtellen gewohnt war. Er gab der Ertrag dieſer Arbeit zu 3500 Gulden jährlich an und hinterließ ein Vermögen von 88,000 Gulden. Eine alte Frau, die in Kentrond ſich mit dem Beſen in der Hand täglich aufſtellte, hinterließ kürzlich einem Handlungsdiener der Bank von England die Summe von 16000 Gulden im Teſtamente, weil dieſer ihr öfter als die andern Vorübergehenden einen Farthing gegeben hatte. — Man hat berechnet, daß der Umfang von Paris gegenwärtig dreimal ſo groß iſt, als derſelbe unter Ludwig XIV. geweſen iſt; und wenn dieſes Wachſen ſo fortgeht, ſo kann Paris nach mehreren Jahrhunderten noch ſo groß werden, daß es noch um einige Schuhe über ganz Frankreich hinausragt. — In Bordeaux iſt dieſer Tage eine neue Art des Einſchmuggelns entdeckt worden. Auf einem Fahrzeug befanden ſich drei Mann, jeder mit einer Schnürbruſt bekleidet, die mehrere Litres feinen Branntwein enthielten. Die Sache wurde entdeckt, und die drei Schwärzer mit ihrer Schnürbruſt werden nun auf eine eigene Art geſchnürt werden.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Einige franzöſiſche Offiziere, welche in dem Städtchen M. im Standquartier waren, wollten deutſch lernen und erkundigten ſich nach einem Sprachmeiſter; man empfahl ihnen hiezu den Stadtſchreiber, von dem man mußte, daß er franzöſiſch parlire. Sie ließen ihn demnach zu ſich bitten. Als ein kluger Mann wollte er ſeinen Zöglingen ſogleich beweiſen, daß er die franzöſiſche Sprache grammatikaliſch gelernt habe, weßhalb er ſie nach Vorſchrift ſeiner Grammaire alſo anredete: Messieurs, parlez vous français? (Meine Herren ſprechen Sie franzöſiſch?) Die franzöſiſchen Offiziere, zufrieden über dieſen Anfang, erwiederten mit freundlichem Lächeln ein: Oui Monsieur, nachdem ſie ihn auch ihrer Seits gefragt, ob er deutſch ſpräche und entließen ihn, als ſie einige Flaſchen Wein mit einander getrunken hatten.

Den 25. Oktober 1837.

(Z. Mohr.) Hr. Engelken, Schauſpieler v. Bremen. Hr. Kreiſchheimer, Kfm. v. Wallerſtein. (Z. w. Haſ.) Hrn. Plattner v. Hofkirchen, Werta v. Oberhauſen, Reiſchmann v. Deggendorf, Halbich v. Stadtamhof, Stirweiß und Ismayer v. Kirsbach, Hdlslte. (Z. Engel.) Hr. Dellinger, Lebküchner v. Nürnberg. Hr. Geiger, Pfarrvikar v. Preying. Hrn. Hauptmann v. Budweis, u. Schwarze v. Verdin, Schönfärber. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Faltermaier, Hdlsm. v. Oswald. Hr. Engſelder, Schmiedmeiſter v. Wegſcheid.

Privat-Sprachlehr-Anſtalt.

Ich habe meinen Aufenthalt und mit dieſem die in Regensburg von mir etablirte authoriſirte Privatanſtalt zur gründlichen Erlernung der franzöſiſchen, italieniſchen und engliſchen Sprache nach der in Frankreich und England ſo rühmlich bekannten Lehrmethode Hamilton's und zwar letztere mit ſtadtmagiſtratiſcher Genehmigung hieher, nach Paſſau, verlegt und verbinde damit zur Beſchleunigung des Sprechens dieſer Sprachen den Wechſelunterricht; ohne jedoch an den mechaniſchen Formen letzterer Lehrart feſtzuhalten.

Dieſer Unterricht wird vorläufig für die franzöſiſche Sprache, am 15. November l. J. eröffnet und demſelben können Knaben und Mädchen in geſonderten Klaſſen, von 12 bis 16 Jahren, ohne Unterſchied des Standes und der Religion unter folgenden Bedingungen beitreten:

Die eintretenden Skolaren müſſen

1) die nöthigen deutſchen Schulkenntniſſe haben und mit den Redetheilen, mit der Deklination, ſo wie mit der Konjugation dieſer Sprache bekannt ſeyn,
2) die lateiniſchen Schriftzeichen fertig leſen und ſchreiben können,
3) außer der täglichen Unterrichtsſtunde wenigſt noch eine Stunde des Tages frei haben, um ſich im Franzöſiſchen zu üben.
4) Der Sprachunterricht zerfällt in zwei Kurſe und zwar
   I Kurs für ſolche, welche außer vorſtehenden deutſchen Schulkenntniſſen im Franzöſiſchen noch gar keinen oder nur einen geringen Unterricht genoſſen haben, dann
   II Kurs für ſolche, welche einen Elementar- oder andern Unterricht im Franzöſiſchen bereits erhalten oder obigen erſten Kurs vollendet haben, um ſich im höhern Style dieſer Sprache auszubilden und zur Korreſpondenz im Fache des täglichen Verkehrs, des Handels u. ſ. w. ſich vorzubereiten.
5) Der erſte Kurs iſt auf die Zeit von ſechs Monaten berechnet, innerhalb welcher Periode die Lernenden bei Erfüllung vorſtehender Prämiſſen und bei einiger Befähigung und eigenem Fleiße im Stande ſeyn müſſen, jedes franzöſiſche Thema, wenn es nicht Gegenſtand der Poeſie oder der Technik iſt, mit Leichtigkeit in das Deutſche zu überſetzen, deutſche Sätze aus dem Gebiete der Konverſation und des praktiſchen Lebens in das Franzöſiſche ſowohl ſchriftlich als mündlich überzutragen und endlich zur höhern Ausbildung in den zweiten Kurs überzutreten, wenn ſie dieſes für räthlich halten.
6) Für den Eintritt in den erſten Kurs und zwar für die ganze Dauer von ſechs Monaten wird ein Averſum von nur fl. 11 oder ein monatlicher Beitrag von fl. 2 für jeden Schüler oder Schülerin, ohne anderſeitige pekuniele Belaſtung, als Honorar bezahlt.
7) Findet ſich unter den Anmeldenden zum erſten Kurs eine hinreichende Anzahl ſolcher Schüler, welche eine lateiniſche Schule beſuchen, oder auf ſonſt eine Weiſe Vorkenntniſſe in der lateiniſchen Sprache ſich erworben haben, ſo wird für dieſelben eine beſondere Klaſſe geordnet, damit dieſe Schüler auf dem Wege der Etymologie Gelegenheit bekommen, dieſe Vortheile zu benützen.
8) Der zweite Kurs wird nach vollendetem erſtem Kurſe beginnen, wenn nicht früher eine zureichende Anzahl hiezu befähigter Skolaren ſich meldet und die Eröffnung räthlich macht.
9) Für Diejenigen, welche beide franzöſiche Kurſe vollendet haben, wird unter gleichen Bedingungen ein italieniſcher Sprachkurſus und zwar in franzöſiſchem Lehrvortrage eröffnet; wodurch bei Erlernung der erſtern die Uebung letzterer Sprache erzielt wird. — Unabhängig hievon beginnt für die italieniſche und engliſche Sprache der Unterricht in beſonderen zwei Kurſen, ſobald eine hihreichende Anzahl von Skolaren ſich hiezu vorfindet.
10) Als unerläßliche Bedingung des Eintritts in den erſten Kurs wird feſtgeſetzt, daß jeder Schüler verbindlich ſei, nach Ablauf von ſechs Monaten ſich prüfen zu laſſen, und dadurch unzweideutig zu beweiſen, was auf dem Wege dieſer Lehrmethode geleiſtet werden könne und geleiſtet worden ſei.
11) Die tägliche Lehrſtunde richtet ſich nach der Thunlichkeit der Mehrzahl der Schüler und wird, ſo wie das Lokale, wo der Unterricht Statt findet, durch die hieſige Zeitung bekannt gemacht werden.
12) Die vorläufigen Anmeldungen zum Eintritt in dieſe Privatanſtalt geſchehen täglich von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im erſten Stocke des Hauſes Nr. 82 am Ort.

Privatſtunden für Einzelne zum Unterricht im Franzöſiſchen, Italieniſchen oder Engliſchen werden im Abonnement zu 12 Stunden, mit fl. 4 bezahlt.

Heinr. Sam. Kallhofert, quiesz. k. b. Rentbeamter.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag Nro. 256. den 28. Oktober 1837.

Berlin den 19. Okt. Die königl. Entſcheidung, welche den Eiſenbahnen jetzt einzeln die Expropriation unter denſelben Bedingungen wie bei Anlegung von Chauſſeen bewilligt, wird nun, wie man mit Gewißheit behaupten kann, endlich ein regeres Fortſchreiten und die Ausſicht auf nahe Vollendung geſtatten. Die kräftige Art, mit welcher der Bau der Potsdamer Bahn gehandhabt wird, läßt hoffen, daß dieſelbe wohl mit Ende des nächſten Jahres befahren werden kann. — Dem Vernehmen nach iſt ein königl. Juſtizbeamter nach Lemberg geſandt, um daſelbſt Einſicht von den Akten zu nehmen, welche über die polniſchen Demagogen, deren Unterſuchung dort geführt worden, exiſtiren. Es ſteht zu erwarten, daß man auf dieſe Weiſe den vollen Umfang der Umtriebe kennen lerne, und zur Einſicht des ganzen Gewebes gelange, deſſen einzelne Fäden man immer noch nicht ſämmtlich hat. — Es iſt neulich in Bezug auf die großen Kavalleriemanöver von Wosneſſensk die Angabe gemacht worden, daß dort im Ganzen höchſtens 16,000 Reiter verſammelt geweſen; wenn nun Augenzeugen die Zahl mindeſtens auf das Doppelte berechnen, ſo ſchließen ſie die ſämmtlichen Kantoniſten, Artillerie mit ein, ſo daß allerdings für die regelmäßigen Feld-Regimenter wenig mehr als die angegebene Zahl bleiben möchte. Abermals enthüllen ſich vor den Augen Europa's die beſonderen Einrichtungen Rußlands, welches zwiſchen der numeriſchen Stärke ſeiner Streiter in den Armeeliſten und dem effektiven Beſtande derſelben einen großen Unterſchied macht, der zwar nicht von Staatswegen, aber mittelbar dadurch hervorgerufen wird, daß den Regimentskommandeurs großer Spielraum überlaſſen bleibt. Der Ausſpruch eines berühmten Generals, daß Rußland trotz ſeines Heeres, welches in den Liſten faſt auf eine Million Krieger vermerkt ſteht, nur mit der höchſten Anſtrengung im Stande ſeyn würde, 100,000 Mann bis an den Rhein zu bringen, enthält allerdings manches Wahrſcheinliche, wenn man die Verhältniſſe jenes Staates im Falle eines auswärtigen Krieges erwägt.

Frankreich. Die jetzige Herzogin Marie von Würtemberg, geb. Prinzeſſin von Orleans, iſt den 12. April 1813 geboren, alſo in ihrem 25ſten Jahre. Sie iſt äußerſt gebildet, beleſen, ſpricht auch das Deutſche höchſt angenehm, und gefiel hier allgemein ihrer Sanftmuth und Liebenswürdigkeit wegen. Sie hat die blonden Haare ihrer Mutter, die bourboniſche Naſe, einen ſehr feinen Teint, und etwas ausnehmend Diſtinguirtes in ihrem Benehmen. Wenige weibliche Weſen ſind durch Natur und Erziehung vortheilhafter ausgeſtattet worden. Die künſtleriſche Bildung der jungen Herzogin iſt jetzt überall bekannt. Nicht blos hier, auch im Schloſſe zu Brüſſel werden von jedem Beſucher ihre gezeichneten und ihre plaſtiſchen Bilder zu den Erſcheinungen gerechnet werden, die er mit beſonderem Intereſſe betrachtet. Die Abreiſe des neuvermählten Paares iſt auf den 24. feſtgeſetzt." Der Moniteur vom 20. Okt. enthält die offizielle Akte über die Vermählung. Sie iſt in derſelben Form, wie bei der Heirath des Herzog von Orleans abgefaßt; Herzog Alexander von Würtemberg wird darin ausdrücklich als ehemaliger Brigadegeneral in ruſſiſchen Dienſten bezeichnet.

Bayonne den 17. Okt. Telegraph. Depeſche. Abends. Am 14. hat Leon Iriarte die von Pampeluna nach Jarea gehende Fremdenlegion bis Urros escortirt. Er iſt am 16. nach Huerte zurückgekommen. Gonz und Guergue, mit 7 Bataillonen und Kanonen, die in Enguy vereinigt ſind, haben vor, alle Forts der Linie anzugreifen; ſie werden mit Zubiri anfangen.

Bordeaux den 18. Okt. Nach den Berichten aus Madrid vom 14. hatte ſich der Prätendent auf

Digitized by Google

die Straße von Aranda begeben. Espartero war am 10. von Salas abgegangen, um der nämlichen Richtung zu folgen. Es hatte ſich nichts wichtiges in Madrid zugetragen; bloß geſchahen die Wahlen im Allgemeinen durch die gemäßigte Partei.

Madrid den 9. Okt. Man erwartet jeden Augenblick die Nachricht von der erſten wahren Schlacht, die von unſern Truppen ſeit Anfang des Kriegs geliefert worden wäre. Eine ſolche wahre Schlacht erwartet man deßwegen, weil die ganze carliſtiſche Streitmacht in der Sierra de Burgos concentrirt iſt, und die Generale Carondelet, Espartero und Lorenzo ſich im Schach halten. Das Treffen von Retuerta iſt bei weitem nicht ſo entſcheidend, wie man behauptete. Jede Partei hat 4 bis 500 Todte, und die beiden Heere haben wieder ihrer vorigen Stellungen eingenommen. Der einzige wichtige Punkt, den man bis jetzt gewonnen, iſt, daß Don Carlos mit dieſer Armee nicht mehr vorrücken kann, und daß er ſelbſt nicht mehr im Stande ſeyn wird, in Caſtilien zu bleiben, wo ihm doch die Bevölkerung günſtig iſt. Er wird wie Gomez über den Ebro zurückgehen, bevor noch die Regen dieſen Fluß anſchwellen, und das Durchwaten unmöglich machen. Seine Expedition wird aber weniger glänzend und fruchtbar an Reſultaten ſeyn, als die des Gomez, der ſechs Provincialhauptſtädte beſetzt hatte. Er hatte zu Jadraque, Cordova, Almaden geſiegt, die ganze Halbinſel in Brand geſetzt, und ungeheure Proviantvorräthe geſammelt. Don Carlos irrte bloß in den Gebirgen umher, und wenn einige Vortheile von ſeinen Truppen errungen wurden, ſo verdankt man ſie allein dem Zariategui.

Athen den 26. Sept. Man ſagt, daß in dieſen Tagen die franzöſiſche Geſandtſchaft dem hieſigen Gouvernement eine Note ihrer Regierung übergeben habe, worin mit Nachdruck verlangt wird, daß die griechiſche Regierung unverzüglich mit Rückzahlung der Zinſen und Amortiſation des von der franzöſiſchen Regierung garantirten Theiles des Anlehens beginne. Man ſagt darum, daß die von England erwartete Million Franken zu dieſem beſtimmt, und nur die andere Million, welche von der ruſſiſchen Regierung in Kürze erwartet wird, in die griechiſche Staatscaſſe fließen werde. Es ſcheint, daß die Mittheilungen des Hrn. Lagrene an ſeine Regierung in dem nämlichen Geiſte abgefaßt ſind, wie die des Hrn. Lyons, und daß dieſe Herren durch Maaßregeln, welche das junge Königreich an ſeinem innerſten Lebensmarkte angreifen, für den Verluſt ihres Einfluſſes auf die innere Adminiſtration des Landes ſich rächen wollen. — Von den deutſchen Offizieren werden in dieſen Tagen abermals mehrere abgehen. Unter ihnen ſind der Obriſt-Lieutenant von Stockum und der Rittmeiſter v. Xylander, der in Griechenland mehrmals Gelegenheit fand, ſeine Tüchtigkeit zu beweiſen. — Die Militärſchule iſt bereits von Aegina nach Piräus übergeſiedelt.

Nordamerika. Die Anzahl der Sklaven in den Vereinigten-Staaten beläuft ſich jetzt auf dritthalb Millionen. Keinem Staate iſt es erlaubt, ſich mit den Angelegenheiten des andern zu befaſſen, und der Kongreß ſelbſt hat dies Recht nicht. Die Frage der Sklaverei in Louiſiana, Virginien, Alabame u. ſ. w. iſt alſo eine ganz lokale Frage; allein die Abſchaffer der Sklaverei in den nördlichen Provinzen bieten alle Kräfte auf, um ihre mittäglichen Brüder dazu zu ſtimmen, und bei allen Verſammlungen des Kongreſſes legen ſie dieſer Frage eine Nationalwichtigkeit bei. — Nordamerikaniſche Blätter enthalten Folgendes über den gegenwärtigen Stand der Abolitioniſten-Vereine (Geſellſchaften, welche ſich die Abſchaffung der Sklaverei zum Zwecke machen): Die erſte Abolitioniſtengeſellſchaft wurde im J. 1833 zu Philadelphia errichtet. Im Juni 1837 betrug die Zahl dieſer Geſellſchaften in der ganzen Union 1006 mit 100,000 Mitgliedern von allen Glaubensbekenntniſſen. Im vorigen Jahre hatten die Geſellſchaften zu New-York bereits 660,387 Flugſchriften oder Cirkulare ausgegeben. Die Schulen für Kinder von Farbigen gewinnen an Ausdehnung und haben bereits wichtige Reſultate geliefert. So heftig die Oppoſition der Sklavenhalter gegen die Abolitioniſten iſt, ſo heftig iſt andererſeits auch der Abſcheu der Abolitioniſten vor dem Sklavenweſen. Ein Beiſpiel von Letzterem gibt eine von John Quincy Adams, dem ehemaligen Präſidenten der Vereinigten-Staaten, dem Kongreſſe vorgelegte Bittſchrift, worin der Bittſteller verlangt, man ſolle ihm das Bürgerrecht der Vereinigten-Staaten abnehmen und ihn für einen Fremden erklären, weil er nicht einem Staate angehören wolle, wo Sklaverei beſtehe.

Paris den 21. Okt. Ein Schreiben aus Toulon vom 17. d. theilt mit: Das Dampfboot „le Cerbere" iſt von Bona angekommen, und unglück-

licher Weiſe nicht die von dem „Crocodile“ überbrachte Nachricht von der Einnahme Conſtantine's beſtätigt. Alles, was man zu Bona am Datum des 14. im Augenblicke des Abganges des Patekbootes wußte, beſchränkte ſich darauf, daß die Belagerung fortdauerte.

München den 21. Okt. Se. Maj. der König wird morgen die Deputation beider Kammern zu empfangen geruhen, welche Allerhöchſtdenſelben die bis jetzt gefaßten Geſammtbeſchlüſſe über die von der Regierung den Ständen vorgelegten Geſetzentwürfe und einzelne Anträge zu überreichen haben. Die Deputationen beſtehen aus den Präſidenten und Sekretären, dann zwei Mitgliedern jeder Kammer, welche letztere in der Kammer der Reichsräthe durch das Loos, in der Kammer der Abgeordneten nach der Sitzreihe beſtimmt werden. Dort traf das Loos die HH. Reichsräthe Fürſten v. Oettingen-Wallerſtein und Grafen Aug. v. Seinsheim, hier die Reihe die HH. Abgeordneten Eckert und Reudelhuber. — Die Formation der von des Königs Majeſtät bereits genehmigten 20 neuen Landgerichte iſt von einer Kommiſſion aus den Miniſterien der Juſtiz, des Innern und der Finanzen ſchon ausgearbeitet, und zur Vorlage allerhöchſten Ortes reif. Man glaubt, daß die Errichtung derſelben unmittelbar nach dem Schluſſe des Landtags Statt findet.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 18. Oktober wurde zur Erinnerung an die Leipziger Befreiungsſchlacht auf allerhöchſte Anordnung und Koſten Sr. Majeſtät unſers allergnädigſten Königs in dem königlichen Reſidenzſchloſſe zu Aſchaffenburg 400 Arme der Stadt und Umgegend, unter dem Spiele der Muſik des k. Infanterie-Regiments Zandt, mit Speiſe und Trank bewirthet. — Ueber die Hochkirche in Irland, welche im Eigenthume der armen katholiſchen Kirche ſchwelgt, ſagt ein engliſches Blatt Folgendes: Die Kirche in England hat nicht nur Pfarrer, ſondern auch Gemeinden, nicht nur Kirchen, ſondern auch Leute, welche ſie beſuchen. Die iriſche Kirche hat Pfarrer in Fülle und Kirchen in Fülle; fragt man aber, wo die Pfarrkinder ſind, ſo ſpringt euch der Unterſchied zwiſchen den beiden Inſeln entgegen. „Die Heerde wo? Vom Echo hallt es: Wo?“ Es iſt eben ſo ſchwierig zu entdecken, wie eine proteſtantiſche Kirche nach Irland kam, als zu ſagen, wie der Haſpel in die Flaſche, oder die Fliege in den Bernſtein gekommen iſt. Die proteſtantiſche Gemeinde erinnert an das bekannte Donegal-Regiment. „Wo ſind die leichten Truppen vom Donegal?“ fragte der neue Oberſt. „Hier bin ich, Euer Geſtrengen“ antwortete ein Trommler, der einzige Reſt des Corps. Ein Dubliner Blatt gab kürzlich kein übles Bild von der Blüthe des Proteſtantismus in einer Gemeinde ganz nahe bei der Hauptſtadt. Der Pfarrer bat, wohl aus Scherz, einen Kollegen, der in der Gegend nicht bekannt war, am nächſten Sonntag für ihn zu vikariren. Als der Stellvertreter die Kirche zu der für den Gottesdienſt feſtgeſetzten Stunde betreten, traf er Niemand an, als den Küſter, der ſich ſehr beſchämt über das Ausbleiben der Gemeinde äuſſerte. Seine Ehrwürden zog Erkundigung über dieſe achtungswerthe Körperſchaft ein, und da der Küſter ihm zu verſtehen gab, daß in wenigen Minuten die Zuhörerſchaft eintreffen werde, brachte er einſtweilen die Zeit damit zu, daß er im Kirchengewande, bereit, ſein Amt zu verrichten, auf und ab ging. Da hörte er den Küſter, der einige Zeit lang nach einer beſtimmten Gegend hingeblickt hatte, plötzlich einen Freundenruf ausſtoßen. Der Pfarrer fragte, was es bedeute. „Die Gemeinde kommt, Herr!“ erwiederte der Küſter; und der Geiſtliche, dahin blickend, wohin Letzterer deutete, erblickte ein altes Weib, welches über einen Hügel her auf die Kirche zukam. Sie bildete, auſſer dem Pfarrer und dem Küſter, die ganze Gemeinde.“ — Die proteſtantiſche Herzogin von Orleans hat dem katholiſchen Biſchof von Fulda 1000 Francs zur Unterſtützung des neu errichteten Inſtitutes der engliſchen Fränlein zugeſchickt. — Ein Engländer hat herausgebracht, daß Erdbeben von dem Knarren der Erdachſe herrühren. Er wird daher eine Reiſe nach den beiden Polen unternehmen, um die Achſe mit raffinirtem Rüböl einzuſchmieren. — Der Tod der regierenden Königin von Holland erfolgte am 12. Oktober. Tags vorher war die ehemalige Königin von Holland, Hortenſe, Herzogin von St. Leu, begraben worden.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

In einer Geſellſchaft ſprach man über die vielen fremden Wörter, welche ſich in die deutſche Sprache eingeſchlichen hätten. Einer behauptete, daß wir jeden fremden Ausdruck entbehren könnten, und als man ihn fragte, wie er denn Trompete, — Trompeter im Deutſchen ſagen würde, antwortete er: „Drumpeter würde ich ſagen, das verſteht jeder Menſch, und das Wort iſt aus zwei deutſchen Wörtern zuſammengeſetzt, nämlich aus Drum und Peter.“ In dieſem Sinne hat gewiß einſt jener Vater geſchrieben, deſſen Sohn am Hofe eines deutſchen Fürſten als Trompeter angeſtellt war, und zugleich die Stelle eines Trompeters bei dem fünfzehn Mann ſtarken Korps der fürſtlichen Huſaren zu verſehen hatte. Der Vater wollte dem Sohne einen Brief ſchreiben und um in ſeiner Titulatur ja nichts zu vergeſſen, ſchrieb er die Adreſſe alſo: „An Herrn Herrn Nikolaus Sterlein, Hof-Tromp- und Huſarenpeter.

Fremden - Anzeige.

Den 26. Oktober 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Ander, Edelmann v. London. Hrn. Schopper v. Wien, u. Schleppinger v. Gangbofen, Kflte. (Z. Mohr.) Hrn. Angermann v. Bayreuth, Kröde v. München, Glaskoe v. Wien, Veit, Webner u. Gröſchl v. Leipzig, Kflte. (Z. w. Mann.) Hrn. Schwerdtner, Dampfſchifffahrts-direktor, u. Roſcher, Großhändler v. Regensburg. Hr. Percher, Kfm. v. Epernay. Hr. Strecker, Techniker v. Friedberg, (Z. w. Haſ.) Hrn. Schwarz v. Vellnried, u. Böſinger v. Kößlarn, Hdlslte. Hr. Neumaier, Schullehrer v. Kinzing. (Z. Engel.) Hrn. Weißmann, Chirurg, u. Rauch, Hdlsm. v. Vilshofen. Hr. Hilz, Bräuer v. Oſterhofen. Hr. Härtl, Revierförſter v. Schönbrun. Hr Siller, Kfm. v. Wegſcheid. Hrn. Pfefferl, Hdlsm., u. Schiedermaier, Schulgehilf v. Grainet. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Hain, Weingaſtgeber v. Wegſcheid. Hr. Forſter, Oberaufſeher v. Waldhaus. Hr. Jlg, Hopfenhändler v. Möhrnbach. (Z. r. Hahn.) Hr. Lep, Getreidhändler v. Neuötting. (Z. grau. Haſ.) Hr. Pföß, Schiffm. v. Laufen. (Z. Elephant.) Hr. Bauer, Uhrenhändler v. Erlesbach.

Bekanntmachung.

(Entfernung der Schifffahrts-Hinderniſſe auf der Donau betreffend.)

In Gemäßheit k. Regierungs-Entſchließung vom 10/16 dieß im entworfenen Betreffe wird hiemit, nachdem die Arbeiten zur Entfernung der Felſen im Fahrbette der Donau bei Sandbach und Seeſtetten wieder in Betrieb gebracht wurden, und durch die im Strome vor Anker liegende Bohrgerüſte die Schifffahrt gefährdet und bei Nichtbeachtung der nöthigen Vorſicht das Leben vieler Menſchen bedroht würde, verfügt und bekannt gemacht, wie folgt:

1) Zur unbeſchränkten Fahrt für Schiffe und Flöße an der vorbezeichneten Flußſtrecke wird die Zeit von 11 bis 1 Uhr beſtimmt, indem während dieſer Zeit die vor Anker liegenden Bohrgerüſte abgefahren werden.

2) Für die Schiffe, welche mit Nauführern von Vilshofen bemannt ſind, wird zur Paſſirung dieſer Flußſtrecke noch weiters die 10te Stunde Vormittags, und 4te Nachmittags beſtimmt, wenn die gedachten Nauführer die verantwortliche Erklärung abgeben, daß ſie bei dem unverrückten Beſtande der Bohrgerüſte ohne Gefahr die Fahrzeuge leiten können.

Die Fahrt der Flöſſe bleibt auf die Stunden vom 11 bis 1 Uhr beſchränkt, außer welchen kein Floß paſſiren darf.

Indem dieß zur Darnachachtung für die Schiff- und Floßmeiſter, ſo wie für alle, welche in eigenen Handelsangelegenheiten die Donau auf- und abwärts befahren, bekannt gegeben wird, macht man zugleich bekannt, daß jeder Dagegenhandelnde nicht nur eine polizeiliche Strafe von 3 Reichsthalern zu gewärtigen habe, ſondern auch überdieß wegen des Erſatzes des beim Anfahren an die Bohrgerüſte verurſachten Schadens haftbar gemacht ſey.

Den 20. Oktober 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Im Haus Nro. 506 ſind mehrere Scherbenbäume und Blumenſtöcke nebſt leeren Stöcken, Stellagen und Gartengeräthſchaften zu verkaufen als: 2 Birn-Bäume, 2 Aepfel- ſchon tragbar; 1 Mirabellen-, 1 großer Agres mit Junge nebſt 1 Lorbeerbaum, das Stück à 1 fl. 30 kr. Dann mehrere Gattungen Aurikeln von verſchiedenen Farben, Sommer- und Monat-Roſenſtöcke, gefüllte Levkoyen, heurige Winter-Lamperten das Stück à 10 kr.

Dankſagung.

Mit tiefgerührtem Herzen erſtatten wir hiemit Allen, welche unſerm Sohne und Bruder

Joſeph Friedl,

während ſeiner Krankheit ſo viele Theilnahme bezeigten, und demſelben nach ſeinem Tode noch die letzte Ehre erwieſen, unſeren innigſten Dank. Kurz vor ſeinem ruhigen Dahinſcheiden erſuchte er uns noch, allen ſeinen Freunden und Bekannten, welche er nicht mehr ſehen konnte, ſein letztes Lebewohl zu hinterbringen. — Wir verbinden hiermit die Bitte, uns auch fernershin Ihr Wohlwollen zu ſchenken und den Hingeſchiedenen in frommem Andenken zu behalten.

Paßau den 25. Oktober 1837.

Joſeph Friedl, bürgl. Schnittwaarenhändler, als Vater.

Anna Friedl, als Mutter.

Karl Friedl, als Bruder.

Es ſind 8000 fl. auf erſte Hypothek auszuleihen. Das Nähere in Zeitungscomptoir.

Im Hauſe Nr. 477 im Graben iſt der zweite Stock, beſtehend aus 2 heiz- und einem unheizbaren Zimmer, Küche und Speiß, nebſt Keller, Holzlege und Trockenboden ſogleich zu miethen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer im erſten Stocke.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 24. Okt. Herr Johann Nep. Hafner, k. b. Kaſernhausmeiſter mit der Ehrendenkmünze des k. b. Ludwigs-Ordens, 63 Jahre 11 Monate 24 Tage alt. Den 25. Oktober. Anton Scheiber, led. Hufſchmidſohn v. hier, derm. im Irrenhauſe in Nr. 61, 22 Jahre alt und Anton Sogl, bürgerl. Uhrmacherskind in Nr. 147, 2½ Jahre alt.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 23. Okt. Joh. Evangel. Eder, Rechnungsführer b. d. Salzcompagnie, wohnhaft in St. Nikola Nr. 89, 30 Jahre alt.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. — Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag — Nro. 257. — den 30. Oktober 1837.

Bayern. In den letzen Tagen waren II. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Preußen, Prinzeſſin Amalie von Sachſen, die Erbgroßherzogin von Heſſen, Se. Hoh. der Erbgroßherzog ꝛc. in Hohenſchwangau bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen auf Beſuch verſammelt, und kehrten von da über Tyrol nach Tegernſee zurück. Auch Se. kaiſerl. Hoh. der Erzherzog Franz Karl hat ſich von München wieder dahin begeben.

Kaſſel den 17. Okt. Eben liegt uns ein Pro Memoria vor, die Anerbietungen eines Berliner Comite's wegen Erbauung einer Eiſenbahn von Halle über Witzenhauſen, Kaſſel, Liggſtadt in die Rhein-Weſerbahn betreffend. Wir entnehmen aus demſelben folgende Stelle: Südwärts ſind die künftigen Ausſichten für Kaſſel höchſt erfreulich. Nämlich der ſchon in der Ausführung weit vorgerückte Ludwigskanal in Bayern zur Verbindung des Mains und der Donau muß dem kräftigen Fürſten auf dem bayeriſchen Throne die weitere Fortſetzung dieſes neuen großartigen Handelzuges in nördlicher Richtung in die Rhein-, Schelde-, Weſer- und Oder-Mündungen nur höchſt wünſchenswerth machen, wenn erſt das nördliche Eiſenbahn-Syſtem ſich zu entwickeln anfängt, deſſen nächſtes Glied am Kanale Kaſſel wäre. In der That wird durch den Donau-Mainkanal bei einer Verbindung des Südens von Deutſchland mit dem Norden durch Eiſenbahnen unſerm Vaterlande die erfreulichſte Perſpektive für den Antheil an dem Welthandel wiedereröffnet. Faßt man die täglichen Fortſchritte der Dampfſchiffahrt ins Auge, welche die Schiffahrt von der Ausmündung des Ludwigskanals auf der Donau über Wien, durch Ungarn, die Moldau und die Wallachei immer mehr erleichtern, vervollkommen und beleben wird, wirft man einen Blick auf die Morgenröthe der Civiliſation des türkiſchen Reiches und der Morgenländer überhaupt; — ſo erblickt man die Keime der Wiederauferſtehung des Levantshandels, der Deutſchlands Blüthe im Mittelalter war, ehe Vasco de Gama den Seeweg ums Vorgebirge der guten Hoffnung entdeckte." — So werden die großen Ideen Ihres erhabenen Fürſten auch im Norden des Vaterlandes erfaßt und ſo baut man, ſchon jetzt ihrer Ausführung gewiß, auf ihnen weiter fort und gewahrt in ihnen die Bürgen für eine glückliche Zukunft des geſammten Deutſchlands.

Narbonne den 20. Oktober. Telegraphiſche Depeſche. 6 Uhr Morgens. Perpignan am 19. Abends. Baron von Meer, von Manlieu kommend, kam am 13. mit 400 Mann nach Barcelona zurück, um dort die Ordnung wieder herzuſtellen; er reorganiſirte die Nationalgarde; bei ſeiner Rückkehr kamen mehrere Familien, welche ſich an Bord der auf der Rhede befindlichen Schiffe geflüchtet hatten, wieder an's Land. — Am 11. war Valencia von kleinen Banden umgeben. — Die Poſt aus Madrid fehlt ſeit zwei Tagen. — Die Ungewißheit, worin man allgemein über den Ausgang der Expedition nach Conſtantine iſt, macht einen ungünſtigen Eindruck an der Börſe, ebenſo die Meinung, daß Eſpariero, von dem man gar nichts mehr hört, wieder in ſeine alte Unthätigkeit zurückgefallen ſey. — Briefe aus Madrid vom 14. geben an, der Sieg bei Retuerta ſey den conſtitutionellen Truppen theuer zu ſtehen gekommen; die Diviſion Lorenzo habe 1000 Mann verloren; die Carliſten, trotz dieſer Niederlage, hätten ſtarke Poſitionen in der Sierra von Burgos genommen. San Leonard, wo ſie Vorräthe zuſammengehäuft, iſt jetzt der Centralpunkt der Operationen der Carliſten geworden.

Madrid den 14. Okt. Der erſte Akt des neuen Cabinets iſt die durch Decret vom 9. d. erfolgte Aufhebung des Belagerungsſtandes von Neu-

Caſtilien. Man hätte dieß früher thun können, wollte aber die durch ſchwere Abgaben gedrückte Bevölkerung eingeſchüchtert halten. Die Cortesdeputirten haben das Geburtsfeſt der Königin Iſabelle benützt, um der Königin-Regentin das neue Geſetz über den Klerus vorzulegen. Man glaubt nicht, daß dieſe einem Geſetz, auf das die exaltirte Partei die größte Wichtigkeit legt, die Sanction ertheilen werde. Der Deputirte Sancho erklärte neulich, die Geiſtlichen ſollten behandelt werden wie die Aerzte; wer ſie brauche, möge ſie bezahlen; jeder müſſe in dieſer Beziehung frei ſeyn. Die öffentliche Verkündigung einer ſolchen Lehre, in einem Lande wie Spanien, würde hinreichen, einen allgemeinen Brand zu entzünden. Die Königin hat ſich für den Augenblick darauf beſchränkt, den Verkauf der koſtbaren Gefäße ſo wie der Glocken der Kirchen zu befehlen; ſie werden jetzt im Aufſtreich verſteigert. Dank dieſen Verkäufen, Dank der Hälfte der Zehnten, der außerordentlichen Kriegsſteuer und der gezwungenen Anleihe wird das neue Finanzminiſterium die Regierungsmaſchine wieder auf ein paar Monate in Gang erhalten können. In unſerm Finanzchaos werden bloß die Intereſſen der Armee jetzt berückſichtigt: ihr Sold wird regelmäßig bezahlt, ſo daß jetzt weder Aufſtände noch Morde mehr vorkommen. Aber dennoch herrſcht Zwieſpalt im Heere. Längſt beſtehende Mißverſtändniſſe zwiſchen Espartero und Lorenzo ſind zum Ausbruch gekommen: Lorenzo beklagte ſich, daß ihm Espartero in dem Treffen von Retuerta zu langſam zu Hülfe geeilt ſey; bittere Worte wurden gewechſelt, und Lorenzo, deſſen Diviſion ohne Espartero vernichtet worden wäre, reichte ſeine Entlaſſung ein. Rivero folgte dem Beiſpiel, und ſchon ſollen an ihre Stelle Aldama und Carratalas ernannt ſeyn. Dieſer Hader ermuthigt die Carliſten wieder. Don Carlos ſoll den Gedanken, über den Ebro zu gehen, aufgegeben, und ſich auf Cantavieja gewendet haben. Man ſagt ſogar, die Carliſten ſtänden in Aranda.

Rußland. Durch einen unſerer Petersburger Correſpondenten erhalten wir ſo eben umfaſſende Auszüge aus zwei Bulletins, die vom Oberbefehlshaber des detaſchirten kaukaſiſchen Armeecorps, Generallieutenants Weljaminow, über die neueſten Erfolge der ruſſiſchen Truppen gegen die Bergvölker des Kaukaſus an den Kriegsminiſter eingegangen ſind. Sie betreffen zunächſt mehrere hitzige und blutige Gefechte bei und in der Nähe von Aſchilta, in welchen man ſich beiderſeits mit größter Tapferkeit und Erbitterung ſchlug. Der letzte Kampf am 28. Juni dauerte in ſtrömendem Regen über 24 Stunden, und die ruſſiſchen Truppen, obgleich Sieger, fühlten ſich ſo erſchöpft, daß ſie den fliehenden Feind nicht zu verfolgen vermochten, ſondern bei Aſchilta ein Lager bezogen. Das Schloß Schamils, eines der Tſcherkeſſenhäuptlinge, zwei Werſte oberhalb Aſchilta am Fluſſe Kois gelegen, wurde, nach der tapferſten Gegenwehr der Tſcherkeſſen, erſtürmt. In dieſem Kampfe ſo wie bei der vorausgegangenen Erſtürmung von Aſchilta erlitten die Ruſſen einen beträchtlichen Verluſt an Officieren. Auf dieſe Erfolge der ruſſiſchen Waffen haben mehrere Bezirke ſich unterworfen und Geiſeln geſtellt.

Athen den 12. Okt. So eben vor Abgang der Poſt kehre ich von Nauplia zurück, wo das Feſt des Königs, ſo wie im ganzen Reiche, mit vieler Herzlichkeit begangen wurde. Zu Tyrinth legte man an dieſem Tage den Grundſtein zu einer Kirche für die neue deutſch-griechiſche Militärkolonie. Die Vertheilung der Denkzeichen wurde durch folgenden Tagsbefehl zur erfreulichſten Feier erhoben: „Otto, von Gottes Gnaden, König von Griechenland! Wir haben ſeit Unſerer Ankunft in Griechenland Uns oft zu überzeugen Gelegenheit gehabt, mit welcher Hingebung und Ausdauer die Uns nach Hellas gefolgten, in Bayern geworbenen deutſchen Freiwilligen zu dienen ſtets beſtrebt waren. Wir haben nicht ohne tief gefühlte Theilnahme beobachtet, wie bei den größten Entbehrungen und Mühſeligkeiten ſie mit ungeſchwächtem Eifer, bei mancherlei Gefahren mit unerſchütterlichem Muthe dem Throne, dem Lande eine verläſſige Stütze waren, und mit vorzüglichem Wohlgefallen haben Wir oft wahrgenommen, wie dieſe Truppen allenthalben wetteiferten im treukameradſchaftlichen Einverſtändniſſe mit Unſern braven Nationaltruppen, im guten Einvernehmen mit Unſeren geliebten Unterthanen. Der heutige Tag, wo Wir das von Uns für die deutſchen Freiwilligen geſtiftete Denkzeichen an die hier noch im Dienſte verſammelten Bayern vertheilen laſſen, iſt Uns eine erwünſchte Veranlaſſung, um dieſen einen ſichtbaren Beweis Unſerer königlichen Zufriedenheit zu geben, und zugleich unſere Abſicht auszuſprechen, dieſe Abtheilungen in der gegenwärtigen Stärke ſo lange zu erhalten, als die taktiſchen Ausbildung Unſerer Nationaltruppen und eine für

das noch unbevölkerte Land nöthig ſcheinende Heeresergänzung es erheiſchen; es iſt Uns dieſer Tag eine erwünſchte Veranlaſſung, mit dem Ausdruck Unſers beſondern königlichen Wohlwollens für Unſere geſammte Armee die Verſicherung zu verbindeu, daß Wir mit tiefer Indignation die verläumderiſchen Angriffe einiger Journale auf Männer Unſerer Wahl und Unſeres Vertrauens vernommen haben, und daß Wir wiſſen werden, die Ehre jedes Biedermanns, alſo auch vor Allem die Unſerer braven Offiziere, gleichviel, ob ſie Uns näher oder ferner ſtehen, ob ſie Griechen oder Fremde ſind, ungekränkt zu erhalten. — Wir beauftragen Unſer Kriegsminiſterium, Vorſtehendes durch Tagsbefehl an alle Abtheilungen Unſers Heeres bekannt zu geben.“

Rom den 17. Okt. Geſtern Nachts ſtarb hier der Cardinalprieſter Luigi Frezza. Er war am 27. März 1783 in Civita Lavina von armen Eltern geboren und wurde nach einer rühmlich zurückgelegten Laufbahn durch Papſt Gregor XVI. im Conſiſtorium vom 11. Juli 1836 zum Cardinal mit dem Titel von St. Onofrio erhoben. Der Papſt verliert in ihm einen ſeiner treueſten Diener und die Kirche einen ihrer vorzüglichſten Theologen. — Am Sonntag wurde in Gegenwart des Papſtes und der Cardinäle in der Baſilica Liberiana, S. Maria Maggiore, der ambroſianiſche Lobgeſang für das Aufhören der Cholera geſungen. Sehr viele Menſchen hatten ſich eingefunden, denen der Papſt nach Beendigung ſeinen Segen ertheilte.— Wir hören, daß der König von Neapel nun ſeine ganze Autorität geltend gemacht und befohlen hat, daß Alles, was den Namen Quarantäne oder Cordon gegen die Cholera führt, aufhören, und die ſogenannte Geſundheitskommiſſion nicht berechtigt ſeyn ſoll, wieder welche einzuführen. Sowohl hier als dort ſieht man ein, daß Alles unnütz war, und ſpricht nun eine andere Sprache, ſeitdem ſich die erſten Staatsmänner ſo kräftig erklärt haben.

Spanien. Aus Covarrubias vom 12. Abends iſt die Nachricht am 14. nach Burgos gekommen, daß Don Carlos ſich mit 8000 Navarreſen, zwei caſtiliſchen Bataillonen, einem valencianiſchen und dem ſ. g. algieriſchen Bataillon in Bewegung geſetzt, um wieder gegen Madrid vorzugehen; es hätten dieſe Truppen am 11. ihre Vorpoſten bereits bis Sayos und Caſtillo, faſt am Ufer des Duero, vorgeſchoben; ſie würden wahrſcheinlich der Richtung der Sierra d'Altienza folgen. — General Espartero marſchirte über Almazan nach Siguenza hin; zu gleicher Zeit wandten ſich General Lorenzo und Baron Carondelet wieder nach Aranda. Die conſtitutionellen Generale hofften, das Armeekorps des Don Carlos nach Somoſierra hin zu werfen und es dort gleichzeitig anzugreifen.

Paris den 22. Okt. In Toulon ſind, wie aus dieſer Stadt vom 18. d. berichtet wird, mit dem Dampfboote „Cerbere“ an dieſem Tag Nachrichten aus Bona vom 14. d. eingetroffen. Das am 11. in Bona von einigen Arabern ausgeſprengte Gerücht von der Einnahme Conſtantines hatte ſich bald als ungegründet gezeigt. Am 12. und 13. waren in Bona keine Couriere eingetroffen; es verbreiteten ſich Beſorgniſſe; endlich trafen am 14. Morgens Depeſchen des Generals Damremont ein; der „Cerbere“ erhielt den Befehl ohne Verzug mit ihnen nach Frankreich abzugehen. Nach dem Eintreffen dieſer Depeſchen hieß es in Bona, daß am 12. die Armee noch mit der Belagerung Conſtantines beſchäftigt geweſen wäre; erſt am 8. hätte man die Belagerung anfangen können, da das ſchwierige Terrain der Errichtung der Batterieen hinderlich geweſen wäre; bereits wären zwei Breſchen geſchoſſen worden; das Feuer des Feindes habe am 11. Abends ganz aufgehört; die franzöſiſchen Truppen hätten gehofft, ſich am 13. der Stadt zu bemächtigen.

Vermiſchte Nachrichten.

In der Nähe von Peſth hat man vor Kurzem im Gebirge, zwiſchen Felſen, eine Einſiedlerin gefunden, welche ſchon längerer Zeit von der menſchlichen Geſellſchaft getrennt, bloß von Wurzeln und wilden Früchten ſich nährt. Was noch beſonders bei dieſer Menſchenfeindin auffällt, iſt, daß ſie immerfort klagt und weint und auf jede Anſprache bloß mit Thränen antwortet und durchaus nicht ſprechen will. Die Unglückliche kann vielleicht 40 Jahre alt ſeyn, iſt groß gewachſen, mager und ungewöhnlich bleich. Ihre Kleidung verrath ſtädtiſche Tracht, aber zum Sprechen konnte man ſie bis jetzt noch nicht bewegen. — Der Kaiſer Ferdinand läßt gegenwärtig die berühmte alte Burg Karls IV., den Karlſtein, ſieben Stunden von Prag, wieder herſtellen, und hat dadurch ſich den Dank der Böhmen verdient; denn der Böhme behält das Andenken an jenen Karl, den Stifter der Univerſität Prag und den weiſen und vieljährigen Wohlthäter Prags wohl ſtets dankbar in ſeinem Herzen. — In Dresden beſteht ſeit einigen Jahren eine myſtiſche Sekte, die nach ihrem Führer, dem Paſtor an der dorti-

gen böhmiſchen Kirche, Stephan, Steffanianer genannt werden. Dieſe böhmiſchen Stöffeln halten des Nachts religiöſe Zuſammenkünfte und Promenaden beiderlei Geſchlechts unter dem Titel religiöſer Sprechſtunden. Nach einem Bericht des Phyſikus haben ſich bereits 13 Anhänger der Secte und zwar 2 als Mörder, wegen Verrücktheit im Krankenhauſe befunden. Die Stadtverordneten, welche itzt über die Mittel zur Bekehrung dieſer ſchwärmeriſchen Sekte berathſchlagen, werden ſich über die Verrücktheit derſelben die Köpfe wohl umſonſt zerbrechen; denn leichter kann man einen Mohren weiß waſchen, als einem Verrückten den Kopf zurecht ſetzen. — Ein großes Handelshaus in Konſtantinopel hat neuerlich mit der türkiſchen Regierung einen Vertrag abgeſchloſſen wegen Wiederauffindung der ehernen Kanonen und anderer unverwüſtlichen Materialien von den Kriegsſchiffen, die bei verſchiedenen Gelegenheiten in den Gewäſſern der Levante in den Grund gebohrt wurden, namentlich in den Dardanellen durch den Admiral Duckworth, dann in dem Seegefecht von Tſchesme mit der ruſſiſchen Flotte im Jahre 1770. Dabei ſoll der vor einigen Jahren von Herrn Dean neuerfundene Taucherapparat angewendet werden, mittelſt deſſen er lange Zeit unter dem Waſſer bleiben kann. Herrn Deans Bruder machte neulich dem Arſenale gegenüber eine Probe mit ſeinem Apparat. Nachdem er einige Zeit auf dem Boden des Meeres verweilt, und mehrere Gegenſtände gefunden hatte, die er mit Stricken herauf winden ließ, tauchte er an dem Arſenalkai wieder auf, zum größten Schrecken und Erſtaunen der Türken, welche glaubten, ein Menſch welcher unbeſchädigt auf tiefem Meeresgrunde wie auf trockenem Lande wandle, könne mehr als Brod eſſen, er müſſe natürlicher Weiſe ein Zauberer der erſten Art ſeyn. Wo er hin trat, wich man ihm furchtſam aus, weil man glaubte, für ihn ſey es etwas ganz leichtes, ein halb Dutzend Türken beim Kopf zu nehmen und zum Frühſtück mit Haut und Haar zu verſpeiſen. — Im Volke zu Berlin ging ſeit Kurzem wieder die Sage, daß in der alten Burg des königlichen Schloſſes „die weiſſe Frau" die Ahnfrau des preußiſchen Hauſes, geſehen worden ſey, deren Erſcheinen, nach einem alten Glauben, den Tod eines Mitgliedes der königlichen Familie verkünden ſoll. Das kurz darauf erfolgte Ableben der Königin der Niederlande einer Schweſter des Königs von Preuſſen hat dieſen Wunderglauben neue Nahrung gegeben.

* * *

Den 22ten Okt. um 9¾ Uhr 10 Minuten fuhr das Dampfſchiff von Paßau ab und ſchon um 11 Uhr erreichte es die öſterreichiſche Grenzmauth Engelhartszell, wo durch die nothwendigen Förmlichkeiten ein Aufenthalt von beinahe 1½ Stunde verurſacht wurde. Raſch ging das Schiff an Aſchach und Ottensheim vorüber und allenthalben wurde es von den Uferbewohnern freudig begrüßt, am Feierlichſten war aber der Empfang in Linz ſelbſt, wo es um 3½ Uhr, alſo nach Abrechnung des Aufenthalts in 4 Stunden 17 Minuten eintraf. — Die Rückfahrt von Linz nach Paßau wurde, Aufenthalt abgerechnet in 10½ Stunde gemacht, wobei das Schiff durchſchnittlich eine Stromſchnelle von 6' per Sekunde und an einigen Stellen eine Stromſchnelle von 10 — 13' per Sekunde zu überwinden hatte und es bewährte ſich bei dieſen Stellen die Kraft der angewandten Maſchine vollkommen und zwar beſonders bei der Paſſage des Jochenſteines, welcher bei einer Strömung von 16' per Sekunde mit eigener Kraft der Maſchine bewirkt wurde und die zur Vorſicht bereit gehaltenen Pferde überflüſſig machten. — Nur die häufigen Nebel und der Aufenthalt, welchen die nothwendigen Reparaturen der Speiſe-Röhre der Maſchine in Engelhartszell verurſachten, verhinderten es, daß die Rückfahrt nicht in einem Tag bewerkſtelligt werden konnte, welche bei beſſerem Waſſerſtande und längeren Tagen keinem Zweifel mehr unterliegt. Die weitere Rückfahrt von Paßau nach Vilshofen wurde am 26. d. von Morgens 7¼ Uhr bis 11¼ Uhr eben ſo glücklich bewerkſtelligt, ohnegeachtet der beiden ſo bedeutenden Hauptſtrömungen zu Seeſtetten und Sandbach, welche jedoch von der Maſchine mit dem beſten Erfolge überwunden wurden.

Gebiet der Unterhaltung.

Als Mozart das letzte Mal in Berlin ankam, war es gegen Abend. Kaum war er ausgeſtiegen, ſo fragte er den Marqueur im Gaſthofe: „Gibts dieſen Abend nichts von Muſik hier?" „O ja, ſo eben wird die deutſche Oper angegangen ſeyn." — So! was geben ſie heute? „Die Entführung aus dem Serail!" Charmant! rief Mozart lächelnd. „Ja, fuhr der Menſch fort, es iſt ein recht hübſches Stück. Es hats komponirt — wie heißt er nun gleich — —" Indeß war Mozart im Reiſerock, wie er war ſchon fort. Er bleibt ganz am Eingange des Paterres ſtehen und will da ganz unbemerkt lauſchen. Aber bald freut er ſich zu ſehr über den Vortrag einzelner Stellen, bald mißfällt ihm das Tempo, bald machen ihm die Sänger und Sängerinnen zu viel Schnörkeleien, wie er es nannte; kurz, ſein Intereſſe wird immer lebhafter und er drängt ſich bewußtlos immer näher und näher dem Orcheſter zu, indem er bald dieß, bald jenes lobt, bald leiſer, bald lauter brummt und murrt, und dadurch den Umſtehenden, die auf das kleine unanſehnliche Männchen im ſchlechten Oberrocke herabſehen, Stoff genug zum Lachen gibt,

wovon er aber natürlich nichts weiß. Endlich kam es zu Pedrillos Arie: Friſch zum Kampfe, friſch zum Streite! rc. Der Direktor hatte entweder eine unrichtige Partitur, oder man hatte verbeſſern wollen und der zweiten Violine bei den oft wiederholten Worten: „Nur ein feiger Tropf verzagt, — Dis ſtatt D gegeben. Hier konnte ſich Mozart nicht länger halten: er rief faſt ganz laut: „Verflucht! wollt ihr D greifen!" Alles ſah ſich um, auch Mehrere aus dem Orcheſter. Einige von den Muſikern erkannten ihn und nun ging es wie ein Lauffeuer durch das Orcheſter, und von dieſem auf das Theater: „Mozart iſt da!" Einige Schauſpieler, beſonders die ſehr ſchätzbare Sängerin Mad. B..., welche die Blonde ſpielte, wollten nicht wieder heraus auf das Theater. Dieſe Nachricht lief rückwärts an den Muſikdirektor und dieſer ſagte ſie in der Verlegenheit Mozart, der nun ſchon bis hart hinter ihn vorgerückt war. Im Augenblicke war dieſer hinter den Couliſſen. „Madame! ſagte er zu ihr, was treiben Sie für Zeug? Sie haben herrlich, herrlich geſungen, und — damit Sie es ein ander Mal noch beſſer machen, will ich die Rolle mit Ihnen einſtudiren."

In einem vor Kurzem unter dem Titel „Mechanik des Geſetzmachens" erſchienenen Werke befindet ſich folgende Nachbildung des Wortſchwalls der in der Sprache der engliſchen Juriſten anzutreffen iſt: „Wenn Jemand einem Andern in aller Form Rechtens eine Pomeranze geben wollte, ſo wäre es nicht hinreichend, um auf ihn, wie es bei den Juriſten heißt: „eine unbedingte Uebertragung aller Rechte und Berechtigungen daran" zu veranſtalten, wenn man ſagte: Ich gebe Ihnen dieſe Pomeranze, ſondern es müßte heißen: „Ich übergebe Ihnen im Ganzen und Beſondern meinen Beſitz, meine Intereſſen, Recht, Berechtigung, Anſpruch, Nutzen und Vortheil, und durch dieſe Pomeranze, mit ihrer ganzen Rinde, Schaale, ihrem Saft, Fleiſch und ihren Körnern, und jedes Recht und jede Berechtigung daran, nebſt voller Gewalt, ſie zu beißen, ſchneiden, ſaugen und ſonſt dieſelbe zu eſſen oder ſie wegzugeben, ſo kräftig und wirkſam, als ich, der beſagte A. B., jetzt berechtigt bin, die genannte Pomeranze zu beißen, ſchneiden, ſaugen oder ſonſt zu eſſen oder dieſelbe wegzugeben, mit oder ohne Rinde, Schaale, Saft, Fleiſch und Körnern, indem nichts, was etwa bisher geſchehen ſeyn könnte, oder in Zukunft noch geſchehen möchte, noch irgend ein Aktenſtück, oder Aktenſtücke, Inſtrument oder Inſtrumente, von welcher Art oder Beſchaffenheit es oder ſie auch immer ſeyn mögen, auf irgend eine Weiſe dem Gegenwärtigen entgegen ſtehen können u. ſ. w. u. ſ. w. — Dieß iſt die Sprache der engliſchen Rechtskundigen und die Gelehrteſten unter ihnen ſind der ernſten Meinung, daß durch Auslaſſung irgend eines dieſer Worte das Recht an beſagte Pomeranze nicht auf die Perſon übergeben würde, für deren Gebrauch ſie beſtimmt wäre, ja, daß durch eine ſolche Auslaſſung ein Prozeß entſtehen könnte, deſſen Koſten mehr betragen würden, als alle Pomeranzen von halb Italien werth ſind.

Der franzöſiſche Dichter Mery macht bei Beſchreibung eines Feſtaufzuges der Mäſſigkeits-Geſellſchaft zu Liverpool folgende Bemerkung: „Ich bin ganz vernarrt in die engliſche Muſik. Jeder Muſiker ſpielt mit einer Unabhängigkeit, welche mir zu ganz beſonderer Freude gereicht, jeder arbeitet für ſich, und kümmert ſich wenig um ſeinen Nachbarn. Ein engliſches Orcheſter beſteht aus einer Menge von Solo's, die nicht jene Einförmigkeit des Zuſammenſtimmens haben, welches man in der Oper und bei den Italienern zu bewundern pflegt. In der That, ein engliſcher Künſtler hat nicht auf ſeine Bürgerrechte verzichtet, indem er eine Klarinette oder ein Horn zur Hand nimmt, ſteht es ihm frei, nach ſeiner Phantaſie zu ſpielen, und den Despotismus eines Direktors des Orcheſters von ſich abzuſchütteln; Tyrannei iſt ihm verhaßt. Ein engliſches Orcheſter iſt wie eine repräſentative Harmoniekammer, wo jedes Mitglied ſeine Freiheiten bewahrt, und ſeine Stimme in die Noten-Urne legt, wie's ihm gefällt. Fürwahr, dieſe ſymphoniſche Freiheit führt oft ziemlich ernſte Mißlichkeiten für die Zuhörer herbei, aber auch die Zuhörer haben ja das Recht, — nicht zu zuhören.

Der König Ludwig XIV. von Frankreich belagerte Amſterdam, das im Begriffe war, ſich zu ergeben. Der Magiſtrat verſammelt ſich und berathſchlagte über das was in ſolchem Falle zu thun ſey. Man beſchließt einſtimmig, dem König die Schlüſſel der Stadt zu übergeben. Jetzt bemerkte, man, daß ein alter Bürgermeiſter, der eingeſchla-

ſen, ſeine Stimme noch nicht gegeben hat. Man weckt ihn auf, er fragt, worüber man ſich berathſchlagt habe. Man will dem König von Frankreich die Schlüſſel der Stadt übergeben, war die Antwort. Hat er ſie verlangt? fragte der alte Schläfer. — Nein, noch nicht! war die Antwort. „Nun, ſo wollen wir auch noch warten, bis er ſie verlangt, ſagte der Alte und durch dieſe Aeuſſerung hat er die Republik der vereinigten Staaten gerettet. Hätte man in ſpäteren Zeiten nur bisweilen ſolche Schläfer gehabt, vielleicht wäre manche Feſtung und manches Land gerettet worden.

Fremden - Anzeige.

Den 27. Oktober 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hrn. Stellnreiter, u. Ruille, Privatiers v. Ingolſtadt. Hr. Butz, Privatier u. Frau Högen, Gaſtwirthin v. Oſterhofen. (Z. Mohr.) Hrn. Wagner, Gutsbeſitzer, u. Wagner, Gaſtgeber v. Straubing. (Z. Traube.) Hr. Storr, Pfarrer v. Straßkirchen. Hr. Koch, Hdlsm. v. Grafenau. Hr. Friedl, Lebzelter v. Grafenau. (Z. w. Haſ.) Hr. Birgmann, Hdlsm. v. Simbach. Hr. Bauer, Kupferſchmied v. Oſterhofen. (Z. r. Hahn.) Hrn. Hobelsperger, u. Pfiſter v. Kirchl, Holzhändler. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Siglmüller, Bräum. v. Hauzenberg. Hrn. Knollmüller, Zeugmacher, u. Knollmüller, Hdlsm. v. Griesbach. Hr. Plechinger, Landarzt v. Ingertsham. Hr. Weiß, Schiffſchreiber v. Linz. (Z. ſchw. Bär.) Hr. Koſter, Mechaniker v. Welsburg. (Z. Stuck.) Hr. Dollinger, Lebzelter v. Nürnberg.

Bekanntmachung.

(Proviſoriſcher Winterbierſatz pro $18^{37}/_{38}$.)

Gemäß Ausſchreibung der k. Regierung vom 9. d., Kreisblatt Nr. 42 §. 783 koſtet das Winterbier bis zur definitiven Satzbeſtimmung vom Ganter aus 3 kr. 2 dl. der Schenkpreis in minuto ſohin 4 kr., und mit Zunehmung des Lokalaufſchlages kömmt demnach die Maaß Winterbier auf 4 kr. 1 dl. zu ſtehen.

Dieß bringt zur allgemeinen Kenntniß.

Den 20. Oktober 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter.

J. Unruh.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger wird das Haus Nr. 29 in der Ilzſtadt Paßau nebſt der realen Bäckergerechtſame des Anton Stopfer, in einem Schätzungswerth von 3200 fl. und der dazu gehörige Getreidſtadl im Werthe von 200 fl. nach §. 64 des Hypothekengeſetzes zum zweitenmale der öffentlichen Verſteigerung unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf Mittwoch den 8. November l. Js. Vormittags 9 bis 21 Uhr im Gerichtslokale angeſetzt.

Paßau am 3. Okt. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht Paßau.

Burger, Direktor.

Gareis.

Bekanntmachung.

Mondtag den 6. November l. Js. wird in der Wohnung des bürgerl. Weißgerbers Franz Weilnböck am Sand Haus Nr. 427 der ſämmtl. Rücklaß der verſtorbenen Weißgärberstochter Eliſabetha Weilnböck, beſtehend in Betten, Bildern, Leinwäſche und dergleichen an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Kaufsluſtige eingeladen werden.

Den 22. Okt. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht Paßau.

Burger, Director.

van Douwe.

Oeffentlicher Verkauf.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen des Mathias Lindorfer, Söldners zu Haidenhof, beſtehend aus dem ganz gezimmerten Wohnhauſe ſammt Heuboden und Stallung, der Holzhüte, dem Backhaus, den mit Obſtbäumen beſetzten Hausgarten mit circa 1 ½ Tagwerk und circa ⅝ Tagw. Grundſtücken in einem Schätzungswerthe zu 580 fl. öffentlich in vim executionis verſteigert, und zur Verſteigerung auf Donnerstag den 23. November Vormittags von 10 bis 12 Uhr Kommiſſion anberaumt, wobei zahlungsfähige Käufer zu erſcheinen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben haben.

Die Laſten, und übrigen Kaufsbedingniſſe werden am Verſteigerungs-Termine bekannt gemacht werden.

Den 18. Okt. 1837.

Königliches Landgericht Paßau.

Fink, Landrichter.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Feilbiethung der wohlgeordneten Hausapotheke des Landarztes Joh. Menner in Obernzell, ſteht auf Dienſtag den 31. dieß Mts. im Orte Obernzell Tagsfahrt an, wo zu berechtigte zahlungsfähige Käufer vorgeladen werden, mit dem Bemerken, daß die Apotheke im Ganzen oder auch theilweiſe gegen gleich baare Zahlung verſteigert wird.

Den 18. Okt. 1837

K. Landgericht Wegſcheid.

v. Haasi, Landr.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte k. Forſtamt verſteigert am Freitag und Samſtag als am 10 und 11. November im Forſte Oed der Forſtei Bärnſtein in der Ilzerleithe längs des ſogenannten Gupfreithlſchlages circa 300 Klafter Holz auf dem Stocke, worunter 180 Klafter Buchenholz.

Dieſes eröffnet man den Kaufsluſtigen mit den Bemerken, daß ſich unter dem letztgenannten Quantum ſehr vieles ausgezeichnet ſchönes Wagen- und anderes Werkholz befindet, und daß man jedesmal an den genannten zwei Tagen außer Gumpenreith an der Landſtraſſe beim Merkſtein Nro. 1 zuſammen kommen wird.

Schönberg den 23. Okt. 1837.

Königliches Forſtamt Zwiſel.

Hilber, Forſtmeiſter.

An den Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 1. Novbr. (Aller Heiligen) zum ſchwarzen Adler in die Innſtadt

(Herrn Föckerer.)

Der Ausſchuß.

Der fortwährenden Chikanen, die mich treffen, müde, bin ich bereitwillig, meine landärztliche Stelle in dem vorzugswürdigen Markte Obernzell an irgend einen praktiſchen Arzt oder Landarzt gegen ein billiges Honorar abzutreten.

Obernzell den 16. Oktober 1837.

Joh. Menner, Landarzt.

Verkauf.

Der Unterzeichnete iſt gewilligt, ſein in Pfarrkirchen befindliches Anweſen aus freier Hand zu verkaufen. Solches beſteht in einem erſt vor ohngefähr 40 Jahren ganz neu erbautem Hauſe, ſammt der darauf haftenden Tuchmacher-Gerechtſame. Solches iſt ganz gemauert, und hat zu ebener Erde eine große Werkſtätte nebſt Nebenzimmer, dann 1 Gewölbe, 1 Stall und 1 Holzſchupfe; im obern Stocke 1 Zimmer nebſt Nebenzimmer und Heuboden. Das Haus ſteht ganz frei, iſt rings herum mit einem halben Tagwerk Wiesgrund umgeben, auf welchem ſich die Tuchrahme, die Walche und das Farbhaus befinden. Ferner gehört dazu noch beſonders 1 Tagwerk Wieſe. — Das Geſammt-Anweſen iſt auf 2500 fl. gewerthet. — Kaufsliebhaber wollen ſich an mich wenden.

Karl Stütz, Tuchmacher
in Pfarrkirchen.

Empfehlung.

Allen Reiſenden, und beſonders Schullehrern u Schulgehilfen, die nach Paßau kommen, wird hiemit angezeigt, daß man zum weißen Löwen daſelbſt, bei prompter Bedienung, ſehr billig zehren kann.

Paſſau den 21. Okt. 1837.

Mehrere Schulgehilfen.

Bekanntmachung.

In den unterzeichneten Spezereyhandlungen ist der ächte Carmeliten-Geist aus dem Carmeliten-Kloster zu Regensburg, wie seit Jahren, noch immer zu haben und sie empfehlen sich dem verehrlichen Publikum zur Abnahme dieses anerkannten und beliebten Carmeliten-Geistes bestens.

Passau den 23. Okt. 1837.

Philipp Rothbauer, sel. Wittwe
auf dem Hofplatze.

Andreas Kühbacher,
in der Landstrasse im Neumarkt.

Den innigſten Dank

aus trauerndem Herzen erſtatten wir Allen verehrten Freunden und Bekannten, welche ſo wohlwollend die Leiche des verſtorbenen Feldwebel und Kaſernhausmeiſters

Johann Nepomuk Haffner,

Inhabers der Ehrendenkmünze des königl. bayer. Ludwigs- und der goldenen Militärverdienſt-Medaille, unſers heißgeliebten Vaters und Onkels zur Grabesruhe begleiteten. Uns ſelbſt aber empfehlen wir zur fernern Güte und Freundſchaft.

Die Hinterbliebenen

Margaretha Haffner, Gattin.

Carl Haffner, Feuerwerker im 1. Artill.-Regiment. }
Michael Haffner, Korporal u. Rechn-Prakt. i. Inf.-Reg. vacant Herzog Pius. } Söhne.

Roſina Haffner, }
Franziska Haffner, } Baſen.

Ich bringe hierdurch zur Anzeige, daß ich mein früheres Quartier verlaſſen habe, und jetzt mein Geſchäft in der Mayerbäckerſtraſſe im Hauſe Nr. 310, über einer Stiege, ausübe — und daß die erſte Fortſetzung meines über 1400 Bände der beliebteſten Schriften angefertigten Bücherverzeichnißes bereits dem Drucke unterliegt, und den verehrten Titl. Abonnenten auf gefälliges Verlangen bis zum 12. Nov. d. J. verabfolgt werden kann.

Zugleich zeige ich an, daß ich die Regierungs-Blätter — Jahrgänge 1806 bis 1825 incl. zu verkaufen ſuche.

J. Wittmann, Leihbibliothekar.

Anzeige.

Es iſt in Rotthallmünſter ein Eigenthum beſtehend aus einem 2ſtöckigen Wohnhauſe, ein Baumgärtl ſammt einer realen Schneidergerechtigkeit aus freier Hand gegen ſogleich baare Bezahlung zu verkaufen. Wozu Kaufsliebhaber dazu eingeladen werden.

Michael Moſer,
Schneidermeiſter.

Kaſtanien-, Köſten-, Maulbeer- oder Seiden-Bäume, wie auch Pappel ſind mehrere 100 Stück hochſtämmige in meiner Baumſchule das Stück um 12 kr. frei bis Paſſau zu haben.

Joſeph Ditlmann senior,
in Waldkirchen.

So eben iſt in der unterfertigten Buchhandlung erſchienen, und zu beziehen:

Amtliches Geſchäfts- und Addreß-Handbuch für den Unterdonaukreis des Königreichs Bayern, bearbeitet von dem königl. Regierungs-Sekretär Krämer, 8. 16 Druckbogen auf ſchönem weißen Druckpapier enthaltend.

Preis eines rohen Exemplars 1 fl. 12 kr.
„ eines cartonirten „ 1 fl. 18 kr.

Dieſes Handbuch wird wegen ſeines umfaſſenden Inhaltes und ſeiner vielſeitigen Brauchbarkeit und Nützlichkeit jedem Angehörigen des Kreiſes willkommen ſeyn.

A. Ambroſi'ſche Buchhandlung.

Im Haus Nro. 506 ſind mehrere Scherbenbäume und Blumenſtöcke nebſt leeren Stöcken, Stellagen und Gartengeräthſchaften zu verkaufen als: 2 Birn-Bäume, 2 Aepfel- ſchon tragbar; 1 Mirabellen-, 1 großer Agres mit Junge nebſt 1 Lorbeerbaum, das Stück à 1 fl. 30 kr. Dann mehrere Gattungen Aurikeln von verſchiedenen Farben, Sommer- und Monat-Roſenſtöcke, gefüllte Levkoyen, heurige Winter-Lamperten das Stück à 10 kr.

Muſik.

Unterzeichneter iſt geſonnen, wie früher für mehreren Knaben Singunterricht zu ertheilen. Da auf dem hieſigen Domchore immer gute Singknaben Aufnahme finden, ſo dürfte dieſer für viele ſehr erwünſcht ſeyn. Das Nähere bei

Fr. Miloche, k. Geſanglehrer.

Es ſind 3000 fl. auf erſte Hypothek auszuleihen. Das Nähere in Zeitungscomptoir.

Jagdſcenen und komiſche Ereigniſſe aus den Jägerleben.

Unter dieſem Titel erſcheint auf Subſcription eine Sammlung

Jagdſtücke, wovon das Blatt ſchwarz 24 kr.
und kolorirt 48 kr.
koſten wird.

Sämmtliche Blätter ſind von einem genialen Künſtler componirt und von einem eben ſo tüchtigen Zeichner lithographirt, und laſſen bei der Wohlfeilheit des Preiſes nichts zu wünſchen übrig.

Probeblätter können bei Buchhändler A. Ambroſi im Steinweg eingeſehen werden, der auch Subſcription annimmt.

Ein ordentlicher Badergeſelle kann unter annehmlichen Bedingniſſen ſogleich in Condition treten. Das Nähere im Ztgs.-Comtoir.

Verlorener Becher.

Ein Reiſender von Wien kommend hat am 8. Oktober d. J. in dem Beiwagen oder in den Gaſthöfen zwiſchen Karpfham und Eggenfelden einen ſilbernen Becher bezeichnet mit den Namen

„Chriſtoph Heckel. K. Ferd. Heckel. 1836“

liegen laſſen; der redliche Finder wird gebethen dieſen Becher gegen eine Belohnung von 6 Gulten an die Puſtet'ſche Buchhandlung in Paßau oder mit Poſtnachnahme an K. Ferd. Heckel in Mannheim zu ſchicken.

Einladung.

Der Unterzeichnete beehrt ſich hiermit dem verehrlichen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß er morgen

Dienſtag den 31. Oktober

ſein neu erkauftes und neu eingerichtetes **Gaſthaus zum Weichſelbaum** im Steinweg zum erſtenmale eröffnen wird. — Gute und geſchmackvoll gekochte kalte und warme Speiſen, gutes Getränke und billige und prompte Bedienung, ſo wie ſtrenge Ordnung und Reinlichkeit ſind die Hauptgegenſtände auf welche derſelbe bei der Ausübung dieſes neu begründeten Etabliſſements ſein Hauptaugenmerk richten wird.

Mit dieſer Verſicherung macht er hiermit an ſeine geehrten Mitbürger die höfliche Einladung, ihn mit ihrem gütigen Beſuch zu beehren, und ſich zu überzeugen, daß er alles aufbieten werde, ſie zur vollen Zufriedenheit zu bedienen.

Klement Sedlmayr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag Nro. 258. den 31. Oktober 1837.

München den 23. Okt. In dem heute berathenen Antrag des Abg. v. Freyberg ward bezweckt: die Kreis- und Stadtgerichte ſollten in Zukunft nicht nur Unterſuchungsgerichte ſeyn, ſondern auch über Verbrechen und Vergehen in erſter, die Appellationsgerichte in zweiter und letzter Inſtanz entſcheiden, mit Ausnahme der Perſonen, deren Forum vor dem Appellationsgerichte in erſter Inſtanz iſt, und derjenigen Straffälle, in welchen es auf eine das Arbeitshaus überſteigende Strafe ankömmt. Konner mit dem Hauptantrage wurden mehrere Vorſchläge vom Antragſteller beigefügt. Der Ausſchuß begutachtete den Antrag dahin: die Aburtheilung in zweiter und letzter Inſtanz in allen Kriminalfällen, in welchen überhaupt und höchſtens achtjährige Arbeitshausſtrafe erkannt werden kann, zweien Appellationsgerichten, und zwar für den Unter-, Obermain-, Rezat- und Oberdonaukreis dem Appellationsgericht des Unterdonaukreiſes, und für den Iſar-, Regen- und Unterdonaukreis dem Appellationsgericht des Untermainkreiſes zu übertragen; dazu 11,000 fl. dem Juſtizminiſterium zur Dispoſition zu ſtellen, und endlich: noch in dieſer Verſammlung einen Geſetzentwurf vorzulegen, daß einem ſchon einmal von der Inſtanz Entbundenen in dem Falle, wenn zum zweitenmale oder noch öfter gegen ihn Erkenntniſſe auf Inſtanzentlaſſung erfolgen ſollten, das Recht der Reviſion nicht mehr zuſtehen ſoll.

Regensburg den 28. Okt. Geſtern Abends um halb 5 Uhr iſt das Dampfſchiff „Ludwig I.“ von ſeiner erſten Reiſe nach Linz zurückgekehrt. — Das Dampfſchiff wird morgen Sonntag den 29. Oktober zwei Spazierfahrten nach Donauſtauf und zurück machen. Für jede Fahrt werden 100 Billete ausgegeben und der Preis iſt ſowohl für die Hin- als Rückfahrt, jedesmal für die erſte Kajüte, auf 1 fl., für die zweite Kajüte auf 36 kr. feſtgeſetzt.

Wien den 19. Okt. Am 13. d. M. ward auf Anordnung der k. k. Hofkanzlei bei der hieſigen mediziniſchen Fakultät unter Zuziehung einer bedeutenden Anzahl renommirter Aerzte über die Homöopathie und insbeſondere über die Erlaubniß des Selbſtdispenſirens der Arzneien verhandelt, und ſicherm Vernehmen nach haben alle Mitglieder, bis auf den Protokollführer der Geſellſchaft, Profeſſor der Arzneimittellehre, Dr. Herrmann, einſtimmig der ſchon früher ausgeſprochenen Meinung des Hrn. Landes-Protomedicus Dr. Knolz beigepflichtet, nämlich: daß das Selbſtdispenſiren nicht zu geſtatten ſey.

Peſth den 8. Okt. Fürſt Miloſch bietet alle Kräfte auf, um der Peſt den Zugang zu ſeinem Lande zu verſperren. Einzelne Fälle, die ſich zeigten, haben glücklicherweiſe keine weitere Ausbreitung der Seuche zur Folge gehabt, indem mit aller Kraft dagegen gearbeitet, und der in dieſer Beziehung wohlthätige orientaliſche Despotismus mit Erfolg gehandhabt wurde. Auf unſerer, der ungariſchen, ſiebenbürgiſchen und kroatiſchen Linie werden die Grenzen auf eine Art bewacht, welche den Uebertritt zur reinen Unmöglichkeit macht. Die äußerſten Grenzwächter verſehen ihren Dienſt mit einer Ausdauer, Pünktlichkeit und Strenge, daß es kaum denkbar iſt, es werde Jemand ſich ihrer Wirkſamkeit entziehen, und auf unſer Gebiet durchſchlüpfen können. Geſetzt aber auch, es geſchähe ſo etwas, ſo würde der Durchgebrochene auf der zweiten Linie feſtgenommen, und nach den beſtehenden Verordnungen erſchoſſen. Angenommen, es entſchlüpfte derſelbe wieder, wozu faſt halbe Zauberei gehörte, ſo fällt er der dritten Linie unfehlbar in die Hände, und findet hier ſeinen Tod.

Köln den 23. Okt. Der geſtrige Tag, als der erſte in der Oktave des 1600jährigen Jubiläums des Martertodes der heil. Urſula und ihrer Geſell-

ſchaft, war ein gar ſchöner und feſtlicher, zu deſſen Begehung auch viele Fremde herbeigeeilt waren. Um 8 Uhr begann ein muſikaliſches Hochamt, welchem Se. erzbiſchöfliche Gnaden nebſt dem hochwürdigen Metropolitan-Domcapitel beiwohnten. Nach deſſen Beendigung ſetzte ſich eine feierliche Prozeſſion in Bewegung, um die Marterſtätte der jungfräulichen Schaar (den ſogenannten Urſula-Acker) unter frommen Gebet und Geſang zu umwallen. Abends hatten viele Einwohner ihre Häuſer erleuchtet.

Straßburg den 23. Oktober, 7 Uhr Abends. (Telegraphiſche Depeſche.) Der Miniſter der Innern an den Präfecten des Niederrheins. Die dreifarbige Fahne weht auf den Mauern von Conſtantine. Die Armee iſt am 6. Oktober vor der Stadt angekommen; die Breſche wurde am 11ten eröffnet; ſie war am 12. Okt. zugänglich (practicabel). Hierauf wurde dieſen Morgen (wohl am 13. Okt.) Sturm gelaufen und zwar mit größter Tapferkeit und vollſtändigem Erfolg. Der Feind hat lebhaften Widerſtand geleiſtet; unſere Truppen haben glorreich darüber geſiegt. Der König und das Heer haben einen großen Verluſt erlitten: General Damremont iſt geſtern (am 12. Okt.) getödtet worden durch eine feindliche Kugel, als er ſich eben nach der Batterie verfügte, die Breſche ſchoß. General-Lieutenant Vallee hat ihn im Commando der Armee erſetzt. Der Prinz von Joinville iſt am 14. Okt. bei der Armee angekommen; er und der Herzog von Nemours befinden ſich wohl. (Unterbrochen durch die Nacht.)

Athen den 12. Okt. Der Miniſter-Präſident, Hr. v. Rudhart, gab zur Feier des Namensfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin einen ſplendiden Ball, den JJ. MM. mit Ihrer Gegenwart beehrten. — Man ſieht in dieſen Tagen der Ankunft Sr. königlichen Hoh. des Prinzen Auguſt von Preußen und Sr. Durchl. des Herzogs Max von Leuchtenberg im Piräus entgegen. Sie werden in dem Piräus eine ſo freundlich eingerichtete Quarantäne-Anſtalt finden, wie ſie kaum in einem andern europäiſchen Hafen exiſtirt. Es hat ſich der Fremdenbeſuch in Griechenland und dem Orient bereits außerordentlich vermehrt, was man zum großen Theil der erleichterten Verbindung durch die Dampfſchifffahrt zu danken hat. — Die engliſche Flotte iſt ſeit mehreren Tagen bei Salamis vor Anker gegangen. Man ſagt, daß ſie in wenigen Tagen nach Malta abgehen wird. Die öſterreichiſche Flotte unter Admiral Dandolo wird mit dem Erzherzog Johann von Oeſterreich im Piräus erwartet. — Der Kreisobriſt Delijanni wurde in dieſen Tagen wegen Verſuchs zur Aufwieglung vor das Kriegsgericht zu Nauplia gebracht. Es iſt unbegreiflich, wie ein Mann in ſolcher Stellung einen Verſuch machen konnte, deſſen Gelingen bei der Stimmung der Nation, die nach Ruhe und den Früchten eines geſetzlichen Zuſtandes ſich ſehnt, nicht den geringſten Anklang finden konnte. — Kürzlich wüthete in der Eparchie Elis ein ſo heftiger Sturm, daß zwei Gemeindebezirke von der Gewalt des Waſſers faſt gänzlich zerſtört wurden. — Das Kriegsgericht in Nauplia verurtheilte einen griechiſchen Oberlieutenant zum Tode, weil er in dem Commandantſchaftsgebäude in Patras Brand legte und dabei eine königliche Caſſe beſtahl. Keine Miene des Mitleids zeigte ſich im Publikum, indem der Verbrecher einem verdienten Offizier ſeine Vergehen mit unverſchämter Frechheit hatte aufbürden wollen.

Paris den 24. Okt. Eine telegraphiſche Depeſche aus Toulon ſoll der Regierung die Größe des Verluſtes, den die Armee beim Sturm auf Conſtantine gehabt, gemeldet haben. Auch ſprach man, als Gerücht, die Armee habe, als ſie in Conſtantine eingerückt, die Stadt in einem ſehr ſchlechten Zuſtande gefunden, Conſtantine iſt aber nicht in Brand geſteckt worden, unſere Truppen würden einige Zeit dort verweilen.

Bayern. Hinſichtlich der Verwendung der Staatseinnahmen pro 18$^{33}/_{35}$ hatte die Kammer der Reichsräthe auf das letzte Schreiben der Kammer der Abgeordneten geantwortet, daß ſie auf ihren ſämmtlichen Beſchlüſſen beharren zu müſſen glaube, ſomit der Fall nicht zu vereinigender Meinungen eingetreten ſey.

Paſſau. In unſerer Nähe hat ſich ein ſchreckliches Unglück ereignet. Am 27. Okt. Nachmittags zwiſchen 3 und 4 Uhr brach in dem Haarhauſe des Söldners Gregor Lang von Kronawitten bei Salzweg Feuer aus, welches vermuthlich durch zu ſtarkes Heitzen des Ofens, und dadurch veranlaßte Entzündung des Flachſes entſtanden iſt. In dem hölzernen Hauſe befanden ſich ſechs Kinder verſchiedener Eltern, von 8½ bis 10 Jahren, um ſich zu wärmen; und da das Haus mit Flachs angeſteckt war, ſo ſtand es augenblicklich in Feuer, ſo daß die armen Kinder ſich nicht mehr retten konnten. Eine 56jährige Austräglerin wollte zwar ein im

Vorhauſe befindliches Mädchen noch retten, büßte aber ihr edles Vorhaben mit dem Leben. Auch der Eigenthümer der Haarhütte Gregor Lang wagte ſich noch in dieſelbe, um die Kinder zu retten, faßte auch wirklich 2 beim Arme, allein ſein eigener 3¼ jähriger Knabe entglitſchte ſeinen Händen wieder, und ein 10jähriges Mädchen brachte er heraus, beide waren aber ſo verbrannt, daß das Mädchen noch am nämlichen Abend, und Gregor Lang am andern Morgen unter unſäglichen Schmerzen ſtarb. Die Leichen der übrigen 5 Kindern, und des alten Weibes wurden bald nach dem Brande, ſchrecklich verſtümmelt aus dem Schutte hervorgezogen.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Abgeordnete Beſtelmeyer hatte am 17. Okt. das Glück, Seiner Majeſtät dem Könige ein Begnadigungsgeſuch für einige wegen Widerſetzlichkeit gegen magiſtratiſcher Beſchlüſſe zur Criminalhaft verurtheilte Nürnberger Rothgießer zu überreichen; man erfährt, daß Seine Majeſtät geruht haben, daſſelbe allerhuldreichſt zu bewilligen. — Nach den engliſchen Geſetzen gehört Alles, was unter der Erde gefunden wird, dem Monarchen. In der Nähe von Lewisham fand kürzlich ein Taglöhner beim Graben in einem Garten zwei Häfen mit 454 Goldſtücken aus den Zeiten Karls I. und Jakobs I. und überbrachte ſie dem Gartenbeſitzer. Von den Aſſiſen wurde der Fund der Königin zuerkannt, jedoch die Hoffnung ausgeſprochen, daß die Königin dem armen Taglöhner den ſchönen Fund überlaſſen werde, den ihm das Glück in die Hände gegeben hat. — In einer von der Regierung zu Gotha erlaſſenen Bekanntmachung wird den Apothekern aufgegeben, das von Bunſen und Berthold als Gegengift des Arſeniks empfohlene Eiſenoxidhydrat, welches ſich nach vielfachen Beobachtungen ſo wirkſam gezeigt hat, nach einer beigegebenen Vorſchrift vorräthig zu halten, damit die ſchnellſte Darreichung des Mittels nach geſchehener Vergiftung möglich werde. Uebrigens wird noch bemerkt, daß für den Fall, daß wegen Entfernung der Apotheke das genannte Mittel nicht ſogleich zur Hand ſeyn könnte, an ſeiner Stelle der Schlamm des Löſchwaſſers der Schmiede in derſelben Quantität (ein bis 2 Eßlöffel alle Stunden) benützt werden kann. — Die Königin Victoria hat ein Hofamt aus dem Stegreif errichtet; ſie hat für ihren Reitlehrer, Herrn Foſard, da eben kein paſſendes Amt erledigt war, das neue Amt eines Steigbügelhalters (Stirrupholder) geſchaffen. Derſelbe iſt gewöhnlich im Gefolge Ihrer Majeſtät bei Ihren Spazierritten. Für die Damen, welche das Vorbild der Königin beſtimmt hat, ſich der Reitkunſt zu widmen, bemerkt der Herald, daß Ihre Majeſtät zu Pferde ein graues Reitkleid und einen ſchwarzen Caſtorhut ohne Schleier oder Einfaſſung trage. — Die Kur, welche der Nachtwächter von Bergen mit dem Marquis von Waterford vorgenommen hat, ſcheint, ſo kräftig ſie war, doch keine radikale Heilung bewirkt zu haben. Vor einigen Tagen paſſirte, wie der Fife Herald erzählt, der edle Marquis mit einigen „Freunden" durch Kinroß. Er ſelbſt ſaß auf dem Dache ſeiner Chaiſe, und unterhielt ſich mit ſeinen edlen Spießgeſellen damit, jeden Vorübergehenden mit Eiern zu bewerfen. Man vermuthet von dem edlen Lord, daß er darauf ausgeht, das Sprichwort: „Der Krug geht ſo lange zum Brunnen, bis er bricht," in Ausführung zu bringen. — Am 22. Okt. ſind durch Augsburg 12 Schwäne gewandert, begleitet von einem k. preuß. Förſter und Abwart, als ein Geſchenk, welches Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preuſſen nach Hohenſchwangau ſandte. — In Frankreich iſt bisher das Lehramt handwerksmäßig betrieben worden. Der Miniſter des öffentlichen Unterrichts hat nun den Profeſſoren der Normalſchule das Recht, ihre Lehrämter durch Stellvertreter verſehen zu laſſen, entzogen. Der Courier fordert den Miniſter auf, dieſe Verfügung auch auf die Colleges und auf die Univerſität auszudehnen, wo z. B. die Herren Couſin und Villemain ſeit 7 Jahren ihre Lehrämter durch Stellvertreter verſehen laſſen. — — Ueber das Befinden des Don Carlos ſind die Nachrichten einander gerade entgegengeſetzt: die Einen ſagen, er ſey ſterbenskrank und habe bereits ſein Teſtament gemacht; Andere behaupten, er ſey in die Prinzeſſin von Beira zum Sterben verliebt, und wolle ſich mit derſelben verehelichen. Da ganz Spanien ein Widerſpruch iſt, ſo dürfen uns ſo widerſprechende Nachrichten gar nicht ſpaniſch vorkommen.

* * *

Linz, 23. Okt. Geſtern Nachmittag um 4 Uhr traf das Regensburger Dampfſchiff „Ludwig I." Capitän Reimer, unter dem Donner der an beiden Ufern des Stromes aufgeſtellten Pöller, hier ein, und legte ſich unſern der Brücke vor Anker. Das Boot mißt 114 Fuß in der Länge. Die Maſchine von Herrn Röntgen in Rotterdam, deſſen Sohn die Leitung des Schiffbaues auf der Werfte von Regensburg beſorgte, wirkt mit 40 Pferdekraft. Das Innere des Schiffes iſt zweckmäßig, und mit allen den Reiſenden nothwendigen Bequemlichkeiten reichlich verſehen. Beſonders elegant erſcheint die erſte Kajüte, welche mit Meublen von Kirſchbaumholz und blauem Damaſt auf das zierlichſte ausgeſtattet iſt.

Das Dampfboot „Ludwig I." verließ Regensburg am 21. Morgens 9 Uhr, und erreichte Paſſau Abends 5½ Uhr. Am 22. Morgens konnte in Folge eines eingetretenen ſtarken Nebels der Abgang von Paſſau erſt um 10 Uhr Statt finden. Ungeachtet dieſes ſpäten Aufbruches und eines anderthalbſtündigen Aufenthaltes zu Engelhartszell langte das Schiff dennoch ſchon einige Minuten vor 4 Uhr hier an, welches Reſultat bei der erſten Fahrt auf dieſem

Flußgebiethe, und in Berückſichtigung des äußerſt niedern Waſſerſtandes, wodurch den Bewegungen des Fahrzeuges die höchſte Vorſicht geboten wurde, als ein auffallend günſtiges angenommen werden muß.

Leider verließ das Dampfboot, wahrſcheinlich wegen befürchteter fortwährender Abnahme des Waſſerſtandes, ſchon heute früh gegen ein Viertel nach 6 Uhr den hieſigen Hafen, wodurch die Hoffnungen des Publikums vereitelt wurden, die innern Räume desſelben einer genauen Beſichtigung unterziehen zu können. Das Schiff war mit den drei Landesflaggen von Oeſterreich, Bayern und Würtemberg geziert. Dem Vernehmen nach ſollen die von Seite der königl. bayeriſch-würtembergiſchen Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft gegenwärtig im Bau begriffenen zwei Boote von noch größeren Dimenſionen, mit dem Beginne des künftigen Frühjahres zum Dienſte zwiſchen Regensburg und Linz verwendet werden, während das Dampfboot „Ludwig“ die Strecke von Ulm nach Regensburg zu befahren haben wird. Somit wäre denn das große Problem einer direkten Herſtellung der Dampfſchifffahrtslinie zwiſchen Regensburg und Conſtantinopel auf dem mächtigſten Strome Europas **ſeit geſtern** gelöſt, und dadurch eine Idee realiſirt, welche noch vor wenigen Jahren zu den ſanguiniſchen Hoffnungen gezählt wurde.

Die Geſchichte der Dampfſchifffahrt im Allgemeinen, u. die in allen Ländern beobachtete auf ſämmtliche Zweige des Nationalreichthums befruchtend einwirkende Thätigkeit derſelben, läßt uns die ſegenreichen Folgen ahnen, welche durch die raſche Entwickelung dieſes Communicationsmittels ſich für den vaterländiſchen Binnenhandel in der Zukunft herausſtellen. Beſonders dürfte die Stadt Linz, als der natürliche Donauhafen für das induſtriereiche Böhmen, als die Wechſelſtation der beiden Schifffahrtsgeſellſchaften, endlich als der erſte bedeutende Ort, welcher von den Donaufahrern ſeit dem Eintritte des Stromes in das Gebieth des großen Kaiſerſtaates berührt wird, im Laufe der Jahre zu einer commerziellen Bedeutung gelangen, welche in ihrem ganzen Umfange gegenwärtig wohl nur von Wenigen erkannt wird. Was Mainz für den Rheinſtrom unter beinahe gleichen Umſtänden ſchon geworden iſt, dazu dürfte die Stadt Linz rückſichtlich der Dampfſchifffahrt auf der obern Donau ebenfalls berufen ſeyn. Jedenfalls betrachten wir die Erſcheinung des erſten bayeriſchen Dampfſchiffes in dem hieſigen Stromgebiethe als ein Ereigniß von der höchſten Wichtigkeit, als das Argonautenſchiff der Gegenwart, dazu beſtimmt, uns und unſern Nachkommen das goldene Vließ erhöhter Nationalinduſtrie und des belebenden völkerverbindenden Handels zu bringen.

Den 28. und 29. Oktober 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hrn. Hüttner v. Dürren, u. Nieſſel v. Karlsruhe, Kfte. (Z. Mohr.) Hr. Kautſtadt, Apothekersgehilf v. Regensburg. (Z. w. Haſ.) Hrn. Wirrer v. Bamberg, u. Pröll v. Freyung, Kfte. Hrn. Häusler v. Gönningen, u. Frau Weinzierl v. Hengersberg, Hdlslte. Hr. Donath, Realitätenbeſitzer v. Kinzing. (Z. Engel.) Hr Sakel, Kfm. v. Amſterdam. Hr. Hilz, Bräuhaus-Inhaber v. Oſterhofen. Hrn. Polzner v. Siegharting, und Fuchs v. Dachsſtetten, Hdlslte. Hr. Maier, Drechslerm. v. Günzburg. Hr. Riedl, Schullehrer v. Schwatz. Hr. Sauer, Tuchmacher v. Prachaditz. Hr. Steininger, Zeugweber v. Vernau. (Z. r. Hahn.) Hrn. Oberndorfer u. Helßner v. Heinsfort, Hdlslte. (Z Strauß.) Dem. Mückl, Oberkommiſſärstochter v. Dachau. Hr. Prenter, Kellner v. Reichenbach. Hr. Dietl, Schiffm. v. Kleinpechlarn. Hrn. Gruber v. Salzburg, u. Krum v. Greſſenbach, Hdlslte. (Z. Schiff.) Frau Kautner, Revierförſterin v. Grafenau. (Z. Kanne.) Hr. Schräml, Hdlsm. v. Wellerſtein. (Z. gold. Löw.) Hrn. Drechsler v. Hofkirchen, u. Drechsler v Aſchau, Floßm. (Z. Eleph.) Hrn. Maurer, Mandl, Deutl, u. Stadler v. Straubing, Hdlsl.

Der Unterfertigte erlaubt ſich hiermit einem ſehr verehrlichen Publikum gehorſamſt anzuzeigen, daß er vom 30. d. M. an, und die folgenden Tage mehrere ältere Waaren, als: däniſche Männerhandſchuhe, ſchmale Perſe, Pettinetshandſchuhe, Floretſeidene Handſchuhe, Tamis ſchwarze mit und ohne Glanz, Wollenraſch, Barchent, Zwilchbänder, weiſſe leinene und baumwollene Strümpfe, Merinosreſte, engliſche ſchmale Merinos, dergleichen 3/4 breite, Sommer- und Winter-Manchester, färbige und ſchwarze Mützen, Pique färbige und weiſſe zu Unterröcken, und dergleichen mehr, zu bedeutend zurückgeſetzten Preiſen, gegen gleich baare Bezahlung, in einem eigens dazu beſtimmten Lokale, zu verkaufen fortführt, wozu er ſich zahlreichen Zuſpruch erbittet.

Franz Paul Gindhör.

An die Geſellſchaft des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Bei der fortdauernden Krankheit des Herrn Föckerer findet auch heute keine Produktion ſtatt.

Da der bürgerl. Weingaſtgeber Herr Seiler zum wilden Mann die Gefälligkeit hatte, der Geſellſchaft **einſtweilen** ſeinen Saal anzulaſſen, ſo werden die ſtatutenmäßigen **wöchentlichen** Unterhaltungen **Montag den 6. November** mit einer

großen Produktion,

die im Laufe dieſer Woche noch bekannt gegeben wird, eröffnet werden. Für gewohnte, den Geſellſchafts-Mitgliedern zuſagende Bedienung wird geſorgt.

Paſſau den 30. Oktober 1837.

Der Ausſchuß.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch Nro. 259. den 1. November 1837.

Tegernſee den 26. Okt. Die hohen Gäſte des Schloſſes beginnen nach und nach abzureiſen, und in einigen Tagen wird der ſchöne fürſtliche Familienkreis, welcher ſich hier zuſammenfand und Stunden des ungeſtörteſten und heiterſten Vereins genoß, in alle Weltgegenden zerſtreut ſeyn. Heute verließen der Erbgroßherzog von Heſſen nebſt Gemahlin königl. Hoh. Tegernſee. Der Erzherzog Franz Carl von Oeſterreich nebſt Gemahlin k. H. werden bis übermorgen verweilen, wie auch Prinzeſſin Amalia von Sachſen mit Familie. S. k. H. der Kronprinz von Preußen wird von der nach Meran gemachten Excurſion zurückerwartet, und ſodann mit ſeiner durchlauchtigſten Gemahlin Ihre Maj. die Königin Mutter nach Biederſtein begleiten, und daſelbſt noch einige Zeit verweilen. — Vorgeſtern kam Se. k. H. der Kronprinz von Bayern im Schloſſe an, wo er noch verweilt.

Coburg den 22. Okt. Geſtern Mittag ſind unſere Prinzen, die Söhne Sr. Durchl. des Herzogs, welche gegenwärtig ihren akademiſchen Curſus in Bonn machen, von einer Ferienreiſe durch die Schweiz und Ober-Italien zur Freude ihres durchlauchtigſten Vaters und aller Einwohner der Stadt, im beſten Wohlſeyn hier eingetroffen. Auf jener Reiſe wurden ſie von ihrem Gouverneur, Obriſtlieutenant vou Wichmann, und ihrem früheren Erzieher, jetzigen Studienrektor geh. Hofrath Florſchutz, begleitet. — Die Dienerſchaft und der Marſchall des Herzogs Alexander von Würtemberg iſt in dieſen Tagen von Phantaſie bei Baireuth hier angekommen; das neuvermählte fürſtliche Ehepaar, welches erſt in Brüſſel und Stuttgart Beſuche abſtatten wird, dürfte in den erſten Tagen des nächſten Monats eintreffen und wird dann längere Zeit bei uns verweilen. Wohl uns, daß die heutigen Prinzeſſinnen von Frankreich eine Erziehung genoſſen haben, die ſie befähigt Freude und Genuß nicht bloß da zu finden, wo höchſter Glanz herrſcht; wir müßten ſonſt fürchten, daß der Contraſt zwiſchen Paris und Coburg der jetzigen Herzogin von Würtemberg ein wenig zu grell erſcheinen möchte.

Preußen. Die Staatsztg. meldet nun auch die Ernennung der Generale Krauſeneck und Aſter, des Majors und Hofmarſchalls v. Rochow, des Erzbiſchofs Grafen Sedlnitzky, des Oberberghauptmanns v. Veltheim, Geh. Obertribunalraths Zettwach und Geh. Oberfinanzraths Eichmann zu Mitgliedern des Staatsraths. In Berlin ſind vom 24. auf den 25. Oktober 9 Perſonen an der Cholera erkrankt und 8 geſtorben.

Berlin den 23. Okt. Der Kaiſer von Rußland befindet ſich, den letzten Nachrichten aus Odeſſa zufolge, mitten auf dem Kriegsſchauplatze in Tſcherkeſſien. Zwar ſind alle Maaßregeln getroffen, und namentlich wurden ſo viele Koſaken und andere Truppen zur Eskorte eingeſchifft, daß dem Kaiſer nicht leicht ein Unfall begegnen kann; doch bleibt es immer ein gewagtes Unternehmen, ſich in das Herz eines aufrühreriſchen Landes zu begeben, deſſen Einwohner die verſchlagenſten und kühnſten Wegelagerer ſind, die es gibt. Der junge Prinz Adalbert von Preußen, hatte man Anfangs geglaubt, werde den Kaiſer auf ſeiner kriegeriſchen Inſpektionsreiſe begleiten; dieſer hat jedoch nur den Großfürſten-Thronfolger mitgenommen, während der Prinz Adalbert, dem, wie wir vernehmen, die Briefe, die er von ſeiner Mutter, der ältern Prinzeſſin Wilhelm, an die Kaiſerin mitgebracht, eine beſonders freundliche Aufnahme bei der kaiſerlichen Familie verſchafft hatten, mit dem Erzherzoge Johann von Oeſterreich nach Konſtantinopel abgegangen iſt. — Neuerdings wird hier von der bevorſtehenden Ernennung eines neuen Statthalters des Königreichs Polen geſprochen. Fürſt Paskewitſch,

Digitized by Google

heißt es, ſey von dieſem Poſten entlaſſen, und genieße nicht mehr das frühere Anſehen. Damit will man auch die Nachricht in Verbindung bringen, daß General Yermoloff, der Vorgänger Paskewitſch's im Oberbefehl des kaukaſiſchen Heeres, und eben nicht in befreundeten Verhältniſſen mit dieſem Marſchall, wieder in die Nähe des Kaiſers berufen worden iſt.

Paris den 24. Okt. General Damremont war in der Militärſchule erzogen worden und hatte alle Feldzüge Napoleons als Subaltern-Offizier mitgemacht; ſtufenweis ſteigend, war er im Jahre 1814 Adjutant des Marſchalls Marmont, und in dieſer Eigenſchaft war er unter den Offizieren, die den Vertrag von Chivilly unterzeichneten. Zur Zeit der Reſtauration war er Obriſt, und im J. 1830 commandirte er eine Brigade der Armee unter General Bourmont bei der Expedition nach Algier. Später wurde er zum Commando der 8. Militär-Diviſion von Frankreich berufen, und zeichnete ſich durch ſeine Feſtigkeit und durch die Gemäßigtheit ſeines öffentlichen Benehmens aus. Im J. 1836 wurde Damremont zum Gouverneur von Algier ernannt; auch hier bewährte er ſeine beſonnene Entſchloſſenheit und ſeinen pünktlichen Dienſteifer.

Paris den 24. Okt. (Telegraphiſche Depeſche.) Toulon den 22. Der General Vallee meldet, daß Se. k. H. der Prinz von Joinville am 17. bei der Armee angekommen iſt, und daß er ſich ſehr wohl befindet, wie auch der Herzog von Nemours. — Weitere Details über Conſtantine's Erſtürmung können, ſo ſagt die „Charte de 1830", erſt in zwei oder drei Tagen in Paris eintreffen. Der König hat für das Muſeum von Verſailles die Statue des Generallieutenants Damremont beſtellt. Ein feierliches Tedeum wird heute zu Verſailles, wegen der Einnahme Conſtantines durch die franzöſiſche Armee, gefeiert werden; der König, die Königin, der König und die Königin der Belgier, der Herzog und die Herzogin von Orleans, der Herzog und die Herzogin Alexander von Würtemberg und alle Prinzen der königlichen Familie werden dieſer Ceremonie beiwohnen. Der Conſeilpräſident und der Miniſter des Innern ſind von Paris abgereiſt, um ebenfalls bei dieſer Feier zugegen zu ſeyn. — Dem Marechal de Camp Auvray iſt das Commando der Truppen in Oran unter den Befehlen des Generallieutenants Bugeaud übertragen worden.

Amſterdam den 21. Okt. Die allgemeine Stimmung im Lande iſt für die Beendigung des belgiſchen Zwiſtes. Nicht daß man unehrenhafte Vorſchläge zu machen oder unvortheilhafte Bedingungen anzunehmen geſonnen wäre; aber man will die Sache ſchnell mit Ehre und Kraft zu Ende geführt wiſſen. Dahin arbeiten alle unabhängigen und ſonach die weitbedeutendſten Organe der Preſſe, dahin zielen ſelbſt Broſchüren, welche einem andern Gegenſtande gewidmet ſcheinen. Immer dringender, immer lauter wird der Ruf nach Aufhebung des status quo; alle Intereſſen vereinigen ſich in ihm, und nur die große Anhänglichkeit an das kgl. Haus hält ungemeſſene Ausbrüche des allgemeinen Wunſches zurück. Alle Augen ſind jetzt auf die neu eröffneten Staten Generaal gerichtet. Man ſucht zu beweiſen und dadurch beim Worte zu halten, wie ſich die meiſten Vertreter der zweiten Kammer durch ihre Votirungen vom vorigen Jahre gebunden haben, keinen neuen Credit zur Verzinſung des belgiſchen Antheils der allgemeinen Schuld und der hochgeſtellten Ausgabe für See- und Landmacht zu bewilligen. Dennoch glauben die Meiſten, es würde bei bloßen Verſprechungen wie früher bleiben. Das Intereſſe der großen Capitaliſten iſt gegen die Verweigerung. Denn die ganze Schuld befindet ſich in Händen der erſten holländiſchen Rentiers. Ohne dieß würde die Angelegenheit ſchon längſt eine andere Geſtalt gewonnen haben. In den erſten Jahren nach der Revolution befürchteten die Renteninhaber einen Staatsbankerott in Belgien oder doch ſolche Verhältniſſe, welche ſie um ihre Renten brächten. Heute iſt dieſe Furcht wohl verſchwunden, doch traut man dem holländiſchen Staatsſchatze immer mehr als dem belgiſchen. Jene Capitaliſten bilden nun aber zum großen Theile die Volksvertretung in den Staten-Generaal. Deßwegen läßt ſich auch von ihnen nicht leicht eine ernſthafte Verweigerung des Credits vorausſetzen, obgleich ſchon bis jetzt über 60 Millionen Gulden gänzlich von Holland weggeworfen ſind. Man hat mit Recht Vieles von der Feſtigkeit des Königs Wilhelm geſprochen, jedoch dabei oft vergeſſen, daß er in den Intereſſen, welche er vertheidigt, keineswegs ſo unabhängig iſt, als man zu glauben ſcheint. Auch hat er mehr als bloße Dynaſtie-Intereſſen zu vertreten — er ſelbſt iſt im ganzen Lande der bedeutendſte Capitaliſt, der erſte Rentenier und von allen Handelsgeſellſchaften der vorzüglichſte Actio-

när. Die ausſchießlich royaliſtiſch-oraniſche Partei, die reiche Geldariſtokratie in Verbindung mit vielen hohen Beamten, iſt, allerdings wieder im ausſchließlich eigenen Intereſſe, oraniſcher als das kgl. Haus ſelbſt.

Paris den 25. Okt. Der heute früh erſchienene Moniteur enthält noch keine Details über die Einnahme von Conſtantine. Man verſichert jedoch, ſie ſeyen ſo eben von Toulon aus durch Kurier an die Regierung gelangt; unſer Verluſt ſoll darin auf nahe an 200 Todte und Verwundete angegeben ſeyn. — Geſtern iſt ein Kourier an General Bügeaud abgegangen; er ſoll ihm die Ernennung zum Gouverneur und zugleich den Befehl überbringen, wo möglich einen vortheilhaften Frieden mit Achmet Bey zu ſchließen. — Die Trümmer der franzöſiſchen Legion, 200 Mann von 6500, kehren nach Frankreich zurück, ohne weder von der ſpaniſchen noch franzöſiſchen Regierung Befriedigung erhalten zu haben; nach den letzten Nachrichten waren ſie in Jacca.

Regensburg den 28. Okt. Dem Vernehmen nach wird das Dampfſchiff „Ludwig I." in den nächſten Tagen eine Probefahrt nach Ingolſtadt hinauf machen.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 18. Okt. waren Se. Maj. der Kaiſer Ferdinand vom Luſtſchloſſe Schönbrunn nach Wien gekommen, um zu dem ſchönen Kloſtergebäude, welches die Congregation der Mechitariſten erbaut, den Grundſtein zu legen, bei welcher Feierlichkeit der päbſtliche Nuncius die Einſegnung verrichtet hat. — Im Innern des königl. bayr. Münzgebäudes gehts itzt ſehr lebhaft zu; es wird nämlich ſeit dem 16. Oktober täglich unausgeſetzt an Fertigung der neuen Gulden- und Halbguldenſtücke gearbeitet. Jeden Tag werden für zwanzigtauſend, im Ganzen aber für den Werth von drei Millionen Gulden ſolche Stücke gefertigt, deren Form und Gepräge vielen Beifall findet. Dieſe neuen Münzen, die ſo ſchön blank und friſch gebraten aus der Pfanne kommen, werden von Jedermann gerne geſehen, und vorzüglich von denjenigen, welche die geeignete Taſche haben, um ſolche neue Gäſte lange beherbergen zu können. — Vor Kurzem wollten der König und die Königin von Frankreich in die Gärten von Trianon gehen; die Schildwache verwehrte ihnen aber den Eintritt, da der Soldat ſie nicht kannte, und ſie mußten ſo lange warten, bis der wachhabende Offizier herbeikam. Die Königin, welche die Schildwache für die ſtrenge Pflichterfüllung und für den ihr verurſachten Aufenthalt belohnen wollte, nahm, als ſie im Laufe des Tages ausging, vier Louisd'or mit, um ſie ihr einzuhändigen. Der Zufall wollte, daß derſelbe Soldat wieder auf dem Poſten ſtand, und die Königin überreichte ihm in Perſon das Zeichen ihrer Zufriedenheit. Der Soldat weigerte ſich jedoch das Geſchenk anzunehmen, und blieb dabei, bis ſein Offizier ihm ſagte, daß Geld, aus königlicher Hand zur Belohnung treuer Dienſte gegeben, für einen Soldaten nichts Entehrendes habe. Von nun an dürfen der König und die Königin, wenn ſie ähnliche Plätze beſuchen wollen, ſich recht kenntlich machen, ſonſt wird jeder, der Schildwache ſteht, ſich ſtellen, als kenne er ſie nicht, um durch einen ähnlichen Aufenthalt ähnliche Eroberung zu machen. — Aus Anlaß der Nachricht von der Krankheit des engliſchen General-Gouverneurs von Oſtindien, Lords Auckland bemerkt der True Sun, Seine Lordſchaft werde ſicherlich nicht krank genug werden, um nach England zurückkehren zu müſſen, ehe er fünf Jahre gedient und ſeine Schluß-Reiſe durch die Provinzen von Britiſch Indien gemacht habe, indem dieſer letzte Zug das Beſte an dem Amte eines General-Gouverneurs bilde und das eigentliche Fett auf der koſtbaren oſtindiſchen Suppe ſey. Obgleich nämlich die oſtindiſche Compagnie ihren Civilbeamten verbiete, von den eingebornen Fürſten und Großen Geſchenke anzunehmen, ſo ſey dieſes Verbot doch nicht auf die Damen der Beamten ausgedehnt, und es ſey notoriſch, daß es bei einem ſolchen Reiſe-Zuge auf die ſchönere Hälfte des Gouverneurs Diamanten zu regnen pflege. Lord Auckland ſey nun zwar ein Junggeſelle und müßte als ſolcher, ohne bereichert zu werden, das „Thal der Diamanten" durchwandern, wenn er nicht ſo klug geweſen wäre, ſeine Schweſter nach Indien mitzunehmen und durch ſie die Stelle einer Gemahlin vertreten zu laſſen. So ſey die ehrenwerthe Miß das Stück Fleiſch, durch welches ſich Sinbad (im Märchen von tauſend und einer Nacht) vermittelſt der Raubvögel Diamanten aus dem für ihm unzugänglichen Diamanten-Thale verſchafft habe. — Aus Berlin wird Folgendes gemeldet: Vor einigen Tagen iſt der Polizeirath Dunker in Berlin, einer großen Diebsbande auf die Spur gekommen, die aus hieſigen jungen Kaufmannsdienern beſtand, und nur ihre eigenen Herren mit Hilfe eines Schloſſergeſellen, der zu ihrem Bunde gehörte, beſtohlen hat. Auf dem Berliner Coloſſeum, wo die Edlen mit ihren Damen verſammelt waren, und einem Cotillon eben beginnen wollte, wurden ſie ergriffen und dem Kriminalgericht überliefert. Der daſelbſt dirigirende Tanzmeiſter bedauert, ſeine beſten Tänzer zu verlieren und den Tanz dem Gerichte zu überlaſſen, bei dem der Tanz erſt recht angeht.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Neulich hat ein Bräuknecht ſein Vertrauen auf die Kühnheit, mit welcher der menſchliche

Scharfſinn in ſeinen Erfindungen fortſchreitet, auf eine originelle Weiſe ausgeſprochen. Als dieſer am 26. Oktober ſah, wie das Dampfſchiff mit ſchneller Kraft gegen den mächtigen Strom kämpfend, mit raſch geſenktem Kamin majeſtätiſch durch die Donaubrücke hinſchiffte, rief er verwundernd aus: „Heute fahren ſie noch unter der Brücke durch, in hundert Jahren fliegen ſie über die Brücke!

Den 30. Oktober 1837.

(Z. gold Hirſch.) Hrn. Karbonel u. Robſon, Edelleute, u. Simſon, Partikuliers v. England. Hr. Hay, Oberſt v. Stockholm. Hrn. Grafen v. Fürſtenberg, v. Szecſen, u. v. Cavriani, Aſſeſſoren, u. Hr. Marcher, Agent v. Wien. Hrn. Schott v. Eltwill, Reiſig v. Nürnberg, Ruppert v. Bamberg, u. Calame v. Lörrach, Kfllte. Hrn. Schmid v. Engelhartszell, u. Wagner v. Frankenburg, Pfleger. Hr. Baron v. Lerchenfeld, Student v. Frankfurt. Hr. Freihr. v. Bruckberg v. Straubing. Hr. Seyerlhuber, kl. Cadet v. Mainz. Hr. Braun, Wagenfabrikant v. Caſſel. Hrn. Roth v. Weißenfeld, u. Bloßfeld v. Augsburg, Hdlslte. Hr. Breßand, Amtsaktuar v. Stuttgart. (Z. Mohr.) Hrn. Welel v. Lahr, u. Grandauer v. Augsburg, Kfllte. (Z. w. Mann.) Hr. Graf v. Byland aus Stuttgart. Hr. Winter, Courier v. Straßburg. Hr. Alexander, Partikulier v. England. (Z. Engel.) Hr Zimmer, Bürſtenbinder v. Amberg. Hr. Scheichenzuber, Glasſchleifer v. Grafenau. (Z. weiß. Löw.) Hrn. Rabe' u. Gallhofer v. Weſtphalen, Hdlslte. Hr. Dick, Pfarrproviſor v. Rainding. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Aſenbaum, Handſchuhmacher v. Landshut. Hr. Maurer, Alumnus v. Straubing. Hr Kircher, Kfm. v. Bockenheim. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Wilzbach, Mediziner, u. Winkler, Theolog v. München. Hr. Sieuet, Floßm. v. Straubing.

Holzverſteigerung.

Am Freitag den 3. November 1837 wird das am hohen Stiegel im Reviere Neuburg ſich befindende Brennholz, beſtehend in

200 Klafter langen weichen Scheitern,
60 „ kurzen, harten und weichen Scheitern,
150 „ weichen Prügeln

öffentlich verſteigert.

Die Zuſammenkunft iſt im Wirthshauſe zu Aepfelkoch Nachmittags um 2 Uhr.

Königliches Forſtamt Paßau.

Wineberger, Forſtmeiſter.

Der Unterfertigte erlaubt ſich hiermit einem ſehr verehrlichen Publikum gehorſamſt anzuzeigen, daß er vom 30. d. M. an, und die folgenden Tage mehrere ältere Waaren, als: däniſche Männerhandſchuhe, ſchmale Perſe, Pettinetshandſchuhe, Floretſeidene Handſchuhe, Tamis ſchwarze mit und ohne Glanz, Wollenraſch, Barchent, Zwilchbänder, weiſſe leinene und baumwollene Strümpfe, Merinosreſte, engliſche ſchmale Merinos, dergleichen ¾ breite, Sommer- und Winter-Mancheſter, färbige und ſchwarze Mützen, Pique färbige und weiſſe zu Unterröcken, und dergleichen mehr, zu bedeutend zurückgeſetzten Preiſen, gegen gleich baare Bezahlung, in einem eigens dazu beſtimmten Lokale, zu verkaufen fortfährt, wozu er ſich zahlreichen Zuſpruch erbittet.

Franz Paul Gindhör.

Kaſtanien-, Köſten-, Maulbeer- oder Seiden-Bäume, wie auch Pappel ſind mehrere 100 Stück hochſtämmige in meiner Baumſchule das Stück um 12 kr. frei bis Paſſau zu haben.

Joſeph Ditlmann senior,
in Waldkirchen.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß bei mir Unterzeichnete, die Regierungs-Blätter Jahrgänge 1799 bis 1817 zu verkaufen ſind, auch werden die Jahrgänge von 1803 bis 1817 einzeln verkauft. Ferners Münchener Intelligenzblätter vom Jahre 1780, 81, 82, 1801, 1803 — 1804; Intelligenzblätter des Unterdonaukreiſes von 1814, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21 — 22.

Maria Schärtl, Gerichtshalters- und Stadtſchreibers-Wittwe
in Vilshofen.

Es iſt am verwichenen Freitag auf der Straſſe von Scheerding nach Paßau über Gattern eine neue hölzerne Schachtel mit mehreren Frauenzimmerhalstüchern und einige Chemiſſeten zu Verluſt gegangen. Der redliche Finder beliebe ſolche gegen Erkenntlichkeit im Ztg.-Compt. abzugeben.

Im Haus Nr. 10 am Paradeplatz iſt eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten ſogleich, oder auf künftiges Ziel Lichtmeß, zu vermiethen. Das Nähere iſt bei der Hauseigenthümerin zu erfragen.

Durch Zufall iſt ſogleich das ſchöne Quartier in St. Nikola zunächſt dem Bürgthor im Fragner-Hauſe über eine Stiege mit 4 Zimmern, wovon 2 heitzbar, Küche und übrige Bequemlichkeiten billig zu vermiethen. Das Uebrige im Ztg.-Comt.

Ein freundliches Quartier von mehreren Zimmern ꝛc. kann ſogleich, wenn man es wünſcht, auf 3 Monate ohne Meubles unentgeldlich abgegeben werden. D. U.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 27. Okt. Karolina Sabina, ehel. des Herrn Joſeph Menner, b. Kammmachers in Nr. 173. Den 28. Okt. Karolina Katharina Roſina, ehel. des Herrn Karl van Douwe, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokolliſt in Nr. 237.

Geſtorben: Den 27. Okt. Franziska Leopoldina Lobenhofer, k. Hauptzollaſſiſtentenstochter in Nr. 121, 6 J. 2 M. 6 T. alt.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 27. Okt. Anna Maria Ernſt, b. Bäckermeiſterskind. Den 28. Okt. Maria Thereſia Pilſtl, b. Tändlerskind.

Ilzſtadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 26. Okt. Katharina Köck, bürgl. Wirthskind in Nr. 32.

Theater-Anzeige.

Heute Mittwoch den 1. November. Zum erſten Male: „Die Wittwe aus London." Drama in 4 Aufzügen, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Donnerſtag Nro. 260. den 2. November 1837.

Berlin den 23. Okt. Die Audienz, die der Prinz Auguſt von Preußen beim Sultan gehabt, ſoll ungemein intereſſant geweſen ſeyn. Der Prinz, ein ſtattlicher Mann, der ſchon durch ſeine Figur ſehr imponirt, iſt vom Großherrn, unmittelbar nach der erſten Begrüßung, eingeladen worden, ſich niederzulaſſen, was bisher noch niemals in Gegenwart des Padiſchah's vorgekommen ſeyn ſoll. Nachdem nach orientaliſcher Sitte Erfriſchungen gereicht worden waren, wobei denn natürlich auch die Pfeifen nicht fehlten, unterhielt ſich der Sultan mit großer Theilnahme ſowohl über die preußiſche Heeresverfaſſung als über die Manöver in Woſneſensk, denen der Prinz ſo eben beigewohnt hatte. Seine Ueberfahrt auf dem ſchwarzen Meere gibt hier immer noch zur Unterhaltung Stoff, da ſie wirklich mit vielen Gefahren verbunden war. Dem Prinzen flog während des Sturmes ein Seevogel, wie ſie bei Orkanen ſehr oft auf Schiffe ſich flüchten, gerade auf die Mütze, und dieß wurde von den Seeleuten für ein gutes Omen angeſehen, wie es hernach auch wirklich als ein ſolches ſich auswies.

Frankreich. Das Journal des Debats ſpricht ſich nun ebenfalls über die Einnahme von Conſtantine aus, und erklärt offen, daß die Regierung geſonnen ſey, ihre Eroberung zu behalten. Die Regierung und die Kammern, ſagt es, wollten in Afrika ein Syſtem des Friedens, aber auf Kraft geſtützt. Die Expedition des Generals Bügeaud war die erſte Folge dieſes Syſtems; die Einnahme von Conſtantine iſt die zweite. Achmet Bey wieß den dargebotenen Frieden zurück; er glaubte, daß die Elemente zum Zweitenmale für ihn kämpfen würden, daß eine Art von Fatum die franzöſiſchen Soldaten von den Mauern von Conſtantine abhalte. Dieſer Zauber iſt jetzt durch den Tod des Generals Damremont gelößt. Nun ergeht ſich das Journal des Debats in Lobeserhebungen über die Sorgfalt, mit welcher die Expedition von der Regierung vorbereitet wurde, und die ſo weit ging, daß man für den Fall, daß der Obergeneral unterliegen ſollte, einen Andern zu ſeinem Erſatz abſchickte. „Es bedurfte — fährt das Journal des Debats fort — dieſes Einklangs von Beſtrebungen, um den Ruhm unſerer Waffen zu rächen und Europa zu zeigen, daß wir Das können, was wir wollen; daß Afrika uns gehört, und daß wir Niemand dort das Recht einräumen, unſere Oberherrſchaft ſtreitig zu machen. Aber was wird man mit Conſtantine machen? Die Frage iſt in der Kammer geſtellt worden, und wird wieder geſtellt werden. Wir hoffen, die Regierung werde antworten, daß ſie Conſtantine behalte; Conſtantine hat in Afrika eine große Wichtigkeit, dem Namen und der That nach. Dem Namen nach, weil es die ehemalige Hauptſtadt Numidiens und des römiſchen Afrika iſt; weil dort die Römer ihre wichtigſte Niederlaſſung hatten; weil es das Entrepot des Handels, die reiche und feſte Stadt iſt, weil es endlich im vorigen Jahre die Klippe unſerer Waffen, und ſeitdem der Gegenſtand der Aufmerkſamkeit von ganz Europa war. Faktiſch iſt ſeine Wichtigkeit nicht minder groß. Es bildet mit den Seeſtädten Stora und Bona ein herrliches Dreieck, deſſen Baſis das Meer, d. h. unſere ſchöne und wachſende Marine iſt. Dieſes Dreieck iſt fruchtbar, hat Flüſſe und Wälder; der franzöſiſche Name iſt dort ſeit der Geſellſchaft von la Calle gekannt und geachtet. Viele Perſonen, welche Afrika kennen, behaupten, daß, wenn wir unſere Beſitzungen ausdehnen wollen, es von dieſer Seite geſchehen muß. Die Einnahme von Conſtantine hat uns dort einen für den Handel wie für den Krieg gleich glücklich gelegenen, über Stora höchſtens 20 Stunden von der See entfernten Platz gegeben. Werden wir dieſen Platz zum Gelächter der Araber und Europa's aufgeben?

Digitized by Google

Das iſt jetzt die Frage; wir erwarten die Löſung vom Miniſterium.

Bayonne den 22. Okt. Telegraphiſche Depeſchen. 9 Uhr Abends. Madrid am 18. Am 14. hat Eſpartero die Carliſten bei Huerta del Rey erreicht und ſie geſchlagen; ihre Cavallerie beſonders hat viel gelitten. Am 15 war Don Carlos zu Quintanal de la Sierra und Eſpartero hatte ſein Hauptquartier zu Ontaria Delpinas. Er meldet, daß er den Feind, den die Niederlage vom Tage zuvor vollſtändig zerſtreut hatte, lebhaft verfolgte.

Madrid den 16. Okt. Man hatte Nachricht von dem Contremarſch des Prätendenten auf Burgo de Osma und auf Aranda de Duero. Zwiſchen den Navarreſen und Caſtilianern war heftiger Zwieſpalt ausgebrochen; jene hatten über den Ebro wieder zurück gewollt, um das Heer, das jetzt aus den heterogenſten Elementen beſteht, in den baskiſchen Provinzen zu reorganiſiren und das mehr und mehr mangelhaft werdende Material zu erneuern; die Kleidungen der Soldaten ſind zerlumpt. — Der Kriegsminiſter ließ die Hauptſtadt ohne Unterlaß befeſtigen. — Die bisher bekannt gewordenen Wahlen waren, zu drei Viertheilen, der gemäßigten Partei günſtig ausgefallen. Manche Deputirte werden aber nicht nach der Hauptſtadt können; denn mehrere Straßen ſind durch carliſtiſche Banden abgeſchnitten. Am 17. Okt. ſollten ſich die Cortes mit dem Bericht der Geſetzgebungskommiſſion beſchäftigen, welcher die dem Miniſterium Calatrava bewilligten außerordentlichen Gewalten wieder aufhebt. — Die Regierung hatte Depeſchen vom General Oraa erhalten; dieſer war am 12. von Teruel abgegangen, um gegen Cantavieja zu ziehen. Die Carliſten hatten ihre Artillerie aus dieſer Stadt entfernt. — Briefe aus Saragoſſa vom 17. melden, daß Eſpartero's Abſicht hauptſächlich dahin geht, den Prätendenten zu verhindern, nach Navarra zurückzukehren.

Rußland. Es ſcheint, daß, nachdem der Kaiſer ſeine Kriegshäfen in der Krim und ſeine Escadren beſichtigt, er wirklich Taman, Kertſch, Anapa, alle am Meere liegenden feſten Plätze beſuchen wird; aber bis an die Quellen des Kuban wird er nicht reiſen, denn ſeine Truppen ſind nichts weniger als des ganzen Laufs dieſes Fluſſes Meiſter, und das Land, das der Kuban bewäſſert, wird beſtändig von den Kaukaſiern durchſtreift. Er wird auch das Schlachtfeld nicht beſuchen, wo der Dichter Beſtuſcheff umgekommen iſt; denn die äußerſten ruſſiſchen Vorpoſten auf dieſer Seite ſind noch über dreißig Stunden davon entfernt. Er wird ſich nicht mitten auf den Schauplatz des jetzigen Kriegs wagen, weil eine vollſtändige Brigade mit Reiterei und Geſchütz Mühe hat, von einem Punkt an den andern zu kommen, in dieſer Gegend, wo das Incognito unmöglich ſeyn würde, wenn es auch nicht unbeſonnen und gefährlich wäre. Der Kaiſer Nikolaus will weder ſich nutzlos in Gefahr ſetzen, noch in eigener Perſon den Krieg mit den Tſcherkeſſen führen; er will nur ſelbſt die Sachen ſo viel wie möglich in der Nähe ſehen, und unterſuchen, was für Mittel anzuwenden wären, um den Krieg minder läſtig und zugleich regſamer zu machen. Er wird ſehen, ob es räthlich iſt, gewiſſe Unterhandlungen wieder anzuknüpfen, die ſchon verſucht worden ſind, und die zum Erſatz für ſo viele Opfer ihm wenigſtens eine ſcheinbare Obergewalt zu geben geeignet ſcheinen. Mehr kann er nicht hoffen, denn die Tſcherkeſſen ſind weder in einem ſolchen Zuſtand, daß ſie die Ruſſen fürchten müßten, wenn man auch die jetzige Armee verdoppelte, noch geneigt demüthige Unterthanen Rußlands zu werden. Die Reiſe nach Tiflis hat nicht die geringſte Gefahr, Dank den Conceſſionen der Pforte; was aber die Rückkehr betrifft, ſo zählt man zu ſtark auf die öffentliche Leichtgläubigkeit, wenn man ankündigt, daß dieſelbe über den Kaukaſus geſchehen werde, zumal, da man weiß, was für Anſtalten getroffen worden ſind, um Aſtrachan zu beſuchen, wohin der Kaiſer auf dem kaſpiſchen Meere leicht kommen wird. Man ſollte auch nicht ſagen, daß die Gegenwart des Czars alle georgiſchen Bevölkerungen bezaubern und gewinnen werde. Um ſie zu guten und treuen Unterthanen zu machen, wäre mehr nöthig, als eine militäriſche Regierung, und um zur Civiliſation zu gelangen, ſollte man zuerſt dafür ſorgen, daß die Türken nicht mehr zurückgewünſcht werden.

Paris den 26. Okt. Der „Moniteur" zeigt an, daß der König auf Vorſchlag des Kriegsminiſters den Generallieutenant Vallee zum interimiſtiſchen General-Gouverneur der franzöſiſchen Beſitzungen in Nord-Afrika ernannt hat. — Man ſpricht von 15 Offizieren aller Grade, die auf dem Schlachtfelde geblieben wären. — Achmet, begleitet von ſeinen Anhängern, iſt nach der Wüſte geflohen, wo er Anverwandte hat. Die meiſten Einwohner ſind in

der Stadt zurückgeblieben, wo die Ordnung wieder hergeſtellt worden; ſie haben unſerem Heere Lebensmittel geliefert. Der Kalife, welcher mit dem Bey in faſt offener Zwietracht lebte, hat ſich beeilt, ſich zu unterwerfen. — Das Heer hat die Mauern Conſtantines nicht verlaſſen. — Der Verlurſt der franzöſiſchen Armee iſt in den offiziellen Berichten auf mehr als 1000 Mann angegeben. — Der Prinz von Joinville war am 15. zu Conſtantine angekommen.

Königreich Hannover. Nach einem Schreiben aus Hannover vom 24. Okt. (in der allg. Ztg.) ſoll die Einberufung der Stände von 1819, mit Umgehung jener von 1833, jetzt entſchieden ſeyn, und nächſter Tage erfolgen, wodurch jede Hoffnung einer friedlichen Löſung verſchwände. Andern Nachrichten vom 25. (in der Kaſſeler Ztg.) zufolge, ſollte an dieſem Tage im Miniſterrath über den Austritt der Miniſter entſchieden werden, und am 27. ein neues Patent erſcheinen. Die Beſatzung wird um 200 Mann verſtärkt.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Glocken aus ſämmtlichen Kloſterkirchen in Spanien ſind am 12. Oktober dem Herrn Izquierda zugeſchlagen worden, der jedoch nur der Repräſentant eines engliſches Hauſes in Madrid war. Somit wirds in England bald Spaniſch klingen. — Die Bevölkerung von Böhmen iſt ſehr ſtark im Wachſen begriffen. Das Königreich Böhmen enthält gegenwärtig bei einer Größe von 995 Quadratmeilen 4,200,000 Einwohner. Vor 50 Jahren zählte man nur 1,900,000 Einwohner, und wenn die Bevölkerung ſo fort wächſt, ſo wünſchten wir zu ſehen, wo am Ende die Böhmen noch alle hin wollen. — Ein Beweis, daß die Eiſenbahnen dem Verkehr der Poſten und Landkutſcher nicht nachtheilig, ſondern vielmehr zuträglich ſeyen, möge der ſeyn, daß in Belgien, das jetzt beinahe mit einem Netze von Eiſenbahnen überzogen iſt, die Poſtwagenunternehmer die Anzahl ihrer Wagen und ihres Perſonales verdoppeln müſſen, um die Menge der Reiſenden an die Eiſenbahnenkurſe hinzuführen. — In der Londoner City und den weſtlichen Vorſtädten dauern die großen Anſtalten zum Empfang der Königin am 9. November fort. In der Guildhall wurde am 19. Oct. großer Gemeinderath gehalten. „Herr Godſon, ſo ſchreibt das Chronicle, bemerkte, es ſey höchſt wichtig, die beſtausſehenden Leute auszuwählen, die Ihrer Majeſtät entgegen zu reiten und ſie durch die Stadt zu geleiten haben. Eine Anzahl Gentlemen wurde, nach der Reihenfolge ihrer perſönlichen Schönheit, und ihrer Reitkunde dazu ausgewählt. Sie wieſen nach, daß ſie früher alle ſchon zu Pferde geſeſſen. Sir Peter Laurie, der mit der Leitung der Reiterei dieſes Bürgerſchauſpiels beauftragt iſt, verſicherte, die Pferde ſeiner Truppe würden ſich ſo zu benehmen wiſſen, daß es nichts zu lachen gebe. Zugleich ſprach der Ritter die Hoffnung aus, daß die eben ernannte berittene Deputation Courage zeigen werde. Bei einer frühern Gelegenheit habe es freilich daran ſo ſehr gefehlt, daß man das Auskunftsmittel wählen mußte, eine Schaar Dragoner als Gemeinderathsmänner zu verkleiden. Im Gegentheile werden ſich die heurigen Gemeinderathsmänner zu Pferd, ſo benehmen, daß man meinen ſollte, ſie ſeyen geborne Dragoner. — In England werden Matratzen, Polſter und Kiſſen aller Art aus Korkſtaub gemacht, die eben ſo elaſtiſch, weich und bequem ſeyn ſollen, wie die beſten Krollhaarpolſter und überdieß den Vorzug haben, nie kompakt zu werden. Daß eine ſolche Korkſtaub-Matraze ſchwimmt, verſteht ſich von ſelbſt, ſie iſt aber ſo viel leichter als das Waſſer, daß eine Matratze von 25 Pfund durch Gewicht von 7 Menſchen nicht unter die Oberfläche des Waſſers gedrückt wird, und Einer recht leicht ohne Schiff, oder ſonſtiges Hilfsmittel in ſeinem Bette von Regensburg nach Paſſau und Wien herabſchwimmen kann. — Es iſt unglaublich, wie ſchnell jetzt Alles ſeit Erfindung des Dampfes und der Eiſenbahn in der Welt geht. In Madrid wurde am 12. Oct. Einer plötzlich zum Miniſter gemacht, und als er am andern Morgen aufwachte, lag ſein Entlaſſungsdekret ſchon auf dem Tiſch. — Der Pariſer Arzt Dr. Buiſſon heilt die Waſſerſcheu (Hundswuth) durch Dampfbäder, und hat dieſes Heilmittel ſchon an ſich ſelbſt erprobt. Von der Waſſerſcheu befallen, wollte er ſeinem Leben durch Erſticken in einem Dampfbade ein Ende machen, ließ die Hitze in demſelben bis zu 167 Grad Fahrenheit ſteigen, fühlte ſich aber plötzlich zu ſeinem eben ſo großen Erſtaunen als Vergnügen wieder ganz wohl. Er iſt vollkommen überzeugt, daß man die Waſſerſcheue durch eine Anzahl ruſſiſcher Dampfbäder und fortgeſetztes Schwitzen des Nachts zu heilen vermöge.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Der Herzog von Norfolk war dem Trunke ſehr ergeben. Als er einſt auf einen Maskenball gehen wollte, ſagte er zu ſeinem Freund Foote: „Sage mir, Freund, in welcher Maske ſoll ich auf dem Balle erſcheinen, um ganz unkenntlich zu bleiben?“ Gehen Sie nüchtern hin, antwortete Foote, und ich verſichere Sie, daß Sie Niemand erkennen werde.

Als ein Kaufmann auf die Frankfurter Meſſe reiste, fragte er ſeine Frau, mit welchem ſchönen Meßgeſchenk er ihr Freude machen können. Schöner Rheinflachs zu Hemden iſt mir das Liebſte, war die Antwort. Dieſer wurde auch mitgebracht. „Aber, warum haſt du, lieber Mann, nicht lauter langen Flachs gekauft, wozu ſo viel kurzen?“ Ei, ei, Weibchen, ſiehſt du nicht, der iſt ja für unſere Kleinen, welche auch Hemdchen haben wollen.

Den 31. Oktober 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hrn. Stein v. Rheldt, u. Held v. Regensburg, Kflte. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Moosmüller, u. Schaffelhuber, Theologen v. Pfarrkirchen. Hrn. Maier, Winter u, Bauer v. Obernberg, Hdlslte. Hr. Kurz, Drechslerm. v. Waldkirchen. Hr. Bartl, Apothekersſohn v. Viechtach. (Z. Engel.) Hr Egger, Schreiber v. Wegſcheid. Hrn. Pfefferl v. Grainet, u. Eichberger v. Aign, Hdlslte. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Plechinger, Landarzt v. Irgertsham. Hr. Lechner, Schiffm. v. Winzer. Hrn. Porleitner v. Sonnen, u. Süß v. Schimmelbach, Hdlslte. (Z. r. Hahn.) Hr. Engelbrecht, Mauthbeamter v. Vilshofen. (Z. Strauß.) Hr. Haller, Med. Dr. v. London. (Z. g. Löw.) Hr. Weitzbauer, Hdlsm. v. Huttern. (Z. Eleph.) Hrn. Chriſtl, Bauer, Julo u. Gmeinwieſer v. Straubing, Hdlslte. (Z Kanne.) Hr. Gütlein, Hdlsm. v. Breiningshof.

Holzverſteigerung.

Morgen Freitag den 3. November wird das am hohen Stiegel im Reviere Neuburg ſich befindende Brennholz, beſtehend in

200 Klafter langen weichen Scheitern,
60 „ kurzen, harten und weichen Scheitern,
150 „ weichen Prügeln

öffentlich verſteigert.

Die Zuſammenkunft iſt im Wirthshauſe zu Aepfelkoch Nachmittags um 2 Uhr.

Königliches Forſtamt Paßau.

Wineberger, Forſtmeiſter.

Der Unterzeichnete, welcher beim Hahnwirth nächſt der Donaubrücke logirt, verkauft während ſeines Hierſeyns gleich frühern Jahren nachfolgende Obſtſorten, als: Wintermaſchanzger, Lederäpfel, weiße und rothe Zwiebeläpfel, geſtreifte Kalville, rothe Frauen= und Kaiseräpfel u. dgl., dann Kaiſerbirn, Winter=Bergamotte, Winter=Bairngries und Glasbirn.

X. Albert,
Handelsgärtner von Bogen.

In Nr. 471 an der Landſtraſſe iſt bis auf Lichtmeß ein Laden zu miethen.

Handbuch und Atlas in Einem Bande.

Dieſer Tage ward fertig und an alle gute Buchhandlungen verſendet:

Brückner's Handbuch der neueſten Erdbeſchreibung. Mit einer Menge erklärender Holzſchnitte, vielen Tabellen und 66 vortrefflich in Stahl geſtochenen Karten. Preis broſchirt: 5 fl. 24 kr. rhein.

Herausgetreten aus den Schranken der Routine und den Fortſchritten der Civiliſation folgend, ſtehen unter den Wiſſenſchaften die geographiſchen jetzt in der vorderſten Reihe. Die allgemeine Bildung macht ſie unentbehrlich jedem Stande, und bald wird keine Dorfſchule mehr ohne Globus, ohne Atlas, ohne geographiſchen Unterricht ſeyn.

Bei dem erſtaunlichen Fortſchritten der Erdkunde veralten ihre Lehrbücher ſchnell und was vor wenigen Jahren noch neu ſchien, hat ſeine Brauchbarkeit ſchon verloren. Vorzüglich gilt dieß von allen jenen Schriften, (und bei weitem die meiſten trifft dieſer Tadel!) in welchen der geographiſche Stoff Maſſe an Maſſe, ohne leitende Idee, in und aufeinander gehäuft iſt. Andere Werke, und unter dieſen manche der neueſten, verlieren an praktiſcher Tüchtigkeit dadurch, daß ſie das entgegengeſetzte Extrem verfolgen, Alles aus idealen Geſichtspunkten behandeln, zu ſehr zergliedern, zerſtreuen und zertheilen. Sie laſſen keinen umfaſſenden Ueberblick zu und ſchaffen, ſtatt eine klare und deutliche Vorſtellung zu geben, Verwirrung.

Der Verfaſſer unſers Handbuchs glaubt als den beſten und rechten Pfad denjenigen erkannt und verfolgt zu haben, welcher zwiſchen beiden ſich bekämpfenden Extremen zum Ziele führt. Er hat in ſeinem Werke das Gute beider Methoden zu vereinigen geſucht, ohne im Eifer für eine Schule ihre Mängel zu adoptiren. Zu dem Verſuche, (wie er beſcheiden ſein Buch nennt,) hatte er, als praktiſcher Schulmann, äußern Beruf; des innern iſt er ſich bewußt und gewiß, dem Werke alle Vollendung gegeben zu haben, die ihm zu geben war. Darum übergiebt er es der Kritik und dem Publikum ohne Furcht vor deren Urtheil.

Wir haben zu den vielen Vorzügen dieſes geographiſchen Lehrbuchs (das bald in Aller Hände ſeyn wird!) noch den der Ausſtattung mit einer großen Menge ſchön geſtochener und colorirter Karten gefügt, welche dem Texte ſich anpaſſen. Jedes andere Werk ähnlicher Art entbehrt eine ſolche Zugabe, wodurch ſich in einem anſehnlichen Octavbande Lehrbuch und Atlas auf das Zweckmäßigſte und Bequemſte vereinigt finden. — Der Preis iſt darum nicht höher, als für ähnliche Werke ohne Karten.

Hildburghauſen, Amſterdam, Paris und Philadelphia, September 1837.

Das bibliographiſche Inſtitut.

Zu recht vielen Aufträgen empfiehlt ſich die

Puſtet'ſche Buchhandlung in Paßau.
Neumarkt.

So eben iſt in der unterfertigten Buchhandlung erſchienen, und zu beziehen:

Amtliches Geſchäfts= und Addreß=Handbuch für den Unterdonaukreis des Königreichs Bayern, bearbeitet von dem königl. Regierungs=Sekretär Krämer, 8. 16 Druckbogen auf ſchönem weißen Druckpapier enthaltend.

Preis eines rohen Exemplars 1 fl. 12 kr.
„ eines cartonirten „ 1 fl. 18 kr.

Dieſes Handbuch wird wegen ſeines umfaſſenden Inhaltes und ſeiner vielſeitigen Brauchbarkeit und Nützlichkeit jedem Angehörigen des Kreiſes willkommen ſeyn.

A. Ambroſi'ſche Buchhandlung.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag Nro. 261. den 3. November 1837.

Frankreich. Der Toulonnais gibt aus Privatkorreſpondenzen aus Bona u. ſ. w. folgende Nachrichten, deren Authentizität er verbürgt: Wie bekannt, iſt die Armee am 6. Oktober vor Conſtantine angekommen. Sie ſetzte ſich auf dem Plateau von Manſoura feſt. Von da ſchickte man die erſte und zweite Brigade gegen Kondiat-Aty; man mußte den Oued-Rummel paſſiren, deſſen Waſſerſtand ſehr hoch war, und dieſe Bewegung war um ſo langwieriger und mühſamer, als das Belagerungsgeſchütz ebenfalls dieſes Manöver machen mußte. Am 10. endlich war das Wetter wieder ſchön geworden, und die Batterien wurden demaskirt; wiederholte Regengüſſe verhinderten uns aber, das Feuer zu eröffnen. Die Armee des Bey ſtand hinter dem Berge Kondiat-Aty, und ſtörte unſere Arbeiter. Das Feuer begann am 11.; am folgenden Tage war eine Breſche geſchoſſen worden; General Damremont wollte dieſelbe mit mehreren Offizieren vom Generalſtabe rekognosziren; da kam eine Kanonenkugel, und riß ihn in zwei Stücke; ſo verlor die Armee ihren Chef. General Perregaux, der ſich dem Leichnam des Obergenerals genähert hatte, um ihn wegtragen zu laſſen, wurde von einer Flintenkugel getroffen, die ihm einen Theil der Naſe mitnahm. Darauf nahm General Vallee, der die Artillerie kommandirte, den Oberbefehl über die Armee; er gab Ordre zum Sturm. Am 12. und 13. verſuchte man viermal, die Mauern zu erſteigen, aber vergebens; unſere Truppen ſahen ſich jedesmal genöthigt, wieder zurückzugehen. Nach dem fünften Sturme endlich gelang es der Brigade Nemours, im Innern Fuß zu faſſen; da wurde aber noch hartnäckiger gekämpft, als zuvor; es mußte jedes Haus belagert werden. Der Herzog von Nemours wollte dem Blutbad ein Ende machen; wie kann man aber in einem ſolchen Augenblick ſolches Unglück verhüten? Alles, was den wüthenden Soldaten als Hinderniß in den Weg trat, wurde niedergemetzelt. Endlich haben ſich unſere Truppen in der Stadt feſtgeſetzt, woſelbſt ſie die Befehle der Regierung erwarten. Der Herzog von Nemours hat Ordre ertheilt, daß die Feldärzte, die nicht zur Pflege unſerer Verwundeten unumgänglich nothwendig ſind, zu Achmet geſchickt werden ſollen, um die verwundeten Araber zu beſorgen. Der Prinz von Joinville iſt am 15., 48 Stunden nach der Einnahme, nach Conſtantine gekommen. Er hatte 3000 Mann unter dem Befehle des Oberſten Bernelle und ein Konvoi Lebensmittel bei ſich, welches letztere mit Freuden erblickt wurde, da man ſonſt bald Mangel an Mundvorrath gehabt hätte. Man kann bis jetzt die Zahl der Todten und Verwundeten von beiden Seiten nicht genau beſtimmen; unglücklicherweiſe iſt es nur allzu wahr, daß der General Damremont und der Oberſt Combes vom 47ſten Regiment, der die 4te Brigade führte (früher in Ankona kommandirt), geblieben ſind. Der Oberſt Lamoriciere wurde ſchwer verwundet; General Perregaux verließ trotz ſeiner Wunde den Poſten nicht. Man ſchätzt die Zahl der in Conſtantine gebliebenen Araber auf 6000. Die Armee des Bey iſt unverſehrt, allein ſie iſt auf der Flucht begriffen, und die Stämme, die dem Achmet feindſelig gegenüberſtehen, werden es wahrſcheinlich über ſich nehmen, ihm eine Schlappe beizubringen. Unſere Verwundeten ſollen nach Frankreich geſchickt werden; die Kranken werden zu Bona gelaſſen. Die Behauptung, daß General Vallee Verſtärkung begehrt hat, iſt unrichtig. — Ein anderes Toulonner Blatt, meldet ebenfalls nach einem Bericht vom Chef des Generalſtabs der Armee, daß die Stadt erſt nach mörderiſcher Vertheidigung und nach einem Kampf von Haus zu Haus erobert wurde; man ſchlug ſich innerhalb der Stadt von 8 Uhr bis Mittags.

Bayonne den 24. Okt. Telegraphiſche Depeſche. Espartero meldet, daß, nachdem er die Car-

liſten bei Huerta del Rey am 14. geſchlagen und ſie am 15. auf Quintemar verfolgt, er ſeine Verfolgung am folgenden Tage fortzuſetzen vorhatte. — Der Generalcapitän von Aragonien iſt aus Logrono benachrichtigt worden, daß 10 carliſtiſche Bataillone, von Caſtilien kommend, am 18. Abends in den Umgegenden von Aro eingetroffen waren und Anſtalten trafen, über den Ebro zu geben. Man meldete ihm auch aus Soria, daß die Carliſten, von Espartero verfolgt, am 17. durch Montenegro gekommen waren. — General Ulibarri hat am 16. Peralta wieder genommen; ein Theil der Garniſon wurde kriegsgefangen gemacht, und der Ueberreſt ſtreckte die Waffen, um nach Eſtella zurückzukehren. Dieſer General wandte ſich dann nach Lodoſa.

Konſtantinopel den 11. Okt. Aus Athen iſt der Adjutant des Königs, Graf Saporta, dahier eingetroffen, um die fremden Prinzen zu begrüßen. Se. Majeſtät der König hat im Piräus einen ſchönen Salon erbauen laſſen, um II. kk. HH. die Quarantaine ſo angenehm als möglich paſſiren zu laſſen.

Athen den 11. Okt. Die nach dem Werbvertrag zwiſchen Bayern und Griechenland bis jetzt noch vorhandenen freiwilligen Truppen vermindern ſich zum Leidweſen aller Patrioten mit jedem Tage durch Ausdienung in der Art, daß gegen den Sommer 1838 ſie beinahe aufgelöst ſeyn werden. Dieſer für Griechenland wahrhaft traurigen Epoche ſuchte unſer geliebter König nach Kräften zu ſteuern, da bis jetzt das ſogenannte Nationalheer, ſchon wegen ſeiner geringen numeriſchen Stärke, noch nicht im Stande iſt, die innere Ruhe und Sicherheit aufrecht zu erhalten, ſomit die einſtweilige Erhaltung einer fremden Truppe noch unbedingte Nothwendigkeit iſt. Se. Maj. hat deßwegen, um nicht zu andern, theils unbeliebten, theils ſehr koſtſpieligen Mitteln greifen zu müſſen, den noch vorhandenen Soldaten den Kräften des Landes angemeſſene, und ſehr annehmbare Bedingungen gemacht, im Falle ſie noch ein oder zwei Jahre Ihm fortdienen wollten. So erhält jeder Mann täglich 15 Lepta ($3^3/_4$ kr.) über ſeine gewöhnliche Löhnung, und 100 Drachmen (41 fl. 40 kr.) Handgeld. Trotz dem iſt ſeit der Einſchiffung des erſten Transports von Ausgedienten eine ſolche Sehnſucht nach der Heimath unter den meiſten Soldaten erwacht (wozu freilich der ſtrenge Dienſt während des Sommers das Seinige beigetragen haben mag), daß bis jetzt der Erfolg den Hoffnungen nicht entſprochen hat. Doch aber iſt nach dem gegenwärtigen Staatenverhältniſſe in Europa ſowohl, als nach der noch nicht lange genug befeſtigten Ruhe im Innern ein ſtehendes Heer eine Lebensfrage für Griechenland. Die bis jetzt beſtehende Art der Ergänzung desſelben, durch freiwilligen Zugang von Griechen gegen Handgeld, mußte wegen des geringen Erfolgs und der Immoralität ſolcher Freiwilligen aufgegeben werden. Hiernach bleiben nur noch drei Wege zur Erreichung des Zwecks, die alle drei bei den Griechen mehr oder weniger unbeliebt ſind. Eine neue Werbung im Auslande, ein fremdes Hilfskorps, oder Ergänzung aus dem eigenen Volk. Die beiden erſten aber liegen im gegenwärtigen Augenblick finanziell für Griechenland im Reiche der Unmöglichkeit, beſonders ſo lange die unbegreifliche Zögerung mit der Auszahlung der dritten Serie des Anlehens von 60 Millionen fortdauert. Sie ſind überdieß auch der Richtung des neuen Regierungsweges zu entfremdet, als daß ſie ohne die dringendſte Noth ergriffen werden ſollten. Ueber die Ergänzung aus dem eigenen Volke aber konnte man ſich lange nicht vereinigen. Man glaube ja nicht, was ſo oft gepredigt wurde, daß der Grieche gegen das Bajonnet, womit jetzt alle Abtheilungen der regulären Nationaltruppen, ſelbſt die mainottiſchen Bataillone, bewaffnet ſind, oder gegen die fränkiſche Kleidung, die ſogar das 2te leichte Bataillon ſchon verlangt, bis jetzt aber nicht erhalten hat, — eine beſondere Abneigung habe. Wäre Fes und Fuſtanelle (die beide, beiläufig geſagt, keine national-griechiſche Bekleidung ſind) ein Anziehungsmittel, ſo müßte ja der Zudrang zu den vier leichten Bataillonen, die noch lange keine kriegsgerechten europäiſchen Truppen ſind, dafür zeugen, deren keines jedoch noch ſeinen kompletten Stand erreicht hat. Die Gründe des Widerſtrebens gegen reguläres Militär liegen aber tiefer. Zwei Stände haben beſonders dagegen gewirkt; erſtens die alten Parteihäupter, die noch nicht alle zufrieden ſind, weil durch dasſelbe ihre Privatmacht gebrochen wird, ſie aber nicht hoffen können, ſelbſt an die Spitze geregelter Truppen geſetzt zu werden, da ihnen ſogar die nöthigſten Kenntniſſe zu ſolchen Stellen mangeln. Zweitens die heilige Synode, die, im geregelten Heere eine Stütze der königlichen Macht erkennend, nach Art der frühern Geiſtlichkeit ſie zu brechen ſuchte, um ihren eigenen, unter türkiſcher Herrſchaft ſo üppig aufgeſchoſſenen Einfluß auf alle Angelegenheiten des Reichs

zu erhalten. Das griechiſche Volk im Allgemeinen wurde endlich durch die unglückliche Idee des frühern Staatskanzlers, irreguläre Truppen, deren Banden eine wahre Landplage waren, wieder zu errichten, ſelbſt in dem Glauben an die Nützlichkeit und Haltbarkeit eines taktiſchen Heeres für ihr Land, in der ſchon beginnenden Hinneigung zu dieſem Syſteme wankend gemacht. Die gemeinen Griechen werden ferner aus den Reihen der Vaterlandsvertheidiger zurückgehalten durch den leichten Gelderwerb in dem noch unbevölkerten Lande, wo ſich ein fleißiger Mann leicht 3 bis 7 Drachmen täglich verdienen kann, wovon er faſt nichts für ſeinen Lebensunterhalt ausgibt, in welchem Verhältniß der Staat natürlich ſeine Soldaten nicht bezahlen kann. Ferner ſträubt ſich ihre frühere Gewöhnung an Ungebundenheit und der natürliche Hang der Südländer zum Nichtsthun und zur Sorgloſigkeit gegen ſtrenge Ordnung. Auch liegt ihnen jene erhabene Idee noch zu fern, die die Konſcription in andern gebildeten Staaten national gemacht hat, daß Vaterlandsvertheidigung Ehrenſache und die Pflicht jedes Bürgers iſt; ja ſie ſehen in dem neuen Syſteme nur das Mittel zur Despotie. Der Regierung ſelbſt endlich drängte ſich jener gewichtige Einwurf auf, daß bei ſo dünner Bevölkerung die Rekrutirung des Heeres dem Ackerbau, den Gewerben und der Induſtrie zu viele nützliche Hände entziehen würde, und daß daher mit vorzüglichſter Vorſicht und Schonung der Intereſſen zu Werke gegangen werden müſſe.

Vermiſchte Nachrichten.

Bei der franzöſiſchen Armee in Afrika ſcheint manches Sümmchen in die unrechte Taſche gefloſſen zu ſeyn. Eine ſolche Taſche ſcheint auch der General Broſſard zu haben, der in Oran verhaftet wurde. Er hat im März, als er in Oran den Befehl führte, die Verproviantirung der in Tlemecen zurückgelaſſenen Beſatzung kontraktmäßig an den Juden Ben Durand überlaſſen, ſtatt dieſelbe ſelbſt zu übernehmen, zugleich aber hatte er ſich, um für ſeine Perſon nicht zu kurz zu kommen, einen Theil des Profits ausbedungen. Der Herr General ſcheint ſich gut aufs Schlagen zu verſtehen; zwar nicht aufs Dreinſchlagen, wohl aber aufs Unterſchlagen. Er iſt angeklagt, daß er nebſtdem noch 50,000 Frs. unterſchlagen hat, welche ihm die Regierung zur Uebermachung an Abdel Kader anvertraut hat. Er ſoll ferner Vorräthe, die er für die Truppen angekauft hat, um das Dreifache des Ankaufspreiſes angerechnet haben. Der Herr General hat freilich gemeint, alle gute Dinge ſind drei, allein ein gutes Ding gleich für drei gute Dinge zu nehmen, heißt nicht mehr anrechnen, ſondern ſich verrechnen. — Ein Tiſchler in Leipzig hat die Pappeln gekauft, welche bisher die Stelle zierten, auf welcher der König Guſtav Adolph von Schweden bei Lützen gefallen iſt. Aus dem Holze will er verſchiedene Geräthſchaften verfertigen, und wie wohl er das Holz ſehr theuer gekauft hat, ſo rechnet er doch auf den Geſchmack der Liebhaber und glaubt ſich nicht verrechnet zu haben. — Im Jahre 1835 iſt der Feuerwerkslieutenant Köpke aus den preußiſchen Dienſten getreten und nach Konſtantinopel gereiſt, wo er jetzt laut ſeinen Mittheilungen Chef des ganzen türkiſchen Artilleriewesens geworden iſt. Derſelbe ſcheint ſich in ſeiner hohen türkiſchen Stellung nicht zu gefallen, indem er ſeinen Eltern in Berlin geſchrieben, daß er geſonnen ſey, wieder nach Berlin zurückzukehren, ſobald er ſich ein anſehnliches Vermögen geſammelt haben wird, wovon er ein behagliches Leben führen könnte. — Die Schnelligkeit, mit welcher der nordamerikaniſche Regierungsbote, mit der Präſidenten-Botſchaft nach allen Hauptſtädten der Union befördert wurde, ſteigt ins Unglaubliche: für die nach Philadelphia und New-York findet ſich in der Geſchichte der Welt vielleicht kein zweites Beiſpiel. Der Kourier verließ Waſhington Dienſtag um 12 Uhr, erreichte das 29 deutſche Meilen entfernte Philadelphia um 6 Uhr und das $49^2/_3$ deutſche Meilen entfernte New-York drei Minuten vor 11 Uhr; ſonach legte er die ganze Entfernung in 10 Stunden 57 Minuten zurück. Für die $14^3/_4$ deutſchen Meilen der Eiſenbahn zwiſchen Baltimore und Wilmington brauchte er eine Stunde und fünf und fünfzig Minuten. — In der Nähe von Rochelle beſitzt die Gräfin Caylus eine große Waldung, in welcher ſich die Wölfe ſo vermehrt hatten, daß zwei benachbarte Gemeinden zur Sicherung ihrer Heerden und ihres eigenen Lebens eine große Wolfsjagd veranſtalteten. Die Gräfin klagte darauf gegen ſämmtliche Theilnehmer der Jagd auf Wilddieberei, iſt aber abgewieſen worden, weil die Jagd auf Wölfe nicht zur Wilddieberei gehöre. — Zu Peterborough, in England haben vor Kurzem die Strafgefangenen ihre Betten angezündet, um bei der Verwirrung zu entkommen, der Anſchlag mißglückte; die Gefangenen ſchlafen nun einſtweilen auf dem bloſſen Holze und ſind ſomit recht vom Gaul auf den Eſel gekommen. Das Holz iſt zwar nur weiches Holz, allein es ruht ſich doch auch hart darauf.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Der als Virtuoſe ſo wie als Compoſiteur gleich berühmte A. Romberg war mit dem Muſikmeiſter eines Hoforcheſters in Feindſchaft gerathen, und

von dieſem zum Zweikampf herausgefordert worden. Auf ſeine Herausforderung gab ihm Romberg folgenden Beſcheid: „Auf Degen und Piſtolen verſtehe ich mich nicht; aber laſſen Sie uns jeder eine Oper ſchreiben, und weſſen Compoſition ausgepfiffen wird, der ſchießt ſich todt.

Den 1. November 1837.

(Z. Mohr.) Hr. Baron v. Stachelhauſen, Gutsbeſitzer v. Traidendorf. (Z. ſchw. Adler.) Hr. Föckerer, Hdlsm. v. Lauſen. Fr. Klaußner, Weingaſtgeberin v. Berchtesgaden. (Z. w. Haſ.) Hr. Niedermaier, Realitätenbeſitzer v. Baverbach. Hr. Ziegler, Schiffmeistersſohn v. Regensburg. (Z. Engel.) Hrn. Weisberg v. Kulmbach, u. Arzberg v. Dörflas, Ledererm. Hr. Jeßko, Kfm. v. Sarleinsbach. Hr. Obermaier, Schullehrer v. St. Martin. Hr. Berger, Poſamentirer v. Landshut. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Loibl v. Wernſtein, u. Eder v. Traunſtein, Hdlsltе. (Z. Traube.) Hr. Lorl, k. Rentbeamter v. Oberzell. Hr. Elsmann, Weingaſtgeber v. Pfarrkirchen.

Bekanntmachung.

(Entfernung der Schifffahrts-Hinderniſſe auf der Donau betreffend.)

In Gemäßheit k. Regierungs-Entſchließung vom $^{10}/_{16}$ dieß im entworfenen Betreffe wird hiemit, nachdem die Arbeiten zur Entfernung der Felſen im Fahrbette der Donau bei Sandbach und Seeſtetten wieder in Betrieb gebracht wurden, und durch die im Strome vor Anker liegende Bohrgerüſte die Schifffahrt gefährdet und bei Nichtbeachtung der nöthigen Vorſicht das Leben vieler Menſchen bedroht würde, verfügt und bekannt gemacht, wie folgt:

1) Zur unbeſchränkten Fahrt für Schiffe und Flöße an der vorbezeichneten Flußſtrecke wird die Zeit von 11 bis 1 Uhr beſtimmt, indem während dieſer Zeit die vor Anker liegenden Bohrgerüſte abgefahren werden.

2) Für die Schiffe, welche mit Nauführern von Vilshofen bemannt ſind, wird zur Paſſirung dieſer Flußſtrecke noch weiters die 10te Stunde Vormittags, und 4te Nachmittags beſtimmt, wenn die gedachten Nauführer die verantwortliche Erklärung abgeben, daß ſie bei dem unverrückten Beſtande der Bohrgerüſte ohne Gefahr die Fahrzeuge leiten können.

Die Fahrt der Flöſſe bleibt auf die Stunden vom 11 bis 1 Uhr beſchränkt, außer welchen kein Floß paſſiren darf.

Indem dieß zur Darnachachtung für die Schiff- und Floßmeiſter, ſo wie für alle, welche in eigenen Handelsangelegenheiten die Donau auf- und abwärts befahren, bekannt gegeben wird, macht man zugleich bekannt, daß jeder Dagegenhandelnde nicht nur eine polizeiliche Strafe von 3 Reichsthalern zu gewärtigen habe, ſondern auch überdieß wegen des Erſatzes des beim Anfahren an die Bohrgerüſte verurſachten Schadens haftbar gemacht ſey.

Den 20. Oktober 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bekanntmachung.

Mondtag den 6. November l. Js. wird in der Wohnung des bürgerl. Weißgerbers Franz Weilnböck am Sand Haus Nr. 427 der ſämmtl. Rücklaß der verſtorbenen Weißgärberstochter Eliſabetha Weilnböck, beſtehend in Betten, Bildern, Leinwäſche und dergleichen an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Kaufsluſtige eingeladen werden.

Den 22. Okt. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht Paßau.

Burger, Director.

van Douwe.

An den Verein der Wanderer.

Heute Freitag den 3. dieß wird in der St. Michaelskirche um 10 Uhr früh das allgemeine Seelenamt für alle ſeit dem Beſtehen des Wanderer-Vereines verſtorbenen Mitglieder in der bisher üblichen Art und Weiſe ſtatt finden. — Die verehrlichen Vereinsmitglieder ſowohl, als auch die Relikten der abgeſchiedenen Wanderer werden daher eingeladen, ſich bei dieſem Trauergottesdienſte zahlreich einzufinden.

Der Ausſchuß.

Bekanntmachung.

In den unterzeichneten Spezereyhandlungen ist der ächte Carmeliten-Geist aus dem Carmeliten-Kloster zu Regensburg, wie seit Jahren, noch immer zu haben und sie empfehlen sich dem verehrlichen Publikum zur Abnahme dieses anerkannten und beliebten Carmeliten-Geistes bestens.

Passau den 23. Okt. 1837.

Philipp Rothbauer, sel. Wittwe, auf dem Hofplatze.

Andreas Kühbacher, in der Landstrasse im Neumarkt.

Kaſtanien-, Köſten-, Maulbeer- oder Seiden-Bäume, wie auch Pappel ſind mehrere 100 Stück hochſtämmige in meiner Baumſchule das Stück um 12 kr. frei bis Paſſau zu haben.

Joſeph Ditlmann senior, in Waldkirchen.

Es ſind 8000 fl. auf erſte Hypothek auszuleihen. Das Nähere in Zeitungscomptoir.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 29. Okt. Kordula, Roſalia, Theodelinde, Joſepha, des Titl. Herrn Jonas Pfretzſchner, Majors im k. b. Inf.-Regiment vacant Herzog Pius, ehel. Kind.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. — Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag — Nro. 262. — den 4. November 1837.

Hannover den 20. Okt. Manche Perſonen, die ſeit der Ankunſt des Königs Hannover verlaſſen hatten, finden ſich nach und nach wieder ein. So Graf Kielmannsegge, Generallieutenant und vormals Kommandeur der erſten Diviſion der Armee, zu der auch die Garden gehören. Er ſchien ſich Anfangs der königlichen Gunſt nicht zu erfreuen, weßhalb er ſeine Entlaſſung aus dem aktiven Dienſte nahm, und ſich auf eines ſeiner Landgüter zurückzog. Seit Kurzem aber iſt er wieder in Hannover eingetroffen. Auf der Parade wurde er vom Militär mit Vivat und Hurrah empfangen. Man ſieht ihn gegenwärtig häufig in der Nähe des Königs. Der General ſpricht mit Freimuth zum Könige, und dieſer verſchmäht ſeinen Rath nicht. So erzählt man, daß er es war, der den König zuerſt darauf aufmerkſam gemacht habe, daß es gewiß von den Truppen ſowohl, als von dem Volke mit Beifall aufgenommen werden würde, wenn er ſich entſchlöße, ſtatt der preußiſchen Uniform, die der König als General der preußiſchen Armee bisher zu tragen pflegte, die hannöverſche Uniform anzulegen, und ſeitdem erblickt man den König in hannöverſcher Uniform. Auch der Kronprinz, der ebenfalls eine Stelle in der k. preußiſchen Armee bekleidet, zeigt ſich jetzt in der hannöverſchen Uniform. Früher hörte man den König bei jeder Veranlaſſung im Vergleich mit manchen Einrichtungen bei dem hannöverſchen Militar den preußiſchen den Vorzug geben; ſeit einiger Zeit fällt dergleichen nicht mehr vor. Auch die Uniformirung der Truppen nach preußiſcher Art iſt vorerſt wenigſtens aufgegeben worden, das hannöverſche Militär wird die rothe Farbe behalten.

Frankreich. General Graf Vallee, der proviſoriſche Nachfolger des Generals Damremont als Generalsgouverneur von Algier, iſt 63 Jahre alt, und zählt 43 Dienſtjahre. Er zeichnete ſich zuerſt 1795 in der Schlacht von Würzburg als Artilleriekapitän aus, machte dann die Feldzüge in Deutſchland und Spanien mit, und wurde 1811 Diviſionsgeneral. Ludwig XVIII. ernannte ihn zum General Inſpektor der Artillerie und Großkreuz der Ehrenlegion, deren Ritter er ſeit 1804 war. General Vallee hat 32 Belagerungen beigewohnt. — Der König hat zwei Gemälde beſtellt, wovon das eine den Sturm von Conſtantine, das andere den Tod des tapfern Generals Damremont vorſtellt. — Dem Tedeum in der Kirche Notre-Dame wohnten mehrere Miniſter, Marſchälle, Generale ꝛc., ſo wie die Behörden bei. Der Erzbiſchof von Paris hielt das Hochamt. — Das Journal des Debats verſichert, es ſey unwahr, daß der ruſſiſche Botſchafter den Miniſter des Auswärtigen wegen der Einnahme von Conſtantine nicht beglückwünſcht habe, vielmehr ſey er einer der erſten Glückwünſchenden geweſen.

Paris den 25. Okt. Die Einnahme von Conſtantine hat eine mit Freude und Trauer gemiſchte Senſation gemacht. Es gereicht allerdings zur Befriedigung des Nationalſtolzes, Conſtantine erobert zu haben; die Sache iſt aber dadurch noch nicht geendigt, und Jedermann frägt ſich, was man mit dieſer Stadt machen will. Die allgemeine Meinung der Militäre, welche Afrika kennen, iſt, daß es faſt unmöglich ſey, die Stellung von Conſtantine zu behaupten, wenn man nicht eine beträchtliche Macht dahin abſende, wodurch die Niederlaſſung ſo koſtſpielig werden dürfte, daß die Kammern die dazu nöthigen Credite nie votiren würden. Es liegt zu viel Sparſamkeit und Engherzigkeit in den Deputirten, als daß ſie zur gehörigen Würdigung der afrikaniſchen Frage gelangen könnten. General Damremont wird ſehr bedauert. Er war ein ausgezeichneter Officier, der zu demjenigen Theil der carliſtiſchen Meinung gehörte, welche ſich der gegenwärtigen Regierung angeſchloſſen hatte. Früher kannte

man ihn unter dem Namen Obriſt Denys. Er war mit dem Obriſten Fabvier Adjutant des Marſchalls Marmont bei der Capitulation von Paris. Man glaubt ſogar, daß General Damremont bei der Unternehmung der Herzogin von Berry im Jahr 1832 ſehr compromittirt war. Die meiſten Offiziere, welche an der Expedition von Conſtantine Theil nahmen, ſtanden früher bei den k. Garden, oder den Gardes du Corps. Es war die Elite der Armee. Dieſes Officierkorps hat beträchtlichen Verluſt erlitten, denn der Kampf war ſehr hitzig. Die Fonds ſind auf der Börſe auf dieſes Ereigniß eher gefallen, als geſtiegen. Man zweifelte nicht an der Eroberung, und ſo überraſchte ſie Niemand.

Paris den 26. Oktober. Der Bericht des Generals Vallee iſt dieſen Morgen hier angekommen und wird morgen im Moniteur erſcheinen. Folgendes iſt ein Auszug: der Kampf dauerte 48 Stunden. Der Widerſtand war äußerſt hartnäckig. Die Franzoſen hatten 97 Todte, worunter 15 Officiere, und 450 Verwundete. General Perregaux wurde am Kopf durch eine Flintenkugel verwundet, was ihn aber nicht hinderte, ſich fortwährend perſönlich auszuſetzen. Obriſt Combes fand den Tod, und ein anderer Obriſt wurde ſchwer verwundet. Der Prinz ſtand an der Seite des Generals Damremont, als dieſer getödtet wurde. Die Ordnung ward ſehr ſchnell hergeſtellt. Die muſelmänniſche Bevölkerung fing an, ſich vor der Stadt wieder zu zeigen und kehrte in die Moſcheen zurück, die unter ſtrenge Schutzwache geſtellt wurden. Man hat viel Gerſte und Weizen gefunden. Die Armee iſt, mit Ausnahme von Fleiſch, gut mit Proviant verſehen. General Valee ſchreibt, daß, ſo viel er ſehe, der von ihm an den Stadtthoren angelegte Markt ſchnell im Ueberfluß von den Stämmen verſorgt werde. Achmet Bey hat ſich nach der Wüſte zurückgezogen, wo er Verwandte hat. Er nahm ſeinen Schatz mit ſich, aber die Araber haben ihn geplündert. General Valee ſchreibt, dieſer Sturm ſey eine der ſchönſten Waffenthaten, die er kenne.

Paris den 27. Okt. Das Journal des Debats wirft dem Bericht des Generals Valee allzugroße Beſcheidenheit vor, indem es eine durch alle Privatbriefe erwieſene Thatſache ſey, daß von Conſtantine bereits vier Stürme abgeſchlagen worden, daß die Armee in hoher Gefahr ſchwebte, die Lebensmittel fehlten, Pferde und Kanonen im Koth verſunken waren, als der Herzog von Nemours an der Spitze einer Grenadierkompagnie einen letzten kräftigen Sturm wagte, und die Belagerten aus allen Stellungen vertrieb. Der tapfere Combes (ſo berichten Privatbriefe weiter) von zwei Kugeln tödtlich getroffen, fand noch die Kraft, einige Schritte weit zu gehen, und die Brigade Nemours vor der ihr drohenden Gefahr zu warnen; Oberſt Lamoriciere erhob ſich verbrannt und blutend aus einem Schutthaufen, unter dem er vergraben war, um zum Kampf zurück zu eilen, und unter dem Gemetzel, das dem Siege folgte, war es die Stimme des Herzogs von Nemours, die um Gnade für die Beſiegten flehte. Man ſpricht von einem Schreiben des Generals Vallee an den König, worin er den Muth und die Kaltblütigkeit des Prinzen rühmt. Auch alle andern Briefe ſind ſeines Lobes voll. Von 5 Adjutanten des Prinzen wurden zwei getödtet; auch er wurde nur durch ein Wunder am Leben erhalten; denn er ſprach eben mit dem General Damremont, als dieſer getödtet ward. Die Eroberung der Stadt Haus für Haus und das darauf gefolgte Blutbad ſoll nur mit den Schreckensſzenen von Sarragoſſa zu vergleichen ſeyn. Das Volk wurde aus den Vorſtädten unter furchtbarem Geſchrei in die Stadt getrieben; das Feuern in den Straßen dauerte lang, und die Eroberung der Barrikaden koſtete viele Leute. Gegen die Häuſer, in welchen die Türken (die von Kapitulation nichts wiſſen) ſich verſchanzt hatten, mußten Kanonen aufgefahren werden. Die Araber fochten wie die Löwen. Bend Ouſſa, des Bey's Stellvertreter, der die Stadt mit 10,000 Kabaylen vertheidigte, wurde beim Sturm gefangen; des Bey Premierminiſter ſoll ſich erſchoſſen haben, als er vernahm, daß die Franzoſen Meiſter von Conſtantine ſeyen. Die Stadt ſelbſt ſoll über alle Beſchreibung ſchön ſeyn, und namentlich der Pallaſt des Bey alle Wunder der „Tauſend und Einen Nacht" verwirklichen.

Paris den 27. Okt. Aus Madrid wird vom 18. geſchrieben, daß das Miniſterium keine Anſtrengung ſcheute, um die Reſerve-Armee in Andaluſien ſchleunigſt zu organiſiren. Aus Galizien war in der ſpaniſchen Hauptſtadt der General Ramorino angekommen; ſein Erſcheinen ſoll den Planen der Aufwiegler nicht fremd ſeyn; in dieſem Emiſſär der Propaganda ſieht man einen Candidaten für die Oberbefehlshaberſchaft. — Nach Briefen aus Saragoſſa hieß es hier am 21., dem Prätendenten ſey

es geglückt, über den Ebro zu kommen. — Briefe aus Bayonne vom 23. melden, daß die von St. Sebaſtian abgegangene Expedition, die aus 12,000 Mann beſtand, nach kurzem Widerſtande Guetarias und ſeines Hafens ſich bemächtigt hat. Während dieſe Expedition ſtatthatte, zeigten ſich die Carliſten auf den Linien von Ernani bei Urnieta, wo ſich ein unbedeutendes Treffen entſpann.

Bordeaux den 24. Okt. Telegraphiſche Depeſche. Von Huerta del Rey hat Espartero ſeine Bewegung über Espeita auf Ontaria fortgeſetzt, wo er am 15. war, nachdem er ſich einer großen Quantität Getraides bemächtigt hatte, die vom Prätendenten im Stiche gelaſſen worden, der ſich eiligſt auf Quintanar de la Sierra zurückzog.

Paris den 28. Okt. Die Regierung ſcheint die nähern Berichte über Conſtantine noch nicht erhalten zu haben. Wahrſcheinlich war General Vallee im Drang der Geſchäfte verhindert, ſie zu entwerfen. Die ſeit geſtern verbreiteten ſchlimmen Gerüchte, wonach Achmet Bey ſich anſchickte, die Franzoſen in Conſtantine zu belagern, verdienen kaum Beachtung.

Hannover den 26. Okt. Die Entſcheidung der Verfaſſungsangelegenheit ſteht nahe bevor. Die Stände von 1819 werden berufen werden. Die ganze Frage über die Verbindlichkeit des Grundgeſetzes iſt damit beſeitigt, das Grundgeſetz ſelbſt aufgehoben. Der König hat den verfaſſungsmäßigen Miniſtern eine Friſt von drei Tagen geſetzt, innerhalb welcher ſich die Miniſter zu erklären haben, ob ſie das Patent, das die Stände von 1819 zuſammenberuft, kontraſigniren wollen, oder ob ſie es vorziehen, ihre Dimiſſion zu nehmen. Dieſe Friſt läuft morgen, den 27. zu Ende: hat man dann noch Zeit, wird das Patent mit oder ohne Kontraſignatur jener Miniſter bereits am 28. Okt. in der Geſetzſammlung erſcheinen, ſpäteſtens am erſten November. Man glaubt, daß die Miniſter die Kontraſignatur verweigern werden. In dieſem Falle würde das neue Miniſterium, außer dem Namen Schele, vermuthlich auch die Namen v. Voß, v. Dachenhauſen, v. Schulenburg-Wolfsburg oder ähnliche enthalten. Auch Hr. Leiſt würde ein Portefeuille, und zwar das der Juſtiz erhalten, obgleich ſeine bürgerliche Geburt einen böſen Anſtoß gibt, und gleich von vornherein eine Verletzung der Prinzipien ſeyn würde, die von nun an wohl die herrſchenden ſeyn werden.

München den 30. Oktbr. Ihre Majeſtät die Königin Mutter wird am 2. Nov. von Tegernſee zurückerwartet. Zu gleicher Zeit werden JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Preußen hier eintreffen, und etwa noch 14 Tage in Biederſtein verweilen. — Dieſen Morgen hielten beide Kammern Sitzung; in der erſten wurde das Budget, in der zweiten das Schuldentilgungsgeſetz und die Proceßnovelle berathen. Wie wir hören, aber nicht verbürgen, wird am 9. Nov. die letzte Sitzung, und am 15. die Verkündung des Landtagsabſchieds ſtattfinden.

Vermiſchte Nachrichten.

Das königl. bayer. Intelligenzblatt für den Unterdonaukreis vom 24. Okt. enthält die Beſchreibung des Landwirthſchaftsfeſtes, welches für den Unterdonaukreis am 17. Sept. und den folgenden Tagen in der Stadt Straubing gefeiert worden iſt. — In Rom gehts nun an ein allgemeines Reformiren. Erſtlich wird, wie in Neapel, von einem Generalluftreinigungspächter die Luft in allen Straſſen und Winkeln der Stadt mit Chlorkalk und ähnlichen Mitteln reformirt, dann gehts an die Kammer der Geſetzbücher, an die Finanzen, das Militär und die Polizei. Es ſind vier Eminenzen in jede von den vier Kommiſſionen beordert, um die faulen Balken auszuziehen und neue einzuſetzen. Es iſt bereits mit einigen unglücklichen Beamten der Anfang gemacht worden, die zwei Stellen trugen und zwei Beſoldungen zogen, und iſt ihnen die eine Laſt abgenommen worden. Bei der Kammer der Finanzen ſoll die Ausgangsthüre zu groß, bei der Polizei das Fenſter zu offen, bei der Geſetzgebung der Grund nicht mehr feſt, beim Militär das Hinterthürchen nicht mehr feſt verſchloſſen geweſen ſeyn. Bisher iſt man in Rom mit den öffentlichen Geldern umgegangen, als obs ein Rauch wäre, den man nach Belieben wieder friſch machen könne; ſo ſind zum Beiſpiel vom päbſtlichen Hausmeiſter nur allein für die Räucherung des Vatikans und des Quirinals Tag für Tag 300 Gulden ausbezahlt worden. Daß bei dieſem Rauch mancher Dampf war, iſt ſehr wahrſcheinlich. — Unſer Wurſtmarkt, ſchreibt man aus Dürkheim im Rheinkreiſe, wurde am 1., 2. und 3. Oktober bei dem herrlichſten Wetter abgehalten. Der Zudrang der Fremden war auſſerordentlich. Dem Dürkheimer Wochenblatt zufolge waren auf dem Wurſtmarkte anweſend 19,470 Bratwürſte, 9,195 Leberwürſte, 9,075 Blutwürſte, 2590 Knoblauchwürſte und auſſerdem noch 507 Pfund Schwartenmagen. Nebſtdem war auf dem großen Wurſtmarkte noch mancher Hanswurſt anweſend, iſt aber nur ſo drein gegangen, ohne mitgezählt zu werden. Die Summe der ordentlichen Würſte war 40,330. Der lieben Mathematik zu lieb möchte ich dieſe 40,330 Würſte, eine an die andere gereiht, in gerader Linie fortziehen ſehen; wie groß möchte wohl dieſe fortlaufende Wurſtlinie ſeyn? und wenn ein Kapitalfreſſer als Subtractions-Exempel die Aufgabe hätte, bei der erſten Wurſt anzubeiſſen, und ſo der Reihe nach fortzueſſen, wie viele Zeit, wie viele Biſſe und wie viele tauſend Schritte würde derſelbe wohl brauchen, um ſich an dieſen Würſten vom

Anfang bis zum Ende, das heißt, von der erſten bis zur letzten Wurſt durchzubeiſſen? Wer dieſe Rechnungs-Aufgabe vollſtändig löst, ſoll als Preis ein Dutzend Bratwürſte von der hier üblichen Scheiterlänge erhalten. — Der Doctor Siebenpfeifer iſt längere Zeit als Profeſſor bei der Univerſität zu Bonn angeſtellt geweſen, befindet ſich aber jetzt mit ſeiner Familie in den franzöſiſchen Beſitzungen im ſiedheiſſen Afrika. Das kommt von der großen Hambacher Wurſtpartie. — Die Städte Douai und Valenciennes ſpielen gegenwärtig durch Briefe ein Schachpartie. Drei Tage Friſt ſind für jeden Zug geſtattet und in beiden Städten iſt ein Schachbrett aufgeſtellt, bei welchem die Schachſpieler ihren Rath ertheilen können. Einſtweilen ſind vier Züge gethan worden. Ein mittelmäſſiger Eſſer könnte mit der Summe der Dürkheimer Würſte eher fertig werden, als die Schachmeiſter beider Städte mit ihrer Schachpartie.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Nach den engliſchen Geſetzen wird bei Beſtimmung der Strafe wohl unterſchieden, ob die Ohrfeige mit der poſitiven oder mit der negativen Seite der Hand gegeben worden iſt. Die mit dem Rücken der Hand gegebene Ohrfeige iſt für den Empfänger minder ſchimpflich und für den Geber nicht ſo theuer, wahrſcheinlich, weil jene mit der flachen Hand mehr ausgibt.

Als Deinhardſtein in Dresden war, ſaß er an der Wirthstafel neben einem Archivarius aus G., welcher ihm vielen Stoff zu Lachen gab. Er beſchwerte ſich nämlich über die Theurung in Dresden und führte als Beleg an, daß ſeine Waſchfrau für Reinigung einer zerriſſenen Schlafmütze ſo viel, wie für einer gut erhaltenen begehre, was doch ſehr unbillig ſey, da erſtere leere Räume habe.

Fremden - Anzeige.

Den 2. November 1837.

(Z. g. Hirſch.) Frau Gräfin v. Leyden, Gutsbeſitzerin v. Schönberg. Hr. Steinhäusler, Kfm. v. Peſth. Hr. Regrelli, kk. Profeſſor v. Wien. (Z. Mohr.) Hr Naſt, Kfm. v. Stuttgart. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Friedl, Schulgehilf v. Engertsham. Hrn. Wildauer v. Kaltenbach, u. Mauracher v. Emberg, Hdlslte. (Z. Glocke.) Hr. Braidt, Hdlsm. v. Vilshofen. (Z. Engel.) Hrn. Schletz v. Krumau, u. Oſterholzer v. Siegmaringen, Hdlslte.

Bekanntmachung.

Am 11. künftigen Monats von Vormittag 9 Uhr bis Abends 4 Uhr werden in loco Haidenburg die von dem ehemalig herrſchaftl. Oberjäger Friedrich Oberbigler zurückgelaſſenen Effekten, beſtehend in Tiſchen, Käſten, Betten, Bettladen, Bettwäſch, andere Leinwäſche und ſonſtige Hauseinrichtung, ſilbernen Halsketten, Jagdgeräthſchaften, einem Meßzeuge, gegen gleich baare Bezahlung verſteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Haidenburg den 28. Okt. 1837.

Frhr. v. Aretin'ſches Patrimonialgericht Haidenburg.

J. L. Bauer, Gerichtshalter.

Muſikaliſch-dramatiſcher Verein.

Heute Samſtag den 4. November:

Erſte muſikaliſche Produktion

im Vereins-Jahre 18 37/38,

wobei auch Saphir's humoriſtiſche Vorleſung: „Das „FF" des Lebens: „Frühling" und „Frauen," vorgetragen werden wird.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

Endesunterzeichneter verkauft ſein in Obergriesbach gelegenes Anweſen, beſtehend in einem ganz neuen, halb gemauerten und halb gezimmerten Wohnhaus, mit darauf haftender realer Drechslergerechtſame nebſt den dazu gehörigen ½ Tagwerk großen Wurz-Garten, aus freier Hand, und ſind die nähern Bedingungen zu erfragen bei

Georg Anzinger,
b. Drechslermeiſter in Obergriesbach.

An die verehrlichen Mitglieder des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Montag den 6. d. im Saale des Herrn Weingaſtgebers Seiler

große Produktion

aus dem erſten Akte der Oper Don Juan.

Der Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

An die verehrlichen Mitglieder des Unterſtützungs-Vereins für Relikten verſtorbener Mitglieder.

Morgen Sonntag den 5. November, Nachmittags 4 Uhr findet in dem Gaſthauſe zur goldenen Traube eine

Plenar-Verſammlung

zum Behufe der Bekanntmachung der durch den Vereins-Ausſchuß nunmehr revidirten Statuten ſtatt, wozu die Titl. Herren Mitglieder höflichſt einladet

der Vereins-Ausſchuß.

Im Hauſe Nr. 307 in der großen Klingergaſſe iſt täglich eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller und Trockenboden zu vermiethen, wovon auch 2 Zimmer beſonders abgegeben werden. Das Nähere iſt beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Es werden 200 fl. auf erſte Hypothek zu 5 pCt. abgegeben. Das Nähere im Ztg.-Comt.

Im Haus Nr. 10 am Paradeplatz iſt eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten ſogleich, oder auf künftiges Ziel Lichtmeß, zu vermiethen. Das Nähere iſt bei der Hauseigenthümerin zu erfragen.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag Nro. 263. den 6. November 1837.

Bayern. Bisher fand aus dem geſetzlichen Standpunkte der Reziprozität bei Auswanderung bayeriſcher Unterthanen nach Oeſterreich eine Ablöſung der Militärpflicht nur noch bei Individuen von 19 bis 29 Jahren Statt. Nachdem aber nun die öſterreichiſche Regierung auch für dieſe, dem Heere nicht bereits eingereihten Unterthanen bei Auswanderung nach Bayern auf die Redemtion der Militärpflicht verzichtet hat, ſo hat gleiches Verfahren auch bezüglich bayeriſcher Auswanderer Platz zu greifen.

Speyer den 28. Okt. Die Weinleſe hat ſeit dem letzten Montage allenthalben begonnen. Da, wo man verſtändiger Weiſe nur die reifen Trauben herbſtete, ſcheint das dermalige Produkt dem vorjährigen nur wenig oder ſelbſt gar nicht nachzuſtehen. Allein die Quantität iſt äuſſerſt gering, obwohl die Rebſtöcke eine ſehr große Menge von Trauben trugen. Wer ſein Produkt nicht ganz ungenießbar machen will, indem er alles zuſammen herbſtet, muß zuweilen drei Viertheile, wo nicht noch mehr, als unbrauchbar, an den Stöcken hängen laſſen. In den meiſten Gegenden des Haardtgebürges hat auch der ſogenannten Sauerwurm ungewöhnlich große Verheerungen angerichtet. Die Stengel wurden welk, und die Trauben fielen entweder ganz ab, oder blieben jedenfalls ſauer und ungenießbar, durchaus nicht zu gebrauchen zur Weinproduktion. — Auf die Verhältniſſe des weniger bemittelten Theiles unſerer Weinbergbeſitzer, d. h. auf die große Mehrzahl derſelben, wird das diesmalige faſt totale Mißrathen ihrer Ernte vorausſichtlich leider eine ſehr nachtheilige Wirkung hervorbringen, zumal da auch der vorige Herbſt nicht zu den gerathenen gezählt werden kann, und da ſich, ungeachtet alles deſſen, nie Käufer in der erwünſchten Menge einfinden wollen. — Das Getraide iſt auf einen ziemlich hohen Preis geſtiegen, obwohl die Fruchternte keineswegs mißrathen iſt. Die ungewöhnlich reichlich gerathenen Kartoffeln ſtehen aber auf einem weit geringern Preiſe, als ſeit Jahren.

London den 26. Okt. Die Toryblätter ſehen zu der Eroberung von Conſtantine ſehr ſcheel. Sie erblicken zwar in der Unternehmung, beſonders im Augenblick der Wahlen, von Seite Ludwig Philipps eine feine Berechnung, für England aber wittern ſie große Gefahr. „Wenn nicht Achmet Bey (ſagt unter Anderm die Morning-Poſt) den Franzoſen die Verbindungen abſchneidet, und ſie ſich im Beſitz der Feſtung behaupten, ſo wird Frankreich an der Südküſte des Mittelmeeres feſten Fuß gefaßt haben, und unſer Beſitz von Malta viel an ſeinem Werth verlieren. Unter dem Vorwande einer Kohlenniederlage könnte Frankreich ſich allmählig auf Minorka feſtſetzen. Hat unſer Nebenbuhler in Schifffahrt und Handel eine Reihe von Häfen auf beiden Küſten und den Beſitz von Mahon, ſo iſt unſere Stellung gelähmt, der freie Verkehr zwiſchen Gibraltar und Malta gewiſſermaſſen gefährdet. Wir geben dieſen Wink zur Beherzigung für unſere Diplomatie. Anſtatt die Operationen des Don Carlos zu verfolgen, ſollten unſere Augen auf jene Ludwig Philipps gerichtet ſeyn, und die Gründung einer großen Macht in Afrika ſollte für unſere Handelsintereſſen bedeutungsvoller erachtet werden, als das angebliche Wiederaufleben der Inquiſition in Madrid.“ — Der Kurier betrachtet dieſe Beſorgniſſe als Ausfluß der Mißgunſt und Eiferſucht. Conſtantine werde für Frankreich eben ſo wenig Nutzen haben, als der ſiebenjährige Beſitz von Algier, der ihm nur Koſten und Verdruß verurſacht habe. Frankreich habe ein Seeräuberneſt in einen ziviliſirten und befreundeten Hafen verwandelt, und alle Verſuche, den Nationalhaß zwiſchen Engländern und Franzoſen wieder anzufachen, ſeyen eben ſo eitel als ſchändlich.

Digitized by Google

Frankreich. Der Moniteur vom 27. Oktober bringt nun folgende amtliche Mittheilungen: „Schreiben des Generallieutenants Grafen Vallee an den Kriegsminiſter. Conſtantine den 13. Okt. 1837. Herr Miniſter! Nach dem bedauernswerthen Tode des Generals Damremont habe ich das Commando der Armee übernehmen müſſen und in dieſer Eigenſchaft habe ich die Ehre, Ihnen einen kurzen Bericht über deren Operationen ſeit ihrer Ankunft vor dieſem Platze zu erſtatten, bis ich Ihnen die umſtändlichen Berichte mittheilen kann, die Ihnen das beſondere Betragen der Corps und der Individuen, die ſich am meiſten ausgezeichnet haben, zur Kenntniß bringen. Aus meiner telegraphiſchen Depeſche haben Sie erſehen, daß die dreifarbige Fahne auf den Mauern von Conſtantine weht, und die vorhergegangenen Depeſchen des Gouverneurs zeugten Ihnen den Marſch der Armee bis nach Sumah, wo wir am 5. ankamen. An dieſem Tage nahm die Armee ungefähr zwei kleine Lieues von Conſtantine, an den Ufern des Bon Merzug Stellung. Am folgenden Tage brach ſie früh nach den Höhen von Sata Manſurah, und etwas ſpäter nach den von Coudiat-Aty auf, ohne daß ihr der Feind bei dem Marſch einen ernſtlichen Widerſtand entgegengeſetzt hätte. Der Herzog von Nemours ward mit dem Commando der Belagerung, General Trezel mit dem der zwei erſten Angriffsbrigaden von Sata Manſurah, und General Rulhieres, mit den beiden andern, mit dem von Cudiat-Aty beauftragt. Ich recognoscirte ſodann mit dem Generallieutenant Fleury den Standort der auf beiden Punkten zu errichtenden Batterien, und man machte ſich ans Werk; kaum hatte ſich aber die Armee feſtgeſetzt, als ſie von einem furchtbaren Regenwetter und Sturm überfallen wurde. Dieſes Wetter dauerte faſt ununterbrochen bis zum 10ten. Es wandelte die Bivouacs in Kothmaſſen um, worin die Pferde bis zum Bauche verſanken, und die Soldaten keine Ruhe finden konnten. Inzwiſchen gelang es der Artillerie, nach bewundernswürdigen Anſtrengungen, drei Batterien zu Sata Manſurah zu errichten und eine zu Cudiat-Aty vorzubereiten. Das Feuer gegen den Platz begann am 9., dauerte einen Theil des 10. fort. Da die Vertheidigungs-Anſtalten des Feindes hierauf zum Theil zerſtört waren, ſo konnte die Breſchbatterie am 11., 400 Metres von dem Platz, auf die Fronte von Cudiat ihr Feuer eröffnen. Die Breſche war Abend gemacht, aber noch nicht zugänglich. In der Nacht wurden die Geſchütze auf 150 Metres genähert, und geſtern ward die Breſche geendigt. Der Feind ſetzte uns überall einen lebhaften Widerſtand entgegen: ſeine Batterien feuerten, ſo lange ſie konnten, aufs heftigſte. Infanteriſten, die auf dem Wall oder in an die Mauer anſtoßenden Häuſern verſteckt waren, unterhielten in guter Schußweite ein lebhaftes Feuer. Zugleich fanden tägliche Angriffe gegen die zwei Stellungen von Sata Manſurah und Cudiat-Aty ſtatt. Da die vorgeſtern durch den Generalgouverneur geſchehene Aufforderung zur Uebergabe keine befriedigende Antwort von Seite Achmet Bey's zu Folge gehabt, der verlangt hatte, daß wir vor dem Beginn von Unterhandlungen unſere Arbeiten einſtellen ſollten, ſo ward dieſen Morgen der Sturm mit ſeltener Tapferkeit vollzogen, und die Einwohner wurden allmählich in allen Stadttheilen aus ihren Schlupfwinkeln herausgetrieben, wo ſie ſich ſehr lange mit der äuſſerſten Hartnäckigkeit vertheidigt hatten. Wir haben zahlreiche Verluſte zu beweinen, und meine erſte Depeſche wird Ihnen die genaue Ziffer der Todten und Verwundeten und die namentliche Aufführung der Offiziere, die in dem einen oder dem andern Falle ſind, überbringen. Der Bataillonschef von Serigny vom 2ten leichten ſtarb, ſo wie der Capitän des Genieweſens Haket auf der Breſche. Unter den Verwundeten ſind General Perregaux, die Obriſten Combes und Lamoriciere, die Bataillonschefs Dumas, Adjutant des Königs und Vieux, vom Genieweſen; der Capitän Richepanſe. Zum Glück ſind mehrere dieſer Wunden nur leicht. Ein Theil der Notablen und der Autoritäten der Stadt fand darin den Tod. Ich habe eine Proklamation an ſie gerichtet, worin ich ſie aufforderte, ruhig zu Hauſe zu bleiben und der Armee Lebensmittel zu liefern. Achmet hat ſich entfernt; man verſichert, er ziehe ſich in der Richtung der Wüſte zurück, wo er mit Verwandten in Verbindung ſteht. Sein Calif hat ihn verlaſſen, und gebeten, in die Stadt zurückkehren zu dürfen. Ich werde Ihnen unverzüglich, die in Conſtantine eroberten Fahnen zuſenden. Ich verharre u. ſ. w. (Unterz.) der Generallieutenant Oberkommandant Graf Valle."

Paris den 28. Okt. Nach Briefen aus Conſtantine ſind die Bataillonschefs St. Gery und Marechal getödtet worden. Kapitän Leblanc vom Genie erhielt eine gefährliche Kniewunde. Kapitän Richepanſe, der ſeinen im vorigen Jahre vor Con-

ſtantine getödteten Bruder rächen wollte, wäre beinahe das Opfer ſeiner Unerſchrockenheit geworden. Auf der Breſche neben der Mine angekommen, die eben ſprang, wurde er mehr als 12 Fuß weit in die Luft geſchleudert, jedoch nicht tödtlich verwundet. Oberſt Lamoriciere wurde durch dieſelbe Exploſion umgeworfen und ſchrecklich verbrannt, befindet ſich aber beſſer. Ein Artillerieoffizier, der einen Achtpfünder und eine Haubitze führte, hatte ſich Anfangs gegen die Araber zu vertheidigen, welche die Armee im Rücken beunruhigten; vor Conſtantine ſelbſt ſtürzte im gefährlichſten Augenblick, als es Kanonenkugeln regnete und ringsum ſeine Leute fielen, einer ſeiner Munitionswagen an einem Hohlweg um. Um die Pferde zu retten, mußte er ſelbſt die Stränge abſchneiden, denn die erſchrockenen Führer waren entflohen; am Abend brachte er mit ſeinen Leuten den Wagen in Sicherheit. An den beiden folgenden Tagen hatte er ein wohlgenährtes Feuer von den feindlichen Batterien auszuhalten; und jene ſogenannten Wilden, die aber zum Theil wahrſcheinlich Europäer ſind, hatten die Geſchicklichkeit, an einer ſeiner Piecen die Lafette zu zertrümmern. General Damremont hatte in dem Augenblick, wo die Kugel ihn traf, ſeinem Freunde, General Perregaux, die Hand an die Schulter gelegt; ſie klammerte ſich ſo feſt an ſeinen Rock an, daß ſie nur mit Mühe losgemacht werden konnte. Indem er ſich bückte, um Damremont aufzuhelfen, wurde Perregaux an der Naſe verwundet. Der Herzog von Nemours zeigte viel Kaltblütigkeit. Nach einigen Worten des Bedauerns für den General Damremont ſprach er: „Meine Herren! Der König hat für den Fall eines ſolchen Unglücks Vorſorge getroffen, und will, daß General Vallee das Oberkommando erhalte. Ohnehin iſt er der Aelteſte im Grad.“

Spanien. Es waren, wie aus dem Berichte des „Phare de Bayonne“ vom 24. hervorgeht, nicht 12,000 Mann, ſondern nur 1200, die St. Sebaſtian auf zwei Dampfbooten in der Nacht vom 20. auf den 21. verlaſſen und ſich am Morgen des nämlichen Tags Guetarias bemächtigt hatten. Während der Einnahme dieſes Platzes, die ohne Schwerdtſtreich geſchah, ſetzte ſich eine Abtheilung Chriſtinos in den Beſitz Urnieta's; dieſe Diverſion hatte die Carliſten verhindert, Guetaria zu Hülfe zu kommen.

Madrid den 18. Okt. Die heutige Gaceta publizirt die pomphaften Berichte Eſpartero's über ſeinen Sieg bei Huerta del Rey; 47 Gefangene, in einem kleinen Gefecht gemacht, liefern dem General Gelegenheit, ſich und ſeinen Soldaten Lorbeerkränze aufs Haupt zu drücken! Das Gros der Carliſten kehrt noch einmal in die Sierra de Burgos zurück, und Huerata del Rey, das ſie verließen, iſt der erſte Platz des Diſtrikts. Der Prätendent will ſich alſo in ſeinen letzten Poſitionen wieder verſchanzen, ohne über den Duero zu gehen. Die Carliſten theilen ihre Streitkräfte: während die Einen ſich gegen Soria wenden, beſetzten die Andern das Land zwiſchen den Flüſſen Arlanzon und Arlanza. Alles hängt jetzt von dem Benehmen Eſpartero's ab. Wollte das Unglück, daß er eine Niederlage erlitte, wie Buerens in Aragonien, ſo wäre die Lage ſehr kritiſch. Das Miniſterium, die ganze Gefahr erkennend, die jetzt in den Wechſelfällen des Kriegs liegt, verſäumt keine Anſtrengung, um eine Reſervearmee in Andaluſien zu organiſiren. Aber die Elemente dazu ſind ſchwer zu finden: es ſind eben einige neugebildete Freikorps und die Bataillone der Nationalgarde. Möge Eſpartero ſich beeilen, wahre Siege zu erfechten, ſonſt wird unſere Stellung immer prekärer. Die Ankunft des von Polen her nicht mit Ruhm, und von dem Savoyer Zug mit Schmach bedeckten Generals Ramorino ſcheint den Entwürfen der Unruheſtifter nicht fremd zu ſeyn.

Amſterdam den 21. Okt. Von dem nähern Schickſale der zahlreichen Bemannung des in Oſtindien untergegangenen Dampfſchiffes weiß man hier noch nichts. Faſt ſcheint es, als ſolle Holland keine Dampfſchifffahrt in ſeinen oſtindiſchen Colonien zu Stande bringen. Und doch iſt ſie dort überaus wichtig, auch abgeſehen von Handelsintereſſen. Denn faſt beſtändig iſt ein Aufſtand in einer der kleinen Inſeln oder Beſitzungen zu bekämpfen, und da kommt es denn darauf an, ſchnell mit bewaffneter Macht überall erſcheinen zu können, wozu Dampfſchiffe nöthig ſind. Das erſte nach Oſtindien beſtimmte Dampfſchiff verſank kurz nach ſeinem Auslaufen ins Meer, wohl künſtlich von denen veranlaßt, deren Intereſſe dawider war. Ein anderes war in ſo großem Maaßſtabe gebaut, daß Niemand ſich darauf einſchiffen wollte, weil man ſein Zerbrechen vom Wellenſchlage befürchtete. Das jetzt untergegangene Dampfſchiff hatte ſich bereits mehrere Jahre erprobt zwiſchen den Niederlanden und Hamburg, die Maſchine wurde zuſammengelegt, das Schiff mit Segeln nach Batavia gebracht, dort

die Dampfmaſchine wieder aufgeſtellt, und bald darauf erfolgte das Unglück. Die Engländer haben dagegen nicht bloß Dampfſchifffahrt in Oſtindien, ſondern ſie arbeiten bekanntlich auf mehreren Wegen ſogar daran, eine direkte Dampfſchifffahrt zwiſchen England und Oſtindien herzuſtellen — ein in der That großartiges Unternehmen.

Athen den 15. Okt. Nicht ohne Verwunderung leſen wir hier in öffentlichen Blättern, die uns über das Meer zukommen, welche Wichtigkeit in ihnen den Schritten des Hrn. Lyons für den italieniſchen Flüchtling und ſeinen Angriffen auf Hrn. v. Rudhart beigelegt wird. Während der Wiederhall dieſes Lärmens um Nichts zu uns von Ihnen zurückſchallt, iſt die Sache hier längſt vergeſſen, und ſelbſt Herr Lyons ruht, wenigſtens auf dieſem Punkte, nachdem ſein Cabinet ihm die Weiſung gegeben hat, den Handel, als einen unerheblichen, und in dem er zu weit gegangen, fallen zu laſſen. Unſer Miniſterpräſident aber iſt durch dieſe und ähnliche Vorgänge in ſeiner Stellung und in dem Vertrauen ſeines Königs nur befeſtigt worden. Am letzten Feſte, das Hr. v. Rudhart gab, beehrten beide Majeſtäten ſeinen Ball mit ihrer Gegenwart, und oft ſieht man ihn mit dem Könige zu den Spazierritten Sr. Maj. auf deſſen Einladung vereinigt. Sie dürfen alſo mit Beſtimmtheit annehmen, daß alle Hoffnungen und Befürchtungen, die ſich an einen Wechſel knüpften, eitel ſind, und zwar zum Glück für Land und Thron. Hr. v. Rudhart geht mit gewohnter Entſchiedenheit und Feſtigkeit den Weg ruhiger aber durchgreifender Reformen, und wie das Zutrauen zu ſeiner Adminiſtration ſich befeſtigte, zeigt die Vermehrung aller Quellen der Staatseinnahmen. Auch von den Rückſtänden, die unter der frühern Adminiſtration auf die enorme Summe von 7 Millionen Drachmen geſtiegen waren, gehen die meiſten ein. In gleicher Weiſe haben einige Beiſpiele der Strenge und nach Umſtänden der Belohnung in andern Zweigen der Adminiſtration gemacht, daß überall der Zügel der Verwaltung ſtraffer angezogen und Alles in einen mehr regelmäßigen und geſetzlichen Gang gebracht wird.

Hannover den 27. Okt. In der Stadt verbreitet ſich ſeit Mittag das Gerücht, die Miniſter hätten ihre Dimiſſion gegeben. Dem iſt jedoch nicht ſo, vielmehr haben dieſelben heute Morgen Sr. Maj. dem König Propoſitionen ſolcher Natur gemacht, daß derſelbe ſich bewogen gefunden hat, die Publikation des Patents einſtweilen zu ſuſpendiren. Daſelbe ſollte, dem bisherigen Plane nach, heute Nacht gedruckt und morgen früh ausgegeben werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Wenn die Prophezeihung richtig iſt, ſo wird, wenigſtens für Irland, das künftige Jahr ein rechter Windbeutel werden. Ein irländiſcher Aſtrolog hat für das Jahr 1838 das Wetter folgendermaßen vorhergeſagt: Winter: tödtlich für die Zarten und alten Leute, etwa ſo wie 1837; Frühling: windig, kalt und trocken; Sommer: windig, naß und kalt; Herbſt: windig, naß und neblig.“ Da wärs nun am Beſten, wenn man das Jahr 1838 ganz übergehen, und im nächſten Januar ſogleich mit dem Jahre 1839 anfangen würde. — Das wird kein Menſch bezweifeln, daß die Menſchen oft recht närriſche Leute ſind. Wir wollen zum Beiſpiel nur die Spanier hernehmen: Als man in Spanien die Diligence einführen wollte, verbrannte der Pöbel die erſten dieſer Wagen, und zwar wegen der Maulthiertreiber, die durch die neue Einrichtung zu Grunde gerichtet werden könnten. Später, als man ein Dampfſchiff auf dem Quadalquivier ſah, zerſchlug man die Maſchine, und zwar wegen der Diligencen, welche durch die Dampfböte verdrängt werden ſollten. Bei dem erſten Worte, das jetzt in Spanien von Eiſenbahnen geſprochen wurde, gab ein großer Theil der Einwohner ihren Vorſatz zu erkennen, die Anlegung ſolcher Bahnen nicht zu dulden, weil ſie der Dampfſchifffahrt nachtheilig ſeyn könnten. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge hat der ruſſiſche General Feſi in Dageſtan die Tindonen, Bogoßgen, Gumbetowzen, Kalalazen, Amſaldinzen, Tawlinzen, Igalinzen und noch andere Linzen, welche mit 12,000 Mann die Gebirge beſetzt hatten, geſchlagen und mit blutigen Köpfen heim geſchickt. — Wenn die Bürger der Stadt Memmingen recht im Feuer ſind, darf man ihnen ja nicht von vorne zu nahe kommen, wenn man nicht Gefahr laufen will, einen unverdaulichen Ladſtock in den Magen zu bekommen. Als neulich die Bürger von Memmingen ihre Waffenübungen im Feuer ausführten, haben ſie ſo blind gefeuert, daß nicht weniger als 9 Ladſtöcke auf die Zuſchauer flogen, wodurch der 13jährige Sohn einer Wittwe getödtet wurde. Den Herren, welche ſo verſchwenderiſch mit ihren Ladſtöcken umgehen, ſollte, ſo oft ſie zum Feuer-Exercitium ausrücken, jedesmal ein Köcher voll Ladſtöcke zur Reſerve mitgegeben werden. — Das Dienſtperſonale in Rom iſt ſehr höflicher Art. Dem berühmten Landſchaftsmaler Wollersberger in Rom iſt vor Kurzem von ſeinem Bedienten eine reiche Sammlung goldener und ſilberner Denkmünzen geſtohlen worden. Der Dieb beſaß die Höflichkeit, vor ſeiner Entfernung zum Troſt für ſeinen verlaſſenen Herrn ein Schreiben zu hinterlegen, in welchem er wegen ſeiner Untreue recht vielmals um Verzeihung bittet und behauptet, er ſey in die Nothwendigkeit verſetzt geweſen, dieſen

Schatz zu stehlen, da es einem so berühmten Künstler leichter ankommen würde, den Verlust zu ersetzen, als ihm selbst, eine so goldene Gelegenheit wieder zu finden. Nach dieser eigenthümlichen Denkweise hat der liebenswürdige Veruntreuer, getreu der hergebrachten Formel, seinen Brief mit den Worten geschlossen: „Ich habe die Ehre zu seyn, Euer Hochwohlgebornen treuergebenster Diener.“ Einen so artigen Diener wird der Herr nie vergessen, sondern seiner Denkmünzen wegen immer an ihn denken.

* * *

Reverendissimo D. D. Episcopo suo:

DEUS! Clero, Populoque Conserva

Carolum Josephum.

M...... K....

Gebiet der Unterhaltung.

Einem reisenden Gelehrten ist, wie er selbst erzählt, Folgendes begegnet: Ich reiste mit der Eilpost von Frankfurt nach Leipzig und kam in dem Beiwagen mit zwei bärtigen Söhnen Israels zu sitzen. Die beiden Hebräer hatten sich bereits, ehe ich noch einstieg, der besten Plätze bemächtigt, und ich mußte mit dem Rücksitz vorlieb nehmen. Als wir auf der nächsten Station ankamen, war, während ich in die Gaststube trat, Kaffee zu trinken, die erste Frage der Juden nach dem Beiwagen. Sie stiegen, noch ehe angespannt war, ein, und als ich zurückkam, fand ich die besten Sitze bereits wieder eingenommen. So ging es von Station zu Station. Kam ich an den Wagen, wo umgespannt wurde, so saßen meine bärtigen Hebräer, die sich keine Erfrischung vergönnten, ganz breit in dem Wagen und ließen mir den schmalen Rücksitz übrig. Diese Indiskretion verdroß mich endlich und ich klagte in E. dem Herrn Postmeister mit dem ich bekannt war, meine Reisenoth. „Sie sollen Satisfaktion haben“ sagte er, und ich trat in die Gaststube. Kurz darauf wurde zum Aufbruch geblasen, ich ging mit meiner Bagage vor das Haus, fand einen leeren Beiwagen, den man mir anwies, drückte mich in den weich gepolsterten Hintergrund und fuhr, in der Meinung, die Hebräer wären bloß bis E. gefahren, und daselbst zurückgeblieben, rasch weiter. Nahe bei der nächsten Station kam eine Extrapost uns nachgeflogen, der Postillon auf dem Bocke blies, wie besessen, zwei Stimmen riefen: „Halt! Halt! Schwager halt!“ und aus dem Kutschenschlage steckten meine beiden Hebräer die Köpfe heraus. Der Kutscher hielt, die Juden zahlten ihrem lachenden Postillone das Trinkgeld, und stiegen bei mir ein. Natürlich blieb ich auf meinem Platze, von dem ich auch nicht mehr wich. Später erst erfuhr ich das Abentheuer der beiden Juden. Voreilig, wie immer, hatten sie schon beim Aussteigen in E. nach dem Beiwagen gefragt. Ein Postknecht wies ihnen einen Wagen, der in der Remise stand, darin faßten sie Posto. Ich fuhr inzwischen fort. Sie hörten blasen und die Wagen rasseln, warteten aber ruhig ab, bis sie an die Reihe kämen. Eine halbe Stunde verging; endlich kam der Postmeister heraus, sah die Juden im unbespannten Wagen sitzen, und fragte, „was sie dort wollten.“ „Mit der Eilpost fort fahren: wirds bald losgehen, Herr Postmeister?“ entgegneten die Hebräer aus einem Munde. „Die ist ja bereits seit einer Stunde fort.“ „Wai geschrien, haben uns die Postillonen hier lassen sitzen!“ „Ja, wer hieß Sie auch in diesen Wagen kriechen! Es ist keine andere Hilfe, als Sie nehmen Extrapost und holen den Eilwagen wo möglich ein.“ Dieß thaten sie auch, und versprachen dem Schwager ein dreifaches Trinkgeld, wenn sie die Post noch auf der ersten Station erreichen würden. Es geschah auch und ich hatte hinlängliche Satisfaktion.

August der Starke, Churfürst von Sachsen hatte einst während eines Landtages zu Dresden die vornehmsten Stände zur Tafel geladen. Natürlich fehlte es dabei nicht an Champagner. Ein Page kapperte bei dieser Gelegenheit eine Bouteille, und steckte sie in seine Rocktasche, welches sich recht bequem thun ließ, indem die Pagenuniformen damals ziemlich lang und weitfaltig getragen wurden und dabei Taschen hatten, in welchen ganz bequem große Weinflaschen Versteckens spielen konnten. Unausgesetzt mit dem Dienste an der Tafel beschäftigt ist der Page unglücklicher Weise nicht im Stande, die in der Rocktasche gefangen gehaltene Bouteille in Sicherheit zu bringen. Der Champagnergeist wird durch die starken Dienstbewegungen des Pagen rebellisch, sprengt, als derselbe eben hinter dem Churfürsten steht, den Stopsel und wirft diesen nach der Decke, während der Champagnerschaum aus der Tasche gerade die Richtung nach der Perücke des Monarchen nimmt, und diese so tauft,

daß ſie wie ein Regenbach über und über naß war. Ein Theil der Gäſte erſchrickt, der andere kann kaum das Lachen verbeißen, der Page, mehr todt als lebendig, ſtürzt, wie vom Blitz getroffen, dem Churfürſten zu Füſſen, und der Churfürſt ſchickt den Champagnerdieb auf der Stelle fort, — ja, — aber nicht aus dem Dienſte, — ſondern nach — einer trockenen Perücke und rieth ihm dabei, dergleichen Flaſchen ein andermal nicht o lange mit ſich herumzuſchleppen; denn, ſetzte er gutmüthig hinzu, Champagnerwein iſt nicht Dresdner Bier.

Von einem Eskimo, der ſein Vaterland an den Küſten des Eismeeres verlaſſen hatte, und im größten Wohlſtande ſeit mehreren Jahren in Kopenhagen wohnte, wohin er als Kaufmann gezogen, wird erzählt, daß er eines Tages am Meeresſtrande ſpazieren gehend, einen todten Seehund da liegen ſah, aus dem die Sonne den Thran ausgezogen, ſo, daß die Stellen, an denen ſeine Haut durch das Schleudern auf den Strand zerriſſen, von Fett trieften. Dieſe rinnenden Fetttropfen waren dem Eskimo ſüſſe Töne aus dem eiſigen Heimathlande; er ſtürzte mit Sehnſucht darauf zu, kniete bei dem Thiere nieder, trank den auslaufenden Thran in langen dürſtenden Zügen, und rief dann mit inniger Rührung gegen Himmel blickend gepreßten Herzens aus: „O mein ſchönes Vaterland!“

Fremden - Anzeige.

Den 3. November 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hrn. Lord Monſon, u. Lord Martin von London. Hr. Brunn, Bäckerm. v. Obernzell. (Z. Mohr.) Hr. Drexler, Papierfabrikant v. Raitenhaslach. (Z. Engel.) Hr. Stowaſſer, Hopfenhändler v. Töppl. Hrn. Seidl, Forſtamtspraktikant, u. Kramer, Hausbeſitzer v. Straubing. Hr. Lechner, Uhrmacher v. Nürnberg. (Z. w. Haſ.) Hr. Achatz, Oekonomiebeſitzer v. Staudenſchädl. Hr. Wagner, Hdlsm. v. Göningen. (Z. weiß. Löw.) Frau Lang, Hdlsfr. v. Wegſcheid. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Mayer v. Kitzbichl, Hobelsberger v. Schönberg, u. Fr. Lichtenauer v. Waldkirchen, Hdlsltе. (Z. Strauß.) Hr. Haimerl, Juriſt v. Obermühl. (Z. weiß. Lamm.) Frau Kreis, Fragnerin v. Wien.

Bekanntmachung.

(Entfernung der Schifffahrts-Hinderniſſe auf der Donau betreffend.)

In Gemäßheit k. Regierungs-Entſchließung vom $^{10}/_{16}$ dieß im entworfenen Betreffe wird hiemit, nachdem die Arbeiten zur Entfernung der Felſen im Fahrbette der Donau bei Sandbach und Seeſtetten wieder in Betrieb gebracht wurden, und durch die im Strome vor Anker liegende Bohrgerüſte die Schifffahrt gefährdet und bei Nichtbachtung der nöthigen Vorſicht das Leben vieler Menſchen bedroht würde, verfügt und bekannt gemacht, wie folgt:

1) Zur unbeſchränkten Fahrt für Schiffe und Flöße an der vorbezeichneten Flußſtrecke wird die Zeit von 11 bis 1 Uhr beſtimmt, indem während dieſer Zeit die vor Anker liegenden Bohrgerüſte abgefahren werden.

2) Für die Schiffe, welche mit Nauführern von Vilshofen bemannt ſind, wird zur Paſſirung dieſer Flußſtrecke noch weiters die 10te Stunde Vormittags, und 4te Nachmittags beſtimmt, wenn die gedachten Nauführer die verantwortliche Erklärung abgeben, daß ſie bei dem unverrückten Beſtande der Bohrgerüſte ohne Gefahr die Fahrzeuge leiten können.

Die Fahrt der Flöſſe bleibt auf die Stunden vom 11 bis 1 Uhr beſchränkt, außer welchen kein Floß paſſiren darf.

Indem dieß zur Darnachachtung für die Schiff- und Floßmeiſter, ſo wie für alle, welche in eigenen Handelsangelegenheiten die Donau auf- und abwärts befahren, bekannt gegeben wird, macht man zugleich bekannt, daß jeder Dagegenhandelnde nicht nur eine polizeiliche Strafe von 3 Reichsthalern zu gewärtigen habe, ſondern auch überdieß wegen des Erſatzes des beim Anfahren an die Bohrgerüſte verurſachten Schadens haftbar gemacht ſey.

Den 20. Oktober 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bekanntmachung.

(Proviſoriſcher Winterbierſatz pro $18^{37}/_{38}$.)

Gemäß Ausſchreibung der k. Regierung vom 9. d., Kreisblatt Nr. 42 §. 783 koſtet das Winterbier bis zur definitiven Satzbeſtimmung vom Ganter aus 3 kr. 2 dl. der Schenkpreis in minuto ſohin 4 kr., und mit Zunehmung des Lokalaufſchlages kömmt demnach die Maaß Winterbier auf 4 kr. 1 dl. zu ſtehen.

Dieß bringt zur allgemeinen Kenntniß.

Den 20. Oktober 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter.
J. Unruh.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte k. Forſtamt verſteigert am Freitag und Samſtag als am 10 und 11. November im Forſte Oed der Forſtei Bärnſtein in der Ilzerleithe längs des ſogenannten Gupfreithlſchlages circa 300 Klafter Holz auf dem Stocke, worunter 180 Klafter Buchenholz.

Dieſes eröffnet man den Kaufsluſtigen mit den Bemerken, daß ſich unter dem letztgenannten Quantum ſehr vieles ausgezeichnet ſchönes Wagen= und anderes Werkholz befindet, und daß man jedesmal an den genannten zwei Tagen außer Gumpenreith an der Landſtraſſe beim Merkſtein Nro. 1 zuſammen kommen wird.

Schönberg den 23. Okt. 1837.

Königliches Forſtamt Zwiſel.

Hilber, Forſtmeiſter.

Bekanntmachung.

Der allgemein gewünſchte **neue Poſtbericht** iſt erſchienen, und kann zu 15 Kreuzer per Stück ſowohl vom hieſigen Poſtamte als auch von der Ambroſi'ſchen Buchhandlung bezogen werden.

Hiebei kann man nicht unbemerkt laſſen, daß von Seite der Ambroſi'ſchen Buchdruckerei auf dieſe Arbeit ein lobenswerther Fleiß gelegt wurde, da ſowohl Druck als Papier nichts zu wünſchen übrig laſſen. Paßau den 4. November 1837.

Königlich Bayeriſches Grenz-Poſtamt.

Heiß, Poſtmeiſter.

Bei der 310. Ziehung in Nürnberg den 31. Okt. ſind nachſtehende 5 Numern gezogen worden:

22 86 74 46 56

Die nächſte Ziehung geht zu München Donnerſtag den 9. d. vor ſich.

Königl. Lotto=Bureau=Direction Paßau

Verſteigerungs=Kundmachung.
(Waſenmeiſters=Anweſen zu Ibm.)

Von dem Magiſtrate der k. k. landesfürſtlichen Stadt Braunau als deleg. Verwaltung des Graf Leopold von Tauffkirchen'ſchen Patrimonialgerichts Ibm wird hiemit bekannt gemacht:

Es ſeye auf Einſchreiten des Johann und der Magdalena Bachinger durch Doctor Peitler in Mauerkirchen in die executive Verſteigerung des dem Simon und der Eliſabetha Mayer gehörigen Waſenmeiſteranweſens zu Ibm nebſt dazu gehörigen Grundſtücken gewilliget, und zur Vornahme dieſes auf 941 fl. 40 kr. K. M. W. gerichtlich geſchätzten Objektes 3 Tagſatzungen und zwar:

am 18. November 1837,
18. December 1837, und
20. Jäner 1838,

jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Orte Ibm mit dem Beiſatze anberaumt worden, daß wenn dieſes Anweſen weder bei der erſten noch zweiten Tagſatzung um oder über den Schätzungswerthe veräuſſert werden könnte, daſſelbe bei der dritten Tagſatzung auch unter dem Schätzungswerthe hintan gegeben werden würde.

Kaufsliebhaber werden zu dieſer Lizitation eingeladen, können in der Zwiſchenzeit das Reale in Augenſchein nehmen, und die Lizitationsbedingungen in den gewöhnlichen Amtsſtunden in der Magiſtratskanzlei einſehen.

Braunau am 14. Oktober 1837.

Eggmüller, Bürgermeiſter. Plaichinger, Syndikus.

An den Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 8. Nov. zum Waagwirth (Herrn Schmerbeck.)

Der Ausſchuß.

An die verehrlichen Mitglieder des Inſtrumental=Muſik=Vereins.

Heute Montag den 6. d. im Saale des Herrn Weingaſtgebers Seiler

große Produktion

aus dem erſten Akte der Oper Don Juan.

Der Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

Verkauf.

Der Unterzeichnete iſt gewilligt, ſein in Pfarrkirchen befindliches Anweſen aus freier Hand zu verkaufen. Solches beſteht in einem erſt vor ohngefähr 40 Jahren ganz neu erbautem Hauſe, ſammt der darauf haftenden Tuchmacher=Gerechtſame. Solches iſt ganz gemauert, und hat zu ebener Erde eine große Werkſtätte nebſt Nebenzimmer, dann 1 Gewölbe, 1 Stall und 1 Holzſchupfe; im obern Stocke 1 Zimmer nebſt Nebenzimmer und Heuboden. Das Haus ſteht ganz frei, iſt rings herum mit einem halben Tagwerk Wiesgrund umgeben, auf welchem ſich die Tuchrahme, die Walche und das Farbhaus befinden. Ferner gehört dazu noch beſonders 1 Tagwerk Wieſe. — Das Geſammt=Anweſen iſt auf 2500 fl. gewerthet. — Kaufsliebhaber wollen ſich an mich wenden.

Karl Stütz, Tuchmacher
in Pfarrkirchen.

Es werden 200 fl. auf erſte Hypothek zu 5 pCt. abgegeben. Das Nähere im Ztg.=Comt.

Endesunterzeichneter verkauft ſein in Obergriesbach gelegenes Anweſen, beſtehend in einem ganz

neuen, halb gemauerten und halb gezimmerten Wohnhaus, mit darauf haftender realer Drechslergerechtſame nebſt den dazu gehörigen ½ Tagwerk großen Wurz-Garten, aus freier Hand, und ſind die nähern Bedingungen zu erfragen bei

Georg Anzinger,
b. Drechslermeiſter in Obergriesbach.

Bekanntmachung.

In den unterzeichneten Spezereyhandlungen ist der ächte Carmeliten-Geist aus dem Carmeliten-Kloster zu Regensburg, wie seit Jahren, noch immer zu haben und sie empfehlen sich dem verehrlichen Publikum zur Abnahme dieses anerkannten und beliebten Carmeliten-Geistes bestens.

Passau den 23. Okt. 1837.

Philipp Rothbauer, sel. Wittwe
auf dem Hofplatze.
Andreas Kühbacher,
in der Landstrasse im Neumarkt.

Der Unterzeichnete, welcher beim Hahnwirth nächſt der Donaubrücke logirt, verkauft während ſeines Hierſeyns gleich frühern Jahren nachfolgende Obſtſorten, als: Wintermaſchanzger, Lederäpfel, weiße und rothe Zwiebeläpfel, geſtreifte Kalville, rothe Frauen- und Kaiseräpfel u. dgl., dann Kaiſerbirn, Winter-Bergamotte, Winter-Bairngries und Glasbirn.

X. Albert,
Handelsgärtner von Bogen.

Bei Silberarbeiter Wiegand Nr. 121 iſt im zweiten Stocke eine Logie von 2 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer, Küche und Holzlege auf Lichtmeß zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum mache ich hiemit die Anzeige, daß ich von einer der bedeutendſten Diſtilir-Fabriken in Köln eine Parthie von ganz ächtem kölniſchen Waſſer erſter Qualität, und eine dergleichen doppelten kölniſchen Waſſers, welches äußerſt fein und flüßig von Esprit, dabei reich von feinſten ätheriſchen Eſſenzen iſt, habe, und beide Sorten in Orginal-Kiſtchen zu 6 Flaſchen, ſo wie auch in einzelnen ganzen und halben Flaſchen zu dem Preiſe, wie es in Köln verkauft wird, verkaufe; jeder Verſuch wird zu öfterem Zuſpruche veranlaſſen. Hiezu mpfiehlt ſich

Franz Glaſer,
Kurzwaarenhändler in Paßau.

Auf ganz freieigene Realitäten werden gegen zweifache Verſicherung und gegen billige Zinſen 4000 fl. als Darlehen aufzunehmen geſucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieſes Blattes.

Für die viele Mühe, Sorgfalt und angeſtrengte Thätigkeit, welche der praktiſche Arzt, Herr Doctor Schlaginweit zu Paßau, bei Behandlung der acht und zwanzig am Nervenfieber zu Heining krankgelegenen, und bis auf Eine, geneſenen Perſonen bewies, erſtatten, im Namen aller den herzlichſten Dank, mit dem Wunſche, daß Ihn Gott noch recht lange ſo ſegenvoll wirken laſſen wolle.

Heining den 26. Okt. 1837.

Michael Bornehm, Lehrer.
Joſeph Hindringer, Wirth.
Bartl Käferer, Schmid.

Die hier anweſende Seiltänzer-Familie Froſch produzirte ſich im hieſigen königlichen Theater und ärndete von dem Publikum vollen Beifall ein. Man wünſcht, daß ihnen in der Ferne ein zahlreicher Beſuch zu Theil werden möchte.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß bei mir Unterzeichnete, die Regierungs-Blätter Jahrgänge 1799 bis 1817 zu verkaufen ſind, auch werden die Jahrgänge von 1803 bis 1817 einzeln verkauft. Ferners Münchener Intelligenzblätter vom Jahre 1780, 81, 82, 1801, 1803 — 1804; Intelligenzblätter des Unterdonaukreiſes von 1814, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21 — 22.

Maria Schärtl, Gerichtshalters- und Stadtſchreibers-Wittwe
in Vilshofen.

In der Schorner'ſchen Buchhandlung in Straubing iſt neu erſchienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Geſchichte und Beſchreibung der Stadt Straubing im Königreiche Bayern von Mark. Sieghart. 2 Theile, wovon der 1te Theil die Geſchichte, der 2te die Beſchreibung enthält. 8 broſch. fl. 1 48 kr.

So eben iſt in der unterfertigten Buchhandlung erſchienen, und zu beziehen:

Amtliches Geſchäfts- und Addreß-Handbuch für den Unterdonaukreis des Königreichs Bayern, bearbeitet von dem königl. Regierungs-Sekretär Krämer, 8. 16 Druckbogen auf ſchönem weißen Druckpapier enthaltend.

Preis eines rohen Exemplars 1 fl. 12 kr.
„ eines cartonirten „ 1 fl. 18 kr.

Dieſes Handbuch wird wegen ſeines umfaſſenden Inhaltes und ſeiner vielſeitigen Brauchbarkeit und Nützlichkeit jedem Angehörigen des Kreiſes willkommen ſeyn.

A. Ambroſi'ſche Buchhandlung.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag Nro. 264. den 7. November 1837.

München den 1. Nov. Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Louiſe, Gemahlin des Herzogs Max, iſt von Tegernſee hier wieder in ihrem Pallaſte eingetroffen, und wird ihre bevorſtehende Entbindung hier abwarten. Ihre Maj. die Königin Wittwe befindet ſich noch zu Tegernſee in Geſellſchaft der Kronprinzeſſin von Preußen und der Frau Herzogin von Leuchtenberg kk. HH. Bei der vorgerückten Jahreszeit dürfte indeſſen der dortige Aufenthalt wohl nicht mehr lange dauern. — Aus Griechenland ſind wieder mehrere Militärperſonen hier angekommen, welche den dortigen Dienſt verlaſſen haben, darunter der Rittmeiſter Xylander und der Lieutenant von der Lühe. Indeſſen ſoll Erſterer nach Athen zurückkehren.

Deutſchland. Durch einen in den Frankfurter Jahrbüchern enthaltenen Vortrag des Senats an die geſetzgebende Verſammlung wird zum Erſtenmal die am 25. Auguſt in München abgeſchloſſene, und ſeitdem allſeitig ratifizirte Münzkonvention zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Sie lautet: Die Königreiche Bayern und Würtemberg, die Großherzogthümer Baden und Heſſen, das Herzogthum Naſſau und die freie Stadt Frankfurt haben Bevollmächtigte ernannt, welche mit Rückſicht auf die Beſtimmung des Art. 14 des allgemeinen Zollvereinsvertrags und auf das Generalkonferenzprotokoll vom 6. September 1836 über folgende Punkte übereingekommen ſind. Das für alle ſüd- und norddeutſchen Staaten des Zollvereins beabſichtigte Uebereinkommen ſoll durch die gegenwärtige Konvention in keiner Weiſe erſchwert oder entfernt, ſondern die jetzige Münzvereinbarung der ſüddeutſchen Staaten ſoſehr als möglich annähernd an das Münzſyſtem der norddeutſchen Staaten gebracht werden. Der im Süden des Zollvereins bereits beſtehende Kronenthalerfuß ſoll, jedoch unter genauer Einhaltung des 24 fl.-Fußes, von allen kontrahirenden Staaten als Münzfuß angenommen und bei den Ausmünzungen derjenigen Sorten, welche Gegenſtand dieſer Konvention ſind, in den ſüddeutſchen Zollvereinsſtaaten zum Grunde gelegt werden. In den ſüddeutſchen Staaten des Zollvereins bleibt die Rechnung nach Gulden zu 60 kr. nicht nur fortbeſtehen, ſondern es ſollen auch die Münzen in dieſen Staaten der Gulden- und Kreuzerrechnung gemäß ausgeprägt werden. Als Hauptmünzen für die ſüddeutſchen Vereinsſtaaten werden, vorbehaltlich der Beſtimmungen über die Ausprägung weiterer Theilſtücke des Guldens, angenommen; ein Guldenſtück zu 60 Kreuzer, ein halbes Guldenſtück zu 30 Kreuzer. Die Ausprägung gröberer Münzſorten bleibt der Vereinbarung mit den norddeutſchen Staaten des Zollvereins vorbehalten. Der Silbergehalt der Hauptmünzen wird zu $^{9}/_{10}$ und der Kupfergehalt zu $^{1}/_{10}$ des Gewichts angenommen. Der Durchmeſſer wird für die ganzen Guldenſtücke auf 30 Millimetres, für die halben Guldenſtücke auf 24 Millimetres feſtgeſetzt. Um die Lücken zu erſetzen, welche im Geldverkehr durch die Devalvation und Außerkursſetzung der halben und viertel Kronenthaler entſtanden ſind, ſollen ſo ſchleunig als möglich ganze und halbe Guldenſtücke von allen Staaten dieſes Vereins geprägt werden. Die kontrahirenden Staaten machen ſich daher verbindlich, bis zum 1. Jän. 1839 eine Maſſe von wenigſtens ſechs Millionen Gulden im Ganzen, und zwar davon vier Millionen in Gulden-, und zwei Millionen in halben Guldenſtücken, nach dem Maßſtabe der Zollrevenüen prägen zu laſſen. Vom 1. Jän. 1839 an werden die kontrahirenden Staaten innerhalb der darauf folgenden ſechs Monate ſich darüber vereinigen, welche Maſſe von ganzen und halben Guldenſtücken weiter ausgeprägt werden ſoll. — Nach einer beſondern Uebereinkunft vom ſelben Tage in Betreff der Scheidemünzen beſtehen dieſelben in 6

bis 3 Kreuzer-Stücken in Silber. Die Ausprägung von 1 Kreuzer-Stücken und deren Theilſtücken bleibt den einzelnen Staaten überlaſſen. Für die 6 und 3 Kreuzer-Stücke wird der 27 fl.-Fuß angenommen, und der Silbergehalt auf ein Drittel oder fünf ein Drittel-Loth in der Münze feſtgeſetzt; der Durchmeſſer der 6 Kreuzerſtücke wird zu 20, der 3 Kreuzerſtücke zu 17,5 Millimeter angenommen. Die vor dieſer Vereinbarung von den kontrahirenden Staaten geprägten 6 und 3 Kreuzer-Stücke behalten in denſelben fortwährend gleichen Kurs mit den neu auszuprägenden; jeder Staat macht ſich jedoch verbindlich, alle ſeine 6 und 3 Kreuzer-Stücke auf Verlangen gegen kursfähige grobe Münze, jedoch nur bis zum Betrag von 100 fl. auszuwechſeln. Alle Scheidemünzen der nicht kontrahirenden Staaten werden vom 1. Jan. 1838 an entweder außer Kurs geſetzt, oder auf ihren Silberwerth gewürdigt; doch bleibt jedem Staat unbenommen, ſie in denjenigen Gebietstheilen, wo örtliche Verhältniſſe es erfordern, vollgültig zu dulden.

Paris den 20. Oktober. Der dieſen Morgen hier eingetroffene „Toulonnais" berichtet, daß von Toulon der „Phare" mit Depeſchen für den General Vallee abgegangen war. — Dem „Toulonnais" wird aus Bona mitgetheilt, daß dort die Nachricht von der Einnahme Conſtantines den lebhafteſten Enthuſiasmus geweckt hatte. Von den Schiffen und den Forts donnerte eine Salve von 21 Kanonenſchüſſen. Der Saïd von Conſtantine, des Bey's erſter Miniſter, ſoll ſich eine Kugel durch den Kopf gejagt haben. Der berüchtigte Ben-Uſſa, der nämliche, welche bei der Einnahme Bonas durch die Franzoſen die Einwohnerſchaft dieſer Stadt mit weggeführt hatte, iſt gefangen genommen worden. — Conſtantine war von 8000 Kabaïlen und 2000 Türken vertheidigt; nach den Angaben einiger wäre die ganze Garniſon von den Franzoſen in Stücken gehauen worden. — Bey Achmet ſteht vier Lieues von Conſtantine; als die von dem Herzoge von Nemours abgeſchickten Chirurgen bei ihm anlangten, legte er unverholen ſeine Anerkennung dieſer humanen Handlung an den Tag; er ließ dem Obergeneral und dem Prinzen ſagen, er würde die Züge von Verwundeten, die von Conſtantine nach Bona gehen würden, nicht beunruhigen. Um Achmet iſt faſt nur noch ſein regelmäßiges Heer, das 2 bis 3000 Mann zählt, verſammelt. Er affectirt Gleichgültigkeit über die Einnahme Conſtantines. Ohne Zweifel hat er vor, ſich im Feld zu behaupten; allein verlaſſen ihn die Contingente der Stämme, was wohl nicht ausbleiben wird, ſo wird er ſich in die Wüſte zu flüchten genöthigt ſeyn. — Am 25. d. ſollten die Verwundeten von Conſtantine in Bona eintreffen, und die ſie escortirenden Truppen dann mit Lebensmitteln wieder nach Conſtantine zurückkehren. — Bei'm Sturm auf Conſtantine ſollen durch die Exploſion einer Mine 250 Mann umgekommen ſeyn. — Ueber die Größe des Verluſtes der Expeditionsarmee lauten die Angaben immer noch ſehr abweichend.

Paris den 30. Okt. Telegraphiſche Depeſche. Toulon den 29. Okt. 5 Uhr Morgens. Der Marinepräfect an die Miniſter des Kriegs und der Marine und an den Conſeilpräſidenten. Der „Etna", der am 25. von Bona abgegangen, iſt geſtern Abend angekommen; die Depeſchen wurden ſogleich durch Eſtaſette abgeſchickt. Ich habe nichts officielles von Bona. Mehrere Offiziere, welche von Conſtantine am 20. abmarſchirt waren, haben berichtet, daß ſeit dem 13. man ſich nicht geſchlagen hatte; die umwohnenden Araber kommen täglich auf den Markt, der ſehr reichlich verſehen iſt, und trotz der Auswanderung ſind viele Einwohner günſtig geſtimmt. Die Prinzen befinden ſich ganz wohl und ſind gut eingerichtet im Palaſte des Beys; es hieß, daß ſie Conſtantine zwiſchen dem 20. und 30. verlaſſen würden. Die ſchwere Artillerie, ein Theil des Materials, der Körper des Generals Damremont und ein Convoi von Verwundeten ſind zu Guelma eingetroffen. — Seit dem 22. waren keine Cholerafälle zu Bona vorgekommen. — Das iſraelitiſche Conſiſtorium in Paris hat vorgeſtern im Nazareth-Tempel auf der Rue-Notre-Dame einen Dank-Gottesdienſt aus Anlaß der Einnahme Conſtantines feiern laſſen.

Bordeaux den 26. Okt. Telegraphiſche Depeſche. 6 Uhr Abends. In Folge des Treffens vom 14. war es Espartero gelungen, ſich zwiſchen den Prätendenten u. Zariateguy zu ſchieben. Dieſer letztere wird durch Lorenzo in der Richtung von Villafranqua verfolgt, während Espartero, von Barbadillo und Salas de Los Infantes nach Ontaria zurückgekommen, wo er am 18. war, gegen Don Carlos marſchirte, der ſich über Cabaleda nach der Provinz Soria zurückzog.

Paris den 31. Okt. Es fehlt noch immer an neuen Nachrichten aus Conſtantine. Man fängt an,

über das Ausbleiben der verſprochenen Berichte des Generals Vallee ſehr unruhig zu werden. Der ſtarke Verluſt, den die franzöſiſche Armee erlitten, ſcheint Achmet neuen Muth einzuflößen; er läßt das Gerücht ausſprengen, die Franzoſen würden in ſeiner ſchönen Stadt den Tod finden, und die Fliehenden durch ſeine Armee, welche Conſtantine belagere, gefangen werden. Dieſe Großſprechereien finden jedoch nirgends Glauben. General Vallee hat über 10,000 Mann unter ſeinem Befehl; die vorgefundenen und die vom Oberſten Bernelle mitgebrachten Lebensmittel reichen auf einen Monat, und die Eskorte, welche die Verwundeten bis Mediez Hammar begleitete, wird neue Vorräthe mitbringen. Von Toulon iſt das Dampfſchiff Phare mit den Befehlen der Regierung an General Valee abgegangen.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Jeſuitenorden, welcher bereits am Libanon feſten Fuß gefaßt hat, wollte früher von Syrien aus eine Miſſion in der Mitte der Chaldäer gründen. Gegenwärtig erhält man die Nachricht, daß nicht bloß eine Miſſion, ſondern ein vollſtändiges Collegium in Meſopotamien errichtet wird. Der Orden hat den Plan, vom Euphrat und Tigris aus eine Verbindung mit den Niederlaſſungen des Ordens in Oſtindien zu bewerkſtelligen, und ſo den ganzen ſüdlichen Theil von Aſien mit einer ununterbrochenen Reihe von Miſſionen und Collegien zu beſetzen. In Indien, wo die tolerante Herrſchaft der Engländer dem Orden freie Wirkſamkeit läßt, iſt Calcutta der Mittelpunkt der Miſſionen, von wo aus die Jeſuiten in die Reiche Ava und Pegu eingedrungen ſind. — In ganz Frankreich ſollen die Gefängniſſe neu gebaut werden; man beſchäftigt ſich mit dem Zellenſyſtem, welches den Gefangenen Einſamkeit und Stillſchweigen auferlegt, und daher für die Franzoſen die furchtbarſte aller Strafen iſt. — Die ſpaniſchen Kloſterglocken klingen nun ganz anders. Aus dem Metalle dieſer Glocken werden gegenwärtig in Spanien Münzen geſchlagen, die auf der einen Seite das Bildniß Iſabellas der Zweiten mit der Inſchrift: „Durch die Gnade Gottes und der Konſtitution von 1837, Königin beider Spanien,“ und auf der Rückſeite das ſpaniſche Wappen führen, welches nur aus zwei Thürmen und zwei Löwen beſteht. Daß die Königin auf den aus der Glockenſpeiſe aufgetiſchten Münzen ſich Königin beider Spanien nennt, und nicht einmal in dem Einen ſich halten kann, das klingt ganz ſpaniſch. — Der Erzherzog Johann von Oeſterreich iſt in Konſtantinopel vom Sultan auf eine Weiſe empfangen worden, wie man ſich vor 50 Jahren noch nicht hätte träumen laſſen. Bei der erſten Audienz ließ der Sultan den Erzherzog neben ſich ſitzen, eine Auszeichnung, die, ſo lange der türkiſche Halbmond ſcheint, noch Niemand zu Theil geworden iſt. Tags darauf gab der Großherr dem Erzherzog zu Ehren ein prachtvolles Diner im fränkiſchen Geſchmacke, wozu auch der Herzog von Sachſen-Weimar, nebſt ſeinem Sohne, die beiden Prinzen Auguſt und Adalbert von Preußen, nebſt vierzig andern ausgezeichneten Perſonen eingeladen waren. Ehe man ſich zu Tiſche ſetzte, erſchien der Sultan und unterhielt ſich lange mit dem Erzherzoge, dann aber zog er ſich zurück, da Seiner Hoh. nach orientaliſchen Begriffen unterſagt iſt, mit irgend Jemand, ſelbſt mit Mitgliedern ſeiner eigenen Familie bei Tiſche zu ſitzen. Während der Tafel erhob ſich der Erzherzog Johann und brachte die Geſundheit des Sultans und des Kaiſers von Oeſterreich aus, hierauf wurde die ſeinige getrunken, und dann die aller Regenten, deren Botſchafter bei der Tafel anweſend waren. Nach Tiſche erſchien abermals der Großherr, erkundigte ſich nach der Zufriedenheit des hohen Gaſtes und äuſſerte, er habe durch dieſen, orientaliſcher Hofſitte widerſtreitenden Empfang nur einen Beweis der innigen Freundſchaft und tiefen Verehrung geben wollen, die er für den Erzherzog und für deſſen erhabenen Neffen, den Kaiſer von Oeſterreich fühle. Seinen Thronerben ſtellte der Sultan mit den Worten vor: Er wird nach meinem Tode die Allianz mit dem erlauchten Hauſe Oeſterreich eben ſo feſt zu erhalten wiſſen. — Der Spruch: Laſſet die Todten ruhen, ſcheint in Schleſien nicht beachtet zu werden. Vor Kurzem wurde die Kirche zu Zolling gewaltſam erbrochen und dem ſeit 37 Jahren darin ruhenden Leichnam des Generallieutenants v. Brunnen die ſilbernen Sporen und Uniformknöpfe geraubt. Man fand die Leiche mit abgeriſſenem Arme liegen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Vor einiger Zeit enthielten alle Pariſer Journale eine ſcherzhafte Erzählung von einem italieniſchen Charlatan, der vermittelſt eines von ihm erfundenen Bruſttrankes den berühmten Duprez nicht allein von dem Verlurſt ſeiner herrlichen Stimme bewahrt, ſondern ihm auch die wunderbare Kraft, das hohe C und D mit der Bruſtſtimme anzugeben, verliehen habe. Alle Welt lachte über den Spaß; nur ein Figurant der komiſchen Oper hielt die Sache für Ernſt und wandte ſich ſchriftlich an den beliebten Sänger, mit der Bitte, ihm doch den Namen und die Adreſſe des „muſikaliſchen Syrup-Fabrikanten“ mitzutheilen, der ihm zu ſeiner Tenorſtimme verholfen hätte. Duprez, der ſich beim Leſen des Briefes des Lachens nicht enthalten konnte, ließ jüngſt die ſonderbare Zuſchrift zirkuliren, deren Schluß alſo lautete: „Wenn Sie mir, verehrter Herr, das Geheimniß dieſer Sache anvertrauen, ſo können Sie dabei ganz auſſer Sorge ſeyn. Ich ſollte ein Undankbarer werden! Ich mich zu Ihres Glei-

chen, zu einem konkurrirenden Nebenbuhler emporzuſchwingen! Oh! Nein! Niemals! Ich achte und ſchätze Ihren Tenor, ich habe die tiefſte Ehrfurcht vor Ihrem hohen C und ſchwöre es Ihnen mit dem heiligſten Eide, nur ſo viel Syrup nehmen zu wollen, als näthig iſt, der beſte Baritoniſt zu werden.

Fremden - Anzeige.

Den 4. und 5. November 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Baron v. Riedheim, Berg-Ingenieur v. Freiberg. Hr. Baron v. Holling, Partikulier v. Wien. (Z. Mohr.) Hr. Roth, Kfm. v. Augsburg. (Z. weiß. Haſ.) Frau Schunder, Chokoladefabrikantin v. Regensburg. Hr. Kircher, Kfm. v. Bockenheim. Hr. Graf, Buchbinder v. Burghauſen. Hr. Bachhuber, Theolog v. Pfarrkirchen. Hr. Maier, Schulgehilf v. Breitenberg. Hrn. Graßl v. Berchtesgaden, Köberl v. Freyung, u. Reſch v. Roßbichl, Hdlslte. (Z. Engel.) Hr. Mayer, Hdlsm. v. Altötting. Hr. Schneider, Tuchmacher v. Tirſchenreuth. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Feldſtorf, Kerzenfabrikant v. Ried. Hr. Kreindl, Privatier v. Freyung. Hr. Wiesbauer v. Egglham, Groß v. Deggendorf, u. Raum v. Pfaffenhofen, Hdlslte. Hr. Hilz, Bräuer v. Reisbach. (Z. w. Hahn.) Hr. Schöller, Kfm v. Hann. (Z. Jäger.) Hr. Maier, Landarzt v. Engelhartszell. (Z. Einhorn.) Fr. Maier, Hallverwaltersgattin v. Walemünchen. (Z. Hirſch in Anger.) Hr. Wimmer, Mauerm. v. Hofkirchen. Hr. Meiſinger, Revierförſter v. Finſterau. (Z. grau. Haſ.) Hr. Lackner v. Tyrol u. Frau Rauſcher v. Schwatz, Hdlslte.

Bekanntmachung.

(Fleiſchpreiſe betr.)

Im Laufe dieſes Monats koſtet

das Pfund Ochſenfleiſch . . . . . . 10 kr.
„ „ Kalbfleiſch . . . . . . 9 kr. 2 dl.

was mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Mezger dieſen Satz genau einzuhalten haben.

Paßau am 4. November 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.
Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Harmonie - Geſellſchaft.

Nächſten Mittwoch den 8. November:

Tanz - Unterhaltung.

Anfang Abends 7 Uhr.

Endesunterzeichneter verkauft ſein in Obergriesbach gelegenes Anweſen, beſtehend in einem ganz neuen, halb gemauerten und halb gezimmerten Wohnhaus, mit darauf haftender realer Drechslergerechtſame nebſt den dazu gehörigen ½ Tagwerk großen Wurz-Garten, aus freier Hand, und ſind die nähern Bedingungen zu erfragen bei

Georg Anzinger,
b. Drechslermeiſter in Obergriesbach.

Neue Jugendſchrift von dem Verfaſſer der Beatushöhle.

Im Verlage der M. Rieger'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in unterzeichneter Buchhandlung vorräthig:

Der Einſiedler am Carmel. Eine Begebenheit aus den erſten Zeiten des Chriſtenthums. — Für alle Chriſten beſonders für die reifere chriſtliche Jugend erzählt von dem Verfaſſer der „Beatushöhle“ gr. 8. — 36 kr.

Puſtet'ſche Buchhandlung
in Paſſau.

Danksagung.

Das ſchreckliche Geſchick, welches mich getroffen, um die größte Gefahr zu verhüten, mir einen Fuß amputiren laſſen zu müſſen, läßt mir jetzt erſt Raum, allen Jenen zu danken, welche mir rettend und labend zur Seite ſtanden. — Ich entledige mich nun hiemit öffentlich dieſes Zolles an die ſämmtlichen Herren Aerzte in Paſſau, ſowie an den königl. Landgerichtsarzt Herrn Dr. Eyreiner in Vilshofen, welche die Operation mit ſo vieler Gewandtheit und Umſicht geleitet haben, daß ich nach 30 Tagen wieder geneſen und ſogar zur Abreiſe fähig war; insbeſondere ward ich hiebei verpflichtet, dem Herrn Dr. Tauſcheck, welcher bei dieſem Akte am meiſten bethätigt war, ferner dem Herrn Dr. Bernhuber und dem Chirurgen Hrn. Jakob. Die ausgezeichnete liebevolle Behandlung aller wird mir ewig im Gedächtniß bleiben.

Oben an die huldvollſte Theilnahme der hochwürdigſten Herren Biſchöfe habe ich auch allen übrigen edlen Bewohnern Paſſau's, die mir ſo viele Beweiſe der Menſchenfreundlichkeit, des Troſtes und der Hilfe ſpendeten; insbeſondere aber der verehrungswürdigen Frau Bäckermeiſterswittwe Bruckmüller und ihren Angehörigen, in deren Hauſe ich mein Krankenlager hatte und die mich mit allem überhäuften, was der Begriff Wohlthat in ſich ſchließt — ihnen allen habe ich tief gerührt meinen wärmſten, aber unausſprechlichen Dank zu erſtatten.

Möge Gottes Segen ſo reich es ihnen vergelten, als es die Gefühle ſind, die meine Bruſt für ſie erfüllen, für jetzt und immer!

Im Oktober 1837.

Alexander Murr,
aus Mönchs-Döggingen bei
Nördlingen.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 1. November. Anton, ehelicher Knabe des Simon Plöckinger, behausten Sackträgers in Nro. 79½ am Ort.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 2. Nov. Ludwig Eppendorfer, unehel. Kind v. d. Roſenau, 3 Monate 5 Tage alt und den 3. Nov. Maria Ottner, Taglöhnerskind v. Haimbach, 22 Wochen alt.

Digitized by Google

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch Nro. 265. den 8. November 1837.

Vom Main den 25. Okt. Die Frage über die ſüddeutſchen Bundesveſtungen, obwohl noch mit einigen Schwierigkeiten und Verwicklungen kämpfend, wie ſie bei ſo mehrfach verſchlungenen Intereſſen unvermeidlich ſind, geht wenigſtens in einer Beziehung ihrer Löſung entgegen. Die badiſche Regierung ſcheint mit der Beſtimmung Raſtadts zu einer Bundesveſtung vollkommen einverſtanden zu ſeyn: wenigſtens hat ſich Hr. von Blittersdorff, wie man vernimmt, entſchieden in dieſem Sinne ausgeſprochen. Was Ulm betrifft, ſo iſt die Abſicht, eine tüchtige Bundesveſtung daraus zu machen, darum keineswegs aufgegeben; ja man ſpricht von einer dritten ſüdteutſchen Bundesveſtung, wozu Stockach auserſehen worden: ein in jeder Hinſicht trefflich gelegener Punkt für eine ſolche Beſtimmung. Die noch obwaltenden Schwierigkeiten betreffen hauptſächlich die Beveſtigung von Ulm, welche ſowohl bei Bayern als bei Würtemberg auf Bedenklichkeiten geſtoßen iſt. Ob dieſe ausgeglichen werden können, ob wir drei oder zwei Veſtungen im Süden erhalten werden, denn mit der erſtprojectirten, Raſtadt, ſcheint die Sache im Reinen zu ſeyn, das wird ſich in der nächſten Zukunft entwickeln. Die Centralgewalt wird ſich eifrig für dieſe allgemeine Frage intereſſiren, mit welcher allerdings auch die Einzelintereſſen in ausgleichende Vereinbarung zu bringen ſind.

Herzogthum Sachſen-Koburg-Gotha. Bei der Ankunft in Koburg am 30. Okt. wurden Herzog Alexander von Würtemberg und ſeine Gemahlin von dem Kammerherrn und Oberſtallmeiſter v. Alvensleben im Namen Sr. herzogl. Durchl. empfangen. — Die regierende Herzogin von Koburg iſt eine Schweſter des Prinzen Alexander, und ihr Gemahl mit der Prinzeſſin Marie auch noch durch ſeinen Bruder, König Leopold, verſchwägert.) Die junge Herzogin gewann gleich Anfangs durch freundliches und einfaches Benehmen ihre Umgebungen.

Paris den 30. Okt. Wir werden Conſtantine behalten; dieſe Stadt wird der Sitz der Provincialregierung werden; die Behörden ſollen dort reſidiren; die Stadt wird eine ſtarke Garniſon erhalten, und ein Lager wird in der Nähe errichtet werden. Stora, zur Zeit der Römer ein als Stapelplatz Numidiens berühmter Hafen, wird wieder hergeſtellt; man will dort eine Stadt und die für die Marine nothwendigen Anſtalten gründen. Die Entfernung von Bona nach Conſtantine beträgt 36 bis 40 Stunden, die von Stora nach letzterer Stadt nur 22, ſo daß Stora der Hafen von Conſtantine werden wird. Man will eine Straße zwiſchen beiden Städten anlegen und eine römiſche dazu benützen, welche nach der Ausſage aller Eingebornen vollkommen erhalten iſt. Auf dieſer Straße, welche ein durch ſeine Fruchtbarkeit und ſeinen Ueberfluß an Waſſer berühmtes Thal durchzieht, wird man Dörfer europäiſcher Ackerbauer anlegen. Stora wird der Stapelplatz der Provinz werden. Man wird Ghelma befeſtigen und eine bleibende Garniſon dort hinlegen; die Ebene der Seybuß und der Küſtenſtrich von Calle werden ebenfalls coloniſirt werden. Das Klima der erſteren will man durch Austrocknungscanäle geſünder machen. Bona iſt alsdann die erſte Poſition dieſer Ackerbaucolonie. Man erinnert ſich, daß die Mitglieder der Commiſſion von Afrika von den Vortheilen, welche Bona bietet, ſo ſehr überraſcht waren, daß ſie darauf antrugen, den Sitz der Regierung unſerer afrikaniſchen Beſitzungen dorthin zu verlegen. (Der Conſtitutionnel behauptet, dieſe Nachrichten über die Plane der Regierung aus der zuverläſſigſten Quelle geſchöpft zu haben; auch iſt zu bemerken, daß dieſer Artikel, welcher übrigens noch der Beſtätigung bedarf, vom Journal des Debats und dem Temps wiederholt wird, welche,

wie man ſieht, fortwährend für Beibehaltung Conſtantine's ſich ausſprechen.)

Paris den 31. Oktober. Die in Conſtantine den Arabern genommenen Fahnen ſollen nach Paris gebracht und im Hotel der Invaliden aufbewahrt werden. Einige von den Kanonen, die aus den Wällen der Stadt Achmets waren, würden ebenfalls nach Paris geſchickt und neben den im Jahre 1831 aus Algier herübergebrachten Stücken aufgeſtellt werden. — Die Regierung hat auch heute wieder nichts officielles aus Conſtantine mitgetheilt. Dieſe Verzögerung fängt Beſorgniſſe zu verbreiten an. Der „Toulonnais" vom 27. bringt ebenfalls nichts neueres. — Von der ſpaniſchen Grenze wird berichtet, daß Lord John Hay nicht erlaubt hat, daß auch nur ein einziger chriſtiniſcher Soldat in Guetaria bleibe. Er hat 200 Mann der königlichen Marine Großbritanniens als Garniſon in dieſen Platz gelegt. — Wir leſen im „Journal de Paris:" „Trotz der von einigen Journalen gegebenen Nachrichten von der Rückkehr des Don Carlos nach Navarra, können wir verſichern, daß es dem Prätendenten ganz unmöglich geweſen, den Uebergang über den Ebro zu bewerkſtelligen, wegen der Stellung Lorenzos, der ſich zwiſchen den Inſurgenten und dieſem Fluſſe befindet." — Die „Sentinelle des Pyrenees" vom 28. berichtet, daß Zariategup ſowohl, wie Don Sebaſtian am 22. mit 14 Bataillonen in der größten Unordnung in San Sebaſtian angekommen ſind. — Dem „Journal des Debats" wird aus Bayonne mitgetheilt, daß dieſe Truppen am 20. bei der Furth von Revenga über den Ebro gegangen waren. General Lorenzo kam am 19. zu Belorado an; Ulibarri verließ dieſe Stadt am 20. Don Carlos ſetzte am 22. bei Milagro über den Ebro; er war am 21. von Auto ausmarſchirt. An ebendemſelben Tage rückte Eſpartero in Munilla, in der Nähe von Arnedo, an der Spitze von 10,000 Mann ein; er folgte dem Lauf des Fluſſes Cidacos, der bei Calahorra in den Ebro fällt. Die Verfolgung geſchah ſo raſch, daß Don Carlos nicht einmal, wie gewünſcht, zu Arnedo hatte Halt machen können, um ſeinen Truppen einige Ruhe zu gönnen, und Rationen zu erheben. — In Bayonne war in der Nacht vom 26. auf den 27. d. durch Expreſſen die Nachricht eingetroffen, daß der Prätendent ſelbſt in der Provinz Alava angekommen. Don Carlos wird nur ſo ſpät, wie möglich nach Navarra zurückkehren. Er kann hier nur einen ſchlimmen Empfang finden, und will er geduldet werden, ſo muß er ſich unter das Joch der Chefs dieſes Landes beugen, welche alle catalaniſchen Anführer tödtlich haſſen. Geht er nach Aragonien, ſo werden ihm die Navarreſen und die Basken nicht folgen, und er muß ſich Leuten, wie Cabrera, Forcadell, Eſperanza und jenen deren Conſorten unterwerfen, die immer geſchlagen werden, wann ſie die Navarreſen nicht bei ſich haben. Begiebt Don Carlos ſich nach Catalonien, ſo wird er auch hier nur unzufriedene Parteigänger finden. Die Lage des Prätendenten ſelbſt könnte wahrlich nicht kritiſcher ſeyn.

Aus dem Haag den 27. Okt. Heute wurde durch eine Deputation der Generalſtaaten Sr. Maj. dem König die Adreſſe auf die Thronrede übergeben. Nach der Kondolenz über das Ableben der Königin fährt dieſelbe fort: „Mit Wohlgefallen vernehmen wir, daß Ew. Maj. von fremden Mächten ſtets Beweiſe von Freundſchaft empfangen, und daß eine unlängſt geſchloſſene Uebereinkunft die Schifffahrt zwiſchen den Niederlanden und Preußen geregelt hat. Wir hoffen, daß derſelben baldigſt den Handel betreffende Verordnungen zur Ausbreitung unſrer Verbindungen mit den Staaten des deutſchen Zollverbandes folgen werden, was für die Niederlande ſo große Wichtigkeit hat, und daß auch die Ausſicht auf einen Handels- und Schifffahrtstraktat mit Großbritannien eheſtens verwirklicht werde. Es ſchmerzt uns, daß wir uns nochmals getäuſcht ſehen in der Hoffnung auf eine Ausgleichung der belgiſchen Frage und auf Beilegung von Streitigkeiten, deren baldige Beendigung ein wachſendes Bedürfniß für das Vaterland geworden iſt. Die durch Ew. Maj. uns gegebene Verſicherung, daß Allerhöchſtdieſelben auf alle Mittel und Gelegenheiten fortwährend achten wollen, um das gewünſchte Ende zu erreichen, war uns daher äußerſt angenehm. Die Generalſtaaten wünſchen feurig, daß Ewr. Maj. Bemühungen alsbald mit einem glücklichen Erfolge mögen gekrönt werden. Der übrige Theil der Adreſſe ſchließt ſich mehr oder mehr dem Inhalt der Thronrede an.

München den 3. Nov. Der geh. Legationsrath v. Abel erhielt dieſen Morgen die Ernennung zum ordentl. Staatsrath im Miniſterium des Innern. Der Präſident des Oberappellationsgerichts, Frhr. v. Welden, iſt ſeinem Geſuche zufolge unterm 31. Okt. in Ruheſtand verſetzt worden.

München den 4. Nov. Geſtern Nachts 10 Uhr ſchloß die letzte, die 124te Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Beide Kammern vereinigten ſich in den meiſten dem dießjährigen Landtage anheim gegebenen Lebensfragen. Am Schluße dieſer Sitzung erhob ſich der erſte Präſident, und bemerkte: die Kammer ſey angekommen an dem Ziele ihres dießjährigen Wirkens. Wie jeder Schöpfer eines guten, mühſamen Werkes, vergeſſend der Mühen u. Sorgen, mit Freude zurückblicke auf das Gebilde, ſo möge auch die Kammer auf das für des Landes Wohlfahrt Geleiſtete zurückblicken; ſie möge ihm auch in der Ferne die Liebe und Freundſchaft widmen, durch welche ihm ſein ſchweres Geſchäft ſo dankenswerth erleichtert worden ſey. Nicht vergeſſen möge ſie dabei der Vaterſorge, womit König Ludwig den Flor ſeines Landes bewache und zu heben bemüht ſey, dankbar anerkennen das Gute, das derſelbe ſo reichlich geſtiftet. — Nach einem dreimaligen Lebehoch für den König, in das die Kammer donnernd einſtimmte, erklärte der Präſident dieſe letzte Sitzung der dießjährigen Ständeverſammlung für geſchloſſen, und lud die Kammerglieder zur feierlichen Schließung beider Kammern und Verkündigung des Landtagsabſchiedes (wahrſcheinlich am 8. oder 9. d.) ein.

Vermiſchte Nachrichten.

Nach dem erſten Artikel des neuen portugieſiſchen Preßgeſetzes hat jeder, der ſich durch einen Journalartikel auf irgend eine Weiſe beleidigt glaubt, das Recht, von dem Redacteur die Aufnahme einer Antwort von nicht mehr als 1000 Buchſtaben oder doppelt ſo groß, als der betreffende Artikel war, zu verlangen. Für jeden weiteren Tag, den der Redacteur nach Verfluß von 8 Tagen verſtreichen läßt, ohne die Gegenrede aufzunehmen, wird er um 8 fl. 20 kr. geſtraft. Da die Portugieſen alles gerne nach zwei Seiten zu deuten pflegen, ſo werden die meiſten Zeitungen zu jedem Blatte einige Blätter als Beiwägen für die Menge der Repliken anhängen müſſen. — Die Königin Victoria hat den Wunſch ausgedrückt, daß bei dem nächſten Feſtmahle der City ſämmtliche engliſche Damen in einheimiſchen Stoffen gekleidet erſcheinen möchten. Es wäre doch ſonderbar, wenn die engliſchen Damen ſich nicht gerne in engliſche Stoffe kleiden ſollten, da doch alle Damen auſſer England ſich ein großes Vergnügen daraus machen, wenn ſie in engliſchen Stoffen erſcheinen können. — Am 6. October verfügte ſich Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Johann zu Konſtantinopel in Begleitung des Schwiegerſohnes des Sultans in das ſogenannte Tecke, ein Derwiſchkloſter in Pera, um die ſonderbaren Ceremonien der türkiſchen Mönche anzuſehen. Man erblickte beim Eintritt 25 Derwiſche, unter denen zwei Knaben, in einem Halbkreis ſitzend, in Mäntel gehüllt, mit hohen weiſſen, zuckerhutförmigen Filzhüten auf dem Haupte. Ihr Scheich oder Oberſter ſaß abgeſondert zwiſchen den beiden Enden des Halbkreiſes. Ein langwährendes Vorſpiel mit einer Art Flöte begann; auf ein gegebenes Zeichen machten alle eine Verbeugung, ſtanden dann auf und fingen an, dreimal im Kreiſe herumzugehen. Hierauf warfen ſie ihre Mäntel weg, ihre weiſſen Kittel entfalteten ſich, und ſie begannen ſofort ihre Kreistänze, die darin beſtehen, daß ſie, die Hände ausgebreitet, alle zugleich, aber jeder um ſeine eigene Achſe ſich herum drehen, wie aufrechtſtehende Flügel einer Windmühle. So durchtaumeln ſie dreimal den Umkreis der Bühne mit Muſikbegleitung, die in einer Art Flötenſpiel, begleitet von Trommelſchlag und Geſang beſteht. Nachdem einer der Derwiſche ein lautes Gebet verrichtet hat, ſtellen ſich alle in einer Reihe auf, ein jeder geht vor dem Andern vorüber und ſie küſſen ſich wechſelſeitig die Hände, womit die Ceremonie beſchloſſen wird. — Die zu Mitgliedern der Londoner Deputation, welche die Königin Victoria empfangen ſoll, ernannten Gemeinde-Räthe ſind, ſo weit ſie nicht ganz ſattelfeſt ſind, eifrig mit Reit-Uebungen beſchäftigt. Ein Deputirter derſelben, der auf der unrechten Seite aufſtieg, ſo daß er verkehrt auf dem Sattel ſaß, und ſtatt des Kopfes, den Schweif des Pferdes von ſich hatte, entſchuldigte ſich bei ſeinem Reitlehrer mit der Bemerkung, daß er „links" ſey. — Die jungen Damen von Lincoln haben eine „ausſchließlich Thee trinkende Geſellſchaft" gebildet, und feſt ausgemacht, daß ihre Mitglieder nur Herren heirathen ſollen, welcher dieſer nüchternen Geſellſchaft ebenfalls beitreten. Da indeß manche Damen fürchteten, gar zu nüchterne Eheherren zu bekommen, ſo iſt zugleich beſtimmt, daß zärtliche Bande, welche vor dem Eintritt in die Geſellſchaft abgeſchloſſen wurden, dadurch nicht zerriſſen werden ſollen.

Schulhaus-Weihe zu Stubenberg,
im königl. Landgericht Simbach am Inn.

Stubenberg den 15. September. Dieſer Tag iſt für die Gemeinde Stubenberg, und für jeden anweſenden Schul- und Jugendfreund ein unvergeßlicher Tag der Freude geweſen. Es wurde nämlich die feierliche Eröffnung und Einweihung des beinahe ganz neuen Schullokales vorgenommen, das unter thätiger Leitung des Gemeindevorſtandes von der Schulgemeinde Stubenberg mit erhabener Bereitwilligkeit, die ihr zur Ehre gereicht, erbauet worden iſt. Schon bei anbrechendem Morgen war die Sehnſucht nach dem frohen, dort noch nie geſehenen feierlichen Akte mit lebhafter Freude zu bemerken, einem Akte, zu welchem die hohen Schulvorſtände mittelſt eigenem Schreibens eingeladen worden waren. Um halb 9 Uhr verkündete das Geſchütz die erſehnte Ankunft des k. Regierungsrathes und Extraditions-Commiſſärs Titl. Herrn Rund, und

des k. Landgerichts-Vorſtandes von Simbach am Inn, Titl. Herrn Nikolaus Pruner. Angekommen im neuen von dem dortigen Schulverweſer geſchmackvoll dekorirten Schullokale, wo die Schuljugend in feſtlicher Kleidung verſammelt war, eröffnete der k. Regierungsrath mit einer gehaltvollen dem Zwecke ganz angemeſſenen Rede, die Feſtlichkeit, inſpizirte dann den Bau des Schulhauſes, beſah die Schulakten, und ſprach hiebei ſeine vollſte Zufriedenheit mit lebhafter Freude aus. Hierauf trug eine Feiertagsſchülerin, weiß gekleidet, als das Bild der Unſchuld, mit vielen Anſtande und aller Würde einen Prolog vor, welchem ein Nationallied folgte aus Kinderherzen, die ihrem König, dem Vater des Vaterlandes als ruhmwürdigen Beförderer der Künſte und Wiſſenſchaften lieben und ehren. Ein feierliches Hochamt mit Te Deum Laudamus endete den herzrührenden feierlichen Akt. — Die Eröffnung und Weihe des neuen Schulhauſes, der Zeit Werkſtätte der Jugend, wo der Grund zur Ausbildung des Verſtandes und zur Veredlung des Herzens ſegensreich gelegt wird, leitete mit thätiger Sorgfalt dieſen feierlichen Akt unſer verehrlicher Schulverweſer, den in Allen der willige alte Meßner treulich unterſtützte. — So möge der Himmel vergelten, was liebende Herzen mit ſo großer Bereitwilligkeit zum Entſtehen dieſes Schulhauſes beigetragen haben. Die ſegenreichen Folgen werden ſtets im Andenken erhalten dieſen heutigen Tag, der für Stubenberg ſo viele Freuden gewährte. Solche Freuden ſind aber nur in Gemeinden zu genießen, wo Prieſter, Lehrer und Gemeindevorſtand mit vereinten Kräften zum heiligen Zwecke wirken, — für die Erziehung einer Jugend, welche die Hoffnung des Staates, die Zierde der Kirche iſt.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Neulich iſt auf eine originelle Weiſe ein Diebſtahl entdeckt worden. Madame Brinville, die Beſitzerin einer ausgedehnten Waſchanſtalt in einer Vorſtadt von Paris wurde um 500 Francs beſtohlen. Da ſie eine Menge männlicher und weiblicher Dienſtboten hatte, ſo begriff ſie leicht, daß es ihr ſelbſt mit Hilfe der Polizei unmöglich ſeyn würde, den Dieb herauszubringen. Sie berief deßhalb alle ihre Leute zuſammen, theilte ihnen den Vorfall mit und erklärte ihnen, daß Aller Ruf beſchimpft ſey, wenn ſie nicht ſelbſt den Dieb unter ſich ermitteln könnten. Das beſtürzte Wäſcherperſonale pflog lange Berathung; endlich beſchloß man, den Pfarrer zu St. Medard um Weihung einer ungeheuren Kerze zu erſuchen. Dieß geſchah; die Kerze wurde von unten bis oben mit Nadeln beſteckt. Alle betheiligte Perſonen ſollten nun einzeln daran vorübergehen und unter Verbeugung das Zeichen des Kreuzes machen; zugleich wurde erklärt, daß den Dieb, wenn er dieſe Betheurung der Unſchuld wagen ſollte, alle Nadeln plötzlich in das Herz ſtechen würden. Die Weiber, welche den Anfang machten, beſtanden die Probe ohne Bangen; eben ſo die meiſten männlichen Dienſtboten. Faſt zuletzt kam ein Knecht von ungeheurer Körperkraft an die Reihe; ſchon wollte er ſich vor der Kerze verbeugen, als er plötzlich bleich wurde, und beſinnungslos zur Erde ſtürzte. Alles ſchrie: Der Dieb! Der Dieb! Verhaftet ihn! Als er wieder zu ſich kam, brachte man ihn auf die Polizei, wo er ſein Verbrechen geſtand, und den Ort angab, wo er das Geld verſteckt hatte.

Fremden - Anzeige.

Den 6. November 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hrn. Freihr. v. Sonnenmaler, kk. Major, Gelsner, kk. Lieutenant, Wipplinger, Maler, Gramiſch, Lythograph, u. Fr. Rau, Bräumeiſterswittwe v. Wien. Hr. Ziegler, Schiffm. v. Regensburg. Hrn. Kehle v. Mannheim, u. Frantz v. Frankfurt, Kflte. (Z. Mohr.) Hr. Redlinger, Kfm. v. Augsburg. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Mayer, Hdlsm. v. Kitzbichl. Hr. Lorenz, Schulgehilf v. Thurmanſpang. (Z. Engel.) Hr. Haas, Glasmacher v. Grafenau. Hrn. Vollmer v. Eppenreuth, u. Märzbacher v. Walersdorf, Hdlslte.

Harmonie - Geſellſchaft.

Heute Mittwoch den 8. November:

Tanz - Unterhaltung.

Anfang Abends 7 Uhr.

An den Verein der Wanderer.

Der Trauergottesdienſt für die Frau Speckle iſt nicht am Mittwoch, ſondern am Donnerſtag den 9. November.

Der Ausſchuß.

Ein aus gold-grün- und roſa Seiden gehäckelter Geldbeutel, ohngefähr zehn Gulden in verſchiedenen Münzſorten enthaltend, wurde von Ilzſtadt bis zur Pfaffengaſſe verloren. Der redliche Finder wird erſucht, ſolchen gegen einen Bayerthaler Belohnung im Ztg.-Comt. abzugeben.

Durch Zufall iſt ſogleich das ſchöne Quartier in St. Nikola zunächſt dem Bürgthor im Fragner-Hauſe über eine Stiege mit 4 Zimmern, wovon 2 heitzbar, Küche und übrige Bequemlichkeiten billig zu vermiethen. Das Uebrige im Ztg.-Comt.

Ein ordentlicher Badergeſelle kann unter annehmlichen Bedingniſſen ſogleich in Condition treten. Das Nähere im Ztgs.-Comtoir.

Unterzeichneter iſt geſonnen, wie früher für mehreren Knaben Singunterricht zu ertheilen. Da auf dem hieſigen Domchore immer gute Singknaben Aufnahme finden, ſo dürfte dieſer für viele ſehr erwünſcht ſeyn. Das Nähere bei

Fr. Miloche, k. Geſanglehrer.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 3. Nov. Mathias Raith, Baumwollhändlerskind von Hackelberg in Nr. 18, 6 J. alt.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Donnerſtag **Nro. 266.** den 9. November 1837.

Paßau. Seine Majeſtät der König haben Sich unterm 2. November allergnädigſt bewogen gefunden, das erledigte Rentamt Werdenfels in Garmiſch dem Rathsakzeſſiſten der Regierungs-Finanzkammer des Unter-Donau-Kreiſes Joſeph Schwendtner zu verleihen.

München den 3. Nov. Heute fand eine Sitzung der Münchener-Augsburger Eiſenbahndirektoren und Verwaltungsräthe Statt, die ſehr lebhaft, und um 3 Uhr noch nicht zu Ende war. Der kgl. Kommiſſär hat im Auftrag des Monarchen den Herren beſtimmt erklärt, daß ſie durchaus keine andern Rechte haben, als ihnen durch die Statuten geſichert ſind. Hoffentlich werden ſie dießmal nicht auseinander gehen, ohne alle Differenzen ausgeglichen und alle Hinderniſſe, die dem thatſächlichen Beginn des Werks noch im Wege ſtehen, beſeitigt zu haben.

München den 4. Nov. Die geſtern bekannt gewordene Ernennung des geheimen Legationsraths v. Abel zum Staatsrath hat unſer Publikum ſehr beſchäftigt, und man glaubt, daß derſelbe noch eine höhere Beſtimmung erwarten dürfe. — Wegen der Ankunft J. M. der Königin Wittwe mit JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzeſſin von Preußen hatte geſtern große Familientafel bei Hofe Statt. Abends erſchienen die Allerhöchſten Herrſchaften im Theater. Der Hof war in Trauer wegen des Todes der Frau Fürſtin von Reuß.

Agram den 24. Okt. Die hieſige Zeitung enthält: Correſpondenz-Nachrichten aus Skela Gladova vom 11. d. M. berichten uns Nachſtehendes: „Am 8. d. begab ſich in die Orſchova'er Quarantaine der ruſſiſche Fürſt und Adjutant des Kaiſers Nikolaus, Knias Dolgoruki, mit wichtigen Aufträgen ſeines hohen Monarchen, an den Fürſten Miloſch, in deſſen Reſidenzſtadt ſich weder ein ruſſiſcher Conſul noch ein Agent befindet. Ferner reiste am 10. d. hier ein engliſcher Cabinets-Courier, gleichfalls an den Fürſten Miloſch abgeſandt, durch, und heute als am 11. begibt ſich auch der Fürſt der Wallachei von Bukareſt hieher. Man glaubt allgemein, daß zwiſchen dem Fürſten Miloſch und Rußland eine diplomatiſche Unterhandlung eintreten dürſte, und daß der Fürſt Miloſch den ruſſiſchen Conſul von Orſchova in ſeinen Funktionen anerkennen und in ſeinen Staaten zu reſidiren geſtatten wird. Merkwürdig ſcheint hierbei auch der Umſtand zu ſeyn, daß der Sohn des verſtorbenen ſerbiſchen Fürſten, Georg Czerni, welcher an Rußland große Summen ſchuldet, und bis nun in Krajova wohnte, am 10. d. Abends gleichfalls hier eingetroffen iſt.“

Frankreich. Nach dem Courier francais wird die Beſatzung von Conſtantine aus 4000 Mann beſtehen, General Trezel das Beilick, und Oberſt Düvivier die Stadt kommandiren. Eine Kolonne von 5000 Mann ſoll die Stämme im Zaum halten, und die Verbindung mit Medjez-Amar ſichern. — In dem Berichte eines die Expedition begleitenden Deutſchen, aus Conſtantine vom 18. Oktober, lieſt man: Der Rückmarſch der erſten Kolonne wurde durch die Ankunft des Prinzen Joinville mit zwei Regimentern verzögert. Das Wiederſehen der beiden jungen Königsſöhne in der alten Reſidenzſtadt des Maſſiniſſa war ſchön und rührend. Prinz Joinville iſt eine wahre Seemannsfigur; kräftig und breitſchulterig, überragt er ſeinen blonden, ſchmächtigen Bruder um einen halben Fuß. Beide junge Fürſten gefallen ſich in dem wunderſchönen Bey-Pallaſte vollkommen wohl, und denken noch nicht an die Rückkehr. Der Herzog von Nemours beherrſcht das Kriegskonſeil ſeit dem Tode des Gouverneurs faſt ganz allein, und der General Vallee getraut ſich nicht das Geringſte zu thun, ohne die

Digitized by Google

Meinung des Prinzen zu hören. Heute Vormittags war die Todtenfeier des Generals Damremont. Die Regimenter zogen mit Trauermuſik und geſenkten Fahnen an ſeinem Sarge vorüber, und feuerten ihre Gewehre ab. Die Leiche ward mit der erſten Kolonne nach Bona gebracht, und ſoll im Invalidenhotel zu Paris beigeſetzt werden. Die Armee ſpricht von dem Gouverneur mit Gleichgültigkeit und geringem Bedauern. Der Tod des Generals Damremont war das Zeichen zum Siege, hörte ich einen hohen Offizier nach der Erſtürmung der Stadt ſagen. Man behauptet, der Gouverneur habe noch bis zum letzten Augenblick an einen Friedensvertrag mit Achmet Bey gedacht. Dieſer Häuptling ſoll im Süden an der Gränze der Sahara mit einigen hundert Reitern ſeyn. Die Araberſtämme der Umgegend Conſtantine's ſind alle von ihm abgefallen und wollen mit den Franzoſen Frieden machen. Sie bringen täglich Vieh und Holz zum Verkaufe vor die Stadtthore. Ben-Aiſſa, der Khaliſa des Bey, ein ſehr einflußreicher und gefürchteter Mann, ſoll nach der Ausſage einiger Mauren in der Stadt verſteckt ſeyn; Andere behaupten, er habe ſich geflüchtet. Man ſucht auf das thätigſte ſeiner habhaft zu werden, da er große Reichthümer beſitzt, die er vergraben ließ. Der alte Hadſchi-Soliman, Schwager Achmets, ein treuer und tapferer Partiſan Frankreichs, wird wahrſcheinlich als Bei in Conſtantine eingeſetzt. Er beſaß früher als Khaliſa unter den Arabern großen Einfluß; alle zurückgebliebenen Mauren huldigen ihm wie ihrem Souverän und wenden ſich an ihn, ſo oft, ſo oft ſie Reclamation zu machen haben. Diejenigen Armeecorps, welche zuerſt in die Stadt eindrangen, haben eine anſehnliche Beute gemacht. Conſtantine wurde einen halben Tag lang geplündert, und ſelbſt jetzt noch gehen jeden Abend viele Soldaten von den verrufenen Corps auf Plünderung aus, brechen die Thüren ein und ſchleppen vor den Augen der Bewohner den Reſt von deren Habe fort. Manche gemeine Zuaven haben bis gegen 8000 Franken allein an baarem Geld erbeutet. Reiche Waffen, goldgeſtickte Stoffe, Teppiche und Bernuſe ſind zahlreich im Handel, und werden von den franzöſiſchen Officieren, den Cantiniers und andern Speculanten gekauft. Die unglücklichen Bewohner Conſtantine's irren inzwiſchen ohne Brod und Obdach in der Wildniß. Der größte Theile der zurückgebliebenen Individuen ſind betagte Leute, die keine Kraft hatten über die Felſen zu fliehen.

Paris den 1. Nov. Briefe aus Toloſa vom 25. beſtätigen, daß die Carliſten Herren der Linie von Valcarlos ſind. Dies ſichert ihnen ungehinderte Communication mit Aragonien. — Die carliſtiſche Artillerie hat eine Bewegung nach Penacerrada hin gemacht. — Am Schluß eines Schreibens aus Bayonne vom 23. heißt es: „Im Augenblicke erfährt man, daß der Prätendent, durch die Encartaciones am 24. bei Traspaderna über den Ebro gegangen iſt. Dieſe Nachricht ſcheint offiziel.“

Portugal. Ein im offiziellen „Diario“ veröffentlichter Tagsbefehl erklärt, daß die Marſchälle Herzog von Terceira und Marquis von Saldanha, die Brigadiers da Fonta-Nova, Diaz Azedo, Pinto de Modureira, Serra do Pilar, und außer ihnen etwa noch achtzig Offizier aller Waffengattungen aus den Liſten der Armee geſtrichen ſind.

Perſien. Das „Chronicle“ ſchreibt aus Konſtantinopel vom 9. Okt.: Den letzten Berichten aus Teheran zufolge herrſcht in den ſüdlichen Provinzen Perſiens Geſetzloſigkeit; den Befehlen des Schahs wird offener Widerſtand geleiſtet. — Drei Oheime des Schahs, welche nach des vorigen Schahs Tode ſich gegen deſſen Nachfolger empört hatten, und deßwegen in einer Feſtung gefangen geſetzt worden waren, ſind nach Rußland entkommen.

Konſtantinopel. Am 18. iſt S. k. H. Erzherzog Johann von Oeſterreich nach 14tägigem Aufenthalt auf dem Dampfboot Maria Anna über Smyrna und Athen nach Trieſt abgereiſt. Mit dem Erzherzog reiſte Prinz Adalbert von Preußen ab, Prinz Auguſt und Feldmarſchalllieutenant von Hammerſtein hatten mit mehreren öſterreichiſchen Offizieren ſchon einige Tage vorher Konſtantinopel verlaſſen.

Paris den 2. Nov. Das Gerücht war dieſen Morgen verbreitet, der Bericht des General Valee wäre wohl eingetroffen, aber unmäßig lang; man ſey nun damit beſchäftigt, ihn zu analyſiren und einige Stellen auszuſcheiden, die mit dem Syſteme des Miniſteriums nicht ganz in Uebereinſtimmung ſeyen. — Die neueſten Privatberichte aus Toulon und Bona geben nur wenige, noch unbekannte Details über die Einnahme Conſtantines. Dieſe Stadt ſoll wirklich nach der Erſtürmung geplündert worden ſeyn; die Plünderung hätte zwei Tage hindurch gewährt. In Conſtantine hat man 86

Kanonen gefunden; die meiſten waren jedoch unbrauchbar.

München den 4. Novbr. Der neu ernannte Staatsrath von Abel hatte dieſen Morgen Audienz bei Sr. Maj. dem Könige. Weitere Ernennungen ſind bis zur Stunde offiziel nicht bekannt worden. — Morgen iſt Miniſterrath. — Die Verkündung des Abſchiedes ſoll beſtimmt am 9. Nov. ſtattfinden. — Nachſchrift. Staatsrath v. Abel iſt proviſoriſch zum Verweſer des Miniſteriums des Innern ernannt.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 22. Okt. war in der St. Peterskirche zu Rom die feierliche Seligſprechung des Johannes Maſſias, der im Jahre 1585 zu Rivera im Königreich Caſtilien von armen Eltern geboren wurde, von Cadir nach Amerika ſchiffte und zu Lima als Laienbruder in den Dominikaner-Orden eintrat, und bis an ſein Ende im Jahre 1645 das Amt eines Pförtners bei dem Kloſter Santa Magdalena verſah. — Die Zöglinge der Pariſer Univerſität haben durch den Sieg der Franzoſen in Afrika auch etwas gewonnen, und zwar zwei Vakanztage, welche ſie zum Andenken an den Sturm von Conſtantine erhalten haben. — Ich wünſchte nur auf eine halbe Stunde der Eigenthümer von 1000 Fenſtern in London zu ſeyn. Während des feſtlichen Einzugs der Königin in die Stadt London werden für drei Fenſter im erſten Stocke eines Hauſes 500 Gulden bezahlt. — Neulich iſt in England Einer in der Luft hängen geblieben. Herr Grenn machte in ſeinem Rieſenballon eine neue Luftfahrt. Als die Stricke abgeſchnitten worden, bemerkt man zum allgemeinen Entſetzen, daß an einem derſelben ein Arbeiter hängen geblieben war, der, ehe er ſich beſinnen konnte, über 200 Fuß in die Luft entführt wurde. Hier ſah man ihn an dem Seile hinanklettern und ſich glücklich in das Schiffchen hineinarbeiten. Der Ballon kam nach einer Fahrt von 14 Meilen glücklich wieder zur Erde herab. — Die Sucht, alte hergebrachte Titel, beſonders Handwerksbezeichnungen mit neugeſchaffenen Ausdrücken zu vertauſchen, und daher ſtatt Schneider Kleiderkünſtler, ſtatt Schuſter Fußbekleidungskünſtler, ſtatt Barbierer Bartverſchönerer u. ſ. w. zu ſagen, hat ſich auch kürzlich in einer Landtagsſitzung zu Dresden kund gethan. Man nannte da den Todtengräber „Todtenbettmeiſter." Dieſe Benennung fand aber Widerſpruch, und man meinte, wenn man doch Jemand Todtenbettmeiſter nennen wolle, ſo gebühre dieſer Name mit größerem Rechte dem Schreiner, der den Sarg mache, denn der Sarg ſey das eigentliche Todtenbett und das Grab ſey nur die Schlafkammer, und zwar die Kammer des ewigen Schlafes. — Wenn in Paris eine Hochzeit vorüber iſt, wird ſchon wieder an eine neue Heirath gedacht, ſo daß den lieben Pariſern die Heirathsgedanken gar nicht mehr aus dem Kopfe kommen. Die vornehme Welt der Legitimiſten zu Paris iſt durch die Nachricht in Bewegung gekommen, daß der Herzog von Bordeaux eine Tochter des Kaiſers von Rußland nun definitiv heirathen würde. Man will ſchon wiſſen, daß die junge Braut ihrem griechiſchen Glauben entſagen und den katholiſchen annehmen werde, um einſt mit dem nun in der Fremde weilenden Gatten den Thron des allerchriſtlichſten Königs zu theilen. — In London iſt itzt die große Angelegenheit des Tages das am 9. Nov. bevorſtehende Feſt des Einzuges der Königin in der City und der Bewirthung derſelben mit einem großen Gaſtmahle im Stadthauſe. Commitees ſitzen täglich, der Gemeinderath berſtet faſt vor Wichtigkeit, das Kollegium der Aldermänner iſt ganz voll Spannung und ängſtlicher Erwartung. Die Feſtausſchüſſe ſind in großer Verlegenheit über die wichtige Frage, wer die Kellner und Aufwärter ſeyn ſollen. Einige Mitglieder ſind dafür, daß Aufwärter von Profeſſion die Gäſte bedienen ſollen, andere wollen zu dieſem hohen Amte nur Leute vom Adel angeſtellt wiſſen. Man hofft, daß man ſich für gelernte Aufwärter entſcheide, denn ſonſt könnten die adeligen Aufwärter im Saale gar leicht eine glorreiche Verwirrung anrichten, und ſtatt Andere zu bedienen, in der Zerſtreuung hinſitzen und ſich ſelbſt bedienen. Als Peregrine Pickle, ſo erzählt Smollet, ſich einſtmals als Bedienter verkleidete, entdeckte man ſogleich ſeinen wahren Stand, als er auf einen Befehl ſeines vorgeblichen Herrn antwortete: „Hol Euch der Teufel, ich mag nicht!" Eben ſo möchte es den Gentlemen von Aufwärtern ergehen; in welche Verdutzung müßte aber die Geſellſchaft gerathen, wenn ein Alderman nach einem friſchen Teller riefe, und der hinter ſeinem Ellenbogen ſtehende Aufwärter grob wie Peregrine erwiederte: „Hol Euch der Teufel, ich mag nicht!" Die Sache verdient die ernſteſte Ueberlegung.

Fremden-Anzeige.

Den 7. November 1837.

(Z. Mohr.) Hr. Frhr. v. Reitzenſtein, k. General-Inſpektor der Grenzwache, v. München. Hr. Linu, Kfm. v. Weida. (Z. w. Mann.) Hr. de Cilla, Kfm. v Vilshofen. (Z. w. Haſ.) Hr. Mitter, Hdlsm. v. Neuhütten. Hr. Seidenbuſch, Lohnkutſcher v. Plattling. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Lehner, Privatier v. Waldkirchen. Hrn. Hobelsberger v. Schönberg, Vorleitner v. Sonnen, u. Faltermaier v. Oswald, Hdlsltc. Hr. Niethammer, Gaſtgeber v. Mitterding. (H. Strauß.) Hr. Druck, Hdlsm. v. Bamberg. (Z. gold. Löw.) Hr. Voggenriether, Hdlsm. v Sandbach.

Bekanntmachung.

Im Hilfsvollſtreckungs-Wege wird hiemit das Anweſen des Joſeph Kern zu Maut zum Kaufe des Meiſtbietenden ausgeſetzt.

Daſſelbe beſteht

a) aus dem Wohnhauſe nebſt Roßſtall, Kuhſtallung und Stadl, nach gerichtlicher Schätzung

vom 12. Juli 1834; Werth 862 fl. und zu dem Betrage von 1000 fl. der Brandaſſekuranz einverleibt;

b) aus dem Hausacker nebſt den kleinen Oedern, Werth 25 fl. 42 kr. und 5/8 Tagw. 2020 []' groß;

c) aus dem Straßacker ad 8 3/8 Tagw. 1578 []', Werth 147 fl. 12 kr.;

d) aus der großen Wieſe ad 4 Tagw. 900 []', Werth 263 fl. 51 kr.;

e) aus der kleinen Wieſe pr. 5/8 Tagw. 2900 []', Werth 24 fl. 37 kr.;

f) aus der Mobiliarſchaft, näml. 2 Kühen, dann der Haus-, Stall- und Stadleinrichtung, am 19. v. Mts. geſchätzt auf 106 fl. 36 kr.

Hierauf ruhen folgende Laſten:
Grundſteuerſimplum 34 kr. 4 hl.,
Handrobertgeld 3 kr.,
Cenſus 10 kr. 6 hl.,
Waſſergilt 20 kr.,
Zehentgrundzins 24 kr.,
Zehentgrundgilt. 2 Vierling Korn und 3 Vierling Haber.

Die Verſteigerung wird am Montag den 27. November 1837 von früh 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr abgehalten, und z. im Wirthshauſe zu Maut, in welchem Kaufsluſtige nach genommener Einſicht der Kaufsobjekte anzugeben haben, wie viel für die obenbeſchriebenen Beſtandtheile des Kern'ſchen Anweſens unbedingt und wie viel für dieſelben in dem Falle gegeben werde, wenn man zu ihnen auch eine Fragner- und Brandweinbrenner-Konzeſſion durch Verzicht des Kommundebitors erlange, wozu Hoffnung vorhanden iſt.

Uebrigens iſt der Hinſchlag von der Genehmigung der Gläubiger und resp. des Schuldners abhängig.

Gerichtsunbekannte Lizitanten haben ſich durch Zeugniſſe ihrer Domizilbehörden über Leumund und Vermögen auszuweiſen.

Den 17. Okt. 1837.

Königl. Landgericht Wolfſtein.

v. Hofſtetten, Landr.

Bekanntmachung.

Der allgemein gewünſchte **neue Poſtbericht** iſt erſchienen, und kann zu 15 Kreuzer per Stück ſowohl vom hieſigen Poſtamte als auch von der Ambroſi'ſchen Buchhandlung bezogen werden.

Hiebei kann man nicht unbemerkt laſſen, daß von Seite der Ambroſi'ſchen Buchdruckerei auf dieſe Arbeit ein lobenswerther Fleiß gelegt wurde, da ſowohl Druck als Papier nichts zu wünſchen übrig laſſen. Paßau den 4. November 1837.

Königlich Bayeriſches Grenz-Poſtamt.

Heiß, Poſtmeiſter.

An den Verein der Wanderer.

Heute Donnerſtag den 9. d. um 10 Uhr früh wird der Trauergottesdienſt für das abgelebte Vereinsmitglied, Frau Magoretha Speckle, k. Triftamts-Inſpectorsgattin abgehalten, zu deſſen Beiwohnung die verehrlichen Mitglieder des Vereins höflich eingeladen werden.

Der Ausſchuß.

Geſelligkeit.

Heute Donnerſtag den 9. November:

Muſikaliſche Produktion,

wobei unter Anderem auch „der Handſchuh", von Schiller, mit Guitarrebegleitung vorgetragen werden wird. — Anfang 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

Im Hauſe Nr. 234 am Steinweg im dritten Stocke ſtehen Meubles zum Verkaufe, beſtehend in 2 Komoden, 1 Bettlade, 4 Rohrſeſſel, 1 Spuckkäſtchen, ſämmtlich von Kirſchbaumholz, ferner: 1 Tiſch, rothbraun angeſtrichen, 1 mittelgroße Anricht, und 1 Stellage vom weichen Holz, nebſt einem Waſſer-Eimer, 1 Waſſerſchaff und irdernes Geſchirr. Kaufsliebhaber können dieſelben am Freitag den 10. d. von 9 Uhr Früh bis Nachmittags 3 Uhr einſehen, und dann der Verſteigerung am Samſtag von 9 bis 12 Uhr beiwohnen.

Im Hauſe Nr. 307 in der großen Klingergaſſe iſt täglich eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller und Trockenboden zu vermiethen, wovon auch 2 Zimmer beſonders abgegeben werden. Das Nähere iſt beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er ſein früheres Quartier verlaſſen habe, und jetzt ſein Geſchäft in Nr. 471 im Neumarkt ausübe.

Joſeph Strohſchneider,
bürgl. Tapezierer.

In Nr. 183 der Steiningergaſſe ſind billig zu haben: feine Blumen-Bouquets und Guirlanden auf Hüte und Hauben, auch dergleichen von Sammt auf Winterhüte, Blumenvaſen jeder Größe, Roſenblätter, Roſenbärtchen, Staubfedern von allen Farben und Größen ꝛc.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambrosi.

Paſſau, Freitag **Nro. 267.** den 10. November 1837.

München den 5. November. An den nächſter Tage erfolgenden Landtagsabſchied knüpfen ſich Erwartungen von manchen Veränderungen und Ernennungen im Staatsdienſte, die zum Theil ſeit längerer Zeit beſprochen wurden, und wozu man die eben erfolgte Ernennung des geheimen Legationsraths v. Abel zum Staatsrath als den Anfang betrachtet. Er iſt dem größern deutſchen Publikum ſchon als Mitglied der griechiſchen Regentſchaft unter dem Grafen von Armansperg bekannt, und als Kommiſſär der Regierung bei der dießjährigen Ständeverſammlung hat er eben ſo viele Fähigkeiten als Staatsmann, wie als Redner bewieſen. Wer ſein Nachfolger im Miniſterium ſeyn werde, iſt zur Zeit noch nicht bekannt. Man ſpricht zwar noch von mehreren Ernennungen im höhern Staatsdienſte; indeſſen iſt darüber noch nichts Gewiſſes bekannt. — Man ſieht nun ſeit einigen Tagen von den neugeprägten Guldenſtücken. Sie ſind von ſehr ſchönem Gepräge, etwas Weniges größer, als die devalvirten 40½ kr.-Stücke, jedoch mit dickerm Rand. Von den Mitgliedern der Ständeverſammlung ſind ſchon mehrere abgereiſt.

London den 29. Okt. Das miniſterielle M. Chronicle bemerkt: „Die franzöſiſchen Journale beſchäftigen ſich mit der Frage, was mit Conſtantine geſchehen ſoll. Der Temps kündigt an, die Miniſter hätten bereits die Ordre abgeſandt, von der Stadt förmlich Beſitz zu nehmen. Der Temps muß im Irrthum ſeyn; denn die Miniſter können nicht einen Beſchluß gefaßt haben, der zu ernſter Natur iſt, als daß er von ihnen allein abhängen könnte. Conſtantine läßt ſich nicht behaupten ohne eine imposante Beſatzung und ohne die Errichtung zweier Lager zwiſchen ihm und der Küſte, um die Communication offen zu halten. Das Votum der Kammer an Truppen und Geld für Afrika muß verdoppelt werden, wenn Conſtantine behalten werden ſoll. Das Miniſterium iſt nicht gegen die Behauptung der Stadt, aber in dieſem Falle muß die Politik, die während der zwei letzten Seſſionen hinſichtlich Algiers vorherrſchte, umgekehrt werden. Der Beſitz Algiers iſt für Frankreich mehr eine ſchmückende Feder auf den Hut, als eine Vermehrung ſeiner Kraft und ſeines Wohlſtandes. Ein ſtolzes und kriegeriſches Volk möchte allerdings eine ſolche Colonie feſthalten, ohne die Koſten einer Berückſichtigung zu würdigen; aber eine Repräſentativverſammlung, welche Francs und Centimes erwägt, wird jedes Jahr die Bilance ziehen, und wenn ſie nicht reſolut oder kühn genug iſt die Colonie aufzugeben, ſo wird ſie dieſelbe wenigſtens ihr Mißfallen hinreichend fühlen laſſen, um ihren Beſitz noch läſtiger und weniger gewinnbringend zu machen. Was Conſtantine betrifft, ſo iſt die wahre Frage nicht die: ſoll es beſetzt werden? ſondern: wie ſoll es beſetzt werden? — denn Frankreich kann allerdings nicht zugeben, daß Achmet wieder hineinſpaziert und es von neuem befeſtigt, um dann nochmals das Blut ſeiner braven Soldaten daran zu wagen. Frankreich muß entweder eine Garniſon von Franzoſen hineinlegen, oder einen eingebornen Häuptling, auf deſſen Treue es bauen darf, hineinſetzen. Letzteres würde die wohlfeilere Methode ſeyn, für die man ſich auch am Ende höchſt wahrſcheinlich entſcheiden wird.“ — In dem öſtlichen Theile Londons ereigneten ſich am 26. in einem und demſelben Hauſe drei ſchnelle Todesfälle, die von der Mehrzahl der Aerzte des Diſtrikts für Cholerafälle erklärt wurden. In dieſer Vorausſetzung wurde der Miniſter des Innern angegangen, Sanitätsmaaßregeln vorkehren zu laſſen. Das Gerücht geht, auch auf dem Hoſpitalſchiffe Dreadnought ſeyen einige Menſchen an der Cholera geſtorben.

Frankreich. Toulоner Blätter vom 29. Okt. enthalten das Schreiben eines Offiziers aus Conſtantine, worin Folgendes vorkommt: Am 16. wurde die Entwaffnung der Araber und Juden bei Todesſtrafe verordnet. Während des Kampfes war der Schrecken der Einwohner ſo groß, daß man in der Tiefe einer Schlucht eine große Anzahl Frauen fand, welche ſich, mit ihren Kindern in den Armen, von der Höhe der Felſen hinabgeſtürzt hatten. Auf dem Schlachtfelde ſind 55 Offiziere als Opfer ihres Muthes und ihrer Ergebenheit geblieben. Man ſchätzt die Zahl der Todten auf 6-bis 700. Unter die Korps, die ſich beſonders ausgezeichnet hatten, zählt man das Bataillon vom 2ten leichten Regiment, kommandirt durch Hrn. v. Serygny; die Zuaven, kommandirt durch Hrn. v. Lamoriciere, und die Fremdenlegion, kommandirt durch Hrn. Bedeau, welcher die Hoffnungen vollkommen rechtfertigte, die man über ſeine Kenntniſſe und ſeinen Muth bereits vor Antwerpen gefaßt hatte. — Ein anderer Brief ſagt: Die Soldaten haben große Beute gemacht; die Regierung hat im Pallaſte des Bey ſeine Schätze nicht gefunden; er hatte dieſelben mit ſich genommen; man hat daſelbſt, ſo wie in den vorzüglichſten Häuſern der Stadt, Waffen, Edelſteine, Teppiche, Kleider und andere Gegenſtände weggenommen. Achmet hatte ſeinen Harem nicht mitgenommen, der aus 150 Frauen beſteht, welche ihre Schätze den Siegern anboten, die ſolche aber verweigerten, und nur die Rechte eines Herrn und Meiſters ausüben wollten. Man ſchätzt unſern Verluſt an Todten, Verwundeten, oder in Folge der Strapazen und Entbehrungen Geſtorbenen, auf mehr als 1000 Mann. Seit dem 13., dem Tage des Einzugs der Franzoſen zu Conſtantine, hat man ſich nicht mehr geſchlagen, weder in noch außer der Stadt. Die Araber ſind durch einen ſo außerordentlichen Schlag abgeſchreckt; ihr Verluſt ſowohl an Todten als Verwundeten war ſehr groß.

Paris den 2. Nov. Die Briefe aus Bayonne vom 29. beſtätigen, daß die Carliſten in drei Colonnen über den Ebro zurückgekommen ſind; zwei unter Zariateguy und Don Sebaſtian an der Furth von Revenga am 20. und 21.; ſie haben zu Eſtella und Penacerrada Cantonirungen bezogen. Das 3te Corps paſſirte an der Furth von Cella Perlata den Ebro. Don Carlos kam ganz incognito mit Zariateguy zurück und begab ſich von Penacerrada nach dem Innern Biscayens. Alle Bataillone, die zurückgekehrt, zählen ein jedes nicht mehr, als 150 bis bis 200 Mann; ſie waren 7 bis 800 Mann ſtark, als die Expedition aus Navarra auszog. Eſpartero ſoll mit 15,000 Mann und 1000 Pferden bereits zu Logrono ſeyn. — Man erzählt ſich von des Don Carlos kleinem Hofe gar ſeltſame Dinge; er ſpaltet ſich in zwei Parteien, in Abſolutiſten und Liberale, zu den letzteren gehören die navarreſiſchen und baskiſchen Chefs, namentlich Villareal und Latorre; die hervorſtechendſten unter denen ſind Moreno und die Prieſter, welche den Prätendenten umgeben.

Spanien. Aus Logrono ſchreibt man vom 21., daß am Tage zuvor Zariateguy bei Revenga über den Ebro gegangen, und daß Lorenzo am 19. zu Belorado war. Don Carlos war am nämlichen Tage zu Santa Ines, verfolgt von Eſpartero. Dieſe Details ſind durch Deſerteure beſtätigt. — Cabrera hatte alle ſeine Streitkräfte zu Ares, um Oraa aufzuhalten, der am 20. zu Caſtellon de la Plana war, damit beſchaftigt, die Artillerie zuſammenzubringen, um die Belagerung Cantavieja's anzufangen.

Saragoſſa den 23. Okt. In dieſem Augenblick erfolgt eine Concentrirung der carliſtiſchen Streitmacht in Niederaragonien. Man kennt den wahren Zweck dieſer Bewegung noch nicht, die wohl darauf berechnet ſeyn könnte, eine Diverſion zu Gunſten des Don Carlos zu bewerkſtelligen. Während Oraa Cantavieja belagern wird, wäre es nicht unmöglich, daß die Carliſten ſeinen Nachtrab angriffen oder vielleicht Eſpartero in der rechten Flanke faßten, um dem Don Carlos freie Bahn zu machen. Oraa würde dann gezwungen ſeyn, die Belagerung aufzuheben, um die Armee Eſpartero's zu ſchützen. Uebrigens hat Cabrera befohlen, Cantavieja räumen zu laſſen. Die Vorräthe aller Art ſollen nach Beceite gebracht werden. Die Beſatzung des belagerten Platzes beſteht nur aus einem Bataillon. Zariategui, der dem Infanten Don Sebaſtian nach Navarra gefolgt iſt, ſoll am 17. zu Caſa la Reyna mit etwa 10,000 Mann geweſen ſeyn. Lorenzo übernachtete am 19. zu Delorado in Verfolgung Zariategui's begriffen, während Eſpartero durch Monaſterio zog und dem Don Carlos folgte, der mit ſeinen 4000 Mann einen Vorſprung von drei Marſchſtunden vor ihm hatte. Die von den Chefs der Carliſten entwickelte Thätigkeit, die, indem ſie ſich zerſtreuen, täglich

ein größeres Gebiet überziehen, flößt unſern Behörden einige Beſorgniſſe ein. Wir ſind in ſteter Spannung.

Rußland. In Gelendſchik ſoll der Kaiſer einiger Gefahr ausgeſetzt geweſen ſeyn, indem ein im Lager ausgebrochenes Feuer, in Folge deſſen ſchon mehrere Pulverkarren aufgeflogen waren, mehr um ſich zu greifen drohte, und nur die Gegenwart des Monarchen dazu beitrug, durch Aufmunterung der Arbeiter ein großes Unglück abzuwenden. — Das Gerücht von der veränderten Stellung des Fürſten Paskewitſch iſt zwar bisher noch nicht widerlegt worden, doch vernimmt man mit Sicherheit, daß die frühere Nachricht von der Ernennung des Herzogs Peter von Oldenburg zum Vizekönig von Polen durchaus keine Begründung gehabt habe. Der Kaiſer ſoll vielmehr dieſe Nachricht erſt durch deutſche Zeitungen vernommen, und dabei die Anſicht ausgeſprochen haben, daß dieſes nur eine Zurückführung Polens zu dem Zuſtande von 1830 ſeyn würde, welcher Zuſtand bekanntlich mit der Revolution geendet hat.

Warſchau den 23. Okt. Der von dem jetzt regierenden Papſte neu ertheilte Kirchen-Ablaß zur Feier des Patrons der hieſigen geiſtlichen Akademie, St. Johann Kant, wurde geſtern auf eine höchſt feierliche Weiſe begangen. Schon Tags vorher wurde das Bildniß dieſes Patrons von den Schülern der Akademie in Proceſſion in die hieſige Franziskaner-Kirche getragen und daſelbſt im Hochaltar untergebracht.

Dänemark. Aus einer Anmerkung im vierten Hefte von Nathanſon's umgearbeiteter Schrift über Dänemarks National- und Staatswirthſchaft iſt zu entnehmen, daß nach älteren Angaben die Koſten des Baues der noch unvollendeten Marmorkirche in Kopenhagen in runder Summe 800,000 Rthlr. Courant oder 1,280,000 Rbthlr. Silber betragen haben. Dieſe Summe mußte, da der Staat dazumal ein bedeutendes Defizit hatte, durch Staatsanleihen angeſchafft werden, und der Verfaſſer bemerkt: „Rechnet man nun, daß die Anleihen der Staatskaſſe 4½ pCt. gekoſtet haben, ſo hat dieſe Ausgabe für die unvollendet gebliebene Friedrichskirche an Kapital, Zinſen und Zinſeszinſen (von 1760 bis 1837) dem Staate ungefähr 40 Millionen, alſo faſt ein Drittheil der gegenwärtigen Staatsſchuld, gekoſtet, und muß jetzt von der Staatskaſſe mit 1½ Millionen Reichsbankothaler jährlich verzinſt werden. So kann eine einzige unnöthige Ausgabe, die wohl kaum von der damaligen Finanzverwaltung als läſtig angeſehen wurde, Millionenweiſe auflaufen, und die Staatskaſſe viele, viele Jahre ſchwer drücken."

Rio-Janeiro den 20. Juli. Der junge Kaiſer Dom Pedro II. wird ganz im Sinne des Volkes erzogen, d. h. zu einem conſtitutionellen Fürſten. In neuerer Zeit entwickelt derſelbe eine gute Capacität, wogegen in den erſten Unterrichtsjahren die Ausbildung ſeiner Kenntniſſe langſamer ging. — Die Sympathie der Braſilianer mit den Franzoſen nimmt mit jedem Jahre zu, und wenn ſonſt unſre reiche Jugend vorzüglich England beſuchte, ſo richtet ſich dieſelbe jetzt vielmehr nach Frankreich oder richtiger nach Paris, wo in dieſem Augenblicke an 300 Braſilianer leben. — Es iſt ein ſonderbarer und glücklicher Umſtand, daß gleichzeitig, nämlich ſeit Kurzem, wo bei uns die Küſten- und Fluß-Dampfſchifffahrt lebhaft zu werden verſpricht, auch Steinkohlenlager zu Pernambuco, Bahia und Sta. Katharina aufgefunden worden ſind. Man trifft bereits Anſtalten zu ihrer Ausbeutung.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein Pariſer Journal behauptet mit allem Ernſte, daß der Herzog v. Orleans beinahe vor Konſtantine erſchoſſen worden wäre, obwohl er während dieſer Zeit nicht aus Paris gekommen iſt. Denn, ſagt das Journal, es hat nicht an ihm gelegen, daß er nicht wirklich den Feldzug mitgemacht hat; hätte er ihn aber mitgemacht, ſo wäre er an der Stelle des Generals Damremont geweſen, und wofern er ſich an gleichem Orte, zur nämlichen Stunde, wie jener befunden, ſo wäre er unfehlbar getroffen worden; und ſo hätte es dem geneigten Leſer auch gehen können, wenn er dabei geweſen, und einer arabiſchen Kugel gerade im Wege geſtanden wäre. — Nachrichten aus England zufolge hat man in Oſtindien unter den Khunds in Gumſar in den ſogenannten nördlichen Circais 60 engliſche Meilen von dem berühmten Wallfahrtsorte Dſchaggernat, deren Häuptlinge eine lange Zeit, trotz der engliſchen Herrſchaft beinahe ganz unabhängig geblieben ſind, weit verzweigte Anſtalten zur Darbringung von Menſchen-Opfern entdeckt. Mehrere zum Opfertode beſtimmte Menſchen ſind noch glücklich gerettet worden. Der engliſche Commiſſär für die Gegend hat vierundzwanzig derſelben, 8 Mädchen und 16 Knaben zuſammengebracht. Die Khunds opfern der Erde, Mutti, und glauben, daß ſie durch dieſe Opfer eine reiche Ernte er-

halten. Mit Wiſſen und Willen opfern ſie nie einen Khund oder einen Braminen; mit Ausnahme dieſer iſt ihnen aber jedes Opfer, von jedem Alter, Geſchlecht, Glauben und Farbe gleich willkommen. Wohlbeleibte Perſonen werden den mageren und junge den älteren vorgezogen. Die Opfer werden mit 150 bis 300 Gulden jedes bezahlt, und den Leuten aus den Kaſten der Pan und Harri abgehandelt, welche ihre eigenen Kinder als die Opfer verkaufen. Offenbar fanden ſich, aber unter den Geretteten auch Hindus aus allen Kaſten, denn jene ſtehlen ſie und verhandeln ſie dann an die Khunds. Die Kinder werden, nachdem ſie gekauft worden ſind, oft mehrere Jahre gefangen gehalten. Zwei der Geretteten hatten ſchon Jahre lang Feſſeln getragen, und einer ſogar ſo lange, daß er ſich gar nicht mehr erinnern konnte, wann er frei geweſen ſey. Mit Ausnahme dieſes Zwanges werden ſie gut gehalten, und erhalten dieſelbe und eben ſo viele Nahrung, als die Khunds. Wenn die Opfer bis zum reiferen Alter erhalten werden, läßt man ſie manchmal ſich verehelichen; ihre Kinder werden dann ebenfalls zu Opfern beſtimmt; und Vater und Mutter geopfert, wenn es für nöthig gefunden wird. Es iſt ſchwer herauszubringen, wie oft dergleichen Opfer gefeiert werden. — Spekulative Köpfe haben eine große Ladung Trauben aus der Champagne nach London bringen laſſen um ſie hier zu Champagner zu verarbeiten, eine Unternehmung, die, was die Zollabgaben betrifft, da Trauben nur einen unbedeutenden Einfuhrzoll entrichten, nicht übel wäre, in Bezug auf den zu gewinnenden Champagner aber ſchlecht ausfallen dürfte. — In Amerika ſind einer der geſuchteſten Artikel, der trotz der großen Handelsnoth, fortwährend ſehr gut geht, — Frauen. So ſchreibt man neuerdings aus Chicago im Staate Illinois: „Alles fragt nach Frauen. Sobald die Dampfboote von Buffalo ankommen, werden alle Geſchäfte augenblicklich eingeſtellt und eine Menge junger reicher und troſtloſer Heirathsluſtiger drängt ſich an den Landungsplatz, bereit, ihre Hand den jungen Damen zu bieten, die vielleicht mit angekommen ſind. — Am 22. Oct. ſtarb zu Moerzeke in Flandern der dortige Pfarrer Herr Schöſitter in dem hohen Alter von 102 Jahren. Er ſtand ſeiner Gemeinde bis zu ſeinem Lebensende, ohne Vicarius und Kaplan, als ihr Seelſorger vor, und war ſeit 75 Jahren Pfarrer in der nämlichen Gemeinde. Wir möchten allen Pfarrern ein ſolches Alter wünſchen, nur dürfen unſeren Wunſch die Herren Kapläne nicht hören, denn dieſe wollen auch leben.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein ſtudirter Herr ſchickte ſeinem guten Freunde ſeine für den Druck beſtimmten Gedichte und bat ihn, daß er ihm ſein Urtheil darüber eröffnen möge. Der gute Freund, der in den flüſſigen Verſen nichts als Waſſer und in den mannichfaltigen Reimen lauter ungereimtes Zeug erkannte, that ſeinem Freunde ſein Urtheil in Folgendem kund:

Du ſchufſt, wie Gott die Welt, auch dieſes Werk aus Nichts;
Den Zweifler überzeugt der Inhalt des Gedichts.

In einer Geſellſchaft ſprach man über den Werth und Unwerth des Lebens und über die Nichtigkeit und Vergänglichkeit aller irdiſchen Güter. „Darüber will ich mir nicht den Kopf zerbrechen, unterbrach eine Dame das Geſpräch; leben oder nicht leben — gleichviel — wenn man nur geſund iſt.“

Fremden - Anzeige.

Den 8. November 1837.

(Z. g. Hirſch.) Frau Gräfin v. Leyden, Gutsbeſitzerin v. Schönburg. Hrn. Mayerhofer v. München, u. Goldſchmid v. Frankfurt, Kflte. (Z. Mohr.) Hr. Klement, Kfm. v Vilshofen. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Haaß, Kirſchnerm., u. Gutsmann, Weberm. v. Ungarn. (Z. w. Hahn.) Hr. Schne, kk. Poſtkondukt. v. Wien.

Bekanntmachung.

Im hieſigen Schweſterhauſe iſt eine Pfründe erlediget, und werden daher Bittwerberinnen aufgefordert, ihre Geſuche hierum binnen 14 Tagen hier bei Amt anzubringen.

Den 4. November 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Ein oder zwei Frauenzimmer von 15 bis 18 Jahren, welche im Franzöſiſchen durch Elementar-Unterricht ſchon Kenntniſſe erworben haben, und — was auf dieſem Wege oft in 3 bis 4 Jahren nicht erzielt wird — dieſe gründlich und in Bälde zur Styl- und Sprechfertigkeit ausbilden wollen, können in der Hamilton'ſchen Sprachlehr-Anſtalt Nr. 82 am Ort dahier, einer gemeinſchaftlichen Lehrſtunde beitreten.

Obſtverkauf.

Der Unterzeichnete zeigt ergebenſt an, daß bei ihm eine Sammlung von 2500 bayeriſchen Metzen Aepfel, worunter 120 Sorten ſich befinden, um einen billigen Preis, ſowohl Metzen, als Hundertweiſe zu haben ſind.

Paul Moritz,
Stadtgärtner und Früchtenhändler.
Fiſchergaſſe Nr. 197.

In Nr. 471 an der Landſtraſſe iſt bis auf Lichtmeß ein Laden zu miethen.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 8. Nov. Magdalena Stiefenhofer, Zimmerpolierskind.

Geſtorben: Den 7. Nov. Karl Hultſch, b. Kleidermacherskind in Nr. 449, 6 M. 3 T. alt.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Prunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag Nro. 268. den 11. November 1837.

München den 6. Nov. Nachdem der Hr. geheime Legationsrath v. Abel vor einigen Tagen zum Staatsrath im ordentlichen Dienſt ernannt worden, hat derſelbe heute Vormittag das Dekret als Miniſterverweſer des k. Miniſteriums des Innern erhalten. Auch wurde dem neuen Miniſter heute das Perſonal des Miniſteriums vorgeſtellt. — Dem neulich mit vieler Beſtimmtheit in München verbreitet geweſenen Gerüchte, daß Hrn. v. Rudhart die wiederholt erbetene Entlaſſung bewilligt worden ſey, wird nun mit noch größerer Beſtimmtheit widerſprochen.

Königreich Hannover. Die ſeit Kurzem beſprochenen wichtigen Entſchließungen des Königs Ernſt ſind nun erfolgt und amtlich verkündigt. Die Ständeverſammlung iſt aufgelöst, das Kabinetsminiſterium abgeſchafft, das Staatsgrundgeſetz aufgehoben. — Proklamation, wodurch die allgemeine Ständeverſammlung aufgelöſet wird. Hannover den 30. Oktober 1837. Wir Ernſt Auguſt, von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunſchweig und Lüneberg ꝛc. ꝛc. fügen hiemit zu wiſſen: daß Wir Uns bewogen gefunden haben, die unter dem 29. Juni d. J. vertagte allgemeine Ständeverſammlung des Königreichs hiedurch aufzulöſen. Die gegenwärtige Proklamation ſoll durch die erſte Abtheilung der Geſetzſammlung zur allgemeinen Kunde gebracht werden. Gegeben Hannover den 30. Oktober 1837. Ernſt Auguſt. Schulte. — Patent, die Aufhebung des bisherigen Kabinetsminiſterii betreffend. Hannover den 31. Oktober 1837. Ernſt Auguſt ꝛc. Nachdem Wir Uns bewogen gefunden haben, Unſer bisheriges Kabinetsminiſterium aufzuheben, und Unſere Staats- und Kabinetsminiſter, Freiherrn von Stralenheim, Grafen v. Alten, v. Schulte und von der Wiſch in ihrer Eigenſchaft als Kabinetsminiſter in Gnaden zu entlaſſen, wohingegen dieſelben die ihnen als Departementsminiſtern bisher anvertraut geweſenen Geſchäfte fortführen werden: ſo eröffnen Wir ſolches Unſern getreuen Unterthanen, und befehlen hiemit, daß Jeder, den es angeht, hienach ſich richte. Zugleich behalten Wir uns es vor, die weiteren Anordnungen wegen der Geſchäftsordnung für Unſer Kabinet und die verſchiedenen Miniſterialdepartements demnächſt zu treffen. Hieran geſchieht Unſer gnädigſter Wille. Hannover den 31. Oktober des 1837ſten Jahres, Unſeres Reichs im Erſten. Ernſt Auguſt. Geſehen: G. v. Schele.

Paris den 3. Nov. Eine Beilage zum Toulonnais vom 29. Oktober enthält einige weitere Details aus verſchiedenen Correſpondenzen von Conſtantine, welche das Dampfboot Aetna mitgebracht hat. Die natürlichen Hinderniſſe, welche der Boden darbot, wurden durch die Regengüſſe in einem ſolchen Grade vermehrt, daß man am 10. an jede Kanone die nach Kudiat Aty gebracht werden ſollte, von wo aus man die Breſche ſchießen wollte, 40 Pferde ſpannen mußte. Mehrere Tage verlor die Artillerie 50 bis 60 Pferde täglich. Am 10. wurde Kriegsrath gehalten, ob man die Belagerung fortſetzen oder einſtellen ſolle. Der Generalgouverneur, der Herzog von Nemours und General Trezel waren für die Fortſetzung, die mit allem Nachdruck betrieben wurde. Man bemerkt, daß ſich General Damremont ſelbſt in den gefährlichſten Stellungen ausſetzte und die größte Energie an den Tag legte, wie wenn er entſchloſſen wäre, bei dem Verſuche entweder zu ſiegen oder zu ſterben. Conſtantine ſcheint von keinem der Gräuel verſchont geblieben zu ſeyn, welche gewöhnlich den Sturm einer Stadt begleiten. Am Abend des 13. wurden die Kranken und Verwundeten in die Stadt gebracht; man legte Spitäler in den Häuſern an, die am zweck-

mäßigſten dafür zu ſeyn ſchienen, und traf ähnliche dringende Maaßregeln. Am 16. wurde die Entwaffnung der in der Stadt zurückgebliebenen Araber und Juden bei Todesſtrafe befohlen. — Seit dem 13., als dem Tage, wo die Franzoſen in die Stadt einzogen, fand ſowohl innerhalb, als außerhalb der Wälle kein Gefecht mehr ſtatt. Die Araber ſchienen in der That von einem paniſchen Schrecken ergriffen zu ſeyn. Ihr Verluſt an Todten und Verwundeten war beträchtlich. Die ſchwere Artillerie, die in Conſtantine von keinem weitern Nutzen war, wurde nach Medſchez el Hammar zurückgeſchickt, wo ſie ohne allen Verluſt angekommen iſt. Die Communicationen zwiſchen dieſem Platze und Conſtantine waren frei, und Couriere legten die ganze Strecke mit einer Begleitung von nicht mehr als 6 bis 8 Reitern ganz unangefochten zurück. Die Armee ſoll Mundvorräthe für ein ganzes Jahr in Conſtantine angetroffen haben, und dieß war um ſo erwünſchter, als zur Zeit des Sturmes die Truppen ihre letzten Vorräthe aufgezehrt hatten.

Spanien. Nachrichten aus Madrid vom 24. Oktober zufolge, iſt es in den Kortes wegen des Kontrakts mit dem Hauſe Rothſchild in Betreff der Queckſilberbergwerke von Almaden zu heftigen Debatten gekommen. Die Korteskommiſſion nemlich trug darauf an, daß der im Jahre 1835 abgeſchloſſene Vertrag, wonach dieſe Bergwerke dem Hauſe Rothſchild gegen 54 pCt. pr. Ztr. Abgabe auf 5 Jahre verpachtet werden, ſogleich aufgehoben, und die Minen auf Staatsrechnung verwaltet würden. Man berief ſich dabei auf Eingaben der Handelskammern von Kadix, Barcelona u. ſ. w., die in dem Queckſilber einen einträglichen Ausfuhrartikel nach den nun mit Spanien ausgeſöhnten ſüdamerikaniſchen Republiken erblickten. Die Miniſter entgegneten, daß es lediglich Sache der Gerichte ſey, zu unterſuchen, ob das Haus Rothſchild den Vertrag erfüllt habe oder nicht. Nach ſpätern Berichten vom 27. ſoll die Verſammlung den Vertrag auf eine, für Hrn. Toreno ſehr ſchimpfliche Weiſe annullirt haben.

Portugal. Nachrichten aus Liſſabon vom 16. Okt. zufolge, haben die Nationalgardiſten im Norden von Portugal faſt alle Migueliſtenbanden entweder zerſtreut oder vernichtet.

Stockholm den 24. Okt. Der König hat ſeine Reiſe, die er in einer ſchon ſehr vorgerückten Jahreszeit durch einen großen Theil des Königreiches gemacht hatte, geendigt. Er kam geſtern auf dem k. Schloſſe Roſersberg, drei und eine halbe Meile von hier, an, und da das Wetter noch ſehr angenehm iſt, ſo wird er noch einige Zeit auf dieſem Luſtſchloſſe verweilen. Der König durchreiste in einer Zeit von ſechs Wochen die Provinzen Südermanland, Oſtgothland, Smaland, Blekingen, Shonen, Halland, Bottus, Weſtgothland, Wermeland, Nerike, Weſtmanland, Dalekarlien und Upſala, d. h., mit Ausnahme der Nordprovinzen, faſt das ganze Königreich. In allen größern Städten, oder in denen, wo ein Sitz der Provincialgouverneure iſt, ſo wie in den beiden Univerſitäten, blieb Se. Maj. einen, zwei bis drei Tage. Er fand überall, ſowohl in den Städten, als auf dem Lande, die lebhafteſten Freudenbezeugungen und wurde von dem verſammelten Volke mit den herzlichſten Zurufen begrüßt. Ueberall traf er Deputationen von Bürgern, Bauern, Bergwerksbeſitzern, die ihm für alle für ihre Intereſſen getroffenen Maaßregeln von Seite der Regierung ihren Dank ausdrückten. Wenn der Zweck dieſer großen Reiſe der war, die wahre Meinung der Provinzen zu erfahren, ſo hat der König allen Grund, damit zufrieden zu ſeyn. Die allgemeine Zufriedenheit hat ſich nie mit mehr Energie, Entſchiedenheit und Unwiderſprechlichkeit ausgedrückt. Die Königin iſt geſtern nach Roſersberg abgereist, und man glaubt, JJ. MM. werden bis zum Anfang des nächſten Monats daſelbſt bleiben. Die Staatsräthe Mörner und Akerhjelm, der beim franzöſiſchen Hofe accreditirte Miniſter, Graf Löwenhjelm, der Staatsminiſter und die norwegiſchen Staatsräthe, ſo wie die Gräfin Güldenſtolpe, die Baronin Akerhjelm und mehrere andere Damen ſind nach Roſersberg eingeladen.

London den 2. Nov. Die genaueren ärztlichen Unterſuchungen haben ergeben, daß die vermeintlichen Cholerafälle keine dieſen Charakter tragenden Fälle waren, und das Publikum iſt heute wieder beruhigt.

Spanien. Am 27. Oct. hat ſich nach 14tägiger Belagerung das Fort von Inigo in Nord-Spanien an die Carliſten ergeben. 4 Geſchützſtücke von ſchwerem Caliber und viele Munition ſind in die Hände der Belagerer gerathen. Man ſchlägt den Werth der übrigen erbeuteten Effekten auf 1 Million Realen an. — Nach dem Memorial Bor-

delais iſt in Madrid eine carliſtiſche Verſchwörung entdeckt worden, in deren Folge mehrere angeſehene Perſonen verhaftet wurden. Die Verſchwörer wollten die Abweſenheit der Kortes benützen, die zahlreichen Gefangenen befreien und bewaffnen, und Don Carlos proklamiren. Der Gouverneur hat ſogleich die ſtrengſten Maaßregeln ergriffen.

Peſth den 30. Okt. In Serbien iſt die Peſt noch immer nicht ganz unterdrückt; die verſchärften Vorſichtsmaaßregeln auf unſerer Gränze dauern fort. — In Ungarn und ſeinen Nebenländern iſt der Geſundheitszuſtand ſehr befriedigend. Auch die Viehſeuche, die ſich in einigen Gegenden zeigte, läßt nach.

Regensburg den 8. Nov. Heute Morgens um halb 8 Uhr hat das Dampfſchiff „Ludwigs I." eine neue Probefahrt angetreten und wird bis Ingolſtadt, oder, wenn es der Waſſerſtand erlaubt, noch weiter ſtromaufwärts gehen.

Vermiſchte Nachrichten.

Neulich hat ſich in Paris ein auffallender Kaſus ereignet. Vom fünften Stock eines Hauſes der Straſſe Montmartre fiel ein Dachdecker herab, geraden Wegs einem Schreiner auf den Kopf. Der Dachdecker blieb unbeſchädigt, war aber dem Schreiner ſo auffallend, daß dieſer über dieſen auffallenden Einfall des Dachdeckers beinahe den Kopf zerbrochen hätte. Der Dachdecker, der unten, wie aus den Wolken gefallen, nicht gewußt hat, wie er herabgekommen iſt, hat gemeint, zum zweiten Male möcht' ers nicht mehr probiren; der Schreiner aber, dem es gar nicht eingefallen wäre, daß je eine ſo hohe Perſon vom fünften Stock durch die Luft zu ihm ſich herab bemühen werde, iſt ins Spital gebracht worden, hier wird er ohne Zweifel bald wieder hergeſtellt werden, dann darf er, zur Ausübung des Vergeltungsrechtes von derſelben Stelle herab dem Dachdecker aus den Kopf ſpringen. — Ein reicher Engländer, der den Kopf voll engliſcher Schnacken und Grillen hatte, kaufte ſich vor einigen Jahren in Luſignano, im Herzogthum Parma, an und hat ſich jetzt dort ein wunderſames, närriſches Haus erbaut. Es iſt nämlich ganz ohne Fenſter; das Innere iſt durchgängig an Wänden und Decken mit Glas getäfelt, die Fußböden von Marmor, Alles mit Blumen beſetzt. Jedes Zimmer hat ſeinen Kronleuchter, der Tag und Nacht ſein Licht ſpenden muß. Wer den Engländer in dieſem Hauſe beſucht, ſoll ſich in einen wahrhaften Feenpalaſt verſetzt glauben; die zauberiſche Beleuchtung, der Duft von einer Menge ſeltener Blumen und die vielen verſchiedenen Farbenſpiele des Glasgetäfels ſollen unbeſchreibliche Wirkung thun. Schade ums Haus, daß eine Grille darin wohnt! — Der reiche Berliner Kaufmann Waidinger, der, um der langarmigen Cholera zu entgehen, beim Auftreten derſelben von Berlin nach Pyrmont und von da nach Hamburg reiſte, iſt am letztgenannten Orte von der Cholera, aus der man dort noch immer ein Geheimniß zu machen ſucht, ergriffen worden und mit Tode abgegangen. Er hat eine halbe Million Thaler hinterlaſſen, welche, da er nie verheirathet war, großentheils an Seitenverwandte fällt. Herr Waidinger hat das arme von ihm verlaſſene Berlin nicht verlaſſen; indem er den Armen und milden Stiftungen der Stadt in ſeinem Teſtamente 200,000 Thaler hinterlaſſen hat. — Ein alter Junggeſelle zu St. Quentin, der vor Kurzem geſtorben, hat vor ſeinem Ende ſeine Freunde, ihn in einem Klavierkaſten mit einer Flaſche Branntwein, einem Glas und einem Spiel Karten zu begraben. Seine Freunde haben den letzten Willen des alten Narren auch pünktlich vollzogen. — Zum Beſten der zwiſchen Augsburg und München anzulegenden Eiſenbahn werden bereits ſchon verſchiedene Vorſchläge gemacht. Im Augsburger Tagblatt macht Jemand den Vorſchlag, daß man den Dampfkeſſel an dem einſt zu erbauenden Dampfwagen, da das Holz jetzt zu theuer wäre, mit Spiritus heizen ſolle. Man meint, der Herr, der dieſen ſpirituoſen Vorſchlag gemacht, ſey ein Spiritusfabrikant. Ein Anderer meint, da es mit der Errichtung der Eiſenbahn weiter keine Eile habe, ſo dürfe man wohl hoffen, daß bis dorthin das Holz wohlfeiler werde, da jetzt viele Waldungen angelegt und angepflanzt werden, deren Holz bis zur Vollendung der Eiſenbahn ſchlagbar ſeyn wird. — Die Münchener Häuſer ſinken fortwährend, nicht im Boden, aber im Preiſe. Ein Haus wurde im vorigen Jahr auf 14000 Gulden, im Februar dieſes Jahres aber auf 9000 Gulden geſchätzt. Es ſollen zu Viele Häuſer, aber zu Wenige ein Haus machen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Nach der Schlacht bei Leipzig hatte Napoleon an die ſächſiſchen Truppen, welche bei Eilenburg an der Mulde mit der franzöſiſchen Hauptarmee vereinigt waren, eine Proklamation erlaſſen, welche ihnen Coulaincourt ins Deutſche überſetzen mußte. Dieſer hielt eine ſehr gravitätiſche Anrede an die Sachſen, mußte aber demohngeachtet bemerken, daß in den Reihen derſelben ein Gelächter nur mit Mühe unterdrückt werden konnte. Da nämlich Coulaincourt das Deutſche nur unvollſtändig ſprach, und er nach ſeiner Regel wußte, daß das Dach in der vielfachen Zahl die Dächer, das Fach die Fächer geſprochen wurde, ſo meinte er mit dem einfachen Sachs es auch ſo machen zu müſſen, und nannte in ſeiner Anrede die Sachſen immer: „Meine liebe Sächſer, meine brave Sächſer! Die Meiſten lachten darüber, Einige aber ärgerten ſich, daß Napoleon ſeine theure Sachſen ſo wohlfeil gebe, und nicht mehr als einen Sechſer gelten laſſe.

Den 9. November 1837.

(Z. Mohr.) Hr. Geßner, Kfm. v. Nürnberg. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Wolf, Bräum. v. Moos. Hr. Heininger, Chirurg v. Hauzenberg. Hr. Schuſter, Hdlsm. v. Philippsreuth. (Z. Engel.) Hr. Binefeld, Kfm. v. München. Hr. Trauner, Pfarrproviſor v. Höhenſtadt. Hr. Lottner, Krämer v. Mühldorf. (Z. Sonne.) Hr. Schmid, Pfarrer v. Schönberg. Hrn. Koch u. Hartmann, Hdlslte. v. Aidenbach. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Keſer v. Hofkirchen, und Mayer v. Kitzbichl, Hdlslte. (Z. Kanne.) Hr. Schmid, Hdlsm. v. Langenſendelbach.

Holzverſteigerung.

I. Im Forſtreviere Neuburg am 15. und 16. November 1837.

Am Mittwoch den 15. November in den Diſtrikten Königsdobel und Kleinmittelſtück; Zuſammenkunft beim Schmiedaſel an der Fürſtenfelder-Straße, Vormittags um 9 Uhr.

Verkauft werden:

8 Blockſtöcke, 55 Bauhölzer, 43 Stangen und Raſen,

35 Klafter kurze weiche Scheiter und einige Klafter Prügelholz.

69 Klafter hartes und weiches Brennholz auf dem Stocke.

3265 Stücke aufgearbeitete harte Wellen.

Am Donnerſtag den 16. November in der oberen und unteren Innſeite; Zuſammenkunft bei der langen Brücke an der Landſtraße um 9 Uhr Vormittags.

35 Blockſtücke und 15 Bauhölzer,

15 Klafter lange und 58 Klafter kurze weiche Scheiter, 28 Klafter hartes und weiches Brennholz auf dem Stamme und 6423 harte aufgearbeitete Wellen.

II. Im Forſtreviere Thyrnau am 17. und 18. November 1837.

Hier werden verkauft:

am Freitag den 17. November

Vormittags um 9 Uhr in der Hofleite; Zuſammenkunft beim Lüftenegger Reut,

61 Blockſtücke,

37 Klafter lange weiche Scheiter, 14 Klafter weiche Prügel, mehreres Brennholz auf dem Stocke und unaufgearbeitetes Wellenholz.

Nachmittags um 1 Uhr im Forſte Schlehreut; Zuſammenkunft beim Schlehreutbrükel.

11 Blockſtücke, 5 Stücke hartes Werkholz, 3 Klafter Schindelſcheiter,

19 Klafter kurze harte, 22 Klafter weiche Scheiter, 7 Klafter harte Prügel,

850 aufgearbeitete Wellen und 5 Klafter Brennholz auf dem Stocke

am Samſtag den 18. November

Vormittags um 8 Uhr im k. Forſte Bannholz; Zuſammenkunft bei der Zaunbrechellücke

147 Blockſtücke,

8 Klafter harte und 45 Klafter weiche kurze Scheiter, 12 Klafter Prügelholz und unaufgearbeitetes Wellenholz

Vormittags um 11 Uhr im k. Forſte Kumpenberg, Zuſammenkunft beim Andrä

26 Klafter harte und 3 Klafter weiche kurze Scheiter, einiges Brennholz auf dem Stocke, hartes Prügel- und unaufgearbeitetes Wellenholz.

Königliches Forſtamt Paßau.

Wineberger, Forſtmeiſter.

Muſikaliſch-dramatiſcher Verein.

Heute Samſtag den 11. November:

Muſikaliſch-deklamatoriſche Abendunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

Literariſche Anzeige.

Im Literariſch-artiſtiſchen Inſtitut in Bamberg iſt erſchienen und in unterzeichneter Buchhandlung vorräthig:

Geſchäftskalender, allgemeiner für das Königreich Bayern auf das Jahr 1838. 2. Jahrgg. mit 6 Lithographieen bayeriſcher Baudenkmale. 20 Bogen. gr. 4. geb. fl. 1 — 21 kr.
Mit Schreibpapier durchſchoſſen 1 fl. 36 kr.

Inhalt: 1) Stammtafel des k. Hauſes Bayern; 2) Zeitrechnung für das Jahr 1838; 3) Feſtrechnung; 4) zehnjährige Ueberſicht der beweglichen Feſte; 5) die vier Quatember; 6) die vier Jahreszeiten; 7) Sonnen- und Mondsfinſterniſſe, Sonnen-Auf- und Untergang; 8) Kalender der Katholiken, Proteſtanten, Griechen und Juden, mit hiſtoriſchen Erinnerungen für jeden Tag des Jahres; 9) der deutſche Bund; 10) Matrikel des deutſchen Bundes; 11) bayeriſche Taxerhebungsnorm; 12) Scala des bayer. Gradations-Stempels; 13) bayeriſche Maße und Gewichte; 14) Reduktion der bayer. Maße und Gewichte in die franzöſiſchen; 15) Beiträge zur Statiſtik von Bayern; 16) Verzeichniß aller Rechtsanwälte im Königreiche Bayern, nach dem Stande vom Juni 1837; 17) Verzeichniß aller Poſtkurſe; 18) Verzeichniß der Hauptrouten, Poſtrouten und Entfernungen von München ab; 19) Ueberſicht der Ankunft und des Abgangs der Brief- und fahrenden Poſten in Bamberg; 20) die Münzen in Griechenland; 21) Zinſen-Berechnungen; 22) bayeriſche Baudenkmale. Mit königlich allerhöchſtem Privilegium.

Die im vergangenen Jahre ſo günſtige Aufnahme dieſes Geſchäftskalenders bürgt für die zweckmäßige Einrichtung und mit Recht können wir denſelben Jedermann empfehlen.

Puſtet'ſche Buchhandlung
in Paßau.

Ein freundliches Quartier von mehreren Zimmern ꝛc. kann ſogleich, wenn man es wünſcht, auf 3 Monate ohne Meubles unentgeldlich abgegeben werden. D. U.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag Nro. 269. den 13. November 1837.

Berlin den 2. November. Die Nachricht, daß der ſeit 1827 in Ungnade lebende General Alexei Jermeloff wiederum den Oberbefehl über die Kaukaſiſchen Provinzen erhalten habe, hat die ſchon bekannte Vermuthung erzeugt, daß die für Rußland ſo ungünſtigen Nachrichten vom Kriegsſchauplatze hierdurch ihre beſte Beſtätigung finden. Allerdings iſt General Jermeloff vielleicht nicht allein der ſtrategiſch erſte General Rußlands, ſondern auch ein genauer Kenner der Völker und Gegenden, welche er bekämpfen ſoll. Gut Unterrichtete zweifeln, ob Jermeloff ſich dazu verſtehen werde, den Oberbefehl von Neuem zu übernehmen, indeß würde ihn, trotz allen geleiſteten Eiden, wohl die Mahnung an das Vaterland dazu bewegen, das er leidenſchaftlich liebt. Er iſt mit Leib und Seele Ruſſe, und wurde von allen ſeinen Kriegern, wie einſt Suwaroff, mit einer an Anbetung gränzenden Liebe verehrt.

Hannover den 2. November. Im Publikum trägt man ſich mit dem Gerüchte, der Miniſter Graf Alten habe den König am 27. v. M. noch einmal dringend auf alle die Conſequenzen einer Berufung der Stände von 1819 und damit verbundene gänzliche Aufhebung der Verfaſſung aufmerkſam gemacht. Se. Maj., dieſen Bitten Gehör gebend, habe jenes Patent zurückgenommen und beſchloſſen, die Sache mit Berufung der Stände von 1833 zu erledigen. Das wird erzählt und noch manches Detail über angebliche Scenen zwiſchen dem Grafen Alten und dem Hrn. v. Schele hinzugefügt. Dieſes Gerücht findet ziemlich allgemeinen Glauben. Indeſſen kann ich demſelben keinen Glauben ſchenken. Des Königs feſter Sinn läßt nicht von dem einmal gefaßten Beſchluſſe: die Stände werden daher wohl ohne Zweifel nach dem Patente von 1819 berufen werden. Ob dann, wie die allgemeine Stimme behauptet, die Miniſter abgehen werden, ſteht dahin; ich muß geſtehn, ich zweifle daran... In großen Staaten mag ein ſolches Aufgeben des Portefeuille angehn und ſogar der Ehrgeiz und andere Paſſionen noch reichlich ihre Rechnung dabei finden, nach aufgegebenem Portefeuille in den Reihen der Oppoſition zu glänzen, ſich furchtbar zu machen und günſtigere Chancen zu erwarten oder zu erzwingen. Hier in Hannover fallen dergleichen großſtaatliche Verhältniſſe weg. Der König und Hr. v. Schele werden das auch ſehr wohl wiſſen. An einer ſogenannten Feſtigkeit der Miniſter wird daher, meiner Vermuthung nach, der Entſchluß des Königs nie ſcheitern.

Großbritanien. Das heftigſte unter den Toryjournalen, die ſich gegen die Fortſchritte der Franzoſen in Nordafrika vernehmen laſſen, iſt der M. Herald. Er ereifert ſich wider den „Napoleon des Friedens," der nicht minder ehrgeizig, eroberungsſüchtig, und dabei in der Wahl ſeiner Mittel unbedenklich ſey, als der ächte Napoleon. Die Zeit werde wohl kommen, wo England ſich veranlaßt finden dürfte, alle dieſe franzöſiſchen Eroberungen ungeſchehen zu machen. In einem zweiten Artikel des Herald wird die im Conſtitutionnel erſchienene, aber durch alle gleichzeitigen und ſpäteren Berichte widerlegte Angabe, daß bei der Erſtürmung von Conſtantine alle Einwohner ohne Unterſchied des Alters und Geſchlechts niedergemacht worden ſeyn, dazu benützt, die Franzoſen einer Barbarei zu beſchuldigen, die ſie mit den roheſten Stämmen der numidiſchen Wüſte (warum nicht mit den engliſchen Erſtürmern von San Sebaſtian und Badajoz?) in gleiche Kategorie ſtelle. — Der radikale True Sun ertheilt auf dieſe Diatriben, zunächſt auf den vorgeſtern mitgetheilten Artikel der M. Poſt, folgende Antwort: „Englands Intereſſen ſind uns ſo theuer wie den Tories, und darum wollen wir die von der M. Poſt in ihrem Artikel, „die Franzoſen

in Afrika" vorgebrachten Argumente ſorgfältig prüfen. Der Satz der Poſt lautet, da Frankreichs Seemacht nur der unſrigen nachſtehe, ſo möchte es ſich eines Tags mit Rußland verbünden, um uns gänzlich von dem Mittelmeer auszuſchließen. Hiernach haben wir von Frankreich an und für ſich nichts zu fürchten, ſondern nur von einer Coalition zwiſchen Frankreich und Rußland. Ohne auf die entſchieden feindſelige Geſinnung, die dermalen zwiſchen Frankreich und Rußland herrſcht, Gewicht zu legen, wollen wir die Behauptung als wahrſcheinlich annehmen. Fürs erſte genügt es uns zu wiſſen, daß die Coalition keine Thatſache, ſondern nur ein Fall der Wahrſcheinlichkeit iſt. Dieſer Fall, räumen wir ein, iſt für England von höchſter Wichtigkeit, eine Frage auf Leben und Tod. Wohlan, was würde daraus folgen? Daß wir den fraglichen Möglichkeitsfall dadurch verhindern ſollten, daß wir ſogleich diejenige der beiden Seemächte zerſtörten, die uns die feindlichſte oder die ſchwächere von beiden iſt. Mit Frankreich ſind wir nicht allein im Frieden, ſondern Frankreich iſt unſer Bundesgenoſſe. Wenn wir daher mit Frankreich Hader ſuchen, ſo müſſen wir einen Anlaß dazu aufſuchen: wir müſſen der angreifende Theil ſeyn, und Angeſichts Europa einen ungerechten Krieg unternehmen. Weder im Grotius, noch in ſonſt einem Codex des europäiſchen Völkerrechts ſteht ein Paragraph, der einer Nation das Recht zuerkennt, einer andern die Früchte eines gerechten Kriegs zu rauben. Die Franzoſen ſuchten keine Eroberungen; der Dey von Algier gab einem franzoſiſchen Conſul eine Ohrfeige — eine gerade ſo beleidigende Handlung, als wenn der Dey den Franzoſen ein Schiff, z. B. den Vixen, weggenommen hätte. Karl X. beſaß Ehrgefühl genug, die Beleidigung zu rächen: ſeine Armee nahm Algier, und die Franzoſen behielten es. Wäre Algier ein civiliſirtes Land geweſen, ſo hätten wir einſchreiten und den Franzoſen ſagen können: „Nehmt Geld, und verlaßt das Land. Dictirt dem Dey eure Bedingungen, aber eignet euch nicht ſein Gebiet zu." Aber Algier, dürfen wir nicht vergeſſen, war ein Piratenneſt, und ſein bloſſes Daſeyn eine Schmach für alle europäiſchen Cabinette. Ganz Europa, wenigſtens das chriſtliche Europa, freute ſich, das Land, welches ſo zu ſagen die Wiege des Chriſtenthums war, in welchem mehrere der ausgezeichnetſten Kirchenväter geboren wurden, unter das Scepter eines chriſtlichen Fürſten und eines civiliſirten Volkes zurückkehren zu ſehen. Aber, ſagt man, vor dem Ausbruche des Kriegs verlangte der Herzog von Wellington Erklärungen von dem Fürſten Polignac, und dieſer antwortete, Frankreich werde die Eroberung nicht behalten. Nun wahrhaftig, das iſt das ſchlechteſte Compliment, das die Poſt für den Herzog von Wellington erfinden konnte, denn es beweiſt, daß der edle Herzog von dem Weſen einer conſtitutionellen Monarchie gar nichts verſteht. In einer conſtitutionellen Monarchie iſt das Verſprechen eines Miniſters nichts, wenn es nicht durch ein Votum der beiden Kammern ſanktionirt wird. So lange die franzöſiſche Deputirtenkammer Algier nicht aufgibt, hat unſer Miniſterium durchaus kein Recht ſich über die franzöſiſche Regierung zu beklagen. Frankreich hat Belgien aufgegeben, das ihm angeboten war. Die größte Beſchwerde, welche die franzöſiſche Oppoſition jemals gegen Ludwig Philipp vorbrachte, war immer, „ſein Cabinet habe in den auswärtigen Angelegenheiten keine Würde behauptet, und allerwärts Zugeſtändniſſe gemacht." Die Poſt, es iſt wahr, verſichert, ſie wolle keinen Krieg mit Frankreich. Aus ſehr gutem Grunde.... Es ziemt den Tories ſchlecht, von Englands Größe und Intereſſen zu ſprechen, nachdem ſie in der Angelegenheit des Vixen ſtumm geweſen ſind. Rußland hat uns beleidigt. Als die erſten Nachrichten von deſſen Wegnahme einliefen, da redete das Chronikle, das wir als Lord Palmerſtons Puls betrachten, eine ſtarke Sprache. Stimmten die Tories mit ein? Sie fertigten einen aparten Geſandten ihrer Partei, Lord Londonderry, nach St. Petersburg ab, der dort ſehr gut aufgenommen wurde. Wir wiſſen nicht, was ſeine Miſſion war, wagen es aber ſie zu errathen. Ueber Frankreich haben wir keine ernſtliche Beſchwerde, die Franzoſen ſind eine mächtige Nation, und wir haben unſere Kraft gegen ſie erprobt. Wer litt dabei am meiſten? Wir; wir haben uns eine ungeheure Staatsſchuld aufgebürdet, die uns annoch zu erdrücken droht.... Wir, und mit uns die Mehrzahl des brittiſchen Volks, wir werden je und allzeit gegen einen Krieg ſeyn; werden wir aber zu einem herausgefordert, haben wir eine gerechte Urſache dazu, dann werden wir uns auf die Seite der Miniſter ſtellen, die den Krieg erklären, die Englands Ehre rächen, mögen ſie nun Tories oder Whigs ſeyn."

Frankreich. Ein zweiter Bericht des Gen. Vallee an den Kriegsminiſter fügt bei, daß er, we-

gen fortwährender Krankheit des Generals Perregaux, Chefs vom Generalſtab, den allgemeinen Bericht über die Belagerung und das Verzeichniß der nachzuſuchenden Belohnungen noch nicht entwerfen konnte; indeſſen hoffe er Beides bald einzuſenden. Die langwierige Entwaffnung der Stadt nähert ſich ihrem Ende. Ein Verzeichniß des vorgefundenen Artilleriematerials liegt bei. Daſſelbe beſteht aus 44 Kanonen von Erz, und einer von Eiſen, von 20 bis zu 3 Pfund Kaliber, 5 Haubitzen, 7 Mörſer, 5 Steinmörſer, im Ganzen 59 Geſchütze, ſodann 55 Laffetten u. dgl., größtentheils durch das Artilleriefeuer beſchädigt; 3000 gefüllte Kugeln, 500 Bomben und Haubitzen, 1190 Gewehre, 200 Piſtolen, 100 Säbel und Yatagans, wozu täglich neue Waffen kommen; 6500 Kil. Pulver, 20,000 arabiſche Infanteriepatronen. Der Verbrauch an Munition von Seite des Feindes war bedeutend. Die Vertheidigung der Einwohner und der Beſatzung war Urſache, daß Waffen und Munition zerſtreut wurden, und ſehr ſchwierig zu ſammeln ſind. Man trifft Anſtalten, damit die Armee vor Ende dieſes Monats (Oktober) im Lager von Medjez Hamar ſey. — Hierauf folgt ein vom 21. Okt. datirtes Schreiben des Generals Perregaux an den Kriegsminiſter mit genauer Ueberſicht des Verluſtes der Armee ſeit ihrem Aufbruch von Medjez Hamar. Die Offiziere ſind namentlich, die Unteroffiziere und Soldaten der Zahl nach aufgeführt. Es ergibt ſich daraus folgendes Reſultat: Offiziere 14 todt, 38 verwundet, 5 an Krankheit geſtorben. Unteroffiziere und Soldaten 100 todt, 506 verwundet, 48 an Krankheit geſtorben. Pferde 21 vor dem Feinde geblieben, 216 im Lager umgekommen. Den größten Verluſt unter den verſchiedenen Korps hatten die Zuaven mit 16 Todten und 117 Verwundeten; ſodann die Freikompagnie mit 19 Todten und 53 Verwundeten, die Fremdenlegion mit 52 Mann, das 2te leichte Regiment mit 53 Mann ꝛc.

Paris den 3. Nov. Der „Moniteur“ enthält heute zwei Schreiben General Valees aus Conſtantine vom 20. Okt. an den Conſeilpräſidenten und den Kriegsminiſter. Die Verzögerung des detaillirten officiellen Berichtes über Conſtantine's Einnahme war allein durch die Wunde des Chefs des Generalſtabs, des Generals Perregaux, verurſacht worden. — Nach den von General Valee überſchickten offiziellen Liſten vom 19. Okt. belief ſich die Zahl der Todten der Expeditionsarmee, von Offizieren auf 14., von Unteroffizieren und Soldaten auf 100, und die Zahl der Verwundeten von Offizieren auf 38, von Unteroffizieren und Soldaten auf 506. An Krankheiten waren außerdem geſtorben, von Offizieren 5, von Unteroffizieren und Soldaten 48. — Das „Journal de Paris“ ſagt: Mehrere Journale haben England die Abſicht beigelegt, es wolle ſich auf einigen Punkten Spaniens militäriſch feſtſetzen. Dieſe Verſicherung wird durch die Organe der engliſchen Politik und durch alle Erklärungen dieſer Regierung beſtimmt widerlegt. — Das Eco del Comercio meldet, daß die portugieſiſchen Truppen wieder nach Eſtremadura zurückgekehrt ſeyen, mit dem Auftrage, die Conſtitution in Spanien ferner zu vertheidigen. (Da die Liſſaboner Nachrichten bis zum 17. Oktober dieſe Nachricht nicht enthalten, ſo iſt ſie höchſt ungegründet.)

Spanien. Die Carliſten ſollen gegen 1000 Wagen mit Tuch, Leinwand, Geld, Lebensmitteln und Waffen aus Kaſtilien nach Navarra mitgeſchleppt haben. Ihre Rückkehr nach Navarra befreit zwar die Hauptſtadt von jeder nahen Beſorgniß, erregt aber Furcht für die Sicherheit von Pampeluna, das nur eine ſchlechtdisziplinirte Beſatzung hat, und ſchon belagert und von der Verbindung mit Frankreich abgeſchnitten iſt. Don Carlos Plan ſoll ſein, alle Plätze am linken Ebroufer, Pampeluna und Bilbao eingeſchloſſen, wieder zu erobern. Die Bildung der Reſervearmee ſcheint auf Schwierigkeiten zu ſtoßen, weil Narvaez ſeine Offiziere nur aus der gemäßigten Partei nimmt. Die Unfähigkeit des neuen Finanzminiſters Sejas dürfte Pizarro bald auf dieſen Poſten zurückführen. Die Unſicherheit auf den Heerſtraßen, wo Räuberbanden ohne Unterſchied Paſſagiere jeder Partei plündern, iſt größer als je; ohne ſtarke Eskorte wagt Niemand zu reiſen. Ueber 300 Paſſagiere, die nach Andaluſien reiſen wollten, mußten in Madrid bleiben, weil es ihnen an genügender Bedeckung fehlte, um durch die Mancha und Eſtremadura zu fahren. Der Eilwagen von Valencia wurde durch 40 Räuber auf offener Straße verbrannt. Sieben der Paſſagiere ſchleppte man in die Gebirge, wo ſie ſich mit 150,000 Realen, die aus Madrid herbeigeſchafft wurden, auslöſen mußten. Nach vielen Seiten hat aller Verkehr aufgehört; die letzten Ereigniſſe in Barcelona wußte man in Paris 8 Tage eher, als in Madrid. — Nach Brie-

fen aus Cuenca hatte General Valdes 17 Karliſtengefangene an derſelben Stelle erſchießen laſſen, wo kurz zuvor Palilos eben ſo viele Chriſtinos tödten ließ. Ein bösartiges Fieber richtet in Madrid Verheerungen an; viele Karliſtengefangene waren davon befallen.

Portugal. Die Hoffnungen, welche die Migueliſtiſche Partei auf das Erſcheinen einiger Carlo-Migueliſtiſchen Banden in den Nordprovinzen gegründet hatten, ſind verſchwunden. Eine Depeſche des Barons Bomfim meldet, nach den Berichten des Capitäns Capelo befinde ſich in der Umgegend von Villa-Nova do Famelicao keine einzige Guerilla mehr, denn die neuorganiſirte Nationalgarde habe ſie alle zerſprengt. Ebenſo ſchreibt der Kommandant von Caſtello Branco, die in Villaverde eingerückte Carliſtiſche Guerilla ſey, von der Nationalgarde verfolgt, von unſern Gränzen verſchwunden. Die Bande des Thomas Guingaſtas und eine von Guilhade befehligte kleine ſpaniſche Guerilla, die ſich, aus Gallizien vertrieben, nach Portugal geworfen hat, irren am obern Minho umher, und ſuchen den Truppen der 4. Diviſion zu entwiſchen, die ſie auf dem Fuße verfolgen. So iſt nur noch die Faction Remechido's in Algarbien übrig, die einigermaßen zu fürchten iſt; aber die Regierung hat den Commandanten dieſer Provinz die ausgedehnteſten Vollmachten zu ihrer Vernichtung gegeben.

München den 8. November. Geſtern Abends 5 Uhr verſammelten ſich ſämmtliche Angeſtellte des Staatsminiſteriums des Innern, um unter Vortritt des Hrn. geh. Raths v. Kobell dem neu ernannten Miniſterverweſer ſich vorzuſtellen. Nachdem Hr. Staatsrath von Abel ſich darüber ausgeſprochen hatte, wie ſchwer es für ihn ſeyn müſſe, der Nachfolger eines in jeder Beziehung ſo ausgezeichneten Mannes zu werden, erklärte er, daß er bemüht ſeyn werde, zu thun, was in ſeinen Kräften ſtehe, um ſeinem Beiſpiele nachzukommen, und Alles dazu beitragen wolle, die Stellung jedes Einzelnen möglichſt angenehm zu machen. Hierauf verfügte er ſich mit ſämmtlichem Perſonal zu Sr. Durchl. dem Hrn. Fürſten v. Oettingen-Wallerſtein, um ſich ihm zu empfehlen. Der Hr. Fürſt, welcher eben von der königlichen Tafel zurückgekehrt war, nahm von den Einzelnen mit vieler Rührung Abſchied, und äußerte beſonders: wie ſehr es ihn freue, daß einer ſeiner früheren Mitarbeiter ihm nachfolge, um ſo mehr, als ſich von deſſen großen Talenten nur das Beſte erwarten laſſe. Schließlich dankte er für die mancherlei Opfer, welche während ſeiner Amtsführung ihm von ſo vielen Seiten gebracht worden ſeyen, wie Alle ſo redlich mitgewirkt hätten, ein Ziel zu erreichen, des Vaterlandes Wohl und des Königs Zufriedenheit, und äußerte noch, indem er ſich Allen empfahl, wie beruhigend für ihn die Ausdrücke der Gnade und des Wohlwollens Sr. Maj. des Königs (im Bewußtſeyn eines redlichen Willens) ſeyen. Dem Vernehmen nach begibt ſich Se. Durchl. nach Leutſtetten oder Salzburg. — Hr. Oberappellationsgerichtsrath van der Becke iſt an des verſtorbenen Hrn. v. Stürzer Stelle Juſtizminiſterialrath geworden. Andere Ernennungen beruhen bis jetzt blos auf Gerüchten, ſo z. B. die des Regierungspräſidenten Hrn. Grafen v. Rechberg in Würzburg zum Präſidenten des Oberappellationsgerichts u. ſ. w. Der Landtag wird in nächſter Woche geſchloſſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Se. Majeſtät der König haben dem königl. Miniſterialrathe **Weigand** im Staatsminiſterium der Finanzen die allerhöchſte Erlaubniß ertheilt, die demſelben von Sr. Majeſtät dem König von Würtemberg und Sr. Hoh. dem Großherzog von Heſſen-Darmſtadt verliehene Dekoration des Ritterkreuzes des k. würtemb. Kronordens und des großherzogl. heſſiſchen Ludwigsordens anzunehmen und zu tragen. — Der König **Ernſt** von Hannover denkt im Ernſt daran, ſeinen Unterthanen das Herz leichter und den Geldbeutel ſchwerer zu machen; daher hat er Folgendes bekannt machen laſſen: „Wir eröffnen unſeren getreuen Unterthanen, daß wir beſchloſſen haben, ihnen vom 1. Juli 1838 an zu rechnen, jährlich die Summe von **Hunderttauſend Thalern** an der Perſonen- und Gewerbeſteuer zu erlaſſen.“ Es iſt nicht zu zweifeln, daß man die Bekanntmachung nicht allein ihrer Kürze, ſondern auch ihres Inhalts wegen gerne gehört hat. — Die Theilnahme an den Mäßigkeitsvereinen ſchützt nicht immer gegen die Sünden der Unmäßigkeit. Einen Beleg zu dieſer Behauptung liefert die kurze, aber traurige Geſchichte des Herrn Frederik Hendrik M. zu Hamburg, der während ſeiner Anweſenheit in den nordamerikaniſchen Freiſtaaten mehrere Jahre hindurch Präſident eines der renommirteſten Mäßigkeitsvereinen dieſes Landes geweſen war, und der auch nach ſeiner Rückkehr nach Europa als Apoſtel der Mäßigkeit in Deutſchland und anderen Ländern thätig zu wirken ſuchte. Trotz ſeiner angeblichen Mäßigkeit zählten ihn Menſchenkenner aus der löblichen Metzgerzunft zu den dickſten und wohlgenährteſten Männern des Marſchlandes. Bei dem Jahresfeſt des Mäßigkeitsvereines von S., welches derſelbe mit einem frugalen Gaſtmahle, das heißt, mit

zwölf Schüſſeln, und mehreren Sorten auserleſenen Weines feierte, (der hochverpönte Branntwein blieb natürlich ausgeſchloſſen) war Herr Frederik Hendrik M. als auswärtiges korreſpondirendes Mitglied mit zugezogen worden. Er ließ keine der zwölf ſchmackhaften Schüſſeln vorübergehen, und in dem Augenblick, als er eben das letzte Glas der ſiebenten Flaſche Bordeaux trinken, und einen fetten Kapaunenſchlegel nachſchieben wollte, ſank er, vom Schlage getroffen, in ſeinem Seſſel todt nieder. Man trug ihn ſogleich in ein Nebenzimmer. Zur Erhaltung der Ordnung nahm ſogleich ein anderer Mäßigkeitsmann ſeine Stelle ein, und in wenigen Augenblicken umſtrahlte wieder der Heiligenſchein der Mäßigkeit alle achtbaren Gäſte. Dem edelmögenden Herrn Frederik Hendrik M. blieb nun der Nachtheil, daß er bei ſeiner unerwartet ſchnellen Abreiſe in die andere Welt bloß das Deſſert hatte im Stich laſſen müſſen. Uebrigens hat er ſich auch durch ſein Ende noch als edles Mitglied des Vereins der Mäßigkeit bewieſen, indem er durch den Schlag aus der Welt gegangen iſt, und darum nicht vonnöthen hatte, in einer unmäßig langen Krankheit ſich unmäßiger Weiſe mit Medizinen zu beladen. — In der Schweiz hält man mehr auf die Falken, als auf die Juden. Der Wirth zum Falken in Bern iſt bei dem Stadtrathe mit der Bitte eingekommen, den Namen Judengaſſe in Falkengaſſe umzuwandeln, weil fremde Reiſende eine Abneigung gegen den Falken in der Judengaſſe hätten, indem ſie glaubten, in ein wirkliches Judenquartier zu gerathen. Uebrigens iſt der Falk in der Falkengaſſe auch ein verdächtiger Name, weil der Falk ein Raubvogel iſt, und kein Wirth ein Raubvogel ſeyn ſollte.

Gebiet der Unterhaltung.

Unter der Ueberſchrift: „Lumperei“ ſchreibt das Münchener Tagblatt Folgendes: Es iſt erſtaunlich, was man in der Welt Alles erfahren muß, um am Ende doch nichts anders erfahren zu haben, als daß man noch lange nicht Alles erfahren hat. Da will ich Ihnen eine wahre Geſchichte erzählen: Wie Sie täglich erſehen, wird das Tagblatt, ſo wie deſſen „Unterhaltungen“ auf ſehr ſchönes Papier gedruckt; ich war nicht wenig frappirt, als mir mein Fabrikant berichtet, daß er kein ſolches Papier mir mehr liefern könne, weil „Mangel an Lumpen ſey.“ Das iſt ſtark: — es iſt Mangel an Lumpen! Ein anderer wackerer Papiermacher ſchreibt mir „die bayeriſchen Lumpen gehen alle ins Ausland.“ Das wäre eine ſchöne Geſchichte, wenn ein allgemeiner Lumpenmangel im Lande einträte, da wird es ein todtes Leben geben — ein Leben ohne Lumpen! Zeitungen werden auf Papier gedruckt, und Papier wird von Lumpen gemacht, Zeitungen müſſen wir haben, alſo müſſen wir auch Lumpen haben. Wenn ich mir in meiner Jugend hätte denken können, daß in Bayern je Mangel an Lumpen eintreten könnte, da hätte ich mich mehr damit abgegeben, ich hätte vielleicht ein Etabliſſement gegründet, zur Beförderung inländiſcher Lumpen; das hätte ſich gewiß gut rentirt. Man ſoll aber jetzt ernſtlich daran denken, daß die Lumpen im Lande bleiben; jede ordentliche Hausfrau, jede Magd und Jeder, der ein wenig Ehre im Leibe hat, ſoll jetzt den Lumpen im Hauſe mehr Aufmerkſamkeit ſchenken, damit in unſerer ſchreib- und druckſeligen Zeit das Papier nicht mangele; man bewahre die feinen, die groben, die vornehmen ſo wie die gemeinen Lumpen wohl auf, liefere ſie unſeren inländiſchen Fabrikanten aus und nicht den Ausländern. Die Ausländer ſollen nur ſelbſt ſehen, wie ſie ihre Lumpen ordentlich erhalten; wir müſſen für uns ſelbſt ſorgen. Sie wiſſen ja, wie nothwendig uns die Lumpen ſind, und wie ſie oft die ſchönſte Kariere machen; ſo einem Lumpen ſieht man gar nicht an, was aus ihm werden kann. Drum „Ehret die Lumpen, ſie wirken und weben viele Spektakel ins menſchliche Leben!“ Es gibt viele Lumpenhunde, allein dieſe ſind zu ſchlecht zum Papiermachen. Alſo, wie geſagt, trage Jeder ſein Scherflein bei, daß dem Mangel an Lumpen bald abgeholfen werde, denn ſonſt bekommen wir eine gräßliche Lumpennoth, und das wäre eine Lumperei ohne Gleichen.

Die oft wiederholte, ſchon zum Gegenſtande einer roſſiniſchen Oper gewordene Erzählung der „diebiſchen Elſter“ hat ſich in Paris vor Kurzem abermals bewahrheitet, nur mit dem Unterſchiede, daß der Gegenſtand der Geſchichte keine Elſter, ſondern eine Krähe iſt. Im Frühling dieſes Jahrs hatte ſich eine Krähenfamilie in den Laubgängen des türkiſchen Gartens eingeniſtet, und die Angeſtellten des Gartens kamen auf den Einfall, ſich einer jungen Krähe zu bemächtigen, und ihr eine weltbürgerliche Erziehung zu geben. Das Thier erhielt den Namen Cocote, wurde ſorgfältig gefüttert, und machte ſeinen Beſchützern alle Ehre, da ſich die ſchönſten geſellſchaftlichen Tugenden in dem Krähen-

zögling entwickelten. Bald kam man indeß auf den unglücklichen Gedanken, den Verſuch zu machen, wie weit ſich dieſe civiliſirte Krähe auch zu Laſtern würde führen laſſen. Man ließ Anfangs abſichtlich einige Kuchen bei ihrer Stange liegen, und ging dann zu dem Verſuche mit Meſſern, Löffeln und Goldſtücken über. Das gelehrige Thier ſchlug auch dieſen Weg bald ein, und erlangte in Kurzem eine Fertigkeit, die es zu einer patentirten Diebin machte. Vor Kurzem trat ein Fremder in den Garten, ſetzte ſich an einen Tiſch und ließ ſich ein Glas Gefrorenes geben. Beim Weggehen legt er ein Fünffrankenſtück auf den Tiſch, ruft den Kellner und ſteht auf. Der Kellner kommt und erwartet ſein Geld; der Fremde will, daß ihm Jener wieder herausgeben ſoll. „Es liegt aber kein Geld da, mein Herr!“ „Sie ſcherzen wohl?“ ſagte der Fremde. Es kommt zum Streit; man droht den Polizeikommiſſär zu holen, und der ganze Auftritt fängt an, ein ernſthaftes Anſehen zu bekommen, als man von einer hohen Akazie Cocote herabfliegen ſieht, die auf den Ruf ihrer jungen Herrin herabkommt und das Fünffrankenſtück im Schnabel hält.

Fremden - Anzeige.

Den 10. November 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Ihre Hoh. die Frau Fürſtin v. Thurn u. Taxis, Gräfin Montjois-Froberg, u. Baroneſſe v. Bettendorf, Hofdamen v. Regensburg. Hrn. Simons v. Frankfurt, Steiglehner v. Baſel, u. Kloſtermaier v. Nürnberg, Kflte. (Z. Mohr.) Dem. Strobeck v. Lechhauſen, u. Dem. Hagl v. Wien. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Wiesmüller, Kaplan v. Biſchofsmais. Hrn. Wieſinger v. Kößlarn, u. Böckl v. Oeſterreich, Hdlslte. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Niederleitner, Hdlsm. v. Mitterding. (Z. gold. Löw.) Hr. Franzeski, Hdlsm. v. Palluza.

Bekanntmachung.

(Errichtung eines Wollmarktes in Paßau.)

Durch höchſte königliche Miniſterial-Entſchließung vom 21. Mai l. Js. wurde die Errichtung eines Wollmarkts in der Kreishauptſtadt Paſſau genehmigt. Die Wollmarkts-Ordnung iſt folgende:

§. 1.

In der Kreishauptſtadt Paſſau findet alljährlich der Wollmarkt am erſten Montag im Monate Juny ſtatt, und zwar zum erſtenmale im Jahre 1838.

§. 2.

Der Wollmarkt beginnt jedesmal am bezeichneten Tage Vormittags 8 Uhr, und endet am darauffolgenden Dienſtag Abends 6 Uhr.

§. 3.

Als Marktsplatz iſt der Reſidenzplatz beſtimmt.

§. 4.

Die zu Markte gebrachte, aber nicht verkaufte Wolle kann im Rathhausgebäude in der ſogenannten Stadtwaage vorläufig eingeſetzt werden.

§. 5.

Dem Einſetzer ſteht frei, gegen Entrichtung der feſtgeſetzten Gebühr ſeine Wolle zu jeder Zeit, auch auſſer dem Markte zurück zu nehmen, u. zu verkaufen.

§. 6.

Ueber die eingeſetzte Wolle wird ein eigenes Manual gehalten, welches den Namen und Wohnort des Einſetzers, das Gewicht der eingeſetzten Wolle nebſt dem Waagzettel, ſowie die Verabfolgung des eingeſetzten Guts, nebſt der Unterſchrift des Einſetzers enthält, wodurch jeder Irrung vorgebeugt wird.

§. 7.

Acht Tage vor, und acht Tage nach dem Wollmarkte darf keine Lagergebühr bezahlt werden. Vor und nach dieſer Zeit aber muß, wie es bei der königlichen Halle der Fall iſt, wochentlich ein Kreuzer vom Zentner als Lagergebühr entrichtet werden, ſoferne in einem ſtädtiſchen Lokale gelagert wird.

§. 8.

Beträge unter einem Zentner bezahlen 1 kr. als Waaggebühr, für einen Zentner, und mehr an Gewicht müſſen 2 kr. pr. Zentner bezahlt werden.

§. 9.

Es kann auch auf Muſter gekauft werden.

§. 10.

Niemand iſt vom Beſuche dieſes Marktes ausgeſchloſſen, auch kann ausländiſche Wolle zu Markt gebracht werden. Es begründet auch keinen Unterſchied, ob das zu Markt gebrachte Gut eigenes Produkt ſey oder zum eigenen Gebrauche, oder auf Spekulation gekauft werde.

§. 11.

Da die inländiſche Schaafwolle einem Ausgangszolle unterworfen iſt, und die Stadt Paſſau eigentlich im Grenzbezirke liegt, ſo finden in Bezug auf die Wollmärkte alle jene zollämtlichen Kontrolverfügungen ihre Anwendung, welche bereits bezüglich der übrigen Jahrmärkte in Paſſau in Ausübung ſind.

§. 12.

Der Verkauf iſt verboten und wird ungiltig, wenn die zu Markte beſtimmte Wolle an den Markttägen vor Beginn des Marktes oder in einer Entfernung einer Stunde vom Marktplatze auf dem Wege gekauft wird.

§. 13.

Die zur Befolgung dieſer Markts-Ordnung aufgeſtellte Kommiſſion wird auch die Führung des Marktsprotokolls beſorgen.

Indem man dieß zur allgemeinen Kenntniß bringt, wird zum zahlreichen Beſuche dieſes Marktes eingeladen.

Den 9. Auguſt 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.
Der I. Bürgermeiſter
J. Unruh.

Ediktalladung.

Paul Hopfner; Bauersſohn von Eſchberg, bei 56 Jahre alt, iſt am 11. Auguſt 1808 beim königl. Infanterie-Regimente Herzog Pius zugegangen, mit dem Regimente nach Rußland marſchirt, am 18. Auguſt 1812 als verwundet in das Lazareth Poloczk gebracht, am 10. Oktober 1812 aus demſelben wieder entlaſſen und am 1. Jäner 1813 in den Liſten als vermißt abgeſchrieben worden, und ſeit dieſer Zeit iſt von ſeinem Aufenthalt oder Leben nichts bekannt.

Es wird daher Paul Hopfner oder deſſen rechtmäßige Deszendenz hiemit aufgefordert, binnen einem 3 monatlichen Termine ſich um ſo gewiſſer hierorts zu melden, und über ihre Erbſchaftsanſprüche ſich auszuweiſen, als aufferdeſſen ſein in 250 fl. beſtehendes auf dem elterlichen, nunmehr von einem gewißen Joſeph Brunner zu Eſchberg inhabendes Anweſen, ſeinen nächſten Verwandten gegen Caution ausgeantwortet werden würde.

Den 25. Okt. 1837.

Königl. Landgericht Paßau.
Fink, Landrichter.

Holzverſteigerung.

I. Im Forſtreviere Neuburg am 15. und 16. November 1837.

Am Mittwoch den 15. November in den Diſtrikten Königsdobel und Kleinmittelſtück; Zuſammenkunft beim Schmiedaſel an der Fürſtenfelder-Straße, Vormittags um 9 Uhr.

Verkauft werden:

8 Blockſtöcke, 55 Bauhölzer, 43 Stangen und Raſen,
85 Klafter kurze weiche Scheiter und einige Klafter Prügelholz.
59 Klafter hartes und weiches Brennholz auf dem Stocke.
8265 Stücke aufgearbeitete harte Wellen.

Am Donnerſtag den 16. November in der oberen und unteren Innſeite; Zuſammenkunft bei der langen Brücke an der Landſtraße um 9 Uhr Vormittags.

85 Blockſtücke und 15 Bauhölzer,
15 Klafter lange und 58 Klafter kurze weiche Scheiter, 28 Klafter hartes und weiches Brennholz auf dem Stamme und 6423 harte aufgearbeitete Wellen.

II. Im Forſtreviere Thyrnau am 17. und 18. November 1837.

Hier werden verkauft:
am Freitag den 17. November
Vormittags um 9 Uhr in der Hofleite; Zuſammenkunft beim Lüftenegger Reut,
61 Blockſtücke,
87 Klafter lange weiche Scheiter, 14 Klafter weiche Prügel, mehreres Brennholz auf dem Stocke und unaufgearbeitetes Wellenholz.
Nachmittags um 1 Uhr im Forſte Schlehreut; Zuſammenkunft beim Schlehreutbrükel.
11 Blockſtücke, 5 Stücke hartes Werkholz, 3 Klafter Schindelſcheiter,
19 Klafter kurze harte, 22 Klafter weiche Scheiter, 7 Klafter harte Prügel,
850 aufgearbeitete Wellen und 5 Klafter Brennholz auf dem Stocke
am Samſtag den 18. November
Vormittags um 8 Uhr im k. Forſte Bannholz; Zuſammenkunft bei der Zaunbrechellücke
147 Blockſtücke,
8 Klafter harte und 45 Klafter weiche kurze Scheiter, 12 Klafter Prügelholz und unaufgearbeitetes Wellenholz
Vormittags um 11 Uhr im k. Forſte Tumpenberg, Zuſammenkunft beim Andrä
26 Klafter harte und 3 Klafter weiche kurze Scheiter, einiges Brennholz auf dem Stocke, hartes Prügel- und unaufgearbeitetes Wellenholz.

Königliches Forſtamt Paßau.
Wineberger, Forſtmeiſter.

Verſteigerungs-Kundmachung.
(Waſenmeiſters-Anweſen zu Ibm.)

Von dem Magiſtrate der k. k. landesfürſtlichen Stadt Braunau als deleg. Verwaltung des Graf Leopold von Taufkirchen'ſchen Patrimonialgerichts Ibm wird hiemit bekannt gemacht:

Es ſeye auf Einſchreiten des Johann und der Magdalena Bachinger durch Doctor Peitler in Mauerkirchen in die executive Verſteigerung des dem Simon und der Eliſabetha Mayer gehörigen Waſenmeiſteranweſens zu Ibm nebſt dazu gehörigen Grundſtücken gewilliget, und zur Vornahme dieſes auf 941 fl. 40 kr. K. M. W. gerichtlich geſchätzten Objektes 3 Tagſatzungen und zwar:

am 18. November 1837,
18. December 1837, und
20. Jäner 1838,

jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Orte Ibm mit dem Beiſatze anberaumt worden, daß wenn dieſes

Anweſen weder bei der erſten noch zweiten Tagſatzung um oder über den Schätzungswerthe veräuſſert werden könnte, daſſelbe bei der dritten Tagſatzung auch unter dem Schätzungswerthe hintan gegeben werden würde.

Kaufsliebhaber werden zu dieſer Lizitation eingeladen, können in der Zwiſchenzeit das Reale in Augenſchein nehmen, und die Lizitationsbedingungen in den gewöhnlichen Amtsſtunden in der Magiſtratskanzlei einſehen.

Braunau am 14. Oktober 1837.

Eggmüller, Plaichinger,
Bürgermeiſter. Syndikus.

An den Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 15. Nov. zum Strauß in der Schröttgaſſe (Frau Sinzinger) woſelbſt der Rechenſchaftsbericht für das Vereinsjahr $18^{36}/_{37}$ um halb 7 Uhr Abends vorgetragen, und auch die für dieſes Jahr geſtellte Rechnung zur Einſicht vorgelegt werden wird.

Zugleich werden an dieſem, und den folgenden Tagen zu der am 3. Dezember im Gaſthauſe zum grünen Engel (Hrn. Birett) ſtatt habenden Wahl eines neuen Ausſchuſſes für das Vereinsjahr $18^{37}/_{38}$ gedruckte Wahlzettel an die verehrlichen Mitglieder vertheilt, und damit das Anſuchen verbunden werden, ſolche nach geſchehener Eintragung der zu wählenden Individuen verſchloſſen mit der Unterſchrift des Wählers rechtzeitig zu übergeben.

Zu einem zahlreichen Beſuch ladet die verehrlichen Mitglieder ein.

Der Ausſchuß.

Endesunterzeichneter verkauft ſein in Obergriesbach gelegenes Anweſen, beſtehend in einem ganz neuen, halb gemauerten und halb gezimmerten Wohnhaus, mit darauf haftender realer Drechslergerechtſame nebſt den dazu gehörigen ½ Tagwerk großen Wurz-Garten, aus freier Hand, und ſind die nähern Bedingungen zu erfragen bei

Georg Anzinger,
b. Drechslermeiſter in Obergriesbach.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebne Anzeige, mit einer ſchönen Auswahl von Schnittwaaren verſehen zu ſeyn, verſpricht die billigſten Preiſe, und bittet um gütigen Beſuch.

Georg Schmid,
bürgerl. Schnittwaarenhändler
im Steinweg.

Im Hauſe Nr. 307 in der großen Klingergaſſe iſt täglich eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller und Trockenboden zu vermiethen, wovon auch 2 Zimmer beſonders abgegeben werden. Das Nähere iſt beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Künftigen Donnerſtag den 16. d. wird in der Behauſung des k. Regierungsrathes Rund zu St. Nikola Nro. 61 eine Verſteigerung von Vormittags 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr gehalten, worin ſilberne Schuhſchnallen, ein Wildſchur, Mannskleider, Muſikalien und muſikaliſche Inſtrumente, eine Flinte und mehrere Piſtolen, ein Bett und Bettſtelle, mehrere Häng- und Komodkäſten, zwei Betſchämmel, drei Tiſche, ein Sopha und mehrere Seſſeln, einiges Zinn und Porzellain nebſt noch mehreren andern nützlichen Gegenſtänden gegen ſogleich baare Bezahlung an die Meiſtbiethenden verwerthet werden, wozu Kaufsliebhaber höflichſt eingeladen ſind.

Ein Herr ohne Familie ſucht eine vollkommen trockne und helle Wohnung von 3 heitzbaren Zimmern, Keller, Speiſe u. and.

Im Haus Nr. 10 am Paradeplatz iſt eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten ſogleich, oder auf künftiges Ziel Lichtmeß, zu vermiethen. Das Nähere iſt bei der Hauseigenthümerin zu erfragen.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er ſein früheres Quartier verlaſſen habe, und jetzt ſein Geſchäft in Nr. 471 im Neumarkt ausübe.

Joſeph Strohſchneider,
bürgl. Tapezierer.

In Nr. 183 der Steiningergaſſe ſind billig zu haben: feine Blumen-Bouquets und Guirlanden auf Hüte und Hauben, auch dergleichen von Sammt auf Winterhüte, Blumenvaſen jeder Größe, Roſenblätter, Roſenbärtchen, Staubfedern von allen Farben und Größen ꝛc.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 9. November. Joſepha Dennerl, k. Landgerichtsaſſeſſorstochter in Nr. 177, 1 Jahr 4 Monate 13 Tage alt.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 6. November. Franz Xaver Otto, des Hrn. Fidel Poll, Lithographen bei der kgl. Regierung des Unterdonaukreiſes ehel. Kind.

Geſtorben: Den 8. Nov. Katharina Liebl, Hutmacherstochter v. Hoffkirchen, derm. im Krankenhauſe Nro. 371, 17 Jahre alt.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 6. Nov. Joſepha Philomena, ehel. des Hrn. Heinrich Köhler, bürgerl. Hutmachers in Nro. 59.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag Nro. 270. den 14. November 1837.

München den 8. Nov. Am 5. d. war großes Diner bei Ihre k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg, welchem I. Maj. die Königin Wittwe und II. k. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Preußen beiwohnten. — Man iſt bei dem ſtürmiſchen Wetter nicht ganz außer Sorge über die glückliche Ueberfahrt Sr. Durchl. des Herzogs von Leuchtenberg von Konſtantinopel nach Trieſt und hofft täglich auf Nachrichten von deſſen Ankunft am letzterem Orte. — Auch der königl. griechiſche Hofmarſchall, Frhr. v. Weichs, ſoll ſich auf der Rückreiſe nach Bayern befinden.

München den 9. November. Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern Nr. 55 enthält folgende Dienſtesnachrichten: Seine Majeſtät der König haben vermöge allerhöchſter Entſchließung vom 4. November l. Js. Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Herrn Fürſten Ludwig von Oettingen-Wallerſtein von der bisher von ihm bekleideten Stelle eines Staatsminiſters des Innern zu entheben, und ihn — unter wiederholter Anerkennung der großen Verdienſte, welche er ſich von dieſem Landtage erworben hat, zum Staatsrathe im auſſerordentliche Dienſte zu ernennen, ihm auch die Stelle eines General-Commiſſärs und Regierungs-Präſidenten zu verleihen. Ferner haben Se. Majeſtät der König Sich allergnädigſt bewogen gefunden: den Civil-Bauinſpektor Erasmus Hoſtetter in Regensburg, ſeiner Bitte gemäß, in gleicher Eigenſchaft zu der Regierung des Unterdonaukreiſes zu verſetzen.

Ingolſtadt den 9. Nov. So eben, Mittags 11½ Uhr, iſt das neue Dampfſchiff Ludwig I. von Regensburg hier eingetroffen, und hat ſeine Fahrt nach kurzem Aufenthalt ſtromaufwärts fortgeſetzt. Die Stadt empfing den neuen Gaſt mit Böllerſchüſſen, welche vom Schiffe aus erwiedert wurden, und die Behörden drückten dem Präſidenten des Ausſchuſſes, Hrn. Regierungsrath Beisler, am Landungsplatze ihre Glückwünſche aus. Bei der Abfahrt ertönte ein tauſendſtimmiges Lebehoch Sr. Maj. dem Könige Ludwig!

Schleſien den 30. Okt. Es ſcheint, als wolle die Grippe wieder der Cholera folgen, wie dieß ſchon im Jahre 1832 und im abgewichenen Frühjahre gleichmäßig der Fall war: denn Katarrh und Rheumatism ſtellen ſich häufig und in ſehr hohem Grade ein. Dieß dürfte eine neue Beſtätigung der Meinung ſeyn, daß beide Krankheiten ihre Urſachen in einer abnormen Atmoſphäre haben. Seit anderthalb Monaten geizt die Sonne mit ihren Blicken, und man fürchtete ſchon, es möchte dieß auf das Ausreifen der Erdfrüchte einen nachtheiligen Einfluß haben. Glücklicherweiſe aber zeigt ſich dieſe Beſorgniß als ungegründet, denn ſelbſt das Obſt hat ſeine Reife erlangt, obgleich es weniger ſüß iſt, als ſonſt. An Kartoffeln iſt Ueberfluß; vor Allem aber wichtig iſt es, daß die Runkelrüben nicht allein ſehr gut gerathen ſind, ſondern auch einen ungewöhnlich reichen Zuckergehalt zeigen, welcher nach vorgenommenen Proben ſich bis auf 1½ bis 2 Procent mehr, als im vorigen Jahre beläuft. — Nächſt der Landwirthſchaft gibt in unſrer Provinz der Berg- und Hüttenbau glänzende Reſultate. Die Eiſenwerke insbeſondere ſind im ſchwunghafteſten Betriebe und können kaum der Nachfrage genügen. Auch Zink bleibt geſucht und trägt ziemlichen Gewinn. Bei allem dem werden unſre reichen Steinkohlenlager, wie zu vermuthen, immer ſtärker ausgebeutet, und geben den Unternehmern eben ſo reiche Zinſen von ihrem Capital, wie ſie einer Menge von Arbeitern lohnenden Verdienſt gewähren.

Rom den 2. Nov. Es erregt hier Aufſehen, in mehrern Blättern die wiederholte Nachricht zu

leſen, daß uns nächſtens eine fremde Intervention bevorſtehe, welche bald für den Kirchenſtaat, bald für Neapel und Sicilien beſtimmt ſeyn ſoll. Man muß ganz irrig über die italieniſchen Verhältniſſe berichtet ſeyn, um ſolchen Gerüchten auch nur einigermaßen Glauben ſchenken zu können. Solche Nachrichten können nur aus trüben Quellen fließen, und keinen andern Zweck haben, als das italieniſche Volk gegen ihre Regierungen aufzuwiegeln, um ſie dann, wie früher, dem gewiſſen Unglück preiszugeben. Die revolutionären Propaganden machen aber ſo leicht kein Glück mehr; wenn auch einzelne Leichtgläubige noch ihren gleißneriſchen Vorſpiegelungen ein Ohr leihen, ſo iſt die Maſſe der Bevölkerung durch Schaden klug geworden. Nimmt man die Auſtritte im Königreich Neapel und die vor zwei Monaten hier erfolgten Verhaftungen von einigen 70 Menſchen, welche auch bereits verurtheilt ſind, zum Vorwand, ſolche Gerüchte zu verbreiten, ſo kann man nur bedauern, daß das Publikum ſo gröblich getäuſcht wird. Die ganze Revolution im Neapolitaniſchen war in zwölf Stunden vorbei, und hier ſcheint gar keine politiſche Urſache zum Grund gelegen zu haben, da ſonſt die Straſen nicht ſo gelind ausgefallen wären. — Der Papſt wird vermuthlich die nächſte Woche auf einige Tage nach Caſtel Gandolfo ziehen, um die Klöſter im Albaner Gebirge zu beſuchen. Wir genießen hier anhaltend ſchönes Herbſtwetter, nur fehlt der Regen ſchon ſeit einigen Monaten, wodurch die Campagna ein verdorrtes Anſehen bekommt, und die großen Viehheerden dem Mangel an Futter ausgeſetzt werden. — Die Stadt gewinnt mit jedem Tage mehr an Lebhaftigkeit, da jetzt alle großen Familien von ihren Landſitzen zurückkehren und die Flüchtlinge ſich wieder einſtellen. Auch ſind bereits manche Reiſende aus dem Norden eingetroffen, und viele große Familien ſind angekündigt, ſo daß wir einem recht regſamen Winter entgegen ſehen können.

Paris den 4. Nov. Der Moniteur enthält eine k. Ordonnanz, vermöge welcher in Folge eines Berichts des Miniſters des öffentlichen Unterrichts dieſes Miniſterium eine neue Organiſation erhält. Es ſoll abgetheilt werden 1) in das Secretariat, deſſen Chef den Rang eines Diviſionschefs haben ſoll; 2) in die erſte Diviſion oder die Diviſion des Perſonals und der Verwaltung der Univerſitätsanſtalten, in zwei Sectionen geſpalten, wovon der Chef den Titel eines Direktors habe; 3) in die zweite Diviſion, oder die Diviſion der wiſſenſchaftlichen und literariſchen Anſtalten; 4) in die dritte Diviſion, oder die Diviſion der Streitſachen und der Rechnungen.

Paris den 5. Nov. In Toulon ſind am 1. d. Berichte aus Conſtantine vom 22. Okt. und aus Bona vom 25. eingetroffen. Der Prinz von Joinville war von Conſtantine unter einer Escorte von 3000 Mann, welche in dieſer Stadt überflüſſig geworden waren, im Lager von Merdjez el Ammar angelangt. Dieſes Corps hatte, ohne auch nur einen einzigen Schuß abfeuern zu müſſen, den Weg von Conſtantine bis dorthin zurückgelegt. Zu Bona war das Gerücht verbreitet, Achmet Bey wäre zwei Lieues von Conſtantine mit ſeinen Schätzen, die auf 20 Millionen geſchätzt würden, gefangen genommen worden. Der Herzog von Nemours wird Conſtantine erſt verlaſſen, wann er von der Regierung weitere Befehle erhalten haben wird. Die franzöſiſchen Truppen befeſtigten Conſtantine. Zu Bona war die Witterung herrlich. Es war von da die Corvette „la Diligente“ am 25. nach Tunis abgegangen, mit Depeſchen für den Contre-Admiral Lalende, der mit ſeiner Flotte zu Bona erwartet wurde. Die Intenſität der Cholera nahm in Bona immer mehr ab. In den Hoſpitälern befanden ſich nur noch 75 Kranke. Dafür aber war die Cholera am 20. im Lager von Merdjez el Ammar ausgebrochen. — Man lieſt im „Journal de Paris:“ Mehrere franzöſiſche Legitimiſten, welche Partei für den Don Carlos ergriffen hatten, haben kürzlich deſſen Heer wieder verlaſſen. Briefe, die man bei ihnen gefunden, laſſen den jämmerlichen Zuſtand der Truppen des Prätendenten erkennen; die carliſtiſche Sache iſt, nach dieſen Briefen ſelbſt, in einer verzweifelten Lage. — In Bayonne hieß es am 1. d., Don Carlos ſey am 27. zu Durango angekommen; einige Leute wollten ihn dort geſehen haben; die Carliſten behaupteten inzwiſchen hartnäckig, die Nachricht ſey falſch. Ein Tagsbefehl der carliſtiſchen Behörden von Eſtella, welcher in dieſer Stadt am 29. veröffentlicht worden, verhängt jeden eine Strafe von 200 Realen, der überführt würde, geſagt zu haben, daß der König Carl V. über den Ebro zurückgekehrt wäre. Aus Ainhoa wird gemeldet, daß die Vorhut einer Kolonne des Eſpartero'ſchen Heeres am 31. Okt. Morgens in Pampeluna eingerückt war, und der übrige Theil

am 1. Nov. dort erwartet wurde. Die Linie von Valcarlos ſollte ſofort wieder beſetzt werden.

Paris den 7. Nov. Da die Regierung fortwährend keine Nachrichten aus Conſtantine mittheilt, ſo fangen wieder die beſorglichſten Gerüchte unter dem Publikum umzulaufen an. Ein legitimiſtiſches Journal behauptet, geſtern ſeyen wichtige Nachrichten dem Miniſterum zugekommen, welches ſie jedoch nicht habe veröffentlichen wollen, den Einfluß fürchtend, den ſie ſonſt auf die Wahlen ausüben könnten. Man ſagt, die Cholera ſey in Conſtantine ausgebrochen und habe unſerem Heere zwei Männer von hohem Range entriſſen, den General Perregaux und den Marquis von Caraman. — Privatbriefe von der Pyrenäen-Grenze theilen mit, daß die nöthigen Dispenſe für die Vermählung des Don Carlos mit ſeiner Schwägerin, der Prinzeſſin von Beira, bereits ſeit mehr, als 14 Tagen eingetroffen waren, Don Carlos hat große Hochzeitsfeſte für den St. Carls-Tag angeordnet. Die Carliſten, die nun nicht mehr in Abrede ſtellen können, daß der Prätendent wieder in Durango zurück iſt, verſichern jetzt, Don Carlos ſey nach Navarra nur deshalb zurückgekehrt, um ſeine Vermählung mit mehr Pracht feiern zu können.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 29. Okt. kam der Erzbiſchof von Wien nach Kloſter Neuburg, um die Gebeine des heiligen Leopold, Markgrafen von Oeſterreich, von ihrer bisherigen Ruheſtätte, welche durch den Bau im Kloſter eine Erſchütterung erlitten hatte, in einer Seitenkapelle beizuſetzen. Sämmtliche Prälaten von Oeſterreich wohnten dieſer Handlung unter großem Zuſtrömen des Volkes bei. — Von dem großen Finanzmann und erſtem Grenadiere von Spanien, dem weltberühmten Herrn Mendizabal erfährt man ſogar auch alte Neuigkeiten. In Liſſabon hat man nun herausgebracht, daß Herr Mendizabal, ſo lange er noch Finanz-Agent der portugieſiſchen Regierung war, die Priſengelder, welche der Flotte des Don Pedro nach dem Seeſiege über die Migueliſtiſche bei Cap St. Vincent am 5. Juli 1833 hätten ausbezahlt werden ſollen, für ſich behalten habe. Als ein geborner Jude habe er den Spruch: „Prüfet Alles und das Gute behaltet" nach ſeiner Art ausgelegt, und die Priſengelder zu einer doppelten Priſe gemacht. — Die portugieſiſchen Generale ſchlagen ſich ſehr gut; zwar nicht gegen den Feind, wohl aber gegen ſich ſelbſt. Neulich ſind in Liſſabon zwei Generale mit einander in Streit gerathen, und haben ihre Truppen auf eigene Fauſt gegen einander rücken laſſen, nämlich fünf Finger an jeder Hand; mit dieſen haben ſie zuerſt einen gegenſeitigen Angriff auf ihre Haare gemacht; die Truppen bildeten dann geſchloſſene Colonnen, nämlich die volle Fauſt, und dieſe fielen mit ſolcher Ungeſtümm über die Naſe des Gegners her, daß dem General Sa da Bandeira das Naſenbein eingeſchlagen wurde. Dieſer wird daher das, was Mendizabal gethan hat, lange nicht thun könnnn, er kann nämlich bis zur Reſtauration ſeiner Naſe keine Priſe mehr nehmen. — Die Länder am Kaukaſus und Taurus ſind für die Ruſſen eine theure Priſe. Leute, die es wiſſen können, verſichern, daß jährlich 40,000 bis 50,000 Mann aus Rußland nach Georgien geſchickt werden, welche theils durch das Klima, theils durch die Feindſeligkeit der Einwohner aufgerieben werden. — Leute, die es wiſſen kennen, haben ausgerechnet, daß die ganze ungeheure engliſche Staatsſchuld, welche bekanntlich gegenwärtig noch 9000 Millionen Gulden beträgt, durch das Vermögen von bloß fünfzehnhundert der begüterſten in und zunächſt um London wohnenden Privaten getilgt werden könnte. — Ein hochkirchlicher Geiſtlicher in Irland, der ehrwürdige Doctor Carr hat vor Kurzem einen mehr als neunzig Jahre alten Greis wegen Zehnten-Rückſtandes in das Gefängniß werfen laſſen. — In Spanien werden itzt neue Freikorps errichtet, als wenn nicht längſt ſchon in ganz Spanien Alles Freikorps wäre! — Ruchloſe Hände haben die von der bayeriſchen Nation als Denkmal der unvergänglichen Liebe für den König Otto erbauten Kapelle in Kiefersfelden durch Raub und Einbruch entehrt. Die von Herrn Sauter zu München der Kapelle zum Geſchenk gemachten vier Altarleuchter ſind ſammt der herrlich gearbeiteten großen Kirchenlampe entwendet worden, ſicherlich in der Meinung, daß dieſe Gegenſtände von Silber wären. Auch das ſchöne gothiſche Kruzifix von Bronce iſt von den Elenden, welchen auch von öſterreichiſcher Seite nach Kräften nachgeſpürt wird, beſchädigt worden.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Wie bei einem plötzlichen Unglücksfalle auch der Beſonnenſte die Geiſtesgegenwart verlieren kann, oder vielmehr ſich durch Zerſtreutheit im Ausdrucke der Rede ganz vergißt, mag Folgendes beweiſen: Als im September des Jahres 1810 einige Straſſen der Stadt Eiſenach durch das Auffliegen mehrerer franzöſiſcher Pulverwägen vernichtet und mehrere Quartiere der Stadt durch die Exploſion und die herumfliegenden Granaten hart beſchädigt wurden, rief eine im Allgemeinen ſehr gebildete Frau vornehmen Standes ihrer Schweſter in der erſten Beſtürzung zu: „Liebe Marie! hörſt du, der jüngſte Tag kömmt, beeile dich, und bringe geſchwind unſere beſten Sachen bei Seite!" Sie iſt ſpäterhin von ihren Bekannten vielmal neckend gefragt worden: Was ſie nach dem jüngſten Tag mit den geretteten Sachen habe anfangen wollen.

Fremden-Anzeige.

Den 11. November 1837.

(Z. Mohr.) Hrn. Manert v. Erlangen, und Waguer v. Chemnitz, Kflte. (Z. Engel.) Hr. Huber, Lithograph v. Schwarzach. (Z. weiß. Löw.) Hr. Mauch, Hdlsm. v. Vilshofen. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Stuhlberger v. Pocking, u. Breitenbach v. Frammersbach, Hdlslte (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Reichenberger, Bräuer v. Freyung. Hr. Weiß, Bader v. Landau.

Bey der 1351. Ziehung in München den 9. dieß, ſind nachſtehende 5 Numern gezogen worden:

23 25 9 30 28

Die nächſte Ziehung geht zu Regensburg Dienſtag 21. l. Mts. vor ſich.

Königl. Lotto-Bureau-Direction Paßau.

An die verehrlichen Mitglieder des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Heute findet Produktion im Geſellſchaft-Lokale bei Herrn Bräuer Föckerer ſtatt, und nach §. 12 der Statuten fortan ebendaſelbſt alle Wochen.

Anfang jedesmal um 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

Heute Dienſtag den 14. Oktober Nachmittags 4 Uhr und dem darauffolgenden Tag werden von dem Rücklaſſe des Herrn Landgerichts-Aſſeſſors Kindler nachſtehende Gegenſtände in der Milchgaſſe Nr. 124 über eine Stiege gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert, als: 1 Stockuhr, 2 Betten, 1 Kinderbettſtadl ſammt Bett, 1 Sopha, Seſſeln, Tiſche, Komod- und Hängkäſten, Zinn-, Kupfer- und Porzellain-Geſchirr, 1 vollſtändiger Kindszeug, 1 Gallauniform ſammt aller Zugehör, 1 kupferner Waſchkeſſel, 1 eiſernes Oeferl, verſchiedene Tabakspfeifen, juridiſche Bücher, und mehr Anderes.

Es iſt eine Brieftaſche von rothem Saffian, verſchiedene für den Eigenthümer wichtige Papiere, eine kleine Scheere und Meſſer enthaltend, mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnet, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichſt gebeten, dieſelbe in das Zeitungskomtoir zu bringen.

Friſche Holländer-Häringe und Flachfiſche, wie auch ſchönſte Ulmer-Schnecken ſind ſo eben angekommen und billigſt zu haben bey

F. F. Harslem
nächſt der Stadtpfarr-Kirche.

Es ſucht jemand 4000 Gulden auf erſte Hypothek die Auskunft im Zeitung-Comptoir.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 10. November. Franziska Ilg, bürgerl. Kürſchnermeiſterswittwe und approbirt Hebamme in Nro. 270, 42 Jahre alt.

Ergebenſte Einladung.

Der Unterzeichnete glaubt ſich ſchmeicheln zu dürfen, durch die aus ſeiner Offizin bis jetzt hervorgegangenen typographiſchen Leiſtungen ſich die Zufriedenheit der höchſten königl. Kreisſtellen, der übrigen königl. Behörden, ſo wie des geſammten Publikums in einem beſondern Grade erworben zu haben, wofür ihm auch von mehreren Seiten ehrenvolle aufmunternde Anerkennung zugekommen iſt. Demohngeachtet fährt derſelbe fort in der, bei Gelegenheit der Herausgabe ſeiner Probedruck-Muſter-Tableaux ausgeſprochenen Verheißung nicht ſtehen bleiben zu wollen, ſondern immer mehr nach größerer Vollendung zu ſtreben, genügend zu entſprechen, und hat dafür neuerdings durch die Anſchaffung und Aufſtellung einer neuen ganz aus Gußeiſen conſtruirten

amerikaniſchen Buchdrucker-Preſſe,

die derſelbe bei Gelegenheit ſeiner Beiwohnung des Guttenberg-Feſtes in Mainz als die vorzüglichſte erprobte, den Beweis geliefert.

Durch dieſe wirklich ſchöne, aus vaterländiſcher Induſtrie hervorgegangene Maſchine wird jede Schwierigkeit, die ſonſt bei den gewöhnlichen deutſchen Maſchinen unvermeidlich waren, leicht überwunden, und es wird dadurch um ſo mehr möglich, jeder nur immer beliebigen Anforderung in typographiſcher Hinſicht auf die beſte und ſchnellſte Weiſe zu entſprechen, als der Unterzeichnete ſich beſonders auch für bunten Farbendruck neu eingerichtet hat, und ſolchen in den mannigfaltigſten Druckfarben liefert.

Schließlich erlaubt ſich der Unterzeichnete noch das verehrliche Publikum zur gefälligen Einſichtsnahme dieſer erſten in Paßau befindlichen ganz neuen amerikaniſchen Preſſe einzuladen, indem es ihm beſonders Vergnügen gewähren wird, jedem Verlangen hiernach auf das Bereitwilligſte entgegen zu kommen, und empfiehlt ſich zugleich bei dieſer Veranlaſſung zu recht zahlreichen Aufträgen.

A. Ambroſi.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch Nro. 271. den 15. November 1837.

München den 7. Nov. Graf Louis Taſcher de la Pagerie und ſein Sohn ſind von hier nach Arenenberg abgereiſt, um von da die ſterbliche Hülle ihrer nahen Verwandtin Hortenſe (Eugenie de Beauharnais), nach Ruel zu begleiten. Dieſe ehrenvolle Miſſion gebührte von Rechtswegen dem Manne, der ſich ſchon 1810 von einer günſtigen Seite in Deutſchland bekannt machte, als er, noch jung an Jahren, aber ſchon alt im Militärdienſte, von ſeinem Oheim, dem Fürſten Primas, zum Staatsrath und Gouverneur von Frankfurt ernannt wurde, wo er ein ſehr gutes Andenken hinterlaſſen hat, indem man ihm hauptſächlich die Demolition der Feſtungswerke dieſer Stadt und ihre jetzigen ſchönen Promenaden verdankt. Die Güte des Kaiſers Napoleon verſprach dem Grafen Taſcher eine glänzende Zukunft. Er hat in den Tagen des Unglücks nicht, wie ſo mancher Andere, das Andenken an Wohlthaten vergeſſen. Er war nie der Mann der Parteien, ſondern immer der Mann von Herz und Dankgefühl. Bei den Ereigniſſen des Jahres 1814 verzichtete der Graf Taſcher auf ſein Vaterland, wo ihn viele Bande zurückhielten, um denen zu folgen, welche aus politiſchen Rückſichten daraus verbannt waren. Er dachte nur an das, was ihm die Kaiſerin Joſephine geweſen war, und trug ſeinen tiefen Dank auf die Kinder jener erlauchten Verwandtin über.

Kurfürſtenthum Heſſen. Nachſtehend folgt das Nähere über die geſtern kurz erwähnte Ständeſitzung vom 7. Nov. Hr. Präſident: Ich habe der Ständeverſammlung einen Antrag anzumelden, der im Laufe der Sitzung vom Hrn. Nebelthau zu ſtellen, beabſichtigt wird in Betreff des öffentlichen Rechtszuſtandes. — Hr. Nebelthau: Mein Schlußantrag geht dahin: an die hohe Staatsregierung ein dringendes Erſuchen zu ſtellen, daß Kurheſſen als Bundesmitglied ſeine bundesvertragsmäßigen Rechte, wegen Achtung des Artikels 56 der Wiener Schlußakte gegen Hannover geltend mache, um auf dieſem Wege und mit unzweifelhaft eintretender Zuſtimmung aller andern deutſchen Regierungen, die Aufrechthaltung des ſeitherigen verfaſſungsmäßigen Zuſtandes in Hannover zu erwirken. — Hr. Präſident: Bei der anerkannten Einſicht des ehrenwerthen Hrn. Deputiren, welcher dieſen Antrag geſtellt hat, glaube ich, es werde derſelbe auch bei aller Wärme, die der Eindruck dieſer außerordentlichen Ereigniſſe bei ihm hervorgerufen hat, doch mit mir ſich darüber vereinigen, daß dieſe Ereigniſſe weder eine Ständeverſammlung mit der Staatsregierung veranlaſſen werden, noch ſehr geeignet ſeyn dürften, in den Kreis der landſtändiſchen Diskuſſion eben ſo wie andere Gegenſtände gezogen zu werden. Ich meines Orts halte einen ſolchen Antrag überall nicht für nöthig, ſowohl im Hinblick auf die deutſchen Regierungen, welche insbeſondere in ihrer Vereinigung zum deutſchen Bunde für die Aufrechthaltung des öffentlichen Rechtszuſtand in den deutſchen Bundesſtaaten, alſo für die ſicherſte Grundlage des Friedens, der Rechte und Freiheiten zu ſorgen, die Gewährleiſtung übernommen haben. Ich halte einen ſolchen Antrag nicht für nöthig beim Hinblick auf unſere Landesregierung, welche die aus ihrer Stellung zum deutſchen Bunde und aus den Intereſſen des eigenen Landes ſich ergebenden Rechten und Pflichten ſehr wohl kennen wird. — Ich kann daher nur wünſchen, daß der Hr. Deputirte von der gewählten Form eines Antrags abſtrahire und auf eine weitere Entwicklung nicht eingehe. Da indeſſen dieſer Gegenſtand einmal durch dieſen Antrag zur Sprache gekommen iſt, ſo nehme ich für meine Perſon keinen Anſtand, hier zu erklären, daß ich feſt und ſicher vertraue, es werde unſere Landesregierung, ſo weit ſie ſich dazu aufgefordert finden kann und ſo viel

an ihr liegt, für die Erhaltung des bisherigen verfaſſungsmäßigen Zuſtandes im Königreich Hannover beſorgt ſeyn. Dieſes Vertrauen, die Zuverſicht ſteht ſo feſt, daß ich glaube, es werde einer weitern Erklärung hier nicht bedürfen, wenn die Verſammlung dieſes Zutrauen theilt, und etwa beſchloſſen wird, dieſes zu Protokoll erklären zu wollen.

Hannover den 4. Nov. Durch ein ſo eben erſchienenes königliches Patent iſt das Staatsgrundgeſetz förmlich und vollſtändig aufgehoben, die Unterthanen ihres Eides gegen dasſelbe entbunden, und die bisherige Ständeverſammlung aufgelöst. Die vier ältern Cabinetsminiſter haben als ſolche ihre Entlaſſung genommen und erhalten, und ſind als Departementsminiſter wieder angeſtellt, wodurch gleichzeitig der Staats- und Cabinetsminiſter v. Schele den Vorrang erhält.

Peſth den 30. Okt. Am 13. Nov. wird zu Karlowitz eine große griechiſche Synode zuſammentreten, um die Wahl eines Erzbiſchofs von Karlowitz (Haupt der griechiſche Kirche in Ungarn) vorzunehmen. Dieſe Synode wird aus 75 Mitgliedern, 25 aus dem geiſtlichen, 25 aus dem Militär- und 25 aus dem Civilſtande beſtehen. Mehrere adelige Griechen, deren es, beſonders ſeit den neuen Güterverleihungen, viele in Ungarn gibt, ſollen die Zahl der Mitglieder aus dem Civilſtande bei dieſer Synode zu gering gefunden und auf eine Vermehrung derſelben angetragen haben. — In Serbien iſt die Peſt noch immer nicht ganz unterdrückt; die verſchärſten Vorſichtsmaßregeln auf unſerer Gränze dauern fort.

Frankreich. Der Sturm auf Conſtantine. Ein Offizier, der Theil an dem Sturme von Conſtantine nahm, liefert folgenden Bericht, der alle Kennzeichen der Wahrheit an ſich trägt: Es war beſtimmt, daß der Sturm am 13. mit Tagesanbruch beginnen ſollte. Um 3 Uhr des Morgens ſtanden wir auf, um 3¼ Uhr aßen wir unſere Suppe, und ¼ nach 4 lagen 1500 Mann in der Breſchbatterie auf dem platten Leibe. Der Oberſt Lamoriciere kommandirte die erſte aus 200 Zouaves und 150 Mann vom 2. leichten Regimente beſtehende Kolonne; der Oberſt Combes die 2. aus 300 Mann vom 47. Regimente und 300 Schützen von Afrika beſtehende; der Herzog von Nemours die dritte 800 Mann ſtarke. Um halb 7 Uhr ſagte der Prinz, der ganz früh angekommen war, Oberſt Lamoriciere, wenn Sie wollen; von beiden Seiten der Breſche wurde in dieſem Augenblicke ein ſchreckliches Feuer gegen die Batterie, wo wir waren, gerichtet. Auf ein Zeichen erhoben ſich die 60 erſten Soldaten; Lamoriciere zog ganz ſtill ſeinen Säbel und die Soldaten ſchütteten friſches Zündpulver auf ihre Pfannen; auf einmal ruft Lamoriciere: es lebe der König, Zuaves, voran im Trabe. In dieſem Augenblicke vernimmt man ein wildes Geſchrei, das von der Breſchebatterie herüber tönt; von den 30 erſten wird nur einer getödtet; ſie klettern die Breſche hinauf, 6 Minuten ſpäter pflanzt der Kapitän Garderens, obgleich verwundet, die dreifarbige Fahne, die er trägt, auf dem Walle auf; der Wall wird überſchritten, nun entſteht ein fürchterliches Gemetzel und wir dringen in Conſtantine ein. Der Feind wehrt ſich wüthend, die 2. Kolonne kommt an, es war Zeit; der tapfere Combes fällt von 2 Kugeln getroffen. Der Kapitän Napoleon Bertrand, der einer der erſten hinaufgeklettert war, ſtürzt ſich an der Spitze von 75 Mann aller Waffen, die in der Eile zuſammen gebracht waren, auf den Feind und vertreibt ihn aus einem Hauſe, als er hinter ſich eine fürchterliche Explosion vernimmt. Säcke Pulver, die zu Einſprengung der Thüren beſtimmt waren, entzündeten ſich durch das Kleingewehrfeuer und 400 Mann wurden ſchrecklich verſtümmelt und verbrannt unter den Ruinen begraben; Lamoriciere und Richepanſe befanden ſich darunter; Serigny und Hackert fielen von Kugeln durchbohrt. Das Gefecht währte unterdeſſen ohne Aufhören fort und nach zweiſtündiger Metzelei mit dem Bajonnette und dem Meſſer ergab ſich die Stadt und die Franzoſen waren in der Casbah.

Paris den 8. Nov. Briefe aus Conſtantine vom 27. Okt. beſtätigen den Ausbruch der Cholera in dieſer Stadt, ſo wie den Tod des General Marquis v. Caraman. Auch General Perregaux ſoll ohne Hoffnung ſeyn. General Vallee geht nun mit der ganzen Armee, mit Ausnahme von 3000 Mann unter Oberſt Bernelle, nach Medjez Amar und Bona zurück. Die von ihm auf Anſtiften von Intriganten befohlene Verhaftung des Kalifen Soliman, der ſich uns gegen ſeinen Todfeind Achmet angeſchloſſen hatte, hat unter den Arabern böſen Eindruck gemacht. In Algier wüthet ebenfalls die Cholera. — Der Herzog v. Nemours wird in Paris erwartet.

München den 10. Nov. Die hieſige Hochſchule erfreut ſich dieſes Jahr einer ungewöhnlichen

Frequenz. Bereits haben mehrere Profeſſoren ihre Vorleſungen begonnen. — Der Bauinſpektor Denis, an den man ſich in letzter Zeit gewandt, wird dieſer Tage aus Frankfurt hier ankommen, und unter ſeiner Oberleitung ſoll nun endlich, post tot discrimina rerum der Bau der München-Augsburger Eiſenbahn raſch gefördert werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Der reſignirte Pfarrer Emeran Thoni von Hebertsfelden, k. Landgerichts Eggenfelden hat in ſeiner letztwilligen Dispoſition folgende Legate gemacht: für ein beſſeres Hochaltarblatt in der Pfarrkirche zu Hebertsfelden 500 fl.; für die Schule daſelbſt 500 fl.; zum Pfarrarmenfonde 500 fl.; zur Fundirung von jährlichen vier Quatembermeſſen 400 Gulden. — Bei der neulich erwähnten Grundſteinlegung zu dem neuen Ordenshauſe der Mechitariſten-Congregation, welche Congregation zur einzigen Beſtimmung hat, katholiſche Miſſionäre für den Orient zu erziehen und dort Religion und Wiſſenſchaft durch ihre Buchdruckerei zu befördern, beſuchte Se. Maj. der Kaiſer die Buchdruckerei, hier wurde von der erſten Preſſe ein auf dieſe Feſtlichkeit verfaßtes deutſches Gedicht übergeben; die zweite überreichte ein aus der orientaliſchen Liturgik entnommenes Gebet in armeniſcher Sprache; die folgenden Preſſen übergaben daſſelbe Gebet immer in einer andern Sprache. Als Se. Maj. das Ende der Reihe der Preſſen erreicht hatten, wurde ſchnell eine Aenderung in den Preſſen vorgenommen, und der Kaiſer empfing im Herabgehen des Saales daſſelbe Gebet, jedoch wieder in andern Sprachen. Die letzte Preſſe überreichte zwei lateiniſche Gedichte. Die Buchdruckerei hatte, auſſer den deutſchen und lateiniſchen Gedichten, das eben erwähnte Gebet in Gegenwart Sr. Majeſtät in 23 verſchiedenen orientaliſchen und occidentaliſchen Sprachen gedruckt und überreicht. — In Frankreich iſt durch eine k. Verordnung beſtimmt, daß die Lieutenants und Unterlieutenants der Kavallerie vom 1. Januar 1838 an auf ein Pferd für die erſte Equipirung, ſo wie auf ein Erſatzpferd für Unglücksfälle Anſpruch haben ſollen. Dieſe Maaßregel wird beſonders aus dem Grunde angeordnet, weil bei dem Avancement zu Offiziersſtellen auf die Unteroffiziere beſonders Rückſicht genommen wird, und dieſe häufig auſſer Stand ſind, die Koſten der Equipirung und Nachſchaffung von Pferden zu beſtreiten. — Ganz Frankreich hat jetzt im Wachen nur Einen Gedanken und im Schlafen nur Einen Traum, der heißt: Conſtantine. Es werden Wunder der Tapferkeit gemeldet und auch zugeſtanden, daß, wenn nicht endlich noch der fünfte verzweifelte Sturm gelungen, die ganze franzöſiſche Armee und der Feldzug verloren geweſen wäre. Die Prinzen haben ſich, wie billig ausgezeichnet. Nun gehts aber den Franzoſen mit Conſtantine wie manchem Manne mit ſeiner theuern Ehehälfte. Nachdem er die Braut glücklich erobert und heimgeführt hat, weiß er nicht, wie er ſie wieder los werden ſoll. Die Franzoſen wiſſen nicht recht, was ſie mit der eroberten Stadt anfangen ſollen; halten können ſie ſich wegen Mangels an Lebensmitteln nicht lange darin, und wegſchenken wollen ſie doch auch nicht gleich, was ſo theuer erkauft iſt. Es gibt ſogar Leute, die von einer Draht-Mausfalle ſprechen, in welche man wohl hinein, aber nicht herauskommen könne, auſſer durch das bekannte Loch im Boden. — Könige haben das voraus, daß ſie, wie in dem Mährchen, andere Leute bloß mit einem Wunſche glücklich machen können. Die Königin von England hat gewünſcht, daß bei dem großen Feſte, welches ihr der Gemeinderath der Stadt London geben wird, alle Perſonen in Seide aus engliſchen Fabriken gekleidet erſcheinen. Seitdem ſind die armen Seidenweber in Spitalsfield wohl auf. Eine angeſehene Frau will den Armen 10,000 Gulden ſchenken, wenn ihr erlaubt würde, dem Feſte und der Tafel beizuwohnen; der Gemeinderath hats aber abgeſchlagen. Die Königin häts nicht abgeſchlagen, denn dieſe denkt gewiß nicht ſo gemein, wie der Gemeinderath.

• • •

Nachruf
an den in Ruheſtand verſetzten k. Rentbeamten Herrn Leopold Porſt, derzeit in Paſſau.

Durchdrungen von wahrer Anhänglichkeit fühlt ſich die Bürgerſchaft Obernzells verpflichtet, dem kürzlich aus ihrer Mitte geſchiedenen Rentbeamten Herrn Leopold Porſt den Tribut ihrer treuen Ergebenheit hiemit darzubringen. — Während ſeiner ganzen 21jährigen Amtsperiode zu Obernzell hatte ſich dieſer biedere Beamte nicht nur die ungeheuchelſte Liebe und Achtung der ſämmtlichen hieſigen Bewohner, ſondern auch aller und jeder ſeiner Amtsunterthanen in dem reichſten Maaße erworben; denn der Edle wußte mit der ſtrengſten Rechtlichkeit eine Humanität in Erhebung der Landesgefülle zu vereinbaren, daß ihm einerſeits nicht nur die vollſte Anerkennung der hohen vorgeſetzten Stellen, ſondern anderſeits auch das wärmſte Dankgefühl ſo mancher Unterthanen, die er mit ſo vieler Menſchenfreundlichkeit behandelt hatte, zu Theil geworden iſt. — Für ſeine, 52 Jahre hindurch treu geleiſteten Dienſte wurde demſelben auch in verfloſſenem Jahre am allerhöchſten Geburts- und Namensfeſte Seiner Majeſtät des Königs, die goldene Medaille des k. Ludwigsordens feierlichſt verliehen, wobei die zahlreiche Verſammlung den ſichtbarſten Antheil an der ehrenvollen Auszeichnung dieſes allgemein geſchätzten Mannes genommen hat. — Würde denſelben nicht das menſchliche Geſchick mit einer ſchon lange andauernden Krankheit heimgeſucht haben, ſo hätte er, ſelbſt bei einer ſo langen Reihe von Dienſtjahren kaum den Ruheſtand angetreten, der ihm, auf geſtellte Bitte von ſeiner Majeſtät mit Bezeugung al-

lerhöchſter Zufriedenheit verliehen wurde. — Möge er denſelben durch baldige Erlangung ſeiner Geſundheit noch recht lange mit Heiterkeit genießen, und ſich der, ihm mit wahrer Anhänglichkeit ergebenen Bewohner von Obernzell noch fernerhin erinnern!

Den 12. und 13. November.

(Z. g. Hirſch.) Hrn. Reichel, u. Höckel mit Frau, kk. Beamte, Frau Streicher, kk. Beamtensgattin, Hrn. Frhr. v. Giſela, kk. Rittmeiſter, Frhr. v. Thüngen, kk. Oberlieutenant, Frhr. v. Buttlar, kk. Lieutenant, Frau Rau, Wittwe mit Tochter v. Wien. Hr. Heckl, Hiſtorienmaler v. Frankfurt. Hrn. Haußner v. Eidenkoben. Rayn v. Stuttgart, u. Gauthier v. Paris. Kfite. Hr. Dobbs, Maſchinenfabrikant v. Aachen. (Z. Mohr.) Hr. Baron v. Stachelhauſen, Gutsbeſitzer v. Schwarzenthall. Hr. v. Brentano, Seidenfabrikbeſitzer v. Augsburg. Hrn. Roth v. Kempten, Surnoff v. Chemnitz, n. Mannheimer v. Fürth, Kfite. (Z. wild. Mann.) Hrn. Sturner v. Scheerding, u. Buchner v. Keitl, Kfite. (Z. Engel.) Hr. Pollinger, Uhrmacher v. Railla. Fr. Hausberger, Rechn.-Com.-Gattin v. Regensburg. Hr. Poller, Chirurg v. Würzburg. Hr. Heinrich, Bräum. v. Prachatitz. Hr. Weber, Krämer v. Griesbach. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Prößl, Kfm. v. Freyung. Hr. Fleiſchmann, Lohnkutſcher v. Straubing. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Maier, v. Tyrol, Porleitner v. Sonnen, u. Moosbauer v, Neuhütten, Hdlslte. (Z. roth. Hahn.) Hr. Englaro, Hdlsm. v. Italien. (Z. ſchw. Lamm.) Hr. Rauch, Hdlgs.-Comis v. Vilshofen. (Z. Kanne.) Hr. Kubat, Kummunaloffiziant v. Tettnang. Hr. Thoma, Theolog v. Schwendl.

Ein Herr ohne Familie ſucht eine vollkommen trockne und helle Wohnung von 3 heitzbaren Zimmern, Keller, Speiſe u. and.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er ſein früheres Quartier verlaſſen habe, und jetzt ſein Geſchäft in Nr. 471 im Neumarkt ausübe.

Joſeph Strohſchneider,
bürgl. Tapezierer.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebne Anzeige, mit einer ſchönen Auswahl von Schnittwaaren verſehen zu ſeyn, verſpricht die billigſten Preiſe, und bittet um gütigen Beſuch.

Georg Schmid,
bürgerl. Schnittwaarenhändler
im Steinweg.

Es iſt eine Brieftaſche von rothem Saffian, verſchiedene für den Eigenthümer wichtige Papiere, eine kleine Scheere und Meſſer enthaltend, mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnet, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichſt gebeten, dieſelbe in das Zeitungskomtoir zu bringen.

Ueberſicht

der im IV. Quartal $18^{36}/_{37}$ theils unterſuchten und beſtraften, theils den zuſtändigen Behörden zugewieſenen Uebertretungen.

1 wegen Beleidigung der Polizeywache,
8 „ Exzeſſen,
1 „ Trunkenheit,
2 „ unerlaubten Aufenthaltes,
1 „ Gewerbsbeeinträchtigung,
8 Viktualienhändler wegen zu geringem Gewichte,
1 wegen Uebertretung der Polizeyſtunde,
2 „ Polizeyfrevel,
2 „ Hazardſpiel,
1 Wirth wegen unterlaſſener Fremdenanzeige,
3 wegen Schulverſäumniſſen,
2 „ Düngerverfahren zu verbotener Zeit,
1 „ unterlaſſener Aufſicht auf Hausthiere,
1 „ ohne polizeyliche Bewilligung geführten Bau,
1 wegen verbothswidrigen Schießen im Feſtungs-Rayon,
2 „ Entlaufen aus dem Dienſte,
5 wegen verbothswidrigen Rücktritt über die Gränze,
5 Dienſtbothen-Differenzen,
14 theils Miethzins, theils Injurien-Differenzen,
10 wegen Betteln,
16 „ Vagiren,
1 „ Selbſtmordverſuch }
2 Diebe } den zuſtändigen Behörden übergeben.
10 Diebſtahlsanzeigen }
2 Körperverletzungen }
3 wegen Diebſtahls polizeylich abgewandelt.

Den 7. November 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bei C. P. Scheitlin in St. Gallen iſt erſchienen:

Das ſeltene, uralte geiſtreiche Büchlein:
die deutſche Theologie,
oder die Chriſtusreligion in ihrer echten Konfeſſion, wie dieſelbe vor der Kirchentrennung beſtanden.

Mit einer Einleitung neu herausgegeben von Dr. Troxler. gr. 8. 11 Bogen. Geheftet 36 kr. rhn.

Luther ſagt in ſeiner frühern Vorrede zu dieſer Schrift: „Dieß edle Büchlein, ſo arm und ungeſchmückt es iſt in Worten und menſchlicher Weisheit, alſo und vielmehr reicher iſt es in Kunſt und göttlicher Weisheit. Und daß ich mich nach meinem alten Narren rühme, iſt mir nächſt der Bibel und St. Auguſtin nicht vorgekommen ein Buch, daraus ich mehr erlernet habe und erlernt haben will, was Gott, Chriſtus, Menſch und alle Dinge ſind. Vorräthig in der

Puſtet'ſche Buchhandlung
in Paßau.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 11. Nov. Anna Schmitbauer, verh. Sackträgerin in Nr. 67, 60 J. 10 M. 11 T. alt.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 11. Nov. Margaretha Mittenreiter, Zimmermannstochter von Hacklberg, Nr. 34, 45 J. alt.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Donnerſtag Nro. 272. den 16. November 1837.

Dresden den 8. November. Das Publikum kennt den Beſchluß der zweiten Kammer auf die v. Dieskau'ſche Motion hinſichtlich der hannöveriſchen Frage. In Folge der eingegangenen neuern Nachrichten erhob ſich nun in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Abg. Eiſenſtuck, und erklärte, wie ſich durch die neueſten hannöveriſchen Patente die Lage der Dinge dergeſtalt geändert habe, daß es die Kammer für wünſchenswerth erkennen müſſe, die Lücke, welche ſich in den ſtändiſchen Verhandlungen durch die, wenn auch nicht materielle, doch formelle Verſchiedenheit der Beſchlüſſe beider Kammern gebildet habe, ausgefüllt zu ſehen. Dieß könne am Beſten dadurch geſchehen, wenn eine Vereinigungsdeputation gebildet werde, welche dieſe Ungleichheit der Beſchlüſſe beſeitige, um zu einem ſtändiſchen Beſchluſſe zu gelangen, der an die Regierung gebracht werden könne. — Staatsminiſter v. Zeſchau ſprach die Anſicht aus, daß diejenigen Gründe, welche die Regierung dem Antrage früher entgegengeſtellt habe, auch noch jetzt beſtänden; allein es ſey nicht zu verkennen, daß ein Ereigniß von ſo wichtiger Art die Aufmerkſamkeit aller Ständeverſammlungen, und nicht weniger die aller Regierungen auf ſich ziehen müſſe. Die Regierung glaube auch, daß die ſächſiſche Ständeverſammlung in dieſer Hinſicht dasjenige Vertrauen bewähren werde, was ſie bei ſo vielen Gelegenheiten der Regierung an den Tag gelegt habe. Es werde daher genügen, wenn die Regierung der geehrten Kammer diejenigen Erklärungen in das Gedächtniß zurückrufe, welche ſie bei der frühern Veranlaſſung bereits abgegeben habe. Damit verbinde ſie die Verſicherung, daß die Regierung gewiß auch in dieſer Angelegenheit ihre wahren und ächt konſtitutionellen Geſinnungen nicht verläugnen, und ſo viel an ihr ſey, zu Aufrechthaltung des Rechtszuſtandes in Deutſchland beitragen werde. Nachdem noch einige Erörterungen über die Zuläßigkeit des Antrags Statt gefunden hatten, entſchied ſich die zahlreiche Verſammlung dahin, den mit Ausſchluß von 5 Stimmen unterſtützten Eiſenſtuck'ſchen Antrag gegen 3 Stimmen anzunehmen. Einſtimmig wurde er zur Begutachtung der erſten Deputation überwieſen.

Spanien. In der Nacht vom 24. ging Don Carlos über den Ebro; er hatte nur zwei Wegſtunden vor dem General Lorenzo voraus. Am 27. um neun Uhr Abends kam er zu Durango an. — Die unter dem Befehle des General Garcia ſtehenden Navarreſen concentirten ſich, wie ein Schreiben aus Tudela vom 28. meldet, 600 Mann ſtark zu Penacerrara. Die Carliſten behaupten, ſie würden mit dem Infanten Don Sebaſtian ganz in kurzem zu einer neuen Expedition nach Caſtilien ausziehen. Dieſer Infant hat folgenden Tagsbefehl an ſie gerichtet: „Waffengefährten! Verräther in der Abſicht, unſerer heiligen Sache zu ſchaden, verbreiten Lügen, denen eure Hingebung und euer Heldenmuth widerſprechen; ſie wollen durch lügneriſche Gerüchte glauben machen, daß wir gegen die Truppen der Urſurpation das Feld nicht mehr halten können, und daß wir, durch unſere Rückkehr in dieſes Land der Tapfern, das Schauſpiel unſerer Schwäche und unſerer Demüthigungen verbergen wollten. Spanien und Europa ſollen, indem ſie uns ein zweites Mahl unſere Feinde bis in der Hauptſtadt ſelbſt aufſuchen ſehen, erfahren, daß wir weit davon entfernt ſind, den Kampf zu fürchten, und daß der Triumph unſerer Sache von nun an unzweifelhaft iſt. Ihr alle wiſſet, welches die Pläne eurer Generale waren, und welche Gründe uns in dieſes Land zurückgeführt haben. Möge alſo die Urſurpation ſich nicht brüſten! Unſer erſter Verſuch iſt ihr theuer zu ſtehen gekommen. Wie nun glauben, daß ſie die Stärke finde, dem

zweiten Unternehmen zu widerſtehen, welches wir verſuchen werden?" — Im Hauptquartiere von Eſtella, am 26. Okt. 1837.

Madrid den 28. Oktober. Der Rückzug des Don Carlos, der jetzt gewiß iſt, hatte auf der Börſe nicht dieſelbe Wirkung, wie im vorigen Jahre die rückgängige Bewegung des Gomez. Allerdings iſt die Beſorgniß nicht mehr ſo groß, und man fürchtet nicht einen unverzüglichen Einfall in das Herz des Königreichs, aber man ſieht auch, daß der Krieg ſich verewigt und die Regierung nicht die nöthigen Mittel beſitzt, ihn zu endigen. Deßwegen tritt auch kein Vertrauen ein. Wahrſcheinlich wird der Winter ſo vorübergehen: die Carliſten werden ſich organiſiren und die feſten Plätze von Navarra und den baskiſchen Provinzen angreifen, wobei die königlichen Truppen ſich darauf beſchränken werden, ihre frühern Linien herzuſtellen. Unzählige Guerillas durchziehen und verheeren das Land, und der Frühling wird die beſſer organiſirten carliſtiſchen Armeecorps wieder nach Caſtilien und Aragonien zurückbringen. Zur Beſtreitung der immer ſteigenden Bedürfniſſe der activen Armee müſſen die erſchöpften Hülfsquellen des Staats durch ein auswärtiges Anlehen unterſtützt werden. Die bevorſtehenden politiſchen Veränderungen verwickeln noch alle dieſe Umſtände. Man darf ſich daher nicht wundern, daß die Nachricht von der Rückkehr des Don Carlos in jene Provinzen, ohne daß er geſchlagen worden wäre, mit Kälte aufgenommen wurde. Der Deputirte und republikaniſche Exminiſter Lopez hat die allgemeine Stimmung der Gemüther ſehr gut charakteriſirt, indem er kürzlich in den Cortes ſagte: „Ich habe die Provinzen durchreist; Alles, was das Volk verlangt, iſt Friede und Ruhe, wer auch immer die Gouvernirenden ſeyn mögen." Die in gewiſſen Theilen der Verwaltung herrſchende Unordnung entgeht der Aufmerkſamkeit des unzufriedenen Publikums nicht. Man weiß, daß dieſes oder jenes Regiment zweimal ſo viel Rationen erhält, als es für alle ſeine Leute gebrauchen würde. Auf die Klagen des Volks antwortet die Regierung durch ſtrenge an die Chefs der Militärcorps gerichtete Inſtruktionen. Die Reformen finden nicht ſtatt, Niemand gehorcht. Der Kriegsminiſter gab die Zahl der ſeit dem Junius getödteten oder gefallenen Pferde auf 2000 an. Nicht alle ſind von feindlichen Kugeln gefallen. Dieß Reſultat klagt die Habſucht der Militärverwalter an, die, ſtatt den Pferden das nöthige Futter zu geben, die Rationen für ſie vermindern, um ihren unerlaubten Gewinn zu ſteigern. Man darf dieſe Thiere nur anſehen, ſo wird man auch finden, welchen Mangel man ſie leiden läßt. — Die ungünſtige Löſung der Queckſilberfrage für Hrn. v. Rothſchild könnte für das ganze Land höchſt nachtheilig werden, wenn dieſer reiche Capitaliſt eine Art von Repreſſalien ausüben wollte, und der Regierung die verſprochenen Zuſchüſſe verweigerte. Es ſcheint, man beſorge etwas dieſer Art. Dieß würde dann eine weitere Verlegenheit für das ohnehin in ſeinem Gange ſo ſehr gehinderte Miniſterium ſeyn.

Madrid den 30. Oktober. Eine außerordentliche Nummer der Madrider Gaceta enthält folgendes Bülletin des Obergenerals Eſpartero, welches, deſſen Hauptquartier von Bribieſca von 29. Okt. datirt, die Rückkehr des Don Carlos nach Biſcaya beſtätigt: „Der Prätendent hat ſich mit den Trümmern ſeiner Faction gezwungen geſehen, durch das Mena-Thal nach Biſcayen zurückzukehren. Dieſer Triumph verkündet völlig die glorreichen Erfolge, welche das Heer in dieſem denkwürdigen Feldzuge errungen, der in den Geſchichtsbüchern des Kriegs Epoche machen wird. Die Tapferkeit, die Ausdauer, die Hingebung unſerer tapferen Truppen werden den Stolz des Landes ausmachen." Der Obergeneral fügt noch hinzu, daß er alle für nöthig erachteten Maaßregeln getroffen hat, um die ausgedehnte Nord-Linie zu ſichern; er verſpricht ſich glückliche Reſultate für die bevorſtehende Winter-Campagne. — In Alt-Caſtilien hat, nach dem Abzuge des Don Carlos aus der Sierra von Burgos nnd von Soria der Cabecilla Vinueza 1000 Rekruten und 200 Reuter zuſammengezogen, um den Winter über in dieſer Provinz gegen die Chriſtinos zu agiren. — Cabrera iſt in einem heißen Treffen am 25. und 26. Okt. bei San Matheo, zwiſchen Cati und Ares, von der Diviſion geſchlagen worden. Cavanero, der mit 1200 Mann Ares beſetzt hielt und von hier aus den General Oraa beunruhigen konnte, ſah ſich in Folge der Niederlage Cabreras gezwungen, dieſe Stadt eiligſt zu verlaſſen.

Griechenland. Nachrichten aus Athen vom 27. Oktober (in der allg. Ztg.) zufolge, waren am 19. d. M. Prinz Auguſt von Preußen und Herzog

Max von Leuchtenberg mit mehreren preußiſchen Stabsoffizieren, und am 24. Erzherzog Johann von Oeſterreich und Prinz Adalbert von Preußen dort angekommen. Ein franzöſiſches Dampfſchiff hat, als franzöſiſchen Antheil der dritten Anleiheſerie, eine Million Francs überbracht.

München den 9. Nov. Als Nachfolger des Oberappellationsgerichts-Präſidenten Frhrn. v. Welden bezeichnet man im Publikum ſeit geſtern allgemein Herrn Grafen von Rechberg, dermal General-Kommiſſär zu Würzburg, und als Räthe zum Oberappellationsgericht die Herren Abgeordneten v. Moy, v. Harsdorf und Windward.

Regensburg den 13. Nov. Das Dampfſchiff „Ludwig I.", welches am vergangenen Mittwoch den 8. Nov. ſeine Probefahrt ſtromaufwärts angetreten hatte, iſt, wie wir aus zuverläſſiger Quelle erfahren, bis Donauwörth gekommen. Von letzterer Stadt zurück nach Ingolſtadt war daſſelbe in 4 Stunden gefahren. Die Rückfahrt von Ingolſtadt hieher hatte es heute Morgens um 11 Uhr angetreten und iſt um 3 Uhr Nachmittags hier eingetroffen.

Vermiſchte Nachrichten.

So glänzend auch die Anſtalten ſind, welche vom Gemeinderath zu London zum feierlichen Empfang und zur Bewirthung der Königin Victoria gemacht wurden, ſo dürfte es doch den Herren des Gemeinderathes ſchwer fallen, ihre Proklamation wahr zu machen, daß der jetzige Glanz jeden früheren übertreffen ſolle, ja ſchwer genug auch nur manchen früheren zu erreichen. Im vierzehnten Jahrhundert ſpeißte mit dem Lord-Mayor Henry Picard an deſſen Ehrentage Eduard der Dritte. In vollem Königsſchmuck begleitete ihn Johann, König von Frankreich, David, König von Schottland und Peter, König von Cypern. Ein Jahrhundert ſpäter bewirthete der fabelhaft reich gewordene Wittington den König Heinrich V. Das koſtbarſte Gewürzholz loderte im Kamine, und in das lodernde Feuer warf Wittington ein mehr als 660,000 Gulden betragende Schuldverſchreibung des Königs. Und wieder ein Jahrhundert ſpäter ſpeiste die Königin Eliſabeth mit Sir Thomas Gresham, und was trank dieſer auf der Königin Geſundheit? Der Königin war kurz zuvor eine ausgezeichnete Perle feil geboten, weil ihr der Preis zu hoch war, ſo kaufte ſie dieſelbe nicht. Gresham brachte dieſe Perle an ſich, ließ ſie zu Pulver zerſtoßen, und trank daſſelbe aus einem goldenen Becher mit Wein auf die Geſundheit ſeiner Königin. Im Jahre 1814 wurde dem Kaiſer von Rußland und dem Könige von Preußen auf dem Gemeindehauſe ein Bankett gegeben, welches der Gemeinde mehr als 275,000 Gulden gekoſtet hat. — Aus Berlin wird Folgendes gemeldet: Die Flußſchiffer, welche bei ihrem Wanderleben überhaupt wenig ſich an Verordnungen kehren, von denen ſie nicht offenbar und materiell berührt werden, haben beſonders ein altes Geſetz niemals beobachtet, welches ihnen befiehlt, auf ihren Fahrzeugen die preußiſche Handelsflagge zu führen, ſondern es immer weit ſchöner gefunden, ſtatt der eintönigen ſchwarz und weiſſen Fahnen ein luſtiges Gewirr blauer, rother oder gelber Bänder von ihren Maſten flattern zu laſſen, und ſich für England, Frankreich oder gar für Amerika zu erklären. Das Miniſterium hat indeſſen die Unſchicklichkeit dieſer Gewohnheit erwägend, den vergeßlichen Schiffern bei Geld- und Gefängnißſtrafe geboten, die preußiſchen Adler und die ſchwarz und weiß geſtreifte Flagge in Zukunft auf der ächt preußiſchen Spree allein zu führen. — Am 4. November dieſes Jahres war ein halbes Jahrhundert entſchwunden, ſeit Mozart's „Don Juan" dieſe Oper aller Opern, die Krone aller Mozart'ſchen Meiſterwerke von ihm ſelbſt im Jahre 1787 auf der Prager ſtändiſchen Bühne zur erſten Aufführung kam. Seit jener erſten Aufführung iſt Don Juan in Prag mehr als vierhundertmal gegeben worden. Wie vielmal erſt im ganzen muſikaliſch gebildeten Europa? — Der Wiener Strauß mit ſeinen 30 Muſikern befindet ſich gegenwärtig in Paris. Die Pariſer Journale erwähnen ſeiner Concerte mit großem Lobe, meinen jedoch ebenfalls, was man vielfach in Deutſchland auch gemeint hat, daß Herr Strauß auf ſeine Walzer, die in Compoſition wie in Ausführung gleich vortrefflich ſeyen, ſich beſchränken, und die übrigen Charlatanerien ſeiner Concerte weglaſſen ſollte.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Der True Sun erzählt Folgendes von der Königin Dona Maria von Portugal. Die junge Königin ſpazirte am 22. Oktober Abends, ihren kleinen Sohn auf dem Arme, im Garten; da begegnete ihr ihr alter Caplan. Nach vielen Entſchuldigungen, daß er ſich eine ſolche Freiheit herausnehme, bemerkte der Geiſtliche, er fürchte, Ihre Majeſtät thue ihrer Würde Eintrag, indem ſie ſo eine Kindswärterin vorſtelle, was von ihren erlauchten Vorfahrerinnen in Portugal nie eine gethan habe, auſſer in ihren Zimmern, und ganz im Geheimen. „Oh" antwortete Ihre Majeſtät in verdrießlichem Tone, „dieſe Förmlichkeit mochte ihnen wirklich anſtehen, die wirklich Königinnen waren; widerſinnig würde ſie ſich aber an mir ausnehmen, die ich weiter nichts bin, als was dieſe Herren da (die Cortes) mich ſeyn laſſen.

Fremden - Anzeige.

Den 14. November 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hrn. Riemann v. Nürnberg, Humbert v. Neuſchatel, Lerien v. Paris, u. Roſtaing v. Lyon, Kflte. Hr. Brunn, Bäckerm. v. Obernzell. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Möbius, Maler v. Dichſa. (Z. Engel.) Hr. Pöſchl, Hdlsm. v. Röhrnbach. Hr. Maurer, Schullehrer v. Sonnen. (Z. roth. Hahn.) Hr. Ilg, Hdlsm. v. Lechhauſen. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Stahl, Seifenſieder v. Ortenburg. (Z. gold. Löw.) Hr. Klingl, Obſthändler v. Straubing.

Bekanntmachung.

Nächſten Montag den 20. November Vormittags 9 Uhr werden in dieſſeitiger Halle

$25^{2}/_{10}$ Pfd. Senf in kleinen Fäßchen, ein hölzernes Käſtchen von weichem Holz, und ein Schiebkarren

gegen gleich baare Zahlung verſteigert.

Am 12. November 1837.

K. B. Hauptzollamt Paßau.

Liebel, Oberinſpector.

An den Verein der Wanderer.

Heute Donnerſtag den 16. Novbr. zum Strauß in die Schröttgaſſe (Frau Sinzinger), woſelbſt

der Rechenſchaftsbericht

für das Vereinsjahr $18^{36}/_{37}$

um halb 7 Uhr Abends vorgetragen wird.

Zu einem recht zahlreichen Beſuch ladet die verehrlichen Mitglieder ein

Der Ausſchuß.

Geſelligkeit.

Heute Donnerſtag den 16. November:

Tanz = Unterhaltung.

Anfang Schlag 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

In der Kloſtergaſſe Nro. 54 ſind 2 heitzbare Zimmer alle Tag zu beziehen. Das Nähere iſt bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Morgen Donnerſtag den 16. dieß wird in der Behauſung des k. Regierungsrathes Rund zu St. Nikola Nro. 61 eine Verſteigerung von Vormittags 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr gehalten, worin ſilberne Schuhſchnallen, ein Wildſchur, Mannskleider, Muſikalien und muſikaliſche Inſtrumente, eine Flinte und mehrere Piſtolen, ein Bett und Bettſtelle, mehrere Häng- und Komodkäſten, zwei Betſchämmel, drei Tiſche, ein Sopha und mehrere Seſſeln, einiges Zinn und Porzellain nebſt noch mehreren andern nützlichen Gegenſtänden gegen ſogleich baare Bezahlung an die Meiſtbiethenden verwerthet werden, wozu Kaufsliebhaber höflichſt eingeladen ſind.

Es iſt eine Brieftaſche von rothem Saffian, verſchiedene für den Eigenthümer wichtige Papiere, eine kleine Scheere und Meſſer enthaltend, mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnet, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichſt gebeten, dieſelbe gegen beſondere Belohnung in das Zeitungskomtoir zu bringen.

Obſtverkauf.

Der Unterzeichnete zeigt ergebenſt an, daß bei ihm eine Sammlung von 2500 bayeriſchen Metzen Aepfel, worunter 120 Sorten ſich befinden, um einen billigen Preis, ſowohl Metzen, als Hundertweiſe ſo wie guten Obſteſſig die Maaß zu $2^{1}/_{2}$ kr. zu haben iſt.

Paul Moritz,

Stadtgärtner und Früchtenhändler.

Fiſchergaſſe Nr. 197.

Theater = Anzeige.

Heute Donnerſtag den 16. Novbr.: „Iſidor und Olga, oder die Leibeigenen.“ Trauerſpiel in 5 Aufzügen von Dr. E. Raupach.

Ich verkaufe um aufzuräumen, eine Parthie

ſchmale	Merinos,	färbig	à 21 kr.
„	„	ſchwarz	„ 18 kr.
4/4	„	färbig	„ 36 kr.
„	„	ſchwarz	„ 30 kr.
5/4	„	„	„ 42 kr.

mehrere Stücke Terneaux oder franzöſiſche Merinos unter den Fabrikspreiſen

und empfehle mein reich ſortirtes Waarenlager, beſonders in Winterartikeln, dem geneigten Zuſpruche meiner verehrten hieſigen und auswärtigen Kundſchaften und Geſchäftsfreunden, mit der ergebenſten Anzeige, daß meine in letzter Leipziger-Michaelis-Meſſe erkaufte neue Waaren, bereits angelangt und aufgeſtellt ſind.

Carl Hermann.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag Nro. 273. den 17. November 1837.

München den 9. Nov. Zu einem Ueberblick der Geſchäftsthätigkeit der Kammer der Abgeordneten dient, daß dieſelbe, nicht gerechnet die Sitzungen und Berathungen des Direktoriums und der Ausſchüſſe, 124 öffentliche Sitzungen gehalten hat, wovon die letzten gewöhnlich bis Nachts 9 bis 10 Uhr dauerten; daß der Einlauf bei dem Präſidium bis zum Schluſſe der Sitzungen, 3. Nov. Nachts, 837 Nummern, der Auslauf einſchlüſſig der Vertheilung der Vorträge, Beſchlüſſe, Protokolle ꝛc. 20,081 Nummern zählt, und die Protokolle der öffentlichen Sitzungen 22 gedruckte Bände, die Beilagen dazu 13 Bände, die Tabellen von dieſen einen Folioband umfaſſen werden. Von den durch die Staatsregierung den Ständen vorgelegten Geſetzentwurf blieben nur drei, der die Heimathsrechte im Rheinkreiſe, die Beſtrafung der Wildfrevel und die Hypotheken- und Wechſelbank betreffende, unerledigt, weil ſie zur Zeit beruhen ſollen, und deßhalb auch nicht zum Vortrag und Debatte in den Kammern kamen. Alle andern wurden von den Ständen unter Modifikationen angenommen, und erwarten jetzt ihre Sanktion im Landtagsabſchied. Eben ſo wurden von ſämmtlichen Ausſchüſſen der Kammer der Abgeordneten und von dieſer alle an ſie gelangten Anträge, Beſchwerden u. ſ. w. vollſtändig erledigt, und keinerlei Rückſtände hinterlaſſen. Auch die Kammer der Reichsräthe ſcheint gänzlich aufgearbeitet zu haben. Die Zahl ihrer Sitzungen, Ein- und Ausläufe iſt noch nicht bekannt gemacht. Man kann mit voller Wahrheit behaupten, daß noch bei keinem Landtage ſo viel oder doch mehr, als wie bei dem gegenwärtigen, gearbeitet worden iſt. Die Früchte dieſer allſeitigen Anſtrengungen werden nun wohl bald zu reifen beginnen: der Landtagsabſchied wird ohne Zweifel eine reiche Ernte für die nächſten Monate und Jahre in Ausſicht ſtellen.

Coburg den 9. Novbr. Seit einigen Tagen verweilt der bei den ſächſiſchen Höfen accreditirte franzöſiſche Geſandte, Baron v. Buſſiere, in unſern Mauern. Er iſt von Dresden gekommen, um der hier anweſenden Tochter ſeines Monarchen, der neuvermählten jungen Herzogin Alexander von Würtemberg k. Hoh., ſeine Huldigungen darzubringen — eine Artigkeit, die vermuthlich nach und nach von ſämmtlichen, in Deutſchland ſich befindenden franzöſiſchen Geſandten beobachtet werden wird. Geſtern war Tafel beim Herzog Alexander, und ſeine junge Gemahlin zeigte ſich hierbei zum erſtenmale als die liebenswürdige Wirthin ſeines Hofes. Der regierende Herzog, die Herzogin, Herzog Ernſt von Würtemberg, die Fürſtin Reuß, der franzöſiſche Geſandte und verſchiedene Herren und Damen unſers Hofes bildeten die Gäſte dieſer Tafel, die mit königlicher Pracht ſervirt war. Habe ich früher gemeldet, daß Marie von Frankreich die deutſche Sprache zwar verſtehe, doch ohne ſie zu reden, ſo war das nur eine Vermuthung, deren Irrthum ſich ergeben hat; die Prinzeſſin ſpricht leicht und geläufig deutſch, ſie lieſt es mit Vergnügen und äußerte, daß ſie unſere Sprache liebe, in der ſo viel Schönes gedacht und geſchrieben ſey.

Gotha den 4. Nov. Wir ſchmeicheln uns hier mit der Hoffnung, unſern durchl. Herzog mit dem ganzen Hofe und mit dem Herzoge Alexander von Würtemberg und ſeiner Gemahlin noch im Laufe dieſes Monats hier zu ſehen. Die höchſten Herrſchaften werden dann den Winter hier zubringen. Unſere Stadt wird recht lebhaft werden, zumal da es heißt, daß auch die Herzoge von Nemours und Joinville hieher kommen werden, um ihren Schwager, den ſie, bei ihrer Abweſenheit zur Zeit der Vermählung ihrer Schweſter, noch nicht einmal geſehen haben, kennen zu lernen.

Griechenland. Der National meldet nach Briefen aus Griechenland die Verhaftung des peloponeſiſchen Häuptlings, Oberſten Canello Delijani, der ſchon längſt der engliſchen Partei ergeben ſeyn ſoll. Man bringt dieſe Verhaftung mit der Entdeckung eines Komplotts in Zuſammenhang, welches von England angeſtiftet worden wäre. Bei dieſem Anlaß ſucht der National darzuthun, daß die engliſche Politik von jeher dem Aufblühen Griechenlands als See- und Handelsſtaat aus eigennützigen Abſichten entgegengeſtrebt habe.

Conſtantine den 21. Okt. Unſre Lage iſt ſeit der Einnahme der Stadt ſo gemächlich und angenehm, als man ſie nur immer wünſchen kann. Wir zehren und ſchwelgen von den Vorräthen, welche die armen Conſtantiner für den Winter oder für eine Belagerung in ihren Häuſern aufgehäuft hatten. Es fehlt uns hier (mit Ausnahme des Weins) an keinem Lebensbedürfniß. Unſre Pferde mäſten ſich von den Gerſtenſäcken der Magazine des Bey's. Die armen Thiere hatten drei Tage lang vor Conſtantine gefaſtet, und fielen zu Hunderten vor Anſtrengung und Hunger todt nieder. Einige prächtige arabiſche Roſſe wurden im Beypalaſt und im Hauſe des Ben-Aiſſa erbeutet. Letzterer war bekanntlich Achmets Miniſter und General, ein allmächtiger Mann, welchen der Bey ſelbſt fürchtete. Ben-Aiſſa vertheidigte die Stadt, war aber in den letzten Tagen krank, und an ſeiner Stelle belebte ſein Neffe, ein blutjunger Mann, den Fanatismus und den Muth der Belagerten. Am 12. Okt. ließ Ben-Aiſſa jedem Individuum, welches die Waffen trug, zwanzig Duros (100 Francs) ausbezahlen, um den Eifer der Vertheidiger auf alle Art zu ſpornen. Die Soldaten der erſten ſtürmenden Colonne, welche in das Haus jenes Häuptlings einbrachen, fanden eine ziemliche Summe an baarem Gelde, aber die erſten Plünderer mußten mit dem Leben bezahlen. Man fand ihre Leichen in den Galerien, wo auch todte Türken lagen. Die jetzigen Bewohner des Hauſes Ben-Aiſſa's durchwühlen alle Keller und Gewölbe nach den vermeintlichen Schätzen. — Achmet Bey ſelbſt befand ſich während der Belagerung im Süden, und ſandte von dort einige Kabylen und die Araber der Sahara den Franzoſen auf den Hals, aber die Angriffe dieſer Horden im Rücken der Armee waren unmächtig und erfolglos. Eine einzige Eſcadron Chaſſeurs trieb einmal einige tauſend arabiſche Reiter vor ſich her. Die Zahl der vereinigten Araber und Kabylen mochte ſich am 12. Okt. auf ungefähr 5000 Streiter belaufen. — Ueber dreißig Europäer hat man hier gefunden, darunter eilf Kriegsgefangene von der frühern Expedition, einige Italiener, Malteſer, Polen, Deutſche ꝛc. Unter letztern verdient ein gewiſſer Send aus Dresden, der Sohn eines Mechanikus, großes Intereſſe. Dieſer Sachſe war für Achmet ein Kleinod, da er Büchſenmacher von Profeſſion, ſeit 4 Jahren die Waffenfabrikation des Bey leitete. Send iſt ein junger Mann von einiger Bildung, er erzählt ſehr gut, und gibt vortreffliche Aufſchlüſſe über Alles, was ſich ſeit 4 Jahren in Conſtantine begab. Er hat hier Weib und Kind, ſpricht das Arabiſche vollkommen, und iſt ganz zum Mauren geworden. Dennoch ſpricht die Sehnſucht der Rückkehr nach einem Lande der Civiliſation mächtig in ihm, und als er zum erſtenmal wieder deutſche Worte hörte, weinte er vor Bewegung. Der erſte Artilleur des Bey war ein Erfurter, Namens Schloſſer, ſeiner Angabe nach der Sohn eines Offiziers aus dieſer Stadt. Beide werden mit der Armee nach Bona gehen. — Noch bis zum letzten Augenblick wollten die bethörten Bewohner Conſtantine's an die Möglichkeit der Einnahme ihrer Stadt nicht glauben. Man fand in einigen Häuſern den Kuskuſu und den Kaffee noch am Feuer. Die Unglücklichen mußten ihre ganze Habe im Stiche laſſen; nur ihr Geld haben ſie entweder mitgenommen oder ſorgfältig verſteckt, denn nur in ſehr wenigen Häuſern wurde baares Geld entdeckt. Auch der Pallaſt des Bey ſcheint keinen Schatz zu bergen, wenigſtens wurde bis jetzt außer dem goldenen Schmucke der Frauen nichts gefunden. Die beiden Prinzen gefallen ſich in dieſem wahrhaft zauberiſchen Gebäude ſehr wohl. Die prächtigen mauriſchen Galerien zieren dort Freſcomalereien, Porcelanwände und Säulen von Marmor; den innern Raum der Höfe füllen Blumen und Citronenbäume, Bäder und weißmarmorne Fontainen mit ſpringenden Waſſerſtrahlen und chineſiſchen Goldfiſchen belebt, aus; Alles erinnert hier an Bagdad und den Wunderpalaſt Aladins. Noch ſpricht Niemand von der Abreiſe der Prinzen. Vielleicht wird noch eine Recognoſcirung nach dem Süden gemacht, wohin eine nahe reitzende Ebene voll Ströme und Orangenwälder verführeriſch einladet. Mit der Colonne des Obriſten Bernelle ſind auch drei preußiſche Offi-

ziere angekommen, welche mit den Prinzen den Palaſt bewohnen. Leider kamen ſie erſt, als der ganze kriegeriſche Spektakel ſchon vorbei war. Andere fremde Offiziere, welche den Feldzug als Liebhaber mitmachen, haben ſich ſehr ausgezeichnet. Der ſächſiſche Artillerielieutenant Bernard richtete auf Cudiat Ati mit eigener Hand mehrere Kanonen; der öſterreichiſche Cavalleriecapitän Ruſſel, Irländer von Geburt, war mit bei dem Sturme der Breſche, und ſeine Uniform zeigt die Kugelſpuren; der Capitän Muralt, Schweizer, im Dienſte des Königs von Neapel, nahm mit einem franzöſiſchen Soldaten im Augenblicke des Sturms eine der rothen Fahnen, welche auf den Baſtionen flatterten. Sonderbar aber iſt es, daß gerade dieſe Offiziere, welche in der That großen Muth gezeigt haben, nie eine Einladung von dem Herzog von Nemours erhielten.

Vermiſchte Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben zu genehmigen geruht, daß die Pfarrei Schönberg, Landgcht. Grafenau von dem hochwürdigen Herrn Biſchof von Paſſau dem bisherigen Cooperatur-Expoſitus in Tittling Franz Xaver Pröll verliehen werde. — Das radikale engliſche Blatt: der True Sun ſchildert in folgenden Worten die jetzige Politik Englands: „Wir haſſen zwar die Tories, und obgleich wir zugeben müſſen, daß ihre auswärtige Politik uns und anderen Nationen verderblich war, ſo waren ſie wenigſtens nicht feige. Aber die Whigs — wie handelten dieſe? Sie verbeugen ſich gehorſamſt vor Rußland, welches ſie mit dem Vixen beſchenkt haben; gegen die andern kleinen Nationen aber, gegen die Zwerge von Europa, gebehrden ſie ſich wie Menſchenfreſſer. Die kleinſten Staaten von Europa ſind die Schweiz, Griechenland und Portugal und in allen dieſen haben unſere Geſandten die Herren geſpielt; aber ſonſt auch nirgends. In dem ganzen übrigen Europa ſind unſere Miſſionen auſſerordentlich höflich, aber ſo wie die Excellenzen mit kleinen Regierungen zuſammen kommen, runzeln ſie die Stirne und rücken ſich den Hut tief ins Geſicht. — Allen deutſchen Auswanderern, welche glauben, daß Amerika das Land ſey, wo man nichts zu thun brauche, als die Hände in den Schooß zu legen und den Mund auf zu machen, weil dann die gebratenen Tauben von ſelbſt hineinfliegen würden, kann man im Ernſte das goldene Sprüchlein zurufen: „Bleib' im Lande und nähre dich redlich!“ Im gräflich ortenburgiſchen Herrſchaftsgerichte Tambach bei Bamberg wanderten viele Menſchen nach Amerika aus, verlockt durch die Hoffnung, bald reich zu werden, und in Erwartung eines Landes, wo Milch und Honig fließt. Ein braver, wohlhabender Bauer, Namens Schöpf aus Dietersdorf, ließ ſich auch verlocken und wanderte, nachdem er Haus und Hof veräuſſert hatte, ebenfalls nach Nordamerika aus. Am 21. Oct. dieſes Jahres kam nun Schöpf wieder zurück und ſeine Schilderung über Nordamerika iſt empörend. Armuth, Krankheit, Kummer und Sorgen, kurz, Elend aller Art, Schaden durch Betrug und Liſt und gänzliche Rechtloſigkeit iſt das Loos dieſer unglücklichen, ausgewanderten Deutſchen. Schöpf hatte es nur ſeinem Vermögen zu verdanken, ſonſt hätte er, wie ſeine deutſchen Brüder dort verkümmern müſſen. Zwölfhundert Gulden koſtete ihm ſeine Auswanderungsluſt. Seine Rückreiſe nach Deutſchland mußte er verſchweigen, ſonſt wäre er in Gefahr vor ſeinen eigenen Landsleuten geweſen. Mit Wehmuth und Thränen ſehnen ſich die Deutſchen zurück; allein vergebens; es fehlen die Mittel zur Rückkehr ins heißgeliebte Vaterland! — Die Juden in Conſtantine, deren Anzahl ſich auf etwa 600 beläuft, ſind mit der Lage der Dinge ſehr zufrieden. Sie wurden in der letzten Zeit von Ben Aiſſa arg mißhandelt, und mußten bei der Breſche, den Batterien und an andern gefährlichen Punkten arbeiten. Inzwiſchen haben ſie ſich dieſe Mühen und Gefahren auch hinlänglich bezahlt gemacht; denn ſobald die Stadt genommen war, plünderten die Juden mit den franzöſiſchen Soldaten um die Wette die mauriſchen Kaufläden, und da jene die Lokalitäten beſſer kannten, ſo haben ſie ohne Zweifel auch das Beſte gepackt. — Nach einem Schreiben aus Würzburg ſoll der diesjährige Frankenwein mit dem Champagner eine Eigenſchaft gemein haben, die nämlich, daß nur Wenige ihn trinken können.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein reicher Arzt zu Bath in England beklagte ſich in einem Kaffeehauſe: er habe drei ſchöne Töchter, er könne jeder zehn Tauſend Pfund mitgeben, und doch finde ſich Niemand, der ſie nehmen wolle. „Mit Erlaubniß, ſagte ein Irländer indem er ſich ihm näherte und einen tiefen Bückling machte, ich bitte mir ein Paar davon aus.“

Napoleon fragte einſt den berühmten Maler David, wie viele Maler wohl in Frankreich ſeyn möchten. „Fünf bis ſechs“ war die Antwort. „Ich meine nicht die beſten allein, ſagte der Kaiſer, ſondern alle, die den Pinſel führen.“ Deren ſind wohl vier Tauſend, erwiederte David. Unerhört, ſprach der Kaiſer, ich hätte gute Luſt, dieſe Leute alle zu Soldaten zu machen! — „Da würde die Malerei zu Grunde gehen, antwortete David, denn nur weil die viertauſend da ſind, darum ſind auch die fünf bis ſechs da.“

Den 15. November 1837.

(Z. Mohr.) Hr. Kreitel, Kfm. v. Regensburg. (Z. weiſ. Haſ.) Hr Zellner, Leinwandhändler v. Wegſcheid. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Gänsbauer, Kaminkehrerm. v. Waldkirchen. Hr. Dobler, Getreidhändler v. Hofſtetten. (Z. gold. Löw.) Hr. Erb, Federnhändler v. Deſchenitz. (Z. Strauß.) Hr. Schmitt, Hdlsm. v. Adlitz. (Z. bayr. Löw.) Hr. Sillchlager, Bräuer v. Algn. (Z ſchw. Haſ.) Hr. Hartmann, Kfm. v. Jllertieſſen. Hr. Weiß, Hdsm. v. Ulm.

In Folge rechtskräftigen Erkenntniſſes und auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen des verſtorbenen Schmides Joſeph Bruner zu Frohnreith zum letztenmale an den Meiſtbiethenden in hieſiger Landgerichtskanzlei öffentlich gegen Baarzahlung verſteigert.

Dieſes Anweſen iſt erbrechtsweiſe grundbar zum Baron von Ikſtatt'ſchen Patrimonialgerichte Ramelsberg, und enthält

a) das zwei Stockwerk hoch gemauerte Wohnhaus mit fünf Zimmern, gewölbtem Keller, zwei gewölbten Ställen, dann Stadl;
b) die an das Haus gebaute gewölbte Schmid-Werkſtätte mit darauf befindlichen 2 Zimmern, einem Backofen, der bedeckten Beſchlagbrücke, und dem Pumpbrunnen;
c) das reale Schmidrecht;
d) zwei Gärten zu $^9/_{32}$ Tagwerk;
e) Aecker zu $2^{15}/_{16}$ Tagwerk,
f) Wieſen zu $1^1/_2$
g) an Gemeindegründen $^{15}/_{16}$ Tagwerk Aecker und $^1/_{32}$ Tagwerk Wieſen.

Das ganze Anweſen hat nach gerichtl. Schätzung vom 9. Nov. 1829 einen Werthe von 2369 fl.

Steigerungstermin wird auf

Samſtag den 2. Dezember h. J. von 9 bis 12 Uhr

angeſetzt, wobei den Kaufsluſtigen die auf dem Anweſen ruhenden Laſten und die Kaufsbedingungen bekannt gegeben werden.

Die Lizitanten haben ſich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweiſen.

Der Hinſchlag geſchieht nach §. 64 des Hypothekengeſetzes.

Den 26. Oktober 1837.

Königliches Landgericht Grafenau.

D. L. abw.

Kapfinger, Aſſeſſor.

Edlner-Waſſer

ächt, von ausgezeichneter Qualität, die
ganze Flaſche à 42 kr.
halbe „ „ 24 kr.
in ganze Käſtchen zu 6 Flaſchen verhältnißmäßig billiger, iſt immer fort zu haben bei

Carl Hermann.

Im Pfeiffer'ſchen Caffee-Hauſe zu St. Nikola iſt auf Lichtmeß eine ſchöne Wohnung von 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Speis, Holzleg und allen übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen.

Bei C. P. Scheitlin in St. Gallen iſt erſchienen:

Meine Gefangenſchaft.

Von Silvio Pellico.

Aus dem Italieniſchen überſetzt von H. Kurz.

Mit dem Bildniß des Verfaſſers. 17 Bogen.
Eleg. broſchirt. 45 kr. rhein.

Wenige literariſche Erſcheinungen der neuern Zeit ſind mit ſolchem allgemeinen Beifall aufgenommen worden, wie obige äußerſt lehrreiche und unterhaltende Schrift, die hier in einer guten, fließenden Ueberſetzung mit einem ſchönen Portraite Pellico's zu dem äußerſt billigen Preis geboten iſt.

Vorräthig in der

Puſtet'ſchen Buchhandlung
in Paßau.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 12. Nov. Michael, ehelich des Joſeph Brotingen, Hausbeſitzers von Weiderwieſe in Nro. 68.

An die verehrlichen Mitglieder des muſikaliſch-dramatiſchen Vereins.

Samſtags den 25. November findet der auf Subſcription unternommene

Katharinen-Feſt-Ball

im Vereins-Lokale auf folgende Weiſe ſtatt:

1) Der Ball beginnt mit dem Schlage 7 Uhr.
2) Das Orcheſter wird gleich den letzten Geſellſchafts-Bällen vollſtändig beſetzt, und der Saal ganz mit Wachs beleuchtet.
3) Eigens aufgeſtellte Ballkommiſſäre ſorgen für die genaue Einhaltung der beſtehenden Tanz-Ordnung.
4) Anſtändige Fremde können von Vereins-Mitgliedern gegen 24 kr. Entrée eingeführt werden, und findet auch der §. 20 der Statuten analoge Anwendung.

Jenen Vereins-Mitgliedern, denen vielleicht die Subſcriptions-Liſte bisher nicht zugekommen ſeyn ſollte, können bei dem Vereinskaſſier einfache Karten à 18 kr. und Familien-Karten à 30 kr. noch täglich erhalten.

Der Ausſchuß.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag №. 274. den 18. November 1837.

Coblenz den 8. Nov. Vor kurzem wurde wieder ein benachbartes, adeliches Gut von einem durch derartige Geſchäfte ſehr reich gewordenen Speculanten für 112,000 Thlr. erkauft und ſofort in ganz kleinen Parzellen vergantet; der durch die Parzellirung erzielte Ertrag war circa 200,000 Thlr. und ſo hat dieſes binnen einigen Monaten abgethanene Geſchäft den enormen Gewinn von 80,000 Thlr. abgeworfen. — Wiewohl ein ſolcher dem, durch ſeine Umſicht, Thätigkeit und ſeinen Unternehmungsgeiſt bekannten betheiligten Geſchäftsmanne keineswegs mißgönnt wird, und wiewohl man nicht umhin kann, einzugeſtehen, daß die namentlich in unſerer Gegend allgemein gewordene Zerſtückelung des Grundeigenthums glückliche Reſultate für die Steuervermehrung, für die Werth- und Ertragsverbeſſerung des Bodens, ſowie endlich auch für den Wahlſtand unſeres Bauernſtandes herbeigeführt habe, ſo kann ſich doch der dem Geiſte des Jahrhunderts mit Nachdenken folgende Beobachter einer Anwandlung von Wehmuth nicht erwehren, die ihn unwillkührlich ergreift: wenn er an den jetzt verwaiſten, von ihrem urſprünglichen Acker-, Wald- und Weinbergsbeſitz entblößten, zum Theil nur noch von Krähen und Thurmeulen bewohnten und bewachten Schlöſſern und Gutsgebäuden ſo vieler Fürſten, Grafen und Edlen (deren Namen die Erinnerung an eine ritterthümliche Vorzeit auf uns übertrugen) vorbeiwandelt und das Unheil verkündende Geſchrei jener ſo gern in die Trümmer alten Glanzes niſtenden Raubvögel ihm zuzurufen dünkt: wie bald werden auch dieſe letzten Andenken früherer ruhmreichen Geſchlechter vor dem alles umwälzenden, nur noch vom ſchnöden Metalle beherrſchten Geiſte neuerer Zeit verſchwunden ſeyn. — Doch abgeſehen von ſolchen Gefühlsregungen, ſo wird auch der anders rechnende kalte Verſtand eingeſtehen müſſen: daß aus jener andauernden, mit der Gewinnſucht unſerer Zeit verſchwiſterten Wuth der Bodenzerſtückelung wenigſtens das Uebel entſpringen muß, daß es dem durch Fleiß oder Glückszufälle zu Reichthum gelangten Zeitgenoſſen nicht mehr möglich werden wird, ſich in einem zuſammenhängenden Grundeigenthum in unſerer ſchönen Gegend einen Ruheſitz zu gründen. Das beklagenswertheſte Vermächtniß aber, das ſich hieraus auf unſere Nachkommen übertragen muß, iſt die Vereinzelung der Waldungen, die, kaum in die Hände gewinnſüchtiger Speculanten übergewandert, auch ſogleich unter dem Beile zuſammenfallen und gleich Wieſen abraſirt werden dergeſtalt, daß nur noch die Staatswaldungen und die einiger reichen adelichen Grundbeſitzer nachhaltiger Behandlung unterliegen; die den Gemeinden und Privaten oder angehörenden den Namen Wald nicht mehr verdienen. — So gehörten die Forſten des hier beſprochenen Guts zu den wenigen vorzüglich conſervirten unſerer Gegend; ſie ſind nun vom Käufer in viertel und halben Morgen zu dem unerhörten Preiſe von 220 Thaler pr. Morgen an kleinere Speculanten verſteigert, von denen nichts zu erwarten ſtehet, als daß ſie Baum um Baum nicht minder den durch ſein Alter Ehrfurchtgebietenden, als den um ſeiner Jugend willen Mitleiderheiſchenden unbarmherzig darniederſäbeln und auf den Geldmarkt bringen, ſo daß ſchwerlich je einer unſerer Nachkommen mehr im Schatten dieſer Waldungen Kühlung finden oder ſich an ihrem Ertrage erwärmen wird.

Leipzig den 7. Nov. Geſtern wurde das Denkmal Guſtav Adolfs in Lützen eingeweiht. Augenzeugen, welche dieſer welthiſtoriſchen Feier beigewohnt haben, verſichern, daß ſie eben ſo würdig vollzogen wurde, als ſie ſinnvoll zweckmäßig von den Behörden veranſtaltet worden war. Aus allen benachbarten Gegenden waren Deputirte und zahlreiche Theilnehmer zugegen, auch mehrere Schwe-

den feierten den Todestag (6. Nov. 1632) ihres heldenmüthigen Königs mit. Der Biſchof Dräſeke ſprach das Wort der Weihe über das Denkmal des Schwedenſteins und die daran geknüpften heiligen Erinnerungen. Ein Feſtzug der Studirenden aus Leipzig beſchloß die erhebende Feier und kein Unfall ſtörte die allgemeine Begeiſterung.

Paris den 9. November. Die Briefe aus Bayonne vom 5. d. beſtätigen es, daß Don Carlos gleich nachdem er über den Ebro zurückgekommen war, Villareal und Simon Torre verhaften ließ. Moreno war abgeſetzt worden, noch ehe er über dieſen Fluß zurück war; er erhielt den Befehl, das Heer und Spanien zu verlaſſen. Der Biſchof von Leon ſelbſt iſt nicht mehr in Gunſt; er wird beſchuldigt, halb-conſtitutionelle Projekte geträumt zu haben; doch glaubt man, daß, wenn er den Prätendenten wieder zu ſprechen bekömmt, er dem Uebergewichte der jeſuitiſchen Camarilla, welche den Don Carlos umgibt, wieder die Wage halten wird. Es beſteht dieſe Camarilla, unter der Präſidentſchaft des Pfarrers Echeverria, aus fünf oder ſechs Jeſuiten und Mönchen, die eben ſo wild, als unwiſſend ſind. Von zwei tauſend jungen Leuten aus Caſtilien, welche der Infant Don Sebaſtian und Zariateguy dort zuſammengerafft und mit nach Navarra geführt hatten, um ſie den Bataillonen dieſes Landes einzuverleiben, ſind kaum hundert geblieben; die übrigen alle ſind wieder über den Ebro zurück. — Die franzöſiſche Regierung hat 400 Chriſtinos geſtattet, über das franzöſiſche Gebiet nach der Linie von Valcarlos zu marſchiren. Sie haben den carliſtiſchen Poſten von Burguette aufgehoben und 30 Gefangene mit zwei Offizieren und viel Schlachtvieh, welches hier eingepfercht war, mit fortgenommen. — Graf Gonfalonieri iſt vorgeſtern in Paris angelangt. Er wurde von Hrn. Mole empfangen, welcher ihm die Verſicherung gab, daß ſein Aufenthalt in Frankreich nun ungeſtört ſeyn ſolle. Graf Gonfalonieri wird einige Tage im ſtrengſten Incognito in Paris verweilen und ſich dann nach Montpellier oder nach Pau begeben, wo er den kommenden Winter zubringen wird.

Bordeaux den 4. November. Telegraphiſche Depeſche. General Espartero war am 30. zu Briviesca, von wo er berichtet, daß Don Carlos durch das Mena-Thal in die baskiſchen Provinzen zurückgekehrt war. Er fügt hinzu, daß er die Communicationen der Nordarmee wider herzuſtellen und ſeine Anordnungen zu treffen vorhat, um den Erfolg der Winter-Campagne zu ſichern.

Schweiz. Am 2. Nov. trat zu Bern der Gerichtsdiener vor das Amthaus, und rief mit lauter Stimme: „Ich lade den hochgeachteten Hrn. Schultheißen v. Tavel als Präſidenten des Regierungsrathes vor das Friedensgericht, zum erſten, zweiten und dritten Mal." Es iſt dieß die Anwendung eines alten Gebrauches, wenn die Regierung ſich weigert, zu Recht zu ſtehen. Dießmal geſchah es in der Sache eines Geiſtlichen, den ſie ohne Urtheil abgeſetzt, und der ſie daher gerichtlich belangt hat.

Algier den 1. Nov. Die Stadt Conſtantine iſt prächtig und hat nicht das erbärmliche Ausſehen der andern algieriſchen Städte. In Mascara haben wir nur elende Hütten geſehen; hier ſind die Straßen geräumig, die Häuſer ſehr elegant, die Paläſte reich ausgeziert und die Moſcheen prachtvoll. Wir haben mehrere marmorne Häuſer bemerkt. Die Bevölkerung ſcheint im Wohlſtande zu ſeyn, aber man ſieht auf der Straße nur eine kleine Zahl Eingeborner. Die Furcht hält ſie in ihren Häuſern zurück, und kaum haben es einige Mauren gewagt, ihren Schrecken ſo weit zu überwinden, daß ſie zum Gebet in die Moſcheen gingen. Da übrigens General Valee die Stadtbehörden in ihren Funktionen belaſſen hat, ſo wird Conſtantine wahrſcheinlich bald wieder ſein Leben und ſeine Thätigkeit gewinnen.

Polen. Ein Schreiben von der polniſchen Grenze vom 4. November widerſpricht dem vielfach verbreiteten Gerücht, daß Fürſt Paskewitſch als Statthalter von Polen nicht mehr die volle kaiſ. Gunſt beſitze, und fünfjährigen Urlaub ins Ausland erhalten habe. Es liege — heißt es dort — weder im Charakter des Kaiſers Nikolaus, einem durch ſo große Verdienſte ausgezeichneten Feldherrn ſein Wohlwollen zu entziehen, noch ſey im Entfernteſten vorauszuſetzen, daß ein von Pflichtgefühl und Dankbarkeit durchdrungener, und auf dem Schlachtfelde wie im Rathe von gleichem Eifer und unerſchütterlicher Treue beſeelter Diener das in ihn geſetzte Vertrauen jemals werde mißbrauchen können.

Berlin den 8. Nov. Geſtern traf von Wittenberg die traurige Nachricht hier ein, daß das daſige Feſtungs-Artillerielaboratorium durch einen unglücklichen Zufall in die Luft geſprengt, und außer

vielen andern Artilleriſten und Arbeitern, auch der eben anweſende Feuerwerkslieutenant Minnameier bei dieſer Gelegenheit getödtet worden iſt.

München vom 12. November. Se. Maj. der König geruhte geſtern zahlreiche Audienzen zu ertheilen, insbeſondere mehreren Abgeordneten, welche in ihre Heimath zurückkehren, und einer Deputation der Stadt Weiden im Obermainkreiſe, die für die allergnädigſt ausgeſprochene Wohlthat der Verkleinerung der Landgerichte, wobei ſie Hoffnung hat, zum Sitze eines der neuen beſtimmt zu werden, ihren Dank darbrachte. — In der Sitzung des Staatsraths am 10. d. ſollen das Expropriationsgeſetz, das Geſetz über die Verhütung ungleichförmiger Erkenntniſſe, das Geſetz über die Wahl der Gemeinderäthe und das über die Gemeindeumlagen im Rheinkreiſe, dann eine Reihe von Anträgen beider Kammern zur Berathung und Erledigung gekommen ſeyn. In der nächſten Sitzung wird wohl auch das Prozeßgeſetz zur Erörterung gelangen, und allerhöchſte Sanktion erhalten. — Als Miniſterialrath im Juſtizminiſterium ſoll, wie ſchon gemeldet, der Oberappellationsrath von der Becke ernannt werden. Er iſt der Sohn des vor wenigen Jahren verſtorbenen Generaldirektors im Juſtizminiſterium, dann Staatsrathes v. d. Becke, einer der jüngeren, aber durch Wiſſenſchaft, Geiſt Thätigkeit und Charakter ausgezeichnetſten Räthe, der ſeine Studien unter Hufeland, Wening und Mittermaier in Landshut, dann unter Heiſe, Eichhorn, Hugo in Göttingen ſtets als einer ihrer trefflichſten Schüler gemacht hat, und anfänglich gemeinſam mit unſerm berühmten Prozeßualiſten Bayer für das Lehrfach ſich vorbereiten und dieſem in Landshut ſich widmen wollte.

München den 13. Nov. Heute Morgen war Sitzung des Staatsraths, welcher Se. Majeſtät der König präſidirte. — Heute, am Geburtsfeſte Ihrer k. Hoh. der Kronprinzeſſin von Preußen, iſt Kammerball. Die hohe Frau wird, wie man ſagt, noch ihr Namensfeſt (19. Nov.) hier begehen, und dann mit ihrem durchl. Gemahle die Rückreiſe nach Berlin antreten. Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Heſſen und bei Rhein und Ihre k. Hoheit die Erbgroßherzogin Mathilde werden in dieſen Tagen München verlaſſen. — Wie man vernimmt, iſt Donnerſtag den 16. der förmliche und feierliche Schluß des diesjährigen Landtags mit Bekanntmachung des Landtagsabſchiedes.

Vermiſchte Nachrichten.

Ein allerhöchſtes Reſkript, datirt Berchtesgaden den 25. Sept. d. h. lautet: Wir finden uns bewogen, auf ſo lange Wir nicht anders verfügen, allergnädigſt zu geſtatten, daß in jenen Gebietstheilen, in welchen früher das Patrocinium des heiligen Benno, als Landespatron nicht gefeiert wurde, dieſe Feier auch künftig unterbleibe, und daß ſtatt deſſen das Patrocinium des früheren Landes- und Diözeſan-Patrons begangen werde. — Herr Mechanikus Oertl in München, ein beſcheidener anſpruchloſer Künſtler, der vom Auslande faſt mehr als vom Inlande gewürdigt iſt, leitet und beſchäftigt nach der Verſicherung der bayeriſchen Nationalzeitung zwei und ſechzig Menſchen. Herr Oertl ſendet ſeine aſtronomiſchen Inſtrumente und Maſchinen, bei jährlich vielfach ſich mehrenden Beſtellungen, nach Rußland, England, Schweden, Nordamerika, Spanien, Aegypten, Italien, Griechenland, Dänemark ꝛc. Herr Oertl hat ſich aus einem Zeugſchmied aus eigener Kraft zu einem vorzüglichen Mechanikus gebildet, und ſendet jährlich in das Ausland um 60,000 fl. und mehr Inſtrumente und Maſchinen, die überall als vortrefflich befunden werden, weßwegen ihn auch der Kaiſer von Rußland mit dem St. Wladimir-Orden geziert hat. — Ein junger Mann in Belgien, Dominik Neelmans, hat die Kunſt erfunden, eben ſo ſchön auf Glas zu malen, als man es in früheren Jahrhunderten verſtanden hat. Der Director der ſchönen Künſte zu Brüſſel, welchem Verſuche des Künſtlers vorgelegt wurden, hat ſeine volle Zufriedenheit darüber ausgeſprochen. Dadurch ermuthigt, hat Neelmans ein Gemälde, die heilige Familie darſtellend, begonnen, welches hinſichtlich der Lebhaftigkeit und Friſche der Farbe nichts zu wünſchen übrig läßt. Die Kunſt, nach Art der Alten auf Glas zu malen, iſt zwar auch ſchon in München gekannt und geübt, ob aber, dieſes Verfahren oder das des Herrn Neelmans, oder keines von beiden das der Alten ſey, iſt noch ungewiß. — Auf dem Haymarket-Theater zu London iſt am 3. Nov. ein komiſcher Auftritt vorgefallen. Man ſpielte den „Lootſen,“ deſſen Geſchichte aus dem engliſch-amerikaniſchen Kriege genommen iſt. Zwei Matroſen auf dem Parterre hatten den Gang des Spiels lange mit lebhafter Theilnahme betrachtet. Da kam die Scene, in welcher der lange Tom Coffin, der Matroſe, von den amerikaniſchen Soldaten angegriffen wird. Plötzlich ſtürzt einer der Matroſen, der wahrſcheinlich dem Rum etwas zu fleißig zugeſprochen hatte, vorwärts, ſetzt mit einem Sprung über das Orcheſter, und fliegt ſeinem Bruder-Seemann zu Hilfe. Die Verwirrung im Hauſe war unbeſchreiblich. Ein ganzes Corps amerikaniſcher Helden war augenblicklich in die Flucht geſchlagen, und der Schauſpieler, der den amerikaniſchen Ser-

geanten ſpielte, wurde zum Beweiſe von Jacks Eifer für die Ehre der brittiſchen Flotte, ehe man ihm zu Hilfe kommen konnte, auf gut Engliſch durchgeprügelt. Der Matroſe wurde natürlich feſtgenommen und nach der Stockwache abgeführt; von Seite des Theaterperſonales wollte man jedoch nicht klagend gegen ihn auftreten. — In Lüttich iſt während des Sturmes vom 2. Novbr. die neuerbaute Kaſerne eingeſtürzt, und hat mehrere hundert Soldaten unter ihren Trümmern begraben. Das im Lager ſtehende 9te Regiment unter Oberſt Cazel kam ſeinen Kameraden zu Hilfe, und alle wurden gerettet; viele darunter haben jedoch bedeutende Verletzungen erhalten.

Fremden - Anzeige.

Den 16. November 1837.

(Z. Mohr.) Hr. Reinhard, Kfm. v. Bayreuth. Hrn. Porleitner, Bräuer, u Eiſenberger, Oekonom v. Burghauſen. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Klinsmann, Seidenfärber v. Berlin. Hr. Seeger, Kfm. v. Wildbad. Hrn. Mühl v. Frammersbach, Lanner v. Triſtern, Roſenbaum u. Brandels v. München, Hdlsl. (Z. roth. Hahn.) Hr. Stopfer, Schiffm. v. Regensburg. Hr. Schropp, Hdsm. v. Goßbach. (Z. weiß. Hahn.) Hr. Fink, kk. Poſtkondukt. v. Wien. Hr. Hobelsberger, Hdlsm. v. Oswald.

Muſikaliſch-dramatiſcher Verein.

Heute Samſtag den 18. November:

Muſikaliſch-deklamatoriſche Abendunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Nach §. 2 lit. a. der Statuten werden nun alle Samſtage ohne fernerer Anzeige die ſtatutenmäßigen Produktionen für das Winter-Semeſter $18^{37}/_{38}$ ſtatt finden; — Tanz-Unterhaltungen jedoch, ſo wie beſondere Ergebniſſe jederzeit durch die Zeitung bekannt gegeben werden von dem

Vereins-Ausſchuße.

Der Unterzeichnete verpachtet ſein vom ſel. Koller Tiſchler dahier erkauftes reale Tiſchler-Rechten, nebſt einer neu erbauten ſehr hellen und geräumigen Werkſtätte, einem Nebenzimmer und Werkholzlager, dann auch die nöthigſten größeren Schneide- und Schrauben-Werkzeuge. Die Pachtzeit beginnt im erſten Monate des eingehenden Jahres 1838. Das Nähere iſt bei demſelben in Paßau in der Kirchgaſſe Haus-Nr. 110 zu vernehmen.

Paßau den 13. November 1837.

Jakob Zeitler, Lehrer an der Elementar- und Kreis-Gewerbs- und Landwirthſchaftsſchule dahier.

Literariſche Anzeige.

In dem gegenwärtigen Augenblicke, wo Se. Majeſtät der König genehmigt haben, daß, auf das allerunterthänigſte Geſuch einiger Patrioten, von allen biedern Bayern freiwillige Beiträge zu Errichtung eines National-Denkmales für den berühmten, um die Geſetzgebung des Vaterlandes heute noch hochverdienten Frhrn. v. Kreittmayr geſammelt, und in der Ludwigsſtraſſe der Haupt- und Reſidenzſtadt des Königreichs, vielleicht eben nach Verfluß eines halben Jahrhunderts von ſeinem Tode, aufgeſtellt werde, dürfte es an der Zeit und von allgemeinem Intereſſe ſeyn, eine

„biographiſche Skize von Alois Wiguläus Freiherrn von Kreittmayr, auf „Offenſtetten und Gangkofen, chur„pfalzbayeriſchen geheimen Kanzler, „Staats- und Conferenz-Miniſter, „dann oberſten Lehenprobſten ꝛc.“

dem verehrlichen Publikum längſtens mit Ende November d. J. zu übergeben.

Dieſe kleine Brochüre wird nach ihrem Erſcheinen, was wiederholt angezeigt werden ſoll, um möglichſt billigen Preis in allen ſoliden Buchhandlungen zu haben ſeyn.

Bei C. P. Scheitlin in St. Gallen iſt erſchienen:

Reine und angewandte Raumlehre.

(Formen- und Größenlehre.)

Ein Handbuch für Lehrer in Volksſchulen.

Berechnet auf Schüler von 6 bis 12 und 13 Jahren.

von A. Gölbl, Profeſſor der Mathematik.

Mit 11 lithographirten Tafeln. 24 Bogen. gr. 8. 3 fl. rhein.

In nicht ganz drei Monaten war die Hälfte der großen Auflage ſchon vergriffen, was namentlich auch durch die Empfehlung mancher erziehungsräthlicher Behörden und gewichtigſter Schulmänner bewirkt wurde. Allerdings die beſte Empfehlung für dieſes Werk.

Vorräthig in der

Puſtet'ſchen Buchhandlung in Paßau.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Als der reiche Herr M. nach Hauſe ging, und ihm unter Wegs ſein Freund N. begegnete, entſpann ſich folgendes Geſpräch: N. Wohin mein Freund? M. Zum Eſſen. N. Speiſeſt du denn ſchon jetzt? M. Nein, ich eſſe jetzt. N. Nun, das iſt doch eins und daſſelbe, ob du das Wort ſpeiſen oder eſſen gebraucheſt! M. So? nun dann gehe, wenn du Hunger haſt, mit mir zu Tiſche, und ich will dich Hungrigen eſſen. N. Dafür bedanke ich mich gar ſchön! Speiſen will ich mich ſchon laſſen, aber eſſen ſoll mich Keiner.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 14. Nov. Anna Krompaß, led. Hofhausknechtenstochter, derm. im Beſchäftigungshaus Nr. 61, 62 J. alt.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 13. Nov. Franz Xaver Fiſchbäck, Taglöhnerskind von Hammerberg in Nr. 86.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag **Nro. 275.** den 20. November 1837.

Berlin den 9. Nov. Aus Polen meldet man, daß die Danziger Poſt dieſer Tage bei Lowicz von Straßenräubern angefallen und beraubt worden iſt. — Auch in Danzig hat der Magiſtrat für die dortige Jugend Turnübungen eingerichtet und einen eigenen Lehrer dazu angeſtellt. — In Königsberg ſcheinen ſie's ſchwer zu finden, einen neuen Oberbürgermeiſter für die Stadt zu bekommen; mehrere Candidaten haben die Wahl nicht angenommen, und doch müſſen deren drei Sr. Maj. vorgeſchlagen werden. — In Preußen iſt die geiſtliche Oberbehörde ſehr bemüht, Synoden der Geiſtlichen nach Art der in der Provinz Sachſen ſchon längſt beſtehenden zu organiſiren, als das beſte Gegenmittel gegen das Separatiſtenweſen. — In der ſo eben erſchienenen zweiten Abtheilung des erſten Bandes von Eichwalds Reiſe auf dem Caspiſchen Meere und im Caucaſus findet ſich die intereſſante Notiz, daß in Georgien ein deutſches Dorf, von würtembergiſchen Separatiſten bewohnt, exiſtirt. Im Glauben an eine Prophezeihung: die Welt werde 1835 untergehen, und die am wenigſten ſchlimm wegkommen, welche Jeruſalem am nächſten dann wären, waren ſie dorthin gezogen.

Von der italieniſchen Gränze den 1. Nov. Der von Don Carlos an mehrere italieniſche Höfe abgeſchickte Bevollmächtigte iſt, wie bereits erwähnt, wieder nach Turin gekommen. Er hat bei Hof abermals die ausgezeichnetſte Aufnahme gefunden, und ſcheint ſich auf einige Zeit in Turin fixiren zu wollen. Wahrſcheinlich wird er daſelbſt abwarten, wie ſich die Sachen in Spanien geſtalten, um entweder öffentlich als Repräſentant des Don Carlos aufzutreten, oder nach Umſtänden anderwärts ſeine Schritte zu thun. So wenig Vertrauen man in den letzten Tagen in die Operationen des carliſtiſchen Heeres ſetzte, ſo fängt man doch jetzt wieder an, neue Hoffnungen zu ſchöpfen und den Gedanken wieder zu nähren, daß Don Carlos glücklich aus dem Kampfe hervorgehen werde. Man glaubt ſich dazu um ſo mehr berechtigt, als man die Gewißheit erhalten haben will, daß die Vorliebe, welche die franzöſiſche Regierung für die Sache Iſabellens zeigte, bedeutend nachgelaſſen habe.

London den 9. Nov. Die Börſe iſt heute wegen des feierlichen Beſuches geſchloſſen, den die Königin Viktorie der City abſtattet. Die Blätter geben lange Details über die Ceremonien dieſes Feſtes. Um zwei Uhr verließ Ihre Maj. den Palaſt von Buckingham. Artillerie-Salven verkündigten, daß ſich der Feſtzug, der ſehr zahlreich war, in Bewegung ſetzte. Die junge Königin wurde überall von den zuſtrömenden Volksmaſſen mit lebhaften Akklamationen begrüßt. Sie ſchien ſehr gerührt durch dieſen Enthuſiasmus des Volks; ihr Antlitz war heiter und leicht geröthet. Dem Zuge ging eine Abtheilung der Leibgarden voraus; dann kamen die Wagen der Herzogin von Kent, der Mutter der Königin, der Herzogin von Glouceſter, des Herzogs und der Herzogin Cambridge; ihnen folgten die Wagen, worin ſich die Perſonen des Hauſes der Königin befanden. Um 3 Uhr langte der Wagen der Königin zu Temple Bar, dem Thore der City, an. Ihre Maj. wurde hier von dem Lord-Major empfangen, der ihr, nach altem Brauche, den Staatsdegen überreichte, welchen ſie ihm huldreich wieder zurückgab. Zu Guildhall hatte das Bankett ſtatt, welches die City zu Ehren der Königin veranſtaltet hatte. An der Tafel, an der die Königin ſaß, befanden ſich nur Glieder der königlichen Familie. Die Speiſe-Geräthſchaften waren von Gold und Silber, und für dieſes Feſt eigens gemacht worden.

Frankreich. Die Moniteur enthält einen Bericht, welchen Hrn. Berbrugger, Bibliothekar in Algier, von Conſtantine aus an Hrn. Champol

lion Figeac in Paris erſtattete. Er erzählt ihm, daß er bei dem Stellvertreter des Bei und dem Cadi von Conſtantine eine bedeutende Bücher- und Manuſkriptenſammlung gefunden habe, die ſich bereits auf 1000 Bände beläuft, und mit den in Mascara, Tlemeſen und Medeah gefundenen die Bibliothek anſehnlich bereichern wird. Es befinden ſich darunter die Korreſpondenzen Abdel Kader's und anderer Häuptlinge, die zur Kenntniß der bisher ſo wenig gekannten Beziehungen der Eingebornen unter ſich ſchätzbare Beiträge liefern; endlich ein von Hrn. Muller, dem Dollmetſcher des Herzogs von Nemours entdecktes Schreiben an Achmet, worin einer ſeiner Agenten ihm das Fieschiſche Attentat ziemlich genau und nur mit dem Unterſchiede meldet, daß die Höllenmaſchine darin eine Mine genannt wird. Ferner fand man ſehr ausführliche und merkwürdige Inſtruktionen Achmet's an einen Bei, den er beauftragt hatte, die Bewegungen der franzöſiſchen Armee zu beobachten. Es geht daraus hervor, daß ihr Thun und Laſſen in Paris ſowohl als Algier den Barbaren genau bekannt iſt. In dem Harem ſah Berbrugger zu den Füßen der Odaliske Aichea ein ſehr altes eiſernes Panzerhemd, das nach ihrer Ausſage von einem vor mehreren Jahrhunderten bei Tunis getödteten chriſtlichen Krieger herrührte, und durch Ueberlieferung an Achmet gelangte, der auf dieſe Trophäe großen Werth legte. Hr. Berbrugger bemächtigte ſich deſſelben; die Artillerie wollte ihm den Fund für das Pariſer Muſeum ſtreitig machen; allein Hr. Berbrugger will jenes von Algier damit bereichern, da Frankreich ohnehin an derlei Dingen Ueberfluß hat.

Paris. Der Herald ſchreibt aus Konſtantinopel vom 11. Oktober: Der franzöſiſche Botſchafter, Admiral Rouſſin, hatte Anfangs im Sinne, einen ſeiner Adjutanten in das Lager von Woßneſſensk abzuordnen, die Abſendung unterblieb jedoch: vielleicht glaubte der Admiral, es würde dadurch den Uebungen in Woßneſſensk zu große Bedeutung verliehen. Der legitimiſtiſche General Larochejacquelin hatte ſich mit ſeinem Neffen in dem Lager eingefunden, er erhielt jedoch nicht die Erlaubniß, daſelbſt zu bleiben. Der Kaiſer ließ ihn fragen, welche Kokarde er tragen werde, und als er erwiederte, er werde nie eine andere tragen, als die weiße, ließ ihm der Kaiſer erklären, ungeachtet ſeiner Sympathie für die Sache, deren Abzeichen die weiße Kokarde ſey, verbieten ihm doch gewiſſe Convenienzen, den General mit derſelben zuzulaſſen. Dem zu Folge reiste Gen. Larochejacquelin unverzüglich ab.

Paris den 11. November. Geſtern ſind, wie uns verſichert wird, von dem Könige folgende Beförderungen unterzeichnet worden: Generallieutenant Valee zum Marſchall von Frankreich, die Marechaux de Camp Rulhieres und Trezel zu Generallieutenants, der Marechal de Camp Perregaux, Commandant der Ehrenlegion, zum Groß-Offizier dieſes Ordens, Obriſt Tournemme zum Marechal de Camp, Hr. de Lamoriciere, Obriſtlieutenant der Zouaven, zum Oberſten u. ſ. w. Geſtern iſt ein Adjutant des Königs nach Afrika abgereiſt, um dem General Vallee den Marſchallſtab zu überbringen.

Athen den 27. Okt. In der Nacht vom 18. auf den 19. Okt. lief ein joniſches Dampfſchiff im Piräus ein, welches Se. k. H. den Prinzen Auguſt von Preußen und Se. Durchl. den Prinzen Maximilian von Leuchtenberg nebſt vielen preußiſchen Stabsoffizieren an Bord hatte. Der Miniſterpräſident v. Rudhart, Obriſthofmarſchall Graf v. Saporta, Oberſtceremonienmeiſter Baron von Weichs und der Gouverneur Hr. Ariotes begrüßten Morgens 9 Uhr die hohen Gäſte, welche in einer geſchmackvoll bereiteten Quarantäneanſtalt ihren einſtweiligen Aufenthalt nahmen. Nachmittags 3 Uhr begab ſich Se. Maj. der König ſelbſt nach dem Quarantainehauſe, trat, mit einem Guardian an der Seite, in den geräumigen Hofraum und empfing mit den herzlichſten Worten ſowohl die hohen Gäſte als deren ganze Suite, welche ſich in einem Halbkreiſe, ebenfalls durch einen Guardian beobachtet, um Se. Maj. reihte. Die freundliche Unterhaltung währte eine volle Stunde. — Zwei öſterreichiſche Dampfſchiffe, welche am 24. d. glücklich in unſern Hafen gelangten, hatten Se. kaiſ. Hoh. den Erzherzog Johann von Oeſterreich, Se. k. Hoh. den Prinzen Adalbert von Preußen, Se. Durchl. den Fürſten von Windiſchgrätz nebſt vielen andern Cavalieren an Bord. Auch dieſe hohe Herrſchaften ſammt ihrer Begleitung wurden mit gleicher herzlicher Begrüßung von Seite Sr. Maj. empfangen. Die Quarantäne der erſteren endet heute, jene der ſpäter Angekommenen künftigen Montag den 30. d. — Geſtern ging abermals ein Transport ausgedienter Soldaten von hier nach Trieſt ab. Man iſt jedoch ſeit einigen Tagen um

den Erſatz dieſer mangelnden Truppen nicht mehr verlegen, indem am 21. d. das Conſcriptionsgeſetz im Staatsrathe durchging. Noch in dieſem Jahre ſollen 2000, im künftigen 4000 Mann ausgehoben werden. Die näheren Einzelnheiten, worin viele Modificationen in Betreff der deutſchen Offiziere vorkommen ſollen, ſind noch nicht bekannt. — Vom ſchönſten Herbſtwetter begünſtigt, ſehen wir fröhlichen Feſten entgegen, veranlaßt durch die Anweſenheit ſo vieler hohen Fremden, die ſich noch täglich mehren, da die Meiſten, welche das ruſſiſche Lager beſuchten, ihren Rückweg über Athen nehmen. In dieſem Augenblick iſt unſere Hauptſtadt wirklich eine merkwürdig belebte. Ein franzöſiſches Dampfſchiff, welches ebenfalls im Hafen von Piräus einlief, hatte eine von ganz Griechenland ebenfalls mit Sehnſucht erwartete Fremde an Bord, welche mit ungeheuchelter Freude empfangen wurde: ihr Name iſt Million. Frankreich ſchickte ſie. Vier vierſpännige Wägen des königlichen Fuhrweſens, begleitet von einer reitenden Gendarmerie-Escorte, brachten dieſe Summe, die zur dritten Serie gehört, von Piräus nach der Stadt. Eine große Maſſe Menſchen, welche alle noch keine Million auf Einmal geſehen, folgten dieſem Zuge. Ein elektriſcher Schlag ſcheint ſelbſt unſerer Oppoſition dadurch verſetzt worden zu ſeyn, die ihre ganze Grundlage auf das Ausbleiben dieſer Summe gebaut hatte.

Athen den 27. Okt. „Wir haben mit der letzten Poſt die franzöſiſchen und engliſchen Journale erhalten, welche den Vorfall mit dem Italiener Uſiglio und die hieraus hervorgegangene Spannung zwiſchen dem Miniſterpräſidenten und Sir E. Lyons ausführlich, ein jedes nach ſeiner Weiſe, beſprechen. Wenn jene Journale, welche ſich beeilten, die Note des engliſchen Geſandten, die wahrlich kein diplomatiſches Meiſterſtück iſt, zur Publicität zu bringen, denſelben auch die Noten des griechiſchen Miniſterpräſidenten beigefügt hätten, ſo hätte der Streit darüber, auf welcher Seite das Recht, und das Unrecht iſt, nicht lange unentſchieden bleiben können. Da wir vermuthen, daß dieſes nunmehr bereits geſchehen iſt, ſo wollen wir uns nicht länger bei einem Gegenſtande aufhalten, der offenbar nur durch die Sprache lange verhaltener Gereiztheit und diplomatiſchen Unmuthes ſo weit gedeihen konnte, daß er aus einer urſprünglich perſönlichen eine Kabinetsfrage werden konnte. Die Angabe aber des Morning-Chronicle, daß dieſer Notenwechſel vor dem Könige verheimlicht worden ſey, iſt zu abſurd, als daß ſie eine Widerlegung verdient.

Wien den 11. Nov. Nach den geſtern aus Ofen dahier eingetroffenen Berichten liegt der 12 Jahre zählende Erzherzog Alexander, älteſter Sohn dritter Ehe Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Palatinus von Ungarn, gefährlich krank darnieder und das heute hier eingetroffene ärztliche Bulletin über das Befinden des hohen Kranken läßt uns leider nur noch einen ſchwachen Hoffnungsſchimmer auf Erhaltung des theuren Lebens. — Geſtern Abend iſt hier der Vizekanzler der ungariſchen Hofkanzlei, k. k. Geheimerath, Kämmerer und Obergeſpan des Neutraer Comitats, Freiherr Malonyai v. Vicſap, mit Tode abgegangen. Der Staat hat dadurch einen in mehrfacher Hinſicht hochverdienten Diener verloren.

Bayern. Der am 13. Novbr. unter Vorſitz Sr. Maj. des Königs Statt gefundene Staatsrath dauerte von 10 bis 4 Uhr; es wurde darin die Berathung über den Landtagsabſchied zu Ende gebracht, und man glaubte daher, daß dieſer am 17. oder ſpäteſtens 18. d. verkündigt werden würde. — Am 13. Nov. war Kammerball bei Ihrer Majeſtät der Königin Wittwe, wo außer dem Kronprinzen und der Kronprinzeſſin von Preußen, dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Heſſen, der Herzogin von Leuchtenberg mit Ihren Töchtern, Erbprinzeſſin von Hohenzollern-Hechingen und Prinzeſſin Theodolinde, auch Prinz Luitpold zum erſten Mal erſchien. Am 14. war große Jagd bei Allach in Anweſenheit Sr. Maj. des Königs und Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Preußen, und am 15. ſollte glänzende Soiree bei dem preußiſchen Geſandten Grafen Dönhoff ſeyn. Die Rückreiſe JJ. kk. HH. nach Berlin erfolgt am 20. d.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus Regensburg wird Folgendes gemeldet: In unſerer Stadt fängt es an unſicher zu werden. Nachdem hie und da Einbrüche verſucht worden waren, machte ſich eine Bande ausgelernter Diebe an das Comptoir eines der angeſehenſten Handelshäuſer dahier, eröffnete durch Nachſchlüſſel die wohlverwahrte Hausthüre, die beiden Comptoirthüren und die Kaſſaſchlöſſer und entwendete eine Summe von 5300 Gulden. Der Einbruch geſchah während der Nacht, ohne daß Jemand im Hauſe das Geringſte hörte. Bei ihrem Abzuge verſchloſſen die Diebe

wieder ſorgfältigſt die eröffneten Schlöſſer und man entdeckte die Beraubung nicht eher, als bis man den Defekt in der Kaſſe bemerkte; — weiter wird ſeit einer Woche ein alter Geiſtlicher, der letzte Conventual des ehemaligen hieſigen Auguſtinerkloſters vermißt, und es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß er auf dem Heimwege von einem nahe an der Stadt gelegenen Gaſthauſe, wo er täglich ſeinen Abendtrunk einzunehmen pflegte, von mörderiſcher Hand ſeinen Tod fand. — In Würtemberg iſt die Weinleſe allenthalben beendigt und der Wein faßt größtentheils verkauft. Die Qualität fiel zwar mittelmäßig aus, da aber kein Obſt gewachſen iſt und der Moſt überall fehlte, ſo haben die Weingärtner ihren nach Quantität ziemlich günſtigen Herbſt größtentheils zu ſehr annehmlichen Preiſen verkauft. — Vor Kurzem traf der franzöſiſche Marſchall Gerard auf einer Reiſe durch Belgien vor der Zitadelle von Antwerpen ein, wurde aber nicht eingelaſſen, weil er keine Erlaubniß von der Regierung aufweiſen konnte. Auf ſeine Bemerkung, daß er der Marſchall Gerard ſey, der zur Einnahme der Citadelle beigetragen habe, wurde erwiedert: „Und wenn Sie der König von Frankreich ſelbſt wären, dürften Sie ohne ſchriftliche Erlaubniß des Kriegsminiſters nicht eintreten. Ein Beamter, der dieſe Unterredung mit anhörte, erbot ſich, dem Marſchall binnen zwei Stunden eine Erlaubniß zu verſchaffen, fuhr auf der Eiſenbahn nach Brüſſel und war in weniger als zwei Stunden wieder zurück mit einem Befehl des Kriegsminiſters, nicht nur den Marſchall in die Zitadelle einzulaſſen, ſondern auch 500 Mann ihm zu Ehren, unters Gewehr zu ſtellen, was auch geſchah. Da die Entfernung von Antwerpen nach Brüſſel 6 deutſche Meilen beträgt, ſo gibt uns dieſe Eile die beſte Vorſtellung von der Schnelligkeit der Dampfwägen auf der Antwerpen-Brüſſeler Eiſenbahn. — Am 5. Nov. wurde in der zu einem Konzertſaale eingerichteten großen Reitſchule zu Wien Haydn's herrliches Oratorium „die Schöpfung" von 1000 Muſikern und Dilettanten aufgeführt. Man kann ſich kaum eine Vorſtellung davon machen, wie gewaltig dieſes muſikaliſche Meiſterwerk in einem ſolchen Rieſenſaal, der 6000 Zuhörer faßt, ſich ausnehmen mußte. Das erſte Konzert dieſer Art wurde während der Anweſenheit der verbündeten Monarchen im Jahre 1814 aufgeführt, und zwar von 600 Muſikern. — Die engliſche Poſt bemerkt, daß im Berkeley-Viertel zu London drei Aerzte wohnen, welche ſtarke Praxis haben, und wunderlich genug Slaughter, Blood und Death, das iſt: Herr Mord, Herr Blut und Herr Tod heißen. Wenn dieſe drei im wahren Sinn ihres Namens zuſammen helfen, da können ſie mit dem Kranken gewiß fertig werden. — Zu Boſton in Lincolnſhire beſtieg vor Kurzem ein Mann im Zuſtande der Trunkenheit den Kirchthurm, um ſich von demſelben hinunter zu ſtürzen. Er hatte ſich bereits aus dem höchſten Fenſter herabgelaſſen, hielt ſich aber noch mit der einen Hand feſt, und in dieſer Lage, den Tod vor Augen, wurde er plötzlich wieder nüchtern. Er ſchrie laut nach Hilfe, und wurde von zwei Männern, die das Glockengerüſte beſtiegen hatten, glücklich gerettet. Das wäre das beſte Mittel, die Trunkenheit zu vertreiben, wenns nur nicht ſo hoch käme. — In Lyon war vor Kurzem ein reicher Einwohner der Vorſtadt Guillotinie geſtorben; als man eben den Sarg zunageln wollte, erhob er ſich zum großen Schrecken aller Anweſenden und verlangte zu eſſen. Es zeigte ſich, daß er nach einer kurzen Krankheit in einen lethargiſchen Schlummer verfallen war, denn man fälſchlich für den Tod hielt. Gegenwärtig iſt er ganz wohl. Nach ſeiner Ausſage hat er Alles, was um ihn her geſchah und geſprochen wurde, gehört, ohne ſich regen, oder einen Laut von ſich geben zu können. Ein ſchrecklicher Gedanke, der wohl als hinreichende Mahnung gegen frühzeitige Beerdigung gelten ſollte!

Gebiet der Unterhaltung.

Oeffentliche Blätter geben folgende Züge aus dem Privatleben des Königs der Franzoſen. König Ludwig Philipp ſteht jeden Morgen um acht Uhr auf. Seine erſte Sorge iſt es, die Briefe, welche ihm zugeſtellt werden, zu leſen und die dringendſten Geſchäfte des Tags zu erledigen. Sind dieſe Arbeiten beendigt, ſo verfügt er ſich, in der Regel um neun Uhr, in ſein Toilette-Cabinet; hier verſammelt ſich dann ſeine Familie um ihn. Während die Königin, die Prinzeſſinnen und deren Brüder eine gewöhnlich lebhafte, heitere und vertrauliche Unterhaltung untereinander führen, raſirt ſich der König und verwendet auf ſeine Zähne, die ſehr weiß und regelmäßig ſind, eine ganz beſondere Sorgfalt. Nach Beendigung ſeiner Toilette nimmt der Fürſt in der Mitte ſeiner Familie Platz, an deren Unterhaltung er auch vorher ununterbrochen Antheil nimmt; er liebkoſt ſeine Kinder, ergötzt ſich ſehr an ihrem Scherzen untereinander und muntert ſie gerne durch ſein eigenes Beiſpiel dazu auf. Um zehn Uhr hält der König ein mäßiges Frühſtück; ſein Mahl dauert nur kurze Zeit und beſteht gewöhnlich aus Erdäpfeln, die ganz einfach zubereitet werden. Dann beſichtigt er die Maurer-Arbeiten, die im Schloſſe gar kein Ende nehmen. Nichts ſeltenes iſt es, daß man Se. Maj. von dieſen Streifereien den Rock mit Mörtel beſpritzt zurückkehren ſieht; denn es macht ihm Vergnügen, mitten unter den Gerüſten hin- und herzugehen und

hinaufzuſteigen, um ſich davon, daß ſeine Anweiſungen ausgeführt werden, ſelbſt zu überzeugen und mit den Arbeitern zu plaudern, die oft nicht wiſſen, daß der Mann, mit den ſie ſich ſo zutraulich unterhalten, der König der Franzoſen iſt. Um ein Uhr kommt der König von dieſen Excurſionen zurück. Zu dieſer Stunde hat der Miniſter-Rath ſtatt. Der König verfehlt niemals, demſelben beizuwohnen. Er ſetzt ſich mit ſeinen Miniſtern an dem nämlichen Tiſche nieder, und die große Aufmerkſamkeit, welche er den Berathungen ſchenkt, verhindert ihn nicht, mit der Feder auf ein Stück Papier launige und groteske Figuren zu zeichnen. An dem Tage, wo Alibaud ſeinen Mordverſuch gegen ihn verübte, hatte Ludwig Philipp eine Gruppe Waſſervögel gezeichnet, deren Fielding ſich nicht zu ſchämen gehabt hätte. Am Schluſſe des Conſeils reſumirt der König die Berathungen und giebt faſt immer den Gang an, der befolgt werden muß. Hat er ſich von den Miniſtern verabſchiedet, ſo bemächtigen ſich dieſe gewöhnlich der Zeichnungen der königlichen Feder, welche dann die Albums der Hofdamen bereichern, ohne daß der Künſtler, der ſie hingeworfen, ſich nur einfallen ließe, welchen Werth man auf ſeine Croquis legt. Nach den Conſeil-Sitzungen durchſtreift der König die Tuilerieen und den Louvre. Gegenwärtig beſchäftigt er ſich viel mit den Galerieen, die im Louvre für das ſpaniſche Muſeum eingerichtet werden. Ehe man in dieſe Galerieen gelangt, tritt man in einen Saal ein, der mit Geräthſchaften aus der Zeit Heinrich des IV. ausmöblirt und geſchmückt iſt; denn die innigſte Verehrung erfüllt Ludwig Philipp für dieſen großen Monarchen. Oft tritt der König in die Ateliers der zahlreichen Künſtler, denen Arbeiten im Louvre anvertraut ſind. Er prüft als Kenner ihre Arbeiten, und ſein Ausſpruch ſtimmt faſt immer mit den Regeln einer richtigen Kritik überein. Oft, wenn er dieſe Ateliers wieder verläßt, wirft er ſeufzend einen melancholiſchen Blick auf den Louvre-Platz und die Quais; er erinnert ſich dann an die Zeit, wo er noch, mit ſeinem Regenſchirme unter dem Arm, allein durch die Straßen von Paris hin- und herging, die Häuſer, die im Bau begriffen waren, beſah und ſich vor allen Kunſtläden verweilte. Bekannt iſt, was der König vor zwei Jahren einem Offiziere ſeines Hauſes antwortete, welcher einem Capitän der Nationalgarde Vorwürfe machen wollte, der mit ſchmutzigen Stiefeln ſich an die königliche Tafel geſetzt hatte: „Machen Sie ihm keiue Vorwürfe darüber, ja nicht; er iſt glücklich, ſich ſo beſpritzen zu können.“ Hoffen wir, daß unſere conſtitutionellen Sitten bald ſo weit gediehen ſeyn werden, daß der König, wie ſeine Söhne es thun, unbeſorgt wieder durch die Straßen von Paris gehen kann, ohne den Dolch der Mörder zu fürchten. — Kommt die Zeit des Mittagtiſches, ſo ſetzt ſich die Königin mit ihren Kindern, ihrer Schwägerin und den eingeladenen Perſonen zum Eſſen nieder, ohne auf den König zu warten, der gewöhnlich erſt gegen das Ende des Mahles kömmt. Nach der Suppe, wovon er ſelbſt ſich ſeinen Teller füllt, wird ein junges Huhn mit Reis vor ihn geſtellt; er ſelbſt zerſchneidet es ſich, und faſt immer bleibt nichts davon übrig; dann nimmt er eine Traube oder getrocknete Früchte und geht, mit ſeinem Deſſert in der Hand, in ein anſtoßendes Zimmer, wo ſich alle Journale befinden, die in Frankreich erſcheinen. Aufmerkſam ließt er hier jene Menge politiſcher Diſſertationen und ergötzt ſich ſehr an den unehrerbietigen Späßen, mit denen die kleinen Journale ihn nicht verſchonen. Als noch der „Charivari“ und die „Caricature“ faſt jeden Tag ſeine Perſon zum Stichblatte ihrer maliciöſen Erfindung machten, ſah man ihn oft über dieſe artiſtiſchen Ausſchweifungen lachen: er ſelbſt erzählte dann Abends ſeiner Familie davon und zeigte ihnen zuweilen die grotesken Bilder. Iſt die Lektüre der Journale zu Ende, ſo verfügt ſich der König zur Königin in den Salon und empfängt hier die Perſonen, die zum Abend-Empfange zugelaſſen werden: die Converſation Sr. Maj., wenn am Tage nichts ſeine gute Laune geſtört hat, iſt zwanglos und zeugt von feinem Wiſſen; er hat viel geſehen, weiß viel, erzählt gerne und hört gerne erzählen. Wenn ein Ausländer von Auszeichnung ſich in dem Zirkel befindet, ſo unterhält ſich der König, der mehrere Sprachen mit ſeltener Leichtigkeit ſpricht, mit ihm auf die einnehmendſte Weiſe in deſſen Landesſprache. — Ludwig Philipp iſt ein Mann von ſtrengen Sitten. Niemals noch hat ſelbſt die kühnſte Verläumdnng es gewagt, auch nur indirekt ſein Privatleben zu berühren. Sanft und gütig gegen die, welche ihn bedienen, verlangt er nur von ihnen, daß ſie die Pflichten, welche ihnen obliegen, genau erfüllen; er will um ſich her die pünktlichſte Regelmäßigkeit, die vollſtändigſte Ordnung und die größte

Reinlichkeit; wer dem entgegenhandelt, ſetzte ſich Vorwürfen aus, die um ſo ſchmerzender ſind, als ſie mit Mäßigung ertheilt werden. Punkt zehn Uhr zieht der König ſich in ſeine Gemächer zurück, wirft ſich in ſein Schlafgewand und arbeitet oft bis zwei oder drei Uhr Morgens. Nie unterzeichnet Ludwig Philipp irgend etwas, ohne zuvor genaue Kenntniß davon genommen zu haben. Er ſammelt über Alles Noten und ordnet ſie nach einer ihm eigenen Methode, die ihm ſpäter das Nachſucheu leicht macht. Den Todesurtheilen vor Allem weiht der König eine gewiſſenhafte Aufmerkſamkeit; er läßt ſich die Akten vorlegen, ſtudirt ſie auf das gewiſſenhafteſte, und genehmigt das Urtheil nur, wenn er volle Ueberzeugung von der Schuldbarkeit des Verbrechers erlangt hat. Es muß wohl den König, legt er ſich endlich nach vollbrachtem Tagewerke zur Ruhe nieder, die Einfachheit ſeines Lagers zurückerinnern an das Bett des Profeſſors von Reichenau.

Fremden-Anzeige.

Den 17. November 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Lacaſſeur, Partikulier, u. Frau Albert, aus Paris. Hr. Greßer, Student v. Auroldsmünſter. Hrn. Krauthauſen v. Aachen, Gödeke v. Leipzig, u. Ingenöhl v. Neuwied, Kflte. (Z. Mohr.) Hr. Graßing, Privatier v. Regensburg. (Z. wild. Mann.) Hr. Joſt, Kfm. v. Frankfurt. (Z. Sonne.) Hr. Stögmüller, Kaplan v. Schönau. Hr. Kapfhammer, Schiffm. v. Neuötting. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Pröll, Pfarrer v. Tittling. Hr. Aigner, Hdlsm. v. Perlesreuth. (Z. Engel.) Hr. Baren v. Ginsheim, Cadet v. Schönberg. Hr. Riedl, kk. Oberarzt v. Warasdin. Hrn. Weiß v. Strakoniß, u. Stelzer v. St. Pölten, Hdlslte. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Witzelsberger, Schiffm. v. Straubing. (Z. roth. Hahn.) Hr. Findel, Hdlsm. v. Schölnach. (Z. Kanne.) Hr. Wedeles, Hdlsm. v. Böhmen.

Bekanntmachung.

Während einer von der k. Zollſchutzwache den 2 November h. J. gemachten Patrouille atrappirte dieſelbe ohngefähr um ½9 Uhr Abends bei dem Dorfe Oberwindſchnur mehrere Männer die mit Gepäck belaſtet waren.

Als dieſe Männer die Patrouille anſichtig wurden, warfen ſie ihre Päcke ab, und entkamen unter der Begünſtigung, der Finſterniß durch die Flucht den nacheilenden Zollſchützen.

In dieſen 7 Päcken fanden ſich 645 Pfund Strohmeſſer.

Die unbekannten Eigenthümer werden ſohin aufgefordert innerhalb 6 Monaten a dato um ſo gewißer ihre allenfallſigen Anſprüche auf bezeichnetes Gut geltend zu machen, als im widrigen Falle daſſelbe nach §. 11 den Zollſtrafbeſtimmungen vom 1. Juli 1834 der Confiskation unterliegen würde.

Den 11. November 1837.

Königl. Landgericht Paßau.

Fink, Landrichter.

Oeffentlicher Verkauf.

Auf kreditorſchaftliches Anrufen verkauft man am dießſeitigen Gerichtsſitze das nachhin beſchriebene auf 720 fl. gerichtlich geſchätzte und der Brandverſicherungsanſtalt in einem Betrage von 700 fl. einverleibte Wirthshausanweſen der in der Gant befindlichen Joſepha Firmhofer, Wirths- und Metzgers-Wittwe von Engersdorf gegen Baarzahlung des Kaufſchillings, wozu Kaufsluſtige mit dem Anhange eingeladen werden, daß zum Verkaufe der 29. Dezember h. J. Vorm. v. 9 bis 12 Uhr beſtimmt iſt, und gerichtsunbekannte Käufer über Vermögen und guten Leumund ſich legal auszuweiſen haben.

Beſchreibung des Anweſens.

Daſſelbe beſteht:

a) in dem theils gemauerten, theils gezimmerten Wohnhauſe, auf welchem die Wirths-, Wagners- und Metzgersgerechtigkeit ruht, ſammt Stall, Stadel und dem ſogenannten Metzgerhäuſel,

b) in circa 2 Tagwerken zweymädiger Wieſen,

c) in ¼ Tagwerk einmädiger Wieſen und

d) in circa 2 Tagwerken Feld in 4 Aeckern.

Das Anweſen ſelbſt iſt zum gräflich von Taufkirchen'ſchen Patrimonialgerichte Engelburg erbrechtsweiſe grundbar, wohin eine jährliche Stift- und Rabatgeld mit ſieben Gulden 30 Kreuzer zu entrichten kömmt, theils zehentbar, theils zehentfrey, reicht aber in Veränderungsfällen das doppete Handlohn zu 5 vom Hundert.

Den 10. November 1837.

Königliches Landgericht Paßau.

Fink, Landrichter.

Verſteigerungs-Kundmachung.

(Waſenmeiſters-Anweſen zu Ibm.)

Von dem Magiſtrate der k. k. landesfürſtlichen Stadt Braunau als deleg. Verwaltung des Graf Leopold von Taufkirchen'ſchen Patrimonialgerichts Ibm wird hiemit bekannt gemacht:

Es ſeye auf Einſchreiten des Johann und der Magdalena Bachinger durch Doctor Peitler in Mauerkirchen in die executive Verſteigerung des dem Simon und der Eliſabetha Mayer gehörigen Waſenmeiſteranweſens zu Ibm nebſt dazu gehörigen Grundſtücken gewilliget, und zur Vornahme dieſes auf 941 fl. 40 kr. K. M. W. gerichtlich geſchätzten Objektes 3 Tagſatzungen und zwar:

am 18. November 1837,
18. December 1837, und
20. Jäner 1838,

jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Orte Ibm mit dem Beiſatze anberaumt worden, daß wenn dieſes Anweſen weder bei der erſten noch zweiten Tagſatzung um oder über den Schätzungswerthe veräuſſert werden könnte, daſſelbe bei der dritten Tagſatzung auch unter dem Schätzungswerthe hintan gegeben werden würde.

Kaufsliebhaber werden zu dieſer Lizitation eingeladen, können in der Zwiſchenzeit das Reale in Augenſchein nehmen, und die Lizitationsbedingungen in den gewöhnlichen Amtsſtunden in der Magiſtratskanzlei einſehen. Braunau am 14. Oktober 1837.

Eggmüller, Bürgermeiſter. Plaichinger, Syndikus.

Bekanntmachung.

Der allgemein gewünſchte **neue Poſtbericht** iſt erſchienen, und kann zu 15 Kreuzer per Stück ſowohl vom hieſigen Poſtamte als auch von der Ambroſi'ſchen Buchhandlung bezogen werden.

Hiebei kann man nicht unbemerkt laſſen, daß von Seite der Ambroſi'ſchen Buchdruckerei auf dieſe Arbeit ein lobenswerther Fleiß gelegt wurde, da ſowohl Druck als Papier nichts zu wünſchen übrig laſſen. Paſſau den 4. November 1837.

Königlich Bayeriſches Grenz-Poſtamt.

Heiß, Poſtmeiſter.

An die verehrlichen Mitglieder des muſikaliſch-dramatiſchen Vereins.

Samſtags den 25. November findet der auf Subſcription unternommene

Katharinen-Feſt-Ball

im Vereins-Lokale auf folgende Weiſe ſtatt:

1) Der Ball beginnt mit dem Schlage 7 Uhr.
2) Das Orcheſter wird gleich den letzten Geſellſchafts-Bällen vollſtändig beſetzt, und der Saal ganz mit Wachs beleuchtet.
3) Eigens aufgeſtellte Ballkommiſſäre ſorgen für die genaue Einhaltung der beſtehenden Tanz-Ordnung.
4) Anſtändige Fremde können von Vereins-Mitgliedern gegen 24 kr. Entrée eingeführt werden, und findet auch der §. 20 der Statuten analoge Anwendung.

Jene Vereins-Mitglieder, denen vielleicht die Subſcriptions-Liſte bisher nicht zugekommen ſeyn ſollte, können bei dem Vereinskaſſier einfache Karten à 18 kr. und Familien-Karten à 30 kr. noch täglich erhalten.

Der Ausſchuß.

Von der, vom q. k. Rentbeamten S. Kallhofert verfaßten

angewandten franz.-deutſchen Sprachlehre gr. 8. broch. à 2 fl. 24 kr. Subſcript. Preis

ſo wie von deſſen

deutſcher Sprache Wandtabellen in 3 Blättern, regalformat, Schreibp. à 1 fl.

ſind in unterzeichneter Handlung ſtets Exemplare vorräthig.

Das Originelle, ſo wie der Nutzen obiger Sprachlehre hat bereits durch den bedeutenden Abſatz eine ehrenvolle Anerkennung gefunden und darf ſowohl Lernenden als Lehrern der franzöſiſchen Sprache empfohlen werden; indem die ſinnreiche Zuſammenſtellung und Auswahl der einzelnen Wörter, in den Aufgaben nicht nur eine vollſtändige Wiederholung der franzöſiſchen und deutſchen Sprachregeln, ſondern auch vorzüglich die ganzen Redetheile nach der Verſchiedenheit des Geiſtes beider Sprachen auf eine auffallende Weiſe anſchaulich macht: was in keinem bisher erſchienenen Sprachlehrbuche zu finden und den Lernenden zur ſchnellern Anbildung der Sprech- und Stylfertigkeit dienlich iſt, ſo wie das dem Werke angefügte Verzeichniß der darin vorkommenden 3500 deutſchen Wörtern mit der franzöſiſchen, italieniſchen und lateiniſchen Ueberſetzung vielſeitigen Vortheil darbieten wird.

A. Ambroſi'ſche Buchhandlung.

An den Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 22. Nov. zum Einhorn in die Steiningergaſſe (Herrn Fürſt.)

Der Ausſchuß.

Friſche Holländer-Häringe und Flachfiſche, wie auch ſchönſte Ulmer-Schnecken ſind ſo eben angekommen und billigſt zu haben bey

F. J. Harslem
nächſt der Stadtpfarr-Kirche.

Bekanntmachung.

(Die hierortige Schul- und Bildungs-Bibliothek betr.)

In dem Schuljahre $18^{36}/_{37}$ erhielt ich von den verehrungswürdigen Schul- und Jugendfreunden, von der Werk- und Sonntagsſchuljugend, ſo wie von Privatleſenden an gütigen Geldbeiträgen 39 fl.

Von dieſem Gelde, wozu noch ein Rückſtand vom Jahre $18^{35}/_{36}$ mit 18 fl. 17 kr. zu rechnen iſt, wurden für neue Bücher und Unterhaltungsblätter, Einbände und Druckkoſten 2 Kontos mit 43 fl. 10 kr. abgeführet. Die Mehrausgabe von 4 fl. 10 kr. wurde von den Beiträgen pro $18^{37}/_{38}$ gedeckt.

Jedermann kann die Rechnungsbelege und den Bücher-Katalog in meinem Schul- und Bibliothek-Lokale zur beliebigen Einſicht erhalten.

Edle hochherzige Einwohner Paßau's! empfangen Sie hiermit öffentlich meinen wärmſten Dank für alle Mithilfe und Unterſtützung, für das große, ehrende Zutrauen, das Sie mir von jeher ſchenkten!

Wollen Sie mich fernerhin, edle Jugendfreunde und hochverehrte Eltern! mit gütigen Geld- und Bücherbeiträgen zu dem weitern Fortbeſtehen dieſer Anſtalt, die nicht nur allein für die Jugend, ſondern auch für Erwachſene und Eltern zur Belehrung und Unterhaltung dienet, unterſtützen.

Das Leſen guter Bücher lehrt die Gedanken der Jugend mehr ordnen, die Sprache ausbilden; es lehret die Weltverhältniſſe mehr kennen, jede Sache nach Kräften gebrauchen und würdigen; das Leſen guter Bücher führet die Kenntniſſe höher; die Jugend lernt dadurch große Menſchen, hohe Tugenden, und durch alles dieſes auch den lieben Gott immer mehr kennen, lieben, verehren und anbethen.

Wie ſchön und nützlich iſt es, wenn die Söhne oder Töchter nach einem fünf- oder ſechsjährigen Schulbeſuche im traulichen Familienzirkel in den langen Winterabenden aus lehrreichen und nützlichen Büchern der Reihe nach vorleſen!

Ich verſpreche auch forthin, meiner Berufspflicht getreu, nach allen Kräften für das Wohl Ihrer lieben hoffnungsvollen Jugend väterlich und beſtmöglichſt zu ſorgen.

Gottes Segen werde Ihnen für Ihre edelmüthigen Opfer!

Paßau den 6. November 1837.

Peter Wild,
k. Lehrer an der deutſchen Knabenſchule, als Bibliothekar.

Cölner-Waſſer

ächt, von ausgezeichneter Qualität, die
ganze Flaſche à 42 kr.
halbe " " 24 kr.
in ganze Kiſtchen zu 6 Flaſchen verhältnißmäßig billiger, iſt immerfort zu haben bei

Carl Hermann.

Erprobte Haar-Tinctur
von
Leonhardi in Freyberg.

Sicheres und in ſeiner Anwendung ganz einfaches Mittel, weißen, grauen und gebleichten Haaren in kurzer Zeit eine dunkle Farbe zu geben.

Preis pro Flaçon 2 fl. 24 kr.

Bei Abnahme größerer Flaſchen, welche ſoviel als $7^1/_2$ Flacons enthalten, iſt der Preiß um $^1/_3$ billiger.

In Paßau befindet ſich die einzige Niederlage bei

Carl Hermann.

Ein Herr ohne Familie ſucht eine vollkommen trockne und helle Wohnung von 3 heitzbaren Zimmern, Keller, Speiſe u. and.

Im Pfeiffer'ſchen Caffee-Hauſe zu St. Nikola iſt auf Lichtmeß eine ſchöne Wohnung von 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Speis, Holzleg und allen übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er ſein früheres Quartier verlaſſen habe, und jetzt ſein Geſchäft in Nr. 471 im Neumarkt ausübe.

Joſeph Strohſchneider,
bürgl. Tapezierer.

In der Schorner'ſchen Buchhandlung in Straubing iſt neu erſchienen und als Fortſetzung an alle Buchhandlungen verſandt worden:

Maßl, Fr. X., Erklärung der heil. Schriften des neuen Teſtamentes nach den berühmteſten und bewährteſten ältern und neuern Schriftauslegern bearbeitet. V. Bd. 2te Abthl. gr. 8. br. 48 kr.

Mit Vergnügen kündigen wir das Erſchienenſeyn der 2. Abthl. des V. Bds. obigen ausgezeichneten exeget. Werkes an; denn es beſchließt mit dem V. Bde. zugleich das Evangelium des hl. Johannes und gibt einem Hauptabſchnitt des ganzen Werkes, der Erklärung der 4 hl. Evangelien, ſeine Vollendung und Brauchbarkeit. Es iſt ſomit durch die Beendigung der 4 hl. Evangeliſten ſchon ein vollkommenes Ganze gegeben, und auch den Wünſchen derjenigen entſprochen, welche bisher nur ein Bedenken an der Fortſetzung dieſer Schrifterklärung von der Beiſchaffung derſelben abgehalten haben dürfte, oder welches vorgezogen, ſich zuerſt von der Gediegenheit der Erklärung der 4 hl. Evangelien zu überzeugen. Dieſe Ueberzeugung dürfte bereits Jedem geworden ſeyn, welcher die öffentlichen Stimmen über dieſes Werk vernommen hat; denn alle vereinigen ſich zum ausgezeichneten Lobe deſſelben, alle empfehlen es mit Wärme und Nachdruck zur allgemeinen Anſchaffung.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag Nro. 276. den 21. November 1837.

Aus dem Badiſchen den 11. Novbr. Wir erfahren aus zuverläßiger Quelle, daß die Wiederaufnahme des Planes, Raſtatt zu einer deutſchen Bundesfeſtung zu machen, gegründet iſt, und bereits alle Einleitungen getroffen ſind. — Die ſtrategiſche Wichtigkeit der Lage Raſtatts zur Vertheidigung des ſüdweſtlichen Deutſchlands, das, ſeit Straßburg an Frankreich gekommen, bekanntlich zum größten Nachtheil für das geſammte Vaterland vernachläßigt worden war, iſt längſt anerkannt. Der frühere Befeſtigungsplan ſoll aber ſehr erweitert, und Raſtatt eigentlich ein großes befeſtigtes Lager werden, um, wenn es nöthig iſt, ein ganzes Armeekorps aufzunehmen. Zugleich ſollen die Hauptpäſſe des Schwarzwaldes, namentlich das Kinzigthal und der Höllenpaß, ebenfalls befeſtigt werden. — Die Uniformirung unſerer Beamten iſt bei dem Poſtfache bereits in das Leben getreten, und ſoll mit dem kommenden neuen Jahre allgemein werden. Auch dem geiſtlichen Stante ſoll eine beſtimmte Kleiderordnung vorgeſchrieben werden.

Hannover den 13. Nov. Behufs Verſtärkung der zu dem gegenwärtigen Wachtdienſte nicht hinreichenden Garniſon ſind ſeit dem 1. d. M. nach und nach Detachements von 8 auswärts garniſonirenden Bataillons hier eingerückt, jedes beſtehend außer den Offizieren aus 25 Mann und einem Horniſten oder Tambour. Je zwei dieſer Detachements ſind zu einer Compagnie zuſammengezogen und deren je zwei den beiden Garde-Bataillons attachirt, nämlich die erſte und zweite Compagnie, detachirt vom 2. leichten und 1. Linienbataillon, 3. und 7. Linienbataillon, der Jägergarde, die 3. und 4. Compagnie, detachirt vom 9. und 10., 11. und 12. Linienbataillon, der Grenadiergarde. Die Mannſchaften ſind in den Caſernen der Garde untergebracht.

London den 11. November. Das Parlament wird ſich zwar am nächſten Mittwoch den 15. d. verſammeln, die Königin jedoch die Thronrede erſt am 10. halten; die Zwiſchenzeit wird unter den gewöhnlichen vorläufigen Formalitäten hingehen. Die miniſteriellen Diners werden am 18. ſtatthaben. — Obriſtlieutenant Parke iſt mit dem Commando des königl. engliſchen Marine-Bataillons an der ſpaniſchen Nordküſte beauftragt worden. — Londoner Journale berichten von einem Mord-Projekte gegen die Königin Victorie und deren Mutter, die Herzogin von Kent, das am vorigen Donnerſtag ausgeführt werden ſollte. Der Verbrecher iſt ein Deutſcher, Namens Carl Stuber, etwa 60 Jahre alt, deſſen Verſtandeskräfte, wie außer Zweifel iſt, in Folge häuslicher und pecuniärer Mißſtände zerrüttet ſind. Er legte in ſeinem Wahn der Herzogin von Kent die Zerrüttung ſeines Vermögens zur Laſt. Ein in der vorigen Woche von ihm geſchriebener Brief legte den Entſchluß an den Tag, auf die Königin und ihre Mutter bei ihrer Rückkehr aus der City zu ſchießen. Dieſer Brief kam in die Hände der Behörde; Stuber, der vordem ſchon an mehreren Orten Drohungen gegen die Königin ausgeſtoßen hatte, wurde nun verhaftet und ins Gefängniß gebracht. Die Affaire iſt jetzt erſt durch Journale zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, damit die Feſtlichkeiten bei dem Beſuche der Königin in der City keine Störung erleiden möchten. Als heute die Königin Victorie mit ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, durch Charing-croſſ fuhr, wurde ſie vom Volke mit enthuſiaſtiſchem Zujauchzen begrüßt. — Als Stuber verhaftet wurde, ſagte er zu den Conſtables: „Ihr habt mich zu rechter Zeit feſtgenommen; ihr habt mir einen Mord erſpart; ich hätte ihn verübt; denn wir bedürfen keines Königs und keiner Königin in dieſem Lande.“ Die Aerzte haben Stuber bereits für verrückt erklärt; er iſt in's Irrenhaus von Hoxton gebracht worden.

Digitized by Google

Paris den 12. Nov. Aus Conſtantine wird vom 26. Okt. geſchrieben, es ſey die Rede davon, der Sohn des Caids ſolle an die Spitze des Beyliks von Conſtantine geſtellt werden. Die vordem feindlichen Araberſtämme fingen ſich bei Conſtantine wieder einzufinden und den Markt dieſer Stadt mit allen nöthigen Vorräthen zu verſehen an. Man ſprach von einer neuen Expedition gegen ein zwölf Lieues von Conſtantine gelegenes großes Dorf, wo ſich Waffen-Manufakturen befinden. — Briefe aus Conſtantine vom 26. Okt. beſtätigen, daß der Herzog von Nemours ſich durch ſein Benehmen ſehr auszeichnete. Im Augenblick des Sturms ſprach er zu den Soldaten ſeiner Brigade: „Wir müſſen für Frankreichs Ehre Conſtantine einnehmen oder unter ſeinen Mauern untergehen!“ Ein Sergeant vom 17ten leichten Regiment hat ein Beduinenmädchen von 11 Jahren adoptirt, welches er bei der Erſtürmung der Stadt in dem Augenblicke rettete, wo ſeine Eltern tödtlich verwundet unterlagen. Uebrigens haben nur die erſten Stürmenden Alles niedergemetzelt, was bei der Einnahme einer Stadt nichts Ungewöhnliches iſt. — Ein engliſcher Offizier, der die Expedition nach Conſtantine mitmachte, gibt in den neueſten Times eine Beſchreibung, worin er der Tapferkeit der Franzoſen Gerechtigkeit erzeigt, aber auch die unglaubliche Erbitterung hervorhebt, womit die Türken ſich vertheidigten, obgleich ſie gegen Gewehrfeuer und Bajonnette bloß ihren Yatagan hatten. Man ſah noch nie Leute (ſagt der Engländer), die im feindlichen Feuer unerſchrockener, in Strapatzen und Entbehrungen geduldiger ſind, als die franzöſiſchen Truppen. Seit einiger Zeit iſt es in England, Rußland und Deutſchland Mode geworden, die franzöſiſche Armee herabzuſetzen; allein die Soldaten gleichen ganz denen, welche die Feldzüge des Kaiſerreichs machten.

St. Petersburg den 1. Nov. Se. Maj. der Kaiſer wurde in Redut-Kale am 19. Okt. am Ufer von dem Kommandeur des abgeſonderten Kaukaſiſchen Korps, ſo wie ſpäter von dem Fürſten von Mingrelien, Dadian, empfangen. Eine aus Mingreliſchen Fürſten beſtehende Ehrenwache erwartete den Kaiſer. S. M. wurde bei der Abreiſe von den angeſehenſten Perſonen Mingreliens und dem Beherrſcher dieſes Fürſtenthums ſelbſt bis zur Gränze begleitet. Hier wurde S. M. von dem Dirigirenden Imeretiens und den angeſehenſten Imeretiſchen Fürſten und Edelleuten empfangen. Eine ebenfalls aus Fürſten und Edelleuten gebildete Ehrenwache erwartete und begleitete S. M. bis an die Gränze von Gruſien. Daſſelbe war in Gruſien der Fall. Von Redut-Kale an reiſte S. M. auf der zur leichteren Verbindung Gruſiens mit der Küſte des ſchwarzen Meeres neu angelegten Straße, auf welcher man eine Gegend, die ſonſt wegen ihrer Moräſte, Urwälder und Felſen faſt unzugänglich war, jetzt vollkommen bequem paſſiren kann.

Athen den 26. Auguſt. Man ſagt, ſelbſt die engliſche Regierung habe das Recht der griechiſchen Regierung anerkannt, den Uſiglio auszuweiſen, und den Ton des Geſandten nicht gut geheißen. Eine zweite Differenz mit Sir Edmund hat ſich inzwiſchen ergeben durch den Fehler des Zeremonienmeiſters, B. v. Weichs, der verſäumte, dem Geſandten bei dem zur Namenstagfeier der Königin gegebenen Theater eine Dame zu beſtimmen, wodurch ſich derſelbe als von der Diplomatie ausgeſchloſſen betrachtete, und ſich veranlaßt ſah, nicht Platz zu nehmen. Die Verſpätung der Entſchuldigung des Zeremonienmeiſters und ſeine darauf gefolgte Korreſpondenz goß der Art Oel ins Feuer, daß eine diplomatiſche Verhandlung aus der Sache gemacht wurde, welche endlich durch den verſöhnlichen Ton der griechiſchen Regierung beigelegt iſt. Sir Edm. Lyons hat ſich in dieſer Sache gegen den Präſidenten mit Mäßigung benommen; aber B. v. Weichs ſoll von ihm eine ſo harte Behandlung ertragen haben, daß man nicht wußte, wie der Ehrenhandel auszumachen. Man ſagt, daß Hr. v. Weichs, ſonſt als Mittelsmann zu Gunſten der Engländer angeſehen, ſeine Anſichten geändert habe.

München den 17. Nov. (Auszug aus dem Landtags-Abſchiede). Unſern Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Reiches! Wir haben Uns bey dem nunmehr eingetretenen Schluſſe des Landtages über die Uns übergebenen gemeinſchaftlichen Beſchlüſſe der Stände Unſeres Königreiches, ſo wie über die Berathungen und Verhandlungen beyder Kammern ausführlichen Vortrag erſtatten laſſen, und ertheilen hierauf, nach Vernehmung Unſeres Staatsrathes, Unſere Königlichen Entſchließungen, wie folgt:

I. Beſchlüſſe der Kammern über die Ge-

ſetz=Entwürfe. A. Verbeſſerung der Gerichtsordnung in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten. Wir ertheilen dem Geſetze im vorbemerkten Betreffe mit den an Uns durch Geſammtbeſchluß der beyden Kammern gebrachten Modifikationen Unſere Genehmigung und laſſen ſoches unter Ziffer I. hier anfügen. — B. Verhütung ungleichförmiger Entſcheidungen des oberſten Gerichtshofes in bürgerlichen Rechsſtreitigkeiten. Den zu dem Entwurfe über den vorbemerkten Gegenſtand von den Kammern beantragten Modifikationen und Zuſätzen haben Wir Unſere Genehmigung ertheilt, und ſanktioniren das unter Ziffer II. anliegende Geſetz. — C. Zwangsabtretung von Grundeigenthum für öffentliche Zwecke. Den Entwurf in Betreff der Zwangs=Abtretung von Grundeigenthum für öffentliche Zwecke ſanktioniren Wir mit den von den Ständen vorgeſchlagenen Modifikationen und laſſen hierüber das unter Ziffer III. anliegende Geſetz ausfertigen. — D. Unterſuchung und Beſtrafung der geringeren körperlichen Mißhandlungen. Den Modifikationen des Geſetz=Entwurfes über die Unterſuchung und Beſtrafung der geringeren körperlichen Mißhandlungen vermögen Wir Unſere Genehmigung nicht zu ertheilen. — E. Landräthe. Wir haben die zu dem Geſetzes=Entwurfe über einige Ergänzungen des Geſetzes vom 15. Auguſt 1828, die Einführung der Landräthe betreffend, von den Ständen beantragten Modifikationen genehmiget, und dem unter Ziffer IV. beiliegenden Geſetze Unſere Sanktion ertheilt. — F. Beſtand und Wahl der Gemeinderäthe im Rheinkreiſe. Nach Genehmigung der von den Ständen zu dem Geſetzes=Entwurfe über den Beſtand und die Wahl der Gemeinderäthe im Rheinkreiſe vorgeſchlagenen Modifikationen ſanctioniren und erlaſſen Wir das unter Ziffer V. anliegende Geſetz. — G. Gemeinde=Umlagen im Rheinkreiſe. Den von den Ständen in ihrer Zuſtimmung zu dem Geſetzes=Entwurfe über den vorbezeichneten Gegenſtand vorgeſchlagenen Modifikationen haben Wir Unſere Genehmigung ertheilt, und erlaſſen hiernach das unter Ziffer VI. anliegende Geſetz. — H. Budget: Wir haben den Ständen des Reiches bei dem dießjährigen Zuſammentritte in Gemäßheit der Beſtimmungen der Verfaſſungs=Urkunde Titl. VII. §. 4. die genaue Ueberſicht des Staats=Bedürfniſſes, ſo wie der geſammten Staats=Einnahmen (Budget) vorlegen laſſen, um über die zu erhebenden Steuern für die IV. Finanzperiode in Berathung treten zu können; das Staatsbedürfniß wurde in einer Geſammtſumme von 29,986,009 fl. nachgewieſen; die Summe der Staatseinnahmen unter vorläufiger Anrechnung der direkten Staatsauflagen im Betrage zu 6,136,883 fl. auf 30,012,473 fl. angeſetzt, zugleich zur Ergänzung des Reichsreſervefonds auf den Betrag von 500,000 fl. jährlich der nöthige Zuſchuß aus den Erübrigungen der III. Finanzperiode entnommen. — Wir ſchließen die gegenwärtige Verſammlung und bleiben Unſeren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches, mit beſonderer königlicher Huld und Gnade ſtets gewogen. Gegeben München am 17. November 1837. Ludwig. Fürſt v. Wrede. Frhr. v. Giſe. Frhr. v. Schrenk. v. Wirſchinger. Frhr. v. Hertling. Staatsrath v. Abel.

(Mehreres in den nächſten Blättern.)

Vermiſchte Nachrichten.

Ein franzöſiſches Blatt klagt bei Gelegenheit der Eroberung von Conſtantine darüber, daß Frankreich bisher alle Eroberungen, die es mit dem Blute ſeiner edelſten Krieger ſo theuer erkauft, immer wieder verloren habe, und mißt die Schuld der ſchlechten Verwaltung bei, die man in den eroberten Ländern eingeführt habe. Ueberall, ſo klagt es, ließen wir nur das Andenken glänzenden Muthes zurück, und es bleibt uns jetzt nichts weder von den Ebenen, die der Po bewäſſert, noch von den ausgedehnten Landſtrichen, die wir im indiſchen Ozean, am Miſſiſippi und St. Lorenzoſtrom beſaßen. Die Urſache liegt darin, daß in allen dieſen Ländern der Soldat, das heißt, das Volk die Eroberung machte, und die Regierung beauftragt wurde, ſie zu befeſtigen. Die Regierung kam mit ihrem Schwarm von Beamten, mit ihrer gefräßigen Verwaltung; bald machte ſie uns gehäſſig, oft ſogar lächerlich, und in Kurzem räumten wir irgend einer andern, weniger tapferen aber beſſer berathenen europäiſchen Nation das Feld. Dieß war die Geſchichte aller Niederlaſſungen, die wir ſeit Jahrhunderten verſuchten; dieß wird auch die Geſchichte unſerer Eroberungen in Afrika ſeyn. — Noch am 8. Nov., am Vorabende des großen Feſtes, an welchem die Königin von England ihren Einzug in die Altſtadt von London hielt, wurde an Erbauung von Schaugerüſten, Transparenten u. dgl. mit ſolchem Eifer gearbeitet, daß man, weil nicht Arbeiter genug zu bekommen waren, 12 Gulden für eine Stunde Arbeit bezahlte. An demſelben Vorabende

wurden auch, nachdem die Gaslaternen angezündet waren, die Pferde, welche den Wagen der Königin nach dem Gemeindehauſe ziehen ſollten, durch die dahin gehenden Straſſen geführt, um ſie an den Lärm und den Schimmer der Beleuchtuug bei der morgenden Rückfahrt Ihrer Majeſtät vom Stadthauſe zu gewöhnen. Für die 24 Gemeinderäthe, welche die Königin zu Pferd eskortiren ſollten, waren gutartige Pferde von der Artillerie in Wolwich ausgeſucht worden. Beim Einzuge der Königin ſah man auch jedes Pferd des Lordmayors, der Aldermen und Sheriffs von ſeinem Artilleriſten begleitet. Im Thronzimmer des Stadthauſes hingen zwei Kronleuchter von 34 Fuß im Umfang, die ſo viel Gaslicht gaben, als 5000 Wachskerzen. — Am 20. Oktober wurden zwei Steinblöcke, welche ſeit undenklichen Zeiten die freie Schifffahrt auf der Newa erſchwert hatten, durch Minen geſprengt, die mittelſt einer neuen Maſchine, Fulmifere (Blitzträger) genannt, unter dem Waſſer entzündet worden waren. Die Maſchine kann mit Leichtigkeit von einem Ort zum andern gebracht und zu jeder Zeit in Thätigkeit geſetzt werden. Der Fulmifere gibt einen elektriſchen Funken von ſich, der durch Erde und Waſſer bis zu einer gewünſchten Entfernung dringt. Ungeachtet der am Tage des Verſuches herrſchenden Feuchtigkeit der Luft, die für die Entwickelung und Verbreitung der Elektricität ungünſtig ſchien, beſiegte der Fulmifer, obgleich er ſich ſechs Stunden lang im Regen befand, doch alle Hinderniſſe. Wie wichtig die Erfindung der Fulmifere durch die Hinwegräumung der Klippen und Steine beſonders für die Flußſchifffahrt werden kann, hat dieſer Verſuch gezeigt; noch drei Stunden vor Ausführung deſſelben war an einem dieſer Felſenſtücke eine reich beladene Barke geſcheitert.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Für unſere Zeiten, wo die immer mehr in Deutſchland in Gebrauch kommenden Dampfmaſchinen den Verbrauch des Holzes vermehren und den Preis deſſelben wegen zunehmender Ausfuhr auch in Bayern erhöhen, iſt es ein ſehr willkommener Fund, welcher neulich durch den Herrn Eiſenhändler Schmidt in München, Gaſtwirth Neuner in Bichl und Hofbrunnenmeiſter Heß in München gemacht worden iſt, indem dieſelben eine Stunde oberhalb Beuerbach an der Loiſach, auf der Schwaige Annasbuch ein Steinkohlenflötz zu Tage gebracht haben, welches bereits ſieben Fuß mächtig, die reichſte Ausbeute verſpricht. Die Kohle bricht leicht, in groſen Stücken, iſt von ſehr guter Eigenſchaft und brennt vortrefflich, ſo zwar, man daß von Regensburg aus für die dortige Dampfſchifffahrt mit der Handlung Schmidt, Neuner und Comp. in München über Lieferung der Steinkohlen bereits in Unterhandlung getreten iſt. Die Lage des Flötzes nahe der Loiſach befördert und erleichtert den Transport zu Waſſer bis Regensburg auſſerordentlich. Der Centner dieſer Kohlen koſtet in München 27 kr. Da die Steinkohlen, welche auf dem Inn nach Paſſau geführt werden, für die Dampfſchifffahrt nicht brauchbar ſind, in Paſſau aber für dieſe Schifffahrt in Zukunft immer eine bedeutende Quantität Steinkohlen vorhanden ſeyn muß, ſo werden die Steinkohlen von der Loiſach, auch ſchon ihrer Wohlfeilheit wegen, dazu willkommen ſeyn.

Den 18. und 19. November

(Z. g. Hirſch.) Hr. v. Küttner, Baudirektor v. Gotha. Hr. Ruppaner, Kfm. v. München. (Z. Mohr.) Hr. Herſchmann, k. Appell.-Ger.-Rath v. Landshut mit Gemahlin. Hr. Schuhmacher, Kfm. v. Lüttich. (Z. Engel.) Hr. Schneider, k. Ldgr.-Aſſeſſor v. Wolfſtein. Hr. Fraß, Kfm. v. Oberredwitz. (Z. w. Haſ.) Hr. Andorfer, Oekonom v. Forſthart. Hr. Wagner, Schullehrer v. Otterding. Hr. Frick, Hdlsm. v. Gbunlngen. (Z. Traube.) Hrn. Haushammer, Zahnoperateur, u. Frau Hellreiner, Händlerin v. Nürnberg. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Fiſcher v. Pocking, u. Niederleitner v. Mitterding, Gaſtgeber. Hrn. Maier, Weingaſtgeber, u. Enthamer, Bräuer v. Grafenau. Hr. Eder, Hdlsm. v. Deagendorf. (Z. Strauß.) Hr. Schneider, Privatſekretär v. München. (Z. roth. Hahn.) Hr. Sinzinger, Doctor v. Ortenburg. Hr. Loiberſeder, Hdlsm. v. Perlesreuth. Hr. Breit, Gutsbeſitzer von Selberſsdorf. (Z. Kranz.) Hr. Bauer, Hdlsm. v. Niederalteich.

Harmonie-Geſellſchaft.

Morgen Mittwoch den 22. November:

Tanz-Unterhaltung.

Der Anfang Abends 7 Uhr.

Bei C. P. Scheitlin in St. Gallen iſt in Kommiſſion erſchienen:

Ueber die Wunder und heilſamen Wirkungen des kalten Waſſers, und wie daſſelbe in den mannichfachen Krankheits-Zuſtänden als das ſicherſte und wohlfeilſte Heil- und Rettungsmittel anzuwenden iſt. Eine nützliche Schrift für Jedermann. Zweite vermehrte Auflage. Geheftet 24 kr. rhein.

Eine zweckmäßig wohlgeordnete Zuſammenſtellung, die keinen Rath- und Hülfsſuchenden unbefriedigt laſſen wird.

Vorräthig in der

Puſtet'ſchen Buchhandlung in Paßau.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 19. Nov. Frau Anna Schneid, k. Landrichterswittwe von Grafenau, wohnhaft in Nr. 471, 44 J. alt.

Proteſtantiſche Gemeinde.

Geboren: Den 4. Nov. Barbara Eliſabeth, des Hrn. Dr. Karl Richard Hoffmann, k. Kreismedizinalrathes ehel. Kind.

Geſtorben: Den 18. Nov. Frau Magdalena Rabe, geborne Stahl, b. Kaminkehrermeiſtersgattin, 37 J. alt.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch Nro. 277. den 22. November 1837.

München. Der Landtagsabſchied enthält unter dem Titel „beſondere Poſtulate" nachfolgende allerhöchſte Beſtimmungen: Gleichmäßig genehmigen Wir die Geſammt-Beſchlüſſe: 1) Die Verminderung oder auch Aufhebung, ſowie die Erhöhung der Zoll- und anderen Gebühren im Intereſſe der Landwirthſchaft, der Induſtrie und des Handels, wenn die übrigen Vereinsſtaaten nach den Beſtimmungen der in Mitte liegenden Zollvereins-Verträge ſich dießfalls vereinbaren ſollten, oder wenn für das Königreich Bayern in Anſehung der Gebühren, welche eine privative Einnahme bilden, im Intereſſe der Landwirthſchaft, der Induſtrie oder des Handels eine Herabſetzung oder Verminderung für zeitgemäß erachtet werden wollte, unter dem Vorbehalte zu verfügen, daß wenn alle hiernach getroffenen Abänderungen des Tarifs bei der nächſten Stände-Verſammlung die Zuſtimmung der Stände nicht erhalten, ſelbige mit dem Schluſſe der Sitzungen beider Kammern wieder aufhören, und dagegen die abgeänderten Zölle und ſonſtige Gebühren nach den früheren geſetzlichen Beſtimmungen wieder erhoben werden ſollen. 2) Die Modifikation einzelner Tarifſätze Behufs der endlichen Einführung des ſchon angegebenen Zollgewichtes und reſp. zur Aufnahme dieſes Gewichtes, als allgemeinen Gewichtes für Berechnung der Zollabgaben im Vereins-Zoll-Tariſe unter der Bedingung zuzulaſſen, daß dadurch eine Erhöhung des Tarifs im Ganzen nicht erzielt werde; daß die den vereinsländiſchen Fabriken und Gewerben unentbehrlichen rohen Stoffe in keinem Falle auch nur der kleinſten Erhöhung unterworfen werden, es ſey denn, daß das Intereſſe der Landwirthſchaft, der Induſtrie und des Handels in Uebereinſtimmung mit dem im Poſtulate I. enthaltenen Zugeſtändniſſe es dringend erfordern; und daß endlich die Zuſtimmung der nächſten Ständeverſammlung in derſelben Weiſe, wie in dem oben genannten Poſtulate I. vorbehalten bleibe. 3) Das Chauſſeegeld betreffend: a) mit Rückſicht auf die gelegenheitlich der jüngſten General-Conferenz erhobenen Erinnerung, ſolche Einrichtungen zu treffen, welche jedes Mißverſtändniß hinſichtlich der noch fortbeſtehenden Chauſſeegeld-Erhebung nach Erforderniß der Verhältniſſe zu beſeitigen vermögen, bis etwa in allen Vereinsſtaaten auch übereinſtimmende Chauſſeegeld-Regulative zur Ausführung kommen, wozu die ſtändiſche Zuſtimmung in der Art und Weiſe, wie im Poſtulat I. vorbehalten bleibt; b) das noch ferner zur Erhebung kommende Chauſſeegeld ausſchließlich zur Ablöſung jener Pflaſter- und Brückenzölle zu verwenden, welche in kleinen Städten und Orten beſtehen, und den Verkehr am meiſten beſchweren unter Mitverwendung der in den Zollgefällen ſich ergebenden Ueberſchüſſe, ſoweit es nach Maaßgabe der eintretenden Umſtände räthlich und nothwendig befunden werden wird. Ferner: Den Antrag der Stände, die Aufhebung des Zahlen-Lotto betreffend, können Wir nicht genehmigen.

Aſchaffenburg den 16. Nov. Schon in den Jahren 1834 und 1835 wurden von Seite der hieſigen Stadtgemeinde Beſchlüſſe gefaßt, für die Verwaltung der Kranken- und Wohlthätigkeitsanſtalten um Bewilligung einiger Frauen des um die Kranken- und Armenpflege ſo verdienten Ordens der barmherzigen Schweſtern die Bitte zu ſtellen. Es haben daher unſere Bürger die Nachricht, daß dieſe Bitte nunmehr ihre gewünſchte Erfüllung erhalten, nur mit Freude vernommen. Geſtern am 15. trafen die hieher beſtimmten drei Schweſtern mit ihrer Oberin in hieſiger Stadt ein. Die Frau General-Oberin dieſes Ordens, Ignatia Jorth, welche zugleich eine Inſpektionsreiſe nach Fuld macht, und der Hr. geiſtliche Rath Hauber begleiteten dieſelben auf ihrer Reiſe von München nach Aſchaffenburg. Sie wurden von einer Deputation des Stadtma-

Digitized by Google

giſtrats und der Gemeindebevollmächtigten, ſodann den hinzu eingeladenen HH. Dechant Maier und Landtagsabgeordneten Kaden auf der Poſtſtation Heſſenthal feierlich empfangen und hieher an ihren Beſtimmungsort geleitet.

Griechenland. Der allgem. Zeitung wird aus Athen vom 25. Okt. die diplomatiſche Korreſpondenz zwiſchen Hrn. Edm. Lyons und Hrn. v. Rudhart mitgetheilt, von welcher die in den öffentlichen Blättern früher erſchienene Note des Erſteren, die ſo viel Aufſehen in Europa erregte, nur ein Bruchſtück war, und die allgem. Ztg. hat bereits mit dem Abdruck dieſer wichtigen Aktenſtücke, und zwar in der franzöſiſchen Originalſprache angefangen. Zur vollſtändigen Beurtheilung des Verlaufs iſt es allerdings nöthig, von dem Statt gefundenen Notenwechſel dem Leſer eine nähere Ueberſicht zu verſchaffen; wir theilen daher die erwähnten Dokumente auszugsweiſe mit. In der I. Note vom 2. Auguſt zeigt Sir Edm. Lyons dem Hrn. v. Rudhart an, daß Emil Uſiglio aus Modena mit einem Paß des engliſchen Geſandten in Toscana und dem Viſa des griechiſchen Konſulats in Malta heute in der Geſandtſchaftskanzlei erſchienen ſey und ausgeſagt habe, er habe Befehl erhalten, noch vor Abend Athen freiwillig zu verlaſſen, widrigenfalls man ihn mit Gewalt fortſchaffen wolle. Er (Lyons) habe Anfangs der Sache wenig Glauben beigemeſſen, auf Uſiglio's wiederholte Verſicherung aber den Legationsſekretär Griffith an den Miniſterialrath Delyanni abgeſchickt, um ſich über die Motive des gegen Uſiglio gefaßten Beſchluſſes Aufklärung zu erbitten. Hr. Delyanni verſicherte, er wolle ſogleich mit Hrn. von Rudhart darüber konferiren und Hrn. Griffith das Reſultat mittheilen, worauf dieſer ſich entfernte. So blieb die Sache bis 5 Uhr Abends, wo Hr. Griffith eine Note Uſiglio's erhielt, daß ihm, falls er nicht vor 5½ Uhr abreiſte, mit Gendarmerie-Eskorte gedroht worden ſey, und er deßhalb vor 6 Uhr nach dem Piräus abgehen werde. „Sie dürfen nicht aus den Augen verlieren, Hr. Ritter, (fährt Sir E. Lyons fort) daß dieſer auffallende Vorgang zu ernſtlichen Betrachtungen von Seite jener Mächte Anlaß geben wird, die indem ſie ſo wirkſam zur Wiedergeburt Griechenlands und zu ſeiner Erhebung zu einem Königreich unter der Herrſchaft des Königs Otto beitrugen, niemals gemeint waren, eine Macht im Orient zu errichten, die gleichſam ein Polizeiagent der kleinen Staaten Italiens werden, und ein Verbannungsurtheil in den grauſamſten Trotz, den man ſich nur denken kann, verwandeln würde... Ich begnüge mich für jetzt, mein Bedauern auszudrücken, daß jene Rückſicht, welche gegen die Geſandtſchaft gewöhnlich von Ihren Vorgängern beobachtet wird, von Ihnen, Hr. Ritter, durch die mit dem Bajonet erfolgte Ausweiſung eines unſchädlichen Individuums (denn dafür muß ich ihn halten, bis ich die Beſchuldigungen der griechiſchen Regierung gegen ihn erfahren werde,) der einen engliſchen Paß beſaß, hintangeſetzt worden ſind, ſo wie darüber, daß Sie die Mittheilung, die ich Ihnen zu machen für meine Pflicht hielt, nicht der geringſten Beachtung würdigten. Ich habe die Ehre u. ſ. w. Nachſchrift. Ich eröffne dieſe Depeſche, um Ihnen zu bemerken, daß Hr. Griffith mich benachrichtigt, einer Ihrer Beamten ſey ſo eben hier, um zu erklären, daß Sie, Hr. Miniſter des Auswärtigen, mit der Sache des Hrn. Uſiglio durchaus nichts zu thun haben, und mir daher auch keine Erklärung geben können. Unter dieſen Umſtänden wage ich es, Sie Hr. Ritter zu fragen, an wenn ich mich zu wenden habe. — II. Antwort des Hrn. von Rudhart, vom nemlichen Tage (2. Auguſt.) Dieſelbe erklärt im Eingang, daß Hr. Uſiglio auf ausdrücklichen Befehl des Königs ausgewieſen worden ſey, daß der König hierin das, jedem Souverän zuſtehende Recht ausgeübt, und Niemanden darüber Rechenſchaft zu geben habe. Die Regierung wolle nicht, daß Griechenland der Marktplatz politiſcher Intriguanten werde, und laſſe deßhalb die Paßgeſetze ſtreng vollziehen. Uſiglio ſey modeneſiſcher Unterthan, aber mit keinem Paß ſeiner Landesbehörde verſehen; der von einer andern, zu deſſen Ausſtellung nicht kompetenten Behörde ertheilte Paß könne nicht als gültig betrachtet werden. Die Aufforderung des Gouverneurs von Athen, abzureiſen, habe Uſiglo mit Inſolenz erwiedert; auch habe die Regierung beſtimmt erfahren, daß er ein Mitglied des jungen Italiens ſey, und mit dem berüchtigten Mazzini in Verbindung ſtehe; ſie habe demnach in ihrem Intereſſe gehandelt, und ihre eigne Polizei, nicht die der kleinen Staaten Italiens (wie Hr. Lyons irrig vorausſetze) gehandhabt. Die Beſchwerden betreffend, daß Hr. Griffith erſt nach 5 Stunden auf ſeine Anfrage bei Hrn. Delijani Beſcheid erhielt, ſo habe dieſer nicht anders han-

deln können, da kein Angeſtellter ohne vorgängige Erlaubniß einem fremden Beamten die Motive des Verfahrens ſeiner Regierung mittheilen dürfe, und übrigens Hr. Delijani Hrn. Griffith mitgetheilt habe, daß die Ausweiſung Uſiglio's vom Miniſteriu des Innern befohlen worden ſey. „Ich glaube Ihnen bemerken zu müſſen, Hr. Ritter! (ſo ſchließt Hr. von Rudhart) daß das Wohlwollen, von welchem die drei Mächte unabläſſig gegen Griechenland beſeelt waren, ſeiner Regierung wohlbekannt iſt; allein ſie glaubt nicht, daß dieß ihnen ein Recht verleihe, ſich in ſeine innern Angelegenheiten zu miſchen. Was meine Art betrifft, die Geſandtſchaft Sr. britt. Maj. zu behandeln, ſo glaube ich nicht (obgleich mir dieſe Bemerkung in einem Falle nicht paſſend erſcheint, wo ich nicht vorausſetzen konnte, daß ſie einen Menſchen wie Uſiglio beſchützen wollte, welcher kein engliſcher Unterthan iſt, und wozu ſie kein beſonderes Recht hat,) daß man mir hierüber irgend einen gegründeten Vorwurf machen könne. Ich habe mir's zu Aufgabe gemacht, Hr. Ritter! nicht blos meine Pflicht ſtreng zu erfüllen, ſondern auch allen vernünftigen Wünſchen entgegenzukommen, und ich meinerſeits wünſche nichts lebhafter, als auch Andern denſelben Eifer, dieſelbe Loyalität, dieſelbe Gegenſeitigkeit guter Geſinnungen zu zeigen, die allein mit den freundſchaftlichen Beziehungen der beiderſeitigen Regierungen in Einklang ſteht. Empfangen Sie ꝛc."

Paris den 13. November. Briefe aus Madrid vom 4. d. drückten die Hoffnung aus, es werde dem energiſchen Verfahren Esparteros gelingen, die erſchütterte Disciplin im Heere wieder herzuſtellen; die revolutionäre Wuth, die in einigen Corps der Armee eingeriſſen geweſen, ſcheine auch durch das Blut, welches gefloſſen, gelöſcht worden zu ſeyn. Mendizabal, der alle ſeine Hoffnungen getäuſcht ſah, ſoll wirklich ernſtliche Anſtalten zur Abreiſe treffen. Die öffentliche Ruhe ſchien von keiner Störung bedroht, obſchon die Bewegungsmänner mit den Senatorenliſten nicht zufrieden ſind und die Erwählten einer Neigung zur Reaction beſchuldigen.

Vermiſchte Nachrichten.

In der „allgemeinen Zeitung des Judenthums" ſteht eine Aufforderung an alle Iſraeliten in Deutſchland zu Subſcriptionen, um eine jüdiſche Fakultät und ein jüdiſches Seminar für Deutſchland zu begründen. Man verlangt vorerſt nur 100,000 Thlr.; man meint, wenn die Subſcription in guten Zeiten an den rechten Mann kommt, ſo iſt dieſe Summe eine Kleinigkeit. — Die Kaufmannſchaft und die Bürgerſchaft von Moskau haben, um das Andenken der letzten Anweſenheit des Großfürſten Thronfolgers in dieſer Hauptſtadt zu erhalten, zehn neue Freiſtellen in der dortigen Bürgerſchule geſtiftet und zugleich den bejahrten und unbemittelten Bürgern Moskaus die rückſtändigen ſtädtiſchen Abgaben bis zum Belaufe von 50,000 Rubeln erlaſſen. — Am 2. Nov. iſt der König von Schweden von ſeiner Reiſe durch die Provinzen wieder in Stockholm angekommen. Da Se. Majeſtät den Wunſch geäuſſert hatte, daß eine Illumination der öffentlichen Gebäude nicht Statt finden möchte, ſo hat die Bürgerſchaft die dazu beſtimmte Summe von 6000 Reichsthalern für die Karls-Erziehungsanſtalt für arme und verwahrloſte Kinder beſtimmt und der Magiſtrat noch 1000 Reichsthaler hinzugefügt. — Darüber ſtimmen Freund und Feind überein, daß Don Carlos aus der Nähe von Madrid ſich ſchnell und weit bis nach Navarra zurückgezogen hat; ſeine Feinde ſagen, weil er ſich in den kläglichſten Umſtänden befinde und ganz verloren ſey; er ſelbſt aber ſagt, weil er ſein Hochzeitsfeſt in Ruhe und außer der Schußweite feiern wolle. Im nächſten Frühjahr gedenke er eine zweite Madrider Reiſe anzutreten. — In Angouleme hats am St. Criſpinustage Unruhen gegeben. Die Schuhmacher zogen in feierlicher Prozeſſion zur Kirche, um das Feſt ihres Schutzheiligen zu begehen, und trugen Zirkel und Winkelmaaß im Knopfloch. Dieß ſahen die Schmiede, Schloſſer und Schreiner als eine Beeinträchtigung ihres Rechtes auf ſolch ein Handwerkszeichen an und fielen über die Schuſter mit Stöcken und Steinen her. Die Truppen mußten die Schuſter ſchützen, es gab Verwundete. Als die Angreifer zurückgeſchlagen waren, wurde der Gottesdienſt abgehalten, worauf der Zug unter militäriſcher Begleitung wieder auf die Herberge zurückging, welche gewiß beſtürmt worden wäre, wenn nicht die Bajonnette den Angreifenden zu empfangen gedroht hätten. — Ein Schneider zu Stuttgart hatte den Einfall, unter dem Vorwand einer Hochzeitsreiſe, ſich mit Geld und vielen Kleidern aus dem Staube zu machen, wozu er von einem reichen Bäcker ein Pferd entlehnte. Der Bäcker war ſo gutmüthig, von der armen hinterlaſſenen Frau, ſtatt der Bezahlung für das Pferd, ihr Kind zur Erziehung anzunehmen. — In der Stadt Paris nehmen die Diebereien auf eine furchtbare Weiſe zu. Ein Beweis, wie ſehr es dort von Dieben jeder Art wimmle, mag der ſeyn, daß man ſtatt des bisher Gewöhnlichen: „Wie befinden Sie ſich?" jetzt den Beſuchenden fragt: „Sind Sie nicht beſtohlen worden?"

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein Herr in einer Reſidenzſtadt hatte einen jungen Burſchen vom Lande in ſeinen Dienſt genommen. Der Burſche war ſchon etliche Monate bei

ihm, als er endlich ſeinen Herrn fragte, wo denn der Herr Hofrath N. N. wohne. Der Herr beſchrieb ihm die Wohnung, und fragte, was er dort wolle. „Ich habe aus meiner Heimath einen Brief von meinem Herrn Pfarrer mitgebracht, antwortete derſelbe.“ „Nun und den gibſt du jetzt erſt ab?“ O, ſagte der Diener, es hat keine Eile mit dem Briefe, es ſteht darauf „mit Gelegenheit.“

Den 20. November 1837.

(Z Mohr.) Hr. Kloß, Kfm v. Stuttgart. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Schreaer, Lederer v. Neuburg. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Groß, Hdlsm. v. Egg. Hr. Proſter, Mezger v. Wernſtein. (Z. Engel.) Hr. Haindl, Schullehrer v. Geltolfing.

Bekanntmachung.

Der Rücklaß der ledigen Wäſcherin Thereſia Gruber, beſtehend in 1 Bette ſammt Bettſtatt, 1 Kanapee, mehreren Seſſeln, Käſten, Kleidungsſtücken, Küchengeſchirr ꝛc. wird am Samſtag den 25. d. Mts. Vormittags 9 Uhr in der heil. Geiſtgaſſe Haus-Nr. 369 2/3 über eine Stiege gegen gleich baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Paßau den 14. November 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht Paßau.

Burger, Director.

van Dowe,
Protokolliſt.

Harmonie-Geſellschaft.

Heute Mittwoch den 22. November:

Tanz-Unterhaltung.

Der Anfang Abends 7 Uhr.

Meinen wertheſten Freunden und Gönnern ſage ich bei meiner Abreiſe von hier ein herzliches Lebewohl, und mit dem innigſten Danke für die vielen rührenden Beweiſe Ihrer Freundſchaft und Güte bitte ich mich und die Meinigen in Ihrem gütigen Andenken ſtets erhalten zu wollen.

Roſa Kindler, Landgerichts-Aſſeſſors-Wittwe.
Anton Huber, Studirender der II. Gymnaſial-Klaſſe als Stiefſohn.

Es iſt eine Brieftaſche von rothem Saffian, verſchiedene für den Eigenthümer wichtige Papiere eine kleine Scheere und Meſſer enthaltend, mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnet, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichſt gebeten, dieſelbe gegen beſondere Belohnung in das Zeitungskomtoir zu bringen.

Sonntag den 19. d. M. wurde im Theater aus Verſehen ein neuer Hut mitgenommen und ein anderer hiefür zurück gelaſſen. Der Inhaber deſſelben wird erſucht, ihn auf dem magiſtratiſchen Polizei-Büreau gegen Empfangnahme des Andern abzugeben.

In St. Nikola bei Metzger Kallhammer iſt eine Wohnung von 8 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Holzlege und Trockenboden auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Literariſche Anzeige.

In dem gegenwärtigen Augenblicke, wo Se. Majeſtät der König genehmigt haben, daß, auf das allerunterthänigſte Geſuch einiger Patrioten, von allen biedern Bayern freiwillige Beiträge zu Errichtung eines National-Denkmales für den berühmten, um die Geſetzgebung des Vaterlandes heute noch hochverdienten Frhrn. v. Kreittmayr geſammelt, und in der Ludwigsſtraße der Haupt- und Reſidenzſtadt des Königreichs, vielleicht eben nach Verfluß eines halben Jahrhunderts ſeit dem Tode, aufgeſtellt werde, dürfte es an der Zeit und von allgemeinem Intereſſe ſeyn, eine

„biographiſche Skize von Alois Wiguläus Freiherrn von Kreittmayr, auf
„Offenſtetten und Hatzkofen, chur-
„pfalzbayeriſchen geheimen Kanzler,
„Staats- und Conferenz-Miniſter,
„dann oberſten Lehenprobſten ꝛc.“

dem verehrlichen Publikum längſtens mit Ende November d. J. zu übergeben.

Dieſe kleine Brochüre wird nach ihrem Erſcheinen, was wiederholt angezeigt werden ſoll, um möglichſt billigen Preis in allen ſoliden Buchhandlungen zu haben ſeyn.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 17. Nov. Jakob Jellmayr, ehem. Handlungskommis, gebürtig von Linz, derm. in Nr. 433, 73 J. alt. Anna Maria, ein unehel. Kind von Anger, 2 J. 2 M. alt, und ein todtgebornes nothgetauftes Kind des Herrn Buttenböck, Silberarbeiters in St. Nikola.

Theater-Anzeige.

Donnerſtag den 23. November. Mit aufgehobenem Abonnement:

Fra Diavolo,

oder:

Das Gaſthaus in Terracina.

Große Oper in 3 Aufzügen, nach Scribe von Blum. Muſik von Auber.

Die verehrten Titl. Abonnenten, welche Ihre Plätze an dieſem Abend beizubehalten gedenken, belieben ſolches ſpäteſtens Donnerſtag Vormittags um 10 Uhr anzeigen zu laſſen, damit nach dieſer Zeit noch anderweitig über die vakanten Plätze diſponirt werden kann.

Digitized by Google

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Donnerſtag Nro. 278. den 23. November 1837.

Bayern. Zur Schließung des Landtags begab ſich der als älteſter Miniſter von Sr. Majeſtät dazu bevollmächtigte Staatsminiſter des k. Hauſes und des Aeußern, Frhr. v. Giſe, in einem ſechsſpännigen Wagen, welchem in einem zweiſpännigen die Staatsräthe v. Abel und v. Maurer folgten, in das Ständehaus, wo im Sitzungsſaale der Kammer der Abgeordneten etwa 70 Mitglieder beider Kammern verſammelt waren; die Gallerien waren überfüllt. Die Verleſung des Landtagsabſchieds durch den Miniſterialrath von Mayer dauerte über eine Stunde, worauf der k. Bevollmächtigte die Schließung des Landtags verkündigte, und die Kammern ſich unter dreifachem Lebehoch für Se. Maj. den König trennten.

Wien den 13. Nov. Nach Briefen aus Odeſſa, die an hieſige angeſehene Handelshäuſer eingelaufen ſind, ſollen daſelbſt Krankheitsfälle eingetreten ſeyn, welche Sympreme der Peſt an ſich tragen. Man glaubt, daß die vielen Berührungen, in denen man zu Odeſſa mit der aſiatiſchen Küſte ſteht, den Geſundheitszuſtand gefährdet haben; indeſſen ſchien es noch keineswegs erwieſen, daß der Ausbruch der Peſt zu befürchten ſtehe. Es iſt eher wahrſcheinlich, daß die für die Peſt gehaltene Krankheit eine Art bösartiger Ausſatz iſt, welcher häufig an den Küſten des ſchwarzen Meeres vorkommt. Man wird um ſo mehr in dieſer Anſicht beſtärkt, als von hieſiger Seite bis jetzt nichts angeordnet worden ſeyn ſoll, was das Vorhandenſeyn der Peſt in irgend einem Theile Rußlands annehmen ließ. Dieß würde gewiß ſchon ſtattgefunden haben, wenn die Peſt wirklich in Odeſſa ausgebrochen wäre. Eine aus Peſth eingegangene Eſtafette bringt die traurige Nachricht von dem Hinſcheiden des Erzherzogs Alexander k. H., zweiten Sohnes des Erzherzoges Palatinus, der, wie bekannt, von einem Nervenfieber befallen worden. Der allerhöchſte Hof wird aus dieſer Veranlaſſung eine ſechswöchentliche Trauer anlegen — So eben eingegangenen Nachrichten aus Odeſſa zufolge haben daſelbſt wirklich mehrere Peſtfälle in einem Infanterieregimente ſtatt gehabt. Glücklicherweiſe ſoll die Caſerne, worin ſich jene Fälle ereignet haben, in einer entfernten Vorſtadt liegen, und es daher den Behörden möglich geworden ſeyn, der fernern Verbreitung der Seuche ſogleich Einhalt zu thun.

Paris den 14. Nov. Telegraphiſche Depeſche. (Toulon, 10. Nov. um 5 Uhr Abends.) Generallieutenant Valee an den Conſeilpräſidenten. Bona, 5. Nov. Die Armee mit den Verwundeten, den Kranken und der ganzen Belagerungsequipage, iſt am 3. in Bona wieder eingetroffen; es waren weder Leute, noch Geräthſchaften hinter ihr zurückgeblieben. Eine anſehnliche Garniſon, für 6 Monate mit Vorräthen verſehen, iſt zu Conſtantine geblieben. Die Zwiſchenpoſitionen von Medjez-Hammar, Guelma, Nechmaja und Drean ſind ebenfalls occupirt. Von Conſtantine bis Bona iſt nicht ein Flintenſchuß abgefeuert worden. Die Araber haben neuerdings ihre Zelte in den bei dem Marſche nach Conſtantine verlaſſenen Douaren aufgeſchlagen. Die Heerden ſind in die Thäler, welche die Straße durchſchneidet, zurückgekommen, und auf allen Punkten haben ſich die Einwohner in guter Geſinnung gezeigt. Ihre kk. HH. der Herzog v. Nemours und der Prinz von Joinville befinden ſich wohl. — Der „Moniteur" gibt zwei Schreiben des Generals Valee aus Bona vom 4. Nov. an den Conſeilpräſidenten und den Kriegsminiſter; ſie beziehen ſich auf Verwaltungsmaaßregeln und auf den Rückmarſch der Truppen von Conſtantine nach Bona. Die Ernennung Seid Mohamed's, des Sohns des Scheiks el Beled, hatte den beſten Eindruck in der Provinz von Conſtantine hervorgebracht. Die Muſelmänner reihten ſich jetzt bereitwillig unter die Autorität des von dem Caid repräſentirten Frankreichs. Bereits haben ſich

31 Stämme unterworfen und Handelsverbindungen angeknüpft. Der Caid wurde von Valee ermächtigt, den Zehnten und den Haker zu erheben. Was weiter noch an Contributionen erhoben werden ſoll, mag ſpäter beſtimmt werden. Der Scheik Ferhaet Ben Sagiet war am 27. Okt. zu Conſtantine angelangt; Valee gewann ihn ganz für Frankreichs Sache; der Scheik erklärte, zur Verfolgung ſeines Feindes Achmet wieder aufbrechen zu wollen. — Seit der Eroberung Conſtantines bis zum Rückmarſche der Armee hatten die Araber auf keinem Punkte verſucht die Franzoſen anzugreifen. Nach der Erſtürmung der Stadt waren etwa 1000 Reiter geblieben; Achmets Plan war, das Feld einige Zeit zu halten und günſtige Umſtände, welche das Glück ihm darbieten möchte, zu benützen. Nur aber der Schrecken, den ſeine Grauſamkeit einflößte, war die Grundlage ſeiner Macht in der Provinz geweſen. Der Verluſt ſeiner Hauptſtadt, und die Wahl eines der Religion des Propheten ergebenen Caids haben jetzt ſeinen Einfluß vernichtet. Die zahlreichen Freunde und Verwandte el Beleds verließen nun das Lager Achmets; von den 1000 Reitern, die ihm anfangs gefolgt waren, blieben ihm nur 200 treu. Valee hält die Provinz für völlig pacificirt. — Am vierten Tage nach dem Abmarſche von Conſtantine langte die franzöſiſche Armee zu Medjez-Hammar an. In zwei Tagen legte ſie den Weg von Medjez-Hammar nach Bona zurück, wo ſie mit dem Herzog v. Nemours und dem Prinzen von Joinville am 8. Nov. eintraf. — Der „Moniteur“ zeigt an, daß General Perregaux an den Folgen der Wunde, welche er an der Seite des Generals Damremont erhalten, geſtorben iſt. — Bereits vor langer Zeit war die Rede davon, aus den franzöſiſchen Beſitzungen in Nord-Afrika ein Vice-Königthum zu bilden und den Herzog von Nemours zum Vice-König zu ernennen. Dies Projekt datirt von der erſten Expedition nach Conſtantine, ihr unglücklicher Ausgang hatte damals darauf zu verzichten genöthigt. Jetzt hofft man, von der nächſten Legislatur die nöthigen Geldbewilligungen für die Ausführung dieſes Projectes zu erhalten.

Paris den 17. Nov. General Perregaux, der in Conſtantine ſeiner Wunde erlegen, war in Neuenburg, in der Schweiz, zur Welt gekommen. Er war jedoch franzöſiſchen Urſprungs und franzöſiſcher Staatsbürger. Am 2. Juli 1807 trat er als Unterlieutenant in das Neuenburger Bataillon. Am 1. Mai 1808 wurde er Lieutenant, am 1. Okt. 1810 Capitän; 1814 trat er, mit dem Grade eines Eskadronschefs, in die Leibwache des Königs. In den folgenden Jahren ſtieg er ebenſo raſch. Am 16. Juni 1834 wurde er zum Marechal-de-Camp ernannt. — Die Expedition von Conſtantine hat dem Heere gekoſtet 3 Generale (Damremont, Perregaux, Caraman), 4 Bataillonschefs, 11 Kapitäne. — In Algier will man ein Monument zu Ehren des Generals Damremont errichten. — Wir haben Nachrichten aus Tunis vom 23. Okt. Admiral Lalande's Flotte („Suffren“, „Algeſiras“ und „Jena“), befand ſich noch im Hafen jener Stadt. — Die „Times“ veröffentlichen eine Correſpondenz aus Conſtantine, von einem engliſchen Offizier verfaßt, welcher an den Kriegsoperationen Theil genommen. Es folgt hier ein Auszug: „Alle Straßen und Häuſer wurden, nach der Ueberwältigung der Breſche durch die Franzoſen, mit einer unglaublichen Erbitterung und Hartnäckigkeit, beſonders von den Türken, vertheidigt; ſie ſetzten dem Kleingewehrfeuer und den Bajonnetten nur ihre Yatagans (lange Dolche) entgegen. Wahrhaftig, dieſe Soldaten ſchlugen ſich ſo tapfer, daß es ſchade war, ſie zu tödten. Die arabiſchen Einwohner haben ſich gut vertheidigt; als ſie aber ſahen, daß das Glück ſich gegen ſie kehrte, boten ſie Alles auf, zu entrinnen. Seile wurden über den Abgrund auf der Seite der Wälle hinuntergelaſſen, wo wir kein Feuer eröffnet hatten; Männer, Frauen, Kinder gleiteten an dieſen improviſirten Leitern hinab; aber oft zerriß der Strick, und dieſe Unglücklichen fielen unter einander; es war dieß ein trauriger Anblick, wie dieſe ſchrecklich verſtümmelte und blutende Maſſe in dem tiefen Abgrunde der Gräben lag.“

Von der ſpan. Grenze den 11. Nov. Eine Art von Aufſtand in Amario hat Don Carlos genöthigt, Villareal in Freiheit zu ſetzen, der ſich in ſeinen Geburtsort zurückzieht, und nicht mehr dienen will. Von Bayonne aus ſind große Quantitäten Montur, Leinwand, Tuch ꝛc. zur carliſtiſchen Armee abgegangen, und mit 140,000 Fr. baar, ſo wie mit Tratten bezahlt worden. Die Carliſten blokiren Pampeluna, und wollen mit 30 Bataillons über den Ebro gehen. — In St. Sebaſtian ſind engliſche Marinetruppen angekommen. — Nach Briefen aus Sarragoſſa vom 7. d. hat Oraa die Stellung von Arce eingenommen, um eine Verbindung mit Arragonien zu eröffnen. Eſparanza hat, nach

einem vergeblichen Verſuch auf Utiel, ſich Tallada genähert. Ueber 1000 Katalonier haben Cabrera verlaſſen. Nach Berichten aus Manzanares vom 30. ſind die Carliſtrn bei Chabro de Novilla vollſtändig geſchlagen. Die Chriſtinos richteten ein furchtbares Gemetzel an.

Von der polniſchen Grenze den 6. Nov. Ein hoher Offizier traf vor einigen Tagen aus der Krimm auf ſeinem Schloſſe in Podlachien ein. Er hatte bis zum 25. Okt. den Großfürſten Thronfolger begleitet, und ſich erſt in Kertſch von demſelben getrennt. Seinen Ausſagen zufolge, beſtätigen ſich keineswegs die Nachrichten von einem Friedenstraktat mit den inſurgirten Tſcherkeſſen; im Gegentheil, man trifft Anſtalten, die auf die ununterbrochene Fortſetzung des Kampfes, ſelbſt in den Wintermonaten, ſchließen laſſen. Dieſer Krieg bietet, nach den Mittheilungen aus derſelben Quelle, die ſich auf Berichte von Augeuzeugen ſtützen, ein trübes Bild; er koſtet viel edles Blut, ohne, ſelbſt nach ſiegreichen Begebenheiten, andere Reſultate und Vortheile darzubieten als die, ſo ſich auf die Durchführung des Prinzips der gänzlichen Unterwerfung der Stämme in dieſen Grenzpforten des weiten Kaiſerreichs beziehen. Von einem andern Gewinn iſt keine Rede. Verhältniſſe, Gewohnheiten und Oertlichkeit ſetzen aber noch ſelbſt den kräftigſten Maaßregeln einer energiſchen Regierung in dieſer Beziehung faſt unüberwindliche Hinderniſſe entgegen.

Vermiſchte Nachrichten.

Die beiden Denkmäler, welche Seine Majeſtät der König auf dem Gottesacker in München dem dort verſtorbenen Griechen Elias Mauromichalis und dem jungen Odyſſeus, Sohn des berühmten Feldherrn, errichten ließ, ziehen die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich. Beide Denkmäler ſind Cippen in rein griechiſchem Style mit bunten Farben in den architektoniſchen Gliedern, mit himmelblauem Felde und einem ſterbenden Löwen über der Inſchrift. Die Grabſchriften ſind in griechiſcher und deutſcher Sprache. — Am 28. Oktober fand in der St. Peterskirche zu Rom die Seligſprechung des Peruaners Martin de Perres von dem Orden der Dominikaner ſtatt. Er war 1579 in Lima geboren und ſtarb im Jahre 1639. Schon Pabſt Clemens XIII. verordnete 1763, daß der Verſtorbene als verehrungswürdig zu betrachten ſey und ließ ſeinen Lebenswandel und die von ihm vor und nach ſeinem Hinſcheiden verrichteten Wunder durch die Congregation de Sacri Riti unterſuchen. — Der k. b. Geheimerath von Wibeking iſt von einer wiſſenſchaftlichen Reiſe nach München zurückgekehrt. In dem venetianiſch lombardiſchen Königreich hat derſelbe die Schiffahrtskanale, die Schleußen, Seebauten und Kunſtſtraßen unterſucht und einen Plan zu einer ſechs und zwanzigtauſend Schuh langen Brücke, welche Venedig mit dem feſten Lande verbinden ſoll, entworfen. Sie würde nach dieſem Plane bei Malphera endigen, aus 312 Bögen, jeden zu 72 Schuh Weite und aus 312 ſteinernen Pfeilern beſtehen und zugleich eine Waſſerleitung tragen. Ohne eine Brücke durch die Lagunen iſt die Anlage einer Eiſenbahn von Venedig nach Mailand unthunlich, daher iſt ihre Ausführung gänzlich ins Stocken gerathen. — Die Eiſenbahnen, von denen man befürchtet, daß ſie die Diligencen und Pferdebeſitzer zu Grunde richten würden, dehnen gerade im Gegentheil deren Wirkungen bis auf entferntere Punkte aus und haben die Einrichtung neuer Fahrpoſten von Brüſſel nach Paris, ſo wie in andern belgiſchen Städten nothwendig gemacht. — Das Beiſpiel der Franzoſen hat in Madrid Nachahmung gefunden. Die Cortes haben in einer ihrer letzten Sitzungen noch beſchloſſen, die Kirche des heiligen Franziskus in ein National-Pantheon zu verwenden. Wahrſcheinlich wird man dem erſten Grenadier u. letzten Finanzmann von Spanien, dem Juden Mendizabal den erſten und letzten Platz darin anweiſen. — Die Königin von England hat den Bankier und Sheriff von London, Moſes Montefiore, zum Ritter ernannt. Er iſt der erſte Iſraelite, der in England zu dieſer Würde erhoben wird. — Das Dampfſchiff Ludwig iſt am 13. November von ſeiner Probefahrt nach Donauwörth in Regensburg wieder angekommen. Der Weg, welcher der Poſtſtraße nach 34, den Krümmungen des Stroms nach aber 42 Stunden beträgt, wurde zu Berg in 30, zu Thal in $7\frac{1}{2}$ Stunden zurückgelegt. — Ein badiſches Blatt meldet aus Breisgau vom 10. Nov. Folgendes: Das Biertrinken wird in unſern Weingegenden unter allen Ständen immer allgemeiner. Von dem ungeheuern Verbrauche des Bieres mag auch das zeugen, daß gegenwärtig in einem der mittlern Städte unſers Landes ein Bierbräuer von ſeinem Gewerbe mehr Acciſe bezahlt, als jene Stadt vor vierzig Jahren direkte Steuer bezahlte.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Seit einigen Tagen ſieht man in Paris die eleganteſten Fuhrwerke durch die Straßen ziehen, auf welchen geſchmackvoll verfertigte Bierfäſſer liegen, über welche die ſchönſten reich mit Gold verzierten chineſiſchen Sonnenſchirme ausgeſpannt ſind. Es ſind dieß die Omnibus der großartigen Lyoner Bräuerei, die ihren Kunden im Kleinen ihren Bedarf an Bier überall bis in die Wohnung ſchaffet. Die Annäherung dieſes fahrenden Bierſchankes wird durch das Läuten der unzähligen Glöckchen angekündigt, die den chineſiſchen Sonnenſchirm garniren. Es iſt dieß eine Neuerung, welche in die-

ſem Zweige der Induſtrie durch das Zuſammentreten einer Aktiengeſellſchaft in einem rieſigen Umfange betrieben wird, die aber nur als der Anfang vieler noch größerer und nützlicherer zu betrachten iſt, die von ſpekulativen Köpfen zur Erweiterung des Abſatzes und zur Bequemlichkeit des Publikums erſonnen ſind. Es iſt ungeheuer, welche Menge Bier in den erſten Tagen auf dieſe Art verführt wurde, und bald häuſten ſich die Beſtellungen in ſolcher Zunahme, daß die Unternehmung dem Begehrer nicht mehr genügen konnte, und die Geſellſchaft ihr Etabliſſement erweitern mußte. Das Unternehmen ſoll ſehr gewinnbringend ſeyn, dürfte aber im Sommer, wo man friſches Bier verlangt, entweder ins Stocken gerathen, oder neue zur Erhaltung und Bewirkung der Friſche des Bieres anzuwendende Mittel nothwendig machen.

Den 21. November 1837.

(Z. Mohr.) Hr. Lehmann, Kfm. v. Burghaslach. (Z. w. Haſ.) Hr. Wolf, Bräum. v. Moos. Hrn. Leutel v. Gönningen, Auer v. Scheerding, u. Frau Berger v. Grätz, Hdlsltte. Hr. Gleditſch, Kupferſtecher v. Wien. Hr. Klein, Schullehrer v. Pfebling. (Z. Engel.) Hr. Deutſtein, Maler v. Simbach. Hr. Zahn, Fabrikant v. Redwitz. Hr. Aichberger, Hdlsm. v. Algn. (Z. grau. Haſ.) Hr. Prähauſer, Schiffm. v. Hallein. (Z. weiß. Hahn.) Hr. Reitberger, Schiffbaum. v. Niederalteich.

B e k a n n t m a c h u n g.

Aus Auftrag der königl. Regierung des Unter-Donau-Kreiſes Kammer der Finanzen vom 28ten des vorigen, und Empfang 8. des gegenwärtigen Monats sub Nro. 776 wird der durch den Tod des ſeitherigen Pächters Ignatz Forſter, penſionirten Förſters und Jägers in Hummelreut in Erledigung gekommene Hummelreuter-Staatsjagd-Bogen am

Mittwoch den 6. Dezember d. J.

in dem Geſchäfts-Lokale des unterfertigten königl. Rentamts Vormittags zwiſchen 10 und 12 Uhr unter Beobachtung der durch hohes Regierungsausſchreiben vom 29. Mai 1819 bekannt gegebenen Reſcriptsbeſtimmungen vom 8. deſſelben Monats u. Jahres, dann des allgemeinen Regierungsausſchreibens vom 7. Juli 1834, deren umſtändliche Eröffnung der Pachtverhandlung vorangehen wird, im Wege der öffentlichen Verſteigerung der ferneren Verpachtung ausgeſetzt, wozu Pachtwerber recht zahlreich zu erſcheinen hiemit eingeladen werden.

Vorläufig wird in Bezug auf das letztangeführte Regierungsausſchreiben bekannt gemacht, daß Individuen, deren Nahrungsſtand lediglich von dem Betriebe einer Profeſſion oder eines gemeinen bürgerlichen Gewerbes abhängig iſt, oder welche Ackerbau treiben, ſo wenig als pachtfähig zugelaſſen werden können, als diejenigen, deren jährliches Einkommen nicht den Betrag von mindeſtens 600 fl. erreicht, worüber ſich im vorkommenden Falle ausgewieſen werden müßte.

Den 18. November 1837.

K. Rentamt Vilshofen und K. Forſtamt Paſſau.

Schwab, k. Rentbeamter. Winneberger, k. Forſtmeiſter.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des Joſeph Heininger, Schmids zu Aunkirchen, beſtehend aus einem hölzernen Wohnhauſe ſammt Backofen, Stadl, Stallung und Getreidkaſten, dann realem Schmidrechte, ſo wie den dazu gehörigen Hausgarten pr. 1/2 Tagwerke und Gründen, nemlich die Grumehtwieſe, dann obern Schmidpaintacker und untern Steinacker pr. 5 7/8 Tagw. im Schätzungswerthe zu 1396 fl. in der Landgerichtskanzlei den 18. Dezember 1837 von 9 bis 12 Uhr Vormittags dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt. Kaufsluſtige werden hiezu eingeladen.

Die nähern Kaufsbedingungen werden an dem Verkaufstage bekannt gemacht.

Am 27. Oktober 1837.

K. Landgericht Vilshofen.

Deſch, Landr.

In unterzeichneten Buchhandlungen iſt zu haben:
Das wohlgetroffene Bildniß Sr. biſchöflichen Gnaden, des Herrn Weihbiſchofes Adalbert Freiherrn von Pechmann, nach dem Leben gezeichnet von F. Wolf. Schweizer-Velinpapier. Preis 30 kr.

Puſtet'ſche und A. Ambroſi'ſche Buchhdlg.

Friſche Brünellen in Schachteln ſind ſo eben angekommen und zu haben bei

J. B. Harslem,
zum ſchwarzen Haſen im Neumarkt.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebne Anzeige, mit einer ſchönen Auswahl von Schnittwaaren verſehen zu ſeyn, verſpricht die billigſten Preiſe, und bittet um gütigen Beſuch.

Georg Schmid,
bürgerl. Schnittwaarenhändler
im Steinweg.

G e ſ e l l i g k e i t.

Heute Donnerſtag den 23. November:

Muſikaliſch-deklamatoriſche Abendunterhaltung.

Anfang Schlag 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

S t a d t p f a r r b e z i r k.

Geboren: Den 19. Nov. Magdalena Anna Dehler, Webermeiſterskind von St. Nikola. Den 18. Anna Maria Hell, b. Mehlhändlers-Kind dahier.

Eingetretener Hinderniſſe wegen muß die Aufführung der angekündigten Oper „Fra Diavolo" verſchoben werden.

Heute Donnerstag den 23. November 1837:

Der Pariſer-Taugenichts.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag Nro. 279. den 24. November 1837.

München den 18. Nov. Se. k. Hoheit der Kronprinz von Preußen iſt dieſen Morgen mit Sr. Maj. dem König zu einer Jagd nach Grünwald gefahren. — Der als talentvoller Redner bekannte Dr. Schwindel, bis daher ohne Anſtellung im Staatsdienſte (er wurde aus der Claſſe der Landeigenthümer zur Ständeverſammlung gewählt), iſt von Sr. Maj. dem Könige zum Regierungsrath des Regenkreiſes, Kammer der Finanzen, ernannt worden.

Frankfurt a. M. den 16. Nov. Der Bundestag hat geſtern ſeine ordentlichen Sitzungen für gegenwärtiges Jahr geſchloſſen. Mehrere der HH. Bundestagsgeſandten, namentlich der k. niederländiſche und der kgl. däniſche Geſandte, werden in dieſen Tagen von Frankfurt abreiſen, um ſich an ihre reſpektiven Höfe zu begeben. Auch der Präſidial-Geſandte, Herr Graf von Münch-Bellinghauſen, wird nach Wien gehen; indeſſen iſt der Zeitpunkt ſeiner Abreiſe noch nicht mit Verläßigkeit zu beſtimmen. — Glaubwürdigem Vernehmen nach wären die zwiſchen der Stadt und dem Bundestag obwaltenden Differenzen, in Betreff neuer Polizeieinrichtungen ausgeglichen. Auf die letzte vom Senate deßhalb gemachte Erklärung nämlich, ſoll die Bundesverſammlung ſich dahin geäußert haben, nicht ferner auf ihrem frühern Anſinnen beſtehen zu wollen.

Wien den 16. Nov. Die in mehreren Zeitungen verbreiteten Gerüchte, als beabſichtige die kaiſ. öſterr. Regierung ein neues Anlehen zu emittiren, ſcheinen ganz grundlos zu ſeyn. Man kann vielmehr, aus glaubwürdigen Quellen geſchöpften Nachrichten zufolge, die Verſicherung ertheilen, daß die kaiſerl. öſterreichiſche Staatsverwaltung, obſchon ihr bedeutende außerordentliche Zahlungen bezüglich der frühern Lotto-Anlehen, dann an die Nationalbank obliegen, dennoch durch die in den letzten Jahren getroffenen zahlreichen Verbeſſerungen in allen Zweigen der Finanzverwaltung die Staatseinnahmen in der Art geſteigert hat, daß die ordentlichen Einnahmen hinreichen, die ordentlichen ſo wie die außerordentlichen Ausgaben im Jahre 1838 vollkommen zu decken, daher wohl in keinem Falle zu einem Anlehen geſchritten werden wird.

Berlin den 14. Nov. Der Sultan hat, wie wir vernehmen, gegen den Prinzen Adalbert von Preußen, als dieſer bei Sr. Hoh. ſeinen letzten Beſuch machte, die Abſicht ausgeſprochen, die freundſchaftlichen Verhältniſſe mit dem preußiſchen Hofe, die der Pforte ſchon ſo oft von großem Nutzen geweſen ſeyen, durch die Ernennung einer permanenten türkiſchen Geſandtſchaft in Berlin noch mehr befeſtigen zu wollen. Da man dieſem Wunſche hier gewiß nichts entgegenſetzen wird, ſo haben wir die Ausſicht, unſer zahlreiches diplomatiſchen Corps bald durch ein neues intereſſantes Mitglied verſtärkt zu ſehen. Die ſonſt ſo ungern ihre Ausgaben vermehrenden nordamerikaniſchen Freiſtaaten haben es vor Kurzem doch für wichtig genug gehalten, ihren bisherigen Miniſterreſidenten in Berlin, Herrn Wheaton, einen überaus unterrichteten und gewandten Diplomaten, Verfaſſer einer Theorie des Völkerrechts und einer Geſchichte der Normanen, zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter zu befördern. — Daß der Prinz Adalbert von Preußen bei ſeinem Aufenthalte in Konſtantinopel ſich nicht geſcheut hat, das in dem berühmten Thurm des Leander eingerichtete Peſthoſpital des franzöſiſchen Arztes Dr. Bulard zu beſuchen, erwirbt dem noch ſehr jugendlichen Prinzen hier viele Bewunderer. Ueberhaupt dürfte die inſtructive Reiſe, die er zuletzt in Geſellſchaft des hochgebildeten Erzherzogs Johann gemacht hat, von großem Nutzen für die künftige Laufbahn des jungen Fürſten ſeyn, der wahrſcheinlich einmal eine wichtige Stellung in der preußiſchen Heeresadminiſtration einnehmen wird.

Digitized by Google

Hannover den 16. Nov. Seine Maj. der König empfiengen geſtern in feierlicher Audienz Deputationen der ſämmtlichen Provinzial-Landſchaften, welche darauf die Ehre hatten, zu der im k. Schloſſe bereiteten königlichen Tafel gezogen zu werden. Heute Morgen ſind Seine Majeſtät mit den, ſeit einiger Zeit hier anweſenden beiden Prinzen Solms Durchlauchten von hier zu einer Jagdpartie nach der Göhrde abgereiſet.

Kaſſel den 13. Nov. Im Budgetausſchuß unſerer Ständeverſammlung kam neulich die Frage zur Sprache, in wie fern ein Prinz des heſſiſchen Hauſes, der den Verfaſſungseid nicht abgelegt, auf fernere Beziehung der ihm zuſtehenden Apanage aus der Staatscaſſe Anſprüche begründen könne. Da indeſſen das Staatsgrundgeſetz im §. 14 ganz allgemein und ohne eine beſondere Ausnahme für den fraglichen Fall zu ſtatuiren, verordnet: „Alle feſtgeſetzten Apanagen ſind ſtets regelmäßig auszuzahlen," ſo hat man erkannt, daß keineswegs ſtrengrechtliche Gründe geltend gemacht werden könnten, einem heſſiſchen Prinzen in einem ſolchen Falle den Fortgenuß ſeiner Apanage zu beſtreiten.

Bayonne den 11. Nov. General Guergue wurde zum Chef des karliſtiſchen Generalſtabs, und der Marquis de Bobeda interimiſtiſch zum Kriegsminiſter ernannt. Es bereitet ſich eine große carliſtiſche Expedition, noch kennt man aber ihre wahre Beſtimmung nicht. — Der Erfolg Cabreras in Catia war vollſtändig. — Die vereinigten Truppen Oraa's und Borſo di Carminati's wurden geſchlagen, und verloren viele Leute. Borſo erhielt zwei Wunden. Dennoch will Oraa die Belagerung von Cantavieja wieder beginnen. Dießmal folgt er der Straße von Camarillas, auf welcher das grobe Geſchütz leichter fortgeſchafft werden kann.

Spanien. Auf außerordentlichem Wege erhalten wir zwei Berichte, welche General Oraa an den Kriegsminiſter in Madrid gerichtet; der erſte iſt aus Coty v. 25. Oct. Abends, der zweite aus Abzaneta datirt. Oraa ſchätzt den Verluſt, den er in dem Kampfe erlitten, welchen er an dieſen beiden Tagen mit den Carliſten beſtanden, nur auf zwölf Todte und 90 Verwundete. Er ertheilt der Tapferkeit ſeiner Soldaten große Lobſprüche, beſonders der Diviſion Nogueras, welche die Nachhut bildete und den Feind kräftig zurück wies. — Briefe aus Sarragoſſa vom 9. Nov. ſagen, Oraa, am 25. Oct. von den Carliſten auf der Ebene von Villar de Canas angegriffen, habe 50 Todte und 150 Verwundete gehabt; Cabrera aber habe noch weit größere Verluſte erlitten und die Colonnen der Armee der Königin nicht in Unordnung bringen können; dieſe habe in guter Ordnung auf Caſtellon de la Plana ihren Marſch fortgeſetzt; Oraa werde nur kurze Zeit in dieſer Stadt bleiben und ſich dann nach Valencia wenden, welches von Cabrera und Cabanero wieder bedroht ſey. — Am 6. wurde in Barcelona die neu organiſirte Nationalgarde bewaffnet.

St. Petersburg den 8. Nov. Seine Majeſtät der Kaiſer wurden am 13. Oktober auf der Reiſe von Suram nach Achalzych bei Seraſchny Okop vom Chef der Provinz Achalzych mit den vornehmſten Bey's und Armeniſchen Ueberſiedlern aus Erzerum empfangen und kamen, von ihnen begleitet, an demſelben Tage in Achalzych an. Am 14. Oktober ſetzten Seine Majeſtät der Kaiſer nach Beſichtigung der neuen Stadt und aller Umgebungen, ſo wie der Feſtung, der Kaſernen, des Lazareths, der Kreisſchule und der koloſſalen Moſchee, die jetzt in eine griechiſch-ruſſiſche Kathedrale umgewandelt iſt, Ihre Reiſe nach der Feſtung Achalkalaki fort, wo das Nacht-Lager gehalten wurde. Nach Beſichtigung der Feſtung reiſten Se. Majeſtät von den Achalkalakiſchen Beys und Aelteſten begleitet, nach Gumri, wo Sie von den Aelteſten der Armeniſchen Ueberſiedler aus Kars empfangen wurden. Am folgenden Tage beſichtigten Seine Majeſtät der Kaiſer die neu erbaute Feſtung und haben bei der Grundſteinlegung der Alexanderkirche der Stadt Gumri den Namen Alexandropol gegeben. Nachdem Se. Majeſtät den in Gumri aus Erzerum erwarteten Seraskier Mahomet Aſed Paſcha, der Seine Majeſtät im Auftrage Sr. Hoh. des Sultans beglückwünſchte, empfangen hatten, ſetzten Höchſtdieſelben die Reiſe fort. An der Gränze der Provinz Armenien, im Orte Maſtery, wurden Seine Majeſtät von dem Chef dieſer Provinz, ſo wie von den vornehmſten Bays, Meliks und kurtiniſchen Aelteſten empfangen. An demſelben Tage kamen Se Majeſtät wohlbehalten in Sardar-Abad an, wo Sie Ihr Nachtlager hielten. Am 17ten Oktober wurden Se. Majeſtät auf der weiteren Reiſe von der kenſcherliſchen Reiterei unter dem Kommando des Naibs von Nachitſchewan, Oberſten Eſchan-Chan, und in der Nähe von Etſchmiadſin vom Patriarchen aller Armenier Joannes

empfangen. Nach Ihrer Ankunft in Eriwan fuhren Sie nach der Kathedrale, hielten dort ein kurzes Gebet, und begaben Sich darauf in das für Allerhöchſtdieſelben in Bereitſchaft geſetzte Haus. Am 18. Oktober Morgens geruhten Se. Maj. der Kaiſer die von dem Schah von Perſien zur Beglückwünſchung Sr. Maj. geſchickte Geſandtſchaft, bei welcher ſich auch der perſiſche Thronfolger Waliat befand, zu empfangen, und reiſten darauf nach Tſchubuchly, wo Sie Ihr Nachtlager hielten. Am 19. Okt. verließen Se. Maj. früh Morgens Tſchubuchly, und hielten Ihr Nachtlager in Koy. Am 20. Oktober Nachmittags um 3 Uhr kamen Seine Majeſtät glücklich in Tiflis an, wo Sie mit wahrhaftem Entzücken und Danke von Ihren Unterthanen, die zum erſtenmale ihren Herrſcher ſahen, empfangen wurden.

Mitrovitz (Militärgrenze), den 28. Oktober. Der Geſundheitszuſtand jenſeits der Donau ſoll ſich nicht verſchlimmert, ſondern vielmehr verbeſſert haben, doch will die Viehſeuche in Bosnien noch nicht aufhören; auch bei uns, in Syrmien und Slavonien, zeigt ſich ſolche. — Nachrichten aus Semlin zufolge iſt der daſelbſt unlängſt angekommene ruſſiſche Fürſt Dolgoruky, Adjutant des Kaiſers Nikolaus, nach der Reſidenz des Fürſten Miloſch in Serbien abgereiſt; auch ſoll daſelbſt ein Bevollmächtigter des Sultans angekommen ſeyn, und mehrere andere Perſonen von Rang ſollen erwartet werden. — Der Conſtitutions-Entwurf für Serbien konnte nicht zu Stande gebracht werden; es ſetzten ſich unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. — Die Branntweinbrennereien nehmen jetzt in Bosnien ungemein überhand, ſo daß jetzt unſere Kupferſchmiede nicht genug Branntwein-Apparate anfertigen können.

Vermiſchte Nachrichten.

In Mainz iſt eine Dampfmahlmühle errichtet, welche vor andern Mahlmühlen auch noch den Vorzug hat, daß hier ſtatt der gewöhnlichen Mühlſteine metallene Walzen in Anwendung gebracht werden, welche das Mehl von jeder ſandigen und erdigen Beimiſchung ſchützen, und da das Mehl auf trockenem Wege gewonnen und nicht erhitzt wird, ſo iſt daſſelbe zur längſten Aufbewahrung und weiteſten Verſendung geeignet. Die Mühle kann jeden Tag 300 Zentner Mehl und 8 Ohm Oel verfertigen. — Eine alte Sage im Canton Wallis ſprach von reichhaltigen Kupfer-Minen des Landes; neuere Verſuche haben nun eine aufgedeckt, die ſilberhaltiges Kupfer liefert, und reiche Ausbeute verſpricht. Im Verlauf von 3 Jahren hat man 700 Zentner ſchmelzbares Metall gewonnen. Eine Schmelzhütte iſt bereits im Gange, und eine andere zur Ausſcheidung des Silbers im Bau begriffen. — Der katholiſche Almanach der vereinig- Staaten enthält in einer ſtatiſtiſchen Ueberſicht über den Stand der katholiſchen Kirche in Nordamerika Folgendes: Die Weltgeiſtlichkeit beſteht aus einem Erzbiſchof (zu Baltimore) 12 Biſchöfen, 346 Prieſtern. Man zählt 9 Seminarien, 6 Jeſuitenhäuſer, 2 Dominikanerklöſter, 10 Kollegien für die männliche Jugend, 31 Nonnenklöſter und Penſionate, 30 Gemeinſchaften der barmherzigen Schweſtern. In dem Biſthume Detroit beſtehen Miſſionen für die Indianer und Schulen für die Indianerinnen. — Das Gold und Silbergeſchirr im Saale des Stadthauſes zu London wird auf 4,400,000 Gulden geſchätzt. Das für die königliche Tafel gebrauchte Service war ganz von Gold. Die engliſchen Journale bemerkten mit Stolz, ſolche Schätze könne nur die reichſte Handelsſtadt der Welt aufbieten. An Gläſern für ſämmtliche 11 Tafeln waren 1600 gewöhnliche Weingläſer, 800 Claret-, 800 Champagnergläſer, 800 Römer, 800 Tummler, 460 Karaffinen, 300 Waſſerflaſchen, 350 Kühlgefäße u. ſ. w. vorhanden. An Porzellain, welches durchaus vom reinſten Weiß und nur an den Ränden, Henkeln u. ſ. w. mit Weinlaub in Gold verziert war, waren 1500 große Teller, 750 Suppenteller, 1500 Deſſertteller, 1200 Schüſſeln, 100 Suppen- 200 Sauceterrinen, 200 Compotoirs u. ſ. w. vorhanden. Die Gasbeleuchtung in der Halle brachte eine mährchenhafte Wirkung hervor. Von der Decke hingen ungeheure Armleuchter, an denen zwiſchen farbigen Glasflächen mehrere hundert Glasprismen eingefügt waren, ſo daß die Lichtſtrahlen ſich in allen Regenbogenfarben ergoſſen. Die ganze Beleuchtung des Saales war von der Art, daß man ſie dem Effekt von 46,000 brennenden Wachskerzen gleich ſchätzte. — Während der Fahrt nach dem Gemeindehauſe war einer der Leibgardiſten gar zu eifrig im Austheilen von flachen Säbelhieben, um den Weg offen zu halten. Die Königin ließ, als ſie dieſe gewaltige Freigebigkeit bemerkte, alsbald ihr Wagenfenſter nieder, und rief dem dienſtthuenden Offizier zu: Sagen Sie dieſem Soldaten, er ſolle die Umſtehenden mit mehr Höflichkeit behandeln! Die Umſtehenden erfreut über dieſen Befehl, erhoben ein dreifaches herzliches Hurrah. — Als vor Kurzen die Zuchtpferde des verſtorbenen Königs von England verkauft wurden, waren die Pferdeliebhaber aufs Höchſte auf die Erſcheinung des edelſten Pferdes von England, des Colonel, geſpannt. Jedermann fühlte, daß es ein Verluſt ſey, wenn das Pferd außer England käme, und es entſtand allgemeine Freude, daß ein Engländer Herr Bättenſall das edle Thier um 19,530 Gulden erſteigert hatte. Vor einigen Jahren hatte Georg IV. 50,000 Gulden dafür bezahlt.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Vor Kurzem gab ein fremder Künſtler in Berlin ein großes Conzert, zu dem ſich eine große Menge Zuhörer, beſonders weiblichen Geſchlechts, eingefunden hatte. Wie nur zu häufig geſchieht, unterhielt ſich kaum die Hälfte der Zuhörerinnen mit Anhören der Muſik, die Mehrzahl war in eifrigen Geſprächen begriffen. Beſonders eine Gruppe ſchien Dinge von großer Wichtigkeit abzuhandeln; man ſah ſie mit den Nachbarinnen die Köpfe zuſammenſtoßen, und ihre Worte mit lebhaften Bewegungen begleiten. Ein Muſikſtück, deſſen rauſchender Charakter gewöhnliche Sprachlaute ganz zu übertäuben geeignet war, gab den Damen vollkommene Redefreiheit, und man zögerte auch nicht, davon Gebrauch zu machen. Aber das malitiöſe Muſikſtück hatte in ſeiner Mitte einen Takt Schweigen, der gerade auf ein Fortiſſimo eintraf, und eine Hauptſchwätzerin ließ ſich, wie man ſagt, auf der That erwiſchen. Als plötzlich mit einem Schlag ſämmtliche Inſtrumente verſtummten, hörte man in der ſtillen Verſammlung bloß ihre Stimme: „Ne, ich koche ſie immer mit Butter und nehme keene Zwiebel nich dran.“ Das darauf folgende Gelächter übertönte noch den wieder eintretenden kräftigen Akkord.

Ein engliſches Blatt, genannt der Beleuchter, erzählt von einem Fürſten des fernen Morgenlandes, daß dieſer ſich bei einem Optiker ein Glasauge, anſtatt des verlornen linken Auges hatte einſetzen laſſen, und ſich nun beſchwerte, daß er nicht darauf ſehen könne. „Ei, erwiederte der verſchmitzte Künſtler, geben Eure Geſtrengen dem neuen Auge nur zwei Wochen Friſt; binnen dieſer Zeit wird es ſchon ſehen lernen; das Auge gleicht dem Katzenauge, das auch blind auf die Welt kommt.“ Es iſt wahrſcheinlich, daß der gewandte Mechanikus die erbetene Friſt benützt haben wird, um ſich aus dem Staube zu machen, denn wenn dem Emir die Augen aufgegangen ſind, und er geſehen hat, daß er betrogen iſt, ſo hätte der Künſtler gewiß nicht mehr das Tageslicht geſehen.

Fremden - Anzeige.

Den 22. November 1837.

(Z. weiß. Haſ.) Hrn. Winter u. Maler v. Obernberg, und Schmid u. Bauer v. Fürholz, Hdlsl. (Z. g. Ochſ.) Hrn. Reitbäck v. Kalsbach, u. Hinterberger v. Weitzenkirchen, Hdlslte. (Z. grau. Haſ.) Hr. Handlechner, Binderm. v. Burghauſen. Fr. Halbſtetter, Händlerin v. Salzburg. (Z. Glocke.) Hr. Koſtboth, Muſiker v. Regensburg. (Z. Strauß.) Hr. Deubzer, Kfm. v. Waldershof.

Ball - Anzeige.

Sonntag den 26. dieß iſt im Gaſthofe zum Mohren

Ball.

Der Eintritt 24 kr., für eine Familie 36 kr.
Anfang um 7 Uhr.
Hiezu ladet ergebenſt ein

J. Schlotter,
Weingaſtgeber.

Im Pfeiffer'ſchen Caffee-Hauſe zu St. Nikola iſt auf Lichtmeß eine ſchöne Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, Küche, Speis, Holzleg und allen übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen.

Es iſt eine Brieftaſche von rothem Saffian, verſchiedene für den Eigenthümer wichtige Papiere eine kleine Scheere und Meſſer enthaltend, mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnet, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichſt gebeten, dieſelbe gegen beſondere Belohnung in das Zeitungskomtoir zu bringen.

In Nro. 183 der Steiningergaſſe ſind billig zu haben: feine Blumen-Bouquets und Guirlanden auf Hüte und Hauben, auch dergleichen von Sammt auf Winterhüte, Blumenvaſen jeder Größe, Roſenblätter, Roſenbärtchen, Staubfäden von allen Farben und Größen ꝛc.

An die verehrlichen Mitglieder des muſikaliſch-dramatiſchen Vereins.

Samſtags den 25. November findet der auf Subſcription unternommene

Katharinen - Feſt - Ball

im Vereins-Lokale auf folgende Weiſe ſtatt:

1) Der Ball beginnt mit dem Schlage 7 Uhr.
2) Das Orcheſter wird gleich den letzten Geſellſchafts-Bällen vollſtändig beſetzt, und der Saal ganz mit Wachs beleuchtet.
3) Eigens aufgeſtellte Ballkommiſſäre ſorgen für die genaue Einhaltung der beſtehenden Tanz-Ordnung.
4) Anſtändige Fremde können von Vereins-Mitgliedern gegen 24 kr. Entrée eingeführt werden, und findet auch der §. 20 der Statuten analoge Anwendung.

Jene Vereins-Mitglieder, denen vielleicht die Subſcriptions-Liſte bisher nicht zugekommen ſeyn ſollte, können bei dem Vereinskaſſier einfache Karten à 18 kr. und Familien-Karten à 30 kr. noch täglich erhalten.

Der Ausſchuß.

Digitized by Google

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag Nro. 280. den 25. November 1837.

Bayern. Projektirte Eiſenbahn von Nürnberg an die nördliche Reichsgrenze Bayerns. Dieſe Unternehmung iſt unter den verſchiedenen Eiſenbahnprojekten im Innern Deutſchlands unſtreitig die wichtigſte und folgenreichſte, denn ſie geht von dem Zentrum der Verbindung des ſüdlichen Deutſchlands mit dem nördlichen aus, und iſt der natürliche Vereinigungspunkt aller Eiſenbahnen, welche früher oder ſpäter im Norden und Süden Deutſchlands zu Stande kommen werden. Die Unternehmung iſt ſeit faſt 2 Jahren von Männern vorbereitet worden, die durch ihr Verfahren bei der Ausführung der Nürnberg-Fürther Bahn, welches auch bei dieſer größern Unternehmung ſtrenge eingehalten wird — bewieſen haben, daß es ihnen um die Sache ſelbſt zu thun ſey, und daß ſie dabei keine auf Koſten des Publikums berechnete Spekulation für ſich ſelbſt beabſichtigen. Die Unternehmung iſt lange und reiflich erwogen worden, und kann um ſo weniger mißlingen, je mehr die bei der erſten Unternehmung gemachten Erfahrungen dabei benützt werden. Vorläufig handelt es ſich nicht von der Ausführung der Unternehmung ſelbſt, ſondern von der Vollendung der erforderlichen Vorarbeiten. Das einzuzahlende 1 prCt. iſt zu dieſem Zweck beſtimmt. Aus dem, auf den Grund der vorgelegten ſpeziellen Nachweiſung der bisherigen Vorarbeiten entworfenen Operationsplan geht hervor, daß im erſten Jahre die Bahn von Nürnberg nach Erlangen, und im zweiten von dort bis Forchheim und Bamberg hergeſtellt werden könne, wozu im erſten Jahre 10 prCt., im zweiten circa 15 prCt. von der Aktienſumme einzuzahlen ſind, welche nicht nur mit 4 prCt. verzinst werden (was den Theilnehmern nur einen paſſiven oder vielmehr ſcheinbaren Nutzen bringen würde, wenn dieſe Zinſen aus den eingezahlten Geldern beſtritten würden, wie es anderwärts geſchieht), ſondern die Rente ſelbſt beginnt in dem Augenblicke, wo eine dieſer drei Strecken vollendet iſt, und wächſt mit jedem Jahre mit der Einzahlung in demſelben Maas, als ſie nach und nach vollendet werden. Die Fortſetzung der Bahn bis zur nördlichen Reichsgrenze Bayerns wird ohne Zweifel in zwei Richtungen ſtattfinden, einerſeits über Lichtenfels, Kulmbach und Hof nach dem Elbegebiet, wo ſich die Altenburg-Leipziger und erzgebirgiſche, und mit denſelben die Berlin-Stettiner und Magdeburg-Hallenſer Bahnen anſchließen werden, und andererſeits nach Koburg, welche in das Weſergebiet führt, wenn, wie es wahrſcheinlich iſt, die projektirte Weſerbahn zu Stande kommt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in einem Zeitraume von 2 Jahren, welcher zur Herſtellung der Bahnſtrecke bis Bamberg erforderlich iſt, die projektirten preußiſchen und ſächſiſchen Bahnen bis an die bayeriſche Grenze vorgerückt ſeyn werden, um alsdann die Verbindung mit denſelben herſtellen zu können. Auf dieſe Weiſe wird die Nürnberg-Bamberger Bahn den Verbindungsknoten aller Eiſenbahnen von Nord- und Süddeutſchland bilden, und ſie iſt daher in dieſer großen eiſernen Kette das wichtigſte und unentbehrlichſte Verbindungsglied. Es bedarf keiner künſtlichen Berechnung, um vorauszuſehen, daß dieſe Unternehmung einen reichlichen Ertrag gewähren werde; doch mögen folgende Andeutungen vorläufig zu einem Anhaltspunkt dienen. Das Terrän zwiſchen Nürnberg und Bamberg iſt in hohem Grade günſtig, und bietet nirgends erhebliche Schwierigkeiten dar, denn es liegt in ein und demſelben Flußgebiet, und iſt daher keine Waſſerſcheide zu überſteigen. Von der 15 geometriſche Stunden langen Linie bilden 10 Stunden eine eben ſo gleiche Ebene, wie die zwiſchen Nürnberg und Fürth. Die Bahn durchſchneidet eine der fruchtbarſten und bevölkertſten Gegenden Frankens; ſie vereinigt eine ſtädtiſche induſtrielle Bevölkerung von 100,000 Seelen. Die ganze Gegend bietet ei-

Digitized by Google

nen Ueberfluß an Steinmateriale dar, ſo daß der Grundbau auf das Solideſte hergeſtellt werden kann. Da außer einem 800 Fuß langen Tunnel durch einen Berg bei Erlangen, und einem Viadukt über die Wieſent bei Forchheim, keine bedeutenden techniſchen Kunſtarbeiten vorkommen, und das Gefälle 1 auf 300 nicht überſteigt, während daſſelbe bei $^2/_3$ der ganzen Linie theils horizontal, theils 1 auf 500 iſt, ſo wird dieſe Bahn die ebenſte und wohlfeilſte in ganz Deutſchland.

Regensburg den 22. Nov. Geſtern Nachmittags um 3 Uhr ſind Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Preußen auf Ihrer Rückreiſe von München in Höchſtihre Reſidenz Berlin hier eingetroffen und im Gaſthof zum goldenen Kreuz abgeſtiegen. Höchſtdieſelben geruhten auf die Einladung Sr. Durchlaucht des Herrn Fürſten von Thurn und Taxis, am hochdeſſelben Hofe das Mittagsmahl einzunehmen, kehrten Abends in genannten Gaſthof zurück und werden heute Ihre Reiſe weiter fortſetzen.

Rom den 11. Nov. Vorgeſtern gegen Abend ſtarb hier nach mehrmonatlichen Leiden der Cardinal Diaconus Domenico de Simone, geboren in Benevent den 29. Nov. 1768. Vom Papſt Pius VIII. im geheimen Conſiſtorium den 15. März 1830 zu dieſer Würde erhoben mit dem Titel von S. Angelo in Peſcheria, bekleidete er unter dem gegenwärtigen Papſt mehrere Staatsämter und war zugleich Protector der Stadt Montallo. Ueber ſein Leben, wie ſein Ende kann man nur ſagen, daß beide durch fromme Ergebenheit gegen Gott bezeichnet waren. Seine Leiche war heute in ſeiner Wohnung auf dem Paradebett ausgeſtellt, und morgen wird die Beiſetzung in der Kirche S. Lorenzo in Damaſo ſtattfinden. Nunmehr lebt nur noch Ein Cardinal, welcher von Pius VIII. creirt wurde, nämlich der Cardinal Nembrini-Peroni-Gonzaga, der im gleichen Alter wie der Verſtorbene iſt.

Paris den 15. Nov. Algier wird nicht aufgegeben werden: es iſt definitiv beſchloſſen worden, ſich mit einem afrikaniſchen Frankreich im Ernſte zu beſchäftigen; alles Schwanken, alle Unſicherheit hat aufgehört, und der König, der früher, wahrſcheinlich von diplomatiſchen Rückſichten geleitet, einem ſolchen Plan immer entgegen war, ſoll ſich ſelbſt nun offen dafür erklärt haben. Es ſcheint, daß man von Seite des Auslandes den zuvor erhobenen Schwierigkeiten entſagt hat, und daß Graf Mole nicht nur ein glücklicher Eheprocurator, ſondern auch ein gewandter Staatsmann iſt, wenn es ſich um das Schickſal und den Beſitz ganzer Länder handelt. — Was man auch von dem gegenwärtigen Syſtem denken mag, ſo viel iſt ſicher, daß die jetzige Verwaltung mehr gehandelt als geſprochen, mehr geleiſtet als verſprochen hat.

Paris den 14. Nov. Wir ſind es der Wahrheit ſchuldig zu bekennen, daß die jeden Tag einlaufenden Nachrichten aus Conſtantine unſre früher gehegte Beſorgniß als grundlos erweiſen. Der Sturm dieſer Stadt war nicht bloß durch den wahrhaft ritterlichen Muth der Franzoſen ausgezeichnet, ſondern auch durch die Zierde der Menſchlichkeit, die ſo ſelten einen blutigen Kampf wie dieſen begleitet. Ehre darum dieſer jungen Armee, die ſich in ihre ſchönen, blühenden Lorbeern des Kriegsmuthes die nicht minder bewundernswerthe Palme der Milde und Schonung nach dem Siege zu flechten verſtand! Wie koſtbar ſind in dieſer Beziehung die Zeugniſſe, welche ausländiſche Offiziere, deutſche, däniſche und engliſche, über die Haltung der franzöſiſchen Truppen ablegen! Und mit welchem gerechten, beide Parteien ehrenden Stolze, dieſe Zeugniſſe von der öffentlichen Meinung in Frankreich hingenommen werden! Es liegt in dieſer allmählichen Gerechtigkeitsliebe der beiden Nationen Frankreichs und Deutſchlands gegen einander ein ſo erfreulicher Fortſchritt der neuern Civiliſation, daß wir uns beeilen, ihn förmlichſt zu beurkunden. Was zwiſchen den Privaten allein einen würdigen und freundlichen Verkehr begründen kann, Wahrheit und Gerechtigkeit, ſoll es ewig zwiſchen den Völkern verkannt bleiben? Traurige Meldungen über die Verluſte der franzöſiſchen Armee ſind dem Siegesbulletin angehängt; doch ſcheint unſre erſte Nachricht von dem Tode des braven Hauptmanns Peliſſier ſich nicht zu beſtätigen; mindeſtens haben wir ſeit den erſten Mittheilungen darüber nichts mehr gefunden. Auch in Betreff des Herzogs von Nemours iſt die allgemeine Stimmung der Armee höchſt günſtig. Es ſind nicht ſowohl die offiziellen und directen Berichte des Oberbefehlshabers Valee als die Correſpondenzen der Offiziere, die von dem Muth des jungen Herzogs ſprechen. Vielleicht liegt in dieſem Umſtande ein Grund mehr, daran zu glauben.

Paris den 17. Nov. Aus Bayonne vom 13. d. haben wir die Nachricht erhalten, daß vier carliſtiſche Bataillone, die Guetaria angegriffen, zurück-

geſchlagen worden ſind. Sie zogen ſich dann auf Amurria, um die kleine Armee des Don Carlos zu verſtärken, deren 11 Bataillone kaum 3500 Mann zählen, und die auf einen Angriff von Seiten des Brigadiers Firmin Iriarte gefaßt ſeyn kann, der am 1. d. von Miranda nach dem Mena-Thale abmarſchirt war. Der Marſch der Diviſion Iriarte's ſcheint in der That auf ein Angriffsprojekt des Obergenerals Espartero zu deuten; ſchwerlich möchte ſich auch ſo bald wieder eine ſo günſtige Gelegenheit finden. — Für Don Carlos wird, zur Winter-Reſidenz, ein Palaſt in Eliſondo eingerichtet. Ehedem diente dies Gebäude den Chriſtinos als Spital.

Spanien. Aus Sarragoſſa wird vom 10. Nov. geſchrieben, daß die Carliſten, welche die kleine Stadt Caſpe bedrängten, an der energiſchen Haltung der Nationalgarde geſcheitert ſind. Sie hoben am 9. Abends die Belagerung eiligſt auf, nachdem ſie über 150 Mann verloren. — Die Artillerie, die aus Sarragoſſa abgeſchickt worden war, um gegen Cantavieja zu operiren, iſt in der erſteren Stadt wieder eingetroffen. — Oraa war am 5. Oct. mit 11 Bataillonen aus Teruel nach Caſtellon aufgebrochen.

Schweiz. Am 14. Nov. wurde der Leichnam der am 5. v. M. auf ihrem Schloſſe Arenenberg bei Ermartingen verſtorbenen Herzogin von St. Leu in einem eigends dazu ausgerüſteten Trauerwagen dem Orte ſeiner Beſtimmung (Ruel bei Malmaiſon) zugeführt. Ein zweiter Wagen enthielt die Leichenbegleiter. Alles ging ſtill u. prunklos vor ſich. Der Prinz Louis betreibt ſeit dem Ableben ſeiner herzogl. Mutter mit großer Lebhaftigkeit die Vollendung des Gottlieber Schloßbaues (im Thurgau).

Griechenland. Nach einem Schreiben aus London wurden Inſtructionen an Sir Edm. Lyons nach Athen abgefertigt, um ihm mehr Mäßigung in ſeinem Benehmen anzuempfehlen; zwar habe er allerdings darüber zu wachen, daß kein Einfluß irgend einer fremden Macht in Griechenland überwiegend werde; doch müſſe er dabei mit der größten Schonung verfahren und dürfe zu keinen Beſchwerden Anlaß geben, wie die waren, welche bei Gelegenheit der Uſiglio'ſchen Geſchichte erhoben worden, indem das engl. Kabinet keine Grundſätze aufgeſtellt habe, welche einen andern das Recht ſtreitig machten, die Ausweiſung fremder Individuen zu veranlaſſen, falls deren Papiere nicht in Ordnung ſind, oder ſie ſonſt verdächtig erſcheinen. Beides war bei dem Italiener Uſiglio der Fall, und Hr. Lyons wird daher getadelt, daß er dieſen Menſchen in Schutz habe nehmen wollen. Auch haben die Reklamationen des Hrn. Lyons in Betreff Suzzo's keine gute Aufnahme bei Lord Palmerſton gefunden, indem ihm auch über dieſen Punkt Stillſchweigen auferlegt wurde. Es dürfte daher bald auf einen Nachfolger des Hrn. Lyons in Athen Bedacht genommen werden. Er und ſein Legationsſekretär, der ebenfalls mit vieler Leidenſchaftlichkeit ſich in Griechenland betragen ſoll, werden gewiß von ihrem Poſten entfernt werden, wenn ſie ſich nicht mit Herrn von Rudhart beſſer zu ſtellen wiſſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Einer Bekanntmachung im k. b. Intelligenzblatte für den Unterdonaukreis vom 21. November zufolge iſt nicht allein in dem böhmiſchen Dorfe Lubanſt, ſo wie in dem zwei Stunden entfernt liegenden Orte Liebkowitz, beide im Ellbognerkreiſe, ſondern auch in andern Ortſchaften Böhmens die Löſerdürre unter dem Rindvieh auf eine ſehr verheerende Weiſe zum Ausbruch gekommen. Um der Einſchleppung dieſer höchſt verderblichen Seuche vorzubeugen, wird die Einfuhr von Hornvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen ſowohl, als von rohen Thierhäuten, Wolle, ungeſchmolzenem Talg, Hörnern, Klauen, und Borſten aus dem Königreiche Böhmen bis auf Weiters unterſagt. — In der Nacht vom 17. auf den 18. November wurde zu München in dem Lokale des ſtändiſchen Kaſſieres der Kammer der Abgeordneten eingebrochen, und der Verſuch gemacht, die daſelbſt vorhandene Baarſchaft zu entwenden. Dieſer Verſuch iſt jedoch an den zu rechter Zeit getroffenen Maaßregeln geſcheitert. — Der Fürſt von Montfort, Hieronymus Buonoparte, Exkönig von Weſtphalen iſt in Mailand an einer Rippenfell-Entzündung bedenklich erkrankt; ſeine beiden Söhne ſind ſogleich nach Mailand abgereiſt. — Aus Peſth wird Folgendes gemeldet: Ein hieſiger junger Arzt behandelte eine arme Jüdin an einer chroniſchen Krankheit mit einer wahrhaft ſeltenen Aufopferung und Ausdauer ſo lange, bis ſie von ihrem Uebel gänzlich genas. Da der Mann derſelben ihm keine andere Erkenntlichkeit für ſeine viele Mühe zu bieten vermochte, beſchenkte er ihn mit einem Looſe zur Ausſpielung der beiden Häuſer in Wien, welches er Tags zuvor um 3 Gulden K. M. eingeſchachert hatte. Der brave Arzt, welcher blos aus Mitgefühl u. Menſchenfreundlichkeit gehandelt, und bei der Dürftigkeit dieſer Leute, auf Belohnung nicht gerechnet hatte, war mit dieſer geringen Entgeltung völlig zufrieden. Aber wie ſehr wurde er überraſcht, als wenige Tage darnach die Nummern der, am 21. Oktober d. J. in Wien gezogenen Lotterie in Peſth bekannt wurden, und er auf ſein Loos den bedeutenden Gewinn von 50,000 fl. W. W. gefallen ſah. Alle, welche von dieſem ſeltenen Glücksfalle hörten,

gönnten dem jungen Mann ſeinen Gewinn u. ſagten: „So hat denn einmal das Glück auch recht gehandelt!“ Der arme Jude aber hätte es auch brauchen können. — Zu Feldkirchen, im Landgerichte München iſt am 14. Nov. die für die dortige Koloniſtengemeinde von 300 Seelen erbaute proteſtantiſche Kirche eröffnet worden. — Zu Golspier in der engliſchen Grafſchaft Sutherland, errichtet man gegenwärtig eine Statue, welche wohl die höchſte in Europa werden dürfte. Sie iſt für den Herzog von Sutherland beſtimmt und das Geld wurde durch Subſcription von ſeinen Pächtern aufgebracht. Man ſtellt ſie auf den Berg Benvraggie, der 1400 Fuß über den Meeresſpiegel ſich erhebt. Die Statue ſelbſt von Chantery gearbeitet, mit einer Toge bekleidet, mißt 36 Fuß in der Höhe, und das ganze Denkmal wird mit dem Piedeſtal 106 Fuß hoch werden, ſo daß man es weit und breit ſehen wird. Die Statue beſteht aus dreißig Stücken, die mit kupfernen Klammern und Bolzen aneinander befeſtigt werden. Die Aehnlichkeit der Züge iſt troz der koloſſalen Größe der Statue und der Höhe des Standpunktes unverkennbar, wenn man ſie vom Weitem betrachtet. — Ein ſeit 30 Jahren angeſtellter Kutſcher der Königin von England hat ſich neulich erhängt, weil bei dem Feſte in der City eines ſeiner Pferde beim Anblick einer Fahne ſcheu wurde, und er den Spott ſeiner Kameraden hierüber nicht ertragen konnte.

* * *

Die ausgezeichnetſten Künſtler der Geſellſchaft der Beduinen vom Stamme Seljas, die ſich in London, Paris, und erſt kürzlich auf dem K. Hoftheater in München durch ihre arabiſchen Kunſtleiſtungen des ungetheilteſten Beifalls zu erfreuen hatten, werden in wenigen Tagen auf ihrer Durchreiſe nach Wien die hieſige Stadt beſuchen, wo ſie, wie wir zu erwarten haben, eine außerordentliche Vorſtellung geben werden.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein Engländer ſaß in einer großen Reſtauration zu Paris, um dort zu Mittag zu ſpeiſen. Der Kellner brachte ihm die Speiſekarte, und wartete auf die Beſtellung. Der Engländer las lange und oft die ſeltſam klingenden Wörter und Bezeichnungen, ſo daß der Kellner ungeduldig wurde. Endlich entſchließt ſich der Engländer u. ruft: „Kellner! bring er mir ein — Wörterbuch!“

Fremden - Anzeige.

Den 23. November 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Erbgraf v. Schönborn v. Wieſentheid. Hrn: Beck v Frankfurt, u. Roth v. Augsburg, Kfte. (Z. Mohr.) Hr Vogt, Kfm v. Bamberg. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Lukaseder, Wirth v. Triſtern. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Niederleitner v. Mitterding, Seefellner v. Wegſcheid, Wimmer u. Reiſchl v. Griesbach, Gaſtwirthe. Frau Pfarrwallner, Gaſtwirthin v. Wegſcheid. (Z. Engel.) Hrn. Gebr. Bacharach v. Fellheim, Hdlslte. (Z. weiß. Lamm.) Hr. Bauer, Hdlsm. v. Holzkirchen. (Z. Einhorn.) Hr. Leibeck, Hdlsm. v. Kamm. (Z. Elephant.) Hr. Krutſch, Hdlsm. v. Odenhauſen.

Bei der 972. Ziehung in Regensburg den 21. dieß, ſind nachſtehende 5 Numern gezogen worden:

76 10 44 87 52

Die nächſte Ziehung geht zu Nürnberg Donnerſtag den 30. d. vor ſich.

Königl. Lotto-Bureau-Direction Paßau.

Bei der ſchmerzlichen Veranlaſſung des ſchweren Verluſtes, der mich jüngſt getroffen hat, fühle ich mich verpflichtet, ſowohl für die vielen Beweiſe von Theilnahme, welche meiner lieben ſeligen Frau und mir während ihres langen und harten Krankenlagers zu Theil geworden ſind, als auch insbeſondere für die ſehr ehrenvolle und zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruheſtätte, worin ſich das Wohlwollen der allerſeits verehrten Einwohner von hier und von Ortenburg ſo deutlich ausgeſprochen hat, meinen gerührteſten und aufrichtigſten Dank abzuſtatten, indem ich mich zugleich fernerhin der allgemeinen Gewogenheit und gütigem Vertrauen bittend empfehle.

Johann Rabe, b. Kaminkehrermeiſter.

Im Hauſe Nr. 477 in der Grabengaſſe iſt der zweite Stock, beſtehend in 3 Zimmern, Küche, Speiſe, Trockenboden, Holzlege und Keller, entweder ſogleich, oder auf künftiges Lichtmeßziel zu miethen, und zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Sonntag den 26. dieß iſt im Gaſthofe zum Mohren

Ball.

Der Eintritt 24 kr., für eine Familie 36 kr.
Anfang um 7 Uhr.

Hiezu ladet ergebenſt ein

J. Schlotter,
Weingaſtgeber.

Ball-Anzeige.

Montag den 27. dieß iſt im Gaſthofe zum wilden Manne

Frei-Ball,

wozu ergebenſt einladet

Joh. Seiler,
Weingaſtgeber.

Theater-Anzeige.

Morgen Sonntag den 26. Novbr. Zum erſten Mal: „Die Braut aus Arkadien, oder Abentheuer auf dem Lande.“ Luſtſpiel in 4 Aufzügen, von Grammſtätter.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag Nro. 281. den 27. November 1837.

Nürnberg den 22. Nov. König und Heer haben einen ſchweren Verluſt erlitten! Geſtern Abend um 10 Uhr verſchied an den Folgen eines Schlagfluſſes nach 14tägigem Krankenlager Se. Exz. Peter Frhr. v. Lamotte, k. b. Generallieutenant, Kommandant der dritten Armeedivision, Oberſt-Inhaber des Infanterie Regiments Nro. 11, Kommandeur des k. b. Militär-Max-Josephs-Ordens, des Zivilverdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone, des k. franz. Ludwigs-Ordens, des k. großbrit. Bath-Ordens, Ritter des kaiſ. öſterr. Maria-Thereſien-Ordens, des kaiſ. ruſſ. Wladimir-Ordens, der k. franz. Ehrenlegion, und Inhaber des k. bayer. Ludwigs-Ordens, geboren zu Mannheim den 8. März 1765. Hochverdient um das Vaterland, dem er in 55 effektiven Dienſtjahren, darunter 15 Feldzüge, auf den Feldern des Ruhmes wie im Frieden mit Tapferkeit, mit Treue und Ausdauer ſein Daſeyn geweiht; hoch geſchätzt von Seinem König, von Ihm und den mächtigſten Monarchen Europa's mit den Zeichen der Ehre geſchmückt; verehrt von der Armee und wie ein Vater geliebt von ſeinen Untergebenen, hat General v. Lamotte eine ſchön und edel durchlaufene Bahn auch ſchön geendet. Aber nicht minder gerecht iſt darum der Schmerz der Lieben, die er zurückgelaſſen, die Trauer der Diviſion, der er ſeit 15 Jahren vorſtand, der Stadt Nürnberg, in deren Mauern er während dieſes Zeitraums verweilte. Das Diviſionskommando wird interimiſtiſch von dem Hrn. Generalmajor v. Kirſchbaum, als älteſten Brigadier der Diviſion, verſehen.

Frankfurt den 20. Nov. So eben iſt die Geſetzgebung des Bundestages über den Nachdruck erſchienen. Sie iſt auf 10 Jahre gültig, und nach dieſen 10 Jahren wird man ſich aufs Neue verſammeln, um nöthige Abänderungen zu treffen, wenn ſie deren bedarf. Der Nachdruck iſt in allen deutſchen Staaten ſtreng verboten.

Berlin den 15. Nov. Die Nachrichten, welche man hier über die große Reiſe Sr. Maj. des Kaiſers Nikolaus hat, lauten ſämmtlich ungemein ermuthigend für den großen Zweck Sr. Maj., bis an die fernſten Grenzen des ungeheuren Reichs nicht allein als wahrer Selbſtherrſcher ſich zu zeigen, ſondern auch, durch den Glanz der unerwarteten Erſcheinung, den Frieden und die Unterwerfung der kaukaſiſchen Provinzen zu beſchleunigen. Die Verſprechungen, welche Se. Maj. den gruſiniſchen Fürſten geleiſtet hat, müſſen die Tſcherkeſſen überzeugen, daß dem mächtigen Beherrſcher einer halben Welt nicht nach den armſeligen Schätzen eines wilden Bergvolkes gelüſten kann, ſondern daß der Hauptzweck der geforderten Unterwerfung nur die Sicherſtellung des Landfriedens und der ungeſtörten Verbindung der cis und trans-kaukaſiſchen Provinzen ſeyn wird. Auch ohne Jermoloffs Kriegskenntniſſe und Erfahrung zu Hülfe zu rufen, wird wahrſcheinlich in Kurzem der Frieden auf den alten Bedingungen abgeſchloſſen werden, und Rußland ſich mit Geiſelſtellung und Tribut begnügen, ohne auf eine militäriſche Beſetzung des Landes zu beſtehen. Faktiſch iſt es übrigens, daß die Tſcherkeſſen durch die Erfahrungen europäiſcher Offiziere, und namentlich durch Polen unterſtützt werden. — Die Gerüchte, als würde Se. Maj. der Kaiſer nach Beendigung der Reiſe hierher kommen, fanden durchaus keine Beſtätigung. Dagegen aber erhält ſich die Nachricht, daß Se. kaiſ. Hoh., der Thronfolger, bald auf längere Zeit hier ſeinen Aufenthalt nehmen werde, um ſich mit deutſcher Bildung vertraut zu machen und den Unterricht mehrerer unſerer vorzüglichſten Univerſitäts-Lehrer zu genießen. — Mit großer, aber äußerſt heilſamer Strenge wird jetzt nicht allein die Aufſicht über dienſtloſes Geſinde und Handwerks-Geſellen ausgeübt, ſondern auch überhaupt die Anſiedelung fremder Handarbeiter erſchwert, da die wachſende

Digitized by Google

Zahl der Armen es faſt unmöglich macht, ohne eine einzuführende regelmäßige Armenſteuer dem geſteigerten Elende zu begegnen. Nothwendig muß daſſelbe auch zu vermehrten Verbrechen führen, und leider iſt die Zahl derſelben erſchreckend.

Köln den 16. Nov. Seit einigen Tagen ſpricht man hier faſt von Nichts als von dem Streite zwiſchen dem Erzbiſchof u. dem Miniſterium. Als Veranlaſſung dazu nennt man die Beſtimmung des Biſchofs hinſichtlich der gemiſchten Ehen, daß nemlich nur dann ein Proteſtant mit einer Katholikin oder umgekehrt getraut werden ſoll, wenn beide Theile vorher verſprechen, daß die Kinder katholiſch bleiben; ſo wie die Unterdrückung der Hermeſiſchen Lehre und Abſetzung einiger Profeſſoren in Bonn und Lehrer hier in Köln durch den Erzbiſchof, und endlich einige andere Reformen, die dieſer vorgenommen. Das Miniſterium hat nun den Erzbiſchof erſucht, entweder die beſtehenden Reformen zu laſſen, oder ſeine Entlaſſung zu nehmen. Dieſer hat darauf aber erklärt: daß er ſo wenig das Eine thun könne, wie das Andere thun wolle; er ſey vom Papſte in ſeiner Würde als Erzbiſchof beſtätigt, und werde dieſe deßhalb nicht freiwillig aufgeben. Auf den Gehalt, 12,000 Thaler, den er vom Staate beziehe, ſey er übrigens gern erbötig zu verzichten, und das k. Gebäude, den erzbiſchöflichen Pallaſt, den er bisher bewohnt, augenblicklich zu räumen. Er ſey gewohnt, ſparſam zu leben, und werde ſich dann durch milde Geſchenke zu erhalten wiſſen. Etwas Mehreres darüber in einem nächſten Briefe, und nur noch die Bemerkung, daß dieſer Krieg — der bisher doch nur als Federkrieg zu betrachten war — Streitluſtige beiderlei Konfeſſionen hervorgerufen, die ſich geſtern Abend in der Herberge die Köpfe blutig geſchlagen haben. Der Sieg iſt der Mehrzahl, den evangeliſchen Schreinergeſellen geblieben.

Königreich Hannover. Nach der in dieſen Tagen erfolgten definitiven Beſtimmung beſteht, ſtatt der jetzt vorhandenen vier Regimenter zu ſechs Schwadronen, künftig die Kavallerie aus acht Regimentern zu drei Schwadronen, welche vier Brigaden und zwei Diviſionen formiren. Man ſagt, daß zwei dieſer Regimenter ihr Standquartier in Hannover erhalten werden. — Am 12. Nov. iſt der Vertrag zwiſchen Hannover, Braunſchweig und Oldenburg einerſeits, und dem Fürſtenthume Schaumburg-Lippe (Bückeburg) andrerſeits, über den Anſchluß des letzteren an den Zollverein der erſteren Staaten, unterzeichnet worden.

Hannover den 10. Nov. Wenn Sie nächſtens von hier aus hören ſollten, daß einige ſtürmiſche Auftritte Statt gefunden, ſo ſoll uns dieß nicht wundern. Ein Haufen Volks, der Anfangs nur ein Häuschen geweſen war, inſultirte die Polizei, widerſetzte ſich der Marktwache, bedrohte dieſelbe ſogar, und wich erſt, als man einen Offizier mit 30 Mann von der Hauptwache requirirt, und die k. Landdragoner zu Hilfe genommen hatte. Der Grund dieſes Auflaufes war ganz unſchuldiger Art, und das Ende deſſelben die Arreſtation der drei lauteſten Schreier. Die Moralität der hannöveriſchen Gaſſenjugend leidet nemlich keinen Betrunkenen auf offener Straße, welche Moralität ſie auch in dieſem Falle geltend machen wollte. — Eine Zeitlang ſchon ging das Gerücht, man raube Kinder, um dieſelben umherziehenden Gauklern zu verkaufen, oder nach Amerika zu entführen. Am 7. d. nun wurde die ganze Stadt durch das Verſchwinden zweier jungen Mädchen von 8 und 10 Jahren allarmirt. Die ſchauerliche Verkündigung durch Tambour und Ausrufer in ſpäter Nacht: „es ſeyen zwei Kinder abhanden gekommen,“ beängſtete jede theilnehmende Seele. Eine zahlloſe Menſchenmaſſe verſammelte ſich vor dem Hauſe der Gaukler, als es am nächſten Morgen hieß, ſie ſeyen durch Landdragoner auf der Chauſſee, einige Stunden von Hannover, wieder aufgefunden worden, und bereits auf dem Rückwege begriffen. Die Ausſage der Kinder, wie ihre Entführung bewirkt worden ſey, ſteigerte die Theilnahme, bis ſie in ihren Ausſagen ſchwankend wurden, und die Unterſuchung ergab, daß das Ganze eine Myſtifikation von Seiten der Kinder geweſen ſey. Sie hatten, heißt es, die Schule verſäumt, und aus Furcht vor Strafe nicht ſogleich nach Hauſe gehen wollen. Eine Verirrung auf dem eingeſchlagenen Spazierwege und die einbrechende Nacht hatten ihre Rückkehr unmöglich gemacht.

Großbritannien. Am 15. Nov. erſchien die königl. Kommiſſion zur Eröffnung des Parlaments, aus dem Lordkanzler, den Lords Lansdowne, Connyngham, Duncannon und Mulgrave beſtehend, im Oberhauſe. Erſterer ſprach: „Mylords! Da Ihre Maj. nicht für gut findet, gegenwärtig in Perſon zu erſcheinen, ſo hat ſie geruht, eine Kommiſſion zur Eröffnung des Parlaments zu ernennen.“ Hierauf nahmen die Kommiſſarien Platz,

und ließen das Unterhaus durch den Usher mit dem ſchwarzen Stabe vor die Schranken laden, vor welchen eine große Anzahl Mitglieder, darunter Lord Ruſſel und andere Miniſter, ſich einfanden. Der Lordkanzler erhob ſich aufs Neue, und ſprach: „Mylords und meine Herren vom Hauſe der Gemeinen! Wir ſind beauftragt, zu erklären, daß Ihre Maj., ſobald als die Mitglieder beider Häuſer vereidigt ſind, in Perſon die Urſachen zur Einberufung des gegenwärtigen Parlaments darlegen wird. Es iſt ihr Wille, daß Sie, meine Herren vom Unterhauſe! ſich an Ihren gewöhnlichen Verſammlungsort begeben, un ſogleich einen Sprecher wählen, und daß Sie den Gewählten morgen um 2 Uhr zur königl. Beſtätigung an dieſen Schranken vorſtellen." Das Unterhaus trat hierauf ab, die Fremden entfernten ſich, und der Biſchof von London las das Gebet. Der Lordkanzler nahm dann den anweſenden Pairs den Eid ab, und das Haus vertagte ſich um 4 Uhr bis zum andern Tage. — Im Unterhauſe, das beinahe vollzählig war, erhob ſich nach der Rückkehr vom Oberhauſe Hr. Shaw Lefebvre, und ſchlug nach einer kurzen Anrede über die Nothwendigkeit, nach der durch lebhaften Wahlkampf erzeugten Aufregung einen beſonnenen, unparteiiſchen und ſtandhaften Sprecher zu beſitzen, die Wiedererwählung des Hrn. Abercromby vor, der dieſe Stelle im letzten Parlament ſo würdig ausgefüllt habe. Hr. Strutt unterſtützt die Motion, und bemerkte, daß im ganzen Hauſe kein beſſerer Präſident zu finden wäre, als das ehrenwerthe Mitglied für Edinburg, über deſſen Verdienſte um den Geſchäftsgang des Hauſes er ſich ausführlich verbreitete. Hr. Abercromby wurde hierauf zum Präſidentenſtuhle geführt, und dankte dem Hauſe für das Vertrauen, womit es ihm zu dieſer, ſeit 3 Jahren von ihm bekleideten Würde einſtimmig gewählt habe. Lord John Ruſſell bemerkte, daß die Debatten über ſchwierige politiſche Fragen, die zunehmende Anzahl der Privatbills, die in Folge des ſich raſch vermehrenden Verkehrs an das Parlament gebracht werden, dem Poſten eines Sprechens große Wichtigkeit verleihen. Er ſey überzeugt, daß die Erwählung des Herrn Abercromby zur Ausgleichung und Erledigung dieſer Gegenſtände weſentlich beitragen werde; er wünſche ihm deßhalb zu ſeiner Wahl herzlich Glück. (Beifall.) Hierauf vertagte ſich auf Lord Ruſſel's Antrag das Haus bis zum folgenden Tage. Beim Weggehen wurde O'Connell vom Volke erkannt, und mit Freudenbezeugungen empfangen. Die Menge, die ſich ihm nachdrängte, war ſo groß, daß er mehrmals ſtill ſtehen mußte.

Perpignan den 15. Nov. Cabrera war am 7. zu Torrente, eine Lieue von Valencia. Er hatte 10,000 Mann, 500 Pferde und 5 Feldſtücke. Seine Truppen plünderten die Dörfer der Huerta. Die aus 1200 Mann beſtehende Garniſon und die Einwohner Valencias machten keinen Ausfall. — Am 11. waren zu Barcelona fünf Bataillone Nationalgarde, zu 1000 Mann jedes, organiſirt. Neue Eingangszölle waren in dieſer Hauptſtadt angeordnet worden. 4000 Inſurgenten, die bis in die Nähe von Ignolava gekommen waren, zogen ſich bei der Annäherung der Chriſtinos in die Gebirge zurück.

Von der ſpaniſchen Grenze den 14. Nov. Zu den 18 Bataillons und 500 Pferden, mit welchen Espartero am 10. d. in Pampeluna einrückte, iſt am andern Tage noch die Brigade Ulibarri geſtoßen. Der carliſtiſche Angriff auf Guetaria ſcheint ernſtlicher geweſen zu ſeyn, als es Anfangs hieß. Drei Kompagnien, die ſich bis zu den innern Verſchanzungen vorgewagt hatten, wurden faſt ganz vernichtet. Die Karliſten zogen ſich bei Annäherung Iriartes gegen das Thal Mena, in der Richtung nach Orduna zurück. Ein Augenzeuge ſagte aus, daß Don Carlos ungefähr 4000 Mann, aus 12 Bataillons von 300 bis 340 Mann beſtehend, bei ſich habe. Bei ihrem Aufbruch im Mai waren ſie 8000 Mann ſtark. Die Fehlenden ſind theils umgekommen, theils nach Aſturien und Gallizien gegangen, wo ſie das Feld bauen, bis ſie ohne Furcht, von den Karliſten ausgehoben zu werden, in ihre Heimath zurückkehren können.

Buchareſt den 4. Nov. Durch Handelsbriefe erfährt man über das Vorkommen eines Peſtfalles in der Stadt Odeſſa folgendes Nähere. Auf einem von Siliſtria nach Odeſſa gekommenen, mit Holz befrachteten Schiffe ſoll nämlich eine Frau erkrankt und in der Quarantäne von Odeſſa mit allen Symptomen der Peſt geſtorben ſeyn. Ein in dieſe Anſtalt commandirter Soldat ſoll ſich von dem Nachlaſſe der Verſtorbenen einen Pelz heimlich zugeeignet und ſelben nach ſeinem Quartier in die Stadt zu ſchaffen Mittel gefunden haben, welch' unheilvolle That die Folge gehabt habe, daß er ſelbſt von jener furchtbaren Seuche ergriffen worden. Wie weit dieſe Darſtellung richtig iſt, vermögen wir nicht zu verbürgen. Um drei Tage ſpätere Briefe aus Odeſſa

gehen über dieſen Gegenſtand ſchon ſtillſchweigend hinweg, und es iſt ſonach anzunehmen, daß jener Krankheitsfall keine weitern Folgen hatte. — Aus Bulgarien und Rumelien lauten die Berichte über die Verheerungen der Peſtſeuche ſeit den letzten 14 Tagen wieder beruhigender, dagegen meldet uns ein Handelsſchreiben aus Bitoglia, daß dort die Seuche mit erneuerter Heftigkeit zu wüthen angefangen habe.

Paris den 19. Nov. Zwiſchen dem Madrider und Londoner Kabinet ſcheint ſeit einiger Zeit Kälte zu herrſchen, und England thut für die Sache Chriſtinens jetzt eben ſo wenig, als Frankreich, ja es hat die Auszahlung der engliſchen Legion durch Drohungen erwirkt, während die unglücklichen franz. Legioniſten hülflos darben. Ein anderer Grund der Spannung iſt die Abtretung von Paſſages und St. Sebaſtian, welche Lord Palmerſton fordert, die ſpan. Regierung aber aus Furcht vor den Kortes und vor Frankreich ſtandhaft verweigert. — Die Berichte, welche der Regierung aus Algier vom 7. d. zugekommen ſind, lauten befriedigend über den Geſundheitszuſtand in dieſer Stadt, und in Bona. In Algier war ſeit zwei Tagen kein Cholerafall mehr vorgekommen.

München den 21. November. Die Nachrichten aus Griechenland lauten fortwährend befriedigend. Wenn einige Zeitungen die im Piräus angekommene Million Franken als von Frankreich kommend bezeichnen, ſo iſt es ein Irrthum. Sie kam zwar auf einem franzöſiſchen Schiffe, was zu der Meinung, daß Frankreich die Zahlung leiſte, Anlaß gab, aber von England, was ſchon zur Zeit des Staatskanzlers zugeſagt und wurde direct in die griechiſche Staatscaſſe zu der Zeit geliefert, wo auch Sir Edm. Lyons die Weiſung erhielt, ſich gegen die griechiſche Regierung und namentlich gegen die Adminiſtration des Hrn. v. Rudhart friedſamer und nachgiebiger zu betragen.

Vermiſchte Nachrichten.

Der ehemalige Dresdener Griechenverein, der unter Mitwirkung vieler Menſchenfreunde zur Zeit der großen Bedrängniß Griechenlands, das Seine redlich zur Unterſtützung unglücklicher Hellenen beigetragen, hat eine noch in ſeiner Kaſſe vorhandene Summe von 2250 Thalern zur Begründung eines jährlichen Stipendiums für irgend einen auf der Leipziger Univerſität ſtudirenden Griechen angelegt, welches in Ermangelung eines Solchen auch an ein in Leipzig ſtudirendes Landeskind verabreicht werden ſoll. — Am 12. November Abends, zur Zeit als bei uns in Paſſau heftige Stürme braußten, wurde in Hildburghauſen bei hellem Mondſchein ein ſtarkes Nordlicht geſehen, das wohl eine Stunde am Himmel ſtand. In dem Augenblicke, als es in eine dunkle Wolke ſich auflöſte, entſtand ein heftiger Wind. Bekanntlich ſind dieſe Nächte vom 11. bis 14. Nov. die Sternſchnuppen-Nächte. — Am 12. Nov. wurde in Breiſach, in Freiburg, und an verſchiedenen andern Orten heftige Erderſchütterungen verſpürt. Spiegel und Tafeln an den Wänden kamen in Bewegung und ſelbſt Thüren und Möbels in den Zimmern wurden erſchüttert. Der Münſterthurm zu Freiburg beherbergt jede Nacht eine unzählige Menge Raben, Krähen und Dohlen; in dem Augenblicke der Erderſchütterung flogen die tauſend und tauſend Vögel wie mit Einem Schlag auf und erfüllten die Luft mit Geſchrei, daß die benachbarten Bewohner plötzlich aus dem Schlafe aufgeſchreckt wurden. Auch im Elſaß wurde die Erderſchütterung wahrgenommen. — Der General Trezel, deſſen Beförderung im Moniteur enthalten iſt, war zum gemeinen Soldaten zu klein, und als General verſpricht er etwas recht Großes zu werden. General Trezel hat ſeine militäriſche Laufbahn auf eine ſonderbare Weiſe begonnen. Unter dem Kaiſerreiche, wo man die kleinen Leute auch etwas gelten ließ, wurde er als Rekrute einberufen, wegen ſeiner Kleinheit aber zurückgewieſen. Weil er eine ſehr ſchöne Handſchrift hatte, nahm ihn der damalige Stabschef der Expeditionsarmee in Portugal, General Guilleminot, als ſeinen Sekretär an. Er zeigte bald militäriſches Talent und bat um Aufnahme in die Armee. Er wurde Unterlieutenant und Guilleminots Adjutant. Seitdem war ſeine Laufbahn glänzend, und wiewohl er nur kleine Schritte machte, ſo ſtieg er doch raſch von Stufe zu Stufe. — Das „Chronicle“ meldet, daß die Königin Viktoria beim Guildhallfeſte mit fünfzehn verſchiedenen Parteien Wein getrunken habe; verſteht ſich, daß Ihre Majeſtät das Glas nur bis an die Lippen brachte. Mit dem Lord-Mayor trank die Königin einen Rothwein, und die Gäſte wünſchten ihrer Königin ſo viele Lebensjahre, als das Alter des Rothweins Jahre hatte; dieſer zählte nämlich 120 Jahre, ohne durch dieſes hohe Alter grau und ſchwach geworden zu ſeyn. — Aus dem Voigtlande wird Folgendes geklagt: Wohl mag es ſeyn, daß man in manchen Gegenden die Zunahme der Bevölkerung mit Freude betrachtet; allein wenn ſich in armen Dörfern die Familien ſo vermehren, daß für ſie kein häuslicher Platz mehr bleibt, es auch keine vermögenden Perſonen gibt, von denen neue Häuſer gebaut werden könnten, ſo tritt der Fall der gezwungenen Reihewohnungen ein. Leider iſt derſelbe in unſerem Voigtlande keine Seltenheit mehr, und in dem ſich endigenden Jahre hat manche arme Familie zigeunermäßig in Scheunen gelebt, und wird im Laufe des Winters nur auf kurze Zeit zum Wärmen in Stuben ein Unterkommen finden.

Gebiet der Unterhaltung.

Pfarrkirchen den 21. Nov. Geſtern wurde dahier ein ſchönes Feſt von ſeltener Art gefeiert. Die Bauern der Pfarrei Pfarrkirchen, einige 80 an der Zahl, verſammelten ſich Morgens 8 Uhr in Feſtkleidern, und die Hüte mit Rosmarin-Zweigen geziert im Gaſthauſe zum Weidenthaller Bräu, um Schlag 9 Uhr in geregelter Ordnung paarweiſe unter Muſikbegleitung im Pfarrgotteshauſe feierlich einzuziehen, und einem auf ihre Veranſtaltung abgehaltenen feierlichen Gottesdienſte beizuwohnen, und zwar zur Dankſagung für die geſegnete Ernte, womit Gott der Allmächtige heuer ihre Scheunen mit Getreid jeglicher Gattung, dann mit Fütterei aller Art in ſo reichlichem faſt unerhörtem Maaße gefüllet hat. Während des heil. Gotzesdienſtes legten ſie in ſtiller Andacht ihre Opfer auf dem Altar der Gottesverehrung nieder. Nach geendigtem Gotesdienſte gieng der Zug wieder paarweiſe unter dem Schalle der Muſik in das Weidenthaller'ſche Gaſthaus zurück, um zur Begründung eines bleibenden Jahrtages zwey ſchön gezierte Schilde im Saale aufzuhängen, deren einer den heil. Iſidor vorſtellt, in den andern aber in einer Rahme unter Glas alle möglichen von einem Bauersburſchen künſtlich geſchnizten Oekonomie-Geräthſchaften und Werkzeuge in niedlich kleinen Format enthalten ſind. Dieſe zwei Schilde wurden von dem Geſellſchafts-Aelteſten einem ehrwürdigen Greiſe von 84 Jahren im Saale aufgehängt, worauf nach geſchloſſener Feierlichkeit im traulichen Zirkel ein einfaches ländliches Mahl eingenommen wurde. Nach dem Mahle begann der ländliche Tanz, bei dem ſich die Frauen der anweſenden Bauern in feſtlicher Kleidung einfanden, und der von dem vorerwähnten 84jährigen mit einer 73jährigen gleichfalls ehrwürdigen Bauersfrau eröffnet wurde. Dieſes Feſt der Andacht und der geſelligen Freude wurde auch nicht von Ferne durch eine Störung oder durch einen Unfall getrübt, im Gegentheil dadurch weſentlich verherrlicht, als Abends 8 Uhr der königl. Herr Landrichter Titl von Rothammer unvermuthet in den Saal erſchien, um mit ſeinen Amtsunterthanen das Vergnügen des Tages zu theilen. Auf allen Geſichtern glänzte die Freude und das Entzücken, als die wackern Bauern ihren allverehrten, und in jeder Beziehung verehrungswürdigen und hochgeſchätzten Herrn Landrichter in ihrer Mitte erblickten, und als ſie vernahmen, daß ſich Derſelbe mit aller Herablaſſung und dennoch mit Würde um das Befinden ſeiner Amtsunterthanen erkundigte. Und gewiß herzlich rührend war es anzuhören, wie einer der wackern Bauern mit allen Anſtand in Mitte des Saales dem hohen Gaſte im Namen aller Uebrigen unter Verſicherung aller Liebe und Hochſchätzung auf deſſen Wohlergehen einen Toaſt ausbrachte, den der k. Herr Landrichter auf das Wohl der ganzen Geſellſchaft dankend erwiederte. Erſt um Mitternacht trennten ſich die Glieder dieſes traulichen Zirkels.

Aus Philadelphia wird vom 8. Oktober Folgendes gemeldet; In Waſhington befinden ſich jetzt nicht weniger als 150 indianiſche Häuptlinge, Krieger und Propheten beiſammen, deren groteſker Aufputz und wildes, kriegeriſches Ausſehen nicht geringere Aufmerkſamkeit erregt, als die wichtige Sendung, mit der ſie von ihren Stämmen beauftragt ſind. Die urſprüngliche oder indianiſche Bevölkerung innerhalb des Gebietes der Vereinigten Staaten wird auf 400,000 bis 410,000 angeſchlagen; im Ganzen lauter wilde, kriegeriſche Stämme. Sie leben von Jagd und Fiſchfang, beten den „großen Geiſt" an, und mehrere von ihnen liegen beſtändig im Kriege miteinander. Sie haben keinen Begriff von perſönlichem Grundbeſitz, doch macht jeder Stamm oder Nation ein aus dem fernſten Alterthum hergeleitetes Recht auf gewiſſe Gegenden geltend, auf denen die Ihrigen gemeinſchaftlich jagen und wo ſie ihre Zelte oder Wigwams von einer Stelle zur andern verlegen, je nachdem die Thiere, von deren Fleiſch ſie ſich nähren und in deren Felle ſie ſich kleiden, häufiger oder ſeltener ſind. Einige dieſer Jagdgründe zu verkaufen, iſt der Zweck ihres Aufenthalts in Waſhington. Die Indianer verlangten für Ländereien, „Tauſende von Millionen" werth — für ein reiches, fruchtbares Gebiet, groß wie ein europäiſches Königreich, ungefähr 1,600,000 Dollars; die Regierung will aber nicht mehr als 1 Million D. geben. Andere Stämme mit ähnlicher Miſſion haben ſich aus dem fernen Weſten eingefunden, und der mit dieſen abzuſchließende Handel wird ohne Zweifel eben ſo vortheilhaft und väterlich ſeyn. Einige wenige Seneka-Indianer im Staat New-York, die Creeks von Georgia und die ſtets wilden Seminolen von Florida ausgenommen, gibt es jetzt weſtlich vom Ohio keine Indianer mehr. Alle ſind in ferne Gegenden

verbannt; ſie ſind vor der Civiliſation verſchwunden. Dennoch ſind ſie ein intereſſantes Geſchlecht, deſſen Laſter größtentheils von der (für ſie) verderblichen Nähe der Weißen herrühren. Dieſe haben durch den Verkauf ihrer geiſtigen Getränke unter den Indianerſtämmen all' die böſe Nachkommenſchaft jener Mutter der Sünde — der Trunkenheit, bis zu einem ſo verderblichen Grade eingeführt, wie er unter den Chriſten unbekannt iſt. Unter den Gäſten, die ſich zu Waſhington eingefunden haben, befindet ſich auch eine Deputation der Sack- und Fuchsindianer. Wohl noch nie iſt eine „wildere Geſellſchaft von Wilden" unter civiliſirten Menſchen erſchienen. Es mögen ihrer einige und fünfzig beiderlei Geſchlechts ſeyn, und während deren Chef im Zuſtande faſt gänzlicher Nacktheit durch die Straße ſchritt, trollte ſeine Frau nebenher, ihre „Papuſe" (d. h. Kinder) in einer Art Futteral auf dem erlauchten Rücken tragend. Um die Macht und Würde ſeiner Perſon recht augenfällig zu machen, trug der Häuptling in ſeinem Kopfſchmuck ein paar Hörner. Nur ein Tuch war um die Lenden geſchlagen, und auf ſeinem ſehnigen Rücken erblickte man zwei ungeheure mit weißer Farbe gemalte Menſchenhände. Die Köpfe Aller waren geſchoren, bis auf einen kleinen mit Schlangenhäuten und Federn gezierten Haarbüſchel auf dem Wirbel. Die grimmig blickenden Männer trugen ſämmtlich ihre ſchrecklichen Barbarenwaffen. Als ſie ihre Kriegslieder ſingend durch die Straßen zogen, flüchteten ſich die Neger der Stadt entſetzt in die Wohnungen ihrer Herren. Der Anblick war in der That auch ganz geeignet, ſelbſt die ſtärkſten Nerven zu erſchüttern.

Ueber die Türkenfahne in der Metropolitankirche zu München iſt in den Protokollen des vormaligen Kollegiat-Stiftes zu Unſer Lieben Frau Folgendes ausgezeichnet: „Am Michaelistage als dem 29. September 1688 iſt im Beiſeyn Ihro Kurfürſtlichen Durchlaucht zu Cöln Joſephi Clementis, Biſchofens zu Freiſingen und Regensburg, in Obern- und Niederbayern, auch der Oberen Pfalz Herzoges Pfalzgrafen bei Rhein und Landgrafens zu Leuchtenberg ꝛc., (Bruders des Kurfürſten Maximilian Emanuel), als welche das erſtemal in ihrem biſchöflichen Habit öffentlich erſchienen, und bei der hintern (großen) Thüre dieſer hochanſehnlichen Kirche Kurfürſtlichen Stifts von Ihro Hochwürden Herrn Suffraganen zu Freiſingen (Simon Judas Thadäus Schmid, trikaleſiſchen Biſchofe) dann einem hochwürdigen Kapitel empfangen worden, der durch Ihro Kurfürſtliche Durchlaucht Maximilianum Emanuel, unſerm gnädigſten Kur- und Landesfürſten bei der mit geſtürmter Hand in Ungarn eingenommenen Haupt- und Gränzfeſtung Belgrad oder Griechiſch-Weiſſenburg glorwürdigſt erobert. Grün und mit Gold geſtickte türkiſche Hauptfahnen, nach vollendeter Predigt, heiligem Hochamt und Umgang, worunter die drei vornehmen Heiligthümer von Hof neben St. Benno herumgetragen worden, und dem darauf Solemniſſime gehaltenen Te Deum Laudamus, auch dreimaliger Löſung der Stücke, in wiederholter Stiftskirche aufgehenkt und dann Hochgedacht Ihro Kurfürſtliche Durchlaucht zu Köln gleichwie ſie empfangen, wiederum zurückbegleitet worden.

In der freien Stadt Frankfurt iſt neulich ein ſehr frecher Diebſtahl begangen worden, bei welchem ein Laden in der Schnurgaſſe ausgeraubt wurde. Der Laden führt Leinen- und Baumwollenwaaren, gehört einer auf der Judengaſſe wohnenden Wittwe, iſt zu ebener Erde gelegen, und in demſelben Hauſe befindet ſich, gleichfalls zu ebener Erde noch ein Bäckerladen, der bis in die Nacht zugänglich bleibt, während der erſtere bereits nach 7 Uhr geſchloſſen wird. Vor Kurzem fährt eine Chaiſe Abends nach 8 Uhr vor jenes Haus, und wird von dem Laden aus mit einer Menge von Paqueten bepackt. Es fällt zwar der Bäckerfrau auf, daß wider alle Gewohnheit noch ſo ſpät in ihrem Nachbarsladen gearbeitet wird, ſie hat indeß keinen Argwohn. Nach Verlauf einer ziemlichen Weile fährt die Chaiſe ab, und am folgenden Morgen findet die Eigenthümerin des Leinwandladens dieſen ausgeräumt, und ſich außer Stand, feil zu halten. Der ihr zugefügte Schaden belauft ſich mit Einſchluß von 100 fl. in baarem Gelde, auf zweitauſend Gulden. Der Lohnkutſcher ſoll von Frankfurt ſeyn und bei der ganzen Sache nicht die mindeſte Schuld haben, weil er meinte, daß Alles auf die ehrlichſte Weiſe zugehe. Der Wagen ſoll nach Offenbach gefahren ſeyn und dort vor einem Gaſthauſe angehalten und abgepackt haben. Die Polizei ſoll den frechen Dieben, die durch ihren Einbruch in die Schnurgaſſe mehr den Strick als die Schnur verdient haben, bereits auf der Spur ſeyn.

Fremden-Anzeige.

Den 24. November 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Frhr. v. Fürſtenberg, Gutsbeſitzer v. Berlin. Hr. Ollweller, Kfm. v. Würzburg. (Z. Sonne.) Hr. Wagner, Rechtspraktikant v. Kötzting. Hr. Gotthard, Gymnaſiaſt v. Tirſchenreuth. Hr. v. Hueb, Gutsbeſitzer v. Eberhartsreuth. (Z. w. Haſ.) Hrn. Pröll v. Freyung, u. Schnorr v. Roſenheim, Hdlslte. (Z. roth. Hahn.) Hrn. Gebr. Weißenkirchinger v. Rotthalmünſter, Hdlslte. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Lechner, Privatier v. Waldkirchen. (Z. Engel.) Hr. Hilz, Bräuer v. Oſterhofen. Hr. Raſt, Glashütteninhaber v. Enzenreuth, Hr. Melc v. Weng, Zelzer v. Perlesreuth, Janſon v. Kuſchwarda, u. Egermann v. Spalt, Hdlslte.

Bekanntmachung.

Vom hieſigen Aufſichtsperſonale wurde Sonntag den 19. dieß ein Waarentransport aus Oeſterreich, beſtehend aus $12^1/_2$ Dutzend ſchwarzſeidenen Hauben, 12 irdenen Pfeiffenköpfen, 1 Thermometer und 2 Laib Käs aufgegriffen, ohne daß der Eigenthümer dieſer Gegenſtände bisher ermittelt werden konnte.

Derſelbe wird demnach aufgefordert ſeine Anſprüche auf fragliche Gegenſtände binnen 6 Monaten a dato um ſo ſicherer hierorts geltend zu machen, als nach Ablauf dieſer Friſt nach §. d. Z. G. die Einziehung derſelben erkannt würde.

Den 22. November 1837.

K. Landgericht Wegſcheid.

v. Haaſi, Landrichter.

Summariſcher Ausweis

über die von dem Vereins-Ausſchuße der Wanderer für das Jahr $18^{36}/_{37}$ gelegte, revidirte, und hierauf genehmigte Rechnung.

I. Einnahmen.

Der Kaſſareſt vom Vorjahre beſtund in	397 fl.	54 kr.	1 dl.
A. An Zinſen von Staats-Kapitalien ſind eingegangen	68 fl.	— kr.	— dl.
B. An Zinſen von Privaten	105 fl.	— kr.	— dl.
C. An Beiträgen der Vereins-Mitglieder	753 fl.	3 kr.	— dl.
D. An heimbezahlten Kapitalien	— fl.	— kr.	— dl.
E. An vorjährigen Rückſtänden	51 fl.	36 kr.	— dl.
F. An beſondern Einnahmen	— fl.	24 kr.	— dl.
Summa der Einnahmen	1375 fl.	57 kr.	1 dl.

II. Ausgaben.

I. Auf Verwaltungskoſten wurden beſtritten	119 fl.	55 kr.	— dl.
II. Für den Kultus	137 fl.	44 kr.	— dl.
III. Für die Wohlthätigkeit	334 fl.	43 kr.	— dl.
IV. An ausgeliehenen Kapitalien	— fl.	— kr.	— dl.
V. Auf heurige Rückſtände	105 fl.	36 kr.	— dl.
VI. Auf Nachlaß und Verluſt	6 fl.	48 kr.	— dl.
VII. Auf beſondere Ausgaben	44 fl.	48 kr.	2 dl.
Summa der Ausgaben	749 fl.	34 kr.	2 dl.

Ausweis

über den Vermögensſtand.

1. An Kapitalien beim Staat	1700 fl.	— kr.	— dl.
2. An Kapitalien bei Privaten	2200 fl.	— kr.	— dl.
4. An heurigen Rückſtänden	105 fl.	30 kr.	— dl.
4. An Aktivreſt für 1837/38	626 fl.	22 kr.	3 dl.
Summa des Geſammt-Vermögens	4631 fl.	68 kr.	3 dl.

Dieß wird gemäß §. 26 der Statuten zur öffentlichen Kenntniß des Vereins gebracht.

Paſſau den 12. November 1837.

Der Vereins-Ausſchuß der Wanderer.

Auguſtin, der Zeit Vorſtand. — Schuegraf, d. Z. Vereins-Sekretär.

An den Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 29. November zum drei Kronenwirth (Herrn Antesberger).

Der Ausſchuß.

An die verehrlichen Mitglieder des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Montag den 27. d. kann wegen Bällen und Tanzmuſiken, ſohin Verhinderung des größten Theils der Muſiker, keine Produktion ſtatt finden, und da eine Verlegung auf einen andern Tag ebenfalls unthunlich iſt, ſo muß in der nächſten Woche die Produktion unterbleiben. Dagegen findet Montag den 4. Dezember

ganz große Produktion

ſtatt. Der Ausſchuß.

Ball-Anzeige.

Heute Montag den 27. dieß iſt im Gaſthofe zum wilden Manne

Frei-Ball,

wozu ergebenſt einladet

Joh. Seiler,
Weingaſtgeber.

---

300 Gulden werden zur I. Hypothek aufzunehmen geſucht. Das Nähere bei Herrn Joſ. Kohler, Gaſtwirth in der Roßtränke.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebene Anzeige, einer mit ſchöner Auswahl von Schnittwaaren verſehen zu ſeyn, verſpricht die billigſten Preiſe, und bittet um gütigen Beſuch.

Georg Schmid,
bürgerl. Schnittwaarenhändler
im Steinweg.

Friſche Brünellen in Schachteln ſind ſo eben angekommen und zu haben bei

J. B. Harslem,
zum ſchwarzen Haſen im Neumarkt.

Es iſt eine Brieftaſche von rothem Saffian, verſchiedene für den Eigenthümer wichtige Papiere eine kleine Scheere und Meſſer enthaltend, mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnet, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichſt gebeten, dieſelbe gegen beſondere Belohnung in das Zeitungskomtoir zu bringen.

2500 fl. werden auf I. Hypothek gegen hinlängliche Verſicherung zu 4 Prozent aufzunehmen geſucht. Das Nähere im Zeitungs-Comtoir.

Sonntag den 19. d. M. wurde im Theater aus Verſehen ein neuer Hut mitgenommen und ein anderer hiefür zurück gelaſſen. Der Inhaber deſſelben wird erſucht, ihn auf dem magiſtratiſchen Polizei-Büreau gegen Empfangnahme des Andern abzugeben.

In St. Nikola bei Metzger Kallhammer iſt eine Wohnung von 3 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Holzlege und Trockenboden auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

In Nro. 183 der Steiningergaſſe ſind billig zu haben: feine Blumen-Bouquets und Guirlanden auf Hüte und Hauben, auch dergleichen von Sammt auf Winterhüte, Blumenvaſen jeder Größe, Roſenblätter, Roſenbärtchen, Staubfäden von allen Farben und Größen ꝛc.

Im Pfeiffer'ſchen Caffee-Hauſe zu St. Nikola iſt auf Lichtmeß eine ſchöne Wohnung von 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Speis, Holzleg und allen übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen.

Ein gut dreſſirter Windhund engliſcher Race, männlichen Geſchlechts, mit ſchwarz und gelben Streifen auf weiſſem Felle iſt zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Zum Nürnberger Korreſpondenten, zur Landbothin, zur Paſſauer Zeitung, dann zu irgend einer franzöſiſchen Zeitung z. B. dem Journal de Francfort und zwar für jedes Einzelne dieſer Blätter werden Ordnung liebende Mitleſer geſucht.

Im Hauſe Nr. 477 in der Grabengaſſe iſt der zweite Stock, beſtehend in 3 Zimmern, Küche, Speiſe, Trockenboden, Holzlege und Keller, entweder ſogleich, oder auf künftiges Lichtmeßziel zu miethen, und zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum mache ich hiemit die Anzeige, daß ich von einer der bedeutendſten Diſtillir-Fabriken in Köln eine Parthie von ganz ächtem kölniſchen Waſſer erſter Qualität, und eine dergleichen doppelten kölniſchen Waſſers, welches äußerſt fein und flüßig von Esprit, dabei reich von feinſten ätheriſchen Eſſenzen iſt, habe, und beide Sorten in Orginal-Kiſtchen zu 6 Flaſchen, ſo wie auch in einzelnen ganzen und halben Flaſchen zu dem Preiſe, wie es in Köln verkauft wird, verkaufe; jeder Verſuch wird zu öfterem Zuſpruche veranlaſſen. Hiezu empfiehlt ſich

Franz Glaſer,
Kurzwaarenhändler in Paſſau.

Heute Montag den 27. November iſt bei dem Unterzeichneten

Tanzmuſik,

wozu höflichſt einladet, und gute Bedienung verſpricht.

Jakob Bollweg,
b. Wirth zu Froſchau in der Innſtadt

Im Markte Untergriesbach iſt eine reale Zimmermeiſtersgerechtſame zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der b. Melber Mayer zu Untergriesbach, an welchen ſich in frankirten Briefen gewendet werden wolle.

Ein Herr ohne Familie ſucht eine vollkommen trockne und helle Wohnung von 3 heitzbaren Zimmern, Keller, Speiſe u. and.

Friſche Holländer-Häringe und Flachfiſche, wie auch ſchönſte Ulmer-Schnecken ſind ſo eben angekommen und billigſt zu haben bey

F. J. Harslem
nächſt der Stadtpfarr-Kirche.

In unterzeichneten Buchhandlungen iſt zu haben: Das wohlgetroffene Bildniß Sr. biſchöflichen Gnaden, des Herrn Weihbiſchofes Adalbert Freiherrn von Pechmann, nach dem Leben gezeichnet von F. Wolf. Schweizer-Velinpapier. Preis 30 kr.

Puſtet'ſche und A. Ambroſi'ſche
Buchhandlung.

Bei Buchhändler A. Ambroſi in Paſſau iſt vorräthig zu haben:

Streck, P., Walburgisnacht, großes Potpourri aus der Oper die Hugenotten von Mayrbeer, fürs Pianoforte arrangirt. 1 fl. 24 kr.

— — NationalPotpourri fürs Pianoforte arrangirt. 1 fl. 30 kr.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 22. Nov. Karl, unehel. Kind in Nro. 492, 4 Jahre 4 Monate alt.

Ilzſtadtpfarrbezirk.

Getraut: Den 19. Nov. Herr Joh. Spitzlbachmaier, b. Bäckermeiſter von Ilz mit Jungfrau A. Maria Kehler, Baderstochter von Hutturn.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag **Nro. 282.** den 28. November 1837.

Wien den 21. November. Es verbreiten ſich in dieſem Augenblicke Gerüchte in unſerer Reſidenz, welche zu intereſſanter Natur ſind, und ſich in höheren, ſonſt wohl unterrichteten Zirkeln erhalten, als daß ich ſie Ihnen vorenthalten ſollte, auch ohne ihre Zuverläßigkeit eben verbürgen zu können. — Es heißt nemlich, der bisherige Botſchafter am Londoner Hofe, Fürſt Paul Eſterhazy, werde den neu kreirten Poſten als Vizekanzler bei der hieſigen Staatskanzlei für die auswärtigen Angelegenheiten erhalten, und an der Seite des Fürſten Metternich ſeine vielerprobte diplomatiſche Thätigkeit ferner fortſetzen. Der geiſtvolle Fürſt Paul, früher auf dem einflußreichſten auswärtigſten Poſten Europa's, würde hiedurch recht eigentlich in die Totalität unſerer diplomatiſchen Verhältniſſe eingeweiht ſeyn, und ein rühmliches Syſtem fortführen helfen, das in Oeſterreich eben ſo nationell iſt, wie es ſich als gerecht und erſprießlich erwieſen hat. In dieſem Falle würde dann, ſo lautet die Kombination weiter, der Graf Appony als Botſchafter nach London, auf deſſen Stelle nach Paris aber der bisherige Botſchafter in St. Petersburg, Graf Fiquelmont, und an letztern Ort der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaiſers, Graf Clam, kommen. — Nachdem bis jetzt mehrere kleinere Verſuche mit den Dampfmaſchinen auf einer dreiſtündigen Strecke der Kaiſer-Ferdinands-Nordbahn Statt gefunden haben, wird übermorgen bis Wagram die erſte eigentliche Probefahrt eingeleitet werden.

Berlin den 8. Nov. Die Nachricht von dem Ausbruche der Peſt in Odeſſa hat um ſo größere Beſtürzung erregt, als man ſeit Jahrzehnten gewohnt iſt, dieſe Geiſel auf die Gränzen des ottomaniſchen Reichs beſchränkt zu ſehen. Man hofft jedoch, daß die kräftigen Maaßregeln der ruſſiſchen Regierung, die alsbald die völlige Abſperrung Odeſſa's von aller Verbindung mit dem Innern des Reichs angeordnet hat, das Uebel im Keime erſticken werden. Die Briefe aus Odeſſa ſind bereits geſtern durchſtochen und geräuchert hier angekommen, was entweder ſchon vor der Stadt ſelbſt geſchehen iſt, die durch einen Circumvallationsgraben von allen Umgebungen getrennt wird, oder an der ruſſ. öſterr. Gränze, die der directe Poſtenlauf von Odeſſa noch immer berührt, trotz dem, daß ſeit einem Jahre eine nähere Communication über Warſchau hergeſtellt worden iſt.

Neapel den 11. Nov. Das geſtrige Journal enthält 19 königliche Decrete, wodurch die Inſel Sicilien zur neapolitaniſchen Provinz erklärt wird. Das erſte Decret hebt das bisherige beſondere Miniſterium für die Angelegenheiten Siciliens auf; dieſe werden künftig den verſchiedenen neapolitaniſchen Miniſterien unterworfen ſeyn. Alle Acten werden in die Archive der verſchiedenen Miniſterien vertheilt. Das königliche Miniſterium in Palermo wird ſich direct mit dem hieſigen in Verbindung ſetzen. Der bisherige Miniſter für die Angelegenheiten Siciliens, Cavalerio Franco, wird zu einer andern Funktion berufen werden. Das zweite Decret enthebt den Fürſten Campofranco ſeiner bisherigen Stelle als Generalſtellvertreter von Sicilien. Das dritte beruft den Staatsminiſter, D. Onorato Gaëtani, Herzog von Laurenzana, auf jene Stelle auf die Dauer von zwei Jahren, mit der Beſtimmung, daß er von dem hieſigen Miniſterium abhängig ſeyn und einen Jahrgehalt von 6000 Ducati, ſo wie 12,000 D. jährlich für Repräſention erhalten ſolle. Das vierte Decret entläßt die Direktoren des bisherigen Miniſteriums in Sicilien ihres Amtes; dagegen werden Geheimräthe ernannt werden, die, wenn der Generalſtellvertreter ein Neapolitaner iſt, aus Sicilianern gewählt werden ſollen, und aus Neapolitanern, wenn der Generalſtellvertreter ein Sicilianer iſt.

Trieſt den 12. Nov. Durch die Dampfſchifffahrt in den Orient hat ſich die Lebhaftigkeit unſers Verkehrs ſehr gehoben, und es ſollen 5 bis 6 größere Dampfboote zu dieſem Zwecke angeſchafft werden. Zwar hat das Reiſen nach Griechenland und nach der Türkei außerordentlich zugenommen; allein durch jene Schiffe dürften hauptſächlich Waaren transportirt werden, wodurch die Segelſchifffahrt etwas in Abnahme kommen dürfte. Der geregelte und raſchere Umtauſch ſcheint zugleich auf die Fortſchritte der Muſelmänner in der Kultur einen glücklichen Einfluß zu üben.

London den 16. Nov. Eine Deputation von Cölner Kaufleuten übergab vor einigen Tagen dem Lord=Mayor eine Addreſſe, worin ſie ihn anzeigten, daß der alte, ſeit länger als 300 Jahren in Stockung gerathene Handel zwiſchen Cöln und London, ſeiner Feſſeln entledigt ſey und wie ſie hofften, die alte Lebhaftigkeit wieder erlangen werde. Zugleich übergaben ſie dem Lord=Mayor eine Probe Rheinwein von der erſten Gattung. Se. Lordſchaft empfingen die Deputation äußerſt zuvorkommend, drückte ſeine Wünſche für das Gelingen einer direkten Handelsverbindung zwiſchen Cöln und London aus und bedauerte, daß die Lord=Mayors= und Sheriffseſſen ſo nahe ſeyen, welches ihn verhinderte, das Urtheil der Geſellſchaft über die Güte des Rheinweins zu vernehmen. (Ob die Cölner Deputation zu einem dieſer Eſſen eingeladen war, wird nicht bemerkt.) — Das erſte direkte Schiff „der Rhein" iſt dieſer Tage unter preußiſcher Flagge von Cöln in London angekommen und ſomit wahrſcheinlich der Anfang zu einer Handelsverbindung gemacht, welche künftig ſehr wichtig werden kann.

Paris den 18. November. Eine telegraphiſche Depeſche bringt die Nachricht, daß Espartero in Pamplona gegen die Mörder des Generals Saarsfield die gleiche blutige Strenge geübt hat, mit welcher er neulich den Tod Escalera's rächte. Die muthige Stirne, mit welcher er jenen Gräueln der Zuchtloſigkeit der Armee gegenüber tritt, verfehlt ihren wohlthätigen Eindruck auf die Gemüther nicht.

Paris den 20. Nov. Der Bey von Conſtantine, daran verzweifelnd, den Kampf, welchen er gegen die franzöſiſchen Heere unternommen, fortſetzen zu können, und die Unmöglichkeit, ſeine Hauptſtadt wiederzuerobern, und den Abfall der Stämme wahrnehmend, die nacheinander ſich den franzöſiſchen Behörden unterwerfen, hat ſich entſchloſſen, den Frieden anzutragen und anzunehmen. Er bekennt ſich beſiegt und ſucht um die Gnade Frankreichs nach. Aus der Wüſte, wo er für den Augenblick Zuflucht geſucht, hat er ſeinen Sekretär und einen Marabout abgeſchickt, um Eröffnungen zu Unterhandlungen zu machen, und zu verſuchen, zu jedem Preiſe einen Friedensvertrag für ſich zu erhalten. So wird die glorreiche Waffenthat von Conſtantine die völlige Pacification Algeriens und die unbeſtrittene Feſtſetzung unſerer Macht an dieſen unſerem Handel und See=Einfluſſe im mittelländiſchen Meer eine ſo reiche Zukunft verſprechenden Meeresufern zur Folge haben.

Narbonne den 17. Nov. Telegraphiſche Depeſche. Am 9. verließen die Inſurgenten die Umgegenden von Valencia. Valleda wandte ſich nach San Felipi de Xativa, wo er eingerückt iſt. Bei der Ankunft Oraa's zu Huarte kam Cabrera mit den andern Banden durch Murviedo, ſich mit 70 Wagen, die mit Beute beladen waren, nach Cantavicia wendend. Am 10. ſchien er außerhalb des Bereiches Oraa's zu ſeyn. Cabreras Agenten betreiben in den Umgegenden von Tortoſa eine Aushebung von Mannſchaft. Am 13. verübten Carliſten alle Arten von Exceſſen zu Ribbas bei Sitgas. — Baron Meer hat zu Barcelona die Adminiſtration der Polizei wiederhergeſtellt.

Madrid den 11. Nov. Die Nachrichten aus Aragonien und Valencia lauten wenig erfreulich. Der General Oraa, der ſo große Anſtalten gemacht hatte, um Cantavieja einzunehmen, hat dieſen Plan für den Winter aufgeben müſſen, da Cabrera alle dorthin führenden Zugänge unangreifbar gemacht hat. Oraa erhielt dagegen von der Regierung den Befehl, die Armee Luchana's durch vier Bataillone zu verſtärken, und ſich mit ſeinen Truppen in der Gegend von Calatayud aufzuſtellen, um mit der Armee Luchana's in Verbindung zu bleiben. Er marſchirte demnach von Segorbe nach Teruel, wo er mit allen ſeinen Truppen und den Generalen Don Froilan, Mendez Vigo, Nogueras, Santos S. Miguel am 3. ankam. Am 4. traf auch Borſe di Carminati mit ſeiner Brigade und einem großen Transporte dort ein. Kaum aber hatte Oraa die Provinz Caſtellon verlaſſen, ſo wurde ſie von mehr als 10,000 Carliſten unter Cabrera, Tallada, Esperanza überſchwemmt, und die Stadt Caſtellon ſelbſt von ihnen blokirt. Ein Theil von ihnen ging die Seeküſte hinunter, und ſtand am 3. zwei Stun-

den von Valencia. Die ſchon ſo oft ausgeplünderten Bewohner der Huerta ſuchten in der Stadt eine Zuflucht. Cabrera führte eine Haubize und 4 Kanonen mit ſich. Es heißt, Oraa ſey am 6. wieder von Teruel ausgerückt, um Valencia zu Hilfe zu eilen. — Der Zuſtand von Eſtremadura iſt bejammernswerth; 200 berittene Factioſen unter Sanchez, Barbado, Valencia, haben ungeſtört die Provinz Caceres verheert, und binnen wenigen Tagen 19 Patrioten (Richter, Aerzte, Eigenthümer) erſchoſſen, 7000 Piaſter erhoben und 120 Pferde mit ſich fortgeführt. Die Provinzen Toledo und die Mancha ſind in gleichem Zuſtande. Die in den Provinzen Burgos und Soria zurückgebliebenen Carliſten ziehen im Lande umher, von dem Obriſten Aſpiroz verfolgt. Der Befehlshaber von Aranda de Duero überfiel am 6. die Ortſchaften Eſpeja und St. Leonarde, wo er zwei Kanonen und eine Haubize, die Zariategui dort hatte vergraben laſſen, vorfand und mit ſich nahm. — Von der Armee Luchana's haben wir ſeit Ende des vorigen Monats keine amtlichen Nachrichten; er ſoll jedoch an die Regierung einen ſehr übel lautenden Bericht über den Zuſtand der Nordprovinzen eingeſandt haben.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Magiſtrat der k. Reſidenzſtadt München hat einen neuen Termin von 3 Monaten für denjenigen angeſetzt, der in München einen großen Gaſthof errichten will. — In der Frankfurter Zeitung leſen wir zwei Briefe eines deutſchen Auswanderers. Im erſten klagt derſelbe hauptſächlich über die Schurkereien der Mäkler und Wirthe in Havre de Grace, welches den Auswanderer von ihrer Abfahrt von Europa noch eine Ohrfeige als Mittel gegen das Heimweg zu geben ſcheint; der zweite ſchließt; obwohl ich mich bis jetzt (er war bereits 2000 engliſche Meilen im gelobten Amerika herumgereiſt,) noch jeden Urtheils über dieſes Land enthalten will, ſo rathe ich doch jedem, der einigermaſſen draußen zu leben hat, in Deutſchland zu bleiben. Der Lügen werden viele gedruckt über Amerika, die Lichtſeite zu ſtark hervorgehoben und die Schattenſeite verſchwiegen. — Ein anderer Deutſcher, der im vorigen Jahre nach Amerika gewandert war und ſich am Ohio niedergelaſſen hatte, ſchrieb Folgendes ſeinem Freunde in Europa: „Du willſt wiſſen, wie es mir in Amerika gefällt? So gut, daß ich wünſche, alle Bewohner unſers Dorfes, mit Ausnahme zweier Einzigen wären hier; dieſe zwei ſind: Du und ich.“ — Der Beſitzer der Papierfabrik auf der Weidenmühle bei Nürnberg, Herr J. G. Loſchge, hat zuerſt in Bayern einen Verſuch gemacht, aus Runkelrüben Papier zu bereiten, und dieſer Verſuch iſt ihm vollkommen gelungen. Es wird gutes, ſtarkes Packpapier erzeugt, welches abgeſehen davon, daß es dem gewöhnlichen Packpapier an Güte gleich iſt, den Vortheil gewährt, daß es um ein Sechstheil wohlfeiler iſt. — Friedrich Pergamenter, in Wien, Erfinder mehrerer techniſcher Apparate hat gegenwärtig die neue Idee realiſirt, allen Gegenſtänden von Holz, Leinwand, Papier, Kattun, ja ſogar Mouſſelin und Strohgeflechten, einen Anſtrich zu geben, wodurch ſie geſichert ſind, daß ſie nie Feuer fangend oder brennend werden, ja ſelbſt auf die Gluth gelegt, nur verkohlen, nie aber in Flammen aufgehen, viel weniger die Flammen weiter tragen können. Der Erfinder iſt geſonnen, das Geheimniß dieſer Erfindung an Theater-Directionen gegen Honorar mitzutheilen. — Vor Kurzem hat man in der Gemeinde Coller-Boſſy bei Genf, unweit der Papierfabrik zwei Bären bemerkt, welche wahrſcheinlich durch den in reichlichem Maaße gefallenen Schnee von den Bergen herabgetrieben wurden. Die Arbeiter der Fabrik vereinigten ſich ſogleich, um dieſes Wild zu jagen, was ihnen jedoch bis dahin nicht gelang. — Chaverau erzählt in ſeiner „Geſchichte der Welt“ daß ſie erſchaffen wurde am Freitag den 6. September gleich nach 4 Uhr; die Jahreszahl weiß er nicht genau anzugeben. — Am 12. Nov. wurde in London ein Nordlicht beobachtet. Es erſchien um 6 Uhr Abends, verſchwand dann auf kurze Zeit und zeigte ſich bald wieder in erneuerter Pracht. Von 9 Uhr an fiel eine Reihe von Sternſchnuppen. Das ganze Meteor endete um 10 Uhr, indem dichte Wolken den Himmel verhüllten. Bekanntlich wird ſeit einer Reihe von Jahren in den Nächten des 11., 12. und 13. November das Sternſchnuppen-Phänomen beobachtet. — Aus Baſel wird gemeldet: Auffallend iſt die häufige Erſcheinung der Nordlichter in unſerer Gegend. Am 14. Nov. bemerkte man ein ſolches Nachts nach 11 Uhr. Sonntags den 12. wurde dieſelbe Erſcheinung von halb 7 Uhr Abends bis gegen Mitternacht beobachtet.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Der Wunſch nach Herſtellung gleicher Münze in Deutſchland war ſchon vor 400 Jahren rege. Zwei damals mächtige Churfürſten ſchloſſen in Aſchaffenburg einen Münzvertrag. Im J. 1421 geriethen Konrad III. Churfürſt von Mainz, mit Ludwig von Churpfalz in ein geſpanntes Verhältniß, verglichen ſich aber wieder in Boppart, und errichteten einen Vertrag, ihre Zwiſtigkeiten durch ſchiedsrichterliche Entſcheidung zu ſchlichten. Im folgenden Jahre wurde es aber geſtört, indem Kaiſer Sigismund Churmainz zum Statthalter des deutſchen Reiches ernannte, wogegen Churpfalz proteſtirte. Da nun auf der Churfürſtenverſammlung zu Boppart Ludwig von Churpfalz ſeinen Anſprüchen nicht entſagen wollte, ſo verzichtete darauf Konrad freiwillig gegen den Willen des Kaiſers und übertrug ſie dem Chur-

fürſten Ludwig, um den Frieden zwiſchen Mainz und Pfalz zu erhalten. Dieſe Freundſchaft brachte Segen über ihre Länder. Oft beſuchten ſich Beide in ihren Reſidenzen, beriethen ſich, und genoſſen die Wonne der Freundſchaft an gaſtlicher Tafel. So beſuchte nun auch Ludwig im Nov. 1424 ſeinen Freund Konrad in Aſchaffenburg. Zur Erleichterung des Handels ſchloſſen ſie hier einen Vertrag, daß künftighin von beiden eine gemeinſchaftliche Silbermünze von gleichem Schrot und Korn geſchlagen werde, und zwar abwechſelnd in Miltenberg und Heidelberg. Dieſe ſollte in beiden Ländern ohne Unterſchied nach einem beſtimmten Werth angenommen werden, alle übrigen Münzen aber verboten ſeyn, es ſey denn, daß Ludwigs Brüder, die pfalzbayeriſchen Herzoge Stephan und Otto, der Biſchof von Speier und Graf Hans von Wertheim eine gleiche Münze ſchlagen wollten. In Folge dieſes Vertrages wurden lange Zeit Münzen mit dem gemeinſchaftlichen Wappen von Pfalz und Churmainz geſchlagen, und da es ſo ſegensreiche Früchte hatte, ſchloſſen ſich mehrere Nachbarländer an.

Den 25. November 1837.

(Z. Mohr.) Hrn. Lukas v. Hanau, u. Müller v. Nürnberg, Kflte. Hr. Frhr. v. Schatte, k. Landgr.-Aſſeſſor, u. Dr. Lutz, prakt. Arzt v. Wegſcheid. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Groß v. St. Veit, Auer v. Scheerding, u. Götz v. Kursdorf, Hdlslte. Hr. Stürzlmaier, Schullehrer v. Kiern. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Porleitner v. Sonnen, u. Moosbauer v. Ahornet. Hdlslte. (Z. r. Hahn.) Hr. Sturny, Weinwirth v. Scheerding.

V e r ſt e i g e r u n g.

Dienſtag den 5. Dezember d. Js. Vormittags halb 9 Uhr werden bei der Oekonomie-Kommiſſion des Infanterie-Regiments vacant Herzog Pius in der St. Nikola-Kaſerne folgende ausgemuſterte Gegenſtände, als eine Anzahl Mäntel und ſonſtige Montirungsſtücke, dann Leintücher, Strohſäcke und Kopfpolſter, altes Lederwerk, verſchiedene Küchen-Requiſiten, einige muſikaliſche Inſtrumente, eine Partie Holzwerk, beſtehend in alten Bettläden, Fäſſern, Schießſcheiben und Gerüſtbrettern, dann altes Eiſen, einer alten Weitziele und endlich einem Schuhmacherhandwerkszeug an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Steigerungsluſtige eingeladen werden.

Paſſau den 26. November 1837.

An die verehrlichen Mitglieder des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Heute kann wegen Bällen und Tanzmuſiken, ſohin Verhinderung des größten Theils der Muſiker, keine Produktion ſtatt finden, und da eine Verlegung auf einen andern Tag ebenfalls unthunlich iſt, ſo muß in dieſer Woche die Produktion unterbleiben. Dagegen findet Montag den 4. Dezember

ganz große Produktion

ſtatt. Der Ausſchuß.

Es iſt eine Brieftaſche von rothem Saffian, verſchiedene für den Eigenthümer wichtige Papiere eine kleine Scheere und Meſſer enthaltend, mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnet, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichſt gebeten, dieſelbe gegen beſondere Belohnung in das Zeitungs-komtoir zu bringen.

2500 fl. werden auf I. Hypothek gegen hinlängliche Verſicherung zu 4 Prozent aufzunehmen geſucht. Das Nähere im Zeitungs-Comtoir.

Vom Karolinen-Thore bis zur Ballhausſtiege ging ein ſchwarzſammtener Ridikül mit Blumen-bordour, gelber Schließe und ſchwarzſeidenem Bande verloren. In demſelben befand ſich an Geld 1 fl. 30 kr. in Sechſerſtücken, dann ein altes weisberkalenes Schnupftuch. Der redliche Finder wird erſucht, ſelben im Polizeibüreau gegen Belohnung abzugeben.

Innigen Dank

dem hieſigen praktiſchen Arzte Titl. Herrn Dr. S c h l a g i n w e i t, welcher während der ſo lange angedauerten Krankheit meiner nunmehr verlebten Gattin, ihr auf eine ſo zartfühlende und nicht zu ermüdenden Weiſe ſeinen ärztlichen Beiſtand widmete, daß das Andenken hieran in meinem Herzen nie erlöſchen wird. Wenn es jenem edlen Menſchenfreunde, der bis zu ihrem Verſcheiden nicht von ihrer Seite wich, auch nicht gelang, ſie vom Tode zu retten, was auch nicht möglich war, da ſie den Keim des Todes ſchon längſt in ihr trug, ſo trägt Herr Dr. S c h l a g i n t w e i t das lohnende Bewußtſeyn in ſich, ſie ſo lange, als es möglich war, erhalten, und ihre Leiden nach Möglichkeit gemindert zu haben.

Gottes Lohn für ſeine Mühe.

Paßau am 24. Nov. 1837.

Johann Rabe,
Kaminkehrermeiſter.

D o m p f a r r b e z i r k.

G e b o r e n: Den 23. Novbr. Karolina Katharina Thereſia, ehel. des Herrn Joſeph Schneider, b. Biergaſtgebers- und Lohnkutſcherskind, Nr. 225. Den 24. Nov. Mathilde Katharina, unehel.

G e ſt o r b e n: Den 24. Nov. Michael Schmidbauer, Soldat vom k. b. Infanterie-Regimente vacant Herzog Pius, der 10ten Kompagnie, im Militär-krankenhauſe Nro. 56, gebürtig von Haarſchedl, Landgerichts Paßau, 24 J. alt.

I n n ſt a d t p f a r r b e z i r k.

G e ſt o r b e n: Den 25. Novbr. Ein nothgetauftes Kind des Herrn Schnurer, functionirenden Rechnungsreviſor bei der k. Regierung, Nro. 91, 18 Stunden alt. Den 26. Novbr. Titl. Herr Leopold Guttmayer, Hauptmann vom k. b. Infanterie-Regimente vacant Herzog Pius, Nro. 56, 46 J. 5 M. 27 T. alt.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch Nro. 283. den 29. November 1837.

Köln den 21. November. Geſtern Abend bald nach 6 Uhr verbreitete ſich in hieſiger Stadt das Gerücht, daß einige Poſten in der Nähe der Gereon-Straße militäriſch beſetzt ſeyen. Bald darauf erfuhr man, daß der Herr Erzbiſchof, Frhr. Droſte zu Viſchering, in Folge einer, ihm durch den königlichen Ober-Präſidenten der Rheinprovinz in Begleitung des königl. Regierungs-Präſidenten, des Oberbürgermeiſters unſerer Stadt und des Juſtiziarius des Regierungs-Collegii gemachten Eröffnung plötzlich abgereiſt ſey. — Heute haben wir eine nähere Aufklärung über dieſen Vorfall durch folgende Bekanntmachung der hohen k. Miniſterien erhalten, welche ſich jetzt an allen öffentlichen Plätzen der Stadt angeſchlagen findet. — „Publikandum. Der Erzbiſchof von Köln, Clemens Auguſt, Frhr. Droſte zu Viſchering, hat bald nach dem Antritte ſeiner Würde die mit derſelben verbundene amtliche Wirkſamkeit auf eine Weiſe auszuüben geſucht, welche, ganz unverträglich mit den Grundgeſetzen der Monarchie, von keinem andern Biſchof derſelben in Anſpruch genommen wird, auch in keinem andern deutſchen Lande zugelaſſen iſt. — Seine Majeſtät der König durfte ein ſolches Benehmen um ſo weniger erwarten, als Allerhöchſtdieſelben in den Rheinlanden die Herſtellung der daſelbſt während der Fremdherrſchaft in tiefen Verfall gerathenen katholiſchen Kirche Sich mit beſonderer Sorgfalt haben angelegen ſeyn laſſen. Die Wiederherſtellung der Kirchengewalt durch eine von allen Angehörigen der katholiſchen Kirche dankbar aufgenommene Uebereinkunft mit dem Papſte, die treue und gewiſſenhafte Ansführung derſelben von Seiten der Staatsbehörden, die großen Anſtalten für die Bildung und Erziehung der katholiſchen Bevölkerung und Geiſtlichkeit, das förderliche Zuſammenwirken der Staats- und kirchlichen Behörden mußten den Erzbiſchof auf das Eindringlichſte an ſeine Pflicht erinnern, daß er auch ſeinerſeits nichts verſäumen dürfe, um die freundlichen Verhältniſſe, welche ſich während des Laufes der letzten Jahrzehnte zwiſchen der Staats- und katholiſchen Kirchen-Gewalt gebildet hatten, und die er bei dem Antritte ſeiner Würde vorfand, in ihrer gedeihlichen Entwickelung zu erhalten. Statt dieſe gerechte Erwartung zu erfüllen, welche er durch eine ſeiner Wahl vorausgegangene ſchriftliche Verſicherung zu einem vollen Vertrauen befeſtigt hatte, ſetzte er ſich mit Willkühr über die Landesgeſetze hinweg, verkannte das königliche Anſehen, und brachte verwirrende Störung in geordnete Verhältniſſe. — Da die zunächſt auf Anordnung der höchſten Staatsbehörden angewandten und ſodann auf unmittelbaren Allerhöchſten Befehl wiederholten Verſuche, den Erzbiſchof auf gütlichem Wege über die Schranken ſeiner Amtsbefugniſſe zu verſtändigen, eben ſo fruchtlos geweſen ſind, als die Warnungen über die unvermeidlichen ernſtlichen Folgen ſeines fortgeſetzten Widerſtrebens gegen die beſtehenden Geſetze, derſelbe vielmehr erklärt hat, bei der Anwendung der von ihm aufgeſtellten Grundſätze, wie bisher, ſo auch ferner beharren zu wollen, zuletzt auch ſich nicht geſcheuet, ſelbſt Schritte zur Aufregung der Gemüther zu thun; ſo blieb unter dieſen Umſtänden Seiner Majeſtät dem Könige, indem Sie Sich aus Rückſicht auf die beſtehenden freundſchaftlichen Verhältniſſe mit dem päpſtlichen Stuhle enthalten wollten, der Strenge der Geſetze auf das Verfahren des Erzbiſchofs Anwendung zu geben, zur Wahrnung der Rechte Ihrer Krone, zur Abwendung verderblicher Störungen in dem Gange der Verwaltung eines der wichtigſten Theile der öffentlichen Angelegenheiten, vorzüglich aber zur Aufrechthaltung des Friedens und der Eintracht unter Ihren Unterthanen, für welchen Zweck die göttliche Vorſehung Ihre Bemühungen unausge-

ſetzt geſegnet hat, kein anderes Mittel übrig, als wenigſtens der Ausübung der amtlichen Wirkſamkeit des genannten Prälaten in aller und jeder Beziehung ein Ziel zu ſetzen. — Zu dem Ende haben Allerhöchſtdieſelben mittelſt Ordre vom heutigen Tage anzuordnen geruht, daß der Erzbiſchof ſeinen Sprengel verlaſſe und außerhalb deſſelben ſeinen Wohnſitz nehme, das Metropolitankapitel zu Köln aber unter Mittheilung dieſer Allerhöchſten Verfügung aufgefordert werde, nach den canoniſchen Vorſchriften diejenigen Maaßregeln einzuleiten und zu treffen, welche zur Aufrechthaltung des unentbehrlichen Geſchäftsganges erforderlich und dem Zuſtande der eingetretenen Hemmung des erzbiſchöflichen Amtes angemeſſen ſind, auch über dieſen Vorgang an den päpſtlichen Stuhl, welcher von dem Gange der Ereigniſſe in vollſtändiger Kenntniß geſetzt worden iſt, mit den ihm geeignet ſcheinenden Anträgen zur weiteren Veranlaſſung unmittelbar zu berichten.“ — Das hieſige Metropolitan-Domkapital hat bereits die vorläufige Verwaltung der Erzdiöceſe übernommen, und beſchloſſen, innerhalb der geſetzlichen Friſt von acht Tagen zur Wahl eines Kapitels-Verweſers zu ſchreiten.

Königreich Hannover. Die Hannov. Zeitung vom 22. Nov. macht nun, im Verfolg der Patente vom 31. Okt. zwei Kabinetsverordnungen vom 14. Nov. bekannt. Die erſte betrifft das Kabinet und die Departementsminiſterien, die zweite den Huldigungseid. Der Staats- und Kabinetsminiſter iſt künftig des Königs einziger Rath im Kabinet, und hält über die betreffenden Gegenſtände Vortrag, wohnt den Vorträgen der Departementsminiſter bei, kann von ihnen über Alles Auskunft und Rechenſchaft fordern, auch ihre Maaßregeln und Anordnungen bis auf Einholung königl. Befehls ſuspendiren, und die Behörden müſſen ſeinen Anordnungen unweigerlich folgen. Alle Schreiben an das Kabinet werden ihm zur Selbſteröffnung überbracht; er leitet ferner die königl. Hausgeſchäfte, die Bundes- und auswärtigen Angelegenheiten, die Verhandlungen mit der Ständeverſammlung und den Provinziallandtagen und das Landesarchiv. Der Staats- und Departementsminiſter führen ihre Verwaltung ſelbſtſtändig, unter unmittelbarer Verantwortlichkeit gegen den König; ſie unterzeichnen allein die Erlaſſe ihrer Departements, dürfen aber keine Reſkripte mit der Bezeichnung: „kraft beſonderer königl. Vollmacht“ erlaſſen. Ihre Berichte erſtatten ſie an den König, und empfangen die Befehle von Ihm unmittelbar oder durch den Kabinetsminiſter.

Großbritannien. Man hat Nachrichten aus Calcutta vom 18. Juli: Der König von Oude, Mußoud Hyder, war geſtorben und ſein Onkel mit Ausſchließung der Söhne, nach dem muſelmänniſchen Geſetz, von den Engländern als König proklamirt worden. Am 8. Juli wollte jedoch Naja Deer ſich mit Gewalt der Regierung bemächtigen. Hierauf zogen die engliſchen Truppen gegen den Pallaſt; der brittiſche Geſandte gab der Königin Wittwe und dem jungen Prinzen 5 Minuten Zeit, um den Thron, auf den ſie ſich geſetzt hatten, zu verlaſſen, widrigenfalls er den Pallaſt ſchleifen laſſen würde. Da ſie ſeine Befehle nicht achteten, ließ Oberſt Low das Geſchütz gegen den Pallaſt ſpielen. Der Verluſt der Indianer war bedeutend, jener der Truppen der Kompagnie ſehr gering. Der Kampf endigte mit der Gefangennahme des Prinzen und der Königin, und der Thronbeſteigung des Oheims des verſtorbenen Königs; es iſt ein gebrechlicher, durchaus unfähiger Mann von 90 Jahren. Die Cipayen (Soldaten der Kompagnie) haben beträchtliche Beute gemacht, indem der Thron aller ſeiner koſtbaren Steine beraubt wurde.

Paris den 19. Nov. Aus Bayonne wird vom 19. d. berichtet, daß Don Carlos befohlen hat, die navarreſiſchen und baskiſchen Bataillone mit Caſtilianern, Deſerteuren und Gefangenen wieder vollzählig zu machen. Es herrſcht darüber große Unzufriedenheit in dieſen Bataillonen. Die Deſertion fängt auch unter den navarreſiſchen und baskiſchen Offizieren einzureißen an. Mehrere ſind nach Frankreich gekommen; ſie halten eine neue Expedition über den Ebro für unmöglich, es wäre denn, daß Don Carlos ſie mit den Caſtilianern allein unternehmen würde, welche die Basken mit ſchelen Blicken in ihrem Lande ſehen. Carliſtiſche Abgeſandte haben in Bayonne vergebens Contracte für neue Lieferungen, die in drei Monaten bezahlt werden würden, abzuſchließen geſucht. Ein ſardiniſcher Agent, der in dieſer Stadt eingetroffen war, bot ſeine Garantie ohne Erfolg an; er reiſte am 14. wieder nach Turin ab. — In einem Schreiben des Biſchofs von Leon an einen ſeiner Freunde in Bayonne heißt es unter Anderem: „Wir wiſſen nicht, welche Wendung unſere Angelegenheiten nehmen wer-

den. An Planen und Projekten freilich fehlt es nicht. Aber mit dieſen ſtarrköpfigen, argwöhniſchen Leuten iſt es unmöglich, vorwärts zu kommen.“ — Die Bewegung des Generals Eſpartero nach Pampeluna bezweckt, die Paſſage der aus Frankreich auf der Straße von Valcarlos erwarteten anſehnlichen Convois zu ſichern.

Madrid den 11. Nov. Die neuen Cortes finden das Land in argem Zuſtande. Die Linie von Zubiri iſt verloren; Cabrera bedroht mit 15 Bataillonen Valencia; Camillo Moreno paſſirt ungeſtört den Ebro hin und her; Cabonnero, an der Spitze von 8000 Mann, durchzieht die Ebene von Carinnena; ſeine Vorpoſten ſtehen zwei Stunden von Saragoſſa; Tallada und Eſperanza bedrohen mit 2500 Mann von Chelva und Utiel aus wechſelsweiſe Cuenca und la Mancha, und treiben Proviant ein, ſo viel ihnen beliebt; Jara und Peco gebieten am Tajo; Palillos und Oreſita brandſchatzen alle Reiſenden, welche durch die Mancha kommen; Merino hauſt in der Provinz Soria, und Ober-Aragonien iſt von 8000 cataloniſchen Carliſten, die über die Cinca gegangen, überſchwemmt. Die troſtloſeſte Trockenheit herrſcht in Andaluſien wie in der Mancha; ſeit acht Monaten iſt kein Regen eingetreten; das Vieh fällt in großer Zahl. Und gegen ſo viele Uebel, was thut das Miniſterium, was kann es thun? — Geſtern wurde hier ein Mann verhaftet, den man für den berüchtigten Canonicus Batanero hält.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Dubliner Poſt erzählt: Vor einigen Tagen verfügte ſich der Sheriff von Armagh in Irland mit 300 Mann zu Roß und zu Fuß nach Newtownhamilton, um im Auftrag des hochkirchlichen Pfarrers Maclean Zehentpfändungen vorzunehmen. Nach tagelanger Arbeit gelang es ihnen, da in der zu auspfändenden Wohnung alles rein aufgeräumt war, eine Geiß zu pfänden, welche aber, während das Militär ſie eskortirte, von ihrem Wagen ſprang und glücklich in die nahen Berge entkam. Die zu Hunderten verſammelten Bauern erhoben ein Triumphgeſchrei, als die Geiß luſtig über die Felder wegſetzte. Die in Irland häufig angeſtellten Zehnten-Feldzüge, zu welchen oft mehrere hundert Soldaten und Polizeiconſtables beordert werden, ſind meiſtens erfolglos, weil gewöhnlich auf ein von ausgeſtellten Spähern gegebenes Zeichen alles bewegliche Beſitzthum des Auszupfändenden weggebracht und verborgen wird, die Polizei ſomit nichts findet; und wo Nichts iſt, da hat ſelbſt der Kaiſer das Recht verloren. — In den 13 Staaten von Nordamerika befinden ſich gegenwärtig 157,000 Deutſche, die erſt ſeit 2 bis 3 Jahren eingewandert ſind und das Bürgerrecht noch nicht erhalten haben. — Wer etwa meint, daß man durch engliſches Glas gut ſehe, darf nur leſen, was Engländer in Wosneſſensk bei der großen Revue geſehen haben. Der Luxus war grenzenlos, der Graf Witt, als Commandant der 80,000 Mann ſtarken Armee, hatte für den Kaiſer einen Palaſt und ein Theater bauen und eine Reitſchule in einem ungeheuren Ballſaal verwandeln laſſen; gegen 450 Wohnungen mit 5 Zimmern waren gebaut und mit Möbeln aus den Schlöſſern der verbannten Polen verſehen worden; Jedermann, der nämlich ein großer Herr war, hatte Equipage zu ſeiner Verfügung und einen Koſaken als Ordonanz. Beim Exercitium gings ſcharf her, denn bei einem einzigen Kavallerie-Angriff verlor ein Regiment 40 Pferde. Als 2 Regimenter über eine Schiffbrücke retiriren ſollten, wo der Fluß zu breit gerathen und die Brücke zu kurz ausgefallen war, ertranken 2000 Mann. Es gab wenig Brod und Waſſer, aber viel faules Fleiſch, viel Staub und viel Augen- und Ruhrkranke, auch gabs Seemanövres ohne Schiffe und ohne Matroſen. Aber das engliſche Fernrohr färbt ſtark. — Seit mehreren Tagen handelt es ſich an der Antwerpener Börſe um eine wichtige Frage: Man will nämlich wiſſen, wer dieſes öffentliche Gebäude heitzen ſoll, die Stadtverwaltung, die es für 1000 Francs jährlich gemiethet hat, oder die Handelsgeſellſchaft, der es zugehört. Der Stadtrath hat dieſen Gegenſtand noch nicht in ernſtliche Berathung gezogen; die Börſen-Spekulanten und Kommiſſäre reiben ſich vor Froſt die Hände und erwarten mit Ungeduld, daß man die Löſung der Frage mit mehr Feuer betreibe, und den eiſigen Saal erwärme. Der Stadtrath meint aber, die Sache habe keine ſo große Eile, und er gedenke die Frage erſt gegen Oſtern zu beantworten.

Fremden - Anzeige.

Den 26. und 27. November 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Graf v. Taufkirchen, Gutsbeſitzer v. Englburg. Hr. Graf v. Taufkirchen, k. Lieutenant v. Bamberg. Hrn. Scode v. Gera, Schlipper v. Elberfeld, u. Boßert v. Tübingen, Kflte. (Z. Mohr.) Hrn. Richter v. Nürnberg, Spring v. Stuttgart, u. Lederer v. Marktbreit, Kflte. (Z. Sonne.) Hr. Abigas, Künſtler v. Lyon. Hrn. Baron v. Laßberg v. Straubing, u. Zottmann v. Regen, Rechtspraktikanten. (Z. Engel.) Hr. Schneider, k. Ldgr.-Aſſeſſor v. Wolfſtein. Hr. Hamberger, Strumpfmacher v. Kalmünz. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Lutz, Kaplan v. Frauentödling. Hrn. Wild u. Bräu, Seminariſten v. Straubing. Hr. Gerbartinger, Bräuer v. Ingolſtadt. Hrn. Wagner, u. Gebr. Reiber v. Gönningen, Hdlslte. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Faltermaier v. Klingenbrunn, Gnükner v. Wernſtein, Hengl v. Scheerding, u. Senft v. Neuhaus, Hdlslte. (Z. roth. Hahn.) Hr. Michaeli, Figurenfabrikant v. Eichſtädt. Hr. Raab, Hdlsm. v. Salzweg. Hr. Hörner, Weinwirth v. Schönberg. (Z. gold. Löw.) Hr. Erb, Hdlsm. v. Deſchenitz. (Z. Jäger.) Hr. Fenzl, Schreiber v. Wegſcheid. (Z. Strauß.) Hr. Schmid, Hdlsm. v. Rotheim. (Z. Kanne.) Hr. Moritz, Hdlsm. v. Rottballmünſter.

Holzverſteigerung.

Am 13. und 14. Dezember 1837 wird im k. Forſtreviere Reheſchaln nachſtehendes Holzmaterial verſteigert.

Am Mittwoch den 13. Dezember in den Diſtricten Hochgaſſe und Möſel; Zuſammenkunft beim Schanzer in Haarſchedel um 9 Uhr Vormittags:

16 Blockbäume und Blockſtücke,
52 Klafter hartes und 51 Klafter weiches langes Scheitholz,
378 Klafter hartes kurzes Scheitholz und 300 Klafter harte Prügel, mehrere Partieen hartes und weiches Wellenholz.

Am Donnerſtag den 14. Dezember in den Diſtricten Klingerleite und Hochbuchet; Zuſammenkunft in Reheſchaln um 9 Uhr Vormittags:

39 Stücke Werkbuchen, 37 Wagnerſtangen von Buchen, 13 Blockbäume und 20 Stämme Bauholz,
68 Klafter hartes und 20 Klafter weiches langes Scheitholz,
172 Klafter hartes kurzes und $7^1/_2$ Klafter weiches $2^1/_2$ſchuhiges Scheitholz,
209 Klafter hartes Prügelholz,
1000 Stücke aufgearbeitete harte Wellen und mehrere Partieen unaufgearbeitetes Wellenholz.

Königliches Forſtamt Paßau.

Wineberger, Forſtmeiſter.

Harmonie-Geſellſchaft.

Heute Mittwoch den 29. November:

Muſikaliſche Abend-Unterhaltung.

Anfang um 7 Uhr.

Für die gütige Begleitung der Leiche unſerer unvergeßlichen Mutter

Anna Schneid,

verwittweten Landrichters-Gattin

ſtatten wir unſern innigſten Dank ab und bitten um ſtille Theilnahme.

Paßau am 25. November 1837.

Ihre Kinder Konrad, Karoline, Julie u. Barbara } Schneid.

Am 30. Nov. Vormittags wird die Inſcription derjenigen Schüler, welche nicht Studenten ſind, und der Geſangſchülerinnen für den Unterricht im dieſortigen Muſikvereine vorgenommen. Dieſelbe findet von 10 — 12 Uhr im Muſikzimmer des Vereines (im erſten Stocke des Studiengebäudes gelegen) ſtatt.

Paſſau den 27. Nov. 1837.

Der Ausſchuß des Muſikvereins.

In St. Nikola bei Metzger Kallhammer iſt eine Wohnung von 3 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Holzlege und Trockenboden auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 23. Nov. Katharina Baumgartner, Häuslerskind von Oberwindſchwur, 2. T. alt.

Geſtorben: Den 26. Nov. Frau Anna Unverdorben, b. Gaſtgeberin in Nro. 380, 65 J. alt, und Thereſia Lindinger, Schiffmannskind von Anger Nro. 509, 1 J. 10 M. alt.

Theater-Anzeige.

Von Seite mehrerer ſehr geſchätzter Gönner unſerer Anſtalt wurde uns mitgetheilt, daß man unter unſern hochverehrten Abonnenten das Gerücht zu verbreiten ſuche, als quittirten mehrere Mitglieder ihr Engagement. Ohne uns in ein für Sie ermüdendes Detail einzulaſſen, was aber in der Folge doch noch geſchehen dürfte, diene folgender Paragraph unſerer Theatergeſetze: „Alle Mitglieder der Geſellſchaft, welche nicht beſondere Kontrakte haben, ſind auf 6 Wochen engagirt, wonach alſo, ſowohl von Seiten der Direktion als der Mitglieder, eine 6wöchige Aufkündung, je am Gagetage, (den 1. und 16. jeden Monats) ſtatt findet.“ Da bis jetzt keine Kündung ſtatt gefunden hat, ſo ergibt ſich klar, daß das obige Gerücht erlogen, oder abſichtlich von irgend einem Individuum ausgeſtreut wurde, ſich dadurch ſelbſt einen beſonderen Werth beizulegen, und uns und unſerer Anſtalt Schaden zuzufügen. Sollte ja am 1. Dez. von irgend einer Seite eine Kündung erfolgen, und das hochverehrte Publikum ein beſonderes Intereſſe daran nehmen, ſo werden wirs ſelbſt auf einem ſoliden rechtlichen Wege veröffentlichen, und, wenn es unumgänglich nöthig, auch deren Motive wahr und treu anführen, um fernerem ähnlichen Unfuge vor den Augen des hochverehrten Publikums zu ſteuern — dann aber auch Sorge tragen, daß das etwa vakante Fach zu rechter Zeit wieder beſetzt werde. Unſere Handlungsweiſe hat das Licht nicht zu ſcheuen, wir können jeder Zeit öffentlich Rechenſchaft darüber ablegen, wenn ſie erforderlich ſeyn ſollte; doch zu niederen Kunſtgriffen, die einen ohnehin noch mit Vorurtheilen mancher Art belaſteten Stand noch mehr verpönen, werden wir uns nie herablaſſen — im Gegentheil, mit dem Aufgebote aller uns zu Gebote ſtehenden Mittel und Kräfte dahin wirken, unſerem Inſtitute die Achtung zu verſchaffen, die ihm jeder Gebildete gerne zu zollen bereit ſeyn wird.

Blankenſtein und Denk.

Donnerſtag den 30. November. Mit aufgehobenem Abonnement:

Fra Diavolo,

oder:

Das Gaſthaus in Terracina.

Große Oper in 3 Aufzügen, nach Scribe von Blum. Muſik von Auber.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Donnerſtag Nro. 284. den 30. November 1837.

München den 23. Nov. Graf von Armansperg war vor einigen Tagen hier. — Der bisherige königl. bayeriſche Geſchäftsträger am großherzoglich badiſchen Hofe, von Gaſſer, befindet ſich dermal hier, um eine andere Beſtimmung zu erhalten. Man glaubt, die Geſandſchaft zu Karlsruhe werde, wie früher, mit der zu Stuttgart vereinigt werden. — Fürſt Ludwig von Oettingen-Wallerſtein wird demnächſt mit ſeiner Familie Leutſtetten verlaſſen, und ſich für einige Zeit zu ſeiner Schweſter nach Salzburg, dann wahrſcheinlich nach Oberitalien begeben. — Auf die Nürnberg-Bamberger Reichsgrenzebahn hat man fortdauernd viel Vertrauen, es werden täglich Geſchäfte in ihren Subſkriptionsſcheinen gemacht. Man erwartet auch in kürzeſter Zeit die förmlichen Erklärungen der ſächſiſchen Regierungen über deren Anſchluß an die bayeriſche Bahn, welcher übrigens längſt techniſch und auch offiziell entſchieden iſt. Dann wird ohne Zweifel der Abſchluß der nöthigen, bereits eingeleiteten Verträge mit der bayeriſchen Poſtanſtalt ſofort erfolgen. — Die bayeriſche Hypotheken- und Wechſelbank hat einen vollſtändigen Entwurf zu einer Rentenanſtalt, gleich jener in Oeſterreich, Würtemberg und Baden, zur allerhöchſten Genehmigung in Vorlage gebracht.

Berlin den 21. Nov. Man ſchreibt aus Poſen unterm 18. d. M.: „Des Königs Majeſtät hatten mittelſt Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 31. März 1833 zu befehlen geruht, daß zur Ausbildung der erforderlichen Zahl katholiſcher Geiſtlichen für das Großherzogthum Poſen bei dem kgl. Marien-Gymnaſium in Poſen ein Alumnat für 60 und bei dem Pro-Gymnaſium zu Trzemeszno ein ſolches für 30 arme junge Leute errichtet und dazu die jährlich nöthigen Summen aus dem Säculariſations-Fonds und, ſo lange dieſer der Aufgabe nicht gewachſen, aus Staatsfonds hergegeben werden ſollten. Verſchiedene Schwierigkeiten ſtellten ſich der ſofortigen Vollziehung dieſes Allerhöchſten Befehls entgegen, da es namentlich auch darauf ankam, für die Alumnen, welche im Gymnaſial-Gebäude wohnen ſollten, die dieſerhalb nöthigen baulichen Einrichtungen zu treffen, was bei dem bedeutenden Umfange der erforderlichen Lokalien mit Zeitaufwand verbunden war. Jene Schwierigkeiten ſind ſeitdem nach und nach beſeitigt worden, und die Eröffnung der beiden Alumnate, von denen das bei dem Marien-Gymnaſium zu Poſen einen jährlichen Aufwand von 3600 Rthlr. erfordert und bereits 42 Alumnen zählt, hat nunmehr erfolgen können. Die Alumnen erhalten freie Beköſtigung, Beleuchtung, Heizung und im Marien-Gymnaſium freien Unterricht, ſtehen unter beſonderer Aufſicht des Religionslehrers und verpflichten ſich unter Anderem bei ihrer Aufnahme, die in dem Alumnate genoſſenen Wohlthaten der Anſtalt zu erſtatten, wenn ſie ihren Entſchluß, in den geiſtlichen Stand zu treten, ändern, oder wenn Unfleiß, oder tadelhafte Führung, oder ſelbſt Mangel an hinlänglicher Qualification von ihrer Seite zu ihrer Entfernung aus dem Alumnate oder aus dem Gymnaſium Veranlaſſung geben ſollte.“

London den 20. Nov. Heute wurde das erſte, unter der Regierung der jungen Königin Victorie gewählte Parlament eröffnet. Kurz vor zwei Uhr verkündete Kanonendonner die Abfahrt der Königin aus dem Palaſt. Zahlreiche Volkshaufen begrüßten Victorien mit enthuſiaſtiſchem Zuruf; die Fenſter und Dächer, den Straßen entlang, durch welche den Zug ſich bewegte, waren mit Schauluſtigen angefüllt. Im Hauſe der Lords angelangt, hielt die Königin folgende Rede: „Mylords und Gentlemen. Ich habe es für dienlich erachtet, Sie zur Erledigung der öffentlichen Angelegenheiten ſo bald, wie es nur anging, nach der Auflöſung des vorigen Parlaments zuſammen zu

berufen. Mit großer Freude habe ich von allen auswärtigen Mächten die ſtärkſten Verſicherungen ihrer freundſchaftlichen Geſinnung und ihres ernſtlichen Wunſches erhalten, mit mir freundſchaftliche Beziehungen zu pflegen und zu wahren; und innigſt erfreue ich mich an dem Gedanken, daß ich im Stande ſeyn werde, die theuerſten Intereſſen meiner Unterthanen zu fördern, dadurch daß ich ihnen die Vortheile des Friedens ſichere. Ich bedauere, daß immer noch der Bürgerkrieg das Königreich Spanien verwüſtet. Ich fahre fort, die Verpflichtungen meine Krone, gegenüber der Königin von Spanien, gemäß den Beſtimmungen des Quadrupelallianz-Vertrags, getreulich zu erfüllen. Ich habe befohlen, daß ein von mir mit der vereinigten Republik von Peru und Bolivia abgeſchloſſener Handelsvertrag Ihnen vorgelegt werde, und ich hoffe, bald im Stande zu ſeyn, Ihnen gleiche Reſultate meiner Unterhandlungen mit anderen Mächten anzuzeigen. Ich empfehle Ihrer ernſtlichen Prüfung den Zuſtand der Provinz Nieder-Canada an. — Gentlemen des Hauſes der Gemeinen! Der Uebergang der Krone auf ein anderes Haupt macht es nöthig, daß eine neue Anordnung wegen der Civil-Liſte getroffen werde. Ich ſtelle, ohne irgend einen Vorbehalt, diejenigen erblichen Revenüen, welche dem Gemein-Weſen von meinen Vorgängern übertragen worden, zu Ihrer Verfügung; und ich habe befohlen, daß alle Documente, welche zur reiflichen Prüfung dieſes Gegenſtandes nöthig ſeyn können, vorbereitet und Ihnen vorgelegt werden. Mit dem Wunſche, daß die Ausgabe in dieſem, wie in jedem anderen Regierungsdepartement, in billigen Schranken gehalten werde, hege ich die Zuverſicht, daß Sie gerne eine ſchickliche Vorſorge zur Aufrechthaltung der Ehre und Würde der Krone treffen werden. Die Voranſchläge für die Budgets des nächſten Jahres werden in dieſem Augenblicke vorbereitet, und ſollen Ihnen zur gewöhnlichen Zeit vorgelegt werden. Ich habe befohlen, daß die größte Sparſamkeit in jedem Zweige des öffentlichen Dienſtes auf's ſtrengſte vorherrſche. — Mylords und Gentlemen! Der Frieden nach außen und die innere Ruhe, welche gegenwärtig glücklich herrſchen, ſind für die Prüfung derjenigen Reform- und Verbeſſerungs-Maaßregeln günſtig, welche nothwendig oder nützlich ſeyn können, und Ihre Aufmerkſamkeit wird natürlich auf den, durch die nothwendige Auflöſung des vorigen Parlamentes unterbrochenen Gang der Geſetzgebung gerichtet ſeyn. Das Reſultat der Unterſuchungen, welche über den Zuſtand der Armen in Irland angeſtellt worden, iſt dem Parlamente bereits mitgetheilt worden, und Ihre Pflicht wird es ſeyn, zu prüfen, ob es nicht weiſe und räthlich ſeyn möge, geſetzlich einige wohl berechnete Mittel zur Erleichterung für die Armen jenes Landes zu ſchaffen. Die Gemeinde-Verwaltung der Cities und Städte in Irland fordert beſſere Anordnungen. Die Geſetze über die Erhebung der Zehnten in Irland verlangen Reviſion und Verbeſſerung. Ueberzeugt, daß die beſte und wirkſamſte Handhabung der Juſtiz zu den erſten Pflichten eines Souveräns gehört, lenke ich Ihre Aufmerkſamkeit auf diejenigen Maaßregeln, die Ihnen zur Verbeſſerung der Geſetze werden vorgeſchlagen werden. Sicherlich werden Sie die hohe Wichtigkeit der Angelegenheiten, die ich Ihnen unterlegt habe, und die Nothwendigkeit fühlen, dieſelben in jenem Geiſte von Unparteilichkeit und Gerechtigkeit zu behandeln, welcher die beſte Hoffnung gewährt, ſie zu einer glücklichen und nützlichen Erledigung zu führen. Gleich indem ich vor dieſem Parlament erſcheine, dem erſten, welches unter meiner Regierung gewählt worden, beeile ich mich, Ihnen mein Vertrauen auf Ihre Loyalität und Weisheit auszudrücken. Die frühe Lebenszeit, in der ich zur Souveränetät dieſes Königreiches gerufen bin, macht es mir zu einer um ſo gebieteriſchern Pflicht, daß, unter dem Schutze der göttlichen Vorſehung, ich mein Vertrauen ſetze auf Ihre herzliche Mitwirkung und auf die Liebe und Zuneigung meines ganzen Volkes.“ Um 2½ Uhr kehrte die Königin aus dem Hauſe der Lords wieder nach dem Palaſte zurück, begleitet von den Acclamationen des Volkes.

Frankreich. Das Gerücht von der Ernennung des Generals Cubieres zum Generalgouverneur der franzöſiſchen Beſitzungen in Afrika erhält ſich. Cubieres war im Jahre 1815 mit 22 Jahren Oberſt, erlangte durch die Expedition von Morea den Rang eines Brigadegenerals, und endlich durch die diplomatiſch-militäriſche Sendung nach Ankona den eines Generallieutenants. Marſchall Valee wird als künftiger Kandidat für das Kriegsportefeuille betrachtet.

Rußland. Am 3. Nov. hielt Se. Maj. der Kaiſer in Nowotſcherkask über die Koſaken Muſterung. Es waren 21 Koſacken-Regimenter, 6

Eskadrons des Leibgarde- und Atamanſchen Regiments, und eine reitende Batterie, zuſammen 17,031 Mann. Der Großfürſt Thronfolger als Koſaken-Attaman führte die Truppen vor dem Kaiſer vorbei. Am 4. wurde die Reiſe nach Woroneſch fortgeſetzt, und am 7. traf der Kaiſer in Moskau ein, wo die Kaiſerin ſich ſchon ſeit dem 5. befand. — Durch Tagsbefehl aus Tiflis iſt der Kommandeur des Eriwanſchen Karabiner-Regiments, Flügeladjutant Oberſt Fürſt Dadjanoff, kaſſirt, und wegen verſchiedener ungeſetzlicher Handlungen und Mißbräuche verhaftet und dem Kriegsgericht übergeben worden.

München den 24. November. Der bisherige Regierungsdirektor zu Speyer, Fürſt Karl v. Wrede, iſt, wie wir vernehmen, zum Generalkommiſſär und Regierungs-Präſidenten des Rheinkreiſes ernannt worden. Ueber die Beſtimmung des bisherigen Generalkommiſſärs dieſes Kreiſes, Frhr. v. Stengel, iſt officiell noch nichts bekannt geworden.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Morning-Poſt will wiſſen, es ſeyen in den letzten Zeiten Agenten des Bey von Conſtantine in London geweſen, welche mehrere von den aus den Dienſten der Königin von Spanien entlaſſenen britiſchen Offizieren für den Bey anzuwerben geſucht haben, und es ſeyen bereits Rüſtungen zu dieſer kleinen Expedition getroffen worden, als noch Einigen dieſer unglücklichen Glücksritter der kluge Gedanke gekommen ſey, vorerſt den Erfolg des franzöſiſchen Angriffs auf Conſtantine abzuwarten. — Das arme Spanien, das ſchon an einem Uebel genug zu tragen hätte, iſt von allen Uebeln heimgeſucht. Briefe aus Mancha und Andaluſien melden, daß dort die betrübendſte Dürre herrſcht; ſeit 8 Monaten war kein Tropfen Waſſer gefallen; das Vieh ſtirbt allenthalben, und die Noth der arbeitenden Klaſſe iſt groß. — Der König der Franzoſen hat 20000 Frs., die Königin 5000 Francs und Madame Adelaide, die Schweſter des Königs 5000 Francs zur Unterſtützung der bei der Erſtürmung von Conſtantine verwundeten Krieger, ſo wie für die Wittwen und Waiſen der Gefallenen hergegeben. Der Herzog von Orleans hat früher ſchon 10,000 Francs zu demſelben Zwecke nach Afrika geſchickt. — Es iſt eine bemerkenswerthe Erſcheinung in der Geſchichte, und zeugt für den Fortſchritt der ſittlich-religiöſen Bildung, daß Meunier, der begnadigte Königsmörder, von einem Hafenplatze Amerikas zum andern wandert, und kein Staat ihn aufnehmen will. Der umher irrende Elende wird von Republikanern wie von Monarchiſten zurückgeſtoſſen. Schon lange wünſcht er ſich in ſein franzöſiſches Gefängniß zurück. Dieß iſt eine ernſte, feierliche Lehre hoher Sittlichkeit. Iſt ſeine Strafe nicht ſchwerer, und ſein Beiſpiel nicht abſchreckender, als wenn er guillotinirt worden wäre? — Von den in Liverpool für die München-Augsburger Eiſenbahn beſtellten ſechs Locomotiven (bewegenden Dampfmaſchinen) ſind bereits zwei in München angekommen. Um die Dampfmaſchine auf die Bahn zu bringen, wird bald nichts weiter fehlen als die Bahn ſelbſt. — Ein Viehhüter, der in der Nähe des Städtchens Behrent in Weſt-Preuſſen in einem kleinen Bruche ſich die Langeweile damit vertrieb, daß er mit einem Stocke in die Erde wühlte, entdeckte mit einemmale ein Goldſtück, dann mehrere und zuletzt eine ſolche Menge, daß ſich die Geſammtzahl auf 900 Stück Fridrichsd'or belief. Er verbarg ſeinen Fund in einem, in der Nähe ſtehenden hohlen Baum, machte aber in ſeiner unbedachtſamen Freude einem guten Freunde Mittheilung von ſeinem Glücke. Als nun der Viehhüter einen Beſuch bei ſeinen Findlingen abſtatten wollte, hatte wahrſcheinlich der gute Freund zuvor ſchon einen Beſuch abgeſtattet, denn der arme Viehhüter fand nun das Neſt leer. Natürlich fiel der Argwohn auf den guten Freund, und da dieſer läugnete, ſo machte der Finder dem Gerichte Anzeige. Gegenwärtig befindet ſich die Sache in Unterſuchung, und was übrig bleibt, iſt für den Finder und ſeinen guten Freund. — Im Birmaniſchen Reiche hat der neue König die Hoffnung, daß er gegen die Gewohnheit im Orient ſeine Gegner mild behandelt werde, nicht erfüllt. Bald nach ſeiner Thronbeſteigung nahm er Rache an ſeinen Feinden. Einige wurden gekreuzigt und ausgeweidet, Einer wurde in ſenkrechter Richtung entzwei geſägt, u. ſ. w.

* * *

Am 26. Nov. entriß uns der Tod einen ausgezeichneten Offizier, den Herrn Hauptmann Leopold Gutmaier. Raſtloſer Dienſteifer, oft bewieſener perſönlicher Muth, ruhige Umſicht in Stunden der Gefahr, ein feſter Charakter verbunden mit edler Menſchenfreundlichkeit und ein würdevolles Betragen verſchafften ihm die ungetheilte Achtung des Regimentes, die innigſte Liebe ſeiner Waffengefährten, welchen er der biederſte Freund war. — Trauernd benachrichten wir hievon alle Jene, welche dieſen wackern Offizier kannten, und wenn auch entfernt von uns, dennoch unſern großen Verlurſt bedauern werden.

Paſſau den 27. November 1837.

Das Offizierkorps des königl. Infanterie-Regiments vacant Herzog Pius.

Den 28. November 1837.

(Z. Mohr.) Hr. Wöſchl, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Eder, Pfarrproviſor v. Schönberg. (Z. w. Haſ.) Hr. Lutz, Kaplan v. Döttling. Hr. Schuſter, Hdlsm. v. Philippsreuth. (Z. Engel.) Hr. Bauernfreund, Kfm. v. Peſth. Hr. Pfaller, Schiffmeiſter v. Niederſtauf. Hr. Eichberger, Hdlsm. v. Aign. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Atzinger, Weinwirth v. Grafenau. Hr. Seewald, Gaſtwirth v. Kreuzberg. (Z Sonne) Hrn. Eberlang u. Schöpf, Rechtspraktikanten v. Mitterfels (Z. Glocke.) Hr. Ferstl, Hdlsm. v. Wien. (Z. Birne.) Hr. Berger, Geſchäftsführer v. Kirchham. Hr. Birk, Hdlsm. v. Troſſingen. (Z. w. Löw.) Hrn. Steiber, Sauer, Rabe u. Hekroth v. Weſtphalen, u. Franzeskl v. Haarburg, Hdlslte. Hr. Waller, Hutmacherm. v. Vilshofen.

Holzverſteigerung.

Am 13. und 14. Dezember 1837 wird im k. Forſtreviere Reheſchaln nachſtehendes Holzmaterial verſteigert.

Am Mittwoch den 13. Dezember in den Diſtricten Hochgaſſe und Möſel; Zuſammenkunft beim Schanzer in Haarſchedel um 9 Uhr Vormittags:

16 Blockbäume und Blockſtücke,
52 Klafter hartes und 51 Klafter weiches langes Scheitholz,
378 Klafter hartes kurzes Scheitholz und 300 Klafter harte Prügel, mehrere Partieen hartes und weiches Wellenholz.

Am Donnerſtag den 14. Dezember in den Diſtricten Klingerleite und Hochbuchet; Zuſammenkunft in Reheſchaln um 9 Uhr Vormittags:

39 Stücke Werkbuchen, 37 Wagnerſtangen von Buchen, 13 Blockbäume und 20 Stämme Bauholz,
68 Klafter hartes und 20 Klafter weiches langes Scheitholz,
172 Klafter hartes kurzes und $7\frac{1}{2}$ Klafter weiches $2\frac{1}{2}$ſchuhiges Scheitholz,
209 Klafter hartes Prügelholz,
1000 Stücke aufgearbeitete harte Wellen und mehrere Partieen unaufgearbeitetes Wellenholz.

Königliches Forſtamt Paßau.

Wineberger, Forſtmeiſter.

Verſteigerung.

Dienſtag den 5. Dezember d. Js. Vormittags halb 9 Uhr werden bei der Oekonomie-Kommiſſion des Infanterie-Regiments vacant Herzog Pius in der St. Nikola-Kaſerne folgende ausgemuſterte Gegenſtände, als eine Anzahl Mäntel und ſonſtige Montirungsſtücke, dann Leintücher, Strohſäcke und Kopfpolſter, altes Lederwerk, verſchiedene Küchen-Requiſiten, einige muſikaliſche Inſtrumente, eine Parthie Holzwerk, beſtehend in alten Bettläden, Fäſſern, Schießſcheiben und Gerüſtbrettern, dann altes Eiſen, einer alten Weitziele und endlich einem Schuhmacherhandwerkszeug an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Steigerungsluſtige eingeladen werden.

Paſſau den 26. November 1837.

Zum Nürnberger Korreſpondenten, zur Landböthin, zur Paſſauer Zeitung, dann zu irgend einer franzöſiſchen Zeitung z. B. dem Journal de Francfort und zwar für jedes Einzelne dieſer Blätter werden Ordnung liebende Mitleſer geſucht.

Im Hauſe Nr. 477 in der Grabengaſſe iſt der zweite Stock, beſtehend in 3 Zimmern, Küche, Speiſe, Trockenboden, Holzlege und Keller, entweder ſogleich, oder auf künftiges Lichtmeßziel zu miethen, und zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Durch königl. Regierungs-Entſchließung erhielt ich die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis dahier.

Dieſes mache ich, mich beſtens empfehlend, hiemit bekannt.

Dr. Georg Schmid,
prakt. Arzt.
Steinweg Nr. 240, eine Stiege hoch.

Es iſt eine Brieftaſche von rothem Saffian, verſchiedene für den Eigenthümer wichtige Papiere eine kleine Scheere und Meſſer enthaltend, mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnet, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichſt gebeten, dieſelbe gegen beſondere Belohnung in das Zeitungskomtoir zu bringen.

Im Neumarkt vis a vis der Poſt, Nr. 471 iſt der erſte Stock mit 3 heitzbaren Zimmern, Garderobe und aller Bequemlichkeit auf Lichtmeſſen zu vermiethen.

Eine Mineralien-Sammlung — circa 1500 Exemplare — wird um billigen Preis mit oder ohne Käſten verkauft. — Näheres ertheilt die Redaktion auf frankirte Briefe.

Das geräumige Quartier im Fragnerhauſe zu St. Nikola gleich vor dem Bürgthor kann ſtündlich, und bis zum Ende Jäner an eine Familie (wenn auch unentgeltlich) überlaſſen werden. Das Nähere iſt bei Hrn. v. Schmidt im Schloſſe Haidenhof zu erfragen.

(Subſcription.)

Donau-Anſichten

von der Quelle des Stromes bis zu ſeiner Mündung.

Sämmtlich nach Original-Zeichnungen in Stahl geſtochen von den beſten Künſtlern Englands und beſchrieben von

J. Meyer.

Querfolio, Subſcriptionspreis à 24 kr. für jedes broſchirte Monatsheft mit 3 Stahlſtichen.

Auf obiges ausgezeichnete ſchon längſt mit Sehnſucht erwartete Prachtwerk, welches vom Januar 1838 an in monatlichen Lieferungen erſcheinen wird, nimmt zu dem äuſſerſt billigen Preis Subſcription an, auch erhalten Sammler auf zehn Exemplare ein Freiexemplar von

A. Ambroſi,
Buchhändler im Steinweg.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 28. November. Ludwig Eduard Sternbauer, bürgl. Lakirerskind in Nr. 493, 12 Wochen alt.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag Nro. 285. den 1. Dezember 1837.

München den 24. November. Se. Majeſtät der König Otto von Griechenland haben geruht, folgenden hieſigen Militärs die nachbenannten Dekorationen des Erlöſer-Ordens zu verleihen, nemlich: dem Herrn General und Chef des Generalquartiermeiſter-Stabs v. Baur das Commandeurkreuz; dem Herrn Miniſterial-Referenten, Oberkriegskommiſſär Habel, und dem Herrn General-Sekretär Glockner, das goldene Ritterkreuz; und den Herren: Hauptmann Hartmann im Generalquartiermeiſterſtabe, Oberlieutenant Abel und Lieutenant Siegel, das ſilberne Ritterkreuz.

München den 26. November. Nachträglich zu der geſtrigen Mittheilung über die Ernennung des Fürſten Karl Wrede zum Generalkommiſſär und Regierungspräſidenten im Rheinkreiſe, und des Freyherrn v. Stengel zum Geſandten in der Schweiz iſt zu berichtigen, daß nicht der Regierungsrath v. Süß, ſondern der Präſident des Bezirksgerichts in Frankenthal, von Schnellenbühel, die erledigte Regierungsdirektorsſtelle erhielt, und zugleich Vorſtand des proteſtantiſchen Konſiſtoriums in Speyer wurde, Hr. v. Süß aber, welcher dieſer Stelle bisher als älteſter Regierungsrath vorſtand, dieſer Funktion enthoben worden iſt.

Frankfurt a. M. den 23. Nov. Geſtern hier eingetroffene Privatbriefe aus Köln melden die daſelbſt am letzten Sonntag, um 7 Uhr Abends, auf königlichen Specialbefehl ſtattgehabte Verhaftung des Erzbiſchofs, Freiherrn Droſte zu Viſchering, und deſſen ſofortige Abführung nach einem andern Beſtimmungsorte, den jedoch die Briefe verſchieden angeben. Der Prälat, ſo heißt es in jenem Schreiben, ſaß in einem mit vier Pferden beſpannten Wagen; ihm gegenüber befanden ſich zwei Gendarmen. Der Oberpräſident der Rheinprovinz und der das 8te Armeecorps commandirende General der Cavallerie, Hr. v. Borſtel, hatten ſich, erſterer um dem Erzbiſchofe vorgedachten allerhöchſten Befehl bekannt zu machen, und letzterer um die bei deſſen Ausführung für nöthig erachteten militäriſchen Anſtalten zu ordnen, von Koblenz nach Köln begeben, wo ſich jener jedoch ſeines Auftrags zu entledigen vermochte, ohne daß auch nur ein Verſuch der Ruheſtörung ſich bemerklich machte. Vielleicht würde die Bevölkerung Kölns, wird noch hinzugefügt, den ganzen Vorgang erſt folgenden Tages erfahren haben, wenn nicht die Ankunft einer ſtarken Abtheilung Dragoner von Deutz und die Aufſtellung von Piquets in den zum erzbiſchöflichen Palaſte führenden Straßen, die noch überdieß mit Truppen umgeben waren, und vor welchen zwei Stücke Geſchütz, wobei Artilleriſten mit brennenden Lunten, aufgefahren wurden, die öffentliche Aufmerkſamkeit in Anſpruch genommen hatten. — Nachſchrift. Heute hier eingetroffene Briefe von Köln deuten auf feierliche Umzüge hin, welche die Geiſtlichen daſelbſt unter Vortragung von Reliquien, Fahnen u. ſ. w. gehalten, wobei jedoch die weltlichen Behörden eingeſchritten wären, um ruheſtörende Auftritte zu hindern. Der Erzbiſchof ſoll, dießfälliger Weiſung zufolge, ſeinen Weg nach dem Münſterſchen genommen haben. — Der Erzbiſchof von Köln iſt nach Magdeburg gebracht worden.

London den 19. Nov. Wir haben bereits gemeldet, daß das Kölner Schiff „der Rhein" glücklich in England (zu Margate) eingetroffen iſt, und eine Deputation des Kölner Handelsſtandes dem Lord-Mayor von London ein künſtlich geſchnitztes und vergoldetes Faß voll des beſten Rheinweines überreicht hat. Das Schreiben, welches dieſes Geſchenk begleitete, iſt folgenden Inhalts: „Mylord! In den blühenden Tagen der Hanſa waren Kölns Bürger heimiſch in Londons Guildhall und Steelyard; ihre Schiffe ankerten in der Themſe. — Die

Digitized by Google

Macht der Begebenheiten löſte ſpäter das Bündniß zwiſchen den beiden Städten. — London ſtieg zum coloſſalen Emporium des Welthandels empor, während der 30jährige Krieg das Leben der teutſchen Städte vernichtete; Niederlands Barrieren verſchloſſen den freien Rhein, und unſere Flagge ward nicht mehr geſehen auf den einſt befahrenen Meeren. Noch größere Stürme folgten. Das tauſendjährige Reich zerfiel; blutend rangen die getrennten teutſchen Staaten mit Frankreich, bis zu jenem Tage, wo die Adler des Vaterlands, mit dem britiſchen Löwen vereint, bei Waterloo der Tyrannei den Kopf zertraten. Ein friſches Leben iſt jetzt erwacht am Rhein. Handel und Gewerbe erſtarken unter erleuchteten Regierungen, und der Schutz eines mächtigen Zollvereins ſichert Teutſchland die ihm gebührende, politiſche Stellung in der Handelswelt. Nach 300 Jahren erſcheint Kölns Flagge, auf einem zur Fluß- und Seefahrt geeigneten Fahrzeuge, neuerdings wieder in London, um die Wiederbelebung eines direkten Verkehrs zu verſuchen. Das Monopol des Rheinhandels war zu allen Zeiten die Quelle des niederländiſchen Reichthums, und es iſt deßhalb unnöthig, den britiſchen Unternehmungsgeiſt, welcher alle Welttheile durchdringt, auf die Wichtigkeit des vorliegenden Verſuches aufmerkſam zu machen. Der Markt von London wird dadurch dem großen blühenden Gebiete eines Stromes näher gerückt, welcher, von dem Fuße der Alpen bis zur Nordſee ſchiffbar, die reichſten Provinzen aufſchließt, und deſſen begonnene Verbindung mit der Donau einen neuen Waarenzug eröffnen muß. Ihr Vaterland, Mylord, ſcheint einer liberalen Handelspolitik Raum geben zu wollen; und es möchte deßhalb der Zeitpunkt nicht fern ſeyn, wo, im Intereſſe der Nation, eine Aenderung der Kornbill und Verminderung der Abgaben von Produkten und Induſtrie-Erzeugniſſen ſtattfindet. Nur dort kann ein lebhafter Verkehr ſich bilden, wo die Völker wechſelſeitig ihre Bedürfniſſe austauſchen; Prohibitivſyſteme, weit entfernt, den einheimiſchen Gewerbfleiß zu ſchützen, werden täglich mehr als eine dem Publikum aufgebürdete Laſt hervortreten. Köln erſcheint durch Lage und Verhältniſſe als ein wichtiger Stapelplatz für den teutſchen überſeeiſchen Handel; zum Maaßſtabe mag dienen, daß unſere Siedereien jährlich über 20 Millionen Pfund Rohzucker gebrauchen. Der zwiſchen den Kronen Preußen und Großbritanien abgeſchloſſene Reciprocitätsvertrag ſichert unſerer Flagge weſentliche Vortheile vor der holländiſchen, und als Bewohner eines Rheinuferlandes gewährt uns die Rheinſchifffahrtacte größere Begünſtigungen als den Fremden. Unſere Unternehmung erſcheint demnach zeitgemäß und im Intereſſe der beiderſeitigen Städte, weßhalb wir uns erlauben, dieſelbe dem Schutze Ewr. Herrlichkeit zu empfehlen. Als Zeichen perſönlicher Hochachtung und zur Erinnerung an die großen Tage der Hanſa erlauben wir uns, Ewr. Herrlichkeit durch den Eigener des Schiffes das köſtliche Erzeugniß teutſcher Reben überreichen zu laſſen. Mögen Sie, Mylord, in unſerem Namen einen Becher dieſes Weines der Wohlfahrt von London weihen und dabei unſerer alt befreundeten Stadt gedenken, welche des Allmächtigen Hand achtzehn Jahrhunderte über dem Strome der Zeiten erhalten hat.“

Bayonne den 18. Nov. Moreno, plötzlich vom Hofe des Don Carlos verbannt, hatte die ihm gewordene Erlaubniß, das Land zu verlaſſen, nicht benützt; er wurde daher verhaftet, und in das Schloß von Guevara geführt. Sanz ward in dem kleinen carliſtiſchen Fort Urquiola gefangen geſetzt. Simon Torre befindet ſich in Eſtella, Villareal in Ordunne, beide unter Polizeiaufſicht. Uranga wird mit dem Titel in partibus Generalcapitän von Caſtilien entfernt. Garcia trat an ſeine Stelle. Von den Chefs der Provinzen bleibt nur Zariategui um Don Carlos. Man erwartet, daß die Carliſten einen Angriff auf Irun verſuchen, indem ſie die Poſitionen von Hernani umgehen, um ſo eine Diverſion zu bilden gegen Eſpartero's Projekt, einer Wiederbeſetzung der Linien von Valcarlos und Zubiri nach Pamplona. Am 14. ließ Eſpartero in Pamplona mehrere der Mörder Saarsfields erſchießen; einige der Hauptſchuldigen ſind entflohen.

Narbonne den 21. November. Telegraphiſche Depeſche. Oraa war am 15. in Valencia, ſeine Armee in Murviedro. Von Cabrera hat man keine Nachricht. Nachdem Tallada's Nachtrab bei Almanza eingeholt worden, hat ſich ſeine Bande auf Utiel zurückgezogen. Am 18. war die Nationalgarde von Barcelona organiſirt. Baron de Meer hat in Katalonien die Aushebung aller Ledigen und kinderloſen Wittwer, und in Barcelona die Bildung von 2000 Freiwilligen befohlen. Triſtany, der zu Aya bei Puycerda mit 8000 Rebellen ſtand, ſchickte ſich am 19. an, dieſe Stadt anzugreifen.

Am 10. hat General Palarea, in Folge von Unruhen, Malaga in Belagerungsſtand verſetzt; der Gouverneur, der Intendant und ſieben Bullangueros wurden nach Karthagena eingeſchifft, und ſollen dort abgeurtheilt werden.

Konſtantinopel den 2. Nov. Der Kapudan Paſcha war durch widrige Winde verhindert worden, mit ſeiner Flotte hier einzulaufen. Er mußte 14 Tage bei Tſcheſme verweilen, wo ihn der franzöſiſche Admiral Gallois beobachtet. Dieſes Benehmen des franz. Admirals ſoll den Unwillen der Pforte erregt haben, weßhalb Akif Effendi im Namen des Sultans bei dem franz. Botſchafter Aufklärung über dieſe Maaßregel verlangte. Es ſoll auch die Pforte den ihr befreundeten Höfen über dieſe Sache vertrauliche Mittheilungen gemacht haben, indem ſie dieſes Manöver des franz. Admirals von einer ernſten Seite anſieht. Uebrigens ſoll die Flotte des Kapudan Paſcha in ſegelfertigem Stande bleiben, und ſogar noch mit 8 Segeln vermehrt werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Regierung des Kantons Teſſin hat für die bequeme und ſichere Verſorgung der Reiſenden auf der Höhe des St. Gotthardsberges neue Vorſchriften erlaſſen und einen eigenen Aufſeher beſtellt. Auch will ſie das Hoſpizium wieder herſtellen, das während der ruſſiſchen und franzöſiſchen Feldzüge ein Raub der Flammen geworden war. Zwei Kapuziner und ein Laienbruder ſollen es mit der Verpflichtung bewohnen, hülfloſe Dürftige zu unterſtützen und arme Reiſende umſonſt zu beherbergen. — Der Biſchof v. Lauſaune, Peter Tobias Jenni in Freiburg, iſt zum Kardinal ernannt worden. — Man lieſt im Temps: „Wir wiſſen jetzt, daß Frankreich den glänzenden Erfolg von Conſtantine dem General Valee verdankte. General Damremont, der den Mangel an Munizion kannte, indem nur noch 80 Schüſſe übrig blieben, hatte am Sieg verzweifelt und war bei dem gräßlichen Gedanken an Rückzug ſtehen geblieben. Sein glorreicher Tod war vielleicht nur der abſichtliche Heldenmuth der Verzweiflung. Gewiß iſt, daß, als nach einigen Stunden gemeldet wurde, es ſeyen nur noch zwei Schüſſe für jedes Stück vorhanden, der General, gleichſam in der größten Noth mit der Hand über die Stirne fuhr und rief: „Man feure ſie ab!“ Hierauf gab er Befehl zum Sturm. Unſere Eroberung war der Preis dieſer energiſchen Eingebung. — In der Nacht vom 22. Novbr. wurde die Kaſſe der Fabrik am Zuchthauſe zu Würzburg erbrochen, und daraus 1700 Gulden entwendet. Der Diebſtahl wurde mit unerhörter Kühnheit vollbracht, da mehrere militäriſche Wachtpoſten in der Nähe ſtehen und die Diebe, um zu der Kaſſe zu dringen, die Wände mehrerer Zimmer durchbrechen mußten. — Der neulich erwähnte Diebſtahl, in welchem der Laden einer Wittwe in der Schnurgaſſe zu Frankfurt ausgeraubt wurde, iſt glücklich entdeckt worden. Der Schwager dieſer braven Frau ließ ſich bei ihr zum Abendeſſen einladen, während ſeine Helfershelfer ihren Laden ausleerten. Tags darauf tröſtete er ſeine troſtloſe Schwägerin und ſagte, man müſſe nicht verzagen, der Thäter ſey vermuthlich nicht weit her, und könne darum leicht entdeckt werden; und er hatte Recht, denn am andern Tage wurde er ſelbſt feſtgeſetzt, nachdem ein Schuhmacher, dem er die Waaren in Verwahrung gegeben, die Anzeige davon gemacht hatte. — In der Moldau und Wallachei gibt es ungemein weitläufige Oekonomien; ſo hat zum Beiſpiel das bei Fokſchan gelegene Landgut eines Herrn Georges Razo, noch keines der größten, einen Flächenraum von 6 deutſchen Meilen. Die letzte Ernte hatte Herrn Razo unter andern in den Beſitz ſo vielen Heues und Strohes geſetzt, daß er, um daſſelbe unterzubringen, ſeine ältern anſehnlichen Vorräthe wegen Mangels an Abſatz verbrennen laſſen mußte. Herr Razo forderte den Reiſenden, welcher Obiges berichtet, auf, ein paar hundert deutſche Koloniſten zu ſenden, welchen er gegen geringen Handdienſt hinlänglichen Grundbeſitz verleihen und bequeme Häuſer bauen laſſen wollte. Aehnliche Aufforderungen kamen von mehreren großen wallachiſchen und moldauer Gutsbeſitzern, und er glaubt auch, es würden auswanderungsluſtige Deutſche beſſer thun, hieher, ſtatt nach Amerika oder Algier zu ziehen. Wie aber die Sache ſich ausnimmt, wenn ſie recht beim Licht betrachtet wird, müſſen die Auswanderer noch erwarten.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

In den Nächten vom 12. zum 13., vom 13. zum 14. und vom 14. zum 15. November iſt auf Anordnung des großen Naturforſchers Alexander von Humbold zu Breslau die Magnetnadel fortwährend beobachtet worden, um wahrzunehmen, ob in der Zeit, welche ſich durch merkwürdigen Sternſchnuppenfall faſt alljährlich ausgezeichnet hat, auch eigenthümliche Bewegungen bei der Magnetnadel ſich zeigen. Statt der Sternſchnuppen, die allerdings bei dem hellen Mondſcheine und bei öfterer Bedeckung des Himmels nur in ſehr kleiner Zahl wahrgenommen werden konnten, bemerkte man in der erſten und der letzten jener drei Nächte die Erſcheinung von Nordlichtern, welche durch ihre hochrothe Färbung auch noch den hellſten Vollmondſchein überboten. Das erſte zeigte ſeine Anweſenheit nur durch einige purpurrothe Flecken am Himmel; das zweite aber nahm zu wiederholtenmalen einen bedeutenden Theil des Firmamentes an der nördlichen Himmelskugel ein. Daher zeigte ſich bei dem zweiten (obwohl auch bei dem erſten ſchon merklich) eine Einwirkung auf die Magnetnadel von einer in dortiger Gegend noch nie erlebten Stärke. Wie mit unſichtbarer Hand ſetzte das Nordlicht die Magnetnadel augenblicklich in die ſtärkſte Bewegung und Un-

ruhe und veränderte allmählig die mittlere Richtung der Nadel, abwechſelnd oſtwärts und weſtwärts von der gewöhnlichen Richtung.

Lord Sandwich, welcher bekanntlich einen ſchlechten nachläßigen Gang hatte, erzählt von ſich ſelbſt Folgendes: Während meines Aufenthaltes in Paris nahm ich im Tanzen Unterricht und fand ſo viel Wohlgefallen an meinem Lehrer, daß ich ihn bei meiner Abreiſe aufforderte, ſich eine Gunſt von mir zu erbitten. Der Tanzmeiſter verbeugte ſich tief; „dann, ſprach er, erſuche ich Eure Herrlichkeit, Niemand zu offenbaren, daß ich Ihr Tanzlehrer war.“

Den 29. November 1837.

(Z. g. Hirſch) Hr. Schober, k. Polizeikommiſſär v. Amberg. Hrn. Rößler v. Zeulenroda, u. Wertheimer v. Fürth, Kflte. (Z. Mohr.) Hr. Pflaum, Kfm. v. Bayreuth. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Balk, Theolog v. Berg. Hr. Mora, Hdlsm. v. Italien. Dem. Auer, Bräuerstochter v. Krieſtorf. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Habersbrunner, Bräuer, u. Kobler, Müllerm. v. Oſterhofen. (Z. Strauß.) Hr. Kohn, Hdlsm. v. Böhmen. (Z. gold. Löw.) Hr. Wein, Floßm. v. Tölz. (Z. Schiff.) Hrn. Schub u. Mühlbauer v. Neukirchen, Hdlslte. (Z. roth. Hahn.) Fr. Gottinger, Hdlsfr. v. Waldkirchen. (Z. Eleph.) Hr. Sternecker, Roſogliofabrikant v. Bogen.

Eine Logie mit 4 oder 6 heitzbaren hellen Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten iſt bis auf das künftige Ziel oder bis Georgi zu vermiethen. Das Uebrige iſt im Ztgs.-Comt. zu erfragen.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 7ten künftigen Monats von Vormittags 9 Uhr an werden in Emerſtorfer Kirchenholze bei Hoibach 124 Klafter lange Scheiter verſchiedener Gattung parthieenweiſe zur Verſteigerung gebracht. Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zahlung der betreffenden Beträge ſogleich baar zu geſchehen habe.

Den 24. November 1837.

Frfr. v. Aretin'ſches Partim.-Gericht Haidenburg als Stiftungsadminiſtration.

J. L. Bauer, Gerichtshalter.

Für die vielen Beweiſe der innigſten Theilnahme, welche ſowohl während des Krankenlagers meines innigſt geliebten unvergeßlichen Gatten

Leopold Gutmayr,

königl. bayer. Hauptmannes im Infanterie-Regimente vacant Herzog Pius, als auch durch zahlreiche Begleitung ſeiner irdiſchen Ueberreſte zur Grabesſtätte und bei dem feierlichen Gottesdienſte für denſelben von ſo vielen Seiten bezeugt wurde, ſtatte ich tief gerührt, meinen herzlichſten Dank ab.

Möchte das Wohlwollen und die Freundſchaft, welche derſelbe ſo vielſeitig genoſſen hat, auch auf uns ſich vererben, die wir troſtlos an ſeinem Grabe weinen.

Anna Gutmayr, geb. Strohammer, nebſt ihren 2 unmündigen Kindern.

Es wird ein Capital von 800 — 1100 fl. auf erſte Hypothek auf 4fache Verſicherung aufzunehmen geſucht. Das Nähere in Zeitungs-Comptoir.

Morgen Freitag iſt bei Unterzeichnetem friſch gewäſſerter Stockfiſch zu haben. Zur Abnahme empfiehlt ſich

Lorenz Fiſchl, bürgl. Fragner am Fiſchmarkt.

Für Kaufleute und Handelsſchulen.

So eben erſchien bei Metzler in Stuttgart:

Der praktiſche Kaufmann,

oder gemeinfaßlicher Lehr-Cours der angewandten Handelswiſſenſchaften, dargeſtellt durch die fingirten, vom Leichtern zum Schwierigern übergehenden, in chronologiſcher Ordnung auf einander folgenden, ein zuſammenhängendes Ganzes bildenden Geſchäfte und vollſtändigen Bücher eines Handlungshauſes, und Tag für Tag mit allen zu ihrer Verſtändlichkeit erforderlichen Erklärungen, Begriffen, Vergleichungen, Hinweiſungen, Formularen, Calculationen ꝛc. verſehen. Nebſt einem alphabetiſchen Verzeichniſſe, worin die Bedeutung der im Werke ſelbſt nicht erklärten Kunſtausdrücke ausführlich angegeben iſt. Zum Selbſtunterrichte für angehende Kaufleute, aber auch als Leitfaden für Vorſteher von Handelsſchulen und Lehrer der kaufmänniſchen Wiſſenſchaften verfaßt von Carl Courtin, Profeſſor der Handelswiſſenſchaften. Zwei Theile.

gr. 8. 30 Bogen, geh. Pr. 4 fl. 15 kr.

Eine Schrift nach dem Plane der vorliegenden war bisher noch nicht vorhanden, und wurde längſt als ein dringendes Bedürfniß gewünſcht. Da der Herr Verfaſſer derſelben, der früher ſelbſt einer kaufmänniſchen öffentlichen Lehr-Anſtalt vorſtand, ſich als klarer und gründlicher Schriftſteller im Handelsfache, und als ebenſo vertraut mit der Theorie, wie mit der Praxis, in einer Reihe von ſehr günſtig aufgenommenen Schriften bereits bewährt und einen Namen erworben hat, ſo kann dieſes Buch um ſo mehr allen jungen Kaufleuten dringend empfohlen werden. Vorräthig in allen guten Buchhandlungen Bayerns, in Paſſau in der

Puſtet'ſchen Buchhandlung.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 28. Novbr. Philipp Anton, ehel. des Herrn Aegidius Dennerl, quiesz. k. b. Landgerichts-Aſſeſſors in Nr. 178.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 29. Nov. Frau Franziska Marrer, bürgl. Lederermeisterswittwe in Nr. 257, 59 Jahr alt.

Ilzſtadtpfarrbezirk.

Getraut: Den 26. Nov. Herr Max Wölfl, b. Schneidermeiſter von Ilzſtadt mit Jungfer Jakobina Schmidleitner, Zimmermanns-Tochter von Hacklöd, Pfleggerichts Scheerding.

Digitized by Google

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag Nro. 286. den 2. Dezember 1837.

München den 25. November. In Betreff der Nürnberg-Bamberger Reichsgrenze-Eiſenbahn iſt, wie man mit Beſtimmtheit erfährt, vor einigen Tagen die definitive Erklärung der königl. ſächſiſchen und der herzogl. altenburgiſchen Regierung bei dem Staatsminiſterium des Aeußern hier eingetroffen. Der Bau der Bahn von Leipzig bis an die bayeriſche Grenze findet keinerlei erhebliche Terrainſchwierigkeiten; er iſt als vollſtändig ausführbar anerkannt, und von genannten Regierungen definitiv beſchloſſen. Als Anſchlußpunkt wurde von den ſächſiſchen Ingenieurs derſelbe oberhalb Hof, welchen die bayeriſchen dazu ausgewählt haben, als der beſte anerkannt. Die ſpeziellen Nivellements auf ſächſiſcher Seite ſind fertig, und werden unverzüglich hieher mitgetheilt werden. Binnen Kurzem ſoll noch ein Zuſammentritt bayeriſcher und ſächſiſcher Kommiſſaire, Techniker ꝛc. Statt finden, und durch dieſe Alles zum Beginn des Baues ſelbſt vorbereitet werden. Die Vorarbeiten ſind vollendet, die reſp. Regierungen einverſtanden, die Unternehmer und ihre Komitees einig, die Techniker verſtändigt; es kann alſo ein baldiger kräftiger Anfang, ein erfolgreiches Durchführen des großen Werkes nicht fehlen, und iſt mit Zuverſicht zu erwarten, daß mit dem nächſten Frühjahre auch die Arbeiten an der Bahn ſelbſt auf mehreren Punkten zugleich beginnen werden. Bayern wird das Verdienſt, auch die zweite Eiſenbahn in Deutſchland wirklich zuerſt begonnen zu haben, während anderwärts nur Pläne gemacht werden, behaupten, und die Thätigkeit der Komitees zu Nürnberg und Bamberg wird es ihm ſichern. Man hört, daß unmittelbar nach dem Schluß der Subſcription, am 9. Dez., eine Hauptverſammlung dieſer Komites zu Nürnberg Statt finden wird.

Berlin den 21. Nov. Wie man vernimmt, beginnt mit dem Jahre 1838 ein neuer Etat in unſerem diplomatiſchen Korps. Es wird eine Eintheilung der Geſandten und Geſchäftsträger nach Klaſſen, in Beziehung auf den Gehalt, den ſie auf ihren Poſten beziehen, erfolgen. In Beziehung auf die Armee ſpricht man ſchon ſeit einigen Tagen viel von großen Veränderungen, die in Betreff der Einrichtungen der Zentralkommando's Statt finden ſollen. Nach dieſen Gerüchten, die wir als ſolche nur wiedergeben, würden künftig die Korpskommandos und Eintheilungen wegfallen, und das Heer in vier Generalate oder Armeen und in das Gardekorps zerfallen; zwei Armeekorps würden ſodann in eine Armee verſchmolzen, unter einen kommandirenden General geſtellt, und nach den Provinzen, in die ſie gehören, benannt werden, als die brandenburg-ſächſiſche, die ſchleſiſch-poſenſche, die preußiſch-pommerſche und die weſtphäliſch-rheiniſche.

Hannover, den 24. Nov. Seine Majeſtät der König haben dem königl. bayeriſchen Miniſter-Reſidenten, Kammerherrn und wirklichen Geheimen Rathe Freiherrn von Hormayr-Hortenburg, eine Audienz ertheilt, worin derſelbe die Ehre hatte, das Beglückwünſchungsſchreiben Sr. Majeſtät des Königs Otto von Griechenland, königl. Prinzen von Bayern, zu überreichen.

Rom den 18. Nov. Vorgeſtern ſtarb hier am Schlagfluß der Cardinalprieſter Giorgio Doria Pamfili. Geboren in Rom den 17. Nov. 1772, zu der weltberühmten Familie der Fürſten Doria gehörig und Bruder des lebenden Fürſten gleichen Namens, ward er vom Papſt Pius VII. in dem geheimen Conſiſtorium vom 8. März 1816 zum Cardinal erhoben mit dem Titel von S. Cecilia und ſpäter zum Großprior des Malteſerordens ernannt. Er bekleidete viele Ehrenämter ohne je an den Geſchäften der Staasverwaltung Theil zu nehmen. Was man dem Verſtorbenen zum Ruhm einſtimmig nachſagt, iſt, daß er ein Wohlthäter vieler armen Familien

Digitized by Google

war, und daß er keinen Nothleidenden ungetröſtet von ſich ſcheiden ließ. Dieſes iſt nun die ſechſte Eminenz, welche das Sacro Collegio in einer Zeit von fünf Monaten verloren hat, und leider befürchtet man jeden Augenblick die Trauerpoſt von dem Abſterben der Cardinäle Membrini und Benvenuti zu erhalten. Erſterer, Biſchof von Ancona, liegt nach den letzten Nachrichten ohne Hoffnung auf Wiedergeneſung darnieder, und der zweite, Biſchof von Oſimo und Cingoli, iſt von einer ſo ſchweren Krankheit befallen, daß man für ſein Leben fürchtet.

Königreich Sardinien. Die Zeitung von Piemont vom 27. Nov. enthält ein k. Dekret über die Errichtung von Majoraten. Es können Majorate zu Gunſten von Perſonen oder Familien, die ſich um den Staat verdient gemacht, errichtet, dürfen aber nur auf freien Grundbeſitz, der ein reines Einkommen von 10,000 Lire erträgt, begründet werden. Mit den Majoraten iſt immer ein in männlicher Linie forterbender Adelstitel verbunden.

Frankreich. Franzöſiſche Blätter vom 21. Nov. ſchreiben: Die irdiſchen Ueberreſte der Herzogin von St. Leu ſind geſtern zu Ruel bei Malmaiſon angelangt. Im erſten Wagen fuhr Hr. Taſcher, Sohn, der zweite trug den Sarg, im dritten befand ſich der Generallieutenant Taſcher de la Pagerie und Madame Salvage de Faverolles, die getreue Gefährtin der Verſtorbenen. Sie wurden von dem Maire und der Geiſtlichkeit empfangen. Nachdem der Trauergottesdienſt abgehalten worden war, wurde der Sarg einſtweilen bis zur feierlichen Beiſetzung der Verſtorbenen an der Seite ihrer Mutter der Kaiſerin Joſephine, in einer Kapelle niedergeſetzt.

Paris den 24. November. Der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville ſind am 11. d. zu Algier angekommen. Sie zogen unter dem Donner der Kanonen in die Stadt ein; die ganze Garniſon war ihnen zu Ehren aufgeſtellt. Die interimiſtiſche Generalgouverneur, General Negrier, und der Contre-Admiral Defresne waren ihnen entgegen gegangen, um ihre Befehle entgegenzunehmen. Im Gouvernement war großes Diner, bei dem alle oberen Beamte und Offiziere zugegen waren. — Der „Moniteur algerien“ zeigt an, daß General Negrier zum Ober-Commandanten der Provinz Conſtantine ernannt worden iſt und in dieſer Stadt reſidiren wird. — Im pariſer „Temps“ lieſt man: Der jüngſte der Brüder Napoleons, Hieronymus Bonaparte, ehemaliger König von Weſtphalen, iſt, wie man ſagt, zu Mailand geſtorben. Dies iſt der zweite Verluſt, der in dieſem Jahre die ehemalige kaiſerl. Familie trifft, die noch die ganz friſche Trauer für die Königin Hortenſie trägt.

Freiberg in Sachſen den 20. November. In der Freiberger Gegend wird Bau- und Brennholz immer ſeltener, und ſteigt daher im Preiſe. Mit geringer Ausnahme verhält ſichs ſo im ganzen Erzgebirge, und ein in früheren Jahren ſchon oft befürchteter Holzmangel iſt nun wahr geworden. Viele Fabriken und Hüttenwerke können nun nicht mehr vollen Bedarf an Brennmaterial bekommen, und es gehen jetzt dafür bedeutendere Summen in das Ausland, als früher, da in den benachbarten Forſten Böhmens zur Zeit noch einige Aushülfe möglich iſt. — Die Brod- und Fleiſchpreiſe ſind ebenfalls im Steigen. Es gab zwar in dieſem Jahre viel Viehfutter; allein das Grummet iſt größtentheils verdorben, und konnte bei der ſo ungünſtigen Witterung um ſo weniger gerettet werden, als unſer Landmann das Verfahren des ſchnellen (Ruſſiſchen) Futtertrocknens auf Böden zu wenig kennt, das z. B. in der Werragegend Thüringens faſt allgemein angewendet wird.

Deutſchland. Privatbriefen zufolge, war der Erzbiſchof von Köln am 22. morgens zu Hagen eingetroffen, bald darauf ſein Hauscaplan Michaelis. Es ſcheint daher nicht der Fall zu ſeyn, daß man beide Perſonen habe trennen, ſondern nur ihre Communication mit einander unterbrechen wollen. Ueber Unruhen in Köln erfährt man nichts, jedoch war die Sage davon anderswo verbreitet, namentlich auch in Münſter, wo ebenfalls am 22. eine Eſtafette an den dortigen Biſchof von daher eintraf. An dem letzteren Orte herrſchte eine lebhafte Aufregung, was um ſo weniger auffallen kann, als der Erzbiſchof früher bekanntlich dort ſeinen Sitz hatte und in vielfachen Beziehungen ſtand. — Es iſt noch immer nicht gewiß, wohin der Erzbiſchof von Köln eigentlich gebracht wird. Einige Zeitungsnachrichten nennen Minden, andere (wahrſcheinlicher) Magdeburg. — Ueber das Benehmen des Erzbiſchofs enthält man jetzt von verſchiedenen Seiten her umſtändliche Nachrichten, nach denen die Haltung des Prälaten den Anforderungen des preußiſchen Miniſteriums gegenüber nur als eine ächt kirchliche, ächt patriarchaliſche erſcheinen ſoll.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Trappiſten errichten gegenwärtig ein Kloſter in der iriſchen Grafſchaft Waterford, auf einem umfaſſenden, übrigens unangebauten Grundſtücke, das ihnen Sir Richard Keane zum Geſchenke gemacht hat. Dieſe Anſiedelung kann beſonders gewinnreich für die Umgegend werden, weil dadurch ein Beiſpiel in der Urbarmachung unangebauter Ländereien gegeben wird. — Eine junge, reiche Grafentochter aus Grätz in Steyermark iſt als Novize in den Orden der barmherzigen Schweſtern zu München getreten. — Auf dem Kriegsſchauplatze in Spanien iſt noch Alles beim Alten. Die chriſt. Generäle machen militäriſche Promenaden, und Don Carlos befindet ſich mit ſeinem Neffen Don Sebaſtian in guter Geſundheit zu Amurrio, wo ſie Vorbereitungen zum neuen Feldzuge nach Caſtilien treffen. Das arme Spanien ſieht zu und weint. — Aus St. Gallen wird eine traurige Schatzgräbergeſchichte berichtet. Die Teufelsbeſchwörer und Schatzgräber haben ſich über die Theilung des zu hoffenden Schatzes entzweit. Der dabei geſpielte Betrug wurde entdeckt und ein Theilnehmer zu 10jähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt. Ein Prieſter, welcher eine heilige Hoſtie zum Zwecke der Geiſterbeſchwörung ausfolgen ließ, iſt wegen Mißbrauches der heiligen Sakramente ſeines geiſtlichen Amtes entſetzt werden. — Der bekannte Münchener Bierbrauer Pſchorr wird, ohne ein Schatzgräber zu ſeyn, dennoch im Rheinkreiſe einen Schatz erheben. Er will in Speyer eine ausgedehnte Bräuerei errichten. — In mehreren Theilen Schwedens iſt die Ernte und namentlich die der Gerſte, des Habers und der Kartoffel nicht gut ausgefallen. Der Eingangszoll iſt daher für Haber und Gerſte bis zum 13. Mai künftigen Jahres auf die Hälfte herabgeſetzt, für Kartoffel bis Ende Juli ganz aufgehoben worden. Auch in Irland iſt die Ernte für den Bedarf der Inſel nicht ausreichend. — Die Direction des Drurylane-Theaters zu London wünſcht nichts ſehnlicher, als daß die Königin Victoria eine große Theaterliebhaberin ſeyn möchte, weil ſie der Kaſſe ungeheure Summen einträgt. An dem Abende, an welchem ſie das Drurylane-Theater beſuchte, hatte daſſelbe eine Einnahme von 10,800 fl. — Auf dem Schilde eines Schneiders in New-York lieſt man mit großen Buchſtaben: „Hierher! Hierher! Kommt zu mir alle, die ihr nackt ſeyd und ich will euch kleiden.“ Wenn ihr Geld habt, ſollte vermuthlich noch drunter ſtehen. — Nachrichten aus Madrid zufolge wird die Nordarmee der Königin von Spanien auf 81,000 Mann gerechnet; der General Oraa ſoll in Aragonien 22,000 Mann unter ſeinen Befehlen haben. Er und Espartero haben nach Madrid gemeldet, daß ſie, um ihre Truppen zuſammen zu halten; nichts als Geld brauchten, und wenn man ihnen ſo viel ſchickte, als ſie brauchten, ſo wollten ſie ſich verpflichten, in dieſem Winter noch dem Kriege ein Ende zu machen, und den Don Carlos ſo aufs Haupt zu ſchlagen, daß er nicht mehr zur Beſinnung kommen könne. Das Geld aber, mit welchem die beiden Herren den Feind ſchlagen wollen, muß ſelbſt erſt geſchlagen werden. Wenn man die Lobpreiſungen hört, mit denen die Generale überhäuft werden, weil ſie den Don Carlos gezwungen haben, über den Ebro zu gehen, ohne geſchlagen worden zu ſeyn, ſo könnte man glauben, der Krieg ſey längſt beendigt, während er doch erſt recht angeht. Indeſſen wer kann ſo übertriebenen Berichten wie denen von den wunderbaren Waffenthaten eines Poſtillons Glauben beimeſſen, der blos mit ſeiner Peitſche 21 Karliſten zu Gefangenen gemacht haben ſoll?

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Vor Kurzem begegneten in der Nähe von Stuttgart einige Damen einem Weinbergſchützen. Die Wingertwege ſind eng und ſteil, und die Stuttgarter Jungfern, wie ſie der Schütz nannte, wußten nicht, welchen Weg ſie gerade jetzt einſchlagen ſollten. Sie fragten alſo den Schützen, und dieſer zeigte ihnen den beſten Weg, unterhielt ſich ganz artig mit ihnen und meint, die Jungfern, weil ſie doch einmal in den Weinbergen ſeyen, ſollten auch die Trauben verkoſten. Die Einrede der ſchönen Mädchen, daß das, ſoviel ſie wiſſen, verboten ſey, läßt er nicht gelten, denn er als Wingertſchütz dürfe wohl ein Paar Trauben abbrechen, abſonderlich, da es derzeit ſo viele gegeben. Die Stuttgarter Jungfern laſſen ſichs ſchmecken und laden, nachdem ſie auf den breitern Weg gekommen, zum Abſchied und Dank den Weinbergſchützen ein, ſie auch einmal zu beſuchen. Der will das wohl, möchte aber doch wohl wiſſen, wer ſeine Einladerinnen ſeyen. Zur Antwort wird ihm, er ſolle ſich nur am linken Schloßflügel beim Portier melden. Dem Weinbergſchützen wollte zwar jetzt ein Licht aufgehen, aber er kam den andern Tag doch richtig. Der Portier, davon unterrichtet, führt ihn zu den ſchönen Stuttgarter Jungfern, die Niemand anders waren, als die beiden älteſten Prinzeſſinnen, welche, wie das oft geſchieht, nur in Begleitung einer Kammerdame, einen Spaziergang gemacht hatten. Der Weinbergſchütze war freilich etwas erſchrocken, wurde aber bald wieder guten Muthes, als er mit Wein und Braten bewirthet und mit einem nagelneuen Kronenthaler beſchenkt, den er aber vor dem Ende des Herbſtes nicht vertrinken dürfe, entlaſſen wurde. Der Schütze iſt ſo ſtolz auf ſein Abenteuer, daß er es nicht nur gerne erzählt, ſondern auch den Kronenthaler an einem ſeidenen Bändchen im Knopfloche trägt, ſo daß ſich die Sache wie ein Medaillon ausnimmt.

Den 30. November 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Graf v. Taufkirchen, Gutsbeſitzer v. Englburg. Hr. Guggenheimer, Kfm. v. München. (Z. Mohr.) Hrn. Hirtmaier, k. Appell.-Ger.-Direktor, u. Pauer, k. Appell.-Ger.-Rath v. Straubing. Hr. Banheim v. Fürth, und Scharff v. Frankfurt, Kſite. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Reiber v. Gönningen, Birkmann v. Simbach, u. Valentini v. Wien, Hdlslte. (Z. Engel.) Hr. Andr, Färber v. Haarburg. Hr. Peisl, Glaſer v. Straubing. (Z. roth. Hahn.) Hr. Löw, Getreidhändler v. Kling. (Z. roth. Ochſ.) Hr. Ebnes, Hägele u. Eſchmann v. Mazenbach, Hdlslte.

Bekanntmachung.

(Die im Königreiche Böhmen ausgebrochene Löſerdüre betreffend.)

Laut Ausſchreibung der k. Regierung K. d. J. im Krsblt St. 47 §. 844 dato 10. Novbr. l. Js. iſt nach einer Mittheilung der k. Regierung des Obermainkreiſes K. d. J. vom 30. v. Mts. nicht allein in dem böhmiſchen Dorfe Lubanſt, ſo wie in dem zwei Stunden entfernt liegenden Ort Liebkowitz, beide im Elbognerkreis, ſondern auch in andern Ortſchaften Böhmens die Löſerdürre (Rinder-Peſt) unter dem Rindvieh auf eine ſehr verheerende Weiſe zum Ausbruche gekommen.

Um nun der Einſchleppung dieſer höchſt verderblichen Seuche nach Kräften vorzubeugen, iſt die Einfuhr von Hornvieh, Schaafen, Schweinen und Ziegen ſowohl, als von rohen Thierhäuten, Wolle, und ungeſchmolzenen Talg, Hörnern, Klauen und Borſten aus dem Königreiche Böhmen bis auf weiters gänzlich unterſagt.

Hievon werden die, mit Thieren und animaliſchen Subſtanzen Handel Treibenden zur Nachachtung verſtändiget.

Den 24. November 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.

Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Muſikaliſch-dramatiſcher Verein.

Heute Samſtag den 2. Dezember:

Statutenmäßige Abendunterhaltung.

Anfang um 7 Uhr.

Nach §. 2 lit a. der Statuten werden nun alle Samſtage ohne fernerer Anzeige die ſtatutenmäßigen Produktionen für das Winter-Semeſter $18^{37}/_{38}$ ſtatt finden; — Tanzunterhaltungen jedoch, ſo wie beſondere Ergebniſſe jederzeit durch die Zeitung bekannt gegeben werden von dem

Vereins-Ausſchuße.

Anzeige.

Am Sonntage, den 3. Dez. nehmen die ſonntägigen muſikaliſchen Litaneyen in der St. Michaelskirche dahier wieder ihren Anfang. Sie werden an allen Sonntagen bis Oſtern, jedesmal um 4 Uhr Abends, gehalten werden.

Paßau den 30. November 1837.

Der Ausſchuß des Muſikvereins.

Dankſagung.

An die löbl. Bürgerſchaft des k. Marktes Obernzell.

Durchdrungen von den erregten Gefühlen des am 14. November d. J. in dem Kourier an der Donau Nr. 271 von der löblichen Bürgerſchaft Obernzell an mich eingeſchalteten Nachrufes, erſtatte ich meinen wärmſten Dank mit der unerlöſchlichen Verſicherung, daß mir die bezeugte Liebe und Anhänglichkeit ſtets unvergeßlich ſeyn und nur dann in mir erlöſchen werde, wenn mich einſt meine Laufbahn in beſſere Gefilde rufen werde.

Ihr dankſchuldigſter
Leopold Porſt,
quieſz. k. Rentbeamter.

Der Unterzeichnete ertheilt auch in dieſem wie im verfloſſenen Schuljahr zu ſeinen Unterrichtsſtunden im Muſikvereine dahier Repetitionsſtunden gegen billiges monatliches Honorar, in ſeiner Wohnung.

Diejenigen, welche daran Antheil nehmen wollen, können über das Nähere ſich mit den Unterzeichneten benehmen.

Ferd. Schlotthauer,
Violinlehrer.

Wohnt in der Brunngaſſe bei
Hrn. Kimmer, Schreinermeiſter.

Milde Beiträge für die arme Drechslerfamilie in Aidenbach übernimmt und beſorgt die Expedition des Kouriers an der Donau in Paßau, eben ſo wie der Landbote in München, und quittirt in ihrem Blatte darüber.

Friſche Holländer-Häringe und Flachfiſche, wie auch ſchönſte Ulmer-Schnecken ſind ſo eben angekommen und billigſt zu haben bey

F. J. Harslem
nächſt der Stadtpfarr-Kirche.

Für die herzliche Theilnahme bei dem ſo unerwarteten Tode ſeiner unvergeßlichen Gattin

Anna Unverdorben,

ſo wie für die zahlreiche Begleitung ihrer Leiche zur Grabesſtätte, erſtattet hiemit den innigſten Dank allen verehrten Gönnern und Freunden, Verwandten und Bekannten, die Verblichene Ihrem frommen Andenken, ſich aber Ihrem fernern Wohlwollen empfehlend

Paßau den 30. November 1837.

Joſeph Unverdorben,
bürgl. Gaſtgeber.

Dompfarrbezirk.

Getraut: Den 29. Nov. Franz Paul Eichinger, magiſtrat. Büreaudiener, mit Maria Gimpl, Weberstochter von Schwarzach, Landgrchts. Mitterfels. Den 30. Nov. Clement Sedlmaier, b. Biergaſtgeber Nro. 284 mit Maria Weinzierl, Branntweinbrennerstochter von Landshut.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag Nro. 287. den 4. Dezember 1837.

Wien den 23. Nov. Se. k. H. der Prinz Auguſt von Preußen wird jeden Augenblick hier erwartet. Der Hr. Graf Münch-Bellinghauſen Bundespräſidialgeſandter, iſt von Frankfurt eingetroffen. — Heute ward die Nordeiſenbahn ſo zu ſagen eingeweiht. Der Zudrang des Publikums war ungeheuer, und man konnte ſich recht deutlich überzeugen, welchen lebhaften Antheil die Bewohner Wiens an den Fortſchritten der Induſtrie nehmen. Die allerhöchſten Herrſchaften hatten dieſe feierliche Eröffnung der Bahn durch ihre Gegenwart beehrt. Die Abfahrt, welche jenſeits der Donau ſtatt fand, geſchah zu drei verſchiedenen Stunden, nämlich 10, 12 und 2 Uhr Mittags. Der Weg, den der Wagenzug von der Donau an bis Wagram zurücklegte, beträgt beläufig drei Wegeſtunden, und ward in 23 Minuten durchſchnitten. Der ganze Train beſtand aus acht Wagen, auf denen gegen 130 Perſonen Platz gefunden hatten, welche ſämmtlich dazu eigens eingeladen waren. — An der ruſſiſchen Gränze ſind bereits Vorſichtsmaaßregeln getroffen worden, um die Provinzen von Südrußland zu controliren, und jeder Peſtgefahr vorzubeugen; die von dort einlangenden Briefe werden bereits durchſtochen und durchräuchert. Man hofft übrigens, daß das Uebel in Odeſſa in ſeinem Keime wird erſtickt werden, da es auf einen kleinen Raum beſchränkt iſt, und die Caſerne und zwei oder drei andere Häuſer, die davon befallen worden ſeyn ſollen, bereits gänzlich iſolirt ſind.

Wien den 24. Nov. Man erwartet hier, wie ich höre, in den nächſten Tagen Se. k. Hoh. den Kronprinzen von Bayern, welcher einige Zeit hier zuzubringen die Abſicht haben ſoll. Zu gleicher Zeit ſieht man der Ankunft Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Palatinus mit Gemahlin und ſeiner liebenswürdigen Tochter der jugendlich ſchönen Erzherzogin Hermine entgegen, welche einige Monate lang im Kreiſe der Kaiſerfamilie zu verleben beſchloſſen haben.

Königreich Hannover. Briefe aus Göttingen im Stuttgarter deutſchen Kurier berichten von einer Erklärung in Betreff des Staatsgeſetzes, welche am 18. Nov. folgende ſieben Profeſſoren der dortigen Univerſität unterzeichneten und abſandten: Dahlmann, Wilhelm und Jakob Grimm, Ewald, Weber, Albrecht und Gervinus. Dieſe Erklärung bringen mehrere Zeitungen, unter Anderm vollſtändig die Kaſſeler A. Z. Der ſchwäb. Merk. gibt davon Folgendes als weſentlichſten Inhalt: „Es können die Unterzeichner dieſer Vorſtellung, bei aller ſchuldigen Ehrfurcht vor dem königlichen Worte, ohne ihr Gewiſſen zu verletzen, das Staatsgrundgeſetz nicht als ungültig errichtet betrachten, und ohne weitere Unterſuchung und Vertheidigung von Seite der Berechtigten es allein auf dem Wege der Macht ſehen zu Grunde gehen laſſen. Sie halten ſich durch ihren, auf das Staatsgrundgeſetz geleiſteten Eid fortwährend verpflichtet, und können daher an der Wahl eines Deputirten zu einer auf andern Grundlagen, als denen des Staatsgrundgeſetzes, berufenen Ständeverſammlung weder Theil nehmen, noch die Wahl annehmen. In dem Bewußtſeyn, die ſtudirende Jugend ſtets vor politiſchen Extremen gewarnt, und ſie in der Anhänglichkeit an ihre Landesregierung befeſtigt zu haben, wäre der Segen ihrer Wirkſamkeit dahin, wenn ſie vor der ſtudirenden Jugend als Männer erſchienen, welche mit ihrem Eide ein Spiel treiben.“ — Korreſpondenzen öffentlicher Blätter, welche von dieſer Erklärung ſprechen, erzählen zugleich von Lebehochs ꝛc., welche einige hundert Studenten mehreren der genannten Profeſſoren hätten bringen wollen; ſie ſeyen aber daran verhindert, und eine Anzahl von ihnen, welchen die Legitimationskarte fehlte, verhaftet worden. Die Kaſſeler A. Z. mel-

det ferner: „Magiſtrat und Repräſentanten der Stadt Göttingen waren am 21. verſammelt, und haben eine Vorſtellung in Betreff der Aufrechthaltung des Staatsgrundgeſetzes beſchloſſen. Osnabrück und mehrere andere Städte ſollen ſich bereits an den Bundestag gewendet haben.“ — Dagegen bringt die hannöveriſche Zeitung ausführliche Berichte über den feſtlich freudigen Empfang, den Se. Maj. der König auf ſeiner letzten Reiſe aller Orten gefunden. In Celle war eine Ehrenpforte errichtet, mit der Inſchrift: „Sr. Majeſtät Ernſt Auguſt, dem erſten König zu Hannover, geweiht in Ehrfurcht und Liebe von den getreuen Bürgern der Reſidenzſtadt Seiner durchlauchtigſten Ahnen.“ Auf die Anrede des Bürgermeiſters erwiederte Se. Maj. unter Anderm: „Ich verſichere auch hier, daß Ich Alles thun will, ſo viel nur in menſchlichen Kräften ſteht, des Landes Wohlfahrt zu begründen und Meine Unterthanen glücklich zu machen“ Auch in Lüneburg war eine Ehrenpforte errichtet, die erleuchtete Brücke mit Flaggen und Kränzen geſchmückt, die Bürgerſchaft in Spalier aufgeſtellt ꝛc. Vor dem Schloſſe erſchien ein glänzender Fackelzug mit Muſik, und brachte dem Monarchen ein Lebehoch, wofür dieſer, im offenen Fenſter ſtehend, dankte. Später durchfuhr der König die Straßen der Stadt, um die Beleuchtung in Augenſchein zu nehmen.

Großherzogthum Heſſen. Nach einer, im Regierungsblatt vom 25. Nov. erſchienenen Verordnung ſollen neben der inländiſchen Scheidemünze nur die Sechs- und Dreikreuzerſtücke der Staaten, welche die Münzkonvention vom 25. Auguſt d. J. abgeſchloſſen haben, für zuläſſig erklärt, jede andre Scheidemünze aber außer Kurs geſetzt werden; jedoch werden bei den öffentlichen Kaſſen vom 1. Januar bis 1. März 1838 die nichtkonventionsmäßigen Sechskreuzerſtücke zu 4 kr. und die Dreikreuzerſtücke zu 1½ kr. angenommen, oder auf Verlangen gegen konventionsmäßige eingewechſelt, und an die Münzſtätte in Darmſtadt zum Einſchmelzen eingeliefert.

Hamburg den 21. Nov. Die Berichte aus den Vereinigten Staaten über deutſche Manufakturwaaren ſind ſehr niederſchlagend. Die Märkte ſind überführt damit, und ſie werden in der Auction zu irgend einem Preiſe, der darauf geboten wird, zugeſchlagen, um nur baares Geld dafür zu löſen, da ſich unter jetzigen Umſtänden Niemand auf Zeitverkäufe einlaſſen wird. Die Kriſis wird alſo auf dieſe Artikel noch lange einen nachtheiligen Einfluß haben, da die dortigen Verkäufer ſich nun auf Jahre mit Waaren, welche ſie ſo ſehr unter den Fabrikpreiſen an ſich bringen, verſehen können. Hier iſt es im Handel im Allgemeinen ſtill. Indeß zeigt ſich im Colonialwaaren-Markt einiges Leben, Baumwolle iſt ſehr begehrt, die Preiſe ſind aber immer noch niedriger als in England; auch andere Artikel gehen höher, beſonders Kaffee, von dem ſich der Vorrath ſehr vermindert hat.

Von der ſpaniſchen Gränze den 20. Nov. Durch Briefe aus Pampeluna vom 15. erfährt man Näheres über die blutigen Hinrichtungen daſelbſt. Am 13. Nachmittags wurde die ganze Beſatzung auf dem Platze Tacuera verſammelt. Eſpartero hielt eine ſtrenge Anrede an die Soldaten über die in Pampeluna begangenen Mordthaten, und erklärte dann, ſich an den Brigadier Leon Iriarte wendend, daß das ſo ſchändlich vergoſſene Blut um Rache ſchreie. Hierauf ließ er den Brigadier und ſeinen Sekretär Zavalo mit zwei Offizieren verhaften und in die Zitadelle führen; die Scharfſchützen und Flanquadores wurden ſogleich entwaffnet, und ihre Offiziere und Unteroffiziere theils in die Zitadelle, theils in das Seminarium gebracht. Am 16. Nachmittag 4½ Uhr wurden Iriarte und vier andere Offiziere erſchoſſen; 20 Individuen waren in die Kapelle gebracht (zum Tode vorbereitet) worden. Der Artillerie-Oberſt Plina, der ebenfalls erſchoſſen werden ſollte, ſoll entkommen ſeyn. — Alle karliſtiſchen Anführer, mit Ausnahme Garcia's und eines gewiſſen Carmona, ſind auf Befehl des Prätendenten abgeſetzt, verbannt oder eingeſperrt worden. Don Sebaſtian ſelbſt, der auf dem Wege war, um zu ſeinem Oheim zu ſtoßen, erhielt Befehl, in Orduna, zwei kleine Stunden vom Hauptquartier Amurio (wo Don Carlos ſeit ſeiner Rückkehr über den Ebro unbeweglich ſteht) Halt zu machen. Der Infant iſt in Orduna konſignirt, und darf den Ort nicht verlaſſen.

Spanien. Seit längerer Zeit wird von der Gränze berichtet, zwiſchen Don Carlos und ſeinen Generälen ſeyen Zwiſtigkeiten ausgebrochen, und ein Theil der letzteren entlaſſen, verhaftet und verbannt worden. Man erfährt über dieſe Vorgänge jetzt folgendes Nähere. Als die Truppen des Prätendenten ſich Madrid näherten, wurde unter Beiwohnung des Don Carlos eine Berathung über die

Frage gehalten: ob man die Hauptſtadt angreifen ſolle, oder nicht? Villareal, ein Mann von Kopf und Entſchloſſenheit, ſprach ſich bejahend aus, und die navarreſiſchen, guipuzcoaniſchen, alaveſiſchen und biscayiſchen Chefs unterſtützten dieſe Meinung. Morena war der Anſicht, daß der Angriff zwar gelingen dürfte, daß man ſich aber in Madrid nicht behaupten könnte, und daß es daher beſſer wäre, den Angriff ganz und gar zu unterlaſſen. Die Meinung wurde von Villareal und den übrigen Generälen lebhaft beſtritten, welche ſich darauf ſtützten, daß man das Volk ſogleich bewaffnen könnte, in der Stadt 20,000 Gewehre und 60 Canonen finden, und es mit dieſen Mitteln leicht ſeyn würde, Espartero Halt zu gebieten. Don Carlos, in der Beſorgniß, genöthigt zu werden, die treuen Unterthanen, welche zu ſeinen Gunſten die Waffen ergriffen haben würden, der Wuth der Chriſtinos preiszugeben, und vielleicht den Ruin Madrids zu verurſachen, theilte die Meinung Moreno's. Der Angriff ward vertagt, und die Uneinigkeiten zwiſchen den Generälen erreichten einen ſolchen Grad, daß Don Carlos in Perſon das Obercommando übernehmen und Moreno abſetzen mußte. Villereal und la Torre wurden nach Eſtella in die Verbannung geſchickt. Das verbreitete Gerücht, auch der Infant Don Sebaſtian ſey in Ungnade bei Don Carlos gefallen, iſt unwahr; derſelbe befindet ſich fortwähwährend bei ſeinem Oheim. Die Arbeit der militäriſchen Reorganiſation geht mit großer Thätigkeit in allen Provinzen vor ſich. Sämmtliche in Navarra concentrirten carliſtiſchen Streitkräfte erwarten die Bewegungen Espartero's, zu deſſen kräftigem Empfange ſie alle Vorbereitungen treffen.

Buchareſt den 12. Nov. Nach neuern Berichten aus Odeſſa hatten daſelbſt die Erkrankungen an der Peſtſeuche bereits eine ziemliche Zahl erreicht (man ſpricht von 100 Fällen), und noch iſt ſie keineswegs erſtickt, vielmehr ſollen ſich noch immer einzelne neue Fälle jedoch nur in den bereits abgeſperrten Localen ereignen. Die anfänglich ſchnelle Verbreitung ſoll hauptſächlich dadurch herbeigeführt worden ſeyn, daß die in der Caſerne befindlichen Weiber auf die Kunde von dem Ausbruch der ſo gefürchteten Seuche die Caſerne verließen, und ſich nach allen Seiten in der Stadt zerſtreuten. Die meiſten Fremden ergriffen auf die Kunde hievon die Flucht aus der Stadt. Von öſterreichiſcher Seite ſind deßhalb an der Gränze bereits Sicherheitsvorkehrungen angeordnet, und 8000 Mann zur Bildung eines Cordons nach der Gränze der Bukowina beordert worden. Gegen diejenigen Fremden, welche ſchon vor Anordnung dieſer Vorkehrungen von Odeſſa kommend die öſterreichiſche Gränze überſchritten hatten, ſind nachträglich ebenfalls die ſtrengſten Sicherheitsmaaßregeln anbefohlen worden.

Griechenland. In einem Schreiben aus Athen vom 12. Nov. lieſt man unter Anderm: Baron v. Weichs kehrt mit dem heutigen Lloyd'ſchen Dampfſchiffe nach Deutſchland zurück; deſſen zahlreiche Familie folgt ihm in einigen Wochen. Auch der Hofmarſchall, Graf von Saporta, verläßt mit Ende dieſes Jahres ſeinen Poſten und Griechenland. — Der in einem meiner frühern Berichte erwähnte, zum Tode verurtheilte griechiſche Oberlieutenant Papajannopulos wurde am 6. d. in Nauplia erſchoſſen. Das öffentliche Kriegsgericht in Sache des Oberſten Grivas beginnt künftige Woche. — Staatsrath Delijianni wurde dieſer Tage in Unterſuchung gezogen. So ſagt ein griechiſches Blatt. Die Anzeige erregte um ſo mehr Aufſehen, als Oberſt Delijianni, deſſen Bruder ſchon vor 14 Tagen nach Iſchale abgeführt wurde, um dort wegen Konſpiration in Unterſuchung gezogen zu werden. — Der heutige Kourier ſagt: „Se. Maj. hat geruht, Ihrem Adjutanten, dem Major Hrn. Sutzos, proviſoriſch die Funktionen des Zeremonienmeiſters (an die Stelle des Hrn. v. Weichs) zu übertragen.

London den 23. Nov. Briefe aus Braſilien vom 28. Sept. melden, daß der Regent dort abgedankt hat, weil er nicht nach ſeinen Anſichten regieren konnte. Zu Rio Janeiro war ein Embargo auf alle nach den verſchiedenen Häfen des Kaiſerreichs beſtimmte Schiffe gelegt worden; denn eine neue Expedition wurde gegeu Rio Grande vorbereitet. Die Regierung bedurfte einer Summe von 800,000 Pf. Sterl.

Wien den 24. Nov. Die durch das Ableben des erſten Hofvizekanzlers, Frhrn. Malonyay von Vieſap bei der königl. ungariſchen Hofkanzlei erledigte ſyſtemirte Hofvizekanzlersſtelle erhielt der bisherige zweite Hofvizekanzler Anton Graf von Majlath. — Die in dieſem Blatte vorſtehend mitgetheilte Nachricht von der Ankunft Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern dahier, beruht auf einen Irrthum.

München den 28. Nov. Der bisherige Generalkommiſſär und Regierungspräſident des Rheinkreiſes, Frhr. v. Stengel, iſt, wie wir vernehmen, zum Geſandten in der Schweiz ernannt worden.

Vermiſchte Nachrichten.

Das Geſetzblatt vom 25. Nov. enthält das Geſetz vom 15. Nov., einige Verbeſſerungen der Gerichtsordnung in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten betreffend, als Beilage I. zum Abſchiede für die diesjährige Ständeverſammlung. — Es heißt, daß der Fürſt Polignac in Bayern beträchtliche Güter ankaufen wolle. — In Berlin iſt vom 22. auf den 24. November Niemand an der Cholera erkrankt oder geſtorben. Da dieſe Krankheit jetzt in der Provinz Brandenburg faſt überall erloſchen iſt, ſo ſind die zur Verhütung weiterer Verbreitung derſelben durch die Flußſchiffahrt errichteten Reviſionsanſtalten zu Schwedt, Spandau, Brandenburg, Fürſtenwalde, Croſſen, Landsberg an der Warthe u. ſ. w. wieder aufgehoben werden. — In England macht die neu erfundene Methode die Wagen vor Umſturz zu bewahren, großes Aufſehen. Dieſe Wagen ſind ſo gebaut, daß, wenn auch das eine Rad auf einen Stein oder dergleichen ſtößt, und das andere auf dem geraden Wege bleibt, die Axe immer das Gleichgewicht behält. Schon ſind viele engliſche Landkutſchen nach dieſem Syſtem erbaut; auch die franzöſiſche Regierung hat, nachdem ſie die Erfindung durch eine eigene Kommiſſion hatte prüfen laſſen, dem Erfinder, Herrn Stafford, ein ausſchließliches Privilegium zugeſichert. An großen Handelsplätzen, wo die Börſeſpekulanten gerne umwerfen, ſoll dieſe Erfindung gleichfalls eingeführt werden. — Zur Zeit des Kaiſerreiches zählte man in Paris 310 Rechtsanwälte; unter der Reſtauration ſtieg ihre Zahl auf 670, und jetzt iſt ſie, obgleich viele derſelben in den Staatsdienſt übergetreten ſind, auf 830 geſtiegen, ſomit ſcheint es, daß, ſeit Napoleon den großen Prozeß geführt und endlich verloren hat, die kleinen Prozeſſe immer zahlreicher werden. — Ein vor Kurzem durch die Madrider Hofzeitung bekannt gemachtes Dekret gibt einen ſeltſamen Begriff von der Sicherheit der Perſon und folglich auch des Eigenthumes, deren man ſich jetzt in Madrid zu erfreuen hat. Daſſelbe verfügt, daß von dem Tage deſſen Bekanntmachung an „kein Vorwand mehr als hinlänglich oder giltig angeſehen werden ſolle, um Leute auf offener Straſſe mit Stockſchlägen zu begrüßen.“ Am dem Privathaſſe, der in der jetzigen Zeit mehr als je freies Spiel hat, Raum zu geben, bedurfte es nämlich bisher nur des Ausrufes: „Dort geht ein Carliſt!“ und das ſolchergeſtalt bezeichnete und vielleicht ganz ſorgenlos auf der Straſſe einhergehende Individuum wurde angefallen, auf eine oder die andere Weiſe mißhandelt und oft tödtlich verwundet. — In dem eine halbe Stunde von dem Freiherrlich von Thüngen'ſchen Dorfe entfernten heſſiſchen Orte Altengronau in der Nähe der bayeriſchen Grenze iſt vor Kurzem eine unerhörte Frevelthat verübt worden. Die Mutter einer zahlreichen Familie haderte ſeit langem mit ihrem Stiefſohn wegen ſeiner Bekanntſchaft mit einem Mädchen im Dorfe. Der Sohn wünſchte das Mädchen zu heirathen, wogegen ſich die Mutter aus allen Kräften ſtemmte. Eines Abends ſpät kehrte der Rachelustige mit der Trauerbotſchaft heim, daß eine ſterbende Schweſter der Stiefmutter in dem eine 1 Stunde entfernten Dorfe Mottgers ſie, und ihn, den Stiefſohn, vor ihrem Ende noch einmal zu ſprechen wünſchte. Mutter und Sohn machten ſich in der Frühe des nächſten Tages auf gegen Mottgers. Der Weg führt an den in der jetzigen Jahreszeit gewöhnlich reiſſenden Sinnfluß vorbei, der junge Mann ſtürzte ſeine Mutter unverſehens in den Fluß, und eilte, als dieſe glücklich an das jenſeitige Ufer gelangte, der Unglücklichen nach, holte ſie ein und tödtete ſie durch 17 Meſſerſtiche. Die Leiche war, als man ſie fand, gräßlich verſtümmelt. Der Mörder wurde ſofort eingezogen, und hat die Unthat bereits eingeſtanden.

(Eingeſandt.)

Theater-Bericht.

Am 30. November wurde dahier „Fra Diavolo“ gegeben. Die Aufführung iſt im Ganzen gelungen zu nennen, und gereicht unſerer Bühne zur Ehre. Die einzelnen Parthien anbelangend, gebührt der Preis unbezweifelt den Heldinnen des Stückes. Madame Blankenſtein „Zerline“ ſang recht brav und entſprach allen, billiger Weiſe zu machenden Anforderungen, um ſo mehr, als wir hoffen, daß ihr häufigeres Auftreten als Sängerin die Intonation noch reiner machen wird. Dem. Schönfeld „Pamella“ war eine allerliebſte Engländerin, deren Spiel und Geſang vollkommen befriedigte. Dieſen ſchloß ſich Herr Krauſchner „Kockburne“ an: er ſpielte mit vielem Humor; ſeine Stimme und muſikaliſche Bildung entſprachen dieſer Rolle. Herr Nelz „Diavolo“ ließ es bei der Mittelmäßigkeit bewenden; die ſehr dankbare Parthie ging beinahe verloren. Bloß wenn das Spiel und die nicht unangenehme Stimme gehörig kultivirt wird, dürfte er Erfolg hoffen. Nach dem Grundſatze: de mortuis nil etc. ſchweigen wir von Lorenzo. — Unter den einzelnen Nummern wurden die beiden Terzette I. u. II.; dann die Szene der Zerline im II. Akte und der Gebetchor im III. Akte recht gut ausgeführt. Ueberhaupt verdienen die Chöre und das Orcheſter alles Lob; ſie zeugten von beſonderem Fleiße und von ſehr einſichtsvoller und kunſtverſtändiger Leitung. Wir zweifeln nicht, daß auch die Theater-Unternehmung bei dem großen Anklange, den die Produktion von Opern findet, durch Zugabe einiger Violinen das Verhältniß zwiſchen der reichen Beſetzung an Blasinſtrumenten und dem Streichquartette künftig mehr ausgleichen wird.

Die Koſtüme und übrige Ausſtattung waren ſo ſchön und reich, wie man ſie ſchwerlich auf einer andern Provinzialbühne finden wird. Erſtere waren auch ganz getreu; nur tragen wir gerechtes Bedenken, ob wohl in der Nähe von Terracina, oder ſonſt wo, eine Engländerin mit einem Reitkoſtüme, oder ein Marquis mit Escarpins im Wagen reiſend getroffen wird!

..r.

Ueber Landwirthſchaft.

Bedarf und Behandlung der Wolle in Bayern.

Auf die Frage: Bedürfen wir in Bayern mehr und beſſere Wolle, alſo eine vermehrte und verbeſſerte Schafzucht? antwortet folgende Annahme.

Man braucht von Wollefabrikaten: Decken, Loden, geſtrickte Jacken, Strümpfe, Socken u. dgl. Filz-Hüte und Schuhe, und verſchiedene Tücher zu Kleidern.

Rechnet man auf eine Perſon den jährlichen Bedarf an Wolle nur zu 2 Pfund, ſo brauchen wir in Bayern, welches 4,246,778 Einwohner *) hat, 84,936 Ztr. Wolle zu den verſchiedenen Wollefabrikaten. Wir haben im Königreiche gegenwärtig 1,484,080 Schafe **) von allen Qualitäten; rechnen wir nun im Durchſchnitt 3 Pfund Wolle per Stück, ſo liefern uns dieſe 44,522 Ztr. Wolle grober und feiner Gattung, und es fehlen uns zur Deckung unſeres Bedarfes 40,414 Ztr. zu deren Produktion noch 1,347,133 Schafe nothwendig wären.

Ob nun außer den 13,256,483 *) Tagwerken welche in Bayern als Aecker, Wieſen und Weiden ſchon benützt werden, unſere Waldungen und Oedungen, 7,762,204 *) Tagwerk betragend, im Stande wären 1,347,133 Schafe mehr zu ernähren, iſt wohl nicht zu beanſtänden. Somit wäre alſo die Nothwendigkeit ſo wie die Möglichkeit einer vermehrten Schafzucht außer allem Zweifel.

Zur Verbeſſerung derſelben gehört aber vor Allem Kenntniß der Wolle, und der Bedürfniſſe der verſchiedenen Fabrikanten, welche ſelbe verarbeiten. Ihr Bedarf iſt verſchieden in Bezug auf die Menge und in Bezug auf die Güte der Wolle. Unmittelbarer Verkehr mit dem Loderer, Stricker, Hutmacher und Tuchmacher lernt ihre Bedürfniſſe kennen, und der Vergleich mit anderen Wollgattungen führt zur Beurtheilung der Fehler oder Vorzüge der Waare des einzelnen Verkäufers. Endlich gehört aber auch hieher noch Kenntniß des Preiſes, in welchem die Wolle nach ihrer verſchiedenen Güte und Brauchbarkeit ſteht, damit man wiſſe, wie weit die Opfer gehen dürfen, welche man für eine vergrößerte oder verbeſſerte Schafzucht zu machen geſonnen iſt.

Zu all dieſem führen die Wollmärkte, deren wir in Bayern ſchon mehrere haben.

Paßau am erſten Montag und Dienſtag im Juni.

Augsburg am zweiten Montag, Dienſtag und Mittwoch im Juni.

Donauwörth am dritten Montag u. Dienſtag im Juni.

München an den drei letzten Tagen im Juni

Schweinfurt am letzten Tag im Juni.

Nürnberg am erſten Montag, Dienſtag, Mittwoch und Donnerſtag im Juli.

Sie ſind die erſte Nothwendigkeit zur Kenntniß der Wolle in Bezug auf die Menge ihres Bedarfes, auf ihre Güte, ihren Preis, wovon ſich der Produzent hier genau unterrichten kann.

Die zweite Nothwendigkeit zur Kenntniß alles deſſen, was auf den größt möglichen Ertrag der Wolle Einfluß hat, iſt in einer vollſtändig reinen Pelzwäſche (das iſt die Wäſche auf dem Körper der Thiere) und zweckmäßigen Sortirung der Wolle begründet.

Die Landwirthe unſeres Kreiſes welche als Verkäufer den nächſten Paſſauer Wollmarkt beſuchen werden, erlaube ich mir hier auf Einiges aufmerkſam zu machen:

Nothwendigkeit der Pelzwäſche im Allgemeinen.

Rein gewaſchene Wolle findet auf den Wollmärkten immer den ſchnellſten Abſatz und erhält die höchſten Preiſe; unreine, trübe Wolle, wenn ſie auch die vorzüglichſte wäre, wird ungemein ſchlecht bezahlt, weil weder der Käufer noch der Verkäufer, die Güte, oder auch nur das Gewicht der Wolle zu beſtimmen im Stande ſind.

Bei jedem Zentner ungewaſchener Wolle hätte man einen Abgang von 30 bis 40 ja oft 55 Pfd. welches den Ankauf ſehr unſicher macht, den Transport vertheuert, und die Zollabgabe, wo ſie Statt findet, erhöht. Selbſt der Zentner gut gewaſchene Wolle verliert bei der Fabrikwäſche, welche der Fabrikant immer noch vornehmen muß noch 20 bis 30 Pfund. Es bleibt alſo vom Zentner ungewaſchener Wolle, bis nach der letzten Fabrikwäſche, nur mehr 20 allerhöchſtens 40 Pfund übrig; daher kann nur gut gewaſchene Wolle ein Gegenſtand des Handels ſeyn, und es iſt eine ausgemachte Sache, daß die Produzenten nie den wahren Preis der Wolle erhalten werden, ſo lange beim Verkauf ihre Waare nicht ganz rein gewaſchen, und wenigſtens nach Vließen ſortirt iſt. Ueber die Behandlung der bayer. Wolle wird im In- und Auslande ſehr geklagt *) und ſoll unſere Woll-Produktion ſich ſteigern, ſo iſt die Sorgfalt auf Wäſche die allererſte Nothwendigkeit, die wir berückſichtigen müßen; dieſer folgt dann unmittelbar die Sorge auf das Sortiren der Wolle.

Von der Woll- oder eigentlich Pelzwäſche.

Vor Allem haben wir die Natur des Schafes zu betrachten. Daſſelbe iſt auf hohen trockenen Gebirgen zu Hauſe, wo es trockene Luft athmet, und trockene, magere Nahrung zu ſich nimmt. Näße

*) Centralblatt 1837 pag. 593.

**) „ „ „ pag. 6.. im Novemberheft, welches noch zu erwarten iſt.

*) Central-Wochenblatt Dezember 1835 Seite 138. Centralblatt 1836 Seite 380.

und beſonders Kälte, während dem durchnäßten Zuſtande, kann den Thieren, und auch ſpäter der Wolle ſchädlich werden. Man muß daher bey der durchaus nothwendigen Schwemme und Wäſche ſorgfältig Acht geben, daß der durchnäßte Zuſtand nicht länger dauere als nothwendig iſt, und das Thier hernach rein und warm gehalten und gut gepflegt werde.

Fließendes Waſſer iſt beſſer als ſtehendes; weiches Waſſer iſt das vorzüglichſte; hartes — in welchem ſich die Seife nicht gut auflöſen läßt — taugt nicht wohl.

Vom Schwemmen.

Das Erſte bei der vorzunehmenden Wäſche iſt das Schwemmen oder Einweichen der Schafe. Sie werden nämlich gezwungen durch ein Waſſer zu ſchwimmen, welches hinlänglich tief iſt, und ein bequemes Ufer zum Ausgang hat, an welchem ſich die Schafe nicht beſchmutzen. Iſt ein großer, breiter Fluß vorhanden, ſo führt man auf einer Plätte die Schafe gehörig weit vom Land, und läßt ſie dann gegen das Ufer hin einſpringen.

Das Schwemmen wird gewöhnlich dreymal nach Umſtänden auch öfter vorgenommen, bis nämlich die Wolle hinlänglich weiß und zur eigentlichen Wäſche vorbereitet zu ſeyn ſcheint; die Zwiſchenzeit von einer Schwemme zur andern darf nicht ſo kurz ſeyn, daß das Thier ſich nicht von ſeiner Anſtrengung erholen und ausruhen könnte, aber auch nicht ſo lange dauern, daß die Wolle unterdeſſen trocken würde. Von der Schwemme am Abende, bis zur Wäſche am andern Tage, ſind die Schafe ſorgfältig in einem reinen warmen Stalle, vor jedem Luftzuge zu verwahren, und es iſt wohl darauf zu achten, daß die Wolle nicht wieder ganz trocken werde, weil ſonſt der im Fett aufgelöſte Schmutz wieder eintrocknen und bey der Wäſche die Wolle nie mehr rein, ſondern trübe werden würde.

Von der Wäſche.

Erſt jetzt werden die Schafe ordentlich gebadet und jedes einzeln gewaſchen.

Am zweckmäßigſten geſchieht dieß bey warmen Tagen des Mai-Monats in einem auf 18—20 Grad Reaumur von der Sonne erwärmten Fluß-, Bach- oder Teichwaſſer, worin die Wolle von allem Stallſchmutze und Schweiße befreyt, und ſo rein und weiß wie möglich gewaſchen wird.

Mehrere Wäſcher ſtehen unweit von einander im Waſſer. Derjenige, welcher nach dem Laufe des Waſſers unten ſteht, ergreift ein Schaf das der Schäfer ihm zubringt, taucht es ein, drückt die Wolle ſanft aus und ſchiebt es dann dem nächſten Wäſcher — ſtromaufwärts — zu, welcher eben ſo verfährt und dieſer giebt es wieder ſtromaufwärts dem letzten Wäſcher, aus deſſen Händen das Schaf dann völlig rein wieder auf's Land kommt.

Hat man jedoch Gelegenheit zu einem Sturzbad, ſo iſt dieß bequemer und zweckmäßiger. Hiezu iſt ein Waſſer erforderlich, welches das nöthige Gefäll hat, und in eine große Rinne gefaßt werden kann. An den Seitenwänden der Rinne werden Oeffnungen angebracht, welche ſo weit von einander ſind, daß an jeder derſelben ein Schafwäſcher die Wäſche vornehmen kann, ohne die ihm zunächſt ſtehenden Arbeiter zu hindern. — Jede Oeffnung iſt von Innen mit einem Schuber zum Schließen verſehen, damit das Waſſer, wenn man es nicht braucht, nicht nutzlos verloren gehe. Je höher die Rinne angebracht werden kann, je tiefer folglich das Waſſer auf die Schafe herabfällt, deſto zweckmäßiger iſt es.

Iſt aber kein Fluß oder Bach, auch kein See oder Teich und keine Gelegenheit zum Sturzbade vorhanden, ſo grabe man, wenn nur einiger Waſſerzufluß gegeben iſt, eine Vertiefung in den Boden, welche dann zum Schwemmen und Waſchen gebraucht werden kann.

Dieſe wird ohngefähr 4 bis 5 Schuh tief, etwa 12 bis 15 Schuh breit und 20—60 Schuh lang gemacht (je nach der Größe der Heerde) oben und unten wird ſie mit Schleußen verſehen, um den Zu- und Abfluß des Waſſers und die Tiefe deſſelben, welche beim Waſchen 2 bis $2^1/_2$ Schuh beträgt gehörig regeln zu können.

Nach der Wäſche hat man ſorgfältig darauf zu achten, daß das Schaf auf keine Weiſe mehr beſchmutzt und ſo ſchnell wie möglich trocken werde. Man bringe die Thiere auf eine gute, trockene Weide, laße ſie ſo lang wie möglich bei warmem Wetter im Freyen, ſorge bis zur Schur für ſehr reine, gut eingeſtreute Stallung und vermeide vorzüglich den Staub, im Freyen oder beim trockenen Stallfutter. — Wünſcht Jemand von den benachbarten Landwirthen nähere Aufſchlüße, ſo bin ich bereit, dieſelben mündlich — und unentgeldlich zu ertheilen.

K. Hornſtein,
Landwirthſchafts-Lehrer.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Vor 600 Jahren hat es in Deutſchland noch keine Apotheken gegeben. Es wird allgemein angenommen, daß Berlin die erſte Apotheke in Deutſchland (1488) gehabt habe; dieſe Annahme iſt aber unrichtig, weil ſchon 1264 zu Schweidnitz in Schleſien eine Apotheke errichtet worden iſt, welche, weil Arzneikräuter ihre Hauptartikel waren, ſo wie ſpäter jede andere Apotheke „Krauthaus" genannt wurde. Im Jahre 1285 wird Luitfried ein Apotheker in Augsburg in einer Urkunde genannt. Im Jahre 1373 werden Apotheker in Nürnberg und 1403 eben daſelbſt ein Meiſter Conrad Apotheker erwähnt. Eine würtembergiſche Chronik vom Jahre 1458 hat Folgendes: Zu Ende dieſes Jahres beſtellte Graf Ulrich von Würtemberg M. Johann Kettner der Arznei Doctor zu ſeinem inwendigen Rath (Leibarzt) auf 8 Jahr, daß er zu

Stuttgart wohne, und eine offene Apotheke halte, die wohlverſehen ſey, und daß er die Leute recht halte, der Herrſchaft gut gemein Confect gebe, ſo viel ſie bedarf, jedes Pfund um 12 Heller. In eben dieſem Jahre, da es dem obengedachten Doctor Kettner wegen der Unruh beſchwerlich ſeyn wollte, eine eigene Apotheke zu halten, beſtellte der Graf Ulrich zu Würtemberg Hanſen Glazen zu einem Apotheker nach Stuttgart, da er eine offene Apotheke halten und die Leute nicht übernehmen ſollte. Darum ſoll ihm jährlich gegeben werden 10 Schäffel Rocken und 10 Schäffel Dinkels, und 2 Eimer Weines, — und ſoll das Haus der Apotheke von Steuer und Schatzung frei ſeyn. In der erſten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts waren faſt in den meiſten Städten vollſtändig eingerichtete Apotheken vorhanden.

In einer unlängſt erſchienenen Beſchreibung eines längeren Aufenthaltes in Rußlands Hauptſtadt lieſt man folgende intereſſante Angaben: Man würde in Petersburg die Strenge des Klima nicht bemerken, wenn man im Winter nicht ausginge, ſo ſehr haben die Ruſſen die Mittel vervollkommet, die Wärme in den Zimmern zu unterhalten. Von der Thüre der Häuſer an iſt Alles durch ſo vortreffliche Oefen erwärmt, daß das Feuer, welches man in den Kaminen unterhält, nur ein Luxusgegenſtand iſt. Die Treppen, die Gänge haben dieſelbe Temperatur wie die Zimmer, deren Thüren ohne Nachtheil offen ſtehen bleiben. Als der Kaiſer Paul, der damals noch Großfürſt war, unter dem Nemen eines Grafen von Norden nach Frankreich kam, ſagte er deßhalb zu den Pariſern: „Zu Petersburg ſieht man die Kälte, hier aber fühlt man ſie.“ Als ich nach einem Aufenthalte von 8 Jahren in Rußland wieder nach Paris kam, wo ſich damals die Fürſtin Dolgoruki befand, und ich eines Tages zu ihr ging, froren wir beide vor ihrem Kamine ſo, daß wir ſagten: „Um nicht zu frieren, muß man den Winter in Rußland zubringen.“ Man geht dort nicht aus, ohne ſolche Vorſichtsmaaßregeln zu brauchen, daß die Fremden kaum von der Strenge des Klimas leiden. Jeder trägt in dem Wagen große, mit Pelz gefütterte Sammetſtiefel und mit Pelz gefütterte große Mäntel. Bei 18 Grad Kälte wird das Theater geſchloſſen, und Jedermann bleibt zu Hauſe.

Charade.

Führt Dich in die erſten Beyden —
Freyer Wille ein,
Möchte man Dich wohl beneiden —
Iſt's nicht eitler Schein! —
Nach dem nächſten Sylben-Paare
Nennet man Dich dann,
Mit den Schweſtern bis zur Bahre,
Wenn auch ohne Mann.
Doch die letzte wird wohl nimmer
Dießſeits Dir zu Theil.
Denn Du lieb'ſt nicht irrd'ſchen Schimmer.
Nur der Seele Heil.
Fragend blickt das Ganze nieder
Nach den Erſten hin:
„Ob ſie dereinſt werden wieder
Seine Herrſcherin?“

H. J. P.

Fremden - Anzeige.

Den 1. Dezember 1837.

(Z. Mohr.) Hr. Herdegen, k. Oberlieutenant v. München. Hr. Heuſchmann v. Wunſiedl, u. Harrer v. Augsburg, Kflte. (Z. wild. Mann) Hr. Buſtl, Kfm. v Wien. Hr. Föckerer, Weingaſtgeber v. Vilshofen. (Z. w. Haſ.) Hrn. Schmeisler v. Gönningen, u. Gebr. Zellner v. Wegſcheld, Hdlslte. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Kobler, Pfarrproviſor v. Lendbach. Hr. Knollmüller v. Griesbach, u. Frau Himſel v. Engertsham, Hdlslte. (Z. bayr. Löw.) Hr. Eſterer, Gerichtshalter v. Baumgarten. Hr. Gutermann, Rechtspraktikant v. Beugsburg. Hr. Geldberger, Hdlsm. v. Bayerbach.

Bekanntmachung.

(Verſteigerung von Bohr-Werkzeugen und Schiffs-Fahrniſſen an den Wenigſtnehmenden betr.)

Auf Requiſition der kgl. Bauinſpektion dahier wird hiemit bekannt gemacht, daß, nachdem die Arbeiten zur Entfernung der Schifffahrtshinderniſſe auf der Donau in größerer Ausdehnung betrieben werden, die Lieferung des hiezu erforderlichen Bedarfs an Steinbohrern, Aufſchlaghämmern, Schiffsankern, Ketten, Bohrſchiffen, Pletten, Zielen u. dgl. Partheienweiſe an den Wenigſtnehmenden öffentlich verſteigert werden, und hiezu Termin auf Dienſtag den 12. Dezember l. J. anberaumt ſey.

Steigerungsluſtige werden hiedurch eingeladen, ſich am vorbezeichneten Tage Vormittags 9 Uhr im Polizeibüreau des unterfertigten Amtes einzufinden, wo die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.

Paßau den 30. November 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.
Der 1. Bürgermeiſter.
J. Unruh.

Bekanntmachung.

Es werden Mittwoch den 6. Dezember Nachmittags 2 Uhr in der k. Rentamtswohnung einige Kloſter-Nikolaiſche Effekten verſteigert, nämlich:

eine Hänguhr, welche repetirt,
eine Violine,
ein Klavier, und
eine unbeſaitete Harfe.

Kaufsliebhaber wollen ſich alſo hiebei einfinden.

Am 29. November 1837.

K. Rentamt Paßau.
v. Geißler, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag der königl. Regierung des Unter-Donau-Kreiſes Kammer der Finanzen vom 28ten

des vorigen, und Empfang 8. des gegenwärtigen Monats sub Nro. 776 wird der durch den Tod des seitherigen Pächters Ignatz Forſter, penſionirten Förſters und Jägers in Hummelreut in Erledigung gekommene Hummelreuter-Staatsjagdbogen am

Mittwoch den 6. Dezember d. J.

in dem Geſchäfts-Lokale des mit unterfertigten königlichen Rentamts Vormittags zwiſchen 10 und 12 Uhr unter Beobachtung der durch hohes Regierungsausſchreiben vom 29. Mai 1829 bekannt gegebenen Reſcriptsbeſtimmungen vom 8. deſſelben Monats und Jahres, dann des allgemeinen Regierungsausſchreibens vom 7. Juli 1834, deren umſtändliche Eröffnung der Pachtverhandlung vorangehen wird, im Wege der öffentlichen Verſteigerung der ferneren Verpachtung ausgeſetzt, wozu Pachtwerber recht zahlreich zu erſcheinen hiemit eingeladen werden.

Vorläufig wird in Bezug auf das letztangeführte Regierungsausſchreiben bekannt gemacht, daß Individuen, deren Nahrungsſtand lediglich von dem Betriebe einer Profeſſion oder eines gemeinen bürgerlichen Gewerbes abhängig iſt, oder welche Ackerbau treiben, ſo wenig als pachtfähig zugelaſſen werden können, als diejenigen, deren jährliches Einkommen nicht den Betrag von mindeſtens 600 fl. erreicht, worüber ſich im vorkommenden Falle ausgewieſen werden müßte.

Den 18. November 1837.

Königl. Rentamt Vilshofen und K. Forſtamt Paſſau.

Schwab, k. Rentbeamter. Winneberger, k. Forſtmeiſter.

Eine Logie mit 4 oder 6 heitzbaren hellen Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten iſt bis auf das künftige Ziel oder bis Georgi zu vermiethen. Das Uebrige iſt im Ztgs.-Comt. zu erfragen.

---

300 Gulden werden zur I. Hypothek aufzunehmen geſucht. Das Nähere bei Herrn Joſ. Koller, Gaſtwirth in der Roßtränke.

Fünfte Actien-Einzahlung zur Bayeriſch-Würtembergiſchen privilegirten Donau-Dampfſchifffahrt.

In Gemäßheit Sitzungsbeſchlußes vom geſtrigen fordert der unterzeichnete Ausſchuß die Herren Aktionäre der Bayeriſch-Würtembergiſchen privilegirten Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft auf, die fünfte Aktien-Einzahlung mit 20 Prozent den 15. Februar des künftigen Jahres 1838 zu erlegen, wozu bemerkt wird, daß auch an den dieſem Termin vorhergehenden 8 Tagen Zahlungen angenommen werden.

Damit die Herren Aktionäre ſich vor Schaden wahren mögen, ſo wird daran erinnert, daß die in der auſſerordentlichen General-Verſammlung vom 29. Juni laufenden Jahres beſchloſſene Abänderung des §. 26 der Statuten, folgenden Inhalts:

„Verſtreicht der Zahlungs-Tag ohne Zahlung, „ſo verliert der Säumige ſein Recht an der Ge„ſellſchaft, und das früher Bezahlte fällt dieſer „anheim; in auſſerordenlichen Fällen jedoch hat „die General-Verſammlung zu entſcheiden, ob eine „Reſtitution ſtatt findet. Auswärtige Aktionäre „haben in Regensburg domizilirende Inſinuations„Mandatare aufzuſtellen, und von dieſen die Mit„theilungen zu empfangen, die zur Wahrung „ihres Intereſſes erforderlich ſind“,

nachdem ſolche die höchſte Beſtätigung des königlichen Staats-Miniſteriums des Innern erhalten, nunmehr in Wirkſamkeit getreten ſey, und bei dieſer 5ten Einzahlung hiernach verfahren werden wird.

Regensburg den 21. Nov. 1837.

Der Ausſchuß der Bayeriſch-Würtembergiſchen privilegirten Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft.

Beisler, Vorſtand.

Brauſer, qua Protokollführer.

Im Neumarkt vis a vis der Poſt, Nr. 471 iſt der erſte Stock mit 3 heitzbaren Zimmern, Garderobe und aller Bequemlichkeit auf Lichtmeſſen zu vermiethen.

Das geräumige Quartier im Fragnerhauſe zu St. Nikola gleich vor dem Bürgthor kann ſtündlich, und bis zum Ende Jäner an eine Familie (wenn auch unentgeltlich) überlaſſen werden. Das Nähere iſt bei Hrn. v. Schmidt im Schloſſe Haidenhof zu erfragen.

Der Unterzeichnete ertheilt auch in dieſem wie im verfloſſenen Schuljahr zu ſeinen Unterrichtsſtunden im Muſikvereine dahier Repetitionsſtunden gegen billiges monatliches Honorar, in ſeiner Wohnung.

Diejenigen, welche daran Antheil nehmen wollen, können über das Nähere ſich mit den Unterzeichneten benehmen.

Ferd. Schlotthauer, Violinlehrer.

Wohnt in der Brunngaſſe bei Hrn. Kinner, Schreinermeiſter.

2500 fl. werden auf I. Hypothek gegen hinlängliche Verſicherung zu 4 Prozent aufzunehmen geſucht. Das Nähere im Zeitungs-Comtoir.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag **Nro. 288.** den 5. Dezember 1837.

Paſſau. Se. Majeſtät der König haben durch allerhöchſtes Reſcript vom 30. November die erledigte Stelle eines Miniſterialrathes bei dem k. Staatsminiſterium des Innern dem dermaligen Direktor der Regierungs-Kammer des Innern des Unterdonaukreiſes Johann Baptiſt von Zenetti allergnädigſt zu verleihen, und zum Direktor bei erwähnter k. Regierung in proviſoriſcher Eigenſchaft, den dermaligen Regierungsrath der Regierung des Regenkreiſes, Kammer des Innern Bernhard Frhrn. von Godin zu ernennen geruht.

Bayern. Se. Durchl. der Feldmarſchall Fürſt Wrede iſt mit Familie auf ſeine Güter in Oeſterreich abgereiſt.

München den 29. Nov. Seine Majeſtät der König haben beſchloſſen, Bayern folgender Maſſen einzutheilen:

I. Oberbayern, der bisherige Iſarkreis, mit Ausnahme von Landshut und Vilsbiburg. Neu kommen dazu Altötting, Burghauſen, Aichach, Friedberg, Rain und Schrobenhauſen.

II. Niederbayern, Unterdonaukreis, auſſer Cham, Burghauſen und Altötting. Dazu kommen Landshut, Vilsbiburg, Abensberg, Kellheim, Pfaffenberg und Zaizkofen.

III. Pfalz. Der bisherige Rheinkreis.

IV. Oberpfalz und Regensburg. Regenkreis, auſſer Ingolſtadt, Abensberg, Kellheim und Pfaffenberg, dann Zaizkofen, Beilngries, Eichſtädt und Kipfenberg. Dazu kommen Cham, Hipoltſtein, Eſchenbach, Kemnath, Neuſtadt, Tirſchenreuth und Waldſaſſen.

V. Oberfranken. Obermain-Kreis, auſſer Eſchenbach, Kemnath, Neuſtadt, Tirſchenreuth und Waldſaſſen. Dazu kommt Herzogenaurach.

VI. Mittelfranken. Rezatkreis, auſſer Herzogenaurach, Hipoltſtein, Monheim, Nördlingen, Wemding, Biſſingen, Harburg, Mönchsroth, Oettingen und Wallerſtein. Dazu kommen Beilngries, Eichſtädt und Kipfenberg.

VII. Unterfranken und Aſchaffenburg. Untermainkreis.

VIII. Schwaben und Neuburg. Oberdonaukreis, auſſer Aichach, Friedberg, Rain, Schrobenhauſen. Dazu kommen Monheim, Nördlingen, Wemding, Biſſingen, Harburg, Mönchsroth, Oettingen und Wallerſtein.

Kreisregierungen und Appellationsgerichte bleiben. Die General-Kommiſſäre heiſſen „Regierungspräſidenten.“ — Mit dem 1. Jäner tritt die Verordnung in's Leben.

München den 30. Nov. Was vor einigen Tagen über die Beſetzung der hohen Stelle eines Präſidenten des königl. Ober-Appellationsgerichts vorläufig angedeutet wurde, iſt nun zur Wahrheit geworden, indem der Hr. Generalkommiſſär und Präſident der Regierung des Untermainkreiſes, Graf Auguſt von Rechberg, zum Präſidenten jenes Gerichts wirklich ernannt worden iſt. Der Hr. Graf hat ſeine Laufbahn in der juriſtiſchen Sphäre eröffnet, indem er früher beim hieſigen Kreis- und Stadtgericht als Direktor und ſodann als Ober-Appellationsgerichtsrath angeſtellt war.

Preußen. Nach der pr. Staatszeitung iſt der Erzbiſchof von Köln am 22. Nov. in ſeinem einſtweiligen Aufenthaltsort Minden angekommen und im Kommandanturgebäude abgeſtiegen, hat aber noch am ſelben Tage ein nach ſeinen Wünſchen ermitteltes Privatquartier bezogen, wo für ſeine Bequemlichkeit und Bedürfniſſe von Seite der Behörden mit aller Aufmerkſamkeit geſorgt iſt, die ſeine hohe kirchliche Würde in Anſpruch nehmen kann. Der Hr. Erzbiſchof ſcheint jedoch in größter Zurückgezogenheit leben zu wollen.

London den 21. Nov. Der Zuſtand aller Länder zwiſchen der gegenwärtigen Gränze von Per-

ſien und dem Indus iſt ſo verwickelt, daß es nicht leicht iſt, ſich einen deutlichen Begriff von der Lage der verſchiedenen Parteien zu machen. Im Anfange des gegenwärtigtn Jahrhunderts gehörten alle Provinzen zwiſchen Perſien und Indien dem Könige von Afghaniſtan, Zimanſchah, der auch Caſchmir uud Balkh beſaß und von Sind Tribut erhielt. Er wurde im Jahre 1800 von ſeinem Bruder Mahmud abgeſetzt, geblendet und nach Indien vertrieben, wo er noch als ein Penſionär der Compagnie lebt. Mahmud ſelbſt wurde von ſeinem andern Bruder, Schah Schudſchah, vertrieben, und floh nach Herat, von wo er im Jahre 1809 ſich wieder des Throns bemächtigte, und Schah Schudſchah floh nach Ludiana, wo er ſich unter euglischen Schutz ſtellte. Mahmud regierte nun mit Hülfe ſeines Veziers Fethali, dem er ſeine Wiedereinſetzung verdankte, bis 1829, wo er aus Eiferſucht dieſen ermorden ließ, worauf ihn die Söhne des Veziers vom Throne ſtießen. Er flüchtete ſich aufs neue nach Herat, wohin ihm etwa 5—6000 Mann aus ſeinem Stamme folgten, ſtarb aber bald darauf, und ſein Sohn Kamran Schah nahm nun den Titel König von Herat an. Er hat ſeitdem verſucht, theils vom perſiſchen Hofe Hülfe zu erhalten, theils ſich durch die Anhänger ſeiner Familie wieder in den Beſitz von Kabul zu ſetzen, aber ohne Erfolg; vielmehr hat der perſiſche Hof verlangt, daß er ſich als perſiſchen Vaſall anerkenne, weil Herat eine urſprünglich perſiſche Stadt und Provinz iſt, welche die Afghanen erſt ſeit dem Tode von Nadir Schah an ſich geriſſen hatten. Abbas Mirza hatte in dem Jahre vor ſeinem Tode eine Armee nach Khoraſſan geführt, um Herat zu belagern, wurde aber in der Mitte des Feldzugs weggerufen, und ſein Sohn, der jetzige König von Perſien, befand ſich mit einer Armee in der Nähe von Herat, als auch ihn die Krankheit ſeines Vaters zurückrief. Seitdem iſt es ſein Lieblingsplan geweſen, dieſe Eroberong durchzuſetzen, und Rußland, in deſſen Intereſſe es iſt, daß ſich der perſiſche Einfluß gegen Oſten ausdehne, hat dieſe Plane immer unterſtützt. Aber bis jetzt hat er ſeine Armee, die desorganiſirt und ſchlecht bezahlt iſt, noch nie bis ins Gebiet von Herat bringen können. Seine engliſchen Offiziere haben ihn großentheils verlaſſen; der Obriſt Paßmore, der das engliſche Detaſchement commandirte, iſt nach Indien zurückgekehrt und dort ertrunken; Sir Henry Bethune, der ihn erſetzen ſollte, hat den perſiſchen Dienſt verlaſſen, weil die Obriſten der Regimenter, die er kommandiren ſollte, ihm allen Gehorſam verſagten. Während dieſer Vorfälle auf der perſiſchen Gränze zerfiel das afghaniſche Reich in viele Theile; die Söhne von Fethali theilten ſich darein. Der älteſte der Brüder, Doſt Mohammed, nahm Kabul für ſich, und hat ſich im Jahre 1835 zum König von Kabul unter dem Namen Mohammed Ghazi gekrönt. Der zweite nahm Kundahar. Der dritte, Yar Mohammed, nahm Peſchawer. Die Amirs von Sind erklärten ſich für unabhängig, Balkh fiel in die Hände des Königs von Bochara, und Caſchmir in die von Rundſchet Singh. Dieſer letztere bemächtigte ſich auch der Provinz Peſchawer, und iſt im gegenwärtigen Augenblicke im Kriege mit Kabul begriffen. Der Regent von Kandahar, welcher ſeinen Bruder in Kabul haßt, unterhandelt ſeinerſeits mit Perſien, und es iſt wahrſcheinlich, daß er, wenn der König von Perſien ſich Herats bemächtigt, ſich als perſiſchen Vaſallen anerkennen wird. Was aus einem ſolchen Zuſtande hervorgehen kann, iſt nicht vorauszuſehen. Mohammed Ghazi iſt kaum im Stande ſich gegen Rundſchet Singh zu behaupten, und hat weder militäriſches noch financielles Talent, wie es ſeine Stellung erforderte. Rundſchet Singh iſt durch ſeine außerordentliche Armee vielleicht im Stande, einen großen Theil von Afghaniſtan zu erobern, aber der alte Nationalhaß zwiſchen den Sikhs und den Afghanen erlaubt ihm nicht, bedeutende Provinzen auf dem rechten Ufer des Indus zu erhalten, die ſeine Armee und ſeinen Schatz erſchöpfen würden. Der König von Perſien kann vielleicht Herat erobern, aber die gänzliche Desorganiſation ſeines Reichs läßt ihm keine Hoffnung, ſeine Autorität in entlegenen Provinzen zu behaupten. Jedenfalls aber wird die Fortdauer der Zerrüttung dieſer Länder zwei wichtige Folgen haben: die Ausdehnung des ruſſiſchen Einfluſſes auf Perſien und die Beſetzung des Industhals durch die oſtindiſche Compagnie.

Paris, den 25. Nov. Aus Bayonne wird vom 21. d. geſchrieben, daß nach Briefen, die dort eingetroffen, von den nordiſchen Mächten, Rußland ausgenommen, eine Note an die Cabinette von Paris und London gerichtet worden wäre; dieſe wäre des Inhalts, daß der Augenblick, eine Löſung für die ſpaniſche Frage zu finden, gekommen ſey, und daß dieſe beiden Cabinette, als Unterzeichner des Ver-

trages der Quadrupelallianz, interveniren ſollten, um die zwei kriegführenden Parteien in Spanien zu einem Waffenſtillſtande von einem oder zwei Jahren zu veranlaſſen; man würde ſich während deſſen damit beſchäftigten, die Vermählung der Königin Iſabelle II. mit einem der Söhne des Prätendenten zu Stande zu bringen. Das Tuilerieen-Cabinet ſoll erwiedert haben, gerne würde es einſchreiten, um den in Vorſchlag gebrachten Waffenſtillſtand zu bewirken; niemals aber würde es zu einer Vermählung ſolcher Art mitwirken. — Die Wittwe des Generallieutenant Danremont iſt heute in Paris angelangt.

Konſtantinopel den 7. Nov. Seit drei Tagen hat die Pforte durch einen Agenten die wichtigſten Nachrichten aus Aegypten und Syrien bis Ende des vorigen Monats erhalten. Die längſt vorausgeſehene Kriſis ſcheint endlich in dieſen Landen eingebrochen zu ſeyn. Syrien iſt im vollen Aufſtand, und Ibrahim Paſcha ſchleunigſt dahin aufgebrochen, um ſeine wankenden Truppen zum Gehorſam zurückzuführen. Der Aufruhr theilte ſich ſeinen Truppen mit. Der Vizekönig hatte gleichzeitig die traurigſten Berichte aus Arabien erhalten. Die Armee von Hedjas wurde von den Arabern neuerdings geſchlagen, und der Kommandant Ismal Paſcha getödtet. Die Nachricht von dem Aufſtand in Abyſſinien beſtätigt ſich gleichfalls, und Mehemet Ali hat den ehemaligen Kriegsminiſter, Achmet, Paſcha, eiligſt nach Abyſſinien geſchickt, um die Ruhe herzuſtellen. Die Pforte macht kein Geheimniß aus dieſer für ſie günſtigen Wendung in der Levante, und ſie erzeugte hier großen Eindruck. Lord Ponſonby ſandte einen außerordentlichen Kurier mit dieſen Nachrichten, welche auch durch die neueſten Paketboote über Smyrna beſtätigt wurden, nach London ab.

Vermiſchte Nachrichten.

Seine Majeſtät haben auf die erledigte erſte Aſſeſſorſtelle bei dem k. Landgerichte Paſſau den dermaligen erſten Aſſeſſor des Landgerichts Pfarrkirchen, Bernard Rubenbauer zu verſetzen geruht. — Die Oberſten der Regimenter in der Garniſon von Paris haben bei dem Kriegsminiſter die Bitte eingereicht, von jedem Regiment ein Detaſchement an die Grenze des Departements der Seine abſchicken zu dürfen, um den Sarg des Generals Danremont zu empfangen, und bis ins Hotel der Invaliden zu begleiten. Der Kriegsminiſter hat zwei Stabsoffiziere zum Empfang der Leiche des Generals abgeſchickt. Ungefähr 40 Zimmerleute und Schreiner ſind ſeit mehreren Tagen beſchäftigt, die Eſtraden im Innern der Kirche der Invaliden und die Trauergerüſte zu errichten, zur Feier des Andenkens an die Tapferen der Armee, die unter den Mauern von Conſtantine geblieben ſind, ſo wie des Generals Danremont und des Generals Perregaur. — In Rheinheſſen hat man die Bemerkung gemacht, daß die, daſelbſt ſeit mehreren Jahren exiſtirende Viehſeuche, die ſogenannte Knochenbrüchigkeit, in Folge geſunder und hinreichender Fütterung gänzlich aufgehört hat. — Die Stadt Paris hat reiche Stellen zu vergeben. Gegenwärtig iſt die Stelle eines Schatzmeiſters der Stadt Paris erledigt, dieſe Stelle trägt ihrem Beſitzer jährlich mehr als 17,000 Gulden; jedoch kann keiner Schatzmeiſter der Stadt Paris werden, der nicht ſelbſt ſchon einen Schatz beſitzt, weil von ihm eine Kaution von 550,000 fl. gefordert wird. — Der Schatzmeiſter der Stadt London hat in den letzten Zeiten tief in ſeine Kaſſe eingreifen müſſen, indem das letzte, zu Ehren der Königin von der Stadt gegebene Feſt 720,000 fl. gekoſtet hat. — In Salmünſter lebt ein Greis 110 Jahre alt. Seit 10 Jahren blind, beſorgt derſelbe die Oekonomie des Hauſes, in welchem nichts ohne ſeine ausdrückliche Zuſtimmung geſchieht. Sein älteſter Sohn ſtarb vor 9 Jahren in einem Alter von 66 Jahren, ſeine jüngſte Tochter, jetzt 64 Jahre alt, pflegt ihren Vater mit kindlicher Sorgfalt. Der edle Greis wird von ſeiner Tochter und ſeinen Enkeln redlich, aber kümmerlich ernährt. Das rabenſchwarze Haar dieſes Greiſes iſt noch ungefärbt. Als bewährter braver Mann iſt dieſer Greis eine Zierde ſeiner Mitbürger. Sein Name iſt Kaspar Seipel. — In den ruſſiſch-amerikaniſchen Kolonien nimmt der Biberfang immer mehr ab, und wird bald ganz aufhören, da theils die zu ſtark betriebenen Verfolgungen dieſe Thiergattung dort ausgerieben haben, theils ſich dieſelbe in die ſüdlichen Meere, vornehmlich an die Küſte Kaliforniens gezogen hat, wo die läßige ſpaniſche Bevölkerung ſie wenig verfolgt. — Vor Kurzem hat ein Herr Inett, Gutsbeſitzer in Yorkſhire, ſeiner Schweſter eine auf ſeinem Gute gezogene ausgehöhlte Rübe überſchickt, in welcher ein halbes Dutzend Tauben, zwei Paar Rebhühner und ein Haſe ſteckten. — Eine ruſſiſche Gutsbeſitzerin, Frau von Surrowzoff hat vor Kurzem 56 Leibeigenen die perſönliche Freiheit geſchenkt, und mit dieſem Geſchenke den beſtändigen Beſitz beträchtlicher Grundſtücke verbunden. Man wünſcht, daß das edle Beiſpiel dieſer freigebigen Freifrau viele Nachahmung finden möge. — Bei der Aufführung der Oper: „des Adlers Horſt“ hatte zu Aſchaffenburg vor Kurzem die Sängerin Stollberg das Unglück, mit dem Berge, auf dem ſie wandeln ſollte, zuſammen zu ſtürzen und ſich nicht unbedeutend zu verletzen.

Fremden - Anzeige.

Den 2. Dezember 1837.

(3 weiß. Haſ.) Hr. Schönamsgruber, k. Artillerlewachtmeiſter v. München. Hrn. Liebl u. Kleinhäupl v. Schaufling, Hdlslte. Hr. Frankenberger, Realitätenbeſitzer v. Rottballmünſter. (3. Engel.) Hr. Hiermer, Sellerm. v. Braunau. Hr. Pfeiffer, Nagelſchmidm. v. Valerbach. (3 grau. Haſ.) Hr. Klabacher, Schiffm. v. Hallein.

Pottaſchen-Verſteigerung.

Am Mittwoch den 13. Dezember Vormittags zwiſchen 11 und 12 Uhr wird das unterfertigte k. Forſtamt im Wirthshauſe zu Klingenbrunn circa 22 Zentner unkalzinirte Pottaſche im Verſteigerungswege verkaufen.

Die Pottaſche iſt in mehrere Fäſſer verpackt, befindet ſich in der Pottaſchenſiederey zu Klingengenbrun und kann täglich eingeſehen werden.

Schönberg am 26. November 1837.

Königliches Forſtamt Zwiſel.
Hilber, Forſtmeiſter.

Bekanntmachung.

Es werden Mittwoch den 6. Dezember Nachmittags 2 Uhr in der k. Rentamtswohnung einige Kloſter-Nikolaiſche Effekten verſteigert, nämlich:

eine Hänguhr, welche repetirt,
eine Violine,
ein Klavier, und
eine unbeſaitete Harfe.

Kaufsliebhaber wollen ſich alſo hiebei einfinden.

Am 29. November 1837.

K. Rentamt Paſſau.
v. Geißler, Rentbeamter.

Verſteigerung.

Heute Dienſtag den 5. Dez. d. Js. Vormittags halb 9 Uhr werden bei der Oekonomie-Kommiſſion des Infanterie-Regiments vacant Herzog Pius in der St. Nikola-Kaſerne folgende ausgemuſterte Gegenſtände, als eine Anzahl Mäntel und ſonſtige Montirungsſtücke, dann Leintücher, Strohſäcke und Kopfpolſter, altes Lederwerk, verſchiedene Küchen-Requiſiten, einige muſikaliſche Inſtrumente, eine Parthie Holzwerk, beſtehend in alten Bettladen, Fäſſern, Schießſcheiben und Gerüſtbrettern, dann altes Eiſen, einer alten Weitziele und endlich einem Schuhmacherhandwerkszeug an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Steigerungsluſtige eingeladen werden.

Paſſau den 26. November 1837.

Bei der 311. Ziehung in Nürnberg den 30. Nov. ſind nachſtehende 5 Numern gezogen worden:

35 84 82 77 11

Die nächſte Ziehung geht zu München Dienſtag den 12. Dezember vor ſich.

Königl. Lotto-Bureau-Direction Paſſau.

An die verehrlichen Mitglieder des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Heute findet große Produktion im gewöhnlichen Geſellſchafts-Lokale ſtatt, und zwar der II. Akt der Oper

„Don Juan.“

Dieß bringt zur Kenntniß der ſehr verehrlichen Geſellſchafts-Mitglieder

Der Ausſchuß.

Oeffentlicher Dank.

Die ſehr zahlreiche Begleitung der körperlichen Hülle unſerer unvergeßlichen Frau und Mutter Franziska Maurer, zu ihrer Ruheſtätte iſt uns ein Beweis, welch' großen Antheil an der 27wöchentlichen Krankheit und dem ſchmerzlichen Leiden derſelben genommen worden; um ſo größer iſt daher der Dank, den wir allen Denen, welche der Beerdigung beiwohnten, mit dem Wunſche darbringen, daß ſie der Allerhöchſte noch lange mit gleichen Fällen verſchonen möge. Indem wir übrigens die Seele der Verblichenen Ihrem Gebete empfehlen, bitten wir um Ihre fernere Freundſchaft und Wohlwollen.

Sebaſtian Maurer, als Gatte.
Georg Maurer, Sohn.
Franziska Maurer, geb. Maus, als Schwiegertochter.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 30. Novbr. Franziska Barbara, unehel.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 29. Nov. Anna Eliſabetha Maria Bauer, Mehlhändlerskind von Eggendobl.

Getraut: Den 30. Nov. Herr Joſeph Kölbl, b. Lohnkutſcher dahier, mit Maria Gſcheider, Bauerstochter von Langenkinzing, k. Landgrchts. Vilshofen, und Herr Georg Weſtermeyer, b. Schneidermeiſter dahier, mit Maria Bernauer, Inwohnerstochter von Hofkirchen, obengemeldeten Landgerichts.

Geſtorben: Den 1. Dezember. Katharina Aigner, led. Fiſcherstochter und Pfründnerin von St. Johannesſpital, im Anger 541½ 92 J. 6 T. alt.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 1. Dezember. Joſeph Göſſ, verh. b. Gaſtgeber in Nr. 121, 35 J. 3 M. alt.

Proteſtantiſche Gemeinde.

Geboren: Den 26. Nov. Karl Heinrich, des Hrn. Guſtav Maier, k. Bauinſpectionsverweſers, ehel. Kind.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aidenbach.

Von einem Ungenannten	1 fl. — kr.
Von der Expedition dieſes Blattes . . .	2 fl. — kr.
Von einer kleinen Abendgeſellſchaft im Gaſthauſe zum gold. Sterne am Sand durch den Gaſtgeber Herrn Wolfgang Aigner .	4 fl. — kr.
Summa	7 fl. — kr

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch Nro. 289. den 6. Dezember 1837.

Paſſau. Se. Majeſtät der König haben durch allerhöchſtes Reſcript vom 1. Dez. l. Js. den bisherigen Aſſeſſor bei der k. Regierung des Unterdonaukreiſes Guſtav Hohe zum Rathe bei eben dieſer mit Neujahr die Benennung von Niederbayern annehmenden Kreisregierung, Kammer des Innern in proviſoriſcher Eigenſchaft allergnädigſt zu befördern geruht.

Bayern. Die allerhöchſte Verordnung, „die Eintheilung des Königreichs Bayern betreffend," beginnt mit folgender hiſtoriſcher Einleitung: Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Die göttliche Vorſehung hat unter Unſerem Scepter mehrere der edelſten deutſchen Volksſtämme vereinigt, deren Vergangenheit reich an den erhabenſten Vorbildern jeder Tugend und jeglichen Ruhmes iſt. In der Abſicht, die Erinnerung an dieſe erhebende Vergangenheit mit der Gegenwart durch fortlebende Bande enger zu verknüpfen, die alten, geſchichtlich geheiligten Marken der Uns untergebenen Lande möglichſt wieder herzuſtellen, die Eintheilung Unſeres Reichs und die Benennung der einzelnen Hauptlandestheile auf die ehrwürdige Grundlage der Geſchichte zurückzuführen, und ſo die durch alle Zeiten bewährte treue Anhänglichkeit Unſerer Unterthanen an Thron und Vaterland, die Volksthümlichkeit und das Nationalgefühl zu erhalten und immer mehr zu befeſtigen, haben Wir beſchloſſen, und verordnen."

Von der Pegnitz den 1. Dez. Die in einem Ihrer jüngſten Blätter gegebene Nachricht, daß der Eiſenbahnlinie von der Grenze bei Hof bis Leipzig in keiner Beziehung ein Hinderniß im Wege ſtehe, iſt allerdings geeignet, das Intereſſe für die Bahnſtrecke von Nürnberg nach Hof zu erhöhen. Folgende Nachricht aber dürfte geeignet ſeyn, dieſes Intereſſe noch weiter zu ſteigern, ſo wie ſie zweifellos für die ganze bayeriſche Bahnlinie von beſonderer Wichtigkeit iſt. Es ſollen nemlich in Innsbruck mehrere Bewohner dieſer Stadt und von Tyrol zuſammengetreten ſeyn, um die Frage techniſch unterſuchen zu laſſen, ob es möglich ſey, die Waſſerſcheide des Inns und der Etſch mittelſt einer Eiſenbahn zu überſchreiten, und, wenn ſolche bejahend ausfällt, eine Geſellſchaft zu bilden, deren Aufgabe es iſt, von der Venedig-Mailänder Bahn eine Bahn über Trient, Botzen und Innsbruck bis an die bayeriſche Grenze bei Kufſtein herzuſtellen. So wie dieſes Vorhaben von dem k. k. öſterreichiſchen Landesgubernium Tyrols gebilligt und unterſtützt werden ſoll, ſo verlautet auch weiter, daß eine, wegen Fortſetzung der Bahn von Kufſtein nach München abgeordnete Deputation der Unternehmer daſelbſt nicht nur alle Bereitwilligkeit und das Vorhaben gebührende Anerkennung gefunden habe, ſondern auch dadurch einer der erſten dortigen Bankiers veranlaßt worden ſey, die Konzeſſionirung der Bahnlinie von Kufſtein nach München bei der königl. bayeriſchen Staatsregierung nachzuſuchen. Die Wichtigkeit dieſes Projektes für die bayeriſche Bahnlinie, ja ſelbſt für ganz Deutſchland, iſt wohl um ſo weniger zu erkennen, als dadurch in Verbindung mit der Bahn von Hof nach Leipzig und von hier nach Magdeburg eine direkte Verbindung der Nordſee mit dem adriatiſchen Meere ſogleich, und vielleicht in nicht großer Ferne der Zeit mit dem mittelländiſchen Meere erzielt wird. Wird das patriotiſche Vorhaben der Bewohner Tyrols mit einem günſtigen Erfolge gekrönt, ſo dürfte dann auch von der Bahnſtrecke zwiſchen Augsburg und Nürnberg ein Lebenszeichen zu erwarten ſeyn; denn ſelbſt der Bedenklichſte dürfte in dieſem Falle an einer entſprechenden Ertragsfähigkeit dieſer Bahn beſonders dann nicht zweifeln, wenn ſolche nicht in der Richtung der

Poſtſtraße direkt über den Hahnenkamm, ſondern über Spalt, Gunzenhauſen, Oettingen und Nördlingen nach Donauwörth geführt wird, in welche Richtung ein erhebliches Terränhinderniß durchaus nicht beſteht, und dadurch die Koſten für die größere Länge der Bahn hinlängliche kompenſirt werden; denn da von Nördlingen aus das Remsthal anſtandlos wird erreicht werden können, ſo würde in dieſer Richtung für die nördliche Hälfte dieſer Bahnſtrecke der bedeutende Verkehr zwiſchen Nürnberg und Stuttgart, Schaffhauſen, Baſel, dann Straßburg, für die ſüdliche aber auch der von Trieſt und Venedig, mit Stuttgart, Heilbronn u. ſ. w. gewonnen werden. Anlangend die Bahnſtrecke von Bamberg nach Hof, ſo dürfte es nicht unintereſſant ſeyn, vor Feſtſtellung ihrer definitiven Richtung noch genau unterſuchen zu laſſen, ob es nicht leichter und vortheilhafter ſey, ſolche ſtatt über Kulmbach, über Kronach und Bad Steben nach Hof zu führen.

Peſth den 19. Nov. Man erwartet in kurzem die Ernennung zu dem ſchon ſeit ſechs Jahren erledigten Primat von Ungarn. Man nennt den Fürſten von Schwarzenberg, Erzbiſchof von Salzburg, den Grafen Nadasdy, Biſchof von Waitzen und Hrn. v. Kopatſch, Biſchof von Fünfkirchen, als ſolche, die Ausſichten auf dieſe wichtige Stelle hätten. Es hängt hier Alles von der Entſcheidung des Kaiſers ab. — Die Synode zur Wahl eines griechiſchen Erzbiſchofs von Carlowitz hat am 13. d. M. feierlich begonnen und iſt noch nicht beendigt.

Göttingen den 21. Nov. Das Wahlkollegium der hieſigen Univerſität hat an das hohe Kuratorium die Erklärung eingeſandt, daß die Aufhebung des Grundgeſetzes mit ihrem Gewiſſen nicht übereinſtimme, daß ſie ſich daher zu der Wahl eines neuen Deputirten nicht verſtehen könnten.

Madrid den 20. Nov. Die Königin-Regenzin eröffnete geſtern in Perſon die Seſſion der neuen, bekanntlich in zwei Kammern verſammelten Cortes. Die junge, erſt ſieben Jahre alte Königin Iſabella II. wohnte dieſem feierlichen Akte bei, „damit“ — wie ihre Mutter in der Thronrede ſagte — „die Liebe zu den Inſtitutionen, welche das Glück ihrer Regierung und der Nation, die zu beherrſchen ſie berufen iſt, machen müſſen, ſich in ihr Herz eingrabe.“ Die Rede der Königin Chriſtine iſt zwar ziemlich langen Inhalts, indeſſen herrſchte darin, in Vergleichung mit den früheren Thronreden, Mäßigung und Offenheit. Zuerſt ſprach ſie von der Fortdauer der alten Allianz mit Großbritannien und Frankreich, und von dem großmüthigen Beiſtande, welcher Spanien fortwährend als Folge und Frucht des Quadrupel-Traktates zufließe. Während Englands Escadren die Küſten des Königreichs beſchützen, wache Frankreich mit Sorgfalt an der Pyrenäen-Linie, um die Ausfuhr von Waffen, Munition und Lebensmitteln aus Frankreich zu Gunſten der Rebellen zu verhindern. Die Cabinete, mit denen Spanien ſich nicht in freundſchaftlichen Verhältniſſen befinde, zeigten ſich deßwegen nicht feindſelig, und es ſtehe zu hoffen, daß die Zeit und eine beſſere Ueberzeugung von dem „einmüthigen“ (?) Entſchluſſe der Spanier, den Thron ihrer Königin um jeden Preis aufrecht zu halten, noch die Politik dieſer Cabinete ändern werde. Die Königin hofft ferner, daß der zuſtandegekommene Abſchluß eines Friedens- und Freundſchafts-Traktates mit Mexico, welches als ein Brudervolk zu betrachten ſey, auch ähnliche Verträge mit den übrigen neuen Staaten Südamerika's — ehemaligen ſpaniſchen Colonien — in's Leben führen werde, und ſchon ſeyen den Handelsſchiffen Venezuela's und Montevideo's die ſpaniſchen Häfen geöffnet. Die Differenzen mit dem Turiner Hofe dauern zwar noch fort, doch will Chriſtine die erſte günſtige Gelegenheit ergreifen, die freundſchaftlichen Verhältniſſe wieder herzuſtellen — unbeſchadet der Ehre der Krone und der Würde der Nation. — Die Königin-Regentin ſtellt ſodann in Ausſicht, was die Regierung für Wiederbelebung der Induſtrie und des Handels durch Verbeſſerung der Straßen, Vermehrung der Canäle und Vervollkommnung der Adminiſtration der Marine zu thun gedenkt; eben ſo will die Regierung zur Verbeſſerung der Rechtspflege, neben dem bereits beendigten Civilcoder, die Entwürfe eines Straf-, eines Prozeß-, eines Handelsgeſetzes, dann eines Geſetzes für die Organiſation der Gerichte den Cortes zur Berathung vorlegen. Die Thronerde ſpricht hierauf mit vielem Lobe von dem glücklichen Erfolge der Militäroperationen, von dem „patriotiſchen Enthuſiasmus und der Loyalität“ der „tapferen“ Armee und von dem „Schrecken und der Verzweiflung“, die ſich des Feindes bemächtigt haben, „der, überall geſchlagen, wo es möglich geweſen, ihn zu erreichen, geflohen iſt, um ſeine Schande in ſeiner alten Raubhöhle zu verbergen.“ Die „auf ſeiner Flucht und Zerſtreuung“ vom Feinde in einigen vom Car-

liſmus angeſteckten Provinzen zurückgelaſſenen Räuberbanden zu vertilgen, habe die Regierung alle energiſchen Maaßregeln ergriffen. Zur Herſtellung der in einigen Corps der Armee geſchwächten Mannszucht ſeyen, durch die verhängten ſtrengen Züchtigungen, Exempel ſtatuirt worden, und Vorkehrung getroffen zur Verhütung neuer Exceſſe. — Die in Folge des Bürgerkriegs erforderlichen enormen Geldopfer machen es nicht möglich, daß die Staatsfinanzen einen erwünſchten Anblick darbieten. Die Thronrede verheimlicht die Verlegenheiten des Schatzes nicht und drückt ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß die eröffneten Hülfsquellen leider nicht hinreichen zur Befriedigung der dringenden Geldbedürfniſſe; ſie verſpricht, die Regierung werde ſich mit allem Eifer und mit möglichſter Sparſamkeit mit der Verbeſſerung der Finanzverwaltung beſchäftigen und nicht aus dem Geſichte verlieren, bei ſich beſſernden Umſtänden die Beſtreitung der nationalen und auswärtigen Schuld zu bethätigen, deren Intereſſen wegen der Verlegenheiten des Schatzes leider ſeit Jahr und Tag verabſäumt worden ſeyen. Chriſtine empfiehlt am Schluſſe ihrer Rede Einigkeit und völlige Harmonie der Gewalten des Staates als das ſicherſte Mittel zur Bekämpfung aller Uebel. — Madrid iſt ruhig, und die Geſinnungen der Mehrheit der Cortes ſind der Regierung günſtig.

Vermiſchte Nachrichten.

Das Geſetzblatt vom 29. Nov. enthält das Geſetz: „einige Abänderungen des Geſetzes vom 15. Auguſt 1828 die Einführung der Landräthe betreffend" als Beilage 4 zum dießjährigen Landtagsabſchied. Das Geſetzblatt enthält ferner das Geſetz über die Verhütung ungleichförmiger Erkenntniſſe bei dem oberſten Gerichtshofe in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten. — In Stuttgart ſcheints, es wolle dort das goldene Zeitalter wieder kommen, indem von dort Folgendes gemeldet wird: Das Fabrikweſen hebt ſich hier ſehr erfreulich. Beſonders in Goldwaaren werden ſeit neuerer Zeit bedeutende Geſchäfte gemacht. Es gibt Fabriken dieſer Art, welche über 80 Arbeiter beſchäftigen. — Der Herr Magiſter Ausfeld hat ausgerechnet, wie viel Thaler Konventionsmünze ein zu 3 Pfennig verzinſtes Zweigroſchenſtück Zinſen zu Zinſen geſchlagen, von Chriſti Geburt an bis zum Weihnachtsabend 1836 betrage. Der Betrag iſt nicht weniger als 3 Octillion, 572 Septillion, 39 Sext. 298 Quint., 961 Quadrill., 14 Trill., 780 Bill., 135 Millionen und 23,906 Konventionsthaler. So berichtet es wenigſtens die „Dresdener Abendzeitung" wer die Probe machen will, der darf es nachrechnen. — Vor Kurzem wurde auf das Poſtbüreau in Genf ein Paket von 3000 Francs gebracht, welches nach Turin verſendet werden ſollte. Vorerſt wurde die Diligence nach Paris expedirt, und wie man nun die 3000 Francs auf den Turiner Wagen laden will, ſind ſie verſchwunden. Anfangs hoffte man, das Paket ſey aus Irrthum nach Paris verreist; allein eingezogene Nachrichten vereitelten bald auch dieſe Hoffnung, und die 3000 Francs ſind für immer verloren. Die Poſtadminiſtration mußte die 3000 Francs erſetzen, und da war der Verſender nicht froh; denn dieſer hatte auf der Poſt, um das Porto zu vermindern, eine falſche Summe angeſetzt, und im Paket befanden ſich nicht 3000, ſondern 18,000 Francs, und er erleidet daher jetzt einen Verluſt von 15,000 Francs. — Der griechiſche Arzt Dr. Epitis hat den für ſeine Dienſtleiſtungen auf Poros von Sr. Majeſtät dem König Otto erhaltenen ſilbernen Erlöſerorden, weil er den goldenen erwartet hatte, mit dem Bemerken zurückgeſchickt: Er danke für dieſe Auszeichnung, die Zeit werde ihm ſeine verdienten Lorbeeren ſchon flechten, er verlange keinen Orden, ſondern für jeden Tag, ſo lange er auf Poros geweſen, 100 Drachmen Diätenerſatz. — Der ſpaniſche Carliſten-General Cabrera iſt mit 70 Wagen voll von ſchönen geraubten Sachen und vielen Millionen Thränen aus der Umgegend von Valencia nach Cantavieja gekommen. So macht man ſpaniſche Chriſtbeſcheerung. Cabrera hat den Valencianern verſichert, daß er als ihr Befreier komme; er hat Wort gehalten, indem er ſie von allen ihren Koſtbarkeiten für immer befreit hat. — Am 26. Nov. iſt der Revierjäger von Tölz von einem Wildſchützen erſchoſſen worden. — Engliſche Blätter ſchildern die Hinrichtung von 5 indiſchen Thugs, welche die nördlichen Gegenden von Oſtindien unſicher machen, und den Unglücklichen, der in ihre Hände fällt mit ſeinem Habe meiſtens auch des Lebens berauben; die Schilderung ſchließt mit folgendem charakteriſtiſchen Zuge: „Die fünf Verurtheilten ſtiegen mit dem Stricke um den Hals auf das Schaffott. Es herrſchte tiefes Schweigen. In dem Augenblicke, als der Henker den Kopf des Einen verhüllte, drehte ſich derſelbe zu ſeinem Nachbar um und fragte mit lauter feſter Stimme: „Biſt du ſchon gehenkt?" „Noch nicht!" antwortete ſein Kamerad mit gleicher Kaltblütigkeit.

* * *

Ein paar Worte über den jüngſt im Kourier an der Donau eingeſandten Theaterbericht.

Der zahlreiche Beſuch, noch mehr aber der rauſchende Beifall, deſſen ſich die Oper Fra Diavolo bei ihrer Wiederholung erfreute, ſind genügende Beweiſe, wie ſehr das Publikum die Leiſtungen unſerer Bühne anerkennt, und wir kennen daher nur

wünſchen, das künftig bei Recenſionen auf die Stellung der hieſigen Bühne geeignete Rückſicht genommen werden möchte.

Scharfe, mehr verletzende als belehrende aufmunternde Kritik, dürfte hier überhaupt nicht am rechten Platze ſeyn, auch wird ſie gänzlich ihren Zweck verfehlen, indem ſie bei den Betheiligten Entmuthigung, und bei dem Publikum, das eine billigere Meinung von einer Provinzialbühne hegt, nur Unwillen erregen muß, umſomehr wenn durch zweideutige dunkle Sätze die Bemühungen der Unternehmer leicht vergeblich gemacht werden könnten, und ſo uns mancher Genuß entgehen dürfte.

* * *

---

* * *

Aidenbach den 20. Nov. „Sey barmherzig gegen die Waiſen, als wäreſt du ihr Vater, dann biſt du ein Sohn des Allerhöchſten, und er wird dich lieber haben, als dich deine Mutter hat.“ Sir. „Man trug heute eine Mutter von 10 lebenden Kindern, wovon die jüngſten — Zwillingsknaben jetzt 14 Tage alt und friſch und geſund ſind — zu Grabe, nämlich die Gattin des hieſigen Drechslers. Dieſe äußerſt arme Familie mußte ſeit längerer Zeit her großentheils von den Spenden gutherziger Nachbarsleute und anderer wohlthätig geſinnter Menſchen leben, indem durch den Umſtand, daß 3 Jahre hindurch der Flachs mißrieth, und daher keine Spinnräder abgeſetzt werden konnten, der Erwerb nur unzureichend war. — Es wäre nöthig — die Mutter der Verblichenen, eine 95 Jahre alte und vom Almoſen lebende Perſon, verträte nun Mutterſtelle an dieſen vielen armen Waiſen. — O, gewiß wird es an theilnehmenden, edlen Menſchen nicht fehlen, die dieſen um Hilfe rufenden Waiſen freudig ein Opfer bringen! — Von der bekannten Solidität der Redaktion des Kouriers a. d. Donau darf man erwarten, daß alle eingehenden Unterſtützungsbeiträge gerne geſammelt und treulich ausgehändigt und verrechnet werden.

Gutes thun, Gutes befördern, iſt die höchſte Würde des Menſchen.

Durch warme Gefühle des Herzens ſind wir mit den Engeln verwandt.

Philant.

Fremden - Anzeige.

Den 3. und 4 Dezember 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Schmidtner, k. Bauinſpektor v. Nürnberg. Hrn. Graf v. Rindsmaul, kk. Kämmerer u. Rittmeiſter, u. Kellerl, kk. Major v. Wien. Hr. Strom, Bergmeiſter v. Königsberg. Hr. Leſire, Rentier v. Namur. Hr. Aspeslag, Seemann v. Oſtende. Hr. Lotz, Kfm. v. Kitzingen. Hr. Zwickhuber, Seilerm. v. Linz. Hr. Remſperger, Privatier v. Eßlingen. Dem. Lank v. Mannheim. (Z. Mohr.) Hr. Strelin, Kfm. v. Marktbreit. (Z weiß. Haſ.) Hr. Pärtl, Bürgermeiſter v. Thalberg. Hr. Brem, Lohnkutſcher v. Oſterhofen. (Z. Engel.) Hrn. Auer u. Beer, Studenten v. Regensburg. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Faltermaier v. Oswald, u. Madl v. Hörgertsreuth, Hdlslte. (Z. roth. Hahn.) Hr. Stopfer, Schiffm. v. Straubing.

Bekanntmachung.

Auf Antrag mehrerer Hypothekgläubiger wird das Wirthsanweſen der Michael und Anna Mutziſchen Eheleute zu Oetzing, welches einſchlüſſig mit dem Tafernrechte auf 3525 fl. gerichtlich geſchätzt wurde, Samſtag den 30. Dezember d. J. in der Landgerichtskanzlei dem öffentlichen Verkaufe ausgeſtellt. Der Hinſchlag geſchieht nach §. 64 des Hypothekengeſetzes und die nähern Kaufsbedingungen werden am Verkaufstage eröffnet.

Den 13. November 1837.

K. Landgericht Vilshofen.

Deſch, Landr.

Vorladung.

Wer an die mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Diſpoſition, und einigen Vermögens verſtorbene Magdalena Bauer, ehemalige Häuslerin zu Saldenburg aus was immer für einem Rechtstitel eine Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, ſolche Forderung binnen 30 Tagen um ſo mehr bei unterfertigtem Gerichte anzumelden, und gehörig nachzuweiſen, als man auf ſpätere Anmeldungen keine Rückſicht nehmen könnte.

Englburg den 27. Nov. 1837.

Gräfl. v. Berchem'ſches Patrimonialgericht Saldenburg.

Lex, Gerichtshalter.

Künftigen Dienſtag den 12. Dez. l. J. Vormittags von 10 — 12 Uhr werden in Neukirchen v. W. auf dem Getreidkaſten des Wirthes Schnühl circa 36 Schäffl heurigen Dienſthaber verſteigert.

Hiezu werden Steigerungsluſtige eingeladen.

Den 27. November 1837.

Gutsverwaltung Witzmansberg.

Lex, Gerichtshalter.

An den Verein der Wanderer.

Heute Mittwoch den 6. Dezember in das Gaſthaus zur Glocke (Herrn Krumhuber.)

Der Ausſchuß.

Durch königl. Regierungs-Entſchließung erhielt ich die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis dahier.

Dieſes mache ich, mich beſtens empfehlend, hiemit bekannt.

Dr. Georg Schmid,
prakt. Arzt.
Steinweg Nr. 240, eine Stiege hoch.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aidenbach.

	Uebertrag	7 fl. — kr.
Von einem Ungenannten	. . . .	1 fl. 24 kr.
Von einer Ungenannten	. . . .	1 fl. 12 kr.
Von der L.	. . . .	— fl. 48 kr.
Von M. W.	. . . .	— fl. 12 kr.
	Summa	10 fl. 36 kr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambrosi.

Paſſau, Donnerſtag **Nro. 290.** den 7. Dezember 1837.

Bayern. Das k. Regierungsblatt vom 2. Dez. enthält nachſtehende königl. Allerhöchſte Verordnung, die Auflöſung der Landräthe in dem Iſar-, Unterdonau-, Regen-, Oberdonau-, Rezat- und Obermainkreiſe betreffend. — Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir haben im Hinblicke auf Unſere Verordnung vom 29. November d. Js. die künftige Eintheilung Unſeres Königreiches betreffend, und auf den Grund der Beſtimmungen des Art. VIII. im Geſetze vom 17. November l. Js., einige Ergänzungen des Landraths-Geſetzes vom 15. Auguſt 1828 betreffend, beſchloſſen und verordnen, was folgt: I. Die Landräthe in dem dermaligen Iſar-, Unterdonau-, Regen-, Oberdonaukreiſe ſind aufgelöst. II. Die Wahl der neuen Landräthe für die Kreiſe: Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg, Schwaben und Neuburg, dann Mittelfranken und Oberfranken iſt mit dem Anfange des Monats Jänner 1838 zu eröffnen und in der Art zu beſchleunigen, daß die Ergebniſſe bis zum 20. des erwähnten Monats Uns zur Vorlage gebracht ſind. III. Unſer Staatsminiſterium des Innern iſt mit der Bekanntmachung und dem Vollzuge der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. München den 29. November 1837. Ludwig. Staatsrath von Abel. Auf Königlich Allerhöchſten Befehl: der General-Sekretär Fr. v. Kobell.

Wien den 27. Nov. In der k. k. Armee haben ſich wieder mehrere Veränderungen ergeben, und zwar wurde der Feldmarſchallieutenant und Diviſionär in Kremſier, Fürſt zu Reuß-Köſtritz, in gleicher Eigenſchaft nach Prag verſetzt, der Generalmajor und Brigadier zu Klagenfurt, Freyherr von Haller von Hallerſtein, wurde mit Feldmarſchallieutenants-Charakter penſionirt, der Generalmajor Schön von Treuenwerth wurde zum Feldmarſchall-lieutenant befördert und zum Diviſionär in Kremſier ernannt; der Generalmajor und Brigadier von Spinette von Karanſebes nach Klagenfurt; der Generalmajor und Brigadier Franz von Szegedin nach Karanſebes und der Generalmajor und Brigadier von Wetzlar von Troppau nach Ollmütz verſetzt. Der Obriſt und Direktor im Ingenieurcorps, v. Braſſeur, rückte in ſeiner Anſtellung zum Generalmajor vor; ferner wurden befördert: die Obriſten Graf Stolberg-Stollberg zum Generalmajor und Brigadier in Troppau, und Frhr. v. Eſch zum Generalmajor und Brigadier in Szegedin. Der Feldmarſchallieutenant Kopp von Muthenberg und der Generalmajor v. Compagnola, beide in Penſion, ſind geſtorben. — Man erwartet hier heute noch Se. k. Hoh. den Prinzen Auguſt von Preußen. Im Hotel der k. preußiſchen Geſandtſchaft dahier ſind die erforderlichen Appartements zu ſeiner Aufnahme in Bereitſchaft geſetzt, nachdem Se. k. Hoh. die Einladung unſeres Kaiſers, in der kaiſerl. Hofburg zu wohnen, dankbarſt abgelehnt, und ſich überhaupt jede beſondere Ehrenbezeugung verbeten hat. — Se. kaiſerl. Hoh. der Erzherzog Johann wird am 6. Dec. hier eintreffen.

Coblenz den 1. Dez. Unterm 29. Nov. macht der Oberpräſident der Rheinprovinz, von Bodelſchwingh, in unſerer heutigen Zeitung Folgendes bekannt: „Im Verfolg meiner Bekanntmachung vom 21. d. M. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Dom-Dechant Dr. Johann Hüsgen unter dem 27. d. M. durch einſtimmige Wahl des hochwürdigen Metropolitan-Dom-Kapitels zum Capitular-Verweſer des Erzbisthums Köln beſtellt iſt, und dieſe Wahl heute die Staats-Genehmigung erhalten hat.“ — Man berichtet Folgendes aus Kaiſeresch: „Ein Knopfmacher, der vom hieſigen Markte nach Hauſe zurückkehrte, wünſchte, in dem Dorfe Haurath einen

Führer zu miethen, der ihm durch den Wald den Weg zeige. Man forderte 10 Sgr. dafür; ein andrer Bauer jedoch erbot ſich, ihm für die Hälfte dieſen Dienſt zu leiſten, und noch überdieß durch ſeine Frau eine Laterne vorantragen zu laſſen. Er nahm dieß an; allein im Wald fiel der Bauer mit ſeiner Frau über ihn her, ſchlugen ihn nieder und beraubten ihn. Der arme Knopfmacher, der unbeweglich und beinahe betäubt am Boden lag, hörte, wie der Bauer noch im Weggehen zu ſeiner Frau ſagte: Gib's Meſſer her, ich will ihm den Bauch aufreißen! worauf die Frau erwiederte: Iſt unnöthig; ich hab' ihm die Gurgel eingetreten! — Der Beraubte ſchleppte ſich nach einer Viertelſtunde wieder nach Haurath zurück, wo es mit Hülfe des Nachtwächters und einiger Einwohner gelang, das Verbrecherpaar zur Haft zu bringen."

Rom den 23. Nov. Von dem angeblich bald zu erfolgenden Abzug der öſterreichiſchen und franzöſiſchen Truppen aus den Provinzen und den darauf Bezug habenden Unterhandlungen weiß man hier nichts. Ein ſolcher Antrag ſcheint von keiner Seite geſtellt worden zu ſeyn. Dieſe fremden Gäſte ſind für die Gegend, in der ſie ſtehen, mehr eine Wohlthat, als ſie eine Laſt für den Staat bilden. Die franzöſiſche Regierung trägt alle durch die Beſetzung von Ancona entſtehenden Unkoſten, und von Oeſterreich wurde ſchon ſeit längerer Zeit großmüthig auf die ſtipulirte Feldzulage, welche von dem hieſigen Gouvernement den Truppen bezahlt wurde, verzichtet, und es trägt nun dieſe Ausgabe ſelbſt. Die Gegenwart der fremden Truppen iſt daher in pecuniärer Hinſicht den Unterthanen nur vortheilhaft und der Regierung eine Bürgſchaft für die fernere Ruhe. — Graf v. Gourieff hat geſtern als ruſſiſcher Geſandter ſein Abberufungsſchreiben dem heiligen Vater überreicht; zugleich hatte ſein Nachfolger, Herr von Potemkin, die Ehre, durch den Maeſtro di Camera, Monſignore Maſſimo, bei Sr. Heiligkeit eingeführt zu werden. — Gegenwärtig befindet ſich der braſiliſche Geſchäftsträger, Ritter de Drummond, hier, welcher für ganz Italien die Geſchäfte ſeines Hofs beſorgte. Er begibt ſich nach Neapel, wo er ſeine Abberufung wie bereits an den übrigen Höfen anzeigen wird. Vom König von Sardinien wurde er beim Abſchied mit einer koſtbaren Tabatiere beehrt. Hier hörten ſeine Affairen nach Ueberreichung jener auffallenden Note im vorigen Jahre auf, worauf er ſeine Päſſe verlangte und erhielt. Er iſt nun von ſeiner Regierung zum Geſandten in Liſſabon ernannt, wohin er ſich von Neapel aus einſchiffen wird. Bis jetzt iſt uns ſein Nachfolger nicht bekannt, aber zu wünſchen wäre, daß er mehr ruhiges Blut beſitze, um endlich die Differenz, welche noch immer mit der Kirche obwaltet, zu einem erfreulichen Reſultat zu führen. — Einige Widerſetzlichkeiten der Gefangenen in dem Carcere nuovo gegen ihre Wächter, welche das Militär herbeiriefen, hat zu manchen Gerüchten in der Stadt Anlaß gegeben, welche, wenn ſie wahr wären, wohl Beſorgniſſe erregen könnten, ſo aber keine Berückſichtigung verdienen.

Liſſabon den 6. Nov. In der Cortes-Sitzung am 5. Nov. wurde die Discuſſion fortgeſetzt, ob Erzbiſchöfe und Biſchöfe zu Senatoren gewählt werden können. In der Abſtimmung fiel die Stimmenmehrheit bejahend aus. Darauf theilte der Miniſter des Innern die Nachricht mit, daß in Unter-Beira die Ruhe durch Guerillas geſtört worden ſey, welche den Infanten Don Miguel proklamirt; allein das Gouvernement habe ſolche Maaßregeln getroffen, daß die ſpaniſchen Guerillas, welche an den Gränzen herumſchwärmten, nicht eindringen könnten, und allenthalben, wo Migueliſtiſche Guerillas ſich blicken ließen, würden ſie von den Nationalgarden geſchlagen. Nur Eine dieſer Carlo-Migueliſtiſchen Guerillas, aus ſpaniſch-carliſtiſcher Cavallerie und Migueliſtiſcher Infanterie zuſammengeſetzt, ſey von Sabugal nach Covilhãa gerückt und habe daſelbſt die Nationalgarde überrumpelt, ſich darauf wieder nach Sabugal zurückgezogen. Ihre Stärke ſey 150 Mann, und unter ihnen ſey der ehemalige migueliſtiſche Brigade-General Rebocho und der Profeſſor Hortenſio aus Coimbra. Der Miniſter ſagte ferner, aus einer aufgefangenen Correſpondenz vom September erſehe man, daß eine migueliſtiſche Verſchwörung exiſtire; unter Andern werde darin geſagt, daß D. Alvaro ſich mit 8 bis 9000 Mann der portugieſiſchen Gränze nähere, die Rebellen zu unterſtützen; in einem andern Schreiben werde geſagt, daß man losſchlagen würde, wenn carliſtiſche Truppen an der Gränze erſchienen, was auch wirklich ſpäter eingetroffen. Was den Remechido betreffe, ſo ſey dieſer geſchlagen worden, und in Folge deſſen ſtreiften jetzt die zerſtreuten Trümmer der Bande in der Provinz umher und trieben allerhand Unfug. Joſe Eſtevao verlangt, um dieſen Unruhen Gränzen zu ſetzen,

die Einführung von Kriegsgerichten und die augenblickliche Erſchießung aller derjenigen, die mit Waffen in der Hand ergriffen würden. Leonel meinte, daß man gegen Remechido nie etwas ausrichten würde, man müßte denn alle Bewohner der Serra von Algarbien zwingen, Haus und Hof zu verlaſſen, nur dann würde dem Remechido alle Unterſtützung entzogen ſeyn. Leonel meinte, ein ſolches Beiſpiel würde vielleicht von guter Wirkung ſeyn.

Vermiſchte Nachrichten.

Nachrichten aus Köln melden, der Erzbiſchof ſey bei ſeiner Abreiſe eingeladen worden, alle ſeine Effekten mitzunehmen; er habe jedoch nur einen ſchlechten Kaputrock mitgenommen, den er an hatte, indem er ſagte, das wäre Alles, was er brauche, des Geldes bedürfe er nicht, und er habe auch keines. — Das ehemalige Chorherrenkloſter St. Mang zu Stadtamhof, bisher als Amtslokale des königlichen Landgerichts benützt, iſt den Saleſianerinnen überlaſſen worden und wird demnächſt von Nonnen dieſes Ordens bezogen werden, die daſelbſt ein weibliches Erziehungs-Inſtitut errichten und zugleich die Mädchenſchulen von Stadtamhof übernehmen. — Ein Korreſpondent des Pariſer National ſpottet über das Ceremoniell, mit welchem die Königin von England bei dem Feſte in dem Stadthauſe bedient wurde. Bei dieſem Banket, trat ein edler Lakai, bis zum Boden ſich beugend vor die königliche Tafel und fragte: „Was geruhen Euer Majeſtät zu ſich zu nehmen?“ Die Antwort war: Ich werde etwas Schildkrötenſuppe nehmen;“ und alsdann rief jener Edelmann: „Ihre Majeſtät haben geſagt, ſie geruhen, etwas Schildkrötenſuppe zu nehmen;“ und fünf Stimmen ſchrien dieſe Worte nacheinander nach. Eben ſo als ſie auf eine zweite Frage antwortete: „Ich werde ganz klein geſchnittenes Hammelfleiſch mit viel Sauce nehmen,“ ſchrien jene aus voller Bruſt: Ihre Majeſtät geruhen ganz klein geſchnittenes Hammelfleiſch mit viel Sauce zu nehmen. — Das zur Krönung der Königin Victoria beſtimmte Staatskleid iſt von hochrothem Sammet und hat eine 24 Fuß lange Schleppe mit Hermelin gefüttert und mit drei Streifen Goldtreſſen beſetzt. Die Schleppe wird an beiden Seiten von drei Hofdamen getragen. Das Gewicht dieſes Gewandes beträgt 20 Pfund. Unter demſelben trägt Ihre Majeſtät ein Kleid von hochrothem Sammet mit der koſtbarſten perſiſchen Seide gefüttert. Der Saum des Leibchens und die herabhängenden Aermel ſind mit ſchmalen Hermelinſtreifen und drei Reihen koſtbaren Goldtreſſen beſetzt. Der Rücken iſt ſehr ſchön mit breiten Blättern in Gold geſtickt. Der Gürtel iſt eine flache goldene Kette, an welcher vorne herab zwei Goldquaſten hängen. Unter dieſem Kleide trägt die Königin ein weiſſes in Gold geſticktes Atlaskleid. Dieſer Schmuck wird in einem mit rothem Sammet bedeckten und mit weiſſer Seide gefütterten Behältniß aufbewahrt und in einen Staatswagen in das Oberhaus gebracht, eben ſo wie die Krone und Scepter. — Als vor Kurzem in der Bucht von Dorſet ein großer Seerabe ſich auf das Waſſer herabſtürzte, faßte ein Rochen (ein Raubfiſch) den Kopf und einen Theil des Halſes des Vogels mit ſeinem Rachen und hielt ihn feſt. Ein Fiſcher, welcher ſah, wie der Vogel mit den Flügeln kämpfte und ſich zu befreien ſuchte, eilte herbei, zog den Vogel ſammt dem Fiſch aus dem Waſſer und brachte ſeinen doppelten Fang an das Ufer. Ob der Fiſch nicht ein fauler Fiſch iſt, kann nicht verbürgt werden. — In dem Marmorhofe des Schloſſes zu Verſailles wird jetzt die ſogenannte „Todtenuhr des Königs“ wieder hergeſtellt. Es iſt dieß eine Uhr ohne Uhrwerk, mit einem einzigen Zeiger, der gerade auf die Stunde, in welcher der König ſtirbt, geſtellt wird, und während der ganzen Regierung ſeines Nachfolgers ſtehen bleibt. Dieſer Gebrauch ſchreibt ſich von Ludwig XIII. her; er wurde bei Ludwig XVI. nicht befolgt, beim Tode Ludwigs XVIII. aber wieder eingeführt.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Herrn O'Connell iſt neulich auf der Reiſe folgendes paſſirt: auf der Mancheſter-Birminghamer Eiſenbahn kam er auf demſelben Omnibus mit Perceral, dem vormaligen Oranienmann, ſeinem erbittertſten Gegner zu ſitzen, der ebenfalls anf dem Wege nach London begriffen war. Der Obriſt erſuchte in der Dunkelheit Herrn O'Connell, den er nicht erkannte, ihm ſeinen Mantel und Regenſchirm zu halten, bis er nach ſeinem Gepäcke geſehen habe, und ihm ſeinen Sitz zu bewachen. Herr O'Connell widerſetzte ſich ritterlich dem Einſteigen einiger Herrn, die den Sitz in Beſchlag nehmen wollten. Nun kam Herr Perceral wieder und dankte ſeinem verbindlichen Nachbar. Bald darauf ſchallte Herrn O'Connells Baßſtimme durch die Dunkelheit: „Sie ſind hier in großer Minorität unter den iriſchen Mitgliedern, Obriſt!“ Als hätte ihn eine Natter geſtochen, fuhr der tapfere Obriſt zurück und drückte ſich in den Winkel des Wagens. „Bitte um Verzeihung, ich wußte nicht, neben wem ich zu ſitzen die Ehre habe!“ Die andern Irländer ließen noch einige Sticheleien folgen und der Obriſt wagte, noch ehe die Maſchine völlig ſtill ſtand, zur großen Kurzweil der Mitfahrenden, einen halsgefährlichen Sprung aus dem Wagen, um nur aus dieſem Weſpenneſte fort zu kommen.

Den 5. Dezember 1837.

(Z. Stern.) Hr. Birtl, Hdlsm. v. Neuötting. (Z weiß. Haſ.) Hr. Drechsler, Privatier v. Simbach. Hrn. Goßmann v. Frammersbach, u. Leuthe v. Gönningen, Hdlslte. (Z. Engel.) Hr. Reichenberger, Poſthalter v. Freyung. Hr. Aichberger, Hdlsm. v. Aign. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Schmid, Fabrikant v. Wien. (Z. roth. Hahn.) Hr. Ortler, Lederer v. Aidenbach. (Z. Hirſch in Anger.) Hr. Plechinger, Hdlsm. v. Grafenau. Hr. Koller, Bräuer v. Ingolſtadt. Hr. Schelle, Architekt v. München. (Z. Strauß) Hr. Erkrat, Kfm. v. Stadtprozelten.

(Z. Jäger.) Hr. Stephan, Tuchmacher v. Trlſtern. (Z. Einhorn.) Hr. Klingl, Hdlsm. v. Helzelsberg.

Durch königl. Regierungs-Entſchließung erhielt ich die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis dahier.

Dieſes mache ich, mich beſtens empfehlend, hiemit bekannt.

Dr. Georg Schmid,
prakt. Arzt.
Steinweg Nr. 240, eine Stiege hoch.

Geſelligkeit.

Heute Donnerſtag den 7. Dezember:
Muſikaliſch-deklamatoriſche Abendunterhaltung.
Anfang Schlag 7 Uhr.
Der Ausſchuß.

Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre, dem hohen Adel und verehrten Publikum bekannt zu machen, daß ich dießmal meinen hieſigen Aufenthalt auf einige Monate auszudehnen gedenke. Ich empfehle mich demnach in allen Krankheiten des Mundes und der Zähne, im Plumbiren, Feilen und Putzen der letztern, ſo wie in Einſetzen aller Arten künſtlicher Zähne, einzelner Piecen, wie halber und ganzer Gebiſſe, ſowohl von Bein als auch von Mineralbeſtandtheilen, und ſchmeichle mir, daß ſich ein hoher Adel und verehrtes Publikum zu Ihrer vollen Zufriedenheit bereits überzeugt haben.

Garavetti, jun.
Wund- und Zahnarzt.

Da der Unterzeichnete zur Bearbeitung beinerner Knöpfe alle Abfall-Gebeine der Rinder, beſonders Fußbeine, Rohr- und Markbeine, Schulterblätter, Backen- und Rippenbeine in größern und kleinern Theilen, roh oder gekocht, immer gebrauchen kann, und ich hiefür verhältnißmäßige Vergütung gerne leiſten würde, ſo erſuche ich hiedurch die reſp. Familienväter und deren Frauen, ſo wie die Köchinnen und Dienſtmägde in der Stadt Paßau und Umgebung, dieſe Gebeine wöchentlich oder monatlich zu ſammeln und mir, wenn eine größere oder kleinere Quantität hievon geſammelt ſeyn wird, die Anzeige entweder in meiner Wohnung Haus-Nro. 72 am Ort, oder Freitag Vormittags jedesmal in meinem Laden Nro. 1 an der Domkirche zunächſt der biſchöfl. Reſidenz zu machen, um dieſe Abfallbeine in Empfang nehmen und den Sammlern derſelben die Vergütung für ihre Mühewaltung leiſten zu können.

Paßau den 28. November 1837.

Johann Probſt,
b. Beinringler und Bettenmachermeiſter

Das Haus Nro. 336 in der Brunngaſſe mit Schaarſchindeln gedeckt und 6 Wohnungen, nebſt Holzlegen und einem kleinen Gärtchen enthaltend, iſt aus freier Hand vorbehaltlich obrigkeitlicher Genehmigung zu verkaufen, und das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Im Hauſe Nr. 433 am untern Sand iſt ein Zimmer täglich mit oder ohne Einrichtung zu vermiethen.

Erklärung.

Keiner von allen jenen Berichten, welche ſeit längerer Zeit aus oder über Paſſau in verſchiedenen Blättern erſchienen ſind, iſt von mir.

Dr. J. B. Breßl.

Literariſche Ankündigung.

Nach der letzthin im „Kourier an der Donau" gemachten Ankündigung iſt nunmehr in dem feſtgeſetzten Termin erſchienen, und auch in der A. Ambroſi'ſchen Buchhandlung in Paßau zu haben:
„Biographiſche Skizze von Alois Wiguläus
„Freiherrn von Kreittmayr auf Offen-
„ſtetten und Hatzkofen, churpfalzbayeriſchen ge-
„heimen Kanzler, Staats- und Konferenzmi-
„niſter, dann oberſten Lehenprobſten ꝛc.

Die Gediegenheit dieſer kleinen Schrift, und die Billigkeit des Preiſes, (broſchirt 12 kr.) bürgt für zahlreichen Abſatz.

Bei herannahender Faſchingszeit mache ich auf die neueſten

Walzer von Strauß, mit voller Inſtrumentirung für's Orcheſter als

Gabrielen-, Roſa-, Merkursflügel-, Heimathsklänge-, Erinnerungs-, Nachtwandler-, Eiſenbahnluſt-, Krönungs-, Künſtlerball- und Brüßlerſpitzen-Walzer à 2 fl. 24 kr.

Eliſabethen-, Iris-, Gedankenſtrich-, Huldigungs-, Grazien-, Philomelen- u. Ballraketen-Walzer à 3 fl. 36 kr.

aufmerkſam, welche ſämmtlich zu beziehen ſind von

A. Ambroſi, Buchhändler
im Steinweg in Paßau.

Proteſtantiſche Gemeinde.

Geſtorben: Den 4. Dez. Herr Chriſtoph Pemßl, k. Lieutenant i. Inf.-Reg. vac. Herzog Pius, 35 J. alt.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aidenbach.

Uebertrag	10 fl.	36 kr.
Von F. M.	1 fl.	— kr.
Von einem Ungenannten	1 fl.	— kr.
Ferner	— fl.	12 kr.
Ferner.	— fl.	12 kr.
Von einer ungenannten Dame	1 fl.	30 kr.
Von einem ungenannten Wohlthäter . . .	1 fl.	12 kr.
Von einem Ungenannten	5 fl.	— kr.
Für die arme Drechsler-Familie	1 fl.	— kr.
Will nicht genannt ſeyn	1 fl.	20 kr.
Von einem Geſellſchafts-Wohlthäter . . .	2 fl.	42 kr.
Von einer Wittwe	— fl.	27 kr.
Von einem Ungenannten	1 fl.	20 kr.
Von einer Geſellſchaft im Gaſthofe zum bayr. Löwen in St. Nikola	2 fl.	30 kr.
Summa	30 fl.	1 kr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag Nro. 291. den 8. Dezember 1837.

Bayern den 3. Dez. In Folge der neuen Territorial-Eintheilungen der Kreiſe ſtellt ſich die Bevölkerung derſelben in nachſtehender Art: Oberbayern 649,843 Seelen, Niederbayern 566,883 S. Pfalz 546,972 S., Schwaben 518,643 S., Oberpfalz und Regensburg 437,255 S., Mittelfranken 497,367 S., Oberfranken 461,832 S., Unterfranken und Aſchaffenburg 502,753 Seelen. — Bis den 1. Januar ſieht man noch bedeutenden Perſonalveränderungen entgegen. — Bis September k. J. ſoll bei Regenſtauf ein Luſtlager gehalten werden, und man ſpricht davon, daß Se. Majeſtät der König bis dorthin ſich krönen laſſen würde.

Frankfurt a. M. den 26. Nov. Aus dem nahen Hanau erfährt man, daß in der verfloſſenen Woche daſelbſt gegen 39 Perſonen Urtheile erlaſſen worden, wonach dieſelben zu längerer oder kürzerer Zuchthaus-, Arbeitshaus-, oder Gefängnißſtrafe condemnirt ſind, zufolge der ihnen zur Laſt gelegten Vergehen, ſich in einem der letzten bewegten Jahre der Abführung politiſcher Gefangenen in Hanau widerſetzt zu haben. Bei dieſer Veranlaſſung entſtand damals in Hanau ein großer Tumult, bei welchem das Militär einſchritt. Die Verurtheilten haben wahrſcheinlich weitere Berufung eingelegt.

Großherzogthum Baden. (Vom Schwarzwalde den 26. Nov.) Es iſt auffallend, bei uns, namentlich in den induſtriöſen Städtchen Neuſtadt, Lenzkirch und Vöhrenbach, ſo viel von der Einnahme Conſtantine's reden zu hören; beinahe alle bedeutenden Gewerbsleute ſind mit den genaueſten Details dieſer Eroberung vertraut. Dieſe Urſache läßt ſich jedoch leicht erklären, wenn man bedenkt, daß die Schwarzwälder in aller Welt zerſtreut ſind, welche den Verkauf von den in ihrer Heimath verfertigten Uhren beſorgen. Nach England und auch Amerika ward ſeit längerer Zeit der größte Theil dieſer Kunſtprodukte ausgeführt. In jüngſter Zeit aber hat ſich in dieſen Ländern, ſelbſt in Amerika, die Anzahl dieſer Handelsleute ungewöhnlich vermehrt. Die Preiſe dieſes ſonſt gewinnreichen Artikels ſind durch die allzugroße Konkurrenz ſehr gedrückt worden. In dieſe Lage der Dinge konnte ſich Mancher, mit früheren Verhältniſſen Bekannte nicht finden, und wie denn die Schwarzwälder ſpekulativ und unverzagt ſind, unternahmen nun Mehrere, einen Verſuch über dem mittelländiſchen Meere zu machen. Das Unternehmen fand Glück, und außer Algier haben Einige für ihre Niederlaſſung Conſtantine gewählt. Die Schickſale, die dieſe Gegend trafen, mußten natürlich auch unſere Landsleute theilen, und da dieſelben in großem unmittelbaren Verkehr mit vielen unſerer Fabrikanten und Kommiſſionäre ſtehen, ſo werden ſolche Vorfälle, die, weil ſie Viele treffen, großen Einfluß äußern, bald zum allgemeinen Tagsgeſpräch.

Aus dem Hannoverſchen den 24. Nov. Unſer König will, wie man hört, von dem geſammten Dominial-Einkommen, über das zu verfügen ihm nach der Verfaſſung von 1819 das Recht zuſteht und deſſen Betrag auf 2½ Millionen Thaler angegeben wird, nur die Summe von 800,000 Thaler für ſich und ſeinen Hofſtaat zurückbehalten, alles übrige aber zur Beſtreitung der Staatsbedürfniſſe überweiſen. — Die Organiſation unſerer Infanterie dürfte, wie man vermuthet, demnächſt eine Veränderung erfahren. Es ſollen nämlich, um größere Einförmigkeit und Uebereinſtimmung in den taktiſchen Evolutionen dieſer Waffengattung zu bewirken, als ſich bei der letzten Muſterung gezeigt habe, die Bataillone aufhören, einzelne ſelbſtſtändige Korps zu bilden und je zwei derſelben zu einem Regimente vereinigt werden, das alsdann ſeinen Commandeur erhält. Auch dürfte aus derſelben Urſache, wohl ein Brigade- und Diviſionsverband,

nach dem Vorbilde der preußiſchen Armee, bei den Hannöverſchen Truppen eingeführt werden.

Paris den 28. Nov. Nach Briefen aus Bayonne vom 24. d. iſt die gegenwärtige Zuſammenſetzung der Armee Eſparteros, wie folgt: General Ribero zu Pampeluna und in den Umgegenden; General Miranda, Militärcommandant Navarras, befehligt die detaſchirten Corps; General Buerens zu Vittoria mit einer Operationsdiviſion; Brigadier Ulibarri zu Lerin, manövrirend, die neue Occupation der Gränz-Poſitionen vorzubereiten; Brigadier Diego Leon, Commandant der Cavallerie, befehligt das Corps, welche den Ebro deckt; Brigadier O'Donnell commandirt die Truppen, welche St. Sebaſtian, die Linien von Ernani bis an die Gränze occupiren, und das zu Bilbao ſtehende Corps. Nicht leicht dagegen wäre eine Statiſtik der verſchiedenen Corps des carliſtiſchen Heeres, ſondern der neuen Organiſation deſſelben, zu geben; denn Don Carlos hat allen Chefs Nachfolger gegeben. Alles deutet darauf hin, daß in kurzem eine oder die andere wichtige Operation ſtatthaben werde.

Madrid den 19. Nov. Die Kühnheit der Carliſten ſteigt immer höher; 40 Reiter kamen vorgeſtern bis in die Nähe von Aranjuez, wo ſie den ganzen Tag über auf der Straße lauerten und die Reiſenden plünderten. Dieſer Scandal begab ſich faſt vor den Thoren von Madrid, nur vier Stunden von der Hauptſtadt. Einige Lanciers der Garde rückten aus, um die Unverſchämten zu züchtigen, wurden aber zurückgeſchlagen. Der befehligende Offizier ward getödtet, und von der auf dieſe abenteuerliche Expedition ausgegangenen Mannſchaft kamen nur drei in die Stadt zurück, denen die Carliſten die Naſen abgeſchnitten und ſie hatten laufen laſſen, um den Truppen zu zeigen, welches Schickſal ihrer warte, wenn ſie ſich in zu geringer Anzahl gegen dieſe Bande wagen ſollten, deren wilden, den Cabrera nachäffenden Führer man nicht kennt. In der Mancha und in Eſtremadura kommen dieſe gräßlichen Verſtümmelungen nur zu oft vor, und ſtets bleiben ſolche Verbrechen unbeſtraft. Oraa hat von Muriviedeo aus, wo er ruhig ſitzen bleibt, den General Buil mit 3000 Mann und Borſo di Carminati mit einem gleich ſtarken Truppencorps gegen las Cabrillas geſchickt, um gegen die Factionen des Tallada und Eſperanza zu operiren. Narvaez wird die Reſervearmee zu Jaen organiſiren; allein es läßt ſich kaum hoffen, daß die Regierung im Stande ſeyn werde, die Bemühungen dieſes ausgezeichneten Offiziers mit Geld zu unterſtützen. Die in den verſchiedenen Zweigen des Staatsdienſtes, und beſonders bei den Militärausgaben herrſchende Verſchleuderung iſt entſetzlich. Der Schatz nimmt keine klingende Münze mehr ein; in ſeinen Caſſen findet ſich nichts als Papier. Die Zehnten und die außerordentlichen Steuern ſind jetzt nichts als illuſoriſche Hülfsquellen, und um das Unglück zu vollenden, iſt das Finanzminiſterium auch noch mit Unfähigkeit geſchlagen.

Stockholm den 16. Nov. Die Reiſe des Königs durch das Land giebt Stoff zu manchen Betrachtungen, die vielleicht nicht ohne Intereſſe ſind. Ueberall wurde der König mit großen Freudenbezeigungen empfangen. So etwas iſt zwar bei Fürſten gewöhnlich; aber hier waren ſie wirklich aufrichtig. Unſere königliche Familie hat ein ſo einnehmendes und leutſeliges Weſen, daß die Mitglieder derſelben bei der Nation eine außerordentliche Liebe genießen. Ohne Zweifel mußte auch ein ſo ausgezeichneter Mann, wie Karl Johann für ſeine Perſon Ehrfurcht einzuflößen wiſſen, wie es dem großen Geiſte eigen iſt, beſonders da er eine eigne Gabe hat, Alle an ſich zu feſſeln, mit denen er nur einige Worte ſpricht. Der Kronprinz Oskar iſt in Schweden erzogen und alſo ſchon von Jugend auf ein Gegenſtand der Hoffnungen und der Zuneigung des Volkes. Seine Gemahlin, die Tochter des edlen Eugen von Leuchtenberg, wird ungemein geliebt, und iſt wirklich als eine Stütze des Thrones zu betrachten. Sie erzieht ihre Kinder auf eine ſo einfache, faſt bürgerliche Art und verfährt ſo gewiſſenhaft in der Wahl ihrer Umgebung, daß man in ihrer perſönlichen Tugend eine Bürgſchaft für die Zukunft findet. Das Bedürfniß zwingt unſere Nation, die Sparſamkeit als eine hohe Tugend zu ſchätzen, und unſere größten Könige ſind auch die ſparſamſten geweſen. Die jungen Fürſtenkinder werden ohne Anſprüche und unter ſtrenger Aufſicht erzogen. — So allgemein nun die königliche Familie geliebt iſt, ſo hört man doch das Volk klagen, und ſeine Klage iſt nicht ohne Grund; ſie iſt in den Zeitungen ſehr oft laut geworden und auch bis zum Throne gedrungen. Unſere Adminiſtration iſt nämlich nicht, was ſie ſeyn ſollte, und unſere Beamten entſprechen unſeren Forderungen nicht.

Vermiſchte Nachrichten.

Die von dem Großhändler Erich in München gebildete Aktiengeſellſchaft der königl. bayer. privilegirten Walzmühle hat ſich bereits förmlich gebildet und die Herren: Graf Buttler von Haimhauſen, Dr. Yehlin, Großhändler J. K. Mayer und Hofrath Dr. v. Martius in ihren Ausſchuß gewählt, die erſte Aktien-Einzahlung von 250 fl. geſchah ſtatutenmäßig am 1. Dec. Merkwürdig iſt, daß unter den Aktionären ſich nur ein einziger Müllermeiſter befindet. — Aus Bona wird vom 7. Nov. Folgendes gemeldet: Die Beduinen kommen jetzt in großer Zahl, nicht mit Verkaufsgegenſtänden, ſondern als Käufer hieher. Alle in Conſtantine geraubten Gegenſtände ſind nämlich hier im Handel. Viele hundert Bernuſſe (arabiſche Mantel) Turbans, Teppiche, Goldſtickereien u. ſ. w., auch Waffen werden täglich auf dem großen Platze an die Juden und Mauren und von dieſen wieder an die Araber verkauft. Dieſer Markt von Artikeln aus Conſtantine dauert hier ſchon eine Woche lang. Die Soldaten füllen alle Schenken und Kaffeehäuſer und verjubeln da ihr gelöſtes Geld. Sehr bedeutenden Profit haben diejenigen Spekulanten gemacht, welche die Armee mit geiſtigen Getränken begleiteten und ihre leeren Wägen auf der Rückkehr mit geplünderten Gegenſtänden befrachteten, die ſie um einen Spottpreis an ſich kauften. — In den merkwürdigen von den Aſtronomen im Voraus angekündigten Sternſchnuppennächten vom 11 bis 15 November ſind auf allen Sternwarten Beobachtungen angeſtellt worden, die aber wegen der trüben Witterung den erwünſchten Erfolg nicht haben konnten. In den wenigen Stunden, in welchen der Himmel unbedeckt war, wurden trotz des ſtarken Lichtes des Vollmondes ſehr intereſſante Beobachtungen gemacht. In Bremen wurden in der Nacht vom 13. auf den 14 in fünfthalb Stunden 33 Sternſchnuppen, und ſpäter in 2 Minuten und 7 Sekunden 8 und in derſelben Nacht auf der Sternwarte zu Wien in 2 Stunden 35 Sternſchnuppen beobachtet. — Wenn öffentliche Blätter melden, daß der Bierbrauer Herr Pſchorr zu München in Speier ein Bräuhaus für braunes Bier errichten wolle, ſo lieferte der Bierbrauer Herr Friedrich in Günzach unweit Kempten hiezu ein Seitenſtück, welcher vor zwei Jahren ein ähnliches Bräuhaus in Verona erbaut und eingerichtet hat und ſolches von zweien ſeiner Söhne (er hat noch 5 Töchter) verwalten läßt. — Am 5. November wurden in der Peſther Thereſienſtädter Pfarrkirche von dem dortigen Pfarrer, Johann von Wohldram zwei Taubſtumme ehelich verbunden, nämlich Johann Jankovics, 35 Jahre alt, aus Peſth gebürtig und Roſalia Draho aus Waitzen, 29 Jahre alt, beide katholiſcher Religion und beide im Waitzner Taubſtummen-Inſtitute erzogen und gebildet. Eine feierliche Stille herrſchte in der zahlreichen Verſammlung während dieſer religiöſen Handlung, und rührend war es zu ſehen, wie die ſchriftlichen Fragen des Prieſters ſchriftlich von dem Brautpaare beantwortet wurden. Man glaubt, daß die beiden Eheleute friedlich mit einander leben, und keines dem andern je ein böſes Wort geben werde.

* *

Schon wiederum nach Verlauf von wenigen Tagen erfüllen wir die traurige Pflicht, den Verluſt eines wackern Offizieres kund zu geben. Herr Lieutenant Chriſtoph Pomſl endete vom Schlage gerührt ſein Leben am 4. Dezember Abends. Schon die ſo ſchnelle Art ſeines Todes, noch mehr aber ſeine Thätigkeit, ſein anerkannter Dienſteifer, verbunden mit militäriſcher Ausbildung, ſein raſtloſes Streben, dieſe auch auf ſeine Untergebenen überzutragen; endlich die Achtung, welche er ſich in der kurzen Zeit von drei Jahren ſo reichlich in der Garniſon erworben hat, verſetzen uns über ſeinen Tod in die tiefſte Trauer. Die vollſte Anerkennung ſeiner Verdienſte von Seite ſeiner Vorgeſetzten, die Liebe ſeiner Waffengefährten und aller Untergebenen, die Trauer Aller, welche ihn kannten und hochſchätzten, begleiteten ihn in die kühle Gruft.

Paſſau den 7. Dezember 1837.

Das Offizierkorps des königl. Infanterie-Regiments vacant Herzog Pius.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Der engliſche Reiſende Laird erzählt Folgendes von der Weſtküſte von Afrika: „Man ſah einen ſehr großen Alligator (eine Art Krokodil) am Ufer des Fluſſes, unſerem Schiffe gerade gegenüber, ſich ſonnen. Zwei Eingeborne in einem Boote bemerkten ihn, landeten ſogleich vorſichtig und ſchlichen oder krochen zu dem Ungeheuer hin. Sobald ſie demſelben nahe gekommen waren, richtete ſich einer auf, nahm ſeinen ſechs Fuß langen Speer und nagelte dadurch mit einem kräftigen Stoß das Hintertheil des Alligators in den Sand. Nun folgte ein harter Kampf; der Mann mit dem Speer mußte denſelben ſo feſt, als ſeine Kraft erlaubte, in dem Sande halten, und an demſelben hinaufklettern, gewandt wie eine Affe, wenn der Alligator drohend ſich nach ihm umdrehte, während ſein Gefährte, ſobald ſich eine günſtige Gelegenheit darbot, auf das Thier zuſtürzte, ihm Stiche mit ſeinem Meſſer verſetzte und in demſelben Augenblicke aus dem Bereiche der ſchrecklichen Zähne entfloh, wenn das Thier ſich an der ſeltſamen Angel herumdrehte, die der Andere hinten an ihm angebracht hatte. Der Kampf dauerte über eine halbe Stunde und endigte mit dem Tode des Alligators und dem Siege der beiden muthigen Männer, welche darauf das Thier zerlegten, ihr Boot mit dem Fleiſche beluden und daſſelbe dann an ihre Landsleute verkauften.

Den 6. Dezember 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hrn. Reiß v. Stuttgart, u. Deller v. Wien, Kfle. Hr. Deller, Privatier v. Kasberg. Hr. Sundhauſen,

Buchdrucker v. Gotha. (Z. Mohr.) Hr. Gradmann, Kſm. v. Augsburg. (Z. Sonne.) Hr. Hartmann, Kfm. v. Pfarrkirchen. Hr. Kopp, Lederer v. Kößlarn. (Z weiß. Haſ.) Hr. Duſchl v. Hinterſchmiding, und Kresbeck v. Aidenbach, Wirthe. Hr. Wenzl, Hdlsm. v. Trinking. (Z. roth. Hahn.) Hrn. Geiger v. Hersbruck, u. Rupprecht v. Engelsthall, Hopfenhändler. (Z. ſchw. Ochſ.) Hrn. Porſeitner v. Sonnen, u. Heller v. Ingolſtadt, Hdlslte. (Z. Faßl.) Hr. Binder, Med. Dr. v. München. (Z. gold. Kreuz.) Hr. Klaus, Seifenſieder v. Landau.

Bekanntmachung.

Montag den 15. Jäner 1838 wird im hieſigen Leihhauſe Nr. 111 über eine Stiege, eine Verſteigerung gehalten, wozu die Pfänder aus den Monaten April, Mai und Juni 1837, von dem Nro. 4126 anfangend, bis 8266 zum Verkaufe kommen, die bisher weder ausgelöſet noch umgeſchrieben wurden, und nicht noch bis zum 8. Jäner 1838 ausgelöſet oder umgeſchrieben werden.

Die Bezahlung der Artikel hat ſogleich zu geſchehen.

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Beifügen gebracht, daß die zu veräußernden Gegenſtände in Kleidungsſtücken, Leinwand, Betten, Gold, Silber, Kupfer, Meſſing, Zinn, Eiſen, verſchiedenen Uhren und mehreren andern Artikeln beſtehen; zugleich giebt man auch bekannt, daß nach Abfluß des obigen Termines und auch während der Lizitation durchaus keine Umſchreibungen oder Auslöſungen der in die Lizitation verfallenen Pfänder mehr geſchehen, ſondern ſolche unabänderlich der Verſteigerung unterliegen.

Den 2. Dezember 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreis-Hauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter.

J. Unruh.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 5. Dez. Franz Xaver Ignaz, von St. Nikola Nr. 4, 3 T. alt.

Theater-Nachricht.

Heute Freitag den 8. Dezember: „Das Majorat, oder der Erbvertrag." Schauſpiel in 5 Aufzügen, von Vogel.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aidenbach.

Transport	30 fl.	1 kr.
Von einem Unbekannten	3 fl.	— kr.
Ferner	1 fl.	— kr.
F. K., Gott ſegne dieſe kleine Gabe	1 fl.	— kr.
Für die Kinder in Aidenbach von F. H.	1 fl.	— kr.
Ungenannt	— fl.	12 kr.
Ferner	1 fl.	20 kr.
Gott ſegne dieſe kleine Gabe	— fl.	30 kr.
Will nicht genannt ſeyn	1 fl.	20 kr.
Aus einer hieſigen Privatkanzlei	— fl.	48 kr.
E. Aidenbach	— fl.	24 kr.
Von einem Ungenannten	1 fl.	— kr.
Summa	41 fl.	35 kr.

Ankündigung und Einladung
zu den abonnirten Carnevals-Bällen im königl. Redouten-Saale.

Hochverehrtes Publikum!

Die gehorſamſt Unterzeichneten machen hiemit ihre ergebenſte Einladung zu den abonnirten Bällen im königl. Redouten-Saale, mit der Verſicherung, daß ſie Alles anwenden werden, dieſelben ſo glänzend als möglich auszuſtatten, um auch in dieſem Zweige des Vergnügens und der Unterhaltung Ihre hohe Zufriedenheit zu erringen.

Es finden, gleich den früheren Jahren, drei abonnirte und zwei ſogenannte Freibälle ſtatt. Der erſte abonnirte Ball fällt in die erſte Hälfte des Monats Januar; der zweite und dritte ſind Maskenbälle, welchen jedesmal durch große glänzend maskirte Karakter-Umzüge aus den Opern: Oberon, Robert der Teufel, Templer und Jüdin u. ſ. w. ausgeſchmückt werden.

Der Tag der Bälle wie auch das Programm der großen Masken-Züge, wird jedesmal durch beſonders gedruckte Zettel zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Die Abonnementsbedingungen ſind wie früher:

Für eine Perſon auf alle drei Bälle	1 fl. 30 kr.
Für eine Familie „ „ „ „	3 fl. — kr.

Jeder Titl. Abonnent wird erſucht, bei der Subſcription die Zahl der Familien-Glieder gefälligſt anzugeben.

Söhne, welche bereits ſelbſtſtändig ſind, können nicht in das Familien-Abonnement mit eingerechnet werden.

Da wir alles aufbieten werden, was zur Erhöhung des Vergnügens nur irgend beitragen kann, ſo ſchmeicheln wir uns keine Fehlbitte zu thun, wenn wir zu einer geneigten, zahlreichen Theilnahme nochmals ergebenſt einladen.

Denk und Blankenſtein.

Digitized by Google

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag. Nro. 292. den 9. Dezember 1837.

München den 4. Dez. Wie man vernimmt, iſt die erledigte Regierungsrathsſtelle in Regensburg dem Kapelldirektor von Weckbecker in Altötting übertragen worden. Der im Miniſterium des Innern beim Verordnungsſammlungsbüreau funktionirende Regierungsaſſeſſor v. Zwehl wurde, nebſt dem Sohn des Miniſterialraths Mayer, zum geheimen Miniſterialſekretär ernannt, und der bisherige geheime Sekretär Frhr. v. Podewils (ein Verwandter des Hrn. Fürſten von Wallerſtein) als Landrichter nach Immenſtadt verſetzt; als Kapellendirektor in Altötting wird der geheime Sekretär Baldauf bezeichnet. Man ſieht täglich neuen Veränderungen, beſonders unter dem bisher im Miniſterium des Innern verwendeten Perſonal, entgegen. Hr. Finanzminiſter v. Wirſchinger ſoll das dem verſtorbenen Miniſter Frhrn. v. Zentner verliehen geweſene Lehen Fuchsmühl erhalten. — Nach der Hauptrechnung der allgemeinen Brandverſicherungsanſtalt in Bayern für das Jahr $18^{35}/_{36}$ hatte ſich das Kapital in dieſem Jahre auf 494,953,550 fl. erhöht; die Brandentſchädigungen waren in Folge außerordentlicher Unglücksfälle auf die Summe von 1,281,568 fl. $4^{3}/_{4}$ kr. geſtiegen. Die Zahl der Brandfälle betrug 599, die der beſchädigten Gebäudeinhaber 700, alſo 36 und reſpektive 461 weniger als im Jahr zuvor. Dagegen hat das Unglück zum Theil Gebäude von größerem Werth und höhern Aſſekuranzbeträgen getroffen. In 27 Fällen iſt Brandſtiftung erwieſen oder vermuthet, eine zwar bedeutende, aber doch gegen die letzten Jahre weſentlich gemilderte Zahl. Zur Deckung aller Ausgaben des Jahres $18^{35}/_{36}$ und zur Ergänzung und Verſtärkung des Vorſchußfonds ſind von jedem 100 fl. Verſicherungskapital in der 1ſten Klaſſe 15 kr. 3 pf., in der 2ten Klaſſe 17 kr. 2 pf., in der 3ten Klaſſe 19 kr., und in der 4ten Klaſſe 21 kr. in zwei Zahlungsfriſten zu erheben. — Dem Vernehmen nach iſt der Regierungspräſident Frhr. v. Andrian-Werburg von Baireuth nach Würzburg verſetzt worden. — Se. Hoh. Herzog Max in Bayern hat Bamberg am 4. Dez. wieder verlaſſen. Man ſpricht von einer, im Frühjahre vorzunehmenden Reiſe nach dem Orient.

Görz den 30. Nov. Am 24. d. M. iſt die verbannte k. franzöſiſche Familie hieher zurückgekehrt. Die Stadt hatte beſchloſſen, die hohen Herrſchaften feierlich zu empfangen; der Herzog von Angouleme ſcheint ſich dieß aber verbeten zu haben, wenigſtens iſt von allen projectirten Feierlichkeiten keine zur Ausführung gekommen, außer einem öffentlichen Balle, bei dem jedoch Niemand von der königlichen Familie erſchien. Der Herzog von Bordeaux hat in der kurzen Zeit ſeiner Abweſenheit ſehr gewonnen, und auch an Körperkraft ſo zugenommen, daß er in der Entfernung von einigen Schritten mehr einem 30jährigen Manne, als einem 17jährigen Jünglinge gleicht; in gleicher Geſundsheitsfülle erſchien mir Mademoiſelle d'Artois. Da die Zeit der Truppenzuſammenziehung, die hier bis zum 3 November dauerte, bei Ankunft der königl. Herrſchaften noch nicht geſchloſſen war, ſo hatte der junge Herzog Gelegenheit den Manövers derſelben beizuwohnen, was er auch bis zum Schluſſe derſelben täglich zu thun pflegte. Auch der Herzog und die Herzogin von Angouleme beehrten zweimal die Truppen mit ihrer hohen Gegenwart. Sonſt lebt die königl. franzöſiſche Familie äußerſt eingezogen, und das hieſige Publikum hatte bis jetzt nur noch Einmal Gelegenheit, dieſelbe vereint zu ſehen, und zwar in der eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Kirche des Franziskanerkloſters zu Caſtagnawiza, wo ein feierliches Requiem am Sterbetage Karls X. abgehalten wurde.

Rotterdam den 29. Nov. Geſtern iſt zu Leiden die neue römiſch-katholiſche Kirche, genannt

die Liebfrauenkirche, durch den Biſchof von Curium, Baron von Wyckerloot, Hr. van Schalkwijk, eingeweiht worden. Der Bürgermeiſter und der Stadtrath wohnte dieſer Feierlichkeit bei, die bei einem großen Zufluſſe von Menſchen in der größten Ordnung Statt hatte.

London den 29. Nov. Man ſchreibt aus Liſſabon vom 21. d., daß die Chartiſten unter Baron Leiria und Setubal über die Grenze gerückt und in Braganza eingezogen ſind. Die Deſertion nahm furchtbar zu. General Vicomte das Antas iſt nach Oporto abgereiſt, wo neue Symptome des Bürgerkriegs zum Vorſchein kamen. Man glaubt jedoch, daß die jetzigen Miniſter ſich der Herrſchaft des Pöbels entledigen wollen. Die Chartiſten ſollen ein Anlehen in London zu Stande gebracht haben. In Eſtremadura ſtreifen mehr als 3000 Mann umher, ſo daß ſchon drei Poſten aus Spanien in Liſſabon fehlen.

Paris den 1. Dez. Briefe aus Tunis vom 16. Novbr. melden, daß auf die Nachricht von der Einnahme Conſtantines mehrere Franzoſen auf verſchiedenen Punkten der Regentſchaft Tunis arge Mißhandlungen hätten erdulden müſſen. In Tunis ſelbſt wäre ein Araber, der ſich eines Verbrechens wegen in das Haus des franzöſiſchen Conſuls geflüchtet, mit Gewalt von dieſem Schutzorte weggeſchleppt worden. Der Conſul hätte die verlangte Genugthuung von dem Bey nicht erhalten können, ſich ſogleich an Bord des „Hercules" eingeſchifft und den übrigen Franzoſen in Tunis befohlen, ihm nachzufolgen. — Die neueſten Berichte aus Bona ſind vom 19., und aus Algier vom 23. Nov. Der Offizier, welcher die Ordonnanz über Valee's Beförderung zum Marſchall überbrachte, traf dieſen General nicht mehr zu Bona an; er folgte ihm eilends nach Algier nach. Valee nahm die Ernennung zum Generalgouverneur an und übertrug das Commando der Diviſion von Algier dem General Rulhieres. — In Oran war General Trezel geblieben. — Die nach St. Domingo beſtimmte Flotte iſt am Mittwoch aus dem Hafen von Breſt abgeſegelt. Sie beſteht aus der Fregatte „Nereide", und aus den vier Briggs „Oreſte", „Griffon", „Niſus" und „Cuiraſſier".

Perpignan den 28. Novbr. Telegraphiſche Depeſche. Die Carliſten haben die Belagerung Puycerdas in der Nacht vom 27. auf den 28. in Folge der Nachricht aufgehoben, daß Carbo am 27. von Campredon abmarſchirt war, um mit 2400 Mann ſie anzugreifen.

Von der ſpaniſchen Gränze den 28. Nov. Noch immer ſtehen beide Heere unbeweglich da; die Chriſtinos ſchicken ſich langſam an, auf mehreren Punkten zu operiren, und die Karliſten ſind mit der Reorganiſirung ihrer Truppen beſchäftigt, kommen aber auch darin nicht viel vorwärts, außer mit der Equipirung ihrer ſehr ſchwachen Bataillons; das Tuch beziehen ſie aus Frankreich. — Die Feſtungsarbeiten in Guetaria werden durch Mitwirkung der engliſchen Marinearbeiter jetzt thätiger betrieben. In Paſſages und vor St. Sebaſtian auf der Straße nach Hernani werden unter Aufſicht des Lord John Hay neue Werke angelegt, um dieſe Linie gegen jeden Angriff ſicher zu ſtellen. Jener Theil von Guiposcoa könnte noch der Schauplatz wichtiger Ereigniſſe werden; denn man will 12 Bataillons dahin ziehen, die, außer der Beſetzung der Linie von Valcarlos nach Pampeluna, in Navarra ſehr unnütz ſind. Eine Truppenverſammlung in dieſer Provinz läßt auf eine nahe Expedition ſchließen; jedoch könnte ſie nur unter Mitwirkung der Basken und Navarreſen Statt finden, die ſehr ſchwer zu erlangen iſt. Die Zwiſtigkeiten des Zariategui, Elio, Sanz, die Ungnade Villareal's, Goni's, Guibelalde's und der meiſten Provinzialanführer, haben einen Eindruck gemacht, deſſen Folgen ſich bald zeigen werden, und deſſen ſchlimmſtes Symptom die täglich zunehmende Deſertion unter den karliſtiſchen Truppen iſt.

Portugal. Ein Artikel der neuen von den Kortes angenommenen Konſtitution beſtätigt die Ausſchließung Don Miguels vom portugieſiſchen Throne, und ſetzt die Thronfolge für die Nachkommenſchaft der Königin nach dem Rechte der Erſtgeburt in der Art feſt, daß die Frauen erſt nach Erlöſchen des Mannsſtammes ſuccediren können. Nach dem Ausſterben aller direkten und Seitenlinien wählen die Kortes einen Portugieſen als Souverän.

Rußland. Nach franzöſiſchen Blättern ſoll kurz nach den Manövern von Wosnoſſensk der Generallieutenant Murawiew, Adjutant des Kaiſers und Kommandant des Armeekorps von Beſſarabien, abgeſetzt und nach Wologda verwieſen worden ſeyn; daſſelbe Loos hätte zwei Generalmajor getroffen. Man erinnert daran, daß Murawiew der Bruder Murawiew Apoſtols und der Vetter Artamon Murawiew's iſt, die beide in die Verſchwör-

rung von 1828 verwickelt waren. Murawiew ſtammt aus einer der älteſten ruſſiſchen Adelsfamilien, und ſtand früher in großer Gunſt bei dem Kaiſer, der ihm wichtige Sendungen nach Konſtantinopel, ſo wie nach der Moldau und Wallachei, anvertraute. In Folge ſeiner Abſetzung ſollen noch mehrere Stabsoffiziere der beſſarabiſchen Armee theils zu dem ſibiriſchen Korps, theils nach dem Kaukaſus verſetzt worden ſeyn.

Vermiſchte Nachrichten.

Der reiche ruſſiſche Graf Demidoff hat Ihrer Majeſtät der Königin, als durchlauchtigſter Beſchützerin der Kleinkinderbewahr-Anſtalten in München durch den Hofbankier Frhrn. von Eichthal ein Geſchenk von 5000 Gulden für die Anſtalten zuſtellen laſſen, wofür Ihre Majeſtät ihm durch den Oberſthofmeiſter, General Grafen Pocci, Ihren Dank ausdrücken ließ. — Die Stadt London, welche mit jedem Tage ſich vergrößert, umfaßt nun einen Flächenraum von 35 engliſchen Quadratmeilen, alle dicht mit Häuſern von meiſt 3, 4 bis 5 Stockwerken bebaut. Im Jahre 1831 belief ſich die Bevölkerung auf 1,471,941 Seelen, nunmehr ſoll dieſelbe über 2 Millionen betragen. — Der Bau an der Domkirche zu Augsburg und die Wiederherſtellung des großen gemalten Fenſters iſt nunmehr vollendet, und wurde auf Staatskoſten in einem Betrage von mehr als 10,000 Gulden beſtritten. Die Ausführung darf im höchſten Grade gelungen genannt werden und ſowohl die Ausbeſſerung der älteren, als die Herſtellung der neuen Glasgemälde zeugt von dem hohen Grade der Kunſtfertigkeit des Augsburger Künſtlers Walch. — Die Kunſt, in Moſaik zu arbeiten, welche ſehr im Verfalle war, ſcheint in Rußland wieder aufzuleben, indem dort auf Koſten der Regierung eine Schule gegründet wurde, in welcher ſie ausſchließlich gelehrt wird. Ein gewandter Künſtler, der ſeine Studien in Rom gemacht, hat Raphaels Verklärung nachgebildet. — Der Fürſt Moruſſi aus der Wallachei, der in München 10 Monate wegen Schulden im Neuthurm ſaß, iſt vor Kurzem entlaſſen worden und auch bereits abgereiſt. Seine Gläubiger hatten ſeine Schulden auf mehr als 33,000 Gulden hinauf berechnet, die dann auch bezahlt wurden. Der Fürſt behauptet, er habe davon kaum 8000 fl. erhalten. — Die Ueberfüllung aller Stellen im Staate, und der Andrang junger Leute zum Dienſte, iſt jetzt auch beim Militär in Preuſſen zu einer ſolchen Höhe geſtiegen, daß vom Januar an, nach einem königlichen Befehle Niemand mehr zum Dienſte auf Avancement der Eintritt in der Armee geſtattet ſeyn ſoll. — Ein Schuſtermeiſter in Königsberg ſaß vor Kurzem in ſeiner Marktbude, und wartete ängſtlich auf Käufer, um ſeine Schuhe und Stiefel bald an den Mann, oder beſſer, an den Fuß zu bringen. Statt eines Kunden kömmt ihm die Kunde, daß er das große Loos in der preuſſiſchen Staatslotterie gewonnen habe. In der Freude ſeines Herzens hat er jetzt an kein Verkaufen mehr gedacht, und hat ſeinen ganzen Vorrath an Stiefeln und Schuhen verſchenkt; und mancher armer Schlucker iſt mit zerriſſenen Schuhen ausgegangen, und hätte nicht gedacht, daß er ſo wohlfeil zu neuen Stiefeln kommen würde. — Der Polizeidirektor zu Niborg in Dänemark ließ auf das Grab eines Selbſtmörders folgende Inſchrift ſetzen: „Hier liegt der Selbſtmörder J. J., welcher am 26. März auf die Hoffnungen zu Gott Verzicht leiſtete. Leſer! Gedenke deines Schöpfers in deiner Jugend, ehe die Tage des Unglücks dich erreichen.“

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Der kaiſerl. ruſſiſche Staatsrath Dr. Eduard Eichwald theilt in ſeinem unter dem Titel „Reiſe auf dem caspiſchen Meere und in den Kaukaſus“ erſchienenen Werke über die am Kaukaſus unter ruſſiſcher Herrſchaft wohnenden Völker folgende Nachrichten mit. Bei aller ihrer dürftigen Lebensweiſe ſind dieſe Völker adelſtolzer, als irgend eines in der Welt. Kartalinien würde der ruſſiſchen Regierung nichts einbringen, wenn die Einwohner ſich nicht unaufhörlich um ihre adelige Geburt ſtritten. Einer ſucht dem Andern ſeinen Adel zu vernichten, indem er gegen ſeine Ahnen proteſtirt; die Streitigkeiten müſſen vor Gericht auf Stempelpapier geführt werden, und ſo unbedeutend die Sache an ſich iſt, ſo bildet doch die große Menge dieſer ſonderbaren, die Behörden beläſtigenden Streitigkeiten faſt die einzig bedeutende Einnahme, welche die Krone von dieſem armen Lande hat, das aber deſto reicher an Fürſten iſt, deren Zahl ſich auf die Tauſende beläuft. Dieſe Fürſten ſind aber ſelbſt ſo arm, daß ſie kaum ihr tägliches Brod haben und oft verhungern müßten, wenn ſie nicht beim ruſſiſchen Militär Dienſte nehmen würden. Ehemals ſtellte man ſie ohne weiters an, da ein Georgier, der Fürſt Orbelianoff, Diviſionsgeneral war, jetzt hält es dagegen viel ſchwerer, da man von ihnen auſſer der Beweiſe über ihrer Adel auch noch verlangt, daß ſie Ruſſiſch leſen und ſchreiben können; dann werden ſie gleich zu Fähndrichen ernannt, mit dem jährlichen Gehalte von 200 Rubel Silber, und gerne bleiben ſolche Fürſten ihr Leben lang Fähndriche, wenn man ihnen nur den Gehalt läßt, um ihr Leben zu friſten. Uebrigens haben ſie das Lobenswerthe an ſich, daß ſie im Krieg auſſerordentlich viel perſönlichen Muth zeigen, keine Gefahr ſcheuen und dadurch die Liebe ihrer Vorgeſetzten erhalten.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Dezember 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hrn. de Cilla v. Vilshofen, u. Guggenheimer v. München, Kflte. (Z. Mohr.) Hr. Strellin, Kfm. v. Marktbreit. (Z weiß. Haſ.) Hr. Wolf, Fragner v. Hohenau.

Hrn. Weißenbeck v. Fiſchach, Steininger v. Heldenſtein, und Goßmann v. Neugersbrun, Hdlslte. (Z. Engel.) Hr. Taubeneder, Hdlsm. v. Kitzbichl. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Rechenmacher, Bräuer v. Eppenſchlag. (Z. Kanne.) Hr. Schanſter, Hdlsm. v. Wellerſtadt.

Bekanntmachung.

(Fleiſchpreis pro Dezember betr.)

Gemäß k. Regierungs-Entſchließung vom $^{5}/_{6}$. dieß, berechnet ſich der Preis

a) des Pfundes Ochſenfleiſch auf . 9 kr. 2 dl.
b) des Pfundes Kalbfleiſch auf . . 9 kr. 3 dl.

Dieſen Satz haben die Metzger dieſen Monat hindurch genau einzuhalten.

Dieß bringt zur allgemeinen Kenntniß.

Den 7. Dezember 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.
Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 13. Dezember l. Js. Morgens Schlag 9 Uhr wird im Amtslokale des unterfertigten Gerichts der ſämmtliche Rücklaß der verſtorbenen Kupferſchmidstochter Helena Lutz, beſtehend in einem Bette, Tiſche, einigen Seſſeln, verſchiedener Leinwäſche u. ſ. w. an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Kaufsluſtige eingeladen werden.

Den 1. Dezember 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht Paßau.
Burger, Direktor.
Haubenſchmied.

Bekanntmachung.

Joſeph Eidenberger Maierederhuber zu Neukirchen a. J., hat ſich freiwillig der Adminiſtration ſeines Bauerngutes begeben, und ſolche ſeinem Eheweibe Maria, und dem aufgeſtellten Kurator Joſeph Huber, Bauer zu Neukirchen a. J. überlaſſen.

Dieſes wird mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß Joſeph Eidenberger von nun an, weder rechtsgiltige Verträge abſchließen noch Schulden kontrahiren kann, und für ſeine allenfallſigen Handlungen von ſeinem Eheweibe, und dem aufgeſtellten Kurator auf keine Weiſe eine Haftung übernommen wird.

Den 22. November 1837.

Königliches Landgericht Paßau.
Fink, Landrichter.

Wer immer an den Rücklaß des in Gruſelsberg geſtorbenen ledigen Inwohners Jakob Schuh aus Joröd aus irgend einem Titel Anſprüche zu machen gedenkt, hat dieſelben ſpäteſtens binnen

zwei Monaten

a dato hierorts geltend zu machen, widrigenfalls dieſelben bei Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft nicht mehr berückſichtiget werden.

Den 11. November 1837.

Königliches Landgericht Grafenau.
D. L. abw.
Taucher, Aſſeſſor.

Durch königl. Regierungs-Entſchließung erhielt ich die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis dahier.

Dieſes mache ich, mich beſtens empfehlend, hiemit bekannt.

Dr. Georg Schmid,
prakt. Arzt.
Steinweg Nr. 240, eine Stiege hoch.

Privat-Unterricht.

Der Unterzeichnete ertheilt Unterricht in griechiſcher, lateiniſcher und deutſcher Sprache, Rechenkunde, Geſchichte und Länderkunde. Näheres in deſſen Wohnung Jeſuitengaſſe Nr. $^{150}/_{2}$.

Ed. Krieger,
Lehramtskandidat.

Eine Galanteriewaaren- oder ſonſtige Kurzwaaren-Handlung wird zu kaufen geſucht. Näheres bei der Expedition dieſes Blattes.

Unterzeichneter empfiehlt ſich einem verehrten Publikum zur Abnahme ſelbſt fabrizirter Vogelhäuſer, in allen neueſten Sorten beſten Geſchmackes, vorzüglich in Form chineſiſcher Thurmart, mit der Verſicherung, daß ſowohl Preiſe als ausgeſuchte Arbeit Jeden zufrieden ſtelle.

Aidenbach den 29. Nov. 1837.

Jakob Müller, sen.

Neueſte Walzer
von

Strauß Pilger am Rhein für Pianoforte 54 kr.
„ Ballraketen für Pianoforte 54 kr.

Vorräthig bei A. Ambroſi in Paßau.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 2. Dez. Eliſabeth Amalie Karolina unehel. Kind, 10 W. 5 T. alt.

Im Hauſe Nr. 433 am untern Sand iſt ein Zimmer täglich mit oder ohne Einrichtung zu vermiethen.

Theater-Nachricht.

Nächſten Sonntag den 10. Dezember. Zum Benefize des Unterzeichneten: „Zampa.“ Große heroiſche Oper in 5 Aufzügen, von Herold. Wozu ergebenſt einladet

Friedrich Nerking.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aidenbach.

Transport	41 fl. 35 kr.
Von einer ungenannten Familie	1 fl. 48 kr.
Von einem Ungenannten	— fl. 36 kr.
Von einer Ungenannten	— fl. 24 kr.
Troſt dem Unglücklichen	1 fl. 51 kr.
Von W. und N.	1 fl. 20 kr.
Von einem Ungenannten	1 fl. 45 kr.
„ „ „	— fl. 24 kr.
Wohlthun bringt Zinſen	1 fl. — kr.
Von einem Ungenannten	— fl. 24 kr.
Gott ſegne dieſe kleine Gabe	— fl. 48 kr.
Der Drechslerfamilie in Aidenbach von A. W.	2 fl. — kr.
Summa	53 fl. 55 kr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. GERECHT UND BEHARRLICH Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag **Nro. 293.** den 11. Dezember 1837.

Von der Weſer den 28. Nov. Da die Suſpenſion und Wegführung des Erzbiſchofs von Cöln, Freiherrn Clemens Auguſt, aus der alten und berühmten Familie der Droſten von Viſchering des Landes Münſter, von Cöln nach Minden an der Weſer überall im Allgemeinen Senſation und Intereſſe im In- und Auslande erregt hat, ſo glaube ich berufen zu ſeyn, zur Berichtigung mancher irriger Nachrichten Folgendes mitzutheilen: Ich bin als in der Nähe wohnend im Stande Ihnen zu ſagen, daß der gedachte Erzbiſchof den 22. Nov. früh in Begleitung eines Majors der Gendarmerie und eines Civil-Offizianten in Coblenz in einem mit 4 Poſtpferden beſpannten Reiſewagen in Minden eintraf. In einem andern Wagen ſaß ſein Geheimſekretair Michaelis unter Escorte eines Gendarmerieoffiziers. Der Erzbiſchof wurde auf die Commandantur gebracht und der Sekretär in einen Gaſthof; zugleich wurde beiden die Communikation unter einander, ſo wie mit Anderen unterſagt. Der Stadtmagiſtrat erhielt den Auftrag, eine Wohnung für den Erzbiſchof in einem Bürgerhauſe zu miethen; dieſe ward bald gefunden, und derſelbe von dem königlich preußiſchen Regierungs-Präſidenten Richter dahin geführt; er iſt auf zwei Zimmer beſchränkt; gewiß ein großer Abſtich gegen ſeinen erzbiſchöflichen Palaſt in Cöln. Der Erzbiſchof ſteht unter unmittelbarer Aufſicht des Regierungs-Präſidenten und des Stadtcommandanten; dieſe haben die Bewachung ſeiner Perſon zwei Unteroffizieren aus einem Infanterie-Regiment in Civilkleidung aufgetragen, welche für ſeine Bedienung gelten, um Aufſehen zu vermeiden. Der Zutritt zu dem Staatsgefangenen findet nur mit Erlaubniß des Präſidenten Statt, demſelben iſt alle Communikation nach Außen unterſagt, und auch aufgegeben, ſeine Correſpondenz durch die königl. Aufſichts-Commiſſion viſiren zu laſſen, welchem Zwang derſelbe ſich, wie man mich verſichert, bis jetzt nicht unterziehen will. Und wie man mich zu Minden bei meiner Anweſenheit in der Stadt verſichert, ſoll er ſein Geſchick mit voller Ruhe und Gelaſſenheit tragen. Nach ſeinen Aeuſſerungen in Köln und hier an die königlichen Commiſſarien glaubt er feſt überzeugt zu ſeyn, ſeine Pflichten gegen Kirche und Staat in gleichem Maaße erfüllt zu haben. — Der Herr Erzbiſchof wird, wie ich vernehme, von den königlichen Commiſſaren, ſo viel als geſchehen kann und darf, mit Schonung und Achtung behandelt. Von einer Verſetzung in eine andere Feſtung, wovon man im Anfang ſprach, weiß man nichts.

Weimar den 30. Nov. Heute morgen um 8 Uhr wurde Feuerlärm geſchlagen; unſer altes ſchönes Rathhaus brannte. Es ſteht mit ſeinem hohen gothiſchen Giebel auf der Weſtſeite des Marktes und ſpringt etwas vor den übrigen Gebäuden vor. Im Dach an der hintern Seite, wo es an Bürgerhäuſer ſtößt, zeigte ſich dicker Dampf, und bald brach unter der Schieferdachung die Flamme hervor. Der Wind kam aus Nordweſt und trieb das Feuer nach der Länge über das hohe, ſpitzige Dach. Der Thurm mit ſeinem Schiefermantel, der über dem Giebel ſtand, wurde von der Flamme ergriffen; die Glocken dröhnten, ſchlugen, ſprangen, ſchmolzen und ſtürzten, und in einer halben Stunde legte der Thurm ſich nach dem Dache herein. Die fliegenden Schieferſtücke beſchädigten mehrere Perſonen. Die Nachbarhäuſer zu beiden Seiten brannten. Das Archiv des Stadtrathes ſoll bis auf einen Theil Adminiſtratiansakten, die dem Feuer am nächſten aufbewahrt wurden, ziemlich vollſtändig in den feuerfeſten Gewölben und ſonſt geborgen worden ſeyn. Das Rathhaus iſt bis auf die Mauern theils ausgebrannt, theils verwüſtet. Der Großherzog und der Erbgroßherzog waren von Anfang an thätige Theilnehmer der Arbeiten, ja man ſah den Letztern

Digitized by Google

ſogar auf dem kaum gelöſchten Dach eines Nachbarhauſes und, wo Gefahr war, ſelbſt die Schläuche mit ergreifen.

London den 29. Nov. Man hat auf dem oſtindiſchen Hauſe Nachrichten aus Birma, welche einen neuen birmaniſchen Krieg beſorgen laſſen. Der neue König von Birma hat ſich geweigert, den engliſchen Reſidenten, Obriſt Burney, der vermöge des Friedenstraktates von Yandaboo in Amarrapura accreditirt war, zu empfangen, und obgleich dieſer das birmaniſche Territorium noch nicht verlaſſen hatte, ſo hat doch der Generalgouverneur für nöthig erachtet, die Truppen in Aſſam, Arrakan und Tenaſſerim auf den Kriegsfuß zu ſetzen. Die Birmanen haben ſeit dem letzten Kriege ihre Truppen auf europäiſche Art zu exerciren verſucht, aber ihre Fortſchritte in der Organiſation einer Armee können nicht bedeutend ſeyn. Sollte der Krieg ausbrechen, ſo werden die Engländer einen andern Plan befolgen, als das letztemal, und anſtatt in Rangoon zu landen und das Thal des Irawaddy zum Kriegsſchauplatz zu nehmen, von Bengalen aus direct über Chittagong gegen Amarapura marſchiren, da ſie ſeit dieſer Zeit eine dem Material der Armee zugängliche Straße auf jener Seite gefunden haben, welche den Feldzug um mehr als die Hälfte abkürzen wird. Der Krieg würde wahrſcheinlich mit der Abſetzung des Königs, der ein Bruder ſeines Vorgängers iſt, endigen; denn es gibt zwei Parteien am Hofe von Birma, deren eine den Sohn des letzten Königs vorzieht, welcher der Allianz mit England geneigt iſt, was wahrſcheinlich dazu beitrug, ihn vom Throne auszuſchließen, aber im Fall eines unglücklichen Kriegs mit den Engländern ſeiner Partei die Oberhand geben müßte. Für die Compagnie wäre jedoch dieſer Krieg jedenfalls ein Unglück, weil er ſie zu neuen Anleihen nöthigte, während ſie keinen andern Vortheil aus einem Siege ziehen kann, als die Behauptung ihrer gegenwärtigen Stellung und der ſchon einverleibten Provinzen.

Paris den 1. Dez. Die Escadre des Admirals Gallois iſt nach Toulon zurückgekehrt, nachdem ſie ihre Miſſion, die türkiſche Escadre von der tuneſchen Küſte abzuhalten, erfüllt hatte. Der Conſtitutionnel enthält über die Manöuvres dieſer Escadre nachſtehendes Schreiben vom Cap Leger am Eingang der Dardanellen, datirt vom 1. Nov. 1837: „Sie wiſſen, daß wir vor unſerer Ankunft in dieſen Gegenden ziemlich lange vor Tunis verweilten, wo man von einem Augenblick zum andern die türkiſche Escadre unter dem Capudan Paſcha erwartete; dieſe aber hielt es nicht für rathſam, ſich bis an die Goletta zu wagen. Die Landungstruppen, welche ſie an Bord hatte, ſollten wahrſcheinlich zuerſt Tunis der Pforte unterwerfen, dann Achmed Bey zu Hülfe marſchiren, wurden aber, wie es ſcheint, bei Tripoli ans Land geſetzt. Als die Regierung Nachricht erhielt, daß der Capudan Paſcha ſich vor jenem Hafen befinde, ſchickte ſie dem Contreadmiral Gallois den Befehl zu, ſich mit zwei Schiffen von der Diviſion Lalande, die gleich bei Tunis vor Anker lag, zu verſtärken, und gewiſſermaßen auf die Türken Jagd zu machen. Wir verließen alſo Tunis, und ſobald Contreadmiral Gallois die türkiſche Escadre erblickt hatte, ließ er ſie auch nicht mehr aus dem Geſicht, was den Capudan Paſcha nicht wenig verdroß. Wir folgten ihm nach Tenedos und Tſchesme; ſeine Escadre beſteht aus drei Linienſchiffen, drei Fregatten, vier Corvetten, zwei Brigs und zwei Goeletten. Der Capudan Paſcha war, als er uns auch bei Tſchesme anlangen ſah, ſo erſtaunt, daß er augenblicklich Befehl gab, ſich zum Kampf zu rüſten; am andern Tage hatte er jedoch eine Unterredung mit Gallois, und dieſer ſcheint ihm beſtimmt zu haben, nach Konſtantinopel umzukehren. Die Escadre des Capudan Paſcha's verließ demnach ihren Ankerplatz, wir folgten ihr aber bis an den Eingang der Dardanellen, wo wir uns gegenwärtig befinden, und wo wir, wie Sie wiſſen, in Folge eines berühmten Tractats nicht einlaufen dürfen.

Liſſabon den 21. Nov. Aller Wahrſcheinlichkeit nach werden die Cartiſten einen neuen Verſuch machen. Bei den Armeecorps im Norden haben beträchtliche Deſertionen ſtattgefunden, und die Ausreißer ſammeln ſich in Spanien unter dem Baron v. Leiria. — Visconde das Antas iſt unter dem Vorwande, die beabſichtigte Reorganiſirung des Heers zu beginnen, nach Porto abgereist, aber die Wahrheit iſt, daß ſich in jener Stadt neue Symptome des Cartismus gezeigt haben. Man glaubt, das gegenwärtige Miniſterium wünſche ſehr, mit Hülfe des Generals das Antas, der in der Armee ſo bedeutenden Einfluß beſitzt, ſich und das Land von der Dictatur der Canaille zu befreien, die jetzt in Portugal nach Willkühr waltet und ſchaltet. Den Cartiſten ſoll es ſogar gelungen ſeyn, in London

eine Anleihe für ihre Partei zu erhalten. Aus Spanien ſind ſchon drei Poſten ausgeblieben. Im ſpaniſchen Eſtremadura wimmelt es nämlich von Carliſtiſchen Guerillas, die zuſammen nicht weniger als 3000 Mann betragen, und zur Hälfte beritten ſeyn ſollen."

Konſtantinopel den 8. Nov. Der ruſſiſche Einfluß hat wieder in einer nicht unwichtigen Sache obgeſiegt. Die brittiſche Botſchaft muß dieſes Mal um ſo empfindlicher darüber ſeyn, als wenigſtens formell die Pforte ſelbſt die erſten Schritte in der fraglichen Sache, im Sinne Englands, gethan hatte. Der Großherr hatte nemlich vor einiger Zeit durch ſeinen Geſandten in London nachgeſucht, es möchten ihm einige tüchtige engliſche Offiziere zum Inſtruiren der türkiſchen Truppen überlaſſen werden. Bereitwillig entſprach das Londoner Kabinet dieſem angenehmen Antrag, und ſchickte alsbald den Oberſten Conſidine, welcher in die Dienſte des Sultans treten ſollte. Allein Se. Hoh. hat nunmehr, offenbar auf Vorſtellungen von Seiten Rußlands, ſeine Anſichten in dieſer Sache geändert, und auf das Beſtimmteſte erklärt, er werde keinen brittiſchen Offizier in ſeinem Heere anſtellen. Sie können denken, daß Oberſt Conſidine große Beſchwerde darüber führt, und daß die brittiſche Botſchaft dieſelbe lebhaft unterſtützt. Macht dieſe Angelegenheit den Anhängern Rußlands dahier Freude, ſo ſind dagegen die Nachrichten, welche vom Ende September aus Tſcherkeſſien einlaufen, keineswegs geeignet, dieſen Triumph ungeſtört zu genießen. Zur bezeichneten Zeit waren die Ruſſen in vollkommenem Rückzug gegen den Kuban, ſo daß Kaiſer Nikolaus nur die Seeplätze des Landes beſuchen, und den Weg durch Süd-Eriwan einſchlagen konnte. Der tſcherkeſſiſche Agent Zefir-Bey war bereits auf der Rückreiſe nach Konſtantinopel begriffen, und man ſpricht hier geheimnißvoll von einer beabſichtigten Uebereinkunft zwiſchen Rußland und den Tſcherkeſſen.

Konſtantinopel den 11. Novbr. Die ruſſiſchen Truppen in Tſcherkeſſien, wie einer der Engländer ſchreibt, die ſich ſeit einiger Zeit in jenem intereſſanten Lande aufhalten, haben neue Unfälle erlitten. Am 26. Sept. lief im Hauptquartier der Tſcherkeſſen zu Thuapſa die Nachricht ein, die Ruſſen hätten ihr Lager bei Schapſin abgebrochen, und ſeyen auf vollem Rückzug nach dem Kuban. Die Eingebornen eilten nach dieſer Richtung, in der Hoffnung, den Feind zu erreichen, ehe er noch über den Fluß zurückgehen könne. Hr. Knight, der muthige junge Britte, der mit 20,000 Pfd. Sterling jährlicher Einkünfte ruhig im Vaterlande leben könnte, den faſhionablen Vergnügungen Englands aber den Kampf in Tſcherkeſſien vorzieht, hat ſich dem Vortrab angeſchloſſen, der zur Verfolgung der Ruſſen aufgebrochen iſt. Hr. Knight hatte nach ſeiner Landung anfangs einen ſchweren Stand, und wurde ſogar gefangen geſetzt, indem die Eingebornen meinten, er müſſe entweder ein ruſſiſcher Spion oder ein engliſcher Geſandter ſeyn. Vergebens erklärte er, daß er keines von beiden, ſondern ein Freiwilliger ſey. Sie verſtanden das nicht. Endlich kamen die HH. Longworth und Bell mit mehreren Bey's von Natukoitſch, um ihren abenteuernden Landsmann zu befreien. Die tſcherkeſſiſchen Häuptlinge meinten aber, der einzige Weg, ihn aus den Händen der Philiſter zu befreien, ſey, ihn wirklich für einen Geſandten zu erklären, und ſo ſtempelte denn Hr. Longworth denſelben in einer Proklamation wirklich zu einem „freiwilligen außerordentlichen Geſandten." — Der Capudan Paſcha iſt ſeit ſeiner Rückkehr von Tunis damit beſchäftigt, ſich über den ſchlechten Ausgang der ihm anvertrauten Expedition zu rechtfertigen. Die franzöſiſche Escadre unter Admiral Gallois hat ſich von den Dardanellen nach Smyrna gewendet. Man glaubt, daß Gallois ſuchen werde, ſo viel als möglich in der Nähe der aſiatiſchen Küſte zu bleiben, um nach Umſtänden handeln, und beim Auslaufen einer neuen türkiſchen Flotte, wovon ſtark die Rede iſt, den Bewegungen derſelben folgen zu können. Die vorgerückte Jahreszeit wird jedoch Gallois kaum erlauben, ſein Vorhaben auszuführen, da er des ſchlechten Geſundheitszuſtandes wegen, der an den Küſten Aſiens herrſcht, ſich wohl hüten wird, mit dem Lande zu communiciren, oder in irgend einem aſiatiſchen Hafen zu ſtationiren. Ueber den neuen Bey von Tunis ſcheint man noch kein richtiges Urtheil fällen zu können. Einige glauben, er werde genau in den Fußſtapfen ſeines Vaters fortgehen, Andere hingegen wollen ſich überzeugt haben, daß er ſich der Pforte zu befreunden ſuche. Seine Stellung iſt ſchwierig; er muß große Gewandtheit entwickeln, wenn er ſich behaupten will. — Aus Tſcherkeſſien ſind allerhand widerſprechende Gerüchte im Umlauf, die hauptſächlich von Engländern ausgehen. Hr. Bell ſcheint ſich ganz bei den Tſcherkeſſen einwohnen zu wollen, und ſich

durch allerlei Vorſpiegelungen Credit bei ihnen zu verſchaffen. Lord Ponſonby desavouirt aber Hrn. Bell gänzlich, und ſagt Jedermann, daß er auf eigene Fauſt handle, auch nicht im mindeſten mit der engliſchen Regierung in Verbindung ſtehe. Dieß iſt auch wohl wirklich der Fall, und die Tſcherkeſſen dürften es einſt zu beklagen haben, daß ſie einem Mann, wie Hr. Bell, der nur ſeine eigenen Intereſſen im Auge hat, Gehör ſchenkten, und in ihm ein Organ Englands zu ſehen ſich verleiten ließen.

München den 6. Dez. Die Direktorsſtelle am Oberappellationsgerichte hat dem Vernehmen nach Hr. v. Heinrichen, Appellationsgerichtsdirektor in Aſchaffenburg, erhalten. — Geſtern haben der Hr. Regierungs-Präſident Graf Seinsheim und Baurath Ohlmüller die öffentlichen Gebäude in Freiſing inſpizirt, indem das Appellationsgericht des Kreiſes Oberbayern, welches bisher in der nun an Niederbayern übergehenden Stadt Landshut ſeinen Sitz hatte, nach Freiſing verſetzt werden ſoll. Landshut wird dem Vernehmen nach durch die in Freiſing garniſonirende Küraſſierdiviſion entſchädigt werden, oder der Sitz einer Zentralſtelle für Niederbayen werden. Die kgl. Verordnung über die neue Kreiseintheilung erſchien, ohne daß Jemand das Geringſte davon wußte. Als ihren Verfaſſer nennt man einen auch in ſchriftſtelleriſcher Beziehung hoch ſtehenden Staatsbeamten. — Es heißt, das (durch den Tod des Generallieutenants Lamotte erledigte) Commando der 3ten Armeediviſion werde Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen verliehen, und der Obriſt Prinz von Altenburg zum Generalmajor ernannt werden.

Augsburg den 6. Dez. Heute fand hier eine Conferenz der beiden Comites der Augsburg-Münchener Eiſenbahn-Geſellſchaft ſtatt, worin ſämmtliche Differenzen ausgeglichen wurden.

Vermiſchte Nachrichten.

Eine großherzoglich badiſche, ſo wie eine großherzoglich heſſiſche Verordnung beſtimmt, daß mit Ausnahme der königl. bayeriſchen, der großherzoglich badiſchen, heſſiſchen und naſſauiſchen Scheidemünzen „der Kurswerth aller anderen zu ſechs oder drei Kreuzern ausgeprägten ausländiſchen Scheidemünzen rückſichtlich der Sechskreuzerſtücke von ſechs auf vier Kreuzer, rückſichtlich der Dreikreuzerſtücke aber von drei auf zwei Kreuzer, und bei den Dreikreuzerſtücken von Sachſen-Koburg und Sachſen-Hildburghauſen ausnahmsweiſe auf einen und einen halben Kreuzer herabgeſetzt werde.“ — Ein Korreſpondent des Meſſager meldet aus Bona vom 9. Nov. Folgendes: „So eben langen ſehr gute Nachrichten aus Bona an; Obriſt Bernelle ſoll im Pallaſte und in einigen Privathäuſern zu Conſtantine unermeßliche Summen entdeckt haben. Wir wollen hoffen, daß Alles in den Schatz kommt, und dadurch die ungeheuren Koſten der Expedition vermindert werden.“ An der ganzen Sache iſt vielleicht nichts anders wahr, als daß die Franzoſen einen ſolchen afrikaniſchen Schatz wohl brauchen könnten. — Am 28. Nov. traf in London ein Expreſſer vom 26. Sept. aus Calcutta ein, welcher die Kriegserklärung der Birmanen gegen die engliſch-oſtindiſche Compagnie überbrachte. Das hätten die Engländer auch nicht gebraucht. — Ein ehemaliger See-Offizier Relatore in Paris hat „Schwimmſchuhe“ erfunden, mit denen man ohne Gefahr auf dem Waſſer gehen kann. Nun fehlen bloß noch die Dampfſtiefel. — In Toloſa und anderen von den Karliſten beſetzten Orten ſind 80 Individuen wegen Verdachts des Einverſtändniſſes mit den Chriſtinos eingekerkert worden. Die Chriſtinos ihrerſeits haben eine gleiche Anzahl des Carlismus verdächtiger Individuen als Geiſeln fürs erſtere in die Citadelle von St. Sebaſtian geſperrt. Wenn dieſes Sperrſyſtem in Spanien ſo fortgeſetzt wird, wird zuletzt abwechslungsweiſe immer die Hälfte der Spanier im Gefängniß ſitzen. — Vor dem Zuchtpolizeigerichte ſtanden vor Kurzem die Mitglieder der Freimaurerloge „Vollkommene Harmonie und brüderliche Einigung.“ Es war nämlich in der Loge bei Abſtimmung über die Aufnahme eines Kandidaten, wobei es nicht ganz ordnungsmäßig zuging, zu Streitigkeiten und endlich zu mächtigen Prügeleien gekommen. Da beide Parteien ſich gegenſeitig mit „vollkommener Harmonie und brüderlicher Einigung“ geprügelt hatten, und die Schläge gehörig vertheilt waren, ſo entließ das Gericht die „Brüder“ mit einer bloſſen Vermahnung, künftig etwas minder enthuſiaſtiſch in ihrer Harmonie und Einigung zu ſeyn. — Reiſende aus Warſchau haben deutſche Zeitungen und beſonders „Preußiſche Staatszeitungen“ mitgebracht, welche in Berlin in Geſellſchaften circuliren und ein eigenthümliches Verfahren der ruſſiſchen Cenſur mittheilen. In denſelben ſind nämlich ganze Spalten und Artikel mit einer ſchwarzen Maſſe überſtrichen, welche jedes Leſen des ſo Bedeckten unmöglich macht, ohne daß die entgegengeſetzte bedruckte Seite darunter litte. Der Statthalter des Reiches ſtellte vor einiger Zeit einen Preis auf die Erfindung einer ſolchen Cenſur-Maſchine, welchen ein Engländer gewonnen haben ſoll. Dieſe Erfindung iſt ſehr lobenswerth, denn ſie erſpart der Cenſur, welche früher jeden anſtößigen Artikel ausſchnitt, viele Mühe, und erhält den Leſern doch die Rückſeite, welche ſonſt ebenfalls verloren ging.

Ueber Landwirthſchaft.

Bedarf und Behandlung der Wolle in Bayern.

(Schluß).

Vom Scheeren und Sortiren der Wolle.

Auf den höchſten Preis der Wolle hat nicht allein die vollkommenſte Wäſche, wodurch das genaue Gewicht der brauchbaren Wolle beſtimmt wird, großen Einfluß, ſondern auch ihre Behandlung bey der Schur, und die Sortirung der Wolle nach den Graden ihrer Güte und Feinheit.

Von der Schur.

Hier iſt Acht zu haben, daß das Scheeren nicht eher vorgenommen werde, bis die Wolle ganz vollkommen trocken, und mit dem, ihr eigenen Fettſchweiß wieder durchdrungen iſt, was immer erſt in etwa 8 Tagen nach der Wäſche Statt finden kann.

Feinwollige Schafe werden jährlich nur einmal, im May oder Mitte Juni, grobwollige aber zweymal, Mitte May und gegen Ende Septembers geſchoren; von dieſen ſteht die Winterwolle gewöhnlich höher im Preis, weil ſie länger gewachſen iſt.

Die Schur ſelbſt iſt an warmen trockenen Tagen gründlich und aufmerkſam vorzunehmen. Kopf, Bauch, Füße, Schweif ꝛc. das heißt, die vierte und dritte Wollſorte wird zuerſt geſchoren, dann der übrige Körper, ſo, daß das ganze Vließ beiſammen bleibt. Die Wolle muß dicht auf der Haut und ſehr gleichmäßig abgeſchnitten werden, damit ſie nicht ſtreifenweis, in Rücken oder Kämmen, zwiſchen den Schnitten ſtehen bleibe, welches gewöhnlich geſchieht, wenn man mit der Scheere zu breite Streifen faßt.

Das Schaf darf man nicht drücken, verletzen oder ſchneiden, auch das Vließ nicht zerreißen oder zertheilen, indem daſſelbe ſo *ganz und zuſammenhängend* bleiben muß, als hätte man dem Schaf einen Rock ausgezogen.

Kleine Hautverletzungen, welche beim Scheeren dennoch manchmal vorkommen, reibe man mit etwas Aſche oder Theer, oder mit einer Salbe von Leinöl und Kohlenſtaub, wodurch die Fliegen abgehalten werden ihre Eyer in die Wunde zu legen, und die Heilung bald erfolgt.

Von ganz veredelten Schafen kann ein geübter, fleißiger Scheerer in Einem Tage 12 bis 18 ja ſogar 25 Mutterſchafe, aber nur halb ſo viel Böcke und Hammel, vollkommen gut ſcheeren. Metis (halb veredelte Schafe) ſcheert er nochmal ſo viel, und grobe Landſchafe noch mehr.

Nach der Schur müßen die Schafe gegen Hitze, Kälte und Näße mehrere Tage lang möglichſt geſchützt werden.

Der Ertrag an Wolle iſt ſehr verſchieden, je nachdem ſie ſchlicht, kraus, grob, mittelmäßig oder fein, das Schaf ſelbſt aber groß oder klein, gut oder ſchlecht genährt iſt; auch geben Widder und Hammel mehr, Mutterſchafe weniger Wolle. Es gibt, im Durchſchnitt gerechnet:

Ein Marſchſchaf mit ſchlichter Wolle .	5	bis	9	Pfund.
Ein Landſchaf	2	„	4	„
Ein Merino vom Infantado-Stamm	2	„	3	„
Ein Merino vom Electoral-Stamm	1½	„	2	„

Von der Sortirung der Wolle.

Hat die Heerde Schafe verſchiedener Feinheit, ſo werden ſie vor der Schur geſondert und ſomit beginnt ſchon das erſte Sortiren der Wolle. Die Böcke, Hammel, Mütter, Jährlinge und Lämmer werden ebenfalls beſonders geſchoren und die Wolle in eigene Säcke verpackt.

Die weitere Sortirung geſchieht während der Schur; jedes Vließ kömmt aus der Hand des Scheerers gleich auf den Tiſch des Sortirers. Der Tiſch muß ziemlich groß, beſonders lang, gut und richtig beleuchtet, aber nicht der Sonne ausgeſetzt ſeyn. Das Vließ wird auf demſelben ſo ausgebreitet, daß die Spitzen der Stapel nach oben kommen, und nun wird es aller Orten genau unterſucht.

Gewöhnlich macht man vier Sortimente und benennt ſie nach den, im Wollhandel angenommenen und allgemein üblichen Ausdrücken, als:

Prima oder erſte Sorte, dieſe iſt die feinſte und die meiſte, beſtehend aus dem größten Theile des Vließes; hieher gehört die Wolle vom Rücken und Kreuz, den Seiten, Hüſten, obern hintern Schenkeln, vordere Schenkeln und einem Theile des Halſes.

Secunda oder zweite Sorte, iſt die Wolle der untern, hinteren Schenkel, des Bauches, der Bruſt, des übrigen Halſes und des Nackens.

Tertia oder dritte Sorte, iſt die Wolle der innern Theile der Schenkel, der oberen Theile der Füße, des Schweifes, Schopfes, Vorderkiefers und die untere Bruſtwolle.

Kaida auch Quarta oder vierte Sorte, Locker oder Klunckerwolle, iſt an den Füßen, dem Hodenſack, zwiſchen den Schenkeln, an den hintern unreinen Theilen, und begreift auch die Sterblingswolle in ſich.

Von den ſortirten Vließen werden immer zwei ſo übereinander gelegt, daß von beiden die Stapel-Ende ſich berühren, alſo jener Theil des Vließes, der auf der Haut aufſaß (der Boden, die Schurſeite) unten und oben — folglich nach Auſſen — zu liegen komme. Die äuſſern Ränder der Vließe werden nun, bis zur Mitte, eingeſchlagen, das Ganze zuſammengerollt und mit Bindfaden übers Kreuz feſtgeſchnürt, gewogen, und in Säcke verpackt, welche dann ſehr trocken und gut aufbewahrt werden müßen, weil die Wolle ſonſt mulſtrig — dämmig — wird, und ſtockt; auch vor Ratten und Mäuſen, beſonders aber vor Motten, muß ſie ſorgfältig verwahrt werden.

Wiederholt bemerke ich zum Schluſſe ein für allemal, daß ich als k. Lehrer der Landwirthſchaft immer bereit bin, unentgeldlich jedem Landwirthe in unſerer Nachbarſchaft mündlichen Rath in allen Zweigen dieſes umfaſſenden Gewerbes zu ertheilen, und, wo es Zeit und Umſtände erlauben, demſelben auch hülfreich an die Hand zu gehen.

K. Hornſtein.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Die ſtädtiſche Sparkaſſe zu München hat gegenwärtig ein Aktivvermögen von 2,466,667 Gulden. In der Sparkaſſe haben eingelegt 2554 Dienſtboten, 1956 Privatperſonen, 3852 Eltern und Vormünder für ihre Kinder und Mündeln, 688 Handwerksgeſellen, 409 Militärperſonen, 46 Stiftungen und Inſtitute, 44 Gewerbsvereine, 53 Wohlthäter für Arme und 4217 nicht in München, ſondern an andern Orten wohnende Perſonen, 13,459 Individuen im Ganzen. Es iſt zu bedauern, daß die wohlthätige Einrichtung der Sparkaſſen nicht überall die verdiente Anerkennung findet. Es wäre zu wünſchen, daß Handwerksgeſellen, Dienſtboten und andere mehr in die Zukunft blicken und durch weiſe Benützung der Gegenwart für ihre Zukunft ſorgen möchten. Wie Mancher könnte das Geld, das er bei Zechgelagen oder in Freinächten unnütz verſchwendet, in einer Sparkaſſe anlegen und ſich einen Nothpfenning für die Zeiten ſammeln, wo Arbeitsloſigkeit oder andere unglückliche Verhältniſſe ihn auſſer Verdienſt ſetzen und dem Mangel Preis geben. Mancher, der mit kluger Sparſamkeit für ſich einen Nothpfennig zurückgelegt hat, kann, wenn die Zeiten für ihn ungünſtig ſind, mit ſicherer Zuverſicht günſtigere Umſtände abwarten, während Andere, die das mühſam Erworbene unklug verſchwendet haben, ohne Rath und Hilfe zu fremdem Mitleid ihre Zuflucht nehmen müſſen. Von wem bekannt iſt, daß er mit dem Seinigen ſparſam zu Rathe gegangen iſt, der wird, wenn auch in den Zeiten der Noth das Erſparte gänzlich hingeſchwunden iſt, viel bereitwilligere Unterſtützung finden, als derjenige, von dem man weiß, daß er unbekümmert um die Zukunft in den Tag hinein zu leben gewohnt war. Wenn die Summe, die Einer jährlich zu erübrigen vermag, auch unbedeutend iſt, ſo mehrt ſich dieſelbe doch mit jedem Jahre, und ſein Gewinn wird auch noch dadurch vergrößert, daß er frühzeitig ſich an Mäßigkeit gewöhnt und dadurch geübt wird, von den jedesmaligen Verhältniſſen den vortheilhafteſten Gebrauch zu machen.

Lord Willoughby zu Cresby hat nach langen und beſchwerlichen Verſuchen ein Verfahren erfunden, wodurch der Torf ſo zuſammengepreßt werden kann, daß derſelbe der Kohle ähnlich, wenn nicht gleich wird. Die Proben, welche der Erfinder der hochländiſchen Geſellſchaft zur Unterſuchung überſendet hatte, waren in Zeit von wenigen Sekunden aus friſch geſtochenen Torf in ein hartes, beinahe trockenes Brennmaterial verwandelt worden. Ihr früheres Gewicht von 8 Pfund war durch Preſſen auf 5½ Pfund verringert worden, indem durch das Preßverfahren 2½ Pfund Waſſer entfernt wurde. Das Material hatte die Hälfte ſeines Umfangs verloren und war zu jeder Heizung brauchbar. Da bei der immer mehr ſich vergrößernden Volksmenge und beſonders bei der ungemein wachſenden Zahl von Manufakturen und Fabriken der Bedarf von Brennmaterialien immer größer wird, dieſem Bedarf aber die noch beſtehenden Waldungen nicht überall mehr abhelfen können, ſo wird die Benützung des Torfes, der in einem großen Theil des nördlichen Deutſchlands längſt ſchon ein unentbehrliches Brennmaterial iſt, allmählig auch im ſüdlichen Deutſchland nothwendig werden, und man wird anfangen, die großen in Bayern befindlichen Torflager fleißiger zu benützen; dann wird die Erfindung des Engländers Willoughby auch in Bayern berückſichtigt werden; beſonders, wenn es durch dieſe Methode gelingt, die Maſſe des Torfes auf einen kleinern Raum zu bringen, und ſo die Verſendung deſſelben zu erleichtern; ferner denſelben ſo zu bereiten, daß er, wie gegenwärtig bereits auf den Eiſenbahnen in Irland geſchieht, auch zur Heizung von Dampfmaſchinen an die Stelle der Steinkohlen geſetzt werden kann. Für die Donau-Dampfſchifffahrt dürfte der ſo bereitete Torf um ſo anwendbarer ſeyn, als zunächſt der Donau keine Steinkohlen = deſto mehr aber Torflager gefunden werden.

Eine alte Frau in New-York bekam einen Brief von der Poſt. Da ſie nun nicht leſen konnte, und doch den Inhalt des Briefes wiſſen wollte, der, wie ſie glaubte, von einem ihrer abweſenden Söhne ſey, ſo bat ſie einen Bekannten, ihr den Brief vorzuleſen. Dieſer las alſo: „Charleſton, 21. November 1836. Liebe Mutter...“ Hier mußte der Vorleſer inne halten, um heraus zu bekommen, was nun folgte, weil der Brief ſehr ſchlecht geſchrieben war; aber die alte Frau rief ſogleich: „Ja, ja, es iſt mein lieber Toms; er hat ſtets geſtottert!“

Zu dem König Georg I. von England kam einſt einer der erſten Juriſten des Landes, der Richter Dormer und bat um Gnade für den Mann ſeiner Schweſter, der einen Andern hinterliſtig und

aus niedrigen Abſichten ermordet hatte. Der Richter, welcher gar nichts zur Entſchuldigung des Mörders anzugeben wußte, bat endlich den König, er möchte doch nicht den Schimpf einer Hinrichtung auf ſeine Familie kommen laſſen. „So, antwortete der König, von Ihrer Familie wollen Sie den Schimp wenden, und meiner Familie wollen Sie denſelben aufbürden? dazu werde ich die Hand nicht reichen.“ Und das Geſuch wurde abgeſchlagen.

Der franzöſiſche Dichter Malherbe, der ein Freund des Königs Heinrich des Vierten und ein eifriger Verfechter des katholiſchen Glaubens war, hielt nebſt der Reinheit ſeines Glaubens auch noch auf die Reinheit der franzöſiſchen Sprache, und dieſe lag ihm ſo ſehr am Herzen, daß er noch auf dem Sterbebette die Sprachfehler ſeines Beichtvaters korrigirte, und ihn endlich bat, er möchte doch um Gotteswillen von den Freuden des Himmels ſchweigen, da ſein ſchlechter Styl ihm die ganze Freude daran verderbe.

Auflöſung der Charade in Nr. 287 des Kouriers „Kloſterfrauengut.“

Fremden - Anzeige.

Den 8. Dezember 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Feyler, Kfm. v. Frankfurt. (Z. Sonne.) Hr. Fink, k. Appell.-Ger.-Acceſſiſt v. Neuburg. Hr. Waas, Rechtspraktikant v. Deggendorf. Hr. Straſſer, Apotheker v. Obernberg. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Berger, Bräuer v. Ruhmansfelden. Hr. Eichhorn, Tiſchlerm. v. Freyung. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Hobelsberger, Hdlsm. v. Schönberg. Hr. Hofbauer, Fabrikant v. Braunau. (Z. grün. Kranz.) Hr. Weiß, Krämersſohn v. Ottmaring.

Bekanntmachung.

Im Leproſenhausſtiftsgebäude am obern Sand dahier, werden am künftigen Mittwoch den 13. Dez. l. Js. Nachmittags 2 Uhr mehrere Kleidungsſtücke, 1 Bett und ſonſtige Effekten, gegen gleich baare Bezahlung an die Meiſtbieter veräußert, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen werden.

Den 25. November 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau
Der I. Bürgermeiſter J. Unruh.

Bekanntmachung.

(Verſteigerung von Bohr-Werkzeugen und Schiffs-Fahrniſſen an den Wenigſtnehmenden betr.)

Auf Requiſition der kgl. Bauinſpektion dahier wird hiemit bekannt gemacht, daß, nachdem die Arbeiten zur Entfernung der Schifffahrtshinderniſſe auf der Donau in größerer Ausdehnung betrieben werden, die Lieferung des hiezu erforderlichen Bedarfs an Steinbohrern, Aufſchlaghämmern, Schiffsankern, Ketten, Bohrſchiffen, Pletten, Zielen u. dgl. Partheienweiſe an den Wenigſtnehmenden öffentlich verſteigert werden, und hiezu Termin auf Dienſtag den 12. Dezember l. J. anberaumt ſey.

Steigerungsluſtige werden hiedurch eingeladen, ſich am vorbezeichneten Tage Vormittags 9 Uhr im Polizeibüreau des unterfertigten Amtes einzufinden, wo die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.

Paßau den 30. November 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.
Der I. Bürgermeiſter.
J. Unruh.

An den Verein der Wanderer.

Am Mittwoch den 13. Dez. zum gold. Stern (Hrn. Aigner.)

Der Ausſchuß.

Im Hauſe Nr. 433 am untern Sand iſt ein Zimmer täglich mit oder ohne Einrichtung zu vermiethen.

Das Haus Nro. 336 in der Brunngaſſe mit Schaarſchindeln gedeckt und 6 Wohnungen, nebſt Holzlegen und einem kleinen Gärtchen enthaltend, iſt aus freier Hand vorbehaltlich obrigkeitlicher Genehmigung zu verkaufen, und das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Literariſche Ankündigung.

Nach der letzthin im „Kourier an der Donau“ gemachten Ankündigung iſt nunmehr in dem feſtgeſetzten Termin erſchienen, und auch in der A. Ambroſi'ſchen Buchhandlung in Paßau zu haben:

„Biographiſche Skizze von Alois Wiguläus
„Freiherrn von Kreittmayr auf Offen-
„ſtetten und Hatzkofen, churpfalzbayeriſchen ge-
„heimen Kanzler, Staats- und Konferenzmi-
„niſter, dann oberſten Lehenprobſten ꝛc.

Die Gediegenheit dieſer kleinen Schrift, und die Billigkeit des Preiſes, (broſchirt 12 kr.) bürgt für zahlreichen Abſatz.

Kalender für 1838.

Wandkalender, Münchener, für das Jahr 1838, enthaltend den katholiſchen und proteſtantiſchen Kalender, den Kalender der Juden, und ſechs Anſichten: die neue Pfarrkirche in der Au, das Portal des botaniſchen Gartens, die Fronte des Palais Sr. k. Hoh. des Prinzen Carl; Hohenſchwangau, Pagodenburg und Magdalenen-Kapelle in Nymphenburg. gr. 4. auf Pappe 20 kr., daſſelbe colorirt 30 kr., ganz fein mit Einfaſſung 1 fl.

Taſchenkalender, Münchener, für das Jahr 1838, enthaltend außer dem katholiſchen und proteſtantiſcheu Kalender, den Kalender der Juden ꝛc. ꝛc., die Lebensbeſchreibung Sr. Exc. des Herrn Grafen v. Raglowich, nebſt deſſen Portrait in Stahl und einer Abbildung ſeines Grabmonuments, — eine Beſchreibung des Schloſſes Hohenſchwangau nebſt Abbildung. Ueberſicht der merkwürdigen Ereigniſſe im Jahre 18³⁶/₃₇. Reſolvirungstabellen der ganzen, ½ und ¼ Kronenthaler, der ½, ¼ und ⅙ preuß. Thaler ꝛc. ꝛc.

In Maroquin gebd. mit Spiegel und Pergament 1 fl.
In Satine-Papier gebunden ohne Spiegel . . 40 kr.
In ord. Pap. geb. ohne Spiegel und Pergament 20 kr.

Zu haben in allen Buchhandlungen, in Paſſau bei

A. Ambroſi.

Erklärung.

Keiner von allen jenen Berichten, welche ſeit längerer Zeit aus oder über Paſſau in verſchiedenen Blättern erſchienen ſind, iſt von mir.

Dr. J. B. Greßl.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aidenbach.

Transport	53 fl. 55 kr.
Von einem Ungenannten	1 fl. 20 kr.
Von einem Ungenannten	1 fl. 12 kr.
Ferners	— fl. 48 kr.
Gott ſegne dieſe Gabe	5 fl. — kr.
Von einer ungenannten Dame	1 fl. — kr.
Summa	63 fl. 15 kr.

(Subſcription.)

Donau-Anſichten

von der Quelle des Stromes bis zu ſeiner Mündung.

Sämmtlich nach Original-Zeichnungen in Stahl geſtochen von den beſten Künſtlern Englands und beſchrieben von

J. Meyer.

Querfolio, Subſcriptionspreis à 24 kr. für jedes broſchirte Monatsheft mit 3 Stahlſtichen.

Auf obiges ausgezeichnete ſchon längſt mit Sehnſucht erwartete Prachtwerk, welches vom Januar 1838 an in monatlichen Lieferungen erſcheinen wird, nimmt zu dem äuſſerſt billigen Preis Subſcription an, auch erhalten Sammler auf zehn Exemplare ein Freiexemplar von

A. Ambroſi,
Buchhändler im Steinweg.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 7. Dez. Joh. Scheurecker, gew. bürgl. Biergaſtgeber von der Innſtadt, derm. Pfründner im Johannesſpital, 74 J. alt.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 8. Dez. Frau Carolina Schnurrer, k. funktionirenden Rechnungsreviſors-Gattin in Nr. 91, 21 J. 11 M. 7 T. alt.

Ankündigung und Einladung

zu den abonnirten Carnevals-Bällen im königl. Redouten-Saale.

Hochverehrtes Publikum!

Die gehorſamſt Unterzeichneten machen hiemit ihre ergebenſte Einladung zu den abonnirten Bällen im königl. Redouten-Saale, mit der Verſicherung, daß ſie Alles anwenden werden, dieſelben ſo glänzend als möglich auszuſtatten, um auch in dieſem Zweige des Vergnügens und der Unterhaltung Ihre hohe Zufriedenheit zu erringen.

Es finden, gleich den früheren Jahren, drei abonnirte und zwei ſogenannte Freibälle ſtatt. Der erſte abonnirte Ball fällt in die erſte Hälfte des Monats Januar; der zweite und dritte ſind Maskenbälle, welchen jedesmal durch große glänzend maskirte Karakter-Umzüge aus den Opern: Oberon, Robert der Teufel, Templer und Jüdin u. ſ. w. ausgeſchmückt werden.

Der Tag der Bälle wie auch das Programm der großen Masken-Züge, wird jedesmal durch beſonders gedruckte Zettel zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Die Abonnementsbedingungen ſind wie früher:

Für eine Perſon auf alle drei Bälle . . . . 1 fl. 30 kr.
Für eine Familie „ „ „ „ . . . . 3 fl. — kr.

Jeder Titl. Abonnent wird erſucht, bei der Subſcription die Zahl der Familien-Glieder gefälligſt anzugeben.

Söhne, welche bereits ſelbſtſtändig ſind, können nicht in das Familien-Abonnement mit eingerechnet werden.

Da wir alles aufbieten werden, was zur Erhöhung des Vergnügens nur irgend beitragen kann, ſo ſchmeicheln wir uns keine Fehlbitte zu thun, wenn wir zu einer geneigten, zahlreichen Theilnahme nochmals ergebenſt einladen.

Denk und Blankenſtein.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. GERECHT UND BEHARRLICH Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag **Nro. 294.** den 12. Dezember 1837.

Bayern. Einem Gerücht zufolge, ſoll das Appellationsgericht des Kreiſes Mittelfranken von Ansbach nach Eichſtädt verlegt, und überhaupt ſollen alle Provinzialſtädte möglich bedacht werden, weßhalb in keiner derſelben zwei obere Kreisſtellen zugleich ihren Sitz haben dürfen. Der Appellationsgerichtsrath Frhr. v. Reding in Bamberg ſoll zum Oberappellationsgerichtsrath ernannt worden ſeyn.

München den 6. Dec. Es ſind von verſchiedenen Städten des Königreichs Deputationen hier angekommen, um ſich bei der jetzt erfolgenden Dislocirung der Kreisregierungen und Appellationsgerichte dem Monarchen bittend zu nahen. Den Deputirten von Eichſtädt ſoll Seine Majeſtät verſprochen haben, das Appellationsgericht von Ansbach in ihre Stadt zu verſetzen. — Die Unmöglichkeit, in Freiſing Amtslocalitäten für das Appellationsgericht von Oberbayern auszumitteln, hat ſich nun durch Augenſchein dargethan. — Se. Majeſtät der König haben, um den der Würde des Gottesdienſtes nicht angemeſſenen und die Andacht ſtörenden Wechſel der Ein- und Ausgehenden in der Allerheiligenkirche zu vermeiden, zu verordnen geruht, daß dieſelbe vom Anfang der Predigt bis zum Ende geſchloſſen gehalten, ſodann zwar bis zum Anfang des Hochamts eröffnet, mit demſelben aber und bis zu deſſen Ende wieder geſchloſſen werde.

Bamberg den 6. Dez. Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern hat kürzlich die bedeutende Domäne Holzkirchen, ſechs Stunden von Würzburg, angekauft. Sie war Beſitzthum des Königs der Belgier, welcher ſie als Prinz von Koburg erworben, dann an ſeinen Hrn. Schwager Grafen von Mensdorf überlaſſen hatte. Der herzogliche Patrimonialrichter Hötzler zu Lahm iſt zum Verwalter derſelben mit dem Titel eines Domänenrathes ernannt. Das herzogl. Patrimonialgericht erſter Klaſſe zu Lahm wird mit dem herzogl. Herrſchaftsgerichte zu Banz vereinigt. Man vernimmt, daß die Reiſe, welche Se. Hoh. der Herzog demnächſt nach dem Orient machen will, über Wien nach Konſtantinopel, von da nach Syrien und Paläſtina, dann nach Griechenland gehen ſoll.

Wien den 5. Dez. Die Nachrichten über die Peſtſeuche von den ruſſiſchen Grenzprovinzen lauten noch immer nicht beruhigend, wiewohl Gerüchte die Gefahr übertreiben, und das Auftreten der Krankheit bereits in Lemberg meldeten, was eine baare Unwahrheit iſt. Brody iſt indeſſen geſchloſſen worden, und es heißt, daß neuerdings ſechs Regimenter nach der Bukowina zur Verſtärkuug des Cordons in Marſch geſetzt ſind. Gewiß iſt, daß vor ein Paar Tagen Militärärzte von der hier garniſonirenden Artillerie den Befehl, ſchleunigſt dahin abzureiſen, erhielten. In Podolien haben ſich mehrere verdächtige Fälle gezeigt, da aber der ruſſiſche Gouverneur ſein Ehrenwort gab, daß es nicht die Peſt geweſen, wurde die Kontumazſperre dahin nicht auf den äußerſten Grad gebracht. Bei den durch hundertjährige Erfahrungen geprüften, energiſchen Maaßregeln unſerer Regierung, die gerade jetzt in dem Kommandirenden Galliziens, dem Feldmarſchallieutenant Freyherrn von Langenau, einen höchſt thätigen und ſtrengen Vollſtrecker finden, leben wir der Hoffnung, daß die Seuche nirgends unſere Grenze überſchreiten, und Oeſterreich neuerdings der Schutzengel Europa's werden wird, durch ſeine Menſchenliebe und ſeine Geldopfer. — Es iſt vom Hofkriegsrathe der Befehl erlaſſen worden, daß kein Offizier mehr, mit Ausnahme jener von der Garniſon in Wien, in Zivilkleidung erſcheinen darf.

Lombardiſch - venetianiſches Königreich. Mailand den 1. Dezbr. Die Krönung Sr. Maj. des Kaiſers allhier dürfte nun im künftigen

Digitized by Google

Frühjahr zuverläſſig Statt finden; es werden bei uns, ſo wie in Padua, ſchon Vorbereitungen getroffen, deren Ausdehnung und Großartigkeit die ganze Entwicklung der Kräfte und Vaterlandsliebe dieſes Theiles der Monarchie verheißt. Auch die Verhandlungen über die Errichtung der italieniſchen adeligen Leibgarde ſind nun beendigt, und es werden bereits Glieder derſelben aufgenommen, wozu ſich Söhne der ausgezeichnetſten Familien in Vorſchlag bringen laſſen. Die Inſtitutionen dieſer Garde weichen dadurch von der deutſchen adeligen ab, daß dieſelbe nicht auf Staatskoſten erhalten wird, auch nicht, wie die ungariſche von den Komitaten, von dem lombardiſch-venetianiſchen Königreich, ſondern, daß jeder Einzelne ſowohl Uniform als Subſiſtenz aus Eigenem beſtreitet. Die Garde wird in Italien verbleiben, und zur Umgebung des jeweiligen Vizekönigs gehören; die Glieder bleiben dem Zivilſtande einverleibt; nur im Dienſte und in der Uniform genießen ſie Lieutenantsrang und Charakter. Die große Galla ihrer Uniform iſt faſt ganz dem Koſtüm der Malteſer-Ritter ähnlich, nur tragen ſie goldene Epauletts und dergleichen Schnüre am linken Arm. Die Säbelkuppel iſt jener unſerer Stabsoffiziere gleich, der Hut bordirt, und desgleichen die langen Hoſen an beiden Seiten. Die Kompagnieuniform beſteht aus grünem Tuche mit rothen Aufſchlägen und goldenen Epauletts.

Großbritannien. In der Sitzung des Oberhauſes vom 28. Nov. hat ſich eine Szene ereignet, die an die fanatiſchen Zeiten Heinrichs VIII., Eliſabeths und Cromwels erinnert. Der Herzog von Newcaſtle legte eine von einer großen Anzahl Orangiſten unterzeichnete Petition vor, worin ſie verlangen, daß die Katholiken vom Parlamente ſollten ausgeſchloſſen werden. Lord Melburne ſetzte den armſeligen Sophiſmen der Toryfaktion ſo ſchwache, ſo furchtſame Argumente entgegen, daß man gar nicht begreifen kann, wie ein erſter Miniſter in einer ſo wichtigen Sache ſich ſo kleinmüthig benehmen kann. Lord Brougham erhob ſich jedoch, und gab der erſten Verſammlung der drei Königreiche eine Lektion von geſunder Politik und wahrhafter Humanität. Was könnten die Proteſtanten von Irland ſagen, wenn die 6 bis 7 Millionen Katholiken ihre Ueberzahl geltend machten, um ſie nicht nur von jedem Antheile politiſcher Gewalt auszuſchließen, ſondern um ſie ihrer übel erworbenen Reichthümer zu berauben, und ſie aus dem Lande zu jagen?

London den 30. Nov. Die radikalen Blätter ſtellen den Bürgerkrieg in Canada als unvermeidlich dar, und weiſſagen ihm den nämlichen Ausgang, den der Aufſtand der Vereinigten Staaten nahm. „Doch die Regierung, ſagt der True Sun, ſcheint zu ihrem Kreuzzuge gegen die Freiheit in Canada nicht weniger entſchloſſen, als zum Beharren in ihrer Feindſeligkeit gegen die Reformſache im Inland. Wie wir hören, hat das 93ſte Infanterieregiment, das nach Gibraltar beordert war, Befehl erhalten, ſich zur alsbaldigen Einſchiffung nach Halifax bereit zu halten.“

Paris den 2. Dez. Der National enthält ein Schreiben aus Conſtantine vom 7. Nov., worin ein Officier von der Garniſon des Platzes ſich nicht allzu günſtig über die künftigen Ausſichten desſelben ausdrückt: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß wir bald umringt und unſre Communicationen abgeſchnitten ſeyn werden. Man braucht drei Tagmärſche nach dem Lager Medſchez Hammar, und längs dieſes ganzen Wegs treiben ſich Araberſtämme umher, die ſich jetzt unſre neuen Freunde nennen, beim geringſten Unfall aber unſre Feinde ſeyn werden. Ich weiß nicht, warum man zwiſchen Medſchez Hammar und Conſtantine kein Lager angelegt hat, dann auf den 18 Lieues zwiſchen Bona und Medſchez Hammar ſind vier Lager, während die 20 Lieues zwiſchen Medſchez Hammar und Conſtantine ganz offen ſind. Brod und Fleiſch ſind zwar vorhanden, aber ſie ſind ſchlecht, und was das Schlimmſte iſt, an geiſtigen Getränken fehlt es ganz, während das Trinkwaſſer Diarrhöen in Menge verurſacht, und oft Fieber zur Folge hat. Man könnte leicht Bier brauen, denn wir haben Gerſte in Menge, und dann wäre unſre Lage den an geiſtige Getränke gewöhnten Soldaten minder nachtheilig. Der Mangel an körperlicher Bewegung macht gleichsfalls einen ſchlimmen Eindruck auf unſre Soldaten, denn dieſe ſchlendern gern umher, was ſie aber in den benachbarten Gärten nicht thun können, ohne fürchten zu müſſen, daß man ihnen den Kopf abſchneidet.“

Paris den 3. Dez. Geſtern Nachmittag um 3 Uhr, in dem Augenblick, wo der König im Miniſterrath präſidirte, wurde im Tuileriengarten ein junger Mann von 22 Jahren, der mit einem Piſtol bewaffnet war, verhaftet, und zum Polizei-

Kommiſſär geführt. Er gab an, daß er Jean Aymer heiße, und mit dem Piſtol einen Selbſtmord beabſichtigt habe. Nach langem Verhör führte man ihn auf die Polizeipräfektur, wo Hr. Deleſſert ihn heute abermals verhören ſollte. Hoffentlich wird die Unterſuchung die umlaufenden Gerüchte widerlegen, die übrigens — ſeltſam genug — ſich jedes Jahr bei herannahender Eröffnung der Kammern erneuern.

Regensburg den 9. Dezember. Vor einigen Tagen verloren wir zwei vortreffliche Männer durch den Tod. Den durch ſeine theologiſchen Schriften rühmlichſt bekannten Seminar-Regens und geiſtlichen Rath Gallus Schwab, und den als Mathematiker ausgezeichneten Kanonikus zur alten Kapelle Michael Körberlein (früher Rector und Profeſſor (auch in Paſſau). Seit Kurzem befindet ſich auch der hochwürdigſte Herr Biſchof von Eichſtädt in unſern Mauern, und pontifizirte geſtern unter einem ungemein großen Andrang von Menſchen in der hieſigen Karmelitenkirche.

München den 9. Dez. Der erſte rechtskundige Bürgermeiſter, Hr. v. Teng, iſt vergangene Nacht geſtorben, was mit großem Bedauern vernommen wird.

Vermiſchte Nachrichten.

Nach einem neuerlich in Kopenhagen erſchienenen Werke über die däniſche Armee ſind von den zwei Millionen Einwohnern des Königreichs und der Herzogthümer auf Friedensfuß im täglichen Dienſt 12,016 Mann mit 3717 Pferden, in der Exercierzeit 29,867 Mann mit 5729 Pferden, vollkommen verfügbar 32,751 Mann mit 6330 Pferden, in Allem 67,287 Mann mit 18,057 Pferden. Es ſind in dieſe letzte Summe die zu dem Park, den Hoſpitälern, Hauptquartieren u. ſ. w. nothwendigen Trainkutſcher u. dgl., ſo wie auch die regulären Truppen in den Kolonien, auf den Faröern und Bornholm nicht mitgerechnet. Dieſe hinzugerechnet macht die Total-Summe nahe an 72,000 Mann. Auſſerdem beträgt noch die reguläre disponible Bürgerbewaffnung im Königreiche 8606 Mann (Kopenhagen allein hat 5698 Mann) und in den Herzogthümern 1319 Mann. Ueber weniger organiſirte Bürger-Garden in verſchiedenen anderen Städten Schleswig Holſteins fehlt es an näheren Nachweiſungen. — In St. Petersburg hat Einer das Regiment angetreten, der ſich ſelbſt vom Kaiſer nichts befehlen läßt. Der Winter hat die Erde mit ſeiner Uniform gekleidet, und dem Newa Strom ſeine Eisfeſſeln angelegt. Am 19. Nov. begann der Eisgang in der Nähe von St. Petersburg, ſo daß bald darauf die Iſaaksbrücke abgenommen werden mußte. — Bei einer am 13. Nov. im Riether-Forſt bei Stettin gehaltenen Treibjagd, an der verſchiedene angeſehene Jagdliebhaber aus Stettin Theil genommen haben, wurde ein Adler erſter Größe, beſchäftigt, die letzten Reſte eines erbeuteden Haſen zu verſpeiſen, von einem Treiber überraſcht, gegriffen und der zahlreichen Jägerſchaar lebendig und unverletzt vorgeführt. Es dürfte ein Fall ohne Gleichen ſeyn, daß ein ſo ſchöner, mit ſo feinen Organen begabter Vogel ſich der Atzung ſo blind überließ, um die eigene Sicherheit in dieſem Grade zu vernachläßigen. Nicht minder merkwürdig und gewagt iſt das Lebendigergreifen eines ſo muskelkräftigen mit dreifacher Waffe verſehenen Gegners; der Verſuch dürfte nicht oft gelingen. — Die Schweizer ſcheinen ſich nicht ſehr aufs Feſthalten zu verſtehen. Am 20. Nov. Abends entwichen 4 Individuen, wie es ſcheint ungeduldig, ihr letztinſtanzliches Urtheil zu erwarten, aus dem Gefängniß St. Maire im Waadtland. Nachdem ſie zwei Mauern, wovon die eine die Gefangenen unter ſich, die andere dieſelben von einem leeren und zum Verluſten offenſtehenden Gemache trennte, durchbrochen, warteten ſie den Augenblick ab, wo man ihnen das Eſſen bringen ſollte. Als die damit beauftragte Frau in den Hausgang trat, kamen zwei der Gefangenen aus dem leeren Gemache, hielten die Frau feſt, verſchloſſen ihr den Mund und warfen ſie in das Gefängniß, während ſie ſelber entwichen, ohne daß es bisher gelungen, ſie wieder einzuholen. Ueber den Eingang ihres Gemaches fand man mit großen Buchſtaben die Inſchrift: „Meublirtes Zimmer nebſt Koſt, ſogleich zu vermiethen." Dieß iſt die erſte Entweichung, welche bis jetzt in dieſem für ſehr feſt gehaltenen Gefängniſſe gelungen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Bei der letzten Verſammlung der britiſchen Naturforſcher in Liverpool trug Herr Blank ſeine gemachten Beobachtungen vor und ſprach über den Einfluß der Elektricität auf den Proceß des Bierbrauens. Er bemerkte unter Anderm, daß ein Gewitter nicht blos die Fermentation des jungen Bieres hemmt, ſondern auch die Schwere der zuckerigen Flüßigkeit erhöht und es in Säure verwandelt. Dieſe Wirkung werde beſonders beobachtet, wenn die Gährungstonne in feuchter Erde ſteht, und man kann ihr begegnen, wenn man ſie auf wohlgetrocknete Balken ſtellt, die auf trockenen Ziegelſteinen oder hölzernen Pfeilern ruhen. Auf dieſe Weiſe werde eine Trennung der elektriſchen Verbindung bewirkt. Herr Blank bemerkte auch, daß, wenn ſtark elektriſche Wolken am Himmel ſtehen, die Fabrikation des Gußeiſens nicht ſo gut von ſtatten gehe, als bei anderen Zuſtänden der Atmoſphäre.

König Karl II. in England ſah einen Menſchen an einem hohen Thurme auswendig herumklettern. Der Künſtler erwartete vom Könige eine große Belohnung; aber Karl verſprach ihm das Privilegium ausfertigen zu laſſen, daß kein anderer wie er die Freiheit haben ſollte, ſich mit dieſem hohen Kunſtſtücke ſehen zu laſſen.

Fremden - Anzeige.

Den 9. und 10 Dezember 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hrn. Winkler v. Linz, u. Salon v. Berlin, Privatier. Hr. Fhr. v. Godin, k. Regierungs-Direktor v. hier. Hrn. Frhr. v. Sonnenmaier, kk. Major, u. Laun, Goldarbeiter v. Wien. Hrn. Pinard v. Bordeaux, u. Kermann v. Ellenburg, Kflte. Hr. Crouvelo, Cabinetskourier v. Brüſſel. Hr. Baruch-Hirſch, Theolog v. Flechingen. (Z. Mohr.) Hr. Mayer, Kfm. v. Marktbreit. (Z. Engel.) Frau v. Hofſtetten, k. Regierungs-Raths- und Landrichtersgattin v. Wolfſtein. Hr. Keimel, Kfm. v. Emskirchen. Hr. Schneider, Verwalter v. Moos. (Z weiß. Haſ.) Hrn. Straubinger v. Spechting, u. Leitl v. Sonnen, Schullehrer. (Z. weiß. Lamm.) Fr. Pemßl, Salzfaktersgattin v. Lauſen. (Z. roth. Hahn.) Hrn. Rupprecht v. Engelsthall, u. Mayer v. Neukirchen, Hellmann u. Mayer v. Bamberg, Hdlslte. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Faltermaier, Hdlsm. v. Oswald. (Z. Kanne.) Hr. Lechner, Viehhändler v. Stumm. (Z. Strauß.) Hr. Troſt, Bräum. v. Elchendorf. (Z. den 2 Löwen.) Hrn. Landgraf und Schimmele v. Ellwangen, Hdlslte.

Holz-Verkauf.

Aus der dießſeitigen Waldung Tiefenweg werden circa 600 Klafter Feichten Scheiter auf vorherige Beſtellung abgegeben.

Da die genannte Waldung hart an der Iſar gelegen iſt, ſo iſt der Transport des Holzes zu Waſſer ſehr erleichtert.

Kaufsluſtige können ihren Bedarf im Schloſſe Niederpöring täglich anmelden, wo ihnen auch die weitern Bedingungen bekannt gemacht werden.

Niederpöring den 5. Dezember 1837.

Gutsverwaltung Niederpöring.

Eine ſehr gute brauchbare Windbüchſe mit einem mit Meſſing beſchlagenen Schaft, iſt zu verkaufen. Das Nähere hierüber kann man im Zgts.-Comtoir erfragen.

Sämmtlichen verehrlichen Einwohnern der k. Kreishauptſtadt Paßau, welche ſo zahlreich die irdiſche Hülle des verblichenen Herrn Lieutenants

Chriſtoph Pemsl,

zu Grabesruhe begleiteten, erſtattet den herzlichſten Dank

das

Officiers-Corps des k. Infanterie-Regiments vacant Herzog Pius.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 9. Dez. Titl. Herr Franz Xaver Winkler, k. Regierungsregiſtrator bei der Finanzkammer, Nr. 159, 66 J. 1 M. alt.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 9. Dezbr. Franz Schuſta, Bäckersſohn von Przibrauni in Böhmen, Schloſſergeſelle im allgem. Krankenhaus Nr. 371, 19 J. alt.

Ilzſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 6. Dezbr. Johanna Höllinger, Hausbeſitzerskind in Nr. 68, 33 W. alt.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aidenbach.

Transport	63	fl.	15	kr.
Von einem Menſchenfreunde	1	fl.	—	kr.
Für die arme Drechslerfamilie von Ungenannten	3	fl.	—	kr.
Von einem Ungenannten	—	fl.	18	kr.
Leben und leben laſſen	—	fl.	24	kr.
Von einem Ungenannten	2	fl.	—	kr.
Stillſchweigend, ſohin unbenannt	—	fl.	48	kr.
Von einem Ungenannten	—	fl.	36	kr.
Ferner	2	fl.	42	kr.
Ferner	—	fl.	24	kr.
Summa	74	fl.	27	kr.

Auf die erſte, zur Unterſtützung der armen Drechsler-Familie zu Aidenbach an das dortige königliche Pfarramt überſendete Summe von 30 fl. erfolgte nachſtehendes Schreiben:

Euer Wohlgeboren!

Hochverehrteſter Herr Ambroſi!

„Die mir unterm 6. Dezember d. J. als Unterſtützung für die arme Drechsler-Familie zu Aidenbach gütigſt überſandten 30 fl. Baar-Geld habe ich am 8. deſſelben Monats richtig erhalten.

Im Namen dieſer armen Familie, aus deren Augen bei der Kunde dieſer ſo wohlthätigen Spende Thränen des heißeſten Dankes und der herzlichſten Freude floßen, ſoll ich ſowohl Ihnen, edler Menſchenfreund! für Ihre gütige Verwendung in Ihrem Zeitungs-Blatte, als auch allen verehrungswürdigen Gebern aus Paſſau für ihr chriſtliches Opfer tauſendfältig den herzlichſten Dank melden. Unabläßig werden der Vater und die 8 größtentheils noch unmündigen, mutterloſen Waiſen zu Gott flehen, daß des Himmels reichſter Segen bei ihren ſo großmüthigen Wohlthätern ewig ruhen möge.

Ihnen ſowohl, Verehrteſter! als auch den übrigen verehrungswürdigen Wohlthätern aus Paſſau, ſichere ich die beſte Verwendung Ihrer menſchenfreundlichen Opfergaben feierlich zu. Alles ſoll für die nöthigſten Bedürfniſſe dieſer armen Familie auf die zweckmäßigſte Weiſe verwendet werden. — Indem ich Sie höflichſt bitte, den unter häufigen Thränen ausgeſprochenen herzlichſten Dank der armen Drechsler-Familie zu Aidenbach in Ihr verehrtes Zeitungsblatt aufzunehmen, zeichne ich in aller Hochachtung und Verehrung, als Euer Wohlgeborn ergebenſter Decan Schneid,"

Indem der Unterzeichnete erklärt, noch weitere gütig Beiträge annehmen zu wollen, wird er über die jedesmalige Ueberſendung und Verwendung derſelben den edlen Wohlthätern öffentlich Rechenſchaft ablegen.

A. Ambroſi.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. — Verleger A. Ambrosi.

Paſſau, Mittwoch — Nro. 295. — den 13. Dezember 1837.

Paßau. Das k. Intelligenzblatt für den Unterdonaukreis, Stück 50, enthält Folgendes: Die in Oeſterreich ausgebrochene Rinderpeſt. — Die Jahresrechnung pro 18$^{36}/_{37}$ für das Taubſtummen-Inſtitut in Straubing. — Die Hauptrechnung der allgemeinen Brand-Verſicherungsanſtalt für das Jahr 18$^{35}/_{36}$. — Die Diſtricts-Umlagen-Rechnung des k. Landgerichts Chamm für die Jahre 18$^{31}/_{32}$ bis 18$^{34}/_{35}$.

München den 8. Dez. Am heutigen Feſte der Mariä-Empfängniß wird dasſelbe von den Rittern des St. Georgs-Ordens zum Erſtenmale in der neuen Allerheiligen-Hofkirche mit großer Feierlichkeit gehalten werden. Der feierliche Zug der Ritter in ihrem Koſtüme, Sr. Majeſtät des Königs unter dem Baldachin und der königl. Prinzen, geht aus der k. Reſidenz nach der Kirche, wo ein ſolennes Hochamt gehalten wird. Dieſer Orden, der ſeinen Urſprung ſchon in den Zeiten der Kreuzzüge hatte, wurde 1729 vom Kurfürſten Karl Albert zur Ehre der Religion und Vertheidigung und Beſchützung der unbefleckten Empfängniß und des heil. Georg erneuert. Da dieſer Orden ſehr ſtrenge Ahnenprobe fordert, und zur Aufnahme in denſelben 16 Ahnen von beiden Seiten nöthig ſind, ſo ſcheint die Zahl der Ritter ſich zu vermindern, indem die jüngern Glieder angeſehener adelicher Familien ſich in den neueſten Zeiten häufig außer ihrem Stande vermählen, wodurch ſie des Rechts, in dieſen Orden aufgenommen zu werden, verluſtig gehen. Die Aufnahme ſelbſt iſt mit 1000 bis 1100 fl. Koſten verbunden. — Die von Augsburg gekommene Nachricht, daß bei einem Zuſammentritt beider Eiſenbahnkomitee's von München und Augsburg alle Differenzen ausgeglichen wurden, hat zwar im hieſigen Publikum Vergnügen verurſacht, aber man hat zugleich die über unnütze perſönliche Streitigkeiten und kleinliche Intereſſen verlorne Zeit von faſt zwei Jahren ſehr bedauert, und hofft, daß man nun mit erhöhter Thätigkeit arbeiten werde, dieſe verlorne Zeit einigermaſſen wieder einzubringen. — Wie man vernimmt, ſoll Hr. Miniſterialrath von Berks als Direktor zu der Regierung des Iſarkreis verſetzt, und der bisherige Direktor Hr. Graf von Lerchenfeld als Regierungspräſident in Baireuth ernannt werden. Hr. Graf Poninsky, k. Kämmerer (früher bei der ruſſiſchen Geſandtſchaft angeſtellt), iſt als Regierungsſekretär in Augsburg angeſtellt worden.

Würtemberg. (Königliche Verordnung, die Einberufung eines auſſerordentlichen Landtags betr.) Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg. Wir haben, nach Anhörung Unſeres Geheimenrathes, für angemeſſen erachtet, zu Erörterung der von Uns hiezu bezeichneten Geſetzes-Entwürfe einen auſſerordentlichen Landtag anzuordnen, deſſen Eröffnung Wir auf Dienſtag den 16. Jäner 1838 feſtgeſetzt haben. Wir befehlen daher, daß die Mitglieder der Ständeverſammlung am 15. des gedachten Monats ſich dahier einfinden und bei dem ſtändiſchen Ausſchuſſe ſich melden, beziehungsweiſe legitimiren. Unſer Miniſterium des Innern iſt mit der Bekanntmachung und Vollziehung dieſes Reſcripts beauftragt. Gegeben, Stuttgart den 3. Dezember 1837. Wilhelm.

Trieſt den 1. Dez. Geſtern Morgens 7 Uhr reiſte Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Johann, unter Artillerieſalven vom Land und Meer, von hier nach Steyermark ab. Die beſten Wünſche der Einwohner unſerer Stadt folgten Sr. k. Hoh., und Höchſtſie hinterließen uns das Verſprechen einer baldigen Rückkehr in unſere Mauern. In der folgenden Nacht erfolgte dann auch die Abreiſe Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert von Preußen an Bord des k. k. Dampfboots Marianna nach Venedig. Der Prinz gedenkt von dort aus eine Rundreiſe durch die Pro-

vinzen zu unternehmen, und dürfte dann vor ſeiner Rückkehr ins Vaterland uns nochmals mit ſeiner hohen Gegenwart beehren.

Paris den 4. Dez. An der Börſe waren Gerüchte von einer Note verbreitet, welche die Mächte in Betreff der Expedition von Conſtantine an Frankreich gerichtet hätten. Man beſorgte, die Reclamationen der Pforte, unterſtützt von England, Rußland und Oeſterreich, möchten die diplomatiſchen Beziehungen neuerdings in Wirren bringen. — Geſtern iſt ein Beamter des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten nach Madrid abgereiſt. — Herr Alleye de Cyprey, Miniſter Frankreichs bei dem hohen deutſchen Bunde, befindet ſich gegenwärtig in Paris. Seine Herkunſt ſteht in keiner Verbindung mit einer der ſchwebenden politiſchen Fragen. Herr Alleye de Cyprey hat, in Folge von Familienverhältniſſen, ſeine Verſetzung aus Frankfurt verlangt.

Paris den 5. Dez. Heute früh hat in der Kirche des Hotels der Invaliden das feierliche Amt zu Ehren des Generals Damremont und der übrigen vor Conſtantine gefallenen Tapferen Statt gehabt. Das Innere der Kirche, ſchwarz behangen, und von zahlloſen Kerzen beleuchtet, bot einen überraſchenden und ergreifenden Anblick dar. Es prangten die Namen der gefallenen Tapfern in goldenen Buchſtaben; die der Generale Damremont und Perregaux ſtanden an der Spitze; ihnen folgte der des tapferen Obriſten Combes. Auf einem großartigen Katafalke war der Körper des Generals Damremont aufgeſtellt. Unzählige Kerzen und ſilberne Thränen bedeckten den Katafalk; ihn ſchmückten arabiſche Standarten, Trophäen der Siegeszüge der franzöſiſchen Heere nach Tlemecen und Maskara. (Die zu Conſtantine erbeuteten Fahnen ſind noch nicht in Paris eingetroffen.) Am Fuße des Katafalks ſtanden vier Generallieutenants, Mortemart, Neigre, Colbert, Rohaut de Fleury; jedem zur Seite war ein Unteroffizier ſeiner Waffengattung. Um den Katafalk her waren Tribünen errichtet, beſtimmt für die Damen, das diplomatiſche Corps, die Magiſtraturen und die beiden Kammern. Auf der diplomatiſchen Tribüne bemerkte man unter anderen den päpſtlichen Nuntius, den griechiſchen Botſchafter in ſeiner Nationaltracht. Von den zahlreichen Militären, in deren Kreiſe ſich auch ſpaniſche und portugieſiſche Offiziere befanden, erregten drei Offiziere in arabiſchem Coſtüme die meiſte Aufmerkſamkeit. Um 12 Uhr verkündeten die Kanonen der Invaliden die Ankunft der Prinzen. Die Herzoge von Orleans, Aumale und Montpenſier nahmen den ihnen beſtimmten Platz vor dem Altare ein, wo ſich auch der Sitz des Erzbiſchofs von Paris befand. Es begann ſofort die von Hrn. Berliot componirte Meſſe, die einen wunderbaren Eindruck auf die verſammelte Menge hervorbrachte. Nach der Meſſe ertheilte der Erzbiſchof von Paris den Segen. Ein von Alexander Dupont und dem ganzen Chor der Oper ausgeführtes De profundis ſchloß würdig die impoſante Ceremonie. Die Kanonen der Invaliden zeigten den Schluß der Feier an, Frankreich verkündend, daß ſeine Söhne die ihnen ſchuldige Ruhmeshuldigung empfangen hatten. — Aus Bordeaux wird vom 3. d. geſchrieben: Die Polizei von Bordeaux ſpüre ſchon lange Umtrieben nach, die zum Gegenſtande hatten, dem Prätendenten in Spanien die Mittel zur Fortſetzung des Krieges zukommen zu laſſen. Es wird uns verſichert, daß ihr dies gelungen und der von Don Carlos zur Bildung eines dirigirenden Comites bevollmächtigte Agent in Haft gebracht worden iſt.

Bayonne den 30. Novbr. Widerſprechende Gerüchte ließen ſeit einiger Zeit Don Carlos nach Durango, Onnate, Segura und ſelbſt Eſtella reiſen, er hat aber keinen Augenblick Amurrlo verlaſſen, wo er ſich noch am 26. Nov. befand. Die Nachricht von dem Einrücken Espartero's in Valcarlos beſtätigt ſich nicht. Am 27. war dieſer noch zu Pamplona, wo ſeine Soldaten 50,000 Rationen, die er von den Ortsbehörden gefordert, einſammelten. Die carliſtiſche Diviſion Sanz ſteht in dem Dorfe Burzain, eine halbe Stunde von den Chriſtinos. Dieſes Dorf iſt das letzte der Ulzama, und liegt nahe am Mittelpunkt der Linie von Valcarlos. — Da die Carliſten Roncevaux, Burgette und alle andern Poſten der Linie von Valcarlos nach Pamplona geräumt haben, ſo läßt ſich annehmen, daß dieſe Linie neuerdings von den Chriſtinos beſetzt werden wird. Seit dem Verlaſſen dieſer Linie hat die regelmäßige Correſpondenz mit Navarra aufgehört, und die Nachrichten von daher kommen uns nur noch durch Leute zu, welche am Montag und Freitag den Markt von Bayonne beſuchen. — Das Wetter iſt auf Einmal ſchön geworden. Wenn der Oſtwind nur noch zwei Tage dauert, ſo wird wahrſcheinlich General O'Donnell wieder ins Feld rücken. — Ohne Zweifel geſchah es in Folge einer früher beſchloſſenen Combination,

daß die Artillerieſoldaten der engliſchen Marine, die von London nach Santander kamen, ſich in dieſer Stadt nach S. Sebaſtian eingeſchifft haben. — Don Carlos hat die ſtrengſten Maaßregeln gegen die Verwandten von Deſerteuren befohlen, aber ohne Erfolg. Man kann ſich einen Begriff von den durch den letzten Feldzug und durch Deſertionen in den Reihen der Carliſten eingetretenen Lücken aus der Zahl der verfügbaren Offiziere im Depot von Segura machen. Man zählt deren mehr als 400. Nach Carliſtiſchen Gerüchten ſammeln ſich 15,000 Mann zu Villafranca, wo Don Carlos erwartet werde, um mit ihnen nach Caſtilien zu ziehen. — 27 Tiradores von Navarra, die aus Pamplona bei den von Espartero befohlenen Hinrichtungen entkamen, ſind in Oleron eingetroffen. General Hariſpe hat ſie durch Gendarmen nach Pau bringen laſſen. — Auf Befehl des Obergenerals ſollen zwei Schwadronen von den Carliſtiſchen Deſerteuren bei der Chriſtiniſchen Armee formirt werden. Dieſe ſollen die Guiden des Generals bilden. Man bietet jedem Reiter, der mit ſeinem Pferde und ſeiner vollſtändigen Equipirung eintrifft, 500 Realen an.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus Mailand wird gemeldet, daß der Prinz Hieronymus Bonaparte, welchen man bereits für todt ausgegeben hat, in der Geneſung fortſchreitet und für ſein Leben durchaus nichts zu fürchten iſt. — In einer Gemeinde bei Minden ſind vor Kurzem Fälle vorgekommen, daß einige zur Sekte der Frömmler gehörende Einwohner in ihrem Dünkel, die reine Lehre aufrecht zu erhalten, darauf eigenſinnig beſtanden, daß ihr Prediger den Teufel förmlich bei der Taufe austreibe. Da ſich der fromme aber aufgeklärte Geiſtliche hierzu nicht hat verſtehen wollen, ſo ſind die Kinder jener Leute ungetauft geblieben, und die geiſtliche Behörde wird einſchreiten müſſen, um den in der Gemeinde ſpuckenden Teufel auszutreiben. — Die Wirkungen des Mäßigkeitsvereins in Oberheſſen beginnen ins Leben zu treten. Bei den Kirchweihen hat ſich bisher der Branntweingeiſt in ſeiner ganzen Verderblichkeit gezeigt. In mehreren Gemeinden faßten daher die Gaſtwirthe, auf Veranlaſſung des Mäßigkeitsvereins den Entſchluß, für die dießmaligen Kirchweihen einen wohlfeilen Wein ſtatt des Branntweins anzuſchaffen. Man bequemte ſich, den Rebenſaft zu trinken, der Branntweingeiſt blieb verbannt, die Köpfe blieben ganz, und Leib und Seele geſund. Man ſpricht heute noch mit Vergnügen und ohne Reue von den ſchönen Kirchweihfeſten. — Ein junges Frauenzimmer aus Limerick in England trat unlängſt in ein Nonnenkloſter zu Leamington und brachte der Anſtalt kein geringeres Vermögen mit, als 240,000 Gulden. Das Kloſter ſoll bereit ſeyn, mehrere ſolche Kandidaten anzunehmen. — Im engliſchen Parlamente ſprach neulich Herr Attwood über die enorme Vermehrung der ruſſiſchen Seemacht, während das engliſche Miniſterium die Flotten Großbritaniens in Ruin verfallen läßt. „Rußland, ſagt er, kann binnen 14 Tagen 25 Linienſchiffe vor der Themſe erſcheinen laſſen, während wir, die erſte Seemacht, kaum in einem Monat 13 Linienſchiffe an der Themſemündung werden zuſammenbringen können. Das britiſche Miniſterium ſollte ſich wenigſtens über die Urſache der auſſerordentlichen Rüſtung Rußlands erkundigen. Man rechnet unſerer Seits auf den Tod des Kaiſers Nikolaus, allein Demoſthenes hatte die Gewohnheit, den Athenienſern bei Verkündigung des Todes des Königs Philipp von Macedonien, während er nur krank war, zuzurufen: Philipp ſtirbt, aber bald wird eure Kleinmüthigkeit hundert andere Philippe auf dem Schilde erhoben haben.“ Wenn heute Nikolaus ſtirbt, wird alsbald die Haſenherzigkeit der engliſchen Regierung hundert andere Nikolauſe ins Leben rufen. Während der ruſſiſche Koloß ſich vergrößert, machten herzloſe Menſchen aus England eine Art von Gliedermann, der reichlich geſpickte Taſchen an-, und eine breite Tafel mit der Inſchrift umhat: „Seht, ich habe die Taſchen voll Gold und das Herz voll Kleinmüthigkeit! Beſtehlet mich, ich werde mich nicht einmal vertheidigen! Dieß iſt die Lage Englands, das zehnmal reicher iſt, als Rußland. Jemehr man dieſe Macht ſich entwickeln läßt, je furchtbarer macht man ſie für unſere Nachkommenſchaft. Die Tories haben, indem ſie unſere Marine verarmen laſſen, die Miene, als wollten ſie die Geſchäfte der Ruſſen führen. — Bei den Feierlichkeiten im Stadthauſe zu London ſind viele Herren im Hofkoſtüme mit Haarbeuteln erſchienen. Indeſſen wollen unterrichtete Leute behaupten, daß bei den vielen und guten Getränken, welche nach der guten Sitte von Altengland zu haben waren, auch manche Herren, welche ohne Haarbeutel gekommen waren, mit einem ſolchen nach Hauſe gegangen ſind. Die engliſchen Zeitungen, welche bei der Beſchreibung von allen Feierlichkeiten bis ins Kleinſte gehe, werden auch über dieſe Sorte von Haarbeuteln, mit Nächſtem Bericht erſtatten.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Die im Jahre 1621 zum Regale erhobene, ſeit 1825 durch verbeſſerte Muſchelzucht neubelebte Perlenfiſcherei im Voigtlande hat im Jahre 1835: 172, im Jahre 1836: 163 Stück Perlen gewinnen laſſen, unter denen zuſammen 209 Stücke von der erſten Klaſſe ſich befanden. Im Jahre 1835 wurde von den vorhandenen ſchönſten Stücken dieſer Naturſeltenheit des Kontinents ein Halsband von ungefähr 8000 Thalern Perlenwerth zuſammengeſetzt, und an

Digitized by Google

die königliche Schatzkammer nach Dresden abgegeben. Die Perle gelangt in der Muſchel erſt noch 10 Jahren zur Reiſe; die Muſchel ſelbſt aber gedeiht im klaren kalkhaltigen Waſſer am beſten, erlangt ein Alter von 150 bis 200 Jahren und eine Länge von 5 bis 6 Zoll bei 1, höchſtens 2 Zoll Breite.

Den 11. Dezember 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hrn. Unger v. Marktbreit, Schmid v. Aachen, u. Ritzler v. München, Kflte. Hr. Baron v. Porch, Partikulier v. Wien. (Z. Mohr.) Hr. Murr, Kfm. v. Leipzig. (Z weiß. Haſ.) Hr. Stör, Silberarbeiter v. Nürnberg. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Niederleitner, Privatier v. München. Hr. Mayer, Hdlsm. v. Kitzbichl. (Z. weiß. Lamm.) Hr. Friſch, Bräuer v. Wegſcheid.

Der Unterzeichnete ertheilt auch in dieſem wie im verfloſſenen Schuljahr zu ſeinen Unterrichtsſtunden im Muſikvereine dahier Repetitionsſtunden gegen billiges monatliches Honorar, in ſeiner Wohnung.

Diejenigen, welche daran Antheil nehmen wollen, können über das Nähere ſich mit den Unterzeichneten benehmen.

Ferd. Schlotthauer,
Violinlehrer.

Wohnt in der Brunngaſſe bei
Hrn. Kinner, Schreinermeiſter.

Unterzeichneter empfiehlt ſich einem verehrten Publikum zur Abnahme ſelbſt fabrizirter Vogelhäuſer, in allen neueſten Sorten beſten Geſchmackes, vorzüglich in Form chineſiſcher Thurmart, mit der Verſicherung, daß ſowohl Preiſe als ausgeſuchte Arbeit Jeden zufrieden ſtelle.

Aidenbach den 29. Nov. 1837.

Jakob Müller, sen.

Publication
wegen Holz-Verkauf.

Auf Donnerſtag den 14. Dezember 1837 wird im königlichen Forſtreviere Thürnau aus den Diſtrikten Vogelau, Steinbüchel und Attenberg, folgendes Holzmaterial öffentlich verſteigert:

56 Stück Sagblöcke,
500 Hopfenſtangen und 250 Latten,
26 Klafter Birken-Scheitholz,
8 „ „ Prügelholz,
82 „ langes weiches Scheitholz,
48 „ kurzes „ „
70 „ weiches Prügelholz, und das vom obigen Materiale abgefallene Reiſigholz.

Die Zuſammenkunft iſt für den Diſtrict Vogelau um 9 Uhr beim obern Wirth in Salzweg, für den Diſtrict Steinbichel um 10 Uhr beim Scheiterplatze nächſt Hundswinkel, und für den Diſtrict Attenberg um 1 Uhr Nachmittags beim Witzmansbergergätter.

Königliches Forſtamt Paßau.

Winneberger, Forſtmeiſter.

Im Hauſe Nr. 433 am untern Sand iſt ein Zimmer täglich mit oder ohne Einrichtung zu vermiethen.

Innigſten Dank

erſtatte ich in meinem und der betrübten Eltern und Geſchwiſter Namen Allen, welche während des Krankenlagers meiner mir unvergeßlichen Frau und durch die zahlreiche gütige Begleitung ihrer entſeelten Hülle zur irdiſchen Ruheſtätte eine ſo rege Theilnahme an meinem unerſetzlichen Verluſte an den Tag legten.

Möge der Himmel jede Familie vor ähnlichem herben Schmerze bewahren.

Paßau am 11. Dezember 1837.

Ph. Schnurer,
k. funct. Rechnungs-Reviſor.

Unſer Dank und Gottes Segen mögen die edlen Menſchenfreunde für die innige Theilnahme während der langen Leiden unſers guten Vaters, des k. Regierungs-Regiſtrators F. X. Winkler, lohnen, und mit blutendem Herzen danken wir für die zahlreiche Begleitung der theuern Hülle des innigſtgeliebten Verblichenen. Gott der Barmherzige allein waltet jetzt über uns, und die Fortdauer der Theilnahme der edlen Bewohner Paßau's wird uns verlaſſenen Waiſen unſer Loos erleichtern.

Paßau den 11. Dezember 1837.

Friederike }
Karoline } Winkler.

Ein gut dreſſirter Windhund, engliſcher Race, männlichen Geſchlechts, ſchwarz und gelben Streifen auf weiſſem Felle, iſt zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Das Haus Nro. 336 in der Brunngaſſe mit Schaarſchindeln gedeckt und 6 Wohnungen, nebſt Holzlegen und einem kleinen Gärtchen enthaltend, iſt aus freier Hand vorbehaltlich obrigkeitlicher Genehmigung zu verkaufen, und das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 11. Dez. Katharina Pulla, b. Meſſerſchmidmeiſterswittwe in Nr. 4, 81 J. alt.

Im Neumarkt vis a vis der Poſt, Nr. 471 iſt der erſte Stock mit 3 heitzbaren Zimmern, Garderobe und aller Bequemlichkeit auf Lichtmeſſen zu vermiethen.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aidenbach.

Transport	74 fl. 27 kr.
Von einem Ungenannten	— fl. 30 kr.
Von einem geiſtlichen Herrn	1 fl. 20 kr.
Summa	76 fl. 17 kr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambrosi.

Paſſau, Donnerſtag **Nro. 296.** den 14. Dezember 1837.

Bayern. Das k. Regierungsblatt vom 9. Dez. enthält nachſtehende königl. allerhöchſte Verordnung, die Scheidemünzen betreffend. — Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir haben Uns — im Hinblick auf die Art. V. und VI. der zwiſchen den ſüddeutſchen Staaten des Zollvereins bezüglich der Scheidemünzen am 25. Auguſt d. J. abgeſchloſſenen Uebereinkunft — auf den Antrag Unſerer Staatsminiſterien des Innern und der Finanzen allergnädigſt bewogen gefunden, zu verordnen, was folgt: Art. I. Neben den inländiſchen Scheidemünzen haben vom 1. Januar 1838 an in Unſerm Königreiche die königlich württembergiſchen, die großherzoglich badiſchen, die großherzoglich heſſiſchen, und die herzoglich naſſauiſchen Sechs- und Dreikreuzerſtücke, ſo wie jene der freien Stadt Frankfurt, vollen Kurs. Art. II. Die in dem vorſtehenden Artikel nicht genannten Scheidemünzen bleiben, wie bisher, außer Kurs. Art. III. An den Grenzorten iſt es unbenommen, ſich der Scheidemünzen des Nachbarſtaates, auch wenn dieſer nicht zur Convention gehöret, im Grenzverkehr zu bedienen, jedoch ſind die öffentlichen Kaſſen eben ſo wenig, als Private daſelbſt, verpflichtet, dieſe fremden Münzen nach ihrem Nennwerthe anzunehmen. Unſere Staatsminiſterien des Innern und der Finanzen ſind mit dem Vollzuge der gegenwärtigen, durch das Regierungsblatt bekannt zu machenden Verordnung beauftragt. München am 8. Dez. 1837. Ludwig. v. Wirſchinger. Staatsrath v. Abel. Auf Königlich Allerhöchſten Befehl: der General-Sekretär Gietl.

Bamberg den 9. Dez. Nachſtehende höchſte Regierungsentſchließung, die Abwürdigung der Koburger Sechs- und Dreikreuzerſtücke betreffend, iſt geſtern in hieſiger Stadt durch beſonderen Abdruck, dann Anſchlag und Vertheilung zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden: Im Namen Sr. Maj. des Königs. Nach per Eſtaffette eingelaufenem Bericht des k. Landgerichts Lichtenfels vom Geſtrigen ſind im Herzogthum Koburg die Sechs- und Dreikreuzerſtücke, vom geſtrigen Abend 6 Uhr anfangend, erſtere auf vier, letztere auf 1½ kr. herabgeſetzt worden. Da es nun wahrſcheinlich iſt, daß in Folge deſſen ſogleich eine Menge dergleichen koburgiſcher und wahrſcheinlich auch gothaiſcher Scheidemünzen nach Bayern gebracht werden wird, um ſie hier noch für den zeitherigen vollen Nominalwerth auszugeben, und da auch zweifelsohne durch dieſe Herabſetzung die Scheidemünzen anderer Staaten augenblicklich im Kurſe fallen werden, ſo erhalten die obenbenannten Behörden den Auftrag, ungeſäumt und ſogleich nach Empfang dieſes, durch öffentliche Bekanntmachung in allen Gemeinden das Publikum vor Annahme der koburgiſchen und gothaiſchen Sechs- und Dreikreuzerſtücke über den herabgeſetzten Werth zu warnen, zugleich aber bekannt zu geben, daß nach Artikel V. der allerhöchſten Bekanntmachung vom 25. Auguſt l. Js. (die zwiſchen den Königreichen Bayern und Würtemberg, dem Großherzogthum Baden und Heſſen, dem Herzogthum Naſſau und der freien Stadt Frankfurt abgeſchloſſenen Uebereinkunft bezüglich der Scheidemünzen und deren Ratifikation betreffend, Regierungsblatt vom laufenden Jahre Nro. 54 Seite 758) den Sechs- und Dreikreuzerſtücken dieſer ſechs kontrahirenden Staaten ihr zeitheriger voller Nominalwerth geſichert ſey. Baireuth den 7. Dez. 1837. Königliche Regierung des Obermainkreiſes.

Breslau den 26. Nov. Die hieſige Kirchenzeitung enthält folgende Mittheilung: Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzeſſin Auguſta, Gemahlin Sr. königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm von

Preußen (Sohnes Sr. Majeſtät), Höchſtwelche den Convent der Eliſabethinerinnen ſchon wiederholt durch die gnädigſten Beweiſe höchſter Huld beglückt haben, geruhten neuerdings durch folgendes, mit den ſchönſten Gnadengeſchenken begleitet huldvollſte Schreiben der Frau Oberin des gedachten Convents die höchſte Ehre zu erweiſen. „Bei der aufrichtigen Theilnahme, welche Ich dem Wohlergehen der Ihrer Leitung anvertrauten Anſtalt widme, benutze ich mit Vergnügen die ſich durch die Reiſe des Fräuleins von Block darbietende Veranlaſſung, um Ihnen erneuert einen Beweis Meiner Achtung zu geben, indem Ich Sie erſuche, beikommendes Portefeuille anzunehmen, in den abendlichen Verſammlungen des Convents die Lampe zu gebrauchen, ferner das Kreuz mit Weihkeſſel im Lokal Ihres gemeinſchaftlichen Refektoriums zu bewahren und die beigefügte Chokolade unter die frommen Schweſtern vertheilen zu wollen. Ich ſchließe mit den beſten Wünſchen für das Gedeihen Ihres Kloſters, und trage Ihnen Meine Grüße für die Bewohnerinnen deſſelben auf.“

Wien den 8. Dez. Der Prinz Auguſt von Preußen iſt heute abgereiſt. Er war geſtern zu einer Abſchiedstafel bei der kaiſ. Familie geladen, und früher iſt ihm zu Ehren ein Diner in Hotel des Prinzen Waſa veranſtaltet worden. Mit dem Fürſten Metternich hielt er faſt tägliche Zuſammenkünfte. Alles, was das Artilleriewesen betrifft, wofür Oeſterreich mit Recht als ein Muſter angeſehen wird, erforſchte und beſichtigte der Prinz mit beſonderer Aufmerkſamkeit. — Der Erzherzog Johann iſt noch nicht hier angekommen, da Er auf ſeiner Rückreiſe durch Steyermark einige Tage in Vorbernberg zu verweilen gedenkt. — Vom 7. Dez. Die neueſten Nachrichten über die Verbreitung der Peſtſeuche an der galliziſchen Grenze lauten betrübender, als man gehofft hatte. Es iſt leider gewiß, daß die Krankheit ſich bis auf die Entfernung von drei Meilen genähert hat; doch nun ſteht ihr der eherne Damm der öſterreichiſchen Kontumaz entgegen! Von hier ſind bereits ſiebenzehn Militärärzte dahin abgeſchickt worden. Rußland aber, welches die Quarantäne-Anſtalten, wo es Fragen der Politik und des Kommerzes gilt, ſtets ſo bedeutungsvoll in den Vordergrund zu ſtellen weiß, wird nun, durch Unglück belehrt, dieſelben auch mit praktiſcher Genauigkeit zu handhaben wiſſen.

Trieſt den 3. Dez. Die neueſten Briefe aus Athen und Patras klären Mehreres auf, was uns in den griechiſchen Nachrichten dunkel geblieben war. Der faſt allgemeine Entſchluß der Bayern, den griechiſchen Dienſt zu verlaſſen, wird vorzüglich aus der Zügelloſigkeit der Oppoſitionspreſſe abgeleitet, welche keinen Tag vorbeigehen läßt, ohne jene großentheils ſehr würdigen Männer zu beleidigen und zu ſchmähen. Die Gerichte ſehen dergleichen Artikel nicht als ſtrafwürdig an, und die Anklagen machen den Scandal nur größer, ſo daß jene Männer es eben ſo dem Dienſte des Königs wie ihrer Ehre ſchuldig zu ſeyn glauben, ſich aus einem Lande zurückzuziehen, wo man ihnen in dieſer Art begegnet. Nächſt den Finanzen ſcheint die größte Verlegenheit der Regierung mit der Armee zu ſeyn. Die regulären Militärs gehen nun größtentheils ab, ohne daß das Geſetz über die Heeresergänzung vollendet wäre. Es unterliegt im Staatsrathe ſehr lebhaften Erörterungen. Dann kommen erſt die Schwierigkeiten der Ausführung. Die Gegenwirkungen des Hrn. Lyons haben noch nicht aufgehört, eben ſo wenig wie die andern Hemmniſſe, welche der Chef des Miniſteriums findet, und ſeine Klagen über jene Schwierigkeiten, Geſchäftsbürde und Ermattung ſind ſo laut und wie es ſcheint, ſo aufrichtig, daß wir beſorgen, auch ſeine Kraft und ſein guter Willen werden in nicht langer Zeit gebrochen werden. Auch Hr. Profeſſor Brandis ſehnt ſich nach Deutſchland zurück, und erklärt, daß das Klima ſeiner Geſundheit nicht zuträglich ſey. Die innere Ruhe wird noch zuweilen durch Räuberbanden geſtört, die leidige Folge der Nachläſſigkeit auf Itſchkale, durch welche geſchah, daß im Laufe dieſes Sommers 15 der dort ihr Urtheil erwartenden ſchlimmſten Räuber entkamen und ihr altes Handwerk wieder anfingen. Sie haben ihre Freunde, Hehler, Helfer und Mitſchuldigen bis in die Sitze der Hauptſtädte hinein, als alte Werkzeuge in den Händen politiſcher Unruhſtifter. Viel Aufſehen erregt das Verfahren gegen die vielverbreitete und einflußreiche Familie der Dalijani, von welcher der Capitän Canellos beſchuldigt worden iſt, daß er einen Aufruhr gegen den König im Pelopones angeſponnen habe; ja auch der Staatsrath dieſes Namens wurde, wie man ſagt, in die Unterſuchung gezogen. Daß eine ſo angeſehene, wohlhabende und einflußreiche Familie, welche in früherer Zeit gegen die Feinde der neuen

Monarchie mit der nationalen Partei in den Waſſen geſtanden, jetzt, wo es offenbar für dieſe alten Gegner und zum Verderben des Landes gereichen würde, ſich verſchwöre, will Wenigen recht glaublich ſcheinen, und man vermuthet hier geheime Ränke derjenigen, denen die Delijani's im Wege ſtehen. — Das Verhältniß des Hrn. v. Rudhart zu Sr. Maj. dem König Otto ſcheint ſich hergeſtellt zu haben, und beide Majeſtäten geben ihm jetzt wiederholte Beweiſe ihres Vertrauens und ihrer Zufriedenheit. Dir Zeitungen enthalten nichts Erhebliches, außer ihrem Parteigerede. Viel Geſchrei und wenig Wolle.

Wien den 5. Dezember. Ich verſäume nicht, Ihnen vor Abgang der Poſt noch mitzutheilen, daß man heute die Nachricht wegen in Gallizien ausgebrochener Peſtfälle beſtätigt wiſſen will. Es ſind 8 Regimenter an die Gränzen beordert, und da man mit einigem Rechte fürchten konnte, daß dieſe Seuche durch die von dorther kommenden polniſchen Juden hieher gebracht werden könnte, die ſtrengſten Maaßregeln angeordnet worden. Von hier ſind 4 Aerzte dorthin abgereiſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben das einfache Benefizium in Ganacker, Landgerichts Landau in dem Unterdonaukreiſe, dem geweſenen Pfarrer in Rudeltshauſen, Landgerichts Moosburg, Prieſter Johann Baptiſt Aybauer in proviſoriſcher Eigenſchaft; — die Pfarrei Raitenhaslach, Landgerichts Burghauſen, dem bisherigen Pfarrer in Auenkirchen, Landgerichts Vilshofen, Prieſter Urban Kalchgruber; — die Pfarrei Auenkirchen dem Pfarramtskandidaten, Prieſter Joſeph Pletl, d. Z. Cooperator in Arnſtorf, Landgerichts Eggenfelden; — die Pfarrei Caſtell, Landgerichts Altötting, dem bisherigen Pfarrer in Pachling, Landgerichts Cham, Prieſter Gabriel Friedl, zu verleihen geruht. — Das Geſetzblatt vom 6. Dezember enthält das „Zoll-Strafgeſetz" als zehnte Beilage zum Abſchiede für die diesjährige Ständeverſammlung. — Am 23. Novbr. iſt in der Dominikanerkirche zu Danzig der letzte am 21. Nov. verſtorbene Mönch feierlich beigeſetzt worden. Es hat immer etwas tief Ergreifendes und Erſchütterndes, wenn eine fromme Verbrüderung immer kleiner und kleiner werdend, endlich aufhört, eine Verbrüderung zu ſeyn, und die raubende Hand des Todes nur noch Einen, als Vertreter eines vormals bedeutenden Bundes übrig läßt. Auch dieſer Eine iſt nun zu ſeinen Brüdern verſammelt. — Die preuß. Genieoffiziere, welche zur Unterſuchung der türkiſchen Feſtungen nach Konſtantinopel geſchickt wurden, werden demnächſt wieder in ihr Vaterland zurückkehren, weil ſie des türkiſchen Dienſtes bereits ſatt ſind. — Die Neue Züricher Zeitung ſchreibt Folgendes aus dem Kanton Uri: Von Urſern ging Sonntag den 19. Nov. um Mittag ein Knecht nach Altdorf ab; nach einer Stunde kam die Nachricht, daß er von einer Lawine verſchüttet worden ſey. Der Gottesdienſt wurde ſogleich aufgehoben, und wer nur konnte, eilte nach Schöllinen, um den Verunglückten noch zu retten. Mit eigener Gefahr, da die Witterung immer ungeſtümmer wurde, arbeitete man bis zum ſpäten Abend umſonſt. Am folgenden Morgen ging man, den Leichnam zu ſuchen. Nach mehreren Stunden traf ein Arbeiter auf ein Pfeifenrohr; er grub weiter, fand eine Oeffnung, er langte hinein und ſeine Hand wurde ſogleich ergriffen. Der Verunglückte wurde aus dem Schnee gezogen, in dem er 21 Stunden lang begraben gelegen, unverletzt und bei voller Beſinnung, ſo daß er, nachdem man ihn mit einiger Nahrung geſtärkt hatte, zu Fuß mit ſeinen Rettern den Rückweg antrat. Ein glücklicher Zufall hatte ſeine Rettung bewirkt. Beim Graben am erſten Tage war da, wo er lag, mit einer Stange ein Loch in den Schnee geſtoßen worden; die Stange war zwar noch nicht ſo nahe an ihn gekommen, daß er ſie hätte faſſen können, hatte ihm aber doch Luft verſchafft. Am folgenden Morgen war er dann auf den glücklichen Einfall gerathen, mittelſt ſeiner Tabakspeiſe eine Art Fahne auf der Schneefläche erſcheinen zu laſſen. — In Mannheim beſteht der größere Theil der Fremden in dieſem Winter aus Engländern. Da dieſe ihre Sonntagsfeier ſtrenge halten, und daher an dieſem Tage das Theater nicht beſuchen, ſo gibt der Intendant jetzt als Extravorſtellung am Mittwoch eine große Oper. — Ein Gipshändler in Paris verlor vor einem Jahre eine Brieftaſche mit 22,000 Francs. Vor Kurzem erhielt er einen anonymen Brief des Finders, wonach derſelbe mit der Summe ein Geſchäft begründet hat, das Kapital einſtweilen behält, und es zu 6 Prozent jährlich verzinſen will. Wirklich folgte nach zwei Tagen, ebenfalls von unbekannter Hand der Jahresbetrag der Zinſen mit 1820 Francs nach. Wenn es lauter ſo glückliche und redliche Finder gäbe, ſo würde jeder Kapitaliſt gerne verlieren wollen. — Am 21. Nov. Abends wurde Anna Märkl von Obergſchaid, auf dem Fußweg zwiſchen Schölnſtein und Obergſchaid, als ſie von einer Tanzmuſik von erſterem Orte nach Hauſe ging, durch zwei Bauerstöchter von Untergſchaid, welche ihr den Weg abgepaßt hatten, geſchlagen, und durch 17 Meſſerſtiche lebensgefährlich verwundet. — Zu Freyung, k. Landgrchts. Wolfſtein, ſpielten am 21. Nov. der 11jährige Knabe Joſ. Schlindacher und der 11jährige Knabe Joſ. Zitzelsberger mit einem mit Schroten geladenen Gewehr in der Wohnung des Ant. Hamberger, wobei unglücklicher Weiſe der Knabe Zitzelsberger von ſeinem Spielgenoſſen erſchoſſen wurde.

Den 12. Dezember 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hrn. Pungs v. Odenkirchen, u. Gullenetti v. Wien, Kfltc. (Z. Mohr.) Hr. Sandholz, Kfm. v. Kempten. (Z. Stern.) Hr. Vogel, Schullehrer v. Berach. (Z weiß. Haſ.) Hrn Pröll v. Freyung, Schuſter v. Philippsreuth, Winter, Bauer und Mayer v. Oberuberg, Hdlsltr. Hr. Alberſtätter, Thierarzt v. Vilshofen. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Hibſter, Schiffbaum. v. Pleintling. (Z. Strauß.) Hr. Beck, Hdlsm. v. Langenſendelbach.

Publication
wegen Holz = Verkauf.

Heute Donnerſtag den 14. Dezbr. 1837 wird im königlichen Forſtreviere Thürnau aus den Diſtrikten Vogelau, Steinbüchel und Attenberg, folgendes Holzmaterial öffentlich verſteigert:

56 Stück Sagblöcke,
500 Hopfenſtangen und 250 Latten,
26 Klafter Birken-Scheitholz,
8 „ „ Prügelholz,
82 „ langes weiches Scheitholz,
48 „ kurzes „ „
70 „ weiches Prügelholz, und das vom obigen Materiale abgefallene Reiſigholz.

Die Zuſammenkunft iſt für den Diſtrict Vogelau um 9 Uhr beim obern Wirth in Salzweg, für den Diſtrict Steinbichel um 10 Uhr beim Scheiterplatze nächſt Hundswinkel, und für den Diſtrict Attenberg um 1 Uhr Nachmittags beim Witzmansbergergatter.

Königliches Forſtamt Paßau.

Winneberger, Forſtmeiſter.

Holz = Verkauf.

Am Freitag den 22. Dezember 1837 verkauft das unterfertigte Amt in den Diſtricten Gſeichtet und Sailerek vom Reviere Neuburg im Verſteigerungswege:

212 Stämme Block= und Bauhölzer und 16 Stücke Blöcher,
144 Klafter kurze weiche Scheiter,
91 „ weiches Brennholz auf dem Stamme,

Die Zuſammenkunft iſt beim Aſenweber zu Rotthof um 9 Uhr Vormittags.

Königliches Forſtamt Paßau.

Wineberger, Forſtmeiſter.

Geſelligkeit.

Heute Donnerſtag den 14. Dezember:
Muſikaliſch-deklamatoriſche Abendunterhaltung.
Anfang Schlag 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

Endesunterzeichneter iſt geſonnen, ſein innehabendes Eigenthum nebſt Wirthsrechten Haus Nro. 34 am Mittelplatz in der Ilzſtadt unter Vorbehalt obrigkeitlicher Genehmigung zu verkaufen.

Ilzſtadt den 9. Dezember 1837.

Georg Gapp, Gaſtwirth.

An den Verein der Wanderer.

Heute Donnerſtag den 14. dieß wird in der St. Michaelskirche um 10 Uhr früh der Trauergottesdienſt für das abgeſchiedene Vereinsmitglied, Herrn Chriſtoph Pemßl, k. Lieutenants im Infanterie-Regimente vacant Herzog Pius abgehalten, zu deſſen Beiwohnung die verehrlichen Mitglieder des Vereins ſtatutenmäßig eingeladen werden.

Der Ausſchuß.

Danksagung.

Allen meinen theilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich hiemit ergebenst Anzeige, dass ich durch die Bemühungen des eben so menschenfreundlichen, als geschickten praktischen Arztes, Herrn Dr. Kufner zu Osterhofen von einer 15 Wochen andauernden und sehr schmerzvollen paralytischen Harnverhaltung gänzlich befreit und zu völligem Wohlbefinden zurückgeführt worden sey. Zugleich ergreife ich Gelegenheit, dem erwähnten Herrn Dr. Kufner den herzlichsten Dank für dessen schonende, liebvolle und wirksame Behandlung bei einem schon verhärteten Uebel in meinem und meiner Familie Namen auch öffentlich auszusprechen.

Mögen Glück und Segen des Himmels dessen fernere Schritte begleiten und Hilfsbedürftige der Umgegend bei einem Manne Heilung suchen, welcher durch humanes Benehmen gegen jeden Leidenden den angewandten Mitteln den besten Fortgang zu verschaffen weiss!

Schwannenkirchen den 8. Dec. 1837.

J. N. Vältl, Schullehrer.

Um Kolliſionen zu vermeiden, zeigen wir hiermit an, daß in unſerm Verlage demnächſt erſcheint:

Das Königreich Bayern, mit genaueſter Berückſichtigung der Allerhöchſten Beſtimmungen vom 29. November 1837, geographiſch, geſchichtlich und ſtatiſtiſch dargeſtellt.

Ein jetzt jedem gebildeten Vaterlandsfreunde unentbehrliches Handbuch, insbeſondere auch für den Unterricht der bayeriſchen Jugend geeignet. Alle Buchhandlungen nehmen hierauf Beſtellungen an; — in Paſſau, Friedr. Winkler.

München, December 1837.

Joſ. Lindauer'ſche Buchhandlung.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aidenbach.

		Transport 76 fl. 17 kr.
Für die armen Drechsler-Waiſen		1 fl. 12 kr.
Beitrag für die arme Drechslerfamilie . .		2 fl. 42 kr.
Für einen halben Eimer Bier .	1 fl. 30 kr.	
Vom Gartner C.	— fl. 24 kr.	2 fl. 18 kr.
N. beim Auzinger	— fl. 24 kr.	
Von d. G. H.		— fl. 40 kr.
Von einem Ungenannten		2 fl. 42 kr.
Aus dem Rotthale		1 fl. 20 kr.
		Summa 87 fl. 11 kr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag Nro. 297. den 15. Dezember 1837.

München den 9. Dec. Ihre Maj. die Königin Thereſe hatte das Unglück, in der Reſidenz auf der Treppe auszugleiten und in Folge des Falles ſich den Fuß ſo zu verletzen, daß ärztlicher Beiſtand erforderlich iſt. — Geſtern Abends um 9 Uhr iſt Se. Durchl. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg von ſeiner Reiſe nach dem Orient im beſten Wohlſeyn wieder in hieſiger Hauptſtadt eingetroffen. Auch Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern iſt von Bamberg hier angekommen.

Wien den 5. Dez. So eben iſt nachſtehendes k. k. Patent erſchienen: Wir Ferdinand I., von Gottes Gnaden Kaiſer von Oeſterreich; König von Ungarn und Böhmen, dieſes Namens der Fünfte; König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Gallizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Oeſterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steier, Kärnten, Krain, Ober- und Niederſchleſien; Großfürſt von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürſteter Graf von Habsburg und Tyrol ꝛc. ꝛc. Die deutſche Bundesverſammlung hat über die Beſtrafung der Verbrechen gegen den deutſchen Bund, und über die gegenſeitige Auslieferung der Staatsverbrecher in der Sitzung vom 18. Auguſt 1836, mit Unſerer Mitwirkung und Beiſtimmung nachfolgenden Beſchluß gefaßt: Erſter Artikel. Da nicht nur der Zweck des deutſchen Bundes in der Erhaltung der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der deutſchen Staaten, ſo wie in jener der äußeren und inneren Ruhe und Sicherheit Deutſchlands beſteht, ſondern auch die Verfaſſung des Bundes wegen ihres weſentlichen Zuſammenhanges mit den Verfaſſungen der einzelnen Bundesſtaaten als ein nothwendiger Beſtandtheil der letzteren anzuſehen iſt, mithin ein gegen den Bund oder deſſen Verfaſſung gerichteter Angriff zugleich einen Angriff gegen jeden einzelnen Bundesſtaat in ſich begreift; ſo iſt jedes Unternehmen gegen die Exiſtenz, die Integrität, die Sicherheit oder die Verfaſſung des deutſchen Bundes, in den einzelnen Bundesſtaaten, nach Maaßgabe der, in den letzteren beſtehenden oder künftig in Wirkſamkeit tretenden Geſetze, nach welchen eine gleiche gegen den einzelnen Bundesſtaat begangene Handlung als Hochverrath, Landesverrath oder unter einer andern Benennung zu richten wäre, zu beurtheilen und zu beſtrafen. Zweiter Artikel. Die Bundesſtaaten verpflichten ſich gegeneinander, Individuen, welche der Anſtiftung eines gegen den Souverän, oder gegen die Exiſtenz, Integrität, Verfaſſung und Sicherheit eines andern Bundesſtaates gerichteten Unternehmens, oder einer darauf abzielenden Verbindung, der Theilnahme daran, oder der Begünſtigung derſelben beinzichtigt ſind, dem verletzten oder bedrohten Staate auf Verlangen auszuliefern — vorausgeſetzt, daß ein ſolches Individuum nicht entweder ein Unterthan des um die Auslieferung angegangenen Staates ſelbſt, oder in demſelben ſchon wegen anderer ihm zur Laſt fallenden Verbrechen zu unterſuchen oder zu beſtrafen iſt. Sollte das Unternehmen, deſſen der Auszuliefernde beinzichtigt iſt, gegen mehrere einzelne Bundesſtaaten gerichtet ſeyn, ſo hat die Auslieferung an jenen dieſer Staaten zu geſchehen, welcher darum zuerſt das Anſuchen ſtellt. Wir befehlen daher, dieſen Bundestagsbeſchluß, ſeinem ganzen Inhalte nach, in Unſeren zum deutſchen Bunde gehörigen Staaten genau zu befolgen und in Vollzug zu ſetzen. Zugleich verordnen Wir hiermit, daß der in dem erſten Artikel vorſtehenden Bundestagsbeſchluſſes in Rückſicht der Beſtrafung der Angriffe auf den deutſchen Bund angenommene Grundſatz, auch in Unſeren, zum deutſchen Bunde nicht gehörigen Staaten, in welchen das Strafgeſetzbuch vom Jahre 1803 eingeführt iſt, zur Anwendung gebracht werden ſolle.

Berlin den 6. Dez. Der dieſſeitige Geſandte am päbſtlichen Hofe, Dr. Bunſen, iſt nach Rom abgereiſt, nachdem ihm bekanntlich der geh. Regierungsrath Brüggemann vor einigen Tagen vorangegangen war. Man iſt hier geſpannt darauf, wie der Pabſt die Eröffnungen unſerer Regierung über die gegen den Erzbiſchof von Köln geſchehenen Schritte aufnehmen wird, hofft jedoch, daß derſelbe die eigenthümlichen Verhältniſſe der katholiſchen Kirche in einem proteſtantiſchen Staate nicht verkennen werde. — Die Nachricht, daß der Kaiſer von Rußland auf ſeiner letzten großen Reiſe abermals mit dem Wagen geſtürzt ſei und ſich leicht beſchädigt habe, beſtätigt ſich vollkommen. Der Graf Orloff, der ſich mit dem Kaiſer in demſelben Wagen befand, ſoll nicht unbedeutend, und zwar im Geſicht, verletzt worden ſeyn.

Göttingen den 5. Dez. Obgleich alle Vorkehrungen und Anſtalten zu dem Empfange Sr. Maj. auf der königlichen Domäne in Weende, einem eine halbe Stunde von Göttingen entfernten Orte bereits getroffen waren, und es auch in der That die Abſicht des Königs geweſen ſeyn ſoll, unſre Stadt auf einige Tage mit ſeiner Gegenwart zu beglücken, ſo iſt dennoch Se. Maj. von Rottenkirchen ſchnell wieder nach Hannover abgereiſt, wo wichtige Staatsgeſchäfte Allerhöchſtihre Gegenwart erfordern ſollen.

Mainz den 3. Dezbr. Seit mehreren Jahren wiederholen öffentliche Blätter ſo oft den Namen Hardenberg, daß es wohl nicht unintereſſant ſeyn dürfte, die Feſte näher kennen zu lernen, welche in jüngſter Zeit durch ihre Beſtimmung eine gewiſſe Bedeutung gewonnen hat. Wendet man von der rechten Mainſeite aus die Blicke gegen Mainz, ſo erblickt man eine Hügelreihe, welche zur Linken bei Nackenheim, drei Stunden oberhalb Mainz, beginnt, zuerſt in einem beinahe geraden Winkel nach Bodenheim einbiegt, dann unterhalb Laubenheim, drei Viertelſtunden von Mainz, dem Rheine ſich wieder nähert, von da an parallel mit dieſem Strome einen Theil von Mainz im Amphitheater trägt, und eine halbe Stunde unterhalb vom Rheine ablenkend als eine Art Vorgebirge endet. Auf dieſem letzten Punkte liegt das Fort Hardenberg, welches noch 22 Gefangene in ſich ſchließt. Dreifache Wälle, die Zugbrücke und ein eiſernes Thor, nebſt einer 40 Mann ſtarken, täglich wechſelnden Beſatzung, abwechſelnd öſterreichiſcher und preußiſcher Truppen, bürgen für den ſichern Gewahrſam der Gefangenen. Dieſen wird ihr Loos ſo erträglich gemacht, als es ihre Lage mit ſich bringt, und es ſcheint das ebenſowohl in den höheren Inſtructionen zu liegen, als in den menſchenfreundlichen Geſinnungen der Generale v. Piret und v. Müffling.

Paris den 3. Dezember. Nach den neueſten Nachrichten aus Konſtantinopel beſchäftigt ſich die Garniſon gegenwärtig mit der Befeſtigung der Stadt. Es iſt in derſelben eine Polizei wie in Algier eingeführt; die Araber, welche den Markt beſuchen müſſen außerhalb die Waffen ablegen; bei der Nacht iſt die Polizei ſehr ſtreng; nach 9 Uhr darf Niemand mehr ſeine Wohnung verlaſſen, und ſo iſt Alles ruhig. Die Stämme, die Achmet Bey gefolgt waren, ſind zu ihren Heerden zurückgekehrt; der Bey ſoll ſich an den Großherrn mit der Bitte gewendet haben, ihn durch Waffengewalt oder gütliche Unterhandlungen wieder in ſeine Hauptſtadt einzuführen, in Erwartung der Antwort hält er ſich noch immer entfernt in der Wüſte. Die Verbindung zwiſchen Konſtantine und Bona iſt ſehr lebhaft, aber es bedarf ſtarker Truppenabtheilungen, um dieſelbe zu ſichern; einzelne Reiſende laufen große Gefahr, von räuberiſchen Arabern überfallen und fortgeſchleppt zu werden. Bereits ſind mehrere, die ſich von ihrer Eskorte entfernten, das Opfer ihrer Unvorſichtigkeit geworden; ſie verſchwanden entweder ganz oder man fand ihren nackten Rumpf.

Madrid den 28. Nov. Die Unruhſtifter wollten die Theurung des Brods für ihre Pläne benützen; die Regierung vereitelte dieß aber, indem ſie für eine zureichende Menge Getreide ſorgte. Im Cafe Lorenzini (Puerta del Sol) improviſirten ſie eine Rednerbühne; die Gegenwart des Generals Quiroga reichte hin, die ſchlechten Komödianten zu zerſtreuen. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer entwickelte das Miniſterium eine Reihe von Betrachtungen, um zu beweiſen, daß der König der Franzoſen, dem Quadrupelvertrag getreu, ſich bemühe, die Carliſten zu hindern, Unterſtützungen aus Frankreich zu beziehen. — Noch fehlen die Deputirten von Catalonien, Valencia, Andaluſien ꝛc.

Spanien. Nach Briefen aus Caſtellan hätte Oraa am 21. Nov. bei Arcora die vereinigten Streitkräfte von Cabrera und Forcadell angegriffen und geſchlagen. Der Kampf hatte um 2 Uhr Nachmittags begonnen und bis tief in die Nacht hinein ge-

dauert; die Chriſtinos hätten 300 Gefangene gemacht und auf beiden Seiten ſeyen viele Leute geblieben. — Die Stadt Bilbao iſt noch immer in einer Art Blokadezuſtand; die Karliſten haben die Höhen umher beſetzt und nähern ſich dem Fort St. Auguſtin bis auf Piſtolenſchußweite, inſultiren die feige Garniſon und ſchleppen alles, was ſich aus den Thoren der Stadt wagt, wie der rothe Drache, in die Berge. Da dieſer Zuſtand ſchon ſehr lang dauert, ſo kann man ſich denken, daß ſich die Einwohner der Stadt übel dabei befinden. Das Merkwürdigſte dabei iſt, daß die Garniſon des Platzes bei weitem ſtärker iſt, als die übermüthigen Karliſtenhaufen.

Chriſtiania den 23. Nov. Sehr lobenswerth ſind die von Storthing beſchloſſenen Veranſtaltungen zur Civiliſation derjenigen Lappländer, die in den Polargegenden Norwegens theils von ihren Rennthierheerden, theils vom Fiſchfang in einem durchgehends glücklichen Zuſtande leben. Dieſem ſchönen Zwecke hat ſich der Propſt Stockfleth ſeit mehreren Jahren mit unermüdlichem Eifer und dem entſchiedenſten Erfolge dermaßen aufgeopfert, daß er ſich ihre grammatiſch ſehr ausgebildete, an Ausdrücken für überſinnliche Gegenſtände überaus reiche, unglaublich ſchwierige Sprache vollkommen angeeignet und die unentbehrlichſten religiöſen Bücher in dieſelbe überſetzt hat. Dieſe werden von den hieſigen Preſſen auf öffentliche Koſten gedruckt und zu tauſend Exemplaren an die Aermern vertheilt. Von einem lappländiſchen A-B-C-Buch iſt erſt neulich eine zweite Auflage erſchienen. — Am 12. und 14. November zeigten ſich hier Nordlichter, deren Gluthen, in Verbindung mit dem Mondſchein und der purpurrothen Abenddämmerung, eine der prachtvollſten Erſcheinungen erzeugten, die man ſich nur vorſtellen kann.

Vermiſchte Nachrichten.

In London ſcheint ein frommer Geiſt bei den höheren Ständen einzukehren. Vor Kurzem iſt in Bermondſey, einer der Vorſtädte Londons, ein Kloſter gegründet worden, in welchem die frommen Schweſtern Werke der Mildthätigkeit ausüben. Bereits ſind viele Damen darin eingetreten und noch ganz kürzlich eine Schweſter des Grafen von Newburgh, die Lady Barbara Eyre. Auch die Wittwe Gräfin Newburgh will in das Kloſter eintreten. Die frommen Schweſtern nehmen ſämmtlich Kloſternamen an, und beſuchen die Kranken paarweiſe. — Am 25. und 26. Nov. beging der ehrwürdige Urſuliner-Convent in Breslau das 300jährige Jubiläum ſeines Beſtehens. Faſt um dieſelbe Zeit wurde dieſes Feſt in allen Klöſtern dieſes Ordens in Deutſchland gefeiert, nachdem es in Rom bereits im Monat März war begangen worden. Im J. 1537 am 25. Nov. hatte ſich nämlich die Ordensſtifterin, Angela von Merici, mit 25 gleichgeſinnten Jungfrauen zu einer Geſellſchaft verbunden, deren Zweck unentgeldliche Erziehung der Kinder weiblichen Geſchlechts ſeyn ſollte. — Die Stadt London iſt gegenwärtig in 153 Pfarreien getheilt. Die Zahl der Straſſen, Gaſſen, Gäßchen und Durchgänge beläuft ſich auf 10,000 und die der Häuſer auf mehr als 250,000. Paris hat 28,000 Häuſer, Moskau 11,400, St. Petersburg 9000, Wien 8037 und Berlin 7105 Häuſer. — Die Regierung von Portugal ſoll bis zum erſten Januar 500,000 Pfund Sterling Zinſen bezahlen, und hat keine 500 Heller in der Kaſſe. Nun dringt man in den Herrn Mendizabal, er möge die 270,000 Pfund Sterling, die er als Agent von Portugal von früheren Zeiten her noch in Händen habe, an Portugal bezahlen, allein der erſte Grenadier von Spanien wird ſich und die 270,000 Pfund Sterl. wohl hüten. — Am 2. Dezember war in London ein ſo dicker Nebel, daß man den ganzen Tag hindurch die nächſt gegenüberliegenden Häuſer nicht erkannte; ſelbſt die Wagen auf den Straſſen waren unſichtbar. An demſelben Morgen ſind zwei neugebaute, zum Glück noch nicht bewohnte Häuſer auf der Commercial-Road mit großem Gekrache eingefallen; an dieſem Einfall war aber nicht der Nebel, ſondern der Baumeiſter Schuld. — Am 4. Dezbr. Vormittag ſtieß einem berittenen Gen'darm, der aber zu Fuß die Runde machte, bei Kriegshaber ein Bauernburſche auf, der ein ſchönes Pferd ohne Sattel ritt. Jeder Dieb iſt gewöhnlich furchtſam, ſo auch dieſer; er mußte glauben, daß man es ihm im Geſichte anſehe, daß er das Pferd geſtohlen habe; daher ſprang er vom Pferde und lief ſpornſtreichs querfeldein davon, der Gen'darme aber, der ihn zu Fuß nicht ereilt hätte, ſetzte ſich auf das Pferd und jagte, indem er ſich an der Mähne feſthielt, und dem Pferde die Sporen an die Seiten ſetzte, dem Flüchtigen nach, den er auch einholte, und ihn und das Pferd nach Augsburg brachte. — In Frankfurt iſt eine aus 12 bis 15 Handlungslehrlingen beſtehende Geſellſchaft entdeckt worden, welche aus den Lagern ihrer Prinzipale Waaren heimlich entfernten, und ſie durch die Vermittlung einer aus Mannheim gebürtigen Frau dorthin zum Verkaufe ſendeten. Die Betheiligten ſind bereits eingezogen, und die Handlungslehrlinge werden wohl ſchon ausgelernt haben. — Vor Kurzem hat zu Stettin ein Bedienter die Stube, in welcher er ſchlief, kurz vor dem zu Bette gehen geheizt, und dabei vergeſſen, die Ofenklappe zu öffnen. Als in der Nacht von den Mitbewohnern des Hauſes ein Poltern in dem Zimmer gehört und die Thüre mit Gewalt geöffnet wurde, fand man den Bedienten von dem Kohlendampf bereits erſtickt und ohne

Leben. Ein Kutſcher, welcher gleichfalls in der Stube ſchlief, wurde noch gerettet.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

In einer Prüfung eines aus einem Wiederholungskurs tretenden Schulmeiſters im Canton Bern wurde dieſer auch über die heidniſchen Götter und Göttinnen aufs Korn genommen. Unter Anderm wurden ihm die Bilder von Herkules und Venus mit ihren Attributen vorgewieſen. Er ſtutzte bei dem Bilde des Herkules wie ein Wachtelhund vor einem Schnepfen, da flüſterte ein Anweſender ihm den Götternamen Herkules ein und jener antwortete: Herr Kules. Richtig, erwiederte der Examinator und dieſes Bild, auf die Venus zeigend, wenn ſtellt das vor? „Dieſe, ſagte der Schulmeiſter keck, iſt Frau Kules.

Den 13. Dezember 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hrn. Dietz v. Fürth, und Prinzing v. Heilbronn, Kflte. (Z. Mohr.) Hrn. Bönſch v. Langenberg, u. Iſing v. Aachen, Kflte. (Z. Engel.) Hrn. Stowaſſer v. Töpl, u. Kagerer v. Valerbach, Hdlslte. (Z. Strauß.) Hr. Sammer, Hdlsm. v. Firmlansreuth. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Kremmel, Privatier v. Freyung. (Z weiß. Hahn.) Hr. Fink, kk. Poſtkondukteur v. Wien.

Oeffentlicher Verkauf.

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anweſen des Raimund Raab, Metzgers zu Salzweg nach §. 64 des Hypotheken-Geſetzes zum drittenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeſchrieben, und zur Verſteigerung auf

Donnerſtag den 4. Jänner 1838

Vormittags von 9 bis 12 Uhr Termin anberaumt, wozu Kaufsluſtige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei dieſer dritten Verſteigerung der Hinſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Rückſichtlich der Beſchreibung des Anweſens und der Verkaufsbedingniſſe wird ſich auf die Ausſchreibung vom 4. September l. Is. (Unterdon.-Kr.-Int.-Bl. 38. St. S. 531. — Allgem. Anzeiger Stück 75 S. 685) bezogen.

Den 28. November 1837.

Königliches Landgericht Paßau.

Fink, Landrichter.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 22. Dezember 1837 verkauft das unterfertigte Amt in den Diſtricten Gſeichtet und Sailerek vom Reviere Neuburg im Verſteigerungswege:

212 Stämme Block- und Bauhölzer und 16 Stücke Blöcher,

144 Klafter kurze weiche Scheiter,

91 „ weiches Brennholz auf dem Stamme,

Die Zuſammenkunft iſt beim Aſenweber zu Rotthof um 9 Uhr Vormittags.

Königliches Forſtamt Paßau.

Wineberger, Forſtmeiſter.

An den Verein der Wanderer.

Da bei der jüngſten am 3. Dez. l. Is. ſtatt gehabten Wahlverhandlung die ſtatutenmäßige Anzahl giltiger Wahlſtimmen nicht eingekommen ſind, ſo wird zur Vornahme einer neuen Ausſchuß-Wahl für das Vereins-Jahr $18^{37}/_{38}$

Sonntag der 24. Dezember

beſtimmt, und ſämmtliche Titl. Herren Mitglieder höflichſt erſucht, ihre wenigſt eigenhändig unterzeichneten Wahlzettel am genannten Tage im Gaſthauſe zur goldenen Traube (Herrn Auguſtin) bis Abends längſtens 6 Uhr verläſſig abzugeben, um endlich zu einem definitiven Reſultate zu gelangen.

Der Ausſchuß.

Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre, dem hohen Adel und verehrten Publikum bekannt zu machen, daß ich dießmal meinen hieſigen Aufenthalt auf einige Monate auszudehnen gedenke. Ich empfehle mich demnach in allen Krankheiten des Mundes und der Zähne, im Plumbiren, Feilen und Putzen der letztern, ſo wie in Einſetzen aller Arten künſtlicher Zähne, einzelner Piecen, wie halber und ganzer Gebiſſe, ſowohl von Bein als auch von Mineralbeſtandtheilen, und ſchmeichle mir, daß ſich ein hoher Adel und verehrtes Publikum zu Ihrer vollen Zufriedenheit bereits überzeugt haben.

Garavetri, jun.
Wund- und Zahnarzt.

Es iſt ein brauner Pudel mit einem wunden Fuße in Schalding zugelaufen. Der Eigenthümer kann ſich in der Innſtadt Nr. 93 melden.

Eine Logie mit 4 oder 6 heitzbaren hellen Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten iſt bis auf das künftige Ziel oder bis Georgi zu vermiethen. Das Uebrige iſt im Ztgs.-Comt. zu erfragen.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 9. Dezber. Maximilian Joſeph, außerehelicher Knabe.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 11. Dez. Johann Philipp Gruber, Gärtnerskind von St. Nikola.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aidenbach.

	Transport	87 fl.	11 kr.
Von Studirenden der II. Gymnaſialklaſſe	.	2 fl.	— kr.
Von einem Ungenannten	. . . .	— fl.	48 kr.
Für die acht Waiſen	. . . .	1 fl.	20 kr.
Von einer Ungenannten	. . . .	1 fl.	12 kr.
	Summa	92 fl.	31 kr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag Nro. 298. den 16. Dezember 1837.

Bayreuth den 9. Dez. Heute Morgen nach 7 Uhr trat unſer hochverehrte Herr General-Kommiſſair und Regierungspräſident Frhr. v. Andrian-Werburg, begleitet von den Segenswünſchen der hieſigen Einwohner, ſeine Reiſe nach ſeinem neuen Beſtimmungs-Ort in Würzburg an. Die hieſige Bürgerſchaft wollte demſelben im Gefühle des Dankes geſtern Abends eine Fackelmuſik zum Lebewohl bringen, allein derſelbe lehnte dieſe öffentliche Ehrenbezeugung zum allgemeinen Bedauern der Bürger ab, weil ihm der Abſchied zu ſchmerzlich gefallen wäre. Dieſer Staatsmann hat ſich während einer Reihe von Jahren um den ihm anvertraut gewesenen Kreis und die hieſige Stadt viele Verdienſte, und durch ſeine [illegible] keit, ſowie durch ſeine Humanität die allgemeine Verehrung erworben. Derſelbe hat nicht blos die materiellen, ſondern auch die höheren geiſtigen Intereſſen des Kreiſes auf jede Weiſe eifrig befördert und befeſtiget. Was er für das Studien- und Schulweſen, für Induſtrie und Handel, für Landwirthſchaft und für Armenpflege, ſowie durch neue Gründung einer Kreisbibliothek und einer höchſt ſchätzenswerthen Kreisſammlung von den intereſſanteſten Petrefakten und Mineralien des Kreiſes mit raſtloſem Eifer gewirkt hat, wird in der Erinnerung der Kreisbewohner fortleben und in den Annalen der Geſchichte des Kreiſes aufbewahrt werden. — Möge dieſer hochverehrte Staatsmann die Früchte ſeines, dem Throne und dem Vaterlande gewidmeten raſtloſen Dienſteifers bis in das höchſte Alter genießen! Nie wird ſein Andenken in der Bruſt der dankbaren Bürger Bayreuths erlöſchen.

London den 6. Dez. Geſtern brachte im Unterhaus Lord John Ruſſell die Bill für die Reform der iriſchen Gemeinden vor. Die heutige Sitzung war ſtürmiſch. Eine lebhafte Debatte erhob ſich aus Anlaß einer Petition in Betreff der in England eröffneten toryſtiſchen Subſcription zur Veranſtaltung von Petitionen gegen mehrere der im Geiſte der Reform ausgefallenen iriſchen Wahlen. Nach langer Debatte wurde der Beſchluß gefaßt, daß dieſe Petition zum Druck kommen ſolle. Lord John Ruſſell hatte ſich in dieſem Sinne ausgeſprochen.

Paris den 8. Dez. Die vor einigen Tagen gegebene Nachricht, Admiral Gallois ſey mit ſeiner Flotte im Hafen von Toulon angelangt, war ungegründet. Aus Smyrna wird vom 17. Nov. geſchrieben, daß zwei Tage zuvor dieſe Schiffsdiviſion in dem dortigen Hafen vor Anker gegangen war, von Tenedos kommend, und aus den vier [illegible] Pedri" und „Trident" beſtehend. Admiral Gallois befand ſich wieder ſehr unwohl; doch war ſein Zuſtand ohne Gefahr. Man wußte nicht, wie lange die franzöſiſche Flotte bei Smyrna verweilen würde; es ſchien aber wahrſcheinlich, daß ſie ſich nicht ſo bald wieder entfernen würde. — Capitän Paris, Adjutant des Generals Damremont, und General Baraguey d'Hilliers widerſprechen in einem, den Journalen mitgetheilten Schreiben dem Gerüchte, General Damremont hätte, kurz vor ſeinem Tode, alle Hoffnung, Conſtantine zu nehmen, aufgegeben gehabt. Im Gegentheil hätte Damremont in dem am 11. Okt. gehaltenen Kriegsrathe ſich entſchieden gegen einen Rückzug ausgeſprochen. — Der „Moniteur algerien" vom 24. November meldet, daß der General-Gouverneur Valee am 20. von Bona in Algier angekommen war. Valee hatte ſich alle öffentlichen Ehrenbezeigungen verbeten. — Briefe aus Bayonne vom 5. d. berichten, daß das Gerücht von einer neuen Expedition des Don Carlos an der Spitze von zwölf Bataillonen Conſiſtenz erhält. Es wird verſichert, dieſes Truppencorps werde ausſchließlich aus Caſtilianern zuſammengeſetzt wer-

den. Hinzugefügt wird jedoch, dieſe Bataillone beſtünden zum größten Theile vorerſt nur auf dem Papiere, mit Ausnahme der 3 bis 4000 Mann, die in den Umgegenden des Dorfes Amurrio cantonnirt ſind. Die Carliſtengenerale Guergue und Garcia ſollen dem Prätendenten die Mitwirkung ihrer baskiſchen und navarreſiſchen Bataillone verſprochen haben. Im allgemeinen glaubt man aber nicht, daß ſie ihre Truppen dazu werden bewegen können, noch einmal über den Ebro zu gehen. Don Carlos aber muß etwas entſcheidendes thun; denn in ſeiner gegenwärtigen Lage, und ungeachtet der Zögerungen ſeiner Gegner, verliert er täglich einen oder den anderen kleinen Poſten; der öffentliche Geiſt iſt nicht mehr zu ſeinen Gunſten geſinnt, und die Abſetzung und Einkerkerung der beliebteſten Generale hat die Zahl und den Eifer ſeiner Anhanger nichts weniger, als vermehrt. Die Unzufriedenheit der Provinzen iſt auf einer hohen Stufe. In mehreren Dorfſchaften haben die Alcaden den caſtilianiſchen Offizieren und Soldaten Quartiere anzuweiſen ſich geweigert, und an mehr als einem Orte erlitten ſolche Truppen, wenn ſie in kleinen Abtheilungen erſchienen, überhaupt die ſchlimmſte Behandlung von Seiten der Einwohner. [illegible] erwartet. Die Generale Buerens und O'Donnell hätten bereits ihre geheimen Inſtruktionen erhalten. Eſpartero ſoll ſich am 2. d. in Bewegung geſetzt haben. Don Carlos mit ſeinem Hauptquartiere war am 1. noch zu Amurrio. — General Cordava iſt zu Madrid erwartet.

Bayonne den 2. Dez. Don Carlos befand ſich noch am 20. Nov. in Amurrio. In der carliſtiſchen Armee herrſcht in allen Zweigen der Verwaltung die größte Thätigkeit, ſo daß ſie bald mit allem Nöthigen verſehen ſeyn wird. General Cordova, der ſich nach Madrid begibt, ſoll morgen hier ankommen; zu gleichem Zweck wird Graf Toreno in Valencia erwartet. — General Eſpartero unterhält eine lebhafte Correſpondenz mit General Hariſpe, was unſere politiſchen Speculanten in Athem erhält.

Türkei. Die neueſten Nachrichten aus Aegypten und Syrien bis Ende Octobers ſind fortwährend ſehr beunruhigend für die Herrſchaft des Vizekönigs Mehemet Ali. Es iſt ſicher, daß Syrien in Aufſtand iſt, und daß ſich die Armee des Ibrahim Paſcha in einem Zuſtand von Gährung befindet. Mehrere Regimenter haben ſich aufgelöſt, und einzelne Banden flüchten ſich auf das türkiſche Gebiet. Ibrahim Paſcha, obwohl ſehr kränklich, eilte, begleitet vom Dr. Graſſi, ſogleich von Aegypten nach Syrien, und theilte dort das Geld mit vollen Händen aus, um die Unzufriedenen, welche ſeit 3 Monaten keinen Sold erhalten haben, zu beſchwichtigen. Zwei Regimenter ließ er dezimiren, und ein drittes Regiment wurde nach Arabien geſchickt. So hofft er den Zuſtand zu beſchwören. Allein eine neue Truppenaushebung in Syrien, die er beabſichtigt, wird unter den Umſtänden ſchwerlich ausführbar ſeyn. Andererſeits hat der Vizekönig eine neue Niederlage in Arabien erlitten, und die durch räuberiſche Einfälle der ägyptiſchen Truppen erbitterten abyſſiniſchen Grenzbewohner ſind in vollem Aufſtand gegen ihre bisherigen Oberherren. Sie machten einen Ueberfall in Oberägypten, und ermordeten gegen 600 Aegyptier. Der Vizekönig eilte ſelbſt nach Oberaegypten, und bietet Alles auf, um den Sturm zu beſchwören. Allein hier fängt man an zu glauben, daß dieſe Ereigniſſe der Politik Englands nicht fremd ſind, da der engliſche Generalkonſul ſich ſogleich der Abyſſinier annahm.

Bona den 22. Nov. Es ſcheint, daß die Einnahme Conſtantines eine viel wichtigere, folgenreichere Begebenheit für die Zukunft dieſes Landes geweſen iſt, als wir vermutheten. Dieſe ſchöne, glänzende Waffenthat hat den Enthuſiasmus der Franzoſen für die afrikaniſche Beſitzung neu belebt, und man ſcheint in Paris endlich geneigt, die koloſſalen Opfer zu bringen, welche der völlige Beſitz dieſes Landes fordert. Ein geſtern eingetroffenes außerordentliches Dampfſchiff von Toulon brachte die Nachricht, daß Bona aufgehört habe, der Sitz der Provinzregierung zu ſeyn. Dieſelbe iſt nach Conſtantine verlegt. Der kaum ernannte General Negrier, der noch nicht Zeit hatte, nach ſeiner Beſtimmung abzureiſen, erhielt einen Nachfolger in der Perſon des Generallieutenants Rulhieres, welcher das Commando der Provinz übernimmt. Bernelle kommt an Trezels Stelle hieher. Letzterer iſt zum Majorgeneral der Armee ernannt; ein neues Amt, welches wahrſcheinlich ſo viel als Oberbefehlshaber der Truppen bedeutet, da der Marſchall Valee in ſeiner Specialität als Artillerieoffizier hiezu wenig tauglich iſt. General Trezel reiste gleich nach Empfang der Depeſchen nach Algier ab. Die Ernennung eines Generallieutenants zum Commando des

Beyliks Conſtantine iſt bedeutungsvoll genug, und beſtärkt das ſeit einigen Tagen verbreitete Gerücht, als beabſichtige die Regierung mit jener ſchönſten und fruchtbarſten der vier Provinzen des alten Deyſtaats einen großartigen Occupationsplan. Generals Rulhieres iſt als Krieger ſeiner wichtigen Stelle vollkommen gewachſen. Dagegen iſt ſeine Wahl als Gouverneur dieſer wichtigen Provinz eine unglückliche, denn ſein rauher, unverträglicher Charakter, ſeine empörende Grobheit machen ihn ſeiner ganzen Umgebung verhaßt.

Algier. Der Unterricht im hieſigen Kollegium umfaßt jetzt die franzöſiſche, arabiſche, griechiſche und katariſche Sprache, Geographie, Geſchichte und Mathematik. Die Primärſchulen erhalten ſich fortwährend in der Blüthe. Darunter muß man vor allen diejenige anführen, welche Madame Bialard, Superiorin von St. Joſeph, für die Erziehung junger Mädchen eröffnet hat, welche daſelbſt Leſen, Schreiben, franzöſiſche Grammatik, die Geſchichte des alten und neuen Teſtamentes und Geographie lernen, und in weiblichen Arbeiten Unterricht erhalten. Im Laufe des Jahres wurde eine franzöſiſche Schule für erwachſene Männer eröffnet, und zählt bereits 27 Schüler: man lehrt ſie Schreiben, Leſen und Rechnen, und ſucht ihnen namentlich Geſchmack an europäiſchen Kenntniſſen beizubringen, indem man ihnen Texte vorlegt, welche klare und beſtimmte Anſichten über die wichtigſten Entdeckungen in den Wiſſenſchaften, den Zuſtand Europas, die Macht Frankreichs u. ſ. w. enthalten. Der Unterricht zu Bona und Oran iſt bis jetzt immer noch auf Primärſchulen beſchränkt. Um einen Begriff von der Ausbreitung des Unterrichts in der Regentſchaft zu geben, braucht man nur zu bemerken, daß die Zahl der Schüler im Jahre 1832 aus 174, und am 13. Auguſt 1837 aus 1104 Perſonen beſtand.

Vermiſchte Nachrichten.

Die jüngſt erwähnte Sage von dem Umgehen des Geiſtes des verſtorbenen Herzogs Karl von Mecklenburg hat ſich nach und nach ſo weit durch die Stadt Berlin verbreitet, daß auch der König davon Notiz zu nehmen genöthigt worden iſt. Man hatte namentlich geſagt, ein Kammerdiener des Herzogs habe ſich in dieſer Maske nächtlichen Eingang zu verſchaffen geſucht, um Gelder zu entwenden, deren Aufbewahrungsort ihm allein bekannt geweſen ſey. Dieß hat denn nun eine ernſtliche genaue Unterſuchung der Sache veranlaßt, woraus ſich ergeben hat, daß alle und jede Umſtände dieſer Erzählung nur Mährchen und Erdichtungen geweſen ſind, alſo nicht die mindeſte äuſſere Veranlaſſung zu den verbreiteten albernen Geſpenſtergeſchichten vorhanden geweſen iſt, und daß im aufgeklärten Berlin noch wenig Aufklärung herrſchte. — Die Schweizer ſind mit ihrer Aufklärung auch nicht weit her: In Arlesheim, in Baſel Land, hat jüngſt ein Barbier, der große Gefahren, nämlich die des ruſſiſchen Feldzuges, glücklich überſtanden hatte, ein trauriges Ende durch den ſelbſt erwählten Strang gefunden, weil er die Summe nicht zuſammen zu bringen vermochte, um ſeine Braut ins Bürgerrecht einzukaufen. Lange wollte ihn aus abergläubiſcher Scheu Niemand herabnehmen; als es aber geſchehen war, ſtürzten ſich vierzehn Menſchen über die Leiche, um den Strick zu erhaſchen, dem den Aberglaube die wunderbare Eigenſchaft zuſchreibt, daß das Vieh, deſſen Krippe man damit auswiſche, ſehr fett werde. Trotz dieſer Wohlthat wollten ihn die Arlesheimer doch nicht auf ihren Kirchhof laſſen, da gewährten ihm die benachbarten reformirten Mönchenſteiner eine Ruheſtätte auf dem ihrigen. — Der Abbe Boyer ſagt in ſeinem neu erſchienenen Werke: „Die Zeit iſt nahe, wo Frankreich ein Volk von lauter Philoſophen ſeyn wird.“ Da der Zuſtand der Schulen in Frankreich erbärmlich iſt, ſo meinen wir, wir wollen zuerſt warten, bis die Hälfte dieſes angehenden Philoſophen-Volkes Leſen und Schreiben gelernt hat. — Der unter dem Namen „Blaumäntelchen“ längſt bekannte Wohlthäter der Pariſer Armen, Edmund Champion, welcher ſeit Jahren in harter Winterszeit den Armen warme Suppe bringt und austheilt, arme Frauen und Kinder mit Socken und Strümpfen verſorgt, ſelbſt hilft und rathet, wo und wie er kann, der ſeine unermeßliche Volksthümlichkeit benützte, die Nothleidenden von Theilnahme an revolutionären Umtrieben und Aufſtänden abzuhalten, der die muthwillige Aufreizung gegen die Sparkaſſe beſchwichtigte, und von dem Volke wie ein wohlthätiger Geiſt verehrt wird, hat jetzt um die Erlaubniß angeſucht, ſich auch im Geſchäftsleben „Blaumäntelchen“ nennen zu dürfen. Das würdige Blaumäntelchen (ſo genannt, weil er immer einen blauen Mantel trägt) hat von dem König das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Iſt ein harter Winter, ſo heißt es in den Pariſer Blättern: die Jahreszeit iſt ſehr rauh; die Armen leiden viel; Blaumäntelchen hat ſich ſehen laſſen.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Ein Bedienter erzählte ſeinem Herrn Mancherlei von den Vermögensumſtänden eines Mannes, der ſeine Wohnung gerade unter der Wohnung ſeiner Herrſchaft hatte. Der Herr fragte ihn, woher er das wiſſe? Der Bediente ſagte, er habe

es geſtern von dem Manne ſelbſt gehört; denn wenn er unten mit ſeiner Frau ein wenig laut ſpreche, ſo höre man jedes Wort herauf. Darum müſſen Euer Gnaden, ſetzte der Johann hinzu, ſich auch hüthen, künftig ſo laut zu ſprechen; denn wenn hier unſer Fußboden gegen unten zu auch ſo dünn iſt, als gegen oben herauf, ſo vernehmen die unten auch jedes Wort.

Dominico, der Director der italieniſchen Komödie in Paris ſah eines Tages den König ſpeiſen. Er richtete zuerſt ſeine Naſe und mit der Naſe zugleich ſeine Augen auf eine Schüſſel mit Rebhühnern, die auf der königlichen Tafel ſtand. Der König bemerkte es, und ſagte: „Gebt dieſe Schüſſel dem Dominico!“ „Was, Sir, fragte der Komiker, und die Rebhühner auch?“ Der König verſtand ihn ſogleich und ſagte: „Ja, nimm die Rebhühner auch!“ Hierdurch erhielt er die koſtbare ſilberne Schüſſel, die mehr nach ſeinem Geſchmacke war, als alle Rebhühner der königlichen Tafel.

Fremden - Anzeige.

Den 14. Dezember 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hrn. Meyer v. Kanſtadt, und Tuve v. Eiſenburg, Kflte. (Z. Mohr.) Hr. Eichhorn, Kammermuſiker v. Koburg. (Z. w. Mann.) Hr. Föckerer, Gaſtgeber v. Hohenſtadt. (Z. Traube.) Hr. Koch, Hdlsm. v. Grafenau. (Z. weiß. Ha.) Hr. Kneidinger, Schulgehilf v. Tiefenbach. (Z. roth. Ochſ.) Hr. Eckert, Hdlsm. v. Johanniskirchen. (Z. Engel.) Hr. Bauer, Goldarbeiter v. Hofkirchen. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Hain, Weingaſtgeber v. Wegſcheid.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 18. d. M. Vormittags 10 Uhr werden auf der k. Halle dahier, vom unterfertigten Gerichte 364 Pfund Käſe, in größern oder kleinern Parthieen, je nachdem Kaufsliebhaber vorhanden ſind, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, was hiemit bekannt gegeben wird.

Den 9. Dezember 1837.

K. Kreis = und Stadtgericht Paßau.

Burger, Director.

Gietl.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers werden im Wege der Hilfsvollſtreckung der Thereſia Wimmer, Bauerswittwe von Landhöring d. G. zwei zweimädige Wiesgründe, nemlich die ſogenannte Tiefwieſe zu 3 Tagw. und die ſogenannte Hobetwieſe zu $2^1/_2$ Tagw. verkauft, und wird zur öffentlichen Verſteigerung fraglicher Grundſtücke an den Meiſtbietenden am Gerichtsſitze auf Dienſtag den 2. Jäner 1838 wiederholt Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsluſtige vorgeladen werden.

Den 4. Dezember 1837.

Königliches Landgericht Paßau.

Fink, Landrichter.

Bei der 1352. Ziehung in München den 12. dieß, ſind nachſtehende 5 Nummern gezogen worden:

83 60 7 86 14

Die nächſte Ziehung geht zu Regensburg Donnerstag den 21. Dezember vor ſich.

Königl. Lotto = Bureau = Direction Paßau.

Ein gut dreſſirter Windhund, engliſcher Race, männlichen Geſchlechts, ſchwarz und gelben Streifen auf weiſſem Felle, iſt zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Der Unterzeichnete iſt geſonnen, ſein frei eigenthümliches Hutmacher=Anweſen in Ering, k. Landgerichts Simbach am Inn, aus freier Hand zu verkaufen. Daſſelbe beſteht in einem zwei Stock hohen Hauſe, nebſt einem Wurz=Garten und einem ſchönen Baumgarten, dann drei Wieſen mit gutem Graſe bewachſen. Kaufsliebhaber ladet hinzu ergebenſt ein

Paul Münchsdorfer,
Hutmacher in Ering.

Zu verkaufen — ganz neu und prächtig gebunden.

Bürgers ſämmtliche Werke 7 fl.
Körners ſämmtliche Werke 7 fl. 24 kr.
Schillers ſämmtliche Werke 28 fl.
Rückerts Gedichte 8 fl.
Muſeum der eleganten Welt — erſter Jahrgang 9 fl.
München u. ſeine Umgebungen von Söltl 7 fl.
Sonetten aus bayereriſchen Dichtern von Greger 5 fl. 24 kr.
Tombleſon's Rhein=Anſichten 10 fl.
endlich — nur brochirt — Veits Handbuch der Landgüter=Verwaltung. Augsburg 1837. Drei Bände 6 fl.

Michaeli=Gaſſe Nr. 101 über 2 Stiegen.

Das Haus Nro. 336 in der Brunngaſſe mit Schaarſchindeln gedeckt und 6 Wohnungen, nebſt Holzlegen und einem kleinen Gärtchen enthaltend, iſt aus freier Hand vorbehaltlich obrigkeitlicher Genehmigung zu verkaufen, und das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Collecte für die arme Drechsler = Familie in Aidenbach.

Transport	92 fl. 31 kr.
Dem jüngſten Kind einen neuen bayeriſchen	1 fl. — kr.
Von J. S.	— fl. 24 kr.
Von A. C.	— fl. 24 kr.
Von einem Knaben	— fl. 12 kr.
Von mehreren Bewohnern Oſterhofens durch Hrn. F. X. Schlag jun.	10 fl. 36 kr.
Summa	105 fl. 7 kr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. GERECHT UND BEHARRLICH Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Montag Nro. 299. den 18. Dezember 1837.

☞ Die Laufbahn des Kouriers an der Donau naht ſich zum 47ſten mal ihrem Ende, und ich kann, bevor der nächſte Jahrgang beginnt, nur mit neuem Vertrauen auf das letzte Jahr zurückblicken und mich freuen, wie ſehr dieſes Blatt an Theilnahme gewonnen hat. Dankbar erkenne ich dagegen auch die Aufmerkſamkeit, welche das Publikum dieſem alten Hausfreund, dem Ueberbringer ſo mancher freudigen und traurigen Nachricht angedeihen ließ, und nicht irre an ihm wurde, wenn er auch mit Hemmungen und Hinderniſſen zu kämpfen hatte. — Man wußte ja, daß er Alles aufbieten würde, um ſolche zu beſeitigen, und daß er dadurch nur einen neuen Impuls erhielt, kein Opfer zu ſcheuen um den vielſeitigen und mannigfaltigen Anſprüchen genügen zu können. Meinen Dank für dieſe Anerkennung, ſo wie meine Bitte um die gütige Fortdauer derſelben furs kommende Jahr, — in welchem der Kourier unter den ſeitherigen Bedingungen erſcheinen und zwar à 2 fl. 30 kr. fürs Halbjahr von der Expedition hier, und durch das königliche Poſtamt im I. Rayon à 2 fl. 26 kr., im II. à 2 fl. 41 kr. und im III. à 2 fl. 56 kr. bezogen werden kann.

Daß dieſe neue Fortſetzung für das Jahr 1838 in ſeinen Beſtrebungen nie erkalten, ſondern ſich immer mehr dem vorgeſteckten Ziele nähernd den vielſeitigen Wünſchen des verehrlichen Publikums zu entſprechen ſuchen wird, dafür iſt hinlänglich Sorge getragen, und wird daher nie Veranlaſſung zu einem ähnlichen Bedürfniſſe geben. — Dieſes Blatt wird unter den ſeitherigen Bedingungen erſcheinen, und alſo auch jeden Samſtag wenigſtens noch einen halben Bogen als Beilage bringen, der ſeither der Unterhaltung gewidmet, auch auf die Induſtrie, Landwirthſchaft, Gewerbskunde und Oekonomie ſich ausdehnen, und mitunter auch Gedichte, Charaden ꝛc. bringen wird. — Da der Courier nebſt den neueſten politiſchen Ereigniſſen, auch die allerneueſten allerhöchſten Verordnungen aus dem Regierungsblatte, die königlichen Kreisverfügungen aus dem Intelligenz-Blatte für Niederbayern, ſo wie Verſetzungen und Dienſtes-Nachrichten enthalten, auch die Fremden-Anzeige, und die der Geburts-, Trau- und Sterbefälle, mittheilen wird, ſo iſt gewiß jeder Anforderung entſprochen.

Die Vortheile, die dieſes Blatt gewährt, haben nun auch die gehörige Anerkennung gefunden, und ſolches durch eine immer ſteigende Anzahl von Abonnenten an größerer Ausdehnung gewonnen. Es bietet daher bei der Inſerirung von Anzeigen, Verkäufen und ſonſtigen Nachrichten ein weites Feld zur Verbreitung dar. Ich erſuche demnach die hohen königl. Kreisſtellen und Aemter, die ſtädtiſchen Behörden und Gemeinden, ſo wie die Herren Privaten, die ſich dieſer Zeitung ſeither als Organ der Veröffentlichung bedienten, mich auch fernerhin mit Ihren Inſeraten gütigſt zu beehren, und verſichert zu ſeyn, daß von meiner Seite nichts verſäumt werden wird, um ſolche möglichſt ſchnell ins Publikum zu bringen. — Mittheilungen von Erfindungen oder Beobachtungen aus dem Gebiete der Induſtrie, der Gewerbe und der Landwirthſchaft, ſo wie anderer gemeinnütziger Erfahrungen werden mit Vergnügen aufgenommen, und auf Verlangen auch honorirt.

A. Ambroſi, Verleger dieſes Blattes.

Deggendorf den 2. Dezbr. Das letzthin erwähnte Gerücht aus unſerer Gegend findet Beſtätigung. Schon im Auguſt iſt von den Grafen von Armansperg und Fürſten Kantakuzenos das Eiſenhammergut Schelleneck, bisher dem k. Regierungs-Rathe von Schmaus in Regensburg gehörig, um 70,000 fl. gekauft worden. Daſſelbe liegt am Ende des Altmühlthales — wo ſich unfern davon die Altmühl in die Donau ergießt, auch der Donau-Main-Kanal ſich hinziehen wird — in romantiſch ſchöner Gegend, mit der Felſenburgruine Eſſing, von dem großen Hirnheimerforſte beherrſcht. Dieſes Hammergut wird nach dem Plane der edlen Beſitzer zu einem großartigen Eiſenfabrik-Etabliſſement nach belgiſchem Muſter unter der unmittelbaren Leitung des thätigen jungen Fürſten geſtaltet, wodurch einer der wichtigſten Induſtriezweige Bayerns einen ungemeinen Aufſchwung gewinnt, um welchen ſich ſchon der frühere Beſitzer große Verdienſte erworben hat. Es ſoll ſich, wie verlautet, zu dieſem Unternehmen

Digitized by Google

eine Aktiengeſellſchaft bilden, mit welcher etwa jene der Donau-Dampfſchifffahrt in Verbindung treten dürfte. — Hiſtoriſch merkwürdig iſt übrigens, daß Schellenek ſchon unter den Römern als Waffenſchmiede bekannt war, und gegenwärtig Miteigenthum eines jungen Griechen iſt, den wir mit Stolz jetzt den Unſerigen nennen, da er durch Blutsverwandtſchaft mit einem der altadeligen bayeriſchen Familien ſein zweites Vaterland in Bayern gefunden hat.

Wien den 30. Nov. Man geht hier mit der Errichtung einer Induſtriebank um, an deren Spitze der reiche Baron Dietrich ſteht. Sie ſoll mit einem Fond von 20 Mill. gegründet und der Fond ſo hoch getrieben werden, als es dieſes große Nationalunternehmen nur immer zuläßt. Ein Hr. v. Schönfeld iſt vorläufig zum General-Sekretär beſtimmt und ſo eben mit den zweckdienlichen Vorarbeiten beſchäftigt.

Neapel den 24. Nov. Aus Sicilien hört man wenig. Ruhe und Ordnung ſind dort wiederhergeſtellt. Die ſtrengen Richter fahren immer noch fort zu hängen und zu erſchießen. Von den dahingeſchickten Truppen ſind einige zurückgekehrt, andere aber werden täglich erwartet. Auch die Schweizer ſollen ſich einſchiffen, ſobald alle Kriegsgerichte aufgehoben und deren ſämmtliche Urtheile vollzogen ſeyn werden.

Paris den 8. Dec. Dem Gibraltar Chronicle zufolge hatte der Herzog von Nemours bei ſeiner Abreiſe von Gibralter die Abſicht gehabt, über Havre nach Frankreich zurückzukehren. — Der König hat befohlen, daß die Büſte des ſo glorreich auf der Breſche von Conſtantine gefallenen Obriſten Combes auf dem Rathhauſe von Feurs, ſeinem Geburtsorte, aufgeſtellt, und von ſeinem Landsmanne, Hrn. Foyatier, deſſen Talent ſich durch ſeine Statue des Spartacus erwieſen hat, verfertigt werden ſolle.

Paris den 9. Dec. Der Generallieutenant Bugeaud hat zu Oran einen Tagsbefehl erlaſſen, welcher unſeren Truppen in Afrika eine neue Laufbahn eröffnet. Alle Truppenkorps in Afrika ſollen ſich von nun an mit dem Anbaue des Landes beſchäftigen, ſowohl um das Loos des Soldaten zu verbeſſern, als um zur Coloniſirung beizutragen; die, welche bleibend in Afrika ſind, ſollen in ſpecieller und ausgedehnterer Weiſe arbeiten und unverzüglich Hand an's Werk legen. Dieß gilt insbeſondere für die Zouaven und Spahis. Sie ſollen Bäume der edleren Obſtgattungen pflanzen, Brunnen graben, Waſſerleitungen aufführen, und dann Häuſer bauen. Die Zouaven erhielten Maiſon-Carree, wo ſie ſich vor Allem mit dem Anbaue der Kartoffel beſchäftigen müſſen, und die Spahis Miſerphine als beſtimmte Garniſonsplätze angewieſen, letztere mit dem Auftrage, ein ſchönes Dorf zu gründen, Gartenbau, Viehzucht und Getreidebau zu treiben. Die Bedingniſſe und Vortheile, welche an das auf Koſten der Militärs gebaute Grundeigenthum geknüpft ſind, ſollen durch einen ſpäteren Beſchluß beſtimmt werden. Der General Bugeaud hat ſogar der Artillerie das Modell eines Karſtes für den Anbau der Kartoffeln geſchenkt. Sowie die Regenzeit aufhört, werden ſich die Truppen um die Stadt Oran herum verbreiten, und in einigen Tagen werden die unangebauten Felder in Gärten umgewandelt ſeyn. Die Einwohner haben dieſen Tagsbefehl mit lebhafteſter Freude geleſen. Feſte und Bankets folgten auf einander, um dem General den Dank für ſeine guten Verfügungen bezüglich der Coloniſirung zu bezeugen. — Die Koſten der Leichenfeier zu Ehren des Generals Damremont in der Invalidenkirche betrugen 70,000 Francs.

Bayonne den 5. Dez. Es ſcheint gewiß, daß ſich Don Carlos ernſtlich mit einer neuen Expedition beſchäftige, welche für unumgänglich erachtet worden ſey, wäre es auch nur, um die Caſtilianer von den Navareſen und Basken zu trennen, deren Abneigung gegen die eigentlichen Spanier täglich ſteigt. Caſtilianiſche Offiziere ſollen für ein Heer von 20,000 Mann in hinreichender Anzahl vorhanden ſeyn. Ein anderes, nicht weniger dringendes Motiv zu einer Expedition iſt der Mangel an Lebensmitteln, eine Folge der unergiebigen Erndte dieſes Jahres und vielleicht auch des böſen Willens der Einwohner, die nur mit größter Unzufriedenheit die Laſten tragen, welche ihnen Hülfstruppen auflegen, die ihren Provinzen fremd ſind, und die faſt nur wie Feinde betrachtet werden. — Vier kleine Fahrzeuge, die, befrachtet mit Lebensmitteln, von Holland kamen, haben ſich glücklich zwiſchen den anglo-ſpaniſchen Kreuzern durchgeſchlichen und ſind in dem kleinen Hafen von Bermeo eingelaufen. — Die „Sentinelle des Pyrenees“ iſt eine unſichere Quelle geworden. Sie ſieht alles ſchwarz, ſeit der Aenderung des inneren politiſchen Syſtems, die in Spanien ſtattgehabt hat. Der „Phare“ iſt, ſeit eben dieſer Zeit, beſſer unterrichtet, obſchon er auch noch einige Präventionen hat. — Eine Recompoſition des ſpan. Cabinettes ſcheint gewiß. Eine neue Combination, die faſt ſchon ganz ausgemacht war, iſt geſcheitert.

Bona den 27. Nov. Alle Armeecorps, welche von Conſtantine zurück kamen, ſind noch in Bona und in den Lagern der Umgegend verſammelt. Auf unſerer Rhede zeigte ſich noch kein Schiff, welches beſtimmt wäre, die Truppen oder das Kriegsmaterial nach Algier und Toulon zurückzuführen. Es ſcheint daher, daß entweder noch eine Operation projectirt iſt, oder daß man, dem ruhigen Zuſtande der Provinz nicht trauend, ſich noch eine Zeit lang in impoſanter Rüſtung halten will. Unſere Kriegsmänner vertreiben ſich inzwiſchen die Zeit ſo gut als möglich. Bona's zahlloſe Kneipen wimmeln von zechenden Soldaten, und die Cabaretiers haben nie beſſere Geſchäfte gemacht. Die Beute von Conſtantine iſt längſt in Schmaus und Schnaps verjubelt; das hindert den franzöſiſchen Soldaten nicht, fortwährend luſtig darauf los zu leben. Wie ihm dieſes bei ſeinem täglichen Sou Löhnung in dieſem theuern Lande möglich iſt, weiß der Himmel. Die Offiziere geben inzwiſchen Gaſtmähler, beſuchen das neue Theater oder gehen auf das Eberjagen in die Wildniß hinaus. Eine große Jagdpartie wurde vor einigen Tagen von mehreren Officieren der Zuaven und Chaſſeurs d'Afrique, denen auch ich mich anſchloß, nach der Ebene jenſeits des Mafragg veranſtaltet. Dieſer Fluß ergießt ſich ſechs Stunden öſtlich von Bona, nahe bei dem Cap Roſa, in das Meer. Seine Ufer ſind reich an Wild, und der Löwe kommt dort häufig vor. Unſere Jagd war gewiß eine der abentheuerlichſten, deren man ſich in der Umgegend Bona's erinnern kann. Ein zahlreicher, mächtiger Nomadenſtamm, die Merdaß, bewohnt jene Gegend. Die Individuen dieſes Stammes, deren Duars auf dem weſtlichen Ufer des Mafragg ſich befinden, waren ſtets mit den Franzoſen in Frieden und beſuchten häufig den Markt von Bona. Der bei weitem zahlreichere Theil der Merdaß jenſeits des Mafragg aber war wegen ſeiner Räubereien immer berüchtigt und gefürchtet und mit den Franzoſen häufig im Kriege. Seitdem der General d'Uzer ihnen einmal auf großmüthige Weiſe die abgenommenen Heerden zurückgab, verhielten ſie ſich zwar ruhig, erkannten aber nie eigentlich die franzöſiſche Herrſchaft an. Der Kaid dieſes gefürchteten Beduinenſtammes, Uled-Soliman, kam, begleitet von etwa fünfzig ſeiner Reiter, während der Jagd zu uns und lud mit der freundlichſten Würde unſere ganze Jagdgeſellſchaft nach ſeinem Hauſch oder Landgute zum Frühſtück ein. Der Hauſch dieſes Häuptlings liegt in der ſchönſten Oaſis der großen Ebene und iſt von wilden Oliven-, Granat- und Johannisbrodbäumen reichlich beſchattet. Sein Häuschen iſt von Stein, ziemlich hübſch und ſauber, eine Capelle und mehrere Marabutgräber ſind daneben. Ungeheure Viehheerden, welche in der Nähe des Hauſch weideten, zeugten von dem Reichthum des Beſitzers. Wir aßen bei dem Kaid den Kuskuſu, den ich noch nie ſo vortrefflich fand. Alle Großen des Stammes, nämlich die Scheikhs und Marabuts, verſammelten ſich in dem Hauſch ihres Oberhauptes und eine Menge Weiber, jung und alt, kamen aus allen Duars herbeigelaufen. Der Kaid ließ während des Eſſens die Fenſterlöcher und Thüren ſchließen, ſo daß wir völlig im Finſtern ſaßen. Auf unſere Frage erklärte jener, es geſchehe dieſes deßhalb, damit wir uns weniger geniren und ungeſehen deſto tüchtiger darauf los eſſen ſollten. Uled-Soliman äußerte auch während des Geſpräches: „er wünſche ſehr mit den Franzoſen in Frieden und gutem Einverſtändniß zu leben, denn ſeit der Eroberung Conſtantine's ſey er, wie alle Männer ſeines Stammes überzeugt, Gott wolle, daß die Franzoſen an der Stelle der Türken das Land beherrſchen ſollten." Er fügte hinzu: daß es ihm leid ſey, Gottes Willen nicht früher gewußt zu haben. In dieſem Fall hätte er die franzöſiſche Armee mit einigen Tauſend Reitern nach Conſtantine begleitet, um auch ſeinen Theil an den Goldkiſten zu haben, welche die Franzoſen, nach den Ausſagen der Araber, in den Gewölben des Aga (Ben-Aiſſa) gefunden hätten. Er werde von jetzt an ſein Vieh immer an die Franzoſen verkaufen, deren Duros (Fünffrankenſtücke) ohnehin beſſer ſeyen als die Münzen Achmets, welche unter der Erde ſchnell roſten und abſchleifen. Auf die freundliche Einladung einiger Offiziere verſprach Uled-Soliman nächſtens nach Bona zu kommen, um dort zugleich wo möglich bei dem Khalifa des franzöſiſchen Sultans eines Ehrenbernus zu holen. Unſere gegenſeitigen Komplimente und Freundſchaftsbezeugungen wurden immer wärmer und dringender; am Ende mußten wir gar dem Kaid der Reihe nach verſprechen, ihm einmal von Frankreich aus zu ſchreiben, wie es uns gehe. Wir nahmen mit vielen Händedrücken und Kopfnicken von ihm Abſchied und kehrten mit unſern Jagdtrophäen — zwei ſchönen Löwenhäuten — durch das Gebiet der Beni-Urſchin wieder nach Bona zurück.

München den 12. Dec. Se. Hoh. der Herzog Alexander von Würtemberg und J. k. H. die Herzogin Marie werden morgen Abend hier erwartet, und dürften einige Tage in München verweilen. Der franzöſiſche Geſandte am hieſigen Hofe, Baron Bourgoing, macht bereits in ſeinem Hotel Anſtalten, dieſen Herrſchaften nächſten Freitag ein glänzendes Feſt zu bereiten, wobei unter Andern auch Tableaux aus Werken verſchiedener deutſcher Dichter, welche die hohe Fürſtin vorzugsweiſe kennt und ſchätzt, vorkommen werden. — Graf Armansperg, der zurückgezogen auf ſeinen Gütern in Niederbayern lebt, war dieſer Tage auf einen kurzen Beſuch in München. — Die nächſte Nummer des Regierungsblattes ſoll die neue Eintheilung der Kreis- und Stadtgerichtsbezirke enthalten. Im Kreiſe Oberbayern wird, obgleich ihm neun neue Landgerichte zugetheilt wurden, nur ein Kreis- und Stadtgericht, nämlich das in München, beſtehen. — Ueber den Sitz des Appellationsgerichts von Oberbayern iſt zwar bis heute noch nichts Beſtimmtes bekannt, doch ſind wir im Stande zu verſichern, daß die Idee, ſelbiges nach Freiſing zu verſetzen, trotz aller Hinderniſſe noch keineswegs aufgegeben iſt. Hier in München wird es auf keinen Fall ſeinen Sitz haben.

Paſſau den 16. Dec. Die Gebrüder Eichhorn haben vorgeſtern im Theater, während der Zwiſchenakte des Luſtſpiels „der Landwirth" dem Publikum eine höchſt angenehme Ueberraſchung gewährt, indem ſie in ihrem, aus 2 Violinen, einer Viola und Violoncelle beſtehenden Quartett eine Kunſtfertigkeit zeigten, die um ſo mehr Staunen erregte, als man bei ſo zartem Jugendalter eine ſo vollendete Ausbildung des Kunſtſinnes noch gar nicht hätte vermuthen ſollen. Die Neuheit ihres durch Paganini ſelbſt nach den Geheimniſſen ſeiner Kunſt gebildeten Vortrags, die aus der Tiefe des Gefühls quellende Zartheit, die höchſt harmoniſch ſich entwickelnde Kraft und Fülle, das ganze zur ſchönſten Einheit ſich geſtaltende Spiel iſt mit dem freudigſten Beifall aufgenommen worden, und es wird den Freunden der Kunſt gewiß angenehm ſeyn zu vernehmen, daß die jungen Künſtler heute in einem Konzerte im Saale des Gaſthauſes zum Mohren (Herrn Schlotter) ihre ganze Kunſtvollkommenheit zeigen werden.

Vermiſchte Nachrichten.

An der Iſaakskirche zu St. Petersburg wurden ungeachtet jetzt eine ungünſtige Jahreszeit begonnen hat, die Arbeiten ununterbrochen fortgeſetzt. Dieſes Gebäude iſt eines der größten, ja vielleicht das größte, welches das heutige Europa entſtehen ſah, und wird noch lange die Bewunderung aller Reiſenden erregen. Man denke ſich ein Bauwerk von 340 Fuß Höhe ganz von Marmor und Metall, außerhalb mit 112 Säulen, jede aus einem Stein, aus rothem Granit verziert, mit vier Frontiſpizien, jedes mit einem Bronce-Basrelief von 112 Fuß Länge. Der marmorne Dom, umgeben von einer Kolonnade, hat 109 Fuß Durchmeſſer, und um denſelben erheben ſich vier Glockenthürme. Die 24 Säulen, welche die Kuppel tragen, ſind jede 42 Fuß hoch, aus einem Stück und aus den Steinbrüchen Finnlands. Jede dieſer Säulen wiegt 200,000 Pfund, und die Anſtalten, mit welchen dieſelben auf eine Höhe von 200 Fuß erhoben und dort aufgeſtellt wurden, ſind wahrhaft bewunderungswürdig. — Der Graf Candia, der Sohn des Gouverneurs von Nizza, hatte durch ſeine herrliche Tenorſtimme in den Pariſer Salons ſolchen Enthuſiasmus erregt, daß er ſich entſchloſſen hat, ganz zur Bühne überzutreten. Er hat ſich bei der Oper in Paris engagirt und wird dort in Meyerbeers Crociato auftreten. Eben ſo hat ein Marquis Laurento, Offizier in der päbſtlichen Armee den Dienſt verlaſſen, und läßt ſich öffentlich als Violincelliſt hören. Er ſoll ein auſſerordentliches Talent beſitzen. Während Sängerinnen Gräfinnen werden, werden Grafen und Marquis Sänger und Tonkünſtler; ſo ſieht man, wie Alles in der Welt ſich wieder ausgleicht. — Eine neue Art von Revolte, welche im Strafgeſetzbuche nicht vorgeſehen iſt, und eine große Menſchenmenge herbeizog, hat vor Kurzem im Palais-Royal ſtatt gefunden. Ein junger Savoyarde mit einem Affen bat, während er das Thier tanzen ließ, um Almoſen. Der Affe gehorchte nicht genug und der Savoyarde ſchwang die Peitſche, wobei er ein vorübergehendes Mädchen verletzte. Ein Polizeiſergeant arretirte den Knaben und wollte ihn eben wegführen, aber in einem Moment ſprang der Affe vom Arme des Knaben auf den Rücken des Sergeanten und zerkratzte und biß denſelben ſo arg, daß ihm ein Kamerad zu Hilfe kommen mußte. Kaum bemerkte der Affe die Annäherung deſſelben, als er unter tauſend luſtigen Sprüngen die Flucht ergriff und ſich auf einen Baum ſchwang. Die anweſende Menſchenmenge nahm Partei für den Affen gegen den Stadtſergeanten, als dieſe den armen Savoyarden wegführen wollte. Als der Affe ſah, daß ſein Herr wirklich abgeführt wurde, ſtellte er ſich freiwillig bei dem Wachtlokale, wo die beiden Gefangenen die Nacht ganz ruhig miteinander zubrachten. — Vor Kurzem fiel in Berchtesgaden der Salinenwächter AbrahamNiedermoſer, als er des Abends im Sudhauſe die Beleuchtung beſorgte und allein ſich befand, in die ſiedend heiße Soole. Er arbeitete, Rettung ſuchend, ſich im Dunſte der großen Soolenpfanne immer mehr gegen die Mitte; leider wurde das Plätſchern zu ſpät bemerkt, worauf man ihn mit den langen Salzkrücken herauszog. Der Unglückliche gab erſt nach 7 martervollen Stunden den Geiſt auf. — Am 5. Dec. wurde der Pächter des Gaſthauſes Neuhaus zu Berchtesgaden, Koller, auf einer Jagd von einem unerfahrnen Schützen unglücklicher Weiſe geſchoſſen.

Induſtrie.

Handel und Induſtrie waren in einem großen Theil von Bayern vor der Entdeckung von Amerika in hohem Flore. Wenn gleich das eigentliche Bayern ſtets mehr ackerbautreibender als fabricirender und handelnder Staat geweſen iſt, ſo war doch Altbayern für den deutſchen Handel des Mittelalters von großer Wichtigkeit, beſonders in einer Zeit, als der Ackerbau noch meiſtens in gebundener Hand des Hörigen, oder gar Leibeigenen ruhte. Der Haupthandelszug von Italien ging durch Bayern nach der Donau, nach Augsburg, Regensburg und Wien, an der Donau kreuzte er ſich mit dem Handelszug aus Oſten, aus Griechenland und Rußland, auf Wien, Lorch und Regensburg. Von der Donau ging dieſer wieder an den Rhein und zu den Hanſeſtädten. Regensburg war lange der Hauptplatz alles indiſchen und levantiſchen Handels für Süddeutſchland; Wechsler aus Kiow in Rußland ſtellten Zahlungsanweiſungen an Regensburger Bürger aus. Während der Kreuzzüge waren die Regensburger-Donauſchiffer die Frachtfahrer der frommen Krieger. Durch die Kreuzzüge wendete ſich der Welthandel von Oſten nach Venedig, und hier holten die Bayern ſelbſt ihren Waarenbedarf. Die vielen Flüße, Donau, Inn, Salzach, Iſar, Lech, die Straßen aus Tyrol und Salzburg erleichterten die Verbindung; Salz, Getreide, Holz, Wollgewebe, Augsburgs herrliche Leinwand, Scharlachtücher, Eiſen, wurden aus-, Wein, Spezerei, Seiden, Leder u. A. eingeführt. Der große Dult (von Indultum oder Ablaß) zu Landau, die 14tägige Meſſe (weil Jahrmärkte gewöhnlich an den Tagen berühmter Heiligen, wo Meſſe oder Gottesdienſt ohnehin viele Leute verſammelte, gehalten wurden) zu Ens, wohin die Regensburger ihre eigenen Hansgrafen (Handelsrichter, von Hanſe Handelsverbindung) auf dem Marktſchiffe mitbrachten, die Märkte von Regensburg und Dingolfing, zu Paßau und Speier ſind berühmt. Den Regensburger Kaufleuten ſicherte König Konrad der Vierte zu, daß ſelbſt die Güter ſeiner Feinde in ihrer Stadt Sicherheit haben ſollten. Ein guter Theil des Handels war in den Händen der Juden, deren Reichthum oft die Eiferſucht der Chriſten rege machte, und meiſtens die Urſache harter Judenverfolgungen war. Nachdem durch die Eroberung von Konſtantinopel die Türken dem griechiſchen Reiche ein blutiges Ende gemacht hatten, hat Bayern den Donauhandel nach Oſten faſt gänzlich verloren. Die von den Türken eroberten Donau-Länder waren aus aller Verbindung mit dem Weſten von Europa getreten, und Jahrhunderte hindurch der Schauplatz verheerender Kriege. Das wiedererſtandene Hellas, die auch in der Türkei aufblühende Civiliſation, die neue Geſtaltung von Servien und anderer Donauländer, welche von der Gefahr der Kriege befreit ſich zur höheren Kultur erheben, geben keine ungegründete Hoffnung, daß auch im Donauhandel friſcheres Leben ſich regen werde, abgeſehen von dem neuen Getriebe, welches derſelbe vom Weſten her durch die Verbindung der Donau mit dem Rhein erhalten muß.

Landwirthſchaft.

„Wozu denn ein Wollmarkt in Paſſau?"

Dieſe Frage wurde ſchon ſo oft an mich geſtellt, daß ich hievon Veranlaſſung nehme, die Vortheile eines Wollmarktes hier aufzuführen:

So wie ich die Verhältniſſe von 63 Schafzüchtern dahier und in der nächſten Umgebung der Stadt kenne, iſt unter dieſen keiner, welcher mehr, als höchſtens 200 Pfund Wolle erzeugt. — Mit ſo wenig Waare einen weit entfernten Markt zu beziehen, zahlt ſich nicht aus, ſie aber Jemand zum Verkaufe in Commiſſion zu geben, iſt für den Schafzüchter das größte aller Uebel; ja es iſt vortheilhafter eine Schäferey aufzugeben, als ſich auf dieſe Art einen Commiſſionär auf Gnad' und Ungnad' in die Arme zu werfen. —

Ohne Markt und zu Hauſe zu verkaufen, iſt Sache des Zufalls und der Willkühr; der ungewiſſe und geringe Erlös iſt mehr geeignet von der Schafzucht abzuſchrecken, als zu derſelben zu ermuntern. Entweder muß man die Loderer und Tuchmacher aufſuchen, und zufrieden ſeyn mit jedem Preis den ſie bieten, oder man muß warten, bis dieſe herumgehen und die Wolle aufſuchen, dafür aber bezahlen, was ihnen gut dünkt. — Meiſtens jedoch iſt es der Fall, daß Händler und Juden von Hof zu Hof ziehen, und um noch geringere Preiſe ſich die Waare zu verſchaffen wiſſen, was ihnen um ſo leichter iſt, da der einzelne Schafzüchter nie von dem Marktpreis der Wolle, noch weniger aber von dem Preiſe der verſchiedenen Sorten derſelben, Kenntniß hat. Jene Zwiſchenhändler haben dann einen doppelten Gewinn, nämlich vom Produzenten und Fabrikanten, und es iſt meiſtens der Fall, daß noch obendrein beide betrogen werden. —

All dieſen Uebeln iſt durch den Wollmarkt abgeholfen, und er hat noch überdieß folgende Vortheile:

Die meiſten Schafzüchter des Kreiſes kommen da zuſammen, ſie ſehen die Wolle der hieſigen Gegend nebeneinander, und bei Vergleichung der verſchiedenen Menge und Feinheit derſelben, werden ſie ſich über Schafzucht beſprechen und gegenſeitig belehren. Zugleich kommen ſie in genaue Kenntniß des wahren Marktpreiſes, der bei den großen Unterſchieden einer reinen Wäſche und Feinheit der Wolle, ſo ſehr verſchieden iſt. — Sie lernen die Anforderungen der Fabrikanten an eine gute Wolle kennen, werden auf dieſe Weiſe in der Kenntniß der Wolle und der Schafzucht unterrichtet, verkaufen zu den vortheilhafteſten Preiſen, und gehen dann gewiß jedesmal zufrieden und belehrt nach Hauſe. —

Die erſte Folge iſt nun, daß die Schafzucht ſich vermehrt und die Wolle ſich verbeſſert, während bisher, ohne Wollmarkt, weder an Verbeſſerung noch Vermehrung der Wolle gedacht wurde; ja ich weiß Fälle, daß aus Mangel an Käufern oder nur einigermaßen annehmbaren Kaufsangeboten, ſogar der Ertrag mancher Schur dem gänzlichen Verderben und den Motten (Schaben) unterworfen war. —

Für die Fabrikanten iſt der Wollmarkt aber auch vortheilhaft; ſie haben da die Auswahl der verſchiedenſten Sorten zu ihren beſondern Zwecken; um die billigſten Preiſe, weil ſie unmittelbar vom Produzenten kaufen, und können in der kürzeſten Zeit ihren Bedarf decken, weil ſie nicht gleich den Metzgern auf dem Gäu herumlaufen müßen.

Die Frage in der Ueberſchrift wäre beantwortet, und nun will auch ich eine ſtellen;

„Wie wird der erſte Wollmarkt ausfallen?“

Allerdings wird der erſte Markt klein werden, es iſt ja ein Sprichwort: „Alles fängt klein an,“ aber ſo unbedeutend wie Viele glauben könnten, wird er nicht. Wir haben im Unterdonaukreiſe 144,487*) Schafe, dieſe liefern das Stück 3 Pfund gerechnet, 4335 Ztr. Wolle, und wenn von dieſer nur der zehnte Theil zu Markte kömmt, ſo beträgt die verkäufliche Wolle 433 Zentner, was hier ein ſehr guter Markt genannt werden kann, der ſich dann gewiß von Jahr zu Jahr verbeſſern wird.

An Käufern wird es wohl auch nicht fehlen, denn nach „Dr. v. Rudharts Induſtrie des Unterdonaukreiſes; Paſſau 1835“ verarbeiten in dieſem Kreiſe 11 Loderer, 118 Stricker, 193 Hutmacher und 318 Tuchmacher — zuſammen 610 Perſonen — gewiß eine bedeutende Menge Wolle. —

Bedenken wir ſchließlich noch, daß möglicher Weiſe Käufer und Verkäufer aus dem angränzenden Regen- und Iſarkreiſe und unſere noch näheren Nachbarn aus Oeſterreich und Böhmen kommen könnten, ſo würde dadurch der Markt noch bedeutender werden, als ſich nach dem oben Bemerkten ohngefähr annehmen läßt.

Endlich erlaube ich mir noch alle Schafzüchter dringend zu bitten, die Wolle möglichſt rein zu waſchen, ſie zuſammenhängend abzuſcheeren und gut zu ſortiren, denn nur darauf begründet ſich der gute Erfolg und der Ruf des erſten Marktes, auf dieſem aber der Kredit und die Lebhaftigkeit der folgenden Märkte. K. Hornſtein.

Anleitung zur Gewinnung des Runkelrübenzuckers in Haushaltungen.

Die Erzeugung des Runkelzuckers iſt für Deutſchland, welches keine Colonieen hat, auf welche es Rückſicht zu nehmen brauchte, von größter Wichtigkeit, da viele Millionen Gulden erſpart würden, wenn der ausländiſche Zucker entbehrt werden könnte. Bisher hat die Fabrikation des europäiſchen Zuckers in Frankreich, Sachſen, Schleſien und Böhmen bedeutende Fortſchritte gemacht und es iſt ausgemacht, daß die Erzeugung des Runkelrübenzuckers bei ſachgemäßer Behandlung und unter günſtigen Umſtänden ſehr lohnend iſt. In Nord-Frankreich d. h. in der Normandie iſt der Werth der Grundſtücke ſeit der faſt allgemeinen Einführung des Runkelrübenbaues um den dritten Theil geſtiegen und die Brache iſt verſchwunden. Vierhundert Zuckerfabriken erzeugen eine ſehr große Menge Zucker und heben durch die Abfälle die Viehzucht. Böhmen erzeugt bereits den dritten Theil ſeines Zuckerbedarfes ſelbſt; in Sachſen, das bereits ſechs Fabriken zählt und auch in Schleſien mehren ſich dieſelben jährlich. Der Zucker iſt auch ſeit der allgemeinern Gründung der Zuckerfabriken etwas im Preiſe geſunken. Viel wohlfeiler wird er übrigens nie werden, weil ſonſt kein Gewinn herauskäme und die Fabriken nicht beſtehen könnten. Die allgemeinere Gründung der Zuckerfabriken ſtößt jedoch in vielen Ländern auf große Schwierigkeiten, welche aufzuzählen zu weitläufig wäre. Am leichteſten wird die Zuckerfabrikation dort eingeführt werden können, wo der Adel oder andere vermögliche Leute im Beſitze großer Landgüter ſind, wo man ohne dem Feldbau ſehr zu ſchaden, ſo viel Runkelrüben bauen kann, als eine Fabrik in den Wintermonaten zu verarbeiten im Stande iſt. Dieß iſt die Urſache, warum in Böhmen und Schleſien und zum Theil auch in Sachſen dieſer Induſtriezweig ſo ſehr ſich ausbreitet. In Ländern, wo dieſe günſtigen Umſtände nicht vorhanden ſind, kann die inländiſche Zucker-Erzeugung nur dann Fortſchritte machen, wenn der Landmann Runkelrüben baut und ſo den Fabriken das Rohmaterial liefert, oder wenn der Landmann ſelbſt Rohzucker bereitet. Die erſte Bedingung hat vieles für, aber einen weſentlichen Umſtand gegen ſich, nämlich die Erſchwerung, die Abfälle der Runkelrüben zu jeder Stunde zu erhalten. Ohne dieſe zurück zu erhalten iſt kein anhaltender Anbau der Zuckerrüben vortheilhaft, weil eine geſteigerte Viehzucht der Erſchöpfung des Bodens vorbeugen und die Möglichkeit geben muß, Rüben erzeugen zu können. Die Rüben werden Ende Oktobers eingebracht, der Bauer hat nicht Räume genug, die Rüben lange aufbewahren zu können und liefert ſie natürlich am liebſten ſogleich an die Fabrike ab. Da aber jetzt noch wenig Rückſtände der Rüben vorhanden ſind, ſo muß der Bauer den Weg von 3 oder mehr Stunden leer nach Hauſe fahren. Eigens wegen der Preßrückſtände ſpäter an die Fabrik zu fahren, wo er nicht einmal gewiß iſt, eine Ladung zu bekommen, lohnt ſich nicht. In dieſer Betrachtung hat die Gewinnung des Rohzuckers durch den Landmann ſelbſt vieles für ſich. Mit dem Bau dieſer Rüben-

*) Centralblatt des landwirthſchaftl. Vereins 1837 im Novemberheft S. 6. (wird eheſtens erſcheinen).

pflanze iſt er ohnehin meiſtens ſchon vertraut, da ſie faſt allenthalben häufig als Viehfutter gepflanzt wird. Er hat den Vortheil, die Rübe ebenſo gut verfüttern zu können, wie früher, und der erzeugte Zucker iſt reiner Gewinn; denn es iſt erwieſen, daß Rübenrückſtände, die nicht zu ſtark ausgepreßt ſind, das Vieh ſehr gut nähren, ja ſelbſt die ganz erſchöpften werden noch als Viehfutter geſchätzt. Es iſt nicht der Zucker allein, der die nährenden Beſtandtheile der Rübe ausmacht, ſondern auch Eyweiß und eine gallertartige Subſtanz, Pflanzengallerte genannt, die bei der Verdauung ohne Zweifel zerſetzt wird. Zur Auspreſſung der Rüben braucht man eine ſtarke Hebel- oder Schraubenpreſſe, wie man ſie auf dem Lande zum Obſtpreſſen hat. Ehe man die Rüben preßt, ſchäle man ſie ab, wenn es anders möglich iſt, ſtoſſe ſie mittels eines kreisförmigen Eiſens, wie man gewöhnlich die Feldrüben ſtößt, in kleine Stücke und quetſche dieſe in einem engen, aber etwas tiefen Trog mittels eines ſchweren Handſtempels, damit die Zellen der Rüben zerriſſen werden. Ohne dieſe Vorbereitung iſt das Auspreſſen von geringem Erfolg. Dann preſſe man dieſen zerquetſchten Brey ſo lange, bis nichts mehr abläuft. Der Saft muß ſogleich in einen weiten, nicht tiefen Keſſel kommen, weil er ſonſt sauer und der größte Theil des Zuckers dadurch in Syrup verwandelt würde. Wenn er einmal aufgekocht hat, ſo ſcheidet ſich eine Menge ſchwarzer Schaum ab, den man abnimmt und kocht ſo lange, bis ſich keiner mehr auf der Oberfläche zeigt. Dann mäßige man allmählig die Hitze, daß die Flüſſigkeit nur mehr abdampft, aber nicht ſiedet; denn das Sieden verwandelt den Zucker wie die Säuren in Syrup, wovon man ſich leicht überzeugt, wenn man einige Loth weiſſen Zuckers mit Waſſer zu Syrup kocht. Es wird nun der früher ganz ſchmutzige, undurchſichtige Saft ſich geläutert und eine weingelbe Farbe angenommen haben. Nun ſetze man auf den bayer. Eimer ein halbes Pfund fein geſiebtes Pulver von gebranntem Kalk zu, und hat man keinen, ſo kann man auch Kreide nehmen, rühre recht gut um, nehme den entſtehenden Schaum ab und fahre mit dem Abdampfen fort, bis zwei Drittel von dem Safte verdunſtet ſind. Nun bringe man dieſen in ein enges, aber hohes Schäffel, das ein paar Zoll oberhalb dem Boden ein Hahn hat und nachdem ſich aller Kalk zu Boden geſetzt, und die Flüſſigkeit klar läuft, ſo laſſe man ſie herunter und koche ſie langſam in dem Keſſel oder in einer großen Pfanne bis zur Syrupsdicke ein, wo ſie Fäden zieht. Iſt die Flüſſigkeit ſchon ziemlich dick, ſo rühre man ſie beſtändig um, und zieht ſie Fäden, ſo höre man mit dem Abdampfen auf; denn jetzt iſt der Rohzucker fertig. Dieſer wird in Schüſſeln ſtehen gelaſſen, bis er erhärtet und kann ſo an die Fabriken verkauft werden. Will man den Zucker zum eignen Gebrauch haben, ſo fülle man rein gewaſchene Blumentöpfe, die am Boden ein Loch haben, feſt damit an und ſtelle die Töpfe auf ein paar Stecken über einer Schüſſel in den Keller. Hier wird der größte Theile des unangenehm ſchmeckenden Syrups auströpfeln und ein recht guter Rohzucker zurückbleiben, den man in den Haushaltungen mit großem Vortheil verwendet. Schon ſeit langer Zeit macht man in Thüringen und andern Ländern Syrup aus gelben Rüben und verwendet ihn in Haushaltungen, wodurch viel Zucker erſpart wird. Ganz nahe iſt hier die Gewinnung des Rohzuckers aus Runkelrüben an der Hand und wird ohne Zweifel daſelbſt bald allgemein werden. In Bayern wird eben dieſer ſo vortheilhafte Induſtriezweig Wurzel faſſen, ſo bald Fabriken exiſtiren, die bereit ſind, den Rohzuker zu kaufen, wie dieß in Böhmen ſchon der Fall iſt. Wir ſehen in dieſer Sache mit Sehnſucht nach der baldigen Gründung der ſchon öfters beſprochenen Aktienzuckerfabrik in Regensburg und hoffen bald unſern Kaffee mit bayeriſchem Zucker verſüſſen zu können. W.

Im Jahre 1180 iſt das Herzogthum Bayern an das Haus Wittelsbach gekommen. Otto der VI. genannt der Größere war der erſte Herzog von Bayern, und begleitet eine Würde, die unter ſeinem Sohne Ludwig I. dem Kelheimer in ſeinem Hauſe erblich wurde. Nach dem Tode ſeines Schwagers, des Markgrafen Berthold von Vohburg erwarb Ludwig deſſen ſchöne Güter Vohburg, Cham und andere, die er ſogleich in mehrere Aemter theilte; ſo iſt Cham an Bayern gekommen. Einen noch ſchöneren Beſitz erhielt derſelbe Ludwig durch die Rheinpfalz, welche er vom Kaiſer Friedrich II. wegen ſeiner treuen Dienſte erhalten hatte. Auf Ludwig I. folgte ſein Sohn Otto der Erlauchte, ſeine beiden Söhne Ludwig II. und Heinrich theilten ſich um Oſtern 1255 zu Landshut in das väterliche Erbe in der Art, daß der öſtliche Theil (Niederbayern) an Heinrich fiel. Dazu gehörten die Markgrafſchaft Cham, die Grafſchaften Bogen, Kirchberg u. ſ. w. Ludwig bekam das kleinere, ſogenannte Oberbayern mit der Rheinpfalz. Nach dem Tode Heinrichs regierten ſeine Söhne Otto und Stephan in Niederbayern. Otto überlebte ſeinen Bruder Stephan, und Stephan hinterließ zwei Söhne, Heinrich und Otto. Ueber dieſe ſeine beiden Neffen ſo wie ſeinen eigenen Sohn Heinrich den jüngeren, hatte Otto noch den Herzog Ludwig von Oberbayern als Vormund und Pfleger ernannt. Ludwig wurde 1314 von fünf Curfürſten zum Kaiſer erwählt, während die übrigen den Herzog Friedrich von Oeſterreich wählten. Da jede Partei die Krönung vollzog, ſo brach der Krieg aus, in welchem Ludwig in dem Treffen bei Mühldorf 1322 ſeinen Gegner gefangen nahm. Seinen Bruder Rudolph von der Pfalz, der ſeiner Wahl entgegen geweſen war, hatte Ludwig ſchon 1315 vertrieben, ſchloß jedoch mit den beiden Söhnen und dem Neffen deſſelben zu Pavia

am 4. Auguſt 1329 einen wichtigen Hausvertrag. Die drei Prinzen erhielten die Rheinpfalz, wie der Vater ſie beſeſſen, und dazu einen großen Theil von Nordbayern, welches nur zum Unterſchied die Oberpfalz genannt wurde; die Markgrafſchaft Cham wurde von Niederbayern getrennt und mit der Oberpfalz vereinigt. Im Jahre 1620 wurde die Oberpfalz mit Cham vom Kaiſer Ferdinand II. dem Curfürſten Friedrich von der Pfalz, der von den Böhmen zu ihrem König erwählt worden war, abgenommen, und an Maximilian I. Curfürſten von Bayern zur Entſchädigung für die dem Kaiſer geleiſtete Hilfe übergeben, welche Uebergabe 1648 durch den weſtphäliſchen Frieden auch beſtätigt wurde.

Das noch immer berühmte Wildbad in Würtemberg hat ſeine Gründung einem Pferde zu verdanken. Im zwölften Jahrhundert lebte auf Rothenburg ein ſehr wohlhabender Ritter, deſſen Leibroß wurde alt und dienſtunfähig. Da es gute Dienſte geleiſtet hatte, ſo hatte es auch das Recht, ſeine alten Tage auszuleben, und der Ritter von Rothenburg ließ ſeinen Leibgaul frei in die dichte Waldung hinein, damit er verſuche, wieder zu guter Conſtitution zu gelangen. Und es begab ſich, daß der Ritter nach etwa einem Jahre jagte; ſiehe, da begegnete er ſeinem ehemaligen Grauſchimmel, der flüchtig dahin jagte, wie ſonſt, und ſo nett ausſah, als wenn er die ſorgſamſte Pflege genoſſen hätte, und dabei um einige Jahre jünger geworden wäre. „Ho ho! ſprach der Ritter, wie iſt mir das? Wo ein abſterbender Grauſchimmel ſein Alter los werden kann, vermöcht es ja ein Menſch wohl auch!“ Alsbald ließ er nachforſchen, wie das Pferd lebe und was es treibe; und nach fortgeſetzter Beobachtung kams heraus, daß es ſich täglich bade, und bei der Unterſuchung fand ſich, dieß geſchehe nur in dem Waſſer einer mineraliſchen Quelle, die damit entdeckt war, und bald weit und breit in guten Ruf kam.

Räthſel.

Liebliche Genien
Schweben daher:
Siehe die blühenden,
Siehe die glühenden
Kinder der Luft.
Scherze begleiten
Heiteres Spiel,
Bunt ſich umſchlingenden,
Auf und ab ſchwingenden
Fröhlichen Tanz.

Weilet noch lange,
Kränzet den Tag,
Herzenberührende,
Himmelanführende
Boten des Heils.
Aber ſie ſcheiden
Wehmuth erfüllt:
Siehe den traurigen,
Siehe den ſchaurigen
Bebenden Zug!

Fremden - Anzeige.

Den 15. Dezember 1837.

(Z. weiß. Haſ.) Hrn. Aufſchläger v. Freyung, Aigner v. Perlesreuth, Ziegler v. Gönningen, u. Haberl v. Ramſtorf, Hdlslte. Hr. Wagner, Schullehrer v. Preying. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Siegelmüller, Bräum. v. Hauzenberg. Hrn. Demel v. Reitern, Bauer v. Eichendorf, u. Fr. Lichtenauer v. Waldkirchen, Hdlslte. (Z. r. Hahn.) Hr. Auzinger, Bräuer v. Saldenburg. Hr. Weißenkirchinger, Hdlsm. v. Rotthallmünſter. (Z. gold. Kreuz.) Hr. Groiß, Bräum. v. Fürſtenſtein. (Z. Elephant.) Hr. Eller, Uhrenhändler v. Griesbach. (Z. grau. Haſ.) Hr. Auzinger, Hdlsm. v. Perlesreuth.

Bekanntmachung.

Heute Montag den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werden auf der k. Halle dahier, vom unterfertigten Gerichte 364 Pfund Käſe, in größern oder kleinern Parthieen, je nachdem Kaufsliebhaber vorhanden ſind, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, was hiemit bekannt gegeben wird.

Den 9. Dezember 1837.

K. Kreis= und Stadtgericht Paßau.

Burger, Director.

Gietl.

Geſellſchaft der Harmonie.

Heute Montag den 18. Dezember 1837 zur Feier des Abſchieds des Herrn Miniſterial=Raths von Zenetti, des Stifters dieſer Geſellſchaft, große muſikaliſche Produktion.

Anfang 7 Uhr.

An den Verein der Wanderer.

Wegen eintretenden Quatember=Mittwoch am Donnerstag den 21. Dez. zum Koppenjägerwirth (Hrn. Miehle.)

Da bei der jüngſten am 3. Dez. l. Js. ſtatt gehabten Wahlverhandlung die ſtatutenmäßige Anzahl giltiger Wahlſtimmen nicht eingekommen ſind, ſo wird zur Vornahme einer neuen Ausſchuß=Wahl für das Vereins=Jahr $18^{37}/_{38}$

Sonntag der 24. Dezember

beſtimmt, und ſämmtliche Titl. Herren Mitglieder höflichſt erſucht, ihre wenigſt eigenhändig unterzeichneten Wahlzettel am genannten Tage im Gaſthauſe zur goldenen Traube (Herrn Auguſtin) bis Abends längſtens 6 Uhr verläſſig abzugeben, um endlich zu einem definitiven Reſultate zu gelangen.

Der Ausſchuß.

Nachricht an das verehrliche Publikum.

Wenn etwa die Vorräthe der im geſtrigen Kourier a. d. Donau, Haus Nr. 101, Michaeligaſſe, angezeigten Neuen Bücher ſchon vergriffen wären, ſo freut ſich der Unterzeichnete anzeigen zu können, daß dieſelben auch bei ihm, und zwar (mit Ausnahme von Veit Handbuch, das auch er zu 6 fl. liefert) zu bedeutend billigern Preiſen ſtets auf dem Lager ſich finden.

Paßau, 16. December 1837.

Buchhändler Friedr. Winkler.

Es iſt ein brauner Pudel mit einem wunden Fuße in Schalding zugelaufen. Der Eigenthümer kann ſich in der Innſtadt Nr. 93 melden.

Eine Logie mit 4 oder 6 heitzbaren hellen Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten iſt bis auf das künftige Ziel oder bis Georgi zu vermiethen. Das Uebrige iſt im Ztgs.=Comt. zu erfragen.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag **Nro. 300.** den 19. Dezember 1837.

Bayern. Wie verlautet, machen es ſich gewiſſe Leute zum Geſchäft, bei der gegenwärtigen Münzkriſis, den Landleuten die Lüge aufzubürden, als würden auch in Kurzem die Vierundzwanzig-Kreuzer-Stücke herabgeſetzt, und bemühen ſich, ſolche um 22 und 23 kr. — und zwar gegen verrufene Scheidemünzen — auszuwechſeln. Wir finden uns veranlaßt gegen dieſe Prellerei zu warnen.

Nürnberg den 10. Dez. Die hieſige Subſcription zur nördlichen Reichsgrenz-Eiſenbahn hat ein ganz außerordentliches Reſultat gehabt. Der Andrang war wirklich ungeheuer, und der große Saal im Gaſthof zum Adler, woſelbſt ſie ſtattfand, von Menſchen erfüllt, desgleichen die Straße vor demſelben. Man hatte gegen 10,000 Subſcriptionszettel ausgeben müſſen, und es wurden im Ganzen über 6000 einzelne Unterzeichnungen abgegeben, deren Summe ſich auf beinahe fünfundzwanzig Millionen Gulden beläuft. Die auswärtigen Aufträge waren äußerſt beträchtlich, ein einziges hieſiges Bankierhaus hatte deren zu 1½ Millionen, darunter 800,000 und 600,000 von 2 Häuſern in Mailand und Venedig. Aehnliche Aufträge waren von München gekommen. Auch ſehr hohe Perſonen haben ſich ſehr nahmhaft betheiligt.

Wien den 9. Dez. Aus Odeſſa ſind heute aus officieller Quelle Berichte bis zum 27. v. M. hier eingegangen; ſie bringen die tröſtliche Anzeige, daß in genannter Stadt und den Vorſtädten vom 17. bis zum 27. v. M. nicht ein einziger Peſtfall ſich weiter erreignet habe, und dieſe Seuche ſomit als bereits erſtickt zu betrachten ſey. Zwar wurden, troz dieſer erfreulichen Beobachtung, die Sicherheitsvorkehrungen, und namentlich die Abſperrung der Stadt Odeſſa gegen außen, in nichts verändert, jedoch ſind bereits im innern Verkehre der Stadt einige Erleichterungen eingetreten. Die ſeit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte von einer angeblich großen Verbreitung der Seuche und Annäherung derſelben gegen die öſterreichiſche Gränze werden durch dieſe und andere Berichte vollkommen Lügen geſtraft. Es hat ſich weder außer Odeſſa, noch weniger in der Nähe unſerer Gränze, oder gar innerhalb derſelben ein einziger verdächtiger Fall ereignet, und jene Gerüchte haben gewiß einzig ihren Grund in den an der Gränze angeordneten Sicherheitsvorkehrungen, vielleicht auch in böſem Willen von Speculanten.

Trieſt den 5. Dez. Am 3. d. M. beendigten auch Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg und Se. Durchl. der Fürſt von Windiſchgrätz, k. k. Feldmarſchallieutenant, beide aus der Levante zurückkehrend, ihre Quarantäne, und ſetzten ihre Reiſe fort, Erſterer ſogleich nach München, Letzterer am folgenden Tage nach Wien.

Würtemberg. Einer Bekanntmachung im neueſten Regierungsblatt zufolge, werden bei Zahlungen von Zoll- und andern Staatsabgaben kleinere Theilmünzen des preußiſchen Thalers, als Drittel und Sechſtel, oder Achtl, beziehungsweiſe Viergroſchenſtücke nicht angenommen, und eben ſo die ſächſiſch-polniſchen Eindrittel- und Sechſtelthaler, deßgleichen die vor 1833 geſchlagenen Eindrittel- und Sechſtelthalerſtücke von der Annahme ausgeſchloſſen.

Dresden den 9. Dez. Offiziellen Nachrichten zufolge iſt in mehreren Kreiſen Mährens die Rinderpeſt ſchon ſeit dem Anfange des Monats September dieſes Jahres ausgebrochen, und hat ſich ſeitdem immer weiter dort ausgebreitet. Um das Einſchleppen dieſer Seuche zu verhüten, iſt unterm 7. d. die Einfuhr von Hornvieh, Schaafen, Schweinen, Ziegen, rohen Thierhäuten, Wolle (Schaafwolle), ungeſchmolzenem Talg, Hörnern, Klauen, Haaren (Kälberhaaren) und Borſten aus

dem Königreiche Böhmen nach dieſſeitigen Landen bis auf Weiteres verboten.

Paris den 10. Dez. Der „Moniteur" meldet, daß der Herzog von Nemours an Bord des „Phare" am 8. d. zu Havre angekommen iſt, noch leidend an Folgen eines ſchmerzlichen Unfalles. Während der Ueberfahrt, die eben ſo mühſam, als ſtürmiſch war, und in Folge eines gewaltigen Stoßes, den die Schwankungen des Schiffes veranlaßt hatten, war der Prinz umgeſchleudert worden und ihm der linke Arm gebrochen. Der Bruch iſt übrigens nicht gefährlich; die Heilung ſchreitet auf's beſte vor. Der „Moniteur" fügt hinzu, die Gefahr, welche der Prinz dabei gelaufen, habe demſelben nur eine neue Gelegenheit gegeben, ſeinen Muth und ſeine Kaltblütigkeit zu zeigen. — Als der „Phare" Oran verließ, um nach Frankreich zurückzukehren, war er zweimal durch widrige Winde genöthigt, in den Hafen dort zurückzukehren. Dies hatte den Herzog von Nemours, welcher bei der Todtenfeier für General Damremont zu Paris anweſend zu ſeyn wünſchte, beſtimmt, eine andere Richtung zu wählen, und ſtatt nach Toulon, nach Havre die Fahrt zu richten. Der Prinz hat, in ſeinen Berichten aus Havre an den König, ſein eigenes innigſtes Bedauern darüber ausgedrückt, daß er ſich nicht, wie er beabſichtigt hatte, nach dem Süden habe begeben können. Zugleich hat er jedoch bemerkt, daß er, ſowie der Zuſtand ſeines Armes es geſtatten werde, den König um die Erlaubniß bitten würde, dorthin reiſen zu dürfen, um die Verwundeten von Conſtantine in den Seehäfen zu beſuchen und den Städten Lyon, Marſeille, Toulon für den Empfang zu danken, den ſie ihm zugedacht hätten. Der Herzog von Nemours, noch zu leidend, um eine Fahrt zu Land aushalten zu können, wird an Bord eines Dampfbootes nach Paris zurückkehren. Es iſt überflüſſig zu erwähnen wie der König und die königliche Familie, als ihnen die Nachricht von dieſem Unfall des Prinzen zukam, von dem lebhafteſten Schmerze erfüllt wurden. Die Königin, der Herzog v. Orleans, der Herzog von Aumale und die Prinzeſſin Clementine ſind geſtern Abend abgereiſt, um den Herzoge von Nemours entgegenzueilen, der hoffentlich morgen oder am Dienſtage hier eintreffen wird.

Paris den 11. Dez. Briefen aus Conſtantine vom 17. Nov. zufolge, iſt die Lage der Franzoſen daſelbſt vollkommen ſicher, und es herrſcht das beſte Einverſtändniß mit den Arabern, die haufenweiſe zu Markte kommen. Der Ex-Bey Achmet iſt ganz unſchädlich. Er hatte vergebens mit dem General Vernelle indirekte Unterhandlungen anzuknüpfen geſucht. Letzterer hat ein Inventar über alles Eigenthum des Beyliks anfertigen laſſen, und ein Beamter der Krondomänen wird zur Beſitznahme erwartet. Unterdeſſen wohnt der General im Pallaſt des Bey, und die Truppen ſind in der Reſidenz des Aga und in andern Häuſern einquartirt. Die Zahl der Kranken und Sterbenden hat bedeutend abgenommen. — Aus Oran meldet man vom 22., daß Kapitän Eynard, Adjutant des Generals Bügeaud, dem Abdel Kader die Geſchenke der franzöſiſchen Regierung überreicht hat, worüber dieſer ſehr erfreut ſchien, und dem Kapitän ein Pferd für ſich, ſo wie mehrere Tapeten und acht ſchöne Pferde für den König Ludwig Philipp übergab. Er hat auch den zweiten Theil der bedungenen Lieferung von Getreide und Ochſen bewerkſtelligt, und ſcheint überhaupt den Vertrag von der Tafna getreulich erfüllen zu wollen; er geſtattete ſogar den Franzoſen den Ankauf von Pferden für ihre Kavallerie in Maskara. Der Fall von Konſtantine ſcheint ihm friedliche Geſinnungen beigebracht zu haben; unter Anderm nahm er auf General Bügeaud's Wu[illegible] das Verbot des Handels mit Eiſen und Stahl zurück. Nach einem Tagsbefehl Bügeaud's ſollen die franzöſiſchen Truppen in Afrika zum Landbau und zur Koloniſirung verwendet werden.

Bayonne den 5. Dez. Telegraphiſche Depeſche. Eſpartero meldet aus Pampeluna vom 3., daß die am 1. auf der Linie von Zubiri unternommene Recognition ihm die Unmöglichkeit dargethan hat, dieſelbe während des Winters wieder herzuſtellen. Die Communication mit Frankreich ſoll durch die Diviſion Ulibarri und durch Poſten in den Thälern von Ahezcoa unterhalten werden.

Smyrna den 18. Nov. Nachrichten aus Alexandria vom 8. Nov. zufolge war der Vice-König aus Ober-Aegypten zurückgekehrt. Der Aufſtand von Abyſſinien nimmt eine ernſte Wendung und neue Truppen-Märſche ſind dahin beordert. Mehmet Ali hat in Syrien und Aegypten eine allgemeine Bewaffnung angeordnet. Gleich nach ſeiner Rückkehr ließ er den unzufriedenen Marine-Truppen ihren rückſtändigen Sold auszahlen und beorderte den Boghos Bey, Baumwolle zu niedrigem

Preis zu verkaufen. Man ſieht daraus, daß eine große Geldnoth ſeyn muß. Der neue franzöſiſche Conſul Cochelet hatte bereits eine Audienz beim Paſcha und reclamirte die bisher von Mehemet Ali wenig geachteten ſtatutenmäßigen Privilegien der franz. Unterthanen. Der Vice-König erträgt die jetzigen Umſtände mit großem Gleichmuth und ſeine Geſundheit iſt keineswegs erſchüttert.

München. Das k. Regierungsblatt Nro. 63 v. 14. d. enthält: (K. allerhöchſte Entſchließung, den Vollzug der Allerh. Verordnung v. 29. Nov. 1837, die Eintheilung des Königreiches Bayern betr., hinſichtlich der Juſtizgegenſtände.) Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc ꝛc. Wir haben zum Vollzuge unſerer Verordnung vom 29. November 1837, die Eintheilung des Königreiches betreffend, rückſichtlich der Juſtiz-Gegenſtände beſchloſſen und verordnen, wie folgt: 1. Die Appellationsgerichte, welche nach Artikel IX. der genannten Verordnung für die obere Juſtizpflege in jedem Kreiſe zu beſtehen haben, ſind: 1) für den Kreis Oberbayern das bisherige Appellationsgericht für den Iſarkreis; 2) für den Kreis Niederbayern das bisherige Appellationsgericht für den Unterdonaukreis; 3) für den Kreis Pfalz das bish. App.-Ger. für den Rheinkreis; 4) für den Kreis Oberfalz und Regensburg das bish. App.-Ger. für den Regenkreis; 5) für den Kreis Oberfranken das bish. App.-Ger. für den Obermainkreis; 6) für den Kreis Mittelfranken das bish. App.-Ger. für den Rezatkreis; 7) für den Kreis Unterfranken und Aſchaffenburg das bish. App.-Ger. für den Untermainkreis; 8) für den Kreis Schwaben und Neuburg das bish. App.-Ger. für den Oberdonaukreis. Dieſe Appellationsgerichte üben vom 1. Jäner 1838 an ihre kompetenzmäßige Gerichtsbarkeit im ganzen Umfange der durch Unſere Verordnung vom 29. Nov. 1837 gebildeten Kreiſe in bürgerlichen und ſtrafgerichtlichen Gegenſtänden aus. Die am 1. Jäner 1838 bei den bisherig. Appell.-Gerichten anhängigen und noch nicht erledigten Rechtsſachen aus denjenigen Land- und Herrſchaftsgerichten, welche den durch die genannte Verordnung gebildeten Kreiſen neu zugetheilt worden ſind, gehen von dieſem Tage an an die für jene Kreiſe beſtimmten Appellationsgerichte über.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Landshut iſt am 8. Dez. der Stadtpfarrer bei St. Jodok, Dr. Maurus Magold, ehemaliger Univerſitätsprofeſſor, geheimer geiſtlicher Rath und Mitglied der Akademie im 76ſten Jahre geſtorben. Im Fache der Wiſſenſchaften hat er ſich beſonders durch ſeine mathematiſchen Schriften ein dauerndes Andenken geſtiftet. — In der kurheſſiſchen Ständeverſammlung haben die Tauben den Prozeß gewonnen. Die Erwägung, daß die Tauben, welche ihre Nahrung während eines großen Theils des Jahres auf dem Felde ſuchen, fremdes Eigenthum gefährden und dem Ackerbau ſchädlich werden können, hatte, ſo wie andere Staaten, ſo auch in Kurheſſen die Geſetzgebung veranlaßt, das Recht, Tauben zu halten, von einem beſtimmten Grundbeſitze abhängig zu machen und den Berechtigten die Schließung der Taubenſchläge während der Saatzeit aufzulegen. Mehrere landesherrliche Verordnungen, die ſeit dem Jahre 1737 bis auf die neueren Zeiten herab erſchienen ſind, waren in dieſem Sinne abgefaßt und zu dieſem Zwecke gegeben. Es wurde nun behauptet, daß die Erfahrung gelehrt habe: wie erſtlich die Tauben auch während der Saatzeit den Feldfrüchten ganz unſchädlich ſeyen, da ſie nur die oben auf, unbedeckt liegen gebliebenen Saatkörner, welche einen geſunden Halm doch nicht erzeugen könnten, verzehrten, ohne nach Art der Dohlen auch durch Schorren und Kratzen die gehörig untergeeggten Körner aufzuſuchen; zweitens bei dem vorzugsweiſen Aufſuchen der Sämereien des Unkrautes, z. B. der Vogelwicken, das Ausfliegen der Tauben auch während der Saatzeit den Feldern ſogar nützlich, und das Gegentheil ſchädlich wäre; endlich drittens manche Tauben wegen ihres Körperbaues zum Ausfliegen auf entfernte Felder völlig untauglich ſeyen. Bei fortdauernden Geſuchen um gänzliche Aufhebung der erwähnten Beſchränkung hat die Staatsregierung um ſo weniger Bedenken getragen, denſelben zu willfahren, als die wiederholt zu Gutachten aufgeforderten Behörden die Unſchädlichkeit des Ausfluges der Tauben während der Saatzeit übereinſtimmend verſicherten und zugleich öfter die Nachtheile nachgewieſen hatten, welche die Einhaltung der Tauben während der, mit dem Zeitraume der Ausſaat zuſammenfallenden Periode der Brutzeit für die Taubenzucht zur Folge hat. — Zu Paris in der Druckerei des „Meſſager“ welche ſich im erſten Stocke befindet, iſt am 5. Dez. Abends nachdem der Satz vollendet war, der Boden durchgebrochen, und ſämmtliche Drucker und Setzer ſind auf den darunter befindlichen Hof abgeſetzt worden. Wiewohl die ſchweren Setzkäſten und anderes Geräthe mit hinabfielen, ſo iſt doch bei dieſem Abſatz Niemand bedeutend beſchädigt worden. — In Stuttgart macht ein Handelsmann durch die Zeitungen bekannt, daß er die im Werth herabgeſetzten Sechſer und Groſchen gegen Annahme Congrev'ſcher Zündhölzchen und einer empfehlungswerthen Stiefelwichſe für voll annehme. — Vor Kurzem wurde bei dem Hofbanquier Hirſch zu München ein bedeutender Silbergeſchirrdiebſtahl mit großer Frechheit verübt. Da die Effekten mit dem Wappen des Eigenthümers verziert ſind, ſo hofft man den Dieben auf die Spur zu kommen.

Paßau den 17. Dez. Das geſtern von den Gebrüdern Eichhorn aus Coburg im Gaſthofe zum Mohren veranſtaltete Concert war eines der glänzendſten, deren ſich das hieſige Publikum je zu erfreuen hatte, wobei ſich aber auch Paßau's erprobter Kunſtſinn durch eine ſehr zahlreiche Verſammlung neuerdings bewährte. Wurde nun ſchon als

gemein den wahrhaft meiſterlichen Leiſtungen der jungen Künſtler der wohlverdiente lauteſte Beifall zu Theil, ſo verdient doch die kaum glaubliche auſſerordentliche Kunſtfertigkeit des 9jährigen Albrecht Eichhorn auf dem Violonzell als der Gegenſtand höchſten Beifalls beſonders erwähnt zu werden. Nach dem Schluße dieſes Concertes folgten die Künſtler noch der Einladung des muſikaliſch-dramatiſchen Vereins dahier, und überraſchten deſſen zahlreich erſchienene Mitglieder durch ſorgfältig gewählte Piegen in gleich ausgezeichneter Weiſe. Wir begleiten die heute nach Wien abgegangenen Künſtler mit dem lebhaften Wunſche ihres einſtigen Wiederbeſuches.

Fremden - Anzeige.

Den 16. und 17. Dezember 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hrn. Löwenſtein u. Koch, v. Frankfurt, Wernan, Theurer, u. Tachau v. Wien, Kflte. Hr. Niederleitner, Med. Dr. v Unterheuſen. Hr. Maus, Färber v Lüttich. Hr. v. Melerkimmel, kk. Offizier v. Wien. Hr. Sulzberger, Ingenieur v. Frauenfeld. Hr. Frankenberger mit Schweſter, Maler v. Hadamar. (Z. Mohr.) Hr. Baron v. Andrian, Gutsbeſitzer v. Vornbach. Hr. Neuſtädter, Kfm. v. Bayreuth. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Helmes v. München, und Leutdeſſ v. Gönningen, Hdlslte. Hrn. Buchner v. Thurmanſpang, und Schmidbauer v. Schimmelbach, Schullehrer. Hr. Regensburger, Weingaſtaeber v. Straubing. (Z. Engel.) Hr. Benkert, Handſchuhfabrikant v. Erlangen. Hr. Bergmann, Hopfenhändler v Schlicht. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Weinzierl, Benefiziat v. Stubenberg. Hr. Lehner, Weinwirth v. Weſenufer. Hr. Stahl, Seifenſieder v. Ortenburg. Hrn. Porleitner v. Sonnen, u. Mayer v. Kitzbichl, Hdlslte. (Z. r. Hahn.) Hr. Keller, Bräuer v. Schönberg. (Z. Strauß.) Frau Kreiſſel, Fragnerin v. Wien. (Z. Kranz.) Hr. Bauer, Hdlsm. v. Niederalteich.

An die verehrlichen Mitglieder des Inſtrumental-Muſik-Vereins.

Wegen des durch die Harmonie Geſellſchaft veranſtalteten Concerts findet heute keine muſikaliſche Produktion ſtatt. Auch künftigen Montag den 25. dieß, als am heil. Chriſtag, kann keine Produktion ſtatt finden. Dieß bringt zur Kenntniß der ſehr verehrlichen Geſellſchafts-Mitglieder

der Ausſchuß.

Es iſt ein brauner Pudel mit einem wunden Fuße in Schalding zugelaufen. Der Eigenthümer kann ſich in der Innſtadt Nr. 93 melden.

Eine Logie mit 4 oder 6 heitzbaren hellen Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten iſt bis auf das künftige Ziel oder bis Georgi zu vermiethen. Das Uebrige iſt im Ztgs.-Comt. zu erfragen.

Anweſens - Verkauf.

Der Unterzeichnete iſt geſonnen, ſein im Markte Obernzell gelegenes Mühlanweſen, beſtehend:

1) Aus dem gemauerten Wohnhaus ſammt Mühlgebäude mit 4 Gängen, dem gemauerten Nebengebäude, gemauerten Ställen und Waſchhaus.
2) dem cir a ¾ Tagwerk großen Gemüßgarten.
3) einer unmittelbar an die Gebäude anſtoßenden Wieſe mit G'ſtötten dreimädig 10 Tagwerk haltend.
4) ein Ackerl 1 Tagwerk haltend.
5) einen 4 Tagwerk großen Holzacker mit den ſchönſten ſchlagbaren Bäumen.

Ferner ſind mit dieſer radizirten reelen Mahlmühlgerechtſame zwei reele Melbler-Konzeſſionen, eine im Markte Obernzell und eine im Markte Griesbach (eine Stunde von Obernzell) verbunden, aus freier Hand zu verkaufen. Sämmtliche Beſitzungen ſind freies Eigenthum, ſo wie das ganze Anweſen im beſten Zuſtande ſich befindet. Nähere Aufſchlüſſe ſind auf portofreie Briefe bei dem Eigenthümer zu vernehmen.

M. Kanamiller,
Müller in Obernzell.

Endesgefertigter iſt geſonnen, ſeine reale Bierbräuersgerechtigkeit, ſammt deſſen gut gemauertem Wohnhauſe an einem gewerbſamen Platze nebſt eigenen Stadl, ſo auch einige Feld- und Wiesgründe in Oſterhofen aus freier Hand zu verkaufen. Ueber das Nähere belieben ſich Kaufsliebhaber an den Unterſchriebenen zu wenden.

Oſterhofen den 14. December 1837.

Joſeph Altmann,
bürgl. Bräuer.

Am letzten Schweinmarkte dahier entlief ein beiläufig 50 Pfund ſchweres Schwein, vorn von weiſſer und hinten von rother Farbe einem Dienſtboten. Der gegenwärtige Beſitzer deſſelben wolle ſolches gegen Erkenntlichkeit zum ſchwarzen Lamm im Neumarkt bringen.

Es iſt ein Haus worauf die Krämerei ausgeübt wird, nebſt zwei Tagwerk freieigenen Garten, worin ſich über 200 Obſtbäume von allen Sorten befinden, und das Futter auf ein paar Kühe giebt, in einer ſehr fruchtbaren Gegend um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere auf frankirte Anfragen im Ztg.-Comt.

Ein Gaſthaus dahier, verſehen mit allen erforderlichen Lokalitäten nebſt einer Stallung für 30 Pferde, welches der Brandverſicherung mit 3000 fl. einverleibt iſt, wird aus freier Hand verkauft. Näheres ertheilt die Redaktion dieſes Blattes.

Jemand ſucht ein Kapital von 900 bis 1000 fl. auf I. Hypothek. Das Nähere iſt im Ztg.-Comtoir zu erfragen.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 14. Dez. Anton Johann Paul außerehel. Knabe.

Collecte für die arme Drechsler'-Familie in Aidenbach.

Transport	105 fl. 7 kr.
Möge der Himmel dieſe kleine Gabe ſegnen	— fl. 12 kr.
Will nicht genannt ſein	1 fl. 20 kr.
Nur ein kleiner Beitrag von K.	— fl. 30 kr.
Für die arme Drechslerfamilie	— fl. 36 kr.
Von einem Ungenannten	— fl. 48 kr.
Summa	108 fl. 33 kr.

Digitized by Google

Kourier an der Donau.

GERECHT UND BEHARRLICH

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch Nro. 301. den 20. Dezember 1837.

München. Das Regierungsblatt Nro. 63 v. 14. enthält ferners: II. Die Gerichtsſprengel der Kreis- und Stadtgerichte als privilegirte erſte Inſtanz werden vom 1. Jänner 1838 an, in folgender Art feſtgeſetzt: A. Im Kreiſe Oberbayern. a) Der Gerichtsſprengel des Kreis- und Stadtgerichts München erſtreckt ſich über die ſämmtlichen Landgerichte dieſes Kreiſes. B. Kreis Niederbayern. a) Das Kreis- und Stadtgericht Landshut begreift unter ſich die Landgerichte: 1. Landshut, 2. Vilsbiburg, 3. Abensberg, 4. Kellheim, 5. Pfaffenberg, dann das Herrſchaftgericht Zaitzkofen. b) Das Kreis- und Stadtgericht Straubing behält den durch die allerhöchſte Verordnung vom 29. September 1818 (Regierungsblatt v. 1818, S. 1132) zugewieſenen Gerichtsſprengel mit Ausnahme des Landgerichts Cham. c) Das Kreis- und Stadtgericht Paßau behält ebenfalls den ihm durch die allerhöchſte Verordnung vom 29. September 1818 zugewieſenen Gerichtsſprengel mit Ausnahme der Landgerichte Altötting und Burghauſen. C. Kreis Oberpfalz und Regensburg. a) Das Kreis- und Stadtgericht Amberg begreift unter ſich die Landgerichte: 1. Amberg, 2. Kaſtl, 3. Sulzbach, 4. Vohenſtrauß, 5. Naabburg, 6. Eſchenbach, 7. Kemnath, 8. Neuſtadt an der Waldnaab, 9. Tirſchenreut, 10. Waldſaſſen; b) das Kreis- und Stadtgericht Regensburg, die Landgerichte: 1. Stadtamhof, 2. Regenſtauf, 3. Burglengenfeld, 4. Roding, 5. Hemau, 6. Riedenburg, 7. Parsberg, 8. Waldmünchen, 9. Cham, 10. Neunburg v. W., 11. Neumarkt, 12. Hilpoltſtein. D. Kreis Oberfranken. a) Das Kreis- und Stadtgericht Bayreuth die Landgerichte: 1. Hof, 2. Naila, 3. Rehau, 4. Selb, 5. Wunſiedel mit Redwitz, 6. Gefrees, 7. Münchberg, 8. Weidenberg, 9. Pegnitz, 10. Bayreuth, 11. Kulmbach, 12. Pottenſtein, 13. Stadtſteinach, 14. Gräfenberg, 15. Kirchenlamitz. b) Das Kreis- und Stadtgericht Bamberg behält den ihm in der allerhöchſten Verordnung vom 29. September 1818 zugewieſenen Gerichtsſprengel, welchem noch das Landgericht Herzogenaurach zugetheilt wird. E. Kreis Mittelfranken. a) Das Kreis- und Stadtgericht Ansbach behält ebenfalls den ihm durch die allerhöchſte Verordnung vom 29. September 1818 zugewieſenen Gerichtsſprengel, jedoch mit Ausnahme des Landgerichts Nördlingen. b) Das Kreis- und Stadtgericht Nürnberg begreift unter ſich die Landgerichte: 1. Nürnberg, 2. Erlangen, 3. Lauf, 4. Hersbruck, 5. Altdorf, 6. Schwabach, 7. Kadolzburg, 8. Markt Erlbach, 9. Neuſtadt, 10. Pleinfeld, 11. Weißenburg, 12. Greding, 13. Beilngries, 14. Eichſtädt, 15. Kipfenberg. c) und d) Die Kreis- und Stadtgerichte Erlangen und Fürth bleiben, nach der Beſtimmung der allerhöchſten Verordnung vom 29. September 1818 die privilegirte Inſtanz für ihren bisherigen Gerichtsbezirk ſelbſt. F. Kreis Unterfranken und Aſchaffenburg. Die Kreis- und Stadtgerichte Aſchaffenburg, Würzburg und Schweinfurt behalten die ihnen durch die allerhöchſte Verordnung vom 29. September 1818 zugewieſenen Gerichtsſprengel unverändert. G. Kreis Schwaben und Neuburg. a) Das Kreis- und Stadtgericht Augsburg begreift unter ſich die Landgerichte: 1. Neuburg, 2. Donauwörth, 3. Höchſtädt, 4. Lauingen, 5. Burgau, 6. Wertingen, 7. Zusmarshauſen, 8. Göggingen, 9. Dillingen, 10. Günzburg, 11. Schwabmünchen, 12. Monheim, 13. Nördlingen, 14. Wemding; dann die Herrſchaftsgerichte, Biſſingen, Harburg, Mönchsroth, Oettingen und Wallerſtein. b) und c) Den Kreis- und Stadtgerichten Memmingen und Kempten verbleiben die ihnen durch die allerhöchſte Verordnung vom 29. September 1818 zugetheilten Gerichtsſprengel unverändert. Die Kreis- und Stadtgerichte üben die Gerichtsbarkeit als privilegirte erſte Inſtanz vom 1. Jänner 1838 an in dem ganzen Umfange der ihnen durch gegenwärtige Verordnung zugetheilten Gerichtsſprengel aus, und es ge-

Digitized by Google

hen von dieſem Zeitpunkte an alle auf die genannte Gerichtsbarkeit Beziehung habenden Rechtsſachen, welche bis dahin bei andern Kreis- und Stadtgerichten als privilegirter erſter Inſtanz anhängig waren, oder behandelt worden ſind, an diejenigen Kreis- und Stadtgerichte über, welche durch die vorſtehende Beſtimmung der Kreisgerichtsſprengel für dieſelben zuſtändig werden. München den 9. Dezember 1837. Ludwig. Freyherr von Schrenk. Auf Königlich allerhöchſten Befehl: der funkt. General-Sekretär, Freyherr von Tautphöus, Appellationsgerichtsrath.

Paßau. Seine Majeſtät der König haben unterm 30. November l. Js. den Landrichter Dr. Georg Arbinger zu Cham zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons des Landgerichtsbezirks Cham in dem Unterdonaukreiſe zu ernennen geruht.

Konſtanz den 10. Dez. Dieſen Vormittag vor 10 Uhr erhielten wir dahier den erſten Beſuch des königlichen bayeriſchen — als vierten auf dem Bodenſee etablirten — Dampfſchiffs Ludwigs. Um 7 Uhr Morgens zur Probefahrt von Lindau abgefahren, legte es nach der Vorausberechnung die in gerader Linie 10 ſtarke Stunden betragende Strecke in nicht vollen drei Stunden von dort bis hieher zurück, und beurkundete dadurch ſattſam ſeine Schnelligkeit.

Athen den 27. Nov. Was längſt vorauszuſehen war, iſt erfolgt. Die Entartung der freien Preſſe in Griechenland hat der allzu nachſichtigen Regierung gegenüber einen beiſpielloſen Grad erreicht und mußte, da die milden Geſetze keine genügenden Schranken darzubieten im Stande waren, zu perſönlichen Auftritten führen. Die letzte Nummer der Hoffnung, welche am 12. d. M. erſchien, brach wie gewöhnlich in Schimpf und Spott gegen die deutſchen Beamten und die deutſchen Offiziere aus, und entblödete ſich nicht, dieſelben geradezu mit Orden gezierte Straßenräuber ꝛc. zu nennen. Der darauf folgende Abend bot die Gelegenheit zur gerechten, jedoch in der Ausführung nicht allgemein gebilligten Rache dar. Der Redacteur der Hoffnung, Hr. Levidis, trat Abends 6 Uhr in das Kaffeehaus „Bella Grecia," wo ſich zehn deutſche, meiſt bayeriſche Offiziere in griechiſchen Dienſten befanden. Hr. Levidis ſetzte ſich an einen entfernten Tiſch, die allgemeine Zeitung zur Hand nehmend, aus welcher er jedoch, von einem unangenehmen Gefühle beſchlichen, ſtets ſeitwärts ſchielte, eine mißliche Colliſion befürchtend. Eine Viertelſtunde ſpäter trat Obriſt Katzi Mauromichalis ein, Vater des in München an der Cholera verſtorbenen Adjutanten Sr. Maj. des Königs und Bruder des Pedro Bei der Maina. Kurz nach ſeinem Eintritt nahm Major Feder den Obriſt bei der Hand, führte ihn, gleichſam als Zeugen ſeiner Handlung, zum Sitze des Hrn. Levidis, ſtellte denſelben in griechiſcher Sprache wegen ſeiner ſchurkiſchen Schreibereien zur Rede und bekräftigte zugleich ſeine Worte mit einigen derben Ohrfeigen. Der ſchmählich gezüchtigte Redacteur war durch die Ueberzeugung, daß es noch eine ſtärkere Feder als die ſeine gibt, einer Leiche gleich und ſprach weder vor, noch während, noch nach ſeiner öffentlichen Demüthigung eine Sylbe, viel weniger daß er es wagte, ſich nur durch eine Miene zur Wehre zu ſetzen. Eine Maſſe ſeiner Freunde, die zugegen waren, hielt ſich, wie es nicht immer bei ſolchen Gelegenheiten geſchieht, neutral, und fünf Minuten lange trat nach dieſer für das Gouvernement jedenfalls unangenehmen Begebenheit eine faſt feierliche Stille in der Verſammlung ein, während welcher weder der Angegriffene, noch der Angreifende das Kaffeehaus verließ. Mittlerweile ward eine ſtarke Gendarmerie-Patrouille, an deren Spitze ein Mirarch war, herbeigeholt. Der Gendarmeriehauptmann fragte nach dem Namen des Veranlaſſers der hier ſtattgefundenen Unordnung, worauf Major Feder hervortretend ſeine Handlung beſtätigte und ſodann nebſt allen andern deutſchen Offizieren das Haus verließ. Auch Hr. Levidis mit ſeinen weit zahlreichern Anhängern zog ſich nach ſeiner Wohnung zurück. Gleich einem Lauffeuer ward in der ganzen Stadt dieſes Verfahren bekannt und bis ſpät in die ohnedieß einladende mondhelle Nacht ſtanden raiſonnirende politiſche Kannengießer in kleinen und großen Maſſen beiſammen. Des andern Tags, dem jeder mit geſpannter Erwartung entgegen ſah, glaubte Hr. Levidis als Redakteur eines National-Journals nichts Geeigneteres thun zu können, als ſeine empfangenen Ohrfeigen der Nation aufzubürden; er ließ zu dieſem Zweck ein Extrablatt erſcheinen, worin er die ganze Thatſache auf das Empörendſte entſtellte, und zugleich den Bayern Dinge zur Laſt legte und Aufforderungen ergehen ließ, die meine Feder nachzuſchreiben ſich weigert. (Schluß folgt.)

Athen den 29. Nov. Vorgeſtern Abend lief die Nachricht hier ein, daß Grivas von dem Kriegsgerichte freigeſprochen wurde. Der Obriſt verließ nach dem Spruche unverweilt den Gerichtsſaal und Nauplia, und lief mit der Nachricht ſeiner Freiſprechung gleichzeitig in Athen ein. Die ſchnelle Entſcheidung allein erregte Aufſehen; weniger überraſchte das Urtheil. — Hr. Levidis wurde geſtern ſeiner Haft gegen Caution entlaſſen, um nun auf freiem Fuß proceſſirt zu werden.

Bona den 13. Nov. Die Expeditionen folgen ſich in dieſem Lande ohne Unterbrechung. Kaum iſt Conſtantine mit Sturm genommen, ſo geht ſchon wieder von einer neuen Unternehmung die Rede. Die Beſetzung des Städtchens Stora, eines kleinen Seehafens zwiſchen Bona und Budſchia, iſt jetzt das Tagesgeſpräch. Will man Conſtantine behalten, ſo iſt der Beſitz Stora's eine Nothwendigkeit, denn zwiſchen beiden iſt die Entfernung nur 20 Stunden, während dieſelbe von hier nach Conſtantine das Doppelte beträgt. Eine alte römiſche Straße führt von Stora in direkter Linie durch die Gebirgsthäler nach Conſtantine. General Valee hat von dem Kriegsminiſter die Beſetzung jenes kleinen Seehafens verlangt, und man zweifelt nicht an der Einwilligung von Paris, ſobald die franzöſiſche Regierung ernſtlich entſchloſſen iſt, die Hauptſtadt der Provinz beſetzt zu halten. Ueberdieß iſt es jetzt Zeit, an die Occupation Belida's zu denken, welches nach dem Vertrage mit Abd-el-Kader zu dem franzöſiſchen Gebiete gehört. Die Truppen, welche der General Damremont im Julius nach Belida ſandte, um dort als Garniſon zu bleiben, wurden von Kabylen mit Flintenſchüſſen empfangen, und genöthigt zurückzukehren. Der Gouverneur ſchrieb deßhalb an den Emir, welcher verſprach, die Provinz Titteri bald in eigener Perſon zu beſuchen, und überall die Ordnung herzuſtellen. Belida's Beſetzung durch friedliche Uebereinkunft oder durch Waffengewalt ſollte gleich nach Damremonts Rückkehr von Conſtantine ſtatt finden.

Kragujevacz den 17. Okt. Fürſt Miloſch läßt ſich jetzt die Charte, des Civil- und das Straf-Geſetzbuch von Frankreich, ſo wie auch die franzöſiſchen Militär-Reglements in das Serbiſche überſetzen. Man verſichert, daß ungeachtet des Widerſtandes der Pforte und einer andern entfernten Macht gegen die Zuſammenberufung der National-Verſammlung in Serbien der Fürſt entſchloſſen ſey, in ſeinem Lande die Geſetze und Inſtitutionen Frankreichs mit den durch die Sitten der Bevölkerung und die geographiſche Lage des Landes bedingten Modificationen einzuführen. (Bekanntlich hat die öſterreichiſche Regierung auf Anſuchen des Fürſten Miloſch, Rechtsverſtändige aus Semlin nach Serbien geſendet, welche dort mit der Adaptirung der öſterreichiſchen Geſetzbücher für Serbien ſchon ſeit längerer Zeit beſchäftigt ſind. Die obenſtehende Nachricht dürfte daher einigem Zweifel unterliegen.

Vermiſchte Nachrichten.

Auf Veranlaſſung des Kardinals Odeschalci haben die römiſchen Damen die Vorſorge für die durch die Cholera zu Waiſen gewordenen Kinder übernommen. Ein Verein, an deſſen Spitze der Senator von Rom, Fürſt Orſini, der Jeſuiten-General Pater Roothaan, Don Carlo Doria und Don Pompeo Gabrielle ſtehen, fordert die Einwohner zu Beiträgen auf, welche von 6 Damen aus den erſten Familien eingeſammelt werden. — Das letzte Feſt in London iſt noch immer der Gegenſtand der Betrachtung und des Rühmens der engliſchen Blätter. Der Werth des Gold- und Silberſervices auf den Tafeln in Guildhall, welches von Goldſchmieden geliehen wurde, betrug über ſechsthalb Mill. Gulden. Eine Dame vom Lande bot 12,000 Gulden für einen Platz an der Tafel zu Guildhall, verſteht ſich, während der Anweſenheit der Königin, denn itzt kann man die Plätze an dieſer Tafel ſchon wieder umſonſt haben. Für ein einziges Fenſter nach der Straſſe, wodurch der Zug führte, zahlte man 600 Gulden. Ein Kaufmann miethete für 2500 fl. für die Dauer des Zuges ein Haus, um ſeinen Kunden das Vergnügen zu bereiten, die Königin im Staatswagen zu ſehen, und das iſt aller Ehren werth. — Von Diebſtählen, Raub und Mord ſind ſeit einiger Zeit in Prag mehrere Fälle vorgekommen. Schon ſind viele Uebelthäter eingebracht, und man forſcht andern nach. Die Straſſen ſind ſo unſicher, daß man an manchen Stellen den Eil- und Poſtwagen eine Militäreskorte gibt. — Das Königreich Preußen zählt 8,204,043 evang. Einwohner mit 8224 Kirchen; 5,067,703 katholiſche Einwohner mit 4822 Kirchen und 176,013 Iſraeliten mit 834 Synagogen. Hiernach kommen bei den erſten auf 1009, bei den zweiten auf 1051 Einwohner eine Kirche und bei den Juden auf 211 Einwohner eine Synagoge. — Das Münchener Tagsblatt ſchreibt: „Da uns die Eiſenbahnen vermuthen laſſen, daß man eben ſo ſchnell an einen entfernten Platz hin, als wie von dort herkommen kann, ſo macht ein patriotiſch geſinnter Mann den Vorſchlag, nebſt der Aſſekuranz gegen Abbrennen auch eine gegen Durchbrennen zu errichten. Am beſten wäre dieſe Anſtalt noch durch Aktien zu unterſtützen. Unterzeichneter macht mit ei-

ner Aktie von 50 Gulden den Anfang. Thomas Zutrauen.“ — Auf der Landſtraſſe zwiſchen Düſſeldorf und Köln wurde vor Kurzem ein Weinhändler ermordet und beraubt. Neben der Leiche fand man ein Ohrläppchen mit kleinem Ohrringe, und in der Hand des Todten, der ſich tüchtig gewehrt haben mußte, viele Haare. Seit dem Morde trug der Wegwärter auf jener Straſſe angeblich wegen Zahnſchmerzen, ein Tuch um den Kopf. Da der Zahnſchmerz gar nicht nachließ, entſtand Verdacht, man fand, daß ihm das Ohrläppchen fehlte und verhaftete den Mörder. — Vor Kurzem hielt ein Advokat in Rennes vor Gericht eine lebhafte Vertheidigungsrede; als er plötzlich inne hielt, und zum Schrecken der Anweſenden todt zu Boden ſtürzte. — Vor Kurzem iſt bei Brackenburgh in England ein Reiter auf ſeinem Pferde verbrannt. Er hatte die brennende Pfeife in die Taſche geſteckt, ein ſtarker Wind die Kleider, welche Feuer gefangen hätten, in lichte Flammen geſetzt und der Unglückliche gab wenige Stunden darauf ſeinen Geiſt auf.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Als Franz der Erſte vom Kaiſer Karl dem Fünften verlangte, daß er ihm zum Zeichen aufrichtiger Freundſchaft zum Beſitze von Mailand verhelfen möchte, fertigte der Kaiſer den Geſandten mit dem Beſcheid ab: „Was mein Bruder der König von Frankreich will, das will auch ich.“

Ein alter Soldat lag auf dem Todtenbette. Der Arzt fühlte ihm den Puls und zuckte bedenklich die Achſeln. „Doktor, ſagte der Kranke, haben Sie einen techniſchen Ausdruck dafür, wie mein Puls ſchlägt?“ — „Nein, eigentlich nicht,“ erwiederte der Arzt: „Wohl, ſo will ich die Wiſſenſchaft damit bereichern:“ Mein Puls ſchlägt den Trauermarſch.

Fremden - Anzeige.

Den 18. Dezember 1837.

(Z. gold. Hirſch.) Hr. Markert, Kfm. v. Würzburg. Hr. v. Weulewitz, Partikulier v. Rottenburg. (Z. Mohr.) Hr. Böhr, Kfm. v. Seegultz. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Zeus, Schullehrer v. Weißenberg. (Z. Engel.) Hr. Kasberger, Tiſchzeugfabrikant v. Neuwelt. (Z. gold. Löw.) Hr. Erb, Hdlsm. v. Deſchenitz.

Ankündigung und Subſcriptions-Einladung.

Die unterfertigte Behörde hat beſchloſſen, unter ihrer Verantwortlichkeit ein Blatt zu redigiren unter dem Titel:

„Wochenblatt der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.“

Die k. b. Regierung hat dieſem Beſchluſſe die höchſte Genehmigung ertheilt, und es wird ſomit zur Realiſirung deſſelben geſchritten.

Den Inhalt des Blattes bilden:

1) Auszüge aus dem k. b. Intelligenzblatte für den Unterdonaukreis, ja vollſtändige Mittheilung dort bekannt gegebener k. allerhöchſte und höchſte Verordnungen, ſobald es für Handel und Gewerbtreibende nothwendig iſt.
2) Bekanntmachung anderer k. Behörden;
3) Verfügungen des Magiſtrats als Polizeibehörde und ſonſtige ämtliche Bekanntmachungen;
4) Aufſätze vermiſchter Art, als Novellen, Gedichte, Notizen und Aufſätze über Kunſt und Gewerbe-Angelegenheiten, Mittheilungen nützlicher Erfindungen, unter Beigabe von Zeichnungen über erfundene Inſtrumente und Maſchinen u. dgl.
5) Anzeigen, wenn allenfalls Private ſich des Blattes ſollten bedienen wollen.
6) Bevölkerungs-Anzeigen.
7) Fremden-Anzeigen.
8) Charaden u. dgl.
9) Cours der bayeriſchen Staatspapiere.
10) Schrannen-Anzeigen, und
11) Viktualien-Anzeigen.

Das Blatt ſoll wöchentlich einmal, und zwar jeden Sonntag Morgens 10 Uhr, einen Bogen ſtark im angemeſſenen Formate unter dem obenbezeichneten Titel, in geſpaltenen Kolomnen auf ſchönem Papiere, und gutem Drucke erſcheinen.

Der Preis dieſes Wochenblattes iſt auf 2 fl. für das ganze Jahr feſtgeſetzt. Auswärtige Abnehmer des Blattes gefälligen den halbjährigen Betrag pr. 1 fl. bei Beſtellung voraus zu bezahlen; in der Stadt aber wird nach Umfluß der Jahreshälfte der Betrag entrichtet.

Bei Verſendungen durch die Poſt koſtet das Blatt mit Einſchluß des Poſtporto im

I. Rayon	2 fl.	16 kr.
II. „	2 fl.	29 kr.
III. „	2 fl.	35 kr.

Mit dem Neujahre 1838 erſcheint das Blatt.

Aus demſelben bleibt Alles Politiſche ausgeſchloſſen.

Beiträge zur Aufnahme in daſſelbe jeder Art, ſo ferne ſie der Tendenz entſprechen, ſind nicht bloß höchſt erwünſcht, ſondern werden vielmehr erbethen.

Abonnement, Einkaſſirung der Gelder, Verſendung der Blätter beſorgt der bürgl. Buchdrucker Friedr. Winkler in Paßau, auch nehmen die k. b. Poſtämter gegen Vorausbezahlung des halbjährigen Betrages Beſtellung an.

Zum Abonnement ladet freundſchaftlichſt ein.

Den 13. Dezember 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau.

Der I. Bürgermeiſter abw.

Schweizer, I. Rechtsrath.

Oeffentlicher Dank

Allen, welche uns in der Gefahr drohenden Nacht vom 10. Dezember ſo menſchenfreundlich zu Hilfe eilten, namentlich aber den beiden Schuhmachergeſellen, Martin Schmidbauer, Joſeph Krüger und dem Zimmermannsſohn Joſeph Steininger von hier, welche ſich durch ihre auſſerordentliche Thätigkeit auszeichneten, und der drohenden Flamme bald Einhalt thaten. Der Allmächtige bewahre Sie Alle vor gleichem Schrecken.

Ilzſtadt den 14. Dezember 1837.

Einige Bürger.

An den Verein der Wanderer.

Wegen eintretendem Quatember-Mittwoch am Donnerſtag den 21. Dez. zum Koppenjägerwirth (Hrn. Michle.)

Der Ausſchuß.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 17. Dez. Chriſtian, außerehel. Knabe.

Digitized by Google

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambrosi.

Paſſau, Donnerſtag Nro. 302. den 21. Dezember 1837.

Paßau den 18. Dezember. Die Freunde und Verehrer des königl. Miniſterialraths Ritters von Zenetti feierten heute das Abſchiedsfeſt dieſes vortrefflichen Mannes, der durch eine Reihe von Jahren als Direktor der Kammer des Innern und während der Abweſenheit des königl. Regierungspräſidenten als Vorſtand der königl. Regierung des Unterdonaukreiſes durch die Fülle und unermüdliche Kraft Seines Geiſtes und die Wärme Seines durch die ſtrengſte Rechtlichkeit und die reinſte Humanität gebildeten Gemüthes ſo viel Gutes gewirkt und verbreitet hat. Im Gaſthofe zum goldenen Hirſch war ein Feſtmahl von 86 Gedecken bereitet, zu welchem ſich Männer aus allen Ständen verſammelt hatten. Der königliche Regierungsrath Rund als Aelteſter der Räthe der Kammer des Innern ſprach hier mit innigſter Rührung die Geſinnungen ſeiner Kollegen aus und brachte dem Gefeierten ein freudiges Lebehoch, in welches alle Gäſte jubelnd mit einſtimmten. Der kgl. Miniſterialrath dankte für die Ausdrücke der Liebe und Verehrung und äußerte, daß Er nur ſchwer von einer Stadt ſcheiden könne, die Ihm ſo lieb geworden ſey, und die Er auch in der Entfernung nicht vergeſſen werde u. ſ. w. Der I. rechtskundige Magiſtratsrath Schweizer ſprach hierauf im Namen ſeiner Mitbürger ſeinen innigſten Dank aus für die vielen Beweiſe der Liebe und des Wohlwollens, welche der königl. Miniſterialrath jeder Zeit für die Stadt Paßau an den Tag gelegt habe, und mit den herzlichſten Wünſchen für Ihn und Seine höchſt achtbare Familie verband er die Verſicherung, daß der Schmerz der Trennung von demſelben nur durch den Gedanken gemildert werden könne, daß der Scheidende Seine Liebe für Paßau auch mit ſich nehmen und dem Throne Seiner Majeſtät unſeres allergnädigſten Königs näher geſtellt, dieſe Liebe auch ferner noch bethätigen werde. Nach einem dem Gefeierten im Namen der Studienanſtalten des Kreiſes die Derſelbe als wahrer Freund der Jugend zu einem Gegenſtand Seiner ſteten Wachſamkeit und Sorgfalt gemacht hatte, ausgebrachten Toaſt, ſprach der k. Landrichter Fink von Paſſau im Namen ſämmtlicher äußeren Behörden Worte des Dankes und der Verehrung für den würdigen Mann, der als Vorſtand der königl. Kreis-Regierung ſtrenge Rechtlichkeit mit ächter Humanität vereinigend, auch das Herbe zu verſüſſen wußte u. ſ. w. — Mit herzlicher Freude wurden alle Toaſte erwiedert, und ſelbſt die Wehmuth, die der Gedanke an baldige Trennung in die Freude miſchte, wurde noch durch die Betrachtung gemildert, daß der Gefeierte die Ausdrücke der Liebe und Ergebenheit mit freudiger Rührung aufgenommen hat. Am Abende füllten Seine Freunde und Verehrer den großen Saal der Harmoniegeſellſchaft, welche Demſelben als Ihrem Begründer ein großes muſikaliſches Feſt veranſtaltet hatte. In nachſtehendem Geſange, der zur Muſik des Feſtchors von Marſchner verfaßt und nach der Ouverture vorgetragen wurde, ſollten ſich die Geſinnungen und Gefühle ausſprechen, welche die Mitglieder des Vereins für den Gefeierten hegen, der dem früher beſtehenden Leſeverein eine weitere Ausdehnung gegeben und denſelben zu einem Kreis der Geſelligkeit und durch Vereinigung mit den ſchönen Gebilden der Tonkunſt zu einer Harmonie umgeſtaltet hat. Die muſikaliſchen Vorträge waren alle auf das Beſte gelungen und gaben den Beweis, daß durch die Erwartung des Beifalles des Edlen, den man durch dieſe Productionen ehren wollte, bei Allen die Energie des Vortrages geſteigert hatte. Wir glauben, Allen denen, die während Seines fünfjährigen Aufenthaltes in unſerem Kreiſe Ihn und Sein ſegenreiches Wirken kennen zu lernen Gelegenheit hatten, es mit Wahrheit aus der Seele zu ſchreiben, wenn wir zum Schluße dieſes Be-

richtes behaupten, daß den Edlen bei ſeinem Scheiden von hier die innigſte Verehrung, Liebe und Dankbarkeit begleiten und Sein Andenken uns unvergeßlich machen werden.

Laßt dem Freund des Schönen
Eure Stimmen tönen,
Laßt den Strom der Melodie
Aus den Herzen dringen,
Laßt die Lieder klingen
In den Kreis der Harmonie!

Sein Leben iſt wohl ſelbſt ein Bild
Der ſchönſten Harmonie;
Sein Geiſt ſo ſtark, Sein Herz ſo mild,
Ein Band vereinigt ſie.
Die Liebe iſt das ſchöne Band,
Das Geiſt und Herz umſchlingt;
Die Liebe iſts zum Vaterland,
Die mächtig Ihn durchdringt.

Und dieſer Liebe ſanfter Klang
Uns in das Herz harmoniſch drang,
In Liebe, in Liebe
Stimmt unſer Herz für Ihn.

Das Gute iſt Sein Strebeziel:
Gepflegt von Seiner Hand
Erblüht und reift des Guten Viel
Am ſchönen Donauſtrand;
Drum hat Sein Nam' den ſchönſten Klang
In unſern ſchönen Gau'n,
Und klingen wird er Uns ſo lang,
Als wir den Himmel ſchau'n;

Und Sein Verdienſt ums Vaterland
Hat Ludwigs Weisheit anerkannt,
Und ehrend und ehrend
Des Edlen Bruſt geſchmückt.

Zum Throne näher zieht Er hin
Aus unſrer Mitte fort;
Und unſer Herz begleitet Ihn
Und iſt mit Ihm auch dort.
O möchte ſich Sein Lebenspfad
Durch Blumen-Auen zieh'n,
Für jede ſchöne gute That
Ihm reicher Segen blüh'n!

Der Freude reinſter Himmelsklang
Soll tönen Ihm ſein Leben lang,
Soll tönen, ſoll tönen
In ſüßer Harmonie!

Paris den 13. Dez. (Entdeckung einer neuen Höllenmaſchine.) Die ſchon geſtern Abend verbreiteten Gerüchte von Entdeckung einer neuen Höllenmaſchine waren nur zu gegründet, und werden heute durch den Moniteur beſtätigt. Es iſt nur zu wahr, daß ein gewiſſer Hubert, ein begnadigter Aprilgefangener, in Boulogne verhaftet wurde, und angeſchuldigt wird, ein Attentat gegen den König mittelſt einer Höllenmaſchine, wozu er die Zeichnung in England anfertigen ließ, beabſichtigt zu haben. Sein von der Zollbehörde durchſuchtes Taſchenbuch, in welchem der Plan ſich vorfand, leitete die franzöſiſchen Behörden zuerſt auf die Spur. Uebrigens ſcheint Hubert nicht Zeit zur Ausführung ſeines Planes gehabt zu haben, und die Maſchine bis jetzt bloß auf dem Papier zu ſtehen. Wie es heißt, kam er nach Frankreich zurück, um ſich zur Anfertigung der Maſchine einen Arbeiter auszuſuchen; die zahlreichen Nachforſchungen der Polizei in den letzten Tagen bezweckten ohne Zweifel, ſich zu überzeugen, ob die Maſchine ſchon verfertigt ſey. Schon bei dem Komplott von Neuilly hatte Hubert Verdacht erweckt, weßhalb die Polizei ihn ſeitdem beobachtete, und auch die Perſonen kannte, welche von Paris aus mit ihm korreſpondirten. Dieſe Kenntniß ſetzte die Polizei in Stand, Hausſuchungen vorzunehmen, ehe die muthmaaßlichen Mitſchuldigen Huberts erfahren konnten, daß ihr Komplott entdeckt ſey. Die Zahl der Verhafteten belief ſich geſtern Abend auf ungefähr 30, wovon 18 mehr oder minder in Hubert's Sache verwickelt ſind; die übrigen Verhaftungen dagegen beziehen ſich auf die Herausgabe des republikaniſchen Moniteur, von der man noch nicht weiß, ob ſie mit dem neuen Komplott in Verbindung ſteht. Die Hausſuchungen dauern heute fort, und haben die Wegnahme vieler Exemplare jenes Blattes zur Folge gehabt. Die Polizei ſcheint auf allen Seiten in Bewegung; Polizeiagenten ſind nach Nantes, Bordeaux und Toulouſe abgegangen; obgleich es nicht wahrſcheinlich iſt, daß Hubert's Verſchwörung ſo ausgedehnte Verzweigungen gehabt habe. Ein höherer Polizeibeamter iſt mit mehreren untergebenen nach London abgereiſt, um über die Perſonen, die vom Komplott Kenntniß hatten, oder die Maſchine zeichneten, Erkundigung einzuziehen. — Nachſchrift: Hubert iſt 46 Jahre alt, und arbeitete in Paris als Gerbergeſelle. Er war nicht wegen des Aprilattentats, ſondern wegen des Komplotts von Neuilly zu 5 Jahren Gefängniß und 10

Jahren Polizeiaufſicht verurtheilt. Es iſt traurig, daß eine neue Frevelthat gerade von einem Derjenigen ausgehen muß, die vor Kurzem erſt die Wirkungen der kgl. Gnade erfuhren; indeſſen hindert dieß nicht, daß die Mehrzahl der Amneſtirten ſich ruhig beträgt, und hoffentlich wird dieſe bis jetzt einzige Ausnahme das Miniſterium Mole nicht bewegen, ſich (wie doktrinäre Blätter ihm bereits anrathen) wieder dem ſogenannten „unbarmherzigen Syſtem“ zuzuwenden, durch welches die Doktrinärs die Regierung früher ſo verhaßt gemacht hatten. — Heute Nacht von 11 bis $1\frac{1}{2}$ Uhr war Kabinetsrath beim Grafen Mole.

Haag den 11. Dezbr. Den beiden Kammern der Generalſtaaten, und zwar der zweiten bei geſchloſſenen Thüren, iſt heute durch den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten eine politiſche Mittheilung gemacht worden, die in der Thronrede den Repräſentanten zugeſagt worden war. Sie beſtand in einer Eröffnung über den Gang der politiſchen Ereigniſſe, ſeit der letzten darüber den Repräſentanten gemachten Communication, inſoweit ſie auf dieſes Reich Bezug haben. Dieſe Mittheilung wurde mit geſpannter Erwartung angehört, da im Anfange der gegenwärtigen Seſſion von Seiten der Regierung erklärt worden war: „daß, obwohl die jüngſt gethanen Schritte zur Beendigung der belgiſchen Frage die beabſichtigte Wirkung nicht hervorgebracht, hätten, die Aufmerkſamkeit der Regierung auf alle Mittel und Gelegenheiten gerichtet bleibe, die zur Entfernung einer Spannung führen möchten, welche für Niederland ebenſo, wie für ganz Europa zu betrauern ſey.“ Um ſo größer war die Erwartung, als, wie man verſichert, aus der letzten, in der vorigen Seſſion den Kammern gemachten Mittheilung hervorgegangen war, daß die engliſche Regierung erſt dann geneigt ſeyn würde, aufs neue in eine Unterhandlung über die belgiſchen Angelegenheiten zu treten, wenn die niederländiſche Regierung damit anfinge, dem erſten, die Grenzbeſtimmung Belgiens und die Anerkennung der Unabhängigkeit deſſelben betreffenden Theile der vier und zwanzig Artikel beizutreten, eine Anforderung, welche man dieſer Seits, wie es heißt, nicht erfüllen zu können meinte. Es wird berichtet, aus der heute geſchehenen Communication gehe hervor, daß eine endliche Entſcheidung noch nicht ſo bald ſtatthaben zu ſollen ſcheine, und daß auch wenig Ausſicht dafür vorhanden ſey, daß die abgebrochenen Unterhandlungen über die belgiſche Frage bald wieder angeknüpft werden würden, wozu weder England, noch Frankreich große Geneigtheit zeigen ſollen. Im Allgemeinen ſoll die gemachte Mittheilung der geſpannten Erwartung nicht in allen Theilen entſprochen haben, und es hätten denn auch, nachdem der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten mit ſeiner Rede zu Ende geweſen, mehrere Mitglieder ſich in dieſer Weiſe ausgeſprochen und ihre Bedenkungen dargelegt. — Aus Luxemberg wird vom 9. d. geſchrieben, daß ein heftiger Streit zwiſchen einigen Einwohnern dieſes Platzes und in der Nähe gelegener belgiſcher Diſtricte vorgefallen iſt, als in einem Walde bei dieſer Feſtung Holz gefällt werden ſollte. Demzufolge hat der Gouverneur von Luxemberg den Belgiern zu wiſſen gethan, daß er die Hülfe der preußiſchen Beſatzung zum Schutze der Luxemburger in Anſpruch nehmen werde, wenn ihnen wieder ſolche Hinderniſſe gemacht würden. Dieſer Vorfall ſcheint für wichtig genug erachtet worden zu ſeyn, um alsbald Couriere nach London und Paris abzuſenden.

Athen. (Schluß.) Am Abend des 14. d., nach dem Erſcheinen dieſer Schandſchrift, wurde der würdige Hr. Obriſtlieutenant Burkhard beim Nachhauſegehen aus einem Gaſthauſe von vier unbekannten Menſchen überfallen und gemißhandelt. Auf das Hülferufen des unbewaffneten in Civil gekleideten Stabsofficiers entfernten ſich die Elenden, denen man bis jetzt noch nicht auf die Spur kam. Hr. Obriſtlieutenant Burkhard, welcher noch in jener Nacht eine Audienz bei Sr. Maj. hatte, nahm ſogleich ſeine Entlaſſung aus griechiſchen Dienſten und verweilt nun als bayeriſcher Major an unſerm Hofe. Während deſſen veranlaßte ein Beſchluß im Miniſterium des Innern die Arretirung des Hrn. Levidis, welche am 15. Morgens 8 Uhr durch einen Oberſtlieutenant, einen Sergeanten und zwei Gemeine der Gendarmerie erfolgte. Das Publikum ſah dem Arreſtanten ruhig nach; das war Alles, was zu ſeinen Gunſten geſchah. Der Angeklagte hatte alsbald ein zweiſtündiges Verhör im Tribunal zu beſtehen, worauf er, nach ſeiner Behauſung zurückgeführt, dem Staatsprocurator ſeine Papiere überantworten mußte und ſodann nach dem Civilarreſt abgeführt wurde. Die in dieſen Tagen ſo thätige Polizei nahm zugleich an jenem Morgen einen gewiſſen Hrn. Paraskeva, ein ſchlechtes Subjekt, zur Hand, welcher, eine lebendige Maſchine des Hrn. Levidis, mündlich zu bezwecken ſuchte,

was jener ſchriftlich zu thun ſich bemühte. Er ward aus den griechiſchen Staaten verbannt. Dieſe energiſche Maaßregel verfehlte ihre Wirkung nicht. Man ſah, daß es dem Gouvernement Ernſt war, zu handeln, und freute ſich der wohlthätigen Ruhe, die nach der Feſtnehmung des gegen alle beſtehende Ordnung arbeitenden Redacteurs allgemein eintrat. Während der politiſch-ſtürmiſchen Tage (denn wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die Gemüther ſehr aufgeregt waren), ritt und gieng der König jeden Abend, nur von einem Adjutanten begleitet, durch die Straßen Athens, und es iſt keine Schmeichelei, zu behaupten, daß der milde, liebevolle, aber zugleich feſte Ausdruck des jungen Monarchen allein hinreichte, vegütigend und verſöhnend auf ſein Volk zu wirken. — Der griechiſche Courier drückt ſein Bedauern über dieſe Begebenheit in einer edlen Sprache aus, und freut ſich, nicht das Volk, ſondern nur einzelne Exaltirte und ihr unvernünftiges Wüthen als Veranlaſſer ſolcher Scenen anklagen zu müſſen. Die Griechen ſelbſt vergeſſen nicht, welcher Mann es war, von welchem Hr. Levidis durch das Fauſtrecht zurechtgewieſen wurde, und dieſe perſönliche Rückſicht trägt dazu bei, das Urtheil des Publikums zum Nachtheil des gezüchtigten Redacteurs zu ſtimmen. Major Feder hat ſich durch ſein thatkräftiges, unermüdetes Wirken Popularität in Griechenland erworben. Das Feld ſeines Wirkens war größtentheils in der Maina, wo er den Felſenherzen jener Gebirgsbewohner ſolches Vertrauen einzuflößen wußte, daß ihn die Mainoten ihren Vater nennen und wie Kinder an ihm hängen.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Prinz Auguſt von Preußen, der in Konſtantinopel, Griechenland und Wien die ſeinem Geiſte und Rang gebührende Aufmerkſamkeit gefunden hat, iſt ein Sohn des berühmten Bruders Friedrichs des Großen, den dieſer in der Kriegstaktik noch über ſich ſelbſt zu ſtellen pflegte. In der unglücklichen Schlacht von Jena, wo ſein älterer Bruder den Tod fand, wurde er gefangen und nach Nancy gebracht, wo er längere Zeit ſich aufhielt. Er iſt zur linken Hand verheirathet und ein zärtlicher Vater ſeiner zahlreichen Kinder, denen ſein großes Allodialvermögen, welches man auf 6 Millionen Thlr. ſchätzt, zufallen wird. Seine übrigen großen Lehensgüter kommen an den Staat zurück, und darunter befindet ſich die ſchöne Herrſchaft Rheinsberg, wo ſein geiſtreicher Vater, der Prinz Heinrich, die franzöſiſchen Ausgewanderten mit fürſtlicher Gaſtfreundſchaft aufnahm. Der Prinz Auguſt kommandirt die geſammte preußiſche Artillerie und iſt unbeſtritten einer der ausgezeichnetſten Feldherrn der Armee. — In Brüſſel hat eine adelige Dame ein Vermächtniß von 4000 Frs. gemacht, nach welchem alljährlich an ihrem Todestage, bis zum letzten Tage, an welchem die Auferſtehungspoſaune geblaſen wird, ein Lied auf der Poſaune geblaſen werde. — Zu Noyon in Frankreich kam neulich der ſeltene Fall vor, daß ein Herr Damour, deſſen Frau die Erlaubniß zur Errichtung einer Töchterſchule nachſuchte, ſich in weibliche Kleidung ſteckte und für ſie bei der Prüfung erſchien. Bei ſeinem jugendlichen Ausſehen und ſchmächtigem Körperbau wurde der Betrug Anfangs nicht entdeckt, die vermeintliche Lehramtskandidatin beſtand ihre Prüfung vortrefflich und erhielt von den galanten Examinatoren durchaus ein günſtiges Zeugniß. Erſt ſpäter, als Herr Damour im Namen ſeiner Frau zwei Eingaben an die Kommiſſion machte, ſchöpfte man aus der Handſchrift Verdacht, und brachte ihn zum Geſtändniſſe. Er wurde der Fälſchung angeklagt, aber von den Geſchwornen freigeſprochen.

Fremden - Anzeige.

Den 19. Dezember 1837.

(Z. Mohr.) Hrn. Nöttinger v. Schmalkalden, Hochheimer v. Mainbernheim, u. Geßner v. Nürnberg, Kflte. (Z. weiß. Haſ.) Hrn. Schuſter v. Philippsreuth, u. De Cilla v. Niederalteich, Hdlslte. (Z. Engel.) Hr. Lechner, Tuchmacher v. Pfarrkirchen. Hr. Eichberger, Hdlsm. v. Aign. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Lehner, Privatier v. Waldkirchen. Hrn. Haller v. Julzhauſen, u. Gebr. Hobelsberger v. Schönberg, Hdlslte. (Z. gold. Löw.) Hr. Pillinger, Hdlsm. v. Deſchenitz.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Geſellſchaft.

Nach den Beſtimmungen des §. 9 der Geſellſchafts-Statuten findet heute Donnerſtag den 21. Dezember

Plenar-Verſammlung

im großen Saale zur Feſtſetzung des Etatsvoranſchlages für das Jahr 1838 und zur Wahl eines neuen Ausſchuſſes ſtatt. Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

Geſelligkeit.

Heute Donnerſtag den 21. Dezember:

Muſikaliſche Produktion.

Anfang Schlag 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

Seit einigen Tagen wird ein Regenſchirm, von braun broſchirtem Seidenzeug mit hölzernem Stiele, vermißt. Wer Nachricht darüber zu geben weiß, beliebe ſolches gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comptoir zu thun.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. GERECHT UND BEHARRLICH Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag **Nro. 303.** den 22. Dezember 1837.

Bayern. Das Regierungsblatt meldet auch die Ernennung des Appellationsgerichtsraths Frhrn. von Reding zum Oberappellationsgerichtsrath, des Reichsraths und zweiten Oberappellationsgerichts-direktors Frhrn. v. Freiberg zum erſten, des dritten Direktors v. Prentner zum zweiten, des Direktors außer dem Status, v. Mann, zum dritten Direktor, des zweiten Direktors außer Status, v. Gerngroß, zum erſten, des Appellationsgerichtsdirektors v. Heinrichen zum zweiten Direktor außer Status beim Oberappellationsgericht; dann des zweiten geiſtlichen Konſiſtorialraths Gabler in Baireuth zum erſten und des Pfarrers Dr. Kapp zum zweiten Konſiſtorialrath daſelbſt; des Hofraths Dr. Berger zum Vorſtand des Medizinalkomite in München; dann die Verſetzung des bisherigen Archivars der Ständeverſammlung, Zentralraths Lipowski, in den durch 70jährige treue Dienſte wohlverdienten Ruheſtand, und die königl. Genehmigung für den, von den Ständen als deſſen Nachfolger benannten bisherigen Archivgehilfen v. Delling.

Preußen. (Münſter den 12. Dez.) Hauptſächlich in der Abſicht, Entſtellungen in auswärtigen Blättern und übertriebenen Gerüchten zu begegnen, ſehen wir uns veranlaßt, über Vorfälle zu berichten, die geſtern Abend die Ruhe unſerer Stadt auf eine höchſt bedauernswerthe Weiſe ſtörten. Schon ſeit mehreren Tagen war das Gerücht verbreitet, es ſeyen Verſuche gemacht worden, die auf dem Domhofe ſtehende hölzerne Bude, in welcher im vorigen Monat die Tourniaireſche Menagerie aufgeſtellt war, und welche jetzt zum Ausererziren der Rekruten benutzt wird, zu beſchädigen, weßhalb denn auch zur Nachtzeit Wachen vor dieſelbe geſtellt wurden. Geſtern Abends gegen 7 Uhr ward in der Nähe dieſer Bude ein junger Menſch, der ſich ungebührlich gegen einen Polizeioffizianten benommen haben ſoll, verhaftet, und nach dem hinter der Hauptwache liegenden Polizeigefängniß gebracht. Mehrere ſeiner Kameraden folgten ihm, und ſo entſtand vor der Hauptwache ein Zuſammenlauf von Menſchen, den der wachthabende Offizier, nach fruchtloſen Aufforderungen, ſich zurückzuziehen, durch die Wachtmannſchaft hinwegtreiben ließ. Die Nachricht von dieſem Ereigniſſe und das Gerücht, es ſeyen dabei einige Leute verwundet worden, verbreitete ſich alsbald in der Stadt, und zog eine Menge Neugieriger auf den Marktplatz und vor die Hauptwache. Letztere war mittlerweile durch mehrere ſtarke Infanterieabtheilungen verſtärkt worden, die ſich auf dem Markte aufſtellten, und den Platz zu ſäubern ſuchten. Da dieſes jedoch, trotz der nach den beſtehenden Vorſchriften zu wiederholten Malen unter Trommelſchlag geſchehenen Aufforderungen nicht gelingen wollte, vielmehr das Militär von der ſtets wachſenden Volksmenge durch Geſchrei und ſelbſt hier und da thätlich, namentlich durch Steinwürfe, inſultirt ward, ſah man ſich zu ernſtlichern Maßregeln veranlaßt. Gegen 8½ Uhr erhielt eine ebenfalls aufgebotene Kavallerieabtheilung Befehl, einzuſchreiten, und ſo gelang es alsbald, den Markt und die anſtoßenden Straßen von den dort verſammelten Volkshaufen zu ſäubern, wobei Mehrere Hiebwunden erhielten, Andere niedergeritten wurden, und es dann nicht fehlen konnte, daß auch harmloſe Bürger zu Schaden kamen. (Daß einer von den Verwundeten heute mit Tode abgegangen ſey, iſt durchaus ungegründet.) Gegen 10 Uhr war die auf ſo unerwartete und beklagenswerthe Weiſe geſtörte öffentliche Ruhe gänzlich wiederhergeſtellt, und die verſchiedenen Truppentheile rückten wieder in ihre Quartiere. Geſtern Abends wurden 19 Perſonen verhaftet, mehrere derſelben aber wieder auf freien Fuß geſtellt.

Hamburg den 11. Dez. Man ſchreibt aus St. Petersburg, daß die kaiſ. Familie in den erſten Tagen des Januars daſelbſt wieder eintreffen werde, daß der Kaiſer Nikolaus beabſichtige, ſpäter nach Warſchau zu gehen, und ſich leicht einige Zeit in Polen aufhalten könnte. Auch wollte man in St. Petersburg wiſſen, daß Ihre Majeſtät die Kaiſerin früh im Laufe des nächſten Sommers nach Deutſchland kommen und ihren königlichen Vater nach Töplitz begleiten werde, wo ſich dann auch ihr kaiſerlicher Gemahl einfinden dürfte. Endlich iſt die Rede von einem großen Lager, welches in dem Gouvernement Moskau abgehalten werden, und das an Pracht und Größe jenes von Woßneſensk noch übertreffen ſoll. Dieß möchte ſchwer halten, denn Alles, was man noch nachträglich über das militäriſche Schauſpiel von Woßneſensk erfährt, läßt keinen Zweifel übrig, daß noch nie ſo große Maſſen Cavallerie auf Einem Punkte verſammelt waren, wie man ſie dort geſehen hat.

Brüſſel den 12. Dez. Es iſt ein Stabsoffizier nach Arlon abgeſchickt worden, um Kenntniß zu nehmen von den dort befindlichen Mundvorräthen und Campirungsgegenſtänden. Auch heißt es, daß vier zu Löwen garniſonirende Bataillone Grenadiere und Voltigeure den Befehl erhalten haben, ſich für den nöthigen Fall bereit zu halten. Endlich läuft noch das Gerücht um, das Militär-Commando in dem von den Belgiern occupirten Theile des Großherzogthumes Luxemburg ſolle dem General Buzen übertragen werden, in deſſen Charakterfeſtigkeit die belgiſche Regierung alle mögliche Garantie finde. Hinzugefügt wird, ein Beamter des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten ſey dieſen Morgen mit Depeſchen nach London abgegangen und auch ein Courier nach Paris abgeſchickt worden.

Kopenhagen den 9. Dez. Vorgeſtern iſt bei Hofe die Verlobung der jüngſten Tochter Sr. Maj. des Königs, der Prinzeſſin Wilhelmine, mit dem Herzoge von Glücksburg declarirt worden und bereits in der amtlichen Zeitung angezeigt. Bekanntlich wurde die Prinzeſſin im Jahre 1829 mit dem Prinzen Friedrich, einzigem Sohne des Thronerben, des Prinzen Chriſtian, verehelicht; da dieſe in ſehr jungem Alter geſchloſſene Ehe aber nicht den gehegten Wünſchen der Betheiligten entſprach, wurde ſie mit beiderſeitiger Zuſtimmung und Genehmigung der hohen Eltern durch einen Separations-Akt von 1831 gehoben, worauf der Prinz Friederich ſeinen Wohnſitz in Fridericia nahm, wo ihm ein Militär Kommando übertragen wurde. Die obige Combination entſpricht durchaus dem allgemeinen Wunſche, und wird hoffentlich das Glück der ſehr beliebten Prinzeſſin dauerhaft gründen. Der Herzog von Glücksburg iſt der älteſte Sohn des zu früh verſtorbenen ausgezeichneten Militärs und hochgebildeten Herzogs Friedrich Wilhelm Paul Leopold von Glücksburg, der in Rendsburg ein Regiment commandirte, und allgemein für den tüchtigſten General der däniſchen Armee galt, und einer Schweſter unſerer regierenden Königin, Tochter des kürzlich verſtorbenen Landgrafen Karl von Heſſen. Der junge Herzog, der ungefähr von demſelben Alter als ſeine hohe Braut iſt, erbte den größten Theil des Vermögens ſeiner erlauchten Großeltern. Angeblich wird er zum Chef des in Kiel garniſonirten Regiments lauenburgiſcher Jäger ernannt werden, und das hohe Paar wird nach vollzogener Ehe ohne Zweifel ſeine Reſidenz auf dem ſchönen Kieler Schloſſe nehmen, wo die Prinzeſſin Wilhelmine geboren iſt.

Konſtantinopel den 24. Nov. Die neueſten Berichte aus Tſcherkeſſien lauten höchſt ungünſtig für die Ruſſen. Ihre Armee im Norden der Provinz hat ſich, von den Tſcherkeſſen arg mitgenommen, an den Kuban zurückgezogen. Das Expeditionsheer im Süden hat blos zwei nicht ſehr bedeutende Redouten aufgeworfen, und bereitet ſich zur Wiedereinſchiffung vor. Acht ruſſiſche Blockadeſchiffe wurden an das Ufer getrieben, und aller Wahrſcheinlichkeit nach kann ſich die Flotte den Winter über nicht in offener See halten, da das Wetter ungemein ſtürmiſch iſt. Die kühnen tſcherkeſiſchen Schiffer aber fahren mit ihren kleinen Fahrzeugen dennoch häufig über Trapezunt nach Konſtantinopel.

Griechenland. Nach einem Schreiben aus Athen ſollte die durch den Abgang des Grafen Saporta erledigte Hofmarſchallsſtelle dem Oberſtlieutenant und Adjutanten Sr. Maj., Hrn. v. Heß, übertragen werden; dieſer ſchlug ſie jedoch aus, weil er mit Hrn. v. Saporta der Anſicht ſeyn ſoll, daß dieſe Stelle unter den jetzigen politiſchen Konjunkturen nur durch einen Einheimiſchen beſetzt werden könne. Zur Vereinfachung und Erſparung

ſollen nun die Stellen des Oberhofmeiſters und Zeremonienmeiſters in Einer Perſon vereinigt werden. Am 25. Nov. iſt dem Staatsrathe die vom Miniſterrathe beſchloſſene Modifikation des Preßgeſetzes vorgelegt, und der erſte Theil bereits angenommen worden. Sie ſoll ſich vorzüglich auf das Kapitel der Injurien und Privatbeleidigungen beziehen. — Sollen die fremden Truppen noch ferner in Griechenland verweilen oder nicht? Dieſe wichtige Frage ſtellte der König im Staatsrathe, und bediente ſich dabei einer Sprache, die einen tiefen Eindruck auf die ernſte Verſammlung machte, da deren Inhalt würdig eines Monarchen war, der, auf ſein eigenes Volk vertrauend, das Schickſal des fremden Militärs dem alleinigen Willen ſeines Staatsraths anheimſtellt. Das Reſultat war folgendes: die Staatsräthe erklärten ſich nicht nur dahin, daß die fremden Militärs in Griechenland abſolut nothwendig ſeyen, ſo lange nicht ein nationales taktiſches Heer organiſirt und genügend eingeübt ſey, ſondern ſie ſprachen auch die Anerkennung aus, daß Griechenland den fremden Truppen die Aufrechthaltung der Landesgeſetze verdanke. Endlich, ihr ganzes Vertrauen in die Weisheit Sr. Maj. ſetzend, erklärten ſie gleichzeitig die Uebergriffe der Preſſe, deren ſich heutzutage die Oppoſition ſchuldig macht, für antinational, aufregend und die öffentliche Ordnung bedrohend. Aus dieſem Ausſpruche des geſammten Staatsraths, wobei Generallieutenant Church allein, in Betreff der Beibehaltung fremden Truppen, anderer Meinung war, erhellt leicht die Folgerung, daß das Preßgeſetz in Griechenland in ganz kurzer Zeit eine andere Geſtaltung erhalten werde, der man auch täglich entgegenſieht. — Die Regierung ſchickt eine Werbcommiſſion nach Syra, wo ſich gegenwärtig ſehr viele Flüchtlinge aufhalten.

Egypten. Die Stadt Mokka in Arabien iſt in großer Verwirrung, da die egyptiſchen Truppen von den Wahabis geſchlagen wurden. Ein Theil hat ſich nach Mekka geflüchtet, ein Theil nach Yembo geworfen. Ibrahim Paſcha (der Enkel Mehemeds und der General en Chef der egyptiſchen Armee im Hedſchas) iſt verſchwunden. Es iſt möglich, daß er in Mekka ſich befindet, denn die Kommunikationen ſind abgeſchnitten. Es iſt dies die zweite Niederlage, welche die Armee des Paſchas ſeit ſechs Monaten von den Wahabis erleidet. Dieſe haben nach Allem, was man bisher hatte erfahren können, ihr Zentralgouverment wieder in ihrer alten Hauptſtadt Sarayah organiſirt, und ſcheinen im Beſitz des ganzen Innern der Halbinſel zu ſeyn, doch hat man wenigſtens keine Nachrichten, daß ſie ſich an dem perſiſchen Meerbuſen oder auf der Gränze von Bagdad gezeigt hätten; es iſt wahrſcheinlich, daß ſie ihre Hauptmacht gegen den Paſcha von Egypten richten, in der Hoffnung, ſich wieder in Beſitz von Mekka und Medina zu ſetzen, was ihnen in der ganzen muhamedaniſchen Welt ein großes Gewicht geben, und zugleich ihrem religiöſen Fanatismus eine neue Nahrung verſchaffen würde. Man hat noch ſehr wenig Kenntniß von der wahren Lage der Dinge im Innern von Arabien, aber der Wahabismus iſt ein ſo natürliches Produkt des arabiſchen Nationalgeiſtes, daß eine Niederlage ihn nur auf einige Zeit dämpft, und das Feuer immer wieder mit Gewalt ausbricht.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Prinz Adolf Wrede früher in öſterreichiſchen Militärdienſten, mit einer ungariſchen Gräfin vermählt, hat das ſchöne Gut Reichenſchwand zwiſchen Nürnberg und Amberg gekauft, und will den Sommer allda, und den Winter in Amberg zubringen. — Auf der Fahrt von Havre nach Rouen hatte ein junger Löwe, den der Herzog von Nemours aus Afrika mitgebracht, ſeinen Käfig durchgebrochen und ſich in die Seine geworfen. Der raſche Gang des Dampfbootes erlaubte nicht, das Thier wieder aufzufangen. Es wird ohne Zweifel das nächſte Ufer erreicht haben, wo ſich die Bewohner nicht wenig wundern dürften, ein ſolches Thier zu treffen. — Im gegenwärtigen Winterſemeſter wurden an der Ludwigs-Maximilians-Univerſität zu München 537 Studirende neu immatriculirt und im Ganzen 1432 polizeilich inſcribirt, unter den Inſcribirten ſind 151 Ausländer, von welchen 2 aus Rußland, 1 aus Konſtantinopel, 20 aus dem Königreich Griechenland, 1 aus Servien, 1 aus Corfu, 1 aus Krakau, 1 aus dem Fürſtenthum Moldau und 51 aus der Schweiz ſind. — Die Viſitencharten in Paris haben jetzt eine neue Geſtalt bekommen. Statt einer Viſitencharte ſchickt man itzt ſeinen Freunden ſein Portrait, ſein wohlgetroffenes Conterfei. Man läßt ſich von einem geſchickten Künſtler lithographiren und im Nothfall, wenn die Natur gegen den guten Freund mit dem Geſchenke der Schönheit ſparſam, mit dem Gelde aber verſchwenderiſch geweſen iſt, darf er dem Künſtler nur brav Geld in die Hand drücken, dann wird dieſer durch die Finger ſehen, und an ſeinem Gönner Schönheiten ſchauen, die hundert Meilen Wegs von ihm entfernt ſind. Man beſtellt heut

zu Tage hundert Portraits, wie man vor Kurzem hundert Viſitencharten anſchaffte. — Aus Franken wird gemeldet, daß dort eine ungeheure Maſſe herabgeſetzten Geldes im Umlaufe iſt, in der einzigen Stadt Schweinfurt ſollen für 40,000 Gulden ſolcher Münzen ſich befinden. — Zu Eiſenberg im Herzogthum Sachſen-Altenburg wurde am 1. December Abends um 9 Uhr ein Schuhmachermeiſter mit Laternen begraben. Auf dem Friedhofe wollte einer von den Trägern, ebenfalls Schuhmachermeiſter, das über dem Grabe liegende Fleckholz, auf dem der Sarg zum Einſenken ſtand, zurecht legen. Als er ſich aber bückte, glitt er auf dem naſſen Boden aus und ſtürzte, mit dem Kopf voraus in das mit Waſſer angefüllte Grab, zugleich aber auch der Sarg mit, der Deckel deſſelben ſprang auf, die Leiche fiel heraus und auf den Träger im Grabe. Schrecken bemeiſterte ſich aller Anweſenden, der erſte Laternträger, ein Schuſterjunge, ließ, als er den ſtarken Knall hörte, die Laterne ſogleich fallen, welche in Trümmer zerſprang. Endlich zog man den Träger heraus, dann den Sarg und zuletzt die Leiche, legte dieſe wieder in den Sarg und ſenkte ſie aufs Neue ins Grab. Sturz, Näſſe und Schrecken haben den Träger aufs Krankenlager geworfen. — In der franzöſiſchen Armee in Algier befindet ſich der Kapitän Levaillant, welcher der kühnſte Jäger und der ritterlichſte Mann der franzöſiſch-afrikaniſchen Armee genannt wird. Derſelbe geht mit ſeiner Flinte allein in das Land der Hadſchuten, um den Eber und die Hyäne zu jagen. Bei der Erſtürmung von Conſtantine tödtete derſelbe ſechs Kabylen mit eigener Hand, und obwohl ſeit ſieben Jahren bei allen Kriegszügen und Gefechten an der Spitze der Avantgarde, hat er doch noch niemals eine Wunde erhalten. — Aus Köln wird vom 7. Dec. Folgendes gemeldet: Seit den erſten Tagen dieſer Woche hat man eine Miniatur-Räuber- oder Diebsbande entdeckt, die ihre Höhle, unverſchämt und keck genug, in dem Wallgraben der Feſtung hatte, wo ſie ſchon ſeit einigen Monaten ihr ſauberes Handwerk ungeſtört getrieben. Am Dienſtag bemerkte ein Steuerbeamter, daß ein junger Menſch in einiger Entfernung in der Gegend des Thores nach Bonn den Graben hinunter gleitet, er holt die Wache und man findet die Höhle angefüllt mit Eßwaaren aller Art, mit Kleidern, Tuch, Leinenzeug, Kupfer, Eiſen, Zinn, Silber u. ſ. w. Ein Junge von 16 Jahren wird ſogleich verhaftet, er geſteht, noch 10 andere Spießgeſellen zu haben, lauter Menſchen von 16 bis 22 Jahren, von denen man jetzt eben den letzten eingezogen hat. Es ſind lauter Kölner, einer der Sohn eines achtbaren Steuerdieners. Auch in der Nähe von hier hat ſich eine ähnliche Geſellſchaft etablirt, welche die ganze Gegend unſicher macht und vor drei Tagen in dem Dorfe Weſſeling am Rhein, drei Stunden von hier, einem Pfarrer ſein Haus rein ausgeräumt hat, während er bei einem Freunde zum Beſuch war.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

In der königlichen Münze zu München und Stuttgart werden nachſtehende Geldſorten um folgende Preiſe angenommen. I. Sechskreuzerſtücke: Sachſen-Coburg Saalfeld mit E 10 Stück um 40 kr., Sachſen-Coburg Gotha mit Wappen 10 Stück um 42 kr., Sachſen-Hildburghauſen mit F um 42 kr., Sachſen-Meiningen mit Wappen um 49, Kurheſſiſche 51, Günzburger 50, Großherzoglich Würzburgiſche 50, Ansbach-Bayreuthiſche 57, Schweizer (St. Gallen) 45, ältere Conventions-Sechſer, welche nicht von Münzſtätten der vereinigten Regierungen ausgegeben ſind, 10 Stück um 50 kr. II. Dreikreuzerſtücke: Sachſen-Coburg-Saalfeld mit E 20 Stück um 32 kr., Sachſen-Coburg-Gotha mit Wappen um 35, Sachſen-Hildburghauſen mit F 41, Sachſen-Meiningen mit Wappen 46, Günzburger 48, Großherzoglich Würzburgiſche 47, Ansbach-Bayreuthiſche 39, ältere Conventionsgroſchen 40. — Herabgeſetzt ſind und werden zu folgenden Preiſen angenommen: Polniſch Sächſiſche $^1/_5$ Thaler mit dem ſächſiſch-polniſchen Wappen, der Jahreszahl 1811 bis 14 und der Schrift $^1/_5$ Talara, das Stück um 33 kr., Polniſch-Sächſiſche Thaler, $^1/_6$ Talara, das Stück um 16 kr., Braunſchweigiſche $^1/_6$ Thaler, die ein Roß auf der Wappenſeite haben das Stück $17^1/_2$ kr., Braunſchweigiſche $^1/_{12}$ Thaler $8^1/_2$, Preußiſche $^1/_{12}$ Thaler 8 kr., Churheſſiſche $^1/_3$ Thaler, welche vor 1833 geprägt ſind, 38, Churheſſiſche $^1/_6$ Thaler um $16^1/_2$ kr.

Vor einiger Zeit ging das Gerücht, Herr van Aken, der Beſitzer einer großen Menagerie, ſey ein Opfer ſeiner Kühnheit geworden, und als er dem Löwen ſeinen Kopf in den Rachen ſteckte, ſey er umgekommen. Allein es war nur eine Lüge, und als nachher van Aken ſeine Menagerie auf der Durchreiſe in einem böhmiſchen Städtchen zeigte, fragte ihn ein Böhme ganz erſtaunt: Jegus! ſeyn Sie Herr von Aken? ſelbiges, was hat abbeiſſen Läv Kupf ſeiniges?

Fremden - Anzeige.

Den 20. Dezember 1837.

(Z. welſ. Haſ.) Hrn. Rauch, Mühlzurichter v. Landau. Hr. Groß, Hdlsm. v. St. Veit. (Z. welſ. Löw.) Hr. Baron v. Haſenbradl, Glashütteninhaber v. Ludwigsthal. (Z. Engel.) Hr. Vigdor, Hdlsm. v. Ungarn. (Z. Strauß.) Hr. Wintermaier, Wirth v. Krieſtorf.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 29. Dez. Franziska Philomella, ehel. des Joſ. Lohr, b. Kleidermachers Nr. 43.

Geſtorben: Den 19. Dez. Joſeph Kolhofer, Inquiſit in hieſ. Frohnfeſte Nro. 74, 22 J. alt.

Stadtpfarrbezirk

Geſtorben: Den 19. Dezember. Maria Kernin, Obſthändlerin v. St. Nikola in Nro. 42, 74 J. alt und den 20. Dez. Franziska Berghammer, Lohnkutſcherin in Nr. 348, 61 Jahre alt.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag **Nro. 304.** den 23. Dezember 1837.

Paßau den 21. Dezember. Die Deputation, welche von Seite der Bürgerſchaft der königl. Kreis-Hauptſtadt Paßau nach München abgegangen iſt, und dort ſich der gnädigſten und wohlwollendſten Aufnahme von Seiten Seiner Majeſtät des Königs zu erfreuen hatte, iſt heute Morgens wieder dahier angekommen.

München den 18. Dez. Sicherm Vernehmen nach iſt der k. Landrichter Freihr. v. Künsberg in Brückenau zum Regierungsrath in Regensburg, und der bisherige Polizeikommiſſär Frhr. von Schrenk (Sohn des Juſtizminiſters und Kammerpräſidenten) zum Landrichter in Brückenau ernannt worden. — Nach umlaufenden Gerüchten ſoll das Oberappellationsgericht des Königreichs nach Regensburg, und das proteſtantiſche Oberkonſiſtorium nach Nürnberg verlegt werden. Wenn auch dieſe Gerüchte noch nicht unbedingten Glauben verdienen, ſo iſt doch ſo viel gewiß, daß manchen Veränderungen entgegen geſehen werden darf. — Se. Durchl. Fürſt Ludwig v. Wallerſtein iſt von Wallerſtein, wo er mehrere Tage mit ſeinen Brüdern, den Fürſten Friedrich und Karl, zubrachte, nach Leutſtetten zurückgekehrt.

Berlin den 10. Dez. Einen neuen Stoff zum Geſpräche des Tages gibt der intereſſante Zuwachs, welchen das an unſerem Hofe akkreditirte diplomatiſche Korps im künftigen Monat durch einen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter des Großherrn in der Perſon Kiamil Bey's erhält. Ein geſtern aus Konſtantinopel, von achtbarer Hand, kommendes Schreiben ſchildert den erwähnten Bey als einen ſehr ernſten Mann, der dem Großherrn und ſeinen Reorganiſationsplänen von ganzer Seele ergeben iſt, von Jugend auf Soldat war und neben ſeiner Ergebenheit auch ſeinen Kenntniſſen und Erfahrungen im Kriegsweſen die zweite Stelle im Kriegsrath verdankt. Man iſt ſo eben damit beſchäftigt, eine paſſende Wohnung für dieſem Geſandten zu wählen.

Göttingen den 14. Dec. Die ſieben Profeſſoren ſind abgeſetzt; Dahlmann, Grimm und Gervinus müſſen binnen drei Tagen die Stadt verlaſſen.

London den 14. Dez. Heute wurde in beiden Häuſern des Parlaments eine Botſchaft der Königin verleſen, worin denſelben die nöthige Bewilligung für die Herzogin von Kent ans Herz gelegt, und das Vertrauen Ihrer Maj. in die Freigebigkeit des Parlaments ausgedrückt wird. Hierauf bewilligte das Unterhaus 385,000 Pf. St. für die Dienerſchaft und 12,000 Pf. St. für Penſionen. Das Unterhaus hatte nur eine kurze Sitzung. — Die Königin hat die durch des Marquis von Queensberry Tod erledigte Kammerherrnſtelle dem Grafen Fingal übertragen, indem ſie erklärte, daß ſie denſelben wegen ſeines perſönlichen Charakters hochverehre, und daß ſein Rang unter den Katholiken Irlands ihn zu einer beſondern Gunſtbezeugung berechtige. Der Graf, den dieſe Ernennung unvorbereitet traf, wollte ſie Anfangs ablehnen, mußte aber dem beſtimmten Willen der Königin nachgeben. Ein Dubliner Blatt erblickt in dieſer Ernennung eine öffentliche und beſtimmte Aeußerung der königlichen Geſinnungen in Bezug auf die irländiſchen Liberalen überhaupt, und die Katholiken insbeſondere. — Der Zuſtand Kanada's ſtößt den Miniſtern mit jedem Tag neue Beſorgniſſe ein. Der Bürgerkrieg iſt bereits entbrannt, und man hat nichts Beſſeres gewußt, als nach jener Kolonie einen Militärgouverneur zu ſenden, der mehr durch die Heftigkeit ſeines Charakters, als durch ſeine Fähigkeiten zur Verwaltung bekannt iſt. Oberſt Arthur iſt abgegangen, um die Stelle Lord Gosford's einzunehmen, und dieſe Wahl iſt um ſo bedeutungsvoller, als dieſer Mann einer ſehr gewich-

Digitized by Google

tigen Anklage wegen ſeiner Verwaltung von Vandiemensland unterliegt. Die Whigs ſind entſchloſſen, den amerikaniſchen Krieg zu erneuern. Bis jetzt haben ſie nicht ganz 5000 Mann Truppen, um eine Bevölkerung von 600,000 Seelen zur Vernunft zu bringen. Wahrſcheinlich wird Kanada das Joch des Mutterlandes abſchütteln. Wird aber dieſes Ereigniß nicht den Tories zu Hülfe kommen? Wird es nicht die öffentliche Aufmerkſamkeit von den innern Reformen ablenken? Wird es nicht in den Mittelklaſſen eine dem Radikalismus ungünſtige Reaktion hervorrufen? Das ſo empfindliche und blinde Nationalgefühl läßt es beſorgen." In einem andern Artikel ſtellt der National die Lage der Dinge in Kanada auf folgende Art dar: Die Kanadier haben wie die Engländer 2 geſetzgebende Kammern, und eine nicht verantwortliche Gewalt, welche durch einen Gouverneur und einen Vollziehungsraths repräſentirt wird.

Spanien. Nachrichten aus Katalonien melden, daß Triſtany wegen ſeiner mißlungenen Expedition gegen Puycerda vom Kommando enthoben und durch Oberſt Sagorra erſetzt worden iſt. Eine ſtarke Kolonne Chriſtinos unter Brigadier Clemente war in Olot angekommen, und wollte mit Carbo, der Puycerda und die Cerdagne beſetzt hält, vereint operiren, um die Grenze zu ſäubern, und Ripoll nebſt den andern feſten Stellungen der Carliſten anzugreifen. Im weſtlichen Biscaya ſteht Iriarte mit 10 Bataillons, um die Bewegungen der Carliſten gegen den obern Ebro zu beobachten. — Nachrichten aus dem Hauptquartier Amurio (im Courier francais) ſchildern Don Carlos als ganz in Hypochondrie verſunken. Er ſpricht oft Tage lang mit Niemand, und läßt ſich in ſeiner Gnade und Ungnade durch Launen leiten. Die Anklage gegen ſeine Generäle überläßt er den Prieſtern; oft ſchreibt er nach Rom und an die ihm befreundeten Höfe, über die er häufig Beſchwerden führt; auch ſoll er ſeinen älteſten Sohn nach Spanien beordert, und dann wieder Gegenbefehl ertheilt haben. — Nach Briefen von der Gränze vom 11. Dez. ſoll unter den kaſtiliſchen Truppen in und um Amurio der Typhus ausgebrochen ſeyn. — Nach dem Journal des Debats beſteht die chriſtiniſche Macht im nördlichen Spanien aus 30 Bataillonen; allein nicht der vierte Theil der Mannſchaft, für welche die Regierung Sold und Verpflegung liefert, iſt im Dienſt. Viele werden auch zu Offiziersbedienten verwendet; manche haben deren zwei; eben ſo die Offiziersfrauen. Mehr als 400 Offiziere ſind vom Dienſt abweſend; dieß iſt der Hauptgrund aller Niederlagen. Es gibt keine allgemeine Muſterung u. dgl. Bei der Kavallerie herrſcht beſſere Ordnung; allein manche Regimenter haben ſeit einem halben Jahre über 300 Pferde verloren.

Belgien. Zu nähern Erklärung der Differenz wegen des im Rayon der Feſtung Luxemburg gelegenen Grünewalder Forſtes theilen wir aus der in der Sitzung der Repräſentantenkammer vom 11. Dec. darüber ſtattgefundenen Beſprechung Folgendes mit: 1828 wurde dieſer Wald zum Verkauf ausgeſetzt; mehrere Looſe blieben aber unverkauft. Die Revolution fand 1830 dieſen Zuſtand der Dinge vor, und die belgiſche Regierung ſetzte ſich in den Beſitz dieſes noch unveräußerten Theiles als ſie 1833 von ihrem Beſitzrecht Gebrauch machen wollte, wurde von der Militärbehörde der Feſtung vorgeſtellt, es würde der Vertheidigung der Feſtung ſchaden, wenn man dieſen Theil des Waldes ausreutete; es war dies eine reinmilitäriſche Frage, welche einigen Grund für ſich haben konnte; der Beſitz wurde aber der belgiſchen Regierung nicht ſtreitig gemacht (?). Die Sache blieb damals ohne weitere Folgen. — Dieſer Tage zeigte nun der Gouverneur der Feſtung dem in der Provinz Luxemburg kommandirenden General Tabor an, er ſey vom Bundestag beauftragt, die Ausreutung des fraglichen Waldes innerhalb des Rayon durch die großherzoglichen Behörden, nöthigenfalls mit Gewalt, zu unterſtützen. — Dagegen hat nun die belgiſche Regierung beim Bundestage Vorſtellungen gemacht und zu beweiſen geſucht daß die beſagte Regierung im Beſitze des Waldes ſey, weil ſie dafür Hüter ernannt, und die großherzogliche Regierung ſeit 1830 keinen Beſitzakt darin geübt habe. Sie hofft zuverſichtlich, daß ihre Reklamationen die Ausführung eines Beſchluſſes aufhalten werden, der auf einem faktiſchen Irrthum beruhe. Die Ausführung dieſes Beſchluſſes von Seite der niederländiſchen Regierung würde eine Verletzung des Vertrags vom 21. Mai ſeyn, wodurch dieſe Regierung ſich verpflichtet habe, den Status quo im Großherzogthum aufrecht zu halten. — Die Kriegsluſtigen in der Kammer wollten, man ſolle ſogleich 10,000 Mann nach dem Luxemburgiſchen ſchicken; man habe eine Armee, welche jährlich 45 Millionen koſtet, und die Truppen würden entzückt ſeyn,

eine Gelegenheit zu finden, zu beweiſen, daß das viele Geld nicht ganz vergebens verwandt werde. Die Miniſter theilen jedoch dieſes kriegiſche Feuer nicht; ſie ſind, wie geſagt, überzeugt, daß ihre Vorſtellungen Gehör finden werden. Sollte aber dennoch die Sache Folgen haben, ſo würde die Regierung ihre Pflicht auf eine der Würde und den wahren Intereſſen des Landes angemeſſene Weiſe zu erfüllen wiſſen. Der weitere Verfolg ſteht nun zu erwarten.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Speyrer Zeitung ſtellt folgende Anfrage: Nachdem Sachſen-Koburg nunmehr ſeine eigene Scheidemünze im Werthe herabgeſetzt hat, dürfte da nicht doppelt der Fall gegeben ſeyn, eine Entſchädigung des Publikums auf diplomatiſchem Wege und namentlich unter Anrufung des deutſchen Bundes von Koburg zu fordern? — In Koblenz wurde am 8. December zum Erſtenmale katholiſcher Militärgottesdienſt gehalten. Die bisher als Proviantmagazin benützte ehemalige Karmelitenkirche ſoll zur katholiſchen Garniſonskirche beſtimmt ſeyn. — Der junge Löwe, welcher während der Reiſe des Herzogs von Nemours von Havre nach Paris über Bord ſprang, hat ſich wieder gefunden. Er war ans Land geſchwommen und in einem Walde bei Quillebeuf von den Hunden eines Jägers aufgefunden, mit denen er zu ſpielen anfing. Der hinzugekommene Jäger wunderte ſich nicht wenig, eine ſolche Erſcheinung in ſeinem Walde zu finden, er erkannte an dem Stricke, welchen der Löwe um den Hals trug, daß das Thier Jemanden entſprungen ſeyn müſſe und ſperrte es daher ſorgfältig ein. — Don Carlos hat den Pfarrer Merino zum Biſchof von Cordova ernannt; er ſoll ſich aber ſeinen biſchöflichen Sitz erſt erobern, was er, als tapferer Guerillasführer zu thun nicht verſäumen wird. — Wie in Deutſchland die Holz- und Sechſer-Noth, ſo ſteigt in Belgien die Steinkohlen-Noth und Angſt mit jedem Tag. Die Induſtrie nimmt in dieſem Lande erſtaunlich zu; überall entſtehen Eiſengießereien, neue Fabrikgebäude, große Flecken, die nur von Fabrikarbeitern bewohnt werden. Der Fürſt unter den Fabrikherren, der berühmte Cockerill zu Seraing, beſchäftigt allein mehrere tauſend Familien. In ſeine Nähe legt jetzt eine belgiſche Compagnie ſechs große Hochöfen an, denen jeder eine Million koſtet. Ein Steinkohlenlager wird jetzt zur Goldgrube. — Trotz der in Bayern angeordnete Maßregeln zur Ermäſſigung der Holzpreiſe koſtet dennoch in Würzburg ſchon jetzt zu Anfang des Winters die Klafter Holz 21 fl. 30 kr.; daher fängt man in jener Gegend an, die Holzhändler nicht mehr Holzverſilberer, ſondern Holzvergolder zu nennen. — Der wackere Major Feder, der dem Federſuchſer Levidis zu Athen für ſeine Verläumdung der wackeren Bayern ohne viel Federleſens die Widerlegung handgreiflich mit Buchſtaben hinters Ohr ſchrieb, von denen jeder wenigſtens fünf Gulden werth iſt, ſollte ein Portraitmaler werden, denn er trifft gut. — Vor Kurzem wagten ſich mehrere Knaben aus Sarching, Landgerichts Stadtamhof auf das dortige, kaum erſt überfrorne Altwaſſer. Das Eis brach und drei der Unvorſichtigen ertranken. — In der Nacht vom 14. Dezbr. hatte Magdalena Ach aus Vohenſtrauß, Dienſtmädchen beim Hausmeiſter in der Anatomie zu München vor den Schlafengehen Kohlen in einer Pfanne geſammelt, um ſich in der Kammer zu wärmen, und obwohl die Unglückliche die Kohlen auszulöſchen geſucht, wurde ſie doch in der Nacht vom Dampf erſtickt, und todt im Bette gefunden.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Die königliche Regierung des Iſarkreiſes hat in Betreff der zwiſchen Bayern und Griechenland zu knüpfenden Handelsverhältniſſe eine Bekanntmachung erlaſſen, die im Weſentlichen Folgendes enthält. Griechenland wird, bis ſich ſeine Induſtrie mehr entwickelt hat, ſelbſt im Verhältniſſe zu Bayern die Handelsbilanz gegen ſich haben; denn die Waaren, die es zum Handel mit Bayern darbieten kann, ſind Naturprodukte, namentlich Baumwolle, Schwämme, Korinthen, Oele, Seide, Honig, Marmor, Meerſchaum, Tabak, Weine u. ſ. w. Auf der andern Seite ſind die Artikel, welche Bayern zum Handel mit Griechenland anbieten kann, folgende: Baumwollenwaare, Bier, Bleiſtifte, Büchſenmacherarbeiten, Draht, leoniſche Waaren, Hanf, Hohl- und Fenſterglas, Kammmacherarbeiten, Drechslerarbeiten, Spielkarten, Korbmacherarbeiten, Leder, Leinwand, Gradel, Nadlerwaaren, Nürnbergerwaaren, optiſche Artikel, Papier, Regenſchirme, Spiegel, Weine, Wollenwaare. Von den Baumwollenwaaren werden die, welche am häufigſten im Gebrauche ſind, die weiſſen und bunten Callicots, um ganz geringe Preiſe von engliſchen Fabriken geliefert, aber die bunten mit Seide durchwebten Tücher, wie vorzüglich im bayeriſchen Vogtland, um Hof und Münchberg verfertigt werden, ſcheinen ein ſehr geſuchter Artikel werden zu können. Auf den Abſatz von Bier kann nur ſo lange gerechnet werden, als Bayern in Griechenland ſind. Drechslerarbeiten, Nadlerarbeiten, Bleiſtifte, Kammmacherarbeiten, Nürnbergerwaaren überhaupt und beſonders Spiegel finden hier ſichern Abſatz, bereits in vielen Magazinen griechiſcher Groß- und Kleinhändlers ſind dieſe bayeriſchen Artikel zu finden. Der Abſatz an Leinwand iſt nicht ſo häufig, als man glauben ſollte, aber Gradl aller Art, beſonders zur Bekleidung und zu Segeln ſind des Abſatzes ſicher. In Glaswaaren werden die bayeriſchen Glashütten ſelbſt mit den böhmiſchen

hier wohl den Markt halten können, ſie werden aber nicht Urſache haben, ihn hier zu ſuchen, da ihnen weſtwärts größerer Abſatz offen iſt. Wollentücher liefern Frankreich und Böhmen leichter. Wollte ſich aber eine Fabrike mit der Verfertigung der Fezos beſchäftigen, ſo wäre ſie des Gewinnes ſicher. Unmittelbar in dem Sinne, daß man die Vermittelung anderer Häuſer, namentlich in Trieſt, entbehren, und der Gewinn dieſer ſelbſt beziehen könnte, wird der Handel zwiſchen Griechenland und Bayern nach der Lage beider Länder nie werden können, wohl aber in Anſehung vieler Artikel in ſo ferne, als man die Vermittlung Trieſter Häuſer blos zur Spedition und Geldübermachung bedarf. Wenn das Bedürfniß Griechenlands die griechiſchen Kaufleute und Gewerbstreibenden nicht zwingt, die Producenten in Bayern aufzuſuchen, ſo müſſen dieſe, oder die dortigen Handelsleute auch noch die Verhältniſſe des Abſatzes in Griechenland kennen. Die Abſendung einiger Handelsreiſender wird zu dieſem Zwecke nicht viel nützen, da ihr Aufenthalt ſchwerlich ſo lange dauern kann, um ſichere Notizen zu ſammeln. Das kürzeſte und ſicherſte Mittel iſt, daß bayeriſche Häuſer in Griechenland Commanditen errichten und die ſich darbietenden Geſchäfte auf eigene Rechnung verſuchsweiſe betreiben. Bei der vollen Gewerbsfreiheit, die dort herrſcht, kann dieß ohne Schwierigkeit geſchehen; die Gewerbsſteuer iſt gering und nur die Miethen für die Wohnung und Gewölbe in Athen theuer. Perſönliche Sicherheit des Eigenthums ſind ſo gut geſchützt wie in Bayern und die Juſtiz in Civil- und beſonders in Handelsſachen wird äuſſerſt ſchnell gehandhabt. Herr Lorcy und Krempelhuber und beſonders Herr von Höslin und Springer, ſo wie mehrere Franzoſen und Engländer haben die erwähnte Weiſe mit dem glücklichſten Erfolge angewendet. — Iſt nur einmal die Bekanntſchaft mit den wechſelſeitigen Erzeugniſſen gemacht, ſo machen Speculation und Bedürfniß alles Uebrige, was möglich iſt. Künſtliche Maaßregeln führen zu nichts, und man thut wohl, ſich kein Reſultat zu erwarten, das der geographiſchen Lage und den natürlichen Verhältniſſen beider Länder nicht angemeſſen iſt.

Den 21. Dezember 1837.

(Z. weiß. Haſ.) Hrn. Lammer v. Triſtern, Prembeck v. Landshut, Hinterberger v. Pleinting, Bauer und Schmid v. Fürholz, u Frau Katzdobler v. Herzogsreuth, Hdlslte. Hr. Wimmer, Bräuer v. Gottsdorf. (Z. weiß. Lamm.) Hr. Liebl, Pfarrer v. Oberzell. (Z ſchw. Ochſ.) Hr. Hain, Weinwirth v. Wegſcheid. (Z. roth. Ochſ.) Hrn. Gall u. Dillinger v. Marzenbach, Hdlslte. (Z. Engel.) Hr. Müller, Forſtpraktikant v. Freyung Hr. Simet, Hdlsm. v. Buch. (Z. Elephant.) Frau Werthmann, Händlerin v. Sachſenfurt.

Seit einigen Tagen wird ein Regenſchirm, von braun broſchirtem Seidenzeug mit hölzernem Stiele, vermißt. Wer Nachricht darüber zu geben weiß, beliebe ſolches gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comptoir zu thun.

In einem Marktflecken wird auf das neue Jahr ein Badergeſelle geſucht; am liebſten ein junger Menſch.

Taſchenbücher und Kalender
für
1838
welche bei Buchhändler **A. Ambroſi** im Steinweg vorräthig zu haben ſind:

Alpenroſen	3 fl. 36 kr.
Caſtelli Huldigung den Frauen	3 fl. 36 kr.
Gedenke mein	4 fl. — kr.
Helena	4 fl. 12 kr.
Iduna	1 fl. 48 kr.
Penelope	3 fl. 36 kr.
Rheiniſches Taſchenbuch	3 fl. 36 kr.
Taſchenbuch d. Liebe u. Freundſchaft	2 fl. 42 kr.
Urania	3 fl. 36 kr.
Vergißmeinnicht v. Spindler	4 fl. 30 kr.
Vielliebchen von Tromlitz	4 fl. 12 kr.
Weihnachtsblüthen, Almanach für die chriſtliche Jugend	2 fl. 30 kr.
Told Fortuna	3 fl. 36 kr.
Taſchenkalender, Brieftaſchenart in Saffian mit Kupfer	40 kr.
— —, deßgleichen illum. u. Spiegel	48 kr.
— —, mit Spiegel und Schlößchen	1 fl.
— —, deßgleichen in Atlas mit Schlößchen	1 fl. 12 kr.
— —, Halbfutteral mit Kupfern	21 kr.
— —, deßgleichen illum. u. Spiegel	30 kr.
Fingerkalender, Brieftaſchenart mit Spiegel	36 kr.
— —, in Umſchlag	18 kr.
Theaterkalender, Brieftaſchenart mit Spiegel	36 kr.
— —, in Umſchlag	18 kr.
Sackkalender, geheftet	4 kr.
—, derſelbe geb. in Futteral u. Goldſchn.	15 kr.
—, derſelbe Brieftaſchenart in Saffian mit Spiegel	30 kr.
Quartkalender, mit Papier durchſchoſſen	7 kr.
—, derſelbe auf Velinp. in ſteifen Deckel	12 kr.
Wandkalender, großer	8 kr.
—, kleiner oder Comptoirkalender	5 kr.
—, derſelbe auf Pappendeckel gezogen	7 kr.

Dompfarrbezirk.

Geſtorben: Den 20. Dez. Titl. Fräulein Franziska Ernſt, k. b. Schuldentilgungskaſſa-Controlleurstochter, Nr. 136, 30 J. alt.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aidenbach.

Transport	114 fl. 53 kr.
Von einem Ungenannten	1 fl. 20 kr.
Von einem Ungenannten aus Buch . . .	1 fl. 20 kr.
Von den Schülern d. III. Vorbereitungsklaſſe	3 fl. 15 kr.
Summa	120 fl. 48 kr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Sonntag Nro. 305. den 24. Dezember 1837.

☞ Morgen Montag den 25. Dezember, als am heiligen Chriſtage, wird keine Zeitung ausgegeben. A. Ambroſi, als Verleger.

München den 17. Dez. Nächſten Sommer wird bei Augsburg ein Uebungslager ſtatt finden. Die dießfallſige Entſchließung Sr. Maj. iſt bereits aus dem Cabinet an den Kriegsminiſter gelangt. Wenn man bedenkt, wie wohlthätig und bequem da eine Eiſenbahn wäre, ſo iſt's natürlich, daß Viele jetzt doppelt erbittert ſind über die Urheber der unbegreiflichen Verzögerung, und daß manche Aeußerung darüber in derber bayeriſcher Mundart ertönt. — Seit kurzem befinden ſich in Auftrag ihres Souveräns zwei badiſche Artillerieoffiziere in unſrer Stadt, um das Zoller'ſche Artillerieſyſtem genau zu lernen, und ſolches mit dem engliſchen, das ſie bereits kennen, in allen Details zu vergleichen.

Nürnberg den 20. Dez. In den letzten 14 Tagen befand ſich unſere Stadt wegen der Aktienſubſkription in großer Bewegung; ſie wurde am 6. d. M. — dem Jahrestag der Eröffnung der Ludwigs-Eiſenbahn im Jahre 1835 — begonnen, Abends geſchloſſen, und hatte das enorme Reſultat, daß von 6445 Subſkribenten 48,588 Aktien im Betrag von 24,294,000 fl. eingezeichnet wurden, ſo daß die Subſkribenten für 500 bis 2500 fl. auf eine Aktie von 500 fl., und jene von 3000 bis 5000 fl. und darüber auf zwei Aktien reduzirt werden mußten, und demnach ſelbſt die großen Bankierhäuſer in Mailand, Venedig ꝛc., welche einzeln in Summen von 100,000 bis 600,000 fl. gezeichnet hatten, nicht mehr als 1000 fl. Antheil erhielten. Dieſes Reſultat war um ſo unerwarteter, als dergleichen Unternehmungen in Sachſen, Preußen ꝛc.ꝛc. gerade jetzt ſo wenig Vertrauen genießen, daß die meiſten Aktien unter pari ſtehen. Der ſtürmiſche Zudrang zur Theilnahme an dieſer neuen Unternehmung ſcheint eineſtheils aus dem Vertrauen zu den Unternehmern, unter denen ſich die ſieben Mitglieder des Direktoriums der Ludwigs-Eiſenbahngeſellſchaft befinden, theils aus dem Vertrauen zur Sache ſelbſt, und endlich aus der Ueberzeugung, daß dieſe Unternehmung die letzte und beſte dieſer Art in Bayern ſey, weil alle übrigen Hauptlinien bereits an Unternehmer vergeben ſind, hervorgegangen zu ſeyn. Dieſe Motive ſind nicht ungegründet, denn die Herſteller und Verwalter der Ludwigs-Eiſenbahn haben in dieſer ein treffliches Muſter vor ſich, und beſitzen die beſten Erfahrungen. Andererſeits iſt die Bahnlinie von Nürnberg zur nördlichen Reichsgrenze vielleicht die günſtigſte in ganz Deutſchland, weil ſie den Verbindungsknoten bildet, in welchem alle in Süd- und Norddeutſchland projektirten oder im Bau begriffenen Eiſenbahnen aus dieſen zwei Richtungen gleich den Radien zweier Halbkreiſe zuſammentreffen. In der Mitte dieſer jetzt noch unermeßlichen Verbindungskette des Nordens und Südens erſcheint der große Ludwigskanal in ſeiner Richtung gegen Oſten und Weſten, die beiden Hauptſtröme Deutſchlands verbindend, als die Hauptpulsader des deutſchen Binnengroßhandels, und gewinnt durch die in ihn einmündenden und theilweiſe ihn begleitenden Eiſenbahnen (Venen) erſt ſeine volle Bedeutung, indem ihm durch dieſe ſelbſt die aus dem Norden nach dem Oſten und Weſten, und umgekehrt ſtrömenden Waarentransporte zugeführt werden. Welchen Einfluß dieſe in Nürnberg, im Herzen Deutſchlands, ſich durchkreuzenden Waſſer- und Eiſenſtraßen, wenn ſie einſt vollendet ſind, auf den deutſchen Handelsverkehr haben werden, iſt nicht zu ermeſſen, wohl aber iſt vorauszuſehen, daß eine große Umwälzung des Handelszugs daraus hervorgehen werde,

vielleicht nicht minder wichtig, als jene des 15ten Jahrhunderts durch die Umſchiffung des Vorgebirgs der guten Hoffnung. Wenn dieſe etwa übertrieben ſcheinende, aber in geographiſchen und merkantiliſchen Verhältniſſen feſt begründete Anſicht von dem zu der Aktienzeichnung ſich drängenden größern Publikum auch in ihren Einzelheiten nicht ſo erkannt wird, wie von dem Geographen und Hiſtoriker, ſo hat dieſes Publikum doch davon, wie in allen großen öffentlichen Dingen, ein dunkles Gefühl, das einem höhern Inſtinkt gleicht, und dieſem Inſtinkt mag der große Zudrang zu dieſer Unternehmung mit beigemeſſen werden. Der Erfolg dieſer Aktienſubſkription gehört unſtreitig zu den gelungenſten, nicht ſowohl wegen der enormen Summe von 24 Mill. Gulden, ſondern wegen der dadurch nothwendig gewordenen Vertheilung von 10,000 Aktien unter 6445 Subſkribenten, von denen demnach keinem mehr als eine bis zwei Aktien zu Theil werden konnten.

Frankfurt a. M. den 16. Dez. Geſtern reiste der Graf Louis da Silva, Adjutant Don Carlos, incognito hier durch. Er hatte im weißen Schwanen logirt. Er ſoll mit einer geheimen Miſſion bei der Prinzeſſin von Beira beauftragt ſeyn.

Peſth den 11. Dez. Heute hat unſer höchſter Appellationsgerichtshof, die königliche Septemviraltafel, das Urtheil in Betreff der ſchwerer politiſcher Exceſſe angeklagten Graf Nicolaus Keglowich, Frhr. Stephan Orczy u. ſ. w. publicirt. Das Verdict der königlichen Tafel, das ich in meinem Schreiben vom 22. September in der allgemeinen Zeitung ausführlich mittheilte, und wornach der Graf Keglowich zu zweijährigem, der Baron Orczy zu neunmonatlichem Gefängniß ꝛc. verurtheilt wurden, ward in Hinſicht der Dauer der Gefängnißſtrafen faſt durchaus beſtätigt. Nur wurden die Strafen von zehn Angeklagten, darunter auch der Graf Keglowich und der Baron Orczy, noch mit ſtrengem Arreſte und zweimaligem Faſten in der Woche, bei Waſſer und Brod, verſchärft. Die Verurtheilten, die ſämmtlich von Adel ſind, und ſich bis jetzt in Freiheit befanden, werden nun eingezogen werden, um ihre Strafen auszuhalten. Sie befinden ſich alle im Hewescher Comitat.

London den 15. Dez. Berichte aus Nieder-Canada vom 28. Oktober melden, daß einige Tage zuvor Papineau, der Chef der franzöſiſchen Partei dort, die Unabhänigkeit Nieder-Canadas von England zu Sorel proklamirt hat. — Der geſtern durch Gerüchte von einem Bruch zwiſchen Holland und Belgien verbreitete Schrecken hat ſich wieder etwas gelegt.

München den 16. Dezbr. Der als herzoglich ſächſ. Geſchäftsträger am königl. bayer. Hofe neuakkreditirte Legationsrath, Freihr. v. Elsholz, hat dem Hrn. Miniſter des königl. Hauſes und des Aeußern ſein Kreditiv überreicht, und iſt in öffentlicher Audienz von des Königs Majeſtät empfangen worden. — Bei den vielfachen nachbarlichen Berührungen beider Staaten, welche durch den gemeinſamen Anſchluß an den großen Zollverein noch ſehr an Ausdehnung zugenommen haben, iſt die Beſtellung eines eignen diplomatiſchen Agenten gewiß als zweckmäßig zu betrachten, wie ſolche denn zugleich um ſo zeitgemäßer erſcheint, als, wie man vernimmt, die Herabſetzung der Koburg-Gothaiſchen Sechs- und Dreikreuzer-Stücke zu Reklamationen von Seite der königlichen bayeriſchen Regierung Anlaß geben wird, da viele dießſeitige Gemeinden an den Grenzmarken des Herzogthums um nicht unbedeutende Summen ſich durch jene Maßregel benachtheiligt finden ſollen. — Es zirkuliren jetzt zwar viele Neuigkeiten, aber wenige ſind gegründet, und manche ſogar aus der Luft gegriffen; es iſt zwar richtig, daß es in der geſammten Staatsverwaltung, im Militär wie im Civil, manche Veränderung geben wird.

Vermiſchte Nachrichten.

In Liſſabon und Oporto beſteht eine Art von Sicherheitspolizei, die jedoch weder ſehr thätig noch kräftig iſt, alſo auch nicht zu viel Sicherheit gewährt. Die Provinzialſtädte und die Dörfer müſſen ſich ſelbſt beſchützen, ſo gut ſie können, dort iſt der Einzelne und Wehrloſe ganz auf die Barmherzigkeit ſeines Feindes oder des Räubers angewieſen, dem nach ſeiner Börſe und ſeinem Leben gelüſtet. Die Obrigkeit läßt nur dann Bewaffnete ausrücken, wenn ein Ort von einer ganzen Räuberbande bedroht wird. Man nennt ſolche Banden Migueliſten, aber gewiß mit Unrecht, die Politik hat an ihren Exceſſen ſelten oder niemals Antheil; gewöhnlich bezwecken ſie nur Mord und Plünderung und ihre vornehmſte Triebfeder iſt die Noth, bisweilen auch die Rache. In Ortſchaften von geringem Umfang ſind die einander kreuzenden Intereſſen immer in Bewegung; der Stärkere unterdrückt den Schwachen ungeſtraft. Nicht ſelten trifft es ſich, daß Standesperſonen in ihren Häuſern angefallen und ermordet werden; und faſt

immer ſteckt denn ein Mann von hohem Rang hinter den Mördern, von dem ſie bezahlt und beſchützt werden. — Am Ende des Jahres 1836 beſaß Großbrittanien, das im Jahre 1820 nur 20 Dampfſchiffe hatte, ſchon 600 Dampfſchiffe und der Waarentransport vermittelſt derſelben belief ſich während des Jahres 1836 auf 109 Millionen Zentner. — Aus Mainz wird vom 15. Decbr. Folgendes gemeldet: Von Coburg aus wurde uns heute ein kleiner Krieg inokulirt, wobei es zwar keine Todte und keine Krüppel, aber doch recht hartnäckige Kämpfe bei den Marktleuten abſetzte. Glücklich, daß man bei dieſem Volkskriege ſtillſchweigend übereingekommen war, kein Pulver und Blei, auch keine andere ſchneidende, ſtechende oder ſchlagende Waffen anzuwenden und bei den Debatten nur das kleine Ding zu gebrauchen, von dem ein alter Dichter ſingt: „Die Zung iſt nicht von Stein und Bein, und doch zermalmt ſie Stein und Bein! „Und daß man dieſes kleine Ding, das ein Schlachtſchwert erſetzt, von Seiten unſerer Pfälzer Bauern, mancher Käufer und Verkäufer recht heldenmäßig gebrauchte, als man ihnen die verrufenen Sechskreuzerſtücke aufdringen, oder nicht vollgiltig abnehmen wollte, kann man mit Zuverſicht bezeugen. Dem Munde mancher Bäuerin, Höckin oder Milchfrau entſtrömten ſolche pathetiſche Reden nicht ohne Wahrheit, die, wären ſie nicht zu freimüthig, einen Betrag zur Volksberedſamkeit durch den Druck abgeben könnten. Doch aber wurde das Herz durch ſolche Offenherzigkeiten erleichtert, und wo es ehedem bei einem ſolchen Streite der Intereſſen wenigſtens Fauſtſchläge gegeben hätte, begegnete man ſich gegenſeitig mit redneriſchen Floskeln und Sticheleien. Der ſaure Apfel iſt übrigens nun angebiſſen, und ſo wird man ſich, trotz der ſauren Geſichter auch daran gewöhnen müſſen. Es haben ſich nämlich unſere hieſigen Kleinhändler, als ſie vernahmen, daß die coburgiſche Regierung, um die Landesbewohner vor Schaden zu bewahren, nicht erſt bis zum neuen Jahre, ſondern gleich jetzt ſchon, auſſer vielen andern, auch die eigenen Sechskreuzerſtücke in Verruf erklärte, ſogleich Berathung gepflogen, welcher Weg allenfalls einzuſchlagen wäre, da man gerade hier ſo viele Coburgiſche Scheidemünzen im Umlauf ſieht.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Die Warnungszeichen für die Schifffahrt auf der Donau in der Gegend von Grain betreffend. Es iſt nöthig befunden worden, die k. k. Warnungsfahne, die früher zur Sicherheit der Schifffahrt auf dem Donauſtrome im Gemäßheit der Schifffahrtsordnung vom 20. März 1770, 7. April 1800, und 2. Juli 1817 auf dem ſogenannten Rabenſtein am rechten Donauufer auf die Steinkugel bei der ſogenannten Föhre bei hundert Klafter aufwärts zu übertragen. Zur Vermeidung jedes Irrthums wird hiemit bekannt gemacht, daß bei Gegenzügen, wenn dieſe den Wirbel, Lueg, Strudel und Hößgang paſſiren, drei k. k. Warnungsfahnen ausgeſteckt werden, und zwar die eine oder die andere im folgenden Fällen: 1) Die auf der Felſen-Kugel bei der Föhre übertragene Warnungsfahne wird ausgeſteckt, wenn ein Gegenzug den Lueg und Hößgang aufwärts geht, damit keine Fahrzeuge, wenn auch minderer Gattung, die bei mittlerem oder höherem Waſſerſtande den Hößgang und Lueg paſſiren, in denſelben hineinfahren. Es haben daher alle Nauführer und Schiffsleiter, denen dieſe Fahne bei der Föhre ſchon von Grein aus noch früher, als vorher am Rabenſtein zu Geſichte kommt, und die den Hößgang und Lueg paſſiren wollen, bei der Föhre oder dem ſogenannten Gerichte zu landen, und ſo lange zu warten, bis ſie geſichert ſind, daß kein Zug mehr im Hößgang oder Lueg iſt. 2) Die zweite ſchon über dreißig Jahre auf dem unveränderten Standpunkte im Saurüſſel ausgeſteckt werdende Fahne, ſo wie jene dritte am Kalvarienberge zu Grein, die ſeit dem Jahre 1827 von dem Greinerecke oder ſogenannten Halterkreuze zur mehreren Erſichtlichung an 80 Klafter aufwärts dahin übertragen wurde, werden zu gleicher Zeit ausgeſteckt, wenn ein Gegenzug durch den Wirbel und Strudel fährt, damit die naufahrenden Fahrzeuge, da ſie das Signal frühzeitig genug ſehen können, und auch von den k. k. Fahnenausſteckern angerufen werden, und zwar Flöße ohne Unterſchied bei dem feſtgeſetzten Landungsplatze in Tiefenbach; Kellheimer und Schiffe größerer Gattung beim Sailer in Ufahr oberhalb Grein, und Fahrzeuge kleinerer Gattung bei der Föhre oder dem Gericht, wie es früher benannt war, aber ein und derſelbe Landungsplatz iſt, zu länden, und die Ausfahrt des Gegenzuges ſo lange abwarten, bis alle Gefahr eines Unglücks vorüber iſt. Es haben daher jene Fahrzeuge, die bei der Föhre oder dem Gerichte gelandet haben, ſo lange zu warten, bis der Gegenzug über den Rabenſtein heraufgefahren (nach der gewöhnlichen Schiffmannsſprache hinabgefahren) iſt, und ſie die genaueſte Kenntniß und Ueberzeugung haben, daß kein nachkommender Zug bei dem Wirbel angelangt, oder wohl gar ſchon im Auffahren begriffen iſt. Jene Flöße und Fahrzeuge aber, die in Tiefenbach oder beim Sailer im Ufahr gelandet haben, haben die Auffahrt des Gegenzuges ſo lange abzuwarten, bis derſelbe auf das linke Ufer zum Sailer überſetzt hat, und die k. k. Warnungsfahne beim Kalvarienberge zu Grein abgenommen iſt, wodurch erſt die Ueberzeugung hervorgeht, daß kein nachfolgender Zug ſich im Wirbel und Strudel befindet, oder im Auffahren begriffen iſt. Die Auſſerachtlaßung dieſer Anordnungen unterwirft den in den oben angeführten Schifffahrtsordnungen vom 20. März 1770, 7. April 1800 und 2. Juli 1817, welche in ihrer vollen Kraft zu verbleiben haben, feſtgeſetzten Strafen; dagegen tritt die Regierungs-Kundmachung vom

27. Juni 1836, Zahl 19,065, hiedurch gänzlich auſſer Wirkſamkeit. Von der k. k. obderenſiſchen Landesregierung. Linz, am 29. Okt. 1837.

Auflöſung des Räthſels in Nro. 299:
Die Töne.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Dezember 1837.

(Z. Mohr.) Hr. Steininger, Kfm. v. Wels. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Löffinger, Hdlsm. v. Köſzlarn. Hr. Grün, Mechaniker v. Ebern. (Z. Engel.) Hr. Egger, Schreiber v. Wegſcheid. (Z ſchw. Ochſ.) Hr. Moosbauer, Bräuer v. Grafenau. Hrn. Hobelsberger v. Schönberg, Groß v. Deggendorf, u. Moosbauer v. Ahornet, Hdlslte. Dem. Lichtenauer, Hdlsm.-Tochter v. Waldkirchen.

Ankündigung und Subſcriptions-Einladung.

Die unterfertigte Behörde hat beſchloſſen, unter ihrer Verantwortlichkeit ein Blatt zu redigiren unter dem Titel:

„Wochenblatt der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.“

Die k. b. Regierung hat dieſem Beſchluſſe die höchſte Genehmigung ertheilt, und es wird ſomit zur Realiſirung desſelben geſchritten.

Den Inhalt des Blattes bilden:

1) Auszüge aus dem k. b. Intelligenzblatte für den Unterdonaukreis, ja vollſtändige Mittheilung dort bekannt gegebener k. allerhöchſte und höchſte Verordnungen, ſobald es für Handel und Gewerbtreibende nothwendig iſt.
2) Bekanntmachung anderer k. Behörden;
3) Verfügungen des Magiſtrats als Polizeibehörde und ſonſtige ämtliche Bekanntmachungen;
4) Aufſätze vermiſchter Art, als Novellen, Gedichte, Notizen und Aufſätze über Kunſt und Gewerbe-Angelegenheiten, Mittheilungen nützlicher Erfindungen, unter Beigabe von Zeichnungen über erfundene Inſtrumente und Maſchinen u. dgl.
5) Anzeigen, wenn allenfalls Private ſich des Blattes ſollten bedienen wollen.
6) Bevölkerungs-Anzeigen.
7) Fremden-Anzeigen.
8) Charaden u. dgl.
9) Cours der bayeriſchen Staatspapiere.
10) Schrannen-Anzeigen, und
11) Viktualien-Anzeigen.

Das Blatt ſoll wöchentlich einmal, und zwar jeden Sonntag Morgens 10 Uhr, einen Bogen ſtark im angemeſſenen Formate unter dem obenbezeichneten Titel, in geſpaltenen Kolumnen auf ſchönem Papiere, und gutem Drucke erſcheinen.

Der Preis dieſes Wochenblattes iſt auf 2 fl. für das ganze Jahr feſtgeſetzt. Auswärtige Abnehmer des Blattes gefälligen den halbjährigen Betrag pr. 1 fl. bei Beſtellung voraus zu bezahlen; in der Stadt aber wird nach Umfluß der Jahreshälfte der Betrag entrichtet.

Bei Verſendungen durch die Poſt koſtet das Blatt mit Einſchluß des Poſtporto im

I. Rayon	2 fl.	16 kr.
II. „	2 fl.	29 kr.
III. „	2 fl.	35 kr.

Mit dem Neujahre 1838 erſcheint das Blatt.

Aus demſelben bleibt Alles Politiſche ausgeſchloſſen.

Beiträge zur Aufnahme in daſſelbe jeder Art, ſo ferne ſie der Tendenz entſprechen, ſind nicht bloß höchſt erwünſcht, ſondern werden vielmehr erbethen.

Abonnement, Einkaſſirung der Gelder, Verſendung der Blätter beſorgt der bürgl. Buchdrucker Friedr. Winkler in Paſſau, auch nehmen die k. b. Poſtämter gegen Vorausbezahlung des halbjährigen Betrages Beſtellung an.

Zum Abonnement ladet freundſchaftlichſt ein.

Den 13. Dezember 1837.

Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paſſau.
Der I. Bürgermeiſter abw.
Schweizer, I. Rechtsrath.

An den Verein der Wanderer.

Heute Sonntag den 24. Dezbr. in das Gaſthaus zur goldenen Traube, (Herrn Auguſtin) woſelbſt die Vornahme einer neuen Ausſchuß-Wahl für das Vereins-Jahr $18^{37}/_{38}$

um 6 Uhr Abends

ſtatt haben wird.

Die verehrlichen Herren Mitglieder werden daher wiederholt erſucht, ihre wenigſtens eigenhändig unterzeichneten Wahlzettel am obigen Tage vor Beginnung der Wahlverhandlung im genannten Gaſthauſe beliebigſt abzugeben.

Der Ausſchuß.

Oeffentlicher Dank.

Vorgeſtern als am Samſtag den 16. d. Nachmittags zwiſchen 2 und 3 Uhr brach in der hieſigen Mühle (zunächſt meinem Wohn- und Hammergebäude) Feuer aus. Die Mühle mit Wohngebäude, welches ganz von Holz erbaut, brannte gänzlich ab, ohne daß eine Rettung mehr möglich geweſen wäre. Nur der ſchnellen und werkthätigen Hilfe von Seite der Bewohner Aldorfs und des Marktes Eichendorf, ſo wie der benachbarten Ortſchaften, und insbeſondere der unermüdeten Thätigkeit des hierortigen Herrn Gerichtshalters Lutz, habe ich die Rettung meines in größter Gefahr geſtandenen Hauſes mit Nebengebäuden zu verdanken. Allen denen, die durch dieſe in der größten Noth und Gefahr mir ſo ſchleunig geleiſtete Hilfe meine Wohlthäter geworden ſind, ſage ich meinen verbindlichſten Dank und bitte zum Himmel, daß er Ihnen Ihre Wohlthaten lohnen und Sie vor ähnlichen Gefahren ſtets beſchützen und bewahren möge.

Aldorf den 18. Dezember 1837.

Joſeph Gruber,
Hammerſchmidmeiſter in Aldorf.

Innſtadtpfarrbezirk.

Geboren: Den 19. Dez. Joſepha Franziska, unehel.

Ilzſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 14. Dez. Frau Katharina Steininger, bürgl. Fiſchermeiſterin, Nr. 97, 46 J. alt.

Theater-Nachricht.

Die Bühne bleibt bis zum 26. Dezember geſchloſſen. Denk und Blankenſtein.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aidenbach.

Transport	120 fl. 48 kr.
Von der Abendgeſellſchaft im Einzinger'ſchen Gaſthauſe zum Strauß in Paſſau . . .	7 fl. — kr.
Summa	127 fl. 48 kr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Dienſtag Nro. 306. den 26. Dezember 1837.

Frankfurt a. M. den 16. Dez. Geſtern traf hier auf Privatwegen die Nachricht von tumultuariſchen Auftritten ein, die zu Münſter am Abend und in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. ſtatt gehabt. Den Angaben zufolge hätten gewiſſe fanatiſche Rufe, die von Einzelnen aus der geringſten Volksklaſſe ausgeſtoßen worden, den erſten Anlaß zu Rottirungen gegeben, welche, nachdem alle mildern Verſuche, ſolche aus einander zu treiben, fruchtlos geweſen, das Aufbieten der Militärmacht erfordert hätten. Da aber von Seite des meuteriſchen Haufens auch dieſer Macht Widerſtand geleiſtet und dieſelbe verhöhnt und thätlich beleidigt worden, ſo habe ſie ſich genöthigt geſehen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, wobei die Ordnung dann nicht ohne Vergießung von Menſchenblut wieder hergeſtellt worden ſey. — Heute hier eingegangene Privatnachrichten aus Münſter geben die nähere Veranlaſſung zu jenen bedauernswürdigen Scenen wie folgt an: es habe ſich ſchon früh am 12. das Gerücht verbreitet, es werde von einem beliebten Geiſtlichen eine Meſſe, angeblich für das Heil des zu Minden dermalen in Aufſicht gehaltenen Erzbiſchofs von Köln geleſen werden, was ein zahlreiches Zuſtrömen der Gläubigen zu dieſer Kirche veranlaßte. Indeſſen hätten ſich dieſe in ihren Erwartungen getäuſcht geſehen, was bei dem großen Haufen den Argwohn erweckt, es ſeyen dem vermeintlichen Vorhaben des Geiſtlichen von Seite der Behörden Hinderniſſe in den Weg gelegt worden. Darauf nun hätten die erwähnten Auftritte ſtatt gehabt, die erſt Nachts gegen 10 Uhr ihr Ende genommen, und höchſt beklagenswerthe Folgen gehabt hätten.

Berlin den 14. Dez. Die zuletzt aus dem Hauptquartier des Don Carlos hier eingegangenen Nachrichten lauten nichts weniger als ermuthigend. Der Rückzug der Carliſten nach dem Ebro und nach den baskiſchen Provinzen wird darin als die Folge eines innern Schadens dargeſtellt, an welchem die Macht des Don Carlos laboriren ſoll. Neid und Intrigue ſcheinen ſich an dem kleinen Hofe in Toloſa oder Onnate eben ſo wie an dem größern in Madrid zu überbieten. Moreno, ein erfahrner alter Soldat, und Cabrera, ein junger trotziger Haudegen, der ſelbſt dem Don Carlos gegenüber ſeine herausfordernde Haltung nicht aufgibt, ſcheinen eben nicht ſonderlich befreundet mit einander zu ſeyn. Wie ſehr aber der Mangel an Uebereinſtimmung der Feldherren auf die Demoraliſation des Heeres wirkt, iſt weltbekannt. Der carliſtiſche Correſpondent der Breslauer Zeitung behauptet ſogar, wiewohl in etwas myſteriöſer, unverſtändlicher Weiſe, es ſey in der Armee des Don Carlos der Plan geweſen, den eigenen Feldherrn zu ermorden, wenn er ſich zu dem ſonſt unerklärlichen Rückzuge nach dem Ebro nicht verſtanden hätte. Von den vier tapfern Preuſſen, die unter Don Carlos als Stabsoffiziere dienten, ſind bekanntlich zwei auf dem Schlachtfelde geblieben. Von Hrn. v. Rappard wird erzählt, daß er ſich ganz in der Weiſe, wie es im Wallenſtein von Max Piccolomini erzählt wird, in die Reihen der feindlichen Reiter geſtürzt, hier ſeinen Tod gefunden, dann aber auch von den ihm nachfolgenden Schaaren auf das glänzendſte gerächt worden ſey. Die anderen beiden Preußen, der Fürſt Lichnowsky, der als Generaladjutant des Infanten Sebaſtian eine hohe Charge bekleidet, und der Baron v. Rahden, der mit dem Rang eines Obriſten des Geniekorps commandirt, genieſſen das unbedingte Vertrauen des Don Carlos, und ſind den neuerdings dorthin gekommenen Deutſchen, unter denen ſich auch der ehemalige preuſſiſche Obriſt, Graf v. Keyſerling befand, von großem Nutzen geweſen.

Digitized by Google

Paris den 16. Dez. Die „Charte de 1830" bemerkt: „Mehrere Journale wundern ſich über das Stillſchweigen, welches die Regierung über die Reſultate der von der gerichtlichen Behörde in Folge der zu Boulogne-ſur-Mer gemachten Entdeckung begonnenen Inſtruktion beobachtet. Darüber würde man ſich wundern müſſen, wenn die Regierung die Details einer weſentlich geheimen Inſtruktion veröffentlichte, deren Elemente nicht vor der Zeit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden könnten, ohne zuweilen die Intereſſen der Angeſchuldigten ebenſo ſehr, wie diejenigen der Staatsgeſellſchaft zu gefährden. Jedermann wird dieſe Rückhaltung begreifen, die eine Pflicht für die Regierung und ein Recht für die Juſtiz iſt." — Der Plan zu einer Höllenmaſchine, den man in Huberts Portefeuille gefunden, rührt von zwei Birmingbamer Arbeitern her. Dieſe hatten ihn früher dem Kriegsminiſter General Bernard als ein wirkſames Kriegsinſtrument angeboten, und als dieſer ſich weigerte, das Geheimniß zu kaufen, auch dem Don Carlos. — Die Höllenmaſchine ſollte in einem Hauſe am Platz des Palais-Bourbon aufgeſtellt werden. — Nach dem „Journal des Debats" ſind zwei Engländer verhaftet.

Marseille den 12. Dez. Ein hier eingetroffenes Schreiben eines höhern Offiziers der Garniſon von Conſtantine zeigt den gegenwärtigen Zuſtand dieſer Stadt als ſehr befriedigend. „Die Zahl der Einwohner, heißt es, beträgt jetzt gegen 10,000. Faſt täglich kommen neue Flüchtlinge zurück; die Thätigkeit der Juden macht ſich beſonders bemerkbar. Die Communicationen mit Ghelma, Medſchez-Hammar, Nachmeja ꝛc. ſind leicht. Die Araber haben ſelbſt mehrere Transporte übernommen, und ſich dabei erboten, Geiſeln zu ſtellen. Die mit mehrern Stämmen geſchloſſenen Verträge ſind ſehr vortheilhaft für uns. Es ſcheint, daß ſich eine faſt allgemeine Coalition bildet gegen den Bey (Achmet.) Man ſieht hier ſogar Araber, die jenſeits der Gebirge in der Gegend von Biscara hauſen, ankommen." — Aus einem — bis jetzt noch nicht veröffentlichen — Schreiben eines franzöſiſchen Capitäns, der bei der Einnahme von Conſtantine thätig war, hebe ich folgende Stelle aus. Ich verbürge die Authenticität. „Als man das Thor Bab-El-Dſchedid ſtürmte, fand auf einer andern Seite, unter der Casbah, eine wenig rühmliche Aktion ſtatt. Eine große Zahl Frauen und Kinder floh erſchreckt, und ſuchte über den Hohlweg herabzuſteigen (der an jener Stelle gegen 800 Fuß hoch iſt), um ſich ins freie Feld zu retten. Eine Compagnie, die auf der entgegengeſetzten Seite im Hinterhalte lag, ſendete einen Hagel von Kugeln gegen ſie, und einen Augenblick darauf ſah man Hunderte dieſer Unglücklichen todt darniedergeſtreckt, die einen über den andern liegend. Mehrere hatten ihre Kinder noch in den Armen. Dieß Schauſpiel, das ich mit eigenen Augen ſah, hat mich tief geſchmerzt. Die Franzoſen hätten, denk' ich, edler ſeyn ſollen. Gewiß, wenn ich jene Truppe befehligt, wäre dieß nicht geſchehen. Die Stadt würde drei Tage lang geplündert. Trotz des Verbotes, haben viele eine wenig ehrenvolle Beute gemacht."

Brüſſel den 15. Dez. Ueber den neueſten Stand der Streitſache wegen Luxemburgs gibt der Independant aus dem Luxemburger Journal folgendes Nähere: Schon vor 12 Tagen hatte das Feſtungsgouvernement dem belgiſchen Militärgouverneur der Provinz ſein Vorhaben eröffnet, worauf dieſer ſogleich an die Regierung berichtete. Im Miniſterrath ſollen ernſte Debatten vorgefallen ſeyn, und die HH. Hurat, Ernſt und Willmar ihre Entlaſſung verlangt haben. Das Miniſterium wendete ſich an die Geſandten der großen Mächte, die dem Haager Kabinet Vorſtellungen machten. Noch iſt nichts entſchieden. Kapitän Jacques, Adjutant des Kriegsminiſters Willmar, traf am 11. um 3 Uhr früh mit Depeſchen an den General in Arlon ein, und reiſte Nachmittags über Metz nach Paris ab. Das Journal von Arlon behauptet, König Wilhelm laſſe den Grünenwald aus Noth umhauen, weil er keine andern Mittel habe, die großherzogl. Beamten zu bezahlen (?). Die großherzogl. Behörden üben bereits die Polizei in jenem Walde; in den letzten Tagen ſah man 3 Individuen in Blouſen durch die Marechauſſee (Gendarmerie) nach der Feſtung abführen. Nach demſelben Blatte ſoll das preußiſche 30ſte Infanterie-Regiment von Trier zur Verſtärkung der Beſatzung nach Luxemburg aufbrechen. Die Durchreiſe eines Kuriers von Metz nach Brüſſel veranlaßte in Arlon das Gerücht von einer nahen Konzentrirung franzöſiſcher Truppen im Moſeldepartement.

München den 20. Dezember. Zum Uebungslager, das nächſtes Jahr bei Augsburg ſtattfindet, iſt die erſte und zweite Armeediviſion beſtimmt. — Es treffen fortwährend Deputationen von größern und kleinern Städten, ſelbſt von Landgerichten ein.

Die Stadt Straubing hat Hoffnung, ihr Appellationsgericht zu behalten; jenes von Mittelfranken dürfte aber beſtimmt (jedoch erſt im kommenden März) von Ansbach nach Eichſtädt verlegt werden. Die Stadt Nördlingen hat eine Deputation nach München geſchickt, um für ihre Einverleibung in den Kreis Schwaben und Neuburg zu danken. Sie erhielt auch Hoffnung, die Rückzahlung einer bedeutenden Summe zu erwirken, welche Nördlingen ſchon längere Zeit an einen Nachbarſtaat zu fordern hat. — — Das k. Regierungsblatt Nro. 64 enthält die k. allerhöchſte Entſchließung, den Vollzug der allerhöchſten Verordnung vom 27. Nov. 1837, die Eintheilung des Königreichs Bayern, rückſichtlich der Wechſelgerichtsbarkeit.

Vermiſchte Nachrichten.

Im Königreich Preuſſen iſt die Beſtimmung erlaſſen, daß kein Offizier als Adjutant angeſtellt werden ſoll, wenn er nicht der franzöſiſchen Sprache vollkommen mächtig iſt. — Die franzöſiſchen Journale haben von einer Reiſe geſprochen, die der Herzog von Nemours bald nach ſeiner Rückkehr von Afrika nach Deutſchland machen will. Dieſe Angabe ſcheint richtig: der Prinz dürfte im Laufe des Februars nach Deutſchland kommen, und ſich einige Zeit daſelbſt aufhalten. Dieſer Reiſe ſcheinen Familienangelegenheiten zu Grunde zu liegen, und dieſe Familienangelegenheiten ſind höchſt wahrſcheinlich auch Münzangelegenheiten, indem es auf eine deutſche Prinzeſſin gemünzt iſt, die der wackere Prinz als holde Braut mit nach Hauſe führen will. — Die Preuſſen haben es auf Süddeutſchland gemünzt, und das iſt gut. Man hat in Preuſſen den Plan, Zweithalerſtücke ausprägen zu laſſen und ſich dadurch dem ſüddeutſchen Courantgeld leichter anzuſchließen, indem ein jeder dieſer Doppelthaler 3½ Gulden beträgt, und zwei derſelben gerade ſieben Gulden machen, welches den Verkehr erleichtert. Dieſe neue Einrichtung würde auch im Inland manche Vortheile gewähren, da dieſe neuen Münzen durch einen geringen Zuſatz von Kupfer leichter und kleiner werden würden. — Die Engländer behaupten, daß ihr Geld für das Inland gemünzt ſey, und nicht für das Ausland. Im Unterhaus hat bereits Herr Hume angekündigt, er werde den Antrag ſtellen, die Penſion von 21,000 Pfund Sterling zu ſtreichen, welche der König von Hannover als Herzog von Cumberland zu beziehen hat. Ob dem Herrn Hume dieſer Streich gelingen werde, werden die nächſten Sitzungen entſcheiden. — Am 30. September hat ein Bauer zu Katslöſa, in der ſchwediſchen Provinz Schonen beim Graben eines Erdwalls einen Goldring von 50 Dukaten Schwere gefunden. Die Arbeit iſt ſehr zierlich und zeugt von hohem Alter. Da dieſer Ring für einen Halsring zu klein iſt, für einen Armring aber die eigenthümlich geformten Enden deſſelben nicht paſſen, und noch weniger die ovale Form, ſo zählt man ihn unter die ſogenannten Tempelringe, auf welchen Eide geleiſtet wurden. Die alte Sage ſpricht von einem „Ring ohne Zuſammenfügung“ (das iſt auch die Eigenſchaft des jetzt aufgefundenen), auf den bei den Angelſachſen alle Eide geſchworen wurden und den der Tempelvorſteher bei jeder Verſammlung in der Hand halten ſollte. Bei dem Abſchluß eines Friedens zwiſchen Engländern und Wikingern im Jahre 876 ſchwuren dieſe einen Eid auf den heiligen Ring. Bis jetzt iſt noch kein Ring der Art in Schweden gefunden worden; nur ein ähnlicher von Bronze, der auf Gothland gefunden wurde, befindet ſich in der königlichen Sammlung. Der König hat den Ankauf dieſes ſeltenen Kleinodes bewilligt.

Kinderfreude am heiligen Weihnachts-Abend.

Endlich — tönt die Feyerglocke
Und der ſchöne Abendſtern
Sendet ſeine lichte Flocke,
Meldend die Geburt des Herrn!
Und die lieben Kleinen hoffen —
In der Hütte, im Pallaſt —
Nun des Himmels Schätze offen,
Die vertheilt der liebe Gaſt. —

Dort im Schloſſe, hell erleuchtet,
Blüh't der ſchöne Weihnachtsbaum
Wie mit Frühlingsthau beleuchtet,
Für die Kinder, in dem Raum
Eines Saales, reich behangen
Mit Geſchenken der Natur
Und der Kunſt, die beide prangen
Aehnlich einer goldnen Flur! —

Ueberall in Chriſten-Häuſern
Sieht man für die Kinder ſteh'n
Weihnachtsbäume, an den Reiſern
Aepfel, Nüße, bunt und ſchön:
Bücher und Geräth' zur Lehre,
Puppen in verſchiedner Tracht,
Wagen, Pferde und Gewehre
Hat das Chriſtkind mitgebracht. —

Und dort in der niedern Hütte,
Bei der Lampe mattem Schein —
Einen Waldſtrauch in der Mitte —
Warten auf das Chriſtkindlein
Auch die lieben armen Kleinen
Und — ein neues Feyerkleid,
Halb von Wolle, halb von Leinen,
Iſt's was dieſe hoch erfreut!

So ſind dieſe auch zufrieden,
Wie der reiche Prinz am Thron:
Allen hat ja Heil beſchieden
Jeſus Chriſtus, Gottes Sohn!
Nicht die Frucht im goldnen Laube
Giebt allein die Weihnachtsfreud';
Sondern mehr der heil'ge Glaube
Der beglückten Chriſtenheit.

J. W. Köbler.

Fremden - Anzeige.

Den 23. Dezember 1837.

(Z. Engel.) Hr. Weidinger, Hdlsm. v. Regensburg. Hr. Brey, Fabrikant v. Kotzau. (Z. weiß. Haſ.) Frau Einbeilg, Kupferſchmidin v. Landau. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Knollmüller, Zeugmacher v. Griesbach. Hr. Porleitner, Hdlsm. v. Sonnen. Hr. Halmerl, Schullehrer v. Griesbach.

Bekanntmachung.

(Erleichterung des Verkehrs im Grenzbezirk betr.)

Die k. b. General-Zoll-Adminiſtration hat mit Entſchließung vom 27. v. M. gemäß einer Notifikation des k. Hauptzollamtes dahier ddo $^{6}/_{1}$. dieß, die bisher beſtandene Befreiung des größern Viehes, als Pferde, Mauleſel, Maulthiere, Eſel, Ochſen, Stiere, Kühe und Rinder in Trieben zu drei Stücken von der Legitimationsſchein-Kontrole in den Hauptamtsbezirken Weidhaus, Waltmünchen und Paßau, im letzteren jedoch nur bis zur Donau, proviſoriſch aufgehoben.

Dieß bringt auf Requiſition des k. Hauptzollamts Paßau zur allgemeinen Kenntniß.

Den 19. Dezember 1837.

Der Magiſtrat der k. b. Kreishauptſtadt Paßau

Der I. Bürgermeiſter leg. abw.

Schweizer, I. Rechtsrath.

Bei der 973. Ziehung in Regensburg den 21. dieß, ſind nachſtehende 5 Numern gezogen worden:

12 52 26 33 65

Die nächſte Ziehung geht zu Nürnberg Samſtag den 30. Dezember vor ſich.

Königl. Lotto-Bureau-Direction Paßau

Bekanntmachung.

Nachdem der hieſige Weihnachts-Ochſenmarkt nach der früheren Beſtimmung, am Montag vor dem neuen Jahre abgehalten werden ſollte, und dieſes für heuer nicht geſchehen kann, ſo wird hiedurch bekannt gemacht, daß dieſer Vieh- und Ochſenmarkt ſogleich nach dem Waarenmarkt nämlich den 28. d. Mts. unfehlbar abgehalten werden wird.

Freyung den 21. December 1837.

Die Marktgemeinde-Verwaltung Freyung.

In Verhind. des Vorſtandes

Joſ. Ratzesberger, Bevollmächtigter.

Von dem, auf Koſten des Verfaſſers gedruckten, und von ihm ſelbſt in Verlag genommenen Werke:

Handbuch der Landgüter-Verwaltung oder der Einrichtungs- und Betriebskunde des landwirthſchaftlichen Gewerbes, zunächſt für die bayeriſchen Landwirthe von R. Veit, k. bayr. Profeſſor der Landwirthſchaft. Augsburg 1837. iſt geſtern der III. Band angekommen und für 2 fl., ſo wie noch einige Exemplare des I. und II. Bandes für 4 fl. zu haben.

Michaeli-Gaſſe Nr. 101 über 2 St.

Am 24. Dezember kann der erſte Nachtrag meines Bücherverzeichniſſes auf gefälliges Verlangen verabfolgt werden. Da die bisherigen Bedingungen meines im vorigen Jahre erſchienenen Kataloges von nun an aufgehoben, ſomit außer Beachtung zu laſſen ſind; ſo wollen die ſehr verehrten Titl Abonnenten meines Inſtitutes, auf die dem neuen Verzeichniße vorausgehenden Bedingungen gütige Rückſicht nehmen.

Meine dermal über 5000 Bände zählende Bibliothek bietet gewiß jedem Freunde der Lektüre — ja ſelbſt jedem wiſſenſchaftlichen Gebildeten eine Auswahl dar, die ſeinen Erwartungen entſprechen dürfte; denn ich glaube für gute Romane, und eine bedeutende Auswahl von Taſchenbüchern — mit jenen für das Jahr 1838 — ſo wie für gute Journale — Reiſebeſchreibungen — Theaterſchriften — Biographien u. dergl. mehr als hinlänglich geſorgt zu haben.

Ich empfehle mich demnach zu gefälligen Aufträgen ergebenſt.

Joh. Wittmann.

Nachſtehende Claſſiker — Original-Ausgabe — brochirt, und ganz unbenützt, verkauft der Unterzeichnete unter der Hälfte des Ladenpreiſes:

Titus Livius, römiſche Geſchichte überſetzt von Oertel. 8 Bände.
Thukydides Geſch. des peloponiſches Kriegs überſetzt von Klein. 1 Bd.
Pauſanius Beſchreibung von Hellas überſetzt von Wiedaſch. 4 Bde.
Homers Ilias überſetzt von Oertel. 2 Bde.
Juſtinus philippiſche Geſchichte überſetzt von Kolbe. 2 Bde.
Corn. Tacitus Germanien überſetzt v. Klein. 1 Bd.
Corn. Tacitus Agricola „ „ Klein. 1 Bd.
Kaj. Salluſtius Kriſpus Werke: Jugurtha und Katilina überſetzt von Erneſti. 1 Bd.

Ferner werden verkauft: die Regierungsblätter, gebunden vom J. 1806 bis 1825 inclus. alſo 20 Jahrgänge, um 10 fl.

Joh. Wittmann, Leihbibliothekar.

Theater-Nachricht.

Heute Dienſtag den 26. Dezember. „Johannes Guttenberg.“ Original-Schauſpiel in 3 Abtheilungen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Stadtpfarrbezirk

Getraut: Den 23 Dezbr. Herr Lorenz Zainkl, Buchhalter im Joſeph Pauer'ſchen Handlungshauſe mit Magdalena Schuſter, b. Wirthstochter in Paßau.

Ilzſtadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 14. Dez. Katharina Köck, bürgl. Wirthskind in Nr. 32, 8 W. alt.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Mittwoch Nro. 307. den 27. Dezember 1837.

München. Das k. Regierungsblatt Nro. 64 vom 21. Dez. enthält: (K. allerhöchſte Entſchließung, den Vollzug der allerhöchſten Verordnung vom 29. Nov. 1837, die Eintheilung des Königreiches Bayern betreffend, rückſichtlich der Wechſelgerichtsbarkeit.) Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir haben zum Vollzuge unſerer allerhöchſten Verordnung vom 29. Nov. 1837 die Eintheilung des Königreiches Bayern betreffend, rückſichtlich der Wechſelgerichtsbarkeit beſchloſſen und verordnen was folgt: 1) Der Gerichtsſprengel des Wechſel- und Merkantilgerichts erſter Inſtanz zu München erſtrecket ſich über den ganzen Kreis Oberbayern. 2) Die Zuſtändigkeit des Wechſel- und Merkantilgerichts erſter Inſtanz zu Straubing erſtrecket ſich über ſeinen bisherigen Bezirk, mit Ausnahme des Landgerichts Cham, und über den dem Kreis- und Stadtgerichte Landshut durch Unſere Verordnung vom 7. d. M. angewieſenen Gerichtsſprengel. 3) Die Zuſtändigkeit des Wechſel- und Merkantilgerichts erſter Inſtanz zu Paſſau erſtrecket ſich über ſeinen bisherigen Gerichtsſprengel, mit Ausnahme der Landgerichte Altötting und Burghauſen. 4) Die Zuſtändigkeit des Wechſel- und Merkantilgerichts erſter Inſtanz zu Regensburg erſtrecket ſich über die ſämmtlichen Gebietestheile des Kreiſes Oberpfalz und Regensburg. 5) Die Oberbehörde vorſtehender Gerichte bleibt das Wechſel- and Merkantil-Gericht zweiter Inſtanz dermal zu Landshut. 6) Die Zuſtändigkeit des Wechſelgerichts erſter Inſtanz zu Bamberg erſtrecket ſich, mit Ausnahme derjenigen Diſtrikte, in welchen das preuß. Landrecht ſammt dem hierin enthaltenen Wechſelrechte und der in der preuß. Gerichtsordnung befindliche Wechſelprozeß eingeführt ſind, auf die ſämmtlichen übrigen Gebietstheile des Kreiſes Oberfranken. 7. Die Oberbehörde dieſes Gerichts bleibt das Wechſel-Appellationsgericht zu Bamberg. 8) Die Zuſtändigkeit des Wechſelgerichts erſter Inſtanz zu Ansbach erſtrecket ſich mit Ausnahme derjenigen Diſtrikte, in welchen das Nürnberger und das in dem preuß. Landrechte enthaltene Wechſelrecht eingeführt ſind, auf die übrigen Gebietstheile des Kreiſes Mittelfranken. 9) Die Oberhörde dieſes Gerichts bleibt das Wechſel-Appellationsgericht zu Ansbach. 10) Die Zuſtändigkeit des Wechſelgerichts erſter Inſtanz zu Memmingen erſtrecket ſich mit Ausnahme der Stadt Augsburg auf die ſämmtlichen übrigen Gebietstheile des Kreiſes Schwaben und Neuburg. 11) Die Oberbehörde dieſes Gerichtes bleibt das Wechſel-Appellationsgericht zu Augsburg. 12) Das Wechſelgericht erſter Inſtanz zu Augsburg, das Handelsgericht erſtet und zweiter Inſtanz zu Nürnberg und das dortige Merkantil-Friedens- und Schiedsgericht, ſo wie die Wechſelgerichte des Kreiſes Unterfranken und Aſchaffenburg bleiben unverändert. 13) Beſagte Gerichte üben vom 1. Jäner 1838 an die ihnen in Wechſel- und Merkantilſachen zuſtehende Gerichtsbarkeit in den durch die gegenwärtige Verordnung beſtimmten Gerichtsſprengeln aus. Die am 1. Jäner 1838 bei den bisherigen Wechſelgerichten erſter und zweiter Inſtanz anhängigen und noch nicht erledigten Rechtsſachen aus denjenigen Diſtrikten, welche den durch Unſere Verordnung vom 29. Nov. d. J. gebildeten Kreiſen neu zugetheilt worden ſind, gehen von dieſem Zeitpunkte an an diejenigen Wechſelgerichte über, welche durch die vorſtehende Beſtimmung der Wechſelsgerichts-Sprengel für dieſelben zuſtändig werden.

Preußen. Nach Angabe mehrerer Zeitungen hat der zum Kapitelverweſer in Köln erwählte Dombechant Dr. Hüsgen erklärt, er könne die perſönliche Verwaltung der erzbiſchöflichen Diözeſe ohne Genehmigung des Kirchenoberhauptes nicht annehmen; hierauf hat das Domkapitel die Adminiſtration in corpore übernommen; die Ausfertigungen

unterſchreibt der greiſe Weihbiſchof und Domprobſt Frhr. v. Beyer.

Berlin den 15. Dec. Von Minden vernimmt man, daß der Erzbiſchof ganz zurückgezogen lebt und ſich weder öffentlich zeigt, noch Beſuche annimmt. Seine Lebensbedürfniſſe, welche ſtets aufs höchſte einfach waren, ſind geringer, wie die eines ſchlichten Bürgers, und er hat Alles zurückgewieſen, was darüber hinausging. Seine Correſpondenz mit dem römiſchen Hof iſt ungeſtört, und er hat dieſelbe ſchon öfters benützt. Gewöhnt an ſtrenge Andachtsübungen, gibt er ſich denſelben ganz hin und verbringt den größten Theil des Tags im Gebet, obgleich er körperlich leidend ſeyn ſoll.

Vom Rhein den 12. Dec. Die rheiniſch-weſtphäliſche Ritterſchaft bereitet nunmehr ernſtliche Vorſtellungen gegen die an dem Erzbiſchof von Köln ausgeführten Maaßregeln. Vor einigen Tagen war Hr. v. Fürſtenberg nebſt noch zwei andern Edelleuten hier, dem Vernehmen nach, um dem Oberpräſidenten und dem commandirenden General zu eröffnen, daß die Ritterſchaft entſchloſſen, ſich ſofort direkt an den König zu wenden. Hr. v. Fürſtenberg kam von Minden, wo der Prälat die Beſuche des ganzen Adels empfängt.

Paris den 18. Dezember. Eröffnung der Seſſion von 1837. Um 1 Uhr verließ der König die Tuilerien. Im Thronſaale angelangt, und nachdem er auf dem Throne Platz genommen, zur Rechten und zur Linken die Herzoge von Orleans, Nemours und Aumale, hielt er mit kräftiger Stimme folgende Rede: „M. H. Pairs, m. H. Deputirte! Frankreich iſt frei und ruhig. Sein Gedeihen ſteigt raſch; ſeine Inſtitutionen befeſtigen ſich; es vertraut mehr und mehr ihrer Stabilität. Die wiederhergeſtellte Herrſchaft der Geſetze hat mir geſtattet, dem Antriebe meines Herzens zu folgen. Ein großer Akt, deſſen Andenken mir immerdar werth bleiben wird, die Amneſtie, hat gezeugt von der Stärke meiner Regierung. Er hat Ruhe in die Gemüther gebracht, den Einfluß der ſchlechten Leidenſchaften geſchwächt, jeden Tag mehr die Projekte zu Unordnung iſolirt. Ich habe gewollt, daß die Wahlkollegien wieder zuſammenberufen werden. Mein Vertrauen auf das Land iſt nicht getäuſcht worden. Ich werde bei Ihnen jene aufrichtige Mitwirkung wieder finden, welche mir die Kammern während ſieben Jahren gewährt haben, um Frankreich die Wohlthaten der Ordnung und des Friedens zu ſichern. Ich habe mir nur Glück zu wünſchen zu meinen Beziehungen mit allen auswärtigen Mächten, und niemals hat mir der allgemeine Frieden beſſer geſichert geſchienen. Inzwiſchen noch verheert der Bürgerkrieg die Halbinſel. Die Königin Regentin hält mit Muth und Beharrlichkeit die Rechte ihrer erlauchten Tochter, der Königin Iſabelle II., aufrecht. Ich fahre fort, die Clauſeln des Vertrags der Quadrupelallianz getreulich auszuführen, und ich hoffe auf den Erfolg einer Sache, die alle unſere Sympathieen hat. Die Vermählung des älteſten meiner Söhne hat meine Wünſche erfüllt. An die Erinnerung an dieſes Ergebniß, dieſe Quelle ſo großen Glückes für meine Familie, wird immer die an die Beweiſe von Zuneigung geknüpft ſeyn, mit welchen Frankreich, die Kammern, die Bewohner dieſer Hauptſtadt die junge Prinzeſſin umgaben, welche in den Kreis meiner Kinder einzutreten kam. Meine zweite Tochter, die Prinzeſſin Marie hat, nachdem, eine eheliche Verbindung geknüpft, die unſere Beziehungen guter Freundſchaft mit benachbarten Staaten noch erweitern wird. (Fortſ. folgt.)

Bayonne den 12. Dez. Don Carlos hat Gomez nach Amurrio kommen laſſen; man glaubt, er wolle ihm anbieten, ihn bei der bevorſtehenden Expedition über den Ebro zu begleiten, und ihm ſelbſt das Commando übertragen. Don Carlos ſoll im Sinn haben, ſein Hauptquartier zu Villafranca in Guipuscoa zu nehmen. — Die Wahlen von Pamplona ſind nun vorbei, und die gemäßigte Partei hat völlig geſiegt. — Die engliſche Legion ward ganz aufgelöſt. Dieß geſchah in Folge einer Correſpondenz zwiſchen dem Obriſten O'Connell und dem ſpaniſchen General O'Donnel, die im höchſten Grade bitter war. Zugleich kam ein Befehl von dem Kriegsminiſterium von Madrid zur Auflöſung. Lord John Hay, Commandant der engliſchen Seeſtation, hat laut ſeine Unzufriedenheit ausgedrückt. Die Legionäre haben ihre Waffen abgeliefert. Sie ſind, beſonders die Infanterie, in der traurigſten Entblößung. Die meiſten haben nur noch eine zerlumpte Jacke. Obriſt O'Connell iſt bereits in Bayonne angekommen. Er reiſt in aller Eile nach London, um die Abfahrt der Transportſchiffe, welche dieſe Unglücklichen abholen ſollen, zu beſchleunigen. Dieſes Beiſpiel und das der franzöſiſchen Legion dürfte den Cabinetten von Paris und London indirekte Cooperationen auf immer entleiden.

Spanien. Die Madrider Zeitungen vom 7. d. ſind mit Klagen über das in den Provinzen herrſchende große Elend angefüllt. So heißt es in einem Berichte aus Santander: „Es gibt kein Mittel mehr, in dieſem Lande zu bleiben; wir müſſen nothgedrungen auswandern, wenn wir den Reſt unſeres Vermögens retten wollen. Heute verlangt ein General von uns 6000 Rationen und 10,000 Paar Schuhe: am folgenden Morgen begehrt ein anderer 4000 Rationen und 50,000 Duros; und dann überraſcht uns öfter der Feind und behauptet, die Einwohner, ruinirt oder nicht, müßten ihn ernähren!" — Ein gleiches Lamento erſchallt aus der Provinz Aragonien; und von dorther ſchreibt man: „Von dieſer Provinz können wir nichts ſagen, auſſer daß die Carliſten abgezogen ſind, weil ſie Nichts mehr fanden, von dem ſie leben konnten; die Soldaten gehen in den Spitälern zu Grunde, und wir werden bald auf dem nämlichen Wege folgen."

Haag den 15. Dez. Bei der heute eröffneten Debatte über die Budgets in der zweiten Kammer der Generalſtaaten ergriffen dreizehn Mitglieder das Wort. Nur einer der Redner aber ſprach in beſtimmter Weiſe für die Entwürfe. Alle übrigen brachten Bedenkungen dagegen vor. Die meiſten der aufgetretenen Redner erklärten ſich gegen die Annahme der Entwürfe. Einige erwarten jedoch von Seiten der Regierung noch einige Aufklärungen, nach welchen ſie dann ihre Abſtimmung richten würden. In Hinſicht der politiſchen Angelegenheiten des Landes bemerkte Hr. de Bordes: da die ſo ſehnlichſt gewünſchte Erledigung der holländiſch-belgiſchen Differenzen noch nicht ſehr nahe ſey, ſo ſolle wohl das Land ſo fort in einem Zuſtande bleiben, der, ohne ein wirklicher Kriegszuſtand zu ſeyn, dennoch den größten Krieg gegen des Landes Geldmittel führe. Die Discuſſion wird in der morgenden Sitzung fortgeſetzt werden.

Amſterdam den 15. Dezbr. Von einer hier abzuſchließende Anleihe für Don Carlos hört man nichts. Man irrt ſehr, wenn man erwähnt, unſere Bankiers hätten politiſche Sympathie für Don Carlos; die Börſe würde ihn in jedem andern Lande gerne ſehen, nur nicht in Spanien, denn ein endlicher Sieg der chriſtiniſchen Sache müßte natürlich dem Handel in den ſpaniſchen Fonds einen neuen Impuls verleihen. — In unſerer Armee haben zahlreiche Beförderungen ſtatt gehabt; man lieſt viele deutſche Namen in den Beförderungsliſte.

Rom den 14. Dez. Wie man vernimmt, hat der heilige Vater beſchloſſen folgende drei Prälaten im nächſten Conſiſtorium mit dem Purpur zu bekleiden: 1) den verdienſtvollen Gouverneur von Rom, Vicecamerlengo u. Generaldirektor der Polizei, Monſignore Luigi Ciacchi; 2) Monſignore Giovanni Soglia, Patriarch von Konſtantinopel, Sekretär der Congregazione dei Vescovi e Regolari, und 3) Monſignore Giuſeppe Ugolini, Presidente delle Armi. Wie man ſagt, wird des Letztern Stelle nicht wieder mit einem Geiſtlichen beſetzt werden, ſondern an einen Weltlichen übergehen; man bezeichnet dafür Don Francesco Barberini, Fürſt von Paleſtrina, Generallieutenant und Befehlshaber der päbſtl. Nobelgarde.

München den 21. Dez. Wie man vernimmt, haben ſich die Städte Nürnberg und Bamberg, Bittweiſe an hohes Miniſterium gewendet, um auf diplomatiſchem Wege von der Koburger Regierung, wegen der letzten Devalvation ihrer Münzen entſchädigt zu werden. — Auch in Augsburg ſoll eine ähnliche Bittſchrift im Werke ſeyn. — Se. Maj. der König haben ſich allergnädigſt bewogen gefunden, dem königlichen Kriegsminiſter, Generallieutenant Franz Frhrn. von Hertling das Ehrenkreuz des königlichen bayeriſchen Ludwigs-Ordens zu verleihen. — Der goldene Becher, welchen die Stadt Athen Sr. Maj. dem Könige Ludwig für ſeine großmüthige Stiftung zu dem dortigen Krankenhaus (im Betrag von 65,000 Dr.) überſandte, iſt mit einem Schreiben des Demarchen in München angekommen.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Straußliebhaber werden bald einen Orleans-Walzer zu hören bekommen. Der Walzerfürſt Strauß hat von der Herzogin von Orleans ein höchſt ſeltenes Geſchenk erhalten, eine alte Amati-Geige, für die ſie 200 Louisdor bezahlt hatte. — Die Pariſer werden mit Nächſten den Sturm von Conſtantine im Portrait ſchauen. Der berühmte Maler Horace Vernet, welcher von der franzöſiſchen Regierung nach Conſtantine geſchickt wurde, um an Ort und Stelle die Zeichnungen zu einem Gemälde des Sturmes von Conſtantine aufzunehmen, iſt wieder nach Paris zurückgekommen, und nun wird der Pinſel wiederholen, was die franzöſiſchen Bajonette ausgeführt haben. — Wenn geringhaltige Münzen ein Uebel ſind, ſo hat der Stadtrath von Ulm die Bitte: „Erlöſe uns von dem Uebel" gnädig erhört. Am 15. Dezember hat derſelbe folgende Verfügung erlaſſen: „Um der durch die Herabſetzung gewiſſer Sechſer- und Groſchenſtücke dem armen Manne zugebenden Noth einigermaſſen abzuhelfen, hat der

Stadrath beſchloſſen, von den ganz armen Bürgern und Beiſitzern ſolche verrufene Sechſer- und Groſchenſtücke, jedoch höchſtens bis auf den Betrag von zwei Gulden, von dem Einzelnen im vollen Nennwerthe, alſo zu ſechs und drei Kreuzer, von der Stadtpflege einlöſen zu laſſen, u. ſ. w. — In Spanien ſind ſie in der umgekehrten Geldnoth, denn dort wiſſen ſie nicht, wie ſie das baare Geld hoch genug annehmen ſollen. Pariſer Geldmänner wollen den Chriſtinos gegen hohen Verſatz und zum hohen Namen von 200 Millionen einiges Geld borgen. — Rußland ſoll 580,000, Oeſterreich 249,000 männliche Adelige haben; Spanien hat ſich im Jahre 1785 gerühmt, 479,000 Adelige zu beſitzen und in Frankreich gab es vor der Revolution 355,000 adelige Familien, von denen 4120 zu den älteſten gehörten. — In Preuſſen iſt die Moſtſteuer von dem Weingewinne wegen der geringen Güte deſſelben für dieſes Jahr gänzlich erlaſſen worden. — In Berlin iſt die Cholera nebſt dem Tabackrauchen auf den Straſſen amtlich ſeit dem 11. Dezember verſchwunden. — Ein Beſenhändler aus der Nähe von Landau, im Rheinkreiſe, ſuchte ſeine Beſen auf eine leichte Art zu transportiren, er hatte wahrſcheinlich die Mittel nicht, ſich für ſeine Beſen einen Karren zu kaufen, und ſuchte daher, ohne einzubrechen, in verſchloſſene Höfe und Gärten einzudringen, ſtahl ſich zu jeder Laſt Beſen einen Schubkarren, führte dieſelben nach Landau, und verkaufte Beſen ſammt Schubkarren. Bei dem dreizehnten wurde er ertappt, nach Zweibrücken vor die Aſſiſen gebracht und zu ſiebenjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Die 13 Schubkarren ſtanden als das Korpus Delikti zur allgemeinen Beluſtigung und zur Freude ihrer alten Eigenthümer in dem Aſſiſenhofe. — Vor Kurzem gingen zwei junge Militärs, die ſich im Weinhauſe etwas zu gute gethan hatten, über die Schiffbrücke von Köln nach Deutz. Unterwegs fällt es dem Einen unglücklicher Weiſe ein, gegen eine vorübergehende Schöne zärtlich zu werden; dieſe verſteht den Spaß aber unrecht, gibt dem jungen Manne eine kräftige Ohrfeige, er taumelt, fällt unter das Brückengeländer, und im nämlichen Augenblicke in den Rhein, wo er ertrank. Sein Begleiter, ein mittelmäßiger Schwimmer will ihm nachſpringen, wird aber von den Umſtehenden davon abgehalten, weil er wahrſcheinlich auch in den Fluthen des Rheines ſein Grab gefunden hätte.

Fremden-Anzeige.

Den 24. und 25. Dezember 1837.

(Z. g. Hirſch.) Hr. Schlenker v. Wien, u. Vendix v. Mainz, Kfle. (Z. weiß. Haſ.) Hr. Schneider, Thurnermeiſtersſohn v. Deggendorf. Hrn. Pöſchl u. Reſch, Hdlslte. v. Roßbichl. (Z. r. Hahn.) Hr. Englaro, Hdlsm. v. Italien. (Z. Einhorn.) Hr. Beſelein, Bürger v. Regensburg.

An den Verein der Wanderer.

Heute Mittwoch den 27. Dez. zur Kronawitte am untern Sand (Herrn Perzl.)

Der Ausſchuß.

Morgen Donnerſtag den 28. Dez. Morgens 9 Uhr werden von dem Rücklaſſe des Herrn Gerichtshalters Lehr nachſtehende Gegenſtände in ſeinem eigenen Hauſe Nr. 523 am Anger neben der Oberhauſerſtiege gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert, als: Mannskleider, eine vollſtändige faſt neue Gallauniform, 3 Betten, 1 vollſtändiges Kinderbett ſammt Bettſtadl, 1 Kinderwagerl, Tiſche, Seſſeln, Glasbilder, Spiegeln, Komod-, Häng- und Speiſekäſten, vieles ganz neues irdenes Küchengeſchirr, 1 Leibſtuhl von beſonderer Facon mit kupfernem Hafen, 2 neue Bettſtätten, verſchiedenes Waſchgeſchirr und mehr Anderes.

Mit dem erſten Januar 1838 beginnt der bayeriſche Landbote den 14. Jahrgang. Wie bisher, erſcheint er täglich in halben oder nach Umſtänden auch ganzen Bogen zum Abonnementspreis von halbjährlich: 2 fl. 24 kr. im I. Rayon, 2 fl. 48 kr. im II. Rayon, 2 fl. 59 kr. im III. Rayon. Abonnements nehmen alle k. Poſtämter an.

Der „bayeriſche Landbote“ hat ſeit einigen Jahren die Grenzen ſeiner Tendenz ſehr erweitert, ohne bei vergrößerten Aufwand und Umfang den Preis zu erhöhen. — Das ſich ſeitdem erhöhete Abonnement iſt ihm eine erfreuliche Anerkennung ſeiner Beſtrebungen, eine Ermunterung nach dem Möglichen ferner zu ſtreben. Treu und wahr, frei von aller Partheiligkeit, theilt er mit, was in Bayern von allgemeinen Intereſſe verordnet wird, was ſich im Vaterlande und in auswärtigen Staaten ereignet, was der Geſchichte angehört, was in Handel, in's Gewerbeweſen und die Landwirthſchaft einſchlägt, und auf dieſe Weiſe die materiellen und allgemeinen Intereſſen berührt. — Auch der Unterhaltung hat er eine Rubrike gewidmet, und bietet zur Beſprechung öffentlicher Angelegenheiten auch für die Folge ſeine Spalten dar.

Es war nie die Sache des Landboten prahlend und mit nichtsſagendem Wortgeklingel vor das Publikum hinzutreten, es mag daher genug geſagt ſeyn, um zu wiſſen, von welcher Anſicht bei der Redaktion ausgeganger wird, und was zu erwarten iſt, und ſo glauben wir nur noch zu baldigen und zahlreichen Beſtellungen einladen zu dürfen.

München den 1. Dez. 1837.

Die Redaktion und Verlagshandlung des bayer. Landboten.

Bei A. Ambroſi im Steinweg in Paßau iſt vorräthig zu haben:

Abbildungen, genaue, der Sechskreuzer-Stücke, welche in Bayern, Würtemberg, Baden, Heſſen-Darmſtadt, Naſſau und Frankfurt devalvirt oder herabgeſetzt ſind. Preis 8 und 9 kr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Donnerſtag Nro. 308. den 28. Dezember 1837.

Frankfurt den 20. Dezbr. Die Verordnung der herzogl. ſachſen-koburgiſchen Landesregierung vom 10. Dez., die Scheidemünzen betreffend, hat hier den peinlichſten Eindruck gemacht. Wenn man in den am 25. Aug. d. J. zu München abgeſchloſſenen Münzkonventionen überall das Beſtreben erkannt hat, wiederum eine feſte Ordnung in das Münzweſen der betreffenden Staaten zu bringen; wenn man ſich für dieſen höchſt wichtigen Zweig der Staatspolizei auch nöthigenfalls zu Opfern entſchloſſen hat; wenn auf der andern Seite durch jene Konvenzionen nur auf den beſtehenden Zuſtand des Münzweſens fortgebaut worden iſt, keine geſetzliche grobe Münzſorte herabgewürdigt, und ſogar die Verbindlichkeit aller Münzſtätten zur Annahme und Umwechslung der von ihnen ausgeprägten Scheidemünze zu ihrem vollen Nennwerth gegen grobe geſetzliche Münzſorten ausdrücklich ausgeſprochen worden iſt; — ſo muß es gerechtes Staunen erregen, daß ein ſolches Beiſpiel von einer andern deutſchen Regierung ſo wenig beachtet werden konnte, daß ſie vielmehr kurz darauf es unternehmen wollte, die von ihr ſelbſt und leider in ſolchem Uebermaaß geprägte Scheidemünze auf zwei Drittheile und reſp. auf die Hälfte des Werths herabzuſetzen, den ſie ſich noch wenige Monate zuvor dafür hatte bezahlen laſſen; deſſen Anerkennung vermöge des aufgedrückten herzoglichen Stempels ſie von ihren Unterthanen als eine Pflicht gefordert hatte! Freilich trifft jetzt der Verluſt nicht ihre Unterthanen allein, ſondern auch bei uns hat mancher arme Mann einen großen Theil ſeines ſauer erworbenen Lohnes plötzlich durch jene Verordnung dahin ſchwinden ſehen, ein Unglück, welches man in dieſer Weiſe nicht vorausſehen noch hindern konnte; allein eben darum hofft man, daß von ſämmtlichen deutſchen Regierungen kräftige Maaßregeln ergriffen werden, um dieſen ſchmerzlichen Verluſt möglichſt zu mindern. Es kann nicht verkannt werden, daß eine Regierung, welche mitten in Deutſchland ihren Sitz hat, Finanzoperationen, welcher Art ſie auch ſeyn mögen, doch nicht ſo einrichten darf, daß das Vermögen der Nachbarländer dadurch erſchüttert und Störung in allen Verkehr gebracht wird. Im umgekehrten Fall müßte man auf Abſperrnng von einem ſolchen Staate bedacht ſeyn, und namentlich ſeine Münzen jeder Art in den ſtrengſten Verruf ſetzen. Es iſt darum noch nicht alle Hoffnung aufzugeben, daß die ſachſen-koburgiſche Regierung von dem eingeſchlagenen Weg wieder abzugehen ſich geneigt wird finden laſſen, und daß Beſitzer von Koburger Scheidemünze, welche ſie vorerſt nicht in die Hände der Wechsler abgeben, den ihnen drohenden Verluſt werden abwenden können.

Rom den 2. Dec. Durch ein heute erſchienenes Edict hebt Se. Heiligkeit die um der Cholera willen für die Freitage und Sonnabende ertheilten Faſten-Nachlaſſe auf. Indeß bleibt der Gebrauch des Fettes auch für die genannten Tage durch das ganze Jahr 1838 erlaubt, und ſind nur die Vigilien vor Weihnachten, Pfingſten und Allerheiligen, Mariä Himmelfahrt, Purifikation, und die der Apoſtel Petrus und Paulus und Allerheiligen, von dieſem letztern Nachlaß ausgenommen.— Die bisher von der päpſtlichen Regierung an Oeſterreich für die Beſetzung der Marken bewilligten 190,000 römiſchen Piaſter ſind ihr, da ſie ſich über dieſe ihren Finanzen unerträgliche Laſt beklagt hat, erlaſſen worden. Der Papſt, um zu zeigen, daß er nach dem Aufhören der Cholera im Stande ſey, die Marken ſelbſt zu bewachen, hat die Schweizer-Truppen wieder dahin abgeſchickt, die mit eben ſo großem Bedauern aus den Garniſonen dieſſeits abgegangen, als von den Einwohnern derſelben entlaſſen worden ſind.

Paris den 18. Dez. (Schluß.) In Afrika iſt unſere Erwartung erfüllt worden. Die franzöſiſche Fahne weht auf den Mauern Conſtantines. Wenn der

Digitized by Google

Sieg zuweilen mehr für die Macht Frankreichs gethan hat, ſo hat er doch niemals den Ruhm und die Ehre ſeiner Waffen mehr erhoben. Mein Sohn der Herzog von Nemours, übernahm den Antheil, der ihm von der Gefahr gebührte. Sein jüngerer Bruder hat ſich ihm zugeſellen und an jener Gemeinſchaftlichkeit von Arbeiten und Gefahren Theil nehmen wollen, welche ſeit langer Zeit meine Söhne mit dem Heer identificirt. Ihr Blut gehört Frankreich, wie das aller ſeiner Kinder. (Lang anhaltender Beifall. Von allen Seiten erhob ſich der Ruf: Es lebe der König!) Zugleich indem ich dem Himmel Dank darbringe für den Schutz, welchen er unſeren Waffen gewährt, habe ich mit Ihnen den Verluſt ſo vieler Tapfern zu beklagen, die auf dem Felde der Ehre fielen. Das Vaterland umgibt ihre Särge mit ſeinen Klagen, mit ſeiner Dankbarkeit. Es hat im Voraus alles das genehmigt, was ich angeordnet, um dem öffentlichen Schmerze zu genügen und Frankreichs Schuld gegen ſeine heroiſchen Stützen zu entrichten. Ein Geſetzentwurf wird Ihnen vorgelegt werden, um der Wittwe und den Kindern des tapferen Generals Damremont einen Beweis der National-Dankbarkeit zu geben. Ich habe zur erſten Würde der Armee den alten Krieger erhoben, der an ſeine Stelle trat, und welcher, ſo ſagte er, auf ſeiner langen Laufbahn nichts geſehen, dem unſere jungen Soldaten es nicht gleich gethan haben. Im Oſten Algeriens wie im Weſten, wollte ich den Frieden. Allein die Halsſtarrigkeit des Bey's, der zu Conſtantine befehligte, nöthigte uns, den Eingebornen unſerer afrikaniſchen Beſitzungen noch einmal zu beweiſen, daß ſie darauf verzichten müßten, uns zu widerſtehen. Im Weſten wurde eine Uebereinkunft abgeſchloſſen, deren Bedingungen treu ausgeführt werden und bereits glückliche Reſultate gehabt haben. Es wird Ihnen ein vollſtändiges Bild unſerer Lage in Afrika gegeben werden, und ich werde von Ihnen die Mittel zur Beſtreitung der Bedürfniſſe unſerer Niederlaſſungen zu verlangen haben. Ueberall geben unſere Flotten unſeren Handelsbeziehungen den Beiſtand und die Unterſtützung, welche dieſelben von ihnen zu erwarten das Recht haben. Abgeſandte ſind aus unſeren Häfen abgereiſt, um die Schwierigkeiten zu ebenen, welche ſeit ſo langer Zeit ſich der Ausführung der von Haïti gegen Frankreich übernommenen Verbindlichkeiten entgegenſetzen. Zu gleicher Zeit wenden ſich einige Seeſtreitkräfte nach den Küſten Meikos, um den Franzoſen, welche im Inneren jener Gegenden Handel treiben, die ihnen gebührende Gerechtigkeit und Sicherheit zu ſichern. Ich habe mit Bolivien einen Handelsvertrag abgeſchloſſen, und ich hoffe, daß wir nach und nach mit allen Staaten des ſüdlichen Amerika's Beziehungen herſtellen werden, deren glückliche Wirkungen unſer Handel verſpüren wird. Die Lage unſerer Finanzen iſt fortwährend gedeihlich, und das öffentliche Einkommen iſt ſeit der letzten Seſſion noch geſtiegen. Die durch den Artikel 69 der Charte angekündigten Geſetzentwürfe werden Ihnen neuerdings vorgelegt werden. Seit langer Zeit zog unſer Strafanſtaltsſyſtem die ganze Aufmerkſamkeit meiner Regierung auf ſich. Sie werden einen Geſetzentwurf zur Verbeſſerung deſſelben zu prüfen haben. Ein anderer Geſetzentwurf wird die Reform unſerer Geſetzgebung über die Handelsgeſellſchaften zur Abſicht haben. Schon wurden anſehnliche Fonds für öffentliche Arbeiten votirt. Es bleibt uns übrig, unſere großen Communikationslinien zu vervollkommnen und deren neue zu ſchaffen, um die Exploitirung der ſtets zunehmenden Erzeugniſſe unſeres Ackerbaues und unſerer Induſtrie zu erleichtern. Es werden Ihnen allgemeine Anſichten über dieſen großen Gegenſtand und die detaillirten Projekte mehrerer wichtiger Unternehmungen vorgelegt werden. Niemals habe ich mich von den Kammern unter günſtigeren Umſtänden umgeben geſehen. Laſſen Sie, m. H., uns bemüht ſeyn, durch unſere Eintracht und unſerr Weisheit das zu bewahren, was wir durch unſeren Muth und unſeren Patriotismus errungen haben. Laſſen Sie uns die ſchmerzlichen Rückerinnerungen an alle unſere Mißhelligkeiten zu verwiſchen ſuchen, und möge von den Agitationen, von welchen wir ſo viel gelitten haben, keine andere Spur übrig bleiben, als das mehr empfundene Bedürfniß, deren Wiederkehr zu verhüten. Laſſen Sie, m. H., uns auf dieſen regelmäßigen und friedlichen Wegen beharren, denen wir die Zunahme an Reichthum und Gedeihen verdanken, deren ſich Frankreich jetzt erfreut. Dies iſt der heißeſte Wunſch meines Herzens. Mein Leben iſt geweiht der Aufrechthaltung aller Garantieen unſerer Ruhe und unſerer Freiheiten, und um dieſes große Werk auszuführen, dazu fordere ich Ihre Mitwirkung." — Der König, die Königin, und die übrigen Glieder der königlichen Familie entfernten ſich, nachdem

die Seſſion für eröffnet erklärt worden war, unter dem anhaltenden Ruf: Es lebe der König!

Brüſſel den 18. Dec. Der Kourier, der die Depeſchen in Beziehung auf den Luxenburger-Streit nach London gebracht hat, iſt geſtern wieder zurückgekommen. Die Antwort des engliſchen und franz. Kabinets wurde geſtern vom Konſeil berathen. Es heißt, daß England und Frankreich die Verantwortlichkeit übernehmen, dieſen Streit gütlich beizulegen. In Folge dieſer Erklärung dringen mehrere Miniſter auf Energie, um ſo mehr, als heute ſchon die Fällungen im Grünewald vorgenommen werden ſollen. Das Miniſterium will morgen oder übermorgen der Kammer eine diplomatiſche Mittheilung machen. So eben kömmt eine Eſtafette aus Arlon an und bringt dem Kriegsminiſter dringende Depeſchen.

Aus Koburg den 19. Dez. Am 6. d. M. erfolgte durch das ganze Land die Umwechslung der bisherigen Koburgiſchen Scheidemünze. Die herzogl. Kaſſenſtellen und die zu dieſem Behufe beſonders errichteten Einwechslungsbureaux nahmen die erwähnte Scheidemünze nach ihrem vollen Werthe an, und vergüteten denſelben faſt durchgehends in groben kaſſenmäßigen Sorten. Dem Vernehmen nach ſoll der Betrag der von dem Gouvernement eingewechſelten Scheidemünze ſehr bedeutend und daher ein nicht unerheblicher Verluſt durch dieſe Maaßregel herbeigeführt worden ſeyn.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus Schleſien wird Folgendes gemeldet: Die Spekulation fängt jetzt an, ſich auf den Flachs zu richten, da dieſes Produkt im heurigen Jahre in Menge und Güte ſich auszeichnet. An demſelben wird in der Regel guter Gewinn gemacht, weil es durch längeres Liegen, wenn dieß nur an einem trockenen Ort geſchieht, in ſeiner Qualität gewinnt, und weil nach einigen Jahren des Gerathens der Flachs gewöhnlich wieder mehreremale mißräth. Bereits ſind drei gute Jahre hinter einander geweſen, und es iſt nicht darauf zu rechnen, daß noch eines oder gar noch mehrere nachfolgen werden. Für unſere Flachsſpinnmaſchinen iſt die Güte und Wohlfeilheit des rohen Produkts von großem Vortheile, da das Garn, welches ſie liefern, reißend abgeht. — Auf der Meſſe zu Stuttgart kündigt ein Spitzenhändler ſeine Waaren an; die im ſchwäbiſchen Merkur enthaltene Ankündigung ſchließt alſo: „J. G. Krüger, der billige Spitzenmann aus Sachſen. Nur muß ich bemerken, daß ich nicht aus dem Sachſen bin, deſſen Sechs- und Dreikreuzerſtücke verrufen wurden." — Am 15. Nov. ſtarb zu Wien der berüchtigte Pöſchl im 63ſten Lebensjahre, nachdem er ſeit beinahe 20 Jahren ſeinen myſtiſch-fanatiſirten Anhängern in Oberöſterreich entriſſen, im Wiener-Defizientenprieſterhauſe ein ſehr ſtilles Leben mit der Ausſicht auf die nahen von ihm im göttlichen Auftrage zu bewirkende allgemeine Jugendbekehrung geführt hatte. — Die prächtigen Staatspferde, 24 koſtbare Schimmel, die der Kaiſer von Oeſterreich dem Sultan zum Geſchenke gemacht, ſind in Konſtantinopel angekommen. Sie wurden je zu ſechs angeſpannt, und von Poſtillonen in kaiſerlich öſterreichiſcher Livree geritten, in ſtarkem Trab dem Sultan vorgeführt, der über den feurigen und zugleich ſo regelmäßigen Lauf dieſer Prachtthiere entzückt ſchien. — Zwei der letzthin aus dem St. Mairethurme in Wadtland entflohenen Sträflinge ſitzen bereits wieder feſt. Der Eine dem wahrſcheinlich die auswärtige Koſt nicht behagt hat, hat ſich freiwillig geſtellt und der Andere, der ſeither, ſeines beſſeren Fortkommens wegen ein Pferd geſtohlen, wurde bei einer Jagd auf die tauben Füchſe, von denen die Umgegend und ſelbſt die Stadt Yverdon ſeit einiger Zeit ſo zahlreich beſucht iſt, ſammt ſeinem Pferde gefangen. Auf ſeiner Fußſohle entdeckte man eine ganz kleine Feile, die ihm wahrſcheinlich ſchon das Erſtenmal als Mittel zu ſeiner und ſeiner Spießgeſellen Befreiung gedient hat.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Als einſt der katholiſche Biſchof Kroſicki in ſeinem geiſtlichen Ornate mit dem Biſchofsmantel bei Gelegenheit einer Feierlichkeit vor dem König Friedrich dem Großem erſchien, beſchloß dieſer, ſobald er den Biſchof gewahr wurde, ihn in Gegenwart ſeiner Hofleute in Verlegenheit zu ſetzen, und ſagte zu ihm: „Biſchof, ſollten wir zuſammen ſterben, ſo führen Sie mich unter Ihrem Mantel in den Himmel ein, wo ich eine verbotene Waare bin. Verzeihen Eure Majeſtät, antwortete der Biſchof, ſich faſſend, dieß kann ich nicht thun, Eure Majeſtät haben meinen Mantel beſchnitten. Der König lächelte über die treffende Antwort, gab ihm die eingezogenen Einkünfte zurück und machte dadurch ſeinen Biſchofsmantel wieder ſo weit, daß ein König, der in den Himmel wollte, darunter Platz genug hatte.

Vor Kurzem iſt in Gegenwart Ihrer Majeſtäten des Königs und der Königin von Griechenland, des Erzherzogs Johann von Oeſterreich, der Prinzen Auguſt und Adalbert von Preußen und des Herzogs von Leuchtenberg zu Athen ein altes griechiſches Grabmal eröffnet worden. Der Stein-Sarg war in einem, zu einem Privatbau gegrabenen Grunde aufgefunden worden. Er war ohne alle Verzierung und verſprach keinen reichen Inhalt. Bei Aufhe-

bung des Deckels erklärten die anweſenden Aerzte ſogleich das vorgefundene Skelet für das eines jungen Mädchens, von deſſen Jugend die noch vorhandenen Backenzähne ſprechen. Zu beiden Seiten des Skelets lagen zwei ſilberne Kandelaber (Leuchter) welche die ganze Länge vom Fuß bis zum Kopf des Sarges ausfüllten, jedoch in Stücken zerfallen waren. Von der linken Schulter zur rechten Seite über die Bruſt ſchien eine reiche Guirlande gelaufen zu ſeyn, deren ächte große Goldblätter noch unverſehrt den Staub der längſt zerfallenen Leiche zierten. Sieben, zum Theil ſchwere, goldene Ringe mit gravirten Steinen ſteckten an den Knochen der Finger. Einige Elfenbeintäfelchen, Thränenfläſchchen und ſonſtige Todtenmitgaben machten den Reſt dieſes ſchönen Fundes aus.

Fremden - Anzeige.

Den 26. Dezember 1837.

(Z. Mohr.) Hr. Behr, k. Rentbeamter v. Wolfſtein. (Z. Engel.) Hr. v. Hofſtetten, k. Regierungsrath u. Landrichter v. Wolfſtein, Hr. Friedmann, Weinhändler v. Würzburg.

Bekanntmachung.

Da ſich bei dem am erſten Mai und 17. Juli l. Js. zum öffentlichen Verkaufe des Anweſens des Hausbeſitzers Michael Urban von Tittling angeſetzt geweſenen Termine kein Kaufsliebhaber meldete, ſo wird auf wiederholtes Andringen eines Hypothekgläubigers dieſes Anweſens wie es in den beiden erſtmaligen Ausſchreibungen vom 25. Febr. und 5. Juni l. Js. beſchrieben worden, Montag den 22. Jäner 1838 Vormittags von 9 — 12 Uhr der drittmaligen öffentlichen Verſteigerung in der Landgerichts-Kanzlei unterſtellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige über Leumund und Zahlungsfähigkeit ſich auszuweiſen haben, und daß der Hinſchlag nach §. 64 des Hypoth-Geſetzes ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Den 16. Dezember 1837.

Königl. Landgericht Paßau.

Fink, Landrichter.

Meinen Gönnern und Freunden, welche die Leiche meiner Tochter Franziska ſo zahlreich zur Ruheſtätte begleiteten, und vorzüglich ſie am ſchmerzhaften Krankenlager beſuchten, und zärtliche Theilnahme bewieſen, unſern innigſten, und unvergeßlichſten Dank. Wir empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken, und uns zum ferneren Wohlwollen.

Ernſt,
quiesz. Tilg.-Caſſa-Controlleur
mit ſeinen Angehörigen.

Heute Donnerſtag den 28. Dezbr. Morgens 9 Uhr werden von dem Rücklaſſe des Herrn Gerichtshalters Lehr nachſtehende Gegenſtände in ſeinem eigenen Hauſe Nr. 523 am Anger neben der Oberhauſerſtiege gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert, als: Mannskleider, eine vollſtändige faſt neue Gallauniform, 3 Berten, 1 vollſtändiges Kinderbett ſammt Bettſtadl, 1 Kinderwagerl, Tiſche, Seſſeln, Glasbilder, Spiegeln, Komod-, Häng- und Speiſekäſten, vieles ganz neues irdenes Küchengeſchirr, 1 Leibſtuhl von beſonderer Faton mit kupfernem Hafen, 2 neue Bettſtätten, verſchiedenes Waſchgeſchirr und mehr Anderes.

Geſelligkeit.

Heute Donnerſtag den 28. Dezember:

Muſikaliſche Produktion.

Anfang Schlag 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

(Paſſau. Das Wochenblatt für Niederbayerns Hauptſtadt betr.)

Den geehrten hieſigen Abonnenten auf das unter Redaktion des hochlöblichen Magiſtrats von Januar künftigen Jahres erſcheinenden

Wochenblatts für die Kreishauptſtadt

gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich Ihnen das Blatt jeden Sonntag in das Haus ſende.

Zu weitern recht zahlreichen Beſtellungen lade ich ergebenſt ein.

Friedrich Winkler.

Neumarkt.

Dompfarrbezirk.

Geboren: Den 21. Dezbr. Anna Mathilde, ehel. des Herrn Johann Baptiſt Gerhardinger, bürgl. Fragners in Nr. 39. Den 24. Dez. Maria Eva, ehel. des Herrn Ambroſius Dullinger, bürgl. Bäckermeiſters in Nr. 24.

Geſtorben: Den 26. Dez. Anton Schaller, k. b. Landgerichtsaſſeſſorsſohn in Nr. 684, 5 J. 8 M. alt. Magdalena Müller, led. Haushälterin bei Titl. Sr. Hochw. Hrn. Domprobſt Gerhartinger, Nr. 3, 70 J. alt.

Stadtpfarrbezirk.

Geſtorben: Den 24. Dez. Joſeph Sendtner, led. Hoftrompetersſohn von hier, Nr. 369, 52 J. alt.

Theater - Anzeige.

Heute Donnerſtag den 28. Dezember: „Der Amerikaner.“ Original-Luſtſpiel in 5 Akten, von Vogel.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Freitag Nro. 309. den 29. Dezember 1837.

Königreich Hannover. Mittelſt General-Ordre vom 18. Dez. an die Armee, iſt die Formation der Kavallerie dahin abgeändert worden, daß dieſelbe vom 1. Jan. anſtatt in 4, in 8 Regimenter zu 3 Schwadronen eingetheilt wird, und zwar beſtehend aus Garde du Corps-, Garde-Küraſſier-Regiment, Garde-Huſaren- und Königin-, Huſaren-Regimentern, Königs-Dragoner, Leib-Dragoner, Herzog v. Cambridge-Dragoner und Kronprinz-Dragoner. Die Kavallerie bildet 2 Diviſionen und 4 Brigaden. Erſtere unter dem Generallieutenant Grafen v. Kielmansegge und Generalmajor von der Deken, haben ihr Stabsquartier in Hannover nnd Verden; die der Brigadekommandos befinden ſich ebenfalls in Hannover, Verden und Osnabrück. Angehängt iſt die Eintheilung der Offiziere.

Von der italieniſchen Grenze den 17. Dez. Man ſchreibt aus Rom, daß der heilige Vater eine Erklärung gegeben und zur Kunde der Gläubigen zu veröffentlichen befohlen habe, worin er den Erzbiſchof Clemens Auguſt zu Köln entſchieden in Schutz nimmt, und aufs beſtimmteſte verſichert, ſeine apoſtoliſche Gewalt aufrecht halten zu wollen. Die kräftigſte Sprache, wie man ſie nur je von dem heiligen Stuhle zu hören gewohnt war, gibt ſich in dieſer Proteſtation kund. Alle italieniſchen Staaten nehmen an dieſem Streit großes Intereſſe und ſind geſpannt auf deſſen Ausgang. Eine Antwort auf die päpſtliche Erklärung iſt von der preußiſchen Regierung ohne Zweifel zu erwarten, wornach man erſt ein richtiges Urtheil über den ganzen Zuſammenhang eines mit der Gegenwart ſo wenig im Einklang ſtehenden Zerwürfniſſes erhalten wird. — Köln iſt jetzt das Loſungswort unſerer Tagspolitiker geworden, nachdem ſie ſich ſo fruchtlos wegen Spanien abgemüht haben. Das unglückliche Spanien bietet ihnen keinen Reiz mehr dar; ſie finden es zu langweilig in einem Kreiſe herumzutappen, der nur Wirrwar, aber keinen Knalleffect darbietet. Die Regierungen denken anders; ſie halten es der Mühe werth, mit unausgeſetzter Aufmerkſamkeit die kleinſten Wendungen der ſpaniſchen Zuſtände zu beobachten. Es wird nichts geſpart, um genau von Allem unterrichtet zu werden, was auf das Schickſal jenes Landes irgend einen Einfluß üben kann.

London den 14. Dezember. Als in der geſtrigen Sitzung des Hauſes der Gemeinen Hr. Hume ankündigte, er werde auf Einziehung der Penſion des Königs von Hannover antragen, bemerkte der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Spring Rice, die Regierung könne nie zu dieſer Maaßregel ihre Zuſtimmung ertheilen, indem der König von Hannover ganz in demſelben Verhältniß ſtehe, wie der König der Belgier. Auf eine Anfrage des Oberſten Sibthorp erklärte hierauf Hr. Spring Rice, der König der Belgier laſſe ſeinen Gehalt, den er aus der engliſchen Staatskaſſe beziehe, in den Händen von Bevollmächtigten, welche jährlich einen Theil der Schulden, die er als Prinz Leopold in England gemacht, abzahlen und den Reſt (35,000 Pf. jährlich) der Staatskaſſe zurückgeben. — Hierauf erhob ſich Herr Attwood, um über das Verhältniß zu Rußland einen Antrag zu ſtellen. Er ſprach von den Stand der Flotte zu Kronſtadt, von dem Kriege zwiſchen Rußland und den Tſcherkeſſen, von der Angelegenheit des Vixen und dem Vertrag von Unkiar Skeleſſi. In Beziehung auf die Flotte von Kronſtadt las er Auszüge aus dem Werke des Kommandeurs Crawford vor, wonach Rußland dort 26 Linienſchiffe mit 30,000 M. habe, während zum Schutze der engliſchen Häfen und Kanäle blos 7 nicht vollſtändig ausgerüſtete und bemannte Linienſchiffe vorhanden ſeyen, wie denn überhaupt England nicht mehr, wie früher, zur

See die Oberhand habe. Er behauptete, England müſſe ſich auf einen Krieg mit Rußland, in welchem Frankreich und Niederland und die Nordamerikaniſche Union mit Rußland vereint ſeyn würden, bereit halten. In Beziehung auf den Krieg mit den Tſcherkeſſen ſtellte er die Anſicht auf, daß, wenn Rußland in Tſcherkeſſien Fuß faſſe, die engliſchen Beſitzungen in Indien in Gefahr kommen können. Bei Abgang der Poſt ſprach Herr Attwood noch. Das Haus ſchenkte ihm wenig Aufmerkſamkeit, nicht aber als legte es wenig Gewicht auf den Gegenſtand, ſondern aus Abneigung gegen die Perſönlichkeit des Redners.

London den 18. Dez. Es ſind uns die Newyorker Journale bis zum 25. Nov. zugekommen. Sie bringen wichtige Nachrichten aus Canada. Zahlreiche Verhaftungen hatten dort, wegen Hochverraths, ſtattgehabt. Blut war gefloſſen, als einige der Verhafteten mit Gewalt wieder befreit wurden. Die Bulletins in den Journalen von Montreal behaupten, die Rebellion müſſe bald wieder vollſtändig zu Stande ſeyn. — Aus Rio-Janeiro wird vom 22. Okt. mitgetheilt, das neue Miniſterium ſcheine dauernd befeſtigt und Kraft genug zur Unterdrückung der in Rio-Granade ausgebrochenen Unruhen zu haben.

London den 19. Dez. Der „Globe“ meint, die neueſten Nachrichten aus Canada ſeyen weit beruhigender, als man vordem nur gehofft habe; man hätte den Ausbruch einer förmlichen und gewaltigen Rebellion befürchtet; jetzt aber, wo die Exploſion ſtattgefunden, ſey man überzeugt, daß die Rebellen ohne beſtimmten Plan handeln und nicht organiſirt ſeyen.

Pau den 11. Dez. Die Carliſten ſcheinen ſich von Zubiri und der Umgegend, doch nicht von dem Fort Innigo zurückgezogen zu haben. Die Regierung hat Espartero mehrere Truppen abgefordert; mehrere Cadres ſollen dazu dienen, die Armee von Andaluſien zu bilden, und andere Truppen ſollen nach Aragonien und Valencia marſchiren, wo Oraa dem Feinde nicht mehr Stand halten kann, und ſich bitter darüber beklagt, daß ihm Espartero einige Bataillons weggeführt habe, und ſie jetzt nicht wieder zurückgeben wolle. Man ſchätzt die ganze von Espartero abhängige Truppenzahl auf 91 Bataillone und 25 Schwadronen; indeſſen ſehe ich aus einer neuern Standliſte, daß die in den vier Provinzen und den Encartaciones ſtationirten Truppen kaum über 50,000 Mann betragen.

Bayonne den 11. Dez. Die ſpaniſchen Angelegenheiten beginnen den Gang zu nehmen, der allein den Untergang dieſes unglücklichen Königreichs hindern kann. Das Wort Unterhandlung iſt im Schooße der Kortes ertönt und hat auf dem dieſſeitigen Bidaſſoaufer einen Wiederhall gefunden. Seit drei Tagen befindet ſich zu Bayonne ein von dem ſpaniſchen Miniſterpräſidenten Bardaxi beſonders abgefertigter Kommiſſär, welcher bevollmächtigt iſt, mit den Deputationen der baskiſchen Provinzen in der Art einen Vertrag abzuſchließen, daß J. Maj. die Königin und die Kortes von Neuem die Privilegien der vier bevorrechteten Provinzen (Alava, Biscaya, Guipuscoa, Navarra), unter der Bedingung anerkennen, daß dieſe ſich von dem Prätendenten losſagen.

Brüſſel den 19. Dez. An der Börſe hieß es, es ſey Nachricht aus Luxemburg eingegangen, daß die Holländer angefangen, in Grünewald zu fällen. Die Geſchäfte waren gedrückt.

Antwerpen den 19. Dez. Das hier garniſonirende 7. Infanterieregiment hat Befehl erhalten ſich morgen auf der Eiſenbahn nach dem Luxemburgiſchen zu begeben.

Odeſſa den 1. Dezember. Die Peſt hat noch nicht aufgehört, und obwohl die Stadt, die Umgebungen und ſogar die Hafenquarantäne noch frei von der Seuche ſind, zählten wir doch an jedem der drei letzten Tage Novembers in der Vorſtadt Moldawanka 3 bis 4 Fälle, und dieß leider in Häuſern, die bis dahin davon verſchont geblieben waren.

Czernowitz den 16. Dez. Laut Nachrichten aus Odeſſa iſt am 6. d. die Peſt mitten in der Stadt ausgebrochen. Es ereigneten ſich plötzlich vier Fälle in dem Hauſe eines Beamten der Militäradminiſtration; zugleich erkrankten in Hafen mehrere Perſonen, die ſich daſelbſt in der Quarantäne befanden. Die Stadt befindet ſich in großer Beſtürzung. Die Behörden thaten Alles, um das weitere Umſichgreifen der Seuche zu verhüten.

Konſtantinopel den 30. Nov. Seit einigen Tagen ſind Nachrichten hier im Umlauf, welche ſehr ungünſtig für die Lage von Perſien lauten. Es ſcheint, daß ſich in dieſem Lande eine große Bewegung vorbereitet, deren der Schah ſchwerlich Meiſter werden dürfte. Man glaubt, daß er in

dieſem Falle Hülfe von außen ſuchen, und daß dieſe, wo irgend möglich, werde geleiſtet werden. Doch iſt dieß nicht ſo leicht, als man es ſich vielfach vorſtellt, denn theils machen die Terrainverhältniſſe das Einſchreiten von außen in Perſien ſchwer, theils ſind ſo viele politiſche Rückſichten zu beobachten, daß eine bewaffnete Intervention ſehr unräthlich wird.

Vermiſchte Nachrichten.

Fünfzehn barmherzige Schweſtern von Geillac ſind nach Toulon abgegangen, um ſich in einem Dampfboot nach Algier und Conſtantine zum Lazarethdienſt zu begeben. — Die verrufenen ſächſiſchen Sechſer ſcheinen wieder in guten Ruf kommen zu wollen. Dem ſchwäbiſchen Merkur zufolge hat Sachſen=Meiningen bereits Schritte bei den Vereins=Staaten gethan, um ſich der Münzkonvention anzuſchließen und ſich bereit erklärt, ſeine Münzen einzuwechſeln und künftig nur neue münzkonventionsmäßige Scheidemünzen zu prägen. Wer alſo noch ſolche Scheidemünzen in der Taſche hat, der wolle ſich von denſelben noch nicht ſcheiden, vielleicht können ſie noch zu Ehren kommen. — Zu Clogher in England hat ſich am 30. Novbr. ein 84jähriger Bräutigam mit einer 87jährigen Braut vermählt. Der Bräutigam ging an Krücken und die Braut mußte zum Altare geführt werden. Die lieben alten Narren führen ſeitdem ein Leben wie die Kinder. — Ein Bamberger Wirth hat ſich entſchloſſen, ſeine Gäſte, um ihnen ja nicht Unrecht zu thun, ſogleich beim Eintreten zu fragen, was ſie für Geldſorten haben, und hat deßhalb folgenden Tarif feſtgeſtellt: Wer Konventionsmünze, das heißt, ganz gutes Geld hat, der empfängt ganz gutes Bier; wer Koburger Sechſer oder Groſchen hat, bekommt halb und halb, und wer gar kein Geld hat, der muß nehmen, was er kriegt. — Die Ruſſen beklagen ſich über den Winter, der bei ihnen, eben ſo wie bei uns, keinem Winter gleich ſieht. Aus Petersburg wird vom 19. Dezember gemeldet: der Winter will ſich bei uns noch nicht einbürgern. Wir werden täglich von Regenſchauern oder Schneeflocken heimgeſucht. Die Temperatur iſt überaus mild. Die Newa und alle Kanäle der Stadt ſind noch völlig offen. Dieſes für unſern hohen Norden ungewöhnlich lange Ausbleiben des Winters erſchwert die Zufuhr von den inneren Provinzen auſſerordentlich und vertheuert hier die Lebensmittel, die aus dem Innern des Reiches meiſtens auf Schlitten hergebracht werden und ſo lange ausbleiben, als der Schnee ausbleibt. — Man bemerkt ſeit mehreren Jahren an der Pariſer Univerſität eine ſtarke Abnahme der Studirenden. Als die vorzüglichſten Urſachen werden angegeben die vermehrten und geſteigerten Forderungen, die bei den Aufnahmsprüfungen gemacht werden, ſo wie der Umſtand, daß die Zahl der Aerzte in Frankreich um das drei= oder vierfache zu groß und die Zahl der Krankheiten und Prozeſſe um eben ſo viel zu klein iſt. Man bemerkt gegenwärtig in den vier Fakultäten der Univerſität ſehr viele Studirende aus Deutſchland. — Bei den Silly=Inſeln auf der engliſchen Küſte ſegelten am 5. Decbr. zwei Schiffe ſo heftig gegeneinander, daß beide auf der Stelle untergingen. Mit Mühe rettete ſich die Mannſchaft des einen; von dem andern Schiff weiß man nicht einmal, welcher Nation es angehörte. — Die Landſtraſſe von Lille nach Paris iſt in ſo ſchlechtem Zuſtande, daß die Diligencen Anfangs 12, dann 20 Pferde vorſpannen und zuletzt ihre Fahrten ganz einſtellen mußten, ſo, daß die auf dieſer Straſſe liegenden Städte faſt ohne alle Verbindung mit Paris ſind. Das Journal von Cambrai ſchlagt vor, alle Straſſenbau=Ingenieure mit ihrem geſammten Perſonale ſo lange vorzuſpannen, bis die Straſſe wieder hergeſtellt ſeyn wird. — Zu Beauregard im Departement der Dordogne ſtieg kürzlich ein junger Mann unvorſichtiger Weiſe auf den Kirchthurm, als man eben anfing die große Glocke zu läuten; er konnte nicht mehr aus dem Bereiche der Glocke kommen und wurde von derſelben an der Mauer zerſchmettert.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Vor Kurzem iſt bei dem Pariſer Polizeigericht folgende Scene vorgefallen: Bei dem Aufruf eines Klägers ſchritt dieſer mit einer Flaſche in der Hand auf den Präſidenten zu, ſtellte dieſelbe auf den Tiſch und ſagte wehmüthig: Das iſt es! Präſident: Was? Der Kläger Cordin; Was anders, als mein Ohr mit dem goldenen Ringe darin. In der That befand ſich in der Flaſche ein eben ſo bezeichnetes Ohr in Spiritus. Präſ.: War es Corbin, welcher euch daſſelbe abgebiſſen? Cardin: Er oder ſeine Zähne. Präſ.: Habt ihr ihn dazu gereizt? Cardin: Nicht kapabel, Herr Präſident. Wir hatten einen kleinen Zank, aber Corbin hatte angefangen. Präſ.: Angeklagter Corbin, geſteht ihr ein, dem Cardin das Ohr abgebiſſen zu haben? Corbin: Ich? der Himmel ſoll mich ſchützen, ich habe ein ſehr gebrechliches Zahnwerk, und dabei ſperrte er weit den Mund auf, um zu beweiſen, daß er nicht im Stande ſey, ein Ohr abzubeiſſen. Präſ.: Nun denn, wie wäre das Ohr abgekommen? Corbin: Er wird es ſich ſelbſt abgebiſſen haben. Cardin entrüſtet: Ei, wie kam ich mir ſelbſt ein Ohr abbeiſſen? Corbin: Wir rauften uns und wälzten uns auf dem Pflaſter; möglich, daß er es ſich dort abgebrochen hat. Neue Entrüſtung des Klägers. Der Gerichtshof ſchloß damit, daß Corbin zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt wurde.

In einem Kriege der Engländer mit den Franzoſen war ein Tambour aus dem engliſchen Lager der Linie der Franzoſen aus Unbedachtſam-

keit ſo nahe gekommen, daß er gefangen genommen wurde. Man brachte ihn zu dem franzöſiſchen Befehlshaber. Der Gefangene war noch ein halber Knabe, da man dieſe zu Trommelſchlägern wählt. Der franzöſiſche Offizier fragte den Gefangenen: „Was ſeyd ihr bei dem engliſchen Heere?“ — „Ein Tambour.“ — Man bezweifelte die Wahrheit dieſer Antwort, es wurde eine Trommel herbeigeholt und der franzöſiſche Offizier befahl dem Gefangenen, ſie zu ſchlagen. — Dieſer that es und ſchlug den üblichen Marſch zum Angriff. — „Nun auch die Retraite!“ ſagte der Offizier. — „Davon weiß ich nichts,“ antwortete der junge Burſche,“ und mag auch nichts davon wiſſen.“ Dieſe muthige Antwort bewirkte, daß ihn der franzöſiſche Offizier in das engliſche Lager frei zurückſchickte.

Fremden - Anzeige.

Den 26. Dezember 1837.

(Z. weiß. Haſ.) Hr. Müller, Bräum. v. Pfarrkirchen. Hr. Donaubauer, Weberm. v. Rannarledl. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Bauer, Oekonom v. Hoting. (Z. weiß. Lamm.) Frau Gloner, Landarztensgattin v. Triftern. (Z. gold. Löw.) Hrn. Ernſt v. Bogen, u. Erb v. Oeſchenls, Hdlsite.

Vorladung.

Am 22. Okt. l. Js. ſtarb der Pfarrer Joſeph Schönauer in Mariakirchen, k. Landgerichts Pfarrkirchen im Unterdonaukreis, mit Hinterlaſſung eines Teſtamentes.

Deſſen unbekannte Inteſtaterben werden daher hiemit vorgeladen, ſich in termino

von 60 Tagen

hierorts zu melden, und ihre Erklärung hinſichtlich der Teſtamentsanerkennung abzugeben, widrigenfalls das Teſtament für anerkannt gehalten, und in der Verlaſſenſchaftsverhandlung rechtlicher Ordnung nach weiter vorgeſchritten werden wird.

Den 19. Dez. 1837.

K. Kreis- und Stadtgericht Paſſau.
Burger, Director.

Haubenſchmied.

Seit den 24. Dezbr. liegt der erſte Nachtrag meines Bücherverzeichniſſes auf gefälliges Verlangen zur Ausgabe bereit. Da die bisherigen Bedingungen meines im vorigen Jahre erſchienenen Kataloges von nun an aufgehoben, ſomit außer Beachtung zu laſſen ſind; ſo wollen die ſehr verehrten Titl Abonnenten meines Inſtitutes, auf die dem neuen Verzeichniße vorausgehenden Bedingungen gütige Rückſicht nehmen.

Meine dermal über 5000 Bände zählende Bibliothek bietet gewiß jedem Freunde der Lektüre — ja ſelbſt jedem wiſſenſchaftlichen Gebildeten eine Auswahl dar, die ſeinen Erwartungen entſprechen dürfte; denn ich glaube für gute Romane, und eine bedeutende Auswahl von Taſchenbüchern — mit jenen für das Jahr 1838 — ſo wie für gute Journale — Reiſebeſchreibungen — Theaterſchriften — Biographien u. dergl. mehr als hinlänglich geſorgt zu haben.

Ich empfehle mich demnach zu gefälligen Aufträgen ergebenſt.

Joh. Wittmann.

Von dem, auf Koſten des Verfaſſers gedruckten, und von ihm ſelbſt in Verlag genommenen Werke:

Handbuch der Landgüter-Verwaltung oder der Einrichtungs- und Betriebskunde des landwirthſchaftlichen Gewerbes, zunächſt für die bayeriſchen Landwirthe von R. Veit, k. bayr. Profeſſor der Landwirthſchaft. Augsburg 1837.

iſt geſtern der III. Band angekommen und für 2 fl., ſo wie noch einige Exemplare des I. und II. Bandes für 4 fl. zu haben.

Michaeli-Gaſſe Nr. 101 über 2 St.

Nachſtehende Claſſiker — Original-Ausgabe — brochirt, und ganz unbenützt, verkauft der Unterzeichnete unter der Hälfte des Ladenpreiſes:

Titus Livius, römiſche Geſchichte überſetzt von Oertel. 8 Bände.
Thukydides Geſch. des peloponiſches Kriegs überſetzt von Klein. 1 Bd.
Pauſanius Beſchreibung von Hellas überſetzt von Wiedaſch. 4 Bde.
Homers Ilias überſetzt von Oertel. 2 Bde.
Juſtinus philippiſche Geſchichte überſetzt von Kolbe. 2 Bde.
Corn. Tacitus Germanien überſetzt v. Klein. 1 Bd.
Corn. Tacitus Agricola „ „ Klein. 1 Bd.
Kaj. Salluſtius Kriſpus Werke: Jugurtha und Katilina überſetzt von Erneſti. 1 Bd.

Ferner werden verkauft: die Regierungsblätter, gebunden vom J. 1806 bis 1825 inclus. alſo 20 Jahrgänge, um 10 fl.

Joh. Wittmann, Leihbibliothekar.

Theater-Anzeige.

Heute, Freitag den 29. Dezember: „Michel Perrin, oder der Spion wider Willen.“ Luſtſp. in 2 Abtheilungen, von L. Schneider.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aidenbach.

Transport	127 fl. — kr.
Von der Geſellſchaft des Frohſinns in Vilshofen	12 fl. — kr
Summa	139 fl. — kr

Bei A. Ambroſi im Steinweg in Paßau iſt vorräthig zu haben:

Abbildungen, genaue, der Sechskreuzer-Stücke, welche in Bayern, Würtemberg, Baden Heſſen-Darmſtadt, Naſſau und Frankfurt devalvirt oder herabgeſetzt ſind. Preis 8 und 9 kr.

Kourier an der Donau.

Redakteur P. Brunner. Verleger A. Ambroſi.

Paſſau, Samſtag **Nro. 310.** den 30. Dezember 1837.

München den 23. Dez. Se. Maj. der König haben geruhet, den goldenen Becher, welche die Gemeinde Athen Allerhöchſtdenſelben als ein Zeichen ihrer Dankbarkeit überſandt, nebſt dem beigefügten Schreiben nicht allein huldvoll in Empfang zu nehmen, ſondern auch eiu gnädiges Handſchreiben an die erwähnte Gemeinde zu erlaſſen.

Ansbach den 19. Dez. „Heute iſt eine Deputation der Stadt Eichſtädt dahier angekommen, deren Sendung auf die Verlegung des königl. Appellationsgerichts nach Eichſtädt Bezug hat. Dem Vernehmen nach wird die Verlegung dieſer Kreisbehörde erſt im Monate März 1838 erfolgen.“

Wien den 22. Dez. Ihre kaiſerl. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie iſt von einem Rothlauf befallen worden, deſſen Heftigkeit für den Augenblick Beſorgniſſe erregte, während nun die mildere und geregelte Weiſe einen glücklichen Verlauf erwarten läßt. — Die Angelegenheiten wegen der Entſetzung des Erzbiſchofs von Köln entwickeln, oder — verwirren ſich auf eine ernſte Weiſe. Die Anrede des Papſtes, welche hieher durch einen außerordentlichen Kurier befördert worden, iſt in ſehr energiſchen Worten abgefaßt, die ein Nachgeben von Seite des römiſchen Pontifikats ganz unwahrſcheinlich machen. Man ſpricht ſogar davon, daß der Papſt über die, in den bekannten Streitpunkten früher ſo nachgiebigen andern Biſchöfe leicht den Bann verhängen dürfte. Dem Hrn. v. Bunſen wird in Rom wohl nicht mit allzu freundlicher Zuvorkommenheit entgegengeſehen, und es dürfte zweifelhaft ſeyn, ob ihn der heilige Vater in Perſon empfängt.

Herzogthum Sachſen-Meiningen. Hildburghauſen den 23. Dez. Das heute erſchienene Regierungs- und Intelligenzblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Im Namen Sr. herzogl. Durchl. des Herzogs Bernhard zu Sachſen-Meiningen und Hildburghauſen ꝛc., ſouveränen Fürſten zu Saalfeld. Zur Beſeitigung jeglicher Zweifel über Geltung und Werth der unter herzoglich ſachſen-meiningenſchen, ſo wie der unter herzoglich ſachſen-hildburghäuſiſchen Wappen und Umſchrift ausgeprägten Sechskreuzer- und Dreikreuzerſtücke wird öffentlich bekannt gemacht, daß die genannten Münzen im Herzogthume ſowohl im Verkehr als in den öffentlichen Kaſſen nach den Beſtimmungen des Münztarifs vom 20. Mai 1836 ſtets für voll angenommen werden, und daß die Hauptkaſſe zu Meiningen jene Münzen auch gegen grobe kursmäßige Münzſorten umwechſeln wird, ſofern die zum Umwechſeln beſtimmte Summe 100 fl. beträgt. Zugleich wird die Bekanntmachung der herzoglichen Landesregierung vom 6. und 9. Dez. d. J. in Erinnerung gebracht, wonach außer den oben genannten nur die Sechskreuzer- und Dreikreuzerſtücke bayeriſcher, würtembergiſcher, badiſcher, großherzoglich heſſiſcher, naſſauiſcher und Frankfurter Gepräge als Scheidemünze nach den Beſtimmungen des gedachten Tarifs in den öffentlichen Kaſſen für voll angenommen, die Scheidemünzen mit herzoglich ſachſen-koburgiſchen und herzoglich ſachſen-koburg-gothaiſchen Gepräge aber ganz außer Kurs geſtellt ſeyn ſollen. Hievon ſind auch die neuen, im 27 fl.-Fuße ausgeprägten Sechskreuzer- und Dreikreuzerſtücke nicht ausgenommen. Meiningen den 20. Dez. 1837. Herzogl. ſ. Landesminiſterium.

Großherzogthum Baden. Das Regierungsblatt Nr. 51 vom 23. Dez. enthält folgende Verordnung: Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir haben gnädigſt beſchloſſen, Unſere getreuen Stände zu einem außerordentlichen Landtag einzuberufen, um ihnen die Uns nöthig ſcheinenden Geſetzentwürfe über die Anlegung einer Eiſenbahn durch das Großherzogthum von der großherzoglich heſſiſchen bis

zur Schweizer Grenze bei Baſel zur Berathung und Zuſtimmung vorlegen zu laſſen. Wir laden daher die Mitglieder beider Kammern der Ständeverſammlung ein, den 10. Febr. des kommenden Jahrs zu dieſem Zweck dahier zu erſcheinen.

London den 19. Dec. Die Unruhen in Untercanada werden immer ernſter: es zeigen ſich ſeit längerer Zeit Spuren einer Neigung der canadiſchen Bevölkerung, franzöſiſchen Urſprungs, das ihr drückend vorkommende Joch britiſcher Oberherrſchaft abzuſchütteln. Dieſe Tendenz tritt in die Erſcheinung durch die Papineau-Faction. Papineau iſt der Volkstribun (der O'Connell) der katholiſchen Canadenſer. Die Staatsbehörde zu Montreal erließ am 16. Nov. Verhaftsbefehle gegen mehrere namhafte Individuen von der demokratiſchen Partei; zwei derſelben ſollten unter Militärbedeckung vom Land in die Stadt gebracht werden; unterwegs ſtieß die Escorte auf einen bewaffneten Volkshaufen; es kam zu einem Gefecht; die zwei Gefangenen wurden befreit; auf beiden Seiten gab es Verwundete. Natürlich haben darauf die Autoritäten zu Montreal und Quebec ſtrenge Maaßregeln genommen. Das Ereigniß wird wohl vorerſt keine bedeutende Folgen nach ſich ziehen. Gegen Papineau ſelbſt, von dem doch die Aufregung im Lande herrührt, ſcheint nichts geſchehen zu ſeyn. — Die zu Montreal verhafteten, umwälzeriſcher Plane beſchuldigten Perſonen ſind meiſt aus franzöſiſchen Familien, wie ihre Namen ausweiſen. Die Militärmacht in Unter-Canada iſt verſtärkt worden. Man hat ein Regiment über Land aus Neu-Braunſchweig kommen laſſen.

Frankreich. Nach dem Meſſager hatte Hr. Coletti in letzten Tagen häufige Konferenzen mit Hrn. Mole, wahrſcheinlich wegen der griechiſchen Finanzen. Daſſelbe Blatt verſichert, Graf Mole, habe in Einverſtändniß mit England und auf Anbringen des belgiſchen Geſandten einen Note an den Bundestag erlaſſen, worin er erklärte, daß Frankreich entſchloſſen iſt, Belgien in dem Grünewalder Streit mit bewaffneter Hand beizuſtehen (?).

Brüſſel den 20. Dez. General L'Olivier hat heute früh eine lange Konferenz mit dem Kriegsminiſter und eine Audienz bei dem König gehabt. Er hat Inſtruktionen erhalten und iſt ſodann ſogleich nach dem Luxemburg'ſchen abgereiſt. — Einer der Repräſentanten Luxemburgs wollte geſtern die Miniſter wegen der obſchwebenden Streitfrage zu Rede ſtellen; aber man hat ihn dringend gebeten, die Regierung nicht zu kompromittiren und ihn perſönlich zu beruhigen geſucht. Alle Miniſter, mit Ausnahme des Hrn. de Theux, ſollen für energiſche Maaßregeln ſeyn; der Letztere hofft noch auf Ausgleichung in diplomatiſchem Wege. — General Goethals, Kommandeur der 2. Diviſion, hat Befehl erhalten, ſeine Truppen marſchfertig zu halten; auch ſind die Truppen ſchon in Bewegung. Das 7. Regiment iſt auf der Eiſenbahn von Antwerpen nach Löwen gegangen; heute fährt das 12. von Gent nach Tirlemont, das 4. verläßt Brüſſel. Dieſer Diviſion ſchließen ſich noch 4 Schwadronen und 3 Batterien an. Dieſe Truppenbewegungen geben viel zu reden. — Man erwartet für nächſte Woche die beiden jungen Prinzen von Sachſen-Koburg. Man verſichert, der älteſte werde ſich mit der Prinzeſſin Clementine von Frankreich verbinden. — Vom 21. Dez. Der „Independent" beſtätigt es heute, daß das 7. und das 12. Linienregiment mit zwei Schwadronen Cavallerie und einer Artillerie-Batterie aus ihren reſpectiven Garniſonen abgegangen ſind, um ſich ſofort in's Luxemburgiſche zu begeben. Die Brigade ſoll von dem General L'Olivier commandirt werden. Der General-Inſpector des Geſundheitsdienſtes hat den Befehl erhalten, den Feldlazareth-Dienſt zu organiſiren. Der „Independent" fügt hiezu: „Es müſſen dieſe Truppenbewegungen nur als weiſe Vorkehrungsmaaßregeln und nicht als das Anzeichen einer nahen Colliſion betrachtet werden, denn nichts läßt ein ſolches Ereigniß vorausſehen."

Odeſſa den 5. Dec. Geſtern wurden in dem Hauſe eines Oberauditors mitten in der Stadt drei Individuen vom Militär, die bei ihm in Dienſt ſtanden, plötzlich von der Peſt ergriffen. Man cernirte ſofort das Haus, und die drei Soldaten wurden in das Spital des Lazareths transportirt. Gleich darauf erfuhr man, daß ſchon vor einigen Tagen zwei Militärperſonen in demſelben Hauſe erkrankt, und unglücklicherweiſe in dem gewöhnlichen Militärſpitale untergebracht worden waren. Bei der darüber angeſtellten Unterſuchung wurden dieſe beiden Individuen ebenfalls für peſtkrank erkannt, und ſogleich in das Quarantäneſpital transferirt, wo einige Stunden darauf einer derſelben unter unzweideutigen Symptomen der Peſt verſchied. Leider iſt nun dadurch das Militärſpital ſammt den daſelbſt angeſtellten Aerzten und Krankenwärtern bloßgeſtellt. Die Beſtürzung wächſt in der Stadt mit jedem Au-

genblicke, ſo wie ſich dieſe Nachrichten unter die Einwohner verbreiten. Man hört auch vielfache Beſorgniſſe, beſonders in Betreff der Transportirung der Kranken äußern, da dieſe nicht leicht ohne Gefahr einer unmittelbaren oder mittelbaren Berührung vor ſich gehen könne. — Die Seuche herrſcht nun alſo bei uns ſchon über einen Monat; ſie brach am 1. Nov. aus, und hat bis jetzt bereits 79 Individuen ergriffen; davon ſind geſtorben 41; geneſen keiner; in der Behandlung geblieben 38. — In den Umgebungen iſt noch kein Peſtfall vorgekommen. — Ich weiß es zwar dieſen Augenblick nicht mit Beſtimmtheit anzugeben, jedoch zweifle ich nicht daran, daß die nöthigen Vorkehrungen werden getroffen worden ſeyn, um das bloßgeſtellte Militärſpital vorſchriftmäßig zu iſoliren.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Stadtmagiſtrat in Bamberg hat durch eine Bekanntmachung vom 21. Decbr. die Gerüchte von einer Herabſetzung der preußiſchen Drittel und Sechstelthalerſtücke, unter Hinweiſung auf die Zollvereinsverhältniſſe und die Reſultate des letzten Münzkongreſſes widerlegt. — In Canada, das an die nördlichen vereinigten Staaten gränzt, haben die Engländer einen wichtigen Handel, nicht in Kaffee oder Schafwolle, ſondern mit einem Volke, das frei ſeyn will. Schon ſeit längerer Zeit haben die Canadier ſich über England beſchwert wegen mancherlei Zurückſetzungen vor den Gerichten und im Handel, ſo ziemlich über dieſelben Punkte, wie die amerikaniſchen Freiſtaaten, ehe ſie frei waren. Die Sache iſt bereits ſo weit gediehen, daß das Volk engliſche Beamte abſetzt, daß ungeſtraft blutige Gefechte in den Städten, z. B. in Montreal, unter den Parteien geliefert worden ſind, und die 6000 Mann engl. Truppen einem erbitterten Volke mit mehreren hunderttauſend Bewaffneten gegenüber, nichts zu thun wagen. Jeden Augenblick kann Entſcheidendes geſchehen, wenn es nicht bereits geſchehen iſt. — Die franzöſiſchen Zeitungen behaupten, der König Ludwig Philipp ſey bei der Eröffnung der Deputirtenkammer leidend erſchienen, ſein Sprachorgan habe nicht mehr dieſelbe Zuverſichtlichkeit, wie vor einigen Jahren entwickelt, und mehreremale habe ihm die Stimme verſagt. Der Herzog von Aumale, vierter Sohn des Königs begleitete ihn bei dieſer Kammereröffnung zum erſtenmale; er trug die Uniform eines Unterlieutenants der leichten Infanterie. Der Herzog von Nemours verließ die Kammer zu Fuß, wie er auch zu Fuß angelangt war. Als er über den Pont Royal ging, wurde er von dem Volke erkannt und mit warmer Freude begrüßt. — Das Bamberger Tagsblatt vom 21. Dez. enthält Folgendes: „Schicket euch in die Zeit; denn es iſt böſe Zeit," ſagt ein alter Meiſter. Wir glauben, daß dieſer Mann, würde er zu unſerer Zeit leben, ſicherlich ausrufen würde: „Schicket euch in das Geld, denn es gibt falſches und böſes Geld." und der Grund zu dieſem Ausrufe läge ihm ganz nahe; denn wenn wir uns auch in die Zeit im Allgemeinen ſchicken und fügen wollten, ſo iſt doch mit dem Gelde kein Auskommen mehr. Kaum glaubt einer mit Mühe und Noth ein Paar Kreuzer erſpart zu haben, ſo ſchwinden ihm dieſelben wieder unter den Händen. Alles wird theurer, nur das Geld wird wohlfeiler. Die Preiſe des Fleiſches, Holzes, kurz die Preiſe aller Bedürfniſſe des Lebens erreichen nach und nach eine ungeheure Höhe, und nur das Geld, womit man ſich dieſelben allenfalls verſchaffen könnte, weicht Tag für Tag im Preiſe. Kaum hat man ſich von dem Schrecken über die Herabſetzung der Sechſer und Groſchen ein wenig erholt, ſo verbreitet ſich wieder das heilloſe Gerücht, daß auch das preußiſche Geld werde herabgeſetzt werden. Wir glauben jedoch zur Beruhigung unſerer Leſer anführen zu müſſen, das bis jetzt noch in keinem dem Münzvereine angehörenden Staate eine Verordnung erlaſſen wurde, welche auf eine Herabſetzung der preußiſchen Münzen im Allgemeinen auch nur im Geringſten hindeutet; auch ſteht von der preußiſchen Staatsregierung zuverläſſig zu erwarten, daß ſie ihre Münze nicht zur eigenen Schande herabwürdigen werde, und ſomit ſteht uns denn immer noch ein Weg offen, dieſelben zu verwerthen, ohne daß wir deßhalb wiederum Wucherſeelen zur Beute in die Hände fallen müſſen. Nehmen wir deßhalb getroſt alle Zahlungen, wenn wir anders nur recht viele zu empfangen haben, in preußiſchen Münzſorten zu ihrem vollen Werthe an, wenn auch ſelbſt die Bettler hin und da die Pfennige nicht mehr für voll annehmen wollen, aus Furcht, dieſelben möchten auch noch herabgeſetzt werden. Darum ſchicket euch in das Geld, denn es gibt böſes und ſchlechtes Geld.

Nichtpolitiſche Nachrichten.

Herr Edmonſtone, der ſich 20 Jahre lang mit Holzhandel zu Demerary in Nordamerika beſchäftigte und während dieſer Zeit eine Menge Beobachtungen über Bäume anſtellte, hat die Bemerkung gemacht, daß der Einfluß des Mondes auf Bäume ſehr groß ſey. So auffallend iſt dieß, daß, wenn ein Baum im Vollmond gefällt wird, er augenblicklich ſich ſpaltet, als wäre er durch die Einwirkung einer großen Kraft von einander geriſſen. „Dieſe Loslöſung der Theile" ſagt Herr Edmonſtone, „hat, wie ich vermuthe, ihren Grund in der ungeheuren Menge Saft, welche der Baum um dieſe Zeit enthält." Darum haben Bäume,

die im Vollmond gefällt werden, vergleichungsweiſe wenig Werth, und werden kurze Zeit darnach von Motten und Würmern angefreſſen, ähnlich denen, die man manchmal in amerikaniſchem Mehl findet. Auch leiden ſie viel früher durch die Fäulniß, als wenn man ſie bis zu einer andern Periode des Mondes ſtehen läßt. Bäume, die man zu Bauten verwenden will, welche Dauer haben ſollen, werden deßhalb im erſten und letzten Viertel des Mondes geſchlagen, denn der Saft ſteigt im Vollmond bis in den Gipfel des Baumes und fällt im Verhältniß zur Abnahme des Mondes. „Dieſer Einfluß, bemerkt Herr Edmonſtone, iſt allen Baumarten gemein, mit denen ich bekannt wurde und ich hatte Gelegenheit, die Sache 20 Jahre lang unter den verſchiedenen Holzarten zu betrachten, an denen die Kolonien in Amerika ſo reich ſind.“

Fremden - Anzeige.

Den 28. Dezember 1837.

(Z. weiß. Haſ.) Hr. Dürſchl, Schullehrer v. Rubſtorf. Hr. Ertl, Hdlsm. v. Deggendorf. (Z Engel.) Hrn. Schloß v. Burghaslach, u. Kasberger v. Neuwelt, Hdlslte. (Z. ſchw. Ochſ.) Hr. Hilz, Bräuer v. Reisbach. Hr. Griesbacher, Privatier v. Allersbach. (Z. weiß. Löw.) Hr. Weſtermaier, Kfm. v. Oſterhofen. Hrn. Walont u. Friedrich, Hdlslte. v. Weſtphalen. (Z Kanne.) Hr. Schauſler, Hdlsm. v. Wellerſtadt.

Bekanntmachung.

Da ſich bei dem am erſten Mai und 17. Juli l. Js. zum öffentlichen Verkaufe des Anweſens des Hausbeſitzers Michael Urban von Tittling angeſetzt geweſenen Termine kein Kaufsliebhaber meldete, ſo wird auf wiederholtes Andringen eines Hypothekgläubigers dieſes Anweſens wie es in den beiden erſtmaligen Ausſchreibungen vom 25. Febr. und 5. Juni l. Js. beſchrieben worden, Montag den 22. Jäner 1838 Vormittags von 9 — 12 Uhr der drittmaligen öffentlichen Verſteigerung in der Landgerichts-Kanzlei unterſtellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige über Leumund und Zahlungsfähigkeit ſich auszuweiſen haben, und daß der Hinſchlag nach §. 64 des Hypoth-Geſetzes ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Den 16. Dezember 1837.

Königl. Landgericht Paßau.

Fink, Landrichter.

Harmonie - Geſellſchaft.

Morgen Sonntag den 31. Dezember, als am Sylveſter-Abend:

Tanzunterhaltung (Caſſino.)

Anfang 7 Uhr.

Muſikaliſch-dramatiſcher Verein.

Zum Beſchluſſe des Jahres 1837 findet heute Samſtag den 30. Dezember:

Tanzunterhaltung (Caſſino)

ſtatt, und beginnt mit dem Schlage 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

Es iſt eine goldene Uhrwalze mit einem Kriſtallſtein von Bratfiſchwinkel durch die Henkergaſſe bis zur Kaſerne verloren gegangen. Der redliche Finder wird erſucht, ſolche im Zeitungs-Comt. gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Den 20. Dec. d. J. wurde auf der Straſſe zwiſchen Neukirchen und Tittling eine goldene Uhr verloren, die inwendig mit einem Staubringe und auf dem Zifferblatte mit einem Monatszeiger und dem Namen „Agaron à Paris“ verſehen iſt. Der redliche Finder wird erſucht, gegen eine Belohnung von wenigſtens zwei Kronenthalern und gegen Vergütung etwaiger Auslagen dieſelbe entweder in der Kaufmann Pauer'ſchen Handlung in Paßau oder beim Magiſtrate zu Zwiſel zu deponiren.

Jemand ſucht ein Kapital von 900 bis 1000 fl. auf I. Hypothek. Das Nähere iſt im Ztg.-Comtoir zu erfragen.

(Paſſau. Das Wochenblatt für Niederbayerns Hauptſtadt betr.)

Den geehrten hieſigen Abonnenten auf das unter Redaktion des hochlöblichen Magiſtrats von Januar künftigen Jahres erſcheinenden

Wochenblatts für die Kreishauptſtadt

gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich Ihnen das Blatt jeden Sonntag in das Haus ſende.

Zu weitern recht zahlreichen Beſtellungen lade ich ergebenſt ein.

Friedrich Winkler.

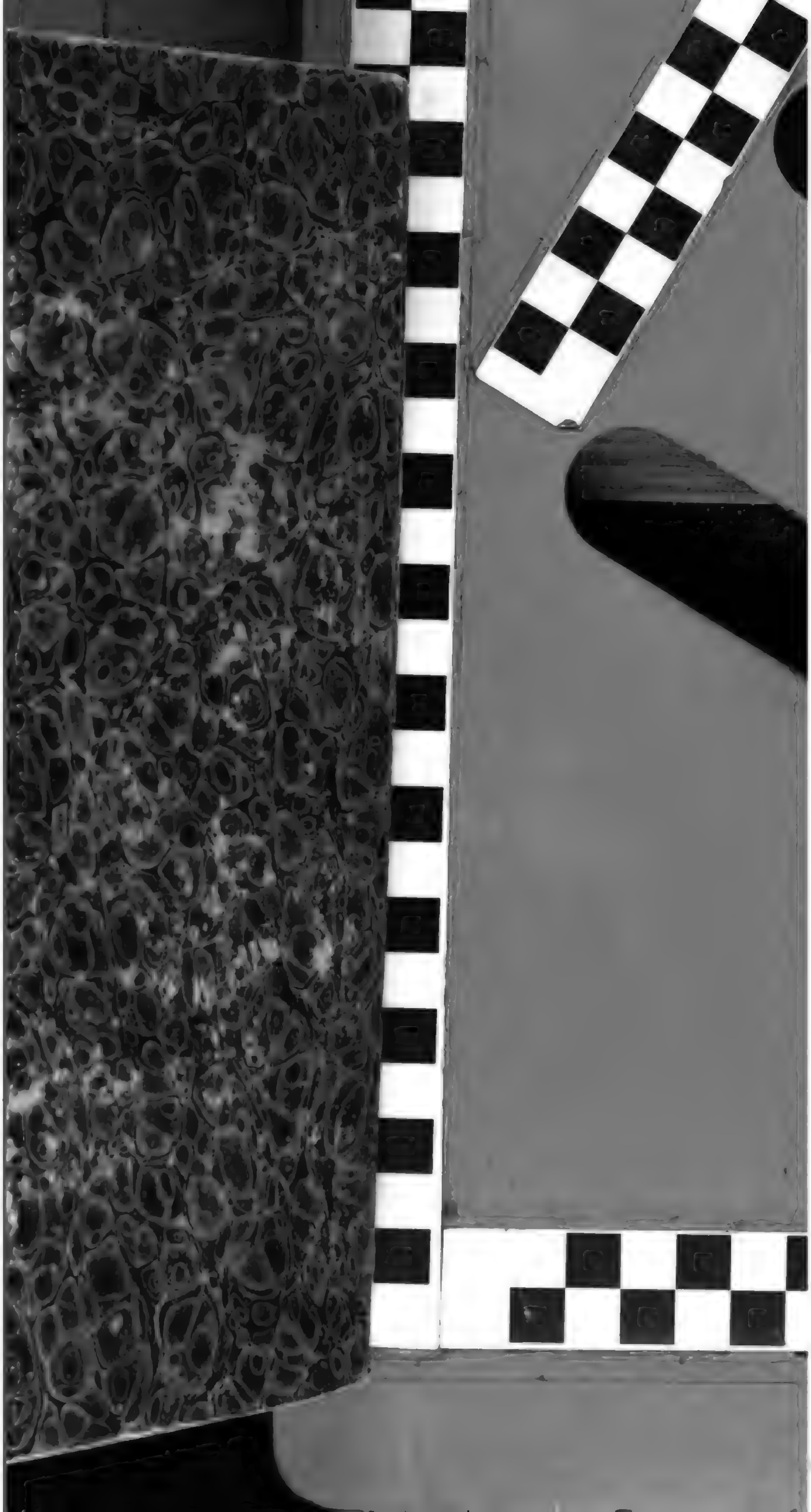
Neumarkt.

Collecte für die arme Drechsler-Familie in Aldenbach.

Transport	139	fl.	—	kr.
Von der Innung der Bäckerjungen . . .	1	fl.	18	kr.
Von einem Ungenannten	—	fl.	24	kr.
A. P. l. i. N. a. J.	—	fl.	12	kr.
K. B.	—	fl.	24	kr.
Von einem Ungenannten aus Griesbach . .	1	fl.	45	kr.
Summa	143	fl.	3	kr.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

de la Haye



Digitized by Google

zed by Google

Digitized by Google

zed by Google

Digitized by Google